HS 357
F86.5

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

oogle

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 376 090

Digitized by Google

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder,

herausgegeben

von

Br. Moritz Fille.

1859.

Dreizehnter Jahrgang.

No. 1—52.

Leipzig,
Verlag von Heinrich Weinedel.

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1859

A637643

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 1. — Januar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Neujahrsgruß. — Fr. L. Schröder, oder Freimaurer und Schauspieler. Von Br. M. Zille. — Des Maurers Geburtstag. Von Br. Wendt in Rostock. — Das Schöne. Von Br. Eckardt in Bern. — Aus dem Logenleben (Leipzig. Nürnberg. Schweiz). — Jubelfeste 1859. — Zahl der in verschiedenen Jahrzehnden gestifteten Logen in Deutschland. — Die fruchtbarsten Stiftungsjahre. — Den Besuchenden. Von Br. Waldow in Dresden. — Beilage: Gespräche über die Vorurtheile gegen die Freimaurerei.

Neujahrsgruß.

Unsre Zeitung beginnt mit dem Jahre 1859 ihren 13. Jahrgang.

Der leider so früh in den e. O. eingegangene Br. Fischer gründete dieselbe im J. 1847, also in einer Zeit, wo man sich bemühte, den Freimaurerbund in seiner Nichtigkeit darzustellen. Unsre Zeitung hat damals redlich und mit Erfolg die Wichtigkeit unsres Bundes darzulegen gesucht.

1852 übernahm der derzeitige Redacteur die Fortführung des von Br. Fischer begonnenen Werkes. Es geschah dies also in einer Zeit, wo man bei den Regirungen Deutschlands die Vernichtung unsers Bundes beantragte, wo man ihn als den Heerd alles staatlichen und kirchlichen Zerstörungsfeuers verdächtigte. In dieser Zeit ist es das Bestreben unsrer Zeitung gewesen, den Anklagen mit männlicher Entschlossenheit und Besonnenheit entgegenzuwirken und zugleich die Reinheit, die Würde und Erhabenheit unsrer K. K. mit Aufrichtigkeit und Treue, mit der Klarheit und Wärme des maurerischen Lichts zu vertreten.

Von allen Seiten Deutschlands haben treue und begeisterte Brüder als Leser und Mitarbeiter die Bemühungen der Redaction unterstützt. Mögen alle Freunde unserer Zeitung den ihnen gebührenden Dank und Lohn erblicken in dem Bewußtsein, die heilige Sache unseres Bundes gefördert zu haben!

Zu besonderm Danke fühlen wir uns gegen die hiesigen drei ger. u. vollk. Logen und deren Meistern v. St., den Brüdern Lucius, Marbach, und Wendler verpflichtet, welche unsre Zeitung 1852 zu dem officiellen Organ der genannten Logen erklärten und mit jährlichem Wechsel jede Nummer der Zeitung vor deren Erscheinen einer prüfenden Durchsicht unterwarfen; was auch künftig geschehen wird.

So treten wir denn getrost auch in diesem Jahre wieder vor die Brüderschaft Deutschlands und hoffen auf deren bisher bewährte Theilnahme und Mitwirkung, indem wir alle Logen und alle Brüder in d. u. h. Z. begrüßen.

Br. **H. Weinedel,** Verleger.

Br. **M. Zille,** Redacteur.

Digitized by Google

Friedrich Ludwig Schröder
oder
Freimaurer und Schauspieler.

Von Br. M. Zille.

Friedrich Ludwig Schröder erweckt ebenso durch die Größe seiner Verdienste, wie durch die Größe seiner Persönlichkeit unsre außergewöhnliche Theilnahme. In der Geschichte der deutschen Schauspielkunst steht Fr. L. Schröders Name als einer der hervorragendsten und glänzendsten verzeichnet, da er nicht nur seiner Kunst neue Bahnen vorzeichnete, sondern auch als ausübender Künstler den Preis mustergültiger Vollendung erlangte, so daß E. Devrient in seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst" (B. 2, S. 388) von ihm sagt: „Deutschland hatte noch keinen Schauspieler gehabt, in dem der Energie einer genialen Schöpfungskraft durch richtigen Verstand und besonnenen Geschmack so die Wage gehalten worden wäre. Er besaß die Eigenschaften alle, deren jede einzelne schon Künstler groß zu machen pflegt. Er war der genialste deutsche Schauspieler und zugleich der schulmäßigste und von der Natur bestimmt, den Höhepunkt in der Productionskraft unsrer Kunst zu repräsentiren." Nicht minder, wie in der Geschichte der Schauspielkunst, glänzt sein Name in der Geschichte der Freimaurerei; auch hier tritt er bahnbrechend in den Vordergrund, nicht nur als Großmeister eines Logenbundes, sondern auch als großmeisterlicher Vorkämpfer der deutschen Maurerei, welche er auf ihren wahren Ursprung zurückführte und auf den Weg hinwies, den sie zu wandeln berufen ist. Wie sein maurerischer Blick hell schaute, so war auch warm sein maurerisches Herz, und wahrhaft bewundernswerth ist der Adel und der Umfang seiner sittlichen Thatkraft. Noch gilt daher von ihm und wird immer gelten, was Wächter bei der maurerischen Todesfeier am 26. Sept. 1816 zu Hamburg über ihn aussprach:

„Des Todes Hammer brach den Erdenhaft.
Der ihn umgab, den seltnen Diamant.
Daß er in Aetherfassung freier glänze.
Den Seinigen ein leitendes Gestirn!"

Was bei Schröders Persönlichkeit die besondere Theilnahme erregt, ist weniger die reiche Begabung, als vielmehr die volle Ausbildung der vielen, der verschiedensten Gaben. Er vereinigt in sich Gegensätze, die wir in mehreren Menschen zerstreut zu finden gewohnt sind. Er ist ein übersprudelnder Witzbold — und ein tiefernster Vertreter der Weisheit; ein lustiger Tänzer und übermüthiger Springer — und ein erhabener Held voll düstrer, herzzerreißender Trauer; er ist ein Liebling des niedrigsten Volks auf der obersten Gallerie — und ein ebenbürtiger Genosse im Rathe der Edelsten und Besten seiner Zeitgenossen, er ist ein ausübender — und ein schriftstellernder Künstler; er ist ein gefeierter Schauspieler — und ein hervorragender Freimaurer. Gleichwie an einem Alcibiades kann man an ihm den Reichthum der Gaben bewundern, welche einem Menschen verliehen werden können; während aber Alcibiades seine Gaben verschleuderte, hielt sie Schröder alle zusammen und machte sie höhern Zwecken dienstbar, und so verknüpfte er selbst die Gegensätze zu schöner Einheitlichkeit.

Lassen Sie mich jetzt bei einem Gegensatze etwas länger verweilen und zugleich sehen, wie er denselben in sich vereinigt, nämlich bei dem des Freimaurers und des Schauspielers.

Meyer in der Lebensbeschreibung Schröders (B. 2, S. 356) bemerkt: „Schröders Verstand, Rechtschaffenheit und beispielloser Fleiß hätten ihn in jedem Beruf ausgezeichnet, jedem Ehre gemacht." Ja, gewiß seine reichen Gaben machten ihn zu allem fähig; alle seine Gaben, alle seine Fähigkeiten hat er aber zwei Geistesmächten gewidmet: der Schauspielkunst und der Freimaurerei. Liegen diese beiden Künste aber nicht weit von einander entfernt? Ist die Schauspielkunst nicht die Kunst des Scheins, und die Freimaurerei die Kunst des Seins? Fordert die Schauspielkunst nicht eine leidenschaftliche Erregbarkeit, und gebietet die Maurerei nicht die ruhige Besonnenheit des vollkommnen sittlichen Gleichgewichts? Sucht die Schauspielkunst nicht den lauten Beifall der Menge, und preißt die Maurerei nicht den Zauber der stillen Tugend? Ist die Schauspielkunst nicht eben ein Spiel für die Schaulust, dagegen die Maurerei nicht Ernst, höchster Ernst heiliger Wahrheit? Schafft und belebt die Schauspielkunst nicht für den flüchtigen Augenblick eine schnellverschwindende Welt, baut dagegen die Maurerei nicht für die Ewigkeiten? Gewiß, meine Brüder, es ist eine schwere Aufgabe, ein großer Schauspieler und ein großer Freimaurer, d. h. ein ganzer Schauspieler und ein ganzer Freimaurer zu sein. Lassen Sie uns sehen, wie Schröder diese außergewöhnliche Aufgabe löste.

Schröder betrat 1747 zum ersten Male die Bühne als dreijähriges Kind in Petersburg; er erschien in einem von seiner Mutter verfaßten Vorspiele in der Rolle der Unschuld, wobei er die Worte zu

Digitized by Google

sagen hatte: „O nein, ich sprech dich frei!“ Die anwesende Kaiserin Elisabeth ließ den Engel der Unschuld in ihre Loge bringen, nahm ihn auf den Schooß und liebkoste ihn, und seine Mutter erhielt ein bedeutendes Geschenk. War Schröder als dreijähriges Kind auf der Bühne und außer der Bühne nicht ein ächtes Bild der Unschuld? War er nicht wirklich und in Wahrheit, was er spielte, was er schien? Und wer war es, der ihn die Worte in den Mund legte? Seine Mutter! Die Sprache der Bühne war für ihn wie die Muttersprache, so vom Herzen kommend, so aufrichtig, so warm und voll. Und rief er nicht später ebenso der deutschen Bühne, die er von der französischen Herrschaft erlöste, freundlich zu: „O nein, ich sprech dich frei!“ Ist sodann nicht Wahrheit, Aufrichtigkeit, Unschuld das Kennzeichen der echten Maurerei? Ist die Sprache der Maurerei nicht die Muttersprache aller von Liebe erfüllten Seelen? Sprach Schröder nicht auch zu dieser Maurerei, die unter der Herrschaft der Schwärmerei und französischer Ordensucht seufzte: „O nein, ich sprech dich frei!“ Und wie die Kaiserin Elisabeth das Kind liebkoste, so herzte und pflegte auch später die K. K. Schrödern als ihren Liebling. Schröders erstes Auftreten auf der Bühne ist eine vorbedeutungsvolle Handlung, eine Weissagung: sie zeigt uns den spätern Schauspieler und Freimaurer.

Der oberste Grundsatz des Schauspielers Schröder lautete kurz: Wahrheit! Wahrheit der Natur! Er sagt: „Es kommt mir gar nicht darauf an, zu schimmern und hervorzustechen, sondern auszufüllen und zu sein. Ich will jeder Rolle geben, was ihr gehört, nicht mehr und nicht weniger. Bin ich, was ich zu sein nicht verzweifle, so muß aller herkömmliche Irrthum, alles, was Kunst zu sein glaubt, ohnerachtet es der Natur widerspricht, der Erscheinung der kunstgebildeten Natur weichen; so muß ich auf den unwissendsten Zuschauer wirken wie auf den gelehrtesten; so muß jeder Blick in sein eignes Herz den Anwesenden überzeugen, er sehe von mir, was er sehen solle.“ Demgemäß waren seine Darstellungen voller Wahrheit, voller Uebereinstimmung; jeder Ton, jedes Wort, jede Miene, jede Geberde, jede Bewegung stimmte mit der Person, welche er vorstellte, überein und ebenso im einzelnen mit der jedesmaligen Lage und Empfindung dieser Person. Ueberhaupt verstand er demgemäß die Meisterschaft eines Schauspielers, welche darin besteht: die Worte, die er zu sprechen hat, seinem Spiel unterzuordnen, die Worte als Nebensache zu betrachten. Die innere und naturgemäße Wahrheit seines Spiels erhob ihn auf den Gipfel seiner Kunst: er war ganz, was er zu sein schien. Als Mitglied der Gesellschaft des Bernardon Kurz ließ er sich einst zu einem Stegreifspiel bereit finden. Er wählte die schwierigste Fopperrolle, den Diener in der Haupt- und Staatsaction Don Juan, und führte sie mit so heitrer Laune und so überraschenden Einfällen aus, daß der Theater-Direktor Kurz ihm schon nach dem ersten Aufzuge um den Hals fiel und ausrief: „Mordio Sakrament!“ Der Herr ist Acteur! Dagegen sind die andern — Lausbub'n!“ Durch seinen unerschöpflichen Witz im Stegreifspiel gelang es ihm auch, die unglückliche Königin Caroline Mathilde von Dänemark, welche nach Struensees Hinrichtung in Celle in tiefer Schwermuth ihre Tage verlebte, zu erheitern, ja sogar zum Lachen zu bringen. Mit gleicher ursprünglicher Naturwahrheit erschien er in ernsten Rollen und bewirkte die tiefste Erschütterung, so als Hamlet, Lear und Odoardo in Emilia Galotti. Im Jahre 1780 wollte Schröder, auf einer Kunstreise begriffen, in Wien zuerst als Lear auftreten. Man hegte Zweifel an seiner Befähigung, weil man ihn nur als Komiker kannte; selbst Fürst Kaunitz bemühte sich, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Schröder wurde im ersten Aufzuge mit Zeichen des Unwillens empfangen; aber bereits im dritten Aufzuge nahm das Klatschen und Beifallrufen kein Ende. Als er den Hamlet spielte, war das Haus überfüllt, und über 1000 Menschen hatten keinen Einlaß gefunden. „Die Dramatik — sagt Devrient — hat nach Schröder unendlich an geistigem Inhalte, an Ausbildung des Geschmacks gewonnen, aber die lebenswarme und reine Natur von Schröders Menschendarstellung ist ein unübertroffenes Muster geblieben.“ (B. 3, S. 188.)

Ist nicht das Ein und das All der Maurerei die Wahrheit? Nicht die reine, ungeschminkte Natur? Nicht die kunstgebildete Natur? Wollen wir nicht die Menschheit zurückführen zu ihrer angestammten Natur, wollen wir sie nicht fortführen zu der von der Kunst gebildeten und geadelten Natur? Gute, aufrichtige, wahrhaftige Menschen sollen und wollen wir sein, Menschen, die sich ihres ursprünglichen, allen gemeinsamen Adels bewußt sind und daher hinwegsehen über die Scheidewände, welche Staat und Kirche und Standesunterschiede unter den Menschen aufgeführt haben. Der große Schauspieler Schröder, der mit seiner vollendeten Kunst nur die vollendete Natur darstellte, mußte er nicht die Maurerei suchen, mußte er in ihr nicht ebenso groß sich zeigen, wo es galt, nicht eine fremde Natur, sondern seine eigne

Digitized by Google

Natur rein und wahrhaftig zu zeigen? Wahrheit und Uebereinstimmung, Aufrichtigkeit und Treue waren die Grundzüge seines Spiels auf der Bühne, aber auch seines Wesens und seines Lebens in der Welt. Wahr und treu war seine Freundschaft zu Br. Beckmann. Fern von jeder kleinlichen Eifersüchtelei, von jeder persönlichen Eitelkeit vereinigten sich diese beiden Brüder in der reinen und aufrichtigen Liebe zur K. K. Indem Br. Beckmann durch seine äußere Stellung, Schröder durch die Macht seines Geistes hervorragte, waren sie immer bereit, einander zu geben und von einander zu nehmen, und so einander zu lieben, vor allem verbunden durch die gleich warme Hingebung an die große Sache unsers Bundes. Wie edel und wie innig ihre Freundschaft gewesen, ersehen wir aus den Worten Schröders, die er an Beckmanns Grabe sprach: „Die reichste Schatzkammer eines Fürsten hat nicht so kostbare Perlen aufzuweisen, als die reinen Thränen, geweint um den Verlust eines edlen Freundes." Die Freundschaft Schröders mit Beckmann bezeichnet den sittlichen Höhepunkt beider Männer; wohl selten haben solche Großmeister neben und mit einander gelebt und gewirkt. Bewundernswerth ist es aber besonders von Schröder, daß er sich zu solcher Höhe emporgeschwungen hat. Die Liebe zu seiner Kunst, die er um ihrer selbst willen liebte, veredelte seine in der Jugend verbitterte und verwilderte Gemüthsart immer mehr, so daß er das vollgültigste Zeugniß für die Wahrheit der Schillerschen Ansicht ist, daß die Schaubühne eine sittlich erziehende Kraft ausübe. Schröder hatte diese sittlich erziehende Kraft der Bühne auf sich und in sich wirken lassen bis zu dem erhabenen Ziele, welches Schiller in seinem Aufsatze: „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet" mit den Worten bezeichnet: „Und endlich, welch ein Triumph für dich, Natur — wenn Menschen aus allen Kreisen und Zonen und Ständen, abgeworfen jede Fessel der Künstelei und der Mode, herausgerissen aus jedem Drang des Schicksals, durch eine allwebende Sympathie verbrüdert, in ein Geschlecht wieder aufgelöst, ihrer selbst und der Welt vergessen und ihrem himmlischen Ursprung sich nähern. Jeder einzelne genießt die Entzückungen aller, die verstärkt und verschönert aus hundert Augen auf ihn zurückfallen, und seine Brust giebt jetzt nur einer Empfindung Raum, es ist diese: ein Mensch zu sein."

Schröder hat von 1780—1798 584 neue Rollen gespielt, von 1762—1778 70 neue Ballets gesetzt und darin getanzt, von 1771—1798 90 Stücke bearbeitet, übersetzt und selbst verfaßt, gegen 40 führen seinen Namen. Welcher Fleiß! Welche Vielseitigkeit! So viele Rollen nun Schröder gespielt hat, so ist es doch bemerkenswerth, daß er eine Rolle nie übernommen hat, nämlich die des Franz Moor. Sein Lebensbeschreiber Meyer sagt hierüber: „Schwärze des Charakters, unversöhnlicher und hinterlistiger Groll, Tyrannei und Niederträchtigkeit waren Schrödern im Leben zu verhaßt, als daß er sich auf der Bühne gern mit ihrer Darstellung bemengt hätte. Als er der beliebteste Fopper der deutschen Bühnen war, erlaubte er sich doch in keiner seiner ausgelassensten Uebertreibungen die Aufnahme einer Unsittlichkeit oder die Zusammenstellung widersprechender Züge. Nahm er es mit dem Komischen so genau, so kann man denken, wie unversöhnlich er gegen tragische Carricaturen sein mußte. Sie schienen ihm Hochverrath der Natur. Nichts in der Welt hätte ihn vermögen können, den Franz Moor zu spielen." (B. 2, S. 365.) Gewiß hätte Schröder den Franz Moor spielen können, aber er wollte es nicht, weil diese Rolle der sittlichen Reinheit seiner Natur widersprach, weil er Freimaurer war; er war auch als Schauspieler zu streng sittlich, als daß er irgend einen Verrath an der Wahrheit und Natur hätte begehen können. Er wollte überall, auf der Bühne wie im Leben, nur Mensch sein, „nur durch Vernunft und Sittlichkeit gelten." Meyer, (B. 2, S. 382.) So vereinigte er in sich Schauspielkunst und Freimaurerei.

Kunstgebildete Natur und Wahrheit sind die hohen leitenden Grundgedanken und Grundsätze Schröders; sie sind es auch, die Shakespeare zu seinem Lieblinge machten; er sagt in dieser Beziehung: „Ich glaube alles ausdrücken zu können, was der Dichter, wenn er der Natur treu geblieben ist, durch die Worte oder Handlungen seiner Personen ausdrücken wollen; und ich hoffe, in keinem Stücke hinter den billigen Forderungen des Menschenkenners zurückzubleiben, ohne einen andern Spiegel zu Rathe zu ziehn, als den der Wahrheit. Die Kunst kann nicht mehr aufzufassen begehren, wenn sie nicht Künstelei werden will. Sie sehen, warum mir der Naturjohn Shakespeare alles so leicht und so zu Dank macht." So war denn Shakespeare der Dichter, dem er vorzüglichen Fleiß zuwendete, dem er mit begeisterter Liebe anhing als dem Muster eines dramatischen Dichters. In Shakespeare sah er die Quelle, den Ausgangspunkt der neuen Kunst der Schaubühne, der Kunst, welche im Dienst der Natur und Wahrheit steht. Es ist Schröders großes Verdienst, Shakespeare in Deutschland

Digitized by Google

theilweise bekannt, jedenfalls ihn auf der Bühne Deutschlands heimisch gemacht zu haben und somit dem schauenden Volke, wie den schaffenden Dichtern das erhabenste Muster vorzuhalten. Wie die Schauspielkunst, so führte auch die Freimaurerei Schröders sicher treffenden Blick nach England, dort suchte und dort fand er die Quelle, den Ausgangspunkt unsers Bundes. „Die Freimaurerbrüderschaft ist eine sehr alte Gesellschaft. Sie hat ihre Form in England erhalten. In England hat sie Hauptmetamorphosen erlebt.“ Mit diesen Sätzen erklärte er sich gegen alle Träume und Erdichtungen urweltlicher und vorchristlicher Geschichte der Freimaurerei und weist auf den Boden voll Kraft und ursprünglicher Gesundheit, auf dem eine Pflanze wie unsre Kunst naturgemäß wachsen und gedeihen konnte. Shakespeare und Freimaurerei! Welche Einfachheit und welche Wahrheit, welcher Gestaltenreichthum und welche Gedankenfülle, welche Verständlichkeit und welche Tiefe, welche Kunst und welche Natur, welche Welt der Wunder und der Offenbarungen findet sich gleicherweise in Shakespeare und in der Freimaurerei! O, glückliches Albion, das der Neuzeit so hohe Güter geschenkt! Dank aber auch Schröder, der uns in unser Vaterland zurückgeführt und durch die Stiftung des geschichtlichen Engbundes sich um die Wissenschaft und um die Freimaurerei so hoch verdient gemacht hat.

Mit der Einführung Shakespeares in Deutschland ist Schröders höchstes künstlerisches Verdienst verbunden, nämlich die Herstellung einer selbständigen, volksthümlich-deutschen Schauspielkunst. Was durch seinen Stiefvater Ackermann, Eckhof, sowie durch Lessing angebahnt war, das führte er auf das glänzendste durch. Er befreite das deutsche Schauspiel von der Herrschaft der französischen Künstelei, Geschraubtheit und Unnatur und führte es zu naturwüchsiger selbständiger Entfaltung. „Er hat, sagt Devrient (B. 3, S. 188) — vollendet, was Lessing und Eckhof begonnen, die deutsche Schauspielkunst auf die Basis unsrer volksthümlichen Natur zu stellen und sie zum vollen Ausdruck ihrer eigensten Wahrheit zu bringen.“ Die Reinigung, welche Schröder der Freimaurerei seiner Zeit zu Theil werden ließ, hat sie uns nicht auch von der Herrschaft französischer Hochgrade, französischer Prunksucht, französischer Aeußerlichkeit befreit, sowie von der düstern Traumwelt nachtwandelnder Geister, die nach Geheimnissen graben und grübeln und Geheimkünste auf lustigen Wegen zu erhaschen meinen, und endlich von der Finsterniß der geistlichen Herrschsucht, die auch in unserm Bunde Genossen ihrer Geisterknechtung zu finden vermeinte?

Die von ihm gestiftete maurerische Arbeitsweise trägt das Gepräge der Einfachheit und Würde; sie ist fern von jeder Ueberladung und jedem Spiel, dabei aber formenreich und sinnvoll. Als ächter Reformator ist er auf den Ursprung unsrer Kunst zurückgegangen und hat ihr ursprüngliches Wesen aufgesucht; er hat aber nicht nur zurückgebildet, sondern auch fortgebildet, indem er das Wesen der Freimaurerei in einer fortgeschrittenen Zeit zu bewahren und heilig zu halten bemüht war. Hat man der Schröderschen Lehrart Nüchternheit nachgesagt, so hat man nicht einen Vorwurf, sondern ein Lob ausgesprochen. Die Nüchternheit und Besonnenheit ist eben ihr Ruhm; sie hält es mit Recht eines Mannes und Maurers für unwürdig, berauscht umherzutaumeln in der flimmernden Märchenwelt der Träume und in den buntfenstrigen Rittersälen und in den dumpfhallenden Kreuzgängen des Mittelalters beim hellen Sonnenlichte der Neuzeit. Natur und Wahrheit sind die beiden Angelpunkte des Schröderschen Seins und Lebens, sowohl des Künstlers wie des Maurers. Natur und Wahrheit seien und bleiben denn auch die Leitsterne für Kunst und Freimaurerei. Und so wird denn auch immer in der Freimaurerei von ihm gelten, was Devrient von ihm als Schauspieler rühmt und vorhersagt: „Schröder hatte die Schauspielkunst in ihrem eigensten Wesen auf unübertroffne Höhe gestellt, ihren innern unwandelbaren Gehalt ans volle Licht gekehrt — und der Lauf der Dinge wird es lehren, daß die Kunst, um gesund zu bleiben, immer wieder zu den Grundzügen des Vorbildes zurückkehren müsse, das Schröder uns hinterlassen“ (B. 3, S. 194 f.).

Der Geist der Schröderschen Freimaurerei ist nicht nur von gestern und heute, sondern auch für die Zukunft. Schon sind 4 Jahrzehnde nach Schröders Tode vergangen, aber noch lebt er unter uns; seine Wirksamkeit hat nicht ab-, sondern zugenommen; unmerklich ist von seinem Geiste auch in andre Lehrarten und Arbeitsweisen Deutschlands gedrungen. Auf der Grundlage, die Schröder gelegt, wird sich die deutsche Maurerei weiter entwickeln und somit einen Weg verfolgen, der ebenso von der Wahrheit, wie von der Schönheit der Natur umgeben ist.

Digitized by Google

Des Maurers Geburtstag.

Festrede des Br. Wendt, dep. Meisters vom St. der Loge zu den drei Sternen im Or. Rostock, am Tage der Feier des Geburtstages des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin 1856.

In dem kurzen, schnell dahin eilenden Menschenleben, wo für gewöhnlich der Augenblick fast unbemerkt dem Augenblicke sich anreiht bis zum letzten Athemzuge, giebt es doch einzelne Stunden, ja Tage, die in ihren bedeutungsvollen und folgenreichen Ereignissen gleichsam als Markſteine sich auszeichnen, bei denen, im Zurückſchauen auf die durchlaufene Bahn, der Blick des Erdenpilgers ſinnend und denkend und überlegend verweilt und an ſie eine Reihe ernſter, tiefer Betrachtungen anzuknüpfen gleichſam unwillkürlich ſich angetrieben fühlt. Darum verweilt er auch ſo gerne bei ſolchen Erinnerungen und ſchafft ſie für die Gegenwart ſich künſtlich wieder zur Wirklichkeit, indem er jährlich das Andenken ſolcher Tage, als ob ſie immer und immer wieder in die Erſcheinung treten, in größeren oder kleineren Kreiſen mehr oder minder feſtlich begeht. Denn während der Geiſt in die entſchwundene Vergangenheit zurückeilt und prüfend und richtend, billigend oder mißbilligend das Erlebte und Begangene an ſich vorübergehen läßt, knüpft er zugleich daran in kühnem Schwunge die Ahnung einer dunklen Zukunft; und die ſo in einem Moment zuſammengedrängt geweſene und gegenwärtige Zeit erzeugt nothwendig wichtige und heilſame Entſchlüſſe, wohldurchdachte und gut angelegte Pläne und Entſchließungen für die noch kommenden und ſo vieles Unbekannte in ihrem Schooße liegenden Tage. Unter allen Momenten aber, die aus dem immer mehr verſchwimmenden Reiche der Vergangenheit am eindringlichſten zu uns ſprechen möchten, iſt es gewiß der Augenblick, in welchen wir aus dem Zuſtande des Nichts, wenigſtens der Bewußtloſigkeit, in die Reihe der ſinnlichen und bewußtvollen Erſcheinungen eintreten, — iſt es der Augenblick der irdiſchen Geburt; iſt es eben dieſer Augenblick, der uns zu dem größten Dankgefühle gegen den unnennbaren Meiſter der Welten und zu dem reinſten Gefühle der Freude, ſowie zu den wichtigſten Entſchlüſſen beſtimmen muß; denn mit ihm und durch ihn iſt uns ja eine Ewigkeit der Entwickelung und Fortbildung, der herrlichſte Geiſtesgenuß, die wahrhaftige Seligkeit, erſt möglich und gewiß geworden. Deshalb eben das unausſprechlich beglückende Gefühl des Daſeins, das uns bei der Wiederkehr eines ſolchen Tages erfaßt; deshalb die innige Theilnahme der Freunde und Bekannten an ſolchem bedeutungsvollen Wendepunkte; deshalb auch unſere heutige Freude und Feier, mit der wir ja in ſchuldiger Dankbarkeit und Anhänglichkeit das in der profanen Welt ſchon vor einigen Tagen gefeierte Geburtsfeſt unſers allergnädigſten Landesherrn auch in dieſem Augenblicke in unſern geweihten Hallen feſtlich begehen.

Aber, verehrte Brüder, bei allen Veranlaſſungen, die, der Außenwelt entſtammend, den Maurer in ſeinen Feſttempel führen, ſucht er nach einer Beziehung derſelben auf ſeinen eignen, engen Bruderkreis, und fühlt ſich doppelt gehoben und glücklich, wenn aus der engverſchlungenen Bruderkette eine ähnliche, ja faſt gleiche Gelegenheit zur herzlichen Theilnahme und Freude ſich ihm darbietet. In einem ſolchen ſchönen Falle befinden wir uns gerade heute.*) Wir feiern zugleich mit dem Geburtstage unſers Landesfürſten den zweier unſerer Brüder; zwar nicht den Tag ihrer leiblichen, aber den gewiß nicht minder wichtigen ihrer moraliſchen Geburt. Ja, meine verehrten, neuaufgenommenen Brüder, Sie ſind vor wenig Augenblicken erſt in ein neues, geiſtiges Daſein eingetreten; — ein Eintritt, der ſich beſonders dadurch von dem in das Erdenleben unterſcheidet, daß dieſer jüngſte Schritt von Ihnen mit vollkommener Willensfreiheit, mit klarem Bewußtſein geſchehen iſt. Sie begehen heute Ihren erſten, moraliſchen Geburtstag, nicht etwa in einem willenloſen, unzurechnungsfähigen und hülfsbedürftigen Zuſtande, ſondern in der vollen Blüthe Ihrer körperlichen und geiſtigen Kraft; Sie ſchauen heute bei der Feier dieſes Ihres erſten Geburtstages nicht in die Vergangenheit zurück, ſondern mögen nur blicken in die Zukunft. Und wenn dieſelbe in Beziehung auf irdiſche Schickſale auch dunkel und räthſelhaft und außer menſchlicher Beſtimmung liegend erſcheinen mag; ſo iſt ſie doch in der ſittlichen und geiſtigen Sphäre, in welcher Sie heute zu einem neuen Leben erwacht ſind, ganz in Ihre eigne Hand gegeben. Sie haben freiwillig und ungezwungen am Altare der Wahrheit eines der heiligſten Gelübde abgelegt, das ein Staubgeborner nur ablegen kann. Halten Sie eifrig und unverbrüchlich und mit der Treue des ehrlichen Mannes an demſelben feſt. Ehren Sie die Wahrheit unverletzt an ſich und Andern, und führen Sie die Menſchheit, ſo viel an Ihnen iſt, derſelben immer näher. Haſſen Sie mit dem glühend-

*) Es fand nämlich vor der obengedachten Feier die Aufnahme zweier Suchenden ſtatt.

Digitized by Google

sten Hasse alle Heuchelei, Hinterlist und Tücke, wo und an wem sich dergleichen finden; — streben Sie mit heiligem Ernst und mit unbeugsamem Muthe nach der Freiheit von allem Bösen und von allen hergebrachten oder geförderten Vorurtheilen und suchen Sie hellere Einsicht und bessere Erkenntniß überall hin zu verbreiten, auf daß die unheimliche Finsterniß immer mehr verdrängt werde von dem aufgehenden Lichte aus Osten; achten Sie und halten Sie unversehrt in sich selbst und Ihren vernünftigen Mitgeschöpfen die Menschenwürde und bewahren Sie sich ein Herz voll Liebe zur ganzen Menschheit, voll solcher Liebe, die, wenn es sein muß, zu jedem, auch dem schwersten Opfer bereit ist, die selbst das eigne Leben dahin giebt zum Wohle der Brüder. Ist dies Ihr Vorsatz, ist **dies Ihr** unablässiges Bestreben, o — dann wird jede Wiederkehr des heutigen Tages Sie mit immer größerer innerer Seligkeit beglücken; dann wird die Maurerei für Sie der leuchtende Stern werden, der durch die Irren und Wirren, durch die Dunkelheit und Nacht des Erdendaseins Ihren Pfad erhellt bis zur düstern Grabespforte und noch hier den freundlichen Trost eines schöneren Jenseits in vollem Glanze Ihnen strahlen läßt. Mit Freudigkeit werden Sie dann einst in der Scheidestunde auf diesen Tag zurückblicken und noch vor dem Throne des großen, dreimal heiligen Weltenmeisters den Augenblick segnen, der Ihnen die erste Maurerweihe gab.

Das Schöne.

Gott ist die **höchste** Schönheit, da er die urewige Einheit jener aus ihm hervorgegangenen Zweiheit ist, die wir als Geist und Natur erkennen. Und der Mensch ist deshalb wieder der Höhepunkt des Schönen in der uns bekannten Schöpfung, weil sich eben in ihm Geist und Natur harmonischer durchdringen. So löst sich auch das Räthsel, wenn das Schöne eintrete und was das Schöne sei. Das Schöne tritt ein, wenn sich die Zweiheit der Welt wieder der **ursprünglichen Einheit nähert**, — wenn die geschaffenen Dinge **gottähnlicher** werden. Das Schöne ist daher die **durch eine harmonische Einigung des Geistigen und Sinnlichen vermittelte Erscheinung des Göttlichen**. Das Sinnliche wird dadurch dem Geistigen nähergebracht, mit ihm wieder geeinigt, daß es durchsichtig gemacht, geläutert wird, um das Schöne durchscheinen zu lassen, nur wie vom letzten Schleier verhüllt. Gemahnt es uns nicht beim Anblick des Schönen und bei wahrhaft gehobener Stimmung, als ob man die Gottheit selbst schauen müßte, wenn dieser letzte Schleier fiele. Unser irdisches Auge würde geblendet; daher zeigt uns das Schöne nur einen Abglanz. Wer hat diesen nicht schon oft auf dem Menschenantlitze wahrgenommen? Wer von uns weiß sich nicht zu erinnern, daß er selbst reizlose Gesichtszüge, die aber den inneren Bewegungen nachgaben, zuweilen — wie in einem verklärenden Lichte — verschönt sah, wenn von ihnen ein göttlicher Gedanke aufleuchtete? So sagt Alkibiades in Platon's Symposium von Sokrates, daß er schweigend häßlich, **redend** aber **schön** sei.

Aus der Schrift von Dr. Ludwig Eckardt (Docenten der Aesthetik an der Hochschule in Bern): „Die theistische Begründung der Aesthetik im Gegensatze zu der pantheistischen" (Jena, C. Hochhausens Verlag 1857.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Der bei der hiesigen Loge Apollo bisher besonders bestehende Begräbnißcassenverein wird nur noch bis zum 1. April 1859 in Wirksamkeit bleiben. Nach einem Logenbeschluß vom 22. Nov. v. J. wird vom 1. April 1859 die Loge die Verpflichtungen des genannten Vereins übernehmen, und zwar mit der Erweiterung, daß nicht nur die Nachgelaßnen der bisherigen Vereinsmitglieder, sondern auch die sämmtlicher **Mitglieder der Loge bei jedem einzelnen Falle** 50 Thlr. zum Begräbniß ausgezahlt erhalten.

Nürnberg. Das Jubelfest (am 21. Nov.) des hochverehrten und vielverdienten Meisters v. St. der Loge zu den drei Pfeilen, Br. **Meißner**, ist nicht gefeiert worden, weil derselbe einige Tage vorher plötzlich erkrankte. Statt dessen begingen in Abwesenheit des Meisters die Brüder am 24. Nov. eine Gedächtnißfeier der Stunde seiner Aufnahme. Besonders bezeichnet wurde der Tag durch eine Stiftung (600 Thlr. und außerdem reichliche Jahreszeichnung) für bedrängte alte weibliche Dienstboten.

Schweiz. In **Chur** wurde 17. August 1817 eine Loge unter dem Namen zur Freiheit und Eintracht eröffnet; der erste Vorsteher derselben war Joh. Gaudenz von Salis-Seewis von Malans (der

Digitized by Google

bekannte Dichter Salis) bis zu dessen Tode 1834. 1838 wurde die Loge geschlossen. Am 20. Sept. 1858 ist zu Chur wieder eine neue Loge unter dem alten Namen entstanden und eingeweiht worden als Glied des schweizerischen Logenvereins Alpina durch die Brüder Meier-Hoffmeister und Abys als abgeordnete Vertreter des Großmeisters und des Verwaltungsraths der Alpina. Bei der Einweihung dieser Loge wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die in St. Gallen 1818 errichtete, aber wieder unthätig gewordene Loge bald wiederum neu erstehen werde.

Jubelfeste während des Jahres 1859.

Das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens feiern während des Jahres 1859 folgende 7 Logen:

Colberg, Wilhelm z. Männerkraft, den 24. Jan.
Schneeberg, Archimedes z. sächsischen Bunde, den 5. Febr.
Goslar, Herchynia z. flammenden Stern, den 24. Juni.
Schwerin, Harpokrates z. Morgenröthe, den 21. Juli.
Gumbinnen, goldene Leier, den 20. Oct.
Potsdam, Teutonia z. Weisheit, den 30. Nov.
Lüneburg, Selene z. d. 3 Thürmen, den 27. Dec.

Wie viel noch arbeitende Logen wurden in den verschiedenen Jahrzehnten in Deutschland gestiftet?

1737	. . . . .	1 Loge.
1740—49	. . . . .	10 „
1750—59	. . . . .	3 „
1760—69	. . . . .	15 „
1770—79	. . . . .	45 „
1780—89	. . . . .	17 „
1790—99	. . . . .	22 „
1800—9	. . . . .	26 „
1810—19	. . . . .	38 „
1820—29	. . . . .	21 „
1830—39	. . . . .	13 „
1840—49	. . . . .	34 „
1850—58	. . . . .	21 „
		266 Logen.

Die fruchtbarsten Stiftungsjahre.

1776	wurden gestiftet . . .	10 Logen.
1847	„ „	9 „
1774	„ „	7 „
1775	„ „	7 „
1809	„ „	7 „
1817	„ „	7 „
1799	„ „	6 „
1815	„ „	6 „
1816	„ „	6 „
1820	„ „	6 „
1848	„ „	6 „
1855	„ „	6 „
1770	„ „	5 „
1821	„ „	5 „

Den Besuchenden.

Mel.: Wo Muth und Kraft ꝛc.

Wen, Maurerei! Du fest an Dich gekettet
Als Priester Deines großen Tempelbaus,
Der ruht an Deinem Herzen weichgebettet,
Ihm ist die ganze Welt ein Vaterhaus.
Ja, in der fernsten Ferne
Glühn ihm der Heimath Sterne!
Als Bruder tritt er in der Brüder Kreis
Und findet Herzen, treu und liebeheiß!

So hast auch Du die Heimath hier gefunden,
Aus fremdem Oriente uns gesandt;
Was Deine Brust an Narben trägt und Wunden,
Hier heilt die Liebe es mit milder Hand!
Ström aus den Quell der Schmerzen!
Du findest offne Herzen!
Für Deine Lust, für Deine bange Pein
Soll unsre Brust ein treues Echo sein!

Dort draußen — ach! des Herzens Triebe lähmen
Sie, Armer! Dir, und rauben Dir die Ruh!
Will auch Dein Herz in Liebe überströmen,
Das fremde Herz schließt seine Pforte zu!
Dich schmückt ja nicht das Zeichen
Der Mächtigen, der Reichen;
Nur was an Gütern Dir das Glück bescheert,
Gilt da als Maaßstab für des Menschen Werth!

Drum glücklich der, den Du Dir hast gerettet,
O Maurerei, als Priester Deines Baus!
Er ruht in Deinen Armen weichgebettet,
Ihm ist die ganze Welt ein Vaterhaus!
Ihm glühn in weitster Ferne
Der Heimath goldne Sterne!
Als Bruder tritt er in der Brüder Kreis
Und findet Herzen, treu und liebeheiß!

Dresden. Br. Waldow.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 1 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

(Fortsetzung.)

R. Vor allem genügt mir nicht Deine oberflächliche Zustimmung zu der Ansicht, daß die Maurerei nicht schuld sei an den Staatszerwürfnissen. Du darfst in dieser Hinsicht nicht einen Funken von Verdacht gegen sie bergen. Die Geschichte soll und kann Dich am besten lehren, daß die Maurer als Maurer keine Rebellen, sondern die treusten Unterthanen von jeher gewesen sind. Als Oesterreich 1815 die Freimaurer aufhob, gewann es nichts als einen neuen Beweis der unbedingt gehorchenden Ergebenheit der Freimaurerbrüderschaft für den Regenten und den Staat, die auch dann noch sich gleich bleibt, wenn ihr durch unverdientes Mißtrauen wehe gethan worden ist. „Aber der Staat verlor, wie ein denkender Mann sagt, ein großes und vielfach wirksames Verbindungs- und Verkettungsmittel zwischen Regirung und Volk, und eine durch kein anderes Institut ersetzbare Gewährschaft für die patriotische Zuverlässigkeit, Dienstestreue und moralische Vorzüglichkeit einer großen Anzahl seiner Beamten und Bürger aus allen Classen.“ Auch im bairischen Staate verächtigte man die Maurer, und was thaten sie, als das Gebot der Regirung an sie erging? Sie verließen mit der vollkommensten Ruhe ihre Logen, und brachten ihrer Unterthanenpflicht dieses Opfer, obwohl mit schwerem Herzen, doch willig, in der Stille und mit männlicher Resignation. Aber nun zu Deinem Angriff! Wenn Du sagst, die Freimaurerei sei ein Staat im Staate, so meinst Du, sie habe mit dem Staat gleiche Ansichten und Bestrebungen, gleiche Verhältnisse und Maaßregeln. Wäre dies so, dann wäre ich wieder der erste, der aus dem Bunde träte. Zwar Eins hat sie mit dem Staate gemein, sie giebt Gesetze, und dringt darauf, daß ihre Gesetze gehalten werden! Aber das ist Alles. Im Uebrigen ist sie vom Staate so verschieden, wie es irgend ein anderes Institut nur sein kann. Ein Staat vertritt Landesinteressen, die Maurerei Welt- und Menschheitsinteressen; ein Staat beschäftigt sich vor allen Dingen mit dem materiellen Wohl des Volkes, die Maurerei nur mit dem geistigen, mit den Gemüthsverfassungen; ein Staat muß Kriege eröffnen, und Kämpfe und Schlachten leiten — die Maurerei besitzt keinen Strich von dieser Welt, sie kennt keine Trennungen zwischen Völkern und Völkern, und somit keinen Streit; ein Staat muß Strafen und Belohnungen aufstellen — die ächte Maurerei kennt weder das Eine noch das Andere, und die Auszeichnungen, die sie den einzelnen Brüdern ertheilt, sollen nur Beweise der Anerkennung und der reinen Liebe sein; ein Staat muß ein gegliedertes Ganze von Hohen und Niedern, von Herrschenden und Dienenden sein — die Freimaurerbrüderschaft ist ein Bund von lauter Gleichberechtigten, und die Unterschiede, welche zwischen Brüdern und Brütern in Aemtern, Ehrenzeichen, Ehrenplätzen, oder in Dienstbarkeiten besonderer Art bestehen, haben ja nur für die Zeit der Arbeit ihre Geltung. In einer werthvollen maurerischen Schrift wird klar nachgewiesen, daß alle Rechte der Logenbeamten eigentlich nur Pflichten sind; daß die wahre Maurerei keine Hierarchie kennt, und das Wort: „Jeder sei seiner Pflicht eingedenk!“ in gleicher Weise von Glied zu Glied hindurch geht. Wenn der Maurerbund so beschaffen ist, wo bleibt da Dein Staat im Staate?

F. Angenommen, wir könnten davon nicht reden, so ist doch die Tendenz des Bundes so, daß sie wenigstens Zwist, Unzufriedenheit in den Staat unvermerkt hineintragen kann. Wer so oft mit den Ideen der Freiheit und Gleichheit verkehrt; ja, wer in gewissem Sinne sich in sie hineinlebt, wird der sie nicht zuletzt auch weiter ausdehnen wollen; werden diese unschuldigen maurerischen Freiheitsgedanken nicht leicht zu einem Krebs sich ausbilden, der auch an der Ordnung der sogenannten profanen Welt herumknaipt und zwickt und Unheil stiftet? Freiheits- und Gleichheitsideen, auch wenn sie noch so unschuldig aussehen, sind ansteckenden verderblichen Krankheiten gleich, und meine Meinung ist, Du magst mir das verzeihen, daß der Staat nicht eher wieder ruhig und mit voller Sicherheit wirken kann, eh die Freimaurerei nicht aufgehoben ist.

R. Darauf gebe ich Dir zuerst ein ruhiges Lächeln zur Antwort, damit Du die Verirrung Deiner Gedanken gleich von vorn herein erkennst. Wie denn nun, wenn ich Dir sagte: „Die Freimau-

Digitized by Google

rerei ist die kräftigste Säule des Staates; ja, sie ist das einzige Mittel, dem Staate Ruhe und Frieden, Ordnung und Sicherheit für die Dauer zu verschaffen.

F. Ich ahne schon Deine Ansicht. Du meinst, die Unzufriedenheit flüchtet sich in die Logen, und bleibt hier eine unschuldige Taube, während sie draußen zum wilden Geier werden könnte, der mit blindem Kampfe gegen die bestehenden Verhältnisse wüthet.

R. O nein! einen solchen Grund verschmähe ich, wiewohl er nicht einmal einen großen Stein auf die Maurerei werfen würde. Ich widerlege Dich durch die Maurerei selbst. Schon oben ließ ich Dich den Gedanken hören, daß jeder wahre Freimaurer eine Sehnsucht nach dem Ideal der Welt habe, und in den Aufbau desselben seinen Stolz, seine ganze Seligkeit setze. Ist denn aber Streit, Gesetzlosigkeit, Unzufriedenheit ein Ideal? Die Maurerei ist Seelenarbeit; wer seine Seele so weit vervollkommnet hat, daß er einig in sich, ruhig, besonnen, dienstbar, theilnehmend, strebsam, treu gegen die Seinigen, die Brüder und gegen Gott ist, der ist ein Liebling der Maurerei. Und ferner lehrt die Maurerei die üblen Schicksale des Völkerlebens ruhig betrachten, als Gewitter, gegen welche mit blinder Wuth anzukämpfen Thorheit ist; sie giebt sich stets der frohen Hoffnung hin, daß die moralische Ordnung der Welt sich immer von neuem aufrichten, daß das zu Boden geschmetterte Recht wieder aufstehen, und Wahn und Thorheit in Staat und Kirche von selbst wieder schwinden werde. „Der Freimaurer, sagt Lessing, wartet ruhig den Aufgang der Sonne ab, und läßt die Lichter brennen, so lange sie wollen und können. Die Lichter auslöschen, und wenn sie ausgelöscht sind, erst wahrnehmen, daß man die Stümpfe doch wieder anzünden, oder wohl gar andere Lichter wieder aufstecken muß, das ist der Freimaurer Sache nicht.“ Daher nimmt die Freimaurerei auch nie thatsächlich an dem Streben nach Gütern des Staates Antheil. Sie gehört nie zu einer Partei; sie schwebt über den Parteien; „sie ist“, wie es in einem maurerischen Buche so schön heißt; „die Lebensluft des Geistes, welche alle Parteien mild umweht und sie ermahnt, bei ihren Kämpfen sich nie der Menschheit zu entkleiden.“ Aber solch eine schützende, mildernde Mission, sollte sie dem Staate schaden? Und was die eigentliche Quelle der Revolution, die Unzufriedenheit anbelangt, so kann kein Institut sie besser verstopfen, als die Maurerei. Sie arbeitet ja fort und fort an der Gemüthsruhe des Menschen; sie sucht ihm die Wunden zu verbinden, die ein hartes Verhältniß der Außenwelt ihm schlug; sie ist ein Zufluchtsort des verkannten Verdienstes, der zerdrückten Unschuld.

F. Du malst mir Bilder vor, die in der Wirklichkeit nicht existiren.

R. O, warum nicht! Die Erfahrung hat es ja gezeigt, und wirds noch tausendfältig zeigen, daß da, wo die Maurerei blüht, der Fürst ruhig sein Haupt niederlegen kann, ohne fürchten zu müssen, daß er zu wildem Streit erwachen werde. Aber es ist nun einmal so der Lauf der Welt, daß gegen eine große erhabne Sache oft Jahrhunderte lang die Vorurtheile sich auflehnen, bis Einsicht und Erkenntniß sich Bahn bricht. Hat nicht das Christenthum mit Wahn und mit Verdacht genug zu kämpfen gehabt, hielt man es nicht auch für eine staatsfeindliche Macht? Erst nach Jahrhunderten sah man ein, daß dasselbe nur eine feste Burg des Segens und des Wohlstandes sei. Man wird auch hinsichtlich der Maurerei, die ja eine Uebungsschule der Wahrheiten und Tugenden ist, welche die erhabne Christusreligion vorschreibt, dieselben Ansichten gewinnen.

F. Aber wer bürgt dafür, daß in dem Schooß der Maurerei nicht wieder einzelne Thorheiten sich entwickeln und zeigen werden?

R. Sie selbst! Ist sie es nicht gewesen, die das Urtheil über ihre Krankheit da und dort selbst ausgesprochen, und Alles gethan hat, um sich von Auswüchsen zu heilen, und das Blut, welches in ihren Adern fließt, zu läutern und zu reinigen? Sie steht aber namentlich jetzt in einem Verklärungszeitalter, in welchem sie ihre Ideen reiner und schärfer erfaßt; und der Umstand, daß Könige und Fürsten ihr wieder Hand und Herz reichen, er ist wahrhaftig hinreichend, selbst die kurzsichtigsten Menschen zu überzeugen, daß keine staatsfeindlichen Gewalten die maurerischen Tempel bewohnen.

F. Früher gehörten wohl mehr fürstliche Häupter dem Bunde an?

R. Ach, welcher denkende und große Mann hätte nicht dem Menschheitsbunde angehört; hätte nicht in seinem Herzen für unsere Ideale geschwärmt; sich nicht einmal recht tief in die göttliche Vorsehung

Digitized by Google

hineingedacht und das Schiller'sche Wort: „Seid umschlungen Millionen!“ in seiner tiefsten Bedeutung erfaßt, wenn auch nicht gerade eine Loge der Sammel- und Brennpunkt und Vorhalter seiner Gedanken war! Daß Franz I. von Oestreich Maurer war und die zur Aufhebung einer Loge von Maria Theresia abgesandten Officiere mit seiner Person nicht wenig überraschte, ist bekannt; ebenso, daß Friedrich der Große dem Bunde angehörte. Nie möge man doch ja sein Wort vergessen: „Eine Gesellschaft, welche nur arbeitet, damit alle Arten von Tugenden in meinen Staaten keimen und Früchte tragen, kann stets auf meinen Schutz rechnen. Dies ist die ruhmvolle Aufgabe jedes Fürsten, und ich werde nicht aufhören, sie zu erfüllen.“ Auch die große Elisabeth gehörte wenigstens, nachdem sie sich von dem Zweck des Bundes genauer unterrichtet, zu den Verehrern desselben. Diesen Beispielen sind auch in neuester Zeit einige erleuchtete Fürsten gefolgt. Wohl der Menschheit, wenn die gekrönten Oberhäupter mehr und mehr unter die Fahnen der Maurerei treten! Dann können wir uns den schönsten Hoffnungen hingeben, daß das Verhältniß derselben zu ihren Völkern immer inniger, segensreicher sich bilden werde; ja, wir können uns mit Recht dann hineinleben in den goldenen Traum, daß der Krieg, dieses blutige Ungeheuer mehr und mehr weichen und einem friedlichen Ausgleichungssystem Platz machem, und daß zuletzt die gesammte Menschheit nur eine Bruderkette werde.

F. Ein schöner, aber vergeblicher Traum!

R. Wer weiß! Es giebt im Himmel und auf Erden wohl noch Pläne, von denen sich unsre Alltagsweisheit nichts träumen läßt.

F. Zugegeben, daß die Maurerei wirklich eine so höchst segensreiche Anstalt sei, wie Du sie schilderst, da thut mir nur Eins leid, daß sie eben nicht eine glorreiche Geschichte hinter sich hat. Es knüpfen sich an den Namen Freimaurer mancherlei Dinge, die nicht geeignet sind, Ehrfurcht zu erwecken. Schon der geringe Ursprung der Maurerei aus den alten Baucorporationen will Manchem nicht gefallen; dann hat man in spätern Jahren den Maurern alle Gauklereien und Teufeleien angedichtet, und auch in der neuesten Zeit noch spielt ihnen der Volkswitz gar wunderlich mit. Aber das Schlimmste ist, daß man sie jesuitischer Umtriebe beschuldigt; daß man ihnen vorwirft, sich in Aemter eingedrängt und Andere verdrängt zu haben; daß man ihnen falsche Mittel nachweist welche sie zur Vergrößerung des Ordens versuchten, und dergleichen mehr.

R. Deine letzten Worte schneiden mir zu tief in die Seele, als daß ich nicht zuerst darauf antworten sollte. Die Freimaurerbrüderschaft ist keine Partei, die mit ihrer Zahl imponiren will; die Maurererei ist dieselbe, ob sie von Wenigen oder Vielen getrieben wird, nicht auf die Anzahl der Mitglieder, sondern auf ihre Tüchtigkeit kommt es an, Deshalb heißt es in den „Sandkörnern,“ (einer maurerischen Schrift): „Ein Herz ganz gewonnen, gilt mehr als tausend halb gewonnen“. Die Maurerei würde gegen ihr eignes Fleisch und Blut wüthen, wenn sie auf falsche Art, d. h. mit List, Ueberredung ꝛc. sich Jünger verschaffen wollte. Uebrigens wiederhole ich Dir, daß ihr Reich nicht von dieser Welt ist, daß sie nicht nach Besitzungen, nach Aemtern und Rollen jagt. Sie sorgt nur dafür, daß jeder in seinem Wirkungskreis sich wohl fühle, daß er Lasten tragen, Opfer bringen könne, daß er die Stelle, die er hat, recht ausfülle und zum Segen der Menschheit verwalte. Das Schalten und Walten mit Aemtern und Stellen überläßt sie ruhig dem Staat. Aber auch angenommen, und es kann und muß dies wohl vorkommen, ein Freimaurer bemühe sich um das Emporkommen eines Bruders, ist darin ein so großes Unheil zu sehen? Jeder Freimaurer ist ein geprüfter und auf Gewissenhaftigkeit und Treue verpflichteter Mann; er wird also sicher alle Kraft daran setzen, daß er das Vertrauen nicht täuscht, welches auf ihn gesetzt wurde. Und wird und muß dann eine Förderung, die ein Bruder dem andern gewährt, nicht fern von allen Schleichwegen, offen und redlich und mit sorgfältiger Prüfung der obwaltenden Umstände geschehen? Doch schweigen wir davon, und nur ein Wort noch über die Geschichte der Maurerei. Allerdings hebt sie mit den alten Baucorporationen an, aber wem dies kleinlich dünkt, den erinnere ich an das Wort eines begeisterten Maurers: „Mag es auch von Interesse sein, die Quellen eines prächtigen Stromes aufzusuchen, so wird der letztere doch von seiner Majestät nichts verlieren, wären diese Quellen auch noch so unscheinbar und klein. Wir brauchen es daher nicht zu verheimlichen, daß die Idee der Freimaurerei zuerst in den Bauhütten des Mittelalters entstanden ist, wenn sie auch schon längst in den Herzen der Menschen geschlummert

Digitized by Google

hat." Freilich hat die Maurerei in ihrem zweiten Zeitraum mancherlei Thorheiten im Gefolge gehabt. Aber ich erinnere Dich hierbei wieder an unsre erhabne Religion; hat nicht selbst sie einen sehr kleinen Anfang gehabt. Arme Fischer waren ihre Apostel, Höhlen und Schluchten ihre Betsäle; auch sie hat unendlich gelitten in der Hand unsinniger Schwärmer, grausamer Fanatiker, hochmüthiger Bischöfe, oder auch grübelnder Gnostiker und Philosophen; und sie geht erst einer Zeit entgegen, wo sie gereinigt und geläutert, in ihrer erhabnen Einfachheit sich zur Weltreligion gestalten wird; und dann, wenn endlich einmal der schöne Himmelstraum von einem Hirten und einer Heerde durch sie in Erfüllung geht, dann fällt die veredelte Maurerei mit ihr zusammen, d. h. auch äußerlich zusammen, denn dann giebt es keine Trennungen mehr, keine entzweienden Namen und Normen!

F. Wieder ein schöner, aber vergeblicher Traum!

R. Nun, so lange dieser Traum vergeblich ist; so lange es Klippen für die Liebe giebt; so lange Staat und Kirche vielfache Trennungen bereiten; so lange hat die Freimaurerei eine heilende und schützende Mission. Sie wird nie sich dem Staat oder der Kirche vordrängen, nur als Schutzgeist nachfolgen. Nur überall, wo sich die Jünger des Glaubens hassen und verfolgen, tritt sie dazwischen. Tausend Blumen zieren den Teppig der Wiese; jede ist an Farbe verschieden von der andern; aber „der reizende Streit," sagt Schiller, „löst in Anmuth sich auf." Die Maurerei sorgt nun dafür, daß die Bekenner der Religionen mit einander wetteifern an Treue und Liebe, damit nicht der wilde Streit sich in Fluch, sondern in Segen, in maurerische Anmuth auflöse. Und wenn im Staate der Jesuitismus seine Gespinnste des Verrathes und der Untreue und Falschheit webt, so ist es die Maurerei, welche diese Fäden abschneidet, dadurch, daß sie an der Liebe, an der Wahrheit baut, und die Lüge an den Pranger stellt. So hat sie zu allen Zeiten gewirkt, so wird sie fortfahren! Doch laß uns abbrechen, die Zeit mahnt dazu.

F. Du hast mein Inneres umgewandelt heute; es fehlt nicht viel, so überredest Du mich selbst noch, die Halle der Maurerei aufzusuchen.

R. Das verhüte der Himmel, daß Du durch mein Zureden Freimaurer würdest. Die dazu beredet sind, das sind die gefährlichsten. Die Täuschung und die Unzufriedenheit folgt ihnen auf dem Fuße, und ungerechter Weise überhäufen sie dann die Maurerei mit Tadel und Schmähungen, die doch gar nichts dafür kann, daß ein Mensch für ihr Heiligthum nicht die rechten Sympathien hat. Mit freier Selbstbestimmung soll Jeder zu uns kommen und aus wahrer Sehnsucht nach den Idealen der Maurerei Einlaß begehren. Daher habe ich auch nur Deine Vorurtheile bekämpfen wollen. Geh mit Dir zu Rathe, Du wirst noch manche Klippe finden; zeige sie mir, vielleicht kann ich Dir darüber helfen. Dem Menschen, dem Freunde seine Vorurtheile zu nehmen, halte ich für wichtig genug. Die von der Schlacke des Wahns entfesselte Seele strebt freier und muthiger der Wahrheit und der Tugend zu. Jeder Untergang eines Vorurtheils ist die Auferstehung einer Wahrheit; und eine Wahrheit mehr ist ein Stück Seligkeit mehr.

F. Da sieh, wie schön und herrlich sich der Mond erhebt; wie er malerisch die Capelle umstrahlt und ein reizendes Gemälde bildet.

R. Wohl! Wenn man sein mildes, reines Licht betrachtet; wie es die Nächte erhellt; wenn man sieht, wie er der Sonne nie den Weg vertritt; wie sie neben ihm ungestört ihr Werk treiben kann; wie er sie aber doch auch wieder unterstützt und das Seine zur Fruchtbarkeit der Erde beiträgt; wie er unendlich erfreut, wie er selbst ins stille Kämmerlein des wachenden Elendes einige Hoffnungsstrahlen wirft; wie er verwünscht von der Bosheit, die im Dunkeln ihre verderblichen Pläne ausführen will, doch still seine Himmelsstraße weiter wandert; wie er wunderbare Kräfte und Erscheinungen im Seelenleben der Menschen weckt; wie er selbst nur als dienender Geist, ruhig die Erde umkreist — wahrhaftig dann könnte man ihn vergleichen. —

F. Vollende nicht! Ich werde mir den Vergleich selbst ziehen und in tiefster Seele erwägen. Jetzt laß uns aufbrechen. Die Nacht ist im Anzuge. —

Beide Freunde gingen hierauf still ihrer Heimath zu.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Dr Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 1thlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 2. — Januar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Br. Buek I. in Hamburg. — Zum Gedächtnisse Schillers. Von Br. Gbezzi in Chemnitz. — Maurerische Schriften. — Die Loge in Hirschberg. — Aus dem Logenleben (Hannover. Nordamerika. Buenos-Ayres. Venezuela. Australien.) — Adreßten der Logen in Leipzig. Januar.

Br. Buek I. in Hamburg.

Der in der Maurerwelt so hoch gefeierte Mann und Bruder, welcher seit einer langen Reihe von Jahren an der Spitze der Ehrwürdigsten Großloge von Hamburg steht und im Sinne und Geiste seiner unvergeßlichen Vorgänger rastlos in hoher Weisheit, Stärke und Schönheit wirkt, der Br. **Buek I.**, hat am 15. Novbr. 1858 einen Ehrentag erlebt, an dem sich neben den Beamten und der Einwohnerschaft Hamburgs auch die Brüder Maurer des dasigen Großerients lebhaft betheiligt haben und dessen Beschreibung, welche wir in diesen Blättern liefern zu können so glücklich sind, ohne Zweifel auch für den weiteren freimaurerischen Bruderkreis, vornämlich aber für alle diejenigen Brüder von hohem Interesse sein wird, die noch vor kurzem den theuern Bruder in ihrer Mitte zu sehen die Freude hatten, als er im August und September v. J. eine Erholungsreise unternahm, welche ihn mit den Brüdern zu Wismar, Güstrow, Neu-Brandenburg, Demmin, Angermünde, Neustadt-Eberswalde, Berlin, Goldberg, Breslau, Liegnitz, Görlitz, Glogau, Landshut, Dresden, Altenburg und Leipzig in abermalige freundliche, persönliche Berührung brachte.

Br. Buek ist als ältester Physikus erste Medicinalperson und Präses aller ärztlichen Commissionen des Gesundheitsrathes der freien Hansestadt Hamburg. Am abgedachten Tage feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Physikus, und von Seiten des Staates, der Stadt, seiner Collegen, seiner Freunde, nicht minder aber auch seiner Maurerbrüder beeiferte man sich, ihm die hohe Verehrung und Liebe, welche er von allen Seiten genießt, bei dieser Gelegenheit auf das lebhafteste an den Tag zu legen. Am Morgen des Festtages brachte ihm die Liedertafel, deren Mitstifter und dermaliges Ehrenmitglied er ist, ein Ständchen. Es erschienen sodann die Herren Bürgermeister, um ihm im Namen des Staates zu beglückwünschen, so wie sich zu gleichem Zwecke Deputationen des Gesundheitsrathes, des ärztlichen Apotheker- und zahnärztlichen Vereines, des Vorstandes der Taubstummenanstalt, des hanseatischen Vereines und mehrerer andern Corporationen bei ihm einfanden. Dabei drängte sich aber eine ungemeine Anzahl ihm näher stehender einzelner Personen, Senatoren, Oberalte, Mitglieder des geistlichen Ministerii, Collegen, Freunde und Freundinnen, an diesem und selbst noch an mehreren sel-

Digitized by Google

genden Tagen, um ihm mit herzlichen Glückwünschen ihre Verehrung und Anhänglichkeit darzuthun, so wie er auch eine große Menge schriftliche Begrüßungen in Empfang zu nehmen hatte, welche in Prosa, in Versen, in verschiedenen Sprachen, ja selbst durch Telegramme wetteiferten, sein Herz zu rühren und zu erfreuen. Zahlreich und zum größten Theile sehr werthvoll waren die Geschenke, welche dabei als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit dargebracht wurden und auf mehreren Tischen zur Anschau der besuchenden Freunde aufgestellt waren.

Die Große Loge von Hamburg sandte ihm zur Beglückwünschung eine besondere, aus Großbeamten bestehende Deputation; ebenso beglückwünschten ihn unter Ueberreichung eines schönen, silbernen Schreibzeuges die zu dieser Großloge gehörenden Württembergischen Logen zu Stuttgart, Ulm und Heilbronn, und eine Deputation der fünf vereinigten Hamburger Logen überbrachte ein kostbares silbernes Kaffee- und Thee-Service, welchem noch, weil den Brüdern bekannt ist, daß er des Morgens den Kaffee sich selbst bereitet und auch allein trinkt, eine zweite kleinere Kaffeekanne nebst Rahmguß beigefügt war. Die Brüder in Berlin schickten ihre Grüße auf electro-magnetischem Wege und in zahlreichen maurerischen Zuschriften ward ihm immer und immer wieder in wärmster und herzlichster Weise gesagt, wie sehr lieb und theuer er allen Brüdern sei. Gleich wie am Tage nach dem Feste seine alten Waffengefährten von 1813 bis 1815, der hanseatische Verein, ihm ein Festmahl gaben und einige Tage nachher die Liedertafel eine Nachfeier veranstaltete, so hielt auch die Loge Absalon, deren langjähriger Meister er ist, am 20. Novbr. eine Arbeit unter besonderer Bezugnahme auf jenen Ehrentag.

So sei es denn uns, die wir, wenn wir von dieser Feier im voraus gewußt hätten, so gern auch dabei gewesen wären, wenigstens vergönnt, dem theuren, hochgeliebten Br. Buek noch nachträglich aus voller Herzensfülle und unter dem innigsten Gruße i. d. u. h. Z. den Wunsch darzubringen, daß der allwaltende Vater und Meister ihm fernerhin seinen Segen verleihe zum heilbringenden Walten in Haus, Amt und Loge.

Zum Gedächtnisse Schillers.

Gesprochen am 14. Novbr. 1858 in der Loge „Harmonie" zu Chemnitz von Br. S. Obezki.

Meine geliebten Brüder! Es ist zu allen Zeiten Sitte und Brauch gewesen, das Andenken großer Männer zu feiern; insbesondere, die wir uns Jünger nennen der K. K., haben die Pflicht, oft und wieder derer zu gedenken, die im Sinne und Geiste unserer Kunst nicht blos ihrer Zeit gelebt, sondern den Völkern vorangeleuchtet haben. Wer anders aber, meine Brüder, hat solch entschiedenen Einfluß auf die Bildung und Entwickelung eines Volkes als seine Dichter! — Dichter sind Maurer; sie wurden schon in der Wiege geweiht zu Priestern im Tempel der Humanität, ihnen verlieh die gütige Natur schon frühzeitig das Verständniß unserer heiligen Symbole, und wenn ihre Kraft sich gestählt und ihr Genius sich entfaltet hat, dann greifen sie begeistert in die Saiten, und entzückt lauschen die Völker ihren Gesängen. Das tiefste, geheimnißvolle Innere der Menschenbrust erschließend, führen uns Dichter, in Augenblicken bewegten Empfindens und Lebens, auf leichten Schwingen und des Tages Last und Sorge hinter uns lassend, hinauf auf jene Höhe geistigen Anschauens und Seins, wo wir im wechselvollen Spiele des Lebens, Zufall, wie es der bunte Haufe nennt, Nothwendigkeit, im flüchtig an uns Vorübereilenden das ewig Beständige erkennen lernen. Dichter sind, die das Ideal mit dem Leben zu versöhnen streben. Dichter sind's, die da preisen und besingen alles Wahre, Hohe und Schöne, die anfeuern zu allem Guten und Edlen. Meine Brüder, was ist das Anderes als Maurerei! — Wohl hat es zu Zeiten auch solche gegeben, die sich Dichter nannten, die sich einbildeten, Dichter zu sein; die, ihres erhabenen Berufs vergessend, Thürme bauten, ähnlich dem zu Babel und mit leidenschaftlichem Geschrei den Himmel zu stürmen sich vermaßen. Wie die falschen Propheten tauchten sie auf, rüttelten an Kirche und Staat, wühlten im Volke und malten für Leichtgläubige ein Utopien, in dem Alles erlaubt und jede von den Völkern ererbte fromme Sitte mit Füßen getreten werden dürfe!

Wie anders, meine theuren Brüder, ergreifen und begeistern da Homers unsterbliche Gesänge, wie mächtig fühlen wir uns erhoben durch Dante's herrliche Dichtungen, wie belehren und erheitern uns Shakespeares unerreichte Werke! — Aber auch in

Digitized by Google

unserm Volke, welch' andere Welt, als im vorigen Säculum, nach düsterer Vergangenheit für Künste und Wissenschaften die Morgenröthe besserer Zeiten aufging, wo die Wahngebilde des Vorurtheils allmählich und immer mehr sanken und durch Lessing und seiner Verbündeten Macht der geistige Druck des fremden Despotismus gebrochen ward; wo Klopstock seine Leier ertönen ließ; wo Herder aus erhabener Fürstinnen Kreise heraus segenvoll wirkte für alle Folgezeit; wo Wieland, der heitere, anmuthige Wieland, durch geistvolle Behandlung der Schätze classischen Alterthums die Bildsamkeit unserer Sprache darthat; wo Göthes großartige Gebilde erschienen „auf den Brettern, welche die Welt bedeuten!" —

Aber noch Einer fehlt, der diesem unsterblichen Kranze anzureihen ist, Einer, den ich insbesondere heute hier in unserer Mitte feiern möchte, dessen Geburtstag, der neun und neunzigste, vor wenig Tagen allüberall, öffentlich oder still, in seinem dankbaren Volke gefeiert wurde. —

Friedrich von Schiller!

Unvergeßlich der Nachwelt, jauchzt ihm Alles entgegen, noch heut wie damals, wo er wie ein Adler seine Schwingen entfaltete und zum blauen Aether sich erhob. Heut wie damals entglüht Deutschlands Jugend in Entzücken und Bewunderung, und selbst das Kind kennt den Dichter der Bürgschaft, des Kampfs mit dem Drachen, der Glocke, des Tell! — Man hat gemeint, daß Schiller, gleich den ihm verwandten Geistern seiner Zeit, unserem Bunde angehört habe; jedenfalls legt sein Wirken vollgültiges Zeugniß ab, daß er im Geiste in unserer Kette gestanden. Was er dem Volke gewesen, das ist er auch uns gewesen, und daher trägt in Williamsburg im fernen Amerika eine ger. und vollk. Loge, die jeder rechtschaffne Maurer beim Gedächtnisse Schillers brüderlich grüßt, ihm zu Ehren seinen Namen. Und so sei denn auch heute an unserer frohen Tafelrunde seiner würdig gedacht. Dem Sänger des herrlichen Gedichtes:

„Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben." — —

des mächtigen Liedes: „an die Freude" und der in seinen „Idealen" unsere K. K. so treffend zeichnet mit:

„Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht!"

fordre ich Sie auf, meine Brüder, ein Hoch zu bringen mit allen Ehrenbezeigungen der Freimaurerei:

Es gilt dem Dichter, dem deutschen Dichter!
Dem Manne, dem unvergeßlichen deutschen Manne!
Dem Bruder und Maurer, auch wenn er nicht
Geweiht gewesen wäre in einer ger. Loge von Brüdern!

Maurerische Schriften.

Amerikanisch-deutsche Jahrbücher für Freimaurer. 1857—58. Herausgegeben von Br. Ew. Röhr. Williamsburg.

Dieser zweite Jahrgang der Jahrbücher von Br. Röhr ist ein abermaliger Beweis von der unermüdlichen Thätigkeit des Herausgebers. Gewiß erwirbt sich derselbe ein namhaftes Verdienst um die Verbreitung des deutschen maurerischen Geistes in Nordamerika d. h. in einem Lande, wo sich die englische trockne Ritualübung und die französische Hochgradliebe die Hand reichen. Da gilt es also, das Ritual zu beleben und zu begeistigen und sodann das fränkische Ordenswesen in seinem Widerspruche gegen die Geschichte und das Wesen der Maurerei darzustellen. Unvermeidlich nun ist Br. Röhr im Kampfe gegen diese beiden Feinde der Maurerei; dafür zeugt auch der vorliegende Jahrgang.

Derselbe bietet zuerst einen geschichtlichen Aufsatz über den Grad vom heiligen königl. Gewölbe (The Holy Royal Arch), welcher wie alle Hochgrade von Frankreich ausging, sodann nach England und nach Amerika verpflanzt wurde. Der zweite Aufsatz enthält weit ausschweifende Ansichten über die „Aufgabe der Maurerei in Europa und Amerika." Die eine dieser Ansichten lautet: „Man schaffe jede Formalität sowohl bei der Aufnahme als auch bei dem Besuch der Logenversammlungen ab!" d. h. nichts weniger, als: man schaffe die ganze Freimaurerei ab! Der Verf. des Aufsatzes heißt: K. Schaum, prot. Pfarrer. — Die Rede am Schwesternfeste der Edwin-Loge zu St. Louis von Br. Lüdeking ist eine tüchtige Arbeit; dieselbe schildert „die verschiedene Stellung der Frauen in den verschiedenen Culturzuständen der Menschheit." Gegen den Schluß der Rede fragt der Redner: „Warum schließen wir die eine Hälfte der Menschheit aus und wahrlich nicht die schlechtere?" Die Antwort läßt sich kurz geben: Weil die Frauen

Digitized by Google

von Natur schon im Hause maurerisch, allgemein menschlich wirken. Dazu bedürfen sie also weniger als die Männer wiederholter Anregung. Außerdem würde die Anwesenheit der Frauen bei allen Versammlungen der Brüder die Unbefangenheit und Traulichkeit derselben stören, gar bald Unfrieden stiften und endlich den ganzen Bund auflösen. Einzelne und seltene, besonders feierliche Feste genügen, um die Frauen von dem Geist der Maurerei anwehen zu lassen und alle Störungen fern zu halten. — Von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit ist die Beantwortung der Frage: „Warum schließen sich deutsche Maurer so selten unsern Logen an und wodurch könnten sie zum Anschluß an dieselben gebracht werden?“ Die Antwort hierauf lautet im allgemeinen: die Arbeit in den deutschen Logen Nordamerikas ist nicht nach deutschem Brauch, sondern nur in deutscher Sprache. Dieser Satz wird nun weiter im einzelnen ausgeführt, wobei des Logenwesens im alten Deutschland mit seinen geist- und gemüthansprechenden Eindrücken besonders rühmend gedacht wird. Die Aufnahme in Amerika wird kalt und rein formell genannt; der Besuchende wird nach beinahe verletzender Prüfung unbeachtet gelassen und bleibt ein einsamer Beobachter und Fremder. „Kein Gesang erhebt ihn, und kalt, wie er empfangen, kalt, wie ihn die Handlung gelassen, ebenso kalt verläßt er die Loge mit dem Vorsatz — nicht wieder zu kehren.“ Weiter wird berichtet, daß die Arbeiten im allgemeinen schlecht besucht werden, daß man nichts weiter hört und sieht, als das Ritual und die Formeln der Aufnahmen und Beförderungen — und endlich leidenschaftliche Verhandlungen ohne Maaß und Ordnung. Ferner wird hervorgehoben der Mangel an Vorträgen über maurerische Gegenstände. — Diesem Aufsatze folgen Auszüge aus den durch das Correspondenzbüreau 1856 verschickten Logenlisten und Rundschreiben, Nachrichten aus den verschiedenen Großlogen der Vereinigten Staaten und endlich mehrere statistische Angaben und Uebersichten. So seien denn diese reichhaltigen und anziehenden Jahrbücher des Br. Röhr allen Logen und Brüdern empfohlen! Möge aber auch der Herausgeber in den Stand gesetzt werden, recht bald dem zweiten Jahrgange seiner Jahrbücher den dritten folgen zu lassen!

J.

Mittheilungen

über das Entstehen der St. Johannes-Loge zur heißen Quelle im Or. Hirschberg und deren Verhältnisse bis zu ihrem Stiftungsfeste am 28. Octbr. des Maurerjahres 5858, zusammengetragen von Br. L. A. Müller, Secretair u. Archivar der Loge.

Schon in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als der große Friedrich mit derselben Geistesgröße, mit der er durch seinen Zepter, wie durch sein Schwerdt die Welt entflammte, auch den Hammer des Maurers führte und Begeisterung in die Bauhütten trug, so daß er die Freimaurerei in seinen Staaten ihrer hohen Bedeutsamkeit zuführte; — schon damals leuchtete auch hier in Hirschberg der flammende Stern auf.

Zwar schwebt über die ersten Zeiten der Einführung der Freimaurerei hierselbst und deren Wirken ein Dunkel, jedoch ist aus den zerstreuten Dokumenten so viel mit Gewißheit zu erforschen gewesen, daß bereits im Jahre 1761 hierorts

ein Orden der „bekränzten Achte“

errichtet ward. Ob derselbe blos ein geselliger Verein, oder zu was sonst für einen Zweck, oder ein wirklicher Freimaurerorden gewesen, ist nicht klar; jedoch nannte er sich „eine Loge“ und seine s. g. „Fragebücher“ weisen auf eine große Aehnlichkeit mit der Freimaurerei hin. Jedenfalls scheint derselbe die Grundlage zu einer wirklichen Johannesloge gewesen zu sein, die laut der von der großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln ertheilten Stiftungsurkunde am 3. März 1763 hier in Hirschberg unter dem Namen zu den drei Felsen errichtet ward und ihre Arbeiten in dem jetzt dem Kaufmann Lampert gehörigen Hause, Nro. 10 der Tuchlaube, begann. Laut einer zweiten Stiftungsurkunde, ausgestellt von der Großloge zu den 3 Weltkugeln am 19. Januar 1774, wurde mit ihr in Verbindung eine Andreasloge „Libanon“ hierselbst errichtet. Ueber die weitere Wirksamkeit beider Logen schweigen die Archive. Dagegen begann im System der großen Landesloge von Deutschland in unserer Nachbarstadt Schmiedeberg unter dem gleichen Namen „zu den drei Felsen“ am 30. Mai 1776 eine neue Loge ihre Arbeiten. 1782 wurden diese indeß, da der größte Theil der Brüder in Hirschberg wohnte, abwechselnd theils in Schmiedeberg, theils hier abgehalten, und im Jahre 1783 wurde die Loge ganz hierher verlegt.

Die unglücklichen Verhältnisse des Jahres 1807

Digitized by Google

in unserem Vaterlande brachten es mit sich, daß am 15. Mai die Loge suspendirt werden mußte und erst am 16. März 1811, also nach 5 Jahren, wieder eröffnet werden konnte, und zwar abermals hier in Hirschberg.

Undekannte, ohne Zweifel rein lokale Gründe veranlaßten schon am 16. Mai 1811 den Beschluß: die Loge wieder nach Schmiedeberg zu verlegen, woselbst sie denn auch bis jetzt verblieben ist und als unsere geliebte Nachbarloge „zu den drei Felsen" im laufenden Jahre ihr 82jähriges Stiftungsfest gefeiert hat.

Seit jener Uebersiedelung, im Jahre 1811, entbehrte unsere Stadt durch eine Reihe von Jahren einer eigenen Loge. Die hier lebenden Ordensbrüder waren zerstreut und genöthigt, zu den drei Felsen, oder noch entlegenern Logen sich zu halten. Der dadurch herbeigeführte, immer lebhafter werdende Wunsch, im eigenen, heimischen Oriente die königliche Kunst zu üben, ließ endlich im Jahre 1824 zwölf Brüder zerstreuter Oriente zur Erfüllung dessen zusammentreten. Es waren: 1) Der Kommerzien-Rath Contessa zu Hirschberg, als Schriftsteller und Dichter allgemein bekannt und verehrt, früher Hammer-führender Meister der drei Felsen. 2) Der Dr. med. Schmidt zu Warmbrunn, der hochbegabte Sänger, dessen Muse, gleich der Contessa's, unsere Liedersammlung ziert, ebenfalls Mitglied der drei Felsen. 3) Der Juwelier Bergmann, 4) der Wundarzt Manger, 5) der Polizei-Commissair Brückner, 6) der Canzellist Friedrich, 7) der Lederhändler Siebenhaar, 8) der Bau-Conducteur Mallickh; 9) der Ober-Landes-Gerichts-Rath Jagwitz zu Warmbrunn, Mitglied der St. Johannis-Loge z. Glocke in Breslau. 10) Der Kaufmann Molle zu Hirschberg, aus der St. Johannis-Loge Horus zu Breslau. 11) Der Justiz-Rath Stranz zu Hermsdorf u. K. und 12) der Bau-Inspektor Bernecke zu Hirschberg; die 2 letztern aus der St. Johannis-Loge Friedrich zum goldnen Zepter zu Breslau. Mit Ausschluß des einzigen Br. Bernecke sind bereits Alle dem Rufe des allm. B. a. B. in den ewigen Osten gefolgt.

Diese genannten 12 Brüder setzten im Mai 1824 ihr Werk in Ausführung, stifteten zu Warmbrunn eine neue St. Johannis-Loge, tauften sie „die heiße Quelle" und erwählten den Dr. med. Schmidt zu ihrem Hammerführenden Meister und den Commerzien-Rath Contessa zu ihrem Ehrenmeister. Die Opfer, die sie sämmtlich brachten, waren groß, und namentlich Seitens des Meister vom Stuhl, der der jungen Schöpfung in seinem Hause zu Warmbrunn eine freie Stätte bot.

Unterm 6. Mai 1824 ward bei dem altschott. Direktorio des Bundes der großen National-Mutterloge gen. zu den 3 Weltkugeln die Genehmigung nachgesucht. Sie erfolgte unterm 12. Juni mit Zusendung der Submissions-Akte, behufs Vollziehung und mit Bestätigung der Wahl der 2 höchsten Beamten, sowie Genehmigung des Namens, des Logenzeichens und des Siegels. Unterm 21. August desselben Jahres erfolgte auch die Zustellung des Constitutions-Patentes, wie der Rituale und die Ernennung des General-Lieutenant Br. Freiherrn v. Puttlitz zum Commissarius der gr. National-Mutterloge behufs der Einbringung des Lichtes und der Installation der Beamten. Zur Vornahme dieses höchstwichtigen Aktes ward der 28ste October bestimmt. Von den vielen wichtigen Dokumenten, die diesen Tag und seine Bedeutsamkeit bezeichnen und uns vorliegen, möge hier nur das eine, eine Reliquie für unsere Loge, einen Platz finden. Es ist ein eigenhändiges Schreiben des Mannes, dessen Geist und Manneskraft unser Vaterland seine Befreiung in jenen unvergeßlichen Heldenkämpfen vorzüglich mit zu danken hatte, und der in unserm Gebirgsthale in stiller Zurückgezogenheit ausruhte von den Stürmen seines thatenreichen Lebens. Es ist ein brüderliches Schreiben des Hocherleuchteten Obermeisters im altschott. Direktorio, General-Feldmarschall Grafen Gneisenau, an unsere Loge und lautet wörtlich wie folgt:

Berlin, den 10. Novbr. 1824.

„Hochw. Sehr Ehrw., verehrte und geliebte Brüder!"

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die herzliche Theilnahme an meinem Jubilarfeste, welche Sie in dem brüderlichen Schreiben vom 7. d. M. so freundlich aussprachen. Möchte ich doch einen jeden von Ihnen persönlich meine Erkenntlichkeit für diese große Aufmerksamkeit versichern und ihn an meine Bruderbrust drücken können! Ich werde nun bald meinen Lauf vollenden, und es ist mir eine große Beruhigung, die Liebe meiner Brüder mit ins Grab zu nehmen. So lange ich aber hienieden noch walle, bitte ich mir nur Gelegenheit zu geben, Ihnen nützlich zu sein, so wird es mit großer Freude geschehen. Bei dieser Gelegenheit schlage ich Ihnen den Hochw. Br. Stach v. Golzheim (Oberst im Kriegsministerio) zum Repräsentanten Ihrer guten Loge vor. Wenn Sie meinen Vorschlag genehmigen, so ersuche ich Sie, demselben diese Repräsentatur schriftlich anzutragen, und

Digitized by Google

davon, daß es geschehen ist, mir gütigst einige Nachricht zu geben. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und zärtlichen Bruderliebe i. d. h. Z.

Ihr

treu ergebener Bruder
v. Gneisenau.

An
die S. Ehrw. Loge zur heißen
Quelle in Warmbrunn.

Der vorgenden Weisung dieses brüderlichen Schreibens entsprechend, ward auch der Br. Stach von Golzheim ersucht, die Repräsentatur der heißen Quelle bei der großen National-Mutterloge zu übernehmen. Er vertrat zum Segen der Loge diese Function bis zum Jahre 1832, zu welcher Zeit er bei seiner Pensionirung als General-Major und seiner Uebersiedelung von Berlin nach Freienwalde i. d. Mark zur Niederlegung veranlaßt ward, jedoch Ehrenmitglied unserer Loge blieb. An seine Stelle trat unser noch derzeitiger Repräsentant der Hochw. Br. Weber, Königl. Rechnungsrath im Finanzministerio.

Die Einbringung des Lichtes und die Weihe des Tempels erfolgte, wie bestimmt, am 28. October in ritualer Feierlichkeit durch den zum Commissarius ernannten Br. Freiherr v. Puttlitz. Derselben wohnten, außer den 12 Stiftern, noch 16 Brüder fremder Oriente bei. So ward an diesem Tage die erste Kette um die abgestumpfte Säule geschlossen, und die erste Arbeit in froher Hoffnung, „daß der höchste B. das Werk segne," vollendet. Eine Tafelloge, welcher 31 Brüder beiwohnten, ergab eine Armensammlung von 14 Thlr. 7 Sgr. und gründete somit würdig den Fonds der Armenpflege.

Der Glanz und die Kräfte der anfangs kleinen Loge wuchs in den ersten Jahren rasch und mächtig, denn es traten bis 1828 theils durch Reception, theils durch Affiliation nicht weniger als 27 Brüder zu; unter ihnen unser Hochw. Ehrenmeister Br. Freiherr v. Zedlitz und unser Hochw. Almosenier Br. Baumert, welche somit die ältesten Glieder in unserer Bruderkette sind. Aber auch schwere, unersetzliche Verluste trafen die junge Bauhütte. So ging bald nach ihrem Aufleben ihr Hauptschöpfer und begeisterter Redner, Br. Contessa, zum ewigen Lichte ein. Dieser Verlust, so wie noch andere Umstände veranlaßten den Br. Schmidt am Johannisfeste des Jahres 1829 den Hammer niederzulegen und dem neugewählten Meister, Br. v. Heine (Gen.-Major a. D.) zu übergeben. Heine führte denselben durch 12 Jahre, nachdem er auch gleichzeitig zum Altschottischen Obermeister der im Maurer-Jahre 5834 hier gegründeten delegirten altschottischen Loge zum Morgenroth am Helicon ernannt worden war, bis zum 14. August 1847, an welchem Tage der gr. B. a. W. ihn in seinem 71sten Lebensjahre zum ewigen Jenseits abrief. Unter seiner Hammerführung erfolgte die Uebersiedelung unserer Bauhütte hierher nach Hirschberg.

Schon zu der Zeit, als Schmidt den Hammer niedergelegt, hatten sich bedauerliche Differenzen hervorgethan, deren Grund vorzüglich in der Entfernung des Orientes von unserer Stadt Hirschberg lag, während der größte Theil der Brüder hier wohnte. Diese Differenzen brachten, als im Jahre 1832 Schmidt als Kreisphysikus nach Zilenzig i. d. Mark berufen ward, und somit die Nothwendigkeit, das bisher innegehabte Lokal zu räumen, in gewisser Aussicht stand, es dahin, daß sogar eine gänzliche Schließung der Loge drohte. Nur der männlichen Kraft ihres Meisters v. St. dankte sie ihr Fortbestehen. Mit Anwendung der größten Mühe gelang es diesem, jene höchst unangenehmen Differenzen zu beheben und es dahin zu bringen, daß in der Conferenz am 23. Febr. 1832 das Fortbestehen, sowie die Uebersiedelung der Loge nach Hirschberg beschlossen und von dem Hochwürdigsten altschottischen Directorio genehmigt wurde. Den hohen Anordnungen desselben vom 7. April und 19. März 1832 gemäß sollte indeß die alte Loge förmlich geschlossen und die in Hirschberg unter Beilegung eines andern Namen als völlig neue errichtete, durch Einbringung des Lichtes geweiht und eröffnet werden; ihr Alter indeß nach ihrer ursprünglichen Gründung vom Jahre 1824 datiren. In liebevoller Erwägung der in einem Berichte vom 5. Juli 1832 entwickelten Gründe, insbesondere, daß die noch damals lebenden 6 Stifter es als eine dankende Anerkennung ihrer Arbeiten zu fortgesetzter Ermunterung zu würdigen wissen würden, ferner, daß sämmtlichen Brüdern es höchst schmerzlich sein würde, von dem liebgewonnenen Namen scheiden zu müssen, ward durch Hochwürdigen Erlaß vom 15. September 1832 auch die Genehmigung zur Beibehaltung des Namens, Siegels und Zeichens ertheilt, und das neue Constitutions-Patent für die heiße Quelle im Orient Hirschberg übermittelt, wogegen das ursprüngliche Constitutions-Patent zurückgereicht ward.

Die feierliche Schließung in Warmbrunn erfolgte am 13. September des Maurerjahres 5832, also nachdem die Loge durch 8 Jahre daselbst bestanden hatte;

Digitized by Google

dagegen die Einbringung des Lichtes in Hirschberg in dem Hause des Br. Buckow durch den als Comissarius beauftragten Hochw. Meister v. St. Br. v. Heine am 28. October desselben Jahres, also heut vor 26 Jahren, so daß das heutige Stiftungsfest das 34ste nach der ersten Einbringung des Lichtes in die heiße Quelle ist. Die Beamtenstellen wurden damals, wie folgt, bekleidet: Meister v. St.: wie genannt, Br. Gen.-Major v. Heine; deputr. Meister: Br. v. Mäck, Major a. D. auf Ketschdorf; I. Aufseher: Br. Richter, pens. Königl. geh. Secretair zu Hirschberg; II. Aufseher: Br. Molle, Kaufmann daselbst; Redner: Br. Henne, Lehrer in Schreiberhau; Secretair: Br. Baumert, Kaufmann in Hirschberg; Präparateur: Br. Frhr. v. Zedlitz auf Tiefhartmannsdorf; Ceremon.-Meister: Br. Steckel, Lotterie-Collecteur in Hirschberg; Steward 1 und 2: Br. Brückner, Polizei-Comiss. zu Warmbrunn; Br. Weidlinger, Gladhändler desgl. Wenn auch die Zahl der Brüder bei dieser wichtigen Umgestaltung klein war, so wie sie es vor 8 Jahren gewesen, so blieben die Wünsche, die den ersten Hammerschlag in den neuen Räumen begleiteten, nicht unerfüllt. Die Loge arbeitete nach ihren schwachen Kräften thätig vorwärts und überstand die vielen Stürme, die ihrem Maurerleben entgegentraten.

Nachdem der gr. B. a. W. im Maurer-Jahre 5837 der Hand des sterbenden Br. Heine den Hammer entsinken ließ, und Br. v. Mäck, von dem Vertrauen der Brüder berufen, ihn bis 15. Februar 5842 geführt hatte, wo auch ihm die Hochmitternachtstunde schlug, führten denselben als Meister v. Stuhle: bis 5846 Br. v. Necker — jetzt Obrist-Lieut. im Invaliden-Hause zu Berlin und noch heut Ehrenmeister unserer Loge, bis Ende September 5848 Br. Genolla, der heut noch ein thätiges Glied unserer Bruderkette ist, bis zum Joh.-Feste 5852 Br. Buckow, welcher im Febr. 5856 die Loge gänzlich gedeckt hat.

An diesem 24. Juni 5852 übernahm den ersten Hammer, zu Folge Wahl der Brüder-Meister, die kräftige Hand des vorherigen deput.-Meisters und seit 5833 zum Ehrenmeister ernannten Hoch. Br. Otto Freiherr von Zedlitz auf Kauffung, der bereits seit 9. Febr. 5826 unserer Loge affiliirt, als Hochw. ältestes Mitglied derselben angehört. Wie er ihn geführt, zeigt die mit jedem Jahre seiner liebevollen, brüderlichen Leitung wachsende Kräftigung der Loge, sowohl im Geist und der innern Bedeutsamkeit, als in der numerischen Ausdehnung, so daß er sie als einen neu aufkeimenden Sproß mit freudigem Blick anschauen und, als es die Beschwerlichkeiten der Entfernung seines Wohnortes ihm geboten, am Johannisfeste 5855 den Hammer in die Hand seines gewählten Nachfolgers und Sohnes, unsers gegenwärtigen Hochw. Meisters v. St. übergeben konnte. Daß dieser das Werk seines hocherleuchteten und verehrten Vaters in gleicher Weise mit der größten Auferferung fortgebaut, davon ist der heutige Tag und seine Bedeutsamkeit Zeuge.

Die Aufsprüche, welche die numerische Ausdehnung der Brüderzahl unabweisbar machte, ließen seit Jahren eine lokale Umgestaltung Bedürfniß sein. Zur Befriedigung derselben wollte bisher eine geeignete Gelegenheit sich nicht finden, bis die Auerbietungen eines neuen Mitgliedes unserer Loge, des Br. Behrend, und seine ächtbrüderliche Opferwilligkeit uns die Stätte schuf, in der wir heute die Feier der neuen Lichteinbringung begehen. Diese Stätte und ihre der hohen Bedeutsamkeit würdige Ausschmückung der heiligen Hallen liefern Zeugniß des in ihnen waltenden Geistes.

Am 28. Juli d. J. ward unsere alte Bauhütte, in welcher der Hammer durch 26 Jahre die Brüder zur Arbeit gerufen, von unserm hochw. Vorsitzenden geschlossen und das Licht feierlichst ausgebracht. Die vorbereitenden Arbeiten, die das Werk erforderte, wurden mit einem Eifer überwältigt, der es ermöglichte, schon dem heutigen Stiftungsfeste diese neue Weihe zu geben. Nächst dem Hochw. Meister v. St. und dem Br. Behrend, gebührt denen Brüdern, welche mit den Einrichtungen betraut waren, den Brüdern Schorndorf, Westhof und Kliesch die aufrichtigste Anerkennung, so wie allen denen, die dabei mitwirkten und ihre Opfer gern darbrachten.

Mögen auch hier in dieser historischen Skizze die Namen der derzeitigen Beamten unserer Loge, welche gegenwärtig 53 active Mitglieder, 14 Ehrenmitglieder, 9 permanentbesuchende Brüder und 4 dienende Brüder, also im Ganzen 80 Mitglieder zählt, Platz finden. Sie sind: Meister v. St. Br. Freiherr Otto v. Zedlitz jun., Königl. Kammerherr, Intendant und Rittmeister; deput. Meister: Br. Thomaffin, Major a. D.; 1. Aufseher: Br. Vogt, Bürgermeister; 2. Aufseher: Br. Erbrich, technischer Director der Königl. Seehandlungsfabrik zu Erdmannsdorf; Subst. Aufseher: Br. Böge, Seehandlungsbeamter; Redner und Präparat.: Br. Heberich I., Dr. med.; Secret. und Archivar: Br. Müller, Königl. Justiz-Rath und Notar; Bibliothekar: Br. Br. Heinrich, Lehrer; Schatzmeister und Vorst. des Stew. Colleg. Br. Beh-

Digitized by Google

rend, Rentier; 1. Steward: Br. Eichler, Schornsteinfegermeister; 2. Steward: Br. Klesch, Gutspächter; Ceremonienmeister: Br. Kobes, Geh. Secretair im Finanzministerio u. Director der Seehandlungs-Fabrik in Erdmannsdorf; Almosenier: Br. Baumert, Kaufmann.

So sei denn geweiht und gesegnet, Du schöne, neue Halle, möge immer in Dir der wahre, ächte Geist des Maurerthums walten und erkannt werden von allen denen, die in Dir der k. K. sich widmen, um von ihr Labung, Tröstung und Erquickung für das profane Leben zu empfangen, und mögen sie diese auch finden. Möge der a. B. a. W. seine schützende, allwaltende Hand und sein Licht bis in ewige Zeiten über Dir ausbreiten und die Kette der Liebe, die Deine Jünger umschließt, unauflöslich sein lassen!

Aus dem Logenleben.

Hannover. Allen geliebten Brüdern, welche auf die Denkmünze subscribirt haben, welche auf den Eintritt Sr. Majestät des Königs Georg V. in den Maurerbund geschlagen werden soll, können wir die Nachricht mittheilen, daß das Unternehmen jetzt erfreuliche Fortschritte macht. Der Herr Münzgraveur Boehmer, welcher die Ausführung übernommen hat, war bisher durch Arbeiten völlig in Anspruch genommen, welche die Ausführung des neuen Münzgesetzes mit sich brachte. Nachdem diese Arbeiten vollendet sind, hat er bereits angefangen, die sehr gelungene Skizze der für den Revers der Münze bestimmten Gruppe zu modelliren. Der Stempel zu dem Brustbilde des Königs aber ist bereits vollendet. Wenn wir auch noch nicht hoffen dürfen, das Ganze zu dem Jahrestage der Aufnahme Sr. Majestät vollendet zu sehen, so dürfte die Münze doch vor Johannis d. J. in die Hände der Subscribenten gelangen.

Nordamerika. Einem Privatbriefe aus New-York entnehmen wir folgendes: „Es giebt schwerlich ein Institut in der Welt, das so blühend ist, als die Freimaurerei in Amerika, wenigstens in quantitativer Beziehung. Neue Logen entstehen jährlich zu hunderten, die entferntesten nordwestlichen Territorien haben ihre Logen und Großlogen, und wo der Engländer und Amerikaner hinkommt, da trägt er die Freimaurerei mit hin. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der Vicepräsident und die meisten seiner Beamten sind Maurer, und so ist es mit vielen Gouverneuren der einzelnen Staaten. — Auch die Zahl der deutschen Logen in den Vereinigten Staaten vermehrt sich erfreulich. In Columbus und St. Mary's (Ohio) in Honesdale (Pennsylvania), in St. Paul (Minnesota) sind bereits die ersten Schritte zur Gründung neuer Logen gethan, nur legt ihnen manchmal borniter Nativismus Hindernisse in den Weg."

Buenos-Ayres. Die Pariser „Presse" berichtete im Septbr. v. J., daß der dortige Bischof sämmtliche Freimaurer des Landes in den Kirchenbann gethan habe. Der Bestand der Freimaurerei daselbst ist folgender: Excelsiorloge Nr. 906 (Engl. Register) ist die einzige englische Loge in diesem Lande und zählt ungefähr 40 Mitglieder, welche alle nur die englische Sprache sprechen. Außerdem giebt es 4 Logen von Eingebornen, durch Freibriefe des Großorients von Montevideo gegründet, und eine französische Loge, die in allem 3—400 Mitglieder zählen.

Venezuela. Die höchste maurerische Behörde der Republik Venezuela in Südamerika ist der „Grand National Orient," unter welchen die Großloge der Republik und die übrigen hochgradigen Körperschaften stehen. Die Zahl der Logen beträgt 15 mit ungefähr 600 Mitgliedern.

Australien. In Australien bestehen ungefähr 40 Logen, die alle ihre Freibriefe von der Großloge von England haben. Die Zahl der dortigen Maurer ist in stetem Zunehmen begriffen, und die besten und angesehensten Männer der Colonien gehören zu ihren Mitgliedern.

Arbeiten der Logen in Leipzig.

Januar 1859.

Den	4.	Jan.	Lehrlings-Unterricht und Aufnahme	6 Uhr.
			Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.	
„	6.	„	Ehrübescheerung 5 Uhr. Loge Minerva.	
„	8.	„	Lehrlings-Unterricht und Aufnahme	6 Uhr.
			Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.	
„	10.	„	Lehrlings-Unterricht und Aufnahme	6 Uhr.
			Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.	
„	25.	„	Lehrlings-Unterricht und Aufnahme	6 Uhr.
			Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.	

Berichtigung.

Nr. 1 S. 4 Sp. 1 Z. 3 von unten: statt 1780—1798 lies: **1750—1798.**

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

☞ Nebst einer Beilage von Br. **Carl Rümpler** in Hannover.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 3. — Januar. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Freimaurerei im Königreich Sachsen 1858. Von Br. Meißner in Dresden. — Aus dem Logenleben (Schneeberg. Hessen-Cassel. Dresden.) — Handwerksleben. Von Br. Anschütz in Leipzig. — Buchhändlerische Ankündigung. — Bitte. Von Br. Bartholmeß in Brooklyn.

Die Freimaurerei im Königreich Sachsen während des Jahres 1858.

Von Br. L. Meißner, Großmeister der großen Landesloge von Sachsen, vorgetragen in der Loge Apollo den 13. Decbr. 1858, am Tage der von ihm selbst vollzogenen Aufnahme seines jüngsten Sohnes.

Wenn ich am heutigen Tage in meiner guten Loge Apollo, obgleich in derselben ein höchst tüchtiger und mir sehr theurer Bruder den Vorsitz führt, zur Leitung der Arbeit den ersten Hammer übernommen habe, so mögen Sie, geliebte Brüder, es mir nicht verargen, denn ich habe es gethan, um Ihnen einen recht großen, ja vielleicht den größtmöglichen Beweis meiner Liebe, aber auch meiner innigsten Dankbarkeit für das in Ihrem Kreise seit 38½ Jahren gefundene Lebensglück darzubringen; und dies thue ich, indem ich heut, nachdem ich als früherer Meister v. St. Ihnen schon 3 meiner Söhne zugeführt habe, den vierten und letzten übergebe, und dies geschieht mit der herzlichsten Bitte und in der sichern Ueberzeugung, daß Sie auch ihm, wie mir und meinen drei älteren Söhnen, treue und liebende Brüder sein und dadurch die heilige und beglückende Pflicht der Dankbarkeit recht fest in sein junges Herz pflanzen mögen. Da nun bei meinen drei ältesten Söhnen die Weiheschläge mit dem in liebender Vaterhand ruhenden Hammer vollführt wurden, so sollte auch der jüngste sich nicht von mir zurückgesetzt glauben; und da ich diesen Tag ebensowohl für ihn, als für mich als einen Ehrentag betrachte, so drücke ich Ihnen Allen, die uns durch ihre Gegenwart Ihre Theilnahme zu erkennen gegeben haben, für mich und im Namen meiner älteren Söhne, den innigsten und gefühltesten Dank aus. In solchem Vertrauen und solcher Liebe, wie ich sie gegen die gute Loge Apollo empfinde, stehen mir in diesem Kreise erfreuliche Weise noch mehrere geschätzte Brüder zur Seite, z. B. der Ehrwürdigste deputirte Landesgroßmeister Br. Erdmann I. und unser hocherfahrner Senior, Br. Anschütz I., sowie der frühzeitig zum höhern Lichte berufene verdiente Br. Fischer I.

Als ich nun ferner mit mir zu Rathe ging, welchen Gegenstand ich weiter in einer kurzen maurerischen Unterhaltung mit Ihnen zur Sprache bringen sollte, der zugleich Ihrer Aller Interesse erwecken möchte, so wollte es mir scheinen, daß ich das Thema dazu aus dem Kreise meiner jüngsten freimaurerischen Wirksamkeit wählen müsse, und so schlage ich denn vor Ihren Augen das letzte Blatt der maurerischen Bun-

Digitized by Google

desgeschichte unseres sächsischen Vaterlandes auf und beabsichtige, vor Ihnen von den Ereignissen und Schicksalen des Freimaurerbundes im Königreich Sachsen während des jetzt seinem Ende zueilenden Jahres 1858 zu sprechen.

Wenn wir nun bei einem solchen Gesammt-Ueberblick auf der einen Seite allerdings ein achtungswerthes Streben den meisten sächsischen Bundeslogen zugestehen müssen, wenn wir manchem wackern Meister v. St. für seine kräftige Leitung der Brüder im Geiste dankbar die Hand drücken, wenn bei so manchem einzelnen Bruder ein schätzbares Ringen nach Vollkommenheit und bei den von den Logen unterhaltenen Wohlthätigkeitsanstalten eine seltene Aufopferungsfreudigkeit nicht zu verkennen ist, was allerdings ein günstiges Resultat in Aussicht stellen könnte: so vermögen wir doch auf der andern Seite nicht zu verhindern, daß aus manchem Auge auch im Gegentheile bei einem solchen Ueberblicke eine Thräne der Wehmuth und gerechter Trauer herabträufelt, denn die kalte Hand des Todes hat manchen heißgeliebten Bruder aus der Mitte seiner liebenden Brüder hinweggeführt, und er hat mit seiner Sense eine reiche Aernte gehalten. Das Decimiren durch den Tod hat namentlich die Große Landesloge von Sachsen in Dresden hart betroffen, denn am 7. März vollendete der vicarirende Großschatzmeister, Br. August Ferdinand Kegler, Kaufmann in Dresden, in einem Alter von 54 Jahren 8 Monaten, und am 7. Mai folgte ihm unerwartet der hochverdiente, vielbetrauerte, auch unserer Loge durch die Ehrenmitgliedschaft verbundene Großredner, Br. Johann August Stolze, Königl. Sächs. Ober-Appellat.-Ger.-Secretair, 55 Jahre 8 Monate alt, durch dessen Tod auch zugleich das Amt eines Vorsitzenden des geschichtlichen Engbundes der Dresdener Logen erledigt worden ist. Da in letzterem bereits seit mehr als 6 Jahren keine Versammlung abgehalten worden, auch die Mitglieder-Zahl desselben bei den vereinigten Logen bis auf 5 zusammengeschmolzen war, auch selbst diese nicht sämmtlich in Dresden sich befanden, so erging an mich das Gesuch, den Engbund wieder ins Leben zu rufen, besonders da die vorsitzenden Meister demselben noch nicht angehörten. Mit Beziehung auf §. 56 der neuen Verfassungs-Urkunde für freimaurer. Engbünde habe ich daher am 19. Nov. in einer Sitzung 5 neue Mitglieder recipirt und andere 5 in Vorschlag gebracht, über welche leuchtend abgestimmt worden ist. Die mich in derselben Sitzung einmüthig getroffene Wahl zum Vorsitzenden habe ich nur vorläufig auf unbestimmte Zeit angenommen.

Doch ich kehre zurück zu den Verlusten, welche die Große Landesloge von Sachsen im Jahre 1858 erlitten hat. Im Monat Mai langte aus dem Haag ein an mich adressirter Brief des Großmeisters der Niederlande, Prinz Friedrich Carl, mit der Trauerbotschaft an, daß unerwartet der Großrepräsentant der Großen Landesloge von Sachsen, Br. J. W. Schiff, Advokat zu Arnheim, Mitglied der Geldernschen Provinzialstände, Ritter und Meister v. St. der Loge De Gelderse Broederschap zum höhern Baue abberufen worden sei, und da zugleich für eine Neuwahl 3 Candidaten in Vorschlag gebracht worden waren, so wurde in der nächsten Großlogenversammlung im Monat Juni als Nachfolger desselben Br. A. J. Schouten, Kaufmann, Schiffseigener und Eigenthümer einer Schiffsbau-Werfte in Dortrecht zum Großrepräsentanten von Sachsen bei der niederländischen Großloge erwählt. — Weiter starb am 12. Juli 1858 nach langem Krankenlager an einem Leberleiden Br. Carl August Jacowasch, Begründer und 1. Meister v. St. der am 18. März 1855 geweiheten Loge „zum treuen Bruderherzen" in Annaberg, nach seiner Pensionirung und Uebersiedelung nach Dresden aber Repräsentant seiner Loge, die ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit an den früheren Stifter noch dadurch zu erkennen gab, daß sie zu seinem Begräbniß eine Deputation von 4 Brüdern nach Dresden sendete, deren Führer, der dep. Meister v. St., Br. Lipsert, im Namen seiner dankbaren Brüder ihm an der geöffneten Gruft noch Worte der Dankbarkeit nachrief. — Endlich wird mir heut vor 8 Tagen die Trauerkunde, daß mit dem Sterben der Natur auch Br. Franz Joseph, Freiherr von Rieffel, Großherzogl. Hess. Regir.-Rath in Darmstadt, Großrepräsentant der Großen Landesloge von Sachsen bei der Großloge zur Eintracht in Darmstadt verschieden sei. Er war einer der 9 Stifter letztgenannten Großloge und nimmt die ungetheilte Anerkennung, Liebe und Verehrung seiner Brüder mit sich ins Grab. Die Wiederbesetzung seiner Stelle wird in der nächsten Januarsitzung unserer Großloge erfolgen.

Aber nicht allein der Tod riß fühlbare Lücken in den Personalbestand der Großen Landesloge, sondern auch mancherlei andere Veranlassungen führten solche herbei. Zu Anfange des Monats Juni hatte der Großschatzmeister Br. Christoph Ludwig Zobel, Königl. Hofwirthschafts-Secretair, sich veranlaßt gesehen, die Loge „zu den drei Schwertern und Aspäa zur grünenden Raute" zu decken, wodurch natürlicher

Digitized by Google

Weise auch sein Amt in der Großloge frei wurde. — In Folge gleicher Veranlassung hatte unsere Großloge ihren Garant d'Amitié bei dem Grand Orient de France, Br. Raffaneau de la Blotterie, Propriétaire in Paris verloren. — Br. Georg Eduard Schmidt, Dr. jur., Finanzprocurator und Rechtsconsulent, bisheriger Repräsentant der Landesloge „Friedrich August zu den drei Zirkeln" in Zittau legte in Folge eingetretener Mißverständnisse sein Mandat am 5. Febr. von dieser Loge nieder, und besagte Loge ernannte den Br. Carl Edwin Flemming, Advokaten und Rathsactuarius zu ihrem künftigen Repräsentanten, wodurch wiederum das von diesem Br. ganz vorzüglich verwaltete Amt eines Großsekretairs für das Protokoll erledigt wurde; — Friedrich Wilhelm Abendroth, Dr. Med., Hofrath und Ritter legte in Folge von Lähmung noch einem vor mehr als 2 Jahren ihn betroffenen Schlagflusse sein Mandat als Garant d'Amitié des Grand Orient de France bei der diesseitigen Großloge zu Anfange Octobers nieder. — Br. Carl Gottlieb Rolle, Historienmaler, legte sein Mandat als Corepräsentant der Loge „zur goldnen Mauer" in Budissin im Monat August in meine Hände nieder, weil ein Engagement ihn für einige Jahre nach Petersburg ruft. — Br. Martin Schmand, Kaufmann in Hannover und Großrepräsentant der Großen Landesloge von Sachsen, legt die bisher verwaltete Stelle bei der Großloge von Hannover nieder, weil er sein Geschäft verlegt hat und Hannover verläßt. Dieser Verlust ist sehr zu beklagen, da Br. Schmand, wie mehrere von uns erfahren haben, Sachsens Hannover besuchenden Bundesbrüdern ein liebenswürdiger und aufopfernder Freund war. — Da nun bei dem ersten Versuche, einige dieser erledigten Stellen zu besetzen, der zweite vicarirende Großschaffner Br. Carl August Spaltenholz I., (Banquier und Schiffahrts-Procureur) zum Großschatzmeister berufen wurde, so war nun auch noch das Amt des zweiten vicarirenden Großschaffners zu besetzen. — So bedeutende Lücken im Großbeamten-Collegium waren mir in den 17 Jahren, wo ich demselben angehöre, noch nicht vorgekommen, und es ergab sich nun aus den beiden Dresdner Logen für die Repräsentanten die nicht ganz leichte Aufgabe, die geeigneten Kräfte ausfindig zu machen und sich über deren Wahl zu vereinigen.

Am 17. Juni waren bereits der Ehrw. Br. Spaltenholz I. als neuer Großschatzmeister, — Br. Carl Friedrich Krumbholz, Director der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände in Friedrichstadt Dresden, ein höchst gebildeter und intelligenter Mann, zum Corepräsentanten der Loge „zur goldenen Mauer" in Bauzen — die Brüder Johann Gottfried Medewisch, Lehrer der Mathematik und englischen Sprache in dem freimaur. Knaben-Institut zu Friedrichstadt Dresden und Vorbereitender der Loge „zu den drei Schwertern," zum wirklichen, — sowie Br. Ernst Theodor Keilpflug, Kriegs-Ministerial-Sekretair, zum Corepräsentanten der Loge in Annaberg, (welche Stellen letztere Beide schon gleich nach der Weihe der Loge bekleidet hatten) auch Br. Carl Edwin Flemming als Repräsentant der Loge in Zittau eingeführt worden. — Die übrigen Wahlen fanden am 14. Octbr. statt.

Am letzgenannten Tage nun wurde von mir der vortreffliche und höchst thätige Br. Friedrich August v. Mensch, General-Consul und Ritter, aufgefordert, außer der bis jetzt verwalteten Stelle eines Repräsentanten der Großloge von New-York auch noch zu genehmigen, daß er zum Garant d'Amitié des Grand Orient de France bei der diesseitigen Großloge in Vorschlag gebracht werde, wozu er sich zwar nicht sofort entscheiden konnte, was er mir aber schon am nächsten Tage zusagte, während schon früher Br. Heinr. Meding, Doctor der Medicin und Präsident der Gesellschaft deutscher Aerzte in Paris, ein geborner Sachse, durch das Großbeamten-Collegium zum diesseitigen Garant d'Amitié in Paris ernannt und auch bereits dort als solcher anerkannt und eingeführt worden ist. — Für die Wahl eines neuen Großrepräsentanten unserer Großloge bei jener von Hannover haben wir die von jener zu machenden Vorschläge noch zu erwarten. — Dagegen wurden an dem bezeichneten 14. Octbr. zum Nachfolger unsers gel. Br. Stoltze von den Repräsentanten zum Großredner Br. Carl Friedrich August Walther, Buchdruckerei Besitzer, Redacteur der Dorfzeitung und Stadtverordneter, gewesener zweiter Aufseher der Loge „zu den drei Schwertern," fast einstimmig erwählt. — Ebenso vereinigten sich 12 gegen 2 Stimmen zur Wahl des Br. August Ferdinand Mischel, Advokaten in Dresden, zum Großsekretair für das Protokoll; — mit einer gleichen Stimmenzahl wurde der Br. Johann Friedrich Schüller I., Juwelier und Gerichtsamts-Taxator, zum Vicarius des Großschatzmeisters, und Br. Johann Friedrich Ludwig Starke II., Maler, Lackirer und Stadtverordneter, mit 8 gegen 6 Stimmen zum Stellvertreter des zweiten Großschaffners erwählt. — Alle diese gel. Brüder haben die auf

Digitized by Google

sie gefallenen Wahlen angenommen, sollen in der nächsten, zu Anfange Januar 1859 abzuhaltenden Großlogen-Sitzung eingeführt werden, und wir Alle wünschen von Herzen, daß die Wahlen recht glückliche gewesen sein und alle diese neu erwählten Beamten ihre Aemter zur Ehre der Großen Landesloge verwalten mögen. — Nachträglich will ich noch bemerken, daß im Verlaufe des letzten Sommers auch die Loge „Friedrich August zum treuen Bunde" in Wurzen, welche bis jetzt nur einen Repräsentanten gehabt, auf den Wunsch des letztern, Br. Simon, Major v. d. Armee und Ritter, noch einen Corepräsentanten in der Person des Br. Hermann Crusius, Apothekenbesitzers in Neustadt-Dresden und Mitglied dieser Loge, erwählt hat.

Aber nicht allein die Große Landesloge von Sachsen, sondern auch mehrere ihrer Bundes- und Töchterlogen haben große, schmerzliche und zum Theil schwer zu ersetzende Verluste zu beklagen. Des verstorbenen Stifters der Loge zu Annaberg, Br. Jacowasch, habe ich bereits bei der Großloge gedacht; — der jüngst erfolgte Tod eines der vorzüglichsten sächsischen, langjährigen Logenmeister, welcher auch Ehrenmitglied unserer Loge war, des Br. Adolf Traugott Eduard Starke, Bürgermeisters und vielverdienten Mitgliedes der 1. Kammer der Landtags-Abgeordneten, wird Ihnen aus öffentlichen Blättern bekannt geworden sein; — die Loge „Friedrich August zu den drei Zirkeln" in Zittau verlor durch den Tod ihren Altmeister Br. Carl Christian Eschke, emeritirten Baudirector, welcher nach mehrjähriger Inactivität die Loge mit dem später nach Chemnitz berufenen Br. Hermann Ludwig Edmund Oberreit wieder zur Thätigkeit berief; — und bei zwei Todesfällen, welche unter andern die Loge Apollo erlitt, blutet mir noch heut in stiller Wehmuth das Herz: nämlich bei dem Tode meines älteren leiblichen Bruders, Dr. Theol. Carl Heinrich Wilhelm Meißner's, Archidiaconus zu St. Thomä hier, und des Br. Ludwig Heinrich Kabisch von Lindenthal, Freiherr auf Gautsch, welche Beide unter meiner Bürgschaft in der Loge Apollo aufgenommen worden waren. —

Doch auch freudige Ereignisse habe ich aus dem Jahre 1858 im Freimaurerbunde zu berichten, von denen das erste, eine gerechte Anerkennung wahrer und vielfacher Verdienste von Seiten aller sächsischen Bundeslogen Sie gewiß Alle, wie mich, mit lebendiger Freude erfüllt haben wird; — ich meine die am 4. Januar erfolgte Einführung unsers Ehrwürdigsten Brs. Otto Linné Erdmann I. als zugeordneten Landesgroßmeisters, gewiß eine große Auszeichnung der Loge Apollo, da die Wahl aus allen Bundeslogen Sachsens frei stand. Möge der gel. Br. Erdmann der vaterländischen Großloge noch lange Jahre zum Nutzen und zur Zierde gereichen.

Ein anderes erfreuliches Ereigniß ist die Begründung einer 15. sächsischen Bundesloge in Grimma „Albert zur Eintracht," am 12. Septbr. 1858, welche jedoch am 17. Novbr. auch die trübe Erfahrung gemacht hat, ihren allerdings schon 69jährigen 1. Aufseher und Mitstifter Br. August Heinrich Müller durch den Tod zu verlieren, welchen sie Sonnabend den 20. Novbr. zur letzten Ruhestätte geleitet haben. — Im Uebrigen erfreuen sich die Bundeslogen einer wahrhaften Blüthe, sie wachsen nicht blos an der Zahl ihrer Mitglieder, sondern arbeiten insgesammt thätig und, was erwähnt zu werden verdient, auch in der schönsten Eintracht und beglückendsten Harmonie; mehrere der an den Spitzen derselben stehenden Brüder haben Zeichen der Achtung, des Vertrauens, der Liebe und ehrender Anerkennung ihres Strebens von andern Bauhütten erhalten, wie unserm Sehr Ehrw. Br. Lucius die Ehrenmitgliedschaft der Großen Loge von Hamburg, mir die der Logen „zum treuen Bruderherzen" in Annaberg, „Charlotte zu den drei Nelken" in Meiningen und „Albert zur Eintracht" in Grimma ertheilt worden sind u. s. w. — Zum 6. Febr. 1859 steht der Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde" in Schneeberg wieder ein Freudentag bevor; nämlich das Fest ihres 50jährigen Bestehens, verbunden mit der gleichzeitigen Weihe eines eigenen neuerbauten Logenhauses, womit jedenfalls auch diese Loge einem größeren Wohlstande und einer höheren Blüthe entgegengeht. Auch hat sich der sächsische Logenbund, wie aus den Protokollen der verschwisterten Großlogen hervorgeht, einer erfreulichen Achtung im Auslande, namentlich in den deutschen Staaten zu erfreuen, die zu erhalten er jederzeit bemühet sein wird.

Auch der Blüthe und des Gedeihens der beiden isolirten sächsischen Logen in unserm Oriente haben wir uns zu erfreuen; denn es waltet in denselben noch immer der vortreffliche Geist, welchen wir seit vielen Jahren dort erkannt haben und der mir in der Loge Minerva zu den drei Palmen bei meiner Lehrlings- und Gesellenzeit schon als das Vermächtniß des den wißbegierigen, jungen Mann begeisternden verewigten Mahlmanns erschien. Eine Loge, die ihre Grundsätze schon im März 1841 durch eine

Digitized by Google

hundertjährige Treue besiegelt und ihren Schwestern mit der glänzenden Fackel der Aufklärung vorangeleuchtet hatte, konnte auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens die ihr lieb und gleichsam zur zweiten Natur gewordenen Grundsätze unmöglich aufgeben, und zwar um so weniger, als selbst jener Jubelfeier derselbe begeisterte Führer noch immer an der Spitze seiner ihn verehrenden Brüder steht und eine jugendliche, von gleicher Begeisterung erglühende Kraft ihm als erleichternde Stütze beigegeben ist. Und nicht blos der greise Meister v. St. Br. Wendler I., welcher beinahe 49 Jahre der Loge angehört, sondern auch, was beinahe bei uns ohne Beispiel ist, seit 31 Jahren in seiner Loge mit Geist, Kraft und Liebe den ersten Hammer führt, ist seinen Brüdern in seiner Treue ein leuchtendes Vorbild, sondern es hat auch erst im letztverflossenen Jahre ein hochw. und als schottischer Obermeister von seiner Loge verehrtes Mitglied derselben, der Br. Christoph Friedrich Schreckenberger, Dr. jur., Appellationsgerichts-Vicepräsident a. D. und Ritter, ebenfalls Ehrenmitglied der Loge Apollo, sein 50jähriges Freimaurer-Jubiläum gefeiert. Wo solche Männer den Brüdern als Vorbilder leuchten, da kann es sicher nicht an Nacheiferung fehlen, und wir wünschen herzlich, daß diese Jubelloge solcher Feste noch recht viele begehen und die Palmen, welche alle andern Bäume überragen, eine Lebensdauer haben mögen, welche ihr bisheriges ehrenvolles und langjähriges Bestehen nur erst als ihr Kindesalter betrachten läßt.

Die andere isolirte Bauhütte in Leipzig, die ger. und vollk. St. Joh. Loge Balduin zur Linde, stehet gleich geachtet da und hat bereits durch ein 82jähriges ächt maurerisches Streben sich einen ehrenden Ruf erworben. Die Loge Apollo hat mit ihr nicht nur einen gemeinschaftlichen Tempel erbauet, in welchem sie beiderseitig bauen, sondern es haben auch die Mitglieder beider Logen sich durch innige Freundschaft und Liebe fest an einander angeschlossen, zeigen einander bei Allem, was sie selbst, oder ihre Logen betrifft, die aufrichtigste Theilnahme und eine jede derselben hat aus der andern acht Mitglieder sich durch die Ehrenmitgliedschaft innig verbunden. Der hocherleuchtete, Geist und Herz erhebende Br. Marbach steht an der Spitze derselben, und wir wünschen im Interesse dieser theuren Loge, daß sie sich noch recht lange der Leitung dieses begeisterten Verfassers der maurerischen Katechismusfragen und der Agenda zu erfreuen haben möge. Das ausnahmsweise Zugeständniß der Ehrwürdigsten Großloge von Hamburg, mit der Loge Balduin zur Linde die Protokolle auszutauschen, was sonst nur gegen die verschwisterten Groß- und Bundeslogen geschieht, so wie der neuerliche Beschluß der Großloge von Hannover, ihre Protokolle dem Sehr Ehrw. Br. Marbach zukommen zu lassen, sind namentlich auf die hohe Achtung, welche sie gegen den vortrefflichen Meister v. St. dieser Loge hegen, begründet. In der Großlogen-Versammlung vom 6. Novbr. d. J. berichtet der Großmeister Br. Buek in Hamburg über seine diesjährige freimaurerische Reise durch Schlesien und Sachsen und sagt bei dieser Gelegenheit von der Loge Balduin zur Linde: daß diese Loge, welche immer in seiner Achtung und Liebe sehr hoch gestanden, jetzt, nachdem er sie aus eigener Anschauung kennen gelernt habe, ihm noch lieber und schätzbarer geworden sei. Auch diese Loge hat im Verlaufe v. J. die 50jährige Jubelfeier eines ihrer geachteten Brüder und früheren verdienten Secretairs Br. Cnobloch begangen. —

Dies Alles sind doch gewiß Gründe, welche uns insgesammt Veranlassung geben müssen, uns der hohen Achtung, in welcher unsere sächsische Freimaurerei in der ganzen deutschen Maurerwelt steht, aufrichtig zu erfreuen; Gründe aber auch, die uns anspornen müssen, ein solches Urtheil zu verdienen und Alles zu thun, was an uns ist, uns solches Rufes würdig zu bezeigen. Wenn wir dies thun, so wird auch gewiß der a. B. d. W. Sachsens Freimaurerei segnen und uns Kraft verleihen zu fernerem ehrenwerthen Streben, und sollten dann auch ferner böswillige Feinde uns und unser Thun schmähen, so können wir doch ruhig auf ihr ohnmächtiges Bemühen blicken, denn Gottes Segen gegenüber muß all ihr Mühen vergeblich bleiben und sie müssen die Nichtigkeit ihres ohnmächtigen Eifers begreifen.

Darum reicht Euch hier an dem Altare der Wahrheit noch einmal die treue Bruderhand zum festen Bunde und schwöret Euch, treue, des Bundes würdige Glieder zu sein, den Wankenden zu stützen, den Gefallnen wieder aufzurichten, den Unglücklichen zu trösten, den Nackenden zu kleiden und jede Thräne der Noth und des Elendes nach besten Kräften zu trocknen. Jeder entferne den Groll aus seinem Herzen, reiche dem Bruder die Hand mit dem Vorsatze, ihm zum Beispiele zu dienen, und spreche das Gelübde aus:

Die Hand darauf, bis meine Pulse stille stehn,
Und aus der Brust nicht mehr die Athemzüge wehn,
Soll Ihr, Apollos treu verbundne Brüder,
In mir den wahren Bruder sehn!

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Schneeberg. Den Brüdern fern und nah theilen wir mit, daß der hiesige Bürgermeister, E. Wimmer, während mehrerer Landtage Secretair der h. 1. Kammer der königl. sächs. Ständeversammlung, am 17. Novbr. v. J. in den Bruderbund aufgenommen wurde. Wir freuen uns der Gewinnung dieser tüchtigen Kraft um so inniger, als Br. Wimmer die Aufnahme in den Bund in der reinsten Absicht suchte, und wir ertheilten ihm diese darum auch mit der freudigsten Bereitwilligkeit. Zugleich bemerken wir, daß in den nächsten Tagen die Einladungen zur Theilnahme an der Feier des uns bevorstehenden freundlichen Festes ergehen werden, und hoffen, daß denselben zahlreich werde entsprochen werden.

Hessen-Cassel. Vor kurzem hat auf die Bitte des Hochw. Br. Prinz Wilhelm v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld sich S. K. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen an den Kurfürsten mit der Fürsprache um Wiederzulassung der Freimaurerei in Kurhessen und insbesondere um Wiedereröffnung der Loge zu Cassel gewandt — mit welchem Erfolg, steht zu erwarten. Jedenfalls sind alle Brüder Deutschlands den hochverehrten fürstlichen Brüdern für deren unermüdliche Fürsorge zu dem wärmsten Danke verpflichtet, besonders warm werden die Brüder in Kurhessen das Gefühl des Dankes empfinden.

Dresden. In unserm Oriente, wo zwei hochachtbare Freimaurerlogen bestehen, welche sich anerkanntermaßen und unverlennbar nicht allein große und unläugbare Verdienste um den Bund, sondern auch um die leidende Menschheit erworben haben, die edelsten und achtbarsten Söhne des Vaterlandes zu den Ihrigen zählen und nicht müde werden im Guteethun, die sich selbst in brüderlicher Vereinigung gleicher Interessen entschlossen haben, eine neue gemeinschaftliche Maurerhalle aufzurichten, welche am 24. Oct. 1838 durch eine großartige Festfeier die Weihe erhielt, und von denen die eine „zu den drei Schwertern," als die älteste im sächsischen Vaterlande bereits am 6. Januar 1840 mit einer erhebenden Festarbeit und einer ihr folgenden Festtafelloge ihre Säculairfeier begangen hat, haben seit Jahren einige gewiß nicht zu billigende Gewohnheiten bestanden, welche Referent mit dem Wunsche, die geliebten Brüder dieses Orients darauf aufmerksam und dadurch vielleicht zur Abstellung derselben geneigt zu machen, hier zu besprechen sich erlaubt.

Die erste derselben betrifft die Versammlung der Brüder vor den Arbeitslogen. Im ersten Geschoß des Logenhauses befinden sich zwei zweifensterige, durch ein kleineres einfensteriges Cabinet gesonderte Versammlungszimmer, in deren einem, und zwar dem Arbeitssaale zunächst gelegenen, sich die Mitglieder der arbeitenden Loge versammeln und sich maurerisch bekleiden, während in dem kleinen Mittelzimmer, wo die Präsenzbücher sich ausgelegt befinden, alle ihre Namen eintragen und in dem entferntesten Zimmer sich die Mitglieder der andern Loge und die besuchenden Brüder versammeln; gleich als sei man geflissentlich darauf ausgegangen, die in einem Lokale arbeitenden Brüder, deren harmonische Verschmelzung doch jedenfalls die erste Aufgabe sein sollte, recht von einander entfernt zu halten. So sehr diese Einrichtung mit der in allen andern uns bekannten Logen üblichen im Widerspruche steht, so ist man doch darauf bedacht gewesen, dieses unnatürliche Spaltungssystem auch noch im Arbeitssaale fortbestehen zu lassen, indem im Süden desselben alle Mitglieder der arbeitenden Loge ihre Plätze einnehmen, die Brüder der andern Loge dagegen im Norden, die Sänger, musikalischen und besuchenden Brüder aber im Westen sich niederlassen. Wie soll auf diese Weise die erwünschte, innige und brüderliche Verschmelzung der Bundesglieder zu Stande kommen, da sie in der Arbeit schweigsam und still neben einander sitzen?

Wohl wäre noch ein anderer Weg einer recht innigen Verbindung aller Brüder in den Clubversammlungen der Maurerbrüder vorhanden gewesen, wenn derselbe nur zweckmäßig benutzt worden wäre; allein worin bestanden diese bisher? Obgleich in jeder Woche zwei Tage (Montag und Freitag) zu Club-Versammlungen bestimmt waren, so waren sie doch nur sehr wenig besucht. Was man hier fand, waren gewöhnlich zwei mit Kartenspielern besetzte Tische, an denen sich noch bisweilen einige Zuschauer einfanden. Der in der Mitte stehende große runde Conversations-Tisch, auf welchen einige Circulare und etwa die Freimaurer-Zeitung ausgelegt waren, stand verwaiset und ein vielleicht daranfitzender besuchender Bruder blieb verlassen.

Dieses letztere betrübende Verhältniß hat jedoch glücklicher Weise in neuerer Zeit eine günstige Umgestaltung erfahren, der wir hier Gerechtigkeit müssen widerfahren lassen. — Im letztverflossenen Octobermonat wohnte der Ehrwürdigste Großmeister, Br. Meiß-

Digitized by Google

ner, einer Arbeitsloge im „goldenen Apfel“ bei, nach welcher der Vorsitzende der Sehr Ehrw. Br. Richter, bei Gelegenheit des Toastes auf die Große Landesloge von Sachsen auch des anwesenden Großmeisters in seiner gemüthlichen Weise mit hingebender Liebe gedachte und wobei die anwesenden Brüder ihre Theilnahme laut und ungetheilt zu erkennen gaben. In dankbarer Anerkennung dieser Kundgebung ließ sich der Ehrw. Br. Meißner etwa in folgender Weise vernehmen: „Theure und vielgeliebte Brüder. Ein inniges, glühendes Dankgefühl weht aus meiner Brust gegen meinen geliebten Br. Richter, welcher mit brüderlicher Liebe und lauterer Freundschaft meiner so eben so ehrenvoll gedachte, aber auch gegen Sie Alle, die Sie zu meiner lebendigen Freude in ganz gleicher Gesinnung sich ihm angeschlossen haben, und dies läßt mich im Gefühle meiner Schuld gegen Sie aufrichtig wünschen, daß mir Gelegenheit geboten werden möchte, mir ein wirkliches Verdienst um Sie zu erwerben. Leider habe ich dies bis jetzt noch nicht vermocht; denn mein Wirkungskreis ist meistentheils die Großloge und nur mittelbar die der einzelnen Bauhütten; dies soll mich aber nicht abhalten, ein recht aufrichtiges Wort zu Ihnen zu reden und Ihnen bemerklich zu machen, was mir für Ihre ger. und vollk. Loge wünschenswerth erscheint. Wenn, was wir so häufig an sonst ganz achtungswürdigen Bauhütten nicht mit Unrecht tadeln hören, in Ihrem Oriente etwa die gepriesene, empfohlne und empfundene maurerische Bruderliebe nicht in dem wünschenswerthen Grade auf das Leben außerhalb der Loge übertragen werde und das vereinigende Band derselben die Herzen der Bundesbrüder nicht auf das innigste verketten sollte, so suche ich den Grund davon darin, daß einige Einrichtungen in Ihrem Oriente bestehen, welche eine recht innige Vereinigung der Brüder beider Logen zu hindern scheinen, und es ist sicherlich wünschenswerth, eine solche herbeizuführen, wenn Sie nicht den begründeten Vorwurf auf sich laden wollen, daß in ihren Werkstätten viel von maurerischer Liebe gesprochen, dessen ungeachtet aber dieselbe nicht zur lebendigen Wahrheit werde. In wie weit dies abzustellen ist, muß Erörterungen der Logenhausdeputation überlassen bleiben; doch könnten Sie wohl etwas thun, ein günstigeres Verhältniß herbeizuführen und ich gestatte mir, Ihnen meine Idee darüber mitzutheilen. Sie haben wöchentlich zwei Clubtage festgesetzt; sorgen Sie nun, diese für die Brüder dadurch anziehend zu machen, daß jedesmal Einer der erfahrneren Brüder etwa ein Stündchen die Anwesenden mit den interessantesten neuen Vorgängen im Bunde, oder allgemein wissenswerthen Begebenheiten unterhält, worüber sich die Brüder nach Beendigung des Vortrags weiter besprechen können; richten Sie es ein, daß die Brüder Gegenstände, über welche sie eine Aufklärung wünschen, in einem Fragekasten niederlegen, und gewiß wird sich immer Einer der die Unterhaltung leitenden erfahrneren Brüder finden, welcher sich in einer der nächstfolgenden Versammlungen belehrend darüber ausspricht, — und setzen Sie am Schlusse jeder Vereinigung eine Armenbüchse in Umlauf, deren Inhalt etwa aller drei Monate gezählt, aber auch nur durch die anwesenden Clubmitglieder durch Abstimmung zur Vertheilung an Arme und Hülfsbedürftige gebracht wird.“ — Der Sehr Ehrw. Br. Richter, der immer das Gute, wo es nur auftaucht, zu fördern bereit ist, ergriff diese Idee mit Lebendigkeit und Kraft, ermunterte die Brüder dem Folge zu leisten, und eröffnete denselben zugleich, daß am nächstfolgenden Montage der Ehrw. Br. Meißner die erste Unterhaltung leiten werde.

Die Dresdner Brüder lieferten am nächsten Montage den klaren Beweis, welcher rege Sinn für maurerische Belehrung in ihnen lebendig ist. Gegen 60—70 Brüder saßen in bunter Reihe aufmerksam bei einander, betheiligten sich bei der Debatte. Immer größer wurde mit jeder Woche die Anzahl der Anwesenden und am 20. Dec. wurde die Clubcasse in allgemeiner Zustimmung eröffnet und der Inhalt 5 bedürftigen Familien zugesprochen, denen eine Weihnachtsfreude dadurch bereitet werden soll. — Möge der Segen des allmächtigen B. d. B. ferner mit unsern Logen sein, und mögen die Bundesbrüder stets von der bis jetzt unerschüttert gebliebenen Wahrheit des Satzes überzeugt bleiben: Concordia res parvae crescunt.

Handwerksleben.

Ein Tafellied.

Wenn der Glocke Ton zur Arbeit ruft mit lautem Schalle,
Lehrlinge, Gesellen, mit den Meistern, Alle:
Nimmt das Werkzeug gern die rüst'ge Hand,
Denn ein goldner Boden ist des Handwerks Unterpfand.
Chor:
Ja, ein goldner Boden ist des Handwerks Unterpfand.

Wenn der Maurer greift nach Hammer, Zollstab, Senkblei, Kelle,
Treu dem Riß arbeitet Lehrling und Geselle:

Digitized by Google

Steigt der Bau mit Festigkeit empor.
Denn die Eintracht und der Fleiß bringt gutes Werk hervor.
Chor:
Ja, die Eintracht und der Fleiß bringt gutes Werk hervor.

Geht der Maurerhalle Arbeit nach dem Winkelmaße,
Wird die schöne Hoffnung nicht zur Seifenblase;
Weisheit, die mit Stärke steht im Bund,
Baut für Menschenwohl ein schönes Werk auf festem Grund.
Chor:
Ja, sie bau'n für Menschenwohl ein Werk auf festem Grund.

Hat der gute, feste Wille edle Frucht getragen,
Wird dem Thät'gen süß die Vesperstunde schlagen;
Denn ein gut Bewußtsein lohnet dann
Jedem Fleiß'gen, der die Frucht aus reifer Saat gewann.
Chor:
Gut Bewußtsein lohnt und stärkt den treuen, fleiß'gen Mann.

Ist der Bau vollendet, schmückt der Kranz des Daches Zinne,
Und der Baufpruch wünscht herab mit frommen Sinne
Jedem Heil, der diesen Raum bewohnt,
Segen von dem Meister, der hoch in den Sternen thront.
Chor:
Segen kommt vom Meister, der hoch in den Sternen thront.

Alle bringen in des Liedes feierlichen Tönen
Dank für Schutz, beim Bau verliehn, des Handwerks Söhnen;
Wo der Herr das Haus nicht selbst mitbaut,
Bau'n umsonst die Arbeitstente, die ihm nicht vertraut.
Chor:
Ja, umsonst wird da gebaut, wo nicht der Herr mitbaut.

Fröhlich setzen sich zum Richtschmaus dann die Baugenossen,
Bei der Arbeit war vorher viel Schweiß geflossen:
Doch nachdem die Arbeit ist vollbracht,
Wird beim Mahl der Freude Fackel angefacht.
Chor.
Nach der Arbeit wird der Freude Fackel angefacht.

Auch wir sitzen heiter beim trauten Brudermahle,
Lieb und Freundschaft würzen Schüssel und Pokale.
Nach der Arbeit, die wir treu vollbracht,
Wünschen wir auf baldges Wiedersehn uns „Gute Nacht!"
Chor.
Ja, auf baldges Wiedersehn, Ihr Brüder! „Gute Nacht!"

Br. **Ernst Anschütz,**
Senior der Loge Apollo im Or. Leipzig.

Buchhändlerische Ankündigung.

Im Verlage von **F. A. Expel** in Sondershausen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Asträa.

Taschenbuch für Freimaurer

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von

August Wilhelm Müller,
Meister vom Stuhl der Loge Charlotte zu den drei Nelken im Orient von Meiningen.

und

Ludwig Bechstein,
dep. Meister dieser Loge.

Zwanzigster Jahrgang.

16. geh. Preis 1 Thlr.

Bitte.

Der Bibliothek der Loge Pythagoras Nr. 1 in Brooklyn fehlen folgende nach Br. Kloß' Bibliographie notirte Zeitschriften:

Nr. 16; Nr. 17, Bd. 3—8; Nr. 19; Nr. 20; Nr. 23, Bd. 2; Nr. 24; Nr. 25; Nr. 29; Nr. 33, Bd. 2—5; Nr. 34, 1805—1806; Nr. 35, Bd. 2 u. 3; Nr. 36, Bd. 3; Nr. 37, 1823 u. 1837; Nr. 41; Nr. 48; Nr. 53, 1821—1826, 1830, 1834, 1835, 1837—1840, 1842 ff; Nr. 57, 1836, 1840; Nr. 58; Nr. 70, Bd. 4. —

Mit dem Dampfer „Austria" sind die von dem Leipziger Correspondenzbüreau an die Loge Pythagoras Nr. 1 gesendeten diesjährigen Listen und Rundschreiben der Logen Deutschlands zu Grunde gegangen. Ich stelle daher im Namen meiner Loge an die Brüder in Deutschland die Bitte, wenn sie oder ihre Logen einzelne der oben aufgeführten Bücher doppelt besitzen sollten, uns dieselben zu überlassen, so wie dem maurerischen Correspondenzbüreau ein anderes Exemplar des Mitgliederverzeichnisses und Rundschreibens, für die Loge Pythagoras Nr. 1 bestimmt, zuzuschicken. Br. Weinedel in Leipzig oder Br. Oelreich jun. in Hamburg werden, so weit es die Bücher betrifft, gerne die Uebersendung derselben an mich übernehmen. Den Gebern werde ich für ihre Gaben amerikanische maurerische Schriften zugehen lassen.

Brooklyn, den 10. Nov. 1858.

R. Barthelmeß,
Bibliothekar.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

☞ Nebst einer Verlagsanzeige von **Rudolf Kuntze** in Dresden.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 4. — Januar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London. Von Br. Keller in Gießen. — Ansprache an Lichtsuchende. Von Br. Back in Altenburg. — Gedanken und Einfälle über Freimaurerlieder. Von Br. Johannes Emerius. — Maurerische Schriften. — Aus dem Logenleben (Leipzig.) — Deutsche Logen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Statistische Nachrichten.

Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London.*)

Von Br. Wilh. Keller in Gießen.

Die deutsche Freimaurerei, welche in ihren Anfängen aus England herüber gekommen, hat zu einer einheitlichen Gestaltung nicht gelangen können, und es sind gegenwärtig außer einigen einzeln für sich bestehenden Logen neun Großlogenverbände in Thätigkeit, die nicht allein in der Zahl der unter ihnen arbeitenden Logen sehr bedeutend differiren, sondern auch in Arbeitsweise und gesetzlichen Einrichtungen sehr verschieden sind.

Nun sind zwar die drei Grade der Maurerei, welche wir aus England erhielten, glücklicherweise unter alle dem Glanz und Gepränge, mit welchem man die einfache alte Verbrüderung umgab und sie damit fast erstickte, im Ganzen dieselben geblieben, auch ist manches Ueberflüssige, ja Abgeschmackte längst dem richtenden Zeitgeiste zum Opfer gefallen, aber noch leiden die Einrichtungen an einem viel zu großen Ueberfluß des Aeußerlichen, der nach und nach entfernt werden muß, damit wir endlich einmal zur eigentlichen und dann auch gleichartigeren Arbeit kommen, ohne daß Tausende und unter ihnen die edelsten und tüchtigsten Kräfte ermüdet und verzweifelnd die Hände in den Schooß legen.

Es ist gar nicht zu verkennen, daß wir die Annäherung der Logen zu einander und den Trieb zur Ausgleichung der Differenzen, der zu einer so erfreulichen, noch vor wenigen Jahren kaum zu hoffenden Einigung geführt hat, weniger der Initiative der maurerischen Oberbehörden, als vielmehr dem Anstoße verdanken, den die Außenwelt mit ihren so unendlich erleichterten Verbindungen durch Dampfkraft ausübt; denn die einzelnen Brüder der verschiedensten Bauhütten finden sich in einem früher nicht gewöhnlichen Maße zum Besuche ein, und das führt mehr zur Erkenntniß der Unzweckmäßigkeit mancher noch bestehenden Einrichtungen, als alle noch so weitläufigen und ermüdenden Verhandlungen.

Auch dadurch sind eine Anzahl zeither gesetzmäßiger Einrichtungen veraltet und bedürfen der verbessernden Hand, nachdem sie das praktische Leben bereits überholt hat: nämlich die Bestimmungen über Besuchszulassung.

*) Auszug aus der Einleitung eines demnächst erscheinenden Werkes: Geschichte der Freimaurerei in Deutschland. Verlag von J. Ricker in Gießen.

Digitized by Google

Hie und da fühlen auch einzelne Logen den Druck bevormundender Einrichtungen ihrer maurerischen Oberbehörde, und es kann nicht fehlen, daß dies ein unbehagliches Gefühl, ja selbst Unwillen erregen muß, je weiter die Erkenntniß reicht, daß andere Logen sich einer andern freieren Einrichtung erfreuen. Ist nun auch dieser Druck im Verlaufe der Zeit nur mehr ein scheinbarer geworden, da Beschlüsse, die in unserer freien Verbrüderung auch nur im entferntesten einen despotischen Anstrich hätten, vor der Erkenntniß der großen Mehrheit alsobald wieder weichen müßten, wenn sie nicht zum größten Schaden ausfallen sollten; so bedürfen doch alle die Einrichtungen der bessernden Hand, welche das gesunde Leben und Gedeihen der einzelnen Logen gefährden; noch mehr aber und schädlicher als alles andere wirken die dem Wesen der Freimaurerei ganz widersprechenden Censurvorschriften, welche leider in einzelne Verbände sich eingeschlichen haben, die sie früher nicht kannten. Diese sind die schlimmste Bevormundung einer Verbindung; denn sie hindern den Aufschwung des geistigen Lebens, und jeder geistig begabte Bruder muß sich auf das ernstlichste dagegen verwahren.

Bei den verschiedenartigen Ansichten, die über freimaurerische Geschichte noch herrschend sind, fällt es der großen Mehrheit, die nicht selbst forschen kann, schwer, darüber klar zu werden, welche Einrichtungen Anspruch darauf machen können, schon zu den ursprünglichen gezählt zu werden, und welche naturgemäß die Verbreitung und Ausdehnung der Verbindung nothwendig machte.

Die nachfolgenden Blätter, welche aus den uns erhaltenen authentischen Nachrichten gezogen worden sind, haben den Zweck, die Kenntniß der ursprünglichen Einrichtungen zu erleichtern. Geheime Aktenstücke aus den geschilderten oder früheren Zeiträumen, von denen man behauptet, daß sie hie oder da aufbewahrt würden, sind nach den gründlichsten Forschungen der begabtesten Brüder als untergeschoben und werthlos zu betrachten. Als solche wird man sie überall erkennen, wenn sie aus ihrem geheimnißvollen Dunkel an das Tageslicht treten.

Die älteste erhaltene Urkunde, von Halliwell 1840 aufgefunden*), sagt, daß der Tüchtigere den andern lehren möge, daß man den Ausgezeichnetsten Meister nennen solle und die Genossen sich unter einander mit lieber Bruder anzureden hätten. Ein Lehrling soll sieben Jahr lernen, da er diese Zeit zu einer tüchtigen Ausbildung brauche. Unfreie, Krüppel und solche von unehrlichem Blut darf der Meister nicht annehmen, noch viel weniger Verbrecher. Dem Lehrling soll er alles lehren,

„Damit er die Kunst recht gründlich verstehe.
Wohin er auch unter der Sonne gehe."

Die Kunstgenossen sollen Gott und die Kirche und ihren Meister lieben, sowie sich gegenseitig. Sie sollen nichts davon erzählen, was in der Loge geschieht. Bei Streitigkeiten soll ein Versöhnungstag stattfinden. Es soll Einer dem Andern beistehen, auch sollen sie ihrem Meister und Genossen schwören, daß sie sich allen Verfügungen unterwerfen, auch dem Könige, ihrem gesetzlichen Herrn, die Eidespflicht halten.

Ein weiteres Aktenstück, welches Br. Kloß*) als eine Ueberarbeitung der Halliwell'schen Urkunde erkannt hat, theilt uns Br. Anderson**) mit, und dasselbe findet sich mit noch weitern Nachrichten verbunden bei Br. Preston***); darnach können „der Sheriff der Grafschaft, oder die Ortsvorstände, wo sich die Congregation versammelt, zu Mitgliedern gemacht werden, um ihnen gegen die rebellischen Mitglieder beizustehen, die sich gegen die Staatsvorschriften auflehnen." Auch sollen „hinfüro bei der Aufnahme oder Zulassung eines Bruders die Constitution und die alten Grundgesetze vom Meister oder dem Aufseher vorgelesen werden, auch sollen diejenigen, welche als Meister-Maurer oder Meister eines Werkes zugelassen werden wollen, geprüft werden, ob sie tüchtig seien an Wissen, um ihren Bauherrn zu bedienen."

Die nun hier folgenden Verordnungen, welche uns in der 2. Aufl. des Constitutionenbuchs (1738), bei Preston und in einer von Harley †) aufgefundenen Handschrift mitgetheilt werden, sollen am 27. Decbr. 1663 unter dem Großmeister Henry Jermyn, Grafen von St. Albans ††), von welchem der berühmte Christoph Wren, Baumeister der St. Paulskirche in London, und ein Herr J. Webb die Großvorsteher

*) Vgl. „Urgeschichte der Freimaurerei in England." Deutsch von Br. Markgraf Leipzig 1842; im Auszug in Keller's Geschichte des ehl. Freimaurer-Bundes. 2. Aufl. S. 28 ff.

*) Die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung. S. 64 ff.

**) Constitutionsbuch v. 1723. S. 34.

***) Illustrations of Masonry. London 1772. In vielen Auflagen verbreitet. Deutsch von Meyer. Erläuterung der Freimaurerei. Stendal 1776.

†) Mitgetheilt im Freemasons quarterly review 1836. 288—295.

††) Derselbe war damals noch ein sehr junger Mann, der als solcher wohl Patron, aber nimmermehr Großmeister hätte sein können.

Digitized by Google

gewesen, gemacht worden sein; doch hat uns Br. Kloß nachgewiesen, daß hier Br. Anderson sich im Sinne der Großloge Abänderungen erlaubt hat. Derselbe hat nämlich, um dem Beschlusse der Großloge unter Crawford 1735 nachzukommen, welche ihm auftrug, die alten Patronen der Maurerei, wie auch die Großmeister und Großvorsteher, alte und neue, namentlich anzuführen, und der neuern Einrichtung eine historische Grundlage zu geben, in der Ausgabe von 1738 aus den früheren Patronen Großmeister, aus den Meistern und Aufsehern Großvorsteher oder deput. Großmeister gemacht, die man vor 1717 gar nicht kannte. Die Harley'sche Handschrift, welche diese Verordnungen unmittelbar den Grundgesetzen unter dem Titel: Neue Artikel anreiht, die Zeit der Abfassung nicht angiebt und von Großmeistern und Großvorstehern nichts weiß, trägt hingegen die Zeichen der Aechtheit, weshalb die Verordnungen hier in ihrer Fassung mitgetheilt werden:

„Keine Person von irgend welchem Stande soll zum Freimaurer aufgenommen werden, außer in einer Loge von mindestens fünf Freimaurern, von welchen einer ein Meister oder Aufseher (warden) in dem Bezirke sein muß, in welchem die Loge gehalten wird, und ein anderer zum Gewerbe (trade) der Freimaurerei gehören soll.

„Keine Person soll angenommen werden, als solche, die tüchtig von Leib, ehrbar von Herkunft, von gutem Rufe sind und die Gesetze des Landes befolgen.

„Keine Person, welche als Freimaurer aufgenommen werden will, soll in irgend einer Loge eingelassen werden, bis sie ein Certificat dem Meister des Bezirks oder Distrikts, in welchem solche Logen gehalten werden, beigebracht, welches der besagte Meister auf Pergament in ein dazu bestimmtes Verzeichniß eintragen soll, um Bericht von allen solchen Aufnahmen bei jeglicher General-Assemblée abzustatten.

„Jegliche Person, welche dermalen Freimaurer ist, soll dem Meister eine Note über die Zeit ihrer Aufnahme bringen, zu dem Zwecke, daß sie in eine solche Altersfolge eingezeichnet werde, welche der Bruder verdient, und damit die ganze Gesellschaft und die Genossen einander besser kennen.

„Die besagte Societät, Gesellschaft und Brüderschaft soll hinfüro regulirt und geleitet werden von einem Meister und der Assemblée und Aufsehern, wie die besagte Gesellschaft bei jeglicher jährlichen General-Assemblée zu erwählen geeignet finden wird.

„Keine Person soll angenommen werden, oder die Geheimnisse der besagten Gesellschaft erfahren, ehe sie zuvor den hier folgenden Eid der Verschwiegenheit abgelegt hat:

„Ich verspreche und erkläre in Gegenwart des allmächtigen Gottes und meiner hier anwesenden Genossen und Brüder, daß ich nicht zu irgend einer Zeit nachmals, durch irgend Kunst oder Umstand, welcher es auch sei, direct oder indirect veröffentlichen, entdecken, enthüllen oder irgend eins der Geheimnisse, Privilegien oder Rathschläge der Brüderschaft oder Genossenschaft der Freimaurerei bekannt machen will, welche mir dermalen oder zu irgend einer Zeit nachmals bekannt gemacht werden sollen. So helfe mir Gott und der heilige Inhalt dieses Buches."

(Fortsetzung folgt.)

Ansprache

an die Lichtsuchenden: G. P. Back, H. J. Fincke, J. G. Blumenau u. A. Th. Herbst. im Or. Altenburg, am 23. Juni 1857.

Zwischen den westlichen Säulen der Bauhütte des Altvaters Archimedes, zu welcher Du mit drei andern freien Männern von gutem Rufe von vertrauter Bruderhand geleitet worden bist, mein lieber Sohn Paul! stand am 30. Januar 1848, vereint mit zwei andern Lichtsuchenden, Dein leiblicher Bruder Johannes, jetzt Dir körperlich nahe.

An derselben Stelle stand am 10. April 1851 Dein leiblicher Br. Martin, der zu dieser Stunde vielleicht in einer br. Bauhütte Frankreichs, oder wo immer es auch sei, dieser Deiner Stunde brüderlich gedenken wird und somit Dir geistig nahe ist.

Und nun stehest Du hier, mein Paul! und mit wird die Freude, Dich einweihen zu dürfen der Bundeskette der Freimaurer-Brüder allzumal, der der Archimedes-Brüder insbesondere.

Das brüderliche Dreiblatt, ein Dreiblatt leiblicher und freimaurerischer Brüder, soll sich weiter entfalten auf dem Wurzelstocke und Stamme, welchen die Brüder des Altvaters Archimedes den „Vater Bach" nennen.

Wie darnach, daß Deine leiblichen Brüder Johannes und Martin meine maurerischen Brüder werden möchten, so habe ich darnach mich gesehnet, daß Du, mein Sohn Paul, Freimaurer, mein Bruder und damit der Bruder Deiner Brüder werden

Digitized by Google

möchtest; doch habe ich dazu, daß Einer von Euch die üblichen Wege zu solchem Ziele einschlage, unmittelbaren Anlaß nicht gegeben; denn ich meine: es muß ein solcher Schritt aus dem eigensten innersten Herzenstriebe hervorgehen. Darum war es mir eine Herzensfreude, als Du an einem freundlichen Morgen mir Deinen Wunsch kund gabest, Freimaurer zu werden gleich mir, gleich Deinen Brüdern. Und diejenigen, denen Du hinkünftig angehören wirst gleich mir, Deinem Vater, gleich Deinen leiblichen Brüdern, sie nahmen Deine Bewerbung um ihre Genossenschaft freundlich auf und an, und darum stehest Du jetzt im Westen dieser Bauhütte zwischen 2 Säulen, deren Bedeutsamkeit Du mit Deinen Reisegefährten bald kennen lernen wirst, zwischen Brüdern, welche Deinem und ihrem noch dunklen Pfade eine sichere Leuchte sein werden.

Und Sie, Herr Finke! der Sie nach vieljähriger Prüfung in vielgestaltetem Leben die Anschauung gewonnen haben, daß die Freimaurerei wohl geeignet sein dürfte, den Schlußstein zu liefern für den Bau des geistigen Lebens, mit welchem Sie von Kindheit an Sich beschäftiget haben, Sie, der Mann des vollen geistigen Lichtes, obschon jetzt mit verdecktem äußeren Auge, Sie begrüßen wir Arbeiter, die wir hier in Nord und Ost, in West und Süd an unserm Baue, mit Zuvertrauen, mit zuvorkommendem Wohlwollen; wohl verdienen Sie solches, Sie, der Sie Sich herausgebildet haben aus Sich selbst, Sie, der Sie in den schweren, in den bösen Stunden unsers staatlichen Lebens ruhig, besonnen, fest standen in Mitten dieser unserer wilden Zeit und treu zum Rechten hielten, ob Spott und Hohn, ob Drohen und Gefahr Ihnen entgegentraten.

Und Sie, Herr Blumenau, der Sie, durch harmloses und gutmüthiges, freundliches und dienstwilliges Wesen gegen Jedermann sich auszeichnend, von Sich selbst annehmen dürfen, daß jeder selbst so menschenfreundliche Mann, wie Sie, Ihrer Auffassung der Lebensverhältnisse gern begegnen werde, Sie können und werden, bei dem rechtlichen und wohlwollenden Sinne, der Ihnen beiwohnet, in unserm Bruderbunde sicherlich diejenige Befriedigung finden, welche Sie, so hoffen wir, in demselben suchen.

Und Sie, Herr Herbst, Sie gehören gewissermaßen uns bereits an durch Ihren Vater, durch Ihren leiblichen Bruder. Ihr Vater trägt zwar nicht unser freimaurerisches Gewand, er kennet nicht unsere Zeichen, aber er ist seinem ganzen Wesen, seinem Herzen nach Freimaurer, ein Ehrenmann durch und durch, steht somit uns nahe. Und Ihr leiblicher Bruder, unser Br. Heinrich Oskar Herbst, ist ja von ganzem Herzen der Unsere.

Lichtsuchende! Back, Finke, Blumenau, Herbst! Ihr habet gesagt, Ihr wünschtet, Freimaurer zu werden, Ihr stehet in Mitten unserer Bauhütte, um es zu werden; was Ihr geantwortet habet auf die von uns an Euch gerichteten Fragen, es hat uns bis hierher genüget; wir haben, so meinen wir, daraus erkannt, daß Ihr wisset, was Ihr bei uns sucht, was zu finden Ihr hoffet. Dennoch habe ich im Namen der altehrwürdigen St. Joh.-Loge der Freimaurer zu Altenburg Euch nochmals jetzt zu warnen, Euch Erwartungen hinzugeben, welche zu erfüllen wir, die hiesige Loge, ja alle andren Logen der Welt nicht vermögen würden. O wie schwer würden wir, würdet Ihr es beklagen, wenn Ihr Euch in uns geirret hättet, wenn wir uns in Euch getäuscht hätten! Bedenket es noch jetzt: die Freimaurerei hat nicht Freunde allein, sie hat auch Feinde, Feinde genug in allen Ständen, da oben und da unten, offene und heimliche, kluge und einfältige, gefährliche und lächerliche; die Freimaurerei ist nicht eine Brücke zu Allem und Allem; sie bietet Freuden dar, aber auch Schmerzen; sie gewährt Schätze, die weder Motten noch Rost fressen, sie erheischt aber auch Opfer, insbesondere Opfer, welche auf dem Altare des inneren Menschen darzubringen sind, Opfer der Selbsterkenntniß, der Selbstbeherrschung, der Selbstverleugnung. Vor Allem blicket noch einmal in Euch selbst hinein! Eine unsrer ältesten Lehrfragen an unsre Aufgenommenen lautet: wo bist Du zuerst zum Freimaurer gemacht worden? und wir erwarten die Antwort: in meinem Herzen!

Lichtsuchende, wenn Ihr nicht schon Freimaurer seid in Euch, so könnet Ihr nicht Freimaurer werden überhaupt, werdet Ihr nimmer es sein, und wenn Ihr es bei uns geworden sein werdet in dieser Stunde dem Aeußeren nach!

Erkenne Dich selbst! Das hat Euch in der dunkeln Kammer der Selbstbetrachtung die milde Flammensprache unsrer Lehrweise zugerufen.

Habet Ihr Euch erkannt, bevor diese stille Ansprache an Euch erging, hat sie Euer Vollbewußtsein ergriffen, so könnt Ihr mit geistiger Selbständigkeit mir antworten auf die letzte Frage, die ich an Euch jetzt zu richten habe im Namen all meiner Brüder Freimaurer in dieser Bauhütte und auf dem ganzen Erdenrunde.

Wenn irgend etwas in diesem Augenblicke in Euch wach geworden sein sollte, was Euch bedenklich

Digitized by Google

gemacht hätte in Betreff der Bahn, auf welcher Ihr schon einige Schritte vorwärts gegangen seid, geleitet von fr. br. Hand, so sagt es offen und ehrlich, wie es freien Männern geziemet, die da freie Maurer werden wollen. Noch decket die Binde des nicht freimaurerischen Lebens Eure Augen, noch habet Ihr Euch zu nichts verpflichtet, was Euch irgend welche andere sittliche Pflicht auferlegen konnte, als die des rücksichtvollen, wohlanständigen Schweigens über das, was bis jetzt in Mitten der Bauhütte des Altvaters Archimedes von Euch wahrgenommen worden, was mit Euch geschehen ist. Ihr könnt noch zur Minute zurück Euch geleiten lassen auf dem Euch dunklen Pfade zu dem Tageslichte des gewöhnlichen Lebens, ohne daß irgend welcher Vorwurf, irgend welcher unfreundliche Nachblick Euch treffen würde; denn der freie Maurer ehret die freie Meinung des ehrenwerthen Nichtmaurers gleich der eigenen und der seiner Brüder. Ihr aber seid uns ehrenwerthe Männer.

Und so frage ich Euch denn:
Wollt Ihr Freimaurer werden?

Gedanken und Einfälle über Freimaurerlieder.

In England hat es schon früh Freimaurergesänge gegeben, mindestens ersehen wir das aus einem poetischen Anhange zu Smith's Free-Masons Pocket Companion, London, 1736. Auch mögen sämmtliche oder doch die meisten der „Fünfzig Freimaurerlieder," welche, seltsam genug, der Gegner der Freimaurerei, G. W. Wetzel, und wenn wir nicht irren, auf Jean Pauls, also eines Nichtmaurers Veranlassung aus dem Englischen mit vielem Geschick übersetzte und 1814 bei Schrag in Nürnberg herausgab, schon alt sein. Es ist jedoch nicht füglich anzunehmen, daß die deutschen Freimaurer auf Benutzung des Gesanges in den Logen durch die Engländer geführt seien; wenigstens läßt sich keine Spur des Einflusses englischer auf die ersten deutschen Lieder entdecken. Dagegen macht sich der Einfluß der französischen Muse schon mit Einführung der Freimaurerei in Deutschland bemerkbar. Theils war man überhaupt mit der näher gelegenen französischen Literatur bekannter und mit der Sprache vertrauter; theils wurden die Logen in manchen Orienten in französischer Sprache gehalten, und maßgebend war gewiß auch die Loge Premiere in Berlin, wo dann auch die 1752 von Refugies gebildete Loge, aus welcher 1798 die Große Loge Royal York zur Freundschaft sich entwickelt hat, selbstverständlich in französischer Sprache arbeitete. Das erste französische Liederbuch erschien zu Berlin 1746: doch giebt es schon in Deutschland bekannt gewordene Sammlungen von 1735, 1737 und 1744, und nicht wenige daraus fanden Uebersetzung und Nachbildung.

Beide finden wir denn auch in dem ersten deutschen Liederbuche, Altenburg, 1746, und der Verfasser desselben, L. F. Lenz in Altenburg, sagt in der am 24. Juni 1745 unterschriebenen Vorrede ehrlich heraus, daß sein „Lied der Lehrlinge" (Zunftgenossen, edle Brüder) Uebersetzung, und das „Gesellenlied" (Hier in der Freiheit sicherm Schoße) Imitation eines französischen Liedes sei. Auch der wackere Br. Capellmeister Scheibe deutet in seiner Vorrede zu der reichen Sammlung „Neuer Freimaurerlieder mit bequemen Melodien" (Kopenhagen 1749), wenn er von Uebersetzungen oder Bearbeitungen spricht, nur auf französische Muster hin.

Es konnte jedoch nicht fehlen, daß auch die deutschen Brüder sich sehr bald der poetischen Kraft ihres Gemüthes erinnerten. Der eben genannte Br. L. F. Lenz, sodann Joh. Elias Schlegel, Abrahamson in Kopenhagen, Bachof von Echt, Conrad Eckhof können immer als die ersten Dichter deutscher Freimaurerlieder betrachtet werden, und rasch genug trat nun eine nicht unbedeutende Zahl von namenlos gebliebenen Poeten, Imitatoren und Umschreibern hervor. Manche ihrer Productionen folgen einer eben vorwaltenden allgemeinen Zeitströmung; andere gaben Systemslieder; auch fehlt es nicht an Emanativen beschränkter Talente. Die Masse der vorhandenen Liedersammlungen bezeigt jedoch schon als solche ihre Nothwendigkeit. Nicht wenige einzelne Logen hatten und haben ihre besonderen Liederbücher, dann auch giebt es dergleichen für die Gesammtheit eines Logenbundes. Wenn jedoch hie und da Stimmen sich erheben für ein einziges allgemeines Liederbuch, so mag das ganz gut gemeint sein, doch ist dabei wohl nicht bedacht, daß jedes der verschiedenen Systeme seine besondern Bedürfnisse, daß selbst jede einzelne Loge ihre Lieblingslieder hat. Es ist möglich, daß diese vor der Kritik, der maurerischen wie jeder anderen, nicht bestehen können: sie sind jedoch nun einmal Lieblingslieder, und dagegen ist nichts zu machen. Die Redaction eines allgemeinen Liederbuches müßte sie zurücklegen, und dann hätte sie es mit den Liebhabern verdorben. Ueberhaupt könnte es ihr nicht gelingen, es Allen recht zu machen.

Der Gedanke an ein allgemeines Liederbuch mag

Digitized by Google

daher leicht ein Gedanke bleiben. Vorläufig wenden wir uns einmal zu der Musik. Die Mitglieder der ersten deutschen Logen gehörten zum größten Theile Ständen an, denen Musik und Gesang nicht fremd war, und fand sich, wie überall, so auch unter ihnen, nur selten ein eigentlicher Gesangkünstler, so war der Gesang eines Liedes ihnen Allen doch geläufig und erfreulich. Das lag überhaupt schon in der allgemeinen Richtung der Gesellschaft. Ein gemüthliches Lied mit gefälliger Melodie fand überall Freunde. Es war nichts eben seltnes, auch Freimaurerlieder außer den Logen zu vernehmen, und so hat u. A. sich das alte Lied: „Laßt uns, ihr Brüder, Weisheit erhöhn," viele Jahre hindurch in der sogenannten profanen Gesellschaft in gutem Andenken erhalten. Warum auch nicht? Jetzt singt man Opernsachen und mag sich ganz gut dabei befinden: das alte liebe deutsche Gemüth aber — wo ist das geblieben! Damals fiel es der Musik noch nicht ein, den Text verschlingen, höchstens als dienenden Bruder gelten lassen zu wollen, um hie und da mit etlichen Worttönen zur Füllung des musikalischen Blumenstrauße beizutragen: im Gegentheil, sie vergaß nur selten einmal, daß ein Lied gesungen werden solle, und ihre Begleitung blieb hübsch bei der in mäßigem Umfange gehaltenen Gesangstimme; sie verlor sich nicht in phantastische Nebenwege. So war es einer Gesellschaft bequem gemacht, ein Lied gemeinschaftlich zu singen. Fehlte dem Freimaurerlied eine eigne Composition, so griff man auch wohl zu passenden Melodien anderer Lieder von Telemann, Schulze und sonstigen beliebten Componisten. Gegenwärtig geschieht das auch wohl: man hört Melodien aus Opern, deren Benutzung vielleicht damit gerechtfertigt werden soll, daß in unseren erleuchteten Zeiten manchmal selbst geistlichen Oratorien ein Operncharacter aufgenöthigt ist. Noch mehr! Man kann die Melodie eines bekannten Demagogenliedes bei Tafellogen vernehmen, und dabei sogleich die Entdeckung machen, daß der derselben aufgenöthigte Text nicht zur Declamation der Musik paßt; daß der Inhalt des Liedes, der edlen Latomia doch wohl bedenklich erscheinen möchte; daß ein Geistlicher Verfasser gewesen sein soll, und daß es principaliter ein Lieblingslied ist.

Wie aber soll denn nun ein Freimaurerlied und dessen Melodie beschaffen sein? Sollen wir zu den alten Liedern und ihrer Musik zurückkehren? Sollen wir mit der neuerfundenen Zukunftsmusik auch Zukunftslieder erfinden? Dergleichen Lieder könnten ja z. B. sehr zweckmäßig mancherlei Wünsche der Gegenwart ihrer Erfüllung näher führen. — Das mag den Poeten überlassen bleiben! Hier kann nur gesagt werden, daß von den alten Liedern immer noch manche sich doch auf fernere Zeiten forterben werden, denn wie auch Ansichten sich ändern mögen, die edle, deutsche Gesinnung bleibt dieselbe, und das eigenthümliche, schwer zu bezeichnende Etwas, welches schlicht und einfach ein Lied zu einem maurerischen macht, wie das in den ältern Liedern der Fall ist, wird hoffentlich auch nicht verloren gehn. Aber die Musik? Ja, damit ist freilich eine große Veränderung vorgegangen, so groß, daß hie und da Stimmen laut werden, die behaupten wollen, wir gingen mit Riesenschritten der von Reisenden als unerträglicher Lärm geschilderten Musik des Orients entgegen.

Ein solcher Lärm, das fühlt und sagt gewiß jeder Freimaurer, wird nun doch wohl in keine Loge hineintoben; jedenfalls würde damit auch eine Tafel ganz und gar aus ihrem heitern Symposionscharacter fallen. Indessen will doch die Musik auch nicht mehr wie anfangs einzig und allein nur Trägerin und Leiterin des Liedes sein, vielmehr liebt sie es, dasselbe freundlich einzuleiten und dann den Gesang, der als ein allgemeiner nur die Melodie innehalten kann, mit Rosen und Akazien lächelnd zu schmücken, ohne „die Spielleute (das sind die Sänger) zu irren;" sie will nicht mehr Dienerin, aber auch nicht Herrin, sondern Freundin sein.

Alle die Gedanken und Einfälle, die hier so bunt, kurz und mit der unbescheidenen Bescheidenheit eines Laien laut geworden, sind, wie das wohl so zu gehen pflegt, durch eine Liedescomposition erweckt. Sie führt den Titel: Siehst du sie wohl? Gedicht von Fr. Voigts, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt und J. M. der Königin Marie von Hannover in tiefster Ehrfurcht gewidmet, von Selmar Müller.

Das Lied findet sich auch in dem beim Sehr Ehrw. Br. J. G. Luckhardt in Caffel erschienenen Büchlein „Latomiablumen" und mußte daher für ein Freimaurerlied gehalten sein. Dennoch ist es in der weitbekannten Mainzer Musikalienhandlung Schott Söhne verlegt und daher überall und von Jedermann zu beziehen. Sehen wir das Lied näher an, so finden wir leicht, daß von einer Profanirung nicht die Rede sein könne; vielmehr könnte dasselbe in jeder andern Sammlung ebensowohl eine Stelle finden, als in den Latomiablumen, und in dieser Beziehung, wenn es einmal ein Freimaurerlied sein soll, jenen älteren Frei-

Digitized by Google

maurerliedern beigezählt werden, deren weiter oben bereits, als in die sogenannte profane Gesellschaft übergangen, gedacht ist.

Das etwa wäre von den äußeren Verhältnissen zu sagen. Da muß aber doch auch die Dedication hervorgehoben werden. Es spricht nämlich immer schon a priori für die Composition, daß dieselbe J. M., der Gesang- und Musikkundigen Königin von Hannover gewidmet werden durfte. — Nun aber ist das Lied für eine Singstimme componirt, und oben war doch mehrfach die Rede von allgemeinem Liedesgesang. Das ist freilich der Fall! Es ist aber auch gesagt worden, unsere Zeit sei nicht mehr die alte Zeit, und wie in dieser letztern gewiß doch auch schon ja zuweilen die Gemeinde schwieg, um dem Vortrage eines einzigen Sängers zu horchen, so sind in unserer Zeit solche Sänger durchaus keine Seltenheit. Daneben scheint der Componist des genannten Liedes auch in vollem Rechte zu sein, dasselbe nur einer Stimme zu vindiciren, die das mehrfach wiederkehrende „Siehst du sie wohl?“ natürlicher einer Versammlung zuruft, als wenn's diese sich selber thäte.

Und nun die Composition! Schreiber dieses muß gestehen, seit langer Zeit nichts einfacheres, aber auch nichts lieblicheres und so liebliches vernommen zu haben, als diese Musik, die, wenn man das sagen kann, sich klar bewußt ist, daß sie, wenn es darauf ankäme, auch Kraft haben würde für den gewaltigsten Heroengesang, sich jedoch zu mäßigen weiß, wenn es gilt, den freundlichsten Herzensgedanken melodiösen Ausdruck zu geben. Kunstverständige mögen das hier Ausgesprochene in ihre Terminologie übersetzen, und ihr Urtheil ist dann ebenso günstig. Kunstverständigen darf es auch nicht unbekannt geblieben sein, daß der Componist jetzt nicht zum ersten Mal hervortritt, (das vorliegende Heft ist als Opus 18 bezeichnet); daß vielmehr seine Liedercompositionen überhaupt bereits freundliche Aufnahme finden. Darunter und außerdem sollen, wie man kürzlich erst erfuhr, manche freimaurerische Conceptionen die Brüder namentlich in Clausthal, Goslar und anderer Orten erfreuen. Nach dem Allen ist zu wünschen, daß auch die hier besprochene Composition viele Freunde im frauenehrenden Deutschland finden möge, die dann, wie in der Loge, so zu Hause und in jeder Gesellschaft ihre Freude daran haben und Freude verbreiten werden.

Damit für heute genug! Für heute — denn Gedanken und Einfälle schweigen wohl einmal, oft sogar plötzlich: allein ebenso plötzlich werden sie wieder laut. Also — nächstens mehr!

Johannes Evcritus.

Maurerische Schriften.

Zwei Sylvesterreden an Brüder Freimaurer und deren Schwestern. Zum Besten von 5 Wittwen und 28 Waisen herausgegeben von Br. O. Marbach. Leipzig, Sylvester 1858. (Preis 6 Ngr. Als Manuscript gedruckt und zu beziehen vom Verf.)

Was der Verfasser der „Katechismusreden“ Neues bietet, das ist im voraus gekennzeichnet und bekannt: es ist aus verborgener Tiefe geschöpft und zugleich anschaulich vor die Augen gestellt, es ist sonnenhell und zugleich feurigwarm, es ist abgezogne, innere Gedankenfülle und zugleich im Leben anwendbare Wahrheit. Br. Marbach ist ein Baum, an dem die Früchte der Philosophie und zugleich die Blüthen der Dichtkunst prangen. In der ersten der hier gebotenen Sylvesterreden ist die Demuth als die Quelle rechter Liebe gepriesen: die Demuth, welche über Ungerechtigkeit empört ist, aber nicht hast; welche den Schmerz der Kränkung empfindet und ausdrückt, aber sich nicht rächt; welche gemißhandelt wird, aber nicht müde wird, den Mißhandelnden durch Liebe zu veredeln und zu versöhnen. Gott selbst ist demüthig, aber „die Demuth eines Gottes ist Gnade und Barmherzigkeit.“ Die zweite Rede schildert die Menschen als Kinder der Zeit und der Ewigkeit. Dargelegt der Verfasser, daß „die Ewigkeit rings um uns her ist und der Schleier der Sterblichkeit nur vor unsern Augen wogt und wallt, also daß das Ewige ammimmt den Schein der Zeitlichkeit,“ daß man Gott dienen könne in jedem irdischen Berufe, wie in jedem Alter, denn auch das Greisenalter ist wie „ein Herbst, darin die Frucht der Unsterblichkeit reift.“ Der reiche Inhalt dieser Reden empfiehlt sich auch noch besonders durch den Zweck ihrer Veröffentlichung: dieser nämlich gilt der Unterstützung der 5 Wittwen und 28 Waisen in Affalter. Von dem Unglück zu Affalter erzählt der den Reden voraugehende Bericht. In dem Vorwort sagt der Verfasser: „Alle meine Brüder, die mich achten und lieben, bitte ich, mir einen Beweis ihrer Achtung und Liebe dadurch zu geben, daß sie dieses Schriftchen nicht nur selbst kaufen, sondern es auch in den Kreisen verbreiten, für welche es bestimmt ist.“

Aus dem Logenleben.

Leipzig, 1. Jan. Die diesmalige Sylvesterfeier der Logen Balduin und Apollo fand unter einer besonders zahlreichen Betheiligung von Brüdern und Schwe-

Digitized by Google

stern und deren Söhnen und Töchtern (gegen 320) statt. Die dem Festmahl vorangehende Festarbeit wurde von Br. Marbach gehalten, der in seiner gemüth- und geisterhebenden Weise den Tod als Fülle und Quelle des Lebens darstellte. Bei dem Festmahl, welches von Br. Lucius geleitet wurde, dankte für das Hoch auf die Schwestern die jugendliche Tochter des Br. Böttcher I. durch den Vortrag eines Liedes: „des Maurers Blumenstrauß," welches von Br. Zille gedichtet und von Br. Papperitz componirt worden war. Die zum Besten der Confirmandenbekleidung veranstaltete Sammlung wurde durch Darstellung von 3 lebenden Bildern eingeleitet; diese Bilder, Noth, Hülfe und Dank darstellend, hatte Br. Lucius erfunden, die Aufführung begleitete derselbe mit erklärenden und zum Herzen gehenden Worten. Der letzte Glockenschlag des scheidenden Jahres, der zugleich in das neue Jahr hinübertönt, wurde ernst, sinnig und ergreifend gefeiert durch ein Gedicht von Br. Lucius, welches derselbe vortrug, indem die beiden Aufseher abwechselnd nach jedem Verse einen Weihespruch der heiligen Schrift sprachen. Diesem Gedicht folgte ein religiöser von Br. Zille gedichteter Gesang. Eine ernste und doch heitre Gemüthserhebung war auf allen Gesichtern zu lesen und in solcher ächt maurerischen Stimmung wurde die Festtafel und die ganze Sylvesterfeier gegen 2 Uhr geschlossen, von welcher Brüder und Schwestern mit allgemeiner innerer Befriedigung schieden. Reich gesegnet sei das neue Jahr, wie für die beiden festfeiernden Logen, so auch für alle Maurerhallen des Erdbodens!

Deutsche Logen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Es befinden sich in der Union 28 deutsche Logen und zwar folgende 12 in New-York:

Trinity-Loge No. 12,
Phthagoras-Loge No. 86,
Deutsche Pilger-Loge No. 179,
Germania-Loge No. 182,
Harmonie-Loge No. 199,
Zschokke-Loge No. 202,
Navigator-Loge No. 232,
Hermann-Loge No. 268,
König Salomon-Loge No. 279,
Vereinigte Brüderloge No. 356,
German-Union-Loge No. 54,
Franklin-Loge No. 2 (unter Hamburg;)

in Brooklyn:
Pythagoras-Loge No. 1 (unter Hamburg;)

in Williamsburg:
Schiller-Loge No. 304;

in Buffalo:
Concordia-Loge No. 143,
Modestia-Loge No. 340;

in Cincinnati, Ohio:
Hanselmann-Loge No. 208;

in Louisville, Kentucky:
Willis Stewart-Loge No. 124,
Mount Zion-Loge No. 147;

in St. Louis, Missouri:
Erwin-Loge No. 121;

in Charleston, Süd-Carolina:
Walhalla-Loge No. 56;

in New-Orleans, Louisiana:
Germania-Loge No. 46;

in Philadelphia, Pennsylvanien:
Hermann-Loge No. 125;

in Milwaukie, Wisconsin:
Aurora-Loge No. 30;

in Madison, Wisconsin:
Concordia-Loge;

in Newark, New-Jersey:
Diogenes-Loge No. 22;

in Chicago, Illinois:
Germania-Loge No. 82;

in Boston, Massachusets:
Germania-Loge.

Statistische Nachrichten.*)

Neuruppin, Ferdinand zum rothen Adler (Gr. Nat.-Mutterloge zu den 3 Weltk.) 1858. 67 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 46 Meister, 14 Gesellen, 7 Lehrlinge; 30 Einheimische, 37 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 1; entlassen 1. gestorben 3. gedeckt 1. Adv. Oberlehrer Dr. Frdr. Heinr. Kaempf.

Posen, zum Tempel der Eintracht (Gr. Nat.-Mutterloge zu den 3 Weltk.) 1858. 218 Mitglieder, darunter 10 Dienende: 140 Meister; 50 Gesellen, 28 Lehrlinge; 120 Einheimische, 98 Auswärtige. Dazu 14 Ehrenmitglieder und 9 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 10; gestorben 7, entlassen 1, gedeckt 1. Adv. Franz Hummel, Rendant.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Für BBr. Freimaurer.

Das Album, zum Gedenkbuche an die Feste bestimmt, welche die vereinigten Logen im Oriente von Hannover am 14. und 15. Januar 1857 feierten, ist nun soweit vollendet, daß dasselbe in einigen Tagen ausgegeben werden kann. Es erscheint unter dem Titel:

Die Freimaurerei

im

Oriente von Hannover.

Erinnerungsblätter an die Feste vom 14. und 15. Januar 1857.

Motto: Der König hat den Palast zur Bauhütte und die Bauhütte zum Palast gemacht.
Br. Schnackenburg.

Seine Majestät König Georg V., Allerdurchlauchtigster Ehrwürdigster Großmeister des Hannoverschen Logenbundes, haben die Widmung des Werkes allergnädigst entgegenzunehmen geruht und huldreichst gestattet, daß Allerhöchst Ihr Bildniß, nach dem vom Br. Oesterley gemalten Portrait Seiner Majestät, vom Br. Giere auf Stein gezeichnet, im Brustbilde dem Buche als Titelkupfer beigegeben werde.

Der Inhalt zerfällt in sechs Theile:

I. Geschichte der Loge Friedrich zum weißen Pferde, vom Br. Voigts.
II. Geschichte der Loge zum schwarzen Bär, vom Br. Rölbecke.
III. Geschichte der Loge zur Ceder, vom Br. Richter.
IV. Aufnahme Seiner Majestät des Königs Georg des Fünften in den Maurerbund, vom Br. Rölbecke.
V. Einweihung des neuen Logenhauses und die Fest-Tafel-Loge, v. Br. Voigts.
VI. Entstehung des Logenhaus-Baues, vom Br. Schmand.

Ungeachtet der glänzenden typographischen Ausstattung des Buches, das mit bunten Initialen und mit blauer Einfassung der Columnen auf starkem Velinpapiere in größtem Royal-Octav auf das Sauberste gedruckt ist, und dem außerdem die Ansichten des neuen und alten Logenhauses beigegeben sind, hat der Preis verhältnißmäßig sehr billig gestellt werden können. Dasselbe kostet in elegantem Umschlage, gebunden, nur $1^2/_3$ Rthlr.

Der Ueberschuß des Werkes, welches die BBr. Herausgeber mit dankenswerther Bereitwilligkeit förderten, ist zu milden Zwecken bestimmt. Der Unterzeichnete hofft, daß die gel. BBr. nah und fern, welche sich für die Freimaurerei und für unsern Orient interessiren, gern dies Album entgegennehmen, das den spätesten Zeiten Kunde giebt von den größten Festen, welche die Brüder in Hannover und mit ihnen viele Brüder auswärtiger Oriente feierlich begingen.

Hannover, 10. November 1858.

Br. Carl Rümpler,
Buchhändler.

Eben erscheint bei mir das **Portrait Seiner Majestät des Königs Georg V.**, unsers Allerdurchlauchtigsten Ehrwürdigsten Großmeisters, mit Decoration.

Es ist dies Bild mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät vom Hof-Lithographen Br. Giere, nach dem von Seiner Majestät den Logen im Oriente von Hannover allergnädigst verehrten, vom Hofmaler Professor Dr. Br. Oesterley gemalten, lebensgroßen Originale als Kniestück lithographirt und der Verlag desselben dem Unterzeichneten übertragen.

Nach dem Urtheile Aller ist dies Portrait das ähnlichste, was von Seiner Majestät existirt; für die künstlerische Ausführung bürgt schon der Name der Künstler.

Den Preis für dies schöne Blatt habe ich so äußerst billig —à $1\frac{1}{3}$ Rthlr. — gestellt, um demselben die allergrößte Verbreitung unter den Brüdern zu verschaffen, und bitte ich es nun recht zahlreich zu verlangen.

Hannover, den 18. October 1858.

Herm. Oppermann,
Kunsthandlung.

Im Verlage von **Carl Rümpler in Hannover** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gotthold Ephraim Lessing's

Ernst und Falk.

Gespräche für Freimaurer,

historisch-kritisch erläutert von

Dr. J. F. L. Ch. Merzdorf.

Groß Octav. 1855. geheftet 15 Ngr.

Die Kunst der Freimaurerei

im Lichte von Fürstenstimmen und im Urtheile großer und edler Männer.

Aus dem Nachlasse eines Hochgeachteten im Staate und dem Freimaurerbunde herausgegeben von

Friedrich Voigts.

Octav. 1858. geheftet $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Der Königlichen Kunst.

Maurer-Reden und Gedichte

von

H. Brockmann.

Octav. 1857. Geheftet 1 Rthlr.

Hofbuchdruckerei der Bbr. Jänecke.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 5. — Januar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die maurerischen Trinksprüche. Von Br. Schauberg in Zürich. — Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großlogen in London. Von Br. Keller in Gießen. (Fortsetzung.) — Feierordnung der Jubelfeier in Schneeberg. — Aus dem Logenleben (Dresden. Hildesheim. Nordamerika.) — Arbeitstage der sächsischen Logen. Februar 1859. — Buchhändlerische Ankündigung.

Die maurerischen Trinksprüche.

Von Br. Schauberg in Zürich.

Bei den heiligen Mahlzeiten oder den gemeinsamen Opfermahlen der Aegypter, Griechen und Römer pflegten den 7 Planeten des Alterthums, der Sonne, dem Monde, dem Mars, dem Mercur, dem Jupiter, der Venus und dem Saturn 7 Trankopfer, Libationen, dargebracht zu werden, woraus die 7 3fachen Ordensgesundheiten bei den maurerischen Tafellogen am Feste Johannis des Täufers hervorgegangen sind. An die Stelle der Sonne, des ersten und mächtigsten Planeten, sind bei den Maurern die Fürsten, die Landesregirungen, die Sonnen der Erde getreten. Den Landesfürsten und Landesregirungen folgen an dem Platze des Mondes, des zweiten Planeten, die maurerischen Fürsten und Regirungen, die blauen und rothen Großmeister, die Verwaltungsräthe und Direktorien. Auf den Stuhl des Mars ist der Meister vom Stuhl erhoben und ihm als das Zeichen solcher Macht, als auszeichnendes Attribut das Schwert ertheilt worden, welches ihm bekanntlich in einigen englischen Logen bei feierlichen Gelegenheiten durch einen besondern Schwertträger vorausgetragen wird. Das schwere Amt des Mercur, des Götterboten, des Gottes der Beredsamkeit und des Handels, mußten die beiden Brüder Aufseher übernehmen, sie haben die Befehle des Meisters der Loge zu überbringen und gleich dem heiligen Herolde in den eleusinischen Geheimnissen, der auch die Attribute des Mercur trug, die Einzuweihenden in den Tempel einzuführen und die Profanen zu entfernen. Statt des die Gäste beschützenden Jupiter, des *Ζεὺς ξένιος* begrüßen wir in Gastfreundschaft die uns besuchenden Brüder. Der letzte und entfernteste Planet, der Saturn, welcher in unermeßlicher Bahn gleichsam das Weltall umkreiset, läßt die Maurer aller ihrer Brüder gedenken, welche auf der weiten Oberfläche der Erde zerstreut sind, und sie bis herab zu den dienenden Brüdern in den saturnischen Kreis, in die maurerische Kette einschließen. Vor dem Saturn her zieht als der 6. Planet, die Venus, die Göttin der Schönheit und Liebe, und den neuaufgenommenen, den jüngsten Brüdern, ist durch die 6. Ordensgesundheit das bedeutungsvolle Loos gefallen, die in sittlicher Schönheit blühende und in reiner Liebe glühende Jugend darzustellen. Möchten die heute aufgenommenen Brüder und mit ihnen alle übrigen Brüder niemals vergessen, daß sie gleich dem

Digitized by Google

Sterne der Venus durch schöne Gedanken, Worte und Werke strahlen und leuchten sollen, — daß ihr ganzes Leben nur ein Leben der Liebe zu Gott und den Menschen, zum Guten und Wahren sein solle.

Den ihnen dargebrachten 3fachen Toast erlauben sich die neuaufgenommenen Brüder mit einem gleichen zu erwidern:

Am Tage Johannis des Täufers muß das erste Hoch ertönen dem bescheidenen Vorläufer des Herrn, der Bescheidenheit. In dem Evangelium Johannes wird erzählt, daß, nachdem Johannes Christus in dem Jordan getauft hatte, auch Christus zu taufen angefangen habe, was die Unzufriedenheit der Jünger Johannis erregte. „Sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Meister, der bei Dir war, jenseits des Jordan, von dem Du zeugtest, siehe, der tauft und Jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann Nichts nehmen, es werde ihm denn von dem Himmel gegeben. Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sei nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbe meine Freude ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen!" — Welche rührende und außerordentliche Bescheidenheit, welche wahre maurerische Seelengröße beurkundet hier nicht Johannes? Aus tieffühlendem Herzen erschallt daher mein erstes Hoch Johannes dem Täufer, der Bescheidenheit; sie muß und wird stets wachsen!

Die Bescheidenheit Johannes war um so größer und wahrer, als sie mit Todesmuth, mit Freiheit verbunden war. Johannes ist nicht blos der Vorläufer, sondern auch der Vorkämpfer des Herrn. Die Gebrechen und Laster, in welche seine Zeit versunken war, tadelte Johannes mit unerschrockenem Muthe und verlangte von Allen bis hinauf zum Fürsten, daß sie Buße thun und sich bessern sollen. Die mahnende Stimme der Wahrheit können die Menschen nicht ertragen; Johannes wurde deshalb von Herodes verhaftet und enthauptet. Lassen Sie uns gleich Johannes ohne Furcht und Wanken vor aller Welt die Wahrheit bekennen und dafür, wenn es sein muß, selbst in den Tod gehen; nur wer den Tod nicht fürchtet, nur wer das Leben waget, ist frei. Das zweite Hoch dem Todesmuthe, der freien Bescheidenheit, der Freiheit!

Mochte auch das Haupt des Johannes fallen, Christus lebte noch; an dem Grabe des Johannes wachte das Wort und der Geist Christi und breitete sich siegreich über die ganze Erde aus. In den Worten des Johannis: „Er muß wachsen, ich muß abnehmen," lag die prophetische Ahnung und Vorausverkündigung der ganzen christlichen Zeit und Geschichte eingeschlossen. Es ist eine geschichtlich höchst wichtige und noch ungelöste Frage, woher dem Johannes seine Ahnung, seine Erkenntniß des kommenden Größern geworden sei. Einige haben diese Frage durch die Annahme zu lösen geglaubt, daß, wie schon Moses es gewesen, auch Johannes und Christus in die ägyptischen Geheimnisse eingeweiht und von dort als die geheimen Verbündeten, gleichsam als zwei maurerische Propheten und Apostel ausgesandt worden seien, um der Welt eine neue Lehre und ein neues Licht zu verkünden. Jedenfalls haben die Mysterien der Aegypter, Perser, Indier, Griechen und Römer bis herab auf unsere maurerischen Verbindungen an der Gestaltung des Weltgeistes und der Weltgeschichte mehr Antheil, als man glaubt und weiß; das Geheime und Verborgene sieht der Haufen nicht. Die in die Eleusinischen Geheimnisse Eingeweihten haben am frühesten und am wärmsten unter den Heiden zu dem Christenthum sich bekannt und wesentlich dessen Ausbreitung begünstigt. Mein letztes und stärkstes Hoch dem großen verborgenen Geiste, der in den Mysterien durch die Jahrtausende hindurchzieht und das unsichtbare Kleid der Menschheit webt; sundemerum genio!

Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London.

Von Br. Wilh. Keller in Gießen.

(Fortsetzung.)

Die Grundsätze und Verordnungen der alten Brüderschaft, welche Br. Anderson auf Befehl der Großloge sammelte und für die veränderten Sitten und den neuen Character der Gesellschaft umarbeitete, basiren deutlich erkennbar auf dem schon Mitgetheilten. Die ersteren sind unter dem Namen der alten Pflichten vielen deutschen Logen als Grundform ihrer Arbeiten unterbreitet und haben in England noch heute ihre volle Geltung. Es sind sechs Artikel und sie verlangen:

I. daß ein Maurer kein Gottesleugner sei und sich zu einer Religion bekennen soll, in welcher alle

Digitized by Google

Menschen übereinstimmen*); sie sollen gute und treue Männer sein, damit die Maurerei ein Mittelpunkt der Vereinigung von Menschen werde, die sonst nicht zusammen gekommen wären.

II. Der Freimaurer soll ein friedfertiger Unterthan sein, wie sie es von jeher gewesen.

III. Jeder Maurer soll zu einer Loge gehören und sich den besonderen Gesetzen derselben unterwerfen; er muß frei geboren, von verständigem Alter, von gutem Rufe sein.

IV. Aller Vorzug unter Maurern gründet sich einzig auf wahren Werth und selbsteigenes Verdienst. Kein Meister soll einen Lehrling annehmen, wenn er nicht hinlängliche Beschäftigung für ihn hat; dieser muß ohne Gebrechen sein, um zum Bruder und zu gehöriger Zeit zum Mitgenossen der Zunft gemacht werden zu können.

Kein Bruder kann Aufseher werden, bevor er nicht Mitglied der Zunft gewesen, noch Meister, bevor er nicht Aufseher geworden, noch Großaufseher, bevor er Meister einer Loge gewesen, noch Großmeister, wenn er nicht vor seiner Erwählung Zunftgenosse**) geworden.

V. Alle Maurer sollen an Werktagen redlich arbeiten. Der Ersahrenste soll zum Meister oder Oberaufseher über des Bauherrn Werk erwählt und von den unter ihm Arbeitenden Meister genannt werden. Die Zunftgenossen sollen üble Reden vermeiden und sich Bruder nennen. Ein jüngerer Bruder soll in der Arbeit unterrichtet werden, damit brüderliche Liebe zunehmen und wachsen möge.

VI. 1) Niemand soll den Meister oder die Aufseher oder einen Redenden unterbrechen, noch sich einer ungebührlichen Sprache bedienen. Bei Beschwerden soll die Entscheidung der Loge zufallen; Niemand soll vor Gericht gehen in Sachen, welche die Maurerei betreffen.

2) Streitigkeiten über Religion, Völker und Staats-Verfassungen sind verboten.

3) Brüder sollen sich einander auf leutselige Weise grüßen, sich wechselseitig Unterricht ertheilen, auch soll sich keiner des andern überheben.

4) In Gegenwart Fremder soll man vorsichtig sein in Worten und Betragen.

5) Zu Hause soll man handeln wie ein sittlicher und weiser Mann, stets die eigene und die Ehre der alten Brüderschaft erwägen.

6) Fremde Brüder sollen vorsichtig geprüft werden; wenn einer als solcher erkannt und in Noth ist, soll ihm geholfen werden, doch ohne über Vermögen zu thun.

„Ihr sollt brüderliche Liebe üben, den Grund- und Schlußstein, Kitt und Ruhm der alten Brüderschaft, allen Hader vermeiden, in Rechtsstreitigkeiten mit Brüdern die Vermittelung des Meisters und der Brüder ansuchen, damit Alle den heilsamen Einfluß der Maurerei sehen mögen, wie von Anbeginn bis ans Ende der Welt."

Br. Anderson läßt hierauf eine Beschreibung der angeblich alten Art und Weise folgen, wie eine Loge errichtet wird. Ihr Ursprung kann zwar in der vorliegenden Fassung nicht vor die Zeit der Errichtung der Großloge gesetzt werden, giebt aber wichtige Hindeutungen auf alte Gebräuche. Danach soll eine neue Loge zur Verhütung von Unordnungen von dem Großmeister nebst seinem Deputirten und Vorstehern errichtet werden. „Wenn die Loge eröffnet ist und die Candidaten oder neuen Meister und Vorsteher sich noch unter den Gesellen (fellow-crafts, Mitgliedern der Zunft) befinden; so soll der Großmeister an seinen Deputirten die Frage thun, ob er dieselben examinirt habe? und ob er den Candidaten des Meisteramts in der edlen Wissenschaft und königlichen Kunst*) wohl geübt und in unsern Geheimnissen gehörig unterrichtet befinde? Wenn der Deputirte mit Ja geantwortet, so soll er den Candidaten aus den Gesellen hervornehmen, ihn dem Großmeister vorstellen und also sprechen: „Gestrenger Großmeister! die hier anwesenden Brüder tragen Verlangen, eine neue Loge zu errichten, und ich stelle diesen meinen würdigen Bruder als ihren Meister dar ꝛc." Nachdem der neue Meister vom Großmeister als solcher eingesetzt und das Versprechen gegeben, die Pflichten des Meisters, die ihm vorgelesen worden, zu beobachten, erhält er das Constitutionenbuch, das Logenbuch und die Werkzeuge seines Amts.... „Alsdann begehrt der Großmeister von dem neuen Meister, daß er jetzt gleich die Verwaltung seines Amts antrete und seine Vorsteher erwähle. Der neue Meister beruft nun zwei Gesellen

*) Die Großloge von England setzt jetzt den Glauben an Einen Gott voraus. Vgl. Constitutionsbuch 1855. S. 3.

**) Diese so auffällige Abweichung von dem eingehaltenen aufsteigenden Gange geschah den adeligen Brüdern zuliebe, die man gerne an die Spitze stellen wollte und die bei ihrer oft erst kurz vorher geschehenen Aufnahme nicht Zeit hatten, die geordnete Stufenfolge einzuhalten.

*) royal craft; craft heißt Kunst, Handwerk, Gewerbe; royal königlich, auch in dem Sinne von edel, berühmt; königliche Kunst ist daher in dem Sinne von: berühmtes oder edles Gewerbe zu nehmen.

Digitized by Google

(fellow-crafts*) aus den übrigen, stellt sie dem Großmeister zur Gutheißung und der neuen Loge zu ihrer Zustimmung vor ....“

Die oben erwähnten Allgemeinen Verordnungen, welche von dem Großmeister Br. Payne 1720 gesammelt wurden, sind zum Theil alte, zu Gunsten der neuen Einrichtung abgeänderte Gebräuche, theils solche Feststellungen, die sich gleich bei Einrichtung der Großloge nothwendig machten. Sie haben den Namen alte Verordnungen erhalten, zur Unterscheidung von den neuen, welche, größtentheils mit dem Tage ihrer Beschlußfassung versehen, jenen eingereiht wurden und sie theils ergänzen, theils abändern oder aufheben. Sie bieten für unsern Zweck eine reiche Ausbeute und werden unten als A. V. und N. V. citirt werden.

Bevor wir jedoch zu Schlußfolgerungen kommen über Gestalt und Einrichtung der alten Brüderschaft, ist es nöthig, mitzutheilen, was die Geschichtsquellen über den Zustand derselben in der Zeit von 1625 bis 1717 besagen.

Br. Anderson läßt in der zweiten Ausgabe des Constitutionenbuchs von 1738 König Karl I. Bruder und Großmeister sein, letzteres „wegen seiner Hoheit,“ weiß aber gar nichts weiter von ihm anzuführen, auch von den angeblichen Großmeistern wird nichts weiter berichtet; nach der Hinrichtung des Königs „kamen die Maurer auch während des Kriegs zufälligerweise an verschiedenen Orten zusammen.“ Elias Ashmole, ein berühmter Alterthumsforscher und Alchemist, meldet in seinem Tagebuche, „daß er am 16. Octbr. 1646 mit dem Obersten Manwaring in Warrington durch den Vorsteher Perket und die Gesellen zum Freimaurer gemacht worden“; nach demselben Tagebuche besuchte er eine Loge jedoch erst wieder im Jahre 1682, bei einer Aufnahme von 6 Candidaten in London, wobei er bemerkt, „ich war der älteste der Gesellen, weil schon 35 Jahre seit meiner Aufnahme verflossen, und bei mir waren Thomas Wise, Meister der Maurergesellschaft in London, und acht alte Freimaurer.“ Auch von dem berühmten Baumeister Inigo Jones, der wiederholt Großmeister gewesen sein soll, weiß er nichts Geschichtliches zu berichten, als daß er verschiedene Bauwerke ausgeführt und den Augustischen Styl nach England gebracht. „Einige seiner besten Schüler hielten zu ihrer allerseitigen Verbesserung besondere Zusammenkünfte, bis zu der Herstellung des Reichs, und diese bewahrten seine reinen Zeichnungen und kunstmäßigen Risse, und waren nach der Herstellung des Reichs beschäftigt, seine ehrbare Bauart fortzupflanzen.“

Von Carl II., der 1660 König wurde, berichtet er, „daß er auf seinen Reisen zum Freimaurer gemacht worden.“ „Er gab seinen Beifall zur Wahl des Grafen von St. Albans, welcher unter andern den Baumeister Christoph Wren zum Vorsteher ernannte.“ Die Abfassung der oben bemerkten Verordnungen wird in diese Zeit (1663) verlegt. Wren's Name kehrt nun öfters als Beamter, dep. Großmeister und Großmeister wieder, ihm wurde ja der Plan zum Wiederaufbau der abgebrannten Stadt London übertragen, sowie der Bau der St. Paulskirche, auch andere treffliche Bauten wurden ausgeführt, so daß „die Zunftgenossen niemals mehr, noch in prächtigerer Bauart gebrauchet worden, als unter dieser Regirung. Es wurden auch durch die ganze Insel manche Logen errichtet.“

Von Jakob II. wird ausnahmsweise berichtet, daß er kein Freimaurer gewesen und die Kunst zurückgesetzt habe. Doch hätten die Logen 1685 Wren zu ihrem Großmeister gemacht, welcher die „Brüder zusammen berufen, um gute, alte Gebräuche zu bewahren.“

Unter Wilhelm III., der „inogeheim“ zum Freimaurer gemacht und Wren bestätigt haben soll, „waren die Logen nicht so häufig und meistens zufällig.“ Es werden hier die Namen mehrerer Logen angeführt.

Unter der Königin Anna „verfielen die Logen und die jährliche Versammlung wurde nicht gehöriger Maßen gehalten.“ Einige Jahre nach Vollendung der Paulskirche „kümmerte sich Wren aber nicht sonderlich mehr um das Amt eines Großmeisters, doch fuhr die alte Loge bei der St. Paulskirche und einige andere fort, sich zu versammeln.“

„Unter König Georg I. befanden die wenigen Logen in London, weil Herr Wren sich ihrer nicht mehr annahm, für dienlich, sich unter einem Großmeister, als dem Mittelpunkt der Verbindung und Eintracht, zu versammeln.“ Diese Logen werden namentlich angegeben, es waren deren vier. „Diese und einige alte Brüder versammelten sich in der Loge zum Apfelbaum, und als sie den ältesten Meister Maurer, dermalen (d. h. 1738) Meister einer Loge, auf den Stuhl gesetzt hatten, richteten sie eine Groß-Loge pro tempore in gehöriger Form auf und erneuerten zugleich die Quartalversammlungen

*) In der zweiten Ausgabe des Const.-Buchs von 1738 ist hier in Parenthese beigefügt: master-masons (Meister-Maurer).

Digitized by Google

der Beamten der Logen (welche Groß-Loge genannt werden), beschlossen die jährliche Besammlung und das Fest zu feiern und alsdann aus ihrer Mitte einen Großmeister zu erwählen, bis daß sie die Ehre haben würden, einen adeligen Bruder zu ihrem Haupt zu haben." Diesem Beschlusse zufolge ward am Tage Johannis des Täufers, im 3. Jahre der Regirung Königs Georg I., 1717, die jährliche Versammlung und das Fest der freien und angenommenen Maurer im Bierhause zur Gans und Rost gehalten. Vor dem Mahle schlug der älteste Meister Maurer ein Verzeichniß geeigneter Candidaten vor, und die Brüder erwählten vermittelst der Mehrzahl der aufgehobenen Hände den Herrn Anton Sayer, Gentleman, zum Großmeister der Maurer, welcher sogleich mit den Zeichen*) des Amts und der Gewalt von dem besagten, ältesten Meister bekleidet und installirt, und von der Versammlung gebührlich beglückwünscht wurde. Seine Großvorsteher wurden Jakob Lamball, Zimmermeister, und Capitän J. Elliott. Der Großmeister befahl den Meistern und Vorstehern der Logen, „daß die Großbeamten alle Vierteljahre an dem Ort, welchen er in seinem durch den deckenden Bruder umherzusendenden Schreiben melden würde, eine Zusammenkunft anstellen würden." — —

Br. Preston giebt uns fast dieselben Nachrichten, wie Br. Anderson. Nach ihm wurde Wren 1698 zum Großmeister gewählt und blieb es bis 1702.

Den Nachrichten über Wren widerspricht eine Mittheilung Halliwell's in der 2. Ausgabe seiner „Urgeschichte der Freimaurerei"; indem er aus einer Handschrift der Bibliothek der königlichen Gesellschaft Folgendes mittheilt: „heute, Montag den 18. Mai 1691, nach dem Sonntage in der Bittwoche, wird eine große Zusammenkunft der Brüderschaft der angenommenen Masonen gehalten, woselbst Sir Christoph Wren zum Bruder angenommen werden soll, auch Sir Henry Geodric von dem Tower und unterschiedliche Andere. Es hat Könige gegeben, welche zu dieser Sodalität gehört haben."

Prichard in seiner zergliederten Freimaurerei (erschien 1730) sagt: „die ursprüngliche Stiftung der Freimaurerei gründet sich auf das erste Entstehen der freien Künste und Wissenschaften, besonders aber .... der Geometrie. ... Die Maurer wurden auf folgende Art gemacht: Einer der Aeltesten hält das Buch, damit derselbe oder dieselben (Aufzunehmenden) die Hände auf das Buch legen, während daß die Gesetze oder Pflichten gelesen werden sollen. Diese Pflichten waren: daß sie einander treu sein sollten ohne Ausnahme, sie sollten verpflichtet sein, ihren Brüdern und Genossen in Nöthen aufzuhelfen, oder ihnen Arbeit zu verschaffen, und sie einigermaßen zu bezahlen. Aber in diesen letzten Tagen besteht die Maurerei nicht aus Künstlern, wie dies in ihrem uralten Zustande der Fall war, als einige wenige katechetische Fragen nothwendig waren, um einen zum Werkmaurer genug geschickten Mann zu erkennen zu geben. Der Ausdruck freie und angenommene Maurerei (wie sie jetzt ist), ist nur erst seit den letzten, wenigen Jahren gehört worden. Nichts wurde von constituirten Logen oder vierteljährigen Zusammenkünften gehört vor dem Jahr 1691." — — —

Der Eintritt des Alterthumsforschers Ashmole in die Verbindung im Jahre 1646, die er aber nach seiner eigenen Versicherung bis zum Jahre 1682 nicht wieder besuchte, hatte den als Bekämpfer des Jesuitismus und Mysticismus in der Freimaurerei hochgeachteten Br. Nicolai zu der Annahme verleitet,*) als ob die Freimaurer eine politische Gesellschaft gewesen seien, und er machte den damals herrschenden Schottengraben, die er selbst besaß, ein nicht unwillkommenes Compliment, wenn er ihnen hierin einen Ursprung nachwies. Seine Behauptungen haben nun zwar keine Grundlage und sind von den tüchtigsten Forschern als gänzlich ungegründet abgewiesen worden. Nichts destoweniger spuken sie nicht allein noch in früher erschienenen, sonst höchst beachtenswerthen Werken, zum Gaudium der Gegner, die mit triumphirender Miene Schwarz auf Weiß den Beweis in ihnen finden, daß die Freimaurerei eine politische Gesellschaft gewesen; sondern selbst in der allerneuesten Zeit**) ist unbegreiflicherweise die Beschuldigung wiederholt worden, daß sich der Bund zur Zeit Carl's I. mit Politik beschäftigt habe und aus diesem Grunde eine stufenweise Einweihung in die Geheimnisse für von der Vorsicht geboten gehalten, wodurch das Gradwesen der F. M. entstanden sei. Zur näheren Erläuterung dieses Punktes nun geben wir hier das, was Br. Nicolai sagt, um dann hinzuzufügen, was ein Freund des Br. Ashmole über das Ergebniß von dessen Forschungen in der Freimaurerei mittheilt und was ein Gegner der letzteren über Sitten und Gebräuche derselben aufge-

*) Diese Zeichen sind nicht namhaft gemacht.

*) „Versuch über die Beschuldigungen ꝛc." Berlin 1782.

**) Vergl. Freimaurerzeitung 1858, No. 42.

Digitized by Google

zeichnet hat, damit Br. Anderson's Nachrichten in seiner Geschichte bestätigend. Es ist nicht undenkbar, daß Br. Nicolai zu seiner Annahme durch die Verläumdungen geführt wurde, welche das berüchtigte Buch: le Franc-Maçon écrasé, Amsterdam 1747, enthält. Br. Kloß*) sagt über dieses Werk: „dieses Buch besitzt die unläugbare Auszeichnung, daß es bis auf den heutigen Tag die trübe Quelle ist, aus welcher die Dunkelmänner und ewigen Feinde des Lichts den Schlamm holen, mit welchem sie die Freimaurerei zu besudeln gedenken. . . . . Diesem Buche verdankt die Freimaurerei die Fabel von den Uebergriffen der Freimaurerei in die Politik zu Cromwell's Zeiten, um die Stuarte wieder auf den englischen Thron zu setzen, eine Fabel, die nur der nachbeten kann, welcher der wahren Geschichte des Freimaurerbundes völlig unkundig ist."

Br. Nicolai berichtet**): „daß Ashmole mit dem Astronom Lilly, Wharton und A. eine Gesellschaft gegründet zur Erforschung der Naturgeheimnisse. Mehrere haben zur Maurerzunft gehört, und so hätten sie ihre Zusammenkunft im Zunfthause der Maurer gehalten und es seien auch die Andern in die Zunft getreten als free and accepted masons. Auf diese Art sei die berühmte Gesellschaft der Freimaurer in der That entstanden mit der berühmten Gesellschaft der Wissenschaften in London, aus derselben Veranlassung. Diese Gesellschaft war königlich gesinnt (Lilly war Hofastrolog und mit Karl I. sehr vertraut) und wählte die Freimaurergesellschaft zu ihren geheimen Zusammenkünften, obschon in Skinner's Life of General Monk, der alle Glieder dieses geheimen Conclave anführt, der Name Freimaurer nicht gebraucht wird. Diese geheime Gesellschaft der Freunde des Königs mußte äußerst vorsichtig und verschwiegen zu Werke gehen, und da sie einem ihrer Mitgenossen nicht mehr trauen konnten, so machten sie noch einen engeren Ausschuß, dem die schottischen, d. h. geheimsten Geschäfte aufgetragen wurden. Sie veränderten der Sicherheit halber abermals ihr Zeichen. Dies ist die wahre Geschichte der ersten Entstehung und Veränderung der Freimaurergesellschaft, die aus einer Gesellschaft von Naturforschern eine Gesellschaft von getreuen Unterthanen wurde, welche die Beförderung der Wiedereinsetzung der königlichen Würde zum Zwecke hatte, daher sie auch den Namen der königlichen Kunst annahm."

Was es mit dem Ausdruck königliche Kunst (royal craft) für eine Bewandtniß hat, darüber siehe oben. Von dem engern Ausschuß wissen die Geschichtsbücher der Freimaurerei nichts, und die erwähnte Gesellschaft als Freimaurer zu bezeichnen, hätte schon Skinner's bedeutsames Schweigen verhüten sollen.

Die „Briefe, die Freimaurerei betreffend (von Br. Vogel), dritte Sammlung,"*) sagen in Bezug auf Br. Nicolai's Nachrichten: „Dieser Ashmole ist auch mir ein sehr wichtiger Mann; nicht zwar als eines der ersten Glieder der Freimaurerei, sondern als ein Mann, der über die Entstehung der Freimaurerei Nachforschungen angestellt hat, die um so mehr Aufmerksamkeit verdienen, da der Mann in seiner Geschichte des Ordens vom Hosenband gezeigt hat, daß er das Forschen versteht. Und glücklicherweise sind uns in einem Schreiben von Dr. W. an Sir D. vom 9. Junius 1687**) Resultate seiner Forschungen aufbehalten, die wohl verdienen, daß ich Ihnen den Brief ganz vorlege.

„In Ansehung der alten Gesellschaft der Freimaurer, von welcher ihr so viel zu wissen begierig seid, als man mit Gewißheit wissen kann, will ich blos so viel melden, daß, dafern unser würdiger Bruder, Elias Ashmole, seinen gehabten Vorsatz zu Stande gebracht hätte, unsere Brüderschaft ihm eben so viel zu verdanken gehabt haben würde, als die Brüder von dem hochansehnlichen Orden des Hosenbandes. Ihr habt nicht Ursach, euch diesen Ausdruck befremden zu lassen, oder denselben für gar zu vermessen zu halten. Die Oberhäupter dieses Ordens haben es nicht für schimpflich gehalten, unsere Mitbrüder zu sein, und es hat Zeiten gegeben, da sogar Kaiser Freimaurer gewesen sind. Aus der Sammlung des Herrn Ashmole habe ich so viel herausbringen können, daß das Gerücht, als ob unsere Gesellschaft Ursprung von einer Bulle habe, welche der Pabst unter der Regirung Heinrichs III. einigen italiänischen Bauleuten verliehen, durch ganz Europa zu reisen und Kapellen zu erbauen, ungegründet sei. Eine solche Bulle ist vorhanden gewesen, und diese Bauleute sind Maurer gewesen; diese Bulle aber hat nach der Meinung des gelehrten Herrn Ashmole nur zur Bestätigung gedienet, keineswegs aber unsere Brüderschaft gestiftet, oder auch nur in diesem Königreich angeordnet. (Fortsetzung folgt.)

*) Geschichte der F. M. in Frankreich I., 58.

**) A. a. O. S. 192 ff.

*) Nürnberg 1785. S. 26 ff.

**) In Ashmole's Leben in der Sammlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen, 4. Bd. S. 740 ff. Not. E.

Digitized by Google

Festordnung

zu der 50jährigen Stiftungsfeier und der Einweihung des neuerbauten Logenhauses der ger. u. vollk. St. Johannisloge Archimedes zum sächsischen Bunde im Or. v. Schneeberg.

Diese Feier wird stattfinden Sonntags den 6. Februar 1859. Sie beginnt Vormittags 11 Uhr und besteht in einer Festloge mit darauf folgender Tafelloge. Jeder Bruder, welcher an diesem Tage mit seiner Gegenwart uns erfreuen will, wird um Erfüllung nachstehender Bestimmungen gebeten: 1) um in den Stand gesetzt zu werden, die erforderlichen Anordnungen, besonders in Beziehung auf die Tafelloge zu treffen, werden sowohl die Brüder der Loge Archimedes zum sächsischen Bunde, als auch die Brüder auswärtiger Oriente, welche der Feier beizuwohnen freundlich geneigt sind, gebeten, die Anmeldung zur Theilnahme spätestens bis zum 20. Januar 1859 bei dem Br. Alexander Lieſsfeldt hier zu bewirken. Später eingehende Anmeldungen können nur nach Befinden der Umstände berücksichtiget werden. 2) Das Couvert ist auf Einen Thaler 5 Neugroschen festgestellt. Zugleich hat jeder an der Tafelloge theilnehmende Bruder hierbei nach einer vorliegenden Weinkarte zu bestimmen, welche Sorte er zu haben wünscht, und den dafür gesetzten Preis zu entrichten, wogegen er eine Tafelkarte erhalten wird, die er bei Eröffnung der Tafelloge am Eingange des Speisesaales vorzuzeigen hat. 3) Am Tage der Feier ist von früh 8 Uhr an das Logenhaus zum Eintritt geöffnet. 4) Die sämmtlichen Fremden und anwesenden Mitglieder unserer Loge versammeln sich Parterre im Versammlungszimmer; daselbst wird ein Album bereit liegen, in welches die Brüder ihre Namen einzutragen ersucht werden. 5) Der Zug beginnt vom Versammlungszimmer aus in folgender Ordnung: der Ceremonienmeister, diejenigen Brüder, welche die Embleme der Maurerei und der Loge tragen, die Ehrwürdigsten Großmeister, die anwesenden hammerführenden Meister auswärtiger Oriente, ein Schaffner, die Deputationen auswärtiger Logen, die Brüder der hiesigen Loge. 6) Logenmeistern auswärtiger Oriente werden Plätze in der Nähe des Altars im Osten angewiesen werden. Die auswärtigen Deputirten nehmen rechts und links die vordere Reihe der Stühle ein. 7) Weihe der Loge nach einem besonders dazu entworfenen Ritual und Eröffnung der Festloge. Bei derselben ist nach Abhaltung des durch das Festritual bestimmten Vortrages nur den auswärtigen Logenmeistern und Deputirten zu sprechen gestattet. 8) Die Tafelloge beginnt um 2 Uhr Nachmittags. 9) Für die Logenmeister auswärtiger Oriente werden besondere Ehrenplätze vorbehalten. Die übrigen Brüder finden ihre Plätze da, wo die Nummern der von ihnen gelösten Tafelkarten liegen. Bei ihrem Couvert wird sich auch der von ihnen gewählte Wein befinden. 10) Das Festcomité, bei der Tafel an weißen Hutschleifen erkenntlich, ist angewiesen, darauf zu achten, daß jeder Bruder mit dem Räthigen versehen werde, und etwaige Wünsche sind bei demselben anzubringen.

Die Loge Archimedes zum sächsischen Bunde
im Or. v. Schneeberg.

Julius Körner, Meister v. St.	**Joh. Heinr. Magnus Komp,** deput. Meister.
Friedrich Parisch, 1. Aufseher.	**Moritz Schau,** 2. Aufseher.
Alexander Lieſsfeldt, Schatzmeister.	**Carl Ferdinand Kempf,** Secretair.

Aus dem Logenleben.

Dresden, den 31. Dec. 1858. Gestern feierte die ger. u. vollk. Loge zum goldnen Apfel im hiesigen Orient eine Trauerloge, welche vom Sehr Ehrw. Br. Richter, Meister v. St. der Loge, mit einem Gebet eröffnet wurde. Nachdem die Namen der in den e. O. eingegangenen Brüder verlesen waren, wurden die Lebensgeschichten derselben vorgetragen. Es herrscht hier der schöne Brauch, daß jedem verstorbenen Bruder aus seinen nächsten Bekannten und Freunden ein leidtragender Bruder gewählt wird, der, mit den Schicksalen der Geschiedenen gut unterrichtet, eine möglichst genaue Schilderung darüber geben kann. Die Loge zum goldenen Apfel hat leider in den letzten zwei Jahren 17 theure Brüder durch den Tod verloren, einschl. 4 Ehrenmitglieder, der Brüder Held, Tomaschke, Stoltze und Starke, deren Lebensgeschichte der Sehr Ehrw. Br. Sperber, dep. Meister v. St. der Loge, mit tiefgefühlter und zum Herzen gehender Innigkeit vortrug. Nach einem, für die Heimgegangenen vom Sehr Ehrw. Br. Richter gesprochenen erhebenden Gebete, erhielt der Ehrw. Br. Krumbholz vom Stuhle aus das Wort, um einen Vortrag zu halten, den er auch über den schönen Gellert'schen Spruch: „Lebe, wie Du, wenn Du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben!" in einer der Feier angemessenen, würdigen Weise ausführte. Nachdem die Umfrage gehalten und der Armen gedacht, wurde diese zahlreich besuchte herzerhebende Feier ritualmäßig vom Sehr Ehrw. Br. Richter geschlossen.

Digitized by Google

Hildesheim. Der mit der Loge zum stillen Tempel im Orient von Hildesheim verbundene maurerische Winterclub wurde am 15. Nov. v. J., dem Doppelfeste des Geburtstags der beiden Sehr ehrw. Brüder Grebe, Vater und Sohn, — (ersterer geboren am 15. Nov. 1775, letzterer am 15. Nov. 1806) — durch ein trauliches Abendessen, an welchem auch mehrere auswärtige Mitglieder der Loge theilnahmen, eröffnet. Der ehrw. Br. I. Aufseher Pelizäus führte dabei den Vorsitz und sprach in erhebender, schöner Weise Namens der Anwesenden durch einen feurigen Toast den geliebten Brüdern Grebe die herzlichsten Segenswünsche aus, worauf diese in gewohnter, zum Herzen dringender Rede der Brüderschaft ihren Dank für solche freundliche und liebevolle Aufmerksamkeit darbrachten. Nicht blos aus dem harmonischen Herzensergusse des Gesanges, zumal des Liedes: „Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb“ ꝛc., sondern aus dem ganzen, die Gesellschaft durchwehenden Athem vertrauensvoller Gemüthlichkeit konnte man sich überzeugen, welcher beseligende Geist eines wahrhaft patriarchalischen Familienlebens in diesem Bruderkreise waltet, in dem sich Alles, wie in kindlicher Ergebenheit, um den altehrw. Vater Grebe, dem Nestor der deutschen Maurerei, schaaret. Mit einem Acte der Wohlthätigkeit ward die heitere Versammlung geschlossen, indem auf Anregung der ehrw. Brüder Lax und Hinkeldeyn ein reichlicher Erlös für die Armen einem Frauen-Hospitale, dessen Schutzpatron der heilige Johannes der Täufer ist, zugewiesen wurde. —

Nordamerika. Der Großhain der Vereinigten Staaten des Vereinigten alten Ordens der Druiden hielt am verflossenen 10. und 11. August seine jährliche Sitzung in der Stadt St. Louis, Mo. Es waren die Groß-Haine der Staaten New-York, New-Jersey, Pensylvanien, Maryland, Ohio, Missouri, Wisconsin, Louisiana, Illinois und Kentucky vertreten. Der Orden macht in einigen, besonders den westlichen Staaten gute Fortschritte, während New-York und besonders Virginien sehr zurück sind. Zum Hochehrw. Groß-Erz wurde Ph. Stremmel von St. Louis gewählt. Eine eigenthümliche Erscheinung bietet dieser Orden insofern dar, als derselbe, während er eigentlich englischen Ursprungs ist, gegenwärtig fast ganz — zu drei Viertel — aus Deutschen besteht, so daß die Verhandlungen bereits schon zum zweiten Male in englischer und deutscher Sprache, und zwar in der letzteren, in einer viel stärkeren Auflage gedruckt wurden. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß dieser Orden in England sehr verbreitet ist, obgleich nicht vereinigt, indem er daselbst in 27 verschiedene Orden zerfällt. Man hofft, baldigst eine Vereinigung zu Stande zu bringen.

Arbeitstage der sächsischen Logen.

Februar 1859.

Tage.	Ortsname.	Name der Logen.
1.	Leipzig.	Minerva.
2.	Budissin.	z. Mauer.
3.	Dresden.	z. Apfel.
	Meißen.	Akazia, Stiftungsfest.
6.	Plauen.	Pyramide.
	Schneeberg.	Archimedes, Stiftungsfest.
7.	Leipzig.	Balduin.
	Meiningen.	3 Nelken.
9.	Glauchau.	Verschwisterung.
14.	Freiberg.	3 Berge.
	Leipzig.	Apollo.
	Wurzen.	tr. Bund.
15.	Chemnitz.	Harmonie, Ill. Gr.
17.	Dresden.	3 Schwerter.
	Grimma.	Eintracht.
19.	Budissin.	z. Mauer, Stiftungsfest.
	Zittau.	3 Zirkel.
22.	Annaberg.	tr. Bruderherz.

Buchhändlerische Ankündigung.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Persönlichkeiten und Zustände der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaften und Kunst, Musik, Theater und Moden.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

☞ Mit dem 1. Januar hat ein neues Abonnement auf unsere Zeitung begonnen. Bestellungen auf dieselbe werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postanstalten angenommen, woselbst auch Probenummern gratis abgegeben werden.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 5 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

(Fortsetzung.)

II. Die Gespräche über die Vorurtheile.

Der Spaziergang.

Staat. Kirche und Maurerbund stehen gleich wesentlich und ursprünglich gleich fest gegründet, sie bieten sich brüderlich die Hände, um die Menschheit auf Erden zu gründen, zu vollenden. Krause.

Es waren einige Tage vergangen, seit sich unsre beiden Freunde über die Maurerei einander mittheilten. Reinhard saß eines Nachmittags still in seinem Zimmer und überdachte Gedanken, die er soeben in Herders „Briefen zur Beförderung der Humanität" gelesen hatte. Plötzlich öffnete sich die Thüre, und Frommhold trat ein. Trotz des traulichen, herzlichen Grußes merkte der Menschenkenner Reinhard sogleich, daß entweder der Gedanken-, oder Gefühlshimmel seines Freundes getrübt sein müsse. Besorgt fragte er ihn um den Grund, und dies gab Ursache zu einem längern Gespräche.

F. Ich komme soeben aus dem Armenverein.

R. Da hat Dich gewiß die Größe menschlichen Elendes verstimmt; ein so gefühlvoller Geist wie Du kann leicht auf Gedankenabwege gerathen, wenn er die Menschheit im Staube des unverschuldeten Elendes seufzen hört; er kann leicht den Welthau tadeln wollen und vergessen, daß eigentlich nur ein Uebel so sehr zu beklagen und mehr als alles Elend zu beklagen ist, die Schuld!

F. O der Verein war durchaus nicht die Ursache meiner Verstimmung. Er bot nur Erfreuliches. Wir hörten die Ergebnisse seiner Wirksamkeit und sie waren glänzend. Wo das Unglück Wüste und Einöden geschaffen, pflanzte er Leben und Freude hin; wo die Thränen rannen über die blassen Wangen, da zauberte er den Silberblick der Zufriedenheit und der Ruhe hin; wo die Gefahr des Unterganges drohte, baute er Schutz- und Schirmdächer; ja selbst die Schuld, welche Du für das größte Uebel hältst, suchte er zu heben dadurch, daß er die religiöse Pflege mit in seinen Bereich gezogen hatte. Mir fiel dabei wieder die Freimaurerei ein, und ich gestehe Dir offen, sie kam mir in dem Augenblicke recht unnöthig und überflüssig vor, zumal da ich den vorsitzenden Geistlichen in beredter Weise darüber sprechen hörte, wie die christliche Religion eigentlich erst die Armenpflege gehoben, wie sie die Herzen recht dafür geschickt mache; wie es überhaupt keinen edlen Zug des Herzens gebe, den sie nicht anbaue. Beim Ausgange aus der Versammlung theilte ich einem meiner Bekannten meine Bedenken mit. Dieser antwortete mir kurz, die Freimaurerei sei ein unschädliches Gespenst; sie habe sich längst überlebt; übrigens sei sie von jeher unnöthig gewesen, da der Staat, die Kirche und andere christliche Anstalten dem Menschen immer Schutz und Schirm hätten angedeihen lassen. Solche Gedanken haben das schöne Bild, welches Du mir von der Maurerei neulich aufstelltest, wieder getrübt und zerstört.

R. Nun vielleicht gelingt es mir, dem Gespenst wieder Leben und Blut zu geben, und es in einen freundlichen Engel umzuwandeln, dessen unsere Zeit mehr als jede andere bedarf. — Aber wenn es Dir recht ist, so gehen wir hinaus ins Freie, in den Tempel der Natur. Denn Zschokke hat ganz Recht, wenn er sagt: „In der Stube zwischen Wänden und Mauern sieht Manches vernünftig aus, was in der freien Natur, wo sich die Seele gleichsam in das große reine All auflöst, gar hirngespinstisch und träumerisch erscheint. Und umgekehrt findet man draußen in den Umgebungen der Gotteöschöpfung, wo das Ewige und Wahre bleibend steht, daß Manches vollkommen richtig sei, was inner den Wänden eines philosophischen Lehrsaales, eines Andienzzimmers, eines Ballsaales, eines prunkvollen Gesellschaftszimmers, wie überspannter Wahn, wie Albernheit, wie Schwärmerei oder Verrücktheit aussieht."

F. Mit Vergnügen bin ich bereit, mit Dir einige Zeit die Natur zu genießen.

Die beiden Freunde verließen hierauf das Haus und wanderten hinaus auf ein naheliegendes Dörfchen. Kaum hatten sie das Städtchen hinter sich und waren auf einem freundlichen Wiesenwege angekommen, so nahm Reinhard das verlassene Gespräch wieder auf. Dein Freund nannte also, so wendete er sich zu Frommhold, die Maurerei ein Gespenst. Er wird wohl kaum in seinem Leben einen unrichtigeren Vergleich aufgestellt haben. Ein Gespenst schreckt,

Digitized by Google

die Maurerei erfreut und beschäftigt; ein Gespenst führt in die Irre, die Maurerei will die Strauchelnden und Irrenden zurückführen; ein Gespenst erscheint in der Regel in grauenhafter Gestalt, die Maurerei umgiebt sich mit den Formen ächter, wahrer Schönheit. Aber ich weiß schon, dein Freund wollte mit dem Vergleich nur andeuten, daß die Maurerei keine Wirksamkeit mehr habe, daß sie keinen Einfluß auf das Leben äußere. Aber meinst Du, wenn dem wirklich so wäre, daß sie so viele begeisterte Anhänger haben würde; glaubst Du, daß die vielen rechtschaffnen und ehrlichen Männer, welche der Maurerei huldigen, mit Blindheit geschlagen sind und einem Phantom nachjagen?

F. Das ist's eben was mich nicht unbedingt aburtheilen läßt.

R. Doch wir wollen darin keinen Grund suchen für das Leben der Maurerei. Wir gehen auf das Wesen derselben ein. Wenn die Freunde der Maurerei das Ueberflüssigsein derselben nachweisen wollen, so sagen sie ohngefähr Folgendes. In der Vorzeit als der Aberglaube, die Unwissenheit noch regirten, da waren die Logen gewiß Heilsanstalten, welche Freiheit des Geistes verbreiteten; in den Zeiten als man die Philosophie, die Weisen in den Bann that, und die Aufklärung auf Schritt und Tritt verfolgte, da war es die Maurerei, welche den erhabnen Ideen eine Zufluchtsstätte gewährte, welche die hin und her geschenchte Taube der Aufklärung in ihre schützende Arche nahm. Aber die Arche der Aufklärung ist gelandet, die Taube ausgeflogen und braucht nicht mehr zurückzukehren. Die herrlichen Wahrheiten der Weisen sind jetzt ein Gemeingut; zum Theil sind sie schon in der Welt verwirklicht, zum Theil leben sie wenigstens in aller Herzen und können frei und ohne Scheu ausgesprochen werden. Was will die Maurerei jetzt mit Geheimnissen, die keine mehr sind. Ist es nicht Thorheit, das Lämpchen noch zu hüten, wenn der helle Tag angebrochen ist?

F. So möchte ich nicht sagen. Es giebt auch heute noch genug Gedanken, die der große Haufe verspottet, und welche teuflische Gemüther verfluchen; es giebt noch heute kühne Gedanken, die eine Zufluchtsstätte brauchen, daß der Wahn sie nicht zerstöre.

R. Wohl wahr! Aber auch angenommen, es sei der Gedankenbann jetzt nicht mehr; so giebt es doch Wahrheiten, die der Freimaurer Eigenthum allein sind.

F. Was sollten das für Wahrheiten sein? Giebts höhere Wahrheiten als die christlichen, als die Wahrheiten der Schrift? Und ist nicht das Christenthum von den Dächern gepredigt worden, ist nicht die Bibel längst aus ihren Fesseln befreit und wieder die rechte Leuchte für jeden Sterblichen geworden? Was hat die Maurerei für Wahrheiten, die nicht aus Licht sollen?

R. Keine! Du hast mich nicht verstanden. Die Maurerei der heutigen Zeit bildet sich nicht im entferntesten ein, Hüterin von geheimen Künsten und Wissenschaften zu sein, sie belächelt die alten Märchen vom Stein der Weisen, der Goldmacherkunst, der Geisterbannerei; sie ist weit entfernt, andere Wahrheiten aufzustellen, als das Christenthum und die Weisen aller Zeit bereits den Menschen vorgehalten haben. Aber — das bedenke recht, Freund — man kann eine Wahrheit haben und nicht haben. Mit sehenden Augen, sprach der Stifter des Christenthums, sehen sie nicht, mit hörenden Ohren hören sie nicht. Nur dann, wenn man eine Wahrheit nach allen Seiten hin erfaßt und sich in sie hinein gelebt hat, dann kann man sagen, man habe sie als Eigenthum. Und noch immer giebt es gewisse christliche Wahrheiten, deren ganzes Gewicht, deren Seligkeit man dann erst erfährt, wenn man von ganzer Seele Freimaurer wird. Sollte Dir nicht so eine Wahrheit einfallen? Denke Dir doch den Herrn mit der Samariterin am Brunnen!

F. Ich verstehe Dich!

R. Oder denke an das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge!

F. Ich verstehe Dich.

R. Oder erinnere Dich der biblischen Aussprüche: „Wer da sagt, er sei im Licht und hasset seinen Bruder, der ist in Finsterniß, oder: Der Größte unter Euch sei wie ein Diener!"

F. O wohl sind diese Wahrheiten unsers göttlichen Meisters oft gekreuzigt worden. Die Erwartung von Lohn schändet noch heute viele gute Thaten, und was den Ausspruch anbelangt: „Der Größte unter euch sei wie ein Diener" so möchte ich fast behaupten, daß er nur in den ersten christlichen Zeiten in den Herzen wiederklang, daß er die Menschen für einander opferfreudig machte, und über das Häuflein der ersten Bekenner den Zauber der Familie warf, und Hohen und Gewaltigen den Stolz aus dem Herzen nahm. Jetzt scheint dieser Grundsatz wie ein Denkmal aus alten Zeiten eingesunken und fast unverständlich gewor-

Digitized by Google

den zu sein. Der Kastengeist, die Rangsucht, die Herrschsucht haben ihn ausgelöscht.

R. Wie denn nun, wenn es die Freimaurerei wäre, welche diese Wahrheiten hoch über die Sündfluth des Zeitgeistes empor hält; welche sie dem menschlichen Bewußtsein näher bringt, welche sie ins Leben der Menschen wieder einzuführen sucht.

F. Recht schön! Aber wenn nur dann die Maurerei offner dies erklärte, ich glaube, es würden sich dann viele mit ihr aussöhnen, sie würde mehr Anhänger finden, als sie jetzt besitzt.

R. Das glaube nicht. Kann die Maurerei mehr thun als sie thut? Ist sie nicht oft genug in Schrift und Wort mit ihren Zwecken und Wahrheiten herausgetreten? Siehst Du nicht, wie Herrschsucht, Stolz, Sinnlichkeit, Heuchelei ganze Heere nach sich ziehen, siehst Du nicht wie soviele Menschen zwar Vertheidiger des Guten, aber doch die kältesten Seelen dafür sind; wie sie sich als Adler in Worten, in Handlungen als Lastthiere der Erde zeigen? Für diese Alle liegen jene erhabnen Wahrheiten genug zu Tage, aber sie überlassen es den Freimaurern, die Schatzgräber zu sein.

F. Aber ich sollte meinen, der Staat und die Kirche thäten genug, um die ewigen Wahrheiten im Herzen der Menschen lebendig zu machen; was thut unsere Kirche nicht allein dafür, daß Frömmigkeit und Gottesfurcht im Volke sich rege; was für mancherlei Veranstaltungen trifft der Staat, um seine Glieder beim Rechten und Sittlichen zu erhalten!

R. O wohl erkenne ich dies an. Aber bedenke wohl, daß der Staat die Menschen durch Gesetze, Sitten, Gebräuche; und die Kirche durch Dogmen, durch Satzungen die Menschen von einander trennen muß. Beiden ist es also nicht, und kann nicht besondere Aufgabe sein, an einem Liebesbande um die ganze Menschheit zu arbeiten. Und höre nur, was Lessing gesagt: „Das Mittel, welches die Menschen vereinigt, um sie durch diese Vereinigung ihres Glückes zu versichern, trennt sie auch zugleich. Die bürgerliche Gesellschaft kann die Menschen nicht vereinigen, ohne sie zu trennen, nicht trennen ohne Klüfte zwischen ihnen zu befestigen, ohne Scheidemauern durch sie hindurch zu ziehen. Und wie schrecklich sind diese Klüfte, wie unübersteiglich diese Scheidemauern!" Daher hat der Maurerbund neben der Kirche und dem Staate seine Aufgabe, er webt am großen Bande der Theilnahme, des Friedens, der Liebe, welches die ganze Menschheit umschlingen soll.

F. Vergiß nur nicht, daß Kirche und Religion zweierlei Dinge sind. Die Religion an sich hat nichts Trennendes, sie ist die größte Gottinnigkeit; und aus dieser folgt auch wieder die reinste Menschenliebe. Die Religion kennt keinen Menschenhaß; sie predigt Frieden, Theilnahme; sie reinigt das Herz von Leidenschaften, sie schließt uns hier schon das Reich des Himmels auf.

R. Mein theurer Freund! Ich stimme Dir aus voller Seele bei. Der erhabenste Schutzengel unseres irdischen Lebens wird gewiß sie bleiben. Aber ich frage Dich ernstlich, hat trotz ihrer Mahnungen, ihrer Lockungen nicht das Menschengeschlecht noch mannigfach gestrauchelt? Sind ihre Segnungen nicht oft umsonst gewesen bei der sittlich verwahrlosten Menschheit? Mir fallen dabei unwillkührlich zwei Verse ein, die aus dem Herzen eines begeisterten Maurers ertönt sind:

„Es liegt ein schwer Geschick wie räthselhafte
Nothwendigkeit auf unserem Geschlecht!
Wie auch die schreitenden Jahrtausende
Eins auf das andere höher sich gestellt;
Die Liebe ist mit ihnen nicht gewachsen.
Es ging in ihnen unter nicht der Haß.
Er herrscht im neuen wie im alten Bunde.
Und Kains That ruht noch auf dieser Stunde.

Ja räthselhaft, daß selbst die heilge Lehre
Des menschgewordnen Gottes fruchtlos tönt.
Sie, die den Haß so unbedingt verdammt
Und selbst den Feind zu lieben uns gebeut.
Weh uns, den Feind, den eignen Bruder
Trifft fort und fort des Hasses Keulenschlag.
Und oft um Nichts als anderer Deutung wegen
Des Wortes, das verkündet Segen."

Sieh so ein Wort, das muß uns durch die Seele gehen; und wir wollen ja recht fleißig bauen am Tempel unsers Herzens, daß es nicht der liebenden Fürsorge, der Weihe und des Segens der Religion sich unwerth mache; daß nicht zuletzt auch sie daraus entfliehe, und kalte Heuchelei an ihre Stelle trete. Es kann die Religion, auch die beste, den Menschen nicht mit einem Zauberschlage zum Engel machen; er muß sich selbst rühren, muß streben und kein Mittel, keine Uebung unversucht lassen, die ihn sicher den sittlichen Pfad führt. Zum irdischen Glück verschmäht man kein Mittel, warum ist man so zaghaft, wenn es sich um Mittel zu himmlischen Glücke handelt?

F. Aus diesem Grunde könnte man allerdings die Maurerei nicht als unnöthig bezeichnen. Aber sieh, warum schweigt die heilige Schrift von ihr, die doch sonst alle Mittel zum Seelenheil nennt, die eine Leiter aufgebaut hat zum Himmel, an welcher keine Sprosse fehlt?

Digitized by Google

R. Du hast recht, der Weg ist gebahnt, die Sprossen sind da; aber steigen muß der Mensch, sich üben im Steigen, und welche Mittel er zum bessern Gelingen seiner Uebungen anwenden soll, das zu beschreiben kann nicht das Werk der Bibel sein; sie müßte sonst auch alle Vereine für Mäßigkeit, Wohlthätigkeit, für Kenntnisse anordnen und beschreiben. Genug, daß in der Bibel die Sprossen deutlich angelegt sind, auf welche die Maurer treten. Es hat ein forschender Maurer auf geistreiche und scharfsinnige Weise nachgewiesen, daß die Maurerei nichts als der Urmosaismus sei, welcher sich dann weiter entwickelt und fortgeerbt habe in dem Allerheiligen der israelitischen Priester; er weist dies nach durch die Aehnlichkeit der Symbole, der Gesetze und Gebräuche. Dann wäre also das alte Testament zum großen Theil die reine Basis der Freimaurerei. Aber wir wollen von dieser Behauptung absehen; ich erinnere dich nur an einen Spruch des neuen Testamentes. Kennst Du das Wort: Reichet dar in eurem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe."

F. Nun gut, aber was hat denn die Maurerei für ein besonderes Mittel zur Herzensveredlung?

R. Sie beseitigt zuerst die Hindernisse. Sieh, Rang, Stand, Vermögen, Glanz, Stolz, Eitelkeit u. s. w. das sind Fesseln, die den Sterblichen oft gewaltig halten, wenn er die steile Bahn der Sittlichkeit gehen will. Diese nimmt die Maurerei dem Menschen ab; sie lehrt sie vergessen; und wie die griechischen Jünglinge, welche vor dem Wettlauf ihre Trachten ablegten, um besser das Ziel zu erreichen, so legen die Maurer vor der Loge alle Vorurtheile und allen Kleinigkeitskram der Welt ab, und freier, frischer, edler fühlen sie das Herz dann schlagen. Aber die Loge bietet auch Vortheile. Du weißt doch, daß alle Ermahnungen und Belehrungen für die Menschen immer nur ein leises Anwehen sind, welches oft nicht sehr tief geht. Soll der Mensch energisch geleitet werden, so ist es nöthig, daß edle Beispiele an ihn herantreten, die ihn gleichsam wie ein äußeres Gewissen fort und fort umgeben und von Thaten zu Thaten führen. Sagt doch schon ein altes Sprüchwort: longum est iter per praecepta, breve et securum per exempla. So ein äußeres den Menschen umgebendes Gewissen ist eben der Maurerbund. Glaubst Du nicht, daß ein Bund gleichgestimmter Seelen, die nach einem Ideale unverwandt streben, die einander dafür begeistern, die das Bild der Herzensreinheit durch Wort und Symbol immer frisch erhalten, nicht geeignet sei, großen Einfluß auszuüben; wirft er nicht leicht Tausende von Verführungen zurückhalten, oder im Tugendeifer stärken? Leistet der Bund teuflischer Seelen, die mit List und Lüge sich umstricken, oft Mächtiges genug, wie sollte nicht ein Bund von Seelen, die den Grundton reiner Liebe besitzen, wunderbar erweckend und schützend wirken!

F. Ich glaube das wohl. Aber kann man sich nicht mit edlen Freunden verbinden ohne Loge; kann man sich nicht genug üben in der Friedfertigkeit und Liebe in seinen häuslichen Kreisen, kann man sich nicht stärken an edlen Lebensbildern aus der heiligen Geschichte?

R. O warum nicht! Du hast mir Dinge genannt, deren sich der ächte Maurer gern bedient. Aber sag einmal, was führt Dich des Sonntags in die Kirche, ists nicht die Sehnsucht, Gedanken, die Du in der Stille bei Dir trugst, laut werden zu lassen im Verein mit allen Gläubigen; ists nicht die Seligkeit, die Dich ergreift, wenn Du Deinem Gott durch Lob- und Preisgesänge dienen und seine Herrlichkeit verkündigen hören kannst, an der Seite so vieler gleichfühlender Herzen, in dem geweihten und geschmückten Hause des Herrn?

F. Ja, aber was soll das hier?

R. Dir beweisen, daß eben so der Mensch als Maurer gern unter Schaaren sich bewegt, deren Herzen mit ihm schlagen für das Wohl der ganzen Menschheit, deren Arbeit an der Seele sich mit der seinigen vereint und sie erhöht; kannst Du die Maurer tadeln, daß sie gern ihre gleichstimmigen Gefühle einander mittheilen, daß sie sich durch die Freundlichkeit ihrer Logen, durch das Erhebende ihres Rituals für die Aufführung ihrer Werke Kraft holen? Mit Recht sagt ein maurerischer Dichter, der zur Großloge des Himmels eingegangne Winkler, von der Loge:

„Entfernt ist der Beruf, es stört uns nicht der Scherz,
Und senken können wir das Senkblei in das Herz
Und auf uns selbst und unser Wollen achten."

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 6. — Februar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unsre Feinde. Von Br. Schaumann in Holzminden. — Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London. Von Br. Keller in Gießen (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben (Eibenstock.) — Preis des Maurerthums. Von Br. Putsche in Weimar. — Statistische Uebersicht. — Zur Nachricht.

Unsre Feinde.

Von Br. Schaumann in Holzminden.

Unsre Feinde möchte ich in zwei Gruppen vertheilen, nämlich 1) solche, welche einst dem Bunde angehörten, aber abgefallen sind, weil sie ihre Zwecke darin nicht verfolgen konnten und sich getäuscht fanden, oder gar ausgestoßen wurden, weil der Bund sie für unwürdig hielt, und 2) solche, welche von jeher außerhalb standen und entweder aus Unbekanntschaft und Vorurtheil oder aus sehr triftigen Gründen Feinde des Bundes sind. Nur diese letzteren wollte ich eigentlich hier in Betracht ziehn. Diese Hauptfeinde des Freimaurerbundes sind alle extremen politischen und kirchlichen Parteien. Wer die Geister beherrschen will, kann nicht dulden, daß eine große Anzahl von Leuten Schonung und Duldung der entgegengesetzten Ansichten offen ausspricht, denn jeder eifrige Streiter um Herrschaft muß zu dem Grundsatze kommen: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Sobald als irgend eine Kirche oder irgend eine Partei in der Kirche sich hinstellt als die allein berechtigte und keine andere neben sich anerkennen will: so verfolgt sie nicht blos die Angreifenden, sondern namentlich auch diejenigen, welche sich überhaupt nicht selbst unterwerfen wollen, und zwar diese oft noch heftiger als die eigentlichen Widersacher, weil es menschlich ist, daß man um so gereizter wird gegen die, denen man eigentlich keinen Vorwurf machen kann oder denen man selbst unrecht gethan hat, — heftiger selbst als gegen die Feinde. Daher haben von Anfang her die katholische Hierarchie sowohl als auch die herrschlustigen Parteien der Protestanten den Bund verfolgt. Mancher Ehrenmann ist Katholik und zugleich ein würdiger Bruder Freimaurer gewesen, selbst hohe Würdenträger jener Kirche haben sich zu den Brüdern gehalten, aber den eigentlich hierarchischen Bestrebungen ist der Bund so entgegen, wie keine andere menschliche Einrichtung; und wir dürfen uns daher nicht blos nicht wundern, daß alle die, denen es um die Herrschaft zu thun ist, den Bund verbieten und verfolgen, sondern nur darüber, daß es noch immer gutmüthige und leichtgläubige Brüder giebt, welche sich mit der Hoffnung schmeicheln können, daß noch ein Frieden mit dieser übermächtigen Feindin möglich sei. Dieselben Gründe aber wie die katholische Hierarchie hat auch die protestantische. Die streng Pietistischen, die Orthodoxen ꝛc., alle die, welche den allein wahren Glauben im Besitz zu haben be-

Digitized by Google

haupten, müssen folgerichtig und nothwendig dahin kommen, uns anzufeinden, die wir Niemand das Recht zugestehn, für seine Nebenmenschen den Glauben zu formuliren und vorzuschreiben, indem wir für unsre Brüder und uns Freiheit desselben verlangen. Nicht der katholische, noch der protestantische Glauben ist der Freimaurerei entgegen, sondern nur die herrschsüchtigen Inhaber der Gewalt, oder die es gerne werden möchten, und somit, glaube ich, müssen wir doch, wir mögen wollen oder nicht, der Evangelischen Kirchenzeitung zugestehen, daß wir eine religiöse Partei bilden; zwar nicht ganz in dem Sinne, wie man diesen Ausdruck gewöhnlich nimmt: wir sprechen ja nicht einmal Glaubensansichten aus, noch viel weniger werben und kämpfen wir für eine bestimmte Formel, nach der wir mit den Unsrigen selig werden wollen, sondern wir verlangen nur Duldung, gegenseitiges Ertragen und Liebe. Das aber wollen jene grade nicht: sie kennen keine feindseligeren Gedanken als diese, weil mit der Herrschaft unserer Ansichten kein Mensch sich mehr würde von ihnen knechten lassen. Insofern sind wir also Gegner aller herrschsüchtigen kirchlichen Parteien und deren geschworene Feinde: und dies meiner Meinung nach um so mehr, je mehr wir zugleich wahre Christen sind. Ich kann nicht anders glauben, als daß wir so ganz und gar nicht blos in Johannes des Täufers, sondern auch in des Erlösers Sinne handeln, wenn wir wackere und vorwurfsfreie Männer zu sein uns bestreben, auch ohne seinen Namen beständig im Munde zu führen, und daß er lieber sieht, daß wir hier nur den allmächtigen B. d. W. anbetend, Liebe und christliche Demuth verbreiten und gegen die Heuchler und Pharisäer zu Felde ziehen, als wenn wir zu ihm „Herr, Herr!“ sagend, gegen Vernunft und Gewissen unsern Nebenmenschen Unbegreifliches und Ungeglaubtes aufschwatzen und sie in Aberglauben und Dummheit zu unterdrücken suchen wollten. Mit einem Worte: ich glaube, die Freimaurerei erstrebt das echt und specifisch Christliche. Das ist eine Ansicht. Daß man dagegen streiten kann, beweist die Evangelische Kirchen-Zeitung, welche das direkte Gegentheil behauptet und sagt, die Freimaurerei sei gerade die Erzfeindin des Christenthums. Dies beruht jedenfalls auf einer verschiedenen Auffassung des Christenthums und auch wohl der Freimaurerei. Doch werden Sie, meine geliebten Brüder, jedenfalls soweit mit mir einverstanden sein, daß auch Sie die Ueberzeugung haben, die Freimaurerei enthalte und befördere nichts dem Christenthume Feindseliges.

Geht man nun aber gar von meiner Ansicht aus, daß man — fast möchte ich sagen — Christenthum und Freimaurerei gleichbedeutend nimmt, muß man da nicht mit Hand und Fuß gegen die Aufnahme der Juden in die Bruderkette kämpfen? Ich glaube es nicht, und es kommt mir sogar vor, als ob ein solcher Grundsatz eigentlich dem Geiste der Freimaurerei widerstritte. Doch Sie erlauben mir vielleicht ein ander Mal wieder auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Der Freimaurerbund hat also auch einen religiösen Zweck. Sofern er das Reinmenschliche erstrebt und die vollständige Ausbildung seiner Glieder will, kann ihm das, was allen Menschen das Höchste sein sollte, nicht widerstreiten und feindlich gegenüberstehn, der Maurer verfolgt gleiche Pläne wie der wahre Christ, ja in jeder Religion muß er, wenn er sonst ein echter Maurer ist, denselben Geiste der Liebe huldigen, welcher das Christenthum durchweht, und welcher der Eckstein ist, auf welchem sowohl die edelste der Religionen als auch unser Bund erbauet ist. Wir kämpfen aber für Wahrheit und Freiheit der Auffassung, und daher ist dem Freimaurerbunde als solchem der Glaube gleichgültig, so lieb und werth ein besonderer Glaube jedem einzelnen Mitgliede sein mag; denn wir wollen das Unbegreifliche nicht vor unsern Richterstuhl ziehn.

Der zweite Theil meiner Frage beantwortet sich gerade ebenso und aus denselben Gründen. Unsre politischen Feinde sind die extremen, herrschsüchtigen Parteien, nicht blos absolutistisch Herrschlustige, sondern auch Demagogen der völlig radicalen Partei. Die einen werfen uns vor, wir wollten Alles nivelliren und die Standesunterschiede aufheben durch unsere Brüderlichkeit, die andern meinen, wir hängen am Alten und dienen den Fürsten; jene behaupten, die Freimaurer seien die Triebfedern bei allen Revolutionen, diese verfolgen uns als Reactionäre. Beide sind unsre Feinde, weil wir ihrer Herrschsucht durch unsre Grundsätze der Brüderlichkeit und Gesetzlichkeit entgegenarbeiten. Weil geistige Freiheit und freiwillige Unterordnung unter die als nothwendig anerkannten, Ordnung erhaltenden Autoritäten die erhabensten Zierden unsers Bundes und seine wichtigsten Bestrebungen sind, feindet man uns von außen her an.

So lange aber beide wirklich im Ziele unsers Bundes liegen, so lange wird er segensreich bestehen gegen alle Widersacher, denn so lange hat er Würdiges zu erstreben und zu erkämpfen. Daß er jetzt

Digitized by Google

so vielfach angegriffen wird, halte ich für ein gutes Zeichen, es scheint mir ein Beweis von seiner Wirksamkeit zu sein, die dem Gegner Furcht und Achtung einflößt. Aber an uns ist es nun, Fuß an Fuß zu stehn und zu kämpfen, die gewappneten S. d. W., ohne zu wanken weder nach rechts noch nach links.

Wir wollen die Kunst üben, recht zu handeln ohne Furcht und ohne Hoffnung! Und wahrlich diese Kunst ist in bewegten Zeiten oft sehr schwer zu üben. Wir tragen die Fahne der Menschheit und finden daher oben und unten Feinde, oft die grimmigsten Feinde unter denen, die eben Freunde schienen, und gerade der Standpunkt in der Mitte zwischen wüthend sich verfolgenden, auf Leben und Tod bekämpfenden Parteien, wie er uns beschieden ist, ist in solchen Zeiten nicht blos der gefährlichste, sondern auch meistens der undankbarste. Gut, wenn die brennenden Fragen des Tages dann in der Loge und den Vereinen der Brüder auch nicht einmal berührt werden, wenn dann die Loge in ihrer stillen, seligen Ruhe manche der Hitzköpfe beruhigt und bewirkt, daß höhere Ideen als die des Ehrgeizes und der Herrschsucht die Gemüther fesseln, daß der Sturm an den heiligen Pforten vorüberbraust, ohne den Schlamm der Zwietracht aufzuregen, wenn still, geräuschlos, aber nachhaltig für eine wohlthätige Gestaltung der menschlichen und staatlichen Verhältnisse von unsern Bauhütten heraus gewirkt wird.

Dies halte ich auch für eine der Aufgaben unsers kleinen Vereins, der — wenn man das eine Partei nennen will — eben die Parteistellung des ganzen Bundes einzunehmen und gleichfalls dahin zu streben hat, daß er eine Pflanzstätte werde für alle Ideen wahrer Menschlichkeit, seien sie nun religiöse Duldung, die sich sehr wohl verträgt mit Innigkeit des Glaubens, oder seien sie die der politischen Ruhe und Besonnenheit, die sich sowohl mit Hochachtung des Gesetzes und des Bestehenden verträgt, wie mit der aufrichtigen Förderung einer fortschreitenden Besserung und wahrer Vaterlandsliebe.

Und so bitten wir den A. B. d. W., daß er seinen Segen gebe, damit wir unsern Bau führen mögen zu unserm eignen Heile und zum Wohle der Menschheit.

Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London.

Von Br. Wilh. Keller in Gießen.

(Fortsetzung.)

In Ansehung der Zeit und der Art und Weise dieser Ordnung aber will ich etwas aus diesen Sammlungen erzählen. St. Alban, der erste Märtyrer von England, hat das Maurerhandwerk allhier eingeführet, und von seiner Zeit an hat dasselbe, wie es der Lauf der Welt an sich gebracht hat, bald mehr bald weniger geblühet, bis auf die Zeiten des Königs Athelstan herab; welcher, um seines Bruders Edwin willen, den Maurern einen Freiheitsbrief ertheilet hat, ob man gleich sagt, daß er hernach gegen seinen Bruder argwöhnisch geworden und denselben nebst dessen Edelknaben auf ein Boot setzen und auf das Meer bringen lassen, auf welchem sie umgekommen sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Maurer an seinem Fall Antheil gehabt und eine Zeit lang haben leiden müssen; hernach aber kam ihr Ansehen wieder empor, und wir finden unter unsern normännischen Fürsten, daß sie öfters außerordentliche Merkmale königlicher Huld genossen haben. Man darf nicht zweifeln, daß die Geschicklichkeit der Maurer, welche jederzeit auch in den am meisten barbarischen Zeiten vortrefflich war, ihre bewundernswürdige Dienstfertigkeit und Anhänglichkeit unter einander, so sehr sie auch an Umständen verschieden waren, und ihre unverbrüchliche Treue in gewissenhafter Verschweigung ihres Geheimnisses, sie in unwissenden, verwirrten und argwöhnischen Zeiten einer großen Mannigfaltigkeit von Abenteuern, dem verschiedenen Schicksal der Parteien und andern Veränderungen in der Regierung gemäß, müsse blosgestellt haben. Im Vorbeigehen will ich bemerken, daß die Maurer jederzeit getreue Unterthanen gewesen, wodurch sie, wenn Gewalt vor Recht ging, und diejenigen, welche Verrätherei ausübten, redliche Leute als Verräther bestraften, großen Grausamkeiten blosgestellt wurden. So wurde im dritten Jahr der Regirung Heinrich's VI. eine Parlamentsakte gemacht, die Gesellschaft der Maurer abzuschaffen und sie unter schwerer Strafe an Anstellung von Kapiteln, Logen oder andern regelmäßigen Versammlungen zu verhindern. Es wurde aber diese Akte hernach widerrufen, und noch vor dem wurde der König Heinrich VI. und verschiedene von den vornehmsten Lords an seinem Hofe Mitgenossen des Handwerks. In den nach-

Digitized by Google

folgenden verwirrten Zeiten wurden die Freimaurer in diesem Königreich gemeiniglich Yorkisten; und gleichwie ihnen dieses von Eduard IV. ausnehmende Huld erwarb, also hielt es der weise Heinrich VII. für rathsamer, dadurch, daß er sich für einen großen Freund der Maurer ausgab, dieser würdigen Brüderschaft eine Menge von seinen Freunden aufzudringen, so daß es ihm niemals an zulänglichen Kundschaftern in ihren Logen fehlte, als sich durch eine unzeitige Verfolgung Feinde zu machen, wie einige von seinen Vorfahren gethan hatten. Weil diese Gesellschaft so sehr alt ist, daß sie beinahe höher hinauf steiget, als die Urkunden reichen; so ist es kein Wunder, daß in der Geschichte derselben eine Menge von Fabeln anzutreffen ist, und meines Erachtens würde ein neuerer hinterlistiger Schriftsteller besser gethan haben, wenn er seine Zeit zur Erläuterung der Geschichte von St. Alban, oder von dem Tode des Prinzen Edwin, angewendet hätte, da ihm ein jedes von beiden hinlänglich würde zu thun gemacht haben, als wie er gethan hat, da er eine Gesellschaft heruntergemacht, deren Stiftung und Begebenheiten ihm augenscheinlich so wenig bekannt sind, und mit deren Geschichte und Aufführung Herr Ahmole, welcher sie um ein vieles besser kannte, vollkommen zufrieden war" u. s. w.

Der hier erwähnte hinterlistige Schriftsteller ist der Professor der Chemie an der Universität Oxford, Plot, kein Mitglied der Brüderschaft, welcher in seiner Natural History of Staffordshire*) (Naturgeschichte der Grafschaft Staffort) über die Gebräuche in der Grafschaft Folgendes mittheilt: „Unter den Gebräuchen in der Grafschaft haben sie auch einen, Leute in die Gesellschaft der Freimaurer aufzunehmen, welches in den Marschländern dieser Grafschaft stärker gesucht zu werden scheint, als irgendwo sonst, wiewohl ich diesen Gebrauch über die ganze Nation mehr oder weniger verbreitet sehe; denn ich fand Personen von dem vornehmsten Stande, welche es nicht verschmähten, von dieser Brüderschaft zu sein. Auch hätten sie es in der That nicht Ursache, wenn dieselbe von dem Alter und Ansehen wäre, das ihr in einem großen Pergamentbande beigelegt wird, den sie unter sich haben, und der die Geschichte und Regeln des Maurerhandwerks enthält. Diese ist hier nicht allein aus der heiligen Schrift hergeleitet, sondern auch aus der Profanhistorie, besonders daß sie nach England durch den heil. Amphibalus gebracht und zuerst dem heil. Alban mitgetheilt worden ist, welcher die Chargen der Maurerei festsetzte, und zum Zahlmeister und Aufseher über die königlichen Gebäude gemacht wurde, und ihnen Charges und Gebräuche gab, wie es ihn St. Amphibal gelehret hatte. Diese wurden nachgehends von König Athelstan bestätigt, dessen jüngster Sohn Edwin die Maurerei sehr liebte, die Chargen selbst annahm und die Gebräuche lernte und von seinem Vater einen Freiheitsbrief erhielt. Darauf veranstaltete er, daß sie sich zu York versammelten und alle alten Bücher von ihrem Handwerke mitbrachten; und aus diesen ordnete er Chargen und Gebräuche an, so wie sie ihnen damals angemessen schienen; welche Chargen in der besagten Rolle oder Pergamentbande zum Theil beschrieben sind, und so ward das Maurerhandwerk in England gegründet und bestätigt. Hier wird auch erzählt, daß diese Chargen und Gebräuche nachgehends von König Heinrich VI. und seinem Conseil gelesen und gebilligt worden seien, beides für die Meister und Gesellen dieses sehr ehrwürdigen Handwerks.

„Wenn jemand in diese Gesellschaft aufgenommen wird, so berufen sie eine Versammlung (oder Loge, wie sie es auf manchen Plätzen nennen), welche wenigstens aus 5 oder 6 Alten vom Orden bestehen muß, die von den Candidaten mit Handschuhen beschenkt werden, und so auch ihre Weiber, und mit einer Collation unterhalten, der Gewohnheit des Platzes gemäß. Wenn diese geendet ist, schreitet man zu ihrer Aufnahme, welche hauptsächlich in der Mittheilung gewisser, geheimer Zeichen besteht, woran sie einander unter der ganzen Nation erkennen, wodurch sie überall Unterstützung finden, wohin sie reisen; denn wenn einer erscheint, der zwar übrigens gänzlich unbekannt ist, aber einige von diesen Zeichen einem Gliede der Gesellschaft geben kann, welches sie sonst einen aufgenommenen Maurer nennen, so ist derselbe verbunden, sogleich zu ihm zu kommen, in welcher Gesellschaft oder auf welchem Platze er auch sein mag, ja wenn es auch von einer Kirchthurmsspitze herab wäre (in welchen Schaden und Nachtheil er sich auch dadurch stürzen möchte), zu erforschen, was sein Verlangen sei, und ihm beizustehen; nämlich, wenn er Arbeit braucht, ist er verpflichtet, welche für ihn aufzufinden; oder wenn er das nicht kann, ihm Geld zu geben, oder auf andere Art zu unterstützen, bis Arbeit aufgetrieben werden kann. Dieses ist einer von ihren Artikeln; und ein anderer ist der, daß sie den Meistern nach ihrem besten Wissen rathen, und sie mit der Güte oder Untauglichkeit ihrer Materialien bekannt

*) Erschien zu Oxford 1686.

Digitized by Google

machen, und wenn dieselben einige Fehler bei der Ausführung ihrer Bauentwürfe machen, sie mit Bescheidenheit zurechte weisen sollen, damit die Maurerei nicht verunehret werde; und mehr solche, die allgemein bekannt sind. Aber einige andere haben sie (auf die sie nach ihrer Art geschworen haben), und niemand als ihnen selbst bekannt sind, welche ich Ursache habe, für viel schlechter als diese zu halten, vielleicht so schlecht, als diese Geschichte des Handwerks selbst ist; denn ich kenne keine, die falscher oder unzusammenhängender wäre.

„Denn, nicht zu erwähnen, daß St. Amphibalus von vernünftigen Leuten eher für den Mantel als den Lehrer des heil. Albans gehalten wird; oder, wie unwahrscheinlich es sei, daß St. Alban selbst in einem so barbarischen Zeitalter, und in Zeiten der Verfolgung, Oberaufseher über einige Gebäude habe sein sollen; ist es klar, daß König Athelstan niemals verheirathet gewesen ist, noch je einige natürliche Nachkommenschaft gehabt hat (wenn wir nicht der fabelhaften Historie von Guy Grafen von Warwick Glauben schenken wollen, von dessen ältestem Sohne Reynburn in der That gesagt wird, er sei mit Leoneat, der angeblichen Tochter Athelstans, verheirathet gewesen, welche keineswegs die Probe hält); noch viel weniger hatte er einen rechtmäßigen Sohn Edwin, von dem ich nicht die geringste Spur in der Geschichte finde. Er hatte in der That einen Bruder dieses Namens, über den er so eifersüchtig war, wiewohl er sehr jung war, da er zur Krone kam, daß er ihn in einer Pinnasse auf das Meer setzte, ohne Tau und Ruder, blos in Gesellschaft eines Pagen, damit sein Tod den Wellen und nicht ihm zugeschrieben werden möchte. Daher sich auch der junge Prinz, nicht fähig seine Leidenschaften zu bezwingen, selbst über Kopf in die See stürzte und daselbst umkam. Wie unwahrscheinlich es nun aber sei, daß dieser ihre Gebräuche gelernt, ihnen einen Freiheitsbrief ausgewirkt, oder sie nach York zusammen berufen habe, mag der Leser beurtheilen.

„Doch ist es immer noch unglaublicher, daß Heinrich VI. und sein Conseil ihre Chargen und Gebräuche jemals gelesen oder gebilligt und also diese Sehr Ehrw. Meister und Gesellen, wie sie in der Rolle genannt werden, bestätigt haben sollte; denn in dem dritten Jahre seiner Regirung (da er nicht 4 Jahre alt sein konnte) finde ich eine Parlamentsacte, die diese Gesellschaft ganz aufhebt. Indem darin befohlen ist, daß keine Zusammenkünfte und Conföderationen von Maurern gehalten werden sollen, in ihren Generalkapiteln und Versammlungen, wodurch der gute Fortgang und Nutzen der Statute für Arbeiter den Gesetzen zuwider verletzet und gebrochen würde; und daß diejenigen, welche dergleichen Kapitel oder Congregationen veranlassen würden, der Felonie schuldig erkannt; die Maurer aber, die dazu gekommen, mit Gefängnißstrafe belegt werden, und nach des Königs Gutbefinden Geldstrafe und Lösegeld zahlen sollten. So sehr irrte der Compilator dieser Geschichte des Maurerhandwerks, und so geringe Kenntniß hatte er von unsern Chroniken und Gesetzen. Obgleich diese Verordnung durch eine im fünften Jahr der Regirung der Elisabeth nachfolgende Acte wiederholt wurde, durch welche Bediente und Arbeiter angehalten werden können zu dienen, und ihr Lohn eingeschränkt wird; und alle Meister für sträflich erklärt werden, wenn sie mehr Lohn geben, als ihnen von den Gerichten vorgeschrieben ist, und die Diener, wenn sie es annehmen; so ist doch, da auch diese Acte wenig mehr befolgt wird, immer noch zu fürchten, diese Kapitel der Freimaurer dürften so viel Unheil anstiften, als ehehin, welches, nach der Geldstrafe zu urtheilen, ehemals so groß war, daß es vielleicht nützlich sein dürfte, jetzt eine Untersuchung über sie anzustellen."

Dieselben von diesem Gelehrten als falsch gerügten geschichtlichen Angaben in dem Pergamentbande der Freimaurer theilt Br. Anderson in dem geschichtlichen Theil des Constitutionenbuches mit, und werden solche durch diese Nachrichten eines Mannes, der sich darüber lustig macht, als Zunftsagen bestätigt, so wenig geschichtlichen Werth sie auch beanspruchen können. Vergeblich aber suchen wir in den mitgetheilten Nachrichten nach Andeutungen, welche die Behauptungen Nicolai's als gerechtfertigt hinstellten.

Nach den angeführten Urkunden bildeten die Masonen eine Genossenschaft mit gleichen Rechten und Pflichten; sie stellten den Würdigsten und Erfahrensten als Meister an ihre Spitze und ergänzten sich durch den Eintritt von Lehrlingen, die zum Unterschied von den noch nicht eingetretenen entered apprentices (eingetretene oder eingeweihte Lehrlinge) genannt und durch einen Eid zum Geheimhalten der ihnen nun nach und nach mitzutheilenden, geheimen Gebräuche und Handwerksvortheile verpflichtet wurden.*) Für diese Auffassung spricht

*) Nach Anderson's Geschichte bewahrten sie die Pläne von ihrem Meister Inigo Jones auf und führten später danach Bauten aus.

Digitized by Google

unverkennbar die vierte alte Pflicht, welche von dem Lehrling verlangt, „daß er ohne Gebrechen sei, um zum Bruder und zur gehörigen Zeit zum Mitglied der Zunft (fellow-craft) gemacht werden zu können.“ Wenn er sich wacker betrug, ließen sie ihn als Mitglied der Brüderschaft zu; Zunftgenoß (Gesell) und damit berechtigt zur Uebernahme eines Baues konnte er aber erst nach ausgehaltener siebenjähriger Lehrzeit werden. Die als noch lernende Werkmaurer Eintretenden, welche ihre sieben Jahre Lehrzeit noch nicht überstanden hatten, wurden durch diesen Eintritt Brüder mit völlig gleicher Berechtigung; ja es muß vorgekommen sein, daß solche selbst als Vertreter ihrer Loge bei der Großloge erschienen sind, was man erst später als unpassend durch eine neue Verordnung abstellte.

Sie versammelten sich, wenn und wo sie wollten*), doch mußten es fünf oder sieben echte und vollkommene Maurer sein, und auch diese durften Niemand aufnehmen, ohne daß ein Meister oder Aufseher des Bezirks dabei war, und wenigstens ein wirklicher Zunftgenosse.

Ein Lehrling mußte sieben Jahre lernen, konnte aber, wie bemerkt, schon vorher in die Genossenschaft treten und hatte nach seinem Eintritte anfänglich gleiche Rechte mit den andern. Nur Männern von gutem Rufe, welche die Gesetze des Landes befolgen, wird der Eintritt gestattet. Unfreie, Krüppel und solche von unehrlichem Blut bleiben ausgeschlossen, damit der königlichen Zunft (royal craft) nicht geschadet werde; hingegen wurden obrigkeitliche Personen in den politischen Unruhen des fünfzehnten Jahrhunderts gerne der Verbindung einverleibt, um nach außen hin Schutz zu haben, selbst gegen die eigenen Genossen, welche sich wider die alten Gebräuche und die durch das Parlament angeordneten Satzungen und Arbeitspreise auflehnten.

Bei der Aufnahme oder Zulassung eines Bruders sollen die Constitution und die alten Grundgesetze vom Meister oder dem Aufseher vorgelesen werden**), auch sollen diejenigen, welche als Meister eines Werkes (Baumeister) zugelassen werden wollen, geprüft werden, ob sie tüchtig seien an Wissen.

Nach einer spätern Anordnung soll jährlich eine allgemeine Versammlung***) gehalten werden, bei welcher Bericht abgestattet werden muß über die geschehene Aufnahme, und jeder Meister ist verpflichtet, die von ihm gemachten Aufnahmen auf Pergament in ein dazu bestimmtes Verzeichniß einzutragen.

Niemand soll in eine Loge zugelassen werden ohne Beibringung eines Certificats von dem Meister des Bezirks, in welchem er aufgenommen worden.

Da früher eine solche Anordnung nicht bestanden hatte, so beschloß man ferner, um Ordnung in das Ganze zu bringen, „daß jede Person, welche dermalen Freimaurer ist, dem Meister eine Note über die Zeit ihrer Aufnahme bringen soll, damit er in die ihm gebührende Stelle eingereiht werde und die Genossen einander besser kennen lernen.“ Auch soll die Brüderschaft „hinfüro regulirt und geleitet werden von einem Meister, und der Assemblée und Aufsehern, wie die besagte Gesellschaft bei jeder jährlichen Versammlung zu erwählen für gut finden wird. Keine Person soll die Geheimnisse der Gesellschaft erfahren und angenommen werden, bevor sie nicht den (oben mitgetheilten) Eid geleistet hat.“

Diese Anordnungen beweisen, daß die alten schlichten Gebräuche für die jetzige, wohl auch weiter verbreitete Genossenschaft nicht mehr genügten; es mußten Maßregeln zur Ordnung der äußern Angelegenheiten der Verbindung getroffen werden, die innere Einrichtung blieb allem Anschein nach noch unverändert: ein Meister und Genossen, nur bei der jährlichen Versammlung sind Aufseher nöthig geworden.

Die politischen Verhältnisse waren gegen Ende des 17. Jahrhunderts der Verbindung nicht günstig. Die Kämpfe gegen den fanatischen Jakob II., und nach dessen Vertreibung unaufhörliche innere Unruhen und Parteigetriebe aller Art lenkten die Aufmerksamkeit auf ganz andere Punkte, als die ohnehin durch das Unterbleiben größerer Bauten gedrückten Baugenossenschaften. Ob nun der berühmte Baumeister Wren, wie uns Br. Anderson berichtet, bereits unter Karl II. Vorsteher der Brüderschaft gewesen, oder, wie eine andere Nachricht besagt, erst 1691 eintrat, bleibt für den Erfolg gleichgültig, nicht aber für Wren's Namen, der für die Interessen der Gesellschaft sehr indifferent gewesen sein muß, da Anderson von ihm zwar zuerst berichtet: „daß er die Brüder zusammen berufen, um gute alte Gebräuche zu bewahren“, weiterhin aber sagt, daß selbst unter dem „insgeheim“ aufgenommenen König Wilhelm III. „die Logen nicht häufig und zufällig gewesen“ und „nach

*) Vgl. **The grand mystery discovered**; Antwort auf Frage 14: . . . . auf den höchsten Bergen oder in den tiefsten Thälern der Welt.“

**) Anderson. Const.-Buch 1723, S. 34.

***) Harley'sche Handschrift; vergl. Verordnungen unter St. Albans bei Anderson (1738). S. 232 ff.

Digitized by Google

Vollendung der Paulskirche sich Wren eben nicht sonderlich mehr um sein Amt als Großmeister bekümmert habe.“ Er war Oberaufseher der königlichen Bauten, und das war wohl die Veranlassung, weshalb ihn Anderson, wie so viele Andere, in der Ausgabe des Const.-Buchs von 1738 als Großmeister vorführte. Wren starb hochbejahrt 1723, überlebte also die Stiftung der englischen Großloge nicht nur, sondern auch die Herausgabe des Const.-Buchs fiel noch in seine Lebzeiten. Es ist doch wohl anzunehmen, daß man ihn, wenn er je besondern Eifer für die Verbindung gezeigt hätte, bei der Stiftung der Großloge nicht könnte übergangen haben; ein solch glänzender Name, der damals auch bei Hofe noch in Achtung stand, wäre jedenfalls an die Spitze der Verbindung gestellt worden, die aus ihrer Mitte gleichsam einstweilen einen Großmeister bestellte, „bis sie die Ehre haben würde, einen adeligen Bruder zu ihrem Haupte zu haben.“

Nach dem Regirungsantritte König Georg I. waren nur noch wenige Logen in London in Thätigkeit. Br. Anderson macht uns nur vier namhaft, und selbst diese scheinen nur wenige Mitglieder gezählt zu haben. Es befanden sich darunter aber eine Anzahl, welche keine Werkmaurer waren, und durch diese wohl vorzüglich wurde die Neugestaltung ins Leben gerufen. Die Mitglieder dieser Logen versammelten sich nebst einigen alten Brüdern in der Loge zum Apfelbaum, setzten den ältesten Meister-Maurer auf den Stuhl, errichteten eine Groß-Loge in gehöriger Form, und beschlossen, daß in Zukunft die Quartalversammlungen der Logenbeamten, welche die Großloge bildeten, wieder gehalten, so wie daß die jährliche allgemeine Versammlung und das Fest wieder gefeiert werden sollten.

Am Johannistage, 24. Juni 1717, wurde denn auch die allgemeine Jahresversammlung und das Fest im Bierhause zur Gans und Rost gehalten und dabei durch die Mehrzahl der anwesenden Brüder mittelst Aufhebung der Hände Herr Anton Sayer, Gentleman, zum Großmeister erwählt, welcher als solcher sogleich eingesetzt und beglückwünscht wurde.

Bis hierher, bis zum Zusammentritt der Logen unter einem Großmeister mit zwei Großvorstehern, war die Genossenschaft im Ganzen so ziemlich dieselbe geblieben, nur daß aus der Vorsicht, bei Aufnahme müsse ein Meister oder Aufseher des Bezirks, wo solche geschieht, zugegen sein, nach und nach ein ständiger Meister mit einem und zuletzt zwei Aufsehern entstanden war, welche Einrichtung aber schwerlich gleichmäßig eingeführt worden, da der Zusammenhang sich lockerte und die jährliche Versammlung so wie die Ausgabe von Certificaten wohl nicht immer geübt worden. Im Innern war noch die alte Gleichheit: sie waren alle Zunftgenossen mit gleichen Rechten und Pflichten, die sich sogar jetzt noch bei der Wahl des Großmeisters gleichmäßig betheiligten; auch diejenigen, welche ihre sieben Lehrjahre noch nicht ausgehalten hatten, aber der Verbindung durch eidliche Verpflichtung beigetreten waren, die eingetretenen Lehrlinge, hatten die gleichen Rechte; es geht auch aus allem hervor, daß die eingetretenen Nicht-Werkmaurer sich mit gleichen Rechten einordneten.

Wir ersehen aus der Art und Weise, eine Loge zu errichten, daß die mit gleichen Rechten begabten Genossen sich ihren Meister wählen; daß dieser zwar das Recht hat, sich seine Vorsteher zu ernennen, daß diese Ernennung aber der Genehmigung der Mitglieder unterliegt. Nach einer weitern Verordnung wählen die Mitglieder durch schriftliche Abstimmung oder durch das Loos ihre Vorsteher, wenn sie mit des Meisters Vorschlag nicht einverstanden sind. (A. B. XXXV.)

Der Meister und die Vorsteher werden aus der Zahl der Gesellen (Zunftgenossen) bestellt; diese Beamten, von allen Logen zusammentretend, bilden die Großloge. Diese Abgeordneten stimmen nach Instructionen, welche durch die Mehrzahl ihrer Loge bestimmt werden, um, wie es in der Alten V. X. heißt, „den Sinn ihrer Brüder auszudrücken.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Eibenstock am 14. Jan. 1859. Auch in unserer, einer Bauhütte sich nicht erfreuenden Bergstadt traten vor einiger Zeit die daselbst wohnhaften wenigen Brüder Freimaurer zusammen, um zur Zeit der Festtage ein Werk der Bruderliebe auszuführen. Mit Hülfe der Spenden, welche durch die Brüder Richter und Geier in Dresden, Körner in Schneeberg Namens der dasigen Loge, und d'Alinge in Zwickau eingegangen waren, war es uns möglich, am 5. Jan.

Digitized by Google

d. J. gegen Abend im Saale hiesiger Bürgerschule eine zwar nicht öffentlich angekündigte, dessen ungeachtet aber zahlreich besuchte Festlichkeit zu veranstalten, bei welcher sich auch die Lehrer und der Localinspector betheiligten, hierbei 13 von den Lehrern besonders empfohlenen Kindern verschämter Armen eine nachträgliche Weihnachtsfreude zu bereiten und sie mit der ihnen nothwendigen Kleidung zu versehen. Die Festfeier bestand aus dem Gesange zweier Gesangbuchverse, dann Ansprache des Schuldirector an die zu beschenkenden Kinder resp. deren Eltern, darnach Ueberreichung der Geschenke und Schluß.

Preis des Maurerthums.

Gedicht von Carl Eduard Putsche, beim Stiftungsfeste der Loge Amalia zu Weimar den 24. Oct. 1858.

Wo gleicht auf weitem Erdenrund
Dem Maurerthum ein andrer Bund?
Wo schlingt sich über Land und Meer
Ein Bund so groß und hoch und hehr
Wie unsrer, der von Land zu Land,
Ein Bruderbund, die Welt umspannt?
Dem hocherhabnen Maurerthum
Sei Preis und Ruhm!

Wo ist auf weitem Erdenrund
Ihm gleich ein altehrwürdger Bund?
Wo reicht in altergraue Zeit,
Gestiftet für die Ewigkeit,
Gestiftet für der Menschheit Glück,
Ein andrer Bund so weit zurück?
Dem altehrwürdgen Maurerthum
Sei Preis und Ruhm!

Wo ist auf weitem Erdenrund
So treubewährt ein andrer Bund?
Wo ist ein Schutz und Schirm und Hort
So treubewährt als Maurerwort,
Wo unanstößlicher ein Band,
Als das gelobt von Maurerhand?
Dem treu bewährten Maurerthum
Sei Preis und Ruhm!

Statistische Uebersicht über die Gründung, Logen- und Mitgliederzahl der Großlogen in der Union.

Großlogen.	Tag und Jahr der Gründung.	Zahl der mit Provinzen vereinigten Logen.	Zahl der unter Provinzialen.	Zahl der Mitglieder.	Zahl d. Neuaufgenommenen.
Alabama	Juni 14, 1821	201	1	6846	.....
Arkansas	Febr. 22, 1832	108	8	3048	458
Californien . .	April 17, 1850	111	2	4282	903
Connecticut . .	Juli d. 8, 1789	51	.....	4463	455
Delaware . . .	Juni d. 6, 1806	10	.....	344	6
District Columbia	Decbr. 11, 1809	10	.....	513	96
Florida	Juli d. 5. 1830	29	3	1283	118
Georgia	Decbr. 16. 1786	205	1	12310	1247
Illinois	April d. 6. 1840	183	43	7242	1992
Indiana	Jan. 12. 1818	215	5	7903	1251
Iowa	Jan. d. 8. 1844	108	4	3178	854
Kansas	März 17, 1856	6	.....	.....	.....
Kentucky . . .	Octbr. 13, 1800	258	3	9815	1437
Louisiana . . .	Juli d. 11, 1812	104	5	3629	483
Maine	Juni d. 1, 1820	80	2	3288	497
Maryland . . .	April 17, 1787	33	.....	1449	.....
Massachusetts .	April 30, 1733	—	—	—	—
Michigan . . .	Juni 28. 1826	93	7	.....	.....
Minnesota . . .	Febr. 23. 1853	22	4	627	.....
Mississippi . . .	Juli d. 27. 1818	197	12	7568	929
Missouri	April 21. 1821	159	.....	5810	761
New Hampshire	Juli d. 8. 1789	27	1	1368	250
New Jersey . .	Decbr. 18. 1786	49	.....	1832	320
New-York . . .	Septbr. 5. 1781	371	2	24670	3878
Nord-Carolina .	Jan. 14, 1771	125	.....	4819	597
Ohio.	Jan. d. 7, 1808	242	13	10290	2275
Oregon	Aug. 16, 1851	10	2	490	87
Pennsylvanien .	Juni 20, 1764	—	—	—	—
Rhode Island .	Juni 25, 1791	14	.....	.....	72
Süd-Carolina .	März 24, 1787	6	1	.....	.....
Tennessee . . .	Octbr. 14, 1794	192	4	7750	982
Texas	Decbr. — 1837	184	2	6077	.....
Virginien . . .	Mai d. 6. 1777	150	1	4600	.....
Vermont	Octbr. 14, 1794	41	6	1839	.....
Wisconsin . . .	Decbr. 18. 1843	76	5	1768	502
		3665			

Zur Nachricht.

Die neugegründete Witwen- und Waisen-Pensions-Casse „Witwen- und Waisen-Stütze" hält statutengemäß am 31. d. M. ihre erste General-Versammlung, wozu alle Brüder, welche sich für dieses gemeinsame maurerische Unternehmen interessiren, eingeladen sind.

Auf der Tagesordnung steht:

1) Berathung und Feststellung der Vereinsstatuten und
2) Wahl des Verwaltungsrathes.

Die Versammlung findet im Logengebäude (Gasthaus zum Prinz Max) statt und soll um 2 Uhr Nachmittags beginnen.

Or. v. Heidelberg, 10. Jan. 1859.

Ausgegeben den 21. Januar.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. Rthlr. 2.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 7. — Februar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Jakobsleiter. Von Br. Schauberg in Zürich. — Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London. Von Br. Keller in Gießen (Fortsetzung.) — Erwiderung. Von Br. Landmann in Berlin. — Zur Tagesgeschichte. — Aus dem Logenleben (Peru.) — Statistische Nachrichten. — Arbeiten der Logen in Leipzig. Februar.

Die Jakobsleiter.

Toast, im Namen des neuaufgenommenen Bruders ausgebracht bei dem Installationsfeste der Loge Modestia cum libertate zu Zürich am 20. März 1857 von Br. Schauberg.

Hoch über der Maurerloge wölbet sich der blaue Sternenhimmel, das unendliche Himmelszelt, um uns zu erinnern, daß der Himmel unsere Heimath sei und wir von der Erde auf heim zum Himmelslichte ziehen sollen. Ist aber auch unser letztes Ziel uns unveränderlich in den Sternen vorgezeichnet, der Weg dahin ist es nicht, und deshalb ist dem Maurerlehrlinge die Frage erlaubt, wie die Maurer den Himmel zu erreichen hoffen. Der neuenglische Lehrlingskatechismus antwortet hierauf: „Mit Hülfe der Jakobsleiter.“ Diese Leiter findet sich auf dem Tapis der Logen des neuenglischen Systems als eine dreisprossige abgebildet, und ist die Leiter, auf welcher der nach Mesopotamien vor dem Grimm seines Bruders Esau geflüchtete Jakob im Traume die Engel Gottes auf- und niedersteigen sah. Der unterste Theil der von Jakob gesehenen Leiter stand auf der Erde und deren Spitze reichte an den Himmel. Die hinaufsteigenden Engel gingen, um die göttlichen Befehle zu empfangen, und die herabsteigenden kamen hernieder, um jene Gebote zur Ausführung zu bringen. Zu dieser Zeit und an diesem Orte errichtete nach der Bibel der Allmächtige einen feierlichen Vertrag mit Jakob, daß, wenn er beharren würde in seinen Geboten und seine Befehle vollführen, er ihn nicht nur in seines Vaters Haus in Frieden und in Ueberfluß zurückbringen, sondern auch ein großes mächtiges Volk aus ihm entspringen lassen wolle. Also Jakob sollte das eigene Glück und Wohlergehen begründen durch die getreue Erfüllung der Gebote Gottes; Jakob und sein Volk sollten bei Gott sein, dann wollte Gott auch mit ihnen sein. Im gleichen Sinne läßt das maurerische Lehrlingsfragstück die Leiter auf der heiligen Bibel, auf dem Worte, auf der Offenbarung Gottes ruhen und verkündet damit dem Lehrlinge, daß er nur mit Hülfe der Bibel zum Himmel emporzusteigen vermöge. Die maurerische Jakobsleiter zählt 3 Sprossen, welche drei Sprossen die 3 Haupttugenden des Menschen, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe bezeichnen. Der neuaufgenommene-Lehrling wagt diese Leiter zu ergreifen und zu ersteigen, indem er den ersten Glückwunsch seines maurerischen Lebens dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe darbringt, welche die Erde an den Himmel knüpfen.

Oft schon hört' ich die Menschen fragen, was

Digitized by Google

der Glaube sei und wo er beginne; durch die heutige Aufnahme zum Maurerlehrlinge ist diese Frage mir nunmehr klar gelöset. Als meine Hand auf der aufgeschlagenen Bibel ruhte und der Meister vom Stuhl mich fragte: „Glauben Sie, daß Ihre Hand auf der Bibel ruhe?“ dachte ich, ich glaube es, denn der Glauben ist die Ueberzeugung von dem, was man nicht sieht und doch ist. Ich glaube an die nicht gesehene und doch vor mir gelegene Bibel, ich glaube an den unsichtbaren und doch in der ganzen Schöpfung geoffenbarten Gott der ewigen Liebe und Barmherzigkeit, der unwandelbaren Wahrheit und Weisheit, der unendlichen Macht und Herrlichkeit. Wer diesen Glauben sich errungen, hat schon einen guten Theil des Weges zum Himmel zurückgelegt und die erste Sprosse der dreifachen Himmelsleiter erstiegen; denn Gott kann nur finden, wer an ihn glaubt, — zum Himmel wird nur verlangen, wer dort den Vater gelassen, — das himmlische Licht wird nur erstreben, wer die irdische Finsterniß erkannt hat. Mein erstes Hoch gilt dem Glauben an den Einigen und großen Vater des Himmels und der Menschen.

Man kann nicht an Gott glauben, ohne zu hoffen, dereinst wieder mit Gott vereinigt und des himmlischen Reiches als ein Unsterblicher theilhaftig zu werden. Ich hoffe, daß sich erfüllen werde, was Gott, was das gläubige Herz mir verheißen hat. Die gläubige Hoffnung überwindet alle Hindernisse, und bald liegt mehr als der halbe Weg zum Himmel hinter ihr. Friede, Hoffnung, Freude beseelt den glaubenden Maurer, und weil ihm der große Wurf gelungen, vieler Freunde Freund zu sein, umschlingt er dankbar weinend die Millionen und küßt die ganze Welt.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament.
Sphären rollt sie in den Räumen.
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Mein zweites Hoch der Hoffnung, der Freude, der Himmelsruhe!

Was nützt es dem Menschen, an Gott zu glauben und auf den Himmel zu hoffen, wenn in dem Himmel nicht die Liebe wohnt, Gott nicht die Liebe ist? Unendlich bezeichnend bildet die Liebe die dritte Sprosse der Jakobsleiter; nicht der Glauben und nicht die Hoffnung öffnet dem Menschen den Himmel, sondern Gott allein, der liebend ihn geschaffen hat und liebend den verirrten Sohn im Vaterhause wieder empfängt. Die Liebe Gottes allein trägt und erhält die Welt und die Menschheit, sie ist die einzige Leiter zum Himmel.

Sonnenstäubchen paart mit Sonnenstäubchen
Sich in trauter Harmonie,
Sphären in einander lenkt die Liebe,
Weltsysteme dauern nur durch sie.
Tilge sie vom Uhrwerk der Naturen,
Trümmernd auseinander springt das All.
In das Chaos donnern eure Welten,
Weint, Newtone, ihren Riesenfall!
Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie.
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Mein drittes und stärkstes Hoch der Liebe, der Sympathie, welche die Welten und die Menschen leitet!

Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London.

Von Br. Wilh. Keller in Gießen.

(Fortsetzung.)

Sind die Großvorsteher verhindert, am Versammlungsorte zu erscheinen, so bestimmt der Großmeister andere an ihre Stelle, und diejenige Loge, deren Vertreter dazu gewählt worden, hat an ihrer Stelle (nach der A. V. XV) andere Gesellen abzuschicken, „damit die Große Loge allezeit in completem Stande verbleibe.“ Noch in den ersten Jahren nach Errichtung der Großen Loge muß es als gleichgültig angesehen worden sein, wen die betreffende Loge als Stellvertreter aus ihrer Mitte sendete, denn erst in der A. V. XII. vom 26. Nov. 1728 wird bestimmt, „daß sie zwar als Stellvertreter einen Bruder selbiger Loge schicken mag, jedoch nicht einen bloßen Lehrling,“ d. h. nach dem Mitgetheilten ein solches eingeweihtes Mitglied, das als Handwerksmaurer seine Lehrzeit noch nicht vollendet hat. Erst in späterer Zeit findet sich neben dem Wort Geselle „Meister-Maurer“ eingeschaltet.

Wir haben also eine Großloge, gebildet aus den Meistern und Vorstehern der einzelnen Logen, die wiederum aus der Zahl der übrigen Genossen hervorgegangen sind. Diese Großloge hat nach der A. V. XIII. die Pflicht, über Zwistigkeiten zu entscheiden, und wenn sich etwa ein Bruder durch den Ausspruch beeinträchtigt erachtet, mag er an die nächstfolgende

Digitized by Google

jährliche Große Loge appelliren; aber „hier werden auch allein Lehrlinge zu Meistern und Gesellen angenommen"; ein Vorrecht, das durch die N. B. XIII vom 22. Nov. 1728 wieder aufgehoben wurde, nach welcher „der M. v. St. mit seinen Vorstehern und einer hinlänglichen Anzahl der in gehöriger Form versammelten Loge Meister und Gesellen nach Gutbefinden machen kann." — Es läge ein unerklärlicher Widerspruch darin, wenn man annehmen wollte, die aus den mit gleichen Rechten begabten Zunftgenossen hervorgegangenen Mitglieder der Großen Loge, bei deren Sitzungen alle Brüder (A. u. N. B. XXXI) Zutritt hatten und welche in ihren Abstimmungen an die Beschlüsse der Mehrzahl der Logen gebunden waren, hätten neue Meister und Gesellen in dem Sinne, den wir damit verbinden, und mittelst ritueller Gebräuche gemacht; es war vielmehr nur dasselbe Recht, das sonst einzelnen Brüdern, wenn es wenigstens fünf oder sieben waren, mit Zuziehung eines Meisters zukam, Lehrlinge durch Beeidigung zu Genossen (Gesellen) zu machen, zuerst auf die Oberbehörde zu besserer Ordnung übergegangen, und ebenso war die Wahl zum Meister der Loge (Stuhlmeister) zwar noch bei den Logen geblieben, er bedarf aber der Bestätigung und Einsetzung des Großmeisters. Die A. B. VIII besagt, daß Brüder, die ohne Erlaubniß des Großmeisters eine Loge errichten, als Rebellen angesehen werden sollen, bis sie sich unterwerfen, und die N. B. VIII bestimmt, daß Brüder, die heimlich Maurer machen, ausgeschlossen werden sollen, „obschon die auf solche Art gemachten Brüder zugelassen werden mögen."

Die Annahme eines Lehrlings war damals noch ganz einfach, nach Innungsgebrauche, so daß selbst die neu errichtete Großloge noch im Jahre 1721 beim Johannisfeste Zeit hatte, neben ihren andern Geschäften, „einige neue Brüder zu machen, darunter den edlen Lord Stanhope, jetzt Grafen von Chesterfield." Ja man sahe sich genöthigt, um Mißbräuchen zu steuern, die A. B. IV zu erlassen, wonach „ohne dringende Noth nicht mehr als fünf neue Brüder auf einmal angenommen werden dürfen, so wie keiner unter 25 Jahr und der nicht sein eigener Herr ist, es sei denn Dispensation von dem Großmeister erfolgt." Bei der Aufnahme selbst wurden die alten Pflichten vorgelesen. Als aber durch den Beitritt alter Brüder, durch die Aufnahme vornehmer Personen, welche den Glanz der Verbindung erhöhten, und das Eintreten „verständiger Leute von allerlei Ständen und Vermögen, die sich überzeugten, daß der Kitt der Loge nichts anderes als Liebe und Freundschaft wäre, und diese friedliche Brüderschaft andern Gesellschaften vorzogen, welche zu selbiger Zeit manchmal durch hitzigen Wortstreit gestört wurden," die Verbindung sehr an Zahl gewachsen war, und angesehene Pairs, wie der Herzog v. Montagu, als Großmeister fungirten, war es der Großloge lästig, die den Logen entzogenen Gerechtsame selbst auszuüben; sie gab daher solche den einzelnen Logen zurück, und in ihnen bildete sich von da an eine Ritualistik aus, welche die Brüder in die drei Grade des Meisters, Gesellen und Lehrlings schied. Noch die in den Jahren 1724 und 1725 erschienenen Schriften: „The Grand Mystery discovered" und „The Secret History of Masonry" geben uns das Rituelle, was ein Aufgenommener wissen mußte, wenn er eine Loge besuchen wollte, und was den durch den Eid der Geheimhaltung aufgenommenen Brüdern wohl nach und nach gelehrt wurde, als ein ungetrenntes Ganze; während in einem fünf Jahre später (1730) erschienenen Werke von Prichard eben dieses Rituelle mit allerlei Zusätzen in die drei Grade abgetheilt sich findet, obschon, wie erwähnt, Prichard selbst sagt, „daß früher nur wenige katechetische Fragen nothwendig waren, um einen zum Werkmaurer geschickt zu machen." Aus der Geschichte ist hierauf Bezügliches weiter nichts zu entnehmen, als daß Prinz Friedrich von Wales am 5. Nov. 1737 „auf die gewöhnliche Weise zum Lehrling und Gesellen gemacht," und nicht lange darauf „in einer neuen Loge zum Meister-Maurer ernannt wurde." Noch bis tief in das achtzehnte Jahrhundert hinein wurde auch noch in vielen deutschen Logen der erste und zweite Grad stets an demselben Abend gegeben.

Nachdem das Recht, Meister und Gesellen nach Gutbefinden zu machen, wieder an die Logen gekommen war, mehrte sich bald die Zahl der Meister dadurch, daß, wie in der Großloge die gewesenen Großmeister und Großvorsteher nach der N. B. 1724, 1725, 1727 allmählich Sitz und Stimme behielten, der gleiche Fall jedenfalls auch mit dem vorsitzenden Meister und den Vorstehern in den Logen eintrat, andere angesehene Persönlichkeiten, die man an die Spitze bringen oder sonst ehren wollte, wurden anfänglich noch ohne alle weitere Ceremonien zum Meister ernannt, und damit bildete sich in den Logen ein Kern von Brüdern, die eine angesehene Stellung einnahmen; nach und nach wurde der Eintritt in diese begünstigte Classe mit Ceremonien umgeben, die man

Digitized by Google

aus den Zunftsagen schöpfte, und aus dem Meister der Loge mußte sich nothwendig schon der Unterscheidung von den andern Meistern wegen der Meister vom Stuhl entwickeln. Als einmal Brüder da waren, welche eine bevorzugte Stellung in Anspruch nahmen, war eine weitere Scheidung der übrigen von den Neueintretenden eine leichte Sache, was den Namen betrifft, denn beide, Ausdrücke: Lehrling und Gesell, fanden sich ja schon vor. Man schmückte das vorhergehende Rituelle aus, schied für jeden der so gewordenen drei Stufen einen Theil als besonderes Eigenthum aus, wobei natürlich der untersten Stufen der Löwentheil blieb, und die Theilung war geschehen, ohne daß die Brüderschaft sich dessen bewußt geworden. Wahrscheinlich ist, weil die Großloge gar keine Notiz davon nimmt, daß diese Theilung nur hie und da in solchen Logen eingetreten war, wo begünstigende äußere Verhältnisse vorhanden waren, und daß erst durch Prichard's Werk: „die zergliederte Freimauerei" diese Theilung zur weitern Kenntniß kam, welches Buch nunmehr in vielen Logen zur Richtschnur bei Arbeiten genommen wurde, da das wenige Rituelle von früher her für den eingetretenen Glanz und Pomp nicht mehr paßte und auf die nach und nach durch die Großloge auf die Logen übergehenden neuen Gebräuche sich nicht anwenden ließ. Br. Anderson trägt in der zweiten Ausgabe des Constitutionenbuchs in der alten Pflicht IV dieser Theilung Rechnung, indem er die Worte der ersten Ausgabe: „zum Bruder und zu gehöriger Zeit zum Gesellen gemacht zu werden, sobald er die Anzahl Jahre (7) gedient hat, welche die Gewohnheit des Landes vorschreibt" dahin abänderte: „und daß er, wenn er das Alter und Erfahrung hat, ein Lehrling, oder ein Freimaurer vom untersten Grade werden könne und nach gehörigen Fortschritten ein Gesell und ein Meister-Maurer." Die neueste officielle Ausgabe des Constitutionsbuchs von 1855 hat die angeführte Stelle wie in der Ausgabe von 1723, also die spätere Abänderung verworfen, und fügt noch am Schluß des Artikels bei: „In alten Zeiten wurde kein Bruder, wenn auch noch so erfahren in der Kunst, Meister-Maurer genannt, bis er zum Vorsitzenden einer Loge erwählt worden war." Also die Großloge erkennt an, daß es in „alten Zeiten" einen Meistergrad nicht gegeben habe. Auch in den Alten und Neuen Verordnungen ist bei dem Wort Gesell (als Mitglied der Großen Loge) 1738 das Wort Master-Mason, Meister-Maurer, in Klammern beigedruckt. Es war also damals die Trennung eine vollendete, von der Großloge officiell nunmehr anerkannte Thatsache.

Die neue Großloge hatte anfänglich als Beamte nur den Großmeister und zwei Großvorsteher, welche nicht zugleich Meister oder Vorsteher einer Loge sein durften. Letztere ernannte nach der A. V. XXXV der Großmeister, wurden sie aber von der Großloge nicht einmüthig angenommen, so wählte sie die letztere durch das Loos. Der Großmeister hatte zwei Stimmen (A. V. XII). Nur die Abgeordneten regelmäßiger Logen hatten Sitz und Stimme. Für den Fall ein Nichtmitglied der Gr. L. zugegen ist, darf es nur reden, wenn es besondere Erlaubniß dazu erhält (nach A. V. VII). Später erhielten (N. V. VII) nach und nach die gewesenen Großmeister, deren Deputirte, sowie die Großvorsteher Sitz und Stimme.

Nach der A. V. III soll der Meister einer jeden Loge, oder einer der Vorsteher, oder sonst ein Bruder ein Buch verwahren, worin die Innungs-Gesetze, die Namen der Mitglieder, ein Verzeichniß aller Logen, Ort und Zeit ihrer Versammlung und alle Handlungen ihrer Loge enthalten sind, welche schriftlich abgefaßt zu werden verdienen. Die N. V. III bestimmt, daß „ein Verzeichniß der Logen herausgegeben werde, das bei Einsetzung jedes neuen Großmeisters wieder aufgelegt werden soll," was wiederholt geschehen ist.

Nach A. V. V. sollen die Logen Niemand zum Mitglied aufnehmen, ohne daß dieser vorher einen Monat lang vorgeschlagen werden, „damit sich Jeder nach dessen gutem Ruf und Fertigkeiten erkundigen könne"; der Großmeister kann davon dispensiren; es bedarf aber nach N. V. V einer solchen Dispensation nicht, wenn der Candidat bekannt ist.

Nach A. V. VI kann auch Niemand Mitglied einer Loge werden, ohne einmüthige Zustimmung aller Mitglieder, und sie müssen „ihre Zufriedenheit oder Mißfallen nach eigenem Ermessen, entweder in der That, oder mit Worten, jedoch auf einmüthige Art, zu erkennen geben" (also mündliche Abstimmung). „Dieses Vorrecht leidet keine Dispensation, da die Mitglieder die besten Richter einer Loge sind." Auch soll nach N. V. VI „Keiner als Besuchender zugelassen werden, ohne persönlich bekannt oder durch ein anwesendes Mitglied einer Loge empfohlen zu sein."

Ein Neuaufgenommener wird nach A. V. VII verpflichtet, alle anwesenden Brüder zu kleiden

Digitized by Google

(mit Handſchuhen zu verſehen, oder einen Schmaus zu geben),*) und er mußte förmlich geloben, ſich den Geſetzen zu unterwerfen.

Auch ordnet die A. B. XI die Ernennung von Viſitatoren an, welche die Logen beſuchen ſollen, „zur Einhaltung möglichſt gleicher Gebräuche und zur Aufrechthaltung eines guten Einvernehmens.“

Die äußere Einrichtung der Großloge war ebenfalls ſehr einfach. Von einer beſondern Auszeichnung findet ſich anfänglich keine Spur; nicht einmal ihre Amtswürde in der Loge bezeichnende Kleinodien ſcheinen üblich geweſen zu ſein und ſich erſt allgemach eingeführt zu haben, denn die N. B. vom 26. Nov. 1728 beſtimmt, daß „ſich die Meiſter und Vorſteher nicht ohne ihre Kleinodien und Habit einfinden ſollen“ und die vom 17. März 1731 erlaubt erſt denſelben, „ihre weißen ledernen Schurze mit weißer Seide zu füttern und ihre Kleinodien an weißen Bändern um den Hals zu hängen.“ Dieſelbe Verordnung beſtimmt für den Großmeiſter und ſeine Beamten Kleinodien in Gold an blauen Bändern und weiße Schurzfelle, mit blauer Seide zu füttern.

Die Wahl des Großmeiſters, die „bald vorüber iſt“ (A. B. XXX), geſchieht am Johannisfeſt in Gegenwart aller Brüder, die nach derſelben „ohne Unterſchied, wie es ihnen gefällt, mit einander ſprechen und umgehen, bis zum Mittagsmahl, wo ſich jeder an ſeinem Ort zur Tafel ſetzt.“

Nach A. B. XXXI tritt die Großloge, wenn das Eſſen vorüber iſt, in Gegenwart aller Brüder zu ihren Verhandlungen zuſammen; die Nichtmitglieder der erſteren dürfen aber nur dann ſprechen, wenn ſie gefragt werden. Später (nach N. B. XXXI) blieben die Mitglieder der Großloge ſogar mit den andern vermiſcht an der Tafel ſitzen. Nach geſchloſſenen Verhandlungen kann nach A. B. XXXVII der Großmeiſter einem Bruder, der Geſelle oder Lehrling iſt, die Erlaubniß zum Reden ertheilen, nachher ſpricht der Großmeiſter und hierauf werden die alten fünf Geſundheiten getrunken, und geſungen.

Die Verhandlungen wurden alſo in Gegenwart aller Brüder gepflogen, und daß dies nicht ein bloſes leeres Compliment war, lehrt die A. B. XXXIX, nach welcher zwar „jede jährliche große Loge Macht und Gewalt hat, zum wahrhaftigen Aufnehmen dieſer alten Brüderſchaft neue Verordnungen zu machen, oder dieſe zu ändern; jedoch ſo, daß die alten Landmarken ſorgfältig bewahret und daß ſolche Veränderungen und neue Verordnungen auf der dritten vierteljährlichen Zuſammenkunft, welche vor dem jährlichen großen Feſte hergeht, vorgetragen und gebilligt, ferner auch allen Brüdern vor der Mahlzeit durch den jüngſten Lehrling ſchriftlich zum Durchleſen übergeben werden; denn die Genehmhaltung und der Beifall des mehreſten Theils von allen anweſenden Brüdern iſt unumgänglich vonnöthen, um ſolche bündig und verpflichtend zu machen. Die N. B. vom 24. Juni 1723 machte dazu den Beſchluß: „daß es nicht in der Gewalt eines Menſchen oder einer menſchlichen Geſellſchaft beruhe, einige Aenderung oder Neuerung in dem Freimaurerweſen zu machen, man habe denn zuvor von der Großloge die Einwilligung darüber eingeholt,“ und am 25. Nov. 1723 beſchloß man: „daß eine jede gehörig verſammelte Loge Gewalt habe, eine jegliche von den gedruckten Verordnungen im Conſtitutionenbuch zu verbeſſern oder zu erläutern, wenn nur die alten Regeln der Brüderſchaft dadurch nicht verletzt werden, daß man aber in dem gedruckten Conſtitutionenbuch ohne Erlaubniß der Großloge keine Veränderungen vornehmen dürfe.“

Wir haben gehört, wie die Großbeamten wegen Anhäufung von Geſchäften den Logen das Recht zurückgaben, Meiſter und Geſellen zu machen, trotzdem die Zahl der Großbeamten geſtiegen war; denn da die vornehmen Männer, welche man an die Spitze zu ſtellen beabſichtigte, doch nicht füglich mit vielen Geſchäften beläſtigt werden durften, ſolche auch ſehr oft nicht in der Stadt waren oder ſich um den Vorſitz bekümmerten; ſo wurde, natürlich „nach der alten Gewohnheit“, ein deputirter Großmeiſter (ſeit 1720) gewählt, welcher fortan die eigentlichen Geſchäfte beſorgte. Die Großmeiſter ſind in der Regel hohe Adelige, welche erſt kurz vorher eingetreten waren und um deren Wahl zu ermöglichen oder doch zu erleichtern, die Große Loge von ihrem Princip abging und zur Wahl eines Großmeiſters weiter nichts erforderlich machte, als daß er Mitglied (Genoſſe) der Brüderſchaft ſei. Es wird deshalb als etwas Beſonderes von Anderſon ausdrücklich erwähnt, wenn der Erwählte Meiſter einer Loge war. Unbekannt mit dem Ceremoniell, überließen ſie die Schließung der Arbeit einem Großvorſteher, und nur wenige Thätige erſchienen in einem andern Lichte, denn als bloſe Patrone.

*) Ein Mißbrauch dieſer Beſtimmung in vielen engliſchen und auch mancher der alten deutſchen Logen führte zu entwürdigenden Saufgelagen, welche der Maurerei großen Schaden brachten.

Digitized by Google

Mit der Zahl der Logen mehrten sich die Theilnehmer an dem Johannisfeste, dessen Feier an einen andern größern Ort verlegt werden mußte. Den Großvorstehern, welche zeither die Einrichtung der Tafel besorgt hatten, wurde dieses Nebenamt immer lästiger, deshalb schlug der Großmeister Br. Payne vor (1721), „einige verständige und geschickte Brüder diesen als Schaffner (Stewards) zu Hülfe zu geben, und da keine Uneingeweihten zugegen sein durften, so wurden einige Brüder zur Aufwartung bei der Tafel erwählt." Wir schalten hier ein, daß bei Gastereien gewöhnlich mehrere Processionen um die Tafel gemacht wurden.

Wir sehen also in kurzer Zeit zu den vorhandenen Großbeamten und dem deckenden Bruder, welchem die Besorgung der Rundschreiben des Großmeisters auflag, einen dep. Großmeister und Schaffner hinzutreten, welche letztere leider bald eine übermächtige Rolle spielen sollten.

Bereits hatte der Großmeister Payne, nach Allem ein höchst würdiger und tüchtiger Bruder, eine Sammlung der alten Gebräuche und Verordnungen veranstaltet; diese nun zu ordnen und zu einem Ganzen zu verarbeiten, was der veränderten Gestalt der Gesellschaft angemessen war, wurde einem andern begabten Bruder, Anderson, übertragen, dessen Arbeit, augenscheinlich auf die alten Urkunden und Ueberlieferungen gegründet, die Genehmigung der Großloge unter dem Großmeister Herzog von Montagu erhielt und 1723 im Druck erschien. Es ist dies das bekannte Constitutionenbuch, dem wir auch diese Nachrichten entnommen haben.

(Schluß folgt.)

Erwiderung

auf die Anfrage △ in No. 45 dies. Zeitung v. J. 1858.

Der geehrte Bruder tadelt die in den Logen übliche Aeußerung:

„Allmächtiger Baumeister der Welten, der Du gesagt hast: Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen,"

und behauptet, daß in der ganzen Bibel mit keinem Worte erwähnt werde, daß **Gott** dies gesagt, während in Matth. 18 v. 20 steht, daß **Christus** diese Worte gesprochen habe.

Ich erlaube mir, Folgendes darauf zu erwidern: Allerdings hat es Christus gesagt, aber nicht von sich, sondern „von meinem Vater im Himmel." Im Matth. 18 v. 19 heißt es: „Wo zween eins werden unter Euch auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren **von meinem Vater im Himmel**" und der oben angeführte v. 19 beginnt dann mit dem Worte: „**Denn**" ist also zur Bekräftigung des letzten Redesatzes ein angeführtes Wort Gottes.

Wir finden außerdem in der Bibel viele Stellen, die auch in der Mischnah als Beweis dafür, daß überall, wo zwei, drei, fünf oder zehn versammelt sind und sich von Gottes Wort unterhalten, Gottes Herrlichkeit unter ihnen ruhe, angeführt sind; so z. B.:

2. Buch Moses Cap. 20 v. 24: „Denn an welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu Dir kommen und Dich segnen.".

Maleachi 3 v. 16: „Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: der Herr merket es und höret es und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken."

Psalm 82 v. 1: „Gott stehet in der Gemeine Gottes" (zehn bildeten eine Gemeinde.)

So sagte auch Rabbi Simon: „Wenn drei an einem Tische essen und unterhalten sich von Dingen des Gesetzes, so ist es gleich, als hätten sie am Tische des Herrn gegessen," von dem es heißt Hesekiel 41 v. 22: „Das ist der Tisch, der vor dem Herrn stehen soll."

Hieraus erhellt, daß diese Anschauung damals volksthümlich war, und schon darum ist anzunehmen, daß Christus das in Matth. 18 v. 19 Gesagte zur Bekräftigung des im Vers 18 Gesagten von **Gott anführt**.

Berlin. **Br. Julius Landmann,**
Mitgl. d. Loge z. Wahrheit u. Freundschaft im Or. Fürth.

Zur Tagesgeschichte.

Mein erstes und letztes Wort.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Magdeburger Correspondent" eine Erklärung des Superintendenten Arndt zu Walternienburg gegen allerlei Artikel, die in einzelnen Zeitungen gegen ihn veröffentlicht waren. Er erklärt:

1) Es ist eine Lüge und eine Verleumdung, daß ich am letzten Erntedankfeste gepredigt haben soll, „daß

Digitized by Google

es nachtheilig sei, mit Guano zu düngen und mit neuen Pflügen zu ackern" ꝛc.

2) Es ist eine Lüge und Verleumdung, daß ich in derselben Predigt soll gesagt haben, „daß es sündhaft sei, die Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern" ꝛc.

3) Es ist eine Lüge und Verleumdung, daß ich gepredigt haben soll, „daß uns Gott vor dem Regimente der Maurerkelle bewahren wolle."

Ich halte es eigentlich für unmöglich, daß Leute, die selbst ihren vollen Verstand haben, einem Manne, der auch die Gnade hat, seinen vollen Verstand zu besitzen, im Ernst das Aussprechen jener Worte zutrauen können. Inzwischen lasse ich gern den wörtlichen Schluß einer von mir nicht blos vor einer Gemeinde in Flötz, sondern an dem Sonntage in der großen Muttergemeinde Walternienburg vor wenigstens 200 Zuhörern gehaltenen Predigt folgen, die den einzig möglichen Ausgangspunkt zu einem jenem Gerüchte ursprünglich zu Grunde liegenden Mißverständnisse darbietet:

„Der Herr macht Alles wohl, das hat er gezeigt in den schweren Zeiten des Jahres 1848. Die Rebellen glaubten schon den Königsthron zerbrochen — und er steht noch heute fest. Die Freigemeindler wähnten schon die Kirchthüren für immer geschlossen und den Mund der Diener Christi verstopft — und die Kirchthüren stehen heute weiter auf wie vor zehn Jahren und das Evangelium wird lauter wie damals, selbst von den Dächern gepredigt. Denn der Herr macht Alles wohl. Auch jetzt fängt es wiederum an, unheimlich an dem Himmel unseres Vaterlandes heraufzudämmern, und finstere Mächte, die wir verbannt glaubten, steigen wieder vor unsern Augen herauf. Es werden Hoffnungen laut und Gelüste rege, von denen wir sagen müssen: wer kann, wer soll die erfüllen? — Die Demokraten glauben, daß die Zeit nahe ist, wo sie wieder mit frecher Hand nach Krone und Scepter greifen dürfen. Die Freigemeindler denken, in unserer Kirche bald wieder im Trüben fischen zu können. Die Freimaurer hoffen, daß statt des Evangeliums fortan im Lande die „Kelle" herrschen werde. Und das Alles in Erwartung eines Regentenwechsels bei der gegenwärtigen Heimsuchung unseres Allergnädigsten Königs durch schwere Krankheit. Als ob nicht das ganze Königliche Haus wüßte, daß der Thron Preußens auf Gottesfurcht und Frömmigkeit gegründet ist; als ob nicht jedes Glied unseres Königshauses durch die Feuerschule des Jahres 1848 erfahren hätte, daß die treuesten Diener des Königs und die besten Unterthanen im Lande die sind, die Gott fürchten und das Wort Gottes über Alles hoch halten. Das Ende aber wird sein, daß wir wiederum zu dem Bekenntniß unsere Lippen werden aufthun müssen: Der Herr macht Alles wohl."

Walternienburg, 3. Jan. 1859.

Arndt, Superintendent.

Aus dem Logenleben.

Peru. Im Monat Juli 1857 erschien ein von dem Br. Finlay King, ersten Aufseher der Großloge von New-York und Repräsentanten des Großorients von Peru bei obiger Großloge, mit Bewilligung des Großmeisters von New-York, ausgehendes Circular, wonach die 2 Logen „Concordia Universal" und „Estrella Polar" in Peru als von dem dortigen Großorient wegen Ungehorsam ausgestoßen und aufgelöst bezeichnet wurden. Diese Nachrichten gingen auch in die maurerische Presse über, und das Circulqr wurde besonders von dem Bostoner „Magazin" gebracht, so wie auch von dem „Triangel" besprochen. Neuere Nachrichten stellen jedoch die Sachlage in einem ganz anderen Lichte dar, und es stellt sich ganz unzweifelhaft heraus, daß es sich in Peru um nichts Geringeres als die Unterdrückung der symbolischen oder Johannis-Logen durch die Hochgrade handelte. Aus einem von den Maurern in Peru an die Großloge von New-York gerichteten, im „Mirror und Keystone" veröffentlichten Document ist zu ersehen, daß eine einseitige und parteiische Darstellung der Verhältnisse in Peru von dem früheren Großmeister des Großorients, Don Francisco Quiros, ausging, in dessen Interesse es lag, die Thatsachen zu verdrehen. Es bestand nämlich im Mai 1857 der Großorient von Peru aus vier Logen, nämlich „Concordia Universal," „Estrella Polar," „La Virtud y Union," und „El Orden y Libertad;" von diesen sagten sich drei (und nicht zwei, wie es in dem Circular von Quiros heißt) im verflossenen Juni vom Großorient aus folgenden Gründen los.

Es scheint, daß der Ex-Großmeister Quiros mit einigen anderen Brüdern eine Constitution für den Großorient entwarf, ohne nur die übrigen Logen im geringsten zu fragen, oder sie zur Berathung zu ziehen. Diese Constitution wurde dann vom Großmeister als das Fundamental-Gesetz für die Maurer in Peru proclamirt. Gegen diese außergewöhnliche und maurerisch unbedingt ungerechte und ungesetzliche Handlungsweise legten die ersten drei obengenannten Logen

Digitized by Google

Protest ein und weigerten sich, die neue Constitution anzuerkennen, aus dem Grund, weil sie, wie es ihr Recht war, bei der Berathung nicht zugezogen waren. Ihr feierlicher, von den ausgezeichnetsten Maurern und Bürgern des Staates unterzeichneter Protest hatte auch einigen Erfolg, insofern der Großmeister Quiros veranlaßt wurde, seine sogenannte Constitution zurückzuziehen und die Logen zu einer Versammlung einzuladen, wo dann ein Comité ernannt wurde, um eine Constitution zu entwerfen und in fünf Monaten darüber Bericht zu erstatten.

Dies stillte auch einigermaßen die aufgeregten Wogen und man war allgemein zufrieden gestellt; der Friede war wieder vollkommen und würde es auch geblieben sein, hätte nicht Quiros aus bis jetzt unbekannten Gründen zwei Wochen nach jener Versammlung, wo jenes Comité ernannt worden war, auf einmal jene früher von ihm aufgestellte Constitution durch eine Proclamation als zu Recht bestehend erklärt. Durch diesen eigenmächtigen, ungesetzlichen und unerhörten Act verlor er alles Zutrauen und jene drei Logen glaubten nun das vollkommenste Recht zu haben, sich von einem so wortbrüchigen Großmeister zurückzuziehen, indem dann nur noch die Loge „El Orden y Libertad," deren Mitglied er selbst war, zu ihm hielt und die jetzt allein den „Großorient von Peru" bildet.

Es scheint, daß jene drei Logen einen eigenen Großkörper, die „Großloge von Peru" bildeten und am 24. Juni 1857 gemeinsam das Johannisfest zu Callao, wo gegen 150 Maurer anwesend waren, feierten, wogegen die andere Partei nicht einmal sechzig zählte. Auch beschweren sich die drei Logen, welche sich für unabhängig erklärten, daß Quiros behauptet habe, die protestantischen Mitglieder könnten nur „rauhe Steine" (rough Ashlars) abgeben und die anderen Logen seien weiter nichts, als gewöhnliche (symbolische) Maurer. Anstatt nun hierauf stolz zu sein und die übermüthigen und herrschsüchtigen Hochgrädler in ihre Schranken zurückzuweisen und ihre hohle Erhärmlichkeit und lächerliche Blöße aufzudecken, geben sich die abgetretenen Logen, mit der Blindheit des Vorurtheils geschlagen, Mühe, um ihren Gegnern zu beweisen, daß sich auch in ihren Reihen „hohe und höchstmächtige Herren, Ritter, Prinzen u. s. w." befinden, was sie gewiß mit nicht geringem Stolz erfüllt!

Auch die Großloge von Hamburg erhielt eines der obengenannten Circulare von Quiros; erbat sich jedoch vorher Information von ihrem dortigen Repräsentanten, dem Br. Johann F. Lembcke, Consul für Norwegen und Schweden in Peru, und es ist zu erwarten, daß ihre Beschlüsse den wahren Thatbestand berücksichtigen werden.

Möchten einem jeden Maurer über das Treiben der Hochgrade die Augen geöffnet werden, denn schon aus der einzigen Aeußerung des Ex-Großmeisters (der jedenfalls den 99. Grad hat), „daß die abgetretenen Logen aus weiter nichts als symbolischen Maurern bestünden," ist die Ansicht und der Plan der Hochgrade zu ersehen, über die übrigen Maurer offen und geheim zu dominiren.

Röhr. Jahrb. f. Freimaurer 1857—58.

Statistische Nachrichten.*)

Berlin, Pegase (Gr. L. z. v. D.). 1858. 159 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 130 Meister, 10 Gesellen, 19 Lehrlinge; 105 Einheimische. 54 Auswärtige. Dazu 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 6; befördert 5 in II. Entlassen 2. gestrichen 1. Adr. S. B. Devaranne, Fabrikbesitzer und academischer Künstler, Zimmerstr. 91.

Berlin, zum Pilgrim (Gr. L. z. v. D.). 1858. 187 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 166 Meister. 10 Gesellen. 11 Lehrlinge; 141 Einheimische. 46 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 9; befördert 9 in II, 13 in III. Gestorben 5, entlassen 2. Adr. H. P. W. Rosenthal, Juwelier, Friedrichsstr. 69.

Bremen, zum Oelzweig (Gr. L. z. v. D.). 1858. 209 Mitglieder, darunter 7 Dienende: 138 Meister. 40 Gesellen, 31 Lehrlinge; 186 Einheimische. 23 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 10 beständig Besuchende. Angeschlossen 3, aufgenommen 14; befördert 15 in II, 9 in III. Gestorben 8, gedeckt 1. Adr. Senator Dr. Heinr. Geeh. Heineken.

Breslau, Horus (Gr. L. z. N. z. Fr.). 1858. 115 Mitglieder darunter 7 Dienende: 83 Meister, 14 Gesellen, 18 Lehrlinge; 94 Einheimische, 21 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Gestorben 4, entlassen 3. Adr. Bezirks-Armen-Director Fr. Weigelt, Gartenstraße 18.

Arbeiten der Logen in Leipzig.

Februar 1859.

Den 1. Febr. Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 14. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 22. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 8. — Februar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurertrauer. Von Br. v. Boßler in Stuttgart. — Johannisfestvortrag von Br. Mahlmann. Mitgetheilt von Br. Auerswald in Leipzig. — Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London. Von Br. Keller in Gießen (Schluß.) — Literatur. — Des Maurers Blumenstrauß. Von Br. Zille. — Statist. Nachrichten

Maurertrauer.

Vortrag, gehalten beim Trauerfest der Loge Wilhelm zur aufgehenden Sonne im Or. Stuttgart am 15. Januar 5859 von Br. von Boßler.

Unsere Welt ist eine Welt des Unbestandes und Wechsels. Wohin wir auch blicken, nirgends sehen wir Dauer. Alles ist wie in einem ewigen Flusse begriffen und Bestand erscheint nur im Unbestand.

Diesem Gesetz der Wandelbarkeit aller irdischen Dinge ist auch der Mensch unterworfen, ja vorzugsweise unterworfen. Wie unzählig sind die Veränderungen und Schicksalswechsel, welchen er während seines Erdendaseins unaufhörlich ausgesetzt ist!

Aber unter allen Veränderungen, welche ihn betreffen können, ist keine erschütternder und tiefer einschneidend, als der Tod.

Mit der Wurzel reißt ihn der Tod aus allen seinen irdischen Verhältnissen und Verbindungen, und wie geschäftig, wie glanzvoll und wie einflußreich sein Leben gewesen sein mag, alles dieses ist unwiederbringlich dahin, so bald er im Grabe zur Ruhe gegangen ist.

Aber nicht blos aus der Welt der Erscheinungen ist er getreten; es ist überhaupt noch die Frage, ob von seiner Persönlichkeit, von seinem ganzen Denken, Fühlen und Wollen auch nur ein Schatten übrig geblieben sei. Alle die Sinne, vermittelst welcher er der Welt außer ihm gewahr wurde, und vermittelst welcher er auf dieselbe zurückwirkte, sind für immer dahin, und von einem Leben jenseits des Grabes, also von einem Dasein, in welchem der Mensch nach abgelegtem Leibe an irgend einem Orte ohne Augen sehen, ohne Ohren hören, kurz irgend wie der Dinge außer ihm und seiner selbst sich bewußt werden könnte, vermögen wir uns nicht einmal eine Vorstellung zu machen.

Gestehen wir es also nur, von einer Unsterblichkeit der menschlichen Seele *wissen* wir nichts, und wir können sie also auch nicht *beweisen*. Aber mit diesem sage ich nicht, daß wir sie nicht *glauben* sollen. Denn betrachten wir die Eigenschaften Gottes, wie Offenbarung und speculatives Denken sie uns lehren, betrachten wir die ganze sittliche Weltordnung, so wird es uns zur Unmöglichkeit, dem *Glauben* an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele uns zu verschließen, und wir bescheiden uns gern, etwas darüber *wissen* zu wollen, da wir annehmen, daß der Allgütige über diese höchste Angelegenheit des Menschen mit Absicht, ja mit weisester Absicht einen so undurchdring-

Digitized by Google

lichen Schleier gezogen habe. Denn, um nur Eines Punktes zu erwähnen, wie stände es um das Höchste, das der Mensch vor dem Thiere voraus hat, um seine sittliche Freiheit, wenn er seines jenseitigen Lebens eben so sicher wäre, wie des Anbruchs des morgenden Tages? Freimaurerei und Christenthum *glaubt* also an die persönliche Fortdauer des Menschen im Jenseits.

Wozu nun aber unsere Trauer um die in den ewigen Osten eingegangenen Brüder? Glauben wir denn nicht auch, daß wir dort, wo es keine Gräber mehr giebt, uns Alle wiederfinden werden? Wozu also unsere Trauer? Würde wohl jener Weise des Alterthums, welcher lehrte, nach abgelegtem Leibe erhebe sich die nun von aller Erdennoth freigewordene Seele mit einem Siegesgesange in die himmlischen Räume, um seinen abgeschiedenen Freund Trauer angelegt haben?

Dieses wohl nicht, wenn er sich nicht etwa einer Landessitte gefügt hätte. Allerdings aber hätte er dem abgeschiedenen Freunde ein frommes Andenken bewahrt, dessen Tod jedoch er nicht anders sich zu Herzen genommen, als wenn der Freund in ein fernes Land übergesiedelt wäre und nur auf spätes Wiedersehen Abschied von ihm genommen hätte.

In diesem Sinne trauert auch der Maurer um seine in den ewigen Osten eingegangenen Brüder. Schmerzlich vermißt er sie in der Bruderkette, aber er getröstet sich des Wiedersehens.

Johannisfestvortrag von Br. Mahlmann.*)

(Die Handschrift im Besitz des Br. Auerswald.)

Hochwürdiger Meister vom Stuhl!
Hochwürdiger deputirter Meister!
Sehr Ehrwürdige Brüder Aufseher und Beamte!
Würdige und geliebte versammelte Brüder!

Erst vor einigen Tagen durch ihr brüderliches Vertrauen mit der Uebertragung des Amtes beehrt, dem Sie, hochwürdiger Meister, seit langer Zeit mit einer Auszeichnung vorstanden, die uns unvergeßlich sein wird, sehe ich mich an dem feierlichsten Feste unsers Bundes zu einem Vortrage berufen, zu dem mir nur Ihre Nachsicht, meine geliebten Brüder, Muth geben kann. Doch es giebt eine Beredtsamkeit des Herzens, die nicht des Schmucks der Worte, nicht sorgfältiger Kunst, nicht mühsamer Vorbereitungen bedarf, und die, weil sie von dem Herzen ausging, sicher sein kann, auf Herzen zu wirken; sie ist es, die in unsern brüderlichen Versammlungen stattfinden soll, sie ist es, die vorzüglich an dem heutigen Tage, der uns in mehr als einer Rücksicht wichtig ist, meine Worte leiten wird.

Nicht allein die alt-hergebrachte Sitte, die den heutigen Tag zum Fest unsers Ordens bestimmt, macht unsre jetzige Versammlung feierlich; wir feiern zugleich das Fest der *Wiedergeburt unserer Loge*, die Gründung einer neuen wohlthätigen Verfassung, die wir Ihnen, hochwürdiger Meister, und den Einsichten und Bemühungen einiger von unsern Brüdern schuldig sind, die sich dadurch Rechte auf unsre immerwährende Dankbarkeit erworben haben.

Wie alle Einrichtungen in der Zeit, muß auch unser Bund mit der Zeit fortschreiten. Jenes Stehenbleiben auf einem Punkte, jenes Festhalten an den leeren Formen, denen der alte Geist entwichen ist und die kein neuer belebt, jenes Wortemachen ohne That, jenes armselige *Scheinen* ohne ein kräftiges *Sein* ist überall verderblich, führt überall zur Erschlaffung, überall zur Auflösung.

Unnütze, wenigstens für das praktische Leben unfruchtbare Frage: Wie entstand ich? was war ich? — *Was soll ich sein? was kann ich werden?* Das sind die Fragen, deren Einfluß auf das praktische Leben entscheidend ist. — Hat man sich doch über die Entstehung unsers Ordens und aller Orden und Mysterien überhaupt in vergeblichen Nachforschungen erschöpft! Als ob die Nothwendigkeit ihrer Entstehung nicht in der menschlichen Natur begründet wäre. Das Bedürfniß, erkannte Wahrheiten unter dem Siegel des Vertrauens mitzutheilen, mit vereinten Kräften nach etwas Großem zu streben, zu verstehen und verstanden zu werden und daher Verbindungen einzugehen, die einen würdigen Zweck beabsichtigen, und diese Verbindungen auf das innigste zu knüpfen und auf das heiligste zu besiegeln — dies Bedürfniß war von jeher in der Brust aller edeln und bessern Menschen. — Schön und bedeutungsvoll ist mir daher immer die alte Mythe gewesen, daß *Ceres*, als sie die Erde mit der Fackel, dem Symbole des Lichts, durchstreifte, um ihr verlornes Kind aufzusuchen, unter den Wohlthaten, die ihre Schritte überall dem menschlichen Ge-

*) Dieser Vortrag rührt jedenfalls aus dem Jahre 1808 her, denn in diesem Jahre wurden die Gesetze der Loge Minerva zu den 3 Palmen in Leipzig revidirt. Außerdem war am 24. Mai desselben Jahres Br. Eckard zum hammerführenden Meister. Br. Mahlmann dagegen jedenfalls zum Redner der Loge gewählt worden, wie aus der Einleitung zum folgenden Vortrage hervorzugehen scheint. Am 9. März 1813 wurde Mahlmann hammerführender Meister und blieb in diesem Amte bis zu seinem Tode. Ihm folgte am 20. Febr. 1827 Br. Wendler, welcher noch bis heute den ersten Hammer führt. Br. —d—d.

Digitized by Google

ſchlechte zurückließen, auch die Myſterien, als eine vorzügliche Wohlthat, geſtiftet habe. Wie ſie, gehen wir alle über die Erde hin, von dem Lichte unſrer Erkenntniß geleitet, von einer Sehnſucht getrieben, die dieſes Leben nicht befriedigt; wie ſie fühlen wir uns verpflichtet, wohlthätig zu wirken, Glück zu verbreiten, uns mit den Beſſern zu vereinigen, zur Stärkung im Guten, zur Erleichterung des Lebens, zur Erreichung edler Zwecke, deren wohlthätige Folgen noch die Nachwelt mit Segen anerkennt.

Aber auch die, wie die Mythe ſagt, von der Göttin ſelbſt geſtifteten Myſterien kommen in Verfall. Jedesmal bei dem Anfange der Feierlichkeiten rief zwar der Herold noch aus: „Ferne von hier alle Ungeweihten, alle, deren Seelen mit Laſtern und Verbrechen befleckt ſind," — aber der Geiſt war entwichen und nur die leere Schale der Form zurückgeblieben. Sokrates wollte nicht in die Verbindung treten. Diogenes ſagte laut: „Der Räuber Patäcion erhielt die Aufnahme, Epaminondas und Ageſilaus hielten nicht darum an." — Es war kurz vor dem Falle und der gänzlichen Unterjochung Griechenlands, als die Verderbniß der Sitten auch in ſeine Myſterien gekommen, als die Aufnahme käuflich geworden war und die Thore des heiligen Tempels Nichtswürdigen offen ſtanden.

Iſt unſer Orden in einer beſſern Lage? O daß wir die Augen nicht niederſchlagen müßten vor dieſer Frage. Doch wenden wir unſre Blicke von einer Unterſuchung ab, die nur traurige Reſultate geben kann, und laſſen Sie uns bei der Frage ſtehen bleiben, was ſoll er jetzt ſein? was kann er werden im Verhältniß zu der wunderbaren Zeit, in welche nach Beſtimmung des Schickſals unſere Lebenstage fielen.

Die Zeiten ſind vorüber, wo hohe Erkenntniſſe ſich vor den Augen des Volks hinter den geheimnißvollen Schleier der Ordensverbindungen verbargen. Was vormals ausſchließendes Eigenthum weniger Eingeweihten war, iſt jetzt Gemeingut der Menſchheit geworden. Die Philoſophie aller Zeiten lehrt die wichtigſten Wahrheiten Allen, deren Faſſungskraft zu dieſer Erkenntniß zureicht. Die Naturkunde hat den Weg ihrer Nachforſchungen Allen eröffnet und ihre Lehrſätze von den myſtiſchen Bildern entkleidet, hinter welche ein roher und abergläubiſcher Empirismus ſeine Geheimniſſe verborgen hatte. Unſer Zeitalter iſt in jeder Rückſicht ein helles, ideenvolles, unterrichtetes, und jetzt Licht und Erkenntniß in Logen und geheimen Verbindungen ſuchen, hieße nach der Laterne greifen, wenn die Sonne glänzend am Himmel leuchtet.

Und was ſoll man denn ſuchen? Bildung des Herzens, meine geliebten Brüder!

Je klüger und einſichtsvoller unſer Zeitalter iſt, deſto kälter, deſto herzloſer, deſto ſelbſtſüchtiger iſt es geworden — Liebe iſt ein Fremdling, Treue und Freundſchaft ſind eine Fabel, Freiheit iſt ein Traum, Freude iſt eine ſeltene Erſcheinung! Sich durch Macht und Liſt auf Koſten des andern zu erheben, iſt der immerwährende Kampf unſrer Tage; er entfremdet den Menſchen mit ſich ſelbſt und ſeinen Brüdern, fordert ihn unaufhörlich zu Anſtrengung und Wachſamkeit auf und verbannt faſt ganz das ſüße Vergeſſen läſtiger Verhältniſſe, das ſchöne Losketten von dem Zwange des Lebens, das herrliche Menſchwerden in den Armen des Freundes! — Unſer Herz iſt unſer Werth. O, wie viel werthloſe Menſchen brüſten ſich jetzt in dem Dünkel ihrer Weisheit, in dem Stolz ihrer Macht, in dem Beſitz ihres Geldes! — Schöne Beſtimmung unſers Ordens, eine Pflanzſchule edler Herzen zu ſein, mitten in den Stürmen einer verdorbenen Welt eine heilige Gemeinſchaft treuer und liebevoller Seelen zu bewahren! Das Reich des Friedens und der Eintracht aufrecht zu erhalten in einer Zeit, die an tauſend Wunden blutet — das iſt der Tempelbau, wozu uns unſer ehrwürdiger Orden beruft, jetzt dringender als je beruft, wo alle Stützen der armen Menſchheit gefallen ſind, wo ſelbſt die letzte, heiligſte, die Religion, ihre göttliche Kraft auf die Gemüther verloren zu haben ſcheint!

Wenn überhaupt Bildung des Herzens der große Zweck unſers Ordens iſt, ſo muß vorzüglich diejenige Bildung in ihr erreicht werden können, die in gemeinſchaftlicher Vereinigung beſſer gelingt, als in der Einſamkeit. Ich meine die Bildung des Herzens zur Standhaftigkeit, zur Eintracht, zur Menſchlichkeit.

In jenem feierlichen Augenblicke, als wir unſern Bundeseid ablegten, verpflichteten wir uns, Männer zu ſein, mit männlicher Standhaftigkeit dem Leben entgegenzugehen, mit Hoheit der Seele den Wechſel ſeiner Ereigniſſe zu ertragen und mit ruhiger Faſſung den ernſten Augenblick zu erwarten, der uns dem großen und weiſen Baumeiſter aller Welten näher führt. Dieſer männliche Sinn, meine Brüder, iſt das unterſcheidende Kennzeichen jedes edlen Menſchen, iſt der Ordensſtern auf der Bruſt jedes wahren Maurers. Man braucht nicht weiſe, nicht gelehrt, man braucht nur feſt und gut zu ſein, um der Menſchheit Ehre zu machen. Wer unaufhörlich mit ſeinen Ueberzeugungen, ſeinen Anſichten, ſeinen Neigungen wechſelt, heute

Digitized by Google

das begierig ergreift, was er gestern verwarf, morgen verachtet, was er heute wählte, der kann vieles besitzen, aber sich selbst besitzt er nicht. Ohne Steuer und ohne Anker treibt sein Schiff, ein Spiel der Winde auf einer stürmischen See, und er hat vor dem Kinde nichts voraus, als die lange Dauer seiner Kindheit. — Aber wer ist so stark, daß er ohne Wanken die Stürme des Lebens erträge? Der Einzelne selten! aber verbundene Herzen, eins durch das andere gestärkt, ermuntert, erhoben, geben auch dem Schwächsten Kraft und Stütze!

Unter welchem ehrwürdigen Gesichtspunkt stellt sich uns unser Orden dar? Eine belebende Kraft soll von ihm ausgehen, das Leben männlich zu führen, die Laufbahn würdig zu beschließen! Wie wenig passen zu diesem Gesichtspunkte jene kindischen Ideen, die so Viele von dem Orden haben, den sie nur wie ein modisches Spiel, wie einen seltsamen Zeitvertreib betrachten. Hat der Orden in manchem seiner Gebräuche auch auf Kinder Rücksicht genommen, so hat er es wohl nur in der Hoffnung gethan, einst Männer daraus zu erziehen.

Nur das standhafte männliche Gemüth ist zuverlässig und Zuverlässigkeit ist die Quelle der Eintracht. Von Eintracht spreche ich in einer Zeit des Zwiespaltes und der Verworrenheit, wie noch nie eine war, wo Ehrgeiz und Selbstsucht mit blinder Raserei jedes Vertrauen niedertritt, alle Herzen verwirrt, selbst die heiligsten Bande zerreißt!

„Wo öffnet sich dem Frieden,
Wo der Eintracht sich ein Zufluchtsort?"

Maurer! zu keiner Zeit ist eure Bestimmung heiliger gewesen. — In eurem Tempel, in euren Versammlungen muß die verfolgte, aus der Welt verbannte Himmelstochter ein sichres Asyl finden. Laßt uns fest zusammenhalten in der Bruderkette, die uns vereinigt! Ein Herz stärke und kräftige das andere! Ein inniges Vertrauen umschlinge alle würdigen Glieder des großen Bundes. Keine persönlichen Anmaßungen — uns belebt alle das Gefühl der Gleichheit! Kein Zwang — wir kennen nur die Freiheit edler Gesinnungen! Keine politischen Theilungen — wir haben alle nur eine Politik, edle Menschen zu sein!

Freiheit und Gleichheit, jene heiligen Wahrheiten, die unbesonnen einer profanen Welt verkündigt, die sie mißdeutete, die Quelle blutiger Kriege und unabsehbaren Elendes wurden, sind die Pfeiler der Eintracht in dem Bunde des Maurers, und sie fest und treu durch alle Zeiten zu bewahren, ist das Geheimniß und der Vorzug unsers Ordens. — Aber reife Gemüther werden dazu erfordert, Seelen, die von aller Selbstsucht frei sind, Herzen voll Demuth und voll Liebe. Wer den Fehler lieber bemerkt, als das Gute, wer nur von seiner Persönlichkeit eingenommen ist, der ist ein Selbstsüchtiger, ein unwürdiges Mitglied unsrer Verbindung! — Diese Reife in uns zu erlangen, in unsern Brüdern zu befördern, werde das Ziel unsers vereinten Strebens. In unsern Versammlungen finde der Glückliche einen reineren Genuß als ihn seine Glücksgüter in der Welt verschaffen können, der Unglückliche und Bekümmerte flüchte sich in die Arme seiner Brüder — hier, wo kein andrer Werth gilt, als der reinmenschliche, athme er wieder frei an der Brust seiner Vertrauten und versöhne sich wieder mit der Welt und ihren Stürmen; denn wo Eintracht ihren Tempel gebaut hat, da haben Zufriedenheit und Versöhnung ihre Altäre errichtet.

Aber nicht blos in unsern Versammlungen, nicht blos auf unsre Brüder muß der Orden wohlthätig wirken. Wir sind zur Menschlichkeit berufen! Großer Beruf, der unsern Wirkungskreis über die Welt ausbreitet und unserem Bund eine heilige Würde giebt! — Nicht mit der kleinen Gabe, die wir von unserm Ueberfluß den Armen reichen, haben wir genug gethan — zu Rath und Hülfe jeder Art, zu Wort und That in jedem Sinne ist der Maurer verpflichtet, der das Gefühl seiner Verbrüderung mit der Menschheit lebhaft in seiner Brust trägt. Wir sind Hülfeleistende auf dem Schlachtfelde der Zeit, ausgesandt die Geister zu besänftigen, die Wunden zu heilen, die Trümmer zu sammeln, die Trostlosen zu trösten. — Die Zeit braucht versöhnende und rettende Geister, und blickt mit Vertrauen auf einen Orden, der keinen Unterschied der Nationen, der Sekten, der Verfassungen anerkennt, der, über die ganze Welt verbreitet, Menschlichkeit und Wohlthätigkeit zu seiner heiligsten Bestimmung macht. O der Stolz, diesem Bunde anzugehören, vereinige alle seine Glieder immer inniger und verdopple unsre Bemühungen, seiner würdig zu sein. Groß ist die Pflicht, aber unendlich größer die Zufriedenheit des Bewußtseins, sie nach Kräften erfüllt zu haben! —

Wo Eintracht und Menschlichkeit sich die Hände reichen, da kannst auch Du nicht ferne sein, Du Blüthe des Lebens, himmlische Freude, die die Wolken der Gegenwart verscheucht und mit milder Hand auf Augenblicke den Druck wegnimmt, der auf dem Leben lastet! Freundin offner unbefangener Herzen, sei du immer in unsern brüderlichen Versamm-

Digitized by Google

lungen! Deine Nähe giebt Stärke und Kraft und Freiheit, dein Zauber dem Leben Farbe und Reiz.

Komm auch jetzt zu unserm Brudermahle,
Reich uns Deine volle Nektarschale
Und berühr' uns mit dem Zauberstab!
Laß uns froh im herzlichen Vereine
Trinken von dem unverfälschten Weine,
Den das Vaterland uns gab.
Und gieb allen Brüdern auf dem Erdenrunde
So wie uns heut — eine frohe Stunde!

Die Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London.

Von Br. Wilh. Keller in Gießen.

(Schluß.)

Wir tragen hier nach, daß die Großvorsteher des ersten Großmeisters Sayer ein Zimmermeister und ein Kapitän, die des zweiten, Payne, ein Steinhauer und ein Stadt-Zimmermeister, die des dritten, Desaguliers, Br. Sayer und ein Steinhauer, die des vierten, Payne, ein Steinhauer und ein Mathematikus waren.

Die Wiederwahl des Herzogs von Montagu von Seiten „des bessern Theils der Zunft", wie Br. Anderson sagt, hätte fast zu ernsten Zwistigkeiten geführt, da sich ein anderer junger Edelmann aus vornehmem Hause, welcher sich bei den Bürgern durch leutseliges Betragen beliebt zu machen wußte, der jüngst aufgenommene Herzog von Wharton, um diese Stelle bemühte und in einer nicht regelmäßig abgehaltenen Versammlung auch als Großmeister ausgerufen worden war. Er hatte sich einen Grobschmidt und einen Maurer zu Großvorstehern zugesellt, und es scheint, daß er unter den minder Gebildeten der Zunft einen bedeutenden Anhang hatte. Von dem gebildeten Theil wurde er nicht anerkannt, bis der würdige Br. Montagu den Bruch der Eintracht heilte, die Große Loge zusammenberief, und nachdem Wharton angelobte, treu und redlich zu sein, ihn als Großmeister ausrief. Der ernannte Grobschmidt blieb Großvorsteher und als zweiter wurde Br. Anderson ernannt, dessen nunmehr gedrucktes Constitutionsbuch nochmals genehmigt wurde.

„Nunmehr blühte die Maurerei an Eintracht, Ansehen und Menge, indem viele Edle und Vornehme vom ersten Rang in die Brüderschaft aufgenommen zu werden begehrten, anderer Gelehrten, Kaufleute, Geistlichen und Handwerker nicht zu gedenken, welche allesammt in der That befanden, daß eine Loge nichts anderes sei, als eine nützliche und angenehme Abziehung von tiefem Nachsinnen oder von unruhigen Geschäften, wobei von Streiten und Parteilichkeit nicht das Geringste anzutreffen. Der Großmeister sahe sich hierdurch genöthigt, mehr neue Logen zu errichten, und erwies eine große Emsigkeit, indem er die Logen wöchentlich mit seinem Deputirten (Desaguliers, ein ausgezeichneter Bruder) und seinen Großvorstehern besuchte."

Am 25. April 1723 berief der Großvorsteher Anderson, „weil noch kein Secretarius verordnet war", die Großloge zusammen; es wurde der Graf Dalkeith zum Großmeister angenommen und beschlossen, „daß die Zettul (Einlaßkarten) für die künftige Mahlzeit jeder auf zehn Schilling zu stehen komme, in Kupfer gestochen, mit des Großmeisters Amtssiegel besiegelt und von den Großvorstehern und Schaffnern ausgegeben werden sollten. — Die A. B. XXV hatte „zur Verhütung des Einschleichens falscher Brüder oder Betrüger" eine Commission angeordnet, zu welcher aus jeder Loge Ein verständiger Bruder gehören sollte. Diese sollten die Eintretenden prüfen und hatten die Befugniß, solche abzuweisen, nachdem sie allen Brüdern ihre Gründe mitgetheilt. Die A. B. vom 25. Jan. 1723 giebt dieser Commission noch die Schaffner an die Seite, sie alle sollten sich bei guter Zeit vor der Mahlzeit einfinden. Auch die früher vom Großmeister bestimmten Thürhüter und dienenden Brüder stellten später die Schaffner nach eigenem Gutbefinden an.

Am 24. Juni 1723 war die Versammlung und Gasterei. „Die Commissarien, welche man zu Abhaltung der Spötter verordnet hatte, stellten sich bei Zeiten ein, wie auch die Schaffner, um die Zettul zu empfangen und die Bedienten in Ordnung zu halten." Die Meister und Vorsteher der Logen waren von Br. William Cowper, „als nunmehr verordneten Secretär", dahin berufen worden; über 400 Brüder erschienen bei der Mahlzeit, „allesammt in geziemender Kleidung." Sechs Schaffner hatten das Mahl besorgt und der Großvorsteher Sorrel schloß die Loge auf Befehl des Großmeisters.

Die „Versammlung und Gasterei" am 24. Juni 1724, bei welcher der Herzog von Richmond als Großmeister ausgerufen wurde (seit adelige Brüder den großmeisterlichen Sitz einnahmen, bestimmten diese ihren Nachfolger, der dann auch, obwar manchmal mit Einwendungen, angenommen wurde). „Nach der Mahlzeit hielt der (abgehende) Großmeister Dalkeith

Digitized by Google

die ersten Processionen rings um die Tische in dieser Ordnung: 1) Br. Clinck, welcher den Weg öffnete, 2) die Schaffner zwei und zwei mit weißen Stäben, 3) der Secretär Cowper mit dem Beutel, an seiner Linken der Meister einer Loge mit einem großen Licht, 4) zwei andere große Lichter, von zwei Logenmeistern getragen, 5) die vorigen Großvorsteher, einer nach dem andern, also daß die jüngern den ältern folgten, 6) die ehemaligen Großmeister, welche auch nach dem Alter gingen, 7) die beiden Großvorsteher neben einander, 8) der deputirte Großmeister ganz allein, 9) der abgehende und neue Großmeister nebeneinander, vor jenem wurde das Constitutionenbuch von dem Meister der ältesten Loge auf einem Kissen, vor diesem aber das Schwert von dem Meister der Loge, welcher dasselbe zukam, getragen." Die Procession ging dreimal um die Tische und während dessen standen die Brüder auf, der neue Großmeister wurde mit den „eigentlichen Ehrenzeichen und Merkmalen seines Amts und seiner Würde auf Salomo's Stuhl geführt und ihm alles Wohlergehen gewünscht." Sein Deputirter wurde von dem vorigen Deputirten investirt und auf den Stuhl Hiram Abif's eingeführt." Diesmal waren zwölf Schaffner in Thätigkeit.

Wir finden hier auf einmal eine ganze Logenhierarchie, Ceremonienmeister, Schaffner mit weißen Stäben, Secretär mit Almosenbeutel, Meister mit drei großen Lichtern, die frühern Großbeamten nach Rang und Alter, Constitutionenbuch und Logenschwert und die Brüder in geziemender Kleidung, auch Salomo's und Hiram Abif's Stuhl sind uns noch etwas Neues. Kein Wunder, daß wir zu gleicher Zeit beschliessen finden, daß die abgegangenen Großbeamten in der Großloge Sitz und Stimme haben sollten, ein Beschluß, welcher die Rechte der einzelnen Logen schmälerte, die nun nicht allein mehr zu bestimmen hatten. Die immer mehr zur Hauptsache werdenden Gastereien am Johannisfeste nahmen die Zeit in solchem Maße in Anspruch, daß die A. V. XXVIII, wonach sich die Mitglieder der Großen Loge vor der Mittagszeit einfinden sollen, um Streitigkeiten zu schlichten, die vor die Großloge gebracht werden, mittelst einer N. V., die „aber vergessen worden war, in das Logenbuch einzutragen", aufgehoben wurde, „um nicht durch einiges Geschäft die Eintracht der Versammlung zu stören." Der von uralten Zeiten bestandene Versöhnungstag wurde nun auf die nächste Großloge verlegt und damit der Mitwirkung der meisten Brüder entzogen, weil nach A. V. XII bei den Quartalversammlungen kein Nichtmitglied der Großloge zugegen sein sollte, und wenn er zugegen, weder zu einem Gutachten noch zur Abstimmung berechtigt war.

Am 21. Nov. 1724 schlug der abgegangene Großmeister Dalkeith vor, nach Maßgabe der XIII. alten Verordnung einen Almosenfonds für arme Brüder zu gründen, was genehmigt und eine Verwaltungscommissien von sieben Brüdern, worunter die vier Großbeamten, eingesetzt wurde. Jede Loge sollte jährlich 2 Guineen zählen und ein Bruder wurde als Schatzmeister bestellt.

Die ungemeine Ausbreitung der Brüderschaft auch in die Provinzen führte im J. 1727 zur Einführung von Provinzial-Großmeistern, deren zuerst welche für Nord- und Süd-Wales ernannt wurden. Erst in der Ausgabe des Constitutionenbuchs von 1756 findet sich Näheres über Zweck und Bedeutung dieser Einrichtung. Sie haben danach Rang und Gewalt wie die deputirten Großmeister, und die Brüder in ihren Kreisen sollen sich an sie wenden in allen Fällen, wo sie die Entscheidung oder Meinung der Großloge nicht abwarten können. Die Ernennung solcher Großbeamten ist ein ausschließliches Vorrecht des Großmeisters.

Mehrere Jahre lang waren keine Schaffner mehr ernannt worden, bis am 16. Nov. 1728 Br. Desaguliers den Vorschlag machte, deren wieder zwölf zur Unterstützung der Großvorsteher bei den Gastereien zu bestellen, was auch beliebt wurde. Bei den Gastereien wird gewöhnlich bemerkt, daß einer der Vorsteher vom Großmeister den Befehl erhielt, die Loge bei guter Zeit zu schließen.

Von der Beschaffenheit der Kleinodien des Großmeisters und der Beamten findet sich nichts aufgezeichnet; im Nov. 1729 aber schenkte der Großmeister Kingston „ein artiges Piedestal und ein kostbares Kissen mit goldenen Knöpfen und Franzen, einen feinen sammtenen Beutel für den Secretär und ein Ehrenschild von zwei goldenen kreuzweis gelegten Federn auf seiner Brust." Bei der nächsten großen Loge erschienen nun auch die neuen Schaffner und der Secretär mit ihren Ehrenzeichen und der Großmeister setzte sich vor das Piedestal, welches mit dem kostbaren Kissen bedeckt war, auf welchem das Constitutionenbuch und das Schwert lagen, und ein Br. Payne schließt als Marschall, mit einem blauen mit Gold beschlagenen Stabe in der Hand, den Zug. Ob hier schon oder etwas später der durch die N. V. XXX, wonach der Großmeister selbst das Tischgebet ver-

Digitized by Google

richten, oder es einem Bruder, der ein Geistlicher ist, übertragen kann, in Aussicht gestellte neue Beamte als Großcaplan aufgetreten, geht aus den gedruckten Nachrichten nicht hervor; dieses Amt findet sich aber noch heute bei der englischen Großloge.

Der Großmeister Herzog von Norfolk schenkte der Großloge außer einem kostbaren Buch für den Secretär das „wahrhafte Schwert des großen Schwedenkönigs Gustav Adolph, damit man sich dessen künftig als eines Staatsschwertes des Großmeisters bedienen möge", und es mußte nun natürlich ein Schwertträger ernannt werden, was auch in der nächsten Großloge geschah.

Um diese Zeit müssen namentlich auch, was äußere Auszeichnungen betrifft, Unzukömmlichkeiten sich eingeschlichen haben; denn die Große Loge verordnete am 17. März 1731, zu „Abstellung einiger Irregularitäten", daß „nur der Großmeister, sein Deputirter und seine Vorsteher, welche die einzigen Großbeamten sind, ihre Kleinodien in Gold an blauen Bändern um ihren Hals und weiße, lederne Schurzfelle mit blauer Seide tragen sollen, welcher Art von Schurzfellen sich auch die ehemaligen Großbeamten bedienen mögen." Die Meister und Vorsteher der besondern Logen durften, wie erwähnt, ihre weißen lebernen Schurzfelle mit weißer Seide füttern und ihre Kleinodien an weißen Bändern um den Hals hängen, und zugleich erlaubte man den Schaffnern, Kleinodien von Silber (jedoch nicht vergoldet) an rothen Bändern um den Hals hängend zu haben, weiße Stöcke zu tragen und ihre weißen lebernen Schurzfelle mit rother Seide zu füttern. Am 2. März 1732 erhielten die Schaffner das Vorrecht, ihre Nachfolger für das folgende Jahr selbst zu ernennen, und am 24. Juni 1735 beschloß man gar: „daß dieselben in eine Loge von Meistern gebracht, diese die Schaffnerloge genannt und solche in die gedruckte Liste eingetragen werden solle, sowie daß eine Deputation von Zwölfen daraus bei jeder großen Loge Sitz und Stimme habe und ein besonderes Kleinod an rothem Bande hängend dort tragen dürfe." Und alle diese mißbräuchlichen Vorrechte erhielten sie, weil sie bei den Gastereien Zubuße leiden mußten, gleichsam als eine Entschädigung für Geldverlust.

Die Großloge steht mit diesen ihren Einrichtungen nunmehr als eine vollendete Einrichtung da, welche auf Kosten der Selbständigkeit der Einzelnen die alten Gebräuche ummodelt, sich mehr und mehr mit äußerm Glanz umgiebt und auch die Logeneinrichtungen immer hierarchischer gestaltet. Selbst die N. V. XXVIII kann eine Aeußerung nicht unterdrücken, die wie ein Bedauern klingt, daß das alte Einfache verschwunden ist, wenn sie sagt: „In alten Zeiten kamen die Meister, Vorsteher und Gesellen am St. Johannistage entweder in einem Kloster, oder auf der Spitze des höchsten Hügels . . . zusammen; . . . allein in den neuen Zeiten fahren sie in Kutschen, wie oben beschrieben worden." Und während wir in den Logen selbst noch einerlei Schurzfelle finden, welche die Meister und Vorsteher mit weißer Seide füttern durften, finden sich in der Großloge schon weiter blaue und rothe Abzeichnungen, welche fortan in den Logen daran mahnen sollten, daß die alte Gleichheit der Brüder nicht mehr vorhanden.

Von dem Gebrauche eines Teppichs in den Logen ist bis hierher nirgends die Rede, auch von den in Deutschland jetzt allgemein üblichen Benennungen der Logen als „gerechte und vollkommene" und „St. Johannislogen" findet sich in diesem Zeitraume keine Spur.

Literatur.

Sokrates, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Eckhardt. Jena, K. Hochhausens Verlag, 1858.

Das Trauerspiel war schon in alten Zeiten und ist noch jetzt eine der großartigsten Blüthen der Poesie. Wichtig ist für den Dichter dabei vor Allem die Wahl des Stoffes. Nicht alle Charactere sind tragisch, wenn sie auch die Herbeiführer oder die Träger eines zu beklagenden Ereignisses sind. Das echte Trauerspiel muß einen Helden zeigen, der, entflammt und ergriffen von einer an sich großen schönen Idee, an die Verwirklichung derselben geht, wie Hamlet, welcher seinen theuren Vater rächen will. Aber er verwickelt sich dabei in tausend Hindernisse des Erdenlebens, kämpft gegen die moralische Weltordnung an, häuft selbst Schuld auf sich, und fällt — muß fallen, damit die Idee des ewigen Wahren um so klarer auferstehe. Dann hat der Held vom Anfang an bis zum Schluß unser höchstes Mitfühlen, aber auch Bedauern. Das vorliegende Trauerspiel ist nicht von solchem Verlaufe, weil sein Held von andern tragischen Helden verschieden ist. Wenn sonst in der Regel eine Handlung, ein Plan des Helden die Tragödie beginnt, so ist es hier das ganze Lebensbild des Sokrates, welches übrigens meisterhaft gezeichnet ist; und die Schuld fällt bei Sokrates ebenfalls hinweg,

Digitized by Google

wenn man nicht eine scheinbare in sein offnes Auftreten den Richtern gegenüber legen will. Der Gang ist also nur folgender: Sokrates der Weise wird angefeindet von den Sophisten, wird dem Volk verdächtigt und geht zuletzt, da er alle Rettungspläne von sich weist, für seine Idee in den Tod. Aber wir werden für die Verwicklungen in andern Trauerspielen hier reich entschädigt durch die vielseitige Gemüthsofenbarung des Sokrates, durch die erhabnen Anschauungen des eignen Lebens, wie des ganzen Volkslebens, durch die Ahnungen in die Zukunft hinein, die damit endigen, daß er Christum am Kreuze als Retter des Menschengeschlechtes sieht. Mir schien dieser Schluß zu gewagt, allein der Verfasser beruft sich in der Vorrede auf ein Wort des Sokrates, welches beweist, daß er Christus wie in einer Vision schon verkündigt habe. Dieses Wort stellt nämlich als Ideal eines wahrhaft Gerechten einen solchen auf, „der ohne selbst irgend ein Unrecht zu thun den größten Schein der Ungerechtigkeit habe, damit er ganz in der Gerechtigkeit sich bewähre, und der dann gefesselt, gegeißelt, gefoltert, mit glühenden Eisen geblendet an beiden Augen und, nachdem er alle diese Leiden erduldet, zuletzt noch gekreuzigt werde.“ Einen gewaltigen Eindruck macht dieser Schluß auf jeden Fall; er ist mit einem aufgehenden Morgenroth zu vergleichen, welches am Ende einer schauerlichen Nacht uns entgegenstrahlt. Was die einzelnen Charaktere anbelangt, so sind sie im Ganzen klar und deutlich gezeichnet; namentlich ist die Ruhe des Sokrates, seine Haltung dem Aristophanes und Gorgias gegenüber, seine Zärtlichkeit als Vater, seine Rettung der gefallenen Tochter, seine Predigt der Liebe und seine Todesfreudigkeit ergreifend gemalt. Auch die Form ist edel, wenn auch mitunter ein etwas künstlicher oder modern philosophischer Ausdruck stört. Aber das Buch ist ein wahres Freimaurerbuch, in dem auf jeder Seite der Weisheit, der Liebe, der wahren, echten, geheimnißvollen Bruder, es ist reich an schönen Sprüchen, die den Eingang jeder Loge schmücken möchten, und Berichterstatter kann es daher nur dringend allen lieben Brüdern zum Lesen empfehlen. Br. P.

Des Maurers Blumenstrauß.

Still sinnend geht der Maurer aus.
Er will sich pflücken einen Strauß.
Sagt, welche mögen wohl gefallen
Zumeist ihm von den Blumen allen?

Groß ist und bunt der Blumen Zahl,
Doch ist nicht schwer ihm seine Wahl.

Ein holdes Blümchen winkt ihm zu;
Von Paradieses Lust und Ruh
Erzählts in traulich süßer Rede:
Der Blumen Mutter ist's, Rosede,
Rosede, still und stark und mild,
Du bist der Mutterliebe Bild!

Auf hohem Stengel in die Luft
Streut eine Blume süßen Duft;
Sanft strahlt ihr Gold in weißem Kleide:
Die Unschuld ist ihr Prachtgeschmeide.
O Lilie, strahlend und so traut,
Du bist das Bild der holden Braut.

Dann wendet sich des Maurers Sinn
Zu aller Blumen Königin:
In ihrer hundert Blätter Hülle
Birgt sie der Liebe ganze Fülle.
O Rose, reich und voll und mild,
Du bist der Gattin treues Bild!

Froh trägt der Maurer in sein Haus
Der holden Blumen duftgen Strauß.
Sein Glück, wie auch das Schicksal tose,
Blüht in Rosede, Lilie, Rose.
Sie trägt er treu an seiner Brust.
In seinem Herzen selge Lust.

Br. M. Hille.

Statistische Nachrichten.*)

Gumbinnen, zur goldenen Leyer (Gr. L. L. v. D.), 1858. 86 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 53 Meister, 14 Gesellen, 19 Lehrlinge; 37 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 8 beständig Besuchende. Aufgenommen 5; befördert 8 in II, 5 in III; gestorben 1. entlassen 1. Adr. Landrath Carl Ernst Otto Burchard.

Jauer, St. Martin zu den drei goldenen Rehren (Gr. L. L. v. D.), 1858. 37 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 31 Meister, 4 Gesellen, 2 Lehrlinge; 23 Einheimische, 14 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 1; befördert 1 in II, 4 in III; gedeckt 2. Adr. Leutn. Ernst Fedr. Kramsta, Rittergutsbesitzer in Leipe bei Bolkenhain.

Puthus auf Rügen, Eugia zur Hoffnung (Gr. L. L. v. D.), 1858. 64 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 44 Meister, 16 Gesellen, 4 Lehrlinge; 18 Einheimische, 46 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 1; befördert 7 in II, 2 in III; entlassen 1. Adr. Fürstl. Baumeister Th. Joh. Fr. Bamberg.

Quedlinburg, zur goldenen Waage (Gr. L. L. v. D.), 1858. 81 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 48 Meister, 15 Gesellen, 18 Lehrlinge; 59 Einheimische, 22 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied und 8 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 4; befördert 3 in II, 3 in III; gestorben 1, entlassen 2. Adr. Kaufmann Aug. Wilh. Wolff, Fabrikbesitzer.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten“ erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 9. — Februar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Freimaurerei in Massachusetts. — Ansprache an einen Neuaufgenommenen. Von Br. Reuffer in Stuttgart. — Arabische Fabel und Moral. — Aus dem Logenleben (Altenburg.) — Wittwen- und Waisencasse in Emden. — Berichtigung. — Arbeitstage der sächsischen Logen. März.

Freimaurerei in Massachusetts.

(Nach Mitchell's History of Freemasonry and mas. Digest. etc. Marietta, Georgia, 1858.)

Erster Artikel.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1732 verfaßten und unterzeichneten eine Anzahl von Freimaurern, die in Boston wohnten, ein Gesuch an die Große Loge von England um die Vollmacht der Errichtung einer Provincial-Großloge in Boston. Ob dieses Gesuch der Großen Loge vorgelegt und von ihr in Berücksichtigung gezogen wurde, wissen wir nicht; aber wir vermuthen, daß es nicht der Fall gewesen, da der Großmeister für sich die Gewalt hatte, Constitutionsurkunden und Patente zu ertheilen, an wen er wollte. Wir nehmen an, daß das Gesuch nicht der Großloge vorgelegt wurde, weil der Ausfertigungstag der Constitutionsurkunde nicht mit der gewohnten Zeit der Versammlung dieser Oberbehörde zusammentrifft. Die Constitutionsurkunde ist vom 30. April 1733 datirt und von Anthony, Lord Wiscount Montagu, Großmeister der Freimaurer in England, unterzeichnet. Dieselbe bezeichnete Henry Price als Großmeister von Nord-Amerika, mit voller Gewalt und Autorität, seinen Deputirten und andere zur Bildung einer Provincialgroßloge nothwendige Beamte zu ernennen; die Provincialgroßloge sollte berechtigt sein, Logen freier und angenommener Maurer an irgend einem Orte des amerikanischen Continents zu errichten.

Unter dieser Bevollmächtigung ging Br. Price daran, eine Große Loge in Boston unter dem Titel „St. Johns Großloge" am 30. Juli 1733 zu eröffnen; ernannte W. Andrew Wellser zum deputirten Großmeister und Th. Kennelly und John Quann zu Groß-Aufsehern. Diese Großloge gab sofort Constitutionsurkunden an Logen in verschiedenen Orten Amerikas aus, und es ist eine vielleicht nicht allgemein bekannte Thatsache, daß von dieser Großloge die ersten regelmäßig errichteten Logen in Massachusetts, Rhode-Island, New-Hamschire, Connecticut, New-Jersey, Pennsylvania, Maryland, Virginia, Nord- und Süd-Carolina entsprangen.

Unsere Leser erinnern sich, daß 1739 einige alte Maurer in London durch eingebildetes Unrecht, das ihnen von der Großloge von England zugefügt worden sei, sich beleidigt fühlten, im ersten Verdruß sich von dieser Oberbehörde trennten und, dem pöbelhaften Geschrei einer Anzahl suspendirter und ausge-

Digitized by Google

stoßener Maurer sich anschließend, die Großloge als der Abänderung vieler der alten Landmarken und der Einführung von Neuerungen schuldig erklärten. Diese Unzufriedenen ließen sich aber damit nicht begnügen; sondern machten sich, auf ihre sogenannten ursprünglichen Rechte sich berufend, daran, Logen zu errichten, wann und wo es ihnen einfiel, gerade wie Freimaurer früher das Recht gehabt hatten, zu thun. Und um ihre freche Empörung zu rechtfertigen, nannten sie die Großloge von England die Großloge der neuen Freimaurer (modern masons) und nahmen für sich selbst den anlockenderen Titel der alten (ancient) Freimaurer in Anspruch. Sie traten in Briefwechsel mit der Großloge in York, welche, durch die Großloge von England vor den Kopf gestoßen, von ihr sich zurückgezogen hatte, weil diese in die Jurisdiction jener eingegriffen hatte. Deshalb lieh die Großloge in York den falschen Vorstellungen der ausgeschiedenen Partei ein williges Ohr und nahm sie unter ihren Schutz. Der Einfluß dieser Großloge (York) war sehr mächtig; und diese Billigung des Verfahrens der aufständischen Partei in London hatte den Erfolg, daß auch die Großen Logen von Schottland und Irland sich bewogen sahen, die Große Loge von England als eine Körperschaft neuer Maurer anzusehen, die darauf ausging, die alten Gebräuche der Brüderschaft über den Haufen zu werfen. So ward die Benennung der „neuen Maurerei" allgemein unsrer Großloge beigelegt. Diese Ansicht gewann auch bei vielen Amerikanern Eingang; und endlich ließen sich eine Anzahl Maurer in Boston, die der Bezeichnung, „alte Maurerei" großes Gewicht beilegten, herbei, die St. Johns Großloge eine Organisation der neuen Maurerei zu nennen, und ersuchten die Großloge von Schottland um eine Constitutionsurkunde zur Errichtung einer Loge alter Maurer. Die Großloge von Schottland kam ihrem Wunsche gerne nach, indem sie eine vom 30. Nov. 1752 datirte und von Sholte, Charles Douglas (Lord Aberdour,) Großmeister von Schottland, gezeichnete Vollmacht erließ. Diese Urkunde vereinigte die Petenten in eine regelmäßige Loge unter dem Namen St. Andrewsloge No. 82.

Die St. Johns Großloge legte gegen das Recht der Großloge von Schottland, in Boston eine Tochterloge zu errichten, wodurch der Grund zu Uneinigkeit und Zwietracht gelegt werden würde, natürlicherweise Verwahrung ein. In der Voraussetzung, daß sie zuerst und auf gesetzmäßige Weise den Boden besetzt gehabt hätte und daß jener Eingriff in ihre Jurisdiction festen Widerstand erfordere, erklärte St. Johns Großloge die andere für unregelmäßig und untersagte jeden maurerischen Verkehr mit ihr. Aber die Benennung „alt," von St. Andrewsloge beansprucht, und ihr Bemühen, die Bezeichnung „neu" der St. Johnsloge zuzuschieben, hatte zur Folge, daß jene schnell populär wurde, und, so ermuthigt, boten die Mitglieder der St. Andrewsloge alles auf, derselben Blüthe und Gedeihen zu sichern. Sie konnten jedoch allein wenig ausrichten, da sie nicht die Macht hatten, Constitutionsurkunden für neue Logen zu erlassen; und es wurde deshalb von der größten Wichtigkeit für sie, eine andere Loge ins Leben zu rufen. Dies erreichten sie in einer beispiellosen und merkwürdigen Weise: sie überredeten nämlich einige Logen der britischen Armee, damals in den Colonien befindlich, sich mit ihnen zu einer Großloge zu vereinigen. So hatte St. Andrewsloge die St. Johns Großloge als eine aus neuen Maurern bestehende verschrieen, weil sie zur Großen Loge von England gehörte; und vereinigte sich trotzdem mit wandernden Logen, die zu derselben Großloge von England gehörten, zur Bildung einer Großloge alter Maurer in Boston.

Und noch heute giebt es manche wackere Leute, die allen Ernstes glauben, daß St. Andrews Großloge alte, und St. Johns Großloge neue Maurerei gelehrt habe. Kurz nach Errichtung der Andrews Großloge überflügelte diese als die mehr in Volksgunst stehende rasch die andere.

Am 27. Dec. 1769 feierte St. Andrews Großloge das Fest Johannes des Evangelisten mit großem Glanz. In dieser Versammlung wurde eine Vollmacht von George, Earl von Dalhousie, Großmeister von Schottland, und vom 30. Mai 1769 datirt, vorgelesen, durch welche Joseph Warren zum Großmeister der Freimaurer von Boston und der Umgebung von 100 Meilen ernannt war. Br. Warren wurde sofort unter allgemeinem Beifall ausgerufen, in sein Amt eingesetzt und ernannte alle anderen Beamte.

Der Name Warrens als Großmeister war geeignet, die Macht und den Einfluß der neuen Großloge zu steigern; gerade wie bei der Errichtung der unächten, falschen Großloge in London (1753) der Name „alt" in Verbindung mit der Großmeisterschaft eines hervorragenden Mannes den Erfolg gehabt hatte, die unsicheren Maurer zu gewinnen, welche die Maurerei nach ihren Titeln beurtheilen, anstatt sich die Mühe zu geben, die Ursache der Wirkung aufzusuchen. Sicher ist, daß die neue Großloge — durch Töchter zweier fremder Oberbehörden (England und

Digitized by Google

Schottland) errichtet und durch die letztere beschützt, in directer Nichtachtung der Ansprüche einer durch die Großloge von England gesetzmäßig gegründeten Großloge (St. Johns Großloge) — trotz all dieser grellen Ungerechtigkeiten an Einfluß und Popularität zu gewinnen fortfuhr, indem sie Constitutionsurkunden an Logen in Massachusetts, New-Hamshire, Connecticut, Vermont und New-York ausgab.

Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß die Freimaurerei in Schottland in größerer Reinheit bewahrt worden ist, als an irgend einem anderen Orte. England hat viele Neuerungen gemacht, und Irland und der Continent von Europa haben sie nachgeahmt; ja die letzteren haben von Zeit zu Zeit wieder so lange an dem von England gegebenen Beispiele gebessert, bis die alte Werkmaurerei durch moderne Systeme, die maurerische genannt wurden, jedoch keine Aehnlichkeit mit wahrer Maurerei hatten, verhüllt war. Schottland allein hat sich von populärem Fortschritt ferne gehalten und ist den alten Ritualen des Ordens treu geblieben. Aber während wir der Großloge von Schottland für ihren edlen Widerstand gegen die Versuchungen moderner Neuerung Gerechtigkeit widerfahren lassen, können wir nicht umhin, ihr Verfahren bei Uebertragung der Freimaurerei nach Amerika zu verdammen. Hätte diese Großloge die Errichtung von Logen und Großlogen in Colonien, deren Boden noch unbesetzt war, begünstigt, wir würden uns nicht beklagen; aber die Gründung einer Großloge in der Stadt Boston, wo, wie sie wußte, bereits durch die Großloge von England eine Loge errichtet war, war ein Unrecht, das durch Männer, wie Joseph Warren, nicht geduldet hätte werden sollen. Man muß jedoch zu Gunsten der die neue Großloge zusammensetzenden Parteien zugestehen, daß sie ohne Zweifel die Großloge von England für eine Körperschaft neuer Maurer hielten, die von den alten Landmarken der Zunft abgewichen sei.

Am 3. März 1772 wurde eine von Patrick, Earl von Dumfries, Großmeister der Freimaurer in Schottland, gezeichnete Vollmacht erlassen, die Joseph Warren zum Großmeister der Freimaurer für den ganzen Continent Amerikas ernannte. Aus einer uns unbekannten Ursache lief diese Vollmacht nicht vor dem folgenden Jahre ein; Br. Warren wurde sodann in Uebereinstimmung damit als Großmeister ausgerufen; und noch heutigen Tages glauben viele einsichtsvolle Maurer, daß Br. Warren gesetzmäßig der Großmeister aller Maurer in Amerika gewesen ist.

Diese Behauptung ist seit der Revolution von öffentlichen Rednern und von Schriftstellern immer wieder aufgestellt worden. Wir erwarten wegen unsrer Kühnheit, diese angebliche geschichtliche Thatsache anzugreifen, hart mitgenommen zu werden; aber wir bitten unsere Leser, sich wohl zu erinnern, daß wir nicht um Gunst oder Ungunst der Welt schreiben — es ist nicht unsere Aufgabe, die Freimaurerei dadurch populär zu machen, daß wir zu beweisen suchen, daß die besten, reinsten und größten Männer an ihrer Spitze gestanden sind. Wir haben es unternommen, solche geschichtliche Thatsachen zu sammeln, welche der Nachwelt ein wahres und ungeschminktes Bild der Freimaurerei bewahren und überliefern können. Wenige, wenn es ja solche giebt, können den Character Br. Warrens mehr bewundern, als wir, und Niemand kann mit größerer Freude seinen berühmten Namen verehren; aber trotzdem dürfen wir nicht zugeben, daß er rechtmäßig der Großmeister der amerikanischen Freimaurer gewesen.

Im Jahre 1775 sahen sich die beiden Großlogen in Boston gezwungen, ihre Versammlungen einzustellen, weil Boston ein Waffenplatz geworden war.

Am 17. Juni desselben Jahres fand die Schlacht von Bunkerhill statt; und der kühne Officier, der tapfere Soldat, der ausgezeichnete Bürger und edelmüthige Maurer, Großmeister Warren fiel im Kampfe für die Ehre und Unabhängigkeit seines Vaterlandes.

Nachdem Boston von der englischen Armee geleert worden war, zogen die Brüder, Eines Sinnes und in hoher Achtung für das Andenken Warrens, auf das Schlachtfeld, um nach seiner Leiche zu suchen, die ohne die gebührende Aufmerksamkeit begraben worden war. Durch den Beistand eines Mannes, der bei dem Begräbniß der Gefallenen zugegen gewesen, wurden die Brüder befähigt, die Leiche zu finden, welche, obgleich in verstümmeltem Zustande, an einem falschen Zahn erkannt wurde.

Man erzählt (wahrscheinlich um Effect zu machen,) daß der Körper auf der Höhe eines Hügels begraben und das Grab von einem Büschel Reiser oder Zweige umgeben, gefunden worden sei. Wir bestätigen nicht und läugnen nicht die Wahrheit dieser Behauptung; halten es jedoch für ganz unwichtig, welche Meinung unsere Leser sich darüber bilden wollen. Aber wir freuen uns dessen, daß die Maurer von Boston in der Mitte eines mächtigen fremden Feindes und stündlich in Gefahr, von ihrer Heimath, ihren Wohnungen und ihren Familien weggerissen zu werden, die Leiche ihres geliebten Bru-

Digitized by Google

ders ausgruben und in das Staatshaus führten; von wo sie unter Geleite einer großen Zahl von Freimaurern — unter ihnen die Beamten der Großloge Warren's — nach der Stone Kapelle gebracht ward; hier wurde eine passende Rede durch Perry Morton gehalten und sodann die Leiche mit maurerischen Ehren nach den alten Gebräuchen der Brüderschaft beerdigt.

Eine Versammlung der Mitglieder der neuen Großloge und der unter ihr stehenden Töchter wurde für den 8. März 1777 berufen. Gegenstand der Versammlung war, den wahren Zustand ihrer Organisation in Betracht zu ziehen und Mittel zur Wiederbelebung der Großloge anzugeben.

Durch den Tod ihres Großmeisters, der seine Vollmacht von Schottland erhalten hatte, sei, so nahmen die Brüder an, ihre Organisation unterbrochen; die Vollmacht sei mit dem Großmeister gestorben, und die Gewalt des durch ihn ernannten Deputirten habe ebenfalls aufgehört. Diese Ansichten wurden höchst wahrscheinlich noch verstärkt, ja überwogen durch ein natürliches Verlangen, sich des fremden Einflusses zu entledigen. Die Versammlung beschloß nach reiflicher Ueberlegung, von neuem eine Großloge zu bilden, und erwählte Thomas Smith Webb zum Großmeister, der sofort ausgerufen und eingesetzt wurde.

Man sieht aus dem Vorhergehenden, daß nicht alle Maurer Amerikas die Errungung der Unabhängigkeit abwarteten, um ihre Verbindung mit einer fremden Großloge aufzuheben. Diese Brüder in Boston lösten ihr Verhältniß zur Großloge von Schottland auf und organisirten eine unabhängige Großloge sechs Jahre, bevor die Colonien als freie und unabhängige Staaten anerkannt wurden, und vier Jahre, bevor die Brüder in New-York von der falschen oder Athol-Großloge in London eine Provincial-Constitutionsurkunde forderten und erhielten, unter der sie bis 1785 fortarbeiteten.

St. Johns Großloge in Boston nahm ihre Sitzungen wieder auf, sobald Boston von der englischen Armee verlassen war, und fuhr fort, in Eintracht zusammenzuhalten, indem sie Constitutionsurkunden zur Errichtung neuer Logen nach verschiedenen Plätzen gab, einzelne auch über die gegenwärtigen Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus ertheilte; aber sie konnte nicht erwarten, daß die neue Großloge unter einem Bruder, wie Webb, in Trümmer gehen würde. Es wird jetzt, so glauben wir, allgemein zugegeben, daß in diesem Lande Br. Webb mehr für praktische Maurerei gethan hat, als irgend ein Anderer. Während wir zugestehen, daß Br. Webb manche Neuerungen einführte, müssen wir auch anerkennen, daß sein Handbuch (Monitor) in der einflußreichsten Weise die Entwicklung der Maurerei in Amerika gefördert hat. Br. Webb nahm Preston als Richtschnur; und gab, in so weit er von diesem hervorragenden Schriftsteller citirte, unsere Rituale und Gebräuche in ihrer ursprünglichen Einfachheit; wir bedauern sehr, daß er dabei nicht stehen blieb. In dem Glauben, daß Freimaurerei durch solche Aenderungen und Zusätze, die mit den bürgerlichen und politischen Institutionen im Einklang ständen, irgend einer Regirungsform angepaßt werden könne, hat er den Grund zur fortschreitenden Maurerei gelegt, dessen sich seitdem Andere, die über den gleichen Gegenstand geschrieben, mit voller Freiheit bedient haben.

Preston's „Illustrationen der Maurerei" waren zu keiner Zeit im allgemeinen in den Händen der Brüder dieses Landes; eben so wenig die Schriften Anderson's. Die einzigen Handbücher in Gebrauch waren die Nachdrucke des Ahiman Rezen, eines Werkes, voll von Irrthümern und Neuerungen und geeignet, viel Unheil anzurichten. Und obgleich Webbs Monitor diese Irrthümer keineswegs berichtigte, so diente es doch als Anleitung zur Arbeit den Zwecken der Logen besser, als irgend ein anderes, und war eine Zeitlang fast das einzige Werk in Gebrauch. Aber nicht in dieser Hinsicht allein hat Br. Webb in der ausgedehntesten Weise zu dem Flor und der Entwicklung der Maurerei in Amerika beigetragen.

Wir haben Grund, zu glauben, daß Br. Webb seinen ganzen Einfluß geltend machte, um zwischen der Großloge, der er vorstand, und der St. Johns Großloge eine Versöhnung und Einigung zu Stande zu bringen. Jeder einsichtsvolle Maurer mußte erkennen, welches Unglück zwei mit gleicher Macht ausgerüstete und in derselben Stadt und für dieselben Landestheile bestehende Großlogen, die sich beide für gesetzlich hielten und einander anklagten, zu befallen drohte. Die Auflösung der einen oder eine Vereinigung beider war durch jeden Grundsatz des Ordens geboten; und derjenige, welcher sich bemüht hat, Harmonie, Vertrauen und brüderliche Liebe für die Gemeinschaft zu erringen, verdient den Dank jedes amerikanischen Freimaurers. Wir vermuthen, daß Br. Webb mit uns es für ganz gleichgültig hielt, ob die amerikanische Maurerei ihren Ursprung von England oder Schottland herleitete. Jede dieser Großlogen war eine gute Autorität und von gleicher Würde; beide behaupteten, von alter Zunftmaurerei abzustammen

Digitized by Google

und sie zu lehren; und beide thaten es auch. Und es war undenkbar, daß Br. Webb, der in Massachusetts wohnte und einer der dortigen maurerischen Oberbehörden vorstand, nicht hätte wissen sollen, daß die gegen St. Johns Großloge erhobenen Anklagen völlig grundlos waren. Da Vorschläge zur Vereinigung der beiden Großlogen vorgelegt wurden, während Webb Großmeister war, so nehmen wir als sicher an, daß sie seine ganze Zustimmung hatten, wenn sie nicht sogar von ihm ausgegangen sind.

Diese löblichen Anstrengungen, welche unter der Verwaltung des Br. Webb gemacht wurden, führten jedoch nicht zum gewünschten Ziele. Bei allen ähnlichen Schwierigkeiten finden sich gewöhnlich einige unwissende, eingebildete, naseweiße Menschen, die einer freundschaftlichen Beilegung von Partei-Zwistigkeiten Hindernisse bereiten; und das war auch hier der Fall. Diejenigen, welche keinen höheren Standpunkt, als den ihres eigenen beschränkten Gesichtskreises, zur Beurtheilung der Welt einnahmen, versäumten nicht, ein Verdammungsurtheil über alle auszusprechen, die nicht Willens waren, sich nach ihrem Gutdünken messen zu lassen; ein Verfahren, das bei sorgfamer Prüfung keineswegs dem richtigen Gebrauche des Winkelmaßes, des Senkbleies und der Wasserwaage entsprungen war. Wir kennen gegenwärtig viele wackere Maurer, die keine andere Regel zur Beurtheilung der Freimaurerei und ihrer Gebräuche haben, als die, welche man sie bei ihrer Aufnahme lehrte; und wenn es sich unglücklicherweise traf, daß sie von einem unwissenden und ungebildeten Stuhlmeister aufgenommen und angewiesen wurden, so hängen sie mit gleicher Hartnäckigkeit an den so empfangenen Irrthümern und haben stets einen Grund zur Hand, die Arbeit Aller, welche von ihrer Art abweichen, in der Weise zu verdammen: „das ist nicht richtig; denn bei meiner Aufnahme wurde so und so gearbeitet."

(Schluß folgt.)

Ansprache

an Br. W. W. bei seiner Aufnahme in der Cedern-Loge im Or. Stuttgart den 27. März 5858 von Br. Neuffer.

Gel. jüngster Bruder!

So oft ein neues Glied in unsre Bundeskette eingefügt wird, ist Freude im Hause, insbesondere aber bemächtigt sich diese Stimmung der Brüdern, welche schon vorher mit dem Neuaufgenommenen in freundlicher Berührung gestanden und seine Würdigkeit und Empfänglichkeit für den Geist der Freimaurerei in ihm erkannt hatten.

Ja, mein gel. Bruder, diese Eigenschaften setzen wir bei allen, die bei uns Aufnahme gefunden, voraus; gut, wenn wir uns nicht täuschen; besser, wenn der Neophyt sich nicht getäuscht fühlt, wenn die Erwartungen, die er von der Freimaurerei hegte, sich in ihm erfüllen. — Unser altehrwürdiger Bund reicht in seiner erhabenen, bedeutungsvollen Symbolik die unfehlbaren Mittel zu voller Befriedigung; diese Symbole sind nicht aus Willkühr oder Zufall bestehend, noch viel weniger sind sie das Spiel einer müßigen Phantasie, nein, sie sind uranfänglich und ewig, sie beruhen in den Eigenschaften Gottes und seiner Schöpfung, die K. K. bedient sich ihrer und gebraucht sie als Schlüssel in das Allerheiligste. Studiren Sie dieselben, mein Bruder, das ist nun Ihre Aufgabe, denn mit dem Eintritt in den Orden ist die Sache nicht abgemacht, Sie stehen jetzt auf der untersten Stufe; — tief in der Natur ist die Allmählichkeit des Wachsthums begründet, die Erkenntniß des Lichtes ist aber eine gar langsam reifende Frucht, eine Phase, eine Metamorphose um die andere stellt sich dar, manche Schwierigkeit ist zu besiegen. — Wer ist aber der größte Gegner? Das eigene Ich, *Γνῶθι σαυτόν*, lesen wir an der Pforte dieses Tempels, und schon vor mehr als zwei Jahrtausenden forderte die nämliche Inschrift an dem Tempel zu Eleusis die Besuchenden auf, sich selbst zu erkennen; denn dies ist der Anfang aller Weisheit und Glückseligkeit. Wir treffen in dem gewöhnlichen Leben es meistens, daß die Handlungen der Menschen so wie sie sich äußerlich geben und nach ihren Erfolgen beurtheilt werden. Dies ist weit gefehlt, nach ihren Motiven müssen wir forschen. Viele begnügen sich, ihren häuslichen und bürgerlichen Pflichten nachzukommen, wohlthätig gegen Arme zu sein und dem öffentlichen Gottesdienste anzuwohnen; nun haben sie der öffentlichen Meinung Rechnung getragen und wiegen sich ein in den süßen Gedanken, brave, geachtete Menschen, gute Familienglieder und echte Bekenner ihrer Confession zu sein. Gerade dies ist der klarste Beweis ihrer mangelnden Selbsterkenntniß, sie sehen sich durch das Prisma des Egoismus; wird etwas an ihnen getadelt, so klagen sie die Urtheile anderer als lieblos und gehässig an. — Selbstzufriedenheit und Eigenliebe sind die größten Hemmnisse der Selbsterkenntniß, mit Willensstärke, mit aller subjectiven Kraft und Beharrlichkeit müssen wir uns und unsere Handlungen als Object betrachten; dringen sodann

Digitized by Google

Strahlen des Lichts in unser Inneres, dann wird sich die Herrschaft des Guten und Wahren gewiß geltend machen, die Nacht entflieht, der helle Tag erscheint.

Werden Sie nicht müde, mein Bruder, sich um diese reinsten aller Genüsse zu bemühen. Sie haben heute das Gelübde abgelegt, sich von nun an dem Dienste der Weisheit und der Tugend zu weihen, Sie werden es auch halten; in dieser Hoffnung begrüße ich Sie als einen wahren, strebsamen Jünger der K. K. und reiche Ihnen die Bruderhand.

Arabische Fabel und Moral.

Der Streit zwischen Mensch und Thier, ein arabisches Mährchen, aus den Schriften der „lauteren Brüder" übersetzt u. s. w. von Prof. Dr. Fr. Dieterici. Berlin, Verlag von Mittler u. S.

Dieses aus dem Arabischen übersetzte interessante Schriftstück ist, obwohl für sich selbst abgeschlossen, ein Theil eines Ganzen, eines umfassenden Werkes, dessen Entstehung und Inhalt eine kurze Erörterung verdient, um so mehr, als dabei Umstände in Betracht kommen, über die der größere Leserkreis wohl nur äußerst selten etwas zu erfahren pflegt.

Der Occidentale glaubt in der Regel nur, daß im Christenthum allein eine Mannigfaltigkeit der Sekten existire, während er den Islam für eine durchweg unterschiedlose Einheit und religiöse Gemeinschaft hält. Dem ist jedoch nicht so. Auch auf dem Gebiete des Muhamedanismus entstanden schon in frühen Zeiten ebenfalls Secten, die sich aus dem Character der Lehre und aus ihrem Verhältniß zur menschlichen Denk- und Empfindungsweise erzeugten. Nach dem reinen Muhamedanismus erscheint der Mensch dem absoluten allein bestimmenden Gott gegenüber als ein „nichtiger Knecht, der willenlos dem Geschicke, das der absolute Wille Gottes von Ewigkeit ihm vorher bestimmt hat, sich ergeben muß." Mit anderen Worten, die Außerweltlichkeit oder Transcendenz Gottes ist hier in der einseitigsten und schroffsten Weise zum obersten und einzigen Prinzip erhoben, eine Lehre, welche zweifelsohne die geistige und sittliche Entwickelung des Menschen hemmen mußte, da, wie Dieterici im Hinblick auf die Bedürfnisse des menschlichen Herzens und Geistes und auf die Veranlassung der muhamedanischen Sektenbildung treffend bemerkt, auch der Gedanke vom Sein Gottes in der Welt oder der Immanenz Gottes seine Berechtigung hat. Es konnte nicht fehlen, daß jener Mangel des Muhamedanismus leicht zu Tage kam, sobald der Islam Länder beherrschte, welche bereits auf einer hohen Stufe der Bildung standen, wie z. B. Syrien und Persien (Vergl. S. 240). Namentlich wurden die in griechischer Kultur geschulten und als Ketzer vertriebenen Nestorianer die Lehrer der Araber in den höheren Wissenschaften; und etwa hundert Jahr nach der Stiftung der muhamedanischen Religion tauchte die erste bedeutende Sekte des Islam auf, die Sekte der Mutaziliten. Sie war meist durch Aristoteles gebildet; scharfsinnig und rationalistisch strebte sie eine Reform im Muhamedanismus an und fußte besonders auf zwei Punkten, indem sie, die Attribute Gottes leugnend, den Koran für etwas erst in der Zeit Entstandenes erklärte, und indem sie das Verhältniß Gottes zum Bösen prüfend, die freie Selbstbestimmung des Menschen behauptete. Neben den Mutaziliten erhoben sich alsbald noch andere Secten und die Orthodoxie that seit etwa 850 n. Chr. ihr Möglichstes, die freie Speculation zu unterdrücken. Im zehnten Jahrhundert trat sodann abermals eine wichtige heterodoxe Richtung auf, die der Szufi's. Der Szufismus, über den Tholuck seiner Zeit eine sehr schätzenswerthe Abhandlung geschrieben, ist die Weisheit der Mystiker, die Lehre von der Versenkung in die Unendlichkeit der Gottheit —, von der Vergöttlichung der Welt, reich an theosophistischer und poetischer Schwärmerei. Angeregt durch die Szufi'sche Richtung stellt sich uns nun endlich auch die Secte dar, mit der die vorliegende Schrift zusammenhängt, die Secte der „lauteren Brüder" oder der „edlen Freunde." Doch sind die „lauteren Brüder" besonnener und rationalistischer in ihrem Streben, eine Vermittelung zwischen Gott und Welt zu finden; ihre Tendenz scheint einen gewissen religiösen Eclecticismus zu begünstigen, und was ihre Speculation betrifft, so lehnen sie sich an den Neuplatonismus und Neupythagoräismus, namentlich an die Zahlenlehre und an die Lehre von der Weltseele, an.

Die Secte entstand in Basra und schloß sich zu einer Gemeinschaft zusammen, die mit dem Freimaurer-Orden eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit aufweist. Die Anhänger bildeten eine Art Loge, indem sie überall, wo sie wohnten, ein besonderes Haus für Zusammenkünfte besaßen, das kein Uneingeweihter betreten durfte. Sie theilten die Mitglieder ihres Ordens in vier Stufen, der „Seelenkraft eines Jeden gemäß." Ihre Wirksamkeit war darauf gerichtet, durch Erforschung der Religionen und Wissenschaften geläutertere Ansichten über Tugend und menschliche Würde im Volke zu verbreiten, rücksichtslos den Gebrechen und der Ver-

Digitized by Google

sunkenheit ihrer Zeit entgegenzutreten, und die Resultate ihres Wissens und ihrer Forschung in faßlicher Weise dem Volke zugänglich zu machen. Zu diesem letzteren Zwecke stellten sie ein großes Werk zusammen, aus 51 Abhandlungen bestehend, eine Encyclopädie, welche alles Wissen umfaßte und deren Inhalt von höchster Wichtigkeit ist, um uns von dem geistigen Leben unter den Arabern um das Jahr 1000 n. Chr., also zu einer Zeit, in der man dieselben als die Vertreter der höheren Bildung auf der Bühne der Weltgeschichte betrachten muß, ein klares Bild zu verschaffen.

Das von Dieterici übersetzte Märchen ist ein Anhang zu der 21. Abhandlung und steht seiner äußern Anordnung, wie seinem innern Gange nach in der Mitte der großen encyclopädischen Reihe, in der Mitte zwischen ihren beiden Hauptabschnitten oder zwischen den rein formalen und naturwissenschaftlichen auf der einen und den ethischen und religiösen Abhandlungen auf der andern Seite. Es wird darin die Ueberhebung des Menschen über die andern Geschöpfe geschildert und in allegorischer Einkleidung ein förmlicher Rechtshandel zwischen den Vertretern der Menschen und der Thiere vor dem Throne des „Königs der Genien" geführt. Als Vertreter der Menschen erscheinen der Grieche, der Araber, der Syrer, der Iraquenser (aus der Gegend von Iran,) der Perser, der Inder u. s. w.; für die Thiere sprechen die Biene, der Sperber, der Schakal, die Grille und der Papagei als Sachwalter. Mensch und Thiere rühmen sich ihrer Vorzüge und werfen sich gegenseitig ihre Schwächen vor. Was der Mensch erst durch Reflexion und Mühe erlangt, dessen ist das Thier schon durch Instinkt mächtig, so daß die Schätzung der unbewußt agirenden Kraft die der bewußten Anstrengung und Planmäßigkeit überwiegt. Der Mensch muß sehr bittere Wahrheiten hören und seinem Treiben wird in schöner Weise die Ordnung und Zucht in den Thierstaaten, besonders im Bienenstaat, als Muster gegenübergestellt. Schon glaubt man die Sache der Zweifüßler verloren; da tritt der Mekkaner auf und erinnert daran, daß der Mensch mehr als Alles, daß er die Unsterblichkeit besitze. Vergebens will der Sperber das Argument durch die damit nothwendig verbundene Furcht vor der Hölle abschwächen. Der König der Genien erkennt, daß das Hauptwort gesprochen worden und daß dem Menschen um seiner Unsterblichkeit willen der Vorrang und die Herrschaft über die Thiere gebühre. Kurzum das Mährchen scheint, wie der Uebersetzer sehr richtig bemerkt, lehren zu wollen, daß nicht durch das bloße ausgebildete Denkvermögen und die daraus hervorgehenden Kenntnisse und Künste, nicht durch die mit Gestalt und sinnlichen Vorzügen besonders begabte Natur der Mensch die Krone der Schöpfung und die Vermittelung zwischen Himmel und Erde sei, sondern vielmehr durch seine Sittlichkeit und Religion, für welche die Eigenschaft der Unsterblichkeit gleichsam als summarischer oder oberster Ausdruck anzusehen.

Das Mährchen ist außerordentlich reich an Beobachtungen über das Thierleben, die den Freund der Naturgeschichte oft genug überraschen werden, aber nicht minder reich auch an schönen und sinnigen Gedanken, wie sie uns die ernste Weisheit des Orients zu bieten liebt. (National-Ztg.)

Aus dem Logenleben.

Altenburg. Am Abend des 30. Jan. d. J. leitete der hochw. Br. von Diederichs die Aufnahme dreier Lichtsuchenden und legte damit sein innegehabtes Amt, als vorsitzender Meister dieser Loge, wieder in die Hände des hochw. Br. von Broke.

Letztgenannter leitete sodann Tags darauf, den 31. Januar, die Festlichkeiten des 118. Stiftungsfestes dieser altehrwürdigen Bauhütte. 140 Brüder, wobei wohl 30 Besuchende aus den Orienten: Wurzen, Chemnitz, den drei Leipziger Logen, Glauchau, goldn. Apfel in Dresden, Prometheus in Rostock, Naumburg, Gera, Weißenfels, Ferdinand z. Glückseligkeit in Magdeburg und drei Pfeile in Nürnberg, nahmen an der Feier Theil. Nach dem einleitenden Gesange der Brüder „Auf Brüder auf! zum Weltenmeister ꝛc." ergriff der hochw. Br. von Broke das Wort, indem er die Maurerei der Jetztzeit den Brüdern vor die Augen führte. In trefflicher Weise behandelte er das Thema: „Ueber die wesentlichen Bedingungen, ein wahrer Freimaurer zu werden." Nach dem Quartettgesange der musikalischen Brüder: „Wie lieblich ist's hienieden" ꝛc. sprach der Festredner Br. Rich. Glaß. In vorzüglicher Weise behandelte er den Glockenspruch im Straßburger Münster:

„Wo Brüder treu zusammenstehn,
Da wird es gut im Hause stehn."

Möchten sich doch der hochw. Br. von Broke wie der verehrte Br. Glaß bereit finden lassen, ihre mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Reden durch den Druck in dieser Zeitung nicht nur den anwesenden Brüdern nochmals zu schenken, sondern auch alle andern Brüder damit zu erfreuen. Bei der Umfrage wurde vom hochw. Meister v. St. der Geraer Loge dem abgetretenen Meister v. St., Br. von Diederichs, die Ehrenmitgliedschaft des Archimedes zum ewigen Bunde in Gera überreicht.

Digitized by Google

Die Festtafel wurde durch Ernst und Scherz gewürzt. Die geliebten Brüder Gabler und Wagner ließen zum Schlusse ihrer poetischen Ader und ihrem unvermüstlichen Humore freien Lauf, natürlich in den angemessensten maurerischen Grenzen, und wurden durch reichen Beifall der Brüder dafür belohnt.

Im verflossenen Jahre fanden 9 Aufnahmen, 5 Beförderungen in II, 6 dergl. in III, sowie 10 Todesfälle statt.

Die Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Casse zu Emden.

In No. 11 der vorjährigen Freimaurer-Zeitung habe ich einen kurzen Aufsatz über die Bildung der Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Casse zu Emden gebracht; ich erlaube mir deshalb heute den volkl. und ger. Brüdern über das fernere Wachsthum der Stiftung Mittheilung zu machen.

Im Jahre 1858 hat sich die Mitgliederzahl auf 59 erhöht und ist der Fonds von 615 Thlr. 1 gGr. 4 Pf. auf 691 Thlr. 7 gGr. 10 Pf. gestiegen, hat sich also um 76 Thlr. 6 gGr. 6 Pf. vermehrt.

Zu Pensionen konnten außerdem 85 Thlr. 2 gGr. 8 Pf. verwendet werden; vorhanden waren 2 Witwen, jede mit vier Kindern unter 18 Jahren; die eine Witwe war erst für das letzte Quartal statutenmäßig pensionsberechtigt, so daß dieselbe 17 Thlr. — gGr. 6 Pf., die andere dagegen 68 Thlr. 2 gGr. 2 Pf. Pensien für das Jahr 1858 erhielt.

Der große Baumeister segne ferner diese schöne Stiftung und halte den regen Eifer und das lebhafte Interesse der Brüder an dieselbe ferner aufrecht, damit immer mehr Gutes dadurch gestiftet wird.

Emden, im Jan. 1859. Br. **E. Pellens.**

Berichtigung.

In No. 6 der Freimaurer-Zeitung v. J. befindet sich ein Bericht über die Feier des 100jährigen Stiftungs- und Jubelfestes in der Loge Libanon zu den drei Cedern in Erlangen am 25. Oct. 1857. In diesem Berichte ist des schönen Festes in würdiger und verdienter Weise gedacht und sind die vielen Logen der Nähe und Ferne, sowie deren persönlich anwesende Vertreter mit Namen aufgeführt; nur eine Loge, welche der Erlanger Loge nicht nur sehr nahe liegt, sondern mit derselben in den innigsten brüderlichen Beziehungen steht, die Loge zur Wahrheit und Freundschaft in Fürth, ist in jenem Berichte gar nicht genannt.

Dies veranlaßt den unterzeichneten dermaligen Meister v. St. der Loge zur Wahrheit und Freundschaft in Fürth, zur Berichtigung und Ergänzung jenes unvollständigen Festberichtes zu bemerken,

daß er Auftrags seiner Loge mit den ersten Beamten und mehr als 20 Brüdern derselben freudig und theilnahmsvoll dem Feste in Erlangen beigewohnt, und daß er persönlich und gemeinschaftlich mit den beiden Meistern der Nürnberger Logen der ihm theuren und achtungswerthen Schwesterloge in Erlangen das eingerahmte Gedächtnißtableau überreicht hat, welches ihr von den hierzu vereinigten drei Logen Nürnbergs und Fürths gewidmet worden ist.

Dieser feierliche und bedeutsame Akt und von wem derselbe ausgegangen und vollzogen worden ist, hätte in jenem Festberichte nicht übergangen werden sollen.

Or. Fürth, 18. Januar 1859.

Br. **Julius Wilh. Reißig,**
Mstr. v. St. d. Loge z. Wahrh. u. Freundsch.

Arbeitstage der sächsischen Logen.

März 1859.

Tage.	Ortsnamen	Name der Loge.
1.	Leipzig.	Minerva.
	Meißen.	Akazia.
2.	Budissin.	z. Mauer.
3.	Dresden.	z. Apfel.
6.	Chemnitz.	Harmonie.
	Plauen.	Pyramide.
7.	Meiningen.	3 Nelken.
9.	Glauchau.	Verschwisterung.
14.	Freiberg.	3 Berge.
	Leipzig.	Apollo.
	Wurzen.	tr. Bund.
16.	Budissin.	z. Mauer, III. Gr.
	Schneeberg.	Archimedes.
17.	Dresden.	3 Schwerter.
	Grimma.	Eintracht.
20.	Annaberg.	tr. Bruderherz, Stiftungsfest.
24.	Zittau.	3 Zirkel.
25.	Leipzig.	Balduin.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 10. — Februar. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Heimath. — Freimaurerei in Massachusetts (Schluß.) —. Aus dem Logenleben (Leipzig. Altenburg.) — Lessing über das Geheimniß. — Neujahrslied. Von Br. Zille. — Buchhändlerische Ankündigungen.

Die Heimath.

Vortrag in der Loge zu den drei Pfeilen in Nürnberg.

Zum ersten Mal in diesem Jahre sehen wir uns wieder in den heimathlichen Räumen unserer Loge beisammen, welche uns auch jetzt an diesem winterlichen Abend wieder Obdach, Licht und Wärme, und, nach den Mühen und Beschwerden des verlebten Tages, Ruhe und Erfrischung für den Geist gewährt.

Es ist das wohlthätige Gefühl der Heimath, das hier jeden von uns begrüßt, und diesem Gefühle wollen wir heute einmal vorzugsweise Raum geben, indem wir für diesmal die Heimath zum Gegenstand unseres Nachdenkens machen und dabei ihre hohe Wichtigkeit, sowie die Bedingungen ins Auge fassen, unter welchen sie allein, welcher Art sie sein möge, dem Menschen ihren vollen Segen gewähren kann.

Die Heimath des Maurers ist aber in verschiedener Beziehung zu betrachten und zwar:

als Heimath im weitesten Sinne,
als Heimath in der Familie,
als Heimath in der Loge,
als Heimath in unserm Innern selbst.

1.

Heimath im weitesten Sinne ist das Land, der Ort, wo wir eingebürgert sind und unsern festen Wohnsitz haben. — Wer von uns, meine Brüder, wird sich nicht, wenn er eine Reise in die Ferne unternimmt, gefaßt zu machen haben, daß er nun auf einige Zeit manches entbehren wird, was ihm hier vorzugsweise Annehmlichkeit und Genuß darbot, ja durch Gewohnheit gleichsam zum Bedürfniß geworden ist, und daß er dagegen sich in ganz andere, fremdartige Zustände und Anforderungen werde schicken müssen? — In welchen vertrauten Verbindungen er hier stehen, wie viel Ansehen er hier genießen möge; — dort in der Fremde wird keine Rücksicht darauf genommen. Niemand, oder doch nur Wenige bekümmern sich um ihn. — Und wer nun gar im Falle ist, seinen bisherigen Wohnsitz aufzugeben, sich auswärts anzusiedeln — welchen tief greifenden Veränderungen sieht er nicht entgegen! Wie lange wird es dauern, bis ihm wieder so wohl zu Muthe wird wie hier! Wie oft wird er in einsamen Stunden sehnsuchtsvoll der Lieben gedenken, die er hier zurückließ, der traulichen Gefilde, in denen er lebte und wirkte! Wie traurig ist nun vollends das Loos desjenigen, der überhaupt in der Welt umherirrt, heimathlos und ohne festen Wohnsitz; den ein feindliches Geschick oder eigene

Digitized by Google

Schuld von einem Ort zum andern treibt! Mit welcher herzerschütternden Gewalt mag sich das Heimweh so manchen Auswanderers bemächtigen, der unzufrieden mit den Zuständen im deutschen Vaterlande sich in das Gewühl volkreicher Städte, oder in die Urwälder der neuen Welt verloren und keine Aussicht mehr zur Rückkehr hat!

O laßt es uns, Brüder, mit freudigem Dank erkennen, daß wir, wie wir hier sind, ein Heimathland haben, das uns den Schutz einer wohlgeordneten bürgerlichen Verfassung, Raum für unsre Wirksamkeit, die Freuden traulicher Geselligkeit und reiche Mittel zur Befriedigung für Geist und Herz gewährt! Laßt es uns schätzen und lieben, aber auch durch gesetzlichen Wandel und treue Erfüllung unserer Bürgerpflichten zeigen, daß wir desselben werth sind, und uns auch nach dieser Seite hin als echte Maurer erweisen!

2.

Den Meisten unter uns ist auch noch eine zweite engere Heimath beschieden: Die Heimath der Familie — mögen wir derselben nun als Hausväter vorstehen, oder als Söhne angehören. — Familie! — Ein Wort von hoher Bedeutung! Denn im Bereiche derselben spinnt sich ein mehr oder minder ansehnlicher Theil unseres zeitlichen Daseins und Wirkens, unserer Leiden und Freuden ab; hier treten unsere guten wie unsere schlimmen Eigenschaften am unverhohlensten zu Tage. Hier sind uns Aufgaben vorbehalten, die über unsern moralischen Werth, wie über das Wohl und Wehe Anderer mit merklichem Gewicht entscheiden! — O, daß doch Jeder dies erwägen möchte, dem in solchem Verhältnisse zu stehen vergönnt ist! Und doch, wie wird es gemeiniglich damit so leichtfertig genommen! Wie ist für Viele die Familie nur Nebensache, ein Anhängsel ihrer vor allem geltenden eigenen Persönlichkeit; wie wird sie tausenderlei andern Dingen, die vorübergehend größern Reiz für solche Egoisten haben, so ungebührlich nachgesetzt! Wie treiben sich Manche so rücksichtslos da draußen in der Welt umher, statt daß sie sich im eigenen Hause recht einheimisch machten! Wie wird, was noch mehr zu beklagen ist, das Heiligthum des häuslichen Heerdes so oft durch Zwietracht und allerlei unordentliches Wesen, durch Ausbrüche roher Leidenschaft, durch unvernünftige oder boshafte Worte und Handlungen entweiht und solchergestalt die Stätte, wo Sicherheit, Friede und Freude wohnen sollte, durch eigene Schuld der Aufenthalt des Mißmuths, des Jammers und Elends!

Wenden wir uns ab, meine Brüder, von diesem traurigen Bilde! Forschen wir lieber darnach, was wohl dazu gehören möge, daß unser Haus zu einer echten und beglückenden Heimath für uns und unsere Angehörigen werde! Da wird sich's zunächst zeigen, daß es auf Gottesfurcht und Rechtschaffenheit begründet sein müsse! Sodann aber gehört auch dazu ein liebreiches Zusammenhalten und Zusammenwirken! Jedem Einzelnen muß das Wohl desselben am Herzen liegen; jedes Einzelne muß sich der guten Eigenschaften befleißigen, welche ein friedliches und ersprießliches Zusammenleben erfordert, und namentlich muß der Hausvater selbst allen Uebrigen darin mit gutem Beispiele vorangehen! Ein warmes Herz, rührige Hand, verständiger Sinn, das ist es, wodurch das Glück einer Familie erbaut wird! Bei alle dem dürfen wir freilich auch nicht vergessen, daß nirgendwo auf dieser Welt vollkommene Zustände zu finden sind. — Auch die häusliche Heimath hat ihre eigenthümlichen Plagen und Widerwärtigkeiten. Man lebt da enger zusammengerückt mit Menschen, die so gut als wir selbst ihre Schwächen und Mängel haben und unsere Geduld in Anspruch nehmen; mit Menschen, die so gut wie wir mancherlei Leiden und Uebelständen ausgesetzt sind, welche unserer Theilnahme, unserer aufopfernden Hülfeleistung bedürfen; es bricht wohl auch Noth und Sorge herein, die nur mit ungewöhnlicher Anstrengung oder schwerer Resignation zu überwinden sind! Ist aber nur überhaupt das häusliche Zusammenleben, so wie es sein sollte, beschaffen, dann wird jedes Einzelne auch mit Rath und That bereit sein, dem drohenden Uebel zu begegnen, oder das Unvermeidliche durch desto innigeres liebreiches Zusammenhalten erträglicher zu gestalten. Was den Einzellebenden bald zu Boden drückt, wird mit vereinter Kraft hier überwunden, wo jedes auf das andere sich stützen kann.

Und diese beglückende, starke und wahrhafte Eintracht, worauf beruht sie? Hauptsächlich darauf: daß Jedes seine Ansprüche an das Andere mäßigt, daß es aus freiem Wohlwollen, da wo es nöthig ist, einiges von seinen Neigungen und Rechten aufzugeben bereit ist, daß Jedes den Spruch beherziget: „Thun, was ihr wünscht, daß Andere auch thun sollen!" — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, vor der Unart zu mancher Hausväter zu warnen, die alle verdrießlichen Eindrücke, welche ihnen im Laufe des Tages von außenher zukommen, an den Ihrigen auslassen, oder innerhalb ihrer vier Wände sich jeder Rücksicht auf gefällige Sitte entledigt glauben; gebieterisch verlangen, daß alles auch im Einzelnen gerade so, wie sie es für gut halten, geschehen, und jedes der Angehörigen die-

Digitized by Google

selben Neigungen und Ansichten haben soll, wie sie selbst! — Gemüthliches und ersprießliches Zusammenleben kann nur da bestehen, wo man die Freiheit der Angehörigen nicht ungebührlich beschränkt, wo innerhalb der bestehenden Grenzen jedem Einzelnen die naturgemäße Entfaltung und Bewegung seiner Persönlichkeit vergönnt wird, und wo überhaupt Wohlwollen und Gerechtigkeit, nicht Eigenwille den Herrscherstab führt. In solchem Sinne, o Maurer, baut Euer Haus, damit es für Euch immer mehr zur wahren Heimath werde!

3.

Dem rechtschaffenen Maurer steht nebenbei noch eine weitere Heimath offen im großen über alle Welttheile verbreiteten Maurerbund und in der Loge. Ueberall wo er mit wackern Brüdern zusammentrifft, wo im rechten Geiste gearbeitet wird, ob fern, ob nahe, auch unter weit entlegenen Himmelsstrichen, findet er da eine Heimath, findet er Gelegenheit, den Bau zu betreiben, der ihm am Herzen liegt, und hat Aussicht, seiner Segnungen theilhaftig zu werden! Freilich ist es die Loge, welche ihm das Alles in noch reicherem Maße darzubieten vermag!

O wie wohl ist es uns um's Herz, wenn wir nach der Unruhe eines geschäftsvollen Tages hier eintreten in diese freundlichen und friedlichen Räume und uns da umgeben sehen von Brüdern, die uns alle wohlbekannt und unserer Achtung und Liebe werth sind; wo wir unsere zeitlichen Kümmernisse und Sorgen für Augenblicke vergessen und uns eines bessern und würdigern Zustandes erfreuen können; wo dem ermatteten Herzen neuer Aufschwung, dem verlangenden Geiste neue Nahrung dargeboten wird und nicht selten ein Strahl von höherm Lichte die Seele berührt! — Freilich kann hier nur von einer solchen Loge die Rede sein, die das Prädicat einer gerechten und vollkommenen Loge in der That verdient, in welcher der Geist des Bundes lebt und waltet, — in einer Loge, welche mit der Zulassung neuer Glieder vorsichtig und nicht in solchem Grade überfüllt ist, daß sie eher ein gemischtes Publikum, als eine Familiengemeinschaft vorstellt; in einer Loge, die gewissenhaft unmittelbar auf die Förderung des heiligen Baues ihre Thätigkeit verwendet und ihre Aufmerksamkeit nicht in gleichgültige Nebensachen zerstreut, nicht Kräfte und Mittel an Dinge verwendet, die in der Außenwelt eben so gut, als durch sie geschehen können! Aber eben so wird nur derjenige Bruder die Vortheile und Segnungen derselben im vollen Maße genießen können, der überhaupt Verlangen nach etwas Besserm und Höherm in sich trägt, der sich in Liebe und Treue zur Loge und zu den Brüdern hält und Willens ist, sich das Gute, was er hier hört und sieht, zu eigen zu machen und allen Ernstes in demselben weiter zu kommen strebt.

4.

Die letzte aber, die wichtigste Heimath ist für uns Alle die Heimath in unserm Innern selbst! Sie bleibt uns zugesichert, ob wir auch, weit hinausgeschleudert in die Fremde, umherirrten; ob wir vereinsamt, Heerd und Familie entbehrend, unser Leben hinbringen müßten. Sie ist für Jeden vorhanden, der Mensch mag sich um sie bekümmern oder nicht. — Ach, daß dies letztere doch bei so Vielen der Fall ist! daß ihrer so Viele überall, nur bei sich selbst nicht zu Hause sind, daß ihrer so Viele sich lieber zu Knechten des äußeren vergänglichen Wesens erniedrigen, als, wie sie könnten, Könige und Herren im angestammten Eigenthum zu sein! Daß so Viele den fruchtbaren Boden für eigenes und fremdes Glück, der ihnen dargeboten ist, vernachlässigen, die schönsten Anlagen des Geistes und des Herzens, die ihnen der Schöpfer mit auf die Welt gegeben hat, verkümmern, und statt ihrer auf derselben Stätte die Dornen und Disteln böser Lüste, übler Gewohnheiten, verderblicher Leidenschaften aufkommen lassen, so daß das also entweihte Heiligthum ein immerwährender Aufenthalt von Unruhe, Mißvergnügen und Unseligkeiten für sie wird! — Es ist das, geliebte Brüder, keineswegs als eine gelegentliche Phrase zu nehmen, vielmehr als volle, wenn freilich traurige Wahrheit! Wir dürfen uns nur umschauen unter den Menschen gewöhnlichen Schlages, wie sie sich so willkührlich und thöricht ins Eitle, Mannigfaltige zerstreuen, die nirgendwo als in dem wohlbeschaffenen Innern zu finden ist! Den äußern Zuständen, dem vergänglichen Leibe wird alle Sorgfalt zugewandt: das, was der unsterblichen Seele frommt, bleibt unberücksichtigt! — Sorge für deine Seele! — O, daß wir Alle, wie wir hier sind, diesen Zuruf heute am Beginne eines neuen Erdenjahres aufs neue ernstlich zu Herzen nähmen, daß wir aufrichtig darauf bedacht wären, bei uns selbst immer mehr heimisch zu werden, daß wir je mehr und mehr an uns selbst erfahren möchten, was es für eine Lust ist, gemüthlich bei uns selbst zu Hause zu sein, dort Alles, so weit als möglich, in guter Ordnung zu finden, uns an Einsicht und Fertigkeit zum Guten von einer Zeit zur andern weiter vorgerückt zu sehen. Mag man uns dann auch in der Welt verkennen oder übersehen: wenn uns nur hier das Zeugniß eines guten Gewissens begegnet; mag

Digitized by Google

der Himmel draußen zeitweilig mit düstern, drohenden Wolken verhängt sein, wenn es nur hier in unserm Innern hell und freundlich aussieht; mögen sich Stürme um uns her erheben, wenn wir nur hier wohlgedeckt sind; möge uns die Lieblosigkeit der Welt noch so frostig anhauchen: wenn es nur am warmen innern Leben nicht gebricht! — Und wenn wir andrerseits uns noch so vieles Guten und Angenehmen, das uns auf unserm Lebenswege begegnet, zu erfreuen haben, so werden wir doch gerne dem Worte des Dichters beipflichten:

„Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt,
Und froher kehr' ich, hab ich es gemustert,
Zu meinem schönern Eigenthum zurück."

Gesegnet sei uns jede Stunde, die uns in dieser unserer nächsten innersten Heimath zu verweilen vergönnt ist, wo wir in stillem Sinnen den Frieden schmecken, den die Welt nicht geben kann! —

Bei alle dem steht es aber fest, und müssen wir es einmal uns andre gewahr werden, daß wir hienieden Alle nur Fremdlinge sind und keine bleibende Stätte haben! Ein tiefes unauslöschliches Gefühl, Nachdenken und Offenbarung weisen uns auf eine schönere, ewig bleibende Heimath hin, die jenseits der Gräber unser harrt! — O laßt uns, theure Brüder, dort hinaufblicken, so oft uns diese Welt mit allen ihren Schätzen und Freuden recht merklich unbefriedigt läßt, so oft die Unvollkommenheit aller irdischen Dinge ernstlicher als gewöhnlich vor unserer Seele nahe tritt!

Auch das eben begonnene Jahr wird in seinem Verlaufe für Manchen unter uns vielleicht schwere Verhängnisse, Leiden und Sorgen mit sich führen! Möge er dann in solchem Anblick zur bessern Heimath Trost und Stärkung finden! — Derjenige aber, dem das Glück lächelt, möge derselben nicht minder gedenken, damit ihn die Erde mit ihren vergänglichen Gaben und Freuden nicht allzusehr zu sich herabziehe! — So laßt uns denn, theure Brüder, mit Muth und Freudigkeit der Zukunft aufs neue entgegengehen und uns bestreben, durch Gesinnung und Wandel der seligen Heimath, die uns dort von ferne winkt, immer würdiger zu werden! Segen mit Ihnen Allen! Segen mit unserer Loge und dem Bunde!

Freimaurerei in Massachusetts.

(Nach Mitchell's History of Freemasonry and mas. Digest. etc. Marietta, Georgia, 1858.)

(Schluß.)

Diese Brüder befinden sich gerade in derselben Lage, wie jener junge Mann, der darauf bestand, es sei das Beste, das Getreide an dem einen Ende des Sackes und einen Stein an dem andern zu tragen, anstatt das Getreide zu theilen, blos „weil sein Vater es so gemacht hatte." Während in Massachusetts Viele mit günstigen Blicken auf die vorgeschlagene Vereinigung der beiden Großlogen sahen, gab es in jeder dieser Körper Einige, welche sich dagegen setzten, indem sie behaupteten, daß die Anderen in die alten Gebräuche des Ordens Neuerungen gebracht hätten; und so ward auf eine Zeit lang der Bruch größer, der Zwiespalt tiefer. Aber im Januar 1783 wurde die ganze Angelegenheit vor die neue Großloge gebracht, nachdem St. Johns Großloge deren Aufmerksamkeit darauf gelenkt und zum Handeln aufgefordert hatte. Es scheint, daß St. Johns Großloge aufstellte, die neue Großloge könnte durch die Großloge von Schottland gesetzmäßig errichtet worden sein, aber deren Wiederbelebung nach dem Tode ihres Großmeisters sei ungesetzlich und ohne Beispiel und es sei deshalb ihre Pflicht, sich aufzulösen und unbedingt unter das regelmäßige Oberhaupt zu stellen. Um diesem Vorwurfe zu begegnen, ernannte die neue Großloge einen Ausschuß, der am 24. Juni in folgender Weise berichtete:

„Der Ausschuß, welcher zur Prüfung des Betragens jener Brüder, die auf Grund der früheren Organisation an diesem Platze die Gewalt und Rechte einer Großloge angenommen haben, und zur Vergleichung der Autorität und Jurisdiction derselben mit der Gewalt irgend einer anderen alten maurerischen Institution an gleichem Orte, niedergesetzt worden, legt als Resultat seiner Thätigkeit folgende Punkte vor:

„Da die von der Großloge von Schottland unserem verstorbenen Großmeister Joseph Warren verliehene Vollmacht mit ihm erloschen war und in Folge dessen auch sein Deputirter, der durch ihn ernannt war, nicht mehr existirte, sahen sich die Brüder ohne Oberhaupt und ohne einen einzigen Großbeamten; es war klar, daß nicht nur die Großloge, sondern auch alle die ihr untergeordneten Logen ihre Versammlungen einstellen, die Brüder sich zerstreuen, die Dürftigen

Digitized by Google

ohne Unterstützung bleiben, die Brüderschaft dahinsiechen und alte Maurerei in diesem Theile der Erde zu Grabe gehen mußte."

„In Folge einer von den vorigen Großbeamten an die Meister und Aufseher aller regelmäßigen Logen ergangenen Aufforderung wurde eine Versammlung gehalten, um über die Mittel zur Aufrechthaltung des brüderlichen Verkehrs zu berathen.

„Nachdem das politische Oberhaupt dieses Landes die Verbindung zwischen den Einwohnern dieser Staaten und des Landes, aus welchem die Großloge ursprünglich ihre Vollmacht erhalten, zerstört hatte, und weil die Principien der Brüderschaft den Genossen derselben Unterwerfung unter die Befehle der öffentlichen Gewalt des Landes, in welchem sie wohnen, auferlegen, haben die Brüder von dem Wahlrechte Gebrauch gemacht, einen Großmeister und Großbeamte gewählt und eine Großloge mit unabhängiger Macht und Rechtspflege errichtet, gegründet auf die in den Constitutionen alter Maurerei ausgesprochenen Principien."

„Der Nutzen und Einfluß der Brüderschaft ist unter ihrer Gerichtsbarkeit durch den blühenden Zustand von vierzehn durch sie errichteten Logen in ausgedehnterer Weise und kürzerer Zeit gefördert worden, als durch die frühere Großloge, die nur drei Dispensationen in gleichem Zeitraume ertheilte.

„Die Geschichte unseres Bundes zeigt uns, daß in England zwei von einander unabhängige Großlogen bestehen, in Schottland ebenfalls eine solche, und daß die Großloge und ihr Großmeister in Irland von England und Schottland unabhängig sind."

„Es leuchtet ein, daß die Autorität einiger dieser Großlogen aus willkürlicher Annahme entsprungen ist; im entgegengesetzten Falle würden sie das Oberhaupt, von welchem sie die Autorität ableiten, anerkennen."

„Der Ausschuß ist daher der Ansicht, daß die Maßregeln der gegenwärtigen Großloge durch die klare Nothwendigkeit geboten, auf die höchste Vernunft gegründet und durch Beispiele anerkannter Geltung gerechtfertigt waren."

Dieser Bericht wurde gebilligt, Beschlüsse, ihm entsprechend, wurden gefaßt, und so endete die Angelegenheit für den Augenblick.

Im Jahre 1787 wurde abermals für Vereinigung der zwei Großlogen in den beiden Körpern agitirt; wir haben jedoch keinen Nachweis darüber, daß Beschlüsse, welche sich darauf bezogen, gefaßt worden sind.

Im December 1791 ernannte die neue Großloge einen Ausschuß, um sich mit den Beamten der St. Johns Großloge über eine vollständige Vereinigung im Staate Massachusetts in Verhandlungen zu setzen.

Am 5. März 1792 erstattete der Ausschuß Bericht und legte eine Constitution, Nebengesetze und Vereinigungs-Artikel, wie sie von St. Johns Großloge bereits angenommen waren, vor; dieselben wurden verlesen, einer aufmerksamen Prüfung von Seite der Großloge unterzogen und endlich einstimmig genehmigt.

Am 19. Juni traten die zwei Großlogen in Folge vorher getroffener Anordnungen zusammen, wählten einstimmig John Cutler zum Großmeister der Vereinigten Großloge und faßten unter anderen folgenden Beschluß:

„Diese Großloge, auf die angegebene Weise organisirt, soll für immer unter dem Namen: Große Loge der sehr alten und ehrbaren Gesellschaft freier und angenommener Maurer für das Gemeinwesen von Massachusetts, bekannt sein." —

So wurden langbestandene Vorurtheile und Gehässigkeiten glücklich entfernt und Frieden und Eintracht dem Orden nicht nur in Massachusetts, sondern auch, soweit die ursprünglichen Behörden untergeordnete Logen in der Umgebung geschaffen hatten, wiedergegeben. Wir hören heutigen Tages viel von der glorreichen Vereinigung der zwei Großlogen in England im Jahre 1813 sprechen, und nicht selten wird diese Vereinigung den Großen Logen der Vereinigten Staaten als Beispiel vorgehalten, während der Vereinigung in Massachusetts nie gedacht wird. Unsere Meinung in Betreff dieser Angelegenheit mag von der aller anderen maurerischen Schriftsteller abweichen; sie ist jedoch nichts desweniger wohl begründet. Wir haben nie geglaubt, daß die Große Loge von England es ihrer eigenen Würde oder der maurerischen Ehre schuldig war, mit der Großen Loge der alten Maurer von London einen Vergleich abzuschließen und sich zu einigen. Wir läugnen, daß die letztere jemals eine gesetzliche Organisation gewesen. Sie war in einem Geist der Empörung gezeugt und, nur um die Rachsucht zu befriedigen, im Widerspruch mit jeder Lehre des Ordens. Sie war ursprünglich aus einer bunten Masse von Schwärmern und Abtrünnigen, die sich losgesagt hatten, weil sie nicht herrschen konnten, und aus einer gesetzlosen Bande ausgestoßener, suspendirter und unregelmäßiger Maurer zusammengefügt. So ins Leben gerufen und von

Digitized by Google

solchen Motiven getrieben, suchten diese Leute nicht das Wohl des Ordens, sondern nur Vortheil und Haß aller Anderen gegen die Organisation zu wecken, welche viele von ihnen selbst mit gebildet und unter der sie eine Zeit lang friedlich gelebt hatten. Sie waren nicht damit zufrieden, die Große Loge von England in England oder London populär zu machen, sondern sie suchten, die freundschaftlichen Beziehungen derselben zu allen fremden Oberbehörden zu zerstören; und als es ihnen gelang, den dritten Herzog von Athol dazu zu bewegen, sich der abtrünnigen Gesellschaft der Ruhestörer anzunehmen, erreichten sie nur zu gut ihre schlimmen Absichten. Denn mit diesem hervorragenden Adeligen an der Spitze wurde ihnen in Schottland und Irland geglaubt, wenn sie die Großloge von England beschuldigten, daß sie aus neuen Maurern bestehe und Neuerungen in die alte Zunftmaurerei einführe; man glaubte ihnen, daß sie die wahren Verbreiter des ächten, alten Rituales seien. Ist anzunehmen, daß die Großloge von England jemals ihre Thore zur Aufnahme dieser Ueberläufer geöffnet haben würde, wenn es ihnen nicht gelungen wäre, um sich die Männer von edler Geburt, die Mächtigen, die Einflußreichen zu schaaren? Wir behaupten ohne Zögern, sie hätte es nicht gethan; sie würde vielleicht ihre Thore offen gehalten haben, sie wieder aufzunehmen, wenn sie unter Anerkennung ihres Irrthums und unter dem Versprechen künftigen Gehorsams sich genaht hätten. Wenn dieses Verfahren Recht, wenn es der einzig richtige Weg in den ersten Stadien des Aufstandes gewesen war, so blieb es auch der einzige richtige Weg für alle Zeit, und wenn auch alle hervorragende Männer des Reiches mit den Ruhestörern sich vereinigt hätten.

Und haben wir nicht die üblen Folgen der Vereinigung von 1813 fühlen müssen? Wir sagen: Ja! und in mancher Beziehung haben wir dadurch für immer zu leiden. Die Große Loge von England war bis 1813 nur aus solchen Mitgliedern zusammengesetzt gewesen, welche durch die Gebräuche des Ordens dazu bestimmt waren; aber, um den Ruhm einer „glorreichen Vereinigung“ zu erudten, verglich sich diese Großloge mit einer unächten Körperschaft und ließ als Mitglieder eine Klasse von Leuten zu, die nicht Repräsentanten einer Loge und deshalb für ihre Stimmen in der Großloge unverantwortlich waren. Wir meinen, wie sich von selbst versteht, die Altmeister. Das ist aber nicht das einzige Uebel, welches aus der Vereinigung von 1813 entstand. Wir behaupten, daß das von der Großloge von England dadurch, daß sie sich mit Abtrünnigen auf Eine Stufe stellte und zum Zwecke einer Vereinigung mit einer von ihr als ungesetzmäßig bezeichneten Körperschaft Principien opferte, gegebene Beispiel Unzufriedene und Aemtersäger verleitet hat und verleiten wird, in die Fußtapfen der Ruhestörer von England zu treten, in der sicheren Erwartung, daß der Tag kommen werde, an dem die richtige, die gesetzmäßige Oberbehörde mit ihnen auf halbem Wege zusammentreffen und sich zu einer „glorreichen Vereinigung“ herbeilassen wird, durch welche die Führer des Aufstandes gerechtfertigt, ja zu großen Männern gemacht werden. Wir könnten auf mehr, als Einen Fall in den Vereinigten Staaten hinweisen, von dem wir volle Ursache haben zu glauben, daß der Aufruhr ursprünglich durch Aemtersucht und durch Streben nach Gewalt herbeigeführt worden.

Wir haben das Alles gesagt, um der Ansicht entgegenzutreten, als könnten Rebellen immer als Dictatoren sich benehmen, anstatt zu bitten, und um den Gegensatz zwischen der Vereinigung der zwei Großlogen in England und in Massachusetts hervorzuheben.

Es ist wahr, daß in dem letzteren Falle der Widerstand aus falscher Auffassung der durch St. Johns Großloge gelehrten Rituale, oder noch wahrscheinlicher, aus dem nicht beneidenswerthen Namen (neue Maurerei,) welcher der Mutter der St. Johns Großloge gegeben worden, hervorgegangen war. Wir gestehen zu, daß die, welche St. Andrewslogen unter Autorität von Schottland ins Leben riefen, unrecht und, wie wir wissen, aus falschen Motiven handelten; aber man muß nicht vergessen, daß die Brüder in Massachusetts mit dem Scheine des Rechts sagen konnten, die Große Loge von Schottland habe ebenso, wie die von England, die Befugniß gehabt, untergeordnete Logen auf diesem Continent zu errichten. Und obgleich wir das Recht läugnen, die Großloge von Schottland um Besetzung eines Landstriches zu bitten, der schon von England eingenommen war, so sehen wir doch ebensogut ein, daß, nachdem die neue Großloge durch Ernennung des Br. Warren zum Großmeister organisirt war, die zwei Oberbehörden in ihrer gegenseitigen Beziehung eine viel gleichartigere Stellung einnahmen, als die beiden Großlogen von England. St. Johns Großloge hat der neuen nie vorgeworfen, daß sie aus suspendirten oder ausgestoßenen Maurern bestehe; im Gegentheil, es war bekannt, daß sie aus guten und treuen Männern, die in ihrem maurerischen Eifer und in ihrem Verlangen, die Principien der Freimaurerei nach allen Seiten hin

Digitized by Google

zu verbreiten, mit Jedem den Vergleich aushielten, zusammengesetzt war. Solche Männer konnten ihre Mißhelligkeiten ausgleichen, weil es ohne Aufopferung von Principien geschehen konnte. Eine Vereinigung fand mit Recht zwischen diesen Großlogen statt, weil nur Wenige, wenn es ja solche gab, ihnen verwerfen konnten, eine unächte Körperschaft zu sein. Und diese Vereinigung war in der That eine glorreiche, weil jede Großloge die Ehrenstellen ihrer Aemter und die Vorurtheile und Parteiansichten ihrer Mitglieder zum Opfer brachte, um die Eintracht und das Wohl des Ganzen zu fördern. Jede Großloge hätte ihre Organisation aufrecht erhalten und fortsetzen können; denn keine andere Großloge würde sie für falsch erklärt haben. Aber da sie einsahen, daß das Wohl der Gemeinschaft eine vereinigte Anstrengung erforderte, hatten sie die Großmuth, dieser inneren Stimme Gehör zu schenken — und wir segnen ihr Andenken mit Dankbarkeit. Durch diese Bemerkungen wollen wir keineswegs Ein Jota von dem Tadel zurücknehmen, welcher der Großloge von Schottland gebührt, weil sie einen Feuerbrand nach Boston geworfen und den übrigen einen Weg gezeigt hat, der die Freimaurerei in den Colonien in Mißachtung zu bringen im Stande war. Als Beweis dafür, daß die Großloge von Schottland nicht ohne Ueberlegung handelte, sondern daß es ihre Absicht war, die neue Großloge gegen die alte zu hetzen, muß angenommen werden, daß sie die Jurisdiction der neuen über Nordamerika ausdehnte, sobald sie erfahren hatte, daß St. Johns Großloge Töchter in weiterer Entfernung, als hundert Meilen, errichtet hatte.

Von der Vereinigung an hat die Großloge von Massachusetts geradeaus ihren Weg verfolgt, ohne nach rechts oder links zu blicken, ohne Nebenpfade einzuschlagen, ohne neue Bahnen zur Ueberflügelung ihrer Schwestern zu versuchen; nur das Wohl und Bestehen des Ordens unverrückt im Auge ist sie ein Stern im Osten geworden, die weisen Männer dieses Continents zum wahren Ziele maurerischen Friedens und Ruhmes zu leiten.

Wir könnten manche interessante Ereignisse, die seit der Vereinigung in jenem Staate vorkamen, aufführen, aber das ist kaum nöthig, da der allgemeine Fortschritt und die günstige Entwicklung der Freimaurerei in den Vereinigten Staaten seit der Revolution eine ins Einzelne gehende Geschichte irgend einer Großloge uninteressant macht; denn die Geschichte Einer ist die Geschichte Aller, und alle sind in erfreulicher Weise vorangekommen. Der wenigen Unterbrechungen, welche in gewissen Landestheilen die Werkleute gehindert haben, werden wir am geeigneten Platze gedenken.

Es ist uns nicht bekannt, daß der Friede und die Eintracht der Großloge von Massachusetts je in ernstlicher Weise beeinträchtigt worden ist. Wir sind der Ansicht, daß von der Vereinigung oder vielleicht von dem Tage an, als der Grundstein zu dem Staatshause unter Oberaufsicht Sr. Excellenz Samuel Adams durch die Großloge gelegt wurde, (25. Nov. 1795), die Freimaurerei einen Grund in jenem Staate gewann, der dem Zahne der Zeit und allen Gegnern erfolgreichen Widerstand zu leisten bestimmt ist.

Ja! Massachusetts hat mehr gethan, als der Bundeslade nur eine Ruhe- und Heimathsstätte zu bereiten. Die Macht des Beispiels ist von jeher von großem Einflusse auf das menschliche Herz gewesen, und es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, daß die weisen und heilsamen Maßregeln, welche schon frühe von jenem Theile der Brüderschaft ergriffen wurden, auf lange Zeit eine wohlthätige Wirkung auf alle Logen dieses Landes ausübten. Zu einer Zeit, als andere Großlogen durch den Sturm umhergeworfen und mit völligem Untergange bedroht waren, hatten sie nur auf die Mutter der amerikanischen Maurerei wie auf ein Licht zu blicken, das sie über die Untiefen und den Flugsand menschlicher Schwäche hinweg sicher in den Hafen des Friedens brachte. Wir verehren Massachusetts als die umsichtige und kluge Mutter der Freimaurerei in diesem Lande. Als Maurer sowohl, wie auch als amerikanische Bürger müssen wir stolz sein auf Massachusetts und auf seine edlen Söhne, die ersten Bürger Bostons, der Geburtsstätte unserer Unabhängigkeit. —

Aus dem Logenleben.

Leipzig. In der am 7. Febr. gehaltenen Wahlversammlung der Loge Balduin zur Linde wurde Br. Marbach abermals zum Meister v. St. gewählt. Die Brüder Apollo's, welche zu gleicher Zeit eine Meisterloge hielten, zogen nach Schluß ihrer Arbeit unter Vorantritt ihres Meisters Lucius zu den beim Brudermahl ver-

Digitized by Google

sammelten Brüdern Balduins, um diesen ihre freudige Theilnahme zu bezeigen und ihre Glückwünsche darzubringen. Leider trafen sie den Br. Marbach nicht mehr anwesend; an seiner Stelle sprach Br. Schletter Worte des Dankes.

Altenburg. Neue Logenbeamte: Br. v. Broke, Meister v. St.; Br. Back I., dep. Meister; Br. J. Wagner, 1. Vorsteher; Br. Krause, 2. Vorsteher; Br. Findeisen, Logensecretär; Br. Glaß, Redner; Br. Höfler, corresp. Secretär; Br. Gnüchtel, Schatzmeister; Br. O. Lingke, Ceremonienmeister; B. Reichardt, Musikdirector; Br. Flemming, Armenpfleger; Br. Braun, Schaffner; Br. Schulze und Kaiser, Stewards.

Lessing über das Geheimniß.

Ich kenn ein drollig Volk, mit mir kennt es die Welt,
Das schon seit manchen Jahren
Die Neugier auf der Folter hält,
Und dennoch kann sie nichts erfahren.
Hör auf, leichtgläubge Schaar, sie forschend zu umschlingen!
Hör auf, mit Ernst in sie zu dringen!
Wer kein Geheimniß hat, kann leicht den Mund verschließen.
Das Gift der Plauderei ist, nichts zu plaudern wissen.
Und wissen sie auch was, so kann mein Mährchen lehren,
Daß oft Geheimnisse uns nichts Geheimes lehren,
Und man zuletzt wohl spricht: „War das der Mühe werth,
Daß ihr es mir gesagt und ichs von euch begehrt?“

Neujahrslied.

Singw.: Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Wie eilen an uns wunderbar
Dahin die schnellen Stunden!
Wie dehnt sich vor uns aus ein Jahr! —
Und sieh, bald ist's verschwunden!
Du thronest über Raum und Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Herr, unser Gott und Vater!

Wie bald verwelken und verblühn
Die blüthenreichsten Kränze!
Wie schnell die Farben all' vergrühn,
Die uns entzückt im Lenze!
Wohl dem, der in der Jahre Flucht
In Glaub' und Lieb' und Hoffnung sucht
Dich, Herr, der ewig pranget!

Laßt uns bewähren immerdar
Unwandelbare Treue!
Ihr wollen weihn im neuen Jahr
Wir jeden Tag auf's neue!
Treu sei der Liebe Herzensbund,
Treu sei des Glaubens Felsengrund,
Treu sei der Hoffnung Anker.

O füll' mit Deiner Wahrheit Licht,
Das ewig währt, die Seelen,
Daß wir zu Deinem Reiche nicht
Den rechten Weg verfehlen!
Was ewig währt, das nur hat Werth.
Wohl dem, den Dy. o Herr. gelehrt,
Das Ewige zu suchen.

Br. **M. Zille.**

Buchhändlerische Ankündigungen.

Alte und neue Bundesgrüße

von

Br. Lucius,

Meister v. St. der Loge Apollo zu Leipzig ꝛc.

Eleg. in engl. Leinwand geb. Pr. Rthlr. 1.

Sandkörner.

Maurerische Aufsätze, Vorträge und Dichtungen

von

Br. Moritz Zille.

Handschrift für Brüder.

Broch. Pr. Rthlr. 1.

Anderson.

Ein Johannis-Festspiel

in drei Aufzügen

von

Br. Moritz Zille.

Broch. Pr. ¼ Thlr.

Leipzig. **Heinrich Weinedel.**

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 10 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Der Spaziergang.

(Fortsetzung.)

F. Was aber hältst Du von den übrigen Anstalten, die außer der Kirche den Menschen sittlich, und aesthetisch zu bilden suchen, wie die Maurerei, für Künste und Wissenschaften, für Bildung und Wohlstand aller Art?

R. Ich tadle sie nicht. Ich erkenne recht gern, wieviel sie zur Beförderung der Humanität beitragen. Aber dennoch sind es grade die Wissenschaften und Künste, die oft den schlagendsten Beweis führen, daß die Maurerei nothwendig ist als Läuterungsmittel. Sieh, es ist nicht zu leugnen, daß die alte Kunst und namentlich die griechische es prächtig verstand, die idealen Seiten des Lebens zu ergreifen, und sie als reizende Gemälde zur Nacheiferung vorzuhalten. Freilich darf man ihre Kunstwerke nicht blos vom sinnlichen Standpunkte auffassen, man muß den Geist fühlen, der in ihnen wohnte, sonst sieht man in der Statur eben nur die Statur. Alles so wohl was Kunst und Wissenschaft betrifft, läuft bei den Griechen auf Cultur der reinen Menschheit hinaus, und hierin sagt Herder, müssen wir alle Griechen werden, oder wir bleiben Barbaren. Trägt denn nun etwa unsere Kunst und Wissenschaft jederzeit das Siegel jener griechischen Liebe zum Ideal der Menschheit an sich? Ich mag die Gegenwart nicht schmähen, aber ich muß auf diese Frage mit Nein! antworten. Wie oft treiben sich unsre Wissenschaften in kleinlichen pedantischen Dingen herum; wie oft verketzern sich ihre Anhänger wegen unnützer Wortklaubereien; wie oft rauben unsre Wissenschaften der Religion ihrer Einfachheit und Erhabenheit durch klügelnde Deutungen; wie oft untergraben sie in den Gemüthern die Frische des wahren Menschenthums, durch ein verschobenes verknöchertes Gelehrtenthum; und wie nöthig, nein wie heilend und rettend bist du dann, du Quell der Maurerei; in dir laben und erquicken sich die Menschen wieder so, daß sie freier und gesünder zur religiösen Heimath und zu ihrem wissenschaftlichen Beruf zurückkehren.

F. Was Du von den Wissenschaften sagst, mag wohl nicht ganz unwahr sein. Sie sind wohlthätige Arme des menschlichen Geistes; aber er kann auch damit viel sündigen, und wie die Wissenschaft der früheren Jahrhunderte sich am Christenthum versündigt hat, indem sie statt seinem Humanitätsbestrebungen zu dienen, einen philosophischen und bombastischen Schleier über dasselbe warf, das sahen wir schon neulich. Aber laß mir nur die Kunst der heutigen Zeit unangefochten, ich glaube sie steht bedeutend höher, als die der Alten, schon weil sie viel höhern Ideen dient als jene, und weil auch die Fortschritte in der Ausführung bedeutend sich gehoben haben.

R. Also glaubst Du, daß unsre heutigen Künste immer nach dem Aufbau einer edlen Menschheit streben, auch dann wenn sie sich blos damit beschäftigen, sinnlichen Kitzel dem Ohr und Auge zu gewähren; wenn sie mit flachen Wort- und Tongebilden die Menschheit geistlos machen, und sie herabwürdigen; wenn sie sich zu Maschinen des Gewinnes und Eigennutzes machen lassen? Da kann ich Dir freilich nicht beistimmen. Und die allerdings fast bis auf den Gipfelpunkt hinausgedrängte Fertigkeit, Leichtigkeit, Ueberschwänglichkeit, was führt sie an der Hand? Dünkel, Prahlerei, falsche Selbstzufriedenheit. O wenn ich so im Stillen die Ausartung unsrer Künste mir überlege, so denke ich immer an Herders ernstes Wort, welches leider heut zu Tage an Wahrheit nur zugenommen hat: „Unsere Humaniora sind ausgeartet; Künste und Wissenschaften, die den angebornen Stolz, die freche Anmaaßung, das blinde Vorurtheil, die Unvernunft und Unsittlichkeit stärken, verschleiern, schmücken, beschönen, sollte man brutalisirende Künste und Wissenschaften nennen, werth von Sclaven getrieben zu werden, damit auf ihnen die menschliche Thierheit ruhe."

F. Wenn ich auch den Verfall der Kunst zugeben wollte, sehe ich doch nicht ein, wie da die Maurerei helfen soll?

Digitized by Google

R. Nun höre darauf zuerst ein Wort eines großen maurerischen Forschers: „Die Kunst, als ganzer harmonisch gebildeter Mensch im Geiste der Menschheit zu leben, halte ich für die erste und schönste unter allen menschlichen Künsten; für die erste, weil sie das erste Wesen in der sichtbaren Schöpfung, den Menschen bildet; für die schönste, weil der in seinem ganzen Wesen harmonisch vollendete Mensch das schönste Wesen der uns erkennbaren Welt ist. Auch diese Kunst kann so wie jede nur im geselligen Fleiße gedeihen. Ein ihr gewidmeter, auf Achtung gegründeter, in Liebe erhaltener und belebter Bund, erscheint mir für die Gegenwart und die ganze Zukunft als der wesentlichste gesellige Verein zur Vollendung der Menschheit auf Erden.“ Nach diesen Worten ist also die maurerische Kunst die erste, welche über alle andre die Oberhoheit führen muß. Wenn sich die Menschen alle von ihr leiten lassen, so wird ihr Geist von Tage zu Tage menschlicher, liebenswürdiger werden; und dann werden auch die besondern Künste, welche ja eine Blüthe dieses Geistes sind, dieselben Eigenschaften erlangen. Sieh die maurerische Kunst ist eine Naturkunst, sie macht großmüthig und aufrichtig; während die Schulkünste stolz und grausam machen, und Zerrbilder der menschlichen Natur geben. Eine Naturkunst, wie die unsrige, ist dem Zeitgeist nicht unterworfen, sie hält treu am Wahren und Schönen, während die Schulkünste oft den Götzen der Zeit huldigen. Ists nicht so?

F. Ohne Zweifel!

R. Aber ich könnte Dir auch nachweisen, wie die Maurerei auf die Künste dadurch Einfluß übt, daß sie dieselben gradezu in den Bereich ihrer Wirksamkeit zieht; doch davon ein ander Mal; jetzt hast Du wohl einsehen lernen, daß der Engel der Maurerei von uns keinen Schritt weichen darf; daß sie die Sünden der Cultur wieder gut machen, und uns so leiten muß, daß wir unsere wahre sittliche Bestimmung nach allen Seiten hin erreichen. Aber sieh, hier scheint ein Schulfest zu sein. Hier ist Leben, schauen wir ein Weilchen zu!

Die beiden Freunde betraten jetzt eine grüne Wiese hinter dem Dorfe. Der Lehrer des Ortes war hier mit seinen Kindern, um dieselben zu vergnügen, zu erheitern. Auch theilnehmende Väter und Mütter waren genug zugegen. Alles eilte jetzt an den Ort, wo einige Turnübungen vorgenommen werden sollten. Fromnhold und Reinhard gingen mit.

R. Sieh, wie munter das kleine Völkchen sich bewegt! Das geht wie ein Schlag; Keiner der Schüler vermag dem allgemeinen Zug der Hände und Füße zu widerstehen. Ob sich das wohl auch unter wenigen, in kleinen Kreisen, in der Familie so herstellen ließe?

F. Durchaus nicht. Hier, wo so viele zu gleicher Arbeit aneinander gereiht sind, folgt Alles freier und williger dem Commando. Wie ein electrischer Funke geht hier der Wille von Kopf zu Kopf!

R. Wohl. Solche Schulfeste gefallen mir recht. Sie bilden vielmehr vor fürs Leben als der Unterricht selbst. Und ich möchte mein Kind gern in eine Schule bringen, die lebenskräftig erzöge.

F. Ja wenns nur solche gäbe. Man beherzigt noch nicht genug Montesquieu's Wort: „Die neuen Erzieher suchen den Schulweg ebener zu machen; sie dürften ihn nur für die Jugend zu ihrer praktischen Bestimmung gerade ziehen.“ Wir brauchen Schulen, die das Kind, so zu sagen, in das Leben versetzen, ihm ein treues Abbild davon schon jung in die Seele hauchen, und es ausrüsten mit allen praktischen Eigenschaften, die das Leben fordert. Leben wird nur durch Leben geweckt!

R. Wohl wahr! Doch laß uns weiter gehen, sonst verräthst Du mir noch selbst die größten Geheimnisse der Freimaurerei!

F. So nahe lägen die?

R. Wie das Gute dem Menschen immer nahe liegt.

F. Ich ahne Deine Gedanken; Du meinst die Loge sei ein Uebungsverein, die Seele zu beherrschen, zu regiren; wie eine Schule durch ein Abbild des Lebens wirken soll, so wirkt die Loge dadurch, daß sie den Menschen in die moralische Weltordnung hinein versetzt, daß sie ihn begeistert (wie man ja überhaupt durch das Anschauen eines schönen Bildes begeistert wird) die Stützen der moralischen Weltordnung aufzubauen, christliche Weisheit, Liebe, Vertrauen.

R. Du sprichst christliche Weisheit und Liebe. Hast recht. Denn das Christliche ist das wahrhaft Humane; und in jedem Humanen ist Christenthum. Sagt doch sehr richtig Johannes Müller: „Die christliche Religion wird Alles überleben, weil sie mehr oder weniger in allem Guten und alles Gute in ihr ist.“ Die Maurerei ist nicht neben, sie ist im Christenthum; denn das Abbild der moralischen Weltordnung, welches sie aufstellt, ist durchdrungen von ächt christlichem Geiste! Wie nothwendig ist ein solches Abbild für die schwache Mensch-

Digitized by Google

heit! „Durch blose Lehren, sagt Zschokke, von Kanzeln, Katheedern und Schaubühnen, durch blose Philosophien, durch Lobreden auf Natürlichkeit und Wahrheit wird nichts gethan. Ihr redet, philosophirt und schreibt immerdar, und die Lehrer bleiben selbst immerdar, wie sie sind, und die Schüler werden nicht anders. Darum ists gut, daß Einzelne die Urbilder des Bessern in die Wirklichkeit des Lebens hinausführen." Die Aufgabe der Maurerei ist, solche Urbilder zu nähren, zu erhalten; dazu gehört freilich, daß jedes Glied einer Loge seine Pflicht thue, daß jeder so handle, daß er nicht durch seine Reden, Handlungen einen Mißton ins Ganze trage. Daher sollten Alle, die sich nicht ergriffen fühlen von dem Strom der reinen Liebe, von dem Bilde einer höhern moralischen Weltordnung, wieder austreten, damit sie nicht das Heiligthum lästern.

F. Du hast mich erschüttert!

R. Möge auf die Erschütterung Deines Herzens auch die Fruchtbarkeit folgen; d. h. mögest Du jetzt einsehen, daß die Maurerei nicht überflüssig, nicht vergeblich ist. Wie viel sie seit Jahrhunderten neben Kirche und Staat für Aufklärung, Humanität, Toleranz ꝛc. gethan hat, gestehen selbst ihre Feinde ein. Ich behaupte aber gerade zu, daß es keinen geselligen Verein weiter giebt, der so vieles reine Gute, hörst Du, reine Gute gestiftet hätte; doch darüber ein ander Mal.

F. Da Du von dem Gutesstiften der Maurerei sprichst, fällt mir ein, daß man sie da und dort einen Wohlthätigkeitsverein nennen hört. Als solcher scheint sie mir freilich wieder überflüssig, weil wir Armenvereine und Gesellschaften genug haben, die reichlich aufspenden; weil übrigens auch Jeder für sich Gelegenheit genug hat, die Tugend der Wohlthätigkeit zu üben.

R. Nun ja, ihre höchste und wichtigste Aufgabe ist das eben nicht; und man sagt, daß die Maurerei diesen Zweck von sich selbst angegeben habe, als sie in Frankreich aus politischen Gründen aufgehoben werden sollte. Die Betrachtung des Bundes als Wohlthätigkeitsanstalt ward seine Rettung. Aber da es immer genug Seufzer der Armuth giebt, da einer Verbindung Wohlwollender die Sorge für das Elend besser und sicherer gelingt, so wird das Spenden von Liebesgaben immer ein schöner Juwel in der Krone der Maurerei bleiben; zumal da die Maurer nicht wie die profane Welt geben. Weißt Du wie sie geben?

F. Sie sammeln und geben wie andre Gesellschaften.

R. Nein! Sie vergessen, daß sie geben. Verstehst Du das? Sie sehen im Elende des Bruders einen Mißton, der zu der schönen Harmonie des Menschenglückes nicht paßt. Ihn zu lösen, zur Ehre des allmächtigen Baumeisters der Welten und seines erhabnen Sohnes, der die Liebe gepredigt, ist den Maurern kein Opfer, keine Last, sondern eine Freude, ein Glück. Dabei kennen sie keinen Stolz; sie setzen sich nicht über den Empfänger, sie sehen nicht vornehm bemitleidend auf ihn herab, wie Tausende von Gebern, sie geben das Herz mit, wenn sie geben. Daher rechnen sie auch nie auf Dank, ja sie verbieten sich denselben. Ihr Grundsatz ist: „Der war nicht werth das Nützliche zu thun, der klagt, daß er es Undankbaren that." Das größte Glück, der Maurer ist, wenn sie hören und sehen, wie ihre Saaten gedeihen und blühen.

F. Ich frage Dich, ob wohl alle Maurer so geben?

R. Sie müssen, wenn sie nicht freveln wollen. Die Gabe, die ein Maurer mit Unzufriedenheit, oder aus andern Gründen, die nichts mit den genannten gemein haben, ist eine Sünde am Menschheitsbunde, und an der eignen Seele. Das wissen die Maurer recht gut; und viele Logenbrüder werden von ihrem eignen Gewissen deshalb Nichtmaurer genannt.

F. Traurig, wenn das Gewissen so schlägt. Ich dächte, überhaupt könnte Einem, der sich als Nichtmaurer fühlt, die Loge gar nicht mehr angenehm sein, wenn er auch mit übertünchten Floskeln sein armseliges Logenleben fortfristet. Die Symbole, welche, wie Du gesagt, laut genug reden, müßten zu strengen Richtern für ihn werden. Aber dabei fällt mir ein, daß mein Bekannter die ganze Maurerei ein Spiel nannte, und Spiele zerstreuen mehr, als daß sie den Geist der Menschen auf sich selbst richten sollen.

R. Durch den Vorwurf des Spiels haben die Feinde die Maurerei nur mit der schönsten Glorie umgeben. Zwar will ich ganz absehen von dem Worte Leibnitzens: „Die Menschen pflegen im Scherz sinnreicher zu sein als im Ernst;" aber auf dem Unterschied zwischen den weltlichen Spielen und dem sogenannten freimaurerischen Spiel muß ich Dich aufmerksam machen. Die Spiele der Welt sind in der Regel sehr einfach, und selbst die witzigsten und feinsten ermüden die Menschen mit der Zeit; was muß das für ein Spiel

Digitized by Google

sein, welches den größten Denkern aller Zeiten Stoff genug gab für ihren Scharfsinn, für ihren kühnen Gedankenflug; welches noch jetzt nach Jahrhunderten immer neue Wahrheiten zur Enthüllung bringt. Die Spiele der Welt machen mitunter mißmuthig, finster, leidenschaftlich, was muß das für ein Spiel sein, welches dem Menschen alle Sorge von der Stirn streicht, aber auch die Leidenschaften zähmt; die Spiele der Welt machen Tausende arm und bringen sie an den Rand des Abgrundes; was muß das für ein Spiel sein, welches so reich macht, daß aus den Augen der Spieler nur selige Zufriedenheit und stilles Glück uns anlacht! —

F. O fahre nicht fort, Freund, ich bin davon überzeugt, daß der Ausdruck „Spiel" wohl ungerecht und voreilig ist. Aber noch habe ich etwas auf dem Herzen. Oft habe ich reden hören und auch gelesen, daß das Liebste den Freimaurern ihre Tafellogen wären. „Komm Brüderlein, wir wollen uns amüsiren!" so sprächen sie zu einander, und nun ließen sie den Leib ihren Gott sein, und vergäßen recht gern, was es eigentlich heiße, ein Maurer sein. Und sei dem auch nicht so, wozu diese Tafellogen; Heiterkeit ist auch in andern Gesellschaften möglich, und obwohl ich die Tafellogen der Freimaurer nicht kenne, es läuft doch Alles auf gewöhnliche Toaste, Lieder ꝛc. hinaus.

R. Wenn ich nicht Freimaurer wäre, würde ich solchen Vorwürfen gegenüber auflodern. Aber so erinnere ich mich dabei eines unsrer schönsten Herzensgeheimnisse, und bleibe heiter, wie Du siehst. Vor allen Dingen muß ich Dich darauf hinweisen, daß bei den Vergnügungen der profanen Welt sehr oft böse Dämonen lauren, die oft genug auch die Versammlungen sprengen und in die süßen Becher Gift gießen. Ich meine damit die Empfindlichkeit, den Stolz, Streit und andre Leidenschaften, die oft bei dem Feuer des Weines auch in Flammen geräthen. Wenn es nun ein Mahl gäbe, wobei diese Störungen zur Unmöglichkeit gehörten, wobei Mäßigkeit, Friedlichkeit und Eintracht die Würze geben: meinst Du nicht, daß solch ein Mahl auch seinen gewaltigen Einfluß äußere, daß es zu einer günstigen Saat werden könne. „Arbeit ist das Essen!" haben unsre Feinde gesagt, aber ich halte ihnen den Ausspruch eines unsrer unsterblichen Schriftsteller zuerst vor: „Alle sittliche Cultur fängt mit dem Essen an!" So unsinnig wie das klingt, so viel Wahrheit liegt darin. Wer hier beim Genusse seiner Speise Anstand, Sitte, Mäßigkeit, Dankbarkeit, Mitgefühl mit der Armuth gelernt hat, der wird auch die übrigen Stufen des menschlichen Geistes leichter durchwandern. Aber von diesem allen sehe ich gern ab, und komme auf unser Geheimniß zurück. Ich möchte dirs gern verrathen, wenn ich nur könnte. Aber andeuten will ich es Dir, so wie man etwa auf einen entfernten Stern hinweist. Sieh, wir Maurer empfinden eine Sehnsucht in uns, aus jeder Gabe des Schöpfers, die er zum Aufbau der Menschheit gab, den Kern, d. h. seine wahre Bestimmung herauszufinden. So suchen wir auch den rechten Stern und Kern der Freude zu entdecken, der uns auf den Punkt hinweist wo sie Manifestation des erhabnen Weltplanes ist. Wir suchen die Seiten der Freude herauszufinden, wo sie Tugend, wo sie Magnet, wo sie Prüfstein, Medicin wird. Wie, das läßt sich so leicht nicht sagen; die Sprache müßte betteln gehen, wollte ich den Verräther spielen.

F. Man sagt immer, daß dasjenige, was man nicht ausdrücken könne, auch ohne Sinn sein müsse; und neulich nannte die Maurerei Einer im Scherz eine vergoldete hohle Nuß, mit der die Kinder spielten und sich einbildeten, sie sei voll.

R. Das ist ganz das Gerede der Leute, die mit ihren alltäglichen Gefühle so die gemeine Heerstraße des Lebens hinwandern, daß sie höhere und bessere Gefühle nicht ahnen, geschweige glauben. Das Höchste wird zuletzt doch nur gefühlt, so wie auf hohen Bergen der Aether so dünn wird, daß der Schall aufhört. Die herrlichsten Gedanken werden am besten in Symbole eingeschlossen; denn viele verlieren an Frische, sobald sie durch den Canal der Sprache gehen. Wer die rechten Gefühle zum Liebesmahle mitbringt, bei dem werden in der Stille Tugenden keimen, von denen sich der rohe Mensch nichts träumen läßt.

F. Wahr ist es, daß in jeder Freude ein Etwas liegt, was der Pöbel vergißt und wegwirft, was aber der Weise zu benutzen versteht, was ihn dem Urbild der Liebe und Weisheit näher bringt, so daß er zuletzt über der Freude die Freude vergißt, und glücklich ist im Anschauen der Gefühle, welche sie ihm schuf. Dadurch eben unterscheidet sich das thierische Genießen vom ächt menschlichen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 11. — März. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die harmonische Entwicklung der Geisteskräfte. Von Br. Kern in Gohlis. — Aus dem Logenleben (Grimmitschau. Zittau. Reisse. Geelar. Florida. Canada. — Weihelied. Von Br. Höfig in Görlitz. — Statistische Nachrichten.

Die harmonische Entwicklung der Geisteskräfte oder das Verhältniß der Pädagogik zur Psychiatrie.*)

Von Br. Kern in Gohlis (Vorsteher einer Heilanstalt für Blödsinnige.)

Den in der neueren Zeit gründlicher und sachgemäßer angestellten statistischen Erhebungen zufolge haben sich bezüglich der Geisteskranken überraschend hohe Zahlenverhältnisse herausgestellt; dennoch bleibt die Frage offen, ob in der Gegenwart psychische Erkrankungen gegen frühere Zeiten wirklich im Steigen begriffen, oder ob es nicht einestheils der wissenschaftlicher durchgeführten statistischen Erörterungen und andertheils der größeren Fürsorge, welche jetzt im allgemeinen den Seelengestörten zu Theil wird, beizumessen sei, daß zur Zeit erst das wahre Zahlenverhältniß erkannt wird. Als Thatsache aber dürfte es wohl feststehen, daß in der Gegenwart solche psychische Krankheitsformen häufiger auftreten, welche eine tiefe Erschütterung, wo nicht totale Zerrüttung der körperlichen und geistigen Natur des Erkrankten voraussetzen, und ebenso liegt es in der Erfahrung, daß sonst einfache Formen von Seelenstörungen in der Neuzeit häufig einen überraschend rapiden Verlauf nehmen und nach kurzer Dauer in unheilbaren Blödsinn übergehen.

Wenn wir nun sehen, wie sich im concreten Falle der Wahnsinn bezüglich seines Inhaltes dem individuellen, sowohl intellectuellen als moralischen Bildungsstande accommodirt, wie er durch die herrschenden Zeitideen motivirt, bald als religiöser, bald als politischer Wahnsinn auftritt, oder sonst durch den allgemeinen Culturzustand characterisirt wird, so dürfen wir wohl auch erwarten, für besagten physischen und psychischen Schwächezustand in dem einen oder dem andern der erwähnten Momente einen nachweisbaren Grund zu finden, und ich will versuchen, ihn in der ersten Erziehung des Menschen nachzuweisen, sofern diese einerseits das Spiegelbild des allgemeinen Culturzustandes ist und andererseits wiederum als die Basis jeder Fortentwicklung des Menschengeschlechtes betrachtet werden muß, indem sie das künftige körperliche und geistige Sein und Leben des Einzelnen wesentlich bestimmt.

Nichts Fertiges wird dem Menschen in geistiger

*) „Harmonische Entwicklung der Geisteskräfte" ist eine Forderung, welche sich aus dem Geiste der Maurerei von selbst für die Erziehungslehre ergiebt. In diesem Geiste ist der nachfolgende Aufsatz abgefaßt, und zwar von einem auf dem Gebiete der Seelenheilkunde thatsächlich und thatkräftig bewährten Bruder. D. R.

Digitized by Google

Beziehung angeboten, sondern nur die Möglichkeit seiner Entwicklung; der Gang dieser Entwicklung und der Grad der zu erreichenden Bildung hängt ab:

1) von der Organisation des Körpers als dem Träger der geistigen Manifestation. Die Organisation des Leiblichen aber ist in ihrer Wesenheit ein Erbtheil der Erzeuger, deren Individualität sich hier ebenso überträgt, wie bezüglich der ursprünglichen Kräftigkeit in psychischer Hinsicht;

2) kommen die allgemeinen Culturzustände, wie die herrschenden Zeitrichtungen in Betracht, unter deren Einfluß die geistige Entwicklung vor sich geht;

3) endlich sind die Familienverhältnisse, in denen der Mensch geboren wird, hoch anzuschlagen, denn immerhin ist ein Kind glücklich zu preisen, welches in einer Lebenssphäre das Licht der Welt erblickt, wo ihm zweckmäßige leibliche Pflege zu Theil wird, wo ihm mit der Muttermilch geistige Anregung, geistige Nahrung geboten ist; denn nicht durch sich selbst entfaltet sich das geistige Leben, nicht durch sich selbst wird der Mensch zum Menschen, sondern er will dazu erzogen sein.

Die Erziehung erscheint uns nun als Erziehung durch die umgebende Natur, als eine absichtliche Erziehung durch die schon gebildete Vernunft und als Erziehung durch die Schicksale, welche in der Hand Gottes liegen.

Die ersten Eindrücke, welche das Kind in sich aufnimmt, woran sich sein geistiges Wesen entzündet, sind sinnliche Wahrnehmungen; daher sehen wir auch geistige Einfalt, Beschränktheit und Stumpfsinn da, wo die nächste Umgebung des Kindes eine einförmige, beschränkte, ärmliche ist; geistig frisches Leben aber gedeiht nur in einem an- und erregenden Anschauungskreis.

Der Weg jedoch, welchen die Natur zur Erziehung des Menschen einschlägt, ist ein langsamer und unsicherer, denn die anregenden Momente, welche sie darbietet, kommen nicht immer zum Kinde, auch nicht immer zur rechten Zeit, und das Kind vermag nicht das ihm Förderliche selbständig aufzusuchen; es muß vielmehr die schon gebildete Vernunft vermittelnd auftreten. Die Eltern nun sind die natürlichen Pfleger, Erzieher und Lehrer ihrer Kinder; sie repräsentiren die gebildete Vernunft, und so soll denn auch die Familie und deren Umgebung die Welt des Kindes sein, in welcher es alles findet, was seine erste physische und psychische Bildung zu fördern im Stande ist. Die sinnige Mutter, welche ihren hohen Beruf erkannt hat, bringt dem Kinde Natur- und Kunstprodukte zur Anschauung; das Glänzende wie das Bewegliche zieht seine Aufmerksamkeit auf sich und veranlaßt es zu Gegenwirkungen, das ältere Geschwister führt das jüngere in seine Spiele, in sein geistiges Leben ein; kurz mit der allgemeinen Pflege und Entwicklung des Körpers gehen Uebungen der Sinne, Weckung und Kräftigung der geistigen Vermögen Hand in Hand.

Die socialen Verhältnisse haben die Schule und damit eine Schulpädagogik geschaffen, deren Aufgabe es sein soll, nach wissenschaftlichen Grundsätzen die weitere körperliche und geistige Ausbildung des heranwachsenden Kindes zu leiten, nachdem dasselbe nach beiden Richtungen hin die ersten Stadien im Elternhause zurückgelegt hat oder doch zurückgelegt haben sollte, weshalb man auch von einem schulpflichtigen Alter spricht, welches in das sechste oder siebente Lebensjahr, demnach in ein Alter fällt, wo das Kind bereits im Elternhause den Grund zu seiner weitern Entwicklung gelegt haben kann, so daß die Schule weiterhin eben nur zu ordnen, zu vervollständigen und auszubauen hat.

Prüfen wir die erziehlichen Bestrebungen, wie solche in der Gegenwart hervorgetreten, so müssen wir leider eingestehen, daß weder die Pädagogik des Hauses, noch die der Schule den Anforderungen entspricht, welche gestellt werden müssen, sobald man die Heranbildung eines an Körper und Geist gesunden und kräftigen Geschlechts verlangt. Die häusliche Erziehung bei der arbeitenden Klasse ist in den meisten Fällen gleich Null, die Eltern gehen dem Verdienste nach und überlassen die hülfsbedürftigen Kinder sich selbst, oder übergeben sie Bewahranstalten zur Pflege und Erziehung, wo solche von edlen Menschenfreunden gegründet sind, welche Anstalten ein Segen für die Menschheit zu werden versprechen, sobald sie nicht zu Schulen werden, in denen das unterrichtende Spiel dem spielenden Unterrichte weichen muß, wo selbst drei- und vierjährige Kinder Stunden lang zum Stillsitzen genöthigt werden, um heilige Geschichten anzuhören und wohl auch nachzuerzählen, wodurch allein die Phantasie krankhaft erregt und weiterhin ein scheinbar religiöses Gefühl erschlichen wird, welches später einem herzinnigen und fruchtbaren Erfassen unserer heiligen Religion hinderlich in den Weg tritt. Schlimmer sind die Kinder besserer Stände daran, denn auch bei diesen hat die Mutter oft keine Zeit, sie werden unter der Leitung unverständiger Wärterinnen in einem besondern Departement, „Kinderstube" genannt, gehalten oder auch einer durch zwei bis dreimonatliche Studien zur Lehrerin dressirten, mit der Welt zerfallenen Demoiselle übergeben, welche oft um so gesuchter ist, je erbärmlicher sie die deutsche Sprache tractirt.

Man werfe nun einen Blick in eine solche vom

Digitized by Google

Mutterauge nicht bewachte Kinderstube und man wird die größte Vernachlässigung finden; hier hängt die Wärterin ihren eigenen Träumereien nach und die Kinder sind sich so recht selbst überlassen und allen Gefahren preisgegeben; frisches, freies Spiel, das die Glieder stärkt, den Geist weckt, das Gemüth veredelt und erheitert, wird dort kaum geduldet; still sitzen müssen die Kinder, sich vorschriftsmäßig drehen und wenden, sich in Form der Sprache einen Wörtervorrath und schöne Redensarten aneignen, und die Eltern sind nicht selten höchst erfreut, wenn die Armen in dieser Weise Fortschritte machen, indem sie übersehen, daß ihre Kinder nicht Worte, sondern Wörter ohne Begriffe besitzen, daß die schönen Reden nicht Ausdruck von Gedanken, sondern inhaltslose Phrasen sind; die Getäuschten übersehen, daß ihre Kinder so recht systematisch angeleitet werden, sich mit leeren begriffslosen Formen zu begnügen und weniger nach Wesen und Inhalt zu fragen. Weiterhin wollen die Eltern nur Liebes und Gutes auch in moralischer Hinsicht von ihren Kleinen hören und diese Freude wird ihnen, sobald sie einmal die Kinderstube betreten; denn die Pflegerin lobt das Verhalten, ist mit Allem zufrieden, obgleich vielleicht kaum einige Minuten zuvor der heftigste Auftritt zwischen der Wärterin und dem maßlos leidenschaftlichen Kinde stattgefunden hat. Die Wärterin muß sich ja im Bewußtsein ihrer Fehler und Schwächen, wo nicht Vergehen der Verschwiegenheit der heranwachsenden Kinder versichern, und so saugen die Armen neben den Fehlern der Unordnung, Trägheit und Raschhaftigkeit ihrer Pflegerinnen auch noch das Gift der Lüge ein, fallen nicht selten dem Laster der Selbstbefleckung anheim durch Vernachlässigung oder selbst dazu durch raffinirte Bonnen verführt.

Hat das Kind nun unter so ungünstigen Verhältnissen seine erste Lebenszeit bis zum fünften oder sechsten Jahre zurückgelegt, so glaubt man keine Zeit mehr verlieren zu dürfen, demselben einen geordneten Unterricht ertheilen zu lassen; denn es soll ja etwas Tüchtiges aus dem Kinde werden und hat es ja nach den wiederholten Ausssprüchen der Umgebung Beweise seiner außerordentlichen geistigen Befähigung gegeben. Nun kommt das Kind zur Schule, am liebsten wählen Wohlhabendere oft nur aus dem Gruude Privatanstalten, damit ihr Kind mit denen anderer Stände ja nicht in Berührung kommen möge. An gedankenloses Wortgepränge, an Stillsitzen bereits gewöhnt, fügt es sich, 5—6 Stunden im Schulzimmer zu verweilen. Ja das Kind fühlt sich sogar wohl in seiner neuen Umgebung, weiß doch der Lehrer, oder sollte sich dessen immer klar bewußt sein, daß er bei seinen Kindern kaum etwas Reelles voraussetzen darf, im Gegentheil froh sein muß, wenn ihm nicht ein in jeder Beziehung verzogenes Kind zugeführt wird. Darum hat auch sein Unterricht damit zu beginnen, die Sinne des Kindes zu entwickeln, seine Aufmerksamkeit zu wecken und ihm klare Anschauungen zuzuführen. Gern würde die Schule auf dem Wege der Anschauung weiter gehen, das Kind zum selbstständigen Denken führen, den Willen kräftigen, das Gemüth veredeln, und die heutige wissenschaftliche Pädagogik ist ja dazu befähigt; sie hat sich die Fortschritte in der Erkenntniß des Menschen nach Leib und Seele zu eigen gemacht und versteht wohl, diese in ihren Theorien zu verwerthen. In ihrer praktischen Ausübung ist sie zur Kunst geworden: der Unterrichtsstoff wird zergliedert, bis in seine einfachsten Elemente zerlegt und dem Kinde mit Benutzung aller Hülfsmittel so dargereicht, daß selbst das unmöglich Erscheinende möglich gemacht und für die schwierigsten, dem jugendlichen Alter kaum angemessenen Gegenstände ein scheinbares Verständniß erzielt wird. Darum sehen wir auch, wie rasch das Kind hinwegeilt über die ersten Elemente, mechanische Fertigkeit im Lesen und Schreiben wird in Monaten erzielt, wo früher Jahre dazu gehörten. Aber dieser ruhige, den Geist wirklich fördernde Stufengang wird nicht lange inne gehalten.

Kaum hat das Kind einige Fortschritte in den Anfangsgründen gemacht, so soll rasch der Kreis des Wissens erweitert, das Kind in die Wissenschaft eingeführt werden. Können doch kaum die Eltern mit einiger Geduld die ruhige, aber sichere Entwicklung verfolgen. Der Ausruf: „Was, meinst Du, soll aus dem Kindlein werden“ ist nicht mehr Ausdruck des Vertrauens und der kindlichen Hingebung an eine höhere Führung, es ist ein Ausruf ängstlicher Sorge um die Zukunft. Darum sehen auch die Eltern oft Jahre lang dem Zeitpunkt mit Sorge entgegen, wo sich der Knabe für einen Lebensberuf bestimmen soll, ja sie gehen so weit, aus den ersten geistigen Regungen auf einen zu ergreifenden Lebensberuf zu schließen, sobald derselbe nur einige Chancen für sich hat, so schnell als möglich Geld, Ehre, Genuß zu erringen; nach dieser Richtung hin nun wird das Kind, der Knabe bearbeitet, den Schulstunden wird Privatunterricht zugefügt, die wenigen freien Stunden werden durch Schularbeiten in Anspruch genommen, ja um den gestellten Forderungen zu genügen, wird selbst der Schlaf geopfert. Die Schule läßt sich durch das Haus drängen, sie drängt und treibt die Kinder, der Knabe und selbst das Mädchen bleiben nicht frei, auch ihrer bemächtigt sich diese Hast, diese

Digitized by Google

Unruhe. Darum ist es auch keine seltene Erscheinung, den 7—8jährigen Knaben nicht mit den Anfangsgründen der vier Species, sondern schon mit den abstracten Lehrsätzen der Mathematik u. s. w. beschäftigt zu sehen. Die Leistungen können nicht rasch genug gesteigert werden, kein Zweig des Wissens darf auf dem Lectionsplan fehlen. Bei alle diesem aber vergißt man, daß der Mensch ein Dualismus ist, daß seine Lebenserscheinungen als physische und psychische auf das innigste mit einander verbunden und in ihrem freien Fluß von einander abhängig sind. Nur das Geistige im Menschen wird im Auge behalten, um die körperliche Entwicklung kümmert man sich kaum. Wie könnte man sonst dem noch in lebensvoller Entwicklung begriffenen Gehirne Anstrengungen zumuthen, denen nur der vollkommen entwickelte Mensch gewachsen ist, wie könnte man das Kind mit Arbeiten überhäufen und ihm jede Gelegenheit abschneiden zur Ausgleichung der mehr übererzeugten als innerlich angewachsenen leiblichen und geistigen Vermögen, wie könnte man selbst frisches, frohes und maßvolles Herumtummeln der Jugend für unanständig erklären und bald aus polizeilichen, bald aus ökonomischen Rücksichten dafür sorgen, daß sogar auf dem Lande kaum noch ein Spielplatz gefunden wird, wie auch da öffentliche Bäder, welche den Körper erfrischen und stärken, immer seltener werden?

In Folge dieser Nichtachtung der leiblichen Bedürfnisse ist die Erscheinung nicht selten, daß Kinder, welche anfangs die schönsten Hoffnungen erregten, körperlich und geistig erschlafft in ihrer Fortentwicklung einen Stillstand erleiden, oder wenigstens nur langsam fortschreiten, obgleich sie selbst durch Ehrgeiz getrieben, durch den Ehrgeiz und die Selbstsucht ihrer Eltern angespornt, auch die letzten Kräfte aufbieten, den einmal eingenommenen Standpunkt zu behaupten und weiterhin den gestellten Forderungen zu entsprechen. Und sind sie zu Jünglingen herangewachsen und haben sie sich einen Beruf gewählt, so ruft ihnen alles zu, und sie erkennen es auch bald genug selbst, welch hohe Anforderungen das Leben an jede Berufsgattung knüpft. Wenn früher die Gelehrtenschule als eigentliche Uebungsstätte ihre wesentlichste Aufgabe darin fand, eine formale Bildung zu begründen, die Seelenkräfte des jungen Menschen nach allen Seiten hin harmonisch zu entwickeln, zur Selbstthätigkeit und Selbständigkeit im Denken zu führen und weiterhin die Aneignung der zu den verschiedenen Fachstudien nöthigen Realien zum großen Theil den academischen Studien überließ, so haben sich seit Decennien die Verhältnisse geändert. Der Kreis des realen Wissens hat sich so erweitert, daß mit Ausschluß der Theologie fast kein anderes Fachstudium in dem gewohnten Triennium absolvirt werden kann. Denn um als Arzt, Philolog, Mathematiker u. s. w. den Anforderungen des Staates zu entsprechen, reichen kaum zwei Triennia aus, ja für Erstere ist bereits hier und da ein Quinquennium gesetzlich festgestellt. Und dennoch wird diese Zeit kaum ausreichen, den Anforderungen der Prüfungscommissionen entsprechen zu können, wenn nicht schon vor Beginn der academischen Studien nach einigen Richtungen hin reales Wissen zum Eigenthum des Studirenden geworden ist.

Aber nicht allein bei den Studirenden haben sich die Anforderungen der Jetztzeit in außerordentlicher Weise gesteigert, sondern alle Lebensverhältnisse haben daran Theil genommen; der Kaufmann, der Fabrikant, der Techniker hat sich ein umfangreiches, reales Wissen anzueignen. Letztere sind jedoch in soweit glücklicher daran, als für sie Fachschulen in das Leben gerufen worden sind, aus denen Unterrichtszweige ferngehalten werden, welche nicht in unmittelbarer Beziehung zu dem gewählten, speciellen Lebensberufe stehen. Immerhin aber erfordert es außerordentliche Anstrengung von Seiten des jungen Menschen, den Standpunkt zu erreichen, von welchem aus er hoffen kann, mit Glück weiterhin vorzuschreiten.

Die Zeit aber läßt sich nun mit ihren Forderungen nicht zurückhalten, es erscheint vielmehr nöthig, auf Mittel und Wege zu denken, welche dazu dienen, eine an Körper und Geist gesunde Jugend heranzubilden, welche die Kraft in sich hat, den fortschreitenden Zeitforderungen zu genügen, wobei wir zunächst wieder auf die erste, besonders auf die häusliche Erziehung kommen müssen. Sie darf nicht mehr eine Last, sie muß vielmehr die heiligste Lebensaufgabe der Eltern sein. Wie die Mutter das Kind an ihrer Brust nährt und dem Säugling das erste Lächeln abgewinnt, so soll ihr Auge fernerhin über dasselbe wachen, seine weitere körperliche Pflege leiten, ihm ein treuer Führer sein auf dem Wege seiner intellectuellen und moralischen Entwicklung, welche immer am glücklichsten vor sich geht in der Nähe der Eltern. Denn wo Miethlinge in Gegenwart der Kinder ihren Leidenschaften freien Lauf lassen und selbst schon Stürme in der friedenreichen Seele des Kindes erwecken, da lehrt die Elternliebe die Kindesnatur heilig halten, sie giebt Kraft zur Selbstbeherrschung, und wo das Kind nichts Unrechtes sieht, zieht auch der Zwiespalt nicht in sein Herz. Ueberhaupt ist die Kunst, das Unrechte und Fehlerhafte zu verhüten, in der Erziehung erfolgreicher, als die, bereits festgewurzelte Verirrungen zu verdrängen. Wird das Kind sorgfältig

Digitized by Google

leiblich gepflegt, werden seine Sinne im Gebrauche geübt, dann kann auch nach annähernder Ausbildung seines Gehirnes vom siebenten Lebensjahr an, der Schulunterricht mit ihm in einer Weise beginnen, welche weit entfernt ist von dem sogenannten spielenden Unterrichte, wodurch nur, eben weil er zu früh begimt, eine für die weitere Bildung nachtheilig wirkende Lauheit und Unaufmerksamkeit herbeigeführt und jedes ernste Streben beeinträchtigt wird, zumal man durch häufigen Wechsel des selbst auf ½ Stunden vertheilten Unterrichtsstoffes Ermüdung vorzubeugen glaubt, wodurch aber aus physiologischen Gründen das noch unentwickelte Gehirn gereizt und die Lust zu andauernder Arbeit geschwächt wird.

Nicht bei Allen aber schreitet die körperliche und geistige Entwickelung in gleichem Grade fort, bei dem Einen walten die körperlichen, bei dem Andern die geistigen Vermögen vor, was zu beachten für die Wahl eines Lebensberufes für die größte Wichtigkeit ist, von den Eltern und deren Stellvertretern aber so häufig verabsäumt wird, indem sie mehr bestimmend, als rathend und leitend zu Werke gehen und mehr den Augenblick und günstige Nebenumstände, als die körperliche und geistige Befähigung zu dem einen oder andern Lebensberuf berücksichtigen. Kommt nun späterhin ein junger Mann zu der Einsicht, daß er entweder dem gewählten Lebensberuf nicht gewachsen ist oder daß derselbe seinen Neigungen widerstreitet und gegen den er mit Widerwillen erfüllt wird, weil er ihm ohne Erfolg sein innerstes Lebensmark zum Opfer gebracht hat, so wird die Arbeit um so schwerer, sie gewährt ihm nicht innere Freude und es ist nicht selten der Fall, daß er Zerstreuung und Entschädigung in sinnlichen Genüssen sucht, wodurch er zwar auf Augenblicke betäubt, der Körper aber in einen noch mehr gereizten Zustand versetzt wird und längst vorbereitete Störungen in der geistigen Sphäre zur Erscheinung kommen. Bald bemächtigt sich des Menschen das lebhaftere Gefühl seiner Schwäche, das Verfehlte seines Strebens; Unzufriedenheit mit sich selbst und seinen Verhältnissen, mit seiner Umgebung erzeugt Schmerzgefühle, welche als die ersten Symptome einer Krankheit zu betrachten sind, gegen die zunächst in den Kaltwasserheilanstalten oder durch Verschlingen von ärztlich verordneten und nicht verordneten Arzneimitteln aller Art Hülfe gesucht wird, bis endlich die Harmonie der Seelenkräfte auf Grund des zerrütteten Körpers sich völlig auflöst, ein Zustand von Exaltationen eintritt, welche nach kurzer Dauer in die tiefste Depression, in unheilbaren Blödsinn übergeht, welche Formen von Seelenstörungen sich tagtäglich in Privat-, wie in öffentlichen Irrenanstalten häufen.

Dieses traurige Endresultat einer vernachlässigten und verkehrten Erziehung tritt aber nicht allein in den spätern Lebensjahren hervor, sondern es sind die Fälle heut zu Tage nicht selten, wo selbst im kindlichen Alter eine solche Reizbarkeit des Nervensystems mit abnormen psychischen Aeußerungen zur Erscheinung kommt, und gerade der Psychiatriker hat hinreichend Gelegenheit, Erfahrungen zu machen, wie häufig bei jugendlichen Geisteskranken die Ursachen zurückzuführen sind auf schädliche Einflüsse in der ersten Erziehung; und er wird sich oft genöthigt sehen, seine Behandlung damit zu beginnen, (oft auch zu einem glücklichen Resultate kommen,) daß er das Versäumte in der Erziehung nachholt, dem Verkehrten entgegentritt, mit einem Worte, die harmonische Entwickelung der Geisteskräfte anbahnt, nachdem der Körper gekräftigt und in seiner Entwickelung gefördert ist. —

Aus dem Logenleben.

Grimmitschau. Das hiesige maurerische Kränzchen besteht gegenwärtig aus 21 Brüdern und 1 dienenden Bruder; dasselbe hat von Seiten der Großen Landesloge von Sachsen Anerkennung erhalten und ist der Loge zu Plauen zur Beaufsichtigung überwiesen worden. Am Stiftungsfeste den 2. März werden sich Abgeordnete aus Plauen betheiligen und dem neuen Verhältnisse die Weihe geben.

Zittau. Der Meister v. St. der hiesigen Loge, Br. Küchenmeister, hat einen Ruf als Professor nach Tübingen erhalten und angenommen. Unsere Loge erleidet dadurch einen empfindlichen Verlust.

Neisse. Gern berichten wir Ihnen, daß in unserer Werkstätte wir fortgesetzt nach besten Kräften an dem erhabenen Tempelbaue thätig sind, daß unser Eifer für die gute Sache unsers Bundes unerschütterlich feststeht, und daß es uns gelungen ist, die ächte wirksame Lehre der freien Maurerei unter uns rege zu erhalten und so die herrlichen Zwecke der königlichen Kunst nach Möglichkeit zu fördern.

Dank dem Gr. B. a. W., bis jetzt ist unser Tempel von jenem flachen Indifferentismus, der die Welt durchzieht, unentweiht geblieben, unsere Logen-Versammlungen hat stets nur der Geist belebt, der den Denken-

Digitized by Google

den allein für die Dauer gewinnt und den Fühlenden zu ewiger Treue bindet. So ist es uns möglich geworden, das Heiligthum in unserm St. Johannis-Tempel nicht nur auf eine ihm würdige Art zu verschönern, sondern es ist dem gemeinsamen Streben auch gelungen, durch Begründung einer Delegation der leuchtenden St. Andreas-Loge Montana in Breslau unseren Schotten-Brüdern Gelegenheit zu geben, sich näher zu vereinigen und in den Kenntnissen und Lehren der verbesserten Grade mehr zu befestigen.

Nebst diesem Vorschreiten unserer Loge haben sich auch die Mitglieder derselben vermehrt und mit Ruhe und Befriedigung können wir unsere Blicke auf die einzelnen Glieder unserer Bruderkette richten, da Sie alle von jenem wahren Geiste der Maurerei beseelt und durchdrungen sind, der allein Kraft und Ausdauer giebt, um das große Ziel zu erreichen.

In der That bedarf der Orden aber auch williger, aufmerksamer und thätiger Arbeiter, besonders in einer Zeit wie die unsrige, wo im Leben nirgends Gefühlsrichtung, Gerechtigkeit zuerkannt wird, wo auf dem religiösen und politischen, auf dem intellectuellen und materiellen, auf dem wissenschaftlichen und gewerbthätigen Gebiete sich nur allein ewiges Drängen nach eitlem Genuß ausspricht! —

Genehmigen Sie, Hochwürdige, würdige und geliebte Brüder endlich noch die Versicherung unserer innigen Hochachtung und Bruderliebe, mit welcher wir uns Ihrem fortdauernden Wohlwollen angelegentlichst empfehlen als

Ihre
treu verbundenen Ordensbrüder

Die vollziehenden Beamten

Riebel, Logenmeister. — **v. Donat I.**, Abgeordneter Logenmeister.
Freiherr v. Handt, Erster Aufseher. — **Eberle**, Zweiter Aufseher.
Buckeden, Secretär.

(Aus dem Rundschreiben der Loge z. weißen Taube v. 24. Nov. 1858.)

Goslar, 16. Febr. In No. 1 des laufenden Jahrgangs der von Ihnen redigirten Freimaurerzeitung befindet sich Seite 8 ein Irrthum. Als Datum des 50jährigen Jubiläums unserer Bauhütte ist der 24. Juni d. J. angegeben,*) während sich aus den betreffenden Protokollen mit unzweifelhafter Gewißheit nachweisen läßt, daß die eigentliche Installation unserer Loge erst am 16. November 1809 erfolgt ist. Die vorläufigen Conferenzen in Betreff der Stiftung haben freilich schon im October 1808 begonnen, auch ist die Stiftungsurkunde von Seiten der damaligen Großloge in Cassel bereits um die zuletzt genannte Zeit ausgefertigt. Einem Beschlusse der Meisterschaft zufolge soll der 16. Nov. d. J. als Tag der Semisäcularfeier festgehalten werden, was sicherlich denjenigen auswärtigen Brüdern, die uns mit ihrer Gegenwart erfreuen wollen, ungleich angenehmer sein wird, als der Johannistag, an welchem doch jeder am liebsten der Arbeit seiner eigenen Bauhütte beiwohnen dürfte. **U. M.**

*) Es war dies geschehen nach der Angabe des „Freimaurerkalenders" von Br. H. Bretschneider. 1855—56. J.

Florida. Die Großloge dieses Staates hielt eine Versammlung am 12. Januar 1857 in der Stadt Talahassee, sie dauerte bis zum 17. desselben Monats. Br. Richard A. Shine war Großmeister und Br. John B. Taylor Großsecretär. Es waren 27 Logen, von welchen fünf unter Dispensation, vertreten; die ganze Zahl der Logen beträgt 32, worunter 3 unter Dispensation. Drei Logen erhielten Freibriefe, 2 erhielten Dispensationen und 1 Dispensation wurde verlängert. Die ganze Mitgliederzahl beträgt, so viel aus den Berichten zu ersehen ist, 1283.

Canada. Nachdem die neue unabhängige Großloge von Canada am 10. October 1855 in der Stadt Hamilton durch das Zusammentreten von 43 Logen, die früher größtentheils unter der Großloge von England gearbeitet hatten, errichtet worden war, hielt dieselbe am 9. Juli 1856 ihre erste jährliche Versammlung in Masonic Hall in der Stadt Hamilton. Gegenwärtig waren der Ehrw. Großmeister Br. Wilson, sowie alle Großbeamten, ferner 19 Pastmeister und die Repräsentanten von 32 Logen. Br. Brown wurde als Repräsentant der Großmeister von Vermont eingeführt und anerkannt.

Der Großmeister eröffnete die Versammlung mit einer gehaltvollen Ansprache, in welcher er die zeither gethanen Schritte bespricht. Er freut sich, den Brüdern die Mittheilung machen zu können, daß die Großloge von Irland der neuen Großloge von Canada die Bruderhand gereicht und sie anerkannt habe. Nicht so sei es mit der Großloge von England, von welcher eine definitive Nachricht noch nicht eingegangen. Die an 9 neue Logen ertheilten Dispensationen wurden bestätigt, und später allen Freibriefe gewährt. Die harte und ablehnende Sprache, welche die Großloge von

Digitized by Google

New-York und deren Großmeister B. Evans gegen sie führe, schreibt der Großmeister einem Circular zu, das, von den Beamten der englischen Provinzial-Großloge ausgegangen, die Verhältnisse und Verhandlungen dieser Großloge in einem falschen Lichte darstellt. —

Die Großloge schloß ihre Sitzung am Freitag den 11. Juli, nachdem noch die repräsentirten Logen — von 1 bis 39 — numerirt und die ganze Jurisdiction in 7 Districte mit eben so viel District-Deputy-Großmeistern getheilt worden war.

Zu Beamten wurden gewählt:

Br. W. Mercer Wilson, als Großmeister.
„ A. Bernard, Deputy-Großmeister.
„ W. Bellhouse, Groß-Schatzmeister.
„ John Osborn, Groß-Secretär.

Die Versamlung war sehr zahlreich besucht, und viele Brüder hatten eine Reise von mehr denn 600 Meilen nicht gescheut, um nur gegenwärtig sein zu können. Ueberhaupt machte sich die erfreuliche Erscheinung geltend, daß in der Maurerei ein ganz anderes freieres und regeres Leben eingetreten war, indem früher oft wegen Mangel eines Quorums die Provinzialloge nicht geöffnet werden konnte, und man erst da und dort hinlaufen mußte, um noch einige Brüder herbeizubringen, um die Aemter zu besetzen.

Es konnte nicht fehlen, daß durch die Nachlässigkeit und das hoffärtige Gebahren der Großloge von England, oder vielmehr des Großmeisters derselben, gegenüber den so oft und so dringend ausgesprochenen Bitten der Brüder, um bessere Berücksichtigung, auch unter den der Provinzial-Großloge noch treu gebliebenen Logen große Unzufriedenheit hervorbrachte, welche endlich die Ursache der gänzlichen Losreißung aller Logen unter englischem Register von der Großloge von England wurde.

Die Provinzial-Großloge von Canada West hielt eine Versammlung zu Toronto am 30. Juni 1857, auf welcher der Beschluß gefaßt wurde, ein Comité zu ernennen, welches die nöthigen Schritte mit einem von der Großloge von Canada aufgestellten ähnlichen Comité verabreden sollte, um eine vollkommene Vereinigung der Maurer in Canada zu Stande zu bringen. Diese Fusion kam jedoch leider bei der am 8. Juli 1857 wieder zusammengetretenen jährlichen Sitzung der Großloge von Canada nicht zu Stande, da das Comité der Provinzial-Großloge darauf bestand, als gleichberechtigter Körper mit der erstgenannten zu verhandeln, und die Errichtung einer „Vereinigten Großloge von Canada" vorschlug. Das Comité der Großloge von Canada verwies jedoch die Provinzialen auf den 8. Juli 1858, wo ihre jährliche Versammlung und sie als einzelne Logen, — nicht als ein Körper Zutritt erhalten sollten. Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen, die ProvinzialGroßloge versammelte sich am Mittwoch den 9. September 1857 in dem Logenzimmer der St. Andreas-Loge zu Toronto, die repräsentirten Logen gaben ihre Freibriefe an den vorsitzenden Provinzial-Großmeister Br. Ridout zurück und durch einstimmigen Beschluß wurde die zeitherige englische Provinzial-Großloge für erloschen und die neue „Ancient Grand Lodge of Free and accepted Masons of Canada" für constituirt erklärt. Auf Vorschlag des früheren Provinzial-Großmeisters wurde der Ehrw. Br. Sir Allan Napier Macnab, Baronet, als Großmeister ausgerufen und für einstimmig erwählt erklärt. Der neue Großmeister erklärte in seiner Ansprache, daß es seine größte Sorge sein werde, eine brüderliche Vereinigung mit England und der unabhängigen „Großloge von Canada" zu Stande zu bringen. Am nächsten Tage wurde der Ehrwürdige Br. Napier Macnab von dem Provinzial-Großmeister von Quebec und Three Rivers, Br. Harrington, dem man vorher den Rang eines Past-Großmeisters zuerkannt hatte, feierlich installirt. In diesem Act findet die amerikanisch-maurerische Presse und eine ziemliche Anzahl Großlogen eine Unregelmäßigkeit, da ein untergeordneter Beamter nicht einen höhern installiren könne, obgleich Br. Harrington erklärt hatte, daß er diese Handlung nicht als Provinzial-Großmeister von Quebec und Three Rivers verrichtet, sondern als der Deputirte des Großmeisters von England. Der Großmeister ernannte sodann den Ehrw. Br. Thomas Gibbs Ridout als seinen Deputirten, Br. S. D. Fowler als ersten, und Br. R. Leslie als zweiten Großaufseher; ferner Br. Jamieson als Groß-Schatzmeister und Br. F. Richardson als Groß-Sekretär. Diese Beamten wurden ebenfalls von Br. Harrington installirt, und die Sitzung mit einem Banquet geschlossen.

So bestehen nun in Canada zwei unabhängige Großlogen neben einander, was nach amerikanischen Ansichten von Großlogen-Jurisdiction ein ganz anomaler Zustand ist, und die dortigen maurerischen Verhältnisse sind durch die allerdings haßige und in vielen Punkten auffallende Handlungsweise der „Ancient Grand Lodge of Canada," nur noch mehr verwickelt worden. Man erwartet, daß im nächsten Juli eine Plattform gefunden werden wird, auf welcher sich diese beiden Körperschaften vereinigen. Unterdessen fährt die

Digitized by Google

Großloge von England in ihrer Verblendung fort, theils die ganze Angelegenheit zu ignoriren, theils höchst langsame und unwirksame Schritte zur Befriedigung der in den Provinzen wohnenden Brüder zu thun, obgleich es bei ihren beiden letzten Versammlungen nicht an aufregenden Scenen und an Stimmen fehlte, welche die Sache beim rechten Namen nannten. Die aristokratische Partei des Großmeisters, Earl v. Zedtland und des bejahrten Großsecretärs White ist jedoch zu stark, als daß nothwendige Reformen durchdringen könnten.

Die „Großloge von Canada" wird jetzt außer von der Großloge von Irland, von der von Kentucky, Süd-Carolina, Vermont, Distrikt Columbia, Texas, Florida, Ohio und einigen andern anerkannt, während New-York, Massachusetts, Maine, Rhode Island, Louisiana, Missouri, Maryland und Virginien bis jetzt die Anerkennung verweigern.

Sie umfaßt gegenwärtig 48 mit Freibrief versehene Logen und eine unter Dispensation; Berichte gingen ein von 46 Logen, welche eine Mitgliederzahl von 1631 nachweisen. Die Finanzen der Großloge sind in einem blühenden Zustand und es ist der Beweis vorhanden, daß die Brüderschaft in dieser Jurisdiction unter sich in regem Eifer und Strebsamkeit wetteifert.

Röbr. Amerikanisch-deutsche Jahrbücher f. Freimaurer. 1857—58.

Weihelied

der Loge zur Treue an der Katzbach im Or. Goldberg am 26. August 1858, gewidmet von der „gekrönten Schlange" im Or. Görlitz.

Treu an der Katzbach — gegen die Tartaren,
Des fernsten Orientes fünfte Macht,
Auf blutger Wahlstatt Recht und Licht zu wahren,
Entstieg der Bergmann seinem dunklen Schacht.
Es sinkt das Reich der Finsterniß aufs neue:
Hellleuchtend glänzt das Feuer deutscher Treue.

Treu an der Katzbach — gegen die Corsaren,
Die aus dem Westen Plünderung gedroht.
Des Staates Schiff in sichern Port zu fahren,
Erschmeckten unsre Väter bittern Tod.
Entrinnt Fluthen wälzen Leichenhügel,
Und blutgroth färbt sich der Freiheit Siegel.

Treu an der Katzbach — gegen die Barbaren,
Des kalten Nordens liebeleer Geschlecht,
Will sich am Hochmittag zusammenscharen
Ein freies Volk zu rühmlichem Gefecht:
Auf daß des lichten Ostens milde Gluthen
Das Reich der Geister überall durchfluthen.

Treu an der Katzbach baut nun einen Tempel,
Deß Grund bis in der Erden Mitte reicht;
Er trägt das „*Ινδὸς ουνεκόν*" als Stempel.
Sein Giebel ungewehrtem Aug entweicht.
Von Weisheit, Stärk und Schöne hoch getragen,
Wird er ins Blau des Himmelsdomes ragen.

„Glück auf!" — so rufen wir mit Bergmanns Gruße,
Werktreue, deutend der Vergangenheit,
In der sie köstlich Erz zu lauterm Flusse
Euch gruben bis zur unglückesschwangern Zeit.
„Glück auf!" des Lebens edles Gold zu schürfen
Und freudig selbst des Todes Kelch zu schlürfen.

„Vorwärts!" — so wie vor fünf und vierzig Jahren.
Es pulst in uns ja Einer Mutter Blut;
Laßt, Brüder, uns die Einheit stets bewahren
Bei unserm Bau, denn sein Plan ist gut.
Schafft, daß der königlichen Kunst auf Erden
Mehr Jünger täglich zugewendet werden.

„Zur Treue an der Katzbach" jugendkräftig
Will altklug nicht die Tante Schlange stehn.
An gleiche Arbeit wollen sie geschäftig —
Zwei gute Töchter Einer Mutter gehn:
Von Deiner Wiege bis zur Reiße Bette
Schlingt, Schwester, sich die schön verschlungne Kette.

Naht, Schwestern, alle zu dem Festesgruße.
„Aurora" und „zum innigen Verein."
„Zur wahren Eintracht." laßt mit frohem Kusse
Dies Kind „für Licht und Recht" geweihet sein!
Kommt, „Isis." „Horus." nahet ihm bei Zeiten,
Zum „Sieg der Wahrheit" kühn es hinzuleiten.

„Wegweiser" stehn zur Rechten und zur Linken.
„Putbageras" auf naher Bergeshöh;
„Aus heißer Quelle" mag es Stärke trinken.
Auf daß „mit Glück" es rüstig „vorwärts" geh,
Und „goldne Aehren" schön sein Haupt umwinden,
Die sich zu „goldner Kette" treulich binden.

So wachse groß in Deinen grünen Bergen,
In deren Schooß des Goldes Keime glühn,
Ein holdes Mädchen, sanft in Wort und Werken,
Daß edle Freier viel Dein Haus umziehn.
Und ihre Lieb zu Dir und ihre Treue
Wie glänzend Gold einst Goldbergs Glück erneue!

Br. **Hoefig.**

Statistische Nachrichten.*)

Birkenfeld, zur Pflichttreue (Gr. L. v. Hamburg), 1859. 51 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 29 Meister, 11 Gesellen, 11 Lehrlinge; 21 Einheimische, 30 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Entlassen 1, gedeckt 1. Adr. Consistor.-Assessor J. H. M. Wesche, Rector der höhern Lehranstalt.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 12. — März. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unsterblichkeit. Rede von Br. A. Grebe in Hildesheim. — Auszug aus dem Tagebuch der Leipziger Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen, 1772. — Das Schöne. Von Br. Eckardt in Bern. — Der Freudekauf. Von Br. Anschütz I. in Leipzig. — Statistische Nachrichten. — Dank von der Loge zur heißen Quelle in Hirschberg.

Unsterblichkeit.

Rede in der Trauerloge zum stillen Tempel im Or. von Hildesheim am 29. December 1858, gehalten vom Deputirten Meister v. St. Br. Aug. Grebe.

Die Vollendeten hebt Psyches Flügel
Zum schönern Osten, goldbesäumt;
Gefunden ward das Wort an ihrem Hügel,
Dem die Akazie entkeimt.
Die Wage tönt, es steigt die goldne Schale:
Sie sind der Brüderfeier werth!
Und Liebe trau'rt an ihrem Todtenmahle,
Bis Wiedersehen sie verklärt.

Ja, Liebe, eben jene innige Liebe, die da frohlockt in den Lenzestagen der Freude mit dem heitern Bruder, der ungetrübten Auges freundlich hineinschauet ins farbige Spiel des Lebens, dessen rosige Wangen und liebliches Lächeln treue Bürgen sind für seine Lust am Leben, und auf dessen blühenden Lippen die Hymne der Freude mit dem schäumenden Becher sich einet, — eben jene innige brüderliche Liebe, sie weinet auch in den Winternächten der Trauer, sie tönet auch ihre elegischen Seufzer um das Hinscheiden eines geliebten Bruders, und lehnet in Schmerz versunken am Sarkophage. Mit diesem Gefühle treuer Bruderliebe finde ich Sie, geliebte Brüder! hier im Heiligthume der ernsten Betrachtung, wo der Tod uns von jeglicher Seite sein hohles Antlitz zeigt, wo wir mehr, denn je, die Wahrheit erkennen: pulvis et umbra sumus; hier in der Halle der Trauer, die eine würdige Weihestätte unserer Wehmuth und liebevoll brüderlichen Erinnerung an unsere entschlafenen, theuern Brüder darbietet, hier finde ich Sie versammelt zur Todtenfeier für diese geliebten Bundesgenossen, die dem mächtigen Hammerschlage des großen Meisters und seinem Rufe zur Ordnung folgten und eingingen zum ewigen Oriente.

Wohl fühlt der Maurer bei der Trennung und dem Absterben seiner vertrauten Bündner in der hohen Kunst, bei dem Ausscheiden eines theuern Gliedes aus der Bruderkette gerechten Schmerz, und wohl mag der Maurer vor allen streben nach wahrer, edler und würdevoller Tröstung und Beruhigung in solchem Schmerze. Und gewiß, er vor allen findet diese Tröstung und Beruhigung in der nur von ihm ganz empfundenen, ganz erkannten hohen Wahrheit: daß der Tod die unbedingte Voraussetzung des Lebens, daß er der Uebergang zum Leben ist und nur aus ihm das Leben hervorgeht, daß die Trennung und das Scheiden die Bedingungen des Wiedersehens sind. Das Schönste und Herrlichste hienieden ist der Zerstörung, dem Tode unterworfen, damit

Digitized by Google

es in noch größerer Schönheit und Herrlichkeit zum Leben wieder erstehe. Lassen Sie mich Ihnen, geliebte Brüder! diese Wahrheit in einem Gesange, den einst die günstige Muse meinem Herzen entlockte, noch inniger zur Seele führen!

Es muß sich Alles lieben
Im Kreise der Natur;
Den süßen, mächt'gen Trieben
Folgt jede Creatur.
Das Würmchen und die Pflanze,
Der Mensch in seiner Pracht.
Das große Weltenganze
Huldigt der Liebe Macht.
Und doch muß Alles trennen
Sich auf der weiten Welt;
Die kaum sich liebend kennen,
Hat schon der Tod gezählt.
Die schöne Hand erkaltet,
Die Dich so sanft umfaßt;
Es schwindet und veraltet;
Was Du geliebet hast.
Der holde Mund erbleichet,
Der Schwur und Kuß Dir giebt,
Und Alles, Alles weichet,
Was Du hier einst geliebt.
Wo sich zwei edle Herzen
Gelobten Lieb' und Treu',
Da reißet unter Schmerzen
Der Tod den Bund entzwei.
Wenn Rosen Dich umwehen
Mit lebensfrischem Duft,
Dann traure, sie vergehen,
Du athmest Grabesluft! —
Die frohe Lerche schwinget
Sich auf in's Morgenroth,
Sie fliegt, sie schwirrt und singet,
— Am Abend ist sie todt.
Wenn von des Zechers Lippe
Ein munteres Lied erklingt,
Dann horcht an seiner Hippe
Ein Schatten ihm, und winkt;
Und dieser Schatten ziehet
Uns alle tief hinab,
Wo jede Freude flieht,
Ins stille, dunkle Grab. —
Wohl hält im Bruderbunde
Hienieden auf der Erden
Die Kette dicht und fest,
Doch schlägt wohl bald die Stunde,
Da sie kann locker werden,
Ein Glied das andere läßt.
Ach, auf dem Erdenrunde
Ist nichts für alle Zeit,
Die Erde giebt nur Kunde
Von der Vergänglichkeit!
— O, wird dies Trennen, Scheiden,
Dies Sterben ewig sein?
Hellt diese Nacht der Leiden
Nie eines Tempels Schein?
Du, armes Herz, o stille
Der Trennung bitt're Wehn!
Einst springt die schwarze Hülle,
Und dann, dann Wiedersehn!
Heil, Liebe, Dir! Einst lächelt
Ein schöner Tag heran;
Von Frühlingsluft umfächelt,
Wird er sich freundlich nah'n;
Dann sehn verklärt sich wieder
Im bessern Heimathland'
Die Liebenden und Brüder
Treu, rein, wie Diamant.
Dann schlingt sich neu die Kette,
Neu dann und ewig fest;
Dort, auf der heil'gen Stätte
Kein Glied vom andern läßt. —

Diese hohe, uns erhebende und zu allem Großen und Edlen uns belebende Wahrheit, daß aus dem Tode das Leben, aus der Trennung das Wiedersehen, wie die Morgenröthe aus dem Dämmerschleier der fliehenden Nacht, hervorlächelt, diese uns Sterbliche hochbeglückende Wahrheit, die sich tausendfach im Leben bestätigt, und, wie in der auf des öden Friedhofs stillem Grabeshügel prangenden Rose, so in dem der Puppe entfliegenden bunten Schmetterlinge kund giebt, — diese hohe Wahrheit, die auch die Alten schon verstanden, wenn sie den Tod nur als den sichern Uebergang ins Elysium betrachteten, — sie gebe uns die edelste Tröstung, die würdevollste Beruhigung in unserm Schmerze; aber sie befreunde uns auch zugleich mit dem Tode, sie mache uns vertrauter mit den Wehen der Trennung und des Scheidens, und belehre und ermuthige uns in all' unserm maurerischen Wirken und Streben. Nicht in der Gestalt eines mit der Sense bewehrten mürrisch-finstern Greises sollten wir daher billig den Tod uns denken; nein, wie der schön und edel bildende alte Grieche den Thanatos als einen unter der Cypresse ruhenden, sinnenden Auges auf die niedergesenkte Fackel blickenden, lieblichen Jüngling darstellte, so, meine Brüder! möge uns der Tod erscheinen! Er, dieser holde Genius, erschien auch ihnen, deren Hinscheiden wir betrauern, und führte sie zum ewigen Morgen der Unsterblichkeit.

Wohlan denn, Unsterblichkeit sei das große, einzige, Alles übertönende Losungswort für den armen, schwachen, hienieden sich bewegenden Erdenkörper, den wir: Menschen nennen. Unsterblichkeit! — Wo endet das Weltall? Und warum kommen vom fernsten Sterne Strahlen zu uns hernieder? Warum sind dem Menschen sehnsuchtsvolle Blicke dorthin nach oben gegeben? Warum ward ihm der glühende Drang, der

Digitized by Google

flammende Flug unsterblicher Hoffnung, die ihn nimmer verläßt, die er „aufpflanzt am Grabe noch, wenn er im Grabe den müden Lauf beschließt?“ Warum deckt uns Gott, wenn wir den Tag über um unser und der Unserigen irdisches Dasein uns müde gesorgt und gearbeitet haben, Nachts das holde Sternegefilde in wunderbarer Pracht auf? O, sehet den Himmel, meine Brüder! Leset dort Gottes Sternenschrift, die Urkunde unserer Unsterblichkeit, die glänzende Charte der einstigen Wallfahrt unseres Geistes! — Ist der Mensch schwach, wenn er von Unsterblichkeit *redet*, so ist er erhaben, wenn er sie *fühlt*; sein Verstand ist beschränkt, aber sein Geist, sein Herz sind ohne Schranken. Ohne unsterbliches Leben ist der Mensch ein Afterkönig, der sich bücken muß vor seinen Oberen im Stalle, die durch alle Scenen der Sinne weit über ihm erhaben sind. Ihr ganzes Dasein ist Genuß, nicht verbittert durch fruchtlose Hoffnung und Ungewißheit, durch Gram und Verzweifelung, dieses reiche Eigenthum des Menschen, diese traurige Mitgift der Vernunft. Das Uebel des vernunftlosen Thieres ist nichts mehr, als was die Sinne rührt. Wenn bei ihm das Schlimmste kommt, so kommt es ungefürchtet: ein einziger Strich ist das Ende seiner Pein; der schnell verfliegende Augenblick ist die ganze Seligkeit für das Thier. Es stirbt nur einmal und hat auch nur einen körperlichen, physischen Tod ohne Trennungsschmerz, ohne herzzerreißendes Lebewohl von seinen Geliebten und Liebenden, — ein großes Vorrecht, nach welchem mancher stolze Held, mancher Weltweise schon vergebens geseufzt hat. Es giebt kein Licht über diesen Vorzug der Thiere, als was die Ewigkeit darauf strahlt; und es scheint, als hätte der allmächtige Baumeister in seiner Barmherzigkeit sie entschädigen wollen, der seligen Unsterblichkeit des Menschen gegenüber, der zu dieser gelangt durch die unterirdische Straße des Grabes. Ach, meine Brüder! die glorreiche Geschichte des Menschen erstreckt sich durch verschiedene Theile; die Zeit liefert die Vorrede, und die Ewigkeit entwickelt das Buch, das nimmer ganz entwickelte Buch des menschlichen Schicksals. Die Welt ist eine Prophezeihung von künftigen Welten, und wer in diesem Buche liest, der liest darin unsterbliches Leben, oder die Natur hat ihre Kinder getäuscht, und in uns, den Menschen, Fabeln geschrieben, in uns eine kurzweilige Lüge geschaffen. —

Wie es Dir, o Mensch! jeder Tag zuruft, daß Deines Geistes Leben nicht hienieden mit dem Tode endigt, so verkündigt Dir selbst die stille Nacht: Deine Seele stirbt nimmer! Auch die stille Nacht verkündiget Dir ewige Tage, selbst der Schlaf belehrt Dich dessen, und kein Traum spielt Dir vergebens. Was sollten wir mit allen unsern Ahnungen hier auf Erden, die von der Gottheit tief jeder Menschenbrust eingeflößt sind, mit all' unserm Hoffen auf bessere Zukunft, die so leicht kein Gemüth gänzlich verleugnen kann, mit all' unserm Glauben an das Schöne, Wahre und Gute, das doch hier auf Erden nie seine ganze Vollendung erreicht? — Stürben wir mit unserm Erdentode wirklich ganz und auf immer, dann wäre die Hoffnung unserer Unsterblichkeit das dunkelste unter allen Räthseln. Gegen diese den Menschen belebende Hoffnung schwindet alle Glückseligkeit der Gegenwart in Nichts; und diese Hoffnung in ihrem Eifer ist kaum ein gelinderer Tyrann, als in entgegengesetzter Richtung die Verzweiflung. Aber, meine Brüder! in dieser Hoffnung des Menschen liegt eben die Vorsehung Gottes heimlich verwahrt, und das Gefühl der Unsterblichkeit in uns ist Gott selbst. Wer ein unsterbliches Leben *wünscht* und *hofft*, der beweiset es zugleich durch sein sterbliches. Des Menschen Durst nach Glückseligkeit beweiset eben, daß es eine Glückseligkeit giebt. Dieser ungelöschte Durst aber bezeugt auch eben, daß sie nicht hier zu finden ist.

In dem sichtbaren Menschen wohnt noch ein unsichtbarer, der hier zu einem höheren Leben erzogen und vorbereitet wird; und wenn wirklich unsere Unsterblichkeit nicht mit dürren, mathematischen Schlüssen zu beweisen ist, so ist doch die Nichtigkeit derselben noch weniger erweislich. Unsere Hoffnung und Erwartung eines besseren Lebens erhält aber ihre volle Begründung, wenn wir erwägen, daß unsere jetzige Existenz, unser ganzes Treiben und Wirken hier auf Erden durchaus keinen eigentlichen *letzten Zweck* hat. Es bleibt immer am Ende die Frage: aber *warum?* und *wozu?* Warum dieses Sinnen und Trachten, dieses Studiren und Speculiren, diese Erfindungen und Entdeckungen? Wozu dieses Arbeiten und Quälen der Menschen, dieses Streben und Drängen und Jagen der Erdbewohner? Es kann dieses Alles, Alles nur *Mittel* zu einem Zwecke sein; und unsere Erwartung eines bessern Lebens erhält ihre Begründung zugleich durch die Erwägungen, wie viele Kräfte des Menschen hier unentwickelt bleiben, indem ein großer Theil der Sterblichen seine Laufbahn schon wieder endet, wenn sie kaum begonnen hat; — sodann: welch' ungleich größeren Wirkungskreises der menschliche Geist fähig ist, als ihm in seiner jetzigen Lage gewöhnlich zu Theil wird, — und endlich: wie unwürdig und keineswegs wünschenswerth für einen weisen Mann unser Erdenleben, als *Zweck* betrachtet, sich darstellt, wogegen es

Digitized by Google

als Vorbereitung zu einem künftigen Leben allerdings Werth, Würde und Zweck bekommt. Beides, die Beschränktheit und die Würde des menschlichen Geistes, läßt sein Fortwirken jenseits des Grabes erwarten, denn wahrlich, meine Brüder! wenn wir hier ausgekämpft und ausgelitten haben, und sich auf immer für diese Erdenwelt unser Auge schließt, dann wissen wir doch viel zu wenig, als daß wir nicht auf die fernere Entwickelung unserer geistigen Kräfte und Anlagen hoffen, ja, rechnen sollten, und wiederum viel zu viel, als daß zwecklose plötzliche Vernichtung aller unserer geistigen Ausbildungen, Austilgung aller unserer durch jahrelangen Fleiß gewonnenen Kenntnisse unser Loos sein könnte.

Er, der die wandelnden Himmel eben so leicht, als den auffeimenden Grashalm erschuf, gab dem Menschen hienieden ein Leben voller Bedrängnisse, voll fliehender Freuden, voll fliehender Schmerzen, damit er fühle, daß über den Gräbern Unsterblichkeit wohne. Wie in der sterbenden Mutter das Kind stirbt, so muß mit dem Verleugnen der Unsterblichkeit die Tugend zu Grunde gehen. Wer sich der beklagenswerthen Ansicht hingiebt, daß mit dem Tode der ganze Mensch stirbt, der muß es für Pflicht halten, nur sich allein zu lieben, der wird den Untergang des menschlichen Geschlechts gleichgültig ansehen, wenn nur er zufrieden ist, wenn nur sein unglückseliges Ich sich irdisch-selig fühlt. — Der Mensch blühet auf, um zu verwelken, und verwelkt, um wieder aufzublühen. Er hat zwei Geburtstage: der erste bringt ihn ins irdische, der andere ins ewige Leben; und wie der Mensch im Mutterleibe zu diesem Leben gebildet wird, so wird er in diesem Leben für die Ewigkeit gebildet. Meine Brüder! Es giebt nur einen wahren, Schmerz lindernden und Wunden heilenden Trost für den Erdenmenschen, einen Trost für das Scheiden und Trennen, einen Trost bei dem Hinblicke auf den alle Erdenfreude und alle Erdenherrlichkeit zernichtenden und austilgenden Tod! Und dieser eine Trost ist der Glaube an Unsterblichkeit, würdig vor Allen des Maurers, der in Weisheit, Stärke und Schönheit für das ewige Leben bauet. Wer auf andern Grund, als auf Unsterblichkeit, bauet, der spricht auch der Freude, so sehr er sie liebt, das Urtheil des Todes, der mißachtet auch das einstige Wiederfinden seiner dahingeschiedenen Lieben, der ist auch gleichgültig gegen das Wiedersehen seiner entschlafenen Freunde.

Mit dem Glauben an Unsterblichkeit blicken wir auf den Sarkophag unserer Brüder, mit der Zuversicht auf ein schöneres seliges Leben schauet unser Auge von den Gräbern der Entschlafenen empor zu der Welt der Geister:

Dort seh'n verklärt sich wieder
Im schönern Heimathland
Die Liebenden und Brüder
Treu, rein, wie Diamant.
Dann schlingt sich neu die Kette,
Neu dann und ewig fest;
Dort auf der heil'gen Stätte
Kein Glied vom andern läßt!

Auszug des Tagebuchs der Leipziger Freimaurer-Loge Minerva zu den drei Palmen, 1772.

Cic. Tusc. I. c. 14.
In hominum genere nulla melior est natura, quam eorum, qui se natos ad homines juvandos, tutandos, conservandos arbitrantur,

Leipzig, den 28. Febr. 1772.

Auf die von dem S. E. abgeordneten Meister erlassene feierliche Einladung versammelten sich heute die hiesigen Brüder Freimaurer in der Loge Minerva zu den drei Palmen, um sowohl dessen Vortrag wegen einer um Besten des Armuths bestimmten Sammlung anzuhören, als auch die deshalb nöthigen Berathschlagungen anzustellen.

Nachdem die Loge gehörig eröffnet worden, so zeigte der Meister die, sowohl von den beiden Dresdner Logen, als auch von dem Br. Grafen von Solms eingesendeten traurigen Nachrichten, schilderte die das Erzgebirge jetzt betreffende große Noth mit den lebhaftesten Farben und las das von jetzt genannten Dresdner Logen gefertigte und zum Druck beförderte Programma sammt einem an ihn erlassenen Schreiben des Br. F. vor, und redete hierauf die Brüder also an:

„Ich würde Sie beleidigen, meine Brüder, wenn ich auch nur von einem Einzigen unter Ihnen glaubte, er sei durch den jetzt verlesenen vortrefflichen und dem Herzen seines Verfassers ewig Ehre machenden Aufsatz und durch das nachahmungswürdige Beispiel unserer geliebten Dresdner Brüder nicht äußerst gerührt, und es deshalb für nöthig hielte, Sie in einer weitläuftigen Rede zu einer guten Handlung durch Künste der Beredtsamkeit zu ermuntern. — Nein! ich kenne Ihre Herzen und Ihre edlen Gesinnungen zu gut, als daß ich einen solchen Ihrer unwürdigen Gedanken hegen sollte.

So geringe auch unsere Anzahl ist, so wenige von uns mit Reichthümern gesegnet sind, und so oft wir gleichwohl die Gelegenheit, Gutes zu thun, ergriffen haben, so gewiß weiß ich doch und lese es auf ihren Gesichtern, daß Sie diese neue Gelegenheit, einen Theil

Digitized by Google

ihrer Pflichten als Menschen, als Christen und als Freimaurer zu erfüllen, nicht ungebraucht lassen, sondern begierig ergreifen werden.

Ja, meine theuersten Brüder, können wir nicht so viel, als andere und reichere Logen thun, können wir von unsern Bequemlichkeiten und Vergnügungen nichts abbrechen, weil sie sich jetziger Zeit von selbst verbieten; so lassen Sie uns hierdurch nicht abgeschreckt, sondern vielmehr ermuntert werden, das zu thun, was noch mehr, was noch schwerer ist. Lassen Sie es uns selbst von unsern Nothwendigkeiten nehmen, um unsern leidenden Nebenmenschen beizustehen. — Eine außerordentliche Noth fordert uns zu außerordentlichen Handlungen auf. Lassen Sie uns im vollkommensten Grade das wahr zu machen suchen, was Deutschlands Sappho von uns singt:

Ihr seid mit einem frommen Schmerze
Bei fremdem Elend weich.*)

Lassen Sie uns glauben, daß unser Scherflein so angenehm und verdienstlich, als der reichlichste Beitrag der Begüterten sein werde. Lassen Sie uns bedenken, daß fröhliche Geber Gott lieb habe, und daß der Gedanke, Armen, Unerzogenen, Unglücklichen, Kranken und vor Hunger Verschmachteten beigestanden, ja vielleicht einen vom Tode gerettet zu haben, Beruhigung und Freude auf unser ganzes Leben und Trost auf unser Sterbebette verbreiten werde." — —

Eine allgemeine Stille herrschte hierauf in unserer Versammlung; die Gemüther aller Brüder waren von fremder Noth gerührt und fühlten solche als eigene. Da sie alle ein Geist des Mitleidens beseelte, da sie alle bereit waren, nach Kräften und Gewissen willig und mit empfindsamem Herzen das Ihrige zu Linderung der allgemeinen Noth beizutragen, so berathschlagten sie sich nunmehro über den ihren Kräften angemessenen Gegenstand ihrer Wohlthätigkeit, und vereinigten sich, hierzu den Unterhalt und Unterricht der dürftigen Jugend, besonders im Erzgebirge zu wählen.

Hierauf schritt man zur wirklichen Sammlung, welche von den Anwesenden 350 Thlr. betrug. Um aber auch den abwesenden zu dieser Loge gehörigen Brüdern von diesem Vorgange bequemer Nachricht geben und ihre Beiträge erbitten zu können, beschloß man dies Protocoll drucken zu lassen.

Die Brüder

F. W. Freih. v. H.	G. E.
als Mstr. v. St.	
P. L.	F. A. v. R.
Fr. d. B.	C. G. W.

G. A. M.

*) S. das Loblied auf die Freimaurer von A. L. Karschin. Berlin 1765.

übernahmen die deshalb nöthige Besorgung und künftige Correspondenz, und werden die über die Anwendung der Gelder eingegangenen Quittungen den Brüdern jederzeit zum Ersehen vorlegen.

Von der heutigen Sammlung nahm man sogleich einen ansehnlichen Theil und übersendete selbigen an den würdigen Br. Grafen von Solms, dessen Betragen bei gegenwärtigen Umständen sein rühmliches Andenken in der Geschichte der Menschheit gewiß verewigen wird, mit dem Ersuchen, ihn an einem oder mehreren der bedürftigsten Orte des Erzgebirges, unsern Absichten gemäß, zur Verpflegung und auf den Unterricht der Jugend zu verwenden.

Quod munus reipublicae adferre majus meliusve possumus, quam si docemus et erudimus juventutem? his praesertim moribus atque temporibus, quibus ita prolapsa est, ut omnium opibus refrenanda ac coercenda sit.

Cic. de divin. II. 2.

Das Schöne.

Gott ist über und in uns. Ich glaube von manchem meiner Vorgänger vorzüglich darin abweichen zu müssen, daß ich im Schönen nicht etwas Transscendentes erkennen möchte, das von Oben stammend in uns einzieht. Selbst Vischer, wenn er sagt: „die Idee in Form begrenzter Erscheinung sei das Schöne" sieht im Schönen ein Ideales, das gleichsam von Realem eingefangen und festgehalten wird. Ich glaube vielmehr, das Schöne sei das blüthenartige Hervorbrechen des immanenten Göttlichen, das sich immer leuchtender offenbart, bis es im Erhabenen transscendent wird. Die Kunst steigt daher nicht, wie „ein Mädchen aus der Fremde" von der Höhe in das Thal der Sterblichen nieder, sondern sie strebt zu der Höhe empor. Der Künstler führt nicht das Urbild der Dinge, wie es in Gott ist, auf die Erde herab, sondern er führt das Abbild dem Urbilde zu, er läutert es. Auch jenes oben besprochene Schönwerden des menschlichen Angesichts entsteht dadurch, daß der innerste, der „verborgene" Mensch, das Göttliche in ihm, ins Auge tritt. Aus dem Gesagten geht eine Wahrheit hervor, die wohl keiner weiteren Begründung bedarf, nämlich die: daß das Schöne den Sinn für das Göttliche im Menschen wecke. Der Anblick des Schönen erregt Heimweh wie nach dem Vaterhause: wir fühlen in ihm den Gruß des Allvaters, aus dem wir sind, in dem wir ruhen,

Digitized by Google

zu dem wir streben. Für das Auge Gottes dagegen ist das aus dem Menschen herausgeborene Schöne (oder das Kunstschöne) ein Sehnsuchtsblick des Weltlichen nach einer unauflöslichen Vermählung mit dem Göttlichen. Uns rührt die Tragödie und erheitert die Comödie; könnte man auf die Gottheit menschliche Empfindungen übertragen, so dürfte man vielleicht annehmen, daß sie im Gegentheile vom Anblicke des Tragischen erheitert, von dem des Komischen gerührt wird; dort sieht sie ja eine emporstrebende, vielleicht auch himmelstürmende, hier eine gesunkene, nach Erdengütern jagende Menschheit.

Aus der Schrift von Br. Ludwig Eckardt (Docenten der Aesthetik an der Hochschule in Bern): „Die theistische Begründung der Aesthetik im Gegensatze zu der pantheistischen" (Jena, C. Hochhausens Verlag 1857.)

Der Freudekauf.

Kaufe die Freude zu jeglichem Preise,
Wohlfeil ist selbst auch der theuerste noch;
Leitstern ist sie jedem Pilger zur Reise,
Wenn sich die Sonne in Wolken verkroch.
Wenn uns die Nebel des Lebens bedrohen,
Schwingt sie den Scepter, gleich sind sie entflohen.
Chor.
Wenn uns die Nebel des Lebens bedrohen,
Schwingt sie den Scepter, gleich sind sie entflohen.

Kaufe die Freude mit stützenden Säulen,
Sämme nicht, wenn sie geboten Dir wird;
Wenn Deinen Frieden die Wölfe umheulen,
Ist sie ein wachsamer, schützender Hirt.
Peitscht Deinen Nachen des Trübsinnes Welle,
Eilt sie als kräftiger Lootse zur Stelle.
Chor.
Peitscht Deinen Nachen des Trübsinnes Welle,
Eilt sie als kräftiger Lootse zu Stelle.

Kaufe die Freude, die Blüthen und Blumen
Bietet in reigender Fülle Dir feil,
Läßt von der Flora die Bettern und Muhmen
Schlingen um Dich ein hellrosiges Seil;
Läßt Dich die Düfte des Nectars umhauchen
Und ins Arom der Ambrosia tauchen.

Chor.
Freude läßt Düfte des Nectars enthauchen,
Dich ins Arom der Ambrosia tauchen,

Kaufe Dir Freude! Doch wo sind die Märkte,
Wo ihr Juwel ist zum Kauf ausgestellt?
Wo sind die Quellen, mit denen sie stärkte.
Wenn der Sirocco den Wandrer befällt?
Such' in des Herzens verborgenen Gründen,
Tief im Gemüthe, da wird Du sie finden.
Chor.
Tief in dem Herzen, im warmen Gemüthe
Ewig die Flamme der Freude erglühte.

Aber die Freude, die hehre, die reine,
Hat sich zum Thron einen Ort ausgewählt,
Wo sie im fröhlichen Männervereine
Sich treu verbunden in Liebe vermählt.
Brüder! bedarf es den Ort Euch zu nennen?
Ruft Ihr nicht Alle: Die Loge wir kennen!
Chor.
Nimmer bedarf es, den Ort uns zu nennen,
Alle wir rufen: Die Loge wir kennen!

Br. **Ernst Zuschütz** I.,
Senior der Loge Apollo im Or. Leipzig u. Ehrenmitglied der Loge z. gold. Apfel in Dresden u. Baldwin z. Linde in Leipzig.

Statistische Nachrichten.*)

Luxemburg. Blücher von Wahlstadt (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 118 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 72 Meister, 25 Gesellen, 21 Lehrlinge; 42 Einheimische, 76 Auswärtige. Dazu 10 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; gestorben 6, entlassen 4. Adv. Fr. Herm. von Herder, Hauptmann und Compag.-Chef im 35. Inf.-Regiment.

Neiße, zur weißen Taube (Gr. L. L. von Deutschl.), 1858. 90 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 55 Meister, 15 Gesellen, 20 Lehrlinge; 50 Einheimische, 40 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 10; befördert 14 in II, 5 in III; gestorben 3. Adv. Hauptmann Wilh. Riebel, Batterie-Chef.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exemplar ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Dank

von der St. Joh. Loge zur heißen Quelle im Or. Hirschberg den 1. Januar 1859.

Die in den letzten Tagen des Monats Juli v. J. auf der ganzen Länge unsers Riesengebirges ununterbrochen stattgehabten Regengüsse, welche auf einzelnen Punkten sich zu Wolkenbrüchen gestalteten, hatten in einzelnen Thalschluchten verheerende Ueberfluthungen erzeugt, so daß in mehreren derselben in wenigen Stunden die

Digitized by Google

furchtbarsten Zerstörungen hervorgebracht und Elend und Noth in viele Familien getragen war, auch einige fabrikthätige Brüder unserer Bauhütte waren hart betroffen. Vertrauend wandten wir uns daher, um Unterstützung bittend, an die geliebten Schwesterlogen unsers weiten Bundes.

Unsere Bitten sind nicht fruchtlos geblieben, denn reiche Gaben sind uns von allen Seiten und sogar aus weiter Ferne zugeflossen, mit denen wir so manche Thräne zu trocknen und Freude zu spenden in den Stand gesetzt wurden. Wir glauben hiermit eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir hier diese Liebesgaben und deren Spenderinnen einzeln aufführen und öffentlich unsern Dank ausdrücken.

Es sandten uns zu:

No.	1.	St. Joh. Loge	Psyche, Or. Oppeln	10	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.
„	2.	„	„	Silberfels, Or. Tarnowitz 10 Thlr. u. 26 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.	36	„	26	„	6	„
„	3.	„	„	zu den 3 goldenen Ankern, Liebe und Treue, Or. Stettin	10	„	—	„	—	„
„	4.	„	„	zu den 3 Zirkeln, ebendaselbst	25	„	—	„	—	„
„	5.	Zu den 3 vereinigten St. Joh. Logen: 3 Todtengerippe, Säule und Glocke, Or. Breslau		10	„	—	„	—	„
„	6.	St. Joh. Loge	Horus, ebend.	10	„	—	„	—	„
„	7.	„	„	Friedrich zum goldenen Zepter, ebend.	10	„	—	„	—	„
„	8.	„	„	Victoria zur Morgenröthe, Or. Hagen	10	„	15	„	—	„
„	9.	Aus dem innern Orient von Breslau		10	„	—	„	—	„
„	10.	St. Joh. Loge	zur Verschwiegenheit, Or. Berlin	70	„	—	„	—	„
„	11.	„	„	zu den 3 Seraphim, ebend.	25	„	—	„	—	„
„	12.	„	„	zur deutschen Burg, Or. Duisburg	5	„	—	„	—	„
„	13.	„	„	zu den 3 Thoren des Tempels, Or. Rastenburg	5	„	—	„	—	„
„	14.	„	„	Louise zur Unsterblichkeit, Or. Meseritz	10	„	—	„	—	„
„	15.	„	„	zur Bruderkette, Or. Soest	10	„	—	„	—	„
„	16.	„	„	Julius zur Eintracht, Or. Stargardt i. P.	18	„	—	„	—	„
„	17.	„	„	Friedrich Wilhelm zum goldenen Zepter, Or. Cüstrin	5	„	—	„	—	„
„	18.	„	„	Wittekind, Or. Minden	15	„	—	„	—	„
„	19.	„	„	zu den drei Triangeln, Or. Glatz	5	„	—	„	—	„
„	20.	„	„	zum schwarzen Adler, Or. Landsberg a. d. W.	5	„	—	„	—	„
„	21.	„	„	Euthanasia zur Unsterblichkeit, Or. Beeskow	7	„	—	„	—	„
„	22.	„	„	zu den drei gekrönten Thürmen, Or. Marienburg	8	„	—	„	—	„
„	23.	„	„	Einigkeit, Or. Wriezen	10	„	—	„	—	„
„	24.	„	„	zum goldenen Kreuz, Or. Merseburg	10	„	—	„	—	„
„	25.	„	„	zur Wahrheit, Or. Prenzlow	5	„	—	„	—	„
„	26.	„	„	Maria zum goldenen Schwert, Or. Cöslin	10	„	—	„	—	„
„	27.	„	„	Bruno zum Doppelkreuz, Or. Braunsberg	10	„	—	„	—	„
„	28.	„	„	zur deutschen Treue, Or. Bielefeld.	10	„	—	„	—	„
„	29.	„	„	der vereinigten Freunde a. d. Nahe, Or. Creuznach	5	„	—	„	—	„
„	30.	„	„	zu den 3 Degen, Or. Halle a. d. S.	15	„	—	„	—	„
„	31.	„	„	zu den drei weißen Felsen, Or. Weißenfels	10	„	—	„	—	„
„	32.	„	„	Wilhelm zum eisernen Kreuz, Or. Bonn	10	„	—	„	—	„
„	33.	„	„	Georg zur Treue, Or. Neu-Strelitz	5	„	—	„	—	„
„	34.	„	„	Hermann zur deutschen Treue, Or. Mühlhausen	10	„	—	„	—	„
„	35.	„	„	zur weißen Taube, Or. Neisse	10	„	—	„	—	„
„	36.	„	„	zur festen Burg an der Saale, Or. Kalbe	4	„	—	„	—	„
„	37.	„	„	zu den 3 empfindsamen Herzen, Or. Anclam	5	„	—	„	—	„
„	38.	„	„	Wilhelm zur Gerechtigkeit, Or. Ratibor	3	„	—	„	—	„
„	39.	„	„	zu den 3 Rosen im Walde, Or. Sorau	5	„	—	„	—	„
„	40.	„	„	Phöbus Apollo, Or. Güstrow	19	„	15	„	—	„

Digitized by Google

No. 41.	Durch die Provinzial-Loge von Niedersachsen zu Hamburg empfangen.								
„ 42.	St. Andreas-Loge Fidelis, Or. Hamburg								
„ 43.	St. Joh. Loge zu den 3 Rosen, ebend.								
„ 44.	„ „ zur goldenen Kugel, ebend.								
„ 45.	„ „ zum Pelican, ebend.	62	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.		
„ 46.	„ „ zum rothen Adler, ebend.								
„ 47.	„ „ zur unverbrüchlichen Einigkeit, ebend.								
„ 48.	„ „ zur Bruderliebe, ebend.								
„ 49.	„ „ zur Beständigkeit, Or. Zerbst	5	„	—	„	—	„		
„ 50.	„ „ zur gekrönten Säule, Or. Oels	5	„	—	„	—	„		
„ 51.	„ „ Teutonia zur Weisheit, Or. Potsdam	15	„	—	„	—	„		
„ 52.	„ „ zur verklärten Louise, Or. Mühlheim a. R.	25	„	—	„	—	„		
„ 53.	„ „ Ludovica, Or. Parchim	5	„	—	„	—	„		
„ 54.	„ „ Constantia, Or. Wittstock	10	„	—	„	—	„		
„ 55.	„ „ Friedr. Wilhelm z. d. 3 Hammern, Or. Neustadt-Eberswalde	10	„	—	„	—	„		
„ 56.	„ „ zur Rose am Teutoburger Walde, Or. Detmold	10	„	—	„	—	„		
„ 57.	„ „ Harpokrates, Or. Magdeburg	10	„	—	„	—	„		
„ 58.	„ „ Wilhelm zur Männerkraft, Or. Colberg	5	„	—	„	—	„		
„ 59.	„ „ Rugia zur Hoffnung, Or. Puttbus	5	„	10	„	—	„		
„ 60.	„ „ zu den 3 Hammern, Or. Naumburg a. S.	8	„	—	„	—	„		
„ 61.	„ „ Friedrich Wilhelm zur Liebe und Treue, Or. Demmin	5	„	—	„	—	„		
„ 62.	„ „ zum Oelzweig, Or. Bremen	28	„	—	„	—	„		
„ 63.	„ „ Georg zur wachsenden Palme, Or. Arolsen	5	„	—	„	—	„		
„ 64.	„ „ zur biedern Vereinigung, Or. Gr. Glogau	11	„	—	„	—	„		
„ 65.	„ „ zu den 3 Adlern, Or. Erfurt	5	„	—	„	—	„		
„ 66.	„ „ Janus, Or. Bromberg	15	„	7	„	6	„		
„ 67.	„ „ zum sichern Hafen, Or. Swinemünde	15	„	—	„	—	„		
„ 68.	„ „ zum Tempel des Johannes, Or. Königsberg i. d. Neum.	3	„	—	„	—	„		
„ 69.	„ „ zur Palme, Or. Pasewalk	5	„	—	„	—	„		
„ 70.	„ „ Hercules, Or. Schweidnitz	5	„	—	„	—	„		
„ 71.	„ „ Friedrich zur Vaterlandsliebe, Or. Coblenz	14	„	—	„	—	„		
„ 72.	„ „ Stern St. Johannes, Or. Zielenzig	5	„	—	„	—	„		
„ 73.	„ „ Alerius zur Beständigkeit, Or. Bernburg	7	„	—	„	—	„		
„ 74.	„ „ Friedrich zur aufgehenden Sonne, Or. Brieg	10	„	—	„	—	„		
„ 75.	„ „ zur gekrönten Unschuld, Or. Nordhausen	4	„	—	„	—	„		
„ 76.	„ „ zur goldenen Mauer, Or. Budissin	10	„	10	„	5	„		
„ 77.	Zur Completirung einer runden Summe sind zugeschossen	—	„	5	„	7	„		
	Summa	800	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.		

Davon sind an verunglückte Brüder unserer Loge 450 Thlr., die übrigen 350 Thlr. an andere durch die Ueberschwemmung Verunglückten vertheilt worden.

Der a. B. a. W. spende Segen über die milden Geber und lasse Ihnen in dem Danke der durch die Gaben beglückten Empfänger den verdienten Lohn werden.

Die vollziehenden Beamten der St. Johannis-Loge zur heißen Quelle.

Otto Freiherr v. Zedlitz, Meister v. St.

Thomaßin, Deput. Meister.

Vogt, I. Aufseher.

Erdrich, II. Aufseher.

Müller, Logen-Secretär.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 13. — März. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die 3 Erkennungszeichen des wahren Maurers. Vortrag von Br. Fittig in Göttingen. — Herder über Freimaurerei. — Aus dem Logenleben (Hannover.) — Arbeitstage der sächsischen Logen. April. — Statist. Nachrichten.

Die drei Erkennungszeichen des wahren Maurers.

Ein Vortrag, gehalten in der Loge „Augusta zum goldenen Zirkel" in Göttingen am 1. Febr. 1859 von Br. R. Fittig. Dr. phil., Mitglied der Loge „zur Bruderstreue an der Elbe" in Hamburg.

Wenn der junge Bruder, von dem innigen Wunsche beseelt, auch einmal durch eigene geistige Arbeiten Steine zu unserm erhabenen Bau zu liefern, einen Blick auf die maurerische Literatur wirft und Abhandlungen und Vorträge über die verschiedensten Themata findet, so muß er sich nothwendig beengt fühlen und der Gedanke in ihm erregt werden, seine Arbeit sei eigentlich überflüssig, da schon so viele ausgezeichnete Brüder vor ihm gearbeitet haben und er selbst doch nicht im Stande sein werde, diese zu erreichen, geschweige denn etwas Besseres, als sie zu leisten. — Auch in mir, meine Brüder, stieg dieser Gedanke auf, als ich mit der Anfertigung der kleinen Arbeit beschäftigt war, für welche ich heute auf kurze Zeit Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen möchte, und meine Besorgniß war um so größer, da gerade das Thema, welches ich mir gestellt hatte, nicht etwa einmal in einer bestimmten Loge, sondern gewiß in fast allen Bauhütten zu wiederholten Malen behandelt worden ist. Nur die außerordentlich große Wichtigkeit des Gegenstandes und der Umstand, daß ich selbst einen Vortrag darüber weder gehört, noch gelesen hatte und also hoffen durfte, durch eine rein selbständige individuelle Betrachtung auch etwas Selbständiges und keine bloße Wiederholung Ihnen zu liefern, gaben mir den Muth, mit Lust und Freude in meinem Vorhaben zu beharren und dasselbe zu Ende zu führen. Wenn Sie von diesem Gesichtspunkte aus meine kleine Arbeit betrachten, so werden Sie gewiß auch mit gütiger Nachsicht dieselbe beurtheilen und mir nicht zürnen, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Betrachtung einer Frage lenke, die Sie vielleicht früher schon besser und vollständiger beantwortet gehört oder gelesen haben. —

Wenn ich Ihnen, meine Brüder, die Frage vorlege: „Woran soll man den echten Maurer erkennen?" so bin ich überzeugt, daß manche unter Ihnen mir die Antwort geben werden: „an Zeichen, Wort und Griff:" aber mit dieser Antwort können und dürfen wir uns nicht zufrieden erklären. An Zeichen, Wort und Griff erkennt man den in den Bund Aufgenommenen, aber leider nicht jeder, der Zutritt zu unsern Versammlungen hat, nicht jeder, der sich mit dem Schurze der Unschuld bekleidet, ist Maurer. Für den wahren Mau-

Digitized by Google

rer giebt es erhabenere und edlere Erkennungszeichen, an seinen Früchten soll er erkannt werden, und um diese zu beobachten, giebt es wohl keine bessere Gelegenheit, als das profane Leben sie uns bietet. Zwar giebt sich der wahre Maurer überall und in allen Verhältnissen des Lebens und demnach auch in der Loge so, wie er wirklich ist, aber dennoch ist die Loge weniger dazu geeignet, diese Hauptkennungszeichen hervortreten zu lassen, als das profane Leben, weil theils die Dauer der Zusammenkünfte zu kurz ist, theils aber auch, weil uns es hier unmöglich ist, jeden einzelnen so genau kennen zu lernen, um ein allgemeines, richtiges Urtheil über ihn fällen zu können. Ganz anders verhält sich dies aber im profanen Leben, im steten Umgang und Zusammenleben mit andern Menschen, und gerade deshalb, glaube ich, ist eine Betrachtung derjenigen Zeichen, woran hier der wahre Maurer erkannt wird, von ungemein großer Wichtigkeit. Diese Erkennungszeichen sind ungleich wichtiger als Zeichen, Wort und Griff, denn von ihnen hängt die ganze Existenz unseres Bundes ab. Die Freimaurerei ist zu erhaben, als daß sie, wie es in andern Vereinigungen der Fall ist, ihren Mitgliedern gestatten könnte, durch Aufforderung und Ueberredung, ihr neue thätige Glieder zuzuführen. Jeder, der sich uns anschließen will, muß feierlich bekennen, daß er aus eignem Antriebe zu diesem Wunsche gelangt; aber wie ist es möglich, daß jemand wünschen kann, einer Gesellschaft beizutreten, die im verborgenen und in der Abgeschiedenheit von der Menschheit auf eine unbekannte und unbegreifliche Weise wirkt, wenn er nicht gerade durch die Beobachtung derjenigen, die dieser Gesellschaft angehören, die sicherste Gewähr hätte, daß der Zweck dieser Vereinigung ein edler sei, und dadurch zu dem Glauben geführt würde, daß gerade der Maurerbund auf eine Veredlung seiner Mitglieder und der ganzen Menschheit hinarbeite.

Diese Gedanken waren es, die in mir den Wunsch hervorriefen, die Frage zu beantworten, woran soll man den wahren Maurer erkennen; aber keineswegs ist es meine Absicht, vor Ihnen, meine Brüder, als Moralprediger aufzutreten; nur eine Entwickelung und Begründung meiner eignen, individuellen Ansichten hierüber mögen Sie mir gestatten, für die ich nicht einmal eine vollkommene Beistimmung in allen Punkten von Ihnen zu erwarten, mich berechtigt fühlen kann. —

Als das erste, wichtige Erkennungszeichen des Maurers möchte ich die wahre Frömmigkeit betrachten; ich sage die wahre Frömmigkeit und leider bedarf es sehr dieser nähern Bezeichnung, meine Brüder, denn das erhabenste Wort unserer Sprache ist so oft und so stark gemißbraucht worden, daß es fast zu einem Spottwort geworden ist. „Fromm sein" heißt heute so viel als Heuchler und Betrüger sein, unter „fromm sein" versteht man, Haß und Verachtung predigen gegen Andersdenkende. Nicht diese sogenannte Frömmigkeit, nicht die Frömmigkeit, die darin bestehen soll, ob man dieses oder jenes glaubt, sondern einzig und allein die Frömmigkeit, die sich im ganzen Wandel zu erkennen giebt, welche die Ursache aller wahrhaft edlen und erhabenen Handlungen ist, nur diese kann hier gemeint sein. Ich weiß es recht gut, meine Brüder, daß von einer Partei von Menschen einer wahrhaft edlen Handlung jeder Werth abgesprochen wird, wenn sie von einem Menschen ausgeübt ist, der nicht unbedingten Glauben an die Bibel und die reformatorischen Bekenntnisse hat; ich weiß es, daß diese Partei die Frömmigkeit nur in diesem todten Glauben, im regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes und dergleichen Aeußerlichkeiten mehr sucht, und die Handlungen und die ganze Lebensweise als eine Sache von untergeordneter Wichtigkeit betrachtet. Noch vor wenigen Wochen hat ein christlicher Theolog in einer Streitschrift in Bezug auf den 10. evangelischen Kirchentag*) die Behauptung ausgesprochen, daß alle diejenigen, welche glauben, durch ihre Werke selig zu werden und durch das Verdienst, welches die Erfüllung des Sittengesetzes erwerbe, ein Anrecht an Gottes Gnade erlangen zu können, keine Christen seien und unter dem Fluche Gottes ständen. Der wahre Maurer kann aber diese einseitige Auffassung nicht billigen, er sieht einzig auf die Thaten und die Beweggründe, die sie veranlaßt haben; sind diese rein, so steht für ihn der Mensch gleich hoch da, er mag nun Christ oder Jude oder Muhamedaner sein, er mag glauben, was er will. Von diesem Gesichtspunkte aus soll der Maurer aber nicht allein die Handlungsweise seiner Mitmenschen betrachten, sondern auch selbst handeln, und das ist es, was ich unter wahrer Frömmigkeit verstehe, welche die Maurerei von ihren Jüngern fordert, denn die Freimaurerei an und für sich hat es durchaus nicht mit irgend einem bestimmten Glauben zu thun, sie basirt auf Religiosität, aber keineswegs auf einer definitiven Religion, vielmehr muß der Bund, wenn man ihm die Frage vorlegt: „Welche Religion hast Du?" mit dem großen Dichter unsers Volkes antworten: „Keine von allen, welche Du mir nennst," aber freudig dürfen wir es bekennen, er kann auch auf die Frage: „Warum nicht?" eben so wie dieser antworten: „aus Religion."

*) Vergl. die Broschüre: „Hat Pastor Mallet die Juden wirklich verflucht? Ein offenes Sendschreiben an Herrn Dr. Frankfurter von Dr. G. Röse. Hamburg 1858. pag. 10.

Digitized by Google

Ja, meine Brüder, aus Religion, aber diese Religion ist weder Christenthum noch Judenthum, noch Islam, sie ist die Religion aller Zeiten, die Religion, welche so lange fortbestehen und unverändert ihre volle Gültigkeit behalten wird, als dieser Erdball von Menschen bewohnt ist, die Religion, welche tief in die Seele jedes Menschen gelegt und dem Gelehrtesten, wie dem Ungebildetsten gleichverständlich ist. Der Glaube kann sich ändern und ändert sich beständig; er ist mit der Individualität und der geistigen Ausbildung des Einzelnen so eng verknüpft, daß Sie wohl kaum zwei Menschen finden werden, welche in allen Punkten mit einander übereinstimmen. Aus diesem Grunde kann der Glaube in seinen Grundzügen wohl als charakteristischer Unterschied der einzelnen Religionen und Confessionen dienen, aber für das eigentliche Wesen der Religion oder, um mich deutlicher auszudrücken, für die allgemeine Moral, den Endzweck jeder Religion, ist er doch nur von untergeordneter Bedeutung. „Nicht was wir glauben, siegt, nein, wie wir es meinen, das nur überwindet!“ mit diesen Worten beschließt der Dichter und Bruder eins der schönsten poetischen Producte der Neuzeit, den „Uriel Acosta,“ und in diesen Worten liegt zugleich die Religion der Freimaurerei klar ausgesprochen vor unsern Augen. Das Objective des Glaubens ist Nebensache oder doch nur von untergeordneter Wichtigkeit, aber auf das „Wie“ kommt es an, d. h. inwiefern dieser Glaube dazu beiträgt, den Hauptzweck der Religion, die Moral zu fördern. Die Freimaurerei fragt nicht, wenn Jemand die Aufnahme sucht, „was glaubst Du?“ nein, sie verlangt nur den freien Mann von gutem Ruf und überläßt es dem freien Manne vollständig, den Glauben zu behalten oder anzunehmen, welchen er nach freier Wahl für den besten und richtigsten hält. Die Verpflichtungen, die der Aufgenommene übernimmt, haben mit seinem Glauben nichts zu thun, sie beziehen sich einzig auf seine Handlungsweise. Je besser und edler diese ist, um so mehr nähern er sich dem Ideale der Maurerei, ein um so besserer Maurer ist er.

Bisher, meine Brüder, haben wir von einem allgemeinen und maurerischen Standpunkt aus Betrachtungen angestellt und danach möchte es fast scheinen, als ob wir die streng-christliche Auffassung absichtlich vermieden, vielleicht weil diese eine andere als die maurerische ist. Doch das ist keineswegs der Fall. Wenn wir unter streng christlicher Auffassung nicht diejenige verstehen, die heute von vielen Kanzeln und Lehrstühlen gelehrt wird, sondern auf die Bibel, auf die Worte des Stifters unserer Religion und seiner Apostel zurückgehen, so werden wir hier ganz dieselbe Auffassung finden. Als Beleg möge Ihnen das herrliche Gleichniß vom barmherzigen Samariter dienen. Nach der Ansicht der damaligen Juden hatten die Samariter, die Nachkömmlinge derjenigen, die bei der Versetzung des Volkes nach Assyrien und Babylon im Lande zurückgeblieben waren, nicht den rechten Glauben, ja, sie waren aus religiöser Hinsicht bei den Juden in einem so hohen Grade verachtet, daß ein näherer Umgang mit einem Samaritaner fast ein Schimpf war. Trotzdem stellt Jesus einen Menschen aus diesem verachteten Völkchen als Muster eines edlen Menschen hin, er benutzt ihn, um den Juden zu zeigen, wie man handeln müsse. Ich frage Sie, meine Brüder, liegt denn diesem herrlichen Gleichnisse nicht derselbe Gedanke und dieselbe Auffassung zum Grunde, welche ich vorhin als eine maurerische bezeichnete? Weshalb wählte denn der erhabene Meister, wenn er seinen Zuhörern das Bild eines edlen Menschen vorführen wollte, nicht einen Juden, sondern gerade einen Menschen, der in den Augen seiner Zuhörer als Ungläubiger dastand? Können wir ein anderes Motiv für diese Wahl auffinden, als daß Jesus zeigen wollte, daß der Werth des Menschen nur nach seinen Thaten, nicht aber nach seinem Glauben abgemessen werden dürfe? —

Unendlich viele andere Beispiele und Belege könnte ich Ihnen noch vorführen, aber wozu bedarf es dieser noch. Das bisher Gesagte, glaube ich, genügt, Ihnen das klar vor Augen zu führen, was ich unter wahrer Frömmigkeit verstehe, und wenn ich diese als das erste und vorzüglichste Erkennungszeichen des echten Maurers nicht allein in der Loge, sondern in allen Verhältnissen des Lebens hinstelle, so glaube ich dies mit Recht thun zu dürfen, denn eine solche Frömmigkeit ist der Inbegriff aller Tugenden und die Mutter jeder wahrhaft edlen Handlung.

Nicht weniger wichtig und eng mit der Frömmigkeit verbunden, ja, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes sogar ein Theil derselben ist innige und aufrichtige Nächstenliebe, welche ich als zweites Erkennungszeichen betrachten möchte. Die höchste und ewig unvergängliche Zierde des Freimaurerbundes ist die, daß er den Begriff der Nächstenliebe in einer so weiten und ausgedehnten Weise auffaßt, wie es von keiner andern Gesellschaft geschieht. Die Loge ist der Ort, wo das Ideal jeder Sittenlehre am meisten und am vollkommensten erreicht wird, oder doch erreicht werden kann. Alle Verhältnisse des profanen Lebens lassen wir vor den Thoren des Tempels zurück, jeder Rang- und Standesunterschied, das größte Hinderniß für die allgemeine Nächstenliebe, fällt hier weg; als Menschen

Digitized by Google

treten wir dem Menschen entgegen, als Brüder drücken wir dem Bruder warm die Hand und dies selbst dann noch, wenn Verhältnisse des profanen Lebens uns von einander trennen, ja, wenn auch Uneinigkeit und Zwist unsern Umgang unterbrochen hätten, denn mit dem Eintritt in unsere stillen Hallen soll der Begriff „Feind" wegfallen, so verlangen es die alten, ehrwürdigen Vorschriften unsers Bundes. Ist aber derjenige Mensch, welcher dem Wortlaut dieser Vorschriften gemäß handelt, damit schon ein wahrer Maurer? Nein, meine Brüder, dem wahren Maurer dürfen die Vorschriften des Bundes nicht blos als maßgebend für die wenigen Stunden gelten, welche er in der Loge zubringt, sondern ihm muß die Loge das sein, was dem Schüler die Lehrstunde, dem Erwachsenen der Gottesdienst ist. Wenn wir es für genügend erachten wollten, nach den Lehren der Königlichen Kunst nur in der Loge zu handeln, wenn wir nicht die Loge als den Ort betrachten wollten, wo wir lernen, wie wir unsere Handlungsweise überhaupt einrichten sollen, wo wir uns Kraft und Muth zu der Erfüllung der schweren Pflichten holen, welche die Freimaurerei uns auferlegt, dann führwahr hätten unsere Gegner Recht, die Freimaurerei wäre dann ein Bund, der nichts wirkt und nichts schafft, nur ein leeres Wort, eine Spielerei, mit der seine Mitglieder prahlen; und dann wäre es gewiß besser, wir schlössen die Thore unserer Tempel und suchten die Zeit, welche wir hier mit unnützen Spielereien vergeuden, besser und vernünftiger anzuwenden. Doch so ist es nicht, meine Brüder, die Lehren, welche der erhabene Bund uns giebt, die Vorschriften, nach denen wir uns richten, wenn wir in der Loge bei einander sind, sollen wir mit uns hinausnehmen und so viel wie nur irgend möglich auch im profanen Leben befolgen. Zwar sind die Verhältnisse des profanen Lebens in mannigfaltiger Hinsicht verschieden von denen, die in der Loge gelten, es wirken dort so unendlich viele Umstände auf den Einzelnen ein, daß die Erfüllung der erhabenen Pflicht der Liebe in ihrer ganzen Ausdehnung wohl stets ein Ideal bleiben wird, aber der wahre und echte Maurer wird mit allen seinen Kräften diesem Ideale nachstreben, um dasselbe, wenigstens so viel wie ihm möglich, zu erreichen.

Nach den Einrichtungen der bürgerlichen Gesellschaft muß ein Rang- und Standesunterschied stattfinden, und es wäre nicht allein unnütz, sondern sogar lächerlich, wenn wir hiergegen auftreten und denselben beseitigen wollten; nur den übermäßig großen Einfluß, den dieser Unterschied heute hat, sollen wir zu verringern suchen. Der Maurer läßt deshalb jedem die Titel und das äußere Ansehen, welches er genießt; aber er legt darauf kein so hohes Gewicht, er erhebt sich nicht hochmüthig über niedriger Stehende und verlangt eben so wenig von diesen eine Auszeichnung, wie er höher Gestellten blos ihrer Titel oder äußern Verhältnisse wegen eine knechtische Ehrfurcht bezeugt; für ihn gilt nur das Verdienst, dies bestimmt den Grad der Achtung, den er seinem Mitmenschen zollt, mag nun dieser König oder Bettler sein. — Dem Bruder tritt er im profanen Leben eben so herzlich, offen und liebevoll entgegen, wie es in der Loge geschieht, und ist gern und zu jeder Zeit bereit, ihm zu helfen, wenn er seines Rathes oder Beistandes bedarf; aber der echte Maurer darf sich hierauf nicht beschränken, er kann nicht allein denjenigen als Bruder betrachten, der mit ihm an der Säule J. gestanden hat, sondern jeden Menschen, der sich dieses hohen Namens würdig macht. Nur durch diese Verallgemeinerung kann die Maurerei das Ziel erreichen, welches sie sich gesteckt hat, segensreich auf die ganze Menschheit einzuwirken; das Logenleben mit allen seinen Eigenthümlichkeiten hat nur den Zweck, uns das Bild einer idealen Gesellschaft klar vorzuführen, welches jeder Einzelne, so viel er vermag, im großen nachzubilden streben soll.

Wenn aber der große Bau, an welchem wir arbeiten, die Veredlung und Vervollkommnung der ganzen Menschheit ist und die Maurerei diesem hohen *Ziele* wahrhaft nachstreben soll, so muß sie zunächst auf die Veredlung ihrer eigenen Jünger sehen, damit diese in den Augen der dem Bunde ferner Stehenden als Muster in allen Tugenden dastehen können. Welche Tugend ist aber so erhaben und so wichtig, wie die allgemeine Nächstenliebe? Wie durch das Feuer nothwendig Licht und Wärme entstehen müssen, so haben in der Liebe, in der allgemeinen Bedeutung des Wortes, alle übrigen Tugenden ihren Ursprung. Aus diesem Grunde stellt die Maurerei auch die Liebe oben an und wählt sie zum eigentlichen Grundstein ihres ganzen Baues; lassen Sie diese wegfallen, so rauben Sie ihm nicht allein seine schönste Zierde, sondern Sie erschüttern ihn dermaßen, daß er in kurzer Zeit ganz zusammenstürzen und der Nachwelt kaum noch Spuren seines Bestehens hinterlassen wird. Darum auf, meine Brüder, lassen Sie uns mit allen unsern Kräften dahin arbeiten, daß dieser Grundstein fester und fester werde, lassen Sie uns, nicht durch Worte und eitle Prahlereien, sondern durch unser Beispiel der Mit- und Nachwelt zeigen, was die Maurerei von ihren Jüngern verlangt, lassen Sie uns unser ganzes Streben auf das eine große Ziel richten, daß die ganze Menschh-

Digitized by Google

heit eine einzige Bruderkette und der ganze Erdball eine einzige Loge werde! Dann, aber auch nur dann, sind wir wahre, echte Maurer und jedermann, er mag nun die Weihe des Bundes empfangen haben oder demselben ferner stehen, wird an unserm weiten großen Erkennungszeichen sehen, daß wir es sind!

Den Maurer erkennt man aber in der Loge an drei Zeichen und auch für's profane Leben müssen wir noch ein drittes wichtiges Erkennungszeichen hinzufügen. Es ist dies die Toleranz im religiöser und politischer Hinsicht. Zu der allgemeinen Nächstenliebe gehört freilich auch die Toleranz, wer seinen Nächsten wahrhaft liebt, wird auch dessen Ansichten dulden, wenn sie auch mit den seinigen nicht übereinstimmen, aber in neuerer Zeit hat man häufig diese beiden Begriffe getrennt und gleichzeitig Liebe und Unduldsamkeit gelehrt; überdies ist die Toleranz aber auch so eng mit der ganzen Constitution unsers Bundes verknüpft und wird von dem Maurer als eine so wichtige Pflicht angesehen, daß wir sie wohl besonders betrachten und als ein besonderes Kennzeichen des echten Maurers hinstellen dürfen.

Die erste Pflicht, welche der Bund dem neu aufgenommenen Bruder auferlegt, ist die Selbsterkenntniß, denn ohne diese ist eine Erfüllung aller übrigen Pflichten nicht möglich. Wer nicht einmal weiß, wie es in seinem Innern aussieht, wer seine eigenen Schwächen und Fehler nicht kennt, der kann unmöglich zur Förderung des Hauptzwecks der Maurerei, der allgemeinen Humanität beitragen, weil er stets auch ein falsches Urtheil über alles, was außer ihm ist, fällen muß, von seinen Mitmenschen verlangen wird, was er selbst zu leisten nicht im Stande ist, und deren Fehler stets durch ein vergrößerndes Glas betrachten wird. Der wahre Maurer wird aber der Vorschrift des Dichters gemäß, um die anderen zu verstehen, zunächst in sein eignes Herz blicken, er wird an sich selbst eine große Menge von Unvollkommenheiten und Schwächen bemerken, welche er früher nicht kannte, er wird einsehen, daß er selbst sich leicht irren könne und sich schon häufig geirrt habe, und dies muß ihn unbedingt darauf führen, daß er seinen eigenen Ansichten nicht eine unbedingte Richtigkeit zuschreibt, daß er die Ansichten und Meinungen anderer, wenn sie auch von den seinigen abweichen, doch als gleichberechtigt betrachtet und dieselben achtet. Von welch einer enormen Tragweite die Ausübung dieser maurerischen Tugend ist, das erkennen Sie leicht, meine Brüder, wenn Sie nur einen einzigen Blick um sich werfen. Ueberall finden Sie Parteien sich schroff einander gegenüberstehen und dies nicht allein bei verschiedenen Nationen, nein, in demselben Volke, in derselben Stadt, in demselben engen Kreise, überall treffen Sie durch Uneinigkeit gestörte Verhältnisse, überall finden Sie Verdammung und Verhöhnung Andersdenkender, und dies erstreckt sich selbst auf die engen Kreise des Familienlebens, die doch mehr als alle andern dem Frieden und der Einigkeit geweiht sein sollten. Wie im Frühjahre, wenn ein einziger, kalter Nachtwind die Natur ihres Schmuckes, ihrer Zierde beraubt hat, das Auge mit Wehmuth die Zerstörung betrachtet, so müssen wir auch heute mit traurigem Gefühle auf alle die Wunden blicken, welche die Unduldsamkeit hervorgebracht hat und täglich neu hervorbringt. Wie in alten Zeiten Länder und Meere dem ismigeren Verkehr der Menschen eine Grenze setzten, so geschieht es jetzt, wo durch die großartigen Entdeckungen der Neuzeit diese Hindernisse beseitigt sind, von einer Macht, welche schwerer als diese zu überwinden ist, welche überall ihre Standarte aufgepflanzt hat und mit reißender Geschwindigkeit von neuem weiter und weiter um sich zu greifen scheint, um Alles zu zerstören. Zwar dürfen wir es uns nicht verhehlen, daß die Zeit und die trotz allen Gegenbemühungen doch vorwärts schreitende Cultur und Bildung auch hier ihre Folgen geäußert hat, man verbrennt heute keine Ketzer mehr, — aber blättern Sie, meine Brüder, in dem Buche, welches uns die Geschichte der letzten Jahre enthüllt, so muß unbedingt eine wehmüthige Stimmung sich Ihrer bemächtigen, daß doch in unsern Tagen noch so viele Opfer fallen, so viele Menschen aus ihrem Wirkungskreise herausgerissen und ins Unglück gestürzt werden mußten, weil ihre Ansichten nicht mit denen anderer übereinstimmen, weil sie aus voller Ueberzeugung nicht alles das gut nennen konnten, was von anderen geschah.

Darum, meine Brüder, lassen Sie uns auch in dieser Hinsicht zeigen, daß wir Maurer sind, lassen Sie uns dem wuchernden Unkraut der Intoleranz, welches so gern wieder festere Wurzeln schlüge, entgegentreten und mit kräftiger Hand es mehr und mehr ausrotten suchen!

Nicht äußere Formen, nicht Zeichen, Wort und Griff, nein, wahre Frömmigkeit, innige Nächstenliebe und Toleranz, das seien die Zeichen, an welchen wir unter uns und von der Welt erkannt werden! Nicht die Loge allein sei der Ort, wo wir arbeiten, unser Wirkungskreis sei das ganze Leben! Nur dann können wir mit freudigem Herzen die Frage: „Sind Sie ein Freimaurer?" mit „Ja" beantworten, aber auch nur dann wird der Maurerbund fortgrünen und fortblühen in alle Zeiten und nie veralten.

Digitized by Google

Herder über Freimaurerei.*)

In den letzten zwanziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts breitete sich von England her allgemach und im Stillen eine Gesellschaft über Europa aus, die sich die Gesellschaft der Freimaurer nannte; bald darauf**) erschien mit Unterschrift lebender Männer ein Constitutionsbuch derselben, das ihre Geschichte bis zum Großmeister Salomo und Nimrod, ja bis zur Schöpfung der Welt hinaufführte. Man wunderte sich und lachte; Swift spottete über ihre bekannt gewordenen Zeichen. Andre grübelten über das Geheimniß der Gesellschaft und suchten Licht; noch andre vermutheten viel Arges dahinter. Die Brüderschaft indeß schritt im Stillen fort; in Deutschland, Holland, Frankreich, Spanien, in Italien, den nordischen Reichen, und wo nicht sonst? entstanden Logen (mit welchem Namen sie ihre Versammlungen nennen;) sie machten Aufsehen, wurden beobachtet und — hie und da verfolgt. Wiewohl sie nun öffentlich und vielfach erklärten, daß ihre Verbindung mit Religion und Politik nichts zu schaffen habe, daß von Gegenständen dieser Art in der Gesellschaft zu reden oder zu unterhandeln den Gesetzen ihrer Constitution zuwider sei, auch die hin und wieder bekannt gewordenen Gebräuche und Symbole keine Beziehung dahin zu haben schienen, so dauerte bei Staats- und Religionseiferern der Verdacht doch fort, so daß man ihnen am Ende des Jahrhunderts höchst lächerlicher Weise sogar die französische Revolution beimessen wollte, wogegen sich die Gesellschaft, nach wie vor, minder durch Protestation und Zank als durch ein stilles Bewußtsein schützte. Wie lange sie vorher da gewesen, scheint eine müßige Frage.

Statt dessen fragt die Welt: „was hat die Gesellschaft gewirkt? wozu ist sie da? was giebt sie sich für Zwecke? was gebraucht sie dazu für Mittel?“ Das Symbol ihres Salomonischen Tempelbaues ist so schön; die Symbole ihrer Werkzeuge zu solchem Bau, Bleigewicht, Winkelmaß, Zirkel u. s. scheinen der Sache angemessen; das Bild ihrer Verbrüderung, ein „festgeschlossenes Viereck, das von Ost gen West, von Nord gen Süd, von der Erde zum Himmel, von der Oberfläche des Erdbodens bis zu dessen Mittelpunkt reicht,“ ist so groß, die Eintheilung der Arbeiten „von Morgen zum Abend mit Ordnung und Ruhe, mit Fleiß und Lohn,“ die Säulen Muth und Stärke versprechen so viel, daß man zu wissen wünscht, was hinter diesen Symbolen sei, woran diese rüstige Verbrüderung seitdem gearbeitet und was sie zu Stande gebracht habe. Lessing legte ihr eine so große, so feine Absicht unter*) —.

Nachfolgende Gespräche, die keine Ansprüche auf Lessings dialogische Grazie zu machen scheinen, sind dem Herausgeber der Adrastea zugekommen, und da er über die vorgelegte Frage keine Antwort zu geben weiß, so antworte statt seiner eine zweite

Fama fraternitatis**)**
oder
über den Zweck der Freimaurerei, wie sie von außen erscheint.

Faust, Horst, Linda.

Faust. Wenn man von nichts anderm zu reden weiß, spricht man von der Freimaurerei oder von Geistern; laß uns also, Horst, auch davon sprechen. Die Freimaurer eilen zu ihren Logen. Es ist heut Ihr St. Johannisfest.

Linda. So lebt wohl, Freunde. Mein Geschlecht gehört zu diesen Geheimnissen nicht.

Horst. Wir beide auch nicht, Linda. Du kannst sicher bleiben und zuhören, wie Du einem Mährchen zuhörst.

Faust. Auch mitsprechen und sagen, wie Dir das Mährchen gefällt. Zur Vertheidigung der Gesellschaft habe ich manches gelesen, das mich indessen doch nicht ganz befriedigt. Siehe das Constitutionenbuch, das mit dreister Stirn die Geschichte der Verbrüderung oder des Ordens, wie er sich nannte, bis zum Großmeister Nimrod, bis zu Seths Säulen hinauf führt. Wer kann so etwas dulden?

Horst. Es ist die Geschichte der Baukunst, Faust, insonderheit der Baukunst in England, wie Jakob Anderson sie schreiben konnte; nichts weiter. Horaz Walpole hätte sie freilich anders geschrieben.

Faust. Christoph Wren auch; aber eben deswegen. Zwei so verschiedene Dinge mit einander zu vermengen, als ob sie eins und dasselbe wären, das Blendwerk ist zu massiv. So scherzen mit dem Publikum, d. i. mit der gesammten vernünftigen Welt, nur gemeine Maurer.

---

*) Diese in der „Adrastea“ sich befindenden Gespräche reihen sich würdig an die von Lessing an und sind im ganzen weniger gekannt und beachtet als die letzteren. Indem wir sie hier den geliebten Brüdern vorführen, dessen wir Ihnen einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen. D. R.

**) Anderson's Constitutionenbuch der Freimaurer. Die erste Ausgabe war, wie mich dünkt. 1738.

*) Ernst und Falk. Gespräche für Freimaurer.

**) Die erste Fama fraternitatis, wahrscheinlich von Joh. Valent. Andreä, kam im Jahr 1616 heraus; sie betraf eine ganz andre, die Rosenkreuzer Gesellschaft.

Digitized by Google

Horst. Das Buch ist in England, zu Vertheidigung einer Zunft, wer weiß unter welchen politischen Umständen geschrieben —

Faust. Und die deutschen Logen nehmen es an, und bekennen sich zu dem grotesken Quid pro quo fortwährend? —

Horst. Vielleicht weil es Züge der wahren Geschichte ihrer Gesellschaft enthält, die mit jener fremden verwebt sind. Ich mag in Sachen so ungewisser Art nie zu strenge urtheilen.

Faust. Und die Züge sondert niemand? Wahrheit und Lüge, Schein und Sein niemand? Die Gesellschaft läßt einen Schimpf auf sich, der sie in den Augen der Welt entweder als Blödsinnige oder als Täuschende darstellt! Wer tritt gern in solchem Verdacht auf? Und wenn er's zu seiner Zeit thun mußte, welcher honnete Mann sucht nicht die erste, beste Gelegenheit, das falsche Licht zu zerstreuen und sich auch nur vom Verdacht eines maskirten Trugs loszusagen? Aus öffentlich geführten Streitigkeiten weißt Du, Horst, zu welchen elenden Hypothesen diese Maske Gelegenheit gegeben und mit wie schlechten Schriften die Welt durch diese Irreleitung überschwemmt worden. Zu den ägyptischen, griechischen, gar hebräischen, persischen, indischen Geheimnissen, zu den Druiden selbst hat man seine Zuflucht genommen, und sie zur Freimaurerei gemacht, so wie man denn auch die guten Maurer zu Essenern und Gnostikern, zu Manichäern, Pelagianern, zu Jesuiten sogar zu machen sich nicht entblödet hat. Die Welt ist satt dieser Verdrehungen alter und voriger Zeiten; und wer ist daran Schuld als die Gesellschaft selbst mit ihrer räthselhaften Geschichte?

Horst. Wer liest solche Schriften?

Faust. Eine Menge. Bedenke, daß es Tausende der Gesellschaft giebt, die lesen, die von ihrem Ursprung unterrichtet sein wollen und gewiß nicht Kritik genug haben, den Geist voriger und entfernter Zeiten zu prüfen. Bedenke, daß es Brüder Redner giebt, denen alles recht ist, was von Geheimnissen und Symbolen vorspiegelnd gesagt wird. Bedenke, daß Truggeschichten der Art nicht etwa nur im Druck, daß sie als hohe Offenbarungen und Aufschlüsse unsinnig theuer im Dunkeln umhergehen, dem Verstande der Gesellschaft Hohn sprechen und die wahre Geschichte verderben —

Horst. Wer kann gegen alle Lügen?

Faust. Gegen alle niemand; gegen die aber, die man selbst veranlaßt hat, jeder der Gesellschaft, der das Bessere weiß. Niemand muß zu einer Verbrüderung gehören wollen, die hinter einem solchen Schirm der Unwahrheit steckt, ja die mit ihm als mit ihrem Geburts- und Ahnenschilde hervortrat.

Horst. Wenn man damit aber den wahren Ursprung verhehlen wollte?

Faust. Ist Verhehlen und Betrügen einerlei? Sage man, so viel man zu sagen gut findet; nur nichts Falsches. Wer kann und darf für seine Ahnen stehen? Sind wir die Ahnen? Die ganze bürgerliche, ja jede Geschichte geht aus barbarischen Zeiten hervor; wer kann, wer darf können für diese untergegangenen Zeiten? Wir freuen uns, daß sie untergegangen sind; Ehre macht es uns, wenn wir zu ihrem Untergange beitrugen und etwas Besseres wurden. Wären, wie die Sage geht, die Freimaurer denn auch zuerst wirkliche Maurer gewesen, was schadete es ihnen.

Linda. Gegentheils müßte es eine interessante Geschichte geben, wie sie sich zu einer so ausgezeichneten, durch alle Länder verbreiteten Gesellschaft emporgeschwungen haben. Ich wäre neugierig, eine solche Geschichte zu lesen und von außen wenigstens das Schloß der Geheimnisse zu schauen, zu dessen Innerm ich nicht gelangen kann. Es wäre mir lieber als manche geheime Burg unsrer neuen Romane.

Faust. Lessing, in der Zueignung seines Ernst und Falk, sagt: „Auch ich war an der Quelle der Wahrheit und schöpfte. Das Volk lechzt schon lange und vergeht vor Durst."

Horst. Mir soll es lieb sein, wenn sich ein Bruder fände, der der Gesellschaft diesen Dienst leistete.

Faust. Ein ehrliebender, redlicher Bruder, dabei ein genauer, ein kritischer Kenner der Geschichte. Ihn schmerze das Irrsal der Menge und der auf seine Gesellschaft geworfene Schimpf des Trugs und des Betrugs. Lessing und andre stehen da, räthseln über die Geschichte der Masoney, und die Gesellschaft schweigt. Sind Männer wie Lessing denn keiner Antwort, keiner Berichtigung werth, zumal da, wie ich glaube, das Geheimniß der Gesellschaft längst bekannt und ihre Geschichte nur ein Familiengeheimniß ist? —

Linda. Ihr Geheimniß längst bekannt? Du machst mich aufmerksam, Faust.

Horst. Mich nicht minder.

Faust. Es ist, wie Lessing sagt, ein Geheimniß, das sich nicht aussprechen läßt, das auch nicht ausgesprochen sein will, das aber die Gesellschaft selbst bezeugt.

Horst. Entweder Du bist selbst ein Freimaurer, Faust, oder — Hast Du etwa einen Zipfel von Deines Vorfahren Mantel?

Digitized by Google

Faust. Den ihr beide habt, wenn ihr aufmerken wollt auf das, was jedermann bekannt ist, was auch ihr seht und hört. Sagen die Freimaurer nicht selbst, daß sie mit Religion und Politik nichts zu schaffen haben? Nun dann! Von geistigen Zwecken, die man einer solchen Gesellschaft immer doch zutrauen muß, wenn sie nicht blos zu Gastereien oder zu Kindereien zusammen kommen soll, von geistigen Zwecken was bleibt ihr übrig?

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Hannover. Einer vertraulichen und wohlzuvertrauenden Mittheilung aus Paris zufolge soll die Loge „Les enfants d'Apollon" — (Syst. Misphr.) — daselbst die Absicht haben, und vielleicht ist sie schon ausgeführt! — den durch verschiedenartige schriftstellerische Werke bekannten Dr. Herm. Klenke die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen, weil derselbe eine Lebensbeschreibung Alexanders von Humboldt herausgiebt, und dieser, wie überall, so namentlich auch in Paris, wo er ja vielfältig verweilte, auf das höchste verehrt wird. Mit der Lebensbeschreibung hat es nun allerdings seine Richtigkeit, auch soll kein Wort darüber verloren werden, ob ihr Verfasser dazu wirklich befähigt ist; jedenfalls aber ist es zu beklagen, daß nicht eine andere würdigere Feder das Leben dieses größten jetzt lebenden deutschen Gelehrten, der, ein Stern ersten Ranges, durch seinen vielseitig wissenschaftlichen, wie geistig-moralischen Glanz, fast alles andere überstrahlt, zu beschreiben bereit ist. Dann aber scheint es im Or. von Paris ganz unbekannt geblieben zu sein, daß der Dr. Herm. Klenke besonders wegen verläumderischer und ehrenkränkender Federführung an seinem früheren Aufenthaltsorte zu Braunschweig nicht geachtet ist und seiner Zeit aus der dortigen ger. u. vollk. St. Joh.-Freimaurerloge „Carl z. gekrönten Säule" vollständig und förmlich excludirt wurde! Es kann daher jener französischen Loge nicht allein, sondern auch dem gesammten Logenthume in keiner Weise zur Ehre gereichen, einem Excludirten eine Auszeichnung zu widmen, die einzig und allein nur unbescholtenem Verdienste gebührt. Man braucht nur bei der Polizei-Behörde in Braunschweig und vollends bei der dasigen genannten Loge anzufragen, um zu erfahren, was für eine Persönlichkeit sich mit dem Namen des Dr. Herm. Klenke verbindet, der es auch nicht einmal verschmähte, sich höheren Charakter, Titel und Stand unrechtmäßig anzueignen.

Arbeitstage der sächsischen Logen.

April 1859.

Tage.	Ortsname.	Name der Loge.
3.	Plauen.	Pyramide.
	Leipzig.	Apollo, Confirmandenbekleidung.
4.	Meiningen.	3 Nelken.
5.	Chemnitz.	Harmonie.
	Leipzig.	Minerva.
	Meißen.	Akazia.
6.	Budissin.	g. Mauer.
7.	Dresden.	g. Apfel.
11.	Freiberg.	3 Berge.
	Leipzig.	Apollo.
13.	Glauchau.	Verschwisterung.
	Schneeberg.	Archimedes, II. Gr.
14.	Dresden.	3 Schwerter.
16.	Zittau.	3 Zirkel.
18.	Wurzen.	tr. Bund.
20.	Budissin.	g. Mauer, Beamtenwahl.
21.	Dresden.	g. Apfel, III. Gr.
	Grimma.	Eintracht.
22.	Chemnitz.	Harmonie.
	Plauen.	Pyramide, III. Gr.
24.	Leipzig.	Apollo, Stiftungsfest.
26.	Annaberg.	tr. Bruderherz.

Statistische Nachrichten.*)

Havre, l'Olivier écossais (Suprême Conseil de France à Paris), 1859. 131 Mitglieder. Adr. F. Seippel, Negociant, Rue des Pincettes, 13.

Sangerhausen, zur Brudertreue (Gr. L. R. Y. z. Fr.), 1858. 111 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 51 Meister, 27 Gesellen, 33 Lehrlinge; 35 Einheimische, 76 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Gestorben 4, entlassen 2. Adr. Franz Hellwig, Bürgermeister.

Stettin, drei goldene Anker zur Liebe u. Treue (Gr. L. L. v. D.). 1858. 250 Mitglieder, darunter 11 Dienende: 206 Meister, 27 Gesellen, 17 Lehrlinge; 222 Einheimische, 28 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder und 7 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 10; befördert 20 in II, 28 in III; gestorben 7, gedeckt 3. Adr. Archidiaconus Gustav Adolf Schiffmann, Prediger an St. Jacobi.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 14. — März. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Eintracht. Rede von Br. Glaß in Altenburg. — Herder über Freimaurerei. — Die Freimaurerei im Königreich der Niederlande. — Gesellenspruch. Von Br. Wankel in Stolberg.

Eintracht.

Rede, gehalten am 31. Januar 1859 von Br. Glaß im Or. Altenburg.

Der Redner der Loge soll eine Glocke sein, die alles, was das Herz und den Geist der Brüder bewegt und erhebt, mit ihren Tönen begleitet: den Gang zum Lichte, die Mahnung zur Arbeit, den Ruf zur Festfreude und den Heimgang zum Vater. Anschlagen soll er die Saiten, die dem Menschen in die Brust gelegt sind, und den Schwingungen derselben Ton und Ausdruck geben. Verschieden ist die Form, in welche der a. B. d. W. die Menschenglocken gegossen hat; verschieden auch der Klang, den er ihnen einhauchte; aber die Seele des Klanges legte er jeder in das Herz.

Der einen ward es gegeben, ihre welterschütternde Stimme gleich dem Donner über den Erdkreis tönen zu lassen; der anderen, mit ihrem Geläute gleich dem metallenen Munde des Domes über ein Land, oder über ein Weichbild hinzuschallen; der dritten, als Glocke des Berufs den engeren Wirkungskreisen die Stunden des Daseins anzurufen, und der vierten, als Klingel den gewöhnlichen Bedürfnissen des Lebens zu dienen. Aber noch zwei andre Glocken giebt es, deren Töne nicht der profanen Außenwelt, sondern den Beziehungen des inneren Lebens gewidmet sind. Die eine ist das Glöcklein des einzelnen Menschen, die vom Gemüthe angeschlagen wird und keine Hörer verlangt, als die Eigner des Hauses.

Gott hing sie an unsres Herzens Thür
Und läutet sie selber für und für
Und stehet draußen und wartet still.
Ob sich das Herz ihm nicht öffnen will.
Und läutet fürder und harret fein.
Es wolle rufen: „herein! herein!“

Die andre ist die Glocke, welche dem Kultus der Menschheit geweiht ist; in deren Wölbung der heilige Dreiklang der Weisheit, Stärke und Schönheit gegossen ward: jener Weisheit, die uns erhebt; jener Stärke, die uns trägt; und jener Schönheit, die uns ziert und veredelt, — Diese Glocke ist es, meine Brüder! welche ich in dieser feierlichen Stunde anzuschlagen, vom Meister unserer Loge berufen, und vom Meister aller Meister gesegnet ward. Ich beginne mein Glöckneramt mit froher Hoffnung, da Freude ihr erstes Geläute ist; mit fester Zuversicht: da die Bedeutung eines großen Zeitabschnittes ihren schwachen Tönen die Weihe giebt, und mit dem unerschütterlichen Glauben, daß empfundene Klänge aus dem Herzen

Digitized by Google

zum Herzen gehen und einen Widerhall finden werden, selbst wenn sie dem flüchtigen Loose des Augenblicks verfallen und kein Verdienst haben sollten, als eine hohe Saite in der Harfe dieses oder jenes Bruderherzens angeschlagen zu haben.

Und für die Feier dieses Tages grub ich in mein Herz den alten Glockenspruch:

„Wenn Brüder treu zusammengahn,
Da wird es wohl im Hause stahn."

Er sei das Thema unsrer heutigen Festfreude. Lasset uns bei ihm, meine geliebten Brüder, im Vollgefühle des Lebens, durchströmt von der Wonne des Daseins und beseelt von den Eindrücken der Gegenwart, zunächst derer gedenken, die das Haus gründeten. Stimmt mit mir die Glocken eurer Herzen zu ernstem Geläute, wenn wir eine Wallfahrt antreten zu den Monumenten der Vergangenheit, in die Heimath einst glühender, jetzt Asche gewordener Herzen, zur Gräberwiege edler, nur noch in Enkeln und Thaten lebender Ahnen. Der Engel der Pietät möge uns auf dieser Wandrung in das Reich des scheinbaren Schlummers die Fackel vortragen, um an den ehrwürdigen Marksteinen heimgegangener Tage die Gaben unsrer Liebe opfern, um an den Fundamenten ihrer Bauwerke dem erhabenen Fluge ihres Geistes nachsinnen, um an der Quelle ihres Ausgangs unser Herz prüfen zu können: ob das, was sie gründeten und erstrebten, von uns weiter gebaut und vollendet wurde.

Unsre Väter haben das Haus gegründet, unter dessen Dache wir das Gefühl der Heimath empfinden. Sie haben die Lichter angezündet, in deren Strahle wir arbeiten; Sie haben den Weg geebnet, auf dem wir ruhig dem Ziele entgegen wallen; Sie haben den Kultus der Menschheit eingesetzt, in dessen Dienste wir Geist, Herz und Seele zu veredeln streben; Sie haben uns gelehrt, die Elemente der Außenwelt im Innern abzuklären; Sie sind unsre Weisen und Propheten gewesen, denn ihre Satzungen heiligte die Zeit und noch heute sind sie die Grundsteine für unsern Glauben, für unser Streben, für unser Hoffen und für unsre Zuversicht.

Ehre den Stiftern unsrer Bauhütte! Segen ihrer Stiftung! Frieden ihrer Asche! Ihre Geister stehen in dieser Stunde unter uns; die Weihe der Väter ruht auf den Häuptern der Enkel und ihr seliger Gruß tönt in das Geläute der Glocken unserer Herzen, welche den Festspruch tragen:

„Wenn Brüder treu zusammengahn,
Da wird es wohl im Hause stahn."

Es hat gut darinnen gestanden. Der Segen der Eltern baute den Kindern Häuser.

Die Gründer gingen schlafen. Brüder empfingen das Licht und Brüdern erlosch das Licht. Einer weihte den andern und einer begrub den andern. Aber die Linien, welche die Stifter auf die Reißbretter des Archimed gezeichnet hatten, gewannen mit jeder auf- und niedergehenden Kraft mehr Form und Plan, und was ihre Weisheit ersann, führte die Kraft der Söhne aus und die Enkel zierten es.

So rannen Jahre um Jahre im Strome der Zeit dem Meere der Ewigkeit zu; jedes fügte seinen Stein zum Baue der Väter; jedes trug die Früchte seiner Arbeit in das Leben hinüber und jedes seinen Segen in die Herzen hinein. Der Genius eines Jahrhunderts klopfte an diese Pforten, aber neue Jahre traten in den Reigen der Zeit und verwehten die Spuren seines Ganges. Ehe wir es ahnen, nimmt die Vergangenheit die Züge der Gegenwart an. Das Gewesene scheidet vom blühenden Gestade des Daseins mit dem ersten Athemzuge des werdenden Menschen, und die Rosen der Morgenröthe sind der Schmuck für das Grab der Nacht, die einst den Tag mit allen seinen Sonnen und Blüthen begrub. Aber dieses ewige Kommen und Gehen der Geschlechter, dieses unablässige Keimen, Blühen und Streben, dieser fortwährende Wechsel zwischen Geburt und Tod, dieser erhabene Kreislauf alles Erschaffenen trägt nicht die Farbe der Verwesung, sondern die Züge der Verklärung. Nicht das Princip der Vernichtung ist es, welches die Wandelbarkeit des Lebens zu predigen scheint; nein, der Geist der Freiheit ist es, der das Ebenbild Gottes zum Lichte zieht; das Streben nach Veredlung ist es, welches seine Weisheit in unsre Atome goß, und das Heimweh zum Vater ist es, für welches selbst seine begabtesten Kinder freudig blühen und welken! In diesem Glauben pflanzen wir am 118. Gedächtnißtage des Baues der Väter das Kreuz der Zuversicht auf. Die Pietät der Lebenden für ihre Erzeuger ist die Morgenröthe, welche Tag und Nacht scheidet und ihre Blüthenopfer auf das Grab der Vergangenheit streut. Die Pflicht der Lebenden für die Gegenwart ist der Morgensegen, welcher das Werk des Tages beginnt und ihre Entschlüsse dem Wohle der Menschheit weiht. Jene Pietät und diese Pflicht richten an uns die Frage: „was ist die Saat der Väter unter der Pflege der Söhne geworden?"

Es ist leicht, meine Brüder, von den Vorräthen der Vergangenheit zu zehren; leicht, im Vollgenusse

Digitized by Google

des Lebens den überströmenden Becher des Genusses an die verlangende Lippe zu drücken; leicht, die ersten und schönsten Blüthen des Daseins zu pflücken und — wenn sie uns erfreut, an unsren Herzen verwelken zu lassen; leicht, über dem Moussiren des Geistes und über der Hingabe an die flüchtige Minute die ernste Mission zu vergessen, welche der Kampf der Väter den Kindern vererbte. Aber schwer ist es, das Ueberkommene zu wahren, im Genusse entsagen, im Besitze verlieren, im Glücke genügsam, im Unglück getrost und im Schmerze still sein zu lernen. Sind wir in jener oder dieser Beziehung Meister, in der einen oder der andern Schüler gewesen? Haben wir das Erbe der Väter gewahrt oder in todte Hand gelegt?

Die Hand auf das Herz, meine Brüder! Die Glocke unsres Innern gebe die Antwort! Die Geister der Väter und 118 ernste Zeugen der Zeit stehen um uns und hören unsern Meineid oder Wahrspruch! Lasset uns streng sein gegen uns selbst bei dieser Antwort. Sie wird theils für, theils gegen uns zeugen; aber gesegnet sei jeder, der für das „Gegen" ein erkennendes Auge hat und seine Scham nicht über das Geständniß seiner Schwäche stellt. Die Selbsterkenntniß, auch wenn sie von dem Bewußtsein der Schuld oder Unvollkommenheit getragen wird, steht höher als die Ueberhebung auf Kosten der Wahrheit, und ein demüthig Herz hat der Herr lieber als ein hoffärtiges. Darum lasset in dieser Stunde das Bekenntniß unsrer Schwachheit die Wiege sein, in welche wir die Hoffnung für die Zukunft niederlegen. Wie die Vergangenheit eine Saat für die Gegenwart war, so soll diese eine Saat für die Zukunft sein. Wenn wir an diesem Feste der Erinnerung in den Gründern unsres Baues die Weisheit ehren, welche dem Kultus der Menschheit eine Freistatt schuf, so wollen wir als die Träger ihrer Schöpfung auch das Gelübde erneuern: den Bau zu halten und zu stützen für Alle, die nach uns kommen werden. Wohl wissen wir, daß unser Streben Stückwerk ist, aber das Ziel ist ewig. Unsre Wallfahrt ist Straucheln, aber der Heimgang Versöhnung, und unser Leiden, um frei, unser Meiden, um eins, und unser Scheiden, um selig zu werden, ist der erste Flügelschlag vom Staube zur Vollendung, der selige Uebergang vom Schmerze zur Verklärung, die letzte Stufe der Wandrung des Kindes zum Vater.

Dieses Bewußtsein macht unser Herz weit und unsern Geist fröhlich, und darum soll das zweite Geläute unsrer Herzen den Grundton der Freude durch die Räume unsres Tempels tragen.

Alles, was lebt, hat ein Anrecht an die süße Gewohnheit des Daseins. Das Heute ist unser Eigenthum; wer weiß, was das Morgen bringt oder nimmt? Unsere Liebe bekränzte die Gräber der Väter mit den Blüthen der Erinnerung, aber der Gedanke: daß ihres Geistes Werk bestand und von der Zeit die Weihe der Bewährung empfing, erfüllt unsre Herzen mit den Gefühlen der edelsten und reinsten Freude. Wir feiern am heutigen Tage nicht allein das Stiftungsfest unsrer Loge, sondern auch zugleich das Andenken der Stifter, den Sieg der Humanität über den Egoismus, den Triumph des Geistes über den Aberglauben, die Herrschaft des Lichtes über die Nacht und den erhabenen Kultus der freien Maurerei. Höher hebt sich das Herz im Bewußtsein der Gemeinschaft mit den höchsten und heiligsten Interessen der Menschheit und elektrisch pflanzt sich der Schlag seiner Freude fort von einem Bruderherzen zum andern, als der gemeinsame Ausdruck unversiegbarer Bruderliebe, als das klopfende Pfand unvergänglicher und aufopfernder Brudertreue! O, meine Brüder! laßt diese hohe und reine Freude nicht mit den Stunden des heutigen Festes an Euch vorüberziehen, sondern laßt sie einen Theil eures inneren Menschen werden! Bereitet ihr im stillen Schooße des Gemüthes eine Heimath, damit sie Euer Trost in den Stunden des Leides und Euer Stern in den Tagen der Prüfung sei. Küsset die flüchtige Minute wie eine Braut der Ewigkeit und tragt den Honig, den sie Euch bietet, in die Zelle Eures Herzens, um in der Erinnerung daran zehren zu können. Umarmt die fröhliche Zeit im wirbelnden Tanze der Freude, aber ihre Flüchtigkeit mahne Euch im Genusse zugleich an ihre Nichtigkeit. Und der höchste Ausdruck unsrer Festfreude möge daher zugleich eine Bitte an den a. B. a. W. sein, nicht nur uns mit der Kraft zu begaben, das Erbtheil der Väter in der Gegenwart zu hüten und zu wahren, sondern auch Alle, die nach uns kommen werden, auszurüsten mit gleicher Liebe und gleicher Rüstigkeit, die Erbschaft unsrer Liebe anzuretten.

Viele gehen heim, ohne ihr Haus bestellt zu haben, kaum sagt der Kreis der Ueberlebenden: „sie waren!" Viele andre sterben, ehe sie begraben wurden. Uns aber ziemt es, meine Brüder, im vollen Bewußtsein unsrer Sendung, unser Testament zu machen. Was die Väter, im Glauben an uns, auf uns vererbten, was wir mit Liebe für sie hüteten und pflegten, das soll von uns mit der frohen Hoffnung in die Herzen der freimaurerischen Jugend verpflanzt werden,

Digitized by Google

„Daß wenn sie treu zusammengahn,
Es gut wird in dem Hause stahn."

Und dieses Testamentes Vollstreckerin wird und muß die Zukunft sein. Euch, Ihr Brüder, die Ihr noch an den frischesten Quellen des Lebens liegt, vertrauen wir, was die Weisheit der Väter gründete und unsre Liebe weiter baute. Drücket auf ihre und unsre Werke den Stempel der Schönheit. Haltet unser Andenken in Ehren, damit uns die Erde leicht sei, und haltet am Bunde, damit Ihr vollendet, was wir begonnen. Der Jugend gehört die Welt! Pflanzt in ihrem Schooße die Zeichen Eurer Thaten, hängt in ihren Domen die Kränze Eurer Siege, richtet in ihren Gleisen die Säulen Eurer Kraft und an ihren Bergen die Altäre unsres Bundes auf! Schmückt unsre Gräber durch Eure Werke! Legt neben die Akazienblüthe den Lorbeerkranz und ehret unser Gedächtniß durch Euren eignen Werth; dann werden wir ruhig und getrost der Stunde entgegensehen, wo der Zwillingsbruder des Schlafes, am Feierabend, uns mit gesenkter Fackel hinunter und hinüber leuchtet; dann wird auch uns das Grab nur „der leuchtende Fußtritt eines Engels sein, der uns sucht," denn unsre Hoffnung lebt in unsern Söhnen und Enkeln! Heut' aber sei jedes Herz eine Glocke der Freude. Alles, was das Leben Schönes und Liebes hat, hauche seinen Blüthenstaub über die Gefühle unsrer Freude! Alles, was Geist und Gemüth Hohes und Hingebendes in sich faßt, kränze unsre Schläfe für das heutige Fest! Alles, was den Menschen erfreut und erhebt, streue diese Stunde in den Schooß unsres innersten Lebens! Alles, was wir glauben, hoffen und lieben, feiere die Weihe dieses Tages und grabe uns den Spruch in die Glocke unsres Herzens:

„Wenn Brüder treu zusammengahn,
Da wird es wohl im Hause stahn!"

Herder über Freimaurerei.

(Fortsetzung.)

Linda. Darauf wäre die Antwort nicht schwer: reinmenschliche Beziehungen und Pflichten. Sobald sie in die Religion oder Politik einschlügen, gehörten sie der Kirche oder dem Staat, und wären nicht mehr Freimaurerpflichten.

Faust. Linda, wenn ich ein Maurer wäre, reichte ich Dir die Handschuhe. Religiöse und bürgerliche oder Staatsbeziehungen rein ab- und ausgeschlossen, was bleibt dem denkenden und thätigen Menschen, was bleibt einer dauenden Gesellschaft übrig, als der Bau der Menschheit? Ein großes Werk, ein schönes Unternehmen! Alle blos bürgerlichen Zwecke engen den Gesichtskreis, wie Lessing vortrefflich gezeigt hat; von ihnen rein abstrahirend, steht man auf einem freien und großen Felde. Vielleicht nennen sie sich darum Freimaurer.

Linda. Ein schönes Unternehmen! Alle Anliegen der Menschheit können, dürfen sich an dies unsichtbare Institut wenden; es denkt, es sorgt für sie. Es hilft, wo es helfen kann, und man ist Niemanden Dank schuldig. Aus einer Wolke gleichsam kam die helfende Hand, und zog, ehe man sie gewahr ward, sich wieder zurück in die Wolke. Ich erinnere mich eines Romans, da ein hülfreicher Mönch so erschien; fast allgegenwärtig war er bei jeder Verlegenheit da, blickte, den Knoten lösend, hinein, und verschwand wieder. Je fester sich der Knoten schürzte, desto pochender wünschte mein Herz: „ach, daß doch bald der Mönch käme! Wo mag er jetzt sein? Warum ist er nicht schon da?" Bei kleinen Verlegenheiten meines Lebens habe ich mir zuweilen auch den Anblick des Mönchs gewünscht; dann gab mir selbst das Andenken an ihn Entschluß und Hülfe. Es ist angenehm, sich eine geschlossene, das Wohl der Menschheit berathende, im Stillen wirkende Männergesellschaft zu denken, denen ihr Werk gewissermaßen selbst ein Geheimniß sein muß, daran sie wie an einem endlosen Plan arbeiten.

Faust. Du siehst, Linda, warum Dein Geschlecht von diesem berathenden und helfenden Bunde ausgeschlossen sein darf und sein muß. Zuerst, weil ihr einer solchen Sonderung menschlicher und bürgerlicher, Kirchen- und Staatspflichten nicht bedürft. Männer gehören dem Staat; ihrem Beruf und Stande, ihrer bürgerlichen Pflicht und Lebensart sind sie mit so viel Banden und Rücksichten, in denen sich Blick und Herz verengt, umflochten, daß ihnen eine kleine Losschüttelung dieser Bande, eine Erweiterung des Gesichtskreises über ihre enge Berufssphäre unentbehrlich, mithin Erholung und Wohlthat wird. „Hier sind wir (mögen sie sich einander zusingen oder zusprechen), die täglichen Lebensfesseln abgelegt, Menschen." Sie suchen also ein Paradies, das Dein Geschlecht immer besitzt und nie verlieren darf, Linda; das jede Erle Deines Geschlechts als ihr Kleinod bewahrt. In der bürgerlichen Gesellschaft seid ihr glücklicher Weise nichts; ihr berührt immer einen Vormund. In der menschlichen hat euch die Natur ihre liebsten Keime, ihre schön-

Digitized by Google

sten Schätze anvertraut; ihr seid Kind, Jungfrau, dann werdet ihr Ehegenossen, die dem außer dem Hause von Sorgen gedrückten, von Geschäften zerstreuten Mann im Hause ein Paradies, stille Einkehr in sich, Genuß seiner Selbst und der Seinigen erschaffen sollen. Im Hause seid ihr dem Manne, was in jenem Romane der Mönch war; dafür muß er für sich und euch die Lasten des bürgerlichen Lebens tragen. Als Erzieherinnen der Menschheit lebt ihr fortwährend im Paradiese, indeß der Mann außer demselben unter Dornen und Disteln den Acker baut. Ihr erzieht eure Kinder, Pflanzen, Blüthen, Sprossen für die Nachwelt; das Geschäft erfordert Mühe, geht lange fort, lohnt sich aber reichlich; mit ihm ist euer Beruf schön umgränzt. Der Mann —

Linda. Der Mann bedarf eines Aufschwunges, und wir gönnen ihm solchen gern. Er muß sich zuweilen erweitern und erheben, daß er Mann mit Männern lebe: sonst wird er bei aller Mühe und Liebe, selbst uns alltäglich. Verübelt mir's nicht, Freunde; euer Geschlecht begränzt oder, wie man sagt, bornirt sich zu bald und erschwert sich seine Fesseln. Oft sinket ihr unter ihrem leisen, aber fortwährenden Druck nieder und veraltet. Veraltet vor der Zeit unter Gewohnheiten, die ihr nicht ändern wollt oder dürft; nicht dürft, weil ihr sie nicht ändern wollt. Vorurtheile umschlingen uns vielleicht leichter als euch; aber an euch sind sie drückender und fester. Mit unserer mehreren Elasticität und Seelenfreiheit sind wir geborne Freimaurerinnen am reinen Bau und Forthau der Menschheit. Welchen großen und schönen Gedanken hatte Sokrates, den ihm Aspasia nicht eingab?

Faust. Halt, Linda! Und doch gehört ihr bei euren großen Gedanken und Imaginationen doch nicht in dies geschlossene Viereck des Berathens und Wirkens. Läuft nicht die Phantasie oft mit euch fort? Ist nicht der gute Trieb bei euch immer voran? Ihr seid zu thätig, zu barmherzig; der Augenblick übernimmt euch. Auf einmal würdet ihr der gesammten Menschheit helfen wollen und alles verderben. Schon deshalb gehört ihr nicht in jenes stillberathende, leidenschaftlos wirkende Viereck della Crusca.

Linda. Was heißt das?

Faust. Es gab eine Akademie in Italien, die sich so nannte; das Sieb war ihr Sinnbild. Sie sichtete aber nur Worte; diese Gesellschaft, hoffe ich, sichtet Unternehmungen, Thaten.

Linda. Im Dunkeln, bei stiller Nacht? Daß sie nur nicht unthätig zu lange sichte!

Faust. Bei Licht, hoffe ich, und bei hellem Lichte. Was bürgerliche Gesetze allein thun können und thun müssen, sind die Kleien im Siebe, die sie andern läßt; aber wohin die Gesetze nicht reichen, wo die bürgerliche Gesellschaft den Armen und Bedrückten das unerzogene Kind, den talentvollen Jüngling, den gekränkten oder fortstrebenden Mann, die erziehende Mutter, die blöde Jungfrau vergessen oder verlassen: da tritt der Dienst dieser Unsichtbaren als rath- und thatvoller Hülf- und Schutzgeister ein —

Linda. Und mich dünkt, ihre Arme langen weit; sie kennen einander in allen Ländern. Manchem Jünglinge, höre ich, haben sie durch Empfehlung und Unterstützung, durch Rath und That fortgeholfen, der ihnen sein Glück dankt.

Faust. Und doch, Linda, wäre es ein großer Mangel der Gesellschaft, wenn sich ihre Glieder nur unter einander forthülfen. Sie würde damit eine Art Judenthum, ein Staat im Staate. Vielmehr wünschte ich, daß diese Unsichtbaren, wie bedürfnißlose Geister, sich selbst vergessend, nach außen wirkten. Diese Parteilosigkeit machte die Gesellschaft zu einem Areopag des Verdienstes, der Sitten und der Talente. Träte sie jedem Edelwollenden, auch außer ihrem Viereck, unsichtbar zur Seite, und unterstützte und belohnte ihn, weckte den Schlummernden, richtete den Gesunkenen auf: wie manches würde für die Zukunft still vorbereitet, was jetzt noch nicht gethan werden kann, was aber gewiß geschehen wird und geschehen muß! Deshalb habe ich's gern, wenn ich höre, daß die Gesellschaft talentvolle, rüstige Jünglinge, durch Stand, Rang, Güter, vorzüglich aber durch thätige Klugheit und Erfahrenheit vielvermögende Männer wählt. Jene, hoffe ich, bildet sie aus: denn sie führt ja die sichersten Werkzeuge der Richtigkeit als Symbole; diese braucht sie mit der Macht einer Gesellschaft in vervielfachter Kraft.

Linda. Allerdings vermag eine Gesellschaft tausendfach mehr, als zerstreute Einzelne auch bei der edelsten Wirksamkeit zu thun vermögen. Diese verlieren sich, wie der getheilte Rhein, zuletzt im Sande; oder sie singen, wie die klagende Nachtigall, einsam.

Faust. Jene unterstützen einander, und durch sich andere; sie wirken nicht nur durch vereinte, sondern auch mit Fortwirken in die Ferne des Raums und der Zeiten durch eine beschleunigte, vermehrte Kraft. Eine Gesellschaft ist unsterblich; sie denkt und wirkt für die Nachwelt, der sie ihre Bemühungen zum Erbtheil überläßt; ein Erbtheil zum Vermehren, ein Anfang zum Vollenden. Wundern wir uns noch, Linda, daß die Gesellschaft sich unter ein Geheimniß verberge?

Digitized by Google

Linda. Das Geheimniß spricht sich selbst aus, stillschweigend; anders muß es sich nicht aussprechen wollen. Wer wird hervortreten und sagen: „Ich bin ein Vorsorger, ein Pfleger der Menschheit.“ Höchstens wird er sagen: „ich wünsche es zu sein, ich strebe danach, es zu werden.“ Und da sagt mein Klopstock: „ein Mann sagt nicht, was er thun will, noch weniger, was er gethan hat; er thut und schweigt.“

Faust. Das bescheidene: „ich bin ein Mensch: nichts Menschliches ist mir fremd“ wäre also der Spruch der Gesellschaft.

Linda. Dem ich, ausgeschlossen von ihr, meinen Spruch beifüge, den Spruch der Dido:

Leidenden beizusteh'n, das lehrten mich eigene Leiden.

Faust. Und das Symbol der Gesellschaft wäre mit Recht ein nie vollendeter Salomonischer Bau; seine beiden Säulen heißen Weisheit und Stärke.

Linda. Und das Sinnbild der Verbrüderung wäre mit Recht ein geschlossenes Männerviereck, in das kein Weib taugt.

Faust. Und es wäre nichts Anmaßliches in dem Ausdruck: „das Viereck erstreckt sich von Ost zu West, von Nord zu Süd, von der Erde zum Himmel, von da bis zum Mittelpunkt der Erde.“

Linda. Wenigstens in der Hoffnung.

Faust. Und das Geschäft der Freimaurer hieße mit Recht: Arbeit, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, unter Aufsicht, mit Vertheilung der Arbeit unter die Arbeiter, mit Ordnung —

Linda. Und mit Lohn, in der stillsten Kammer, der eigen Brust.

Faust. Ist mir Recht, so nennen sie's die mittlere Kammer, das Heilige Salomonis.

Horst. Lange habe ich eurem schönen Traum zugehört. Woher weißt Du denn, Faust, daß dem allen so sei? Du bist ja kein Freimaurer.

Faust. Um das Geheimniß der Maurerei zu wissen, sagt Lessing, braucht man nicht aufgenommen zu sein. Selbst aus Schriften, von ihnen oder über sie geschrieben, kenne ich's weniger, als aus den Gesinnungen und Thaten mehrerer Glieder, die ich kannte. Und, nochmals gefragt: was gäbe es, Religion und Politik ausgeschlossen, für ein anderes, der Gesellschaft würdiges Geschäft, als eben mit reinem Ausschluß jener Beziehungen das Beste der Menschheit für jetzt und die kommenden Zeiten?

Horst. Wie aber? wenn sie von der Oekonomie, von Künsten, oder ich weiß nicht wovon sonst sprächen? Zum Dank für eure guten Wünsche will ich euch eine Stelle aus dem Aufsatz eines ihrer berühmtesten Großmeister, Christoph Wren, vorlesen:

Was ehemals die Freimaurer gethan, als sie noch wirkliche Maurer waren.*)

„Was wir gothisch nennen, sollte eigentlich die saracenische, durch die Christen verbesserte Baukunst genannt werden, die sich zuerst in den Morgenländern, nach dem Verfall des griechischen Reichs, durch den ungeheuren Fortgang dieses Volks, das der Lehre Mahomets folgte, anfing. Dies Volk baute aus Religionseifer Moscheen, Karavansera's und Grabmäler, wo überall sie sich ausbreiteten. Sie bedienten sich hiezu der runden Gestalt, weil sie die christliche Figur eines Kreuzes, oder die alte griechische Art, die sie für abgöttisch hielten, nicht nachahmen wollten; daher war auch alle Bildhauerei bei ihnen verboten. In allen ihren eroberten Städten bauten sie sogleich Moscheen auf. Die großen Marmorbrüche, woraus die überwundnen Städte in Syrien, Aegypten und in allen Morgenländern ihre Säulen, Architrave und großen Steine genommen hatten, waren jetzt verlassen; die Saracenen mußten daher die Materialien nehmen, wie sie ihnen jedes Land anbot, es mochten nun Marmor oder Quadersteine sein. Sie hielten Säulen und die Zierathen an ihnen für ungeschickt, dagegen richteten sie, weil sie sich bei den Moscheen gern der runden Gestalt bedienten, bei einigen mit vieler Annehmlichkeit Kuppeln auf.“

„Der heilige Krieg gab den Christen, welche in die Länder der Saracenen kamen, einen Begriff von ihren Gebäuden, welche sie nachher in den Abendländern nachahmten. Nur sie verfeinerten sie, als sie häufiger Kirchen erbauten, täglich. Die Italiäner, unter welchen doch einige griechische Flüchtlinge waren, und nebst ihnen die Franzosen, Deutschen und Flamländer, die eine Brüderschaft unter sich aufgerichtet hatten, wirkten päpstliche Bullen zu ihrer Aufmunterung und besondere Freiheitsbriefe aus. Sie nannten sich Freimaurer, und schweiften von einer Nation zur andern, so wie sie Kirchen zu bauen fanden. Ihre Regirung**) war ordentlich; wo sie sich wegen eines Baues (wozu die Frömmigkeit der Völker häufige Gelegenheit gab) niederließen, schlugen sie auf Hügeln ein Lager auf. Ihre Regirung führte ein Oberaufseher, und allemal der zehnte Mann wurde

*) Sammlung von Lebensbeschreibungen, größtentheils aus der britannischen Biegraphie mit Semlers Vorrede. Th. X. S. 489. Lebensbeschreibung des Christoph Wren, Note X.

**) Vielleicht Verfassung, Einrichtung.

Digitized by Google

ein Oberaufseher*) genannt, der neun unter sich hatte. Die benachbarten Edelleute gaben ihnen aus Barmherzigkeit oder aus Bewegungen der Buße, Materialien und Fuhrwerk. Diejenigen, welche in den Urkunden die genauen Rechnungen der Unkosten einiger unserer Kathedralkirchen von 400 Jahren her gesehen haben, müssen ihre Einrichtung sehr schätzen und sich verwundern, wie geschwind sie so hohe Gebäude aufgeführt haben. In der That, die größte Höhe hielten sie für die größte Pracht. Man brauchte wenig Maschinen; sie trugen, was ein Mensch auf einer Leiter oder auf seinem Rücken fortbringen kann, von Gerüst zu Gerüst, ob sie gleich auch zuweilen Rollen und Räder hatten. Da sie von den Zierathen oben an den Säulen keine Liebhaber waren, so war es ihnen leicht, in einer großen Höhe Stein auf Stein zu setzen; daher besteht die Pracht ihrer Gebäude in Zinnen und Thürmen. Sie bedienten sich scharfgespitzter Bogen, welche sich mit wenigem Centro erhoben. Dies erforderte leichtere Bindesteine und weniger Falzung: und doch trugen sie eine andere Reihe von doppelten Bogen, die von dem Bindestein sich erhoben. Indem sie nun damit abwechselten, so richteten sie ungeheure Gebäude auf, als z. B. die Thürme zu Wien, Straßburg und viele andere. Der Bau erforderte weniger Materialien, und die Arbeit wurde größtentheils mit flachen Formen gemacht, worin die Aufseher leicht hundert Leute unterrichten konnten. Man muß gestehen, diese Bauart schickte sich für die nördlichen Länder; Werke von gleicher Höhe und Pracht, die auf römische Art aufgeführt werden sollten, würden weit mehr kosten, als wenn man sich der gothischen Methode bediente."

Das ist nun etwas für Dich, Faust. Nun suche die Freiheitsbriefe und päpstlichen Bullen auf, die sich diese Brüderschaft der Freimaurer erwarb; in ganz Norden sind wir ihr so viele prächtig ungeheure Gebäude, die man nicht genug anstaunen und bewundern kann, kurz Freimaurern sind wir die schönste gothische Baukunst schuldig.

Faust. Wenn nur nicht wieder ein Quid pro quo, Kalk oder Staub in die Augen!

Linda. Die Zeiten gothischer Kirchen sind vorüber; der unsichtbare Bau in Salomens Hallen am Tempel der Menschheit gefällt mir mehr.

Faust. Du hast mich herausgefordert, Horst. Wenn ich von Christoph Wrens Brüderschaft der Freimaurer auf den Bergen mehr als jetzt weiß, sprechen wir darüber weiter. Du bist auch dabei, Linda?

*) Vielleicht Aufseher. Die Stelle scheint ungenau übersetzt.

Linda. Ich kannte ein wißbegieriges Kind, das im Garten Blumen aus der Erde zog, um an der Wurzel zu sehen, warum sie so schön blühten. Seid ihr nicht solche Kinder? — „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" sprach unser Meister. Wenn eine Einrichtung da ist und Früchte bringt, möge sie entstanden sein, wie sie wolle; möge sie sich ihres Ursprungs zu freuen oder zu schämen haben, was kümmert uns dieser? Steht die Gesellschaft auf dem Gipfel, auf welchem wir sie wünschen; ist sie das, wonach zu allen Zeiten alle Guten strebten, jeder Religion und Staatsverfassung unbeschadet, gleichsam das Auge und Herz der Menschheit: o so bringt sie, über allen Unterschied der Stände, über jeden Sektengeist erhoben, den freien Seelen, die zu ihr gehören, die goldne Zeit zurück, die in unser aller Herzen lebt. Kommt hinab in den Garten, Freunde, der Abend ist schön.

Die Freimaurerei im Königreich der Niederlande.

Es liegt uns das neueste Verzeichniß der unter der Großloge der Niederlande arbeitenden Logen und der Großbeamten der ersteren vom J. 1858 vor. Wir ersehen daraus, daß es in den Niederlanden und deren Colonien 42 active Logen giebt, deren älteste (4 zu Amsterdam, 1 zu Gravenhage und 1 zu Leyden) im J. 1757, die neueste (zu Curaçao) im J. 1854 gestiftet sind; 16 andere Logen sind zwar zur Zeit inactiv, können aber gesetzlich ihre Arbeiten später wieder aufnehmen (Loges die sedert eenigen tyd hare werkzaamheden hebben gestaakt, doch volgens de bepalingen der wet in de gelegenheid zyn gesteld, die te hervatten); von 18 Logen endlich, fast sämmtlich auf den ostindischen Inseln, liegt keine Nachricht vor (Loges buiten tyding.) Eigenthümlich ist, daß jede Loge ihre besondern Farben (Kleuren) hat z. B. Orange mit Silber, weiß und roth, Ponceau, Dunkelblau mit gelbem Rand, und s. f. Von den activen Logen sind in Amsterdam 5 Logen*) (Concordia vincit animos, la Paix, la Charité, la Bien-Aimée und die erst 1815 gestiftete Willem Frederik,) in Rotterdam 2, in 27 andern Städten (der europäischen Niederlande) je 1; die übrigen kommen auf die Colonien, und zwar: auf die ostindischen 12, (Batavia 1, Bengalen 2, Colombo 2,

*) Die Loge „Post nubila lux" in Amsterdam ist als Freimaurerloge in den Niederlanden nicht anerkannt, sondern eine außer aller Verbindung mit den niederländischen Logen stehende Gesellschaft.

Digitized by Google

Negapatnam 1, Punto de Gale auf Ceylon 1, Samarang und Surabaya auf Java je. 1, Surate 1 und noch zwei andere nicht feststehende Logen in Ostindien,) die afrikanischen (Cap der guten Hoffnung) 2, die westindischen 6 (auf den Antillen-Inseln Curaçao 2, St. Eustache 2, St. Martin 2,) die südamerikanischen 6 (Surinam 4, Demerary und Paramaribo gleichfalls in Guyana je 1). Der National-Großmeister des Groß-Orients der Niederlande zu Haag ist Willem Frederik Karl, Prinz der Niederlande. Ihm stehen zur Seite 6 deput. National-Großmeister: für die symbolischen Grade Fr. Aler. van Rappard, für die Hochgrade El. Corn. Unico van Doorn, beide in Haag, für die Abtheilungen des Meistergrades Joh. Hub. Lentfrind zu Rotterdam, für niederländ. Ostindien C. Hultmann in Batavia, für niederländ. Westindien (vac.) und für die Logen an der Südspitze von Afrika Chr. Jos. Brand in Kapstadt. — In Verbindung steht der Groß-Orient der Niederlande mit den Großlogen von Schweden und von Dänemark, dem Grand Orient de France, sämmtlichen deutschen Großlogen mit Ausnahme der Großloge des Königreichs Hannover und der großen Landesloge von Deutschland in Berlin, endlich mit der Großloge der Schweiz Alpina. — Ein uns gleichzeitig zugegangenes Verzeichniß der Beamten (Bestourderen) einer der Amsterdamer Logen vom März 1858, führt folgende 46 Beamte auf: Vorsitzender Meister, deput. Meister, Ehrenaufseher, 1. und 2. Aufseher, Adjunct des 1. und 2. Aufsehers, 9 Mitglieder eines Wirthschafts-Comités („Hoofd commissie belast met de generale directie der meubelen, decoratiën en superintendentie der Finantiën,“) Schatzmeister, Generalsekretär, Sekretär, 2 Redner, Archivar, 2 Directoren der Kapelle, 4 Ceremonienmeister, 4 Präparateure, 3 „Receptiemeester,“ 2 „Fiscaalen,“ Meubelmeister, Almônier, Fahnenträger, Schwertträger, und 4 „Dekker“ (d. h. wachthabende Brüder.)

Gesellenspruch.

Nach einem Gedicht v. Fr. Rückert: „Zum Anfang“ (Bd. 1 S. 1), bearbeitet zum Gebrauch in der Loge. Vorgetragen in der Johannisfestloge am 24. Juni 5838, von Br. Carl Wanckel aus Stollberg i. Erzgeb., Mitglied der Loge Harmonie im Or. v. Chemnitz, zuletzt Repräsentant derselben bei der großen Landesloge zu Dresden, † 26. Dec. 1858.

Mache deinem Meister Ehre, o Geselle, baue recht!
Wie das Maaß er hat genommen, nimm die Kelle, baue recht!
Nicht um deine Mitgesellen sorge, wie sie mögen baun;
Dafür laß den Meister sorgen, deine Stelle baue recht!
Frage nicht, was mühsam heute deine Hand gefügt, wie bald
Wohl im Sturm der Zeiten wieder es zerfchelle, baue recht!
Laß nicht deinen Unmuth fragen, weich Bewehrers Ungeschmack
Künftig die von dir gebaute Wand entstelle, baue recht!
Laß dich deinen Meister leben, rühm dich nicht voll Eigenlieb;
Ob auch Blindheit, Scheelsucht tadelnd dich umstelle, baue recht.
Wo der Lehrling, noch unkundig, seinen Stein nicht recht behaun,
Zeige schweigend, wie er besser her ihn stelle, baue recht!
Füg' bedächtig Stein und Mörtel, achtend auf des Meisters Plan!
Daß dein Verweiß nicht des Ganzen Maaß verstelle, baue recht;
Nicht ein Miethling, nein, arbeite an dem Bauherrn nur zu Nutz.
Sei der Lohn nach Tagen oder nach der Elle, baue recht.
Wenn die Eintracht Häuser baut, die die Zwietracht niederreißt;
Eintracht, komm, eine aller Zwietracht Trümmerfälle, baue recht.
Kleinlich ist der Staaten Fachwerk vor dem ew'gen Bau der Welt!
Komm, Weltweisheit, Weltengeistes Bangeselle, baue recht.

Sieh, die stille, ungestörte Architektin, die Natur,
Und nach ihrem unbewußten Kunstmodelle baue recht.
Nach der stolz gewölbten Kuppel jenes Himmelssaales, wo
Mit Musik sich ewig drehen Sphärenbälle, baue recht.
Nicht für eitle Modethorheit gürte dich mit deinem Schurz,
Nicht in Eilfahrt und des Leichtsinns Wechselschenkle, baue recht.
Nicht für Trug und Aberglauben nimm den Hammer in die Haut;
Deinen Tempel schön zu zieren, ihn voll Helle baue recht!
An der Bildung und Entwicklung, am Ausbau der Geisterwelt
Rastlos emsig, ob sich Niemand zugselle, baue recht.

Wackrer Geselle, siehe dort die Bien, und ohne Gram,
Daß den wohlverdienten Labtrunk Haß vergälle, baue recht.
In dem großen Bau der Schöpfung ist das Kleinste wohlbestellt;
Drum, Geselle, dich zurförderst wohlbestelle, baue recht.
Gib' mit ungeprüften Kräften fremden Bau du regeln willst,
Prüfe dich und deines eignen Hauses Schwelle, baue recht.
Rechtes Maaß und rechten Winkel, wohlgeschlossnes Zirkelrund,
Also lu dir jedes Baues tücht'ge Quelle baue recht!
Auf den Felsengrund des Rechtes wölb den feuerfesten Dom
Frommen Glaubens, sonst verschlägt dich Wind und Welle;
baue recht.
Wo der Selbstsucht schroffe Kante schöne Rundung noch verwehrt,
Alles Eckige behau und alles Grelle, baue recht.
Mancher irrt sein ganzes Leben, fremd bei Andern, fremd
In sich;
Dir zur heimlichen Einkehr deines Herzens Zelle baue recht.
Stell hinein das Licht in Nächten, das der Himmel gab, Vernunft.
Dieses ewgen Kronenleuchters Fußgestelle baue recht.
Schüre still der Liebe Flammen auf dem häuslichen Altar,
Und der Freundschaft Urne, daß ihr Duft entquelle, baue recht.
Baue dir ein Ohr, ein leises, für des Bruders Klagelaut,
Deine Lippe, daß sie lieblich Liebe melle, baue recht.
Baue deinen Mund zur Flöte, daß er Sehnsucht athme; baue
Deiner Andacht Orgel, daß sie Himmel schwelle; baue recht.
Ja, dich ganz zum unentweihten, opferduft'gen Heiligthum,
Zu des Weltenmeisters liebster Wohnkapelle baue recht!
Bau dir wohl die Gruft, daß sanft Du nach dem Raupenleben schläfst,
Und einst freudig d'raus erstehest als Libelle! Baue recht!

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 15. — März. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der wahre Freimaurer. Von Br. v. Broke in Altenburg. — Das wahre Bundesglied. Von Br. Glökler in Ludwigsburg. — Gesellenwelt. Von Br. Schloenbach in Coburg. — Literatur. — Festlied. Von Br. Fleck in Hildesheim. — Statist. Nachrichten. — Aufruf. — Anzeige.

Der wahre Freimaurer.

Zur Eröffnung des Stiftungsfestes der Loge Archimedes zu den 3 Reißbretern in Altenburg am 31. Januar 1859.

Mit um so größerer Freude, um so inniger bewegt rufe ich Ihnen meinen Gruß zu, je sicherer ich Ihr zahlreiches Erscheinen aus der Nähe und Ferne als einen Beweis dafür annehmen darf, daß Ihr Interesse für die Freimaurerei es ist, was Sie bewegt, unsere Bauhütte aufzusuchen, und je gewisser die Gegenwart so vieler aus anderen Logen zugewanderter achtbarer Brüder uns dafür Bürgschaft leistet, daß der Name unserer Loge noch immer bei den auswärtigen Schwestern einen guten Klang habe, daß zwischen ihnen und uns das alte Verhältniß treuer gegenseitiger Anhänglichkeit ungetrübt fortbestehe, und daß auch in Zukunft nichts vermöge, das uns vereinende Band zu lockern. Diese Ueberzeugung kann zunächst in uns, den Jüngern des Archimedes, keine andere Empfindung hervorrufen, als die der Ermuthigung und froher Hoffnung für die Zukunft unserer Loge, eine Hoffnung, zu welcher die uns besuchenden Brüder auswärtiger Logen gewiß aus vollem Herzen ihr Ja und Amen geben werden.

Obschon wir sonach unter guten Auspicien das neue Logenjahr beginnen, so mahnt uns doch der heutige Tag unwillkürlich zu ernsten Betrachtungen, wie jeder besonders hervorragende Markstein auf der Reise durch das Leben zu einem prüfenden Blicke in die Vergangenheit, die Mutter der Zukunft, auffordert.

Wer das jetzige Leben in den Freimaurerlogen aufmerksam beobachtet und mit demjenigen verglichen hat, welches uns aus früheren Zeiten durch die Geschichte unseres Bundes geschildert wird, oder wie wir es durch die Tradition aus dem Munde älterer Brüder kennen, der wird zu dem erfreulichen Resultate gelangen, daß die richtigen Ansichten über das Wesen und den Zweck der Freimaurerei mehr zum Gemeingute der Brüder geworden sind, und daß viele Irrthümer, welche sich ehedem eingeschlichen oder unreine Beweggründe wohl gar absichtlich in dieselbe hineingetragen hatten, einer besseren Einsicht haben weichen müssen.

Dagegen ist eben so wenig zu verkennen, daß das Ideal der Freimaurerei noch unerreicht in weiter Ferne vor uns steht, daß in den Logen nicht alles so ist, wie es sein sollte, und daß auf die Frage: Sind die Freimaurer besser als andere Menschen? die Antwort: Sie sind nicht besser als andere Menschen, aber viele sind besser, als sie sein würden, wenn sie keine Frei-

Digitized by Google

maurer wären! bei einer nicht ganz geringen Anzahl von Brüdern schwerlich zutreffen würde.

Um von verschiedenen Wünschen abzusehen, so fehlt es namentlich noch an der wünschenswerthen Einheit in den Formen, mit welchen die Logen sich umkleiden, noch ist man über erhebliche Principfragen nicht einig, noch wollen die Großlogen den sogenannten isolirten Logen nicht immer ihre vollen Rechte anerkennen. —

Daß auch diese Risse und Spalten im Maurerbau ausgeglichen, diese Unvollkommenheiten vertilgt, diese Mängel abgestellt werden, dafür bürgt uns indessen der Geist des Menschen, der nie rastende, der immer vorwärts strebt und immer höher ringt. So wie er uns auf eine höhere Stufe der Erkenntniß gehoben hat, als auf welcher unsere Vorältern standen, und vor seinem Lichte und vor seiner Kraft so vieles, was unmaurerisch war, nicht bestehen konnte, so vertrauen wir auch hierin seiner Macht, das Wesen der Maurerei tiefer zu erforschen und ihre Form wahrer und schöner zu gestalten.

Wendet sich der Blick vom Allgemeinen zum Besonderen, namentlich zu den Trägern der Freimaurerei, zu den Brüdern selbst, so kehrt er nur zu oft mit wenig Befriedigung zurück. Hier begegnet er einer mangelhaften Kenntniß dessen, was eigentlich die Aufgabe der Freimaurerei ist, und somit unrichtigen Urtheilen über maurerische Angelegenheiten; dort nimmt er Brüder wahr, welche die Kelle nicht zu handhaben wissen, um nicht blos Freimaurer zu heißen, sondern es zu sein; und andere, welche im Verkehr mit ihren Brüdern Winkelmaß und Zirkel verschmähen und der brüderlichen Liebe vergessen zu haben scheinen; auch trifft er eine Anzahl, welche sich vom Geiste der Lauheit in Fesseln haben schlagen lassen.

Wenn wir aber wünschen, daß die Freimaurer ihrem Ideale im allgemeinen sich mehr nähern, da thut es Noth, daß es erst in den engeren Kreisen besser werde, daß erst die einzelnen Glieder des Bundes das werden, was sie sein sollen, wahre Brüder Freimaurer.

Indem wir ein neues Logenjahr beginnen, ist es gewiß unser aller Wunsch, daß wir dem Ziele näher treten, zu dessen Erstrebung wir uns freiwillig vereinigt haben.

Um dies zu vermögen, müssen wir darüber uns klar werden,

welches die wesentlichsten Bedingungen sind, unter denen wir *wahre* Freimaurer werden können. Gestatten Sie mir, daß ich Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand lenke und Ihnen meine unmaßgeblichen Ansichten hierüber, so weit es die Kürze der Zeit gestattet, darlege.

Ueber die *erste* Bedingung spricht sich meines Erachtens die Antwort auf die Frage unseres Katechismus: Wo wurden sie zuerst zum Freimaurer vorbereitet? aus. Diese Antwort lautet einfach: In meinem Herzen!

Im Herzen muß der, welcher in die Loge eintritt, schon vorbereitet sein! Es ist nicht erforderlich, daß derselbe schon nach den Regeln unserer Kunst sich vorbereitet habe, aber er muß das Material dazu mitbringen, um es nach diesen Regeln weiter verarbeiten zu lernen. Er muß ein Herz mitbringen, welches *empfänglich ist für das Höhere*, für das, was sich über das Gemeine des Alltagslebens erhebt; es muß in ihm wenigstens der *Keim zur uneigennützigen Liebe* gegen seine Mitmenschen als seine Brüder schlummern; die *Fähigkeit zu Opfern* für ihr Wohl, ohne Aussicht auf Lohn oder Gewinn dafür, darf ihm nicht fehlen; der *Drang zu höherer Bildung* durch Ueberwindung so vieler sich entgegenstellender Schwierigkeiten muß im Neophyten schon liegen; *die Kraft dazu*, das liebe Ich den Ansichten, Meinungen und Beschlüssen der Mehrzahl der Brüder unterzuordnen, muß er in sich tragen; und der wahre Wille, alle diese Anlagen und Fähigkeiten unablässig auszubilden, muß in ihm lebendig sein.

Wem alles dieses oder auch nur das eine oder andere fehlt, der wird kein wahrer Maurer werden, denn die Freimaurerei kann diese Eigenschaften nicht in den Menschen hineinpflanzen, sie vermag nur dieselben zu wecken, und sie soll nur Gelegenheit und Anleitung zu ihrer weiteren Ausbildung geben. Darum wird von der Freimaurergesellschaft mit Unrecht wohl zuweilen gesagt, daß sie auch nichts Besseres als andere Gesellschaften sei, da man doch Jünger derselben wahrnehme, die durch ihre Handlungsweise nicht kund geben, daß sie durch dieselbe zu einer höheren Stufe der Geistes- und Herzensbildung erhoben worden wären. Daß Letzteres so sei, ist in vielen Fällen nicht in Abrede zu stellen; aber es ist dies nicht die Schuld der Freimaurerei, sondern der Fehler liegt an jenen Brüdern; und nur in sofern kann etwa einige Schuld den Logen beigemessen werden, als sie bei der Aufnahme solcher Mitglieder entweder nicht sorgsam genug zu Werke gegangen sind, oder sich haben täuschen lassen.

Wer, ohne daß höhere Pflichten es gebieten, sich nicht davon zu trennen vermag, stets zu berechnen, ob

Digitized by Google

Zeit, Mühe oder Geld ihm vergelten werde, ob er Dank für seine Opfer ernte, — wer ein erlittnes Unrecht um der Liebe willen nicht vergeben und vergessen kann, — wem nichts daran gelegen ist, sich über das Alltägliche zu erheben, der kann im gewöhnlichen Leben für einen recht anständigen Mann gelten, in der Außenwelt in Ansehen und Achtung stehen — ein Freimaurer im wahren Sinne des Wortes ist er aber auch bei fleißigem Besuche der Loge und geläufiger Uebung der Gebräuche allerdings nicht, und er wird es auch niemals werden. Wer seinen Willen und seine Meinung dem Willen und den Ansichten der Mehrheit nicht unterzuordnen vermag, wer, weil es einmal nicht nach seinem Willen oder Wunsche gegangen ist, die Loge meidet, — wer, weil unter der Brüderschaft einer oder der andere sich befindet, dem er mit oder ohne triftigen Grund abhold ist, oder den er nicht achten zu können vermeint, auch den andern Brüdern, den Rücken wendet, — wer, mit einem Bruder, vielleicht nur einer Kleinigkeit wegen, in Zwiespalt gerathen, es nicht über sich gewinnen kann, den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun, oder gar die zur Verständigung gebotene Hand anzunehmen, — der kann unter den Nichtmaurern als ein vollkommen rechtlicher Mann Vertrauen und Achtung genießen, aber noch viel fehlt ihm daran, ein Freimaurer zu sein, denn in seiner Selbstsucht hält er seine Ansichten höher und richtiger als die der anderen, der Haß gegen den einen ist in ihm mächtiger als die Liebe zu den anderen allen. —

Wer ein wahrer Freimaurer werden will, hat eine zweite Hauptbedingung zu erfüllen. Auch diese wird durch den Freimaurerkatechismus meines Erachtens angedeutet. Nach diesem weisen die drei harten Schläge, welche uns die Pforten der Bauhütte öffneten, auf den Spruch hin: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan! — und die Antwort auf die weitere Frage: Wie beziehen sie dies auf die Maurerei? spricht sich dahin aus: Ich forschte in meinem Herzen, ich fragte einen Freund, ich klopfte an, und das Thor der Freimaurerei wurde mir aufgethan.

Scheinbar spricht diese Antwort nur von dem geschichtlichen Gange der Aufnahme. Aber ich glaube, es liegt noch ein tieferer Sinn darinnen. Wohlweislich sagt sie nur, „das Thor der Freimaurerei wurde mir aufgethan," es wurde mir also nur der Weg zur Freimaurerei geöffnet, es blieb mir überlassen, denselben weiter zu verfolgen. Nicht umsonst wird bemerkt, ich forschte in meinem Herzen, ich fragte einen Freund. Das „ich forschte in meinem Herzen" weist auf die Pflicht der Selbsterkenntniß hin, an die wir in der Kammer der Vorbereitung zunächst erinnert werden. Schwer ist die Kunst, sich selbst kennen zu lernen, schwerer als die meisten es glauben, weil sie dieselbe nie ernstlich versucht haben. Es gehört dazu, daß man über sich selbst ein unerbittlicher Richter sei, und eine nicht geringe Energie. Denn es ist gewiß nicht leicht, die Fehler und Mängel im eignen Herzen aufzusuchen, sie in ihrer ganzen Nacktheit anzuschauen, sie zu verurtheilen und sie, was als Folge sich anknüpfen muß, ernstlich zu bekämpfen. Gleichwohl ist dies unerläßlich, denn ohne Selbsterkenntniß ist eine richtige Beurtheilung anderer wohl kaum möglich, und ohne diese bleibt das Bemühen, dieselben der wahren Humanität zuzuführen, vergeblich.

Ich fragte einen Freund! Wornach fragte ich ihn? Sicher hat der Katechismus das Wesen der Freimaurerei im Sinne. — Er deutet also darauf hin, daß wir uns über dasselbe klar zu werden suchen müssen. Das liegt auch gewiß sehr nahe. Es fällt sicher Niemandem ein, Meister irgend einer Kunst oder Wissenschaft, eines Handwerkes oder Gewerbes sein zu wollen, ohne dieses oder jene vorher gehörig erlernt, ohne in ihr Wesen eingedrungen zu sein, ohne ihre hauptsächlichsten Grundsätze verstanden und mit ihren Werkzeugen umgehen gelernt zu haben. Nicht anders kann und soll es mit der k. K. sein, — sie will durch Belehrung von erfahrenen Brüdern, hauptsächlich aber durch eignes Forschen in ihren Lehren, in ihrer Geschichte kennen gelernt sein. — Mit der Sache steht die Form in wesentlichem inneren Zusammenhang. Erst durch die genaue Kenntniß jener wird diese recht verständlich und stellt sich dann Beides als ein abgerundetes Ganzes dar.

Gleichwohl giebt es nicht wenige, die sich Freimaurer nennen, aber jenes eigne Forschen und Belehren ihre geringste Sorge haben sein lassen, — die sich mit dem begnügen, was sie in der Loge davon erfahren, und dann wohl sich darüber beklagen, daß dies so wenig sei.

Da kann es freilich nicht fehlen, daß aus ihrem Munde zuweilen höchst unzutreffende Ansichten über Maurerei und maurerische Angelegenheiten gehört werden, eben weil ihnen das nöthige Verständniß derselben abgeht. Die Logenversammlungen bezwecken zwar, Gelegenheit zur Bekanntschaft mit den Gebräuchen und Gesetzen und zur Erkenntniß der Sinnbilder zu gewähren. Aber dies ist nicht ihr alleiniger Zweck, vielmehr besteht derselbe hauptsächlich mit darinnen, die Maurerei praktisch geltend zu machen, die Brüder anzure-

Digitized by Google

gen. Die Mittheilungen, welche in der Loge gegeben werden, setzen zum großen Theil die nöthigen Kenntnisse voraus, wie denn bereits bei der Aufnahme der Lehrling darauf aufmerksam gemacht wird, daß er außer dem, was er hier erfährt, noch weitere Belehrung suchen müsse.

Ich wende mich zu einer dritten Bedingung. — Unsere Verfassungsurkunde weist in §. 1 des 2. Abschnittes darauf hin, indem sie sagt: Freimaurerei ist die Kunst, auf eine eigenthümliche, dem Werkmaurerthume nachgebildete Weise die Veredlung des Menschen, als Menschen, in Geselligkeit zu befördern.

In Geselligkeit sollen wir unsere Kunst üben! Lassen Sie mich hierüber nur das Nöthigste kurz andeuten, da ich über diesen Gegenstand bei einer anderen Gelegenheit mich schon ausgesprochen habe. Der Einzelne kann nur selten etwas Großes, Weithinwirkendes schaffen. Ein großer Gedanke kann vom einzelnen ausgehen, aber die Verwirklichung desselben wird in der Regel Gehülfen erheischen. Um wie viel mehr muß dies bei der Freimaurerei der Fall sein, deren Strebziel die ganze Menschheit umfaßt!

Zunächst sind zum geselligen Wirken die eigentlichen Logenversammlungen bestimmt. Aber sie reichen nicht vollständig aus. Die Form derselben oder andere Gründe hindern manche Brüder, in diesen Versammlungen ihre Ansichten ausführlicher vorzutragen, nöthigen Falls zu vertheidigen, oder um Aufklärung über Nichtverstandenes zu bitten.

Diese Lücken auszufüllen, sind die übrigen brüderlichen Versammlungen im Stande. Da kann sich in freier Unterhaltung ausgesprochen, da kann ein angeregter Gedanke weiter verfolgt, da kann eine gewünschte Aufklärung leichter erbeten und ertheilt werden. Gewiß werden mir diejenigen Brüder, welche nicht am Orte einer Loge wohnen, beistimmen, indem sie das Bedürfniß der brüderlichen Geselligkeit in diesem Sinne sicher oft gefühlt haben.

Dieser Theil der Geselligkeit hat übrigens den großen Vortheil im Gefolge, daß die Brüder sich einander richtiger beurtheilen und aneinander anschließen lernen.

Indem ich mich einer weiteren Ausführung enthalte, glaube ich doch eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich hiermit die Brüder angelegentlich zum fleißigen Besuche der eigentlichen Logen auffordere und ihnen an das Herz lege, auch den übrigen brüderlichen Versammlungen thunlichst oft ihre Gegenwart zu schenken.

Meine Brüder! Widmen Sie dem, was ich Ihnen vorzustellen mir erlaubt habe, Ihr weiteres Nachdenken! Sollten Sie es, wenn auch nur theilweise für begründet erachten, so beherzigen Sie es, in so weit Sie fühlen, daß es hier und da nicht schon geschehen sein sollte. Wir können uns dann in der letzten Stunde des Logenjahres sagen, daß die erste hier nicht vergebens verlebt worden ist.

F. F. v. Broke,
Meister v. St.

Wodurch wird der Maurer ein wahres Bundesglied?

Von Br. J. P. Glöckler, Meister v. St. der Loge „Johannes zum wiedererbauten Tempel" im Or. v. Ludwigsburg.

Die Idee der Selbstvervollkommnung und ihre Verwirklichung ist so alt, als die Menschheit; eben so alt als das menschliche Dasein sind aber auch die verschiedenartigsten Anstalten zur Belebung und Förderung jener Idee; das Streben nach ihrer Verwirklichung ist noch bei keinem Volke der Erde — und wär es das wildeste — und zu keiner Zeit erloschen; im Gegentheil, wir finden durch die ganze Geschichte hindurch Zeugnisse dafür, daß jedes Zeitalter mit Gottesmännern reichlich gesegnet war. Ja jedes Individuum hat diesen Götterfunken, diesen Zeugen einer höheren Abkunft, in sich, das eine in größerem, das andere in geringerem Grade entwickelt.

Zur Pflege dieser Idee zeigt uns die Geschichte aller Zeiten aber auch, wie schon angedeutet, verschiedenartige Anstalten und Einrichtungen, sie wollten stets diesen Götterfunken zum lichten Feuer anfachen, den Geist stärken, veredeln und zur höchstmöglichen Stufe der Vollkommenheit führen.

Die Freimaurerei gehört zu den ältesten derartigen Anstalten. Sofern aber auch die Lehren anderer solcher Anstalten von der Maurerei benützt werden; sofern die Systeme und Symbole aller Urreligionen. in ihr enthalten sind, — sofern muß sie diejenigen Mittel besitzen, die — recht benützt — am sichersten zum Ziele leiten; ja sie muß die Wege genau kennen, die zur Erreichung des Höchsten führen, was Menschen je mit Sehnsucht hoffen, mit Zuversicht erlangen und mit Gewißheit erringen können.

Wodurch wird aber der Maurer ein echtes und wahres Glied dieser heiligen Anstalt? Was macht ihn zum Freimaurer im vollen Sinne des Worts?

Die Beschneidung machte den Juden nicht zu einem

Digitized by Google

Sohne Abrahams; sie war und ist nur ein äußeres Zeichen, ein Ausweis für die Aufnahme ins Judenthum.

Die Wassertaufe macht aus dem Täufling noch keinen Nachfolger dessen, der uns ein Vorbild gelassen, dem wir unablässig nachfolgen sollen; sie ist nur das Siegel dafür, daß sich der Getaufte aller Verheißungen des Christenthums theilhaftig machen kann.

Die Einweihung des Suchenden durch den hochw. Meister v. St., sein Bekanntwerden mit den Symbolen des Ordens, der wunderbare und hehre Akt der Aufnahme in den Kreis der Brüder, — dieses alles stempelt den Suchenden noch nicht zu einem wahren Jünger Johannis; es ist dies nur eine Urkunde darüber, daß er sich die Vorrechte und Güter des Ordens aneignen kann.

Wie die Juden trotz ihres äußerlichen Bekenntnisses, sie seien Abrahams Kinder, ihrem traurigen Schicksale stracks Laufes entgegeneilten; wie die Christen durch das bloße Maulchristenthum dem künftigen Gerichte nicht entrinnen werden: ebenso wird der Maurer durch das bloße Bekanntsein mit den Symbolen durch den äußeren, gebotenen Besuch der Loge und durch das Sprechen und Grübeln über die Lehren des Ordens nicht nur des Segens desselben verlustig, sondern sogar der schwersten Verantwortung vor dem großen Baumeister anheimfallen.

Bloses Wissen der äußeren Logeneinrichtungen und Logengebräuche, todtes Anhören und Ansehen der Symbole, geist- und herzloses Mitmachen maurerischer Handlungen: dies alles macht dich demnach noch nicht zum Maurer, wenn auch das Diplom des Ordensverbandes in deiner Tasche steckt.

Ins Wesen des Ordens muß eindringen, wer in der That ein Maurer sein will. Im Wesen liegt sein hoher, unvergänglicher Werth, nicht im blosen Scheine oder in seiner Geschichte. Das Wesen des Ordens ist aber enthalten in den Symbolen; diese zu entschleiern, ist mithin die Aufgabe. Wer diesen Schleier nicht heben will, ist kein echter Bruder. Jedes der vorhandenen Symbole hat Bezug auf dich, auf dein Inneres, daß dem so ist, daß die Symbole mit der menschlichen Natur innig verwachsen, ja ihr sogar entnommen sind; dafür können in kurzer Zeit der maurerischen Thätigkeit Belege und Erfahrungen gemacht werden. Die Dinge sind zu nehmen, wie sie gezeigt werden, wie sie sich selbst weisen; nicht in nebelgrauen Räumen ist zu suchen, was vor den Füßen liegt; einfach, jedem Gemüthe zugänglich, das nicht durch verschrobene Hypothesen und starre Selbstklugheit verhärtet ist, naturgemäß leiten die Symbole den Maurer immer auf sein eigenes Ich. Da wollen sie angewendet sein; nach innen weisen sie mit unverändertem Blicke; also gehe in dein Inneres.

In dir mußt du die Loge vollkommen herstellen, und der Meister v. St., der göttliche Geist muß in deinem Herzen Hammer führen; dann wird gebaut der Leib, der ewig lebt, das Haus von Gott erbaut, das die Unsterblichkeit zu seinem Siegel hat. Schon der Gedanke an dieses erhabene Ziel erfüllt das Herz mit Wonne; wie viel höher muß erst diese Wonne sein, wenn es errungen ist!

Darum ist alle Kraft und alle Zeit diesem einen geweiht, was nicht der Eitelkeit dient und nicht der Vergänglichkeit huldigt. Der große Baumeister giebt den Segen zu diesem hehren Werke und das Gedeihen desselben ist unumstößlich gewiß. Es fällt eine Ecke nach der andern am rohen Steine; die Leidenschaften fliehn; Licht erfüllt das Innere; bald bricht ein Morgen an, den keine Nacht mehr zu verdrängen im Stande ist. Friede erfüllt das Herz, das sonst im Sturme der Zeit, den Wogen gleich, hin- und hergepeitscht wurde; Friede und Freiheit erheben die Brust über das jämmerliche, unheilbringende Getriebe der profanen Welt, dann ist der Himmel auf der Erde schon errungen, und ausgesöhnt und selig lebt in Gott — der Maurer: denn er ist ja ein Tempel seines Geistes! —

Großer Baumeister der Welt! laß mich dieses Eine und Höchste erringen; dein Segen sei mit meiner Arbeit, damit ich ein rüstiges Werkzeug am Bau des Tempels werden möge!

Gesellen-Wort.

Von Br. Arnold Schloenbach in Coburg.

„Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch:
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen."

Diese Strophen aus Schillers Lied von der Glocke, meine theuren Brüder, sind auch in unserm Sinne echte Gesellen-Worte, und als solche rufe ich sie unsern geliebten Brüdern hell in die Seele zurück. —

Frisch soll der Geselle sein, frisch an Geist und That, an Gesinnung und Gemüth. Er soll nicht lungern und nicht träumen, er soll alles Halbe und Falbe abgethan haben und mit voller, ungeschwächter Lebenskraft streben und wirken wollen und handeln.

Digitized by Google

Nicht tief und ernst genug kann diese Mahnung an unser aller Herz gelegt werden, in einer Zeit, wo so unendlich früh hier Ermattung und Abspannung, dort Skepsis und Negirung, im ganzen eine wahrhaft erschreckende Gleichgültigkeit gegen Großes, Hohes und Schönes, ein trostloser Mangel an Wärme, Begeisterung und Thatkraft die Gemüther beherrscht und in Sclavenketten schlägt. Wie sehr auch unser Bund an diesem Gebrechen leidet, wie sehr also auch bei uns so rasch eine Erkältung und Ermattung eintritt, — bedarf leider nicht erst bewiesen zu werden. Darum auch möcht ich mit der ganzen Kraft und Fülle meines Herzens Euch zurufen: Jetzt, „Gesellen, frisch!" —

„Ein frischer Geselle," das war vor Zeiten das schönste, ehrenvollste Wort für einen tüchtigen Menschen. Ein frischer Geselle war, wie man zu sagen pflegt, „ein Geselle aus dem doppelten ff: frisch fromm, fröhlich und frei." — Und ein solcher wollen wir bleiben, wenn wir es sind, wollen wir werden, wenn wir es nicht sind. —

Aber der Geselle soll auch prüfen; er soll nicht zweck- und planlos hineinstürmen ins Leben, nicht unbesonnen hastig vorwärts drängen, um dann nur desto eher in den eben angedeuteten Zustand der Erkaltung und Ermattung zu gelangen. Er soll das sinnvolle Wort unseres großen Bruders Goethe zu seinem Motto nehmen:

„Ohne Rast, aber ohne Hast."

Er soll mit ruhigem Bewußtsein seine innere Wärme beherrschen, damit er sie nach einem klaren, festgesteckten Ziele leiten könne. Er soll seine Begeisterung, sein Streben haben, aber dieses soll nicht ihn haben; kurz, er soll prüfen." —

„Prüft mir das Gemisch!" das Gemisch von allen wechselnden Erscheinungen der Welt und des Lebens, der Natur und der Menschenseele, vor allem aber das Gemisch von Himmel und Hölle, von Wollen und Können, von Neigung und Nothwendigkeit, von Kraft und Schwäche in uns selbst; direct hier auf unsern Bund und unsere Arbeit angewendet: „Ob das Spröde mit dem Weichen sich vereint zum guten Zeichen," d. h.: ob die Weisheit, die wir an der Säule J. und die Stärke, die wir an der Säule B. empfangen haben, (haben sollen) — ob sie tief und klar, fest und kühn genug geworden ist, ob beide Gewalten sich eng genug in uns verbunden haben und den Guß des Ganzen vollenden, um das Meisterwerk entstehen zu lassen. — Dies, meine theuren Brüder, ist wohl einer höchst ernsten Prüfung werth, deren Unterlassung sich später rächt und an vielen unserer Brüder Meister und namentlich durch sie an unserer ganzen Loge sich oft gerächt hat. — Oft war in dem „Gemisch" das weiche Element der Weisheit, oft das spröde der Stärke vorherrschend, und so gab es denn dort ein Meisterstück ohne kräftigen, weithin ausdröhnenden Schwung und Klang, was dann so leicht zur Verschwommenheit, zur Phrasenmacherei und Langeweile führte; hier aber ein Dröhnen und Donnern ohne den melodisch weichen Klang einer menschlich schönen Seele; etwas Robustes, was denn so leicht zur blos äußerlichen Kraftübung, auch wohl zur Inhumanität und Gewaltherrschaft führte. Darum, meine geliebten Brüder, rufe ich Euch mit ernster Warnungsstimme zu: „Prüft mir das Gemisch!"

Aber sind wir nun auch so die echten Gesellen aus dem doppelten ff, prüfen wir klar des Lebens und der Seele Dinge in uns und außer uns, finden dann, vom Schaume rein die Mischung und lassen sie in einander fließen zu ewiger Verbindung: dann, meine Brüder! dürfen wir auch mit dem unsterblichen Dichter singen:

„Freude hat mir Gott gegeben!
Sebet, wie ein goldner Stern
Aus der Hülse, blank und eben,
Schält sich der metallne Kern." —

•

Literatur.

Alpina. Maurerisches Taschenbuch auf das Jahr 1859. Herausgegeben von Br. Schauberg. Zürich, Druck und Verlag von Orell, Füßli und Comp. 1859.

Das unter diesem Titel erschienene neue maurerische Taschenbuch unterscheidet sich von andern ähnlichen Unternehmungen, namentlich von der Ästräa dadurch, daß dasselbe nicht aus den verschiedenartigsten Vorträgen verschiedener Brüder zusammengesetzt ist; denn mit Ausnahme zweier Vorträge (von den Brüdern Lorenz und Riedl), haben sämmtliche Zeichnungen theils den Herausgeber, theils den hochw. Br. J. J. Hottinger zu Verfassern, und da auch diese nebeneinander gestellt sind, so hat der Leser das Vergnügen, die Denk- und Redeweise dieser beiden Brüder näher kennen zu lernen, ein Umstand, der zur richtigen Beurtheilung und zum genauen Verständniß einer Zeichnung gewiß von Wichtigkeit ist. Eines aber hat uns befremdet: der Herausgeber hat auch drei von ihm im dritten

Digitized by Google

Grade gehaltene Vorträge mit aufgenommen, („die Zwölfzahl," „Warum haben Sie sich zum Maurermeister aufnehmen lassen?" und „die dreimal drei Schläge des Maurermeisters.") Da dieses Taschenbuch nun sicherlich nicht blos für Brüder Meister geschrieben ist, so will uns ein solches Verfahren mit dem maurerischen Geheimnisse nicht recht verträglich erscheinen.

Nun steht zwar zu erwarten, daß in den folgenden Jahrgängen neben den Namen Hottinger und Schauberg vielleicht noch zahlreiche andere auftreten werden, wodurch die schöne Gleichheit etwas verdrängt werden wird; allein der Herausgeber giebt uns die Versicherung, daß es ein Hauptbestreben dieses neuen Jahrbuches sein soll,

> den Zusammenhang der maurerischen Gebräuche und Symbole mit den Gebräuchen und Symbolen der Mysterien des Alterthums und ihrem tiefen Sinne darzulegen,

und dieses Bestreben, was auch schon in diesem ersten Jahrgange sehr deutlich hervortritt, mag wohl auch den Br. Schauberg veranlaßt haben, seine drei Vorträge aus dem dritten Grade hier mit aufzunehmen. Höchst anziehend und nach dieser Richtung hin belehrend sind die Zeichnungen des Herausgebers: „Ueber die Symbolik des salomonischen Tempels" und „Ueber die Aufgabe der Maurerei in der Gegenwart," welche letztere auf S. IX—XXXX die Stelle einer Einleitung vertritt. In ihr stellt er den Wunsch an die Spitze, „daß sich die Maurerei auf die geistige Höhe der Zeit erhebe, ein lebendiger Ausdruck des zeitlichen Lichtes werde und allerwärts auch wissenschaftlich an der Spitze der Völker und der Menschheit stehe," und bezeichnet ihn als den Wunsch, welchen dieses Jahrbuch allen Logen, besonders aber den Brüdern deutscher Zunge darbringe, und der diesem Jahrbuche selbst sein Entstehen gegeben habe.

Im Anschlusse hieran finden wir den Gedanken näher ausgeführt, daß die Zeit, daß der Geist und die Wissenschaft der Zeit, in unserer Zeit die Aufgabe und der Beruf der Freimaurerei sei; die Vergeistigung und Begeistigung unserer Symbole aber wird abhängig gemacht von dem Studium der Mythologie und Geschichte, als den eigentlichen maurerischen Wissenschaften, welche erst den Schlüssel dazu bieten. „Vor allem muß der Maurer die jetzt geöffneten Mythologien und Geschichten Phöniciens und Aegyptens, des Zendvolkes und Assyriens, Indiens, Griechenlands und Roms, der Germanen und Kelten, überhaupt des gesammten Alterthums mit unausgesetztem Fleiße durchforschen, wenn ihm anders die maurerische Symbolik verständlich und klar werden soll, denn diese Symbolik wurzelt in dem Alterthume und hat sich aus ihm in der Maurerei bis auf den heutigen Tag forterhalten!" Hierin scheint uns nun allerdings der Verfasser zu weit gegangen zu sein, denn wenn nur dem, welcher jene Mythologien und Geschichten kennt, die maurerische Symbolik „verständlich und klar" werden könnte, dann dürfte es wohl unrecht sein, einen Nichtgeschichtsforscher zum freien Maurer aufzunehmen. Im Gegentheil uns scheint die maurerische Symbolik so einfach, daß sie von jedem denkenden Menschen verstanden werden muß, auch wenn er von den alten Mysterien noch nie etwas gehört hätte; und sollte das eine oder das andere Symbol dennoch nicht so ganz deutlich sein, so läßt es sich doch gewiß auch ohne Kenntniß der alten Todtenculte u. s. w. durch eine einfache Deutung verständlich machen. Immerhin aber bleiben die historischen Forschungen von höchstem Interesse und können nicht genug den denkenden Brüdern anempfohlen werden, und in diesem Sinne empfehlen wir ihnen auch dieses neue, höchst geistvoll geschriebene Jahrbuch auf das angelegentlichste; sie werden einen reichen Schatz historischer Forschungen darin finden, denn was der gelehrte Verfasser als Aufgabe dieses Jahrbuches verspricht, erfüllt er eigentlich schon in dem vorliegenden ersten Jahrgange, indem er den Zusammenhang der verschiedenen Kundgebungen der großen maurerischen Idee, anfangs unter der Form der Mysterien, später im pythagoräischen Bunde, bei den Essenern, den römischen Baucorporationen u. s. w., möglichst überzeugend darzulegen bemüht gewesen ist.

Möge sich dieses neue Unternehmen nicht blos der geistigen Unterstützung der Brüder durch gehaltvolle Zeichnungen, sondern auch der materiellen Unterstützung durch vielseitige Abnahme zu erfreuen haben! —d.

Festlied.

Gewidmet dem hochw. Meister v. St. der Loge zum stillen Tempel im Or. Hildesheim, Br. Grebe I., bei der Aufnahme seines Enkels William Grebe am St. Johannisfeste 1858.
von Br. Fleck.

Bei Johannis großem Feste.
Der uns hier zusammen sieht
Als des Bundes traute Gäste.
Opfre ich hier dieses Lied

Unserm hochverdienten Meister,
Der ins Bundesheiligthum
Viele edle Menschengeister
Führte ein voll Würd und Ruhm. —
Der noch jüngst hoch zu dem Throne
Trug der wahren Weisheit Licht,
Und zum Träger höchster Krone
Heilger Lehre Inhalt spricht, —
Der in seinem eignen Sohne
Schaut des Bundes festen Hort,
Und dafür nun auch zum Lohne
Gab dem Enkel Weisheitwort.
O, wie flammen unsre Sinne
Ob der schönen seltnen That,
Wo dem Enkel zum Gewinne
Spricht der Ahn den weisen Rath!
Er, der Meister von uns Allen,
Der uns Allen Führer war,
Heut zu Gottes Wohlgefallen
Steht er an dem Festaltar,
Er, der Greis voll hoher Tugend,
Betend schaut er himmelwärts,
Und das Bild der frischen Jugend
Zieht er an sein Bruderherz.
Hoch der Meister immer lebe,
Der in seinen Sprossen zieht
Kräfte, daß der Bund sich hebe
Und für alle Zeiten blüht!
Sanct Johannes! blick hernieder
Hier auf Enkel, Vater, Ahn,
Segne sie und alle Brüder,
Laß uns wirken, Mann für Mann,
Daß erstarke und gedeihe
Unsre gute Lege hier,
Spät einst noch das Wort der Weihe
Hier ertöne für und für!

Statistische Nachrichten.*)

Aschersleben, an den drei Kleeblättern (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 61 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 38 Meister, 9 Gesellen, 14 Lehrlinge; 36 Einheimische, 25 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 7; befördert 3 in II, 6 in III; gestorben 4, entlassen 1, gestrichen 2. Adr. Oberprediger Joh. Wilhelm Wagner.

Cottbus, zum Brunnen in der Wüste (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 66 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 47 Meister, 10 Gesellen, 9 Lehrlinge; 25 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder, und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 7, befördert 9 in II, 4 in III; gestorben 3, gedeckt 1. Adr. Kreisger.-Secretär F. C. Rauer in Spremberg.

Eisleben, zum aufblühenden Baum (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1858. 119 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 83 Meister, 21 Gesellen, 15 Lehrlinge; 45 Einheimische, 74 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder und 5 beständig Besuchende. Aufgenommen 5, befördert 3 in II, 7 in III; gestorben 3, gedeckt 1. Adr. Georg Reichardt, Buchhändler.

Rostock, Treue zu den 3 Sternen, Tempel der Wahrheit und Prometheus (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 267 Mitglieder, darunter 7 Dienende: 156 Meister, 27 Gesellen, 84 Lehrlinge; 158 Einheimische, 109 Auswärtige. Dazu 19 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 2, wieder eingetreten 2, aufgenommen 44; befördert 22 in II, 19 in III; gestorben 17, gedeckt 13, entlassen 8, suspendirt 3, gestrichen 49. Adr. Dr. C. C. Freiherr v. Nettelbladt, Universitäts-Bibliothekar.

Waldenburg, Glück auf zur Brudertreue (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1858. 59 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 42 Meister, 10 Gesellen, 7 Lehrlinge; 34 Einheimische, 25 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; befördert 3 in II, 7 in III. Adr. Oberger.-Assessor, Kr.- Richter C. J. H. Koblitz Prem.-Leutn. a. D.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Aufruf.

Von den zum **Neubau** unseres Logenhauses ausgegebenen Actien sind die No. 43, 50, 58, 59, 66, 71, 124, 125, 133, 235, 240, sowie von denjenigen zum **Reparaturbau** die No. 4, 12, 13, bis jetzt noch nicht zur Einloosung eingereicht worden; es werden deshalb die derzeitigen Inhaber hierdurch dringendst aufgefordert, dieselben sobald als möglich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, worauf sofort die Uebersendung der betreffenden Beträge erfolgen wird.

Plauen, den 14. März 1859.

Robert Ulbricht,
Schatzmeister der Loge Pyramide.

Anzeige.

Die Loge Carl zur gekrönten Säule zu Braunschweig ersucht alle maurerische Correspondenz nicht mehr unter der früheren Adresse:

Dr. phil. C. A. Sommermeyer,

welcher seinen Wohnort von Braunschweig verlegt hat, sondern unter der Adresse:

Eisenbahn-Baumeister F. W. Schultz

zu übersenden.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 15 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Der Spaziergang.

(Schluß.)

R. Du redest wahrhaftig wie ein Freimaurer. Wir wollen abbrechen, sonst bin ich am Ende derjenige, dem Du es zuschreibst, wenn Du je einmal auf unsre Bahnen treten solltest. Wir sind am Ziele des Spazierganges. Laß uns nun schweigen von Maurerei und uns erfrischen an einem labenden Trunke.

Die Freunde kehrten hierauf in einem ländlichen Garten ein, wo ein höchst freundlicher und artiger Wirth ihre Bedürfnisse befriedigte und in welchem Reinhard gar bald einen Bruder Maurer erkannte. Sie wechselten in traulicher Weise einige Worte zusammen, brachen aber das Gespräch bald ab, um durch ihr leises Sprechen Frommhold nicht zu beleidigen. Als die beiden Pilger den Heimweg antraten, begann Frommhold von neuem sich an Reinhard zu wenden über ihren besprochnen Gegenstand.

F. Aber wenn ihr Maurer nur die Heimlichkeit ablegtet, und dem Zeitgeiste folgtet, welcher Oeffentlichkeit in allen Punkten der menschlichen Gesellschaft anstrebt.

R. Ich habe Dich schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Maurerei sich ihre Gesetze nicht vom Zeitgeist machen läßt, sie ist auf ewige Gesetze basirt, die nie verrückt, nie geändert werden dürfen. Und sieh, die Maurerei ist eine Vorbereitungsanstalt. Alles Vorbereitende aber liebt die Stille und die Abgeschlossenheit. Wärest Du Maurer, würdest Du gerade so denken, wie ich.

F. Wahrhaftig, wenn ich mir jetzt meine Vorurtheile ansehe, so liegen sie wie zerschlagne Waffen um mich her, und sollte sie mir auch der oder jener Schwätzer wieder ausbessern wollen, ich sehe, mit ihrer Gefährlichkeit ists aus. Aber Eins, mein theurer Freund, mußt Du mir, ehe wir uns trennen, noch zugeben: „Man kann ein guter Mensch sein ohne Freimaurerei!“

R. Gut, ich wills thun. Nun aber gieb auch Du zu, man kann ein besserer Mensch werden durch die Freimaurerei. Ein guter Mensch zu sein — Himmel! wer möchte sich unterwinden dies, von sich zu behaupten. Niemand ist gut, denn der einige Gott, sagte der Stifter des Christenthums, in ihm sind alle Strahlen der Güte, der Heiligkeit vereint; wir armen Menschen können nur darnach streben, das Ideal, welches er uns durchs Gewissen und seine Offenbarungen vorgehalten hat, zu erreichen, d. h. wir können nur gute Menschen werden wollen. Und je aufrichtiger dieser Wille eines Menschen ist, desto mehr Mittel wird er ergreifen, um zu seinem Ziele zu gelangen, desto näher wird er dem Heiligthum der Maurerei kommen, auch wenn nicht gerade eine Loge ihn aufnimmt. Eine Loge ist eine sichtbare Gemeinde von Freimaurern, o es giebt gewiß auch eine unsichtbare, deren Glieder in aller Stille in der Loge ihres Herzens den großen maurerischen Aufgaben besser dienen als mancher eingeweihte Bruder.

F. Die letzten Worte haben mir unendlich wohlgethan; ich sehe, daß ich es nicht mit einem Schwärmer zu thun habe, der sich seiner Idee zu Liebe von Wahn und Uebertreibung beherrschen läßt.

R. Nun, damit Du siehst, daß auch die Schwärmerei nicht ausbleibt, wie sie ja immer jeder recht guten Sache mehr oder minder eigen sein wird, so höre meine letzten Worte über die Maurerei. So lange es noch Menschen geben wird, die nach Licht streben, die einen Trieb nach Vervollkommnung der eignen Seele in sich tragen; so lange noch eine Sehnsucht nach Theilnahme, und eine Lust zur Theilnahme in einem Menschenherzen brennt; so lange die moralische Weltordnung in jedem Gemüth ihre Sympathien findet; so lange es überhaupt noch Menschenherzen giebt, die anfangen zu schlagen für das All der Menschheit: siehe, so lange wird und muß es Maurer geben, und wenn einst die Hülle dieser Erde bricht, so zieht der letzte gute Mensch als Maurer noch hinaus!

Das Gespräch war zu Ende. Angekommen in dem Städtchen, trennten sich die Freunde mit

Digitized by Google

einem warmen Händedruck. Nach einem halben Jahre fand man den Namen F. in der Loge z. E. ausgehängt. Es liefen sehr gute Zeugnisse ein, und F. ward Maurer. Wie die Maurerei auf ihn gewirkt, kann nur der wissen, der Herz und Nieren prüft. Aber die Welt bemerkte auch mancherlei an unserm F. Zwar blieb er ein Freund seiner Kirche, ja man sah ihn öfter als sonst im Tempel, aber er richtete und verdammte nicht mehr; die Lieblingssünden seines Lebens hatte er bald so beherrscht, daß viele meinten, mit ihm müsse etwas Großes vorgegangen sein. Vielleicht war es auch so!

Die Wirksamkeit der Freimaurerei.

Ein Abend nach der Arbeit.

Motto: Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen,
Und hat an ihm die Liebe gar
Den obern Theil genommen,
Begegnet ihm die sel'ge Schaar
Mit herzlichem Willkommen.
Schaar der Engel im Faust.

Froh gestimmt kehrten die Brüder Treumann und Stillberg aus ihrer Loge heim. Es war soeben ein neues Glied des Bundes aufgenommen worden, und beide waren noch voll von den erbauenden und erfreuenden Eindrücken, die eine solche Aufnahme immer für jedes unbefangene und fühlende Herz haben wird. Stillberg, welcher noch nicht so lange Maurer war, wurde von Treumann eingeladen, noch ein Stündchen mit ihm zu verleben. Wir finden beide bald in einem einsamen, aber freundlichen Zimmer wieder. Die Wände waren geschmückt mit wenigen, aber auserlesenen Bildern. Namentlich fielen Stillberg die schönen Gemälde von Zschokke und Lessing auf, welche beide mit Epheuranken umgeben waren. Er war noch ganz vertieft im Anschauen, als Treumann ihn einlud, bei einem Gläschen Rheinwein am Tische Platz zu nehmen.

„Das waren ächte Maurer!" so ergriff jetzt Stillberg das Wort.

Tr. Gewiß und wenn Schleiermacher von Spineza sagt: „Das Universum war seine einzige, ewige Liebe," so kann man gewiß von diesen heimgegangenen Brüdern sagen: „Die Humanität war ihre Braut." Mächtige Bausteine haben sie zum Aufbau ihres Tempels herbeigetragen. Mag die Maurerei der heutigen Zeit ihre Arbeit nur nicht ruhen lassen, sondern rüstig weiter bauen.

St. Dabei fällt mir ein Zweifel ein, der mich heute überkam; soll ich offen sein?

Tr. Das mußt Du, denn Du bist ein Freimaurer. Du hast gewiß menschliche Schwächen gesehen, oder Worte gehört, von denen und jenem, die eines Maurers nicht würdig waren. Da bist Du nur um eine Erfahrung reicher, um die, daß es dem Menschen unendlich schwer wird, aus angenommenen Schwächen und Gewohnheiten herauszugehen, und sein reines, edles Herz auf den Altar der wahren Humanität niederzulegen. An diese Erfahrung leitet sich die zweite, daß die Maurerei um so eifriger wirken muß, je schwieriger der Pfad zum geläuterten Menschenthum ist.

St. Verzeihe, Du irrst Dich. Ich weiß wohl, daß ich noch unter Menschen bin, wenn ich unter Freimaurern verweile; und mein Christenthum befiehlt mir Sanftmuth und Geduld. Aber mich stört es, daß so viel in der Loge vom Bauen gesprochen wird, und ich eigentlich kein recht klares Bild von dem freimaurerischen Bauen habe. Dazu kommt, daß die Profanen unsre Wirksamkeit bespötteln, und erst neulich sagte Einer, die Arbeiten der Logen seien nur Selbsterhaltungsprozesse. Das Berathen über das Anlegen der Gelder, über Vermehrung der Casse, über Aufnahmen einzelner Mitglieder, über zu haltende Feste, das sei Alles, was in den Mittelpunkt der Wirksamkeit trete, und damit die Sache nicht gar zu materiell aussehe, müsse eine Rede, die sich in allgemeinen Redensarten über den maurerischen Gedankenabgrund hin und her bewege, und die Mittheilung des Katechismus der Maurerei einiges Licht über das matte Bild gießen!

Tr. Und womit hast Du darauf geantwortet?

St. Mit Schweigen!

Tr. Das war die beste Antwort. Sieh, diese Menschen, die ein doppeltes Unrecht an uns begehen, muß man nur durch Ruhe und Schweigen überzeugen. Sie verlangen von uns, daß wir unsre äußern Logenverhältnisse, die doch immer in gewisser Hinsicht Träger der innern sind, in Unordnung lassen, und daß wir also nach einer Idealität streben sollen, die auf dieser Erde niemals exestiren kann. — Es mag wohl wahr sein, daß unsere Aufnahmen nicht der Cardinalpunkt unsrer Wirksamkeit sind; wer wird nicht aufgenommen und wer nimmt nicht auf, sagt schon Lessing, aber

Digitized by Google

welch ein gewaltiger Hebel, welch ein Spiegel, welch ein Hoffnungsanker sind sie doch!

St. Wohl wahr. Namentlich halte ich die Zeit vor der Aufnahme für äußerst wichtig. Es ist eine Läuterungsperiode für den Menschen. Der Gedanke, daß die Freimaurer einen Maaßstab an meine Sittlichkeit setzen, hat mich in den Wochen vor meiner Aufnahme tief ins Innere meiner Seele getrieben. Alle alten Schäden und niedern Neigungen tauchten vor mir auf, und ich fragte mich, ob ich den Kampf ehrlich mit ihnen wagen wollę. Ich wußte, daß die Freimaurer auch nur Menschen waren; ich wußte, daß Einzelne unter ihnen mehr als andere strauchelten: aber das Alles konnte den Ernst nicht verwischen, mit dem ich auf mein Seelenleben blickte. Ich kannte ja die Idee der Maurerei; ich wußte, daß sie rein und heilig war. Vor ihr stand ich, ihren Hammer fühlte ich, und deshalb prüfte ich mich so sorgfältig, als es nur möglich war.

Tr. Ohne Zweifel wird es jedem aufrichtigen Menschen so gehen, welcher sich den Hallen der Maurerei naht! Und eben, daß sie Jeden, bevor sie ihn aufnimmt, von der Außenwelt in sein Inneres zurücktreibt, daß sie ihn zum Denker macht und ihn auffordert, über alle seine Verhältnisse als Mensch, Christ, Bürger, Unterthan reiflich nachzuforschen, ist das nicht schon ein bedeutendes Stück Wirksamkeit, welches noch dazu offen vor aller Welt zu Tage liegt? — Aber die Aufnahme selbst müssen wir im rechten Lichte schauen. Es giebt eine schöne Legende vom Kaiser Jovinianus, der umgeben vom höchsten Glanze, von Schmeichlern und Höflingen in Gefahr war, in seinem Hochmuth unterzugehen. Da trat, so erzählt die Legende, sein Schutzgeist auf, nahm seine Gestalt an, und setzte sich, statt seiner, auf den Thron, als Jovinianus abwesend war. Da er sich als der rechte Kaiser meldet, wird er überall bei den Reichen und Großen verstoßen, und geräth in's Elend, bis ihn ein unbekannter Mensch aus Mitleid in die Stadt Rom zurückführt, und sein Schutzgeist ihn wieder auf den Thron erhebt. Sieh, Theurer, die Maurerei ist der Schutzgeist, die schon Tausende von dem Throne ihrer Selbstsucht, ihres Hochmuthes heruntergeholt, und ihnen klar gemacht, daß sie nach Ablegung ihres eitlen Tandes eben nichts als Menschen unter Menschen sind. In jedem Neuaufzunehmenden tritt uns das Bild der reinen Menschlichkeit vor unsere Seele, o wie erheben da die kleinlichen Rücksichten auf Stand, auf Geld, auf Vorzüge im Aeußern in uns; wie sind sie abgefallen und vernichtet, wenn wir in der reinen Geisterkette mit dem neuen Bruder stehen, und uns Alle nur ein Gedanke belebt: Reinheit, Einheit!

St. Hierzu kommt auch noch die besondre Freude, die man allemal empfindet, wenn ein neuer Bruder gewonnen ist!

Tr. Gewiß. Können wir auch nicht in der innern Herzenstafel des Neuaufgenommenen lesen, können wir auch nicht wissen, wie hoch er auf der maurerischen Leiter steigen wird; wir haben doch Vertrauen zu ihm, wir schauen ihm mit fröhlicher Hoffnung in's Auge, und wir träumen uns hinein in den seligen Traum, daß der Tempel wieder um einen neuen Stein gewachsen, daß wieder ein neuer Schritt zu unsrem hohen Ziele gethan sei, und so wird jede Aufnahme für uns ein Berg Nebo, von welchem wir ins gelobte Land hineinschauen, welches wir selber nicht betreten werden. Wer freilich mit seinen Blicken an der Gegenwart kleben bleibt, und nicht einmal wie ein rechter Baumeister das Werk im Ganzen überblickt, für den ist jede Aufnahme nur ein mattes Bild, dessen leichten Zauber ihm vielleicht auch noch die Gewohnheit raubt.

St. Jetzt erst wird es mir klar, welcher Segen für uns Alle in einer Aufnahme liegt; ja ich glaube, allerdings wohl gegen Deine Meinung, daß das die einzige recht erkennbare Wirksamkeit der Logen ist.

Tr. Sei nicht ungerecht. Du weißt doch wohl, was die Logen für Werke der Liebe geschaffen. Hier haben sie eine Sonntagsschule gegründet, dort ein Rettungshaus; hier haben sie Confirmandenbekleidung, dort Christbescheerung; hier unterhalten sie eine wohlthätige Armencasse, dort veranstalten sie Ausstellungen, Verloosungen ꝛc.

St. Verzeihe, lieber Freund, das thun viele andere Vereine grade so, und vielleicht noch ausführlicher. Wäre das die Wirksamkeit der Maurerei, so könnte man sie in jeder geschlossenen Gesellschaft auch üben! Die eigenthümlichen Freimaurertheten müssen andere sein. Sieh, die Gegner weisen immer auf die Orden früherer Zeit hin, aus denen man mitunter die Maurerei abgeleitet hat, z. B. auf den Templerorden. Er hatte sich als Aufgabe gestellt, für die Kirche zu streiten, und den Gläubigen Schutz und Schirm zu gewähren. Seine

Digitized by Google

Ritter fochten und kämpften tapfer, und wagten das Leben für die Brüder. So denke ich an den Illuminatenorden, der ja gar nahe mit der Maurerei verwandt war. Er gab Jedem eine Sphäre, wo er wirken und schaffen mußte. Arbeiten aus allen Fächern wurden geliefert, die Resultate gesammelt und zum Besten der Menschheit verwandt. Ja der Ordenschlug sogar nach der sorgfältigsten, aufrichtigsten Prüfung Mitglieder für öffentliche Aemter vor, und da sein Gericht sehr unparteiisch war, so fuhr der Staat nicht schlecht dabei. Freilich wurde der Orden dadurch Staat im Staate, aber man sah von seiner Wirksamkeit doch ein Wie und We. Entdecke mir solche Lebenszeichen der jetzigen Maurerei!

Tr. Die Vereine, welche Du mir genannt hast, hatten nur zum Theil maurerische Elemente, zum Theil waren sie Abwege vom Maurerbunde, und das Letzte war auch ihr Grab. Die Maurerei war die Urpflanze, auf welche man versuchte gar mancherlei Zweiglein zu pfropfen, die dann ganz besondere Früchte tragen sollten. Aber die angehefteten Zweige und Auswüchse sind verdorrt; neu ausgeschlagen ist die maurerische Eiche und erhebet kühn ihren Wipfel zum Himmel. Sieh, die Maurerei will nicht eine ökonomische Gesellschaft oder eine wissenschaftliche, oder eine politische, oder eine kirchliche, oder eine schlechthin gemeinnützige Gesellschaft bilden, und daher giebt sie auch auf solchen Feldern keine Lebenszeichen. Ihr Feld ist die Menschheit im großen Ganzen, und damit Du dies nicht blos als Redensart hinnimmst, so höre Folgendes. Alles Große, Schöne, Erhabene in der Menschheit braucht gleichsam einen besondern Boden, auf dem es wächst; so braucht die Kunst Sehnsucht und Verlangen nach wahrer Schönheit, so braucht die Kirche Demuth vor der unsichtbaren Welt, so braucht die Eintracht im Staat und in der Kirche Herzen voll Liebe, Schonung und Theilnahme, so braucht die Wohlthätigkeit, wo sie auftritt, Herzen voll Muth und Uneigennützigkeit. Diesen Boden nun bearbeitet die Maurerei; so wie ein Glas besonders geschliffen sein muß, wenn der Sonnenstrahl sich in 7 schöne Farben auflösen soll, so muß auch das Herz besonders so veredelt werden, daß die göttliche Kraft in ihm sich nach allen Seiten hin rein und wohlthätig offenbart. Dieser Zweck und diese Wirksamkeit sind also weit höher gelegen, als das Thun und Treiben einzelner Gesellschaften, die eine Lebensrichtung nur sich zur Aufgabe gemacht haben. Daher sagt mit Recht der sehr ehrwürdige Br. Lucius von denen, welche der Maurerei gern vereinzelte Lebenszwecke anweisen möchten: „Man will eine herrlich grünende Aue, deren Gräser man blöden Auges für Unkraut ansieht, mit scharfem Pfluge umlegen und Kartoffelland herstellen; man will, um ohne Bild zu sprechen, den höhern Zweck der Maurerei bei Seite setzen, und der Form, in welcher sie betrieben wird, eine Thätigkeit aufnöthigen, welche jenem Zwecke mehr oder minder fremd ist, und zu der bereits andere Vereine bestehen oder errichtet werden können."

St. Dein Wort in Ehren; aber es klingt mir noch zu allgemein; ich möchte die freimaurerische Wirksamkeit greifbarer vor Augen gemalt haben.

Tr. Ei, ei! Fast möcht ich Dich an Goethes Wort erinnern: „Daran erkenn ich den gelehrten Herrn, was ihr nicht taftet, steht euch meilenfern; was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar; was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr; was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht; was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht." Aber versuchen wir die freimaurerische Wirksamkeit mehr im einzelnen zu verfolgen. Sie ist zuerst nur Wirksamkeit nach innen. Jeder Maurer muß zuerst den Maaßstab der Selbstprüfung an sich legen; die königliche Kunst zwingt ihn dazu durch Handlung und Symbol. Und wer entdeckte nicht Flecken in sich, wenn er einen ernsten Blick auf sein Leben wirft. Da ist's vor Allem der Wahn, der tausendfach die Menschen stört, der ihre Entschlüsse hemmt, der ihre Forschungen trübt, der ihren Gemüthsfrieden untergräbt. „Freundlich tritt die Sonne auf ihre Wolke, sagt Tiedge, aber den Wahn, der Menschen noch bethört, strahlt sie nicht hinweg von diesem Volke, welches ewig, ewig sich zerstört." Da muß die Sonne der Maurerei kommen, und diesem Wahn den Todesstoß versetzen. Und sie kann's! Sieh, all' unsre Bilder, unsre Symbole, unsre Gebräuche, was anders führen sie uns vor, als die Anschauung der reinen Menschlichkeit; sie zeigen uns das Ideal derselben ins Leben übertragen, und wer dies Ideal recht ergreift, den fällt es von den Augen wie Schuppen, der giebt ein Stück Wahn nach dem andern hin, möge es nun auf Wissenschaft, auf Staud, auf Ehre, auf Glanz und Flitter sich beziehen, und eine vom Wahn geheilte Seele ist zu allem Großen fähig und bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 16. — April. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Himmel. Vortrag von Br. Lucius in Leipzig. — Das Ballotement. — Der eklekt. Freimaurerbund. — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Willkomm. Von Br. Leopold in Meerane. — Statist. Nachrichten.

Der Himmel.

Rede zur Confirmandenbekleidung am Sonntage Lätare, den 22. März 1857, von Br. Lucius, Meister v. St. der Loge Apollo zu Leipzig.

Wenn in freilich seltenen Stunden innere Ruhe, Zufriedenheit, Liebe und Güte das Menschenherz erfüllen und es dann völlig verlassen ist von irdischen Leidenschaften, so verbreitet sich ein Gefühl über uns, das uns die irdischen Verhältnisse im Glanze eines höheren Lichtes erblicken läßt und uns zu dem Ausrufe bewegt: O, hier ist der Himmel!

Vielleicht ist auch in der That keine Vorstellung von dem Zustande guter, frommer Menschenseelen nach ihrem Tode richtiger, als die, daß der Allerbarmer sie in seiner Gnade von den letzten ihnen noch anhängenden, irdischen Schwachheiten und Leidenschaften entkleidet, so daß ihnen nur diejenigen Eigenschaften verbleiben, welche der Abglanz seines eigenen göttlichen Wesens sind. Denn damit zugleich muß ja für immer der Zustand eintreten, den gute Menschen schon hier, wenn auch eben nur in vorübergehenden Momenten genießen, jener Zustand der Seligkeit, in welchem sie zu dem Ausrufe gedrängt werden: O, hier ist der Himmel!

Und wie oft auch Erde und Himmel einander entgegengesetzt werden, so drängt sich uns dennoch immer wieder die Frage auf, warum könnte, warum sollte er denn nicht auch auf unserer Erde sein, der Ort der Seligkeit, der ewigen Seligkeit, der unbegränzten Fülle des wahren, reinen, geistigen Glückes?

Wo Gott ist, da ist der Himmel, und so beten wir ja auch: Unser Vater, der Du bist im Himmel. Indem wir das beten, so oft wir überhaupt die Gedanken hinwenden zu dem allmächtigen Schöpfer und Regirer des Weltalls, da heben wir freilich die Hände empor und richten den Blick hinauf zum blauen, tiefen unermeßnen Firmamente, oder nach den auf dunklem Grunde leuchtenden und schimmernden Sternen. Denn dorthin zu schauen, wenn wir Gott uns zu nahen, das Bedürfniß fühlten, lehrte uns ja schon als Kinder die liebende Mutter, wies uns an der fromme Lehrer, ermahnte uns der würdige Diener des Herrn, ja zwingt uns unser eigenes unwiderstehliches Gefühl.

Und doch wissen wir, daß die Erde, welche wir bewohnen, in einem und demselben unermeßlichen Raume schwebt mit allen jenen unzähligen Sternen, die bei Nacht uns leuchten, so wie mit dem, unsern Augen

Digitized by Google

am größten erscheinenden Weltkörpern, der Sonne und dem Monde, und daß sie sich mit ihnen nach gleichen unveränderlichen Gesetzen bewegt. Und wenn es daher auf jenen strahlenden Planeten, deren Licht vor allen andern uns entzückt und beim Gebete unsre Augen auf sich zieht, wenn es auf ihnen auch Geschöpfe giebt, die uns ähnlich sind und gleich uns das Bedürfniß fühlen, ihre Gedanken zuweilen unmittelbar zur Gottheit zu erheben, und wenn diese dann ebenfalls hinaufschauten zum nächtlichen Sternenhimmel in dem Glauben, daß da der Sitz des Weltenschöpfers sei, dann ist es vielleicht unsere Erde, die an ihrem Himmel vor allen übrigen Gestirnen in funkelndem Lichte glänzt und die sie nicht von sündhaften, vergänglichen Wesen, gleich ihnen, sondern von Engeln, von seligen, verklärten Geistern bewohnt wähnen.

Sie irren sich nicht, wenn sie nach dem an ihrem Himmel glänzenden Erdsterne schauen, um Gott zu suchen und eben so wenig irren wir uns, wenn wir in gleichem Drange hinaufblicken nach dem Glanze, der ihren Wohnsitz umgiebt — Gott ist ja allgegenwärtig; er ist bei ihnen und ist bei uns, und wo er ist, da ist der Himmel!

Und da nun die Erde zum Himmel gehört, gleich den glänzendsten und gleich den bleichsten Gestirnen unseres Firmamentes, und da der unendliche Weltgeist wohnt und waltet auf ihr, gleich über ihr und unter ihr, so mag sie auch leicht eben so, wie jene Gestirne, von verklärten Geistern bewohnt sein, welche — uns unsichtbar — sich der ewigen Seligkeit erfreuen, nachdem mit ihren irdischen Körpern zugleich die menschlichen Schwachheiten, Triebe und Begierden von ihnen abgefallen sind.

Jedenfalls aber hat Gott in seiner Vatergüte schon auf dieser Erde in das Menschenleben einen Vorschmack der Himmelsfreuden gelegt, welche des Gerechten warten nach vollbrachter, irdischer Laufbahn. Geht seine Absicht damit nicht dahin, uns von Zeit zu Zeit väterlich zu erinnern, daß es ein höheres Glück gebe, als das der Sinnenbefriedigung, ein Glück, zu dessen Genusse wir des irdischen Körpers nicht bedürfen, ja erst dann recht eigentlich und in vollem Maaße befähigt sind, wenn dereinst die Last dieses Körpers von uns genommen sein wird?

Werfen wir einen Blick auf das Menschenleben in seinen verschiedenen Gestaltungen und wir werden finden, daß es vielleicht in keinem Leben ganz fehlt an wahrhaft seligen Minuten.

Der meiste Himmel wird ihnen zu Theil, deren Herz noch unerfüllt ist von quälenden und verderbenden Leidenschaften, ihnen, die unbefangen das sich ihnen darbietende Gute und Schöne, sei es auch noch so gering, ergreifen und genießen, den Kindern. Eine duftende Blume, eine süße Frucht, ein buntes Spielwerk, ein neues Kleidungsstück aus Eltern- oder Freundeshand, alles das, was das spätere Alter höchstens zu einem Wohlgefallen veranlassen würde, bringt in der Seele des unverdorbenen Kindes eine Freude, ein Glück hervor, das sich abspiegelt in dem strahlenden Auge und seinen Ausdruck findet in fröhlichem Springen und Singen. Hier ist der Himmel! So sagt zwar nicht das Kind, aber so fühlt es, so drückt es sich aus durch seine Geberden und Bewegungen, und welcher Dichter, welcher Maler hätte noch je den Himmel darzustellen versucht, ohne dabei frohe, glückliche Kindergestalten zu Hülfe genommen zu haben?

Das Kind wächst heran und wird zur Ausbildung seines Geistes und Herzens dem treuen Lehrer übergeben. Es hängt an ihm mit der Liebe und Dankbarkeit, die seine Freundlichkeit, sein Wohlwollen, seine unverdrossenen Bemühungen in ihm erweckt haben. Es wird dadurch von selbst angetrieben, das zu leisten und zu thun, was der Lehrer verlangt und wenn ihm dann dessen zufriedener Blick begegnet, oder es an seiner Hand ein Stück Weges zurücklegen darf, oder wenn das Zeugniß, das ihm am Ende eines Zeitabschnittes ertheilt wird, seinen Fleiß und sein Wohlverhalten *lobt*, o dann hat wohl schon mancher brave Lehrer in dem glänzenden Auge eines solchen Kindes recht deutlich die Worte gelesen: hier ist der Himmel!

Die Jahre reifen das Kind heran zum Jünglinge, zur Jungfrau. Es finden sich die Gleichgestimmten, der Freund zum Freunde, die Freundin zur Freundin und die unnennbare Lust der Sympathie bemächtigt sich der jugendlichen Herzen. Augenblicke treten in das Leben, wo durch einen innigen Blick aus Aug' in Auge, durch einen warmen Händedruck Bündnisse edler Seelen geschlossen werden für das ganze Leben, und in solchen heiligen Augenblicken quillt das Herz über von dem bezeisterten Worte: O Freundschaft, du bist der Himmel!

Und wenn dann der junge Mann eingetreten ist in das geschäftige Leben und mit dem sicheren Gefühl in der Brust, daß er sich Verhältnisse begründet habe, welche ihm gestatten und ihn berechtigen, den eigenen Heerd zu erbauen, sich derjenigen nähert, welche ihm vielleicht schon lange sein Herz bezeichnet hat als ihm geistig nahe stehend und vor allen erwünscht als Gefährtin durchs Leben, wenn dann bei seinem Nahen auch das Herz der erwählten Jungfrau höher schlägt

Digitized by Google

und von der herannahenden Erfüllung des lange gehegten Wunsches der innigen Vereinigung mit den geliebten Manne mächtig bewegt wird, wenn dann auf seine Frage: Willst Du die Meine sein für unser ganzes Leben, willst Du mit mir gehen durch Freud' und Leid, durch Glück und Noth bis in den Tod? ihr Mund das so freudig aus ihrer Brust quellende Ja doch nur zu lispeln vermag — dann spricht sich im feuchten Auge, in der ersten keuschen Umarmung das Gefühl zweier Seelen aus, die schon hier die Seligkeit des Himmels empfunden! —

Stunden der bangen Sorge und der schmerzhaftesten Anstrengung gehen dem Augenblicke voran, in welchem sich das Mysterium des menschlichen Werdens erfüllt, in welchem ein neues selbständiges, mit Vernunft begabtes Wesen eintritt in das irdische Dasein. Schwach und erschöpft noch liegt die Mutter auf dem Lager, aber in seligem Entzücken leuchtet von neuem auf ihr mattes Auge, wenn sie ihr Kind erblickt und drückt ihr dann der neben ihr stehende Gatte die feuchte Hand in dem Wonnegefühle, das die Zärtlichkeit gegen Mutter und gegen Kind in ihm erweckt: so ist das ein heiliger Augenblick, denn Beide fühlen den Himmel in ihrer Brust.

Und selbst das Leid, welches der ewige Weltenmeister herabsendet in jegliches Leben, in das eine mehr, in das andere weniger, es dient so oft dazu, die süßen Augenblicke himmlischer Freude schon hienieden herbeizuführen.

Mit Aufwendung aller Kraft strebt mancher wackere Mann dennoch vergebens, für sich und die geliebten Seinen des Lebens Nahrung und Nothdurft zu erwerben. Sein Fleiß wird nicht, oder doch nur gering belohnt; was er geschaffen, erhält nicht den gehofften Beifall; er selbst muß sich sagen, daß Andere ihn überflügeln; er läßt es daher nicht an Mühe und Anstrengung fehlen, es diesen gleichzuthun — doch alles ist fruchtlos und mit Beben sieht er des Hauses Wohlstand immer mehr schwinden und sich und seine Familie bereits am Abgrunde des Elendes. Noch eine schwache Hoffnung setzt er auf den Erfolg einer eben vollendeten Arbeit — ach, nur eine schwache, denn wie oft schon hat die Hoffnung ihn betrogen, und mit bangem Zagen sieht er der Nachricht entgegen, daß auch dieser letzte Versuch, sich emporzuschwingen, mißlungen sei. Mit ihm zittern Weib und Kinder dem entscheidenden Augenblicke entgegen — er erscheint, er bringt Glück! Gatte, Vater! Deine Mühen, Deine Bestrebungen sind endlich gelungen, Dein Talent, Deine Geschicklichkeit sind anerkannt — vorbei ist unsere Noth und eine schönere Zukunft geht uns auf am leuchtenden Morgenhimmel! In dichter Umarmung stehen sie beisammen; Thränen der Freude fließen über die Furchen des Grames im Antlitze des Vaters und über die bleichen Wangen der Mutter und der Kinder; und wer hinantritt zu dieser Scene, der ruft wohl mit inniger Rührung aus: Hier ist der Himmel!

Jahrelanger Gram hat genagt am Herzen des braven Vaters, dessen sonst so hoffnungsvoller Sohn den Lüsten und Begierden der sinnlichen Natur und den verführerischen Lockungen der Welt zu widerstehen unvermögend und der daher gesunken war von Stufe zu Stufe der Verdorbenheit, bis er endlich hohnlachend das Vaterhaus verlassen hatte, um sich den ihm zu oft wiederkehrenden Ermahnungen zu entziehen und mit Hülfe seines ertrotzten mütterlichen Erbtheiles in fernen Landen ganz dem Sinnengenusse hinzugeben. Erfordern war schon im Vaterherzen die Hoffnung auf Umkehr dieses Verirrten, lebendig geblieben aber war darin die Liebe, die ja alles duldet und erträgt. Da eines Abends, als eben der Greis schwermüthig sein Auge auf die letzten Strahlen der untergehenden Sonne richtet und seufzend daran denkt, daß vielleicht bald auch seines Lebens Tag sich neigen werde, ohne daß er den verlorenen Sohn wiedergefunden habe, da erschallt plötzlich aus der Ferne eine ihm tief in das Herz einschneidende Stimme: Vater! Vater! Und er ists, der Verlorene, der sich zu seinen Füßen stürzt und in dem schmerzlichen, verzweiflungsvollen Ausrufe: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir; ich bin es nicht werth, daß ich Dein Sohn heiße! seine Rückkehr, nicht nur ins Vaterhaus, sondern auch auf den Weg der Tugend und Frömmigkeit verkündet! Und der Vater hebt ihn auf, preßt ihn an seine Brust und der Himmel ist in ihm und verklärt sein freudiges Antlitz.

So endlich auch, wenn der Weise, der Fromme auf seiner Pilgerfahrt an den Markstein des Lebens gelangt ist. Seine Hand legt sich segnend auf die Häupter der an seinem Lager knieenden Lieben; durch seinen letzten Seufzer befiehlt er seine Seele der Gnade des barmherzigen Gottes und wenn nun sein Auge bricht, so ergießt sich über alle seine Züge ein heiliger Frieden, der Abglanz des Himmels. Wie tief dann auch das Weh ist, welches in den Herzen seiner Nachgelassenen den Abschied von dem Vielgeliebten hervorruft: tiefer noch senkt sich in diese Herzen der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, und gerade in solchem Augenblicke wird die Erde zum Himmel, denn es erbleichen alle Leidenschaften vor der strahlenden Majestät des

Digitized by Google

Gedankens der Unsterblichkeit, der vom Sterbebette des Gerechten emporsteigt in die Nebel des Zweifels und Wahns. —

So blickt denn wohl in jedes Menschenleben zuweilen ein Strahl der himmlischen Seligkeit hinein. Aber freilich nur selten und kurz können solche selige Augenblicke sein, denn gleichwie die ewige Seligkeit nur den reinen Geistern zu Theil wird, so bedingt auch schon der Himmel auf Erden ein reines Gemüth; er kommt nur zu uns, wenn alle Leidenschaften, alle irdischen Begierden uns verlassen, und er schwindet bald, weil unser Geist zu schwach ist, um sich lange auf der Höhe zu erhalten, welche er verlangt. —

Er schwindet, aber zurück bleibt durch das ganze Leben die heilige Erinnerung an ihn und begleitet uns bis ans Grab, gar oft Trost und Stärkung spendend, wenn wir deren bedürftig sind. Noch am Ende des Lebens erheitert den Greis der Rückblick auf die reinen Freuden seiner Jugend, erhebt ihn das Andenken an seine treuen Lehrer, empfindet er den warmen Händedruck, durch welchen er dereinst den innigen Freundschaftsbund schloß, beseligt ihn die Erinnerung an das entzückende Ja aus dem Munde der Braut, durchglüht ihn mit heiliger Lust der Nachhall aller jener unvergeßlichen Momente, in welchen sich des Himmels Seligkeit auf ihn herniederließ! — Erinnerung dagegen an Sinnengenüsse aller Art — o wie schaal und unerquicklich ist sie, wie bald auch wird sie aus dem Gedächtnisse verdrängt durch die zahlreichen andern Freuden untergeordneter Art! Armer Mensch, der du in dein Alter keine andern Erinnerungen mit hinüber nimmst, als die an wohlbesetzte Tafeln, an welchen du geschwelgt, an prächtige Kleider, mit welchen du gepraalt hast, an strotzende Geldsäcke, welche das Glück dir gefüllt, an die, oder jene vornehme Bekanntschaft, die dir zugelächelt hat! Alle diese Erinnerungen werden dich nicht erheben und stärken, wenn du des Trostes bedarfst; im Gegentheile, sie werden dich nur noch tiefer beugen, und du wirst in den mißmuthigen Ausruf einstimmen, in den schon so Viele einem vielleicht weisen, aber gewiß noch weit mehr lebenslustigen und daher in seinem Alter nicht glücklichen Könige nachgerufen haben: Es ist alles eitel! —

Können wir denn aber etwas dazu beitragen, daß der Himmel sich uns schon während unserer sterblichen Laufbahn zuweilen offenbare und erquickend in das Herz senke? Gewiß können wir das, zunächst wenn wir theils Habsucht, Ehrgeiz, Neid, Wollust und alle sonstigen andern Leidenschaften fern von uns zu halten theils die sinnlichen Genüsse in ihrem wahren, untergeordneten Werthe zu betrachten uns angelegen sein lassen, und sodann, wenn wir uns oft an andere gute, edle und fromme Menschen anschließen, welche von gleichen Gesinnungen und gleichem Streben erfüllt sind. Je öfter wir uns abziehen von dem, was wirklich eitel ist, je öfter wir das Herz befreien von allem, was in ihm nicht dem göttlichen Ebenbilde angehört, desto empfänglicher machen wir uns zur Aufnahme reiner Himmelsluft. Darum, so töne nicht vergeblich an unser Ohr der Ruf der Glocke zur Versammlung der Bekenner unseres religiösen Glaubens; das Gotteshaus spendet am meisten und reichlichsten die Gaben, deren wir bedürfen, um uns des Himmels theilhaftig zu machen. Darum entziehen wir uns nicht jenen ernsten Scenen, die uns so nachdrücklich hinweisen auf die Vergänglichkeit aller irdischen Güter, den Stätten, wo das Mysterium des menschlichen Daseins endet, so wie denen, wo der Schooß der Erde zurückempfängt die irdische Hülle, welche dem göttlichen Funken zur Wohnung diente. Darum endlich suchen wir die Versammlungen auf, welche bestimmt sind, in geräuschloser Thätigkeit das Gute, Edle und Schöne zu befördern, sei es nach einer einzelnen bestimmten Richtung hin, sei es in seiner Gesammtheit, durch die Pflegung reiner Humanität.

Zu einer solchen Versammlung haben wir auch heute uns hier vereinigt. Wir befinden uns *in einem* Hause, das einem der schönsten, menschlichen Zwecke geweiht ist, der Beförderung und Ausbreitung allgemeiner Menschenliebe in der reinsten Form. Beim Eintritte in dieses Haus wird Niemand gefragt, ob er vornehm, oder gering, arm oder reich, hochgebildet oder schlicht, dieses oder jenes religiösen Glaubens, dieser, oder jener Nation angehörig sei; es wird nur vorausgesetzt, daß der Eintretende ein Herz habe, das für das Gute und Schöne schlage, und einen Geist, der da strebe nach Wahrheit, Licht und Recht. Alle, die als Angehörige dieses Hauses und zahlreicher anderer, auf der ganzen Oberfläche des Erdkreises verbreiteten und gleichem Zwecke geweihter Häuser betrachtet werden, nennen sich ohne Ansehen ihrer äußeren Verhältnisse Brüder und Schwestern und bezeigen sich dieser Benennung gemäß gegen einander. Ja vom Bruderrechte schließen sie auch diejenigen nicht aus, welche nicht unmittelbar ihrem engeren Kreise angehören, denn sie leben der Ueberzeugung, daß jeder Mensch, in welchen Verhältnissen er auch leben möge, Gott seinen Vater nennen dürfe und daher auch von Jedem, der Gottes Ebenbild in der Seele trägt, als Bruder betrachtet werden müsse. Verbannt sind daher aus

Digitized by Google

diesem Hause alle niedern Leidenschaften, denn sie widerstreiten der Liebe, die hier waltet; und wer hier ein- und ausgeht, der wird es wissen: es kommen uns hier oft Stunden, die uns zu dem Ausrufe begeistern: Hier ist der Himmel!

Wir haben heute zu uns berufen angehende Jünglinge und Jungfrauen, die im Begriffe stehen, einzutreten in Verhältnisse, welche sie ihrem künftigen Berufe entgegenführen, und daher zu scheiden von den Pflegern ihrer Jugend, von der Hand ihrer Lehrer. Kinder trauernder Witwen, oder verlassener Gattinnen, oder unglücklicher, vom Schicksale schwer heimgesuchter Väter, haben sie in ihrer Jugend nur einer dürftigen Pflege genießen können, aber die allbarmherzige Gotteshand ist mit ihnen gewesen und hat sie erhalten auf der Bahn der Tugend und Frömmigkeit. Die Armen und zugleich Guten sind es, welche unsere Theilnahme vorzugsweise erregen, und daher spenden wir diesen armen, bedürftigen Kindern heut' ein Feierkleid für die heiligen Tage, welche ihnen bevorstehen, wir spenden es ihnen mit unserm innigsten Segenswunsche für ihre Zukunft! Wir beabsichtigen, durch die feierliche Art und Weise, womit dies geschieht, ihre Zuversicht auf Gott und gute Menschen, welche gewiß in dieser Stunde von neuem Nahrung erhält, recht fest zu begründen und für ihre ganze Zukunft lebendig zu erhalten. Und gelingt uns dies, so wird diese Stunde eine Weihestunde für sie sein, und sie werden noch im spätesten Alter ihrer eingedenk bleiben, so oft sie ihre Gedanken erheben zum Allvater in dem Dankgebete:

Nun lob' den Herrn, o Seele,
Was in dir ist, den Namen sein!
Vergiß nicht und erzähle,
Was er gethan, dich zu erfreun!

Ein Wort zu der Frage des Ballotements über Aufzunehmende.

Fast in allen Logen kommt es bekanntlich oft genug leider vor, daß bei dem Ballotement über Suchende eine oder zwei schwarze Kugeln geworfen werden, deren Rechtfertigung jedoch, ungeachtet der vom Stuhle aus ergehenden dringenden Aufforderung nicht erfolgt.

Auch in der Loge zum stillen Tempel im Or. von Hildesheim fand in jüngster Zeit wiederholt ein solcher Fall statt, indem, nach genauer Prüfung der Würdigkeit und Qualifikation des betreffenden Aspiranten seitens der Meisterschaft und nach Anschreibung des Namens desselben an die Tafel, womit zugleich den Brüdern aufgegeben wurde, sich binnen vierwöchiger Frist nach dem Aspiranten zu erkundigen und etwaige ungünstige, der Aufnahme entgegenstehende Umstände dem Meister vom St. anzuzeigen, das fragliche Ballotement in der nach Verlauf jener vier Wochen anstehenden Monatsloge vollzogen wurde und — zwei schwarze Kugeln ergab. Es wurden nun statutenmäßig die beiden dissentirenden Brüder aufgefordert, binnen acht Tagen ihre Mißstimmung gegen den Aspiranten beim Stuhle zu rechtfertigen, versteht sich, wie es die Statuten bestimmen: in vertrauensvoller Weise und unter Verschweigung der dissentirenden Brüder. Dabei ward das gesetzliche Präjudiz angedeutet, daß, falls aber eine solche Rechtfertigung nicht erfolgen sollte, das Ballotement für hellleuchtend werde erklärt und demgemäß mit der Aufnahme solle verfahren werden.

Die beiden schwarzen Kugeln blieben ungerechtfertigt, und es ward daher das Ballotement für hellleuchtend erklärt und mit der Aufnahme der Suchenden verfahren. Der deput. Meister v. St. Br. Aug. Grebe, welcher bei der häufigen Behinderung des Bruders Präparateur mit der Vorbereitung des Aspiranten beauftragt war, hatte es sich eben im gegenwärtigen Falle und in Anbetracht der schon öfter vorausgegangenen leidigen Fälle dieser Art zur besonders ernsten Gewissenssache gemacht, nochmals die strengsten Erkundigungen über den Aspiranten einzuziehen, und nach allen Richtungen hin zu untersuchen, welche der Aufnahme des Aspiranten etwa entgegenstehende Umstände jene zwei schwarze Kugeln hervorgerufen haben könnten. Es fand sich jedoch auch nicht das Geringste gegen ihn zu erinnern, und es bestätigten vielmehr von jeder Seite die günstigsten Urtheile die Würdigkeit des Aspiranten, wie denn auch die jetzt stattfindende Vorbereitung davon vollkommen überzeugte. Der genannte, vorbereitende Bruder stattete nun in geöffneter Loge seinen Bericht über den Aspiranten und das Resultat der Vorbereitung ab, welchen wir in seinen Grundzügen und dem ungefähren Wortlaute nach hier mittheilen:

„Dem vom Stuhle aus mir gewordenen Auftrage zufolge habe ich mit um so strengerer Prüfung und um so ernsterer Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse der Vorbereitung des heute die Aufnahme in unsern Bund erwartenden Aspiranten mich gewidmet, als die geworfenen zwei schwarzen Kugeln, welche jedoch nicht gerechtfertigt und ihrer Zeit daher für hell erklärt wurden, dazu besonders

Digitized by Google

mahnende Veranlassung gaben. Ich habe, um es recht zu bezeichnen, in dem Innersten des Aspiranten mit Fragen und Vorhalten, mit Einwürfen und Zweifeln dergestalt gesucht und geforscht, daß mir wohl schwerlich ganz ein etwaiger ungünstiger Charakterzug, ein Makel in der Gesittung und Gesinnung des Aspiranten entgehen konnte, und ich auch nicht im mindesten befürchte, daß ich mich doch vielleicht in einer oder anderer Beziehung bei der Beurtheilung des Aspiranten könnte getäuscht haben. So habe ich nun vielmehr in demselben einen Mann gefunden, der nicht allein die Gemüthseigenschaften mitbringt, welche ihn befähigen, ein seinen Bundesgenossen wohlgefälliges und für das vertrauensvoll brüderliche Verkehrsverhältniß passendes Mitglied der Gesellschaft zu werden, sondern der auch die geistige Bildung und Empfänglichkeit besitzt, welche die Lehren des Bundes voraussetzen. Ein freier Mann von gutem Rufe erscheint er zugleich als ein solcher, der durch die Mitgliedschaft des Bundes wahren Nutzen ziehen, dem Bunde auch seinerseits wahren Nutzen bringen kann. Zum Zeichen seines Vertrauens und seiner Ergebenheit hat er mir seinen Hut überliefert und sich aller irdischen, auf äußere Vorzüge deutenden Gegenstände entledigt, welches Alles ich damit am Altare niederlege. Es sei mir gestattet, diese Gelegenheit wahrzunehmen, um frei und offen mit einigen Worten meine Grundsätze und Ansichten bezüglich des Ballotements über einen Neuaufzunehmenden hier auszusprechen.

Hier nahet sich jetzt ein Aspirant, der als würdig befunden, und dennoch durch zwei schwarze Kugeln schwer verdächtigt worden ist, — aber auch nur verdächtigt ist. O, es ist ein Leichtes, jemanden zu verdächtigen, zumal wenn der Verdächtiger sich hinter dem Geheimnisse eines verdeckten Ballotements verstecken kann und seinen Namen verschwiegen weiß! Wahrlich es ist eben so leicht, wie in anonymen Briefen jemanden zu beschimpfen und der reinsten Unschuld die gröbsten Ehrenkränkungen zu sagen. Ja, meine Brüder, um nichts besser erscheint mir ein solcher, der unter der Hülle der Namensverschweigung den Ruf eines ehrlichen Mannes in ein zweifelhaftes Licht stellt, als der verachtungswürdige Pasquillant, der zur Nachtzeit seine Schmähschrift an die Straßenecken klebt, um nichts besser, als jener ruchlose Bube, der ungesehen ein sauberes Haus mit unflätigen Fratzen bemalt, um nichts besser, als jener Taugenichts, der bei nächtlicher Weile den Leuten die Fenster einwirft, und, wenn der Hausherr ausschauet, feige in den nächsten Winkel kriecht und im Dunkel verschwindet. Pfui! über einen solchen, und wehe! über einen Bruder Freimaurer, der sich in ähnlicher Weise benimmt!" —

Die Frist von vier Wochen ist geräumig genug, um den Ruf und das Leben eines Aspiranten zu erkundigen und sich ein Urtheil über dessen Würdigkeit zur Aufnahme zu bilden. Erforsche ich in dieser Zeit etwas im mindesten Nachtheiliges, so melde ich solches pflichtmäßig sofort beim Stuhle. Dringe ich aber dort mit meinem Bedenken nicht durch, und glaube ich dennoch auf demselben beharren zu müssen, oder hatte ich keine Gelegenheit und war mir es unmöglich, noch vor dem Ballotement meine Ausstellung gegen die Würdigkeit des Aspiranten beim Stuhle vorzutragen, dann ist mir es allerdings unbenommen, eine schwarze Kugel zu werfen; allein ebenso verpflichtet fühle ich mich dann auch, diese schwarze Kugel zu rechtfertigen; denn wie jedem Bruder und Mitgliede einer Loge unzweifelhaft das Recht zusteht, eine schwarze Kugel zu werfen, so liegt ihm auch, schon nach maurerischen Grundsätzen, die Pflicht ob, seine schwarze Kugelung zu rechtfertigen, es wäre denn, daß drei oder mehrere schwarze Kugeln fielen, womit freilich sodann gesetzlich die Zurückweisung des Aspiranten entschieden ist, ohne daß es einer Rechtfertigung der geworfenen schwarzen Kugeln bedarf, da in solchem Falle das Gesetz, eine nothwendige Maximalzahl der die Mißstimmung beweisenden schwarzen Kugeln feststellend annimmt, daß der Aspirant für den Bund ungeeigenschaftet oder unwürdig sei, und daß, wenn **drei Brüder Freimaurer**, die ihre Pflichten als solche kennen müssen, und von denen man eine leidenschaftslose Beurtheilung des Nebenmenschen und seiner Verhältnisse voraussetzen muß, gegen die Aufnahme stimmen, die Aufnahme des Aspiranten aus irgend einem erheblichen Grunde als bedenklich, unräthlich und unthunlich angesehen werden solle, über welchen Grund dann, nach dem Willen des Gesetzes, keine weitere Frage und Untersuchung stattfinden soll, eben weil man dem Bruder Freimaurer unbedingt vertraut, daß er nur aus gerechtem Grunde, also unbefangen und frei von allen mit den Grundsätzen des Bundes unverträglichen Rücksichten und Motiven urtheilen und stimmen werde. So anerkannt und feststehend dies nun aber auch ist, so unwürdig, tadelnswerth und verwerflich ist jene vorherige Vereinbarung mehrer Brüder über zu werfende schwarze Kugeln, jene despectable Complottmacherei, um einen Aspiranten im Ballotement durchfallen zu lassen. —

So streng ich mich, wie vorhin bemerkt, im ge-

Digitized by Google

bietenden Falle zum Geben einer schwarzen Kugel verpflichtet halte und gegen die Aufnahme eines Unwürdigen, Unfähigen oder Unpassenden in gesetzlicher und geziemender Weise protestiren werde, so habe ich andererseits es mir auch zum Principe gemacht, im Falle ich einen Aspiranten nicht kenne und mir nichts Nachtheiliges über ihn kund geworden ist, ihm eine weiße Kugel zu geben. Sich aber gänzlich der Theilnahme am Ballotement zu entziehen, scheint mir aus zwei Gründen durchaus unstatthaft: nämlich einmal, weil der Maurer sich nie einer Arbeit, bei der er gegenwärtig ist, und die Alle gemeinschaftlich ausführen sollen, entziehen darf, der Wahrspruch der Freimaurer aber über die Würdigkeit oder Unwürdigkeit eines Neuaufzunehmenden, dem ganzen Character dieses Aktes nach zu urtheilen, unfraglich als eine eigentliche maurerische Arbeit angesehen werden muß; dann aber auch deßhalb, weil die mögliche Consequenz nicht zu leugnen ist, das mehrere Brüder, oder so viele, ja alle ebenfalls sich des Ballotements enthalten könnten, und daher denkbarerweise ein Ballotement vielleicht gar nicht zu Stande käme. — Vor Allem, meine Brüder! ist es nothwendig, von der Wichtigkeit eines freimaurerischen Ballotements und von der bedeutungsvollen Unterscheidung desselben von jedem andern Ballotement im profanen Leben überzeugt zu sein, und zu wissen, auf welche Eigenschaften es bei einem Bundes- und Logen-Mitgliede, im Gegensatze des Mitgliedes einer beliebigen profanen Gesellschaft, ankommt. Bei dem ersteren gilt ein ganz anderer Maaßstab, und ganz andere Grundsätze sollen dort den Ballotirenden leiten, während bei den andern im Grunde meistens weiter nichts als Geselligkeitstalent und äußerer Anstand in Frage kommt. Darum ist es denn von allergrößter Wichtigkeit und Nothwendigkeit, daß die jüngeren Brüder, zumal Lehrlinge, denen nach dem englischen Systeme und insbesondere nach unsern Statuten der Großloge des Königreichs Hannover sogleich nach ihrer Aufnahme das Recht der Theilnahme am Ballotement zusteht, sofort und sorgsamst über die Erfordernisse und Eigenschaften eines zur Aufnahme würdigen Aspiranten unterrichtet werden und sich Belehrung verschaffen. Durchdrungen von dem heiligen Ernste der Freimaurerei, müssen sie vor allem zunächst richtig heraus zu fühlen lernen, worauf es bei einem Bundes- und Logen-Mitgliede ankommt, damit ihm die k. K. und er dieser nütze. Möchten wir doch Alle, meine geliebten Brüder! bei der Abstimmung über einen Neuaufzunehmenden eben so streng, gewissenhaft und gerecht, als billig und human zu Werke gehen! —

Bei den Logen verschiedener anderer Systeme ballotiren bekanntlich nur die Brüder-Meister, bei denen man die vollkommne unbefangne Würdigung aller in Betracht kommenden Punkte und die sichere Kenntniß des Maaßstabes, nach welchem ein Aspirant zu beurtheilen ist, voraussetzen kann. Noch besser und des Bruderbundes würdiger war die Sitte unserer Alten, die ein verdecktes Ballotement gar nicht kannten, indem sie offen und mündlich, mit gegenseitig vertrauensvoller Erörterung der Gründe für oder gegen die Würdigkeit eines Aspiranten über dessen Aufnahme abstimmten. Nur der immer mehr eingerissene Mangel an — **Vertrauen!** zu einander war Schuld daran, daß man das Ballotement, dieses nothwendige Uebel des socialen Außenlebens, in den maurerischen Bruderkreis einführte; und eben dieses unglückselige verdeckte Ballotiren wird auch fernerhin dem Vertrauen wesentlich schaden und das Mißtrauen befördern. Gott bessere es! Aber bessern auch wir uns, meine Brüder! in Aufrichtigkeit und Vertrauen, damit unser Bau, wenn er auch auf Weisheit gegründet ist, doch nicht wegen Mangels des stärksten und schönsten Bindemittels, des Vertrauens, zerfalle! —

Unter der Großloge des elekt. Freimaurerbundes arbeiten gegenwärtig folgende 14 Logen*):

1) Zur Einigkeit
2) Sokrates zur Standhaftigkeit } in Frankfurt a. M.
3) Carl zum aufgehenden Licht

4) Joseph zur Einigkeit } in Nürnberg.
5) Zu den drei Pfeilen

6) Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach.
7) Ernst für Wahrheit, Freiheit und Recht in Coburg.
8) Ludwig zur Treue in Gießen.
9) Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe in Worms.
10) Libanon z. d. 3 Cedern in Erlangen.
11) Carl zum neuen Lichte in Alzei.
12) Zur Brudertreue an der Elbe } in Hamburg.
13) Zur Bruderkette
14) Plato zur beständigen Einigkeit in Wiesbaden.

*) Nicht 13, wie in No. 46 v. J. angegeben war.

Digitized by Google

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

1737 Hamburg, Absalom.
1740 Dresden, 3 Schwerter u. Asträa z. gr. Raute.
1741 Breslau, 3 Todtengerippe; Baireuth, Eleusis; Leipzig, Minerva z. d. 3 Palmen.
1742 Frankfurt a. M., Einigkeit; Altenburg, Archimedes z. d. 3 Reißbretern.
1743 Halle, 3 Degen; Hamburg, St. Georg.
1744 Braunschweig, Karl z. gekrönten Säule.
1746 Halberstadt, 3 Hammer.

(Fortsetzung folgt.)

Willkommen,

zur Fest-Johannislloge gesprochen im Orient Glauchau von Br. Leopold.

Willkommen, ja ein herzliches Willkommen,
Die Ihr Johannis Stimme heut' vernommen,
Ruft an des Altars Stufen Euch ich zu.
Von Himmels Höhen schwebt sein Geist hernieder,
Frohlockend zählt er seines Bundes Glieder
Und sendet Frieden heute, Freud' und Ruh.

Gewappnet steht vor jeder Maurerhütte
Er heute bald und weist mit festem Schritte
Von ihrem Eingang jeden Frevler ab;
Bald wie ein Pilger sucht auf allen Fluren
Er heute emsig der Getreuen Spuren
Und ordnet Tasche, Schuh' und Wanderstab.

Ihm sah schon längst mit innigem Bewegen
Von seiner Werkstatt mancher froh entgegen,
So mancher heut von seinem Aehrenfeld.
Heut legt Ihr Denker mit gehobnerm Blicke
Den Griffel weg, läßt sein Idol zurücke,
Der Krieger heut' die Waffe in dem Zelt.

Es folgt der Sammler ungezählter Schätze,
Es folgt der Lenker wechselnder Gesetze,
Der Fürst sogar steigt heut' von seinem Thron.
Von allen Seiten wächst der Brüder Menge
Und nicht der Letzte — mischt in das Gedränge
Sich heute auch der Witwe ärmster Sohn.

Johannes bindet, was die Welt zerrissen.
Dem Eifer, dem gekränkten Gewissen
Verkündet heut' er seine Botschaft laut.
Er bringt nach Ost und West, nach Nord und Süden
Rings um die Erde stillen Seelenfrieden
In jedes Haus, wo nur ein Maurer baut.

Und mit dem Frieden naht die holde Freude.
Denn nicht umsonst entzückt das Auge heute
Die Junisonne und der Rose Duft.
Das Herz, durchglüht vom Golde jener Strahlen,
Von diesem Roth, mit dem die Grazien malen,
Schwelgt in des höhern Lebens Aetherluft.

Ist's nicht auch schön, denselben Weg zu gehen?
Sich zu begegnen, wieder sich zu sehen,
Die Hand zu drücken sich nach altem Brauch?
Dem, der mit ernstem, redlich festem Willen
Einst schwur, Latomiens Pflichten zu erfüllen,
Giebt ja Johannes Feierstunden auch.

Die Feierstunden sind's auch der Betrübten,
Die, ob den Bruder sie so innig liebten,
Vergessen blieben oft und spät erkannt.
Ihr, ach o härtste Glieder in der Kette,
Ihr, o die stärksten Pfeiler dieser Stätte,
O um Johannis Willen haltet Stand.

Hier wird Euch Ruh. Und Euch, die schwach und müde
So leicht verzagt bei der Arbeit, biete
Erholung nicht umsonst der heut'ge Tag.
Der Adler selbst, um höher aufzudringen,
Senkt oft von Zeit zu Zeit die mächtigen Schwingen;
Doch schneller stets nur wird sein Flügelschlag.

Auch Ihr, die einstmals diesen Bau gegründet,
Heut' uns die Lichter wieder angezündet
In Eurer Herzen unbeleidtem Drang,
Ihr, dieses Hauses treubewährte Wächter,
Schaut her auf uns, auf kommende Geschlechter:
Zufriedenheit mit Euch ist Maurerdank.

O seid willkommen All' in diesen Räumen!
Herbei, o Lehrling, lerne ohne Säumen
Auch heute recht behauen Deinen Stein.
Herbei auch Du, bewanderter Geselle,
Noch manche Fuge wartet Deiner Kelle;
Manch edler Meister wird Dein Vorbild sein.

Ja, auch entfernter Oriente Brüder
Sehn heute wir an unsern Säulen wieder.
Wir grüßen jubelnd und begeistert Euch.
Kommt, baut mit uns und heut noch einem Risse!
Nehmt unsre Rosen, nehmet unsre Küsse!
Johannisliebe macht hier Alle gleich!

Statistische Nachrichten.*)

Wiesbaden, Plato zur beständigen Einigkeit (Gr. L. des eklekt. Freimaurerbundes), 1859. 35 Mitglieder: 18 Meister, 8 Gesellen, 9 Lehrlinge; darunter 1 Dienender. 32 Einheimische und 3 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Aufgenommen 6; ausgeschlossen 3; befördert 8 in II. Brüderliche Zuschriften werden unter Adr. Kapellmeister C. Schmiedigen oder durch das maurerische Correspondenz-Bureau in Leipzig erbeten.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 17. — April. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zwei Berge. Von Br. A. Brehm in Leipzig. — Br. Rudolf Gruner. Von Br. Droop, im Or. Osnabrück. — Ein Maurertag. — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben. — Zittan. — Buchhändlerische Ankündigung.

Zwei Berge.

Vortrag von Br. A. Brehm in der Loge Apollo zu Leipzig.

Aus der Höhe ist uns das Heil gekommen, denn von oben herab strömt der Segen. Der Höhe entspringt der Strom, mit seiner Fülle das durstige Land zu tränken; der Höhe entstammt des irdischen Lebens Urquell und Erhalter, das Sonnenlicht, welches die durstige Seele tränkt. Nach der Höhe zieht es den Menschen fort und fort.

Die alten Aegypter strebten nach einem namenlosen Gebirge im Herzen ihres wunderbaren Erdtheils, von welchem heute der Schleier noch nicht genommen ist, der es ihnen verhüllte, weil auf diesem Gebirge der zur Gottheit erhobene Strom seinen Ursprung haben soll, der Strom, welcher, wie Horaz sagt: „seine Quellen verbirgt," wie die Gottheit die Quellen ihres Daseins und Waltens. Die heutigen Inder pilgern und wallfahrten noch immer zu den schneeigen Gipfeln des Himálaja hinan, um an der Geburtsstätte des heiligen Ganges zu beten. Auf der Höhe des Oelbergs entschwand, wie die Schrift uns berichtet, der Heiland den Blicken seiner Jünger; auf der Höhe Golgathas stand das Kreuz des Erlösers.

Die Berge sind wichtig für die Menschheit und ihre Geschichte; denn sie sind dem Erdgebornen ein Sinnbild des Himmels, dessen Gewölbe nach der Meinung der Alten auf ihnen ruht. Für die gebildeten Völker aber, und für uns Maurer insbesondere, sind zwei Berge wichtiger, als alle übrigen.

Mein Wanderleben hat mich zufällig auf beide geführt, und mancherlei Gedanken sind auf ihren Gipfeln in mir rege geworden. Da scheinen mir nun einige Körnlein zu sein, wie wir, die Sammlenden und Vereinigenden, sie suchen und bewahren zum Bau unseres erhabenen Geistestempels, dessen Pforten sich aufthun nach aller Welt Enden hin. Und deshalb will ich sie darlegen, so wie sie eben sind, noch roh und ungeschliffen, wie sie in der Ferne mir wurden. Vorher aber muß ich die Orte zu schildern versuchen, wo ich sie fand.

Der erste Berg, den ich ins Auge fassen will, ist der Sinai im steinichten Arabien. „Steinicht" heißt das Land, dessen Krone er bildet, und diese Bezeichnung ist in der That eine treffende. Steinicht ist der Boden der ganzen Halbinsel: — und der nur an das Gemeine, noch Stoffliche denkende Geist mag wohl zurückschrecken vor dem Gedanken an ein ganzes Land, für welches man keinen andern Namen

Digitized by Google

wußte, als den des „steinichten;“ der mehr umfassende, weiter greifende Geist aber ist sich bewußt, daß auch die Edelsteine, welche den höchsten Werth des irdischen Lebens darwägen, eben nur Steine sind.

Gleich hart am Meeresstrande erhebt sich das Gebirge, welches ein Kleinod im Herzen trägt. Berg reiht sich an Berg, ein Thal verbindet sich mit dem andern; aber Berge und Thäler sind dürftig und arm. Kein Strom fließt von den Höhen herab, kein fruchtbares Gefilde breitet sich aus, nur niederes Gestrüpp und Gräser bedecken den Boden. Stein an Stein, Felsen an Felsen, Schlucht an Schlucht; das ist das allgemeine Gepräge der Landschaft. Sie ist ein Sinnbild der bittersten Armuth, und deshalb liegt auch der volle Ernst der Armuth auf ihr. Aber es ist eine edle Armuth, welche dieses Land zeigt. Die geringste Gabe, welche sie darbringt, ist duftig, denn alle Pflanzen sind reich an Wohlgeruch; und die größte Gabe, welche sie reichen kann, ist eine friedliche, denn die größten Pflanzen des steinichten Arabiens sind Palmen, die herrlichsten aller Sinnbilder des Friedens.

Ueber die tiefen Thäler des Gebirges spannt ein ewig heiterer Himmel seine Decke aus, und jede Biegung derselben entrollt dem Wandrer ein Vollgemälde. Das Auge haftet nicht an den steilen, verdorrten Wänden, sondern schweift unbewußt an ihnen empor, um sich in der Bläue zu verlieren; aber die Seele findet daselbst sich wieder. Das ist die gewaltige Macht der Wüste, deren Wirken ich stets in mir empfand; sie streift den äußern Tand vom innern Menschen ab und giebt sich selbst ihm wieder; sie predigt die Gleichheit aller Erdgebornen mit überwältigender Kraft.

Der Reisende wandert tagelang, bis er den Berg erreicht, an dessen Fuße ein griechisches Kloster liegt, einsam, abgeschieden von der übrigen Welt, wie Menschen es wollen, deren Wesen und Sein, Leben und Streben ihnen selbst zu dürftig, zu gering deucht, um es im Dienste der Menschheit, dem würdigsten Gottesdienste, zu verwenden. Das Gebäude ähnelt einer Festung von außen und einem Zuchthause oder Gefängnisse von innen; und die, welche es bewohnen, sind in der That Gefangene an Leib und Seele. Von hier aus führt ein steiler Weg nach dem Gipfel des Berges. Mehrere Cypressen stehen

„Zum Himmel starrend, wie weltvergessen“ an ihm. Auf dem Gipfel selbst erheben sich zwei kleine Bauwerke dicht neben einander, eine christliche und eine muhamedanische Kapelle. Das Auge genießt eine weite Rundschau; aber nur über eine Wüste. Von hier oben betrachtet, verschwinden auch die wenigen Oasen noch, welche diese Wüste enthält. Ein Wirrsal von Höhen breitet sich vor den Blicken aus; sie sind reich an Farben; aber das frische, lebendige Grün fehlt ihnen allen. Sie prangen nur in den Farben der Wüste.

Das ist der eine unserer beiden Berge; himmelweit von ihm verschieden ist der zweite. Er liegt uns näher; denn schon nach weniger Tage Fahrt vermögen wir ihn zu erreichen. Einsam, sich selbst genug, der eine Berg ein Gebirge, erhebt er, der Monserrat, sich aus dem Hügellande Kataloniens, welches seinen Fuß umlagert. Ein Gemengsel verschiedener Steinarten setzt ihn zusammen. Gewaltige Mauern in allen nur denkbaren Richtungen und Bildungen, mehrere Hunderte von Fußen aufsteigend, bilden seinen Fuß. Auf ihnen liegen zurückspringende Stufen, und auf diesen fußen wieder neue Kegel, neue Wände, neue Felsenbaue. Alle Kegel sind unten vereint, aber zerklüftet; auf die Krone des Felsengemäuers setzt ein neues Gebirge seinen Fuß, und wieder gestaltet der Oberbau sich klar und verständlich, scharf und abgesondert inmitten des Wirrsals von Kanten und Spitzen und Winkeln und Ecken. Es scheint gar kein Ende nehmen zu wollen mit diesem Riesenbau; und wenn man schon nah am Bergesgipfel steht, schweift das Auge noch immer an dem letzten Kegel hinauf, als ob man es für unmöglich halten müsse, daß die letzte Spitze nur noch vom blauen Aether überdeckt wird.

Zwischen den einzelnen Kegeln hat das Wasser tiefe Schluchten eingerissen, in denen sich Abgründe und heimliche Grotten finden. Sie sind freundlich, lieblich trotz ihrer Wildheit — denn das Wasser springt heute noch in ihnen zur Tiefe hinab und spendet nach rechts und links seinen Segen. Eine Welt von Pflanzen hat die Schluchten ausgekleidet und zu wahren Friedensorten für die Thiere gemacht.

Der Berg scheint überhaupt zum Frieden wie geschaffen zu sein. In früheren Zeiten suchten hier auch Menschen in ihrer Weise dieses köstliche Gut. Zwölf Einsiedler und die Bewohner eines Klosters vermeinten ihn hier zu finden. Wenn sie mit rechten Herzen hierher kamen, fanden sie ihn gewiß. Denn wenig Orte mag es geben auf der weiten Gotteswelt, welche so einhellig in ihrer Schönheit sind, als der Monserrat.

Und doch erlangt dieser königliche Berg seinen vollen Werth erst dadurch, daß er das wunderbarste Schaugerüste bildet, welches sich ein für die Herrlichkeit der Natur empfänglicher Mensch wünschen mag. Ein Morgen, ein Abend auf ihm, wenn der Frühling seine Jubellust in Klang und Farbe auch in

Digitized by Google

dem Menſchenherzen laut werden läßt, gehört ohnſtreitig zu den köſtlichen Genüſſen des Geiſtes. Mir ſteht ein ſolcher Morgen, den ich auf einem jener Kegel zubrachte, ſo lebhaft vor der Seele, daß ich nicht anders kann, als die Erinnerung an ihn in Worten wiederzugeben, ſo weit ich es vermag.

Die Sterne leuchten noch in ihrer vollen Klarheit; im Oſten allein dämmert es grau. Und gerade dort ſcheinen blendende Wolkenſchichten den Geſichtskreis abzuſchließen; ſie leuchten faſt im Dunkel, ſo hell ſind ſie. Die Stille der Nacht umgiebt mich; doch jetzt erſchallt klangvoll die Frühglocke aus dem Thale herauf, in welches man nur nach zweiſtündigem Klettern gelangen kann, ſo tief liegt es unten. Und gleichwohl dringt jeder ihrer Schläge ſo klar und rein zu mir herauf, daß er im innerſten Herzen wiedertönt. Der Klang ruft dem Leben, daß es erwache, und verhallt nicht unvernommen. Im Oſten legt ſich ein zauberhaftes Licht auf jene blendenden Maſſen, welche Wolken zu ſein ſcheinen; es iſt ein Licht, ein Abglanz des Paradieſes, wie ein Gottesfunken, der aus offnem Himmel fällt. Purpurn erglühlt es wieder auf den weißen Maſſen, welche jetzt in ihrem wahren Sein ſich zeigen, nicht als Wolken, ſondern als die Gletſcher der Pyrenäen. Soweit das Auge ſeine Blicke ſenden kann, zieht ſich die Rieſenkette, der vom Schöpfer ſelbſt gebauten Grenzmauer zweier reichen Länder von Oſten nach Weſten hin. Welch ein himmliſches Leuchten, welch eine paradieſiſche Pracht geht jetzt von ihren eiſigen Gipfeln aus! Die Seele wird trunken über dem Schauen; es klingt im Innern wie Dichtung und Reime:

„Herz, öffne dich nur weit, nur weit,
Daß all die große Herrlichkeit
In dir mag Platz nur finden!“

Ja, öffne dich, Menſchenherz, und laß das Zauberbild mit eignem Griffel ſich in dich eingraben!

Jetzt flammt auch die Morgenröthe über den Schneefeldern auf und ſetzt raſtlos ihren geflügelten Lauf über die weite Gotteswelt fort. Eine Zeit lang wetteifert der Purpurmantel, der auf den Schultern jener Bergeshäupter liegt, mit ihr an Farbenpracht, aber bald wird ihr der Sieg. Das Glühen erbleicht vor der kommenden Sonne, als werde den Gletſchern das ihr von ihnen geſpendete Gewand zu ſchwer. Sie werden bleicher und bleicher, verlieren aber nichts an Glanz. Denn wie der erſte Strahlenkuß über jene Höhen hinweg auf unſeres Berges höchſten Gipfel fällt, wandelt er dort jede Schneeflocke zu einem Diamanten um.

Aber auch uns hat dieſer Kuß gegolten. Hunderte von Sängern hat er erweckt, und dieſe jubeln nun hell hinaus in die neuerwachte, ſchöne Welt. Und wie der Morgen ſich allgemach losreißt aus den Armen der Nacht und friſch in Jugendfülle dahintritt, bilden ſich neue Weiſen in Klängen und Farben, des wunderbarſten Einhalls voll. Unter mir, über mir, um mich herum ſingen tauſend fröhliche Vögel; vor mir, unter mir, im Oſten, wie im Süden trennen ſich Farben und heben ſich Gemälde hervor. Man möchte über dem Hören das Schauen vergeſſen; und wenn man das Auge feſt auf eine Stelle richtet, vermag man nichts mehr zu hören. Das gewaltige Gebirge iſt jetzt zum lebensvollen Bilde geworden. Seine Häupter ſchimmern und glitzern im herrlichſten Brillantfeuer; ſilberne, in der Sonne blitzende Fäden ziehen ſich von ihnen zur Tiefe hinab, wo dunkle und bunte Flecken ſich zum Wechſelbilde zuſammenreihen. Das Himmelslicht ſelbſt iſt der Maler, welcher eine Farbe nach der andern dort aufträgt, und die Ferne hilft ihm, denn ſie legt ihren Duftſhauch über die Farben. Gleichwohl möchte man meinen, das Zauberbild mit Händen greifen und alle Täuſchung wegleugnen zu können; aber das weite Land, welches zwiſchen dem Auge und dem von ihm Erſchauten liegt, läßt ſich zuletzt doch unmöglich unterſchätzen. Je klarer es aus dem Dunkel hervortritt, um ſo ſchärfer treten ſeine Einzelheiten hervor. Es ſondern ſich Berge und Thäler, Flüſſe und Bächlein, Hügel und Ebenen, Wälder und Felder, Städte und Dörfer ab, und Schatten und Licht und Dunkel und Helle beginnen nun ihren Reigen. Man mag das Auge wenden, wohin man will; überall, allüberall findet es Gegenſtände, auf denen es mit Genuß haften bleibt. Nach Süden hin breitet ſich eine einzige Fläche vor ihm aus: das ewige Meer! Die Dörfer und Städte am Strande erſcheinen wie angereihte Perlen, und die in der Ferne auftauchenden Eilande, die Balearen, wie Traumgebilde. Das alles iſt ſo wunderbar ſchön, daß man vor lauter Entzücken zuletzt die Augen ſchließt, als wäre man geblendet von der offenbaren Zauberei, welche erlaubt, eisbedeckte Berge, fruchtbare Mittagsauen und das Meer mit einem Blicke zu erfaſſen. Und der Berg ſelbſt iſt ja nicht minder erhaben, als das Schaubild; er iſt ja ſelbſt ein Wunderwerk jener allwaltenden Kraft, von der ein Strahl, ein Hauch, ein Klang in meine Seele fiel. Dieſen Berg nenne ich einen Tempel, um das Herz zu erheben und die Seele zu läutern! Dieſen Berg nenne ich einen würdigen Ort für Einen, welcher in ſtiller Einſamkeit etwas Großes, der Menſch-

Digitized by Google

heit Ersprießliches ersinnen will; denn jeder Mensch muß hier sein Herz wenigstens mit einem Theile dieser himmlischen Schönheit und Größe erfüllt fühlen!

Ob dies wohl wahr ist?

Nein!!!

Auf dem Sinai grub Moses, wie die heilige Sage erzählt, zehn Gebote, ernste Gebote in steinerne Tafeln ein, Gebote, welche das Bestehen einer der Rohheit und Gemeinheit, der Wildheit entrissenen Menschengesellschaft, ja eines Volkes möglich machen sollten und möglich machten: und auf dem Monserrat hat, wie die Geschichte berichtet, Ignaz Loyala, den fürchterlichsten Fluch ersonnen, welcher jemals auf die Menschheit geschleudert ward: auf dem Monserrat hat ein finstrer Mönch, des Mordens der Leiber auf blutigem Schlachtfelde satt, jahrelang nachgedacht, wie er die freie, göttliche Menschenseele morden, oder wenigstens in entsetzliche Bande schlagen könne, mit einem Worte, hier ist der Jesuitismus geschaffen worden.

Der eine Berg liegt in der Wüste und ward die Wiege des Heils und Segens für alle Bekenner des alleinigen Gottes; der andere Berg öffnet dem Auge ein Paradies und ward die Geburtsstätte der scheußlichsten Menschensatzung, welche jemals die Menschheit heimsuchte.

Die zehn Gebote des Moses sind eigentlich noch immer keine Gebote, sondern Verbote; aber sie verbieten das Laster; die Gebote des Jesuitismus sind auch Verbote, wie sie; aber sie verbieten die Tugend, die Liebe, das Glück, das Heil. Sie geboten und gebieten, den flammenden Holzstoß zu schüren, um einen anders Denkenden auf ihm am Marterpfahle zu rösten; sie gebieten die Lüge, die Heuchelei, den Diebstahl, Mord und Raub, Verrath an dem Heiligsten; sie brachten und bringen unsägliches Leid und Wehe, unnennbaren Schmerz über Seele und Leib. Jene Gebote erhalten, diese zerstören; jene beleben, diese vernichten.

Aber wie, möchte man fragen, ist es möglich, daß aus der dürren Wüste der reiche Segen und aus dem Paradiese der tödende Fluch erkeimen konnte? Und, muß denn der Mensch in die Wüste gehen, wenn ihm das Edle in der Seele reifen soll, oder muß er Paradiese meiden, aus Furcht, die Schlange im Busen zu erwärmen, bis sie rege wird und ihr Gift in denselben einätzt?

Es wäre entsetzlich, wenn dem so sein sollte! Im Paradiese, wie in der Wüste kann das Edle im Menschen leben, wachsen, blühen und Früchte tragen. Die Natur ist ewig gerecht; sie bleibt sich ewig gleich in ihrer Größe, ihrem Einhalt und ihrer Wirkung auf die Menschenseele. Aber der Mensch bringt nur allzuoft seine Leiden, seine Sorgen, seine Gedanken mit in den herrlichsten aller Tempel des allmächtigen Gottes hinein, und flucht an dem heiligen Orte, an welchem er beten sollte. Diese Wahrheit sehen wir hier.

Loyola ist ein Zerrbild, Moses ein Vorbild für den Menschen und den Maurer insbesondere. Der eine nimmt die Liebe zur Menschheit mit sich bis in die Wüste hinein; der andere tritt mit finsterer Seele ein in das Paradies. Damit ist das Räthsel gelöst. Der Sinai ist nicht großartiger und viel ärmer als der Monserrat; aber der Mensch, welcher auf dem Sinai stand, war unendlich größer und reicher, als jener, welcher auf dem Monserrat, Angesichts aller Herrlichkeit der Natur, auf den Knieen lag und Gebete murmelte, die zum Fluche sich gestalteten, weil sie aus schuldbewußter, niedrer Seele kamen. So konnte die Wüste zur Wiege des Heils, das Paradies zur Geburtsstätte des Unheils werden!

Der wahre Maurer tritt mit demselben Gefühle in jeden Tempel ein, mit welchem er die Pforte zu seiner Bauhütte durchschreitet. Ihm klingen des Meisters ernste Worte in der Seele wieder: „erkenne dich selbst" und „liebe die Menschheit" — damit du ihr und dir selbst gerecht werden kannst. Deshalb aber ist ihm jeder Tempel ein heiliger Ort — und der von des allmächtigen Baumeisters selbsteigner Hand gegründete wird ihm der allerheiligste sein. Er ist gewöhnt, die Sinnbilder zu deuten; deshalb ist er auch befähigt, aus Saatengrün und Blüthenschnee heraus die beseligenden Worte der Liebe zu lesen, nach welcher er strebt, der Liebe, welcher er sich hingiebt mit seinem ganzen Herzen, welche ihn sich selbst erkennen läßt als eine unscheinbare Blüthe unter den Millionen anderer; wo aber die wahre Liebe und die Selbsterkenntniß herrschen, da kann kein einziger Mißklang laut werden in dem Einhall der Seele, da kann kein böser Gedanke aufkommen im Grunde des Herzens. Wo die Liebe waltet, wird das Auge zum Spiegel nach außen hin,

„wo sich die Welt, die ewige spiegelt!"

In diesem Sinne schauen wir auf die lachende Flur wie auf die Wüste, in diesem Sinne durchpilgern wir die Wüste. Dann leuchtet uns die paradiesische Pracht der einen Strecke im Herzen wieder, dann wird des Meeres gewaltiges Rauschen uns zur Melodie, der Wüste Größe und zum Gegenstande der ernstesten, erhabensten Betrachtung. Dann werden uns unseres

Digitized by Google

Bruders Pulvermachers Worte zu Klängen und Worten der tiefstempfundenen Wahrheit:

Natur, Natur, in deinem Buche.
Lieſt man des Herren Allmacht klar!
Doch keiner, der's nicht fühlt, versuche
Zu leſen drin: ihm iſts nicht wahr.
Was er geleſen. —
Ihm iſt Natur ein Nichts geweſen! —

Br. Rudolf Gruner.

Gedächtnißrede von Br. Droop. I. Aufſeher der Loge zum goldenen Rade im Or. von Osnabrück.

Indem ich an den Sarkophag trete, um Ihnen, geliebte Brüder, noch einmal das Bild unſeres zum ewigen Oſten eingegangenen Bruders Gruner vorzuführen, werden Sie es mit mir fühlen, wie ſehr nächſt dem leiblichen Bruder auch ich durch das Hinſcheiden dieſes Bruders ergriffen bin, wenn Sie bedenken, daß ich nicht nur von Jugend auf durch die engſten Bande der Freundſchaft, ſondern auch ſpäter durch die der Verwandtſchaft mit ihm vereinigt war, daß ich ihm länger als ein Menſchenalter hindurch als Arzt zur Seite ſtand, und in dieſen Verhältniſſen wohl mehr, als irgend einer, Gelegenheit hatte, ſeinen wahren Werth kennen und ſchätzen zu lernen. Aber ſo tief auch die Trauer um ſeinen Verluſt iſt, ſo glaubte ich doch dem Freunde und Bruder es ſchuldig zu ſein, Ihnen heute noch einmal ſein Bild mit wenigen, aber treuen Zügen zu ſchildern und dem Geſchiedenen dadurch den letzten Liebesdienſt zu erweiſen.

Chriſtian Rudolf Gruner wurde am 26. Februar 1800 im hieſigen Oriente geboren. Er war der älteſte Sohn des in der Fülle ſeiner Kraft und ſeines Wirkens im 52. Jahre zu früh für die Seinen vom großen Baumeiſter zu höherem Wirken abberufenen Conſiſtorialraths Dr. theol. und zweiten Predigers zu St. Katharinen, Friedrich Andreas Gruner, aus deſſen Ehe mit Marie Sophie, geb. Schwartze. Die Verhältniſſe ſeiner Eltern geſtatteten eine ſorgfältige häusliche Erziehung. Nachdem er die deutſche Schule bei dem von ihm auch in ſpäteren Jahren noch hochgeachteten Lehrer Bödeker beſucht, trat er Oſtern 1809 als Schüler der Serta in das Rathsgymnaſium ein und durchlief raſch alle Claſſen dieſer Unterrichtsanſtalt. Mit tüchtigen Kenntniſſen ausgeſtattet, wurde er mit dem ehrenvollſten Zeugniſſe des damaligen Director Fortlegen im October 1818 zur Univerſität entlaſſen, und am 21. October unter dem Prorectorat des Profeſſors der Theologie Pott unter die Zahl der akademiſchen Bürger der Univerſität Göttingen aufgenommen. Mit Eifer legte er ſich hier auf das Studium der Jurisprudenz und hörte die Vorleſungen der damals berühmten Rechtslehrer: Hugo, Eichhorn, Bauer, Bergmann; er verſäumte es aber nicht, neben ſeinen Berufsſtudien noch philoſophiſche und geſchichtliche Collegia zu hören, und insbeſondere zogen ihn die philoſophiſchen Vorträge von Schultze und Bouterwek, bei welchem letztern er auch 1½ Jahr wohnte, und die geſchichtlichen Heeren's an. Wenn ſeine Landsleute in ihrem Umgange meiſtens engherzig ſich auf ſich ſelbſt beſchränkten, ſo verkehrte Gruner häufig und gern mit andern tüchtigen und gebildeten Männern, namentlich mit den in ſeiner Zeit den Wiſſenſchaften ſich widmenden früheren hannoverſchen Officieren; ſelbſt mit mehreren Profeſſoren, wie Oeſterley und Bouterwek, ſtand er auf dem vertrauteſten Fuße und beſuchte dieſe fleißig. Gruner rühmte den Aufenthalt in Göttingen ſtets als die glücklichſte Zeit ſeines Lebens, und der Umgang mit einer Auswahl gebildeter Studirenden und jener Profeſſoren wirkte nicht wenig auf ſeine ganze Geiſtesbildung vortheilhaft ein und gab ihm eine Gewandtheit und Leichtigkeit im Verkehr mit andern, die ihn vor vielen ſeiner Gleichartigen auszeichneten und ihm auch in ſeinem ſpätern Leben gut zu Statten kamen. Nachdem er drei Jahre auf der Georgia Augusta verweilt, erlangte er am 9. October 1821 nach Vorlegung einer im claſſiſchen Latein geſchriebenen Abhandlung über Teſtamente und nach Vertheidigung juriſtiſcher Theſen die Würde eines Doctors beider Rechte. Zu ſeiner weiteren Ausbildung ging er dann noch ein halbes Jahr nach Berlin und kehrte um Oſtern 1822 in ſeine Vaterſtadt zurück, woſelbſt er bald nachher in die Zahl der Advocaten aufgenommen wurde. Er gewann nach und nach eine gute Praxis, und ſeiner Tüchtigkeit verdankte er es, daß er als noch junger Advocat zum Anwalt des Herzogs von Aremberg erwählt wurde. Er hatte die große Freude, einen wichtigen Proceß, den der Herzog mit dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim wegen eines bedeutenden Gütercompleres führte und der ſchon viele Jahre ſich hingezogen hatte, durch ſeine Bemühungen zu Gunſten ſeines Mandanten entſchieden zu ſehen. Gern erzählte er noch in ſeiner Krankheit von dieſem Proceſſe und von der freundlichen Aufnahme, die ihm nach Beendigung deſſelben beim Herzoge in Brüſſel geworden war; wie er es denn auch rühmend anerkannte, daß derſelbe ihn ſeitdem als ſeinen Rechtscon-

Digitized by Google

sulenten beibehalten habe. Auch von den höheren Behörden des Landes wurden seine Verdienste anerkannt, indem er im Jahre 1838 zum Kammer-, Kloster- und Lehnsconsulenten befördert wurde. Die mit dieser Stelle verbundenen Arbeiten nahmen alsbald seine ganze Thätigkeit in Anspruch und waren die Veranlassung, daß er seine Privatpraxis nach und nach einschränken mußte. Mit großem Fleiße und Gewissenhaftigkeit führte er die Processe der Domainen- und Klostercammer, und wie sehr er das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde genoß, geht daraus hervor, daß er nicht selten zu Gutachten über Rechtsstreitigkeiten auch außerhalb seines Bezirks aufgefordert wurde und mehrere Male anerkennende und belobende Schreiben von derselben erhielt. Bis in seine Krankheit hinein bewahrte er ein lebhaftes Interesse für diese Arbeiten; und ich habe häufig Gelegenheit gehabt zu bemerken, wie treu sein Gedächtniß in den obschwebenden Proceßsachen war, und mit welcher Schärfe des Urtheils er Rechtsfragen zu erörtern verstand und die von seinen Substituten ausgearbeiteten Schriften kritisiren konnte. Die Arbeit wurde ihm leicht, er faßte schnell auf und wußte seine Gedanken präcise zu fassen; sein Styl war leicht und fließend, kurz und bündig. — Auch bei seinen Collegen war Gruner geachtet, denn bei Errichtung der Anwaltskammer im Jahre 1853 wählten sie ihn zum Vicepräsidenten derselben. —

Gruner vereinigte in sich die schönsten Eigenschaften des Verstandes und Herzens; bei klarem Kopf und treuem Gedächtniß besaß er ein für alles Gute und Schöne empfängliches Gemüth, große Herzensgüte und ein lebhaftes, sanguinisches Temperament. Wohl wäre ihm zu Zeiten ein kräftigerer Wille zu wünschen gewesen, aber das Schwankende, das sich zu Zeiten in seinem Charakter offenbarte, wurde durch die Tiefe des Gemüths hinreichend wieder aufgewogen und gemildert. Wenn er manchmal heftig wurde, so beruhigte er sich doch bald wieder und suchte durch Wort und That wieder gut zu machen, was er Unrechtes gethan zu haben glaubte. Ein schönes Zeugniß für sein vortreffliches Gemüth war das herzliche Verhältniß, welches sich zwischen ihm und seinem Stiefsohne entspann, den seine Gattin, die verwittwete Frau von O., bei seiner Verheirathung am 11. Mai 1843 als einen Knaben von zehn Jahren ihm zuführte. Anfangs mit väterlicher Aufmerksamkeit gegen seine schwache Gesundheit um ihn besorgt, entwickelte sich mit dem Aelterwerden des Sohnes das innigste und freundschaftlichste Verhältniß zwischen beiden, das bis zu seinem Tode ungetrübt blieb. Auch kann ich das innige Verhältniß mit seiner Gattin nicht unerwähnt lassen, die sieder schon, nachdem er sich kaum drei Jahre in ihrem Besitz glücklich gefühlt hatte, durch einen Schlaganfall im November 1845 schwer erkrankte und eine halbseitige Lähmung erlitt, von der sie sich noch nicht völlig wieder erholt hatte, als im November 1851 der Schlaganfall im verstärkten Maaße repetirte und die Lähmung in dem Grade verschlimmerte, daß sie kaum und nur mit Hülfe von andern zu gehen im Stande war. Gewiß konnte es keinen sorgsameren Krankenpfleger geben, als Gruner bei diesen langen und schweren Leiden seiner Frau war, und nicht ohne tiefe Rührung und Dankbarkeit wurde dies auch von seiner Lebensgefährtin anerkannt. Mit großer Pietät und Verehrung hing Gruner von jeher an seinem Vater, der ihm stets als nachahmungswürdiges Vorbild vorschwebte.

Neben seinen Berufsgeschäften interessirte sich Gruner für Kunst und Wissenschaft, die Poesie, schöne Literatur und Musik. Was in der belletristischen Literatur Neues erschien, suchte er sich zu verschaffen; er verstand es, das Gute von dem weniger Guten zu sondern, und sein treues Gedächtniß und sein reger Sinn ließ ihn und andere noch lange in dem Gelesenen Freude empfinden. Eine wahre Religiosität lag in seinem Gemüthe und ein vernünftiger Glaube beseelte ihn. Beides trat mit entschiedener Deutlichkeit in seinem langen Leidenstagen hervor. Mochte auch dem bis dahin gesunden und kräftigen Mann anfangs das gleich unter bedenklichen Symptomen auftretende Kranksein und das mit großen Beängstigungen verbundene Leiden in den Wintermonaten des Jahres 1855 wohl zur Ungeduld und Verdrießlichkeit Veranlassung geben, so muß ich dem vollendeten Dulder doch das Zeugniß geben, daß er seitdem noch beinahe zwei Jahre hindurch seine Leiden mit echt maurerischer Fassung und Ergebung getragen hat. Oefters hat er in seiner Krankheit an tröstliche Hoffnungen sich erinnert und diese laut gebetet. Gern recitirte er den dritten Vers des 251. Liedes des Stadtgesangbuches, als für ihn besonders passend und tröstlich. Für alle Aufmerksamkeiten und Dienstleistungen, die ihm in der Krankheit zu Theil wurden, war er dankbar. —

Gruner war bei allen, die ihm näher standen, beliebt; seinen Freunden war er ein angenehmer und unterhaltender Gesellschafter, in der äußern Welt geachtet. Daß ein Gemüth, wie das seinige, auch zu der Maurerei sich hingezogen fühlen mußte, und um so mehr, da sein würdiger Vater und viele ehrenwerthe Männer, mit denen Gruner bald nach seiner Rückkehr von der Akademie verkehrte, der maurerischen

Digitized by Google

Verbindung mit Wärme anhingen, ſpringt wohl nach dieſer Schilderung ſeines ganzen Weſens von ſelbſt in die Augen. Der Vater hatte die Freude, den Sohn am Johannisfeſte 1824 durch den für ihn, den vorſitzenden Meiſter, fungirenden deput. Meiſter Schwartze in den erſten Grad des Ordens aufgenommen zu ſehen. Am 4. April 1826 wurde er durch den damaligen Stuhlmeiſter Schwartze in den Geſellengrad und am 30. September 1828 in den Meiſtergrad befördert. Das Vertrauen der Brüder erwählte ihn um Johannis 1836 zum Ceremonienmeiſter, welches Amt er bis zu ſeinem Krankſein treu verwaltete und welches er zuletzt in der Septemberloge 1855 ausübte. Sein Intereſſe für die Loge und die Maurerei iſt nie erkaltet, und ſelbſt bis in die ſpäteſte Zeit ſeines Krankſeins nahmen vorzugsweiſe die Loge und ihre Angelegenheiten ſeine ganze Aufmerkſamkeit und Theilnahme in Anſpruch.

Gruner erfreute ſich als Jüngling und Mann des beſten Wohlergehens, ja er galt bei Vielen als Bild der Geſundheit. Im Frühjahr 1855 wurde er von einer bösartigen Grippe befallen, in deren Folge ſeine Bruſtorgane in der Weiſe litten, daß Tuberkeln und Erüdeten ſich bildeten, die Huſten, aſthmatiſche Beſchwerden, große Abneigung und ſpäter allgemeine Waſſerſucht zu Wege brachten. Seine günſtige Conſtitution widerſtand lange dieſem Siechthume; wiederholte Badekuren ſchafften wohl Erleichterung, aber keine weſentliche Beſſerung. Gleichwohl hielt ihn die Hoffnung der Geneſung aufrecht und nur ſelten verließ ihn der Muth in ſeinen langen Leiden. Mit ruhiger Faſſung und Ergebung konnte er aber auch von ſeinem baldigen Tode ſprechen, und fühlte ſich kräftig genug, für dieſen Fall Anordnungen zu treffen und Beſtimmungen niederzuſchreiben. Vom Herbſt 1856 bis kurz vor ſeinem Tode zog ſich ſein Leben in trauriger Einförmigkeit hin; und wenn er auch nur im Stande war, welk und gebückt, wie ein Greis, von einer Stube in die andere zu gehen, ſelten im Sommer ins Freie kam und nach jeder Bewegung ſich ermattet fühlte, dann und wann von Huſten und Kurzathmigkeit geplagt wurde, ſo hatte er ſich doch allmählich an dieſes Leiden ſo gewöhnt, daß ich mehr als einmal die Aeußerung vernahm, er werde ſchon Gott danken, wenn er in dieſem Zuſtande noch einige Jahre fortleben könne. Mit den immer mehr hinſchwindenden Kräften wurde ihm die Gnade zu Theil, daß ſein Geiſt rege und wach blieb und daß er zu Zeiten ſelbſt vergnügt ſein konnte. Acht Tage vor ſeinem Ende entleerte ſich ein Lungengeſchwür und gleich darauf ſchwanden ſeine Kräfte ſichtlich. Er ahnte ſeinen Tod nicht, der ſanft und ſchmerzlos am Morgen des 7. September 1857 erfolgte. —

Auch an Dir, geſchiedener Bruder, der Du vor Vielen geſegnet geweſen, iſt der Kelch des Leidens nicht vorübergegangen, aber väterlich und liebevoll ſah der Ewige auf Dich hernieder, da er die letzten Monate des Krankſeins mit Muth und Hoffnung Dich belebte und ſchnell und ſchmerzlos durch den letzten Kampf Dich führte und durch die ſtille Mitternacht des Todes zum ewigen Oſten. Geſchloſſen iſt Dein Werktag, die Kelle niedergelegt, welche Du zur guten Arbeit führteſt! Abgerufen von dem großen Weltmeiſter biſt Du zu einem heiligeren Werke, das über der Zeit ſteht und von keinem Erdenſturme erſchüttert wird! Wir rufen Dir das letzte Lebewohl zu bis zum Wiederſehen an dem großen Morgen, deſſen Sonne nicht untergeht, und dem keine Nacht folgt, in der die Sorge wacht und der Kummer die Wange befeuchtet! Friede ſei mit Dir! —

Ein Maurertag.

Viele ſind Freimaurer, ohne es zu heißen; wieder viele heißen Freimaurer, ohne es zu ſein. Nicht der todte Name, nein, der innere Werth macht den Menſchen, bedingt den Begriff des freien Maurers, den Begriff der maureriſchen Feier. Welche Feier aber könnte wohl mehr geeignet ſein, einem Tage den Stempel eines Maurertages aufzuprägen, als diejenige, mit welcher auch eine maureriſche That verbunden iſt? Ein ſolcher Maurertag im eigentlichſten Sinne war für Leipzig der heutige Tag, der 3. April, an welchem die Loge Apollo 32 arme Confirmanden bekleidete, und zwar vollſtändig, d. h. vom Kopfe bis zum Fuße.

Die würdige Feier eröffnete der ſehr ehrw. Br. Lucius durch eine Anſprache an die zahlreich verſammelten Brüder, Schweſtern und Nichtmaurer, und ſprach zunächſt den Gedanken aus, daß das wahre Glück, der innere Seelenfrieden, ſelten inmitten des Glanzes gedeihe, wohl aber in der ländlichen Einfachheit; daß auch bei religiöſen Zuſammenkünften nicht der Glanz des Tempels das Herz zu Gott erhebe, ſondern die richtige Stimmung des Herzens, und hieran knüpfte derſelbe die Ausführung der Wahrheit, daß das Entbehren nicht im Gegenſatze zum Glücke ſtehe, ſondern daß vielmehr Umſchau nach den Gütern, welche uns doch zu Theil geworden ſeien, und Aufſchau zu Gott, dem ewigen Herrn der Treue und Barmherzigkeit, allein

Digitized by Google

im Stande seien, den ewigen Seelenfrieden in unsere Brust zu legen.

Der Festrede folgte ein vierstimmiger Gesang, componirt von Hauptmann:

„Nun Herr, weß sollt ich mich getrösten?
Getreuer Gott, ich hoff auf dich!
Noch nie hast du verlassen mich.
Da meines Herzens Noth am größten,
Mir jeder andre Trost entwich,
Nur Du, nur Du kamst, mich zu trösten!
So hoff ich auch fortan auf Dich."

Die nun folgende Ueberweisung der Bekleidungsgegenstände wurde gewürzt durch Verlesung der verschiedenen Zurufe, welche den einzelnen Kindern als Mitgift für ihr selbständiges Leben in die ihnen ebenfalls als Geschenke dargebrachte Gesangbücher geschrieben worden waren.

Hieran reihte sich der Dank eines Knaben, und die Dankworte des Br. Lechners im Sinne und Geist derer, welche Zeugen dieser Feier gewesen seien.

Ein zweiter Gesang von Hauptmann („Kommt lasset uns anbeten ꝛc.*), ein feierliches Gebet, begleitet von den erhebenden Klängen der Orgel, und der Schlußgesang, abwechselnd von der ganzen Versammlung und den Confirmanden allein gesungen, schlossen die einfach schöne Feier. —d.

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1760 Königsberg, 3 Kronen; Rostock, 3 Sterne.
1761 Magdeburg, Ferdinand zur Glückseligkeit; Nürnberg, Jos. z. Einigkeit.
1762 Stettin, 3 Zirkel; Hildesheim, Pforte z. Tempel des Lichts.
1763 Greifswald, Carl z. d. 3 Greifen.
1764 Krotoszyn, Tempel d. Pflichttreue; Marienburg, Victoria z. d. 3 gekrönten Thürmen; Weimar, Amalia; Görlitz, gekrönte Schlange.
1766 Glatz, 3 Triangel.
1768 Potsdam, Minerva; Regensburg, Carl z. d. 3 Schlüsseln.
1769 Berlin, z. d. 3 Weltkugeln.
1770 Berlin, flammender Stern; Hamburg, 3 Rosen; Hamburg, goldene Kugel; Schweidnitz, Herkules; Stettin, 3 goldene Anker.
1771 Berlin, goldenes Schiff; Berlin, Pegase.
1772 Hamburg, Pelikan; Königsberg, Todtenkopf; Lübeck, Füllhorn.
1773 Elbing, Constantia z. gekrönten Eintracht; Reiße, weiße Taube; Rostock, Irene z. d. 3 Sternen; Treptow, Eintracht.
1774 Berlin, 3 Seraphim; Gotha, Ernst z. Compaß; Breslau, Säule; Hamburg, roth. Adler; Hamburg, Emanuel; Hannover, schwarzer Bär; Meiningen, 3 Nelken.
1775 Berlin, Verschwiegenheit; Stargard, Julius z. Eintracht; Wesel, goldenes Schwert; Berlin, Beständigkeit; Cleve, Hoffnung; Königsberg, Phönix; Schmiedeberg, 3 Felsen.
1776 Anclam, Julius z. d. 3 empfindsamen Herzen; Breslau, Friedrich z. goldenen Zepter; Frankfurt a. O., aufrichtiges Herz; Memel, Memphis; Berlin, Pilgrim; Berlin, Widder; Breslau, Glocke; Hamburg, Ferdinande Caroline; Dresden, goldener Apfel; Leipzig, Balduin.

(Fortsetzung folgt.)

*Aus dem Logenleben.

Zittau. Wir haben in Nummer 11 d. J. mitgetheilt, daß Br. Küchenmeister einen Ruf nach Tübingen erhalten und angenommen habe. Bei genauerer Erkundigung erfahren wir, daß der Genannte von dem Collegium der Sachverständigen der medicinischen Facultät primo loco und als der Wünschenswertheste vorgeschlagen war und sich bereit gegen die Vorschlagenden erklärt hatte, den Ruf, falls er erfolge, anzunehmen. Inzwischen hat der Senat anders entschieden, was kaum erwartet werden konnte, nach dem gemeiniglich üblichen Usus bei Berufungen. Auf diese Weise bleibt Br. Küchenmeister in Zittau zur großen Freude der dortigen Loge.

Buchhändlerische Ankündigung.

Bei **Hermann Fries** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aug. Mahlmann's sämmtliche Schriften.

Neue Ausgabe in 3 Bänden im Formate der Volksbibliothek der deutschen Classiker. Band I. enth. Gedichte, Biographie u. Portrait. Pr. 15 Ngr.

Band 2 und 3 erscheinen in kurzer Zeit.

Mahlmann's Schriften, vom reinsten maurerischen Geiste durchweht, werden in dieser neuen, zeitgemäßen Ausgabe gewiß den vielen Verehrern seiner langjährigen maurerischen Thätigkeit eine willkommene Erscheinung sein.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 18. — April. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Stützen der Maurerei im menschlichen Gemüth. Von Br. Pilz in Leipzig. — Die Maurerei ein Weihnachtsevangelium. Von Br. Schaumann in Holzminden. — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Arbeitstage der sächsischen Logen. Mai 1859. — Freiheit.

Die Stützen der Maurerei im menschlichen Gemüth.

Vortrag, gehalten in der Loge Apollo zu Leipzig von Br. Pilz.

Die Meinung der Gegner, daß die Maurerei sich überlebt habe, hat mir immer geringe Sorge gemacht, denn ich finde, daß die Maurerei unvergängliche Stützen im menschlichen Gemüthe habe. Diese Stützen erlaube ich mir jetzt meinen theuren Brüdern darzulegen.

Die erste unvergängliche Stütze der Maurerei im menschlichen Gemüthe ist das Streben nach geistiger Vollkommenheit. Und dies ist zuerst ein Streben nach Licht. Schon die leibliche Dunkelheit empfindet der Mensch als ein Uebel und der neu aufgenommene Bruder wünscht sich wohl das Fallen seiner Binde herbei. Aber mehr noch drückt die geistige Finsterniß auf den Menschen. Die Irrthümer und Thorheiten, in welche der Mensch sich selbst verstrickt, oder welche ihn die Außenwelt aufdringen will, sie werden für ihn zu einem Seelengitter, welches seine freien Schwingen lähmt, seine frischen Gefühle trübt, seine Menschenwürde ihm verkümmert. Jede Wahrheit aber, die nicht nur in das Ohr, sondern auch ins Herz dringt, wird eine Sonne für den Menschen, die sein ganzes Innere verklärt, erwärmt, beseligt. Aber wie befriedigt denn die Maurerei dieses Streben nach Licht in besonderer Weise? Zündet sie andre Sonnen der Wahrheit an, als die Philosophie der Weisen aller Zeit, als das Christenthum mit seinem heiligen Evangelium? O nein! Die Maurerei der heutigen Zeit prahlt nicht mehr mit verborgnem Wissen, mit einem Zauberlichte, welches der Außenwelt ganz unbekannt wäre; die Maurerei der Gegenwart ist ein Lebendigmachen der großen, ewigen, göttlichen Wahrheiten. Sie weiß wohl, daß es nicht genug ist, eine Wahrheit überliefert zu bekommen, sie nachzubeten, sich mit ihr wohl gar zu brüsten, sondern daß man sich in sie hineinleben muß, wenn sie ihre Seligkeit über das Herz ausgießen soll.

Es giebt, wir brauchen das nicht zu verschweigen, noch genug Wahrheiten, die zwar im Munde des Volkes leben, die von Kanzeln und Altären gehört werden, die aber nur in der Maurerei ihr Pflege- und Gewächshaus haben, wo sie ihre Zweige ausbreiten können und die Lebensluft finden, die ihnen nöthig ist. Wenn von der Menge, welche die ewigen Wahrheiten blos hinnimmt, sie als ein schönes Bild bewundert und sich darüber freut, wohl auch dieselben vertheidigt, doch so oft das strafende Wort der Bibel gilt: „Mit

Digitized by Google

sehenden Augen sehen sie nicht, mit hörenden Ohren hören sie nicht"; so können wir wohl von dem echten Maurer, der die himmlischen Wahrheiten in der Gestalt freundlicher Symbole lebendig erfaßt, als rechte Pflegkinder festhält, und das Leben mit ihnen theilt, sagen, daß ihm das wahre Licht aufgegangen sei, und daß die Irrthümer und kleinlichen Widersprüche der Welt ihn nicht mehr berücken können. Aber das Streben nach geistiger Vollkommenheit ist auch ein Streben nach wahrer Seelenharmonie. Wenn ist wohl eine Seele harmonisch entwickelt? Wenn die niedern Neigungen den höhern untergeordnet; wenn die Gefühle fürs Große, Schöne und Gute ungetrübt erklingen; wenn die Weisheit der Hausfreund der Liebe, und der kräftige entschiedene Wille der allzeit fertige Bote der Liebe ist, dann wohl der Menschenseele, sie trägt den Himmel in sich. Aber um solche Harmonie der Seele zu verschaffen, arbeiten da nicht schon rüstig der Staat, die Kirche, die Künste und Wissenschaften aller Art? O nicht verkennen will ich den hohen Segen, den diese Quellen mit sich führen. Aber daß sie nicht allein die hohe Aufgabe vollenden können, das zeigt uns Geschichte und Erfahrung genug. Der Staat und die Kirche sind nicht rein moralische Anstalten, sie wenden sich nicht an den Menschen als Menschen, sondern als den Theilnehmer an irgend einer Rechts- oder Kirchengemeinschaft,, und so dringen sie dann wohl auch darauf, daß er sich dieser Gemeinschaft recht bewußt werde, daß er für sie wirke; aber indem sie dies thun, ist es leicht möglich, daß der Mensch von der Arbeit an der eignen Seele, als einer Menschenseele, abgelenkt werde; daß sich in derselben Triebe und Anlagen festsetzen, die nicht den Prüfstein der wahren Humanität aushalten. Und in Zeiten, wo der Wahn, der Ketzergeist die Kirchen beherrscht, und mit der Wahrheit zu kriegen anfängt, wie traurig steht es da! Dann vergißt man die Kraft des vom Vater erhaltenen echten Ringes durchs Leben zu beweisen; dann flieht die Liebe die Demuth und die Dämonen des Hasses zerstören die rechte Seelenarbeit. O wie nöthig ist es dann, daß die Maurerei ihr Werk treibe, daß sie vor allem Humanität lehre. Immer mögen die religiösen Ideen in verschiedenem Glanze die Gemüther bewohnen, wie die Blumen der Wiese; aber die Maurerei sorgt dafür, daß der reizende Streit sich wie Schiller sagt, in Anmuth auflöst, daß die Menschen die Gewalt und die Hoheit ihrer Religionen einander durch Wetteifer im Gutesthun zeigen. Und was soll ich von den Künsten der heutigen Zeit sagen? Tragen sie noch wie die Künste der Alten die Urbilder der Humanität an sich? Leider nicht immer. Auch hier bemerken wir, wie sich Leichtfertigkeit aller Art eingeschlichen, wie der Ernst, den keine Mühe bleichet, gewichen ist, wie Phantasterei und Regellosigkeit überhand nimmt, und Kunstgriffe hier und da zu argen Verführern werden. Aber dann, wenn es aussieht, als sollten die Zeiten der Barbarei wiederkommen, wenn tausend kirchliche Gährungen und Zerwürfnisse uns umstürmen, wenn selbst die Künste des Lebens ihre Ideale wegwerfen, dann verlaß du uns nicht, k. K., Engel der Maurerei, und halte uns unverrückt die Urbilder reiner Seelenharmonie vor; bewahre uns den Frieden des Herzens, daß wir mit Ruhe und mit Ernst bauen können und daß wir selbst die Freude in deinen Tempeln nur als ein Feuer betrachten, welches die Begeisterung für unsre Ideale in Gluth und Flamme erhält! Gewiß, meine theuren Brüder, so lange das Streben nach geistiger Vollkommenheit in einer Menschenbrust noch wohnt, so lange wird die Maurerei ein geliebter Gast auf Erden sein.

Aber sie hat eine zweite Säule im menschlichen Gemüth, dies ist die Freude an gegenseitiger, brüderlicher Theilnahme. Betrachten wir die Außenwelt mit scharfem Auge, so kann es uns nicht entgehen, daß das Kleid der Schlauheit und List, des Truges und der Verstellung ein Modekleid geworden ist. Daher traut auch keiner mehr dem andern, wie in alten Zeiten, wo der falsche Luxus die Menschen noch nicht entmenscht hatte und ein Jawort einem Schwure gleich kam. Aber „Treu und Glaube," sagt Herder, „ist der Eckstein aller menschlichen Gesellschaft. Auf Treu und Glaube sind Freundschaft, Ehe, Handel und Wandel, Regirung und alle andern Verhältnisse zwischen Menschen und Menschen gegründet. Man untergrabe diesen Grund und alles fällt auseinander." Wo ist nun der Ort, wo der von den profanen Verhältnissen gedrückte Mensch, den die heuchlerischen Flosskeln der Menge zuwider sind, die rechte Theilnahme finden und also Treu und Glaube wieder erlangen kann? Allein im Tempel der Maurerei. Hier giebt es keine Spinnenweben der List, des Spionirens, hier ist das Feld der Offenheit und Reinheit, und hier lernen die Menschenherzen wieder muthig und sicher schlagen. Wohl ist es wahr, daß die Logen an sich nicht Versorgungsanstalten sein sollen für leidende Brüder, wohl wird jedem Bruder zur Pflicht gemacht, mit eigner Mannes kraft sein Schicksal zu lenken und zu leiten; und nur für den auf rechtem und edlem Wege gefallenen Bruder kann sich die maurerische Rettungshand aufthun. Aber Eins ist ein Gemeingut aller

Digitized by Google

Brüder, es ist die Lebenslust der Logen, die ungeschminkte Theilnahme an allem, was die Brüder betrifft. Herein also in unsre Hallen ihr, die ihr euch eines stillen wohl erworbenen Glückes erfreut, laßt eure frohen Gefühle hier ausströmen, es lauern keine Argusaugen. Herein ihr, die ihr schwer zu tragen habt die Bürde und Mißhandlung des profanen Lebens, hier schlagen Menschenherzen; herein ihr, die ihr in eurem Herzen große Gedanken bergt, die ein Menschenherz mächtig bewegen, wir wollen euch decken mit dem Schutz der Verschwiegenheit; kommt her zu uns, ihr, die ihr eine schöne That im Drange, für die Menschheit zu wirken, geübt und in der Welt nur Achselzucken oder Verwunderung findet, wir wollen eure Tugend adeln und den Kranz der reinsten Mitfreude euch zu Füßen legen!

Wenn das alte Sprüchwort eine Wahrheit enthält: „Die Ehre nährt die Künste," so wird das Wort: „Theilnahme stärkt die Tugend," eben so sehr durch das Leben bestätigt und manches verzagte Gemüth hat in unsrer Bruderkette seinen Muth wieder gefunden, und ist aufs neue zu einem strebsamen, hoffenden und glücklichen Menschen gemacht worden. Aber der harmonisch entwickelte Mensch will nicht nur Theilnahme nehmen, er will sie auch geben. Aber ist dazu nicht tausendfache Gelegenheit in dem gewöhnlichen Leben? Wohl giebt es die, aber wird sie denn immer benutzt? Hindert der Kastengeist, die anerzogne Kälte des Herzens, nicht vielfach das Wirken für die Brüder; treten nicht tausendfache Verhältnisse als Mauern auf, die zu übersteigen, der gewöhnliche Mensch nicht den Muth hat; treten nicht Titel und Würden dazwischen, wenn die Herzen sich offen nähern wollen? Da sorgt nun die Maurerei dafür, daß diese Schranken fallen, daß eine moralische Wahlanziehung sich ausprägen und daß der Bruder dem Bruderherzen zu Hülfe kommen darf, ohne Argwohn, ohne Abstoßung. O so lange es eine Freude an gegenseitiger Theilnahme im Leben giebt und so lange der Brudernahme das schönste Zauberwort für gefühlvolle Seelen bleiben wird, so lange wird die Maurerei grünen und blühen und sich zu einer Gottesstadt erheben, welche für alle nach Treu und Glaube ringenden Erdenbürger ein friedliches Asyl bleiben wird.

Doch blicken wir zum Schluß auch noch auf die dritte Säule der Maurerei im Menschenherzen hin, es ist die Sehnsucht nach dem Ideal der Welt. Wir können nicht mit Bestimmtheit behaupten, aus welcher geheimen Gesellschaft die Freimaurerei entsprungen sei. Einige sagen, sie stamme von dem pythagoräischen Bunde her; einige behaupten, die Geheimnisse der alten Aegypter seien ihre Geburtsstätte, noch andre verbinden sie mit dem Orden der Tempelherren u. s. f. Aber trotz aller dieser Ungewißheit können wir mit Entschiedenheit behaupten, in allen diesen Verbindungen war Maurerei enthalten und zwar in sofern, als sie ein Streben nach echter Humanität und nach dem Ideal der Welt enthielten; und in solcher Weise werde ich in einer spätern Loge, wenn es mir gestattet werden sollte, den Sänger der Iliade und Odyssee als Freimaurer darzustellen versuchen. Wie suchten die Alten das Ideal der Geisterwelt? Sie nahmen die Natur, das unverfälschte Gebilde aus des Schöpfers Hand, als Urgebilde an und die freundlichen und ernsten Erscheinungen derselben wurden ihnen Symbole und Wegweiser. Die Maurerei der Alten war Naturreligion; denn, sagt Br. Polack, „wer eine Moral schöpft aus und in Einklang bringt mit der Natur, der entlehnt dieselbe der Naturreligion; das thut die Maurerei, folglich ist sie die Naturreligion." Sollte nun auch der Name Naturreligion auf die heutige Maurerei nicht mehr ganz passen, so viel ist gewiß, daß auch sie das Ideal der Geisterwelt zuerst auf die Weisheit, Stärke und Schönheit gründet, welche sich im Tempel der Natur offenbart, und den Menschen vom Schöpfer als das unverfälschte Symbol vorgehalten wird. „Geisterreich und Körperveilgewühle wälzet eines Rades Schwung zum Ziele", sagt der Dichter; und wahrhaftig, ein einziger Blick aufs geistige Leben zeigt uns, daß es zur Idealität nur gelangen kann, wenn es die großen Eigenschaften des Naturreichs annimmt. Hier zeigt sich zuerst ein äußerst wohlthätiger Zusammenhang; das Kleine reiht sich an einander und wird Großes. Es finden die Tröpfchen sich unter der Erde zusammen, sie werden Quellen, Bäche und Ströme. So sei's im Reich der Geister; auch hier walte die Anziehungskraft frei und ungehindert und bringe Großes hervor. Das Sinnenreich zeigt ferner eine genaue Verbindung von Ursache und Wirkung; so sei's im Reich der Geister; kein Erschleichen, kein Fälschen, keine Umkehr der ewigen Ordnung herrsche hier. Das Sinnenreich bietet Einheit in der Mannichfaltigkeit, tausend Blumen spielen im Sonnenlicht, jede strahlt dasselbe verschieden zurück: aber ein Gedanke der Schönheit ist es, der sie umschwebt; da rollen sie hin die tausend und Millionen Gestirne; aber Eintracht, Musik ist ihr Ton; alle Sonnenheere, sagt Klopstock, wandeln um eine große Sonne, „Vater unser, der Du bist im Himmel." Und so solls auch im Geisterreich sein, auch

Digitized by Google

hier soll Freiheit und Frieden bestehen, damit ein jeder Geist in seiner Weise den Weltgeist ehre und verehre, und das Ganze der Menschheit ziere und vollende. Und zu dieser alten, ewigen und immer unverfälschten Urkunde des g. B. a. W. legen wir noch das Buch der Bücher, die heilige Schrift, um in deutlichen Aussprüchen die Gesetze zu erfahren, welche die Geisterwelt regiren und zum Ziele führen sollen. So steigt dann vor uns ein Urbild der Menschheit auf, dem unsre Seele wie einer schönen Heimath zustrebt und an dessen Verwirklichung sie ihre beste Kraft wagen will. Freilich giebt es auch genug Menschen auf der Welt, die sich darum nicht kümmern, die nach der Maschine leben. Ein Tag vergeht ihnen wie der andre. Sie nehmen die Welt wie sie ist; oder sie verspotten sie höchstens in ihren Mängeln. Sie sehen das Laster triumphiren und die Tugend leiden, und es wird ihnen kein Haar grau. Sie vergraben sich zum Zeitvertreib in theologische Spitzfindigkeiten, und sehen ruhig zu, wie die erhabne Christusreligion durch die That mit Füßen getreten wird; sie sehen den Streit um Flitter und Phantome, den Wahn, der die Banten der Vernunft gestört, und sie nehmens gleichgültig hin. Fordert man von ihnen Opfer, um diese Mängel zu heben, so spielt man ein saitenloses Clavier; sie verstehen uns nicht. Sie werden niemals Maurer werden. Der wahre Maurer hat in seinem Innern, und das ist sein schönstes Geheimniß, einen tiefen Zug nach der moralischen Weltordnung. Und diesen Zug nährt kein Institut der Erde mehr, als die Maurerei. Sie huldigt nicht, wie ein alter Feind der Maurerei gesagt, dem Zeitgeist, sie ist nicht Nachtreterin aller Richtungen, die als Schaum des Lebens kommen und verschwinden, sie lebt allein im Urbild der Menschheit und indem sie dies ihren Jüngern vorhält, läutert, veredelt sie in ihnen nur den Zeitgeist, den sie nicht umgehen können. Alle Handlungen, die sie den Menschen vorschlägt, sie sind im Hinblick aufs Ideal der Welt, wie es uns Natur und Bibel lehrt, zu verrichten, und solche Handlungen sind keine eigennützigen, keine vom Augenblick eingegebnen, es sind gute Handlungen. „Wer mir in meinen letzten Augenblicken noch eine gute Handlung vorzuschlagen hat, dem will ich danken", so sprach der weise Kant. Nun die Maurerei ist der Engel, der den Menschen Zeit seines Lebens wirklich gute Thaten zeigt, die freilich oft für die profane Welt nicht sichtbar sind, aber zu dem Aufbau eines idealen Geisterreichs mächtige Steine sein können! O diese Sehnsucht nach dem Ideal der Welt, wie glücklich, wie selig hat sie die guten Menschen von jeher gemacht. Wie laut schlug dafür das Herz unsers heimgegangenen Br. Zschokke; es zeigen dies seine Stunden der Andacht, sein Schweizerbote, seine Romane selbst und alle seine Schriften; wie hat der unsterbliche Herder für die Humanität gekämpft und gestrebt, und welch reines Glück fand er in diesem Streben!

Und meine Brüder, wer von uns in die Loge eintritt, alles zu thun, um sie zu einer gerechten und vollkommnen, d. h. nicht blos den Gebräuchen nach, sondern dem geistigen und gemüthlichen Verhalten nach, zu machen, der wird auch freudig erbeben bei dem Gedanken, daß dann auch durch ihn das Ideal der Welt gefördert wird, welches die Maurerei dann als einen Pharus aufrichten wird, welcher hineinleuchte in die Wirren und Wogen der Welt, daß die Menschheit nicht Schiffbruch leide. Auch die Sehnsucht nach dem Ideal der Geisterwelt ist eine kräftige Stütze im menschlichen Gemüth für die Maurerei.

O so wollen wir unsre Gegner recht ruhig betrachten; ihre üblen Weissagungen wollen wir als Irrungen tragen, aber in keinem Augenblicke uns den Muth zu unsrer Arbeit rauben lassen. So lange noch Trennungen und Scheidewände in dem Leben der Völker zu beklagen sind; so lange es noch kühne Gedanken giebt, die der große Haufe verspottet; so lange noch um die Religion sich der Jesuitismus schleicht; so lange es noch Menschen giebt, die fern vom Geräusch der Menge in eine Herzensschule gehen wollen; so lange es wahr ist, daß Egoismus die größte Armuth, und Liebe der größte Reichthum ist; so lange der Weltgeist mit seinen ewigen, reinen Gebilden im Herzen der Menschheit ruhen wird: so lange wird unser Tempel Salomonis auch bestehen, und wenn einst selbst die Erde, unsre irdische Hütte, bricht, so zieht der letzte gute Mensch als Maurer noch hinaus!

Die Maurerei ein Weihnachts-Evangelium für die Menschheit.

Vortrag von Br. C. Schaumann in Holzminden.

Ehre sei Gott in der Höhe.
und Friede auf Erden.
und den Menschen ein Wohlgefallen!

Dieser Ruf der Himmlischen zur Verkündigung der Geburt des Erlösers hat nie auf mich einen solchen Eindruck gemacht, wie am vorigen Weihnachtsfeste, da

Digitized by Google

ich das Geburtsfest des göttlichen Meisters zu feiern die heilige Stätte betreten hatte, fröhlich gestimmt durch den Frohsinn der Kinder und dem höchsten Baumeister dankbar, daß die nächsten Angehörigen gesund und munter sich des Lebens freuen konnten! Nie hat jener Ruf einen so tiefen Eindruck hinterlassen, wie da, wo mir mit ihm zugleich die Mahnung kam, daß auch wir, meine geliebten Brüder, dieselbe hohe Aufgabe haben, welche in jenem Festevangelium den Engeln zugetheilt wird. Wir haben ebenso wie jene himmlischen Heerschaaren der Menschheit die frohe Botschaft von der Ankunft des Himmelreichs auf Erden zu verkünden, unsre ganze Maurerarbeit ist nichts anderes als das Evangelium vom wahren Christenthume! Ist doch Johannes der Täufer unser Schutzpatron, der Vorläufer des Erlösers. Er wird uns mit Recht immer als Vorbild und Muster aufgestellt, ihm sollen und wollen wir nachstreben in Wort und That, weise, wie er, sollen unsre Arbeiter Hand ans Werk legen, thatkräftig, wie er, sollen unsre Bauleute das Werkzeug führen, schön und rein, wie er, soll der Maurer dastehn in weißem Schurze und weißen Handschuhen! Und er war nur der Vorläufer des Göttlichen! Auch wir haben die hohe Aufgabe, dem Göttlichen den Weg zu ebnen und seinen Einzug möglich zu machen; denn lange währt es, ehe ein neuer Gedanke Eingang findet im Volke, ehe er so in Blut und Leben übergeht, daß er aller Eigenthum ist. Viel Arbeit ist noch nöthig, ehe die christlichen Grundgedanken zur — Herrschaft will ich gar nicht sagen, — nur zur Geltung kommen, selbst in Europa!

Darum: Ehre sei Gott in der Höhe! Der allmächtige Baumeister ist der Anfang und das Ende unserer Arbeit, wir rufen ihn an um Weisheit, wir unterwerfen uns seiner Bestimmung. Die Freimaurerei bekümmert sich nicht um Religion, ja, das ist richtig, nicht um die Glaubensart und die Form der Verehrung Gottes, aber sie stärkt und festigt den Glauben an einen allmächtigen Gott, sie fördert die wahre Religiosität, und das thut sie zuerst und vornehmlich dadurch, daß sie allmählich die Begriffe von dem höchsten Baumeister d. W. läutert und veredelt. Es steht geschrieben: „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn;“ ich glaube das auch in geistigem Sinne, aber ebenso wahr ist auch die Umkehrung dieses Satzes: Der Mensch denkt sich die Gottheit nach seinem Bilde. Welche Begriffe, welche Vorstellungen findet man nicht noch heutiges Tages von Gott! Was für ein zornmüthiges, kleinliches, eifersüchtiges Ding müßte der über alle unsre ideellsten Vorstellungen erhabene große Geist nicht sein, wenn er so beschaffen wäre, wie ihn viele Menschen, nicht blos Heiden, nein, gebildete (!) Europäer — Geistliche sogar sich vorstellen. Was kann nicht alles „zur Ehre Gottes“ geschehen und wie viele Schandthaten sind nicht schon damit bemäntelt! Nach dem Bildungsfunde, dem geistigen und gemüthlichen, welchen der Mensch einnimmt, sind seine Vorstellungen von Gott immer andere: ich kann mir keinen Gott denken, der, wie die Götter der alten Griechen mit Lug und Trug umgeht und in sinnlichem Genusse seine Lust hat, so wenig wie einen Gott, der als Moloch der Syrer meine Kinder als Opfer fordern könnte. Aber ich kann mir auch keinen Gott denken, der von Ewigkeit her das Verdrben und die ewige Qual eines seiner Geschöpfe beschlossen hätte, ohne daß dasselbe daran schuld wäre; oder der um einer That willen, um die ich ein Kind nicht einmal hart strafen könnte, dem ganzen Menschengeschlechte Tod und alles Leiden, was vorkommen kann, zugetheilt hätte; und doch kommen diese Ausdeutungen biblischer Aussprüche und Erzählungen selbst bei unsern christlichen Theologen wohl vor. Aber jeder muß sich den Gott denken nach seinem Bilde. Alles, was wir für vorzüglich halten, müssen wir in dem Bilde Gottes vereinigen, da uns die Anschauung seines Wesens fehlt. Dem einen ist er nun mehr der Vater der Menschen, wie ihn Christus so gern und so oft nennt, ein liebevoller, wenn auch strenger Vater, aber mit allen den Eigenschaften, welche wir jedem menschlichen Vater wünschen, und die wir selbst gern haben möchten, wenn sie uns auch fehlen; — dem andern ist er der zornige, strafende Gott der Juden, wie er im Alten Testamente wohl erscheint, seine Feinde zermalmend und vernichtend. Der erstere knüpft daran gern eine Religion der Liebe und des Friedens, der andere eine Lehre, die unversöhnlichen Haß gegen alle Andersgläubigen lehrt, weil sie zu Feinden Gottes gestempelt werden, und möchte den Vertilgungskrieg gegen seine Feinde als Gottes Feinde führen. Möge uns der Allmächtige nun in seinen Schutz nehmen und uns wahre Weisheit senden, wirkliche und echte Erkenntniß des Erhabenen und Edeln, daß unser Abbild von ihm, dem über alles Erhabenen, auch seiner würdig werden könne, möge Weisheit unsern Bau leiten, so werden wir auch der Welt durch Wort und That verkünden: Ehre sei Gott in der Höhe!

Und Frieden auf Erden! Wie vollkommen passen unsre maurerischen Grundsätze dazu! Denken Sie, geliebte Brüder, an die weißen Handschuhe, an denen kein Blut kleben soll; an die Unterwerfung unter das Gesetz, selbst wenn es hart, ja, ungerecht erscheint; an

Digitized by Google

das Preisen des Friedens! Sagt nicht das Lied sogar: „Nur der Frieden auf Erden, nur der Frieden ist gut!“ Aber, liebe Brüder, auch die erhabensten und edelsten Lehren können, wenn sie auf die Spitze getrieben werden, lächerlich und unsinnig, ja gottlos werden. Ich bin gewiß kein Freund von Zank und Streit, geschweige von Kriege, und wünsche uns diese Geißel der Völker stets fern vor unsern Gränzen, aber dennoch theile ich in gewissem Grade den Widerwillen eines unserer geliebten Brüder gegen jenen Friedensvers. Man treibe solche Lehre nicht zu weit! War es etwa unrecht, daß unsere Vorfahren sich dem Einbruche der Römer, der Hunnen, der Mongolen, der Türken mit allen Kräften widersetzten? Dürften wir das Schwert nicht ziehen, wenn Rußland uns seinem Gebiete einverleiben wollte? Ja, könnten wir das von Frankreich oder England dulden wollen? „Wenn du Frieden willst,“ sagt ein altes, vielleicht heidnisches, aber wahres Wort, „so rüste dich zum Kriege!“ Es giebt Fälle, wo der männervertilgende Krieg nicht blos erlaubt, sondern geboten ist um des Friedens willen. Ich erkenne die hohe Erhabenheit der Lehre Christi: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen,“ wohl an; aber lieben wir dann den Feind, wenn wir ihm die Bahn des Unrechtes ebnen? wenn wir ihm keinen Widerstand entgegensetzen, so bald er sich so zeigt, daß wir überzeugt sein müssen, er wird im Weiterschreiten unsre Saaten niederstampfen, er wird zerstören, was uns das Heiligste, verderben, was uns das Liebste ist? Gewiß, an unsern weißen Handschuhen *soll* kein Blut kleben, das meine ich ebenso treu noch jetzt wie früher und ich würde mich selbst entsetzen vor der Nothwendigkeit, dies Gebot zu brechen. Aber darin erlauben Sie mir eine fast ketzerische Ansicht aussprechen zu dürfen: Es giebt auch Fälle, wo man sagen könnte: sie werden vom Blute nicht beschmutzt, sondern gefärbt. Sind wir nicht auch wieder die geharnischten S. d. W.? haben wir nicht versprochen, Fuß an Fuß, Brust an Brust zu kämpfen für Recht und Unschuld? uns Hand in Hand beizustehn bis in den Tod? Was heißt das? Doch schwerlich: Wenn der Feind kommt und schlägt deinen Bruder, so sprich: „Recht so!“ sondern: Wenn es noth ist, so wehre dich für dich und für ihn. Führen wir den Hammer *blos* als friedliches Werkzeug? Ich glaube nicht. Die Ecken und Unebenheiten des rohen Steines haue ab, damit das Winkelmaß der Selbsterkenntniß leicht und sicher angelegt werden kann, — aber denselben Hammer schwinge auch mit Kraft gegen die Ecken und Rauheiten des ungefügten Gegners, entferne ihn, der die Schönheit des Baues zu stören unternimmt und dulde nicht die Herrschaft der Sünde! der Hammer ist uns ein heiliges Werkzeug des Friedens, — er kann unter Umständen aber auch als Streithammer benutzt werden, nicht dem Mitgesellen gegenüber, nicht dem friedlich Vorübergehenden entgegen, nicht im Rausche der Leidenschaft und Verblendung. Das sei ferne! — nur dem Erzfeinde der Menschheit gegenüber, nur zur Vertheidigung und zum Schutze der edelsten Güter, nur nach reiflicher Ueberlegung. Willst du den Frieden, so sei zum Kriege gerüstet! Uebe deine Kraft bei der Arbeit, — Muth und Kraft erfordert die Arbeit beständig, oder meinst du, es sei eine Kleinigkeit, den hohen Bau zu führen, dich dem schwankenden Gerüste anzuvertrauen in schwindelnder Höhe ohne zu zagen und das Werk zu vollenden bis ins Dach? Gewiß haben wir oft genug den Muth zur Tugend nöthig, wollen wir uns mit Erfolg der Menschheit weihn, gewiß ist Stärke nöthig, den Bau auszuführen, um den Frieden der Menschheit herzustellen. Unser Ziel ist sicher gegeben. Glücklich der, welcher es in möglichster Ruhe und Behaglichkeit erstreben kann, der unten den Hammer kräftig schwingt und oben die Kelle emsig rührt, ohne vom stürzenden Steine verletzt zu werden, ohne auf wankendem Gerüste zu schwindeln. Das Ziel ist sicher gegeben für Alle ohne Unterschied: Stärke führe den Bau aus, damit Friede sei auf Erden!

Und den Menschen ein Wohlgefallen! setzen die Himmelsboten hinzu. Damit wird gesagt, wenn ich es recht verstehe: die Zeit ist im Anzuge, wo der Menschheit das wahre Licht geboten werden soll, Christus ist gekommen, er wird das Licht bringen, er wird einen Zustand herbeiführen, dessen sich die Menschheit zu freuen hat. Wenn auch unter Kampf und Mühe, mit Sorgen und Gefahren, soll dennoch eine Zeit kommen, wo das Reich Gottes auf Erden erscheint, wo in vollendeter Schönheit der Bau dasteht, dessen Grund der göttliche Meister in seiner unendlichen Weisheit legte. Wir haben versprochen, seine treuen Arbeiter an dem großen Baue der Menschheit zu sein; wir haben unser Wort darauf gegeben, das Unsrige zu thun, daß Schönheit das Werk ziere. Wir pflegen die Tugenden der Geselligkeit, wir hegen mit Liebe, was das Leben angenehm macht, und wünschen es nach dem Willen des allgütigen B. d. M. zu genießen, bis er uns in seine ewige Loge zu anderer Arbeit beruft. Weder närrischer Trübsinn ist unsre Sache, der verträgt sich nicht mit unsern Begriffen von Schönheit, der den Menschen kein Wohlgefallen; noch ausschweifende Lust der

Digitized by Google

rohen Begierden, auch sie verträgt sich nicht mit unsern Begriffen von Schönheit, auch sie wäre den Menschen kein Wohlgefallen. Die ernste Freude des Arbeiters, der seine Schuldigkeit gethan, wenn der Feierabend kommt, soll uns zur Erholung begleiten, und der zweite Aufseher wird Sorge tragen, daß die Erholung Maß halte und daß die Werkleute zu rechter Zeit wieder an die Arbeit gehen, damit der Bau gefördert werde. Auch das Christenthum will nichts anders, der Erlöser giebt uns selbst das Beispiel, er genießt selbst die Freuden der Tafel und der Geselligkeit; als gute Christen sollen wir seinem Beispiele nachfolgen, als Maurer thun wir es: wir suchen nach der Arbeit die erlaubten Freuden, welche das Leben schmücken, und freuen uns der Annehmlichkeiten des Daseins. So soll Schönheit unsern Bau zieren, damit er sei den Menschen ein Wohlgefallen!

So, meine geliebten Brüder, habe ich geglaubt, den Ruf der Himmlischen fassen zu dürfen. Ich finde ihn, wie Sie sehen, in voller Uebereinstimmung mit den Lehren unsers erhabenen Bundes, der ganz und gar von echt christlichem Geiste durchweht ist, der selbst ein Evangelium der erhabensten aller Religionen kein anderes Ziel hat, als die Zwecke des Christenthums zu erstreben, den großen und erhabenen Bau der Menschheit zu fördern. Aber noch giebt es unendlich viel zu thun: der Bau steht noch lange nicht unter dem Dach, weder bei den Einzelnen von uns noch bei der Menschheit im allgemeinen. Ganze Nationen nennen sich Christen und keine noch hat die Grundideen vollkommen in sich aufgenommen, ja die Mehrzahl der Menschen hat sie noch gar nicht erkannt. Alle müssen wir noch ferner den Hammer schwingen und dürfen nicht ermüden, denn wir erleben das Ende der Arbeit nicht, wir lassen unsern Söhnen und Nachkommen noch genug zu thun übrig auch bei dem angestrengtesten Fleiße; aber wir wollen nach Kräften das Unsrige dazu beitragen, daß einst die Zeit komme, wo man mit Recht sagen könnte:

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und Frieden auf Erden,
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1777 Danzig, Eugenia z. gekrönten Löwen; Aschersleben, 3 Kleeblätter; Hannover, Ceder.
1778 Aachen, Beständigkeit und Eintracht; Münster, 3 Balken des neuen Tempels; Schwedt, Tempel der Tugend.
1779 Brandenburg, Friedrich zur Tugend.
1782 Cüstrin, Friedrich Wilhelm z. goldenen Zepter.
1783 Zerbst, Friedich z. Beständigkeit; Bochum, 3 Rosenknospen; Brieg, Friedrich z. aufgehenden Sonne.
1784 Bromberg, Janus.
1785 Insterburg, preußischer Adler.
1786 Hildesheim, Pforte z. Tempel des Lichts.
1787 Erfurt, Carl z. den 3 Adlern; Hildburghausen, Carl z. Rautenkranz.
1788 Bremen, Oelzweig; Emmerich, Pax inimica malis; Potsdam, Standhaftigkeit; Schweidnitz, wahre Eintracht.
1789 Stralsund, Gustav Adolf z. den 3 Strahlen; Danzig, Einigkeit; Plauen, Pyramide; Nürnberg, 3 Pfeile.
1790 Conitz, Friedrich z. wahren Freundschaft; Nordhausen, gekrönte Unschuld.
1791 Hamburg, helles Licht.
1792 Schwelm, westfälischer Löwe.
1793 Thorn, Bienenkorb.
1795 Prenzlau, Wahrheit; Löwenberg, Wegweiser; Hamburg, Ferdinand z. Felsen.
1796 Iserlon, deutsche Redlichkeit; Altona, Carl z. Felsen.
1797 Cottbus, Brunnen in der Wüste; Berlin, Friedrich Wilhelm z. gekrönten Gerechtigkeit, siegende Wahrheit, Urania z. Unsterblichkeit, Pythagoras z. flammenden Stern.
1798 Freiberg, 3 Berge.
1799 Graudenz, Victoria z. den 3 gekrönten Thürmen; Lübeck, Weltkugel; Einbeck, Georg z. den 3 Säulen; Münden, Pythagoras z. den 3 Strömen; Chemnitz, Harmonie; Leipzig, Apollo.
1800 Rostock, Tempel der Wahrheit.
1801 Salzwedel, Johannes zum Wohl der Menschheit; Frankfurt a. M., Sokrates z. Standhaftigkeit.
1802 Bauzen, goldene Mauer; Luxemburg, befestigte Eintracht.
1803 Glogau, biedere Vereinigung; Marienwerder, goldne Harfe; Fürth, Wahrheit und Freundschaft.
1804 Gnesen, bekränzter Cubus; Gera, Archimedes z. ewigen Bunde; Trier, Verein der Menschenfreunde.

Digitized by Google

1805 Güstrow, Phöbus Apollo: Merseburg, goldenes Kreuz.
1806 Düsseldorf, 3 Verbünder; Posen, Tempel der Eintracht; Osnabrück, goldenes Rad.
1808 Soest, Bundeskette; Worms, wiedererbauter Tempel der Bruderliebe; Frankfurt a. M., aufgehende Morgenröthe.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitstage der sächsischen Logen.

Mai 1859.

Tage.	Ortsname.	Name der Loge.
1.	Plauen.	Pyramide.
2.	Meiningen.	3 Nelken.
3.	Chemnitz.	Harmonie.
	Leipzig.	Minerva.
	Meißen.	Akazia.
4.	Budissin.	g. Mauer.
5.	Dresden.	g. Apfel.
9.	Freiberg.	3 Berge.
	Leipzig.	Apollo.
11.	Glauchau.	Verschwisterung.
16.	Wurzen.	tr. Bund.
18.	Budissin.	g. Mauer, II. Gr.
	Schneeberg.	Archimedes.
19.	Dresden.	3 Schwerter.
	Grimma.	Eintracht.
24.	Chemnitz.	Harmonie, III. Gr.
27.	Annaberg.	tr. Bruderherz.

Freiheit.

An F. L. Schröders Gedächtnißtage am 3. Sept. 1818.

Der Du kühn auf Adlerschwingen
Ueberm Erdenthale schwebst,
Und zum Sonnenlicht zu dringen
Stolz gen Himmel dich erhebst:
Freiheit, Schützerin der Hallen,
Wo sich einet unser Bund,
Immer wird dein Lob erschallen
Aus der Maurer Brüdermund!
Was die Weisheit je erfunden,
Was die Zeit mit Stärke schafft,
Was der Schönheit Reiz umwunden,
Huldigt deiner Zauberkraft.
Du entlockst den geistgen Funken
Aus der Wolke, trüb und schwer,
Richtest Eichen, die gesunken,
Schiffst auf sturmbewegtem Meer.
Aus der Vorurtheile Ketten
Eilest du mit starker Hand
Deine Jünger zu erretten
Und zersprengst das Sclavenband.
Balsam bietest du den Schmerzen,
Flammen leihest du dem Wort,
Federkraft bedrängten Herzen,
Trost im letzten Lebensport.

„Ueber alle Erdenschätze
Strahlet hell der eine nur,
Freiheit unter dem Gesetze
Ist der freien Maurer Schwur!
Dulden lehret sie und lieben,
Was gerecht und gut und wahr,
Und mit Flammenschrift geschrieben
Steht ihr Wort am Hochaltar.
Ordnung heißt der Spruch der Weihe,
Ordnung nur erhält und schafft,
Daß das edle Werk gedeihe,
Leitet sie die blinde Kraft.
Wer sich selber erst bezwungen,
Hat des Lebens Kunst erkannt,
Und dem Ziele zugewandt
Aechter Freiheit Kranz errungen!"

Das sind unsers Weisen Lehren;
Ob er zu des Ostens Frieden
Aus den Hallen hingeschieden,
Mag die Zeit sie doch bewähren,
Und es lebe in dem Wort
Noch die Kraft des Meisters fort! —

Der du mit der Gluth der Liebe
Mit des Forschens regem Triebe
Fest gewandelt deine Bahn;
Der du unsers Bundes Weihen
Von der Fessel zu befreien
Treu bekämpftest Trug und Wahn;
Freier Herrschaft über Geister
Warst du kundig, edler Meister, —
Dem Gesetz selbst unterthan!
Ordnend richtetest du die Hütte
Und der Liebe feste Kütte
Stärkte das Gebäu der Pflicht;
Daß der Wahrheit Reich sich mehre,
Führtest du mit sanfter Lehre
Aechter Duldung ein zum Licht!
Alles für das Gute wagend
Und dem eitlen Ruhm entsagend,
Hast du hier dein Werk vollbracht;
Auf der Bundeskette Gliedern
Blicke freundlich segnend nieder,
Liebend edler Geister Macht: —
Aechter Freiheit frohes Ahnen
Werd als Opfer deinen Manen
Von den Brüdern dargebracht!

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 19. — April. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erstes Johannisfest zu Freiburg im Breisgau. — Jahrbuch der Loge Potbageras No. 1 in Brooklyn.

Johannisfest

der Loge zur edlen Aussicht im Or. Freiburg im Breisgau, am 29. Juni 5858.

(Zusammengestellt von Br. Zipp.)

Ueber das Alter und die frühere Thätigkeit der Loge zur edlen Aussicht ist uns wenig bekannt; als älteste Urkunde besitzen wir nur ein gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ausgestelltes Diplom, das ohne Zweifel durch den Hinscheid in den ewigen Osten dem Archivar wieder anheimgefallen ist. Im Jahre 1813 wurden von dem damaligen fremden Gebieter Deutschlands mit allen unter seiner Botmäßigkeit stehenden Bauhütten auch die unsrige geschlossen und aufgelöst, und die im Jahre 1847 neu errichtete Loge mußte durch verschiedene Umstände und Verhältnisse schon nach kaum fünfjährigem Bestehen ihre Arbeiten auf unbestimmte Zeiten suspendiren. Sie war nicht so glücklich, ein Johannisfest feiern zu können: das Fest am 29. Juni d. J. ist somit das erste, das seit fast fünfzig Jahren in Freiburgs Mauern gehalten worden ist, weshalb wir auch von dem glücklichen Verlauf desselben alle unsere Brüder ausführlich in Kenntniß setzen wollen.

Deputationen waren anwesend:

Von Carlsruhe: Br. v. Coenberg, Redner; Br. Bregenzer, Ceremonienmeister; Br. Städ, 2. Aufseher.

Von Liestal (aus der Loge zur Bundestreue:) Br. Scholz, 1. Aufseher; Br. Kloß, Schatzmeister; Brüder Tylinski und Zehnter.

Von Heidelberg und Mannheim: Br. Zimmer, 1. Censor; und Brüder Venedey und Pfaff.

Besuchende Brüder: Claus, von Frankenthal; Dölle, (Loge zur Ceder) von Hannover; Sponer, von Breslau, und Christ. Tschira von Basel.

Die Loge wurde um 9¼ Uhr Nachmittags eröffnet und nach Einführung der Deputationen hielt der hochw. Meister v. St. (Br. Kapferer) folgende Ansprache an dieselben:

Hochwürdige, sehr ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder!

Mit wahrem Hochgefühle sehen wir Ihre Theilnahme an unserm heutigen Feste. Sie, die Sie im Namen und Auftrage Ihrer ger. u. vollk. Logen dieser unserer Festarbeit beiwohnen, bethätigen uns dadurch die brüderliche Anerkennung und das Interesse an dem Bestehen unserer kleinen Bauhütte. Gönnen Sie uns, geliebte Brüder, Nachsicht bei unsern kaum wieder begonnenen Arbeiten und seien Sie versichert, daß uns das eifrigste Streben beseelt, den Kern einer

Digitized by Google

Sache zu erforschen, in der Sie werkerfahrene Veteranen sind. Willkommen denn, meine Brüder alle, dreifach willkommen in diesen Hallen, wo geistige Freiheit und brüderliche Gleichheit am Altare der Humanität ihre Opfer bringen. (Applaus.)

Br. von Coenberg dankte hierauf dem Meister v. St. für diese herzliche Ansprache, indem er sagte*): „Sie stehen auf der Wache, umgeben von großen Hindernissen, und deshalb sind Sie unserm Herzen desto näher. Sie restviren auf einer Burg; halten Sie sie frei! (Die Besuchenden geben dreifachen Applaus.)

Br. Kapferer übergab nun den ersten Hammer an Br. Ehehalt, welcher denselben bis zum Schlusse der Arbeiten führte. Zuerst ward eine Aufnahme ritualgemäß vorgenommen, und Br. Ehehalt begann die eigentliche Festloge mit folgenden Worten:

Meine Brüder!

Die ganze Maurerwelt feiert mit dem heutigen ihren Neujahrstag, der für eifrige und denkende Brüder eine höhere Aufmunterung zur Erfüllung ihrer Pflichten, aber auch eine schöne Erinnerung an den ganzen Umfang ihrer Glückseligkeit ist. Die profane Welt freut sich des neuen Jahres erst dann, wenn die Trauer der Schöpfung Vergänglichkeit lehrt, die maurerische Welt aber in der Blüthe, im vollen Glanz der Natur. Wohl dem, der sich des zurückgelegten Jahres freuen und mit Heiterkeit in das Grab der vollendeten Tage hinabblicken kann; wohl dem, dem die Vergangenheit eine Lehrerin der Zukunft war. Wohl der Loge zur edlen Aussicht, sie kann sich mit Recht des vergangenen Jahres freuen, denn es ist dies heute der erste Festtag, den ihre Brüder seit langen Jahren zusammen begehen, da sie hier unter unsern größten Feinden leben, die jede Aufklärung niederzudrücken suchen; doch zum Glück hat dieses Jahr das Licht über die Finsterniß gesiegt, und unsere Ordensflagge weht wieder kräftig in Freiburgs Mauern; darum sei mir doppelt gegrüßt, du heiliger Tag, an dem die Funken des St. Johannisfeuers in unser Herz fallen, es entflammen und begeistern sollen: ich jauchze Ihnen, meine Brüder, deshalb mit den Worten unseres unsterblichen Dichters zu:

Freude, schöner Götter-Funken ꝛc.

Aber die Feste des Maurers müssen Thaten sein, deshalb stellt uns auch die heutige Feierloge an die Arbeit, und zwar dadurch, daß wir in den Geschichtspunkt treten, aus welchem unser Fest alles betrachtet und würdigt, und dieser Gesichtspunkt ist Johannes der Täufer.

S. ehrw. Br. Redner, tragen Sie darüber Ihre Festzeichnung vor.

Darauf hielt der Bruder Redner die eigentliche St. Johannis-Rede. Da er aber immer sich des freien Wortes bedient; so läßt sich hier von seiner Zeichnung nur der kurze Inhalt und der Gedankengang nachweisen.

„Hochwürdiger Meister! Sehr ehrwürdige und viel geliebte Brüder!

Warum wird jeder Tempel, in welchem die Maurer arbeiten, St. Johannisloge genannt? Warum betrachten wir uns als Schüler Johannes des Täufers? Warum feiern wir heute das Johannisfest? Auf diese drei Fragen antworte ich Ihnen: Weil Johannes der Täufer als der Schutzgeist und Patron der k. K. anerkannt wurde. Warum aber wählte man Johannes den Täufer zum Schutzgeist und Patron?" Davon handelte nun weitläufiger die Rede.

Der einstweilige Repräsentant der Großloge zur Sonne in Baireuth, Br. Kelch von Altbreisach, sprach hierauf:

Hochwürdige, sehr ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder!

Der hochwürdige Meister v. St. hat die Ehre mir erwiesen, den zur Zeit noch erledigten Stuhl eines Repräsentanten der hochwürdigen Großloge zur Sonne im Or. Baireuth, welchen zeither der in den ewigen Osten uns vorangegangene Br. Hermann Montfart zierte, bei den heutigen Festarbeiten in provisorischer Eigenschaft einnehmen zu dürfen. Ich erfülle zwar diesen Act des Meisters, fühle mich aber im hohen Greisenalter zu einer solchen Charge wenig geeignet, obgleich das heutige St. Johannis-Rosenfest der Freimaurer, dem ich seit länger als 40 Jahren stets hoffnungsvoll entgegen sah, mich verjüngt; insbesondere aber auch die Bewillkommung und Begrüßung der anwesenden Mitglieder und Deputirten, mehrerer geliebten Schwesterlogen Namens der hochwürdigen Großloge, mir eine höchst angenehme Pflichterfüllung ist.

Darum also, zu mir, meine geliebten Brüder, des Orients Freiburg!

Lassen Sie uns vereint unsern würdigen und verehrten besuchenden Brüdern unsern Dank durch feuriges Erschallen eines dreimaligen, maurerischen Applaus darbringen! Applaus.

Br. Venedey bringt nun den Gruß der ger. u. vollk. Logen von Heidelberg und Mannheim:

*) Der Wortlaut dieser trefflichen Zeichnung ist uns nicht zugekommen.

Digitized by Google

Hochwürdige, sehr ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder!

Die Feste der Maurerei sind Familienfeste; sind wir doch alle Söhne derselben Mutter, Kinder derselben Witwe; das höhere, heiligere Familienband, das uns mit dieser Mutter und uns alle unter einander verbindet, ist der Geist, der die große, edle Witwe und durch sie ihre Kinder beseelt: der Geist der echten, wahren Menschenliebe. Diese Liebe verbindet uns hier unter einander; aber wir nehmen sie noch als heilige Pflicht gegen die ganze Außenwelt, gegen alle Menschen auf uns. Und nur wer diesen Geist hegt und pflegt, ist ein Maurer, ist wirklich ein Sohn der edlen, hohen Liebe gebietenden Witwe, unsrer Mutter. Wer aber diesen Geist nur auf den Lippen trägt und nicht auch im Herzen, wer ihn nur in Phrasen und nicht auch in den Werken seines Lebens bekundet, der ist nicht würdig des edeln Familienkreises, dem er angehört; für den werden diese Formen, denen er sich in unsern Tempeln unterwirft, zur geistlosen Spielerei, für den alles, was er hier thut und sagt, elender Hohn gegen den Ernst des Lebens, offene Lüge gegen das, was er hier bekennt und lehrt. Die Liebe, die hohe, die allumfassende Menschenliebe, die sich in Hingebung für den Bruder dieses engen Kreises, in Hingebung für das Wohl und Beste aller Menschen bekundet, das ist der Geist, der die Söhne der großen Witwe beseelen soll, der nach allem, was wir hier aus so manchem beredten Munde gehört haben, hier lebendig herrscht, — und das ist auch der Geist, in welchem ich Sie, geliebte Brüder, im Namen Ihrer Brüder der Oriente von Heidelberg und Mannheim an Ihrem heutigen Festtage zu begrüßen beauftragt bin, daß dieser Geist Sie alle und alle Söhne der hehren Witwe zu allen Zeiten beseelen möge!

Worauf Br. Ehehalt sich noch an die besuchenden Brüder wendet:

Hochwürdige, sehr ehrwürdige, würdige und geliebte besuchende Brüder!

Wohin wir Maurer schauen, sei es in der Nähe oder Ferne, ist es ein Band, dem wir alle unsere Thätigkeit widmen, ist es ein gewaltiges Band, das uns alle umschlingt, ja selbst Orient, System, das Logenzeichen müssen weichen, vor dem Brudernamen, der keine Mauer vor dem Herzen kennt; diesen Beweis haben Sie, meine Brüder, uns heute auf das deutlichste geliefert, denn ich sah es aus Ihren Augen leuchten, die von festlichem Hochgefühl durchdrungen waren; — ich hörte es aus den brüderlichen Worten des Br. von Coenberg und Benedey, daß Sie der nun wieder frisch aufathmenden Loge des hiesigen Orients recht wohlwollen, und ich danke Ihnen im Namen der Brüder derselben für die Theilnahme, die Ihre Oriente uns durch Ihr heutiges Erscheinen zu Theil werden ließen; empfangen Sie die Glückwünsche, die wir den Werkstätten, deren Söhne Sie sind, für Ihre liebevolle Aufmerksamkeit senden; — unsere einzige Sprache gegen Sie sei die Erkenntlichkeit.

Liebesgruß der fremden Oriente erschalle zweimal.

Br. Kapferer übernahm nun den ersten Hammer wieder und es erfolgte der Schluß der Festloge.

Nach einer Pause von etwa zwei Stunden vereinigten sich die Brüder in dem nahe gelegenen Gasthause zur „Hochburg" zur Tafelloge. Die innigste, heiterste Herzlichkeit war die Seele dieser fröhlichen Arbeit, bei welcher außer den obligaten Toasten noch einige schöne Zeichnungen gehört wurden, die wir mit diesen zum Schlusse unseres Festberichtes anführen wollen. Den ersten Toast brachte der Hochwürdige auf seine königl. Hoheit den Großherzog Friedrich in folgenden Worten:

1. Toast. Bei dieser festlichen Versammlung sei es unsere Pflicht, nach recht maurerischer Weise auf das Wohl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich unsre Kanonen erschallen zu lassen und zwar im:
1. Feuer unsere Versicherung treuer Anhänglichkeit an seine Person,
2. Feuer im Ausdruck unserer Freude über dessen Regirungssystem, wodurch uns gestattet ist, der Freimaurerei in unserm Lande Tempel zu bauen und in unserer Heimath die Lehren der k. K. zur Ausbildung des Edlern im Menschen zu pflegen und auszuüben.
3. stärkstes Feuer. Heil dem Lande, dessen Regent nicht nur das materielle Wohl fördert, der aber auch die Mittel schützt, wodurch der innere wahre Werth des Menschen gehoben wird. Wir erkennen in diesem Schutze die hochherzigen Gesinnungen unseres geliebten Landesvaters und darum, meine geliebten Brüder, rufe ich aus voller Brust, 3fach Heil unserm Friedrich und seinem ganzen erhabenen Hause.

Ergreift die Waffen.

Waffen vor 1 2 3.

Sodann Br. Poppen, erster Aufseher, der Mutterloge:

Mein Toast gilt der alles beseligenden Liebe! Sie erhebt unsre Herzen und giebt uns diejenige Kraft,

Digitized by Google

den Geist und die Lust des Lebens zu empfinden und zu genießen.

Der Liebe also mein erstes Feuer!

Schön ists und herrlich, wenn Eltern und Kinder einmüthig bei einander wohnen und in Liebe vereint den Weg des Lebens gehen. Aber lieblicher noch gestaltet sich dieses Bild, wenn die junge Tochter an der Mutterbrust ruhend von deren Erfahrungen die Enthüllungen ihrer Zukunft liebend zu erforschen bestrebt ist.

Der Kindesliebe zur Mutter mein 2. viel stärkeres Feuer!

Stärker als jegliche Liebe ist aber unstreitig die Mutterliebe! Möge unsere Mutterloge zur Sonne im Oriente zu Baireuth ihrer kaum von langer Krankheit wiedererstandenen Tochterloge zur edlen Aussicht im Oriente zu Freiburg im Breisgau wie bisher, so auch ferner, liebend und schützend zur Seite stehen, möge sie, meine Brüder! uns immer die alte gute Mutter bleiben!

Der Mutterliebe mein 3. und stärkstes Feuer!

Der zweite Aufseher, Br. Zipp, gedachte der besuchenden Brüder:

Liebe. Es ist wohl nicht denkbar, daß aus Haß ein Bruder den andern besuche; nicht einmal Neugierde nehme ich an, zu sehen, wie sich der Bruder in seinem eignen Hause eingerichtet, nur aus Liebe ist er gekommen und dieser brüderlichen Liebe mein erstes Feuer.

Stärke. Es ist ein alter Satz: Stark alleine, stärker im Vereine, und daß Liebe stark macht, das wissen sogar Nichtmaurer. Der durch Maurerliebe erzeugten Maurerstärke mein zweites und besseres Feuer.

Weihe. Was helfen die schönsten Einrichtungen, Gesetze und Gebräuche, wenn Niemand da ist, der sie beobachtet und darnach lebt? — Was sind des Maurers schönste Tage, sein Hochgenuß und seine Wonne, wenn er sie nicht mit geliebten Brüdern theilen, nicht durch sie genießen kann. Sie haben, meine sehr ehrwürdigen und geliebten Brüder, durch Ihre zahlreiche Anwesenheit bei dem ersten Johannisfeste, dessen sich der Orient zur edeln Aussicht von Freiburg im Breisgau erinnert, nicht nur unsere jüngern Brüder, die noch nie ein ähnliches Fest erlebt, sondern uns alle erwärmt und begeistert, dem edelsten Männerbunde angehören zu dürfen, den der allmächtige Baumeister der Welten gestiftet hat und schützt; Sie haben unser Fest ermöglicht und ihm die maurerische Weihe verliehen: — und dieser Weihe mein drittes und stärkstes Feuer.

Zu mir, meine Brüder, Waffen vor.

Br. Stäb, zweiter Aufseher der Loge Leopold zur Treue im Or. von Carlsruhe erwiderte hierauf:

Hochw. Meister, sehr ehrwürdige, ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder.

Der geliebte Br. Redner vor mir hat im Namen unserer geliebten Schwesterloge zur edlen Aussicht im hiesigen Or. die besuchenden Brüder recht herzlich begrüßt, und ich erlaube mir in Ihrem Namen demselben auf maurerische Weise in drei Feuern zu antworten, und bitte die besuchenden Brüder sich mit mir zu erheben und mich gefälligst unterstützen zu wollen.

Wenn eine größere Familie, deren Glieder auf dem ganzen Erdenrunde zerstreut, aber durch Sympathie und Liebe engverbunden sind, von einem ihrer Angehörigen hört: daß er durch Zeitverhältnisse schwer getroffen wurde und in deren Folge eine Stockung eingetreten ist, wovon man nicht weiß, ob je wieder ein Aufkommen desselben ermöglicht wird, so sind die übrigen Angehörigen in banger Erwartung, sie wünschen wohl das Bessere und befürchten ebenso das Schlimmere.

Da ertönt die freudige Nachricht, daß die Lebensgeister der geliebten Schwester wieder erwacht, die Thätigkeit von neuem beginnt und immer kräftiger sich entwickelt, und die Freude hierüber ist den Angehörigen eine größere, eine doppelte. So war es uns bei der Nachricht der Wiedereröffnung Ihrer Werkstätte, und mit Vergnügen ergriffen wir die gebotene Gelegenheit bei Ihrem heutigen Johannisfeste, die geliebte Schwester an das treue Bruderherz zu drücken, mit dem herzlichen Wunsche, daß kein Unfall sie mehr trübe, daß sie gedeihe, blühe und der Menschheit die herrlichsten Früchte bringen möge — und hierauf mein erstes Feuer.

Und wenn es der Wechsel der Zeiten leider nur zu oft mit sich bringt, daß das Wahre, Gute und Edle verkannt, der Lüge, dem Trug und der Bosheit weichen muß, so darf uns das nicht entmuthigen. Im Kampfe bewährt sich unsere Kraft und Stärke, der Wein muß gähren, damit sich das Schlechte absondere und das Gute gewonnen werde. Aus den Wirren folgt die Ordnung. Aus dem Chaos ging der Welten Einrichtung hervor. Wenn wir die Vergangenheit betrachten und sehen, welchen gewaltigen Stürmen die Maurerei durch den Neid und Haß ihrer Feinde, wie durch die Verirrungen ihrer eignen, einzelnen Bekenner bis auf unsere Zeiten ausgesetzt war, und wie sie sich trotzdem in ihrer Einfachheit erhalten; wenn wir im Gegensatz sehen, wie alle Confessionen, für die ihre

Digitized by Google

Bekenner mit ihrem Leben einstanden, sich immer mehr und mehr von ihrer Ursprünglichkeit entfernen, so darf uns dies zu der Hoffnung berechtigen, daß sie auch das Endziel der Menschheit sein wird. Dennoch, geliebte Brüder, müssen wir streben und kein Opfer scheuen; und um es zu erreichen, ist die Aufgabe unserer Zeit zunächst, daß wir fest zusammenhalten, so wohl in brüderlicher Liebe als auch in Ausübung der maurerischen Tugenden, nur dadurch können wir wirksam unsern Widersachern entgegentreten und sie entwaffnen. Daß dem so sei, hierauf mein zweites und bestes Feuer.

Meine geliebten Brüder, ich glaube nun dem Ernst der ernsten Sache Rechnung getragen zu haben, und kommt die Zeit der Noth, so soll sie uns unser würdig finden! Heute aber sei der Tag der Freude geweiht, die uns nichts trüben soll, und unsere hiesigen geliebten Brüder haben alles aufgeboten, denselben uns zu einem unvergeßlich schönen zu machen, unserm Dank hiefür — mein drittes und stärkstes Feuer.

Auch Br. Scholz von Liestal, erster Aufseher der Loge zur Bundestreue daselbst, brachte ein dreifaches Feuer aus auf die Form, das Wesen und den Geist der Freimaurerei, das allgemeinen Anklang fand.

Der Br. Redner von Coenberg, aus Carlsruhe, feuerte nun noch drei Mal für Hören, Sehen, Schweigen:

Hören, sehen, schweigen.

Bei uns Männern bedarf es, dieser Worte wegen, schon einiger Aufmerksamkeit auf uns selbst. Nun giebt es aber ein Geschlecht, welchen Mutter Natur, in gutem Sinne, Wißbegier, in minder gutem, Neugier zur Mitgift bestimmt hat. Wenn nun diese, die Schwestern, nicht sehen, nicht hören, und dennoch schweigen, d. h. die sollen, so gehört dazu gesunder Sinn. Diesem gesunden Sinne der Schwestern das erste Feuer!

Hören, sehen und nicht schweigen.

Wenn die Frauen sehen, daß sich ihre Männer, seitdem sie Freimaurer geworden, sich gebessert und gehoben fühlen, wenn sie das Gold hören, welches seitdem aus den Lehren der Weisheit, die sie in der Loge empfangen, überströmt aus ihrem Munde und Segen bringt ihnen und den Kindern, wenn sie dieses sehen und hören und dann nicht zu schweigen vermögen, sondern es aus überzeugtem Herzen in die Welt hinein aussprechen und anerkennen, daß das eine Frucht sei der Freimaurerei, so zeugt das von Liebe und dieser Liebe das zweite Feuer.

Hören, einsehen und schweigen.

Jener Segen wird aber nicht überall anerkannt. Es giebt Orte, wo statt des Friedens der Unfriede gesäet wird, und wenn an solchen Orten dem Weibe der Mann verdächtigt wird, wenn die k. K. dort als Satanswerk dargestellt und davor gewarnt wird: — die Schwester das hört, aber einsieht, was das Bessere ist, ihren Mund freilich schweigen läßt, das Herz aber sprechen, so gebiert der gesunde Sinn zusammen mit der Liebe die Treue — und dieser Treue das dritte Feuer!

Br. Ehehalt machte den Schluß mit einer Danksagung als Pathe für den in der ernsten Arbeit neuaufgenommenen Bruder.

Meine Brüder! Ich freue mich sehr, nun einer Gesellschaft anzuhören, in der die Menschheit ihre Rechte wenigstens einige Stunden lang behauptet; denn ich habe eingesehen, daß hier statt der erkünstelten Sprache des Conventionellen, — statt jener steifen Sitten, die in der profanen Welt ein nothwendiges Uebel sind, — die Sprache der Vertraulichkeit, der gute Geschmack, die natürliche Freimüthigkeit und die deutsche Freiherzigkeit herrscht. Ich habe ferner eingesehen, daß die Humanität ein hohes Ziel unseres Strebens ist, und wie schön kann ich das in meinem Stande zeigen, — wie liebevoll die Menschen behandelt werden müssen, die das Schicksal mir anvertraut; — an mir ist es, mit gutem Beispiel und edler That voranzugehen; — an mir ist es, meine Untergebenen als meine Kinder anzusehen, sie zu lieben und zu pflegen, damit sie geistig gedeihen und sich gern an mich anschließen. Ich habe ferner eingesehen, daß der Maurer, der den andern Menschen ein Dorn im Auge ist, sich nur dadurch rächen darf, daß er zeigt, ihm sei kein Mensch auf Erden ein Dorn im Auge. In dieser Art will ich den Meisel an mich anlegen und fortfahren in der Arbeit ohne zu ermüden, bis mich der a. B. zum Empfang des Erblohns an die Säule rufen wird, deren Namen wir einander ins Ohr, jeder sich selbst aber ins Herz buchstabirt.

Nach Kunstgebrauch hieran 3 Feuer!

I. Gilt dem Wunsch, den ich in diesem Augenblick hege, der k. K. anzugehören mit Leib und Seele.

II. Der Loge zur edlen Aussicht im Or. von Freiburg, die mich heute in ihren Schooß aufgenommen, — treu will ich ihr sein bis zum Grabe.

III. Dem a. B. dort droben: möge er mich einst eben so würdig finden, wie heute die Loge, in die unendliche Kette im ewigen Osten eingereiht zu werden.

So endete dieses erhebende Fest, dessen wohlthuender Eindruck allen hiesigen Brüdern stets unvergeßlich

Digitized by Google

bleiben wird. Die Abendzüge entrissen uns unsre geliebten Gäste nach Süd und Nord, andere Arbeiten zu beginnen und zu schließen. Mögen sie gern bei uns gewesen sein und ein liebevolles Andenken bewahren ihren treu und aufrichtig verbundenen Bundesbrüdern der Loge zur edlen Aussicht im Or. von Freiburg im Breisgau.

Jahrbuch

der St. Johannisloge Pythagoras No. 1 in Brooklyn 1850.

Geliebte Brüder!

In gewohnter Weise treten wir abermals vor Sie hin, um Ihnen von dem, was sich im Laufe des letzten Jahres in unserer Bauhütte zugetragen hat und geleistet worden ist, Rechenschaft zu geben. Die innigen Beziehungen, in denen viele Logen unter sich stehen, die Thatsache, daß im Maurerbunde kaum je ein wichtigerer Vorgang auftritt, ohne seine Einflüsse in weitere Ferne geltend zu machen, lassen es uns als Pflicht erscheinen, Bericht zu erstatten von unserm innern Leben. Wir erfüllen diese Pflicht um so bereitwilliger, als wir, die Tochterloge einer Europäischen Großloge, den Wunsch hegen, transatlantischen Sinnesgenossen mit unserm Wirken bekannt zu machen.

Seit fast einem Jahrzehnt war die Brüderschaft des Staates New-York, in Folge bekannter Vorfälle, in mehrere Theile zerspalten, unter denen die sogenannte Willard's und Philipp's Großloge die hervorragendsten waren, weil sie die größte Zahl von Töchtern und im allgemeinen die Parteien der Stadt- und Landlogen repräsentirten. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen hat im Juni v. J. eine Vereinigung dieser Theile stattgefunden, ein Ereigniß, das von gewichtigen Folgen sein muß. Unter denen, welche dasselbe mit Freuden begrüßt haben, sind auch wir, nicht weil wir mit der Ansicht, daß in jedem Staate nur eine Großloge bestehen könne, von der alle einzelnen Logen die Berechtigung ihrer Existenz ableiten müssen, einverstanden sind, sondern aus principiell maurerischen Rücksichten. Der ganze Maurerbund ist nämlich in den Augen derer, die ihm nicht angehören, durch die innern Zwistigkeiten der Logen des Staates New-York entwürdigt worden. Im Widerspruch mit maurerischen Grundsätzen sind diese Fehden oft genug auf dem Felde der Oeffentlichkeit in Gestalt von gehässigen Processen vor den Gerichten geführt worden, wodurch nicht nur die Geldmittel der streitenden Parteien vergeudet, sondern auch viele der im Staate vorhandenen Kräfte an nützlichem Thun und segensreichem Fortschritte verhindert worden sind. Die Möglichkeit gemeinsamen, einträchtigen Handelns ist jetzt gegeben; ob die, sich seit fast sechzig Jahren, nicht allein auf maurerischem, sondern auch auf politischem und socialem Gebiete entgegenstehenden Elemente des Staates ernstlich Willens und fähig sind, die gebotene Gelegenheit in echt brüderlicher Weise zu benützen, wird die Zukunft lehren.

Die zunächst liegende Frage, die mit Recht sich allen, welche den hiesigen Zuständen bis jetzt ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben, aufdrängt, ist die: In welcher Weise werden die unter der Großen Loge zu Hamburg arbeitenden Logen Pythagoras No. 1 in Brooklyn und Franklin No. 2 in New-York von der geschehenen Versöhnung berührt werden? — So weit die Frage uns betrifft, wollen wir sie, unter Berufung auf unsere bereits früher abgegebenen Erklärungen, beantworten.

In dem Verhältnisse einer Großen Loge zu ihren Töchtern erkennen wir einen zwischen jener und diesen abgeschlossenen Vertrag, der ebenso, wie er festgestellt worden, gelöst werden kann. Die Große Loge ist aus Repräsentanten der sie in's Dasein rufenden Logen zusammengesetzt, ist also eine Schöpfung dieser; sie hat nicht das Recht, sich zur herrschenden und gesetzgebenden Gewalt aufzuwerfen, sondern nur die Befugniß, das, was die einzelnen Logen beschließen, — geschehe dies nun durch die Logen selbst oder durch, von ihnen bevollmächtigte, Deputirte, — von den Beamten der Großloge ausführen zu lassen und die Befolgung der Gesetze und Gebräuche zu überwachen. Die Souveränität darf also nicht in der Großloge, sondern nur, im Einklange mit den ursprünglichen Grundlagen des Maurerbundes, in den zu Logen zusammentretenden Individuen liegen. Ebenso kann die Unterordnung einer einzelnen Loge unter den Repräsentativkörper nur Sache des freien Willens, nicht eines von der Großloge ausgeübten Zwanges sein und es muß jeder Loge freistehen, wenn ihr die Einrichtungen und die specielle Auffassung der maurerischen Lehre und Ritualistik nicht behagen, dem einen Logenbunde Lebewohl zu sagen, sich einem andern anzuschließen, zur Gründung eines neuen mitzuwirken oder sich zu einer selbständigen Werkstätte zu erklären. Von diesem Rechte hat unsere Loge, als sie ihre Verbindung mit der Großen Loge von New-York löste und sich von der Großen Loge zu Hamburg einen Freibrief erbat, Gebrauch gemacht, und dieses Recht gedenkt sie sich zu bewahren. Wir erkennen nur

Digitized by Google

diejenige maurerische Behörde als über uns stehend an, die wir uns aus eignem Antriebe, in Folge unserer reiflichen Ueberlegung und von innerem Bedürfnisse getrieben, gewählt haben, und wir würden uns andere Verbindungen suchen, wenn wir es für nothwendig und ersprießlich erachteten.

Unser Verhältniß zu der Ehrwürdigsten Großen Loge von Hamburg ist von so segensreichen Folgen begleitet gewesen, wir fühlen uns in demselben so zufrieden und glücklich, daß wir es für Frevel halten, an demselben etwas ändern zu wollen. So lange diese Große Loge sich bewogen findet, uns als Mutter treu und liebevoll, berathend und schützend zur Seite zu stehen, so lange sie in der Vereinigung mit uns Befriedigung findet, so lange wir sehen, daß unsere Loge in dieser Stellung gedeiht und blüht, werden wir nicht diese Sicherheit der Gefahr des Verlustes dessen, was wir uns errungen haben, preisgeben. Die in unserm Staate geführten Kämpfe, die unreifen, unerquicklichen Zustände, welche uns im Schooße des amerikanischen Logenlebens noch täglich vor Augen und zu Ohren kommen, die Art, wie, und die Bedingungen, unter welchen jene Vereinigung im Juni bewerkstelligt worden, bieten uns nicht genügende Garantie dafür, daß wir durch Aenderung jener äußeren Beziehungen eine Besserung desselben erzielen würden.

Mit dem Scheine des Rechts kann uns da und dort entgegengehalten werden, daß unsere isolirte Position unsern Verkehr mit dem bei weitem größten Theil unserer amerikanischen Brüder abgebrochen hat, ja daß sie in direktem Widerspruch mit der erhebenden Idee der über den ganzen Erdkreis zu einem Ganzen verbundenen Bruderkette stehe. Wer, so fragen wir, ist die Ursache von diesen, in gewissen Beziehungen allerdings bedauernswerthen Zuständen? Nicht wir! Denn wir sind auf würdige Weise aus dem früheren Großlogenverbande geschieden; wir haben auf gesetzlichem Wege um Entlassung nachgesucht und, als diese nicht gewährt wurde, weiter nach maurerischen Regeln gehandelt. Wir haben es offen verkündet, daß unsere Hallen jedem zugänglich seien, der als Mitglied einer maurerischen Werkstätte sich ausweist, und stets diesem Grundsatze gemäß verfahren. Nicht wir sind die Ursache der Unterbrechung des Verkehrs, sondern jene engherzigen, starrsinnig festgehaltenen, für den freien Boden Amerika's am allerwenigsten passenden Satzungen, jene Uebergriffe der Großlogen, welche den Maurerbund zu einem nach politischen Grenzen abgetheilten, von einzelnen Mämmern, in ihren eigenen Interessen, regirten Institute stempeln wollen. Wir bestreben uns, Leute von praktischem Verstande zu sein, und darum ist es weit mehr werth, erst unsre eigne Loge dem Ideale der Vollkommenheit möglichst zu nähern und im eignen Hause glücklich zu sein, als in Träumereien über *allgemeine* Bruderliebe uns zu ergehen und unsre Zeit mit schön klingenden Redensarten, allseitigen Besuchen und, oft genug, dem Thatbestand nicht entsprechenden Lobspenden zu vergeuden. Der hie und da gehörte Einwand, daß jene kostspielige Verwaltung, jene hohen Beamtengehalte, jene einen großen Theil des Logeneinkommens verschlingenden Abgaben, jene für mancherlei Dispensationen zu bezahlenden Gebühren, jene zum Theil veralteten Formen zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter der großen Zahl von Logen und Brüdern nothwendig seien, mag nicht immer unbegründet sein; — *wir* bedürfen solcher Bevormundung und Zuchtmittel nicht. Auch der Ansicht wollen wir hier mit Bestimmtheit entgegentreten, als ob das Zerwürfniß unter den Maurern unseres Staates der einzige Grund unseres Ausscheidens gewesen, und als ob durch die jetzt erfolgte Vereinigung für die *gegenwärtigen* Mitglieder unserer Loge alle Bedingungen eines Rücktritts in das frühere Verhältniß gegeben wären. —

Wie wir bemüht gewesen sind, unser inneres Logenleben zu entwickeln, darüber mögen folgende Andeutungen genügen:

Wir haben uns in drei Meister-, zwei Gesellen-, und achtzehn Lehrlingslogen versammelt; von den letzten ist eine dem Johannisfeste und eine der Wahl der Beamten gewidmet gewesen. Ein Bruder wurde affiliirt, drei wurden aufgenommen, fünf Brüder Lehrlinge wurden in den zweiten, vier Brüder Gesellen in dem Meistergrad befördert. Drei Brüder erhielten auf ihr Verlangen ehrenvolle Entlassung; einer wurde wegen Nichtbezahlens der Beiträge gestrichen.

Das Johannisfest wurde unter Vorsitz des Deputirten Meisters und unter Theilnahme vieler Brüder gefeiert; Br. *Barthelmeß* sprach dabei über „Die culturhistorische Bedeutung des Maurerbundes," und der Redner Br. *Garrigue* über „Das innere Klarsein über den Beruf zum Fortschritt als Bedingung in der Selbstentwicklung." — Am 17. Juli wurde als Nachfeier des Johannisfestes und mit den Schwestern ein ländliches Fest in *Morrisania* in der Nähe von New-York abgehalten. — Im vorigen Winter sind wieder eine musikalische Abendunterhaltung mit Ball und drei Schwesternkränzchen veranstaltet worden, die zahlreich besucht waren.

In den Lehrlingslogen sprach Br. *Garrigue*

Digitized by Google

„über den bildenden Einfluß maureriſcher Vorträge in den Logen," über Br. Merzdorf's Ausgabe von Leſſing's „Ernſt und Falk," über J. Moleſchott's „Georg Forſter, der Naturforſcher des Volkes," über „Die Vollendung des transatlantiſchen Telegraphen, der Rieſenfortſchritt unſeres Jahrhunderts" und in einer Meiſterloge in engliſcher Sprache, über „Die Bedeutung und die Symbolik der drei Johannisgrade," mit dem ſpeciellen Zweck, den amerikaniſchen beſuchenden Brüdern klar zu machen, wie ſehr in unſerm Syſteme die bloße Form dem innern Weſen der Freimaurerei untergeordnet wird. — Br. Ed. Kahl nahm die Worte des Rituals: „Was das Licht für die Augen, das iſt die Wahrheit für den Geiſt" und „Die Geſchichte der Großen Loge zu Hamburg und F. L. Schröder's" zum Gegenſtande belehrender Vorträge. — Br. von Auw brachte eine Arbeit „Ueber Zeichen, Wort und Griff;" — Br. Hardt über die Frage: „In wie weit ſind die ſymboliſchen Formen in der Maurerei nützlich und nothwendig, und wodurch können ſie nachtheilig werden?" — Br. Stehn über „Form und Weſen und deren Verbindung zu einem Ganzen durch die Kraft der Seele;" Br. J. Kahl „Ueber den Lohn, den der Maurer bei ſeinem Handeln zu erwarten berechtigt ſei;" und die Brüder Wendt und Hinrichs ſuchten die Gedanken darzulegen, die durch ihre Aufnahme und durch ihr bisheriges Leben im Bunde in ihnen angeregt worden ſeien. Der S. E. M. Br. Schleicher endlich hatte ſich das Thema „Die ſymboliſche Bedeutung der Bibel für den Freimaurer" für eine ausführliche Betrachtung gewählt." — Dieſe Vorträge und die laufenden Geſchäfte der Loge ließen nur wenig Zeit, Stoff von außen zu Vorleſungen und dergl. zu verwenden.

Ein Circular der Großen Loge zu Hamburg, „Die Stellung der Logen der Farbigen, Neger, Mulatten ꝛc., betreffend, gab der Meiſterloge Gelegenheit, ſich, unter Hinweiſung auf frühere Zulaſſung farbiger Brüder als Beſuchende, in einem Gutachten an die Große Loge dahin zu erklären, daß die Loge, die Frage nur von der praktiſchen, nicht von der principiellen Seite auffaſſend, jeden Farbigen, der Mitglied einer gerechten und vollkommnen Loge ſei, mit Freuden zulaſſen, dagegen aus Gründen, die in den äußeren Verhältniſſen der Loge liegen, jetzt keine Farbigen aufnehmen werde. Zugleich wurde darauf hingewieſen, daß bei der politiſchen und ſocialen Stellung und der Bildungsſtufe der Farbigen die größte Vorſicht bei Aufnahme derſelben Noth thue.

Unſer Archiv iſt vollſtändig geordnet, und zwar ſind für daſſelbe eine ſogenannte Matrikel, ein Nominalregiſter, die maureriſche Laufbahn eines jeden einzelnen Mitgliedes enthaltend, ein Verzeichniß ſämmtlicher Wahlen und ein alphabetiſches Regiſter aller in der Loge ſeit ihrer Gründung vorgekommenen Verhandlungen angelegt. Der Catalog der Bibliothek iſt in Druck gegeben worden, und ſind diejenigen Brüder, denen er zu Geſicht kommen wird, freundlichſt erſucht, die in demſelben befindlichen Lücken durch Tauſch oder Geſchenke zu ergänzen; ihm iſt eine Liſte der Münzen, die Eigenthum der Loge geworden, angefügt; ihre Zahl iſt durch Erwerbung einer zweiten Sammlung und durch Gaben des Br. C. E. v. Retelbladt in Roſtock bis gegen zwei Hundert geſtiegen.

Seit vier Jahren beſtehen zwei Leſevereine in der Loge, durch welche den Theilnehmern maureriſche Journale, Flugſchriften u. ſ. w. zukommen.

Der Engbund New-York hat ſich in zwölf Sitzungen verſammelt; Br. Barthelmeß hielt neun Vorträge über die Maurerverfolgung in den Vereinigten Staaten und erſtattete den Jahresbericht; Br. Stehn einen Vortrag über die Bedeutung der Kölner Urkunde; Br. Roſe zwei über die Geſchichte des Ordens der Odd Fellows; Br. Taaks einen über die Debatten des engliſchen Parlaments über die Judenfrage, mit beſonderer Anwendung auf die Auffaſſung der letzteren im Maurerbunde. Fünfzehn, mehr oder minder ausführliche, Referate über neue Bücher und die No. 138 der Zirkelkorreſpondenz der Engbünde wurden von den Brüdern Schleicher, Barthelmeß, Platenius, E. Kahl, Garrigue, Kamlah, Touſſaint, Pfeiffer und Unger geliefert. Br. Ed. Kahl hat den zweiten Grad des Schröder'ſchen Rituals in die engliſche Sprache überſetzt, und Br. Martens hat ſich durch Anfertigung von Abbildungen verdient gemacht. —

Voll freudigen Muthes beginnen wir das neue Jahr. Möge uns daſſelbe zur Erfüllung unſerer Pflicht ſtets gerüſtet finden! Mit der Bitte um nachſichtige Beurtheilung unſerer Beſtrebungen verbinden wir, geliebte Brüder, die um Ihr ferneres brüderliches Wohlwollen. Ihrer Arbeit Friede und Gedeihen!

Or. Brooklyn, N. Y., Januar 1859.

Die Loge Pythagoras No. 1.

R. Barthelmeß, Meiſter v. St.

H. Roſe, 1. Aufſ. W. G. Taaks, 2. Aufſ.

F. A. Ch. Schumacher, Secretair.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 20. — Mai. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gedanken und Einfälle über Freimaurerreden. — Die Pariser Monatsschrift: „Der Freimaurer." Von Br. Pelizäus in Hildesheim. — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Vorschlag. — Statist. Nachrichten. — Arbeiten der Logen in Leipzig während der Ostermesse.

Gedanken und Einfälle über Freimaurer-Reden.

Offne Epistel an den Br. Bennopolitanus.

Wer einmal in den Ruf eines Liebhabers von Curiositäten gekommen ist, der mag sich es auch gefallen lassen, selber als eine Curiosität zu gelten. Das ist nicht anders in einer Welt, wo Niemand Zeit haben will, sich um des Nächsten Thun und Sein sonderlich den Kopf zu zerbrechen. Paßt daher dieses Thun und Treiben nicht genau in die Schablone des Gewohnten und Hergebrachten, so ist nichts bequemer, als den ganzen Menschen nur sogleich unter die Curiositäten zu stellen, wie eine alte Porzellanfigur. Das kann er sich denn auch ganz gut gefallen lassen, denn bekanntlich werden so alte Figuren immer wieder Mode.

Aber, frag ich jetzt selber, — aber was soll diese Betrachtung? Offenbar sitzest und schreibst du da doch in deiner Eigenschaft als Freimaurer, und nun sieh einmal umher in alten und neuen Büchern und Blättern, ob jemals so etwas in dergleichen Schriften zum Vorschein kam und kommt! Gewiß nicht. Ueberall, wohin du dich wendest, siehst du so ein gewisses ertraordinäres Feiertagsgesicht, manchmal von dem zarten Bescheidenheitscolorit des Besserwissens angeflogen, jenen gegenüber, die da hören oder lesen. Und nun verführt dich der Verdruß zu Gedanken und Einfällen, die man leicht in Ausfälle übersetzen könnte.

Verdruß? — Hm, das wirds sein! Wenigstens hab ich's da vor mir Schwarz auf Weiß. Der liebe Br. Bennopolitanus kann sich zuweilen das Vergnügen nicht versagen, sich an meiner Verlegenheit — und daß ich dieser leicht verfalle, weiß er recht gut, — also an meiner Verlegenheit zu weiden, und da hängt er nun einer weitläufigen Epistel über 1. Maccabäer 2., 12. wie verloren die flüchtige Nachschrift an: „Sage mir doch, liebster Alterthümler, wer in Deutschland die erste Freimaurerrede gehalten hat, in welcher Loge das geschah, und wovon die Rede handelt."

Da wäre nun die einfachste Antwort: „Das weiß ich nicht!" Allein, — und auch das weiß der Nachschriftler recht gut, — die Frage will mich doch nicht loslassen. Sie regt so mancherlei Inneres und Aeußeres auf und an, was denn am Ende auf die beiden Fragen zusammenfließen mag: „Wie standen sie?" „Wie stehen wir?"

Also — kurzweg: Wie standen sie?

Was das Aeußere anbetrifft, so stand der Redende — als Redner förmlich beamtete Brüder hatte man

Digitized by Google

noch nicht, — also, der Redende stand da in grauseidnen Strümpfen, Schuhen mit silbernen Schnallen, einen zierlichen Galanteriedegen mit polirtem Stahlgriff an der Seite und unter einem neuen, dreieckigen Hute frisirtes und gepudertes Haar, entweder auf eignem Acker getrieben, oder als Kunstproduct. Ein schwarzseidnes Beutelchen, mit einer Rosette geschmückt, schützte den feinen braunen Leibrock, an welchem thalergroße Stahlknöpfe glänzten, vor dem Schneegestöber des Hauptes. In dem Antlitze des Redenden blühete ein ewiger Frühling von gutmüthiger Freude des irdischen Daseins; die Hand im Zeichen und die Füße unverrückt im rechten Winkel als Symbol eines echten Freimaurergeistes, der bekanntlich stets überall im rechten Winkel steht.

Es ist gar nicht so gleichgültig, wie's vielleicht einem und dem anderen scheinen mag, zu wissen, in welcher Gestalt einer vor uns auftritt, denn nicht selten sieht man's da schon, wes Geistes Kind er ist, und wenn gesagt wird, der Maurer steht nicht auf Purpur oder Zwillich, so hat dieser übrigens ganz richtige Spruch einen Sinn, eine Bedeutung, womit ich es hier zufällig einmal nicht zu thun haben will. Im Gegentheil, ich betrachte mir da den wackeren Redenden noch einmal und erwarte mit dem lebhaftesten Antheil, was er sagen wird. Ja, was wird er sagen? Da ist den guten deutschen Brüdern von der Mutter an der Themis nichts gegeben, als das Constitutionenbuch und da stehen etliche alte Pfiffichten drin für Zunftgenossen. Ist es vielleicht schon eine deutsche Uebersetzung, so muß diese wieder übersetzt werden aus der Zunftsprache in die Sprache des deutschen Gemüthes, die schon mancher als Geistersprache bezeichnet und behauptet hat, sie wäre nicht allgemein und eigentlich wohl nur für Sonntagskinder verständlich, also für eine große Gesellschaft unbrauchbar. Dann aber sollt' ich meinen, schickte sich diese für den Haufen unbrauchbare Geistersprache ja ganz vortrefflich für so eine kleine geschlossene Gesellschaft, wie die ersten Freimaurerlogen sie bildeten. Nur müssen wir zuvor wissen, ob schon von einer Geistersprache die Rede sein kann für jene Zeit in Deutschland. Warum aber nicht? Leibnizens Theodicee zündete wie ein Blitzstrahl in vielen Köpfen, und dann meinten es auch die Moralphilosophen so gut mit den lieben Menschen, daß sie dem alten steinigen Acker der Erbsünde die freundlichsten Blumen, manche liebliche Frucht, und damit die Ueberzeugung abgewannen: Glückseligkeit wäre die Bestimmung des Menschen, diese aber könne und müsse nur erworben werden durch das alte „recte faciendo, neminem timeas.“ Ach freilich! Mit dem Spruch im Geist und Herzen kann's einer weit bringen in der Welt, und jener, der da immer noch vor uns steht als der erste, der in Deutschland eine Rede gehalten vor seinen Brüdern, sieht auch ganz so aus, als wär er ein Tempel, in welchem die Freude wohnt und der Frieden und die Liebe zu aller Kreatur, zu allem, was er als recht und gut erkannt. Weil er aber auch Niemand scheut, so erwartet er, daß auch jeder andre ebenfalls lieben und thun soll, was recht und gut, und darum spricht der Ernst edlen Stolzes gegen alle sich aus, die von unedlen Begierden geleitet, im Menschenleben, in der bürgerlichen Gesellschaft nichts sehen, als ein Ackerfeld für ihre Sucht nach Reichthum, Herrschaft, Ansehn und Wohlleben.

Was aber in aller Welt hat die Freimaurerei als geheime Gesellschaft mit solchen Dingen zu thun, die sich doch eigentlich ganz von selber verstehn, die den Kindern schon in der Schule eingelernt, die sonntäglich auf den Kanzeln gepredigt werden? — Damach hat bekanntlich schon mancher gefragt; hat dann auch gemeint, er könne Geld und Zeit sparen, und ist zu Hause geblieben, ist auch am Ende richtig gestorben, wie jeder andre.

Wirds damit besser im Menschen und in der Welt? — Da giebt es nicht wenige, die sagen: „Ja, mit dem Beschwerden stehts, wie's eben steht! Es könnte besser sein, wenn der angeborne und darum unentbehrliche Egoismus nicht immer und ewig in Eigensucht ausartete.“ Darin steckt Wahrheit und wär's auch nicht die ganze Wahrheit, so — rechtfertigt sie doch schon hinreichend das Dasein der Freimaurerei, die in kleinen Gemeinden der Welt zeigen will, was sie selber im großen und ganzen sein könnte, nämlich eine Familie edler Seelen. „Edle Seelen!“ Ja, das ist nun auch so ein Wort, dem viele vorangehen müssen, will man nur einigermaßen darüber ins klare kommen, was man sich unter einer edlen Seele denn so recht eigentlich vorzustellen habe! — Aber nein, die erste deutsche Rede, von der ich weiß, und die der Secretair und Redner Wodarch 1744 in Hamburg gehalten hat, sagt: „Nichts als edle Seelen können Freimaurer sein.“ Der treffliche Bruder mußte damals also schon wissen, was es mit so einer edlen Seele auf sich habe. Das hat er aber nicht aus Bibel, Talmud, Koran, Zendavesta und wie sonst die Bücher heißen mögen, welche die Menschen zum Grundstein ihrer Tempel der Furcht und Hoffnung benutzt haben, sondern lediglich aus dem Constitutionenbuche, wo einfach geschrieben steht: „Der Freimaurer soll sein ein

Digitized by Google

guter und getreuer Mann von Ehre und Rechtſchaffenheit und das ſei einmal einer ohne eine edle Seele!

Iſt das aber ein Geheimniß? Allerdings! An ſich freilich nicht, ſondern in ſeiner Anwendung auf das Leben der bürgerlichen Geſellſchaft mit dem leb- und liebloſen Geſetzesbuchſtaben. Und wer das nicht zu faſſen vermag, dem mag es ein Nichtmaurer ſagen, ein Mann, der ſogar etliche Male ſeinen Scherz hatte mit Darſtellung verſchimmelter Logenbrüder. Er leſe nur „die Wunderſüchtigen," und frage ſich, ob er's beſſer weiß und kann.

Und von dieſem Geheimniß, den todten Buchſtaben aufzulöſen in das Wort des Lebens und der Liebe, ſpricht gewiß auch der erſte Bruder, der da noch immer vor uns ſteht mit ſeinem Antlitz voll gutmüthiger Freude am irdiſchen Daſein. Er redet von dem Wunder, daß aus dem Schmutz dieſer Erde die Roſe wie eine Siegerin hervorlächelt, und das wäre, ſagt er, ein Symbol, welches aller Welt das Geheimniß der Freimaurerei mit einer vom Morgenſtrahl geküßten Thräne wehmüthiger Freude offenbare. Der Welt aber wäre dieſes Symbol ſelber ein Geheimniß. Die Finſterniß hab es nicht begriffen. Darum gehe ſie an dem Unverſtandenen vorüber und haſche nach deutlicheren Geheimniſſen.

Und dieſes unglückſelige Haſchen weiß der Glücksritter Schlauheit auszubeuten und auszubeuteln. Neue wunderliche Namen tauchen dutzendweiſe auf als Bezeichnung von — ja, wovon nicht alles! Unbekannte Obere, hinter undurchdringlichen Nebelwolken verſteckt; merkwürdige Grade, welche nichts bieten, als etliche lateiniſche oder hebräiſche Wörter und eine kindiſche Chiffreſchrift, vermehren ſich mit kaninchenhafter Fruchtbarkeit. Freilich, wo drei Grade ſind, können ja leicht auch noch mehr ſein. An Raum fehlts nicht! Und über alles hinaus leuchtet das fabelhafte Tempelherrenthum: Stark ſchreibt die verſchmitzte Apologie und Hippel — wirklich, der berühmte Hippel hält Reden, in denen gerade das Nichtsbedeutende klüglich nur geheimnißvoll angedeutet wird. Dann kommt Velthuſen mit ſeinem ungefunden, kanderwelſchen Schottenthum, und um allem und jedem die Krone aufzuſetzen, wirft Chryſophiron-Wöllner den Paſtoren ein Toleranzedict an die Stirn, und ſeine Verſammlungsreden der goldnen und Roſenkreuzer alten Syſtems, mit eingedrückten Vignetten auf den Altar der Wahrheit. Man kann dieſen Reden das Zeugniß nicht verſagen, ein non plus ultra aller Schlauheit zu ſein, und darum müſſen ſie unſterblich bleiben.

O genug! Das alſo wäre — ja, nichts andres iſt es, als die ſchwere Noth der Zeit, die den ſtarren Buchſtaben noch mit Hieroglyphen zu verbrämen trachtete, die für die goldne Frucht des lebendigen Wortes der Liebe Steine darbot, aber der Stein der Weiſen war nicht darunter. Es war nichts, als die alte Geſchichte vom Wunderſtein Heliotrop des Calandrino, die der wackere Boccaccio gar luſtig zu erzählen weiß. (Decameron, achter Tag, dritte Geſchichte.)

Iſt denn aber in der ganzen langen Zeit keine vernünftige Freimaurerrede gehalten? — Gelegenheitsreden genug, und eigentlich komme ich jetzt erſt dahinter, daß der Bruder Epiſtelſchreiber Bennopolitanus mir etwas Nachdenkliches hat ſagen wollen mit ſeinem Maccabäerſpruch: „Siehe, unſer Heiligthum und unſer Ruhm und Preis iſt weg: die Heiden haben es verwüſtet." Ich kann nur jetzt mich nicht weiter dabei aufhalten, denn dergleichen herbeigezogene Sprüche beweiſen hier ſo wenig, als andrer Orten etwas, und Thatſachen hab' ich eben ja ſchon vorgeführt. Danach ſollte man an der Möglichkeit zweifeln, daß jemals aus dem Wuſt herauszukommen wäre. Und dennoch! Es hat ja einen Leſſing gegeben, der Feuer vorausſetzte, wo er Rauch ſah. Nach ihm gab und giebt es Andere, und kurz — ich ſtelle ohne weitere Umſchweife die zweite Frage her:

Wie ſtehen wir?

Das kürzeſte wär's, aus der Druckſchrift: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Freimaurerei von Hermann Klenke, zuweilen auch K. L. Henke genannt, das Capitel von der Gegenwart abzuſchreiben. Da der Mann ſelber aber ſchon abgeſchrieben hat, z. B. den Geſchichtsabriß aus Lindner's Macbenac; da er ſeiner nichts von Freimaurerei und ihrer Geſchichte in Deutſchland verſteht und ausnehmend viel Unwahres geſagt, — daß er erclndirt iſt, geht mich hier nichts an, — ſo halt ichs doch für rathſamer, das Libell nicht weiter zu beachten und mich ſelber einmal umzuſehen.

Ja, wie ſtehen wir nun da? Von Leibniz Theodicee, von der Moralphiloſophie iſt keine Rede mehr, ſondern von der Naturphiloſophie und was dahin gezogen wird an materialiſtiſchen Gedanken und dergleichen Dingen. Ob einer noch an die alten Pflichten im Conſtitutionenbuche denkt oder gar glaubt, das weiß ich ſo genau nicht. So viel aber ſteht feſt, wir haben keine Zunft mehr, ſondern etliche Syſteme. Dieſe unterſcheiden ſich zuerſt nach ihrem Schurz, dann freilich auch noch durch allerlei Principien. Die einen fragen mit etlichen Tauſenden von Logen auf dieſer Erde nicht nach dem Glauben, in und zu welchem einer erzogen iſt, ſondern nach ſeinem Herzen und Character; andere ſind ſo weit mit der Humanität gekom-

Digitized by Google

men, daß sie einem jüdischen Freimaurer den Besuch nicht geradezu verwehren, denn sie wissen ja, daß von Christen nicht die Rede sein könnte, wenn's keine Juden gegeben hätte, und sollten sie nicht auch wissen, daß diese mit ihrem Glauben der Freimaurerei nicht so fern stehen, als es scheinen mag? Nur muß kein Rabbi — heißt er nicht Borchard? — die Freimaurerei aus dem Beduinenschooße Abrahams ableiten wollen. Man nehme lieber die Glaubensartikel des Maimonides zur Hand!

Aber, da verlauf ich mich! Ich hab es hier ja gar nicht mit Juden, die zehnmal besser für sich selber sprechen mögen, zu thun, sondern mit den Rednern unserer Zeit. Das ist freilich ein häkeliges Capitel! Wenn jemals, so ist aber ein Redner jetzt schlimm daran. Es ist wahr, gepudert mit einem zierlichen Dreieckhut, einem Galanteriedegen an der Seite, in Schuhen mit silbernen Schnallen braucht er nicht dazustehn: nicht einmal im Zeichen, nicht einmal die Füße im rechten Winkel. Er kann sich's bequem machen: er kann sogar, — obgleich das nicht eben für maurerischen Anstand zu halten sein mag, — er kann sogar seine Worte mit Gesten begleiten. Dennoch sage ich, der heutige Redner ist schlimm daran; auch beklagen sich seit Jahren schon viele, daß eigentlich kein Thema mehr aufzutreiben sei; und doch ist nichts höchlicher zu verwundern, als daß Jahr aus Jahr ein neue Reden gedruckt zu haben sind. Wovon reden sie denn eigentlich?

Gewöhnlich ist in Logengesetzen vorgeschrieben, welche Vorträge so ein Bruder Redner pflichtschuldig zu halten verbunden ist, z. B. am Johannis- und Stiftungsfeste. Da läßt sich denn auch immer schon ein gutes Wort sagen; allein, ich rechne sie zu den Gelegenheitsreden, ebenso die Reden in Trauerlogen, die, wenn sie von Unsterblichkeit handeln, übrigens recht gut gemeint sein können. Nur verlieren sie sich nicht selten über die Grenzen der Freimaurerei hinaus in die Gegenden von Furcht und Hoffnung, darum bleiben auch sie hier unberücksichtigt.

Aber so eine Rede über den Zweck der Freimaurerei! Ja, davon giebt es eine Legion, und was ist ihr Zweck? Antwort: sie selber! Redet daher, ihr lieben Brüder, von ihr selber und lasset alles andere dahinten als todten Buchstaben. Gebt das lebendige Wort.

Ei, das wird ja gegeben in allen nur möglichen Tonarten! Ist der Redner draußen in der Stadt ein Jurist, ein Arzt, ein Geistlicher, ein Philolog, ein Pädagog, oder gar ein Literat, — man hörts gleich heraus, und da muß denn doch sein Wort ein lebendiges sein. Ist er nichts von dem allen, vielmehr, wie ich, nur ein simpler Dilettant auf der Jacobsleiter von der Erde zum Himmel, so redet er gewiß nicht mit Engelzungen, sondern seine eigne, versucht sich in Versstößen gegen die Gesetze der Redekunst mit untermischten Versen an irgend einem Satze, der in der Gesellschaft draußen eben en vogue ist als Schibolet der Lebensart. — Also nicht der Lebenskunst? — Ich habe den Eberhardt eben nicht zur Hand und weiß daher nicht bestimmt, ob er Lebensart und Lebenskunst als Synonyma anspricht. Nur dunkel ist mir noch erinnerlich, daß weiland Br. Krause wegen der Lebenskunst manches Sinnreiche gesagt hat. Uebrigens bietet die eine, wie die andre jedenfalls unzählbare Themata mit eben so unzähligen Variationen zu Reden mit untermischten eignen und fremden Versen. Was will man mehr?

Dann auch sind, namentlich seit Kant, ich weiß nicht wie viele philosophische Systeme Mode gewesen, und aus jedem derselben ist wenigstens ein Jug- und Schlagwort durch alle Köpfe gefahren, was denn zu reden giebt. Da ist z. B. der Materialismus, und von diesem zu den materiellen Interessen führt eine ausnehmend bequeme Schottenbrücke mit der einladenden Affiche: „L. d. p.“ Darüber läßt sich reden, denn es ist nicht das neue Jerusalem, wohin jene Brücke führen soll, sondern der Sündenpfuhl der Welt.

Ferner sind da — halt, da kommt mir denn doch ein wundertlicher Querstrich! Es ist wie eine Geisterserscheinung, denn da steht mir — und es ist doch nicht Hochmitternacht — wirklich, da steht mir jener alte namenlose Bruder, der die allererste Rede gehalten hat in einer deutschen Loge, leibhaftig über die Schulter mit seinem lenzblühenden Antlitze gutmüthiger Freude am irdischen Dasein und flüstert mir so leise, wie der Flügelschlag eines Colibri die Frage zu: „Ist es denn nothwendig, darum Schurz und Handschuh anzuthun?“

Wie gern sagt' ich: „Versteht sich!“ Es will aber nicht heraus, weil ich fürchte, daß ich dieses „versteht sich“ beweisen soll, und das weiß ich, obgleich man Alles in der Welt soll beweisen können, doch nicht möglich zu machen, vorzüglich, wenn ich erwäge, daß bekanntlich schon allerlei Stimmen laut geworden sind, die da meinen, das Logenwesen sei nicht mehr an der Zeit in dieser so hochstehenden Zeit; es müsse mindestens um und um gekehrt werden. Das kommt mir eben zu rechter Zeit! Denn ich sage: die Zeit wird schon niedriger zu stehen kommen! Beachtet nur einmal die Zeichen der Zeit: sie streckt gar rüstige Arme aus,

Digitized by Google

welche die Coulissen der Weltbücher zurückzuschieben trachten auf Anno 1400. Und dann frag' ich: Ist es denn nicht bereits umgekehrt, das Logenwesen durch — o, ich wollt', es wäre Schlafenszeit und der Gott der Träume lachte mich an mit Gesichten von einer noch nicht untergegangenen Atlantis. Aber der Gott der Träume ist ein Schalk und fragt nicht nach unsern Wünschen, und das ist eben hier auch recht gut. Wahrscheinlich vergäße ich sonst die Anmerkung, daß diejenigen, die Zeit und Loge nicht pari finden und Alles umkehren wollen, jene Geisterfrage ganz richtig verneinen, denn sie haben ja selber das Ihrige redlich dazu gethan, ihre Freimaurerei nicht mehr zeitgemäß zu finden, und möchten sie gern umkehren. Sie bedenken wohl nicht, daß dann nach zehn, zwanzig Jahren wieder umgekehrt werden müßte, wenn man stets zeitgemäß sein will.

Ich erschrecke durchaus nicht vor den Vorwürfen, die mir da aus der Feder gefahren sind, denn ich bekenne sogleich das beste Einverständniß und empfehle jetzt selber dringendst das Umkehren, heute lieber als morgen.

Wir sollen doch wohl nicht gar wieder von vorn anfangen? —

Ja, geliebte Brüder, ganz von vorn! Von Fragen und Antworten wissen wir nicht viel, oft auch nicht einmal, wie wir in die Loge eintreten müssen. Lerneu wir das! Es ist so leicht, uud empfiehlt gar schön. Dann aber und hauptsächlich sehen wir doch einmal das Ritual, die Katechismen, die alten Pflichten ordentlich darauf an, ob wir da nicht Dinge finden, die einen wackern Kopf und ein redliches Herz zeitlebens beschäftigen und über alle Phantasmagorien der Zeit hinwegführen können auf ein Stück Erde, wie es nicht herrlicher gefunden werden kann für den Grundstein eines Tempels, dessen unerschütterliches Kuppelgewölbe der Himmel selber ist; und wenn wir davon und darüber reden, angethan mit Schurz und Handschuh, so wissen wir, warum wir also angethan sind, und reden ein selbständiges Wort, und hinken nicht hinter den Zeiterscheinungen her, sondern stehen ihnen gerüstet, aber auch empfänglich gegenüber, wenn sie der Empfängniß werth sind.

Wollte da nun Einer kopfschüttelnd lächeln, daß ich z. B. vom Katechismus gesprochen, worin doch seltsamliche Fragen und absonderliche Antworten stehen — gut! In einigen Katechismen ist dergleichen allerdings zu finden, denn die Franzosen sind in so Etwas erfinderisch und die lieben Deutschen bekanntlich sehr empfänglich für französische Erfindungen. Wollt Ihr daher u. a. über die Frage: „Wie weht des Freimaurers Wind?" kopfschüttelnd lächeln, thuts immerhin! Der selige Verfasser der „Instructionsvorträge zur Erläuterung verschiedener Stellen der Acten," lächelt jetzt wohl selbst darüber, daß er diesen Wind einmal zu erläutern versuchte.

Uebrigens weht Wind doch schon genug in Reden, redeu wir daher nicht weiter davon. Eigentlich wollt' ich überhaupt schon längst meinen letzten Punkt gemacht haben, nur hielt ich mich verpflichtet, mich selber als abschreckendes Beispiel hinzustellen, wie man nicht reden dürfe in einer Freimaurerloge; auch, was den Umfang anbetrifft, wie man ungefähr nur die Hälfte dieser Worte hier nöthig habe, um bündig zu sagen, was zur Sache gehört, und um der Hörenden Appetit nicht zu verderben. Nur zu guter Letzt muß ich doch ein Wort an Dich richten,

Mein lieber Br. Bennopolitanus!

Du hast mir nämlich mein ganzes Concept verrückt. Ich wollte nur, wie das seit vielen Jahren schon meine Gewohnheit ist, ein ganz schlichtes Privatwort, allenfalls mit Hülfe des Aristotelas oder sonst eines Alten, niederschreibeu über den Bericht über den einfachsten und zweckmäßigsten Auf- und Ausbau einer Freimaurer-Rede im fünften Decennio des jetzt laufenden Jahrhunderts, denn wenn ich auch selber nichts zu reden habe, so muß ich doch als volljähriger Dilettant von allem etwas wissen und zur Hand haben, wenn ich gefragt werde, und gefragt wird man bekanntlich oft genug, wie's Einem gefallen hat. Da kommst Du mir mit Deiner meilenlangen Maccabäer-Epistel und ihrer Nachschrift, und das hat mich, der ich sonst so sparsam mit der Dinte umgehe, unter jene Scribenten geworfen, die des seligen Lichtenberg kurze pathologische Definition sarkastisch genug bezeichnet. Darum habe ich diese Epistel offen vor allen Unsrigen an Dich überschrieben, um Dich zum Bereuen Deines Uebermuthes unausweichlich hinzudrängen, eines Uebermuthes, der selbst keck genug ist, mit einem kurzen Maccabäerspruch als elektrischer Funken verwüstend durch unsere Kette zu fahren. Bessere Dich, vertheidige Dich, wenn Du kannst, aber Deine Unheilsepistel wäre nicht die erste, die ohne Zustimmung des Verfassers aus dem Setzerkasten herausführe an das Licht des Tages. — Gruß und Handschlag!

Johannes Emeritus.

Digitized by Google

Die Pariser Monatsschrift: „Der Freimaurer."

(Mittheilung von Br. Peligáns im Or. Hildesheim.)

Die genannte Zeitschrift ist 1847 zu Paris gegründet und erscheint in monatlichen Heften; Herausgeber sind die Brüder Dumenil und Charguéraud; ihr Motto ruft Allen zu: „beisst uns, und wir werden besser werden;" ihr Symbol ist die unverschleierte Wahrheit, die ein helleuchtendes Licht emporschwingt und die düster brennende Pechfackel unter die Füße tritt (le flambeau, non la torche). Diese Zeitschrift giebt hauptsächlich Nachricht über das Logenleben in Frankreich und verdient deßhalb schon allgemeine Berücksichtigung. Empfehlungswerth dürfte sein, daß jede Loge ein Exemplar derselben halte und einzelne Brüder daraus, wie es in der hiesigen Loge z. st. T. geschieht, in den Arbeitslogen geeignete Mittheilungen machen. Als ein Probestück erfolgt nachstehend in wortgetreuer Uebersetzung aus dem zweiten Heft des Jahrgangs 1858:

Anrede des Br. Charguéraud, Mitgliedes der Loge zu den vereinten Herzen im Or. von Paris, an neuaufgenommene Brüder über den Nutzen, Weg und Endzweck des Bundes, als einer masonischen Schule.

Meine lieben Brüder!

In der profanen Welt legen Akademien und wissenschaftliche Vereine ihren neuaufgenommenen Mitgliedern die Pflicht auf, die Gesellschaft, in deren Schoß sie eben aufgenommen sind, in einem prunkenden Vortrage zu begrüßen. Es ist dies ein gegenseitiges Beloben und Beglückwünschen, das in der That eben nicht als ein aufrichtiges erscheint; aber die Höflichkeit, dieser Wiederschein gewisser, ehrenwerther Eigenschaften, ist unter den Menschen ein so nützliches Ding, daß die Aufnahmereden bei literarischen Gesellschaften nicht grade sehr ernsthaft zu sein brauchen.

Dagegen erheischt Zulassung zum Bunde der Freimaurerei viel reellere und aufrichtigere Zeichen einer dankbaren Anerkennung der Aufzunehmenden. Um die volle Genugthuung zu prüfen, daß man von demselben Ehrgefühl durchdrungen sein müsse, existirt meines Erachtens etwas Besseres als banale Redensarten, deren Grundlage gewöhnlich dieselbe ist; nämlich, man soll der ehrwürdigen Werkstatt, deren Genosse man geworden, bekunden, daß man mit dem Geist und Endzweck des Bundes sich wohl bekannt gemacht habe, man soll wenigstens darthun, daß man von den durch das masonische Gesetz vorgeschriebenen Pflichten ganz durchdrungen sei.

So wird der Neuaufgenommene beurtheilen können, ob er noch weit entfernt sei von den Kenntnissen, die er besitzen muß, um würdiger Eingeweihter zu sein.

Indeß sehe ich, meine lieben Brüder, nichts mehr geeignet zu meinem Vorhaben, d. h. zu meiner Lehrlings-Instruction, als Ihnen diese Erwägungen zu unterbreiten, die ein, wenngleich noch sehr unvollständiges, Studium über die Mysterien in mir entwickelten, welche meinen Augen sich dargelegt haben, seitdem mir das Glück zu Theil geworden, Ihrer Gesellschaft anzugehören. Sie wissen es, jeder Gegenstand läßt sehr verschiedene Ansichten zu, und ganz besonders ist es die Freimaurerei, die unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden kann. Auf der andern Seite ist Ihnen nicht unbekannt, daß einem für gewisse Dinge voreingenommener Weise oft entgeht, was doch der gewöhnliche Beobachter wahrnimmt. Ihrer Nachsicht mich versichert haltend, gehe ich nun zur Sache selbst über.

In meiner Jugend las ich eifrig die Werke der philosophischen Schulen der Griechen und Römer; ich bewunderte stets die Schule der Stoiker, die — in der schlechtesten, an Verbrechen aller Art reichen Epoche — den Anschein gewann, sich durch Tugendbeispiele der reinsten Art angelegen sein zu lassen, die Menschheit von diesem moralischen Verfall wieder zu erheben; ich fragte mich dabei, ob es denn nichts Aehnliches gebe unter den jetzigen Gesellschaften; ich nahm wahr, wie Zeitgenossen sich vereinigten, hier aus eigensüchtigem Interesse, dort behuf Studiums der Wissenschaften — und zu meiner größten Verwunderung bemerkte ich, daß man nicht daran denke, sich zu vereinigen für Erforschung der moralischen Wahrheiten und für praktische Ausübung der gesellschaftlichen Pflichten.

Von welchem Nutzen — sagte ich mir — müßte nicht für den Fortschritt der öffentlichen Sitten eine Einrichtung sein, die verwirkliche, was bei anderen Völkern und zu anderen Zeiten möglich gewesen, was mit gleicher Schnelligkeit über alle Länder der Erde sich verbreiten würde!

Damals kannte ich noch nicht die Freimaurerei.

Später hörte ich reden von dieser großen Doctrin, ich las einige von ihren Freunden oder ihren Verläumdern ausgegangene Schriften, und ich kam zu der Ansicht, daß diese Doctrin, was die Erhabenheit ihres Endzwecks anbelangt, alles überbiete, was die weisesten Philosophen entworfen und ausgeführt hätten. Aber als es mir vergönnt war, selbst und in nächster Nähe den Gegenstand, den das Maſonenthum sich zum Vorwurf genommen, gehörig zu würdigen, kannte meine Bewunderung keine Grenzen mehr. Die Principien,

Digitized by Google

die es verkündet, sind die erhabensten, die jemals in der Welt erschienen sind. Anbetung eines höchsten Wesens als der Quelle alles Daseins, strenge Beobachtung der moralischen Vorschriften, Uebung der Wohlthätigkeit, endlich Verwirklichung einer allgemeinen Verbrüderung — das sind Vorschriften, die sich selbst genügen, um dem Masonenthum einen durchaus exceptionellen Rang zu geben.

Ist man von der Schönheit dieser Einrichtung entzückt, so erscheint es dem Geiste ganz natürlich, auch einmal nach ihrem Ursprung zu forschen. Man hat hierüber jetzt zweierlei Meinungen: die eine setzt die Wiege der Freimaurerei nach Indien, nach Aegypten, oder unter die Nationen des Mittelalters; die andere behauptet, daß sie nur ein Kind, oder, wenn man lieber will, der reinste Ausdruck der modernen Civilisation sei. Läßt man die erstere Hypothese zu, so muß man anerkennen, daß die Freimaurerei mit einer wunderbaren Macht der Assimilation begabt ist, daß sie eine erstaunliche Harmonie bildet; denn man entdeckt bei ihr Dinge, die entlehnt sind aus den Mysterien des Alterthums, aus den religiösen oder militärischen Orden zur Zeit der Kreuzzüge, und vielleicht auch aus den alten Korporationen der Steinmetzen. Dem anderen System zufolge ist die Freimaurerei durch einige weise Engländer gegründet nach einem gründlichen Studium der Geschichte der philosophischen oder religiösen Gesellschaften. Mag nun auch das Masonenthum langsam und allmählich seit dem 4. u. 5. Jahrhundert entstanden sein, oder mag es Ursprung und Entwickelung erst seit dem 17. Jahrhundert datiren, es bleibt jedenfalls bewunderungswürdig.

Von dem, was das Masonenthum der Weisheit der orientalischen Völker entlehnt hat, sind besonders die Prüfungen der Neophyten, der Neuaufzunehmenden, ins Auge zu fassen; diese geistreichen Allegorien, diese erschreckenden oder erregenden Symbole verdanken vielleicht ihren Ursprung den Brahmanen Indiens, den persischen Magiern, den Priestern Aegyptens. Wir müssen jedoch hierbei gleich bemerken, daß sie sich bei ihnen in ihrer ganzen Reinheit erhalten und in deren Heimathslande entartet haben: die Nachfolger jener Weisen, die sie erfunden haben, verloren allmählich Sinn und Schlüssel zu den Mysterien; sie erblickten darin nur noch die vulgaire und materielle Seite.

Sie allein, meine Brüder, haben erfaßt und bewahrt die mysteriöse Sprache der Allegorien und Symbole; durch ihren Unterricht in der masonischen Kette durchdringt die fast unverschleiert sich zeigende Wahrheit Geist und Herz derjenigen, welche das Glück haben, sie zu vernehmen.

Verschiedene Schriftsteller haben mit Recht die Freimaurerei die Ritterschaft der Humanität genannt, weil ein großer Theil seiner Formen an die Thatkraft dieses militärischen Ordens erinnert, welcher soviel Ruhm über die barbarischen Zeiten des Mittelalters verbreitete.

Man hat auch sehr geistreich den masonischen Orden in Verbindung gebracht mit den religiösen Orden, die eine so große Rolle in der Christenheit spielten und so großen Antheil an der Entwickelung der Civilisation hatten, aber die auch zugleich in sich selber das Princip des Verfalls trugen, so daß man sie nicht mit Sicherheit in der Freimaurerei wiedererkennt.

Eine solche Vergleichung ist nun, wie ich sehr wohl weiß, keineswegs in allen Beziehungen zutreffend; unstreitig war der Religiöse, der Mönch, der sich lebendig einschloß und alle Pflichten der Familie und der Gesellschaft beraubte, weniger vollkommen als es der Masone ist, welcher jeden Tag, jeden Augenblick einen Kampf unterhält gegen alle äußeren Hindernisse und gegen seine eigenen Leidenschaften. Auch ist es nicht schwer zu sagen, wer von beiden dem höchsten Wesen angenehmer ist und wer besser seine Bestimmung hienieden erfüllt.

Die Klösterconstitutionen, von denen einige — zum Dank gegen die Klugheit ihrer Gründer — Jahrhunderte hindurch sich bewährt haben, erinnern mich ganz natürlich an unser großes und schönes Gesetzbuch, das im höchsten Grade zu vereinigen verstand die Freiheit mit der Autorität; diese beiden Principien sind es, welche, nach Maßgabe eines historischen Grundes des Alterthums, in seltener Weise zusammengehören und übereinstimmen.

Diese beiden Elemente — Autorität und Freiheit — finden sich gleichartig in allen unsern andern Statuten sowohl alter als neuester Zeit, denn die Freimaurer sind stets wahrhafte Freunde der Ordnung gewesen. Deshalb darf man sich nicht wundern über die Protection, welche, seit 1½ Jahrhunderten, die aufgeklärtesten Herrscher unserm Institute gern gewährt haben. Heutigestags erblicken wir in verschiedenen Ländern Könige und Prinzen, die es sich zur Ehre anrechnen, demselben anzugehören, darin zu präsidiren und, in dieser Eigenschaft, sich für seine glühendsten Vertheidiger zu erklären.

Nach so zahlreichen Beispielen besonderer Fürsorge, deren sich die Freimaurerei in einem so großen Theile Europas zu erfreuen hat, giebt es doch Verächter,

Digitized by Google

welche sie antisocial nennen, als wenn ihre Doctrinen — welche Liebe zur Humanität predigen, welche so kräftig die Toleranz empfehlen, welche absolut fordern, einen verderbten Naturtrieb und schlechte Leidenschaften zu unterdrücken — als wenn dieselben jemals der socialen Ordnung widerstrebend angesehen werden könnten!

Feinde anderer Art sagen: die Freimaurerei hatte ihre Berechtigung in den früheren Jahrhunderten; aber welche Stelle kann sie in der Jetztzeit einnehmen, z. B. in einem demokratischen Lande?

Ihnen kann man entgegnen: sehet auf Nordamerika, wo man fast 200,000 Masonen zählt.

Die Freimaurerei, die den Menschen aller Nationen, jedweder Sprache und Religion lehrt, sich einander zu dulden, zu achten, zu lieben, kann nicht angesehen werden als das Institut eines bestimmten Jahrhunderts, des einen oder anderen Landes. Im Gegentheil, sie wird immer mehr ein Band sein, das die entlegensten Gegenden verknüpft durch ihre Sitten und Gewohnheiten, sie wird die Seele der Civilisation sein, die Seele der Welt.

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1809 Colberg, Wilhelm z. Männerkraft; Potsdam, Teutonia z. Weisheit; Gumbinnen, goldene Leyer, Schwerin, Harpokrates z. Morgenröthe, Goslar, Hercynia z. flammenden Stern; Lüneburg, Selene z. den 3 Thürmen; Schneeberg, Archimedes z. sächsischen Bunde.

1810 Heiligenstadt, Tempel der Freundschaft; Landsberg a. d. W., Johannes z. schwarzen Adler; Göttingen, Augusta z. goldenen Zirkel.

1811 Neuruppin, Ferdinand z. rothen Adler; Celle, hellleuchtender Stern.

1812 Helmstädt, Julia Carolina z. den 3 Helmen; Liegnitz, Pythagoras z. den 3 Höhen; Gleiwitz, siegreiche Wahrheit; Lauban, Isis.

1813 Tarnowitz, Silberfels; Breslau, Horus; Reichenbach, Aurora z. ehernen Kette; Offenbach, Carl und Charlotte z. Treue.

1814 Zittau, Friedrich August z. den 3 Zirkeln.

(Fortsetzung folgt.)

Vorschlag.

Der Bruder Freimaurer auf Reisen vermißt in Städten, wo eine Loge ist, oft ungern die Gelegenheit, mit anderen Brüdern sich bekannt zu machen, bei ihnen insbesondere sich Rath oder Auskunft erbitten und mit ihnen Ideen austauschen zu können. Einsender erlaubt sich, dem Geiste des Bundes gemäß, den Vorschlag: jede Loge möge für das laufende Jahr zwei Brüder, deren Namen der mit Paß und neuestem Mitgliederverzeichniß seiner Loge versehene reisende Bruder im Logen-Lokale dürfte erfahren können, bestimmen, welche jenem Bedürfniß abzuhelfen und einen solchen Liebesdienst zu leisten gern bereit wären.

Statistische Nachrichten.*)

Aarau. Brudertreue (Gr. L. Alpina), 1859. 69 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 30 Meister, 9 Gesellen, 21 Lehrlinge; 17 Einheimische, 52 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Gedeckt 3, gestrichen 1. Adresse: Prof. Dr. Theod. Ischokke.

Brooklyn, N. Y. Pythagoras No. 1 (Gr. L. v. Hamburg), 1859. 77 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 60 Meister, 10 Gesellen, 7 Lehrlinge; 34 Einheimische, 43 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Gedeckt 3, gestrichen 1. Adresse: Dr. Rich. Barthelmeß, 248 Clinton Str.

Gera, Archimedes zum ewigen Bunde, (isolirte Loge), 1859. 120 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 68 Meister, 30 Gesellen, 22 Lehrlinge; 47 Einheimische, 73 Auswärtige. Dazu 16 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 6; befördert 8 in II, 2 in III; gestorben 4, entlassen 3. Adresse: Rob. Jul. Fischer, Rathskämmerer.

Plauen, Pyramide, (Gr. L. v. Sachsen), 1858. 129 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 71 Meister, 24 Gesellen, 34 Lehrlinge; 59 Einheimische, 70 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Gestorben 1, entlassen 2. Adresse: Kaufm. G. H. Baldauf.

Arbeiten der Logen zu Leipzig,

während der Ostermesse 1859.

Den 3. Mai. Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 7. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.
„ 9. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 10. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 14. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.
„ 16. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten“ erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 20 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Ein Abend nach der Arbeit.

(Fortsetzung.)

St. Hast Recht! Wie viele Menschen gehen allein zu Grunde, daß sie dem Wahne folgen, im äußern Luxus läge das menschliche Heil! Hätten sie sich von ihm losgemacht, würden sie freier und besser für ihr wahres Heil sorgen können!

Tr. Wohl. Die maurerische Wirksamkeit nach innen legt aber auch die Pflanzungen reiner Herzensgüte an. Sie bekämpft Alles, was da unlauter ist, und hält namentlich strenge Wacht über die Temperamente. Mancher in der Außenwelt steht als ein Ehrenmann wohl da, aber seine Temperamente tragen da und dort üble Früchte, sie mögen nun Zorn, oder Weichheit, oder Gleichgültigkeit heißen. Daher sagt der heimgegangene Bruder Dräseke sehr wahr: „Gegen das Heer der innern Feinde, welches Temperament heißt, sei auf Deiner Hut! Du gegen Deine Zartheit, und Du gegen Deine Stumpfheit; Du gegen Dein warmes, und Du gegen Dein kaltes Blut; Du gegen Deine kräftige, und Du gegen Deine schlaffe Natur; Du gegen Deine fröhliche, und Du gegen Deine finstre Laune; Du gegen Deinen Ehrgeiz, und Du gegen Deine Wohllust; Du gegen Deinen Drang in die Wolken, und Du gegen Dein Kriechen in den Staub.“ Und solche Herzensgüte wirkt die Maurerei gar wohl in ihrem Tempel. Mögen die Menschen auch mit Leichtsinn der Welt in Werken, Mienen und Geberden, oder gar mit frivolem Wesen kommen, sie treten an die Schwelle des Tempels einer reinen, gottgeweihten Seelenübung, und abgelegt muß alles Profane werden. Vergiß, heißt es hier, Deine zweideutigen Scherze, Deine rohen Worte; vergiß Deine aufschießenden Zornesblasen, leg ab Dein Kleid des Eigennutzes, der List, Du kannst und sollst sonst nicht hereintreten. Da stehst Du an der harmlosen, aber schön geschmückten Liebestafel; hast Du noch einen Groll gegen Menschen in Dir, fühlst Du Funken der Streitsucht brennen, lösch alles aus, beim Brudermahle ist der Friede Vorsitzender, und Liebe und Zartgefühl sind dienende Brüder. Genug, Du kannst nicht widersprechen, Alles in der Loge soll und muß erinnern an das Wort des Bruder Goethe: „Wer Gutes will, der sei erst gut, wer Freude will, besänftige sein Blut.“

St. Von solcher idealen Seite habe ich freilich die Logenthätigkeit noch nicht betrachtet; es liegt wirklich hier ein unendlicher Schatz vergraben. Wer oft also in unsern Hallen einkehrt, wer recht oft in unsre Kette tritt, und ans Centrum der gottgeweihten Sittlichkeit sich anschließt, der muß zuletzt auch in der Außenwelt seine Makel verlieren; durch das öftere Zurückhalten derselben werden sie ihm fremd, und wie eine dürre Schale wirft sie der gute Kern, den die Maurerei gepflegt, ab. Aber da gilts freilich, daß Jeder auch seiner Pflicht eingedenk sei, als Maurer, und nicht leichtsinnig die geweihten Schwellen übertrete.

Tr. Freilich. Darum sage ich oft, wer nach den Resultaten der Freimaurerwirksamkeit fragt, der ist keiner.

St. Du thust mir weh!

Tr. Keineswegs. Ich weiß, daß Du ein treuer Arbeiter sein wirst, der mit der Wirksamkeit nach innen gar bald reichliche Fortschritte machen wird. Sieh, die Freimaurerei ist eine Ausrüstungsanstalt für das Leben draußen. Und kommen die Brüder fleißig, und holen sich hier Begeisterung, Reinheit und Strebsamkeit, so werden sie dann glücklich und einflußreich in allen ihren Verhältnissen sein. Doch dies erinnert mich daran, daß die Maurerei auch eine Wirksamkeit nach außen ist. Als solche hat sie so viele einzelne Beziehungen, daß ich nicht weiß, wo ich beginnen soll. Verstehe mich aber recht, ich meine, wie die Maurerei in jedem Bruder nach außen, also über sein Herz hinauswirkt; denn als Bund gedacht, wirkt sie eben niemals in die Außenwelt hinaus, sie bleibt da ganz dem unterirdischen Schacht gleich, der fern vom Sonnenlicht der treuen Arbeiterschaar das lautere Gold und Silber liefert, welches dann aber von Hand zu Hand wandert, und

Digitized by Google

auf der Oberwelt mit seinem Zauber wirkt. — Die erste maurerische Arbeit nach außen ist die Menschenkenntniß.

St. Da muß ich denn doch widersprechen; ich finde, Du magst mir das nicht übel deuten, in unsrer Loge immer noch zu wenig herzliche Annäherung. Die Arbeit führt die Brüder zusammen, kettet sie an einander; und es berühren sich nur die Blicke, nicht die Herzen. Wie kann da vom Einsammeln der Menschenkenntniß die Rede sein?

Tr. Dein Einwurf, mein guter Bruder, berührt einen Krebsschaden in den Logen größerer Städte. Und da kommen mir freilich die Brüder oft vor, wie die Reisenden auf einem Schiffe. Sie freuen sich mit einander der schönen Eindrücke, welche die Reise gewährt, sie treten wohl traulich an einander heran — Reisen, gemeinschaftliche Arbeiten und Gefahren machen schnell vertraut — aber bei dem Absteigen geht jeder seinen Pfad, und nur hier und da nickt noch Einer dem Andern herzlichen Abschied zu. Aber es soll so nicht sein! Denke nur, welch ein mannigfaches Bild von Menschen gewährt die Loge! Hier begegnest Du Einem aus hohem Stande, dort aus niederem, hier siehst Du Einen aus diesem, dort Einen aus einem andern Volke; dieser arbeitet mit der Hand, jener mit dem Geiste; der ist bodenlos arm, jener steinreich — doch ich brauche nicht fortzufahren, die Verschiedenheit liegt auf der Hand. Und da nun die Maurerei die Schranken, welche das Leben mit seinen Verhältnissen zieht, öffnet, so kann man an jeden Bruder heran, seine Eigenthümlichkeiten erforschen; und da das ja mit reiner Pietät, niemals mit jesuitischem Schleichergeist oder schwarzer Speculation geschieht, welche Freude ist damit verbunden! Wie ich in dem Garten umherwandele, und mich der Eigenthümlichkeiten, der Merkmale der Bäume und Pflanzen erfreue, so ergötze ich mich in der Loge an den Geistes- und Herzensblüthen meiner Brüder. Dächte doch ein Jeder so, und wir würden nicht mehr auf Reisen, sondern in der Heimath sein.

St. Aber Menschenkenntniß kann man sich im Leben draußen doch weit mehr erwerben; wo die Lebensverhältnisse in tausend Gestalten die Menschen an einander treiben. Nimm einen Markt, nimm eine Messe, oder einen andern Zusammenfluß von Menschen, einen Palast, da ist Gelegenheit für den Forscher.

Tr. O mein Theurer, Du nennst mir grade Plätze, wo die Leute oft ihr Herz verschließen, so fest als möglich; wo jeder damit umgeht, sich geistig so einzurichten, wie es der Augenblick erfordert; wo die Leute mit Masken einherlaufen, und wo die Studien der Menschheit oft gar bitter und herzbrechend sind. O, da lobe ich mir doch die friedlichen, freundlichen Logenstudien; sie berühren meine Menschenkenntniß ohne Bitterkeit. Doch sieh, dies führt mich auf den rechten Punkt, von dem Du mich abgelenkt. Die Maurerei befördert nämlich die Menschenkenntniß dadurch, daß sie ein rechtes Ideal vom wahren und guten Menschen aufstellt, dadurch, daß sie so zu sagen, den moralischen Menschen secirt, ihn offen vor Augen legt, und seine Krankheiten dabei deutlich anschauen läßt. Wenn nun der Maurer hinaustritt in die Welt, „wo oft ein freundlich Auge uns belügt," wie es in einer maurerischen Rede heißt, „ein süßer Mund, ein gleißend Kleid der Scheingerechtigkeit, uns betrügt," da setzt er seinen Maaßstab an, und unterscheidet bald mit seinem Johannisblick das Gemeine von dem Hohen, die Perle von der Seifenblase, die Wahrheit von der Lüge, das Recht vom Unrecht!

St. Ja, ja, diesen Johannisblick lernen wir Maurer wohl, wenn wir nur auch seinen Freimuth hätten! Die Menschen sind im Leben oft so zaghaft, wenn es gilt, das Recht zu wahren; hundert Seitenblicke werfen sie um sich, ehe sie das Gute gut nennen, und das Schlechte schlecht. Wie manches Vorurtheil, wie manches Uebel, wie mancher Unverstand hinkt in der Welt herum zur Peinigung, blos weil es an Freimuth fehlt, den Richterspruch zu thun! Wie manches Gute verkümmert in schüchternen Seelen, wie manche schöne Idee erstickt im Keime, blos weil keine freimüthige Hand sich fand, sie groß zu ziehen!

Tr. Du sprichst mir aus der Seele; und ich setze hinzu, den wahren Freimuth lernt man nur als Freimaurer. Wohl haben wir gar große theure Gottesmänner gehabt, die freien Muth bis zur Selbstopferung bewiesen. Ihr Anker war die Religion, das Gottvertrauen. Mit ihm drangen sie vor durch Sturm und Ungewitter. Aber sieh die Menschen, die nicht in außerordentlichen Verhältnissen leben, wie die Schöpfer größerer Veränderungen im Leben der Staaten und Völker, die in den engen Kreis des Lebens gebannt sind; da will der Freimuth gelernt sein. Und mit Hülfe der Religiosität giebt ihn die Maurerei. Aber

Digitized by Google

sollte nicht in der Loge, wo kleinliche Rücksichten schweigen, wo die Titel und die Würden, die niedern Güter des Lebens wohlfeil werden, die Geist- und Herzensgaben aber im Preise steigen, der Bruder sich offner, freier über das Leben gegen seine Brüder aussprechen lernen; sollte er hier nicht zu einem unbestechlichen Kunstrichter werden, der mit Rührung die schönen Züge im Bilde des Armen betrachtet, und mit strafendem Blick auf den Verirrungen der Reichen, der Angesehenen verweilt, der die menschlichen Schwächen beim rechten Namen nennt, und die Gefahren der Menschheit offen darlegt! Die heimgegangenen Brüder, Herder, Zschokke und Lessing haben das gekonnt, gelernt; sieh, darum waren sie ächte Maurer! Eifern wir ihnen nach, so gut wir können! Nur dann wird das Wort des Br. Dräseke zur Wahrheit: „Ein ächter Maurer ist ein König; denn er erhebt sich über alle Vorurtheile der Welt; ist frei. Wo er redet, da lehrt sein Wort; wo er handelt, da lehrt seine That; wo er weilt, da lehrt sein Leben. Die ihm folgen, können nicht anders als ihm huldigen; die ihn schmähen, dürfen ihn wenigstens nicht verachten. Alle fühlen sein Uebergewicht, die es lieben, wie die es hassen. Auf diesem Wege entwächst er, so wie er maurerisch wächst, dem Einfluß der Welt und der Menschen." — Aber damit wir nicht abkommen von der maurerischen Wirksamkeit nach außen, so denken wir nun auch an die Aeußerungen der reinen Bruderliebe. Sie besteht zuerst in ungeheuchelter Theilnahme, und aufrichtigem Entgegenkommen. Und wer sehnte sich darnach nicht, wer suchte nicht gern ein Auge ohne Falsch, ein Wort ohne Trug. Treu und Glaube, sagt Herder, „ist der Eckstein aller menschlichen Gesellschaft. Auf Treu und Glaube sind Freundschaft, Ehe, Handel und Wandel, Regierung und alle anderen Verhältnisse zwischen Menschen und Menschen gegründet. Man untergrabe diesen Grund, und Alles fällt auseinander."

St. Da entdecke ich jetzt eine höchst wichtige Seite der Maurerei. Sie soll List, Tücke, Wortbrüchigkeit aus dem Leben zu entfernen suchen, sie soll die Wahrheit in Wort und That überall anbahnen, und also zu sagen, ein Treu- und Glaubensband bilden, welches die Menschenherzen sicher und ohne Sorgen an einander kettet. Welch ein Engel ist sie dann, namentlich in einer Zeit, wo die Gewinnsucht überall Ränke schmiedet; wo der Verrath sich mit seinem schwarzen, finstern Werken breit macht, wo List gepriesen, und die schlichte Einfalt des Herzens verlacht wird!

Tr. Aber unendlich tief und segensreich wirkt das Mitgefühl, welches von Bruder zu Bruder geht; das ist eine wahre Sonne der Logen, in welcher ein Jeder sich gern erwärmt und erleuchtet; dieses Mitgefühl macht die Maurerei zu einem freundlichen Asyl für die Menschen in allen Lagen des Lebens. Darum sagt Br. Winkler: „O armer Mensch, wenn Du ein Herz im Busen hast, das ach so gern den Freund, den Bruder fände, und oft, zurückgeschreckt in unerfülltem Sehnen, getäuschten Wunsch nur kennt, und leerer Hoffnung Thränen, komm her zu uns, tritt ein in diese Hallen, ergieb Dich ganz der reinen Maurerei, hier soll der Freund Dir in die Arme fallen, von Vorurtheil und äußern Sitten frei, hier findest Du, wornach Dein Herz vergebens strebte, der Freundschaft Ideal, das Dir im Innern lebte."

St. Ein kleiner Zweifel taucht hier wieder in mir auf. Nicht für Alle haben wir Asyl. Kommt der leichtsinnige Verschwender, der seines Lebens Bestimmung nur in Genüssen niederer Art sucht, wo er seine unreifen Seifenblasen ungehindert in die Luft schicken kann; kommt der Aufrührer, dem Gesetz und Recht nicht mehr heilig sind, der im Geheimen seine einseitigen, eigennützigen Pläne schmieden will; kommt der Vergnügungssüchtige, der unsre Hallen blos sucht, um ein Vergnügen mehr zu haben: o dann sind die Thüren unsres Heiligthums fester als je verschlossen.

Tr. Und das soll so sein, kann nicht anders sein!

St. Aber dabei beunruhigt mich der Gedanke. Sollte nicht auch das Werk der Bekehrung zu der maurerischen Wirksamkeit gehören. Maurerei ist Liebe, und Liebe bekehrt so gern. Sieh, darum war ja unser erhabnes Vorbild, Christus, überall thätig, die Verlornen zu suchen. Wir, seine Jünger, dürfen es keinen Augenblick vergessen, wir mögen nun im Maurertempel stehen, oder da draußen im Gewühl der Welt!

Tr. Mein theurer Bruder! Das Werk der Menschenbekehrung ist ein heilig erhabnes, aber auch unendlich schweres Werk. Schon die kleinen und jungen Gemüther lassen sich nur mit Mühe wenden und drehen, und die alten, ach sie sind so eingerostet, möchte man sagen. Schau hin auf die religiösen Bekehrungen im fernen Heidenland, die auch den Maurer interessiren müssen, denn

Digitized by Google

es sind Entfesselungen des Menschengeistes, und Pflanzungen des Gottesgeistes, wie langsam schreiten sie immer noch vor, und wie bedächtig wollen sie geführt sein, und ihr Scheitern da und dort mag wohl den tiefsten Grund darin haben, daß nicht jeder Missionär ein weiser Paulus ist. Doch nun schau auf die moralischen Bekehrungen. Jede Neigung wächst im Menschen, und wird zuletzt zu Eisen, welches nur durch hohe Gluth gebogen werden kann. Und kennst Du diese Gluth? Es ist zum Theil die Macht des Schicksals; aus seinem Feuerofen kommt manches Gemüth verwandelt wieder heraus; zum Theil das Gotteswort der heiligen Schrift, welches wunderbar oft an die Menschenherzen klopft, und neue Schöpfungen in ihm hervorzaubert. Dann denke ferner an das theilnehmende Freundesherz, welches mit liebender Gewalt bis in die innerste Herzensfalte dringt, ihm gelingts oft, da das Werk der Bekehrung zu üben, wo viele, viele umsonst arbeiteten; und endlich giebts noch eine Luft für den Herzenskranken, in welcher er gesunden kann, reine edle Gesellschaft, die einen lebendigen Spiegel, ein äußeres Gewissen für ihn aufstellt.

St. Siehst Du, das muß die Maurerei sein!

Tr. Das ist sie auch. Jeder Maurer soll den Menschen der Außenwelt mit reinem edlen Geiste vorauleuchten; er soll mit seinem Beispiel heilen; durch seine Worte veredeln und bessern. Aber sieh, da das Bekehrungswerk eines Menschen so groß und schwer ist, müssen eben Staat, Kirche, Schicksale sich vereinigen und an ihm arbeiten. Auch die Maurerei treibt dies Werk eben durch das Verschließen ihrer Hallen. „Reinige Dich erst von Deinen falschen, ungöttlichen Lebenszwecken, so sagt sie zum Suchenden, gehe ab von Deinen thörichten Chimären, lege ab Dein Frevlerkleid — dann erst darfst Du Dich meinem, der reinen Menschheit geweihten Altar nahen.“

St. Ja, wenn es mit dem Verschließen nur immer gerecht zuginge, dann wäre wohl selbst dieser Act gar einflußreich zu nennen.

Tr. Nun, weißt Du nicht, daß oft schon die Prüfungszeit ein ganzes Jahr gedauert? Die persönliche Gunst oder Ungunst, oder andre falsche Motive können nicht auftreten, da jede Stimme gehört wird. Und so wird es immer zu den Seltenheiten gehören, daß Einer, der den Stempel des Lasters oder Frevels an sich trägt, unsre Hallen überschreite. Sieh, Du weißt, daß unser Bund ein Urbild der Menschheit, ein harmonisches Ganze sein soll; wollten wir zugeben, daß Leute mit sichtbar falschen Lebensrichtungen in unsre Kreise eintreten, so würden wir dies Ganze trüben, wir würden ein Zerrbild schaffen, wie sie die profane Welt genug uns liefert. Aber freilich, wir alle wissen wohl, daß wir trotzdem keine Engel aufnehmen. Aber haben wir nur eine Seele für den Bund gewonnen, die mit gutem Willen, mit Sehnsucht nach Vollkommenheit eintritt; so wird das eigentliche Bekehrungswerk, das Läuterungswerk leicht und gedeihlich vor sich gehen.

St. Ich glaube nur, daß hier sich ebenfalls wie in der Außenwelt Hindernisse über Hindernisse aufthürmen werden, und die Veredlung der einzelnen Brüder unter sich und durch sich nur langsam vorrücken wird!

Tr. Ich gebe Dir zuerst ein Wort von Goethe drauf zur Antwort: „Jeder Bruder sieht im andern sein wandelndes Gewissen.“ Siehst Du also, der Eifer, welchen der eine auf die Vervollkommnung seiner Seele wendet, macht auch auf andere Eindruck; und wenn das eitle Streben der Welt, wie man sagt, ansteckend ist, warum sollte nicht auch der Eifer und das Streben nach dem Guten seine Sympathien finden. Aber wir wollen nicht vergessen, auch die directe Arbeit an der Seele seines Bruders gelingt dem Maurer eher als einem Nichtmaurer, weil der Bruder dem Bruder eher und leichter das Herz aufschließt; weil er ihm ein Wort der Mahnung nicht übel deutet; weil in maurerischen Kreisen die Zartheit mit der Offenheit verbunden ist; und dieses Zwillingstugendpaar thut oft schon in der Außenwelt Wunder genug. Ein Beispiel aus meiner eignen Erfahrung muß ich Dir noch mittheilen. Ich war einst durch eine bittere Verläumdung, die ich erfahren, in heftigen Unwillen gerathen, und war in Gefahr, mich durch harte Urtheile am Verläumder zu vergehen. Da wars ein Maurer, der zu mir trat, und nachdem er theilnehmend und bedauernd mein Mißgeschick gehört hatte, sprach er zu mir: „Wissen Sie, was ich thue, wenn ich so verläumdet und angefeindet werde, — dann denke ich darüber nach, wie ich mich in Acht nehmen will, um in keinem Falle ein solches Unrecht einem meiner Mitmenschen zuzufügen.“ Die Worte eines Bruders gehen tief, mein Streit löschte aus und meine Ruhe kam wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 21. — Mai. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Vertrauen auf Gott und die Menschen. Rede von Br. Lucius in Leipzig. — Berichtigungen und Zusätze zu Kloß Bibliographie. Von Br. Schletter in Leipzig. — Begrüßung. Von Br. Back l. in Altenburg. — Aus dem Logenleben (Leipzig. Dresden.) — Luthers und Schillers Geburtstag. Von Br. Putsche in Weimar. — Buchhändlerische Ankündigung. — Anzeige.

Vertraut auf Gott und verzaget nicht an den Menschen.

Rede zur Confirmandenbekleidung am Sonntage Lätare, den 14. März 1858. Von Br. Lucius in Leipzig.

„Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohr zu mir neiget; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen!". So beginnt der königliche Sänger David eine seiner religiösen Hymnen, welche seit nun fast 3000 Jahren unzählige gläubige Seelen getröstet, gestärkt und erbaut haben und die auf unsere Zeiten gekommen sind und auch folgende Jahrtausende übergehen werden als uralte Denkmale einer kindlichen Frömmigkeit, welche im Menschengeschlechte nie aussterben kann und wird.

Ein König war es, der diese Hymnen sang, ein König, dessen Leben dem auffallendsten Wechsel unterworfen war. In den verschiedenen Zeitabschnitten seines Lebens sehen wir ihn mächtig, reich, geehrt, geliebt und wiederum — theils freilich durch seine eigene Schuld, theils aber auch ohne Schuld — oftmals dem Hasse, der Verfolgung, dem tiefsten Kummer preisgegeben. Er sang abwechselnd, wie sein Schicksal es mit sich brachte, die Jubelhymne der Freude und des Dankes, das Klagelied der Trauer, die düstere Weise der Buße; aber nie war sein Gesang an Menschen gerichtet, sondern stets an den einigen, allmächtigen Gott, an den er glaubte, den er im Staube verehrte.

Daß nach vielen Jahrtausenden noch seine Psalmen im Munde *seines* Volkes nicht allein, sondern auch unter den Völkern eines verbesserten religiösen Glaubens fortleben, in hunderte verschiedener Sprachen übersetzt, unzählige Male mit herrlichen, an die Stelle der verloren gegangenen ursprünglichen Sangesweisen getretenen Melodien versehen worden und so unendlichen Segen für die Menschheit herbeiführen würden — mag er daran wohl gedacht, mag er das wohl nur geahnt haben? Gewiß hatte er sie wenigstens nicht ursprünglich für andere bestimmt, denn sie drücken größtentheils nur seines eignen Herzens innerste Gefühle, darunter aber auch solche aus, welche man in der Regel nicht vor andern zur Schau trägt, die Gefühle des eignen Unwerthes, so wie der Reue über begangene Sünden und Verbrechen.

Es ist ein schönes, nachahmungswürdiges Beispiel, welches der königliche Sänger der Nachwelt hinterließ, daß er in allen Lagen seines Lebens sich mit seiner Stimme und seinem Flehen an Gott wendete,

Digitized by Google

nie an deſſen Hülfe verzagte und ſo oft, als er, von menſchlicher Schwachheit verleitet, des Höchſten Gebote übertreten hatte, reuevoll und zerknirſcht deſſen Barmherzigkeit anflehte, auch ſich in Demuth dem unterwarf, was er als göttliche Strafe betrachtete. Welch ſtarker Kriegesheld er auch war, welch glorreiche Siege er auch erfochten hatte, er erkannte, daß ein Stärkerer über ihm ſei und daß er ſeine Thaten nur durch deſſen Beiſtand zu vollbringen vermöge. Zu welcher Ehre und Macht er auch gelangte, er wußte, daß ſie ihm nur von Gott verliehen ſei und genommen werden könne, wie ſie gegeben worden war. Wie tief er auch zuweilen in Noth und Schmach herabgeſunken war, er vertraute, daß der Herr mit ſeiner Hülfe kommen werde zur rechten Zeit, er beſchied ſich aber auch demuthvoll, daß, wenn dieſe Hülfe dennoch ausbleibe, der heilſame Kelch des Leidens von ihm geleert werden müſſe, ohne aufzuhören, den Namen des Herrn vor allem Volke zu loben und zu predigen und daß dann noch ein Gebet übrig bleibe, das Gott gewiß nicht unerhört laſſen werde, das Gebet: Errette meine Seele, o Herr!

Schwere Wunden ſchlug ihm das Geſchick: der Undank und das Mißtrauen eines Tyrannen ſetzte ihn oft in dringende Gefahr; Saul verfolgte ihn ſein Lebenlang, aber Gott gab ihn nicht in ſeine Hände. — Welch durchdohrender Schmerz mußte ſeine Seele ergreifen, als ſich in ſeinem ſpäteren Alter der Ausruf ſeiner Bruſt entrang: „Mein Sohn, der von meinem Leibe hergekommen iſt, ſteht mir nach dem Leben!“ Er ging damals den Oelberg hinauf, der König und Held, und weinte und ſein Haupt war verhüllt. Und als ſich mit dem wankelmüthigen Volke auch ſein Freund Huſai, der ſich in dem tauſendjährigen, noch heute nicht erſtorbenen und leider gar oft auch der Falſchheit und Untreue zur Beſchönigung dienenden Irrthume befand, daß des Volkes Stimme Gottes Stimme ſei, als dieſer von ihm für ſo zuverläſſig gehaltene Freund ſich auch von ihm kehrte und dem empöreriſchen Königsſohne Abſalom zufiel — da konnte wohl ſein Glaube an die Menſchen wanken, da ließ er ſich zu dem Ausrufe hinreißen: „Alle Menſchen ſind Lügner!“ da erſtarkte aber auch um ſo kräftiger ſein Glaube an den Herrn Zebaoth, von dem er wußte, daß er ſeine Stimme und ſein Flehen höre, daß er ſein Ohr zu ihm neige. —

Wohl keinem von uns allen, meine Theuren, die wir nicht mehr in des Lebens Blüthenalter ſtehen, ward die Prüfung erſpart, daß Undank, unverdientes Mißtrauen, Untreue, Verleugnung heiliger Pflichten und ſonſtige herbe Erfahrungen uns zweifelhaft an dem Werthe unſerer Mitmenſchen machten, ſo daß wir hätten mit David ausrufen mögen: Alle Menſchen ſind Lügner! Viele auch ſind wohl unter uns, die in Sorgen, Noth und Kummer, ſeien ſie unverſchuldet, oder durch eigene Sünden und Fehle über uns gekommen, ſich vergeblich umſahen nach theilnehmenden Herzen und rettenden Händen. Aber wir wiſſen auch, daß in ſolchen Augenblicken das Gottvertrauen in uns deſto lebendiger ward. Hinauf zu dem Höchſten ſendeten wir unſere Seufzer, unſere Klagen, unſere Thränen; zu ſeiner Huld, zu ſeiner Barmherzigkeit nahmen wir unſere Zuflucht, und in der Beruhigung, welche ſich dann in unſere Seelen ergoß, erblickten wir das verheißene Zeichen, er habe unſere Stimme und unſer Flehen gehört, er habe ſein Ohr zu uns geneigt. —

Wir ſehen heut unter uns junge Perſonen, die in kurzem die Schule verlaſſen werden und das Elternhaus, um nach erfolgter Aufnahme in die Gemeinſchaft der erwachſenen Chriſten hinauszutreten in das bewegte Weltleben und ſelbſtändig, oder doch von fremder Leitung weniger abhängig, die erſten Schritte auf derjenigen Bahn zu thun, welche ſie ihrer einſtigen irdiſchen Beſtimmung zuführen ſoll. Vielen derſelben hat Gott ihre Kindheit glücklich geſtaltet und ſie noch unbekannt gelaſſen mit Noth, Kummer und Sorge. Andere aber und namentlich diejenigen, denen unſere heutige Feierlichkeit vorzugsweiſe gilt, ſind allerdings ſchon zeitig durch traurige Verhältniſſe mit den Leiden des äußeren Lebens vertraut worden. Aber euch allen, allen, liebe Kinder, ſteht bevor, was keinem ganz erſpart wird, der auf Erden wandelt! Es wird das Leid über Euch kommen in mannigfacher Geſtalt und zwar unmittelbar ſelbſt der angenehmſten Lebensverhältniſſe! Eure Seufzer werden der von Sorgen erfüllten Bruſt entſteigen; Euer Mund wird bitterlich klagen über Mißtrauen und Undank; Eure Thränen werden fließen über die Nichterfüllung Eurer liebſten Wünſche; Eure Seele wird gequält werden von Reue über eigene Sünden und Fehle; Euer Herz wird brechen wollen, wenn Gottes Rathſchluß Euch trennt — ſei es durch Tod, oder Untreue — von dem, was Euch das Theuerſte auf Erden war. Und dann, meine Kinder, wenn Ihr vielleicht vergeblich umſchaut nach Einem, der Euer Leid von Euch nimmt, oder doch mildert, und Euch doch auch eben ſo wenig ſelbſt zu helfen wißt, dann erinnert Euch des königlichen Sängers und ruft mit ihm zu Gott empor: Herr, errette meine Seele! — Ihr ſcheidet binnen kurzem aus den Anſtalten, die euren Geiſt und euer Herz auszubilden beſtimmt waren.

Digitized by Google

Die treuen Lehrer, welche Euch bis hieher leiteten, werden sich gewiß bemüht haben, ein festes Gottvertrauen in Eure junge Brust zu pflanzen. O, liebe Kinder, dankt ihnen dafür als für die schönste Gabe, die Ihr von ihnen empfangen habt, und laßt Euch nochmals das Vertrauen auf Gott recht innig anempfohlen sein! Es ist der reichste Schatz, welchen Ihr aus der Schule mit hinausnehmt in das Leben. Die Kenntnisse, welche Ihr eingesammelt habt, Ihr werdet sie verwenden zu Eurem und Eurer Mitmenschen Wohle; aber sie werden nicht hinreichen, Euch in traurigen Wechselfällen des Lebens vor Jammer und Verzweiflung zu schützen. Gleichwie der Schiffer trotz aller seiner Kunst und Anstrengung nimmermehr den gewünschten Hafen erreichen wird, wenn er nicht den Lauf seines Schiffes nach dem Leitsterne richtet, der in dunkler Nacht vom Himmel herabglänzt, so laßt auch uns auf unserer Lebensreise stets aufschauen nach der hellstrahlenden Liebe und Barmherzigkeit unseres Gottes, die uns leiten wird durch alle Stürme und Unwetter zum sicheren Port, da unsere Seele Rettung findet! —

„Alle Menschen sind Lügner!“ Gewiß wollte David mit diesem Ausrufe nur den Gegensatz bezeichnen zwischen Gottes unendlicher Vatergüte und den schwankenden Gesinnungen der Menschen, selbst der uns am nächsten Stehenden, der uns am innigsten Verbundenen, auf deren unbedingte Zuverlässigkeit und Ausdauer wir dennoch nicht bauen können, denn Gott ähnlich können zwar Menschen werden, aber niemals Gott gleich. Und dann ist auch jener Ausruf nicht hart und ungerecht, was er allerdings sein würde, wollte man ihn wörtlich verstehen. Freilich finden wir oft, daß widrige Erfahrungen selbst die besten Menschen dahin führen, wenigstens vorübergehend an der Theilnahme, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit ihrer Mitmenschen zu verzweifeln, sich daher in sich selbst zurückzuziehen und für die Verbesserung ihres irdischen Geschickes die unmittelbare Einwirkung Gottes in Anspruch zu nehmen. Davids Leben aber war ja so reich auch an entgegengesetzten Erfahrungen, an den erfreulichsten, ja rührendsten Beweisen von wahrer Theilnahme, Freundschaft und Liebe, daß es unmöglich scheint, er habe wirklich alle Menschen für Lügner gehalten. Erinnern wir uns nur an seinen Freund Jonathan, den Sohn des Königs Saul, den er selbst sehr lieb, so lieb wie seine Seele hatte und der ihm dieses herzinnige Gefühl mit gleicher Gesinnung, mit der erprobtesten Treue vergalt, indem er zu einer Zeit, wo David nur noch der Waffenträger des Königes war, den Haß des letzteren von David ab und auf sein eignes Haupt zu lenken suchte, ja dem Freunde sogar das ihm selbst gebührende Recht der Thronfolge abtrat. Erinnern wir uns, wie David später um seinen in der Feldschlacht gefallenen Freund mit den rührenden Worten klagte: „Es ist mit leid um Dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an Dir gehabt!“ Erinnern wir uns ferner an Michal, Sauls Tochter, von der David so sehr geliebt und, als sie später sein Weib geworden war, von Sauls Verfolgungen ebenfalls mit eigener großer Gefahr gerettet wurde. Es war nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode, als die treue Gemahlin ihm Sauls neue Mordanschläge verkündete, ihn durch ein Fenster herniederließ, daß er entfliehen konnte, und ein Bild an seiner Stelle in sein Bett legte, dadurch aber die Wuth des wahnsinnigen Vaters auf sich selbst lenkte. Wem solche Freundschaft, solche Liebe in seinem Leben zu Theil geworden war, konnte der wirklich an der Menschheit verzagen und im gewöhnlichen Wortverstande ausrufen: Alle Menschen sind Lügner? —

Es ist auch nicht so! Die Menschen sind gut, aufrichtig, theilnehmend, liebevoll gegeneinander, wie auch hier und da diese göttlichen Eigenschaften durch irdische Schwächen verdunkelt werden und wie auch das aus diesen Schwächen emporschießende böse Princip der Eigenliebe, der Egoismus, sich geltend zu machen versteht. Schaut doch um Euch her, Ihr, die Ihr das bezweifeln wollt, und verschließt Eure Augen nicht vor dem, was Ihr Gutes seht, und verhärtet Eure Herzen nicht zu dem unfreundlichen Urtheile, daß auch das gute äußere Werk selten, oder nie der Ausfluß einer wahrhaft edlen und frommen Gesinnung sei. Tretet mit uns ein in die Hütten der Armen und theilt mit uns die Erfahrungen, die wir da sammeln. Sehet, wie dort selbst in traurigen und dürftigen Verhältnissen die schönsten Menschentugenden walten und unsere volle Achtung in Anspruch nehmen. Wie, oder ist es nicht erhebend, wenn wir hier eine Familie erblicken, die inmitten der bittersten Noth fast trostlos um das langwierige Krankenlager des Vaters, des Versorgers steht, seiner Auflösung entgegensieht und in seiner treuen Pflege fast die eigene Noth vergißt, ja sich selbst noch von dem Unentbehrlichsten abbricht, um dem Leidenden wenigstens einige Linderung zu verschaffen? Rührt es das menschlich fühlende Herz nicht, wenn wir hier ein verwaistes Kind vor uns sehen, das, nachdem es von Vater und Mutter verlassen worden, seine Stütze in dem alten Großvater gefunden hat, der durch seine Nadel bei schon geschwächter Sehkraft kaum sich selbst

Digitized by Google

noch zu erhalten weiß und es dennoch unverzagt unternahm und bis hieher glücklich durchführte, seine liebe Enkeltochter zu erhalten und zur Tugend und Rechtschaffenheit zu erziehen? Hier, dieser Knabe, dem Gott den Vater schon längst nahm und von dem vor kurzem auch die sorgende Mutter geschieden ist, er stand hülflos an deren Grabe — da faßte seine kalte Hand warm und tröstend eine zwar ebenfalls arme, aber brave und edle ältere Schwester und nahm über sich die Sorge für ihn. Auch Nichtverwandte sehen wir — selbst da, wo keineswegs der Reichthum die Mittel dazu im Ueberflusse darbietet — sich armer, verlassener Waisen edelmüthig annehmen; und wenn wir das alles sehen, wenn wir ferner den Blick noch in weitere Kreise senden und überall ähnliche Beweise aufrichtiger Güte, Theilnahme und Selbstverleugnung in großer Zahl finden, so müssen wir diejenigen nur lebhaft bedauern, welche dennoch an den Menschen verzagen und sich dem Hasse und der Verachtung ihres eigenen Geschlechtes hingeben. Vielleicht auch, daß sie den Anspruch auf Theilnahme Anderer weiter getrieben haben, als es besonnener Weise statthaft ist. Will man dem einzelnen zumuthen, bei jedem fremden Leide, das zu seiner Kenntniß kommt, mit thätiger Hülfe einzuschreiten, so fordert man das Unmögliche selbst von dem Reichsten und Mächtigsten. Ja sogar das bloße Mitgefühl kann nicht bei jeglichem Unglücke, von dem wir hören, in gleicher Weise in Anspruch genommen werden, denn es würde sonst die menschliche Natur unter der Masse der auf sie einwirkenden, erschütternden Eindrücke unterliegen müssen. — Die Natur selbst hat es so geordnet, daß alles um so weniger Eindruck auf uns macht, je entfernter es uns und unseren eigenen Verhältnissen steht. Wir bedauern das entsetzliche Unglück, wenn entfernt von uns ein Erdbeben ganze Städte zerstört und tausende von Menschenleben vernichtet, wenn Verbrecherhand mit tückischer Arglist im dichten Menschengewühle die Mordwaffe zerspringen läßt und die friedliche Straße mit Leichnamen und Verstümmelten bedeckt; aber dennoch wird unser Mitgefühl durch den geringeren Unglücksfall, daß in unserer Nähe das Feuer ein Haus zerstört, oder daß durch einen Sturm vom benachbarten Gebäude ein armer Arbeiter den Tod gefunden hat, noch weit stärker in Anspruch genommen. Dies mag derjenige wohl erwägen, der auf die Theilnahme seiner Mitmenschen hofft und sie nicht allemal findet.

Vertraut auf Gott und verzagt nicht an den Menschen! Diesen Ruf, meine lieben Kinder, die Ihr heute hierhergekommen seid, um Beweise unserer Theilnahme bei dem Schritte in Empfang zu nehmen, den Ihr ins Leben zu thun im Begriffe steht, dieser Ruf begleite Euch von hier und halle wieder in Eurem Herzen, so oft Ihr zweifeln möchtet, ob Eure eigene Kraft hinlänglich sei, Euch aufrecht zu erhalten in den Stürmen des Lebens. Vertraut auf Gott und verzagt nicht an den Menschen! Glaubt an Menschenwerth und Menschengüte, wenn sie sich auch nicht in allen Euren Bedrängnissen thätig an Euch erweisen; richtet aber vornämlich Euer Anliegen an den Herrn, dessen Vaterhuld alle seine Menschen umfaßt, dem alle gleich nahe stehen und der sein Ohr zu allen neiget, die ihn anrufen. Er ist der Stab, auf dem der Schwache und Matte sich stützt; Er ist das Licht, das uns erhellt die Nacht der Noth und des Kummers; Er ist der Fels, auf dem wir furchtlos stehen, wie wild auch Sturm und Brandung herantreten wider uns. Auf Ihn vertraut und fürchtet Euch nicht, er wird Euch nie verlassen!

Schlußgesang.

Der 116. Psalm.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Das ist mir lieb, daß Einer lebet,
Der gnädig auf mein Flehen hört!
Wenn mich der Reue Angst durchbebet,
Wenn Noth und Kummer mich verzehrt,
Ihm ruf ich dann mit Inbrunst zu:
Herr, meine Seele rette Du!

Ja, allen, die Ihn um dies Eine
In ihres Herzens Einfalt flehn,
Läßt Gott in hellem Frührothscheine
Auf seine Gnadensonne gehn.
Wär falsch der Menschen ganz Geschlecht:
Jehova's Lieb' ist wahr und ächt.

Drum will vor Gott ich fürder wandeln
Im Lande der Lebendigen,
Nach seinem heilgen Willen handeln
Und seinen Namen predigen.
Vor allem Volke zahl ich gern
Das, was ich Ihm gelobt, dem Herrn.

Und schickt er mir auch Noth und Plagen,
Sie sind mir nur ein Kelch des Heils;
Den will ich leeren ohne Zagen,
Zur Wahrung meines bessern Theils.
Der Tod, der Heilige verklärt,
Ist vor dem Herrn gehalten werth.

L.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze zu Kloß' Bibliographie der Freimaurerei.

Von Br. H. Schletter zu Leipzig.

Vorerinnerung.

Die nachstehenden Berichtigungen ꝛc. sind bei Gelegenheit der unlängst vorgenommenen Neucatalogisirung der Bibliothek der hiesigen Loge Balduin z. L. allenthalben auf Grund der Autopsie von mir aufgestellt worden. Ich veröffentliche sie, nicht in der Meinung, dadurch dem hohen Werthe des Kloß'schen Werkes irgendwie zu nahe zu treten, sondern in der Hoffnung, durch Beiträge zur Vervollständigung desselben zugleich neue Anregung für die Interessen der freimaurerischen Bibliographie zu geben, von denen zu wünschen ist, daß sie, nachdem Kloß einen so vortrefflichen Grund dazu gelegt hat, vielseitige Pflege finden mögen. Bibliographische, mit wissenschaftlicher Genauigkeit ausgeführte Arbeiten sind zwar selbstverständlich nur Sache Weniger; ich selbst würde schwerlich an Derartiges gegangen sein, wenn ich nicht auf früherer zwölfjähriger Amtirung an einer öffentlichen Bibliothek mir Neigung dafür und einige Uebung bewahrt hätte. Allein an der Hand eines Führers, wie Kloß, wird wenigstens Das gar manchem Bruder Bibliothekar ein Leichtes sein: die Bibliothek seiner Loge angemessen zu ordnen und zu vermehren. Und beides halte ich für wichtiger, als es auf den ersten Anblick scheinen mag. Denn es gilt damit sowohl der Erkenntniß dessen, was die Freimaurerei war und wurde, als der Förderung dessen, was sie ist und sein soll; es gilt insbesondere in ersterer Hinsicht, Materialien zurecht zu legen, mit denen sich dereinst an eine kritische Geschichte der Freimaurerei gehen läßt; in letzterer Hinsicht, den Geist wahrhaft „erleuchteter" Brüder zu recht Vielen reden und auf sie wirken zu lassen. — Man wird es dem Gärtner verzeihen, wenn er beim Bereiten der Beete für seine Pflanzen schon daran denkt, wie wohlthuend deren Blüthen, wie zuträglich ihre Früchte einst sein werden; und wer die Gedanken des Gärtners theilt, gewinnt vielleicht auch Lust, seine Arbeit zu theilen!

No. 22. (Wiener Journal für Freimaurer.) — Kloß nennt als die höchste ihm bekannte Exemplarnummer des „Wiener Journals" No. 680. Unsere Bibliothek besitzt ein Exemplar mit No. 792 und besaß früher ein incomplettes mit No. 899. Man wird also wohl eine Auflagestärke von 1000 Exemplaren vermuthen dürfen.

No. 33. (Neues freimaurerisches Taschenbuch. Freiberg.) — Die Angabe bei Kloß, daß die 6 Bde. dieses Taschenbuchs sich auf die Jahre 1801—2, 1803, 1804—5, 1805—6, 1807—8, 1816—17, vertheilen, ist dahin zu berichtigen: Bd. 1. Jahrg. 1. 1801, Bd. 2. Jahrg. 2. 1802, Bd. 3. Jahrg. 3. 1803, Bd. 4. Jahrg. 4 u. 5. 1804—5, Bd. 5. Jahrg. 6 u. 7. 1806—7, Bd. 6. Jahrg. 8. 1816—17.

No. 273. (Le véritable portrait etc.) — Unsere Bibliothek besitzt eine bei Kloß nicht verzeichnete Ausgabe von 1748, auf 8 unpaginirten Blättern, in 8°.

No. 373. (Apologie des Ordens ꝛc.) — Die bei Kloß angegebenen Ausgaben von 1783 u. 1809 führen das Nebendatum „Philadelphia im J. 3887 d. i. 1783" und „Philadelphia im J. 3913 d. i. 1809." Die erstere ist als „zweite ganz umgearbeitete und einzige authentische Ausgabe," die letztere als „vierte g. u. u. e. a. A." auf dem Titel bezeichnet; doch ist die letztere nur eine neue Titelausgabe der vorher gedachten, und diese zwar ein völlig neuer, aber fast Zeile auf Zeile stimmender Abdruck der Ausgabe von 1778.

No. 421. (An meine Brüder.) — 1779, nicht, wie Kloß angiebt, 1774.

No. 422. (An unsere Brüder.) — Das Datum lautet: (ohne Ortsangabe) 5779; die Seitenzahl ist 32 (nicht 30).

No. 457. (Betbuch für Freimaurer.) — Ist durchgehend mit deutscher Schreibschrift gedruckt.

No. 528. — Der Titel dieses Buches, das Kloß nicht aus Autopsie gekannt zu haben scheint, ist „Genießfrüchte und komische Erzählungen des armen Mannes. Nebst einigen richtigen Bemerkungen über Maurerei (sic!) Frankfurt u. Leipzig. 1791." 3 Blätter unpaginirt u. 112 S. 8°. Es enthält I. 15 Gedichte, II. 20 komische Erzählungen. An letztere schließt eine „Epistel an Hrn. Pred. Rütz in Haag, den Unterricht der Kinder betreffend" an, und hierauf folgt — das einzig Freimaurerische dieses Buches — eine „Skizze aus dem Briefe eines Freimaurers" S. 90—94, und unter besonderm Titel „Betrachtung eines sterbenden Freimaurers, über die Worte: die Welt ist nichts. Allen seinen Brüdern ans Herz gelegt." S. 95—112. Wohlgemeinte, aber unbedeutende moralische Betrachtungen.

No. 691. — Die hier sich findende irrige Angabe des Titels, „Bundesschrift, von Lucius," welche wahrscheinlich daraus zu erklären ist, daß Kloß den

Digitized by Google

Titel dieses Buches von einem in oberſächſiſcher Mundart Sprechenden vernahm, iſt von Kloß ſelbſt im Nachtrage S. 394 bei No. 690 dahin: „Lucius, Bundesgrüße, 1838.“ berichtigt. Wenn aber ebendaſelbſt wieder auf No. 1266 verwieſen und hier das Buch folgendermaßen bezeichnet wird: „Bundesgrüße, bei Gelegenheit der Säcularfeier K. Friedrich II. in der Großen Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln, von Br. Lucius. Erfurt 1837,“ ſo iſt dies wiederum irrig. Br. Lucius (gegenwärtig Meiſter v. St. der Loge Apollo zu Leipzig) gab im J. 1838, nachdem er der gedachten Säcularfeier in Berlin beigewohnt hatte, die „Bundesgrüße, Grimma 1838,“ 3 Blätter unpaginirt u. 83 S. in 8. heraus, welche aber als Manuſcript gedruckt und nur vom Verfaſſer an Brüder und Logen vertheilt worden ſind. Bei Gelegenheit des 50. Stiftungsfeſtes der Loge Apollo im J. 1855, nachdem jene Schrift längſt vergriffen war, veranſtaltete der Verfaſſer eine neue Sammlung maureriſcher Aufſätze, unter ihnen theilweiſe auch der in der frühern Schrift enthaltenen, unter dem Titel, „Alte und neue Bundesgrüße von Br. Lucius, Leipzig 1855“ XVI u. 168 S. in 8. Eine Ausgabe „Erfurt 1837“ exiſtirt überhaupt nicht.

No. 1166. (Analecten der Loge Amalia zu Weimar.) — Kloß führt hier und im weitern Verlaufe ſeines Buches die „Analecten“ nicht allenthalben in der richtigen Jahresfolge auf. Die einzelnen Hefte derſelben ſind folgende: (Heft I.) Analecten ꝛc. [Kloß 1166] Weimar 1810. — (Heft II.) Wielands Todtenfeier, [Kloß 1439,] Weimar 1813. — (Das bei Kloß 1459 als Heft 3 bezeichnete „Rides ꝛc. Todtenfeier, Weimar 1821“ iſt kein, in der Reihenfolge mitgezählter Beſtandtheil dieſer Sammlung.) — „Freimaurer-Analecten“ Heft III. Weimar 1825 (fehlt bei Kloß.) — Freimaurer-Analecten Heft IV. Weimar, 1828. [Kloß 1466.] — Heft V. Weimar 1832. [Kloß 1476.] — Heft VI. Weimar 1845. — Heft VII. Weimar 1849. — Heft VIII. Weimar 1852. — Heft IX. Weimar 1854.

No. 1578. (Liederbuch für Freimaurer. Copenhagen.) — Hiervon exiſtirt ein zweiter Theil: Copenhagen 1785. 293 S. in 4.

No. 1860 (**L'ordre des Francs-Maçons trahi.**) In der Originalausgabe von J. Réaulme, welche im Beſitze unſerer Bibliothek iſt, findet ſich zwar der von Kloß als Kennzeichen dieſer Ausgabe angedeutete Druckfehler (in dem Worte: Signe auf Zeile 7 von unten S. 185) vor, nicht aber, was Kloß gleichfalls als ſolches Kennzeichen anführt, das Monogramm auf den von ihm bezeichneten Platten.

No. 1879. (**L'Adepte maçon etc.**) — Dieſes Buch, das Kloß nicht aus Autopſie gekannt zu haben ſcheint, führt nicht die Jahreszahl 1747 auf dem Titel, ſondern es heißt daſelbſt blos: „Imprimé cette année à Londres aux dépens de l'auteur.“ Daſſelbe iſt außerdem noch auf dem Titel als „Histoire intéressante“ bezeichnet, wie es denn auch mehr den Charakter eines Romans trägt und mit der gewohnten Heirath ſchließt. Es enthält 229 S. in 8.

No. 1892. — Das in der Bibliothek der Loge Balduin z. L. befindliche Exemplar der unter No. 1892 aufgeführten Schrift „Allerneueſte Geheimniſſe“ ꝛc. trägt nicht die von Kloß angegebene Jahreszahl 1770, ſondern dieſelbe Jahreszahl 1766, welche die bei Kloß unter No. 1891 aufgeführte, nach ſeiner Angabe aber davon verſchiedene Schrift „Geheimniſſe“ ꝛc. führt. Als „Erſter Theil“ iſt jene nicht bezeichnet, dagegen ſteht auf dem Titel noch „mit Kupfern.“ Sie enthält, wie Kloß bei No. 1892 bemerkt, 148 und 2 Seiten mit 7 Kupfern, außer dem Titelkupfer und dem verzierten, geſtochenen Titelblatte.

No. 1896. (**L'étoile flamboyante**). — Von der Ausgabe: à l'Orient, chez le Silence, **T. I. p. 165 u. 2; T. II. p. 163 u. 2**; beſitzt unſere Bibliothek zwei verſchiedene Drucke. Der eine derſelben hat auf der Rückſeite des Schmutztitels, der beiden beigegeben iſt, und zwar blos bei **T. II**, die Druckfirma: „André, imprimeur à Coulommiers, **MDCCCXII**,“ welche in dem andern Drucke fehlt. Die typographiſche Verſchiedenheit des Textes zeigt ſich z. B. in der Zeilenvertheilung **T. II. p. 99** zu Anfange, und in den einerſeits fehlerhaften Buchſtaben **T. I. p. 41.** Zeile 4 von oben. — Hiernach wird wahrſcheinlich auch die von Kloß ſelbſt für zweifelhaft gehaltene Anführung einer andern Ausgabe vom Jahre 1812 zu berichtigen ſein.

(Schluß folgt.)

Begrüßung

des affiliirten Br. M. und der neuaufgenommenen Brüder D., G. und H.*), bei der Tafelloge den 14. April 1859. in der Archimedes-Bauhütte zu Altenburg, durch Br. Badl. dep. Meiſter v. St.

Wen an einem Tage, wie der heutige, der vorſitzende Meiſter beauftragt, zu ſprechen zu den Brü-

*) Br. Meuche, Prof.; — Dörfling, Gymn.-Prof.; — Dr. Gersdorf, Prof., Regir.-Archivar; — Dr. Hemrel. Staatsarzt, Hof-Leibarzt.

Digitized by Google

dem im Geiste des Tages, der darf wohl für dadurch bevorzugt sich erachten. So auch ich; denn ein Tag, wie dieser, kommt nicht oft einer Loge. Dies ist ein Tag, den uns der Herr gemacht. Sehet da: einen Bruder, den Br. Meuche, der 8 Jahre lang der sehr ehrwürdigen Harmonie-Loge in Chemnitz angehörend, seit Jahren wiederum hier heimisch, uns lieb geworden ist durch seine Harmlosigkeit, durch seine Freundlichkeit, seine Anspruchslosigkeit und reine Brüderlichkeit und der, wenn auch seiner Mutterloge treuer Liebe zugethan bleibend, denn doch dem Bruder-Verbande seiner Lebens-Heimath einverleibt zu werden wünschte, ihn haben wir nach seiner ehrenvollen Entlassung dort heut uns affiliirt. — Sehet da alsdann bisher uns, d. h. unserem freimaurerischen Leben fremde, immerhin aber uns wohlbekannte und liebe, freie Männer von gutem Rufe, welche wir nur erst im Laufe dieser Stunde zu Freimaurern, zu Brüdern unsrer Archimedes-Loge gemacht, in eine der ältesten Bauhütten der königlichen auf dem ganzen bewohnten Erdkreise gepflegten Kunst eingeführt haben! Und diese 3 neuen Mitarbeiter am Tempelbaue der sittlichen Weltordnung, sie haben wir uns seit Jahren gewünscht. Weshalb sollten wir das nicht offen bekennen? Sind sie nicht alle drei Männer nach dem Herzen Gottes, nach dem unsern? Gehörten sie nicht durch ihr ganzes Wesen mittelbar uns schon an, noch bevor sie Zeichen, Wort und Griff von uns empfingen? Darum haben wir so recht von Herzen gern sie zu Freimaurern, zu unsern Brüdern gemacht, und in unsre Bauhütte geleitet. Wohin nun Ihr blickt, Ihr Drei, so findet Ihr in ihr Euch bekannte, befreundete, liebe, Euch liebende Brüder. Ja, ja! Ihr seid alle drei keine Neulinge in diesen Archimedes-Kreisen. Ihr wißt es: Br. Dörstling, Sie und der da jetzt zu Ihnen spricht, und seine drei brüderlichen Söhne und Br. Sachse und Br. Rost, sind Kinder einer und derselben lieben Vaterstadt! Sie Br. Gersdorf, Sie begrüßen nunmehr in ihrem Kommer einen lieben Bruder! und Du, mein Br. Hempel, Du gehörst schon Deinem Stamme nach so recht eigentlich der Loge, zumal der unsern an, warst mir, Dank sei der Vorsehung dafür, seit einer Reihe von Jahren ein wahrhafter, ein treuer Freund. Darum ist dies für uns Alle ein Tag, den uns der Herr gemacht. Gesegnet sei und bleibe er uns!

Und nun begrüßen wir Euch, geliebte Brüder! nach altem Maurerbrauche durch die uns heilige Zahl.

H. a. d. W.! Es gilt:

I., dem heutigen Fest- und Weihetage; mit dankendem Aufblicke nach oben!

II., dem affiliirten Br. Meuche fernenweit unsre fr. br. Anerkennung und Innigung!

III., den neuen Brüdern Dörstling, Gersdorf und Hempel unsre besten Wünsche für ihren mit uns Allen nun gemeinschaftlichen br. Lebensweg und Bauzweck!

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 24. April am 1. Osterfeiertage beging die Loge Apollo in Leipzig ihr diesjähriges Stiftungsfest. Um 11 Uhr früh begann die Arbeit, an welcher nicht nur zahlreich die Brüder Apollos, sondern auch Mitglieder anderer Logen Theil nahmen. So waren unter andern mehrere Meister von Stühlen anwesend: die Brüder Richter aus Dresden, Koch aus Schweidnitz, Marbach, Müller aus Leipzig. Nach Eröffnung der Loge gab der sehr ehrw. Meister Br. Lucius einen Ueberblick über die innern und äußern Verhältnisse der Loge während des verflossenen Jahres, und knüpfte daran die frohe Hoffnung, daß dieselbe noch lange zum Segen für die Menschheit bestehen möge. Hieran reihte sich die Aufnahme von drei neuen Brüdern und eine Rede des I. Aufsehers Br. Zille, worin derselbe nachwies, wie die Logenfeste geschichtliche vom Geiste der Maurerei getragene Thatsachen zum Gegenstande haben und sodann Haupt-Mittel zu wahrer Eintracht und Quellen wahrer Freude seien. Bei der Tafelloge, welche nach 1 Uhr ihren Anfang nahm, zeigte sich eine ungetrübte Fröhlichkeit, und sinnige Toaste wechselten ab mit musikalischen Unterhaltungen. Da in manchen Toasten die Schwüle am politischen Himmel erwähnt worden war, so fand ein Wort Br. Müllers besondere Aufmerksamkeit, worin er darauf hindeutete, daß, wie auch der Sturm draußen tobe, doch Friede in den Bauhütten der Freimaurer bleiben müsse; daß aber auch alle Brüder, wenn einstmals ihre Hülfe nöthig sei, mit Thaten sich treu und liebend erweisen möchten. Unter den Toasten fanden namentlich die folgenden in allen Herzen Anklang und frohe Zustimmung: der Toast auf unsern allverehrten König Johann, auf die Stifter der Loge, auf den jetzigen hammerführenden Meister, welcher mit ganzer Aufopferung und Treue das Werk der Maurerei leitet, und auf die Beamten der Loge, welche dem Oberhaupte in würdiger Weise nacheiferten. Möge der a. B. a. W. seinen Segen auch zu den ferneren Schritten und Arbeiten der Loge gewähren,

Digitized by Google

und Weisheit, Schönheit, Stärke am Lebensbaume derselben mehr und mehr wachsen und gedeihen lassen.

Br. **P.**

Dresden. Am 18. April d. J. fand in der hiesigen Loge z. d. 3 Schwertern und Asträa z. grünenden Raute die feierliche Affiliation des ehrwürdigsten Landesgroßmeisters der großen Landes-Loge von Sachsen Br. Meißner statt, welcher bis dahin und zwar schon seit 39 Jahren der Loge Apollo im Or. Leipzig angehörte. Den ersten Hammer führte der deput. Meister v. St. der erstgenannten Loge Br. Westen; außer den Brüdern dieser Loge hatten sich auch die der andern, im Or. Dresden arbeitenden Loge z. goldnen Apfel, sowie mehrere Brüder aus andern Orienten, namentlich auch aus Leipzig, eingefunden und der Arbeitssaal war dicht gefüllt. Br. Westen vollzog die Affiliation in einer sehr würdigen und eindrucksvollen Weise und überreichte dem Br. Meißner statt des Ehrenmitgliedzeichens der Loge z. d. 3 Schwertern, welches schon seit einer Reihe von Jahren seine Brust schmückte, ein neues und zwar dasjenige, welches der vor einigen Jahren in den e. O. eingegangene frühere Landesgroßmeister, der unvergeßliche Br. Winkler, getragen hatte. Der Affiliirte dankte in sehr gehaltvollen, kräftigen und zugleich herzgewinnenden Worten und wurde hierauf von dem Meister v. St. der Loge z. goldnen Apfel, Br. Richter, sowie von mehrern andern Brüdern in brüderlichen Ansprachen beglückwünscht. Der Gesang einiger Verse des Schillerschen Liedes an die Freude schloß diese Feierlichkeit, worauf noch eine Aufnahme, später eine Tafelloge folgte, welche letztere gleichfalls sehr besucht und namentlich in musikalischer Hinsicht sehr genußreich ausgestattet war.

Zur Gedächtnißfeier von Luthers und Schillers Geburtstage.

Vorgetragen am 10. November 1858 in der Loge Amalia zu Weimar.

(Nach der Melodie: Wohlauf! Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!)

Zwei Männer erblickten Martini das Licht,
Um Licht in der Welt zu verbreiten,
Von denen bewundernd die Nachwelt, spricht
In allen Geschlechtern und Zeiten.
Zwei Männer, entsprossen aus deutschem Geblüt,
Zwei Männer von innigem deutschen Gemüth.

Der erste war Luther, von Gott uns gesandt,
Sein biblisches Wort zu verkünden,
Er, welcher die päpstlichen Bullen verbrannt,
Um Freiheit des Glaubens zu gründen,
Er, welcher vor Papst nicht und Kaiser gezagt
Und muthig sein Leben für Viele gewagt.

Schon längst hat das Volk sich den andern der zwei
Zum Lieblingsdichter erkoren.
Ihn, welcher gesungen: „der Mensch ist frei,
Und wär' er in Ketten geboren.
Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht.
Vor dem freien Menschen erzittre nicht!"

So gelang es den beiden durch göttliche Kraft,
Der Freiheit den Sieg zu erkämpfen;
Die Freiheit des Glaubens, der Wissenschaft.
Nicht läßt sie sich fernerhin dämpfen;
Denn dämpfte das Licht auch ein mächtiger Thor,
Bald brach es nur desto verklärter hervor.

Darum denket das Volk an dem Martinstag
An Luther, an Schiller begeistert,
Weil beider Bestreben die Ketten zerbrach,
Durch die man die Völker bemeistert.
Ja! frei von den Fesseln, die beide gesprengt,
Froh beider die dankbare Nachwelt gedenkt.

Und waren auch beide nicht eingeweiht
Als Brüder in unseren Orden,
So sind sie doch uns auch für ewige Zeit
Bausteine des Tempels geworden.
Den Weisheit und Stärke baut, Schönheit erhöht,
Grundsteine des Tempels der Humanität.

Br. **Carl Eduard Putsche.**

Buchhändlerische Ankündigung.

So eben trafen aus **New-York** wieder ein:

Amerikanisch-Deutsche Jahrbücher für Freimaurer.

Jahrgang 1856. Preis 2 Thlr.
Jahrgang 1857—58. Preis 1 Thlr.
Herausgegeben von Br. **Edw. Röhr.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen von
Rob. Friese in Leipzig.

Anzeige.

In den vereinten Logen zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute im Or. Dresden findet im Monat Mai die Arbeitsloge im 1. Grade nicht am 19., sondern

am 16. des gedachten Monats

statt.

Gustav Westen,
deputirter Meister v. St.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 22. — Mai. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Unmaurerisches Verhalten einzelner Bundesglieder. Von Br. Schaumann in Holzminden. — Berichtigungen und Zusätze zu Kloß Bibliographie. Von Br. Schletter in Leipzig. — Maurerische Schriften. — Aus dem Logenleben (Schlesien. Wiesbaden). — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Arbeitstage der sächsischen Logen. — Buchhändlerische Ankündigungen.

Unmaurerisches Verhalten einzelner Bundesglieder soll uns dem Bunde nicht entfremden.

Von Br. C. Schaumann in Holzminden.

Die ganze gebildete Menschheit ist auf ihrem Wege zu größerer Vollkommenheit beständigen Schwankungen unterworfen. Gedanken und Bestrebungen, welche heute alle Welt beschäftigen, um die Blut und Leben in die Schanze geschlagen wird, sind oft schon, ehe ein Menschenalter vergangen ist, als abgethan so gut wie vergessen, ja die entgegengesetzten Behauptungen, das umgekehrte Treiben hat ihren Platz eingenommen. Man bewegt sich scheinbar von einem Extrem zum andern und wieder zurück, so daß dem flüchtigen Blicke nicht selten statt eines Fortganges nur ein ewiger Kreislauf erscheint. Aber wie das in Bewegung gesetzte Pendel mit beständigen Schwankungen seine Gleichgewichtslage sucht und sie, wenn auch erst nach langer Zeit, wirklich findet, so schwanken die Ansichten der Menschheit im geistigen Gebiete von einer Seite zur andern, nähern sich aber — obwohl äußerst langsam — der Wahrheit mehr und mehr: und wir müssen bei aufmerksamer Beobachtung dieser Vorgänge der Ueberzeugung werden, daß es im Plane des großen B. d. W. liegt, daß die Menschheit sich in diesem steten Kampfe erst nach und nach die Weisheit erringen soll.

Wie der Menschheit im ganzen, so geht es auch dem einzelnen Menschen: er schwankt von Jugend auf in seinem Ringen nach dem Edlern, nach der Vollkommenheit zwischen den verschiedensten Ansichten und Gefühlen, sucht und vernachlässigt oft in kurzer Zeit dasselbe. Manchmal kann man den Grund solcher Schwankungen kaum errathen, häufig aber zeigt schon die Ueberspanntheit, mit welcher eine Ansicht ergriffen wurde, dem aufmerksamen Beobachter, daß sie sehr bald der Gegenansicht werde Platz machen müssen, und unscheinbare, oft gradezu unbedeutende Ursachen reichen dann hin, den Ausschlag zu geben.

Mit dieser allgemeinen Bemerkung glaube ich unter andern auch manchen der bessern unsrer Brüder entschuldigen zu dürfen, welche von ihrem Eifer für den Bund nachließen und mehr oder weniger gleichgültig gegen denselben wurden. Man führt dann häufig seine unangenehmen Erfahrungen als Grund seines Erkaltens an, und deshalb erlauben Sie mir wohl, meine geliebten Brüder, mit Ihnen die Gründe etwas näher zu betrachten, warum der Maurer durch die ihn unangenehm berührenden Erfahrungen von unbrüder-

Digitized by Google

lichem, selbst von unwürdigem Benehmen einzelner Bundesglieder sich nicht zurückschrecken lassen darf, und warum er in diesen Erfahrungen keine Rechtfertigung, ja nicht einmal eine Entschuldigung für seine Lauheit wirklich finden kann. — Meine Ansicht ist die, daß theils eine sehr große Menge solcher (sogenannter) Erfahrungen ohne Grund behauptet werden, ohne daß sie in Wirklichkeit gemacht sind, theils daß sie der Natur der Sache nach nothwendig sind und daher hätten vorhergesehn werden müssen.

In sehr vielen Fällen sprechen die Brüder von bösen Erfahrungen, ohne wirklich solche gemacht zu haben. Die Schuld liegt nämlich an ihnen selbst, und sie müßten sich eigentlich nicht über ihre Erlebnisse wundern, sondern höchstens darüber, daß sie dieselben nicht vorausgesehn. Nicht so gar selten — und zwar grade bei edelgesinnten und das Höchste erstrebenden Brüdern — tritt der Fall ein, daß sie ihre Anforderungen an andere Brüder so hoch spannen, daß die Erfüllung ihrer Erwartungen rein unmöglich ist. Wir müssen als Zweck unsers Bundes ein Ideal aufstellen, aber Niemand darf dabei vergessen, daß dies Ideal nimmermehr wirklich erreicht werden wird. Wir wollen, daß alle S. d. W. sich als Brüder ansehn und behandeln sollen, wir wollen alle Schranken, welche durch politische Stellung und Ansicht, Stand, Beruf, Religionsbekenntniß ꝛc. so vielfach zwischen den Menschen aufgerichtet sind, — nicht etwa niederreißen, sondern in unserm Verkehre als Brüder unbeachtet lassen. Hier ist eine Klippe, an der viele scheitern. Die ideale Stellung in der Loge und die praktische im wirklichen Leben sind oft schwer zu trennen; aber wir müssen sie doch scheiden, wenn wir nicht in die bedenklichlichsten Widersprüche gerathen wollen mit aller bestehenden und sicherlich auch von uns allen als nothwendig anerkannten Ordnung. Wenn nun ein Bruder allen von ihm als Bundesglieder Erkannten sein Herz wirklich entgegenträgt, zugleich aber von ihnen erwartet und verlangt, daß sie ihm eben so offen und unbedingt vertrauen sollen: so ist das, zum mindesten gesagt, schon sehr viel verlangt und zeigt, daß er wenigstens keine Erfahrung in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen hat. Die allereinfachste Lebensklugheit gebietet schon, daß man mit seinem unbedingten Vertrauen nicht allzu freigebig sei; aber in sehr vielen Fällen wird damit wegen der verschiedenen Stellung der Brüder ohnedies etwas Unpassendes oder gradezu Unmögliches verlangt, häufig zieht ein Eröffnen des Vertrauens noch Folgerungen nach sich, die viel tiefer in die Lebensstellung der Betheiligten eingreifen, als auf dem ersten oberflächlichen Blick klar ist. Soll man sich nun wundern, oder es gar übel nehmen, wenn der andere Bruder sich streng an der Grenze hält, welche ihm Klugheit und Rücksichten vorschreiben, ja auch wenn er selbst fehlerhaft — aber nach der entgegengesetzten Seite — zurückhaltend ist, wo man Entgegenkommen erwartete? Ein anderer verlangt das nicht einmal, er will nur von den übrigen, besonders den höher stehenden Brüdern äußerlich als Bruder anerkannt werden, wo er sie auch treffen möge, er selbst benimmt sich auch gegen die niedriger gestellten Brüder so, wie er es für sich erwartet; aber er bedenkt nicht, daß mancher Bruder noch andre Rücksichten zu nehmen hat, ja daß er ihm wohl gar als zudringlich erscheinen muß; jedenfalls vergißt er, daß die Bundesgemeinschaft ihm kein Recht giebt, auch außer der Loge die Standesunterschiede zu verwischen. Wieder ein anderer erwartet, daß alle Brüder nur da ihm kaufen, bei ihm arbeiten lassen sollen, als wenn es nicht selbst unrecht und gradezu dem Geiste des Bundes widersprechend wäre, wenn man darum ältere Verbindungen auflösen und andere Verpflichtungen vernachlässigen sollte. Oder sollen wir mit der Errichtung unsers Bundes, der die vielen Trennungen vernichten will, eine neue Schranke aufrichten, welche noch viel schärfer trennt, als alle übrigen?

Diese und noch andere Mißverständnisse sind möglich, wenn jemand den Zweck des Bundes einseitig, wenn auch nicht ganz und gar falsch auffaßt; wie nun aber, wenn gar das letztere der Fall wäre? Zwar wird jedem Aspiranten vor seiner Aufnahme klar und deutlich gesagt, was er zu erwarten hat und was er leisten soll; doch aber bleibt leider mancher immer noch in alten Ansichten befangen und glaubt mehr an solche Fabeln, wie sie in der profanen Welt wohl verbreitet sind, als an die treuen Worte, welche ihm die Wahrheit sagen, weil er meint, hinter dem Geheimnisse müsse doch wohl mehr stecken, als man so ja auch erfahren könne, ohne Maurer zu sein. Ist es da nicht in der Regel vorauszusetzen, daß der, welcher sich über böse Erfahrungen beklagt, im Irrthume und Unrechte sei? Darüber verliere ich weiter keine Worte, da dies Verhältniß zu klar ist; weniger wird es wohl beachtet, daß es viel häufiger eintritt, als man gewöhnlich glaubt, denn Niemand will gern zugestehen, daß er sich auf eine so grobe Weise selber betrogen habe, und darum schiebt er gar zu gern seine eigne Schuld auf andre Leute. Da muß dann irgend ein Bruder, auf den sich einiger Schein wälzen läßt, der Sündenbock sein, welcher diesen Unglücklichen zurückgestoßen hat!

Digitized by Google

In vielen Fällen ſind zwar jene Klagen ſcheinbar begründet, aber doch ſind die Brüder, welche oft ſehr hart beſchuldigt werden, zu entſchuldigen, wenn nicht gar zu rechtfertigen, indem ſie entweder durch frühere Erfahrungen zurückgeſchreckt, oder durch irgend welche beſondere Umſtände bedenklich gemacht ſich anders zeigen, als ſie würden, wäre das nicht der Fall geweſen. Kann ich dem Bruder übel nehmen, daß er zurückhaltend gegen mich iſt und mir nur zögernd auf meine Bitte um Adreſſen von Brüdern Auskunft giebt, wenn ich zu meiner Legitimation nichts habe, als einen mündlich beſtellten Gruß von einem Bruder aus einem andern Orte? Kann ich ihm übel nehmen, wenn er mich da im erſten Augenblicke mit den terminirenden Brüdern in eine Claſſe ſetzt, die aus ihrem Verhältniſſe zum Bunde einen Erwerb machen? Er hätte mirs vielleicht anſehn können, daß ich nicht dazu gehöre; aber die haben auch oft ganz anſtändige Kleidung, und vielleicht war die meinige nicht einmal ſo beſonders fein; auch meine ich, ein ganz treuherziges Geſicht zu führen; aber darauf verſteht ſich nicht ein jeder, und der Geſchäftsmann hat ſchon ſeine Erfahrungen, daß das auch dann und wann erſt recht die Maske eines Schelmes iſt. Oder es kommt jemand einem bis dahin ganz unbekannten Bruder ſo auffallend mit dem Zeichen entgegen, daß dieſer dadurch ſtutzig wird und nun ſtatt Vertrauen zu zeigen erſt recht mißtrauiſch wird; er wird durch einen zufälligen, vielleicht unbeachteten Umſtand an Vorgänge erinnert, welche Gedankenreihen hervorrufen, die ihn unbedingt unmöglich machen, ſich ſo zu benehmen, wie man erwartete, und wie er ſelbſt unter andern Umſtänden gethan hätte, die ihn ſo einnehmen, daß er wirklich in ſeinem Verhalten den Zirkel nicht regelrecht zu führen weiß. — Es läßt ſich nicht läugnen, Vorgänge der Art können den Neuling, ja unter Umſtänden den ſchon mehr Erfahrenen bisweilen ſehr hart und unangenehm berühren; und je mehr wir gewohnt ſind, alles nur vom eignen Standpunkte aus zu betrachten und nur in Anſchlag zu bringen, wie unangenehm uns eine ſolche Begegnung iſt, je weniger wir in der Regel daran denken, was der andere für Eindrücke empfangen haben mußte oder konnte, um ſo härter urtheilen wir über den, welcher im Unrechte zu ſein ſcheint. Die allerhärteſten Urtheile hören wir aber gerade von denen, welche ſo egoiſtiſch ſind, daß ſie nicht bedenken, wie ſie ſelbſt in ähnlicher Lage und unter gleichen Eindrücken wenigſtens ebenſo, wenn nicht noch auffallender ſich würden benommen haben.

Treten ſolche Fälle ein, wie die erwähnten, wo nur ein Irrthum zu Grunde liegt, alſo von böſen Erfahrungen eigentlich keine Rede ſein kann, ſo iſt es offenbar Unſinn, das auf die Maurerei zu ſchieben und der einen Vorwurf daraus zu machen, daß man ſelbſt oder ein anderer Bruder nicht klüger geweſen iſt; wenn auch zu beklagen ſein mag, daß man's nicht geweſen, ſo iſt es doch jedenfalls kein Vorwurf für den Bund. Wie nun aber, wenn uns ſogenannte Brüder begegnen, welche ihrer Pflicht uneingedenk ſich wirklich unwürdig zeigen, welche weder freie Männer ſind, noch von gutem Rufe, — wie dann? Dann haben wir doch wohl Urſache zu klagen und uns zurückzuziehn? Zu klagen, ja! ob wir aber die Fahne verlaſſen dürfen, zu der wir geſchworen haben, das iſt eine andere Frage, die etwas näher zu beſehen iſt. Die Freimaurerei iſt keine politiſche Partei, welche die zu ihr Ueberlaufenden von ihren früheren Eiden und Pflichten entbindet und damit alſo auch die Erlaubniß zu geben ſcheint, daß man ſich wieder von den ihr geleiſteten Eiden entbinden laſſen könne; ſie hält das gegebene Wort viel zu heilig, als daß ſie nicht vor jeder Verletzung deſſelben zurückſchrecken ſollte. Nun iſt aber hier vor allem zu bedenken, wie gar nicht anders erwartet werden kann, als daß jedem, welcher länger in maureriſchen Verhältniſſen lebt, jedenfalls dem Neulinge aber möglicherweiſe ſchon unmittelbar nach ſeinem Eintritte dann und wann ein ſolcher „Bruder" begegnen wird, welcher ſich, wenn auch nur durch eine einzelne Handlung, gegen den Geiſt und das Weſen des Bundes verſündigt. Das iſt einmal nothwendig, und darum muß es ertragen werden. „Aergerniß muß ſein in der Welt!" und wenn auch, „wehe dem, durch den das Aergerniß kommt!" ſo dürfen wir uns doch dadurch nicht zurückſchrecken laſſen. Wenn es möglich wäre einen Bund zu gründen, in welchem alle Mitglieder alsbald, ſowie ſie einträten, vom Geiſte deſſelben durchdrungen wären, oder wenn man auch nur erreichte, daß ſie in einer nicht gar langen Zeit gänzlich im Sinne deſſelben dächten und handelten, ſo müßte dieſer Bund binnen kurzem im guten oder böſen Sinne die Welt beherrſchen. Je mehr eine Verbindung, wie z. B. der der Jeſuitenorden, dies zu erreichen wußte, um ſo raſcher kam ſie zu bedeutender Geltung, ebenſo wie eine Idee um ſo raſcher ſich ausbreitet, je mehr ihre Träger ganz von ihr erfüllt ſind. Wir aber verlangen zu viel von uns und unſern Brüdern, als daß ſich das ſo geſchwind erreichen ließe; wir müſſen deshalb ja die beſtändige Arbeit am r. St. nicht blos unſern Lehrlingen, ſondern auch Geſellen und Meiſtern zur Pflicht machen; es würde ja keiner

Digitized by Google

zum Meister befördert werden können, wenn wir erst warten wollten, bis er in allem Werke vollkommen winkelrecht wäre. Prüfen Sie sich selbst, geliebte Brüder, wie steht es mit jedem von uns? Kann einer sagen, er sei ein vollkommener Maurer? Wohl geben wir uns Mühe, dies schöne Ziel zu erreichen; wohl schlagen wir Rauheiten ab, ebnen und legen das Richtscheit der Selbsterkenntniß an, wir glätten und verstreichen manche Fuge; — aber oft genug ist das Material zu spröde oder das Werkzeug nicht scharf genug, oder wenn wir meinen, wunder wie gut wir es gemacht, so verdirbt uns die Hitze oder das Winterwetter wieder zum großen Theile die saure Arbeit. Sollen wir nicht mit unsern Brüdern Nachsicht haben, wenn es ihnen ebenso geht? Ich dächte, gerade da wäre es am Platze, fest zu stehen mit ihnen, um sie zu halten, daß sie nicht fallen, sie aufzurichten und wo möglich an unsre Brust zu ziehen, wenn sie gefallen sind. Nein, das kann kein Grund sein, dem Bunde den Rücken zu kehren, weil unsre Mitbrüder nicht gleich vollkommene Maurer geworden sind, — das sind wir auch nicht! — Das ist nur ein Grund für uns, noch eifriger zu arbeiten, denn wir wünschen ja alle dieselbe Unterstützung. Selbst das kann kein Grund zum Austreten sein, daß trotz aller Vorsicht die Thore des Tempels nicht absolut für alle unwürdigen Subjecte verschlossen sind. Es ist ein großer Uebelstand, daß man nicht überall die nöthige Vorsicht bei der Aufnahme anwendet, aber selbst auch, wo das geschieht, kommt dennoch Irrthum vor, und ich gehöre sicherlich nicht zu denen, die einem Bruder oder selbst einer Loge einen Vorwurf daraus machen könnten, wenn sie einen Aspiranten in zu günstigem Lichte gesehn haben. Es ist nicht immer Schwäche, oft wirkliche Ueberzeugung, daß der Suchende besser sei als sein Ruf; ja auch die Hoffnung auf sein Besserwerden spielt nicht selten eine viel zu große Rolle. Kurz, zuweilen ist man offenbar zu leichtsinnig bei der Aufnahme, auch kommen manchmal wohl noch bedenklichere Menschlichkeiten vor; aber selbst auch, wenn das nicht wäre, so würden sich doch dann und wann schlechte Subjecte eindrängen. Die Hoffnung, durch den Bund leichter in Verbindung mit gewissen höher gestellten Personen treten zu können, oder als Maurer leichter das Vertrauen einer Menge von Personen zu erlangen, denen man sich sonst nicht so leicht nähern oder empfehlen kann, lockt doch häufig unwürdige Leute an und sie werden nicht immer rechtzeitig in ihrer wahren Blöße erkannt. Jeder in den Bund eintretende Bruder muß also von vorn herein darauf gefaßt sein, solche Personen auch im Bunde zu treffen, und er darf nicht zu chimärisch darauf rechnen, daß er nur des Vertrauens und der Liebe würdige Brüder findet, noch weniger, daß ihm, ehe er sich sonst bewährt hat, auch jeder Bruder sogleich Vertrauen und Liebe entgegen bringen soll. Mit einem Worte: Wir kommen alle bisweilen mit Brüdern zusammen, welche, wenn auch recht brave und des Brudernamens würdige Männer, doch einmal aus Schwäche oder Irrthum den Hammer gegen ihre Rauhheiten und Ecken nicht mit der nöthigen Kraft führen, oder die gar in der Verblendung der Leidenschaft sich haben Handschuhe und Schurz vom Schmutze gemeinen Treibens beflecken lassen; ja wir begegnen sogar solchen, die wir nur ungern, oder gar mit Unrecht mit den Brudernamen beehren können, denn ihre Gesinnung ist gemein geblieben, trotz der erhabenen Lehren, sie ist unberührt von dem Hauche, der in den heiligen Hallen weht, — jedenfalls machen wir Erfahrungen, welche uns betrüben, ja so verwundern können, daß ihr Eindruck bleibt auch trotz der erfreulichsten Erfahrungen an andern Brüdern.

Was sollen wir nun daraus für Folgerungen für uns ziehn? Das wird sich leicht ergeben, wenn wir sonst einig sind über das, was wir im Bunde suchen und finden können, was wir von den Brüdern im allgemeinen erwarten mußten und durften. Fassen wir namentlich für uns die Aufgabe wirklich ideal und suchen unsern Vortheil im Bunde nur in der Unterstützung, welche uns die Brüder und welche wir ihnen gewähren auf dem Wege zur wahren Lebensweisheit, in der Uebung der einfachsten aber erhabensten Lehre des Christenthums, so werden wir bei jeder derartigen Erfahrung zuerst noch einmal das Winkelmaß der Selbstprüfung mit größerer Gewissenhaftigkeit anlegen und sehen, ob nicht etwa der Fehler auf unserer Seite gemacht ist, ob wir nicht an den uns begegnenden Bruder ein unbilliges Verlangen gestellt haben, und ob wir auch selbst den Schein der Unbilligkeit oder Zudringlichkeit gemieden haben? Trifft uns ein solcher oder ein ähnlicher Vorwurf, so ist es uns eine Warnung für künftige Zeiten, wir werden in unserer Annäherung vorsichtiger und suchen selbst den bösen Schein zu vermeiden. Findet sich aber unser Werk vollkommen rechteckig, sind Schurz und Handschuhe wirklich rein und weiß, ja ist selbst der Schein von Schmutz nicht denkbar: so werden wir dennoch verpflichtet sein, den Bruder auch gegen uns selbst noch in Schutz zu nehmen, so lange es geht, und — was noch wichtiger ist — nach unsern Kräften auf ihn

Digitized by Google

einzuwirken suchen, daß wir ihn auf den rechten Weg leiten und darauf erhalten. Gelingt es einmal, einen Bruder, welcher einen tiefern Standpunkt einnahm, auf den eignen höhern zu erheben, so gewährt das eine Freude, welche viele schmerzliche Erfahrungen versüßt; aber das ist schwer, vorzüglich deshalb, weil man doch nicht leicht so ganz ohne Egoismus ist, daß man ganz von seinem besondern Aerger absehn und einen vollkommen vorurtheilslosen Standpunkt einnehmen kann, öfters aber kann man doch mit einiger Selbstaufopferung zum Ziele kommen. Mehr ist meistens noch zu bewirken, wo die Klagen eines Bruders über einen dritten laut werden; doch ist dies ein Fall, den man auch oft nicht vorsichtig genug behandeln kann. Sehr selten kann man sich da auf den einseitigen Bericht des einzelnen verlassen, vorzugsweise wo Vortheil und Vorurtheile mitspielen. Natürlich will das meistens keiner von beiden sich sagen lassen, und doch ist es zu wichtig, das nachzuweisen, so oft es angeht. Man kann nicht oft genug hervorheben, wie sehr eine mehr gehobene Bildung und jeder Schritt, welcher näher führt zur Säule d. W., sowohl die Veranlassungen zu Zank und Streit vermindert, als auch die Heftigkeit des ausgebrochenen Zwistes mildert. Der Bruder, welcher die Führung versucht, verdient sich zwar in den meisten Fällen durchaus keinen Dank von denen, die er zur Säule d. W. zu führen strebt; macht aber doch sich selbst seine Stellung und Verbindung mit den Brüdern, die es ihm möglich macht, etwas in dieser Hinsicht zu nützen, um so viel lieber, mit je mehr Anstrengung er das Werk geführt hat.

In diesem Streben uns selbst und unsre Brüder auf dem Wege zu dem erhabensten Ziele, welches dem Menschen überhaupt vorgesteckt werden kann, zu fördern, werden wir uns durch einzelne böse, selbst schmerzliche Erfahrungen nicht irre machen lassen dürfen; ja man sieht leicht, daß in den bei weitem meisten Fällen die wahrhaft edeln und wirklich erhaben gesinnten sich viel weniger dadurch beirren lassen, als eben die, bei welchen noch die Selbstsucht zu sehr mitspielt: so daß wohl gerade diejenigen am meisten durch üble Erfahrungen abgeschreckt werden, welche selbst in umgekehrter Stellung ebenso wie der Getadelte, oder wohl gar noch weniger brüderlich würden gehandelt haben.

Berichtigungen und Zusätze zu Kloß' Bibliographie der Freimaurerei.

Von Br. H. Schletter zu Leipzig.

(Schluß.)

No. 1896. 1919. 1921. 1922. 2119. — Die unter diesen Nummern bei Kloß aufgeführten Schriften sind in den außen aufgedruckten Brochurtiteln der in unserer Bibliothek befindlichen Exemplare durch die (buchhändlerische) Gesammtbezeichnung: **Collection maçonnique** verbunden, so jedoch, daß die einzelnen Schriften in folgender Maaße zugleich näher bezeichnet sind: No. 1896. **Coll. maç. L'étoile flamboyante T. I. II.** — No. 1919. **(Recueil de la maç. T. I.) Coll. maç. Catéchisme T. I.** — No. 1921. **(Recueil etc. T. II.) Coll. maç. Catéchisme T. II.** — No. 1922. **Coll. maç. Origine de la maçonnerie.** — No. 2119. **(La vraie maç. d'Adoption etc.) Coll. maç. Catéchisme T. III.**

No. 1917. (Ganz neue Entdeckungen ꝛc.) — Auch von dieser Schrift besitzt die Bibliothek der Loge Balduin z. Linde zwei verschiedene, obwohl Seite auf Seite stimmende Drucke. Der Unterschied zeigt sich in der Titelvignette und den über den einzelnen Seiten stehenden verzierten Linien, nächstdem auch noch in dem Gedichte am Schlusse der Vorrede, wo S. 12, Zeile 2 in dem einen Druck „Ewge," in dem andern „Ewige" steht.

No. 1923. (Gefundene Schreibtafel eines Freimaurers.) — Diese Schmähschrift (108 S. in 12.) enthält S. 1—36 Prichard's „zergliederte Maurerei" (Kloß No. 1836) in einer häufig verstümmelten Uebersetzung*), worauf S. 37—50 ein Katechismus des 2. u. 3. Grades und dann S. 51 eine mit allerhand gehässigen Bemerkungen durchwebte Darstellung der „Aufnahme der Brüder Freimaurer" folgt, die vielerlei Unwahres enthält.

No. 1957. (Signatstern). — Die Jahreszahlen von Bd. 8 bis Bd. 13 sind bei Kloß unrichtig angegeben. Sie sind: Bd. 8. 1811. — Bd. 9. 1813. — Bd. 10. 1815. — Bd. 11. 1816. — Bd. 12. 1817. — Bd. 13. 1821. Letzteres möglicher Weise eine neue Titelausgabe, da Bd. 14 u. 15 schon 1820 erschienen sind.

*) So sind z. B. gleich im vierten Satze: „Mannen Grätus . . . der [seinem gewissen Carolo Martello in Frankreich] in der Freimaurerkunst Unterricht ertheilte." die hier in [] stehenden Worte ausgelassen und es kommt dadurch die Abgeschmacktheit heraus, daß der folgende Satz: „dieser ward hernach zum König von Frankreich erwählt," statt auf Carl Martell, auf Mannen Grätus sich bezieht.

Digitized by Google

No. 1984. (Manuel du Franc-Maçon). — Kloß führt eine édit. IV., Paris und Rio-Janeiro, Seignot-Plancher 1835 an. Unsere Bibliothek besitzt eine édit. IV., Paris, Teissier und Schmidt, und Roret, 1841. Die Seitenzahlen sind dieselben, wie bei Kloß.

No. 2119. (Manuel etc.) — Die von Kloß verzeichneten Ausgaben dieses Buchs von 1783 und von 1787, welche beide die Bibliothek der Loge Balduin besitzt, sind sowohl äußerlich als dem Inhalte nach sehr verschieden. Beide sind erschienen: à Philadelphie, chez Philarète, rue de l'Equerre doch trägt diese Firma in beiden noch einen weiteren, verschiedenen Zusatz. Die Ausgabe von 1783 hat den von Kloß bei No. 2119 angezeigten Titel, jedoch ohne Jahreszahl; diese letztere ergiebt sich aus dem ihr angehängten Calendrier pour l'année MDCCLXXXIII. Sie hat 84 Seiten und den gedachten Anhang, der 8 unpaginirte Blatt füllt; das Format ist in 8., aber von gewöhnlicher Sedezgröße. Unter der obgedachten Verlagsfirma auf dem Titel steht noch der Zusatz: au compas. — Die Ausgabe von 1787 (welche übrigens einen Theil der bei No. 1896 oben erwähnten Collection maçonnique bildet) hat, nächst dem Schmuptitel: „Manuel des Franches Maçonnes ou la vraie Maçonnerie d'Adoption" noch den, bei Kloß No. 2118, jedoch nicht vollständig angeführten Haupttitel: „La vraie Maçonnerie d'Adoption, précédée de quelques reflexions sur les loges irrégulières et sur la société civile, avec des notes critiques et philosophiques, et suivie de cantiques maçonniques; dédiée aux Dames par un chevalier de tous les ordres maçonniques." Die Verlagsfirma ist die oben angegebene, jedoch (statt der Worte: au compas) mit dem Zusatz: à l'aplomb und der Jahreszahl MDCCLXXXVII. Sie enthält außer einer „Epitre aux Dames" auf 2 Blättern, 150 und 2 Seiten in 12., wie auch bei Kloß 2119 angezeigt ist. — Beide Schriften, in welchen nach Kloß 2118 a. E., nur verschiedene Ausgaben zu vermuthen sein würden, sind ganz abweichenden Inhalts. Nur die zweite (von 1787) handelt in dem Hauptheil, bis Seite 108, von der Adoptionsmaurerei, während die erste (von 1783) nur auf Seite 42—51 unter der Ueberschrift: Doctrine des Franches Maçonnes, die Katechismen der drei Grade dieser Maurerei, auch diese jedoch abweichend von der ersteren Schrift, vorher aber auf Seite 1—42, dem Titel entsprechend, ein Manuel des Francs-Maçons enthält. Auch die beiden Schriften angehängten Cantiques sind nicht gleiche.

No. 2317. (De conventu generali Latomorum etc.) Kloß giebt als die beiden Kennzeichen der Originalausgabe den Phönir auf der letzten Seite, und das Wort imprimé (statt des Druckfehlers imprima) auf Seite 15 an. Die in unserer Bibliothek befindliche Ausgabe hat zwar den Phönir; allein Seite 15 auf der letzten Zeile steht falsch imprime statt des richtigen imprima.

No. 2429. (Allgemeine und General-Reformation ꝛc.) — Der von Kloß hier erwähnte Nicolai'sche Abdruck enthält überhaupt folgende Schriften (nach den Nummern bei Kloß): No. 2429. 2430. 2439. 2491. 2598.

No. 2430. (Fama Fraternitatis). — In der Cassel'er Collectiv-Ausgabe (No. 2431) lautet der Titel dieser Schrift, etwas abweichend von Kloß, so: „Fama Fraternitatis oder Entdeckung der Brüderschaft des löblichen Ordens des R. C., an die Häupter, Stände und Gelehrten in Europa."

No. 2431. (Dasselbe Werk). — Die von Kloß angeführte Cassel'er Collectivausgabe enthält weit mehr als die auf dem Titel genannten und überhaupt folgende Rosenkreuzerische Schriften (nach den Nummern bei Kloß): No. 2430, 2431, 2439, 2440, 2442, 2429, 2441, 2445, 2443, 2451, 2447, —, 2453, 2461, 2472. An der mit — vorbezeichneten Stelle (Seite 273—277) befindet sich ein von Kloß in seinem weiteren Verzeichniß der auf Rosenkreuzer bezüglichen, Schriften nicht angeführtes „Sendschreiben an die Brüderschaft des hochl. Ordens des R. C.", datirt „Linz in Oesterreich" ohne Jahr, und unterzeichnet:

M. V. S. A. Q. L. J. H.

No. 2467. (Iudicia clariss. virorum etc.) — Diese Collectivausgabe, deren Inhalt Kloß nicht vollständig angiebt, enthält (nach den Kloß'schen Nummern): No. 2466, — 2463, 2477, 2444, 2446 2446b, und an der mit — bezeichneten Stelle die von Kloß angeführte Oratio ad Jes. Chr.

No. 2495, 2496. — Das unter No. 2495 aufgeführte, 74 Seiten zählende Buch enthält außer den bei Kloß unter No. 2495 u. 2496 angegebenen noch folgende, von Kloß überhaupt nicht genannte Rosenkreuzerische Schriften: Seite 28—36. Votum benedictionis et veritatis. Anno 1617. — Seite 37—74. Mors Christi, ein kurzer Bericht und Unterweisung auf was weiß Christus für unsere Sünde gestorben ꝛc., anno MDCXVII.

No. 2918. (Hingeworfene Gedanken eines freien Mannes ꝛc.) — Kloß führt bei diesem Schriftchen blos eine Ausgabe, 36 Seiten in 12, an. Die Bibliothek der Loge Balduin zur Linde besitzt aber außer

Digitized by Google

dieser noch eine zweite, bei übrigens ganz gleichem Titel und Inhalt typographisch ganz verschiedene, gleichfalls 36 Seiten aber in 8. enthaltend.

No. 2932. (Bruchstücke zur Geschichte). — Statt VIII Seiten muß es XIII heißen.

No. 3212—3214. (Ueber Freimaurer ꝛc.) — Der von Kloß angeführte Zusatz nach dem Titel: „besonders in Baiern" befindet sich auf dem uns vorliegenden Exemplare der Ausgabe No. 3214 nicht.

No. 3936. (A new Cyropaedia). — Kloß führt vom Jahre 1786 nur eine Londoner Ausgabe dieses Buches auf. Die Bibliothek der Loge Baldwin zur Linde besitzt aber eine Ausgabe von demselben Jahre, welche zu S. Malo, printed for L. H. Hovius, Son, erschienen ist; Vol. I. p. XII u. 167. Vol. II. p. 202. Sie ist in Duodezformat, doch sind schon jede Halbbogen neu signirt, so daß genau genommen ein Sextformat sich ergäbe.

No. 3949. (Der neue Goldmacher). — Die Jahreszahl des Titels ist 1770 (nicht 1778).

Maurerische Schriften.

Reden über Freimaurerei an denkende Nichtmaurer. Leipzig, Herm. Luppe 1859.

Dieses Buch, welches sowohl durch den versöhnenden Zweck als auch durch den ruhigen besonnenen Ton an „Schleiermachers Reden über die Religion" erinnert, hat sich die Aufgabe gestellt, die Sache der Freimaurerei von ihrer philosophischen Seite aus betrachtet den Nichtmaurern zugänglich zu machen. Freilich wird es unter diesen auch nur eine kleine Zahl geben, die den Verfasser ganz verstehen werden, weil derselbe nicht nur so zu sagen in der Philosophensprache redet, sondern auch seine Ansichten auf echt philosophische Anschauungen gründet, die vielen Maurern und Nichtmaurern nicht geläufig sind. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß die Reden zum größten Theile klar und mit einem besondern Schwunge geschrieben sind, der bei der Großartigkeit des Stoffes sehr wohl anspricht. Die erste Rede enthält Bedenken, Ansprüche und Ablehnungen. Die zweite spricht über die Freimaurerei selbst. Der Verfasser verlangt mit Recht hierbei zuerst das Gefühl der Andacht, d. h. der rechten sich selbst vergessenden Stimmung, und geht dann zu einer Herzensschau über, bei welcher sich zeigt, daß zwei Urtriebe im Menschen leben, der Trieb für das Ideale sich zu begeistern, gut, religiös zu sein und der Trieb nur für sein eignes Ich zu sorgen (Gottesleugnerei, Unmoralität.) Die Vereinigung der Menschen, welche den bessern Urtrieb in sich befreien wollen, (die sich also im Streben wenigstens alle gleich) ist eben Sache der Freimaurerei. Die dritte Rede behandelt den Freimaurerbund, den Bund der Bünde. Der Verfasser deutet hier an, in welchem Verhältniß der Freimaurerbund zu andern Gesellschaften, kirchlichen, politischen ꝛc. stehe, er bezeichnet diese recht treffend als Bünde der Habenden, weil sie einen bestimmten Besitz des Wahren, Schönen haben; den Bund der Freimaurer nennt er einen Bund der Strebenden, macht aber darauf aufmerksam, daß Jeder als Strebender immer zugleich ein Habender sein wird, in sofern das Wahre, Schöne, Gute in bestimmten Gestalten sich in ihm ausgeprägt hat. Aber der Bund der Bünde richtet sich eben nur nach dem Streben, „nicht wer anders glaubt, sondern wer anders will oder ist," schließt sich von ihm aus. Die vierte Rede bespricht die Freimaurerarbeit. Es werden darin die Richtungen freimaurerischer Wirksamkeit besprochen. Zunächst behauptet der Verfasser, daß die Idee des Freimaurerbundes eine christliche sei, und das Ideal desselben ein christliches Ideal. „Ist die Menschheit so gestaltet und so verbunden, daß der Wille Gottes der Wille aller ist, so wird die Religion, die sie hat und darlebt, nach meiner Ueberzeugung die christliche sein. Dieses, daß die christliche Religion die letzte und ewige ist, steht mir so unerschütterlich fest, daß ich es lehre und vertrete, überall wo ich dazu Beruf habe." Sodann zeigt der Verfasser, wie die freimaurerischen Ideale des Wahren, Guten und Schönen sich in der Welt verwirklichen, und wie die Welt dadurch gebessert d. h. ein in Liebe verbundnes Ganze wird. In der fünften Rede spricht der Verfasser von der Loge, und erwähnt hier, wie dieselbe zu einer Erzieherin des Menschen wird, indem sie das Ideale ihm nahe bringt, ihn darin befestigt. „Unsre Strebenden können nicht anders als sich an einem Orte vereinigen, der die Bestimmung hat, der Brennpunkt all der in ihnen waltenden Liebe und des in ihnen arbeitenden Einheitstrebens und der in ihnen glühenden Andacht zu sein." Dies der Inhalt der Reden. Sie müssen einem begeisterten maurerischen Gemüthe entsprungen sein; und anzuerkennen namentlich ist die Ruhe, mit welcher der Verfasser alle Einwürfe beseitigt, und die Vorsicht, mit welcher er die religiösen Klippen umschreitet. Dankbar aber müssen ihm Maurer und Nichtmaurer dafür sein, daß er aufs neue

Digitized by Google

das rechte Ziel der Maurerei, die Stärkung der göttlichen Urtriebe in der Menschheit, an's Licht gesetzt hat. Ist hier und da die Sprache etwas breit geworden, so werden wir dafür reichlich entschädigt durch viele kurz und bündig ausgedrückte Gedanken, die wie Leuchtkugeln zwischen den kälteren, mehr entwickelnden Sätzen aufsteigen. Der Wunsch des Berichterstatters ist, daß recht viele Nichtmaurer sich in das Schriftchen vertiefen und den Schatz auch heben möchten, den der Verfasser ohne Zweifel mit großer Sorgfalt darin niedergelegt hat. Br. **P.**

Aus dem Logenleben.

Schlesien. Einer uns in den letzten Tagen zugegangenen Nachricht zufolge steht in kurzem die Errichtung einer neuen St. Johannisloge im Or. Frankenstein (Schlesien) bevor. Sie wird den Namen „Victoria zur Liebe und Treue" führen und unter der Gr. Landes-Loge von Deutschland zu Berlin arbeiten.

Wiesbaden. Die am 2. Mai 1858 errichtete Loge „Plato zur beständigen Einigkeit" im Or. Wiesbaden hat bei der Feier ihres ersten Stiftungsfestes Anfang d. M. ihr erstes Mitgliederverzeichniß ausgegeben. Sie zählt zwar nur erst 36 arbeitende Mitglieder; es ist aber gerade für die erste Loge in einem deutschen Staate, wo bisher die Freimaurerei ruhte, gewiß erfreulich bemerkenswerth, daß der dritte Theil ihrer Mitglieder aus Doctoren der Medicin, der Rechte, der Philosophie, darunter z. B. der Generalstaatsprocurator (— —!), der Präsident der 2. Kammer, und andere höhere Staatsbeamten, besteht, während ziemlich die Hälfte derselben dem Kaufmannsstande angehört. An der Spitze steht der in Wiesbaden lebende Großherzogl. Mecklenburgische Hofkapellmeister a. D. Schmidtgen.

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1815 Cöln, Minerva z. vaterländischen Verein; Elberfeld, Hermann z. Lande der Berge; Jülich, Wahrheit und Einigkeit z. den 7 vereinigten Brüdern; Neu-Brandenburg, Friedensbund; Wismar, Vaterlandsliebe; Nienburg a. d. W., Georg z. silbernen Einhorn.

1816 Stolp, Morgenröthe des höheren Lichts; Beeskow, Euthanasia z. Unsterblichkeit; Eisleben, aufblühender Baum; Coburg, Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht; Frankfurt a. M., Carl z. aufgehenden Lichte; Darmstadt, Johannes der Evangelist z. Eintracht.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitstage der sächsischen Logen.

Juni 1859.

Tage.	Ortsname.	Name der Loge.	
1.	Budissin.	g. Mauer.	
	Zittau.	3 Zirkel.	
2.	Chemnitz.	Harmonie, Stiftungsfest.	
5.	Plauen.	Pyramide.	
9.	Dresden.	3 Schwerter, Beamtenwahl.	
24.	Budissin.	g. Mauer.	Johannisfest.
	Chemnitz.	Harmonie.	
	Dresden.	g. Apfel.	
	Freiberg.	3 Berge.	
	Glauchau.	Verschwisterung.	
	Leipzig.	Minerva.	
	Meiningen.	3 Nelken.	
	Meißen.	Akazia.	
	Wurzen.	tr. Bund.	
	Zittau.	3 Zirkel.	
26.	Annaberg.	tr. Bruderherz.	
	Grimma.	Eintracht.	
	Leipzig.	Apollo.	
	„	Balduin.	
	Plauen.	Pyramide.	
	Schneeberg.	Archimedes.	

Buchhändlerische Ankündigungen.

Von

Meißner's Vorträgen auf dem Gebiete der Humanität und Lebensphilosophie, gehalten in der Loge zu den drei Pfeilen in Nürnberg. br.-Pr. 1 Thlr.

wie auch von

Lucius, alte und neue Bundesgrüße. Eleg. geb. Pr.-Pr. 1 Thlr.

sind wieder Exemplare bei mir vorräthig.

Leipzig, 1. Mai 1859. **Heinr. Weinedel.**

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 23. — Mai. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Brüderliches Gesuch. — Die Bedeutung der maurerischen Feste. Von Br. Zille in Leipzig. — Hochgradwesen in Amerika. — Ehrenbezeigung.

Brüderliches Gesuch

an die hochw. National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln" in Berlin.

Hochwürdigste und Höchsterleuchtete Ordensbrüder!

Während sie noch nachtönen in unserer Brust, die hochherzigen Worte, welche Sr. Königliche Hoheit, der Prinz-Regent, unser hochwürdigster Protector, bei der Uebernahme der Regentschaft gesprochen; während vorurtheilsfreie Männer in der Kammer thätig sind, den so wichtigen §. 12 der Verfassung zur Wahrheit werden zu lassen, halten auch wir Brüder Freimaurer südischen Glaubens es an der Zeit, Ihnen unsere Wünsche offen darzulegen.

Wenn wir auch noch so brüderlich aufgenommen wurden bei unserm Besuche Preußischer Logen, wenn wir uns auch des freundschaftlichsten Entgegenkommens der Brüder zu erfreuen hatten, wir fühlten es und fühlen es noch bei jedem erneuerten Besuche, daß wir nur geduldet, daß wir in unserer Heimath nur Fremde sind.

Es wird uns ja nicht einmal gestattet, in die Reihe der permanent besuchenden Brüder aufgenommen zu werden!

Die erhabene Bestimmung des Freimaurer-Ordens ist uns bei unserer Aufnahme bezeichnet:

Als ein Reich der echten Menschen- und Bruderliebe, aus dem alles das entfernt werden soll, was in der profanen Welt sich zum Nachtheil der Menschheit geltend macht, alles im Menschengeschlechte zu einer großen Familie zu vereinen, was durch kirchliche Meinungen, wie durch politische und bürgerliche Verhältnisse von einander geschieden ist.

Es ist uns gesagt worden, und wir wissen es auch nicht anders, als daß diese Bestimmung auch von den Hochwürdigsten Preußischen Großlogen völlig anerkannt und überall gefördert wird. Daß wir nach Geburt und Erziehung dem südischen Glauben angehören, macht uns nach unserer heiligsten Ueberzeugung nicht unfähig für eine solche Bestimmung und den Ausbau derselben.

Digitized by Google

Wir werden in dieser Ueberzeugung vielmehr noch gestützt und gestärkt durch die Vorschrift jener alten Pflichten, welche Anderson's überall — und namentlich von den Hochwürdigsten Preußischen Großlogen als Grundlage aller Freimaurerei — anerkanntes Constitutionsbuch zur Richtschnur in den Worten aufstellt:

„Die Freimaurer sind allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, ihre besonderen Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen,

Das ist, gute und treue Männer zu sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch was immer für Benennungen und Ueberzeugungen sie unterschieden sein mögen.

Hierdurch wird die Maurerei der Mittelpunkt der Vereinigung und das Mittel, treue Freundschaft unter Menschen zu stiften, welche außerdem in beständiger Entfernung hätten bleiben müssen."

Und soll denn nicht in Wahrheit die Loge der Zufluchtsort sein, wo es genügt, fern von den Vorurtheilen der Welt, des profanen Lebens, **ein Mensch** zu sein?

Die Brüder Freimaurer kennen nur einen obersten Meister, verehren nur ihn, der ohne Unterschied der Dogmen und des Rituellen alle mit gleicher Liebe umfaßt — den Allmächtigen Baumeister a. W.

Die Motive, nach denen den Brüdern nichtchristlicher Confession der Beitritt zu den Preußischen Logen bisher verweigert ist, beruhen auf wenigen unbedeutenden Fragen und Formen, welche, ohne die Grundlagen der drei Systeme zu verletzen, gewiß eben so ungefährlich beseitigt werden können, wie solches in anderen Systemen geschehen ist.

Darum hegen wir das feste Vertrauen, daß, nachdem uns von allen Seiten die politischen Rechte gewährleistet, auch die Brüder Freimaurer, als Elite der Intelligenz (im Staate, wie im bürgerlichen Leben) nicht zurückbleiben werden, diejenigen, welche sie doch eben dadurch, daß ihnen der Besuch der Logen bereits freigestellt ist, als echte Freimaurer anerkennen, ohne fernere Beschränkung in die Kette aufzunehmen.

Wir tragen ihnen unsern schnlichsten Wunsch in der Bitte vor:

Durch eine Revision Ihrer Statuten unseren Beitritt als Mitglieder, respective als permanent besuchende Brüder Preußischer Logen möglich machen zu wollen!

Wir sehen einer gefälligen Erklärung entgegen und begrüßen Sie, Hochwürdigste und Höchsterleuchtete Ordensbrüder, mit vorzüglicher Hochachtung und wahrer Bruderliebe i. d. u. h. Z.

Minden und Bielefeld, im April 1850.

Wilhelm Levison
in Minden.
Mitglieder der Loge Bruderkette in Hamburg.

Salomon Dreyer
in Bielefeld.

M. Boas
in Minden.
Mitglied der Loge La persevérance in Maëtricht.

M. S. Edler
in Bielefeld.
Lodge of Soppa, London.

J. Edler,
in Bielefeld.
Lodge of Concord, Adelaide, South-Australien.

Jonas Fromme,
in Bielefeld.

Salomon Blumenau,
in Bielefeld.
Mitglieder der Loge St. Georg in Hamburg.

Die Bedeutung der maurerischen Feste.

Vortrag am Stiftungsfeste der Loge Apollo zu Leipzig den 24. April 1850 von Br. M. Zille.

Hochwichtige und hochbedeutsame Zeiten sind die Festtage, welche ein Volk, eine kirchliche Gemeinschaft oder überhaupt irgend eine Gesellschaft feierlich begeht. Der Zauber eines viel gestalteten und farbenreichen Lebens entfaltet sich bei einem Feste, und über allen Reichthum der Farben und Gestalten ist der strahlende Lichtglanz der Freude ausgegossen. Eine Festfeier ist das lieblichste Bild der edlen Menschlichkeit, bei einer Festfeier stellt sich die Menschheit in schöner und vollendeter Erscheinung dar. Wenn man nun über die Maurer das Urtheil hört, daß sie Leute seien, welche gern Feste feiern, so heißt dies ja nichts anderes, als daß sie sich gern der edlen Menschlichkeit freuen — und das thun sie denn allerdings gern, und zwar eben deshalb, weil sie Maurer sind. Aber wir dürfen wohl noch ein Urtheil aussprechen, nämlich, daß die Maurer auch Leute sind, welche ein Fest würdig und sinnig zu feiern verstehen; und das erklärt sich eben daher, weil sie sich bemühen, die edle Menschlichkeit zu verstehn und lebendig darzustellen. Wir haben uns heute, meine Brüder, zu einer maurerischen Festfeier vereinigt, daher gestatten Sie mir wohl, die hohe Bedeutung

Digitized by Google

der maurerischen Feste etwas näher, jedoch nur in den alleräußersten Umrissen zu betrachten.

Der Gegenstand eines Festes ist eine geschichtliche Thatsache, welche zeitlich und räumlich weithin wirkende Folgen herbeiführte oder in der Zukunft herbeizuführen bestimmt ist. Die Freimaurerei ist ein erhabener Geisterbund, und so könnten wir wohl meinen, daß in seiner Mitte hohe Urbilder des geistigen Lebens durch Festlichkeiten gepriesen würden; man könnte wähnen, daß die Maurer z. B. ein Fest der Wahrheit, ein Fest der Tugend, ein Fest der Liebe feierten. Doch von solchen Festen hören wir nicht; nein, wir freuen uns der Stiftung einer Loge, oder überhaupt der Stiftung des ganzen Bundes am Johannisfest, oder des vor 25 oder vor 50 Jahren geschehenen Eintritts eines Bruders, oder auch der Gründung einer neuen Loge. Das alles sind geschichtliche Thatsachen, geschichtliche Thaten, welche einen segnenden Einfluß äußern. Allgemein, unbestimmt, verschwimmend sind bloße Begriffe, Grundgedanken und Grundsätze; sollen diese als lebenskräftig sich erweisen, so muß die That hinzutreten. Nicht hohe Gefühle und Anschauungen, auch nicht hohe Pläne beglücken die Menschheit, sondern allein hohe Thaten, Thaten, die in edler Gesinnung und voll erhabnen Geistes vollbracht werden. So freuen wir uns heute der Stiftung unsrer Loge, welche vor 54 Jahren unter dem gegenwärtigen Namen gegründet wurde und während eines so langen Zeitraumes bis herab auf den gegenwärtigen Tag so viele Männerherzen vereinigt, erhoben und beseligt hat. An die erste That der Gründung unsrer Loge haben sich so viele sichtbare und unsichtbare, bekannte und unbekannte Thaten angereiht, Thaten, welche den Geist der Maurerei verwirklicht haben — diese Thatenfülle fassen wir zusammen am heutigen Tage und freuen uns derselben mit hochfestlicher Freude.

Allerdings aber bleiben wir bei der Feier eines Festes nicht bei der Betrachtung der äußern Thatsache stehen, nein, wir schreiten auch weiter zur Betrachtung des innern, geistigen Gehaltes, zur Betrachtung der innern Geistesfülle, welche die geschichtliche Thatsache erzeugt und durchdrungen hat. Denn was nicht Geistesfülle, nicht Fülle ewiger Urkraft in sich birgt, das wird nicht zu vielen Herzen und nicht durch lange Jahre, Jahrzehnde und Jahrhunderte dringen, das wird nicht im Laufe langer Zeiten und in weitem Umkreise die Geister ergreifen und beglücken. Alle Thaten, welche Veranlassung zu maurerischen Festen geben, sind vom Geiste der Maurerei durchweht, und sind von maurerischer Gesinnung durchdrungen. Die maurerischen Festthatsachen sind maurerische Musterthaten und Vorbilder, die wir rühmend preisen, die uns zu begeisterungsvoller Nacheiferung auffordern. Solch ein Musterbild ist uns der Vorläufer dessen, der die Freudenbotschaft verkündigte: „Ein Hirt und eine Herde!" Unter der Menschheit alle Einleitungen und Vorbereitungen zur Verwirklichung dieser Wahrheit zu treffen, dazu ist der Maurerbund berufen und ins Leben getreten; dieser höchsten Aufgabe gedenken wir mit festlicher Begeisterung an unserm höchsten Feste. Auch unser heutiges Fest erinnert uns an den Geist unsers Bundes: denn nur die Kraft dieses Geistes hat die Stifter unserer Loge getrieben, eine maurerische Werkstätte zu errichten. Und sie haben dies gethan voll hingebender, aufopferungsfähiger Liebe zur Maurerei und zu den Brüdern, sie haben dies gethan mit männlicher Willensstärke und Thatkraft. Deß sind wir fröhlich, darum feiern wir unser Stiftungsfest. Edle Geistes- und Gemüthsfülle, die sich zur That gestaltet, ist der Ausdruck der edelsten Menschlichkeit; diese thatsächliche Geistes- und Gemüthsfülle ist der Gegenstand maurerischer Festfeier, und eben darum freuen wir uns an jedem maurerischen Feste der edlen Menschlichkeit.

Doch wir müssen von dem innern Gehalt der maurerischen Feste auch weiter übergehen zu der Betrachtung der äußern Erscheinung und Gestalt derselben. In dieser Beziehung nehmen wir zuvörderst wahr, daß die Feste Vereinigungsmittel der Brüderschaft sind. Ein Festruf erweckt hundert, tausend Herzen und läßt sie alles Hasses, alles Grolls vergessen, die Scharen der Festgenossen strömen zusammen und vereinigen sich in den Friedensthallen des Festes. Einmüthig stimmen sie da die festlichen Lieder an, nachdem sie sich die Hand der Freundschaft gereicht und gedrückt. —

„Und einer Freude Hochgefühl entbrennet,
Und ein Gedanke schlägt in jeder Brust;
Was sich noch jüngst in blutgem Haß getrennet,
Das theilt entzückt die allgemeine Lust!"

Zu solch friedlicher, freundschaftlicher Vereinigung bietet jedes Fest die Hand; wie sollten da die Maurer nicht gern Feste feiern, da sie Frieden und Freundschaft auf Erden stiften und verbreiten wollen? Unsre Feste sind liebliche Boten des Friedens; unsre Feste sind freundliche Weck- und Mahnrufe an alle Herzen, Haß und Feindschaft zu vergessen; unsre Feste alle sind Verbrüderungsfeste; unsre Feste sind Friedensfeste. So auch soll unser heutiges Fest die Brüder Apollos inniger und fester an einander ketten; das Band der Liebe soll alle aufs neue umschlingen und die Herzen, die sich etwa von einander entfernt hätten, wieder zu

Digitized by Google

trauter Freundschaft zu einander führen. Aber zugleich auch fühlt sich heute die ganze Brüderschaft Apollos aufs neue innigst verbunden mit den Brüdern der beiden hiesigen Schwesterlogen, ja mit allen Brüdern aller Logen des Erdballs. Unsre Loge fühlt sich als Glied in der großen goldnen Kette, welche die ganze Erde umschlingt, um dieselbe zum Himmel zu heben und mit dem Himmel, dem Reiche der ewigen Freiheit und des ewigen Friedens und der ewigen Freude, zu verbinden.

Das letzte und schönste Merkmal der Feste endlich ist die Freude. Die Worte froh und festlich sind gleichbedeutend, und festliche Freude ist das Merkmal der höchsten Fröhlichkeit. Und wie sollte auch nicht die friedliche Vereinigung so vieler Menschen, wie sollte nicht das Bewußtsein eigner Thatkraft und die Erinnerung an edle Thaten des reichsten Segens alle Herzen freudig durchzittern und zu begeistertem Jubel entzücken? Darum singen wir fröhliche Festlieder, und die laute Lust der Klänge erhebt und beseligt unsern Geist. Darum schmücken wir unsre Hallen mit Blumen, die uns mit ihrem offnen Auge freundlich zunicken und mit ihrem süßen Duft uns himmlischen Wohlgeruch zuwehen. Darum füllen wir unsre Becher mit perlendem Wein und schlürfen in seliger Lust die Tropfen des freudigen Feuergeistes. Hohe, wenn auch wehmüthige Freude unsterblichen Lebens rufen uns selbst unsre maurerischen Todtenfeste zu — wie sollten nicht unsre Stiftungs- und Jubelfeste d. h. unsre maurerischen Geburtsfeste unsre Herzen selig und wonnetrunken machen?

Wohlauf denn, meine Brüder, so wollen wir in Frieden und Freude das heutige Fest feiern, welches uns an eine maurerische Großthat und zugleich an die hohe Thatkräftigkeit des maurerischen Geistes erinnert! Ja, unser heutiges Fest sei ein echtmaurerisches, Liebe gebend und Liebe erweckend! Unser Fest sei ein liebliches Bild edler Menschlichkeit: denn ein von reiner, edler Freude strahlendes Menschenantlitz ist das schönste Bild vollendeter Menschheit!

Hochgradwesen in Amerika.

In dem Februarhefte des von Br. J. F. Brennan in New-York herausgegebenen „American Freemason“ findet sich S. 129—138 die Uebersetzung eines in dem ersten Jahrgange (1856) der Röhr'schen, amerikanisch-deutschen Jahrbücher, S. 37—57, enthaltenen, wie die englische Uebersetzung sagt, von Br. R. Bartholmeß in Brooklyn geschriebenen Artikels: „Die Freimaurerei in Deutschland.“ Der Herausgeber jener Monatsschrift hat S. 163—167 unter der Ueberschrift: Alte Werkmaurerei, einen Zusatz zu dem erwähnten Artikel gemacht, den unseren Lesern mitzutheilen wir uns verpflichtet fühlen. Br. Brennan knüpft dabei an die Schlußworte an: „Vergleiche der in der Geschichte der Freimaurerlogen Deutschlands hervortretenden Thatsachen mit amerikanischen Zuständen liegen nahe. Wann wird der zweite Wilhelmsbader Convent erscheinen, der die Tempelritter und Rosenkreuzer, die Kapitel und Concile mit all ihrem lächerlichen Prunk aus dem Lande der Freiheit gründlich hinwegfegt, so daß sie nie mehr wiederkehren, um die edle, reine Maurerei zu besudeln?“ — „Alte Werkmaurerei.“

Aus Zeichen, die am maurerischen Horizont auftauchen, schließen wir, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Frage: „„Wird die Maurerei in Amerika jemals zu ihrer ursprünglichen Reinheit und Einfachheit zurückkehren?““ durch die vereinigten Stimmen einer Mehrheit der Brüderschaft bejahend beantwortet werden wird.

Der Zustand des Maurerbundes ist gegenwärtig auf diesem Continent dem, wie er in Deutschland vor dem Wilhelmsbader Convent gewesen, so ähnlich, als möglich. Unsere Großlogen haben allerdings dadurch, daß sie sich auf Anerkennung der drei ursprünglichen Grade beschränkten, viel gethan, um den Strom so rein zu erhalten, wie er ihnen überliefert worden; aber sie hätten, da sie die Macht dazu in Händen hatten, zur rechten Zeit weiter gehn und die Anerkennung irgend eines andern Ordens oder irgend einer Vereinigung der unter ihrer Jurisdiction befindlichen Freimaurer verweigern sollen, sei eine solche Vereinigung nun in Groß- oder untergeordneten Kapiteln, Concilen oder Heerlagern oder in irgend einer anderen Versammlung geschehen, die sich anmaßte, sich „freie und angenommene Maurer“ zu nennen. Nachdem sie unterlassen haben, so zu handeln, werden sie jetzt hervortreten und mit voller Macht jenen Ausspruch thun, den sie so lange in unverantwortlicher Weise zurückgehalten haben.

Die Durchsicht der Uebersetzung eines unter dem Titel: Geschichte der Freimaurerei in Deutschland, in einem anderen Theile dieser Nummer befindlichen Artikels wird den Leser reich belohnen. — — — Wir müssen durch ihn belehrt werden, daß die groben Widersprüche der gefälschten Rituale, die den Blättern von Palambrosa in Zahl gleichkommenden Grade an

Digitized by Google

Einfluß und schamloser Frechheit zunahmen, bis sie, wenn sie nicht alle mehr oder weniger auf die ursprünglichen Grade der Freimaurerei sich gestützt hätten, vollständig das Feuer erstickt hätten, das ihnen Leben gab und sie erleuchtete. Wir müssen aus jenem Artikel erkennen, wie nothwendig unter diesen Umständen jene Zusammenkunft war, welche einen Verein zum Angriff und zur Vertheidigung schuf, um den hart bedrängten Maurerbund vor den schmählichen Uebergriffen jener selbstgeschaffenen Oberbehörden zu retten und diesen zugleich durch Abreißen der Maske ihrer Anmaßung und Heuchelei einen Streich zu ertheilen, von dem sie nie sich erholen sollten. Wie getreulich diese Verpflichtungen erfüllt worden sind, darüber haben wir ebenfalls vollgültiges Zeugniß; und die Achtung, deren sich der Maurerbund jetzt in Deutschland erfreut, giebt uns den Beweis, daß jener mit Weisheit unternommene und mit Freiheit, Hingebung und Eifer ausgeführte Plan alles dem Maurerbunde errungen hat, was seine zuversichtlichsten Freunde beabsichtigten.

Fühlt nicht jeder amerikanische Freimaurer, daß die Brüderschaft in diesem glücklichen Lande, in welchem sie nicht durch den Willen oder die Laune eines Königs, Herzogs oder anderer Herrscher gemaßregelt wird, eine gleiche Pflicht zu erfüllen hat? Wird er nicht dazu helfen, daß eine Zusammenkunft, in ihren Zwecken und Absichten ähnlich der von Wilhemsbad, berufen wird? Warum sollen wir Amerikaner 60 oder 70 Jahre hinter der Zeit stehen? Warum sollen wir, die wir als Männer überall geachtet und als die Ersten in Untersuchungen und Forschungen, in Entdeckungen, nützlichem Wissen und allgemeinen Kenntnissen in aller Welt berühmt sind, fortfahren, als Freimaurer uns durch Nachäffung jüdischer Formen und Ceremonien und des mittelalterlichen Soldaten-Barbarismus auszuzeichnen? — Die Guten und Braven unter den Brüdern — und ihr Name ist „Legion" — sind mit Ekel erfüllt von dieser Schaustellung bunten Schmuckes und lächerlicher Selbstüberhebung, und blicken mit Sehnsucht jenem Tage entgegen, an welchem dieser widerliche Mummenschanz des aufgeklärten 19. Jahrhunderts bei Seite geworfen werden wird, für immer verlassen und verachtet von den sonst ehrenhaften und feinfühlenden Männern, die aus verschiedenen Gründen sich zu Stützen des Unfugs hergegeben haben.

Wird ein Mann dadurch, daß er die Verpflichtungen und Grade übernimmt, welche von Kapiteln, Concilen und Heerlagern gegeben werden, ein besserer Maurer? Wir sagen ein für allemal: Nein! — Ein Freimaurer ist eben so gut ein solcher bei Erhebung in den dritten Grad, vorausgesetzt, daß dieser in der vor der Spaltung von 1755 gebräuchlichen Weise ertheilt wird, wie er es durch Anwendung anderer Formen und Ceremonien werden kann. Jede Idee der Nützlichkeit, Tugend und brüderlichen Liebe, die von dem Bunde vertreten werden soll, ist in den drei Graden der alten Werkmaurerei eingeschlossen. Der Meistergrad umfaßt alles wodurch ein des Maurernamens würdiger Mann sich gebunden fühlen kann; und alle anderen Eide, alle anderen Grade, alle anderen Zierrathen, Ankleidungen und Vorgeben höherer Kenntniß, seien sie selbst noch bindender, prächtiger, eindringlicher und geschichtlicher, sind überflüssig, nutzlos und eitel.

Ein Amerikaner sollte das vor allen anderen einsehen. Als Amerikaner verabscheuen und verachten wir die Auszeichnungen von Bändern und Knöpfen, Krummstäben und Scepteren, Kronen und Bischofsmützen, kurz alles eitle Gepränge, das jene Versammlungen und Umzüge characterisirt. Es ist gar kein Sinn in diesen; sie zeigen blos die Eitelkeit des Unwissenden und den Stolz des Barbaren. In König- und Kaiserreichen, wo Bänder, Kreuze und Schwerter Anerkennung finden und den Trägern als Merkmale der Auszeichnung, verdienstvollen Betragens und ritterlicher Tapferkeit auf dem Schlachtfelde oder auf den friedlichen Lebenswegen verliehen werden, sind solche äußere Vorzüge am Platze und fördern löblichen Wetteifer; aber in diesem Lande, in welchem jeder, der das Geld dazu hat, jedes flimmernde, glänzende Ding, das menschlicher Scharfsinn erfindet, kaufen kann und wo es keine Gesetze giebt, die es ihm verbieten, sich damit zu schmücken und, so angethan, in den belebtesten Straßen zu zeigen, erregen ohne Frage solche Männer und solcher Putz mir das Lächeln des Mitleids und viel eher die Verachtung, als die Achtung des verständigen amerikanischen Bürgers.

Es kann von den Vertheidigern jener „höheren Grade" eingewendet werden, daß es nicht Prunksucht, Glanz und Flitter ist, was sie bewundern oder in Schutz nehmen und weshalb sie Zutritt in jene Gemeinschaften suchen, sondern daß ihre Absicht ist, die Kenntnisse und Stellung sich zu verschaffen, welche denen verschlossen bleiben, die nicht eingeführt werden. Eine solche Vertheidigung ist grundlos, wie „die Erzeugung eines Traumgesichts." Wir leugnen, daß jetzt irgend eine höhere Kenntniß, als zwischen 1750 und 1800, in einem der Hochgrade vorhanden ist, die nicht durch Jemanden, der sie erwerben will und nie die Schwellen jener Versammlungen überschritten

Digitized by Google

hat, auf anderem Wege erlangt werden könnte. Kenntniß! fürwahr! Wie viele, fragen wir, von denen, die gegenwärtig in Amerika als „Ritter vom rothen Kreuze," „Tempelritter" und „Maltheser-Ritter," um nicht auf der Leiter der „höheren Grade" niedriger herabzusteigen, sich brüsten, sind besonders erleuchtete und einsichtsvolle Männer? Sind das nur zehn Procent von ihnen? Und kann nicht jeder Mann von gutem, sittlichem Charakter und Meister Maurer, wenn er nur 50 Dollar daran wenden will, „Tempelritter" werden, sei er auch so unwissend und wild, wie ein Bewohner der Rocky Mountains, höchstens, daß er seinen Namen muß schreiben können? Wir sehen auch gar nicht ein, weshalb ein höheres Wissen erfordert werden sollte, da die, welche von den Mitgliedern dieser Orden als ihre Vorgänger beansprucht werden, die sie nicht hatten, ja ein solches Besitzthum, als ihre kriegerische Würde herabwürdigend und nur für Klosterleute und Priester gemacht, verabscheuten.

Wir nehmen keineswegs die Ehre in Anspruch, als ob wir die in diesem Artikel enthaltene Idee, obwohl sie schon längst auf unserem geistigen Reißbrete vorräthig lag, zuerst öffentlich ausgesprochen hätten. Unter der unpassenden Ueberschrift: „Fragen über maurerisches Gebrauchthum" finden wir in einer Zeitschrift, die nach längerem Schlafe endlich zu thätigerem Leben und, so hoffen wir, zu nützlichem Einflusse erwacht ist, einen Correspondenten, der, wenn wir nicht den Anfangsbuchstaben falsch deuten, in diesem Lande selbst Herausgeber eines Blattes gewesen, vor kurzem als Geschichtschreiber von nicht geringer Begabung hervorgetreten ist und unsere Idee theilweise in eine Reihe von Fragen zusammengefaßt hat. Diese lauten:

„„1. Ist es nicht wünschenswerth, die Freimaurerei auf die ursprünglichen drei Grade zurückzuführen?

2. Würde es thunlich sein, eine Welt-Convention zu berufen und sie mit der Vollmacht auszurüsten, das Ritual alter Werkmaurerei auf die drei Grade zurückzuführen?

3. Da die Große Loge von England die Mutter des gegenwärtigen Großlogen-Systems ist, würde nicht ein Aufruf dieser Oberbehörde zu dem erwünschten Ziele führen?

4. Würde nicht eine Denkschrift einer ansehnlichen Zahl der Großmeister in den vereinten Staaten die Große Loge von England bewegen, sich der Sache anzunehmen?

5. Sollte diese Versammlung nur aus Abgeordneten von England, Schottland und den vereinigten Staaten zusammengesetzt sein und sich über die Reform einigen, würde sie dann nicht Frankreich, Deutschland rc. dazu bestimmen können, die neuen Gebräuche zu verlassen und alte Werkmaurerei in dem ihr eigenthümlichen Ritual zu pflegen?""

Diese Fragen, wir müssen das leider gestehen, riefen keine solche Erwiderung hervor, wie man sie von dem Bruder, an den sie gerichtet waren, hätte erwarten sollen. Ohne Ueberlegung oder genügende Schlußfolgerung beantwortet er die Fragen kreuz und quer, schlägt um sich ohne irgend eine bestimmte Idee über den ihm vorliegenden Gegenstand und hofft endlich, daß das, was er gesagt hat, die Aufmerksamkeit Anderer auf die Sache lenken werde. Wir geben seine Erwiderung vollständig in Folgendem:

„„Wichtigere Gegenstände sind in den vorhergehenden Fragen eingeschlossen, als jemals unserer Beachtung unterstellt worden sind. Die Bedeutung aller Fragen ist dieselbe, ich werde deshalb, anstatt sie einzeln zu beantworten, meine Aufmerksamkeit der ihnen allen zu Grunde liegenden Idee zuwenden.

Von jeher hat jeder einsichtsvolle Maurer, den ich getroffen habe, den verstümmelten Zustand der blauen Grade beklagt und den Wunsch ausgedrückt, sie zu ihrer ersten Schönheit und Vollständigkeit zurückgeführt zu sehen. Diesem Wunsche schließe ich mich von Herzen an. Aber während alle in Betreff des zu erstrebenden Zieles übereinstimmen, hat sich noch Niemand über die Mittel ausgesprochen. Sind die von unserem Correspondenten vorgeschlagenen ausführbar? Ich fürchte, sie sind es nicht.

Ich bin ein Gegner von Welt-Conventionen im Maurerbunde und halte sie für reinen Humbug, wenn irgend ein guter Zweck dadurch erreicht werden soll. Doch gestehe ich mit Freuden zu (das Mißglücken der letzten Welt-Convention in Paris kommt dabei nicht in Betracht, weil der Groß-Orient nicht die alte Werkmaurerei repräsentirte,) daß eine geschickt überwachte und in ihrer Gewalt und ihren Bestrebungen beschränkte Convention irgend einen Nutzen stiften könnte. Ich würde gern den Versuch gemacht sehen, und der von unserem Correspondenten vorgeschlagene Plan ist der einzige ausführbare, der einzige, welcher in sich die Versicherung dauernd wohlthätigen Einflusses für die Brüderschaft trägt. Wenn ich den Correspondenten recht verstehe, so ist sein Plan ganz verschieden von der „Großen Versammlung der Maurer auf offenem Felde" zu York, vorgeschlagen von dem Großmeister von Kanzas, obwohl dieser Vorschlag die erste Veranlassung zu jenem gegeben haben mag; denn, während der eine alles und jedes zum Gegenstand der

Digitized by Google

Verhandlung bestimmt haben will, beschränkt der andere diese auf einen zu erstrebenden Punkt, nämlich: die Wiederherstellung alter Werkmaurerei zu ihrer früheren Einfachheit und Einheit. Die vorgeschlagene Art der Berufung der Versammlung scheint eine vollständige Uebereinstimmung der Genossenschaft im allgemeinen über den Zweck derselben vorauszusetzen und so die Brüderschaft nicht nur auf die Resultate vorzubereiten, die auf den ersten Blick überraschend sein würden, sondern auch sie zu befähigen, die Vollmachten der Abgeordneten so zu beschränken, daß deren Thätigkeit in fest bestimmten Grenzen sich nur auf das eine Ziel zu richten vermöchte.

Ich schreibe dies in Eile — zu eilig, als daß ich die wirklich wichtigen Folgen, die aus den Vorschlägen unseres Correspondenten sich ergeben, näher in Betracht ziehen könnte. Aber ich hoffe, daß, was ich gesagt, die Aufmerksamkeit Anderer auf sich lenken wird. Unterdessen zögere ich nicht, mich in Rücksicht der hohen Bedeutung des zu erstrebenden Zieles zu Gunsten des Versuchs auszusprechen, obgleich ich fürchte, daß es zu spät ist, um ein günstiges Resultat erwarten zu können. Zu dieser Ansicht berechtigen mich die großen Veränderungen, welche sich in die Große Loge von England selbst eingeschlichen haben.““

Die Ansicht unseres Zeitgenossen über maurerische Welteonventionen ist keineswegs schmeichelhaft und vollständig grundlos, denn, so weit die Geschichte lehrt, hat noch nie eine solche Convention statt gefunden — die im Jahre 1856 in Paris abgehaltene wurde zwar so genannt, ist jedoch keine gewesen. Seine im allgemeinen ausgesprochene Verdammung solcher Conventionen ist daher eben so unedel, wie es die Verdammung irgend einer nie vorhandenen Sache nur sein kann. Er fürchtet, daß, obgleich er nie einen einsichtsvollen Freimaurer getroffen hat, der den verstümmelten Zustand der blauen Grade nicht beklagt hätte, der von seinem Correspondenten für Zurückführung derselben auf die ursprüngliche Vollständigkeit vorgeschlagene Plan ein unausführbarer sei. Laßt uns in wenigen Worten diesen Plan in Augenschein nehmen und unsere Ansicht darüber, als die eines anderen der hervorragenden Leute, zu erkennen geben:

Auf die erste Frage antworten wir, daß es vollständig ausführbar und höchst wünschenswerth ist, die Freimaurerei zu ihrem ursprünglichen Bestand aus drei Graden zurückzubringen.

Auf die zweite antworten wir, daß es recht gut ausführbar ist, eine solche Convention zu veranstalten, vorausgesetzt, daß zu ihrer Unterstützung und Anerkennung nicht der in der dritten Frage berührte Einfluß der Großen Loge von England, sondern der der Gesammtheit der Großlogen der vereinigten Staaten verwendet wird. Wir halten nicht dafür, daß in dieser Sache der Großen Loge von England besondere Rücksicht gezeigt werden sollte; nur blinde Unterwürfigkeit würde sich dazu verstehen. Obgleich sie als Haupt einer größeren Anzahl untergeordneter Logen, als sie irgend eine andere Großloge der Welt aufzuweisen vermag, anerkannt ist, so besitzt sie doch nicht mehr Gewalt, zu beschließen und aufzuheben, als das jüngste Glied in der Großlogen-Familie. Wir gestehen ihr deshalb — wir können das nicht thun — ebenso wenig das Recht zu, eine solche Convention zu „berufen,“ wie wir es der Großloge von Nebraska zugestehen würden. Vielmehr, was den Anspruch auf Achtung betrifft, hat sie, sobald eine strenge Uebereinstimmung mit alter Werkmaurerei in Frage kommt, weniger Berechtigung, als die geringste ihrer Schwestern diesseits des Meeres; denn keine von diesen hat, wie sie, die Reinheit ihrer Organisation und Zwecke verläugnet und um des geringen baaren Gewinnes halber, den eine solche Anerkennung dem Schatze brachte, Royal Arch Kapitel, Logen der Mark-Meister ꝛc. anerkannt und unter ihre Leitung genommen.

Und was die Großen Logen von England, Irland und Schottland betrifft, so kümmern wir uns wenig darum, ob sie unsern Bestrebungen ihren Beifall zollen oder nicht; dies ist gar nicht nothwendig. Die Großmeister von Amerika mögen beschließen, eine solche Convention nach einem Centralpunkte der vereinigten Großlogen-Jurisdictionen zu berufen, und ihrem Ruf wird, wir wagen, dafür einzustehen, von einer Mehrheit der hervorragendsten Maurer Amerikas Folge geleistet werden. Der Zweck einer solchen Berufung würde nicht der sein, irgend einen Freimaurer, sei er unter irgend einem Rituale dazu gemacht worden, seine Rechte und Privilegien zu berauben, sondern der, die Anerkennung der sogenannten Hochgrade als maurerischer Einrichtungen umzustoßen und die drei regelmäßigen Grade alter Werkmaurerei auf ihre ursprüngliche Reinheit und Vollkommenheit in Amerika zurückzuführen. Ein solches Verfahren könnte die maurerische Stellung irgend eines Mitgliedes der Brüderschaft nur in Betreff seines Verkehrs mit den Oberbehörden, die sich jenem nicht angeschlossen haben, beeinträchtigen; unsere nächste Untersuchung wird sich damit beschäftigen.

In den deutschen Staaten und ihren Besitzungen ist allgemein, wo nur Freimaurerei existirt, die alte

Digitized by Google

Form der drei Grade anerkannt; das Ritual, der Text sind dieselben, wie sie 1730 gewesen. In Frankreich und seinen Colonien unterscheidet sich das Ritual von dem deutschen dadurch, daß es fünf anstatt der drei Grade anerkennt. Wenn die Franzosen ihr Ritual dem alten oder demjenigen vorziehen, unter welchem die erste Maurerloge 1725 errichtet wurde und arbeitete, so mögen sie das thun. Diejenigen unserer Landsleute, welche Maurerlogen in Frankreich besuchen wollen, mögen sich die Grade des „Ancient and Accepted Rite“ geben lassen, der in Frankreich allgemein anerkannt ist; so ausgerüstet, werden sie überall Einlaß finden, wo sie ihn wünschen. Wenn in denen, welche England und seine Colonien bereisen, ein gleiches Verlangen vorhanden ist, und die Große Loge von England die verschiedenen Systeme und Grade, welche dort als maurerische bestehen, anzuerkennen fortfährt, so mögen sie getrost an die Thüren der dortigen Logen klopfen — sie werden daselbst eben so gut Einlaß finden, wie der aus Deutschland kommende Bruder. Dieser hat das Ritual, wie es 1730 im Gebrauche war, während die Engländer das 1814 zusammengestellte benützen. Der amerikanische Bruder wird, wenn er nach der jetzt vorgeschlagenen Verbesserung aufgenommen worden ist, eben so gut Zutritt finden, wie der deutsche.

In der fünften Frage zeigt unser Zeitgenosse seine in Betreff der in Deutschland üblichen Rituale herrschende Unwissenheit, wenn er sie „neu“ (modern) nennt. Nur eine Große Loge besteht gegenwärtig in diesem Lande, die mehr als drei Freimaurergrade anerkennt, und viele derselben untersagen es bei Strafe der Ausschließung ihren Mitgliedern ganz und gar, mehr als drei Grade zu nehmen. Das ist ein Uebergriff, dem wir Amerikaner nicht beipflichten können. Wir können Niemanden des Rechts berauben, sich irgend wie zur Schau zu stellen, vorausgesetzt, daß dies nicht in unanständiger Weise geschieht, oder sich mit irgend einer beliebigen Gesellschaft zu verbinden. Alles, was wir thun können, ist kühn und deutlich zu verkünden, daß alte Werkmaurerei nur aus drei Graden, denen des Lehrlings, Gesellen (mit Einschluß des Grades des Mark-Meisters) und Meisters (mit Einschluß des Royal-Arch-Grades*) besteht. Dadurch würde die alte Werkmaurerei nach dem Wunsche jedes einsichtsvollen Maurers auf ihre ursprüngliche Reinheit und Vollendung zurückgeführt werden. Dann könnte sie mit Wahrheit und in dramatischer Ordnung die Schönheit und Unschuld des Glaubens in der Jugend, die Weisheit und Stärke der Hoffnung im Mannesalter und die Treue und Standhaftigkeit eines in Liebe und Wohlthätigkeit gut verbrachten Lebens darstellen, welches, nur der Gewalt des Todes unterliegend, durch das Verdienst jenes Namens, vor dem alles im Himmel sich beugen und alles auf Erden zittern soll, zur Freude der Auferstehung unter den Gerechten erhoben und mit der Krone ewiger Unsterblichkeit belohnt werden wird.

Möge die Aussicht auf diesen Erfolg die Gesinnungen derer entflammen, die, mit der Gewalt dazu ausgerüstet, durch richtig geleitete Bemühungen ihn herbeiführen können.

*) Die Amerikaner gehen fast ohne Ausnahme von der Ansicht aus, daß die Grade des Royal-Arch-Kapitels im Anfange des 18. Jahrhunderts Theile des Meistergrades gewesen und erst durch die Ancient Masons von diesem getrennt worden sind. Anmerkung des Uebersetzers.

Ehrenbezeigung.

Dr. Frankfurt a. M. Dem abgegangenen Großmeister des hochwürdigsten eklekt. Freimaurerbundes dahier, Br. Franz Fresenius I., wurde unter dem 21. August v. J. die höchst schmeichelhafte Auszeichnung zu Theil, zum Ehrenmitgliede der sehr ehrw., ger. u. vollk. St. Johannisloge „Pythagoras No. 86“ im Or. von New-York, einer der berühmtesten Maurer-Werkhallen der neuen Welt, einstimmig ernannt zu werden, und es hatte derselbe die freudige Genugthuung, in der Jahres-Schluß-Festarbeit hiesiger St. Johannisloge „Sokrates zur Standhaftigkeit,“ die in ihm einen ihrer treuesten Söhne und zugleich einen ihrer früheren Meister vom Stuhle anerkennt, am 30. Decbr. 5858, vor zahlreicher Versammlung, aus den Händen des derzeitigen sehr ehrw. Meisters v. St. Br. Fritz Mack, des Raths dahier, Diplom und Bijou seiner neuen Würde zu empfangen. — Als der erste unter den Sokrates-Jüngern, dem die bezeichnete und so erlesene Dekorirung zuerkannt wurde, kann derselbe als eines glänzenden Ehrensoldes für langjähriges und treustes Wirken im Dienste des Lichts und der Liebe, der anspruchslose Br. Fresenius I., um so inniger sich freuen, da sein eignes Bewußtsein ihm dafür Bürgschaft leistet, jener so vorzüglichen Würdigung seitens eines glorreichen Toleranz- und Humanitäts-Vereins in Trans-Oceanien nicht unwerth sich erwiesen zu haben durch sein rastloses Schaffen und Walten für das wahre Heil unsrer Gattung! —

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 24. — Mai. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Anfang einer neuen Zeit. Von Br. Glökler in Ludwigsburg. — Glückwünsche. Von Br. Meißner in Dresden. — Herder über Freimaurerei. — Trinkspruch. Von Br. Schauberg in Zürich. — Aus dem Logenleben. (Schweiz. Grünberg.) — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Den Brüdern Kirsch und Ahler in Grünberg. — Statist. Nachrichten.

Woran läßt sich der Anfang einer neuen Zeit erkennen?

Zum Schwesternfest am 1. Jan. 5859. gesprochen in der Loge Johannes zum wiedererbauten Lempel im Or. Ludwigsburg von Br. J. P. Glökler, Meister v. St.

Eine neue Zeitenreihe hat, theure Schwestern und Brüder! mit dem heutigen Tage begonnen. Zu längst entschlafenen Jahren hat auch das jüngst verflossene sich gesellt. Mit seinem Glück und seinem Weh', mit seinem Jubel und mit seinem Gram stieg es hinunter in die Gruft, daraus kein Wiederkommen je ermöglicht wird. Wir schauen heut' ihm noch als einem lieben Freunde nach und überblicken sinnend seine Gaben, gedenken wehmuthsvoll noch seiner Leiden. Und nicht blos heute, nein! noch oft wird unser Auge, sei's beseligt, sei es thränenschwer, auf dem verblichnen Jahre weilen. Hat es doch viele Stunden süßen Glückes uns geschenkt! Hat es doch Wonnen unzählbar in unsern Schooß geschüttet! Drum rufen wir entzückt und dankesfreudig: es war ein liebes und ein segensreiches Jahr, das eben erst ins Meer der Zeiten sank. Und Preis und Dank und Ehre stammelt unser Mund dem Vater, der es uns gegeben! — Und auch das Leid, mit dem das jüngste Jahr uns heimgesucht, schaut noch herüber in das neu begonnene. Doch anders tritt es heute und entgegen, als zu der Stunde, da es über unsers Hauses Schwelle schritt. Wenn manch ein Herz noch kummerschwer gebeugt ist; wenn auch das letzte Jahr manch einer lieben Seele Wunden schlug, die ach! so schwer vernarben: wir wissen's ja, daß die Hand, die da schläget, auch verbindet; wir wissen es, daß Liebes und daß Leides aus Einer Hand dem Menschenkinde zugemessen wird; wir wissen es, daß Beides nur zur Läuterung, zu unserm Wohlsein dient; wir wissen es, daß jeder Jammer und jede Qual am Ende sich doch in Lust und Wonne verwandelt. Darum, Geduld, Geduld, wenn's Herz schier bricht; durch Nacht nur führt der Pfad zum Licht.

Ein neuer Zeitabschnitt hat mit dem heut'gen Tage sich eröffnet, und seinen Gruß vernahmen wir zur angenehmen Stunde. Und dennoch blicken wir gedankenschwer hinein in dieses neuen Freundes dunklen Schooß. Was er uns bringen wird? so fragen wir bedenklich. Ja, fast will uns der Muth entsinken beim Ausblick auf die Tage, die noch werden sollen. Fürwahr! wir müßten ganz verzagen, wenn wir auf uns nur sehen würden. Ein tiefgeheimes Grauen müßte uns durchbeben, wenn wir — auf uns allein gestellt

Digitized by Google

— uns wagten auf die hohe See. Allein zur rechten Zeit und Stunde stellt sich ein Helfer, allmachtsvoll, ein Steuermann in seiner Weisheit und in seiner Liebe Fülle uns an die Seite und ruft uns zu: ich bin dein Hirt und dein Hort! Und wir — wir schmiegen uns voll Kindeszuversicht an ihn, wir fassen gottesfreudig seine starke Hand und schauen einzig ihm ins treue, lichte Auge. Mit diesem Felsenhort steigt eine neue Zeit heraus, die neu macht unsern ganzen Menschen. Und eine neue Zeit soll mit dem neuen Jahre kommen. Eine neue Zeit — wie, habt ihr die am heut'gen Tage auch ervogen, überdacht? Nun, so lasst uns noch einen kleinen Augenblick bei dem Gedanken stehen bleiben und fragen:

Woran erkennen wir den Anfang einer neuen Zeit?

Als Johannes — so berichtet uns der Evangelist Matthäus (Kap. 11, 2—6) — im Gefängnisse die Werke Christi hörte, da sandt' er seiner Jünger zween und ließ ihn fragen: „Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?" Den Boten antwortet der Befragte: „Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr sehet, was ihr höret: die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt." In jenen Tagen nun, da der Täufer seine Frage stellte, war — wer wollte solches leugnen — eine neue Zeit angebrochen. Und wer könnte uns die Kennzeichen einer neuen Zeit kürzer und wahrer und schlagender geben, als Jesus mit seiner Antwort? Somit hätten wir nicht nöthig, mit vielen Worten zu sagen, woran wir den Anfang einer neuen Zeit erkennen können. Aber wir begrenzen unsern Gesichtskreis und lassen das Auge nicht hinausschweifen auf den großen Menschheitsbund; wir fragen einzig, ob auch in unserm engen Kreise die gehörten Worte unsres Herrn und Meisters gelten; wir fragen, ob bei uns, ob in uns allen eine neue Zeit gekommen. Denn nur so weit, als in dem Einzelnen die Zeit ist und eine neue worden, nur so weit wird sie es im großen Ganzen auch. Vom Einzelnen muß ja die Erhebung des Menschengeschlechts zu seiner sittlichen Vervollkommnung ausgehen.

Nun, theure Seelen, wenn eine neue Zeit für uns und in uns soll beginnen, dann müssen allererst die Blinden sehen. Die Binde muß vom Auge fallen; die Blöse der Seele muß erkannt werden; die Flecken des Herzens müssen offen vor dem Auge liegen; alle Gebrechen und Mängel des Innern müssen ungeschminkt und unverdeckt beschaut werden. Thränen der Reue netzen dann die Wangen; man hat sich selbst erkannt; es fiel wie Schuppen von den Augen. Man hat sich aber auch ermannt; denn sieh da, die Lahmen gehen! geheilt am Teiche Bethesda, dahin, wo Labsal holen die Bedrängten, wo sich beleben die gelähmten Kräfte, wo neues Kraftgefühl und neuer Muth durchströmt die jüngst noch lahmen Glieder. Sie gehen, einzuholen „das Kleinod, das uns vorhält unsre himmlische Berufung in Christo;" die Krücken fallen und auf eignen Füßen wandeln sie dem Ziele ungehindert zu. Was aber erst noch krank darnieder lag, ist wacker und gesund: die Aussätzigen werden rein. Die Eiterbeulen der erkrankten Seelen heilen; es eilt der Fuß, um Rettung sich zu sichern, dahin, wo man das Licht erblickte; das Gift der Lust und Sinnlichkeit wird völlig abgetödtet; der Arzt der Seelen spendet eine Arzenei, die — ob sie noch so bitter schmecke — die Seele rein und heil die Herzen macht; und zu den Kindern der Weisheit gesellt sich jetzt der Heilgekrönte. Ja, jetzt erst wird es wahr: die Tauben hören. Sie hören tief in den gehellten Herzen das Wort voll Heil: die Schulden sind vergeben! In ihrem Innern spricht das Wort des Lebens klar; die Weisheit hat den Tempel eingenommen und redet süße, unnennbare Worte; der Wahrheit nur gehört fortan das Ohr. Ihr Rufen, ihre Stimme wohllautvoll beseligt die Beglückten; ihrer Stimme nur gehorcht „das Kind der Sorge", und welch ein Glück: die Todten stehen auf! Dem Wort aus Gott entstammt frisches, neues, heiliges Leben; der Tod der Sünde ist bezwungen, und seine Bande sind gesprengt. Der Sünden los, vom Aussatz rein, ersteht das lichtverklärte Gotteshild aus tiefem Grab der Schuld und Finsterniß. O welch ein Bild, welch schöne Seele dann die Hülle hier umschließt! Die Todten stehen auf, denn Alles, Alles ist ja neu geworden. Und jetzt erst wird den Armen das Evangelium gepredigt. Sie hören ja das angenehme Wort des Heils; sie nehmen's tief zu Herzen, daß jetzt erst sei der angenehme Tag des Heils erschienen, daß dann erst kann das Reich des Segens und der Gottesherrschaft hier beginnen, wenn Sehen, Hören, Gehen, Gesundwerden und vom Tode Auferstehn sich an den Seelen allerwärts bewähren. Ja, wer vom Tode zum Leben durchgedrungen, der hat die schönste Botschaft hier vernommen, der ist der reichste worden aus dem Aermsten, der jauchzt, begeistert von dem Höchsten, nur dem Höchsten zu, dem ist wahrhaft die neue Zeit gekommen, der Anfang, der Beginn des Lebens eines ächten Maurers, einer wahren Christin. — Wer

Digitized by Google

die genannten Stufen durchgelaufen, dem geht ein neues Leben auch im Aeußern auf. Im Buche der Natur erschaut er Gottes Herrlichkeit; mit wonnetrunkenem Blick verweilt er auf den Wundern, die ihn rings umgeben. Er geht hinaus ins Freie, in die zaubervolle Welt, zu laben Herz und Sinn. Er hört im grausenvollen Wetter wie im Säuseln sanfter Weise die Stimme Gottes, seines Herrn. Er reinigt dann sein Inneres von Eigendünkel und von Hochmuthssinn, sofern es tief sein Nichts erkennt und seine Unmacht gegenüber der Größe und Erhabenheit des Weltenschöpfers. Und Kind wird, wer mit solchem Sinn der Schöpfung Werk betrachtet: er steht vom Tode auf und hört die Predigt des Evangeliums der Harmonie und der Glückseligkeit.

Mit diesen schwachen Zügen mögen Fingerzeige gegeben sein, die uns nicht irren lassen können, wenn wir enträthseln sollen, ob eine neue Zeit in uns sei angebrochen. O möchte dem doch also sein! O möchten wir doch Alle von uns sagen können: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen sind rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird für und für zur Labung das Evangelium gepredigt! O möchten wir doch mit dem neuen Jahre neue Menschen werden! Wie, oder wollten wir das Wort des Herrn: „mit sehenden Augen sehen sie nichts und mit hörenden Ohren hören sie nichts“ — auch auf uns hereindonnern lassen? Das sei ferne! Uns ist des Wissens Licht, der Einsicht Kraft geschenkt: so laßt uns nicht das Pfund vergraben. Nein, eilet, eilt! Mit Sturmesflügeln fleucht die Zeit! O eilet, eilt! Eh' man es wähnt, bricht ein die Nacht, da Niemand wirken kann! O eilet, eilt! Es schweben Selige um uns, und nicht erwarten können sie die Stunde, bis sie hinauf zum Thron des Vaters steigen und ihm die Freudenbotschaft bringen können: „Halleluja, daß diese Blinden sehn, auch diese Lahmen gehn, auch diese Aussätzigen sind rein, auch diese Tauben hören und diese Todten stunden auf“! — Hilf Herr, daß also es geschehe! Schenk' selber Deine Kraft zum Werk, Allgütiger.

Glückwünsche.

Rede, gehalten bei Gelegenheit des 50jährigen Jubelfestes und der gleichzeitigen Weihe eines neuerbauten Logenhauses im Or. Schneeberg am 6. Febr. 1850, von Br. Fr. Ludwig Meißner. Großmeister der Gr. L. L. v. Sachsen.

Obgleich die Natur sich jetzt in ihr Trauergewand gehüllt und die Fluren ringsum, den Namen Ihrer fast 400jährigen Stadt zu bewahrheiten, mit dem großen, weißen Leichentuche gedeckt hat, wehet doch am heutigen Tage, einladend für ferne Genossen, über Ihren Hallen das Panier der Freude, und Liebe in den Augen und Herzen ziehen theilnehmende Bundesgenossen in wärmenden Hüllen heran, jubelu laut Ihrem erhebenden Doppelfeste entgegen und fühlen sich gedrungen, daran Antheil zu nehmen und tausend herzliche Glückwünsche Ihnen darzubringen. Dies ist auch der Grund, welcher mich zum ersten Mal in diese Gegend und in Ihre Loge führt; denn, wie keine der in der menschlichen Brust aufsteimenden Leidenschaften und beglückenden Erregungen die Mutterliebe übertrifft, so sind auch gewiß die Glücks- und Segenswünsche Ihrer Mutterloge die innigsten, welche Ihnen jetzt und jemals gebracht werden können. Fragen Sie nicht, geliebte Brüder, weshalb die ehrwürdigste große Landesloge des Königreichs Sachsen, in deren Namen ich in diesem Augenblicke vor Ihnen stehe und zu Ihnen spreche, heut sich mit den Söhnen des großen Mathemakikers von Syrakus freuet und denselben herzliche, mütterliche Glückwünsche darbringt; — hat sie doch eben so gut heut Ursache zur Freude, als eine Mutter, welcher der hohe Triumph eines ihrem Herzen nahe stehenden geliebten Sohnes die Pulse höher schlagend macht. Soll sie nicht laut jubeln, wenn das zärtlich geliebte Kind, durch edles Streben ausgezeichnet, sich die Billigung, Achtung, das Vertrauen und Lob der Zeitgenossen, ja einen ehrenden Weltruf erworben hat? Und hat Ihre ger. u. vollk. Loge dies etwa nicht gethan? Haben Ihre Mitglieder nicht durch eine fünfzigjährige treue Erfüllung ihrer maurerischen Pflichten sich unwiderleglich Ansprüche auf Achtung, Ehre und Auszeichnung erworben? Haben sie nicht durch eine halbhundertjährige innige Freundschaft und Bruderliebe die dankbaren Herzen aller Bundesgenossen mit unwiderstehlicher Gewalt an sich gerissen? Hat nicht das ein Semisäculum hindurch empfundene Bewußtsein treu erfüllter Pflicht sie selbst gehoben und ihnen den Lohn gebracht, der jedem treuen Arbeiter am großen Baue verheißen wird? — Und dieser verdiente Lohn ist der erste Grund der mütterlichen Glückwünsche, welche ich Ihnen im Namen der ehrwürdigsten Großen Landesloge von Sachsen an Ihrem heutigen Jubelfeste überbringe.

Aber das sollte Ihnen noch nicht genug sein; — Sie fühlten sich gedrungen, Ihre glühende Liebe und Begeisterung für unsern erhabenen Bau auch noch durch ein äußeres, mehr unvergängliches Zeichen an den Tag zu legen; Sie wollten nicht blos die Errich-

Digitized by Google

tung eines geistigen Tempels in Ihrem Innern fördern, Sie wollten auch einen angemessenen äußeren Tempel erbauen, der jedem Wanderer durch Ihre Fluren sofort Ihre heilige Liebe und Begeisterung für den Bruderbund verkündigen sollte, und haben diesem Unternehmen große, wahrhaft bewunderungswürdige Opfer gebracht. Vollendet steht nun dieser Bau und erfreuet Ihre, aber auch unsere Herzen, und darin finden Sie den zweiten Grund der Glückwünsche der Großen Landesloge von Sachsen.

Vergessen Sie aber nie, daß dieser schöne Bau nur die äußere Hülle ist, die den kostbarern inneren Kern bergen soll; vergessen Sie nie, daß dieser neue Tempel nur das äußere Band ist, welches Sie näher zu einander führen, Sie inniger an einander ketten soll, und daß Ihnen dadurch nun auch gewissermaßen eine maurerische Heimath gegeben ist, zu welcher jedes Geschöpf mit glühender Liebe sich hingezogen fühlt. Darum möge es mir gestattet sein, auch noch in meiner Stellung als dermaliger Landesgroßmeister einige Worte der Weihe hier auszusprechen:

„Allgütiger Meister der Welten, Vater aller deiner Maurer-Söhne!

In Demuth und Anbetung richten wir hier Augen, Herzen und Hände zu deinem Throne empor und flehen im Staube, daß du nach deiner Verheißung: Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da will ich mitten unter ihnen sein: — auch ferner mit denen sein mögest, die hier in Deinem Namen und zu Deinem Ruhme leben und wirken; gieb Du ihnen vor allem das Größte, was sie bedürfen, Deinen heiligen Segen. Wird dieser ihnen zu Theil, dann mögen die armseligen Feinde unsers Bundes immerhin ihre Pfeile spitzen, sie werden ohnmächtig abprallen und im hundertstimmigen Chor wird aus diesen Räumen das Gebet zu Dir emporsteigen: Allein Gott in der Höh sei Ehr! — Verleihe Du diesem Tempel, den sie zu Deinem Ruhm erbauet haben, auch ferner Deinen Schutz, daß er ausdauere und weder der Zahn der Zeit, noch zerstörende Gewalten, wie Erdbeben und Feuersgluthen ihn vertilgen. Und gieße Du über seine Erbauer den Geist der Liebe und Eintracht aus; denn in ihnen sind wir stark und wenn Du mit uns bist, unüberwindlich. Auf dem Boden, dem Du vordem so reichlich das köstliche Silber entnehmen ließest, begehen heut Deine treuen Maurer-Söhne die silberne Jubelfeier, laß sie einst nach Ablaufe einer gleichen Frist hier mit reinem Herzen und kindlichem Sinne Dich lobpreisend auch das goldne feiern." — Und mit diesen Gefühlen stehe ich hier und bringe Ihnen allen von Sachsens Maurerbrüdern im allgemeinen und im Namen der Großen Landesloge unsers Vaterlandes insbesondere den Gruß der Liebe und die feste Zusicherung dauernder Anhänglichkeit und unverletzlicher Treue, und wem von Ihnen ein gleiches Gefühl die Brust erfüllt, der schließe sich mir an und bringe den geliebten Brüdern der ger. u. volk. St. Johannisloge Archimedes zum sächsischen Bunde in Schneeberg den Ausdruck seiner Theilnahme im maurerischen Brudergruße durch 3×3 dar.

Herder über Freimaurerei.

Salomo's Siegelring.

Faust. Horst.

Faust. Bei meinem lebhaften Gespräch mit Linda hieltest Du Dich, Horst, so schweigend!

Horst. Weil ich euch, fast vom Anfange der Unterredung an, auf einem Nebenwege sah, auf dem die Rosse der Phantasie und der Empfindung mit euch munter davon flogen. Sage mir, Faust: Werke der Wohlthätigkeit, menschenfreundliche Bemühungen und Entwürfe, wenn man sie auch edel verschweigt und aus Klugheit oft sogar verheimlichen muß, verpönt man, wie bei dieser Gesellschaft geschieht, die kleinste Entdeckung derselben so entsetzlich? Ein heiliges Feuer brennt auf dem Altar und ringsum stehen nackte Schwerter? — Du wirst mir sagen, die Entdeckung nicht dieser Werke und Anschläge, sondern der Zeichen und Merkmale der Gesellschaft sind verpönt; aber nicht so. Alles was in ihr geschieht, soll ein Geheimniß sein; und wenn das, was in ihr und durch die Gesellschaft geschieht, keiner Verheimlichung bedarf, wozu der Eidschwur? Also, siehst Du, ist noch etwas anderes dahinter, worauf ihr bei eurem edlen Eifer fürs Höchste und Beste der Menschheit nicht trakt, wozu sich aber die Brüderschaft selbst bekennt —

Faust. Und dies wäre?

Horst. A mystery, ein Kunstgeheimniß. Lies diesen alten Katechismus der Freimaurer.*) Freilich wird über den Aufgenommenen gebetet, „daß, wie er seine Hand ausstreckt zum heiligen Wort, er sie auch ausstrecken möge, dem Bruder zu helfen (merke Du wohl, nur dem Bruder! und zwar) ohne seinen und

*) Jachin and Boaz Lond. 1769. p. 13.

Digitized by Google

seiner Familie Nachtheil.“*) Freilich wird ihm gewünscht, daß er in allen Tugenden von Stufe zu Stufe steige und die Maurerei auf der ganzen Erde gesegnet sei;**) mithin soll und darf es keinen unmoralischen Freimaurer nach den Gesetzen der Stiftung geben. Das aber wirst und mußt Du mir einräumen, daß Namen, Grade, Symbole, Zeichen, Lieder; und was man überhaupt vom Ritual der Gesellschaft weiß, die Sprache der Kunst führen.

Faust. Dahinter etwas anders verbergend.

Horst. Wenn Du so abbrichst und unterschiebst, so kommen wir nicht weiter. Eben dies andre suchen wir ja. Sieh also erst die Tapete an, hinter der es stecken soll; sie ist ein mit Symbolen der Kunst bezeichneter Vorhang. Nicht nur die Allegorie des Salomonischen Tempels, die Säulen Jachin und Boas, die Namen Thubalkain, Jabal, Jubal als Erfinder der Künste, weisen darauf, sondern preist ihr Gesang nicht alle —

— who have enrich'd the Art
From Jabal down to Aberdoor*)**
And let each Brother bear a Part.

Wer je die Kunst bereichert.
Empfange Ruhm und Preis
Von Jabal bis zu — —
Und jedes Bruders Fleiß.

Was Menschen über Thiere hebt,
Erhebe unsre Zunft,
In Künsten Wahl, im Wirken Zweck,
In Wissenschaft Vernunft.

Was uns vor Gluth und Kälte schützt,
Vor Krieges Barbarei,
Verdankt die Menschheit deiner Kunst,
Ist dein Werk, Maurerei. —

Lies das Original. Da klingt's noch höher.†) Faust. Deine Uebersetzung hat das Lied veredelt, Horst. Im Original finde ich ein bloses Lob auf die eigentliche Maurerei, die Mauern und Häuser aufrichtet, und uns dadurch vor Hitze und Kälte, vor wilden Thieren, vor Kriegsanfällen schützt; nichts weiter. Es ist ein Handwerkslied, wie jede Zunft dergleichen hat und sich zum Preise singt. Ich glaube an kein maurerisches Kunstgeheimniß, als sofern jede Zunft, die eine Kunst treibt, jedes Handwerk sogar a mystery hat.

Horst. Du bist, wohin ich Dich haben wollte. Komm in den Garten! Linda singt zur Guitarre.

Faust. Vielleicht auch ein Freimaurerlied, oder was es zu sein verdiente.

Linda (seiner Aeolsharfe gegenüber, die am Baum hangend dann und wann klagende Töne giebt. Linda singt:)

An die Aeolsharfe.

Harfe der Lüfte, du bringst
Klagende Töne mir zu
Aus der Fülle der Wellen;
Weltgeist, seufzet denn alles in dir?
(In veränderter Tonweise sich selbst antwortend.)

„Winde die Töne
Liebend zusammen.
Und sie werden ein Saitenspiel.

Trübselend weinet der Bach;
Aber im Strome
Rauscht er prächtig einher.

Einsam trauert die Blume;
Aber mit andern im Kranz
Lacht sie, wie fröhlicher!“
(Pause. Die Aeolsharfe tönet. Linda führt fort.)

Harfe der Lüfte, woher
Dieser seufzende Ton?
Aus der Brust der Geliebten?
Ihrem entfernten Freunde gesandt.

„Führe die Liebenden,
Weltgeist, glücklich zusammen;
Und der Seufzer wird Freudegesang.“

Ach, du tönest, du tönst
Tieferen Schmerz,
Seufzer eines Verlassenen.
Dem die letzte der Hoffnungen floh —

Horch! ich höre den Gram
Aller Verlassnen.
Einsam Wünschenden, Sehnenden.
Matt sich Mühenden —
„Knüpfe sie, Weltgeist,
Wirkend zusammen,
Und sie erklingen, ein Saitenspiel.“

Faust und Horst. (Der Linda tretend.) Dank Dir, Linda, Dank. Du hast uns ins Herz gesungen, was Du oben sprachst.

*) That he may also put forth his hand to serve a Brother, but not to hurt himself or his Family.

**) That Masonry may be blessed through out the world.

***) Statt dessen jedesmal der dermalige Großmeister genannt wird. Also: vom ersten bis zum letzten Kunsterfinder.

†) As Men from Brutes distinguish' dare,
A Mason other Men excells.
For what's in Knowledge Choice or rare
Put in his Breast securely dwells.
Chorus. His silent Breast and faithful Heart,
Reserve the Secrets of the Art.
From scorching Heat and piercing Cold
From Beasts, whose roar the Forest rends,
From the Assaults of Warriors bold.
The Mason's Art Mankind defends.
Chorus. Be to the Art due Honour paid
From which Mankind receives such Aid.

Digitized by Google

Horst. Einzeln ist der Mensch ein schwaches Wesen; aber stark in Verbindung mit andern.

Faust. Einsam müht er sich oft umsonst. Ein Blick des Freundes in sein Herz, Ein Wort seines Rathes, seines Trostes weitet und hebt ihm den niedrigen Himmel, rückt ihm die Decke des Trauerns hinweg.

Horst. Im Namen der Verbrüderung liegt also die Kraft —

Linda. Im Namen der Meisterschaft noch vielmehr. Der Meister, der seine Gesellschaft, ihr selbst unmerklich, mit seinem Geist zu beseelen weiß, und durch sie auf die menschliche Gesellschaft unsichtbar wirkt; eine Verbrüderung, die diese Macht von ihm empfängt oder (soll ich sagen) diese Kunst lernt und sie, wo es sein soll, ausübt, jener wird —

Horst. Wie das Ritual sagt, „die Sonne am Himmel;" diese der Kitt, das Cement der menschlichen Gesellschaft. Schöne Veredlung des Namens Cementarii, den in den Tiplomen früherer Zeit die Maurer führten!

Linda. Diese Maurer, wirkend wie Genien, unter dem Siegelringe des Meisters —

Horst. Weissagerin, was sprichst Du aus? Den Ursprung der Gesellschaft. Hört ein morgenländisches Mährchen: denn das Licht und die Maurerei kommen von Osten.

„Als Salomo seinen Tempel aufführte" — Ihr wißt doch beide, daß seinem Siegelringe, der alle Geheimnisse in sich faßte, die Geister und Genien dienten?

Linda. Ich weiß es. Von den vierzig Salomonen, welche die ganze Welt, und vom ersten und größesten, der das Geisterreich beherrschte, habe ich Mährchen genug gelesen. Vermittelst der Genien und Geister, die alle unter seinem Gebote standen, bauete er den Tempel.

Horst. Diese Genien und Geister sind — das Urbild unsrer Freimaurer. Hört weiter.

„Alle standen unter seinem Befehl, zuletzt aber unwillig: denn der Bau des Tempels währte lange. Als Salomo vor Vollendung desselben seinen Tod voraus sah, bat er Gott, daß sein Tod den Genien so lange verborgen bliebe, bis sie, seinem Siegelringe gehorsam, den Bau vollendet. Die Bitte ward erfüllt. Salomo starb betend im Tempel, indem er stehend sich auf seinen Stab lehnte. Ueber ein Jahr stand er also; die Genien, die ihn noch lebend glaubten, vollendeten den Bau des Tempels. Da kam ein Wurm in den Stab und zernagte ihn; der Leichnam sank; des Königs Tod ward kund; der Tempel indeß war vollendet."

Da hast Du, Faust, das Urbild der Maurerei und zugleich der Geschichte Hirams im Ritual der Gesellschaft.*) Dort und hier ein gestorbener Meister des Baues bei Vollendung des Tempels. Dort und hier eine unter dem Siegelringe des Meisters am Tempel bauende, durch einen Eidschwur gebundene geheime Gesellschaft. Suche nun nach, wie aus dem feinen orientalischen Mährchen die Geschichte des Maurermeisters Hiram ward, und — Du kommst weiter.

(Schluß folgt.)

Trinkspruch,

ausgebracht im Namen der neuaufgenommenen Brüder am 13. December 1857. Von Br. Schauberg in Zürich.

Könnte das erste Hoch der neuen Brüder etwas Anderem gelten, als der schönen Gegenwart, — als der Freude, die heute ihre Brust erfüllet, — als der Bruderliebe, die hier sie umschlinget? In der Loge empfingen die neuen Lehrlinge die Lehre, das Wort; hier umgiebt sie das reiche Leben, die volle Freude. Mit tiefbewegtem Herzen fühlen und erkennen die neuen Lehrlinge, daß es kein leerer Traum, nein, die Wahrheit und die Wirklichkeit sei, wenn der Dichter singt:

Freude, schöner Götterfunken.
Tochter aus Elysium,
Wir betreten wonnetrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Ja, Brüder ist das wahre, heilige Wort des maurerischen Lebens, und Bruderliebe der Maurer heiligstes Gefühl und höchste Pflicht. Das erste Glas, welches liebend die neuen Brüder Ihnen darbringen, steige der unwandelbaren Bruderliebe, der unveränderlichen, frohen Gegenwart, dem Jakin! Die Gegenwart ist die Tochter, die Erbin der Vergangenheit, weshalb eine freudige Gegenwart zum warmen Danke gegen die Vergangenheit verpflichtet.

Das zweite Hoch bringen die dankbaren neuen Brüder der ganzen Menschheit, welche uns vorausge-

*) S. Andersons Konstitutionsbuch. Aufl. 3. 1762 S. 408. u. f. Jachin and Boaz p. 33.

Digitized by Google

ganzen ist und den jetzt so herrlichen Tempel der Gottheit in Sprache und Schrift erbauet hat. Besondern Dank zollen die neuen Brüder auch den Stiftern der Loge **Modestia cum Libertate** und den Begründern des thätigen Lebens und des ernsten Geistes, welche diese Loge durchdringen und auszeichnen. Den wärmsten Dank aber sagen gleich der ganzen Loge die neuen Brüder dem Meister, welcher während der letzten 18 Jahre den ersten Hammer der Loge mit seltenem Erfolge geführt, und dem Meister, der ihm nachzufolgen versprochen hat. Das zweite Hoch der ganzen Menschheit, der ganzen Loge, dem gewesenen und dermaligen Meister dieser Loge!

Das stärkste und letzte Hoch erschallt der Zukunft der Welt, der Loge und den heute neuaufgenommenen Brüdern. Möge die Zukunft nur das erfüllte, heilige Versprechen sein, möge die Zukunft nicht wanken auf dem Pfade des Unwandelbaren, möge die Zukunft nur der Mensch gewordene, göttliche Geist sein. Meine lieben, neuaufgenommenen Brüder! Sie haben am ersten Tage Ihres maurerischen Lebens mit einem 3fachen Minne- oder Liebestrunk feierlich gelobt, die Brüder, die Menschheit und die Gottheit zu lieben; vergessen Sie dieses Gelübde niemals. Früher war es ein sinniger Gebrauch, wenn Kinder von den Eltern, Freunde von den Freunden, Brüder von den Brüdern schieden und den letzten Abschiedstrunk tranken, daß sie das Glas des letzten Trunkes als heiliges Andenken mitnahmen und aufbewahrten, um beim einstigen Wiederzusammentreffen aus dem alten, rein und treu bewahrten Glase der Liebe und Freundschaft wieder den ersten Trunk trinken zu können. Meine Brüder! bewahren Sie in ähnlichem Sinne das Glas, womit Sie den ersten Minnetrunk den Brüdern zugetrunken, als das heilige Glas; möchten Sie auf Ihrem Todesbette aus diesem Glase den letzten Trunk mit dem Rufe trinken können: „Noch ist das Glas rein und ganz; was ich mit diesem Glase am ersten Tage gelobt, habe ich bis zum letzten Tage unverbrüchlich erfüllt. — Mein letztes Hoch dem unzerbrechlichen, zerbrechlichen Glase, dem ersten und dem letzten Tage, der Zukunft. Die Zukunft wird glücklich sein, wenn Jehova, der Gott, der da ist, der da war und der da sein wird, sie segnet; Jehova die letzte Ehre.

Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen,
Dieses Glas dem guten Geist!

Aus dem Logenleben.

Schweiz. Auch die Loge zu Neuenburg, **Frédéric-Guillaume la bonne Harmonie**, hat sich nun ein eignes, ganz neues Logengebäude an dem Ufer des herrlichen Neuenburger See's erbauet und im Monat August d. J. soll dasselbe feierlich eingeweiht werden. Zur Einweihung sollen alle schweizerischen Logen des rectificirten schottischen Systems, zu welchem auch die Loge zu Neuenburg gehört, eingeladen werden, wobei zugleich Berathungen stattfinden werden über ein für alle schweizerischen schottischen Logen anzunehmendes gemeinsames und gleichförmiges Ritual der 3 Johannisgrade. Eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission der Loge zu Zürich, nämlich die Brüder Hottinger, **Dr.** Meier, Hofmeister, Vogel, **Dr.** Baier und **Dr.** Schanberg, hat den Auftrag erhalten und bereits großen Theils erfüllt, die Rituale der verschiedenen schottischen Logen zu vergleichen, zeitgemäß zu revidiren und in ein Ritual umzuarbeiten.

Es ist sehr begründete Hoffnung vorhanden, daß auch zu St. Gallen recht bald, wohl schon im nächsten Jahre, wieder eine eigene Loge gegründet und eröffnet werde. Die Loge **Modestia cum Libertate**, aus welcher die neue Loge zu Chur im v. J. hervorgegangen, ist bemüht, aus allen Kräften auch die Gründung einer eigenen Loge zu St. Gallen zu fördern und zu unterstützen.

Grünberg in Schlesien. Am 19. April feierte die hiesige Loge „Erwin für Licht und Recht," ein seltenes, eigenthümliches, erhebendes Fest; es galt den Brüdern Kirsch und Atzler, die seit 25 Jahren mit Ernst und Andauer dem Lehreramte vorstehen und mit gleichem Eifer ihre Kräfte dem Bunde weihen. Die Theilnahme beschränkte sich nicht auf die Brüder, nicht auf die Loge allein, auch die lieben Schwestern und viele Nichtmaurer wollten sie an den Tag legen, und darum versammelte man sich ohne Bekleidung und Ritual in der Loge zum frohen Male. — Der hochw. Br. Nödenbeck, Meister v. St., verstand es jedoch in so sinniger Weise, auch ohne Hammer die Tafel zu leiten und alle Feuer so auszubringen, daß die Brüder Maurer sich in der Loge fühlten, die Schwestern und Nichtmaurer aber Erhebung und Frohsinn fanden. Selbst der Dank an die Besuchenden fehlte nicht, der dann auch von Br. Landmann aus Berlin in entsprechender Weise erwiedert wurde. Die Schwestern der gefeierten Brüder wurden mit reichen Geschenken überrascht, die musikalischen

Digitized by Google

Brüder und viele Schwestern trugen maurerische, mit zarter Umsicht ausgewählte Lieder vor, unter denen besonders das nachstehende und wahrscheinlich von Br. Jachtmann verfaßte Festlied den lohnendsten Beifall erwarb. Mäßigkeit und Frohsinn, echte Freundschaft und ungezwungene Gemüthlichkeit vereinte die Anwesenden bis nach Hochmitternacht. Möchte diese geliebte Bauhütte sich noch recht oft den lichtsuchenden Brüdern öffnen, der hochw. Meister noch recht lange mit seiner Würde und Umsicht zum Wohle derselben den Hammer führen! — Br. L.

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1817 Bernburg, Alterius z. Beständigkeit; Coblenz, Friedrich z. Vaterlandsliebe; Mühlhausen, Hermann z. deutschen Treue; Oppeln, Psyche; Hamburg, unverbrüchliche Einigkeit; Gießen, Ludwig z. Treue; Frankenthal, Freimüthigkeit am Rheine.

1818 Merseburg, Luise z. Unsterblichkeit; Rastenburg, 3 Thore des Tempels; Parchim, Friederica Ludovica z. Treue.

1819 Wriezen, Einigkeit; Wurzen, Friedrich August z. treuen Bunde.

(Fortsetzung folgt.)

Den Brüdern Kirsch und Atzler

am 19. April 1859.

Es tönen die Becher mit festlichem Klang
Den Freunden und Brüdern zu Ehren.
Die heut wir begrüßen mit Jubelgesang.
Zu Freundschaft und Liebe, aus innerem Drang.
Erfüllen des Herzens Begehren.
Die Freude, sie herrsche beim traulichen Mahl.
Sie kränze mit Rosen den Silberpokal!
Chor. Die Freude, sie herrsche ꝛc.

Getreulich erfüllten gar mühsame Pflicht
Ein Vierteljahrhundert zwei Brüder,
Die Jugend zu leiten zur Weisheit, zum Licht.
Doch heute strahlt Freude aus ihrem Gesicht
Beim Klange der fröhlichen Lieder;
Denn dankbar umfaßt ihre Hand mancher Mann,
Der einstens bei ihnen die Lernzeit begann.
Chor. Denn dankbar umfaßt ꝛc.

Was aber die Brüder gewirkt und geschafft
Im Orden, dem treu sie geblieben.
Wie gern sie gespendet mit geistiger Kraft
Des heiligen Bundes so nährenden Saft.
Steht dankbar im Herzen geschrieben.
Drum bringen Kirsch, Atzler beim heutigen Mahl
Die Brüder so freudig den vollen Pokal!
Chor. Drum bringen ꝛc.

Wenn bei des Berufes so schwieriger Pflicht
Der Mannith zuweilen ward rege.
In Falten sich zog der Brüder Gesicht,
Da glättete mild sie und rastete nicht
Der Schwestern treu sorgsame Pflege.
Es sei drum in Liebe und mit Herzlichkeit
Den redlichen Schwestern der Becher geweiht!
Chor. Es sei drum in Liebe ꝛc.

Und ein Gebet steigt aus treu liebender Brust
Der Brüder zum Meister in Osten:
Erhalte noch lange, zur Freude und Lust,
Zur Zierde des Ordens, der Kraft sich bewußt.
Die Brüder hier froh auf dem Posten!
Damit man, wenn golden die Feier erscheint,
Sie finde, wie heut, mit den Schwestern vereint!
Chor. Damit man, wenn ꝛc.

Statistische Nachrichten.*)

Berlin, zur Beständigkeit (Gr. L. L. v. Deutschl.). 1858. 91 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 84 Meister, 2 Gesellen, 5 Lehrlinge; 71 Einheimische, 20 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied. Aufgenommen 4; befördert 4 in II, 3 in III; gestorben 1. Adr. Geh. Archiv-Rath Köhne.

Wiesbaden, Plato zur beständigen Einigkeit (Gr. Mutterloge des eklekt. Bundes in Frankfurt a. M.). 1859. 36 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 18 Meister, 8 Gesellen, 10 Lehrlinge; 32 Einheimische, 4 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Ausgeschlossen 5, aufgenommen 6; befördert 8 in II. Adr. Carl Chr. L. Schmidtgen, Großherzog. Meklenburg. Hof-Kapellmeister.

Lüneburg, Selene zu den drei Thürmen (Gr. L. v. Hannover). 1858. 45 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 20 Meister, 16 Gesellen, 9 Lehrlinge; 32 Einheimische, 13 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied. Adr. Dr. W. E. Bolger, Director der Realschule.

Freiburg im Breisgau, zur edlen Aufsicht (Gr. L. z. Sonne in Baireuth). 1859. 30 Mitglieder, darunter 1 Dienender; 13 Meister, 4 Gesellen, 13 Lehrlinge; 18 Einheimische, 12 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Gedeckt 1. Adr. Kupferer-Sautier.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, und ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Dr. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 25. — Juni. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post besorgt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Völkerrecht. Von Br. Schanberg in Zürich. — Herder über Freimaurerei (Schluß.) — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Aus dem Logenleben (Eisenach.) — Bekanntmachung und Dank.

Ueber die Entwicklung des Völkerrechtes als des alle Menschen und Völker als gleichberechtigt anerkennenden Rechtes.

Ein maurerischer Vortrag von Br. Schanberg in Zürich.

In so weit die Ideen und die Grundsätze der Freimaurerei wahr sind, müssen sie in dem gesammten Leben der Menschen und der Völker erkennbar sein, dort ihre Geschichte haben, weil, wie der Naturwelt, dem Weltall, so auch der Menschenwelt überall nur dieselben großen Gesetze zu Grunde liegen und liegen können. Das Leben des Menschen und der Menschen, d. h. der Menschheit oder der Völker und Staaten hat nur ein und dasselbe Ziel, nur ein und dasselbe Gesetz, wenn sie äußerlich auch noch so verschieden und abweichend erscheinen möchten; wer daher das Leben verstehen will, muß in dem Verschiedenen die Einheit, in dem Wechselnden das Bleibende aufsuchen und nachweisen. Hat also die Freimaurerei die Aufgabe, den Menschen als Menschen zu bilden und alle Menschen als Kinder des einen großen Gottes anzuerkennen, zu achten und zu lieben, so muß das Leben der Völker und Staaten, der gesammten Menschheit dieselbe Aufgabe haben; die Gesetze, nach welchen die Freimaurer unter sich zu leben haben, müssen auch die Gesetze sein, nach welchen die Völker und Staaten ihr gegenseitiges Leben einrichten. Gesetze, nach welchen die Völker und Staaten sich gegenseitig verhalten, werden das Völkerrecht genannt, und die Geschichte dieses Völkerrechts muß im Wesentlichen daher mit der Geschichte der Freimaurerei zusammentreffen, oder das Völkerrecht und die Freimaurerei müssen die gleiche Geschichte haben. Diese gleiche Geschichte des Völkerrechtes und der Freimaurerei in raschen Zügen während des Mittelalters zu zeichnen, will ich versuchen.

1. Das Alterthum.

Im ganzen Alterthum ist der Grundsatz, daß alle Staaten als nur verschiedene Verwirklichungen der einen Rechtsidee anzusehen und daher mit ihren Angehörigen als gleichberechtigt wie der eigene Staat und die eigenen Staatsangehörigen zu behandeln seien, niemals zur Anerkennung im Völkerleben gelangt, und in diesem Sinne darf behauptet werden, daß es in dem Alterthume ein Völkerrecht, einen Völkerverkehr nicht gegeben habe. Die Staaten im Ganzen standen sich feindlich, erobernd und unterjochend entgegen, und der Fremde galt als Feind, war rechtlos; dennoch aber finden sich auch Spuren der Anerkennung eines

Digitized by Google

Völker-, eines Menschenrechtes. Die Gastfreundschaft gegen den Fremden war im Alterthume wie noch jetzt bei wilden Völkern geheiligt und die Gebräuche, mit denen die Gastfreundschaft verlieben wurde, z. B. durch einen Handschlag, einen Kuß, einen dargereichten Trank, haben vielleicht bis auf unsere Tage sich erhalten, lassen sich vielleicht in einzelnen Gebräuchen der Freimaurerei noch erkennen. In Griechenland standen fremde und besonders flüchtige, *flehende* Gäste unter dem Schutz und Recht des *Zεὺς ξένιος*, und den Feind, der wehrlos um Gnade flehte, durfte man nicht umbringen, sondern mußte man gefangen nehmen, bis er sich lösen konnte oder ausgewechselt wurde. Diese Pflicht, den wehrlos flehenden zu schonen, ist unzweifelhaft in einen bestimmten Gebrauch der Freimaurerei (das maurerische Nothzeichen) übergegangen. Auch die Gesandten, Herolde waren als unverletzlich anerkannt und die abgeschlossenen Völkerverträge sollten gehalten werden. In Rom gab es einen eigenen **Praetor peregrinus**, um zwischen den Nichtrömern unter sich oder zwischen Nichtrömern und Römern Recht zu sprechen (inter cives et peregrinos jus dicebat.)

In ähnlicher Weise, wie das Völkerrecht dem Alterthume unbekannt gewesen, war es gewiß auch die Freimaurerei, d. h. ihre Grundsätze waren niemals von einer größern Anzahl Menschen bekannt und geübt worden, die Freimaurerei wirkte niemals auf das Volksleben gestaltend ein. Einzelne Philosophen oder auch religiöse Secten mögen zwar der Freimaurerei Verwandtes gelehrt haben, *aber es war eben nur Philosophie oder Geheimlehre*, womit das Verhältniß hinreichend charakterisirt ist.

2. Das Mittelalter.

Das Christenthum konnte nicht von den Völkern angenommen werden, ohne auf das Völkerrecht die tiefsten Einwirkungen zu üben, wobei jedoch das Verhalten der christlichen Völker zu andersgläubigen Völkern von ihrem Verhalten unter sich selbst getrennt betrachtet werden muß. Das Christenthum, obwohl die Religion der allgemeinen Menschenliebe und des allgemeinen Menschenrechtes, verhinderte dennoch durch das ganze Mittelalter hindurch die Ausbildung und Anerkennung des alle Völker und Staaten gleichberechtigenden Völkerrechtes, weil das Christenthum bald mit dem Islam in Kampf verwickelt wurde und die Kreuzzüge begannen. In Folge dieser Kämpfe der Christen mit dem Moslemins war es zum *allgemeinen* Grundsatz des geistlichen (päpstlichen) Völkerrechts des Mittelalters geworden, daß *der ungläubige Feind sich zum Christenthum bekehren oder unterjocht werden müsse und ausgerottet werden dürfe*. Man erwäge diesen Grundsatz mit allen seinen blutigen und harten Folgen für das Leben der ungläubigen Völker und der einzelnen Ungläubigen. Daher hat sich die Sklaverei der Ungläubigen in Europa bis zu Ende des Mittelalters erhalten und ist mit dem geistlichen Kriegsrechte in die neue Welt übergegangen; daher die Kreuzzüge, welche so unendliche Menschenopfer auf beiden Seiten hinraffen und ganz Europa in Bewegung setzten; daher die Oberherrlichkeit, welche die Päpste sich über alle ungläubigen Länder der Erde beilegten und vermöge welcher sie die bedeutendsten Länderverleihungen vornahmen, um dort die Ungläubigen zu bekriegen, zu unterwerfen und zu bekehren. Namentlich erhielt König Heinrich II. von England eine solche Vollmacht 1155 von Hadrian IV. zur Eroberung Irlands gegen Zusicherung des Peterspfennigs, Ludwig de la Cerda 1344 zur Eroberung der glückseligen Inseln von Clemens VI. gegen einen jährlichen Zins von 400 Goldgulden und die Könige von Spanien, Ferdinand und Isabella zur Entdeckung und Eroberung des westlichen Indiens von Alexander VI. 1493. In gleicher Weise ward die Unterwerfung und Bekehrung Preußens 1228 von dem Herzog Conrad von Masovien und den Bischöfen Christian (von Preußen) und von Plock unter kaiserlicher und päpstlicher Autorität dem deutschen Orden anvertraut, der die Preußen jedoch nicht sowohl unterwarf und bekehrte, als vertrieb und ausrottete und selbst diejenigen knechtete, welche sich zum Christenthum bekehrt hatten.

Auch der Islam lehrte seine Anhänger, sie sollen mit den Ungläubigen keine Gemeinschaft und Freundschaft haben, sondern sie (jährlich zweimal) bekriegen, um den ewigen Rathschluß Gottes an ihnen zu vollziehen, daß sich diejenigen, denen er gnädig ist, auf den Weg der Wahrheit wenden, die andern aber verderbt werden in die Hölle, denn am Tage des Gerichtes kommt alle Reue zu spät. — „Das Schwert ist der Schlüssel zu Himmel und Hölle!“ denn Gott läßt dem höllischen Feuer keine Gewalt über diejenigen, die „seine Wege“ gehen, und man soll nicht meinen, daß sie gestorben seien, die in diesem Kampfe für den allein seligmachenden Glauben und seine Ausbreitung gefallen sind, „sie sind nicht todt, sondern leben ewiglich von Gott versorgt und beseligt in schattigen Hainen und Auen.“ — Da die Bekehrung der Ungläubigen des Propheten Gebot und Endzweck ist, so sollen die Unwissenden, die seine Lehre noch nicht kennen,

Digitized by Google

bevor der Krieg und Kampf beginnt, zu Annahme und Bekenntniß des Glaubens ermahnt und aufgefordert werden. Diejenigen, welche dieser Aufforderung Gehör geben, oder sich freiwillig bekehren, werden in die große Gemeinschaft der Gläubigen zu gleichem Recht und freiem Genuß ihrer Güter aufgenommen. Die Blinden aber, deren Ohren und Herzen Gott gegen die heilsame Lehre verschlossen hat, daß sie dagegen streiten und kämpfen, sollen mit aller Macht angegriffen, niedergehauen und unterworfen werden. Denen, die in der Schlacht gefangen werden, kann der Iman den Kopf oder Hände und Füße abhauen und sie todt bluten lassen, oder ihnen auch gleich den nach der Schlacht gefangenen Kriegern nach gnädigem Ermessen die Freiheit schenken oder sie gegen Lösegeld oder gefangene Moslemen austauschen und entlassen. Insgemein aber fallen sie mit den Weibern und Kindern der Ueberwundenen in Knechtschaft. Sie selbst wie ihr Land und all ihr Hab und Gut sind die Beute der siegreichen Eroberer.

Auf diese Weise standen sich die Bekenner des Christenthums und diejenigen des Islam als unversöhnliche Todfeinde gegenüber, die sich gegenseitig zu vernichten strebten, aber niemals sich als Kinder eines Gottes in Frieden und Freundschaft die Hand reichen konnten. Einigermaßen wurde dieses harte, geistliche Kriegsrecht durch die *christliche Sitte und Sinnesart der Ritterschaft gemildert*, welche sich in den heimischen Fehden und Turnieren und in den Kämpfen wider die Mauren in Spanien entwickelt hatte und in den Kreuzzügen zu ihrer höchsten Blüthe und Herrlichkeit gelangte. Denn bei seiner Aufnahme in das heilige Schildamt, bevor er den Ritterschlag und Schärpe nebst den goldnen Sporen empfing, mußte der Edelknecht feierlich geloben, ein christlich ritterliches Leben zu führen, die Kirche und die Unschuld zu vertheidigen, die Witwen und Waisen, die Alten und Schwachen zu schützen und auch im Kampfe und Kriege die edle Ritterssitte zu beobachten, welche nur den kunstmäßig und regelrecht erfochtenen Sieg für ehrenhaft und ruhmeswerth gelten läßt, und nicht nur arge List, Lug und Betrug, sondern auch den zufälligen Vortheil verschmäht. Nach diesen ihnen obliegenden Pflichten stellen sich die Ritter als die Vertreter des rein Menschlichen, als die Vermittler zwischen dem streitenden Christenthum und Islam dar, und haben mächtig dazu beigetragen, daß vom 16. Jahrhundert an an die Stelle des bis dahin geltenden christlichen und allein selig machenden Völkerrechtes das jetzt geltende s. g. europäische Völkerrecht trat, welches auch Andersgläubige, einen jeden Glauben zuläßt und in dem Menschen nicht blos den gleichgläubigen Christen, sondern den Menschen schützt und anerkennt. Von selbst leuchtet ein, daß durch ihre Grundsätze die Ritter und Ritterorden mit den Freimaurern verwandt seien, sie mit einander jedenfalls geistig zusammenhängen; man kann sagen, auch die Ritter huldigten den Bestrebungen der Freimaurer, waren ihrer Gesinnung und ihrem Handeln nach Freimaurer.

Unter sich waren die Christen und christlichen Staaten durch den gemeinsamen Glauben wenn nicht vollkommen der That, doch der Idee nach zu einem großen geistlichen Weltreiche mit dem Papste an der Spitze verbunden; sie als Christen sollten sich nicht hassen und bekriegen, sondern sich lieben und helfen. So pflegte die Kirche unter den christlichen Staaten und unter den Christen doch noch den Gedanken, daß alle Menschen Brüder, die Angehörigen aller christlichen Staaten dem gleichen Gesetze Gottes unterworfen seien; der Gedanke durfte nur geläutert, nur von seiner Beschränkung befreiet werden, wie es durch die und nach der Reformation geschah, um zur Anbildung des wahren Völkerrechtes, des Weltbürgerrechtes zu führen. In sofern als das Christenthum der Läuterung und Fortbildung sich fähig zeigte, trug es auch den Sieg über den starren Islam davon und bewährte sich als das ewig allgemeine, wahrhaft Göttliche und Menschliche. Als die Träger und Verwirklicher dieses Christenthums erscheinen jedoch nur die Germanen mit ihrem Verlangen und Anerkennen der gleichen Rechte eines jeden Bürgers. Im rauschenden Mittelalter ist es allein das Christenthum, die päpstliche Kirchengewalt, welche die allgemeinen Gesetze giebt und handhabt. Sie spricht das große Machtgebot des *Gottesfriedens (Treuga dei)* aus, daß die wilden Fehden und Bürgerkriege wenigstens von Mittwoch Abend (Vesper) bis zum Montag Morgen (Früh-Messe) ruhen sollen. Diese Gottesfrieden, diese Frieden unter den Christen aller Länder, welche das alleinige Wort des Papstes schuf, sind etwas höchst Erstaunenswerthes und umfassen das christliche Weltreich in seinem schönsten Wirken. Ihren Geboten des Friedens oder anderer Art wußte die kirchliche Gewalt durch den Bann, dem die weltliche Acht und Oberacht alsobald folgt, und durch das Interdict (die Untersagung des Gottesdienstes) auch bei mächtigen Sündern, bei Fürsten und Völkern, Eingang und Gehorsam zu verschaffen.

Der Uebergang aus dem kirchlichen Völkerrechte des Mittelalters zu dem neuern und eigentlichen Völkerrechte wurde hauptsächlich durch die Reformation

Digitized by Google

gebildet und zwar in einer doppelten Richtung. Zunächst brach die Reformation die Oberherrlichkeit des Papstes, wodurch das Völkerrecht seinen monarchischen Charakter verlor und der Völkerverein ein freier, obwohl natürlich mit dem vorwiegenden Einflusse der Großmächte, wurde. Sodann hörte der bisherige christliche, der katholische Glaube auf, für den allein seligmachenden zu gelten, auch andere christliche Glaubensbekenntnisse wenigstens mußten geachtet werden, was zuletzt dahin geführt hat oder doch führen muß, einen jeden Glauben, ob christlich oder nichtchristlich, den Menschen und Völkern zu gewähren. Den unendlichen Fortschritt, welchen die Völker in der Glaubensfreiheit, in dem freien Rechte aller gemacht haben, kann man besonders an dem Verhältnisse erkennen, in welchem einst die Christen und Moslemen gestanden und jetzt stehen.

Fraget man nun, wie es gekommen, daß bei den Bauleuten, den Steinmetzen und Maurern die reinern, menschlichen Ansichten, die Duldung und Anerkennung auch des Andersgläubigen, auch des Fremden schon in den frühen Zeiten des Mittelalters und weit eher Eingang gefunden haben, als in dem übrigen Volks- und Völkerleben, so liegt der Aufschluß sehr nahe. Die Geschichte und die Gesetze der Freimaurerei kann das offene Auge noch heute an jedem großen Bauunternehmen, das viele Menschen und viele Zeit, wenigstens einige Jahre erfordert, mit seltener Klarheit und Sicherheit entdecken. In der unmittelbaren Nähe hat man für den großen Bau nicht Arbeiter genug, man muß sie aus nahen und fernen Landen herbeikommen lassen, daß man nur auf die Arbeit, nicht auf die Abstammung sehen kann. Was sogar in unsern so ausgebildeten Verhältnissen der Fall ist, daß zur Ausführung z. B. einer Eisenbahn sich Werkleute aus Deutschland, England, Frankreich und Italien zusammenfinden müssen, trat bei den geringeren Mitteln des Mittelalters und mit Hinsicht zu den außerordentlichen Kirchenbauten, damals wenn nicht die ausschließlichen, doch die vorzüglichsten Bauten, in weit ausgedehnterem Maße ein. Zum leichtern und wohlfeileren Leben bauten sich die fremden Werkleute, gerade wie noch in der Gegenwart, neben den aufzuführenden Bauten, Hütten und in diesen Bauhütten lebten die fremden Gesellen, die wandernden Gesellen der verschiedensten Sprachen und Abstammungen, vereint und friedlich der Arbeit. Sollte das Werk gefördert werden, und die Arbeit eine gute sein, mußte strenge Aufsicht, Ordnung in der Bauhütte walten; der Meister und die Gesellen mit den Dienern (Lehrlingen) hatten auf Erfüllung ihrer Pflichten gleichmäßig Bedacht zu nehmen. Die Steinmetzordnungen, welche gleich der Baukunst selbst unzweifelhaft in das Alterthum hineinreichen und mit ihm innig zusammenhängen, enthalten die genauen Vorschriften über die Betreibung des Steinwerks durch Meister und Gesellen, sind in ihrem Grundcharakter aber durchaus christlich, ursprünglich sogar klösterlich, daher eben die Maurerinnungen den Namen der Brüderschaft und die Innungsgenossen den Namen Brüder erlangt haben. An der Spitze der deutschen Bauhütten stand Jahrhunderte lang Straßburg und erst im J. 1707 nach der Eroberung des Elsaßes durch die Franzosen wurde von dem Reichstag die Verbindung der Bauhütten Deutschlands mit der Hütte zu Straßburg aufgehoben. Mit nachgefolgter Bestätigung durch Kaiser Maximilian I. im J. 1498 wurde im J. 1459 durch die Meister und Gesellen des ganzen Handwerks des Steinwerks in deutschen Landen auf dem Tage zu Regensburg die erste gemeindeutsche Steinmetzordnung schriftlich aufgesetzt und dieselbe sodann im J. 1563 durch die Versammlungen der Meister zu Basel und Straßburg revidirt und vervollständigt, auch demnächst in Druck gegeben,* um sie allen Bauhütten Deutschlands leichter und sicherer mittheilen zu können. So erscheinen also am Ende des 15. Jahrhunderts alle Bauhütten Deutschlands zu einem innigen Bunde gesetzlich vereinigt, mit den 4 Haupthütten zu Straßburg, Cöln, Wien und Zürich, jedoch so, daß die Straßburger zugleich als die allgemeine Haupthütte, als die oberste unter allen, anerkannt ward und der jedesmalige Werkmeister des dortigen Münsters als Großmeister über der gesammten Brüderschaft stand. Die deutschen Maurer standen begreiflich in Freundschaft, in Verbindung mit den Maurern und Bauhütten der übrigen Länder Europas, so daß die Maurerei um alle Maurer Europas schon vor Jahrhunderten ein Band geschlungen hatte. Diese maurerische Vereinigung war um so inniger, als sie auf das gesammte Leben der Maurer sich erstreckte.*) Unter dem allgemeinen Entwickelungsgange der Zeit wurde zuerst in England im J. 1717 die ursprüngliche Verbindung der wirklichen Maurer zu einer allgemeinen menschlichen Verbindung ohne Rücksicht auf den Stand, die Abstammung und den Glauben umgeschaffen.

*) Heldmann. S. 221.

Digitized by Google

Herder über Freimaurerei.

(Schluß.)

Faust. Du erdichtetest doch nicht das Mährchen, Horst?

Horst. Es steht in einem Buch, durch den Engel Gabriel vom Himmel gebracht; viel älter also als Karl I. in England, es steht im Koran. Setze den Tulband auf, Faust, und höre die 34ste Surah, mit der Ueberschrift Saba:

Wir verliehen dem David Vortrefflichkeiten und sprachen:
„Berge, singet mit ihm, abwechselnd Chöre mit Chören!“
Und verbanden die Vögel, mit einzustimmen; erweichten
Erze für ihn und sprachen: „Daraus bereite dir Panzer!“
Füge die Bleche zusammen, und wirke Gerechtes. Ich sehe
Was ihr thut, Frauen.“

Desgleichen unterwarfen
Wir dem Salomo selbst die wehenden Winde; sie wehten
Monatlich ihm, am Abende jetzt, und jetzo am Morgen.
Auch die Quellen geschmolzenen Erzes ergossen sich vor ihm.
Ja, die Genien selbst verbanden wir mit dem
Eidschwur,
Ihm zu arbeiten; und wer abwich von seinen Befehlen,
Sollte schmecken die Pein der Gluth. Sie machten ihm alles,
Was er befahl; Palläst' und Säulen, Kessel und Schüsseln.
„Wirket Gerechtigkeit, sprachen wir, ihr von Davids Geschlechte.
Dankbar; wenige sinds von meinen Knechten.“

Und endlich,
Als wir beschlossen Salomo's Tod; den Genien sagte
Niemand ihn, als der kriechende Wurm in der Erde, benagend
Salomo's Stab. Da sank sein Leib; da sahen die Geister:
Hätten sie das Verborgne gewußt, sie hätten in Fesseln
Ihrer Strafe mit nichten so lange beharrt —

Lies darüber Sale's Anmerkung und der Komentatoren, so viel Du willst; kurz, die durch einen Eidschwur gebundenen, unter dem Siegelringe Salomo's am Tempelbau arbeitenden Genien sind — die Freimaurer. Selbst die Entstehung dieses morgenländischen Mährchens kann ich Dir zeigen, so sonderbar sie euch vorkommen mag. Weil in der Bibel stand, daß, „als der Tempel Salomo's gebaut wurde, man weder Hammer, noch Beil, noch irgend ein Eisenzeug im Bauen hörte,“*) so dichtete die mährchenreiche morgenländische Sage nicht nur weiter, sondern jede Nation dichtete eigen auf ihre Weise. Die Juden ersannen das Mährchen vom Wurm Schamir, mittelst dessen der Werkmeister die größesten Steine ohne Mühe spaltet, welchen Wurm Salomo, auf Anzeige des Dämons Asmodi, wo er zu finden sei, dem Auerhahn abgejagt habe.*) Zierlicher dichteten die Araber; sie ließen den Bau durch eidverpflichtete Geister und Genien vollenden —

Faust. Wie und wo aber diese arbeitenden Genien arbeitende, gar mordende Gesellen, und aus Salomo Hiram wurde?

Horst. Dünkt Dir das ein Räthsel? Jede Zunft, jedes Gewerb schuf oder wählte sich in jenen rohen Zeiten, da sie entstand, ein dergleichen Symbol mit Legenden und Mährchen. Noch jetzt, wenn in London Zünfte und Magistrate mit dem Lord Mayor aufziehn, repräsentiren sie die Geschichte der Stadt aus den ältesten Fabelzeiten mit Personen und Emblemen von Trojanern, Römern, Briten, Sachsen, Normännern. Brutus, der König Lud, Androgeos, Theomantius erscheinen. Die Zünfte folgen, jede mit ihrem Helden, die Winzer mit dem Bacchus, die Weber mit der Penelope, mit der Ceres die Bäcker, die Schuster mit dem heil. Crispin und Crispinianus, mit dem Cyklopen die Grobschmiede, die Wollweber mit Bischof Blaise — Du weißt wohl nicht, warum? Linda. Weil er das Wollweben erfand. Merke Dir Deinen Hiram.

Linda. Ich halte mich an die Penelope. Erzähle weiter.

Horst. Die Musiker ziehen mit Apollo, die Apotheker mit Aesculap, die Schiffszimmerleute mit der Arche Noah; warum sollten die Maurer, nach dem, was uns Wren von ihren alten Thaten gesagt hat, sich nicht Hiram und den Tempel Salomo's wählen? Beide standen in der Bibel; jenes Mährchen, durch die vielverändernde Sage empfangen, ward (wie in der mittlern Zeit alle morgenländischen Sagen) handwerksmäßig europäisirt; was siehst Du hierin sonderliches und wunderbares?

Faust. Hirams Ermordung steht nicht in der Bibel.

Linda. Wunderbare Männer! Um ein Nichts so bemühet! Ich habe von einem Juden-Kanon gehört, in welchem zwei Stimmen einander antworten:

1. Abraham ist gestorben.
   Ist todt! ist todt!
2. Wo liegt er denn begraben?
1. Zu Jerusalem.

Indem die letzte Sylbe lem mit bebenden Lippen festgehalten wird, fängt eine Sekunde höher der andre an:

*) 1 Kön. 6. 7.

*) Buch Gittin. Maasahbuch Kap. 105.

Digitized by Google

„Isaak ist gestorben" und so durch alle Patriarchen und Stammväter, bis sie sich alle in Lem versammeln. Mich dünkt, ich höre von euch das klagende Lied:

1. Hiram ist gestorben.
   Ist todt! ist todt!
2. Wo liegt er denn begraben?

Nun wo liegt er begraben, Faust?

Faust. Das hoffe ich euch künftigen Johannisabend zu erzählen.

Linda. Wohlan denn! Nach Dsinnistan oder nach Jerusalem, Glück auf der Reise! Was soll ich sagen, meine Freunde? Dir, Horst, möchte ich sagen: „der Zauberring Salomons ist zerbrochen, die Geister sind frei!" oder in der neueren Sprache: „das alte Wort ist verloren! Hiram schläft im Sanctum sanctorum. Jeder neuerwählte Meister tritt (ich habe das Ritual auch gelesen) als Sohn der Wittwe, an seine Stelle und soll wirken."

Oder soll ich Dir in Deiner Weise sagen: „Der Tempelbau ist noch nicht vollendet. Stehe der betende Salomo vor dem Allerheiligsten, als ob er noch lebte, ob er gleich längst todt ist! Kein nagender Wurm nahe seinem ihn unterstützenden Stabe!" — Unentschieden reiche ich Dir diese Blume, eine Nachtviole. Als zwölf treue Brüder Hiram zur Erde bestatteten, wuchs sie auf seinem Grabe. Da wächst sie noch, unscheinbar am Tage, im Dunkeln erquickend und balsamhauchend.

Dir, Faust, gebe ich zu Deinen Untersuchungen ein morgenländisches Märchen mit auf die Reise: denn, wie Horst sagt, Licht und die Maurerei kommen von Osten.

„Im Morgenlande also wohnte der wohlbekannte, aber selten gesehene und nie erforschte Vogel Phönir, dem man viel Wissenschaft und Kunst zutraute; ein Kind der Sonne, der Vogel des Paradieses. In dies flog er oft; von zween seiner Bäume baute er sein Nest, vom Baum der Erkenntniß und vom Baum des Lebens. Jahrhunderte lang lebte er, bis im Ringe des Schicksals die Zeit seiner Verjüngung und Erneuung kam. Dann zündete seine Mutter, die Sonne, das Nest an; die Zweige vom Baum der Erkenntniß gaben dem alten Phönir den Tod; die Zweige vom Baum des Lebens gaben dem jungen Phönir neues Leben."

„Mit dem Ende, ich weiß nicht welches Jahrhunderts starb Phönir, der Alte. „Mutter-Sonne (sprach er im letzten Augenblick und sah sehend auf sie), ende meinem Geschlecht sein einsam verborgenes, mir seiner Seltenheit wegen gepriesenes, räthselhaftes Dasein! Belebe mich, wenn ich erwache, wie Du willst, nur frei im Fluge, und Menschen nutzbar. Thu' es allsegnende Mutter!" sprach er und senkte sich nieder. Mit dem freundlichsten Blick antwortete ihm die scheidende Sonne, zündete sein Nest an und aus der Asche des Verstorbenen erstand kein — Phönir mehr; ein lichter Genius schwang sich empor, ein verborgener Schutzgeist der Menschen. In Dsinnistan wohnt er; aber wem und wenn er will, darf er erscheinen, warnend, helfend, segnend. Seine nützliche, stäte Thätigkeit beschäftigt und erfreut ihn so sehr, daß er sich nie mehr nach seinem alten Phönirneste sehnt."

Faust. Dank, Linda, Dir für Dein Mährchen; künftigen Johannisabend erscheine ich aus Dsinnistan wieder.

Linda. (Die Guitarre nehmend.)

„Weltgeist, binde die Töne
Liebend zusammen;
Und sie werden ein Saitenspiel."

Hört ihr, Freunde! Ist nicht die Aeolsharfe eine wahre fama fraternitatis?

Salomo's Thron.*)

Salomo's Thron war Gold; sein Fuß Rubinen und Perlen;
Sieben Stufen führten zum Thron; auf jeglicher Seite
Zwischen Gärten, die Bäum' aus Edelgesteinen gebildet.
Früchte hingen daran und Blüthen; oben im Gipfel
Sangen Vögel mit tausend melodischen Stimmen, an Farben
Reich, und schöner Gestalt. Aus Edelgesteinen gebildet
Hatten die Genien sie und alles ringe um den Thron her.

Alles lebt an dem Thron. Sobald der König die erste
Stufe betrat, erwachte Gesang der Vögel; sie schwangen
Flügelbreitend sich auf und flogen entgegen dem König.
Trat er höher hinan zur zweiten Stufe des Thrones,
Streckten die beiden Löwen die Klau'n und neigten vor ihm sich.
Trat er zur dritten, so sangen Dämonen, Geister und Menschen
Alle das Lob des Ewigen. Sein des Ewigen alle.
Auf der vierten rief eine Stimme: „denke der Gaben,
Die Dir der Ewige gab, Sohn Davids! und sei dankbar."
Stärker ertönte das Lied die fünft' und sechste der Stufen.
Bis auf der siebenten sich der ganze Thron belebte;
Vögel und Bäum' und Thier' bewegten sich, bis der König
Saß.

Da ergoß auf ihn von Vögeln und Thieren und Bäumen
Sich ein Regen süßer Gerüche. Des schönen Gefieders
Schönste zwei, sie flogen heran und setzten dem Mächt'gen
Auf sein Haupt die goldene Krone.

---

*) Ousely's Oriental Collection 1797. Jul. Aug. Sept. Aus einer morgenländischen Handschrift „Geschichte von Jerusalem" betitelt.

Digitized by Google

Rab vor dem Thron stand
Eine Säule von Gold, auf ihr eine goldene Taube.
Haltend im Schnabel ein Buch: „Gesänge des Königes Davids."
Hin zum Könige flog die Taub'; er nahm die Gesänge.
Las sie seinem versammelten Volk; dann kehrte die Taube
Wieder zurück.
Jetzt naht ein Verbrecher dem Throne; wie schrecklich
Brüllen die Löwen und schlagen die Klau'n; es sträuben die Vögel
Ihre Gefieder; es schrein die Dämonen; menschliche Stimmen
Tönen darein: es erbebt der Verbrecher und zitternd — bekennt er — —

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Fortsetzung.)

1820 Calbe, Burg an der Saale; Duisburg, deutsche Burg; Schneidemühl, Borussia; Sorau, 3 Rosen im Walde; Weißenfels, 3 weiße Felsen; Landshut, inniger Verein am Riesengebirge.

1821 Burg, Adamas z. heiligen Burg; Wolmirstedt, Aström; Bützow, Urania z. Eintracht; Rostock, Prometheus.

1822 Arnswalde, Friedrich Wilhelm z. Hoffnung; Siegen, 3 eiserne Berge; Boitzenburg, Vesta z. d. 3 Thürmen.

1823 Greifenhagen, Franz zum treuen Herz; Sangerhausen, Brudertreue.

1824 Hirschberg, heiße Quelle; Oels, Wilhelm z. gekrönten Säule; Cöln, Agrippina; Tilsit, Irene.

1826 Magdeburg, Harpokrates.

1828 Wittenberg, treuer Verein.

1830 Arnsberg, Westphalia z. Eintracht.

1832 Hamburg, Boanerges; Frankfurt a. M., Frankfurter Adler.

1833 Zielenzig, Stern St. Joh.

1834 Waren, Friedrich Franz z. Wahrheit.

1835 Ratibor, Friedrich Wilhelm z. Gerechtigkeit; Stuttgart, Wilhelm z. aufgehenden Sonne.

1836 Braunsberg, Bruno z. Doppelkreuz; Kyritz und Wittstock, Constantia; Birkenfeld, z. Pflichttreue.

1838 Mainz, Freunde z. Eintracht.

1839 Mühlheim, Broich z. verklärten Luise; Alzey, Carl z. neuen Licht.

1840 Arolsen, Georg z. wachsenden Palme; Solingen, Prinz von Preußen z. d. 3 Schwertern; Saarbrücken, Stärke und Schönheit; Stuttgart, 3 Cedern.

1841 Neiße, 6 Lilien.

1842 Emden, Ostfriesische Union.

1843 Goldap, z. Bundestreue; Ulm, Carl z. d. 3 Ulmen; Guben, 3 Säulen z. Weinberge.

1844 Bielefeld, Armin z. deutschen Treue; Detmold, z. Rose am Teutoburger Walde; Königsberg in der Neumark, Tempel des Johannes.

1845 Gladbach, Vorwärts; Pasewalk, z. Palme; Schwedt, Friedrike z. Unsterblichkeit; Hamburg, Brudertreue an der Elbe.

1846 Neu-Strelitz, Georg z. wahren Treue; Glauchau, Verschwisterung der Menschheit.

1847 Neusalz, Wahrheit und Tugend; Putbus, Rugia z. Hoffnung; Waldenburg, Glückauf z. Brudertreue; Wolfenbüttel, Wilhelm z. d. 3 Säulen; Meißen, Akazie; Hamburg, Bruderkette; Carlsruhe, Leopold z. Treue; Freiburg, Freunde z. edeln Aussicht; Mannheim, Carl z. Eintracht.

(Schluß folgt.)

Aus dem Logenleben.

Eisenach. Am Sonntag den 22. Mai ward hierselbst eine neue Bauhütte errichtet, welche zum Andenken an den theuren Landesfürsten und in Betracht der Stätte, an welcher der neue Orient errichtet ward, den Namen „Karl zur Wartburg" angenommen hat. Im Auftrag der Hamburger Großloge, von welcher man gleich Weimar die Constitution sich erbeten hatte, vollzog der Meister v. St. der letztgenannten, Br. Stichling, die Einweihung in würdigster Weise unter Theilnahme vieler besuchenden Brüder und übergab den ersten Hammer dem von den Brüdern in Eisenach erwählten künftigen Meister v. St., Br. Schwabe.

Erfreulich war es zu bemerken, mit welchem Eifer und welcher Liebe die Mitglieder der neuen Loge sich der Weihe hingaben und gerechte Anerkennung und die besten Wünsche für das fernere Gedeihen der jungen Bauhütte dafür ernteten.

Die benachbarte Loge des Orients Meiningen, widmete das nachstehende Gedicht durch ihren deputirten Meister Br. Bechstein und mehrseitige Gaben brü-

Digitized by Google

derlicher Liebe ermuthigten die zusammengetretene kleine Schaar der Stifter. Möge der a. B. a. W. mit ihnen sein! —

Mit Brudergruß den Brüdern hier zur Stelle
In dreimal heiliger Zahl, nach Maurerbrauch,
So tret ich an die junge Tempelschwelle,
Und mit mir all die theuern Brüder auch,
Die hier begrüßen wollen neue Helle.
Wir nahn erfreut, und ein lebendiger Hauch,
Wie Gottes Odem schaffend, bildend, weihend,
Umwebt uns All entflammend, benedeiend.

Des Maurers Weisheit soll sich hier begründen
Und felsenfest stehn, eine Burg des Lichts.
Ihr soll sich edle Stärke treu verbünden
In Maurerworten, Thalen voll Gewichts.
Schönheit soll ihre Strahlen hier entzünden,
Verklärt, verklärend, lautern Angesichts.
Ja, **Karl zur Wartburg** wird hier fürder schaffen,
Stark, weise, schön, mit guten Geistes Waffen.

Karl ist ein **deutsches** Wort, uralt, voll Klanges.
Der Wälsche ahmt es nach in seiner Art.
Karl ist der **Mann** des alten Heldensanges.
Der alle Mannheit herrlich offenbart,
Karl ist des Römers vir — ist hohen Ranges;
Um diesen Namen sind wir hier geschaart.
Zu bann am Wahrheitstempel Stuf um Stufe.
Dem **Karl**, dem **freien Mann** von gutem Rufe.

Doch gelten wohlverdiente Huldigungen
Drei Namen noch, des Landesthrones Zier.
Wir denken **Karl August's**, der eng verschlungen
Der Maurerbundeskette war, wie wir;
Karl Friedrichs dann, der redlich treu gerungen
Nach edlem Herrscherziele für und für;
Karl Alexanders, der stark, schön und weise
Auf Felsengrund baut, huldvoll unserem Kreise.

Erneuung heißt sein großes, lichtes **Werde**,
Das hier erschallt, ein Ruf der Gottesmacht.
Die segnend waltet ob **Thüringens** Erde,
Und früh in Fesseln schlug die alte Nacht.
Längst wurde schon zum heiligen Opferherde
Wartburg, im Vorzeitglanz, in hehrer Pracht.
Und wieder sehn wir schön erneut sie glänzen,
Ein ewiger Bergaltar in Irgendkränzen.

Die Säulen stehn, der Tempel ist begründet.
Er stehe felsenfest, er wanke nicht.
Die Kerzen sind von Bruderhand entzündet.
Und **Eisenach** strahlt nun das Maurerlicht.
Was fernsten Zonen innig uns verbündet,
Das wirk auch hier mit froher Zuversicht.
Daran laßt All uns brüderlich betheiligen,
Heil **Karl zur Wartburg** in der Zahl, der heiligen!

Bekanntmachung und Dank.

Von den ger. und vollk. Johannis-Freimaurer-Logen Balduin zur Linde in Leipzig und zu den drei Nelken in Meiningen wurden uns als milde Gaben zur Unterstützung solcher Bedürftiger hier und in der Nähe, welche im Sommer des vorigen Jahres durch die Wasserfluthen an ihrem Eigenthum Schaden gelitten haben, von der ersteren Loge 25 Thlr., von der letzteren 9 Thlr. zu angemessener Verwendung und Vertheilung brüderlich anvertraut. Wir fügten diesen Summen 200 Thlr. aus unserer Casse hinzu und vertheilten den Gesammtbetrag von 234 Thlr. an diejenigen von jenen Beschädigten, welche der hierzu von uns niedergegesetzte Ausschuß nach vorhereingezogener Erkundigung für die einer solchen Unterstützung am meisten bedürfenden erachtete, in Einzelnbeträgen von je 3, 5, 9 und 10 Thlr., während wir die Brüder unserer Loge mit ihren eigenen zur Milderung der Noth jener Bedrängten zu entrichtenden Gaben an den für diesen Zweck allhier errichteten öffentlichen Hülfs-Comité verwiesen.

Indem wir bekannt machen, daß allen solchen Brüdern, welche dem Vorbemerkten gemäß ein Recht haben, nach der Verwendung der obigen milden Gaben zu fragen, die von den Empfängern derselben ausgestellten Quittungen durch unseren unterzeichneten Vorsitzenden auf Verlangen bereitwilligst und schuldiger Maßen werden zur Einsicht vorgelegt werden, fühlen wir uns zugleich gedrungen, den obengenannten hochgeachteten und geliebten Schwester-Logen für ihre Liebesgaben, sowie für das uns hierbei erwiesene, ehrende Vertrauen unsere herzliche Anerkennung und brüderliche Dankbarkeit vor der Maurerwelt öffentlich hiermit auszusprechen.

Glauchau, im Mai 1859.

Die Johannis-Freimaurer-Loge zur „Verschwisterung der Menschheit"
durch
O. E. Funkhänel,
d. Z. Meister v. St.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 25 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Ein Abend nach der Arbeit.

(Fortsetzung.)

St. Ich sehe wohl, ich bin nur noch arm an Erfahrungen, welche die Wirksamkeit der Freimaurerei so recht ins Licht setzen.

Tr. Glaube nicht, daß Du nur gute machen wirst. Ich habe allerdings Erfahrungen von Bruderliebe gemacht, die mir Thränen der Freude entlockt haben. Nur eine theile ich Dir mit. Ich schrieb einst in eine fremde Stadt um eine Nachricht und wandte mich an einem Bruder. Sofort bot der treue Bruder, den ich nie von Angesicht gesehen, nie gekannt habe, Alles auf, und ging manchen Gang für mich; er handelte, als wenn meine Angelegenheit die seinige wäre.

St. Mir ist allerdings schon früher gesagt worden, das Manche blos in der Loge von Bruderliebe reden, und sich in den süßesten Redensarten, die freilich nicht theuer sind, ergehen, aber außer der Loge thun, als wenn sie sich nicht kennten; die von Opfern nichts wissen wollen, ja, die grade für einen Menschen deshalb nichts thun wollen, weil er ein Freimaurer ist.

Tr. O gebe der A. B. A. W., daß Du nie diese Erfahrung machtest; Du hättest dann menschlichen Teufeln ins Gesicht gesehen. Dadurch, daß man sich um den leidenden Bruder nicht kümmert, wenn man es kann, hat man schon den Schwur gebrochen; aber dem Armen auch noch entgegentreten mit Hindernissen, das setzt mehr als menschliche Bosheit voraus. Die Feinde der Maurerei haben dem Bunde viele solche Mitglieder angedichtet; die Wirklichkeit, Gott sei Dank! widerlegt sie aber. Der größte Theil der Maurer opfert gern und freudig auf dem Altar der Bruderliebe; kommt gern als rettender Engel herbei, wo er nur kann, und geht mit seinen Liebesthaten auch über den Bruderkreis hinaus. Und so muß es sein. Der Maurerbund ist eine Schule. Das was wir in ihm lernen, lernen wir nicht nur für den Bund, nein, für das Leben, für die gesammte Menschheit. Wer draußen in der Außenwelt nicht im Stande ist, einer Hand voll Schwülen eben so mit Achtung und Theilnahme gegenüber zu treten, wie einer mit Sternen verzierten Brust; wer nicht auch in der Außenwelt die Kelle der wahren Liebe überall anwendet: der ist kein Maurer, und wenn er sich mit seiner Logenthätigkeit noch so sehr brüsten wollte. Ihm müßte man zurufen, was einst der Br. Haage in einer Rede sprach: „Ins Leben tritt hinein, und reiche dem fallenden, sinkenden Bruder Deine kräftige Rechte, stütze den wankenden Schritt des einen, zügle den flüchtigen, schwindelnden Gang des andern, spende Trost, schaffe Frieden, bringe Erquickung dem in der Noth Verschmachtenden. Ruhe nicht! raste nicht! Der letzte scheidende Sonnenstrahl des sinkenden Tages müsse noch Zeuge einer edlen That sein, und das erste Frührroth des neuen Tages müsse bei einem gottgefälligen Werke Dich grüßen; dann erst bist Du ein braver Maurer!

St. Freilich, wenn alle Maurer so dächten und wirkten, so müßten ihre Bauten von dem herrlichsten Erfolg sein; dann würde man schwerlich weder in Bruderkreisen noch anderwärts so viel nach den Resultaten der Maurerei fragen.

Tr. Wohl wahr. Aber vergiß nicht, mein theurer Bruder, daß die stillste Wirksamkeit oft die erhabenste ist. Und nun laß uns einen Blick in die Geheimnisse der Wirksamkeit thun. Es giebt in der Natur gar mancherlei Geheimnisse, wie natürlich sie auch erklärt werden mögen. Es giebt ein Geheimniß der Anziehungskraft unter den Körpern, ein Tongeheimniß. Die Töne einer Harmonie harmoniren auch unter sich; und der reine Dreiklang ist der einzige, der volle Ruhe, volle Befriedigung gewährt. So waltet auch in der Freimaurerei ein Geheimniß der Anziehungskraft der Geister. Sollte das bedeutungsloser sein, als im Körperreiche? Gewiß nicht. Aber freilich schwerer ist es, seine Kraft frei zu machen, es in seiner ganzen, großen Bedeutung wirken zu lassen. Die Freimaurerei bahnt es an. Sieh, je reiner

Digitized by Google

und besser die Freimaurer sind, desto inniger fühlen sie sich auch mit einander verbunden; desto treuer leben sie in und für und durch einander; ja, es muß zuletzt so weit kommen, daß sie ein Herz nur zusammen haben, in welchem der schöne Dreiklang, Wahrheit, Bruderliebe, Gottinnigkeit ertönt. Meinst Du nicht, daß dieses sich Eins wissen mit seinen Brüdern ein Grund inniger Seligkeit sein müsse?

St. Da fällt mir Eins schwer aufs Herz. Werden nicht die religiösen Verschiedenheiten diese Anziehungskraft zum großen Theil wieder aufheben; werden nicht die Herzen, wenn sie auf moralischem Wege sich begegnen, auf dem Glaubenswege wieder auseinander gehen?

Tr. Was meinst Du wohl, mein Freund und Bruder, welches Werk ist wohl höher, sich über Streitfragen der Dogmatik einigen, oder sich einigen über den Aufbau der wahren Humanität?

Tr. Ohne Zweifel das letztere, aber diese wahre Humanität wird nicht möglich sein, ohne innige, frische Religiosität.

Tr. Hast Recht. Das aufrichtige Streben, seinem Gott zu dienen; das eifrige Streben nach Wahrheit, selbst nach religiöser Wahrheit; die innige Ergebenheit in Gott freilich verlangt die Maurerei entschieden. Wer lau in seiner Religion, gleichgültig gegen den ehrwürdigen Cultus seiner Kirche, oder wohl gar ein Heuchler ist; wer Gelegenheit und Antrieb erfährt, seine reliösen Ueberzeugungen zu läutern, und thut es nicht aus kaltem Stumpfsinn, oder aus roher Freigeisterei: der glaube nicht, daß er ein Maurer sein kann. Er paßt nicht in die Kette der frei aufstrebenden und nach Wahrheit ringenden Geister; er wird immer nur locker mit dem Bunde zusammenhängen, weil eben der rechte Kitt fehlt. Aber wo das religiöse Streben und Ringen in dem Gemüthe vorhanden ist, da ist auch die Anziehungskraft thätig. Auf der Höhe maurerischen Seins, da fallen dem Menschen die kleinlichen Rücksichten wie Schuppen ab; da wird die Buchstabenkrämerei eitel und nichtig; da sinken theologische Spitzfindigkeiten von ihrer Höhe herab; da wird die Religion kein Feld der Klippen, sondern ein göttlicher Odem, der Alles durchströmt. Grade die Verschiedenheit inniger, religiöser Gefühle wird dann zum Segen; grade durch sie wird die Anschauung allseitiger, und selbst Abweichungen unter den Brüdern befördern nur die Duldung, die Ruhe und Besonnenheit. Wir wissen ja, daß wir dem Menschen seine Gefühle nicht vorschreiben, daß wir ihn nicht zum Glauben zwingen dürfen; und so bescheiden wir uns gern mit der Innigkeit und Strebsamkeit des Bruders. Sieh die Farben an, sie sind uns alle lieb als Wirkungen des hellen, lichten Sonnenstrahls, in welchen sie sich auch wieder auflösen; so sind auch die religiösen Farben, wenn sie nicht vom Schmuz der Erde überzogen sind, alle werth als Erzeugnisse des ewigen Gotteslichtes, welches in den Menschenherzen sich Bahn gebrochen. Nicht so?

St. O wohl. Das tröstet mich, denn so zu denken, so zu handeln, halte ich für edel und eines Weisen würdig!

Tr. Und sieh, mein theurer Bruder, die Entfesselung dieser Anziehungskraft nach allen Kreisen, nach allen Punkten der Erde hin, das ist unser Geheimniß, für dasselbe schwärme ich, und überschaue mit Entzücken seine Folgen. Wenn schon zwei todte Metallplatten dadurch, daß sie glatt geschliffen werden, so zusammenhängen, daß Pferde kaum im Stande sind, sie aus einander zu reißen, so müssen doch lebendige Herzen, die sich moralisch geglättet und spiegelblank gemacht haben, noch fester zusammenhängen, und treu einander zu sein lernen für Leben und Tod. O mein Freund und Bruder, ich war einst mit der Welt recht zerfallen; Zurücksetzungen aller Art setzten mir Sorgen und Grillen in den Kopf; so vieles Unrecht, was ich sah, machte mich fast zum Menschenfeinde: da betrat ich die Oase der Maurerei, und wie freundlich wehte mich ihr guter Geist von allen Seiten an. Das freundliche Entgegenkommen meiner edlen Umgebung, die mich Bruder nannte, das erweckte Sehnsucht und Freude, mich aufs neue mit der Menschheit zu verbinden; in der Kette wärmer schlagender Herzen mich wieder zufrieden zu fühlen. Ich konnte bei meiner Aufnahme mit Goethe sprechen: „Tönet fort, ihr süßen Himmelslieder, die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.“ Aber nicht nur ein Gefühl der Freude ists, welches diese Anziehung der Brüder weckt; auch tausendfache Früchte folgen nach. Wo Eintracht baut, da baut man fest und sicher. Die Freimaurerwerke sind daher von Dauer; und wo Du in der Welt recht viele Hände auf einem Felde unverdrossen Liebeswerke bauen siehst, da blüht gewiß die Rose

Digitized by Google

der Freimaurerei daneben. Daran dachte gewiß Br. Haag, wenn er in einer Rede sagt: „Treu und Glaube als die Basis eines gedeihlichen Handels und Wandels, treiben an den Zweigen des Lebensbaumes der Menschheit die segensreichsten Blüthen und Früchte, und weben ihre goldnen Fäden hinüber bis in die ersten Erdtheile, hinein in die fremdesten Völker, und verknüpfen die Herzen zu gemeinschaftlichem Streben. Das Land des edelsten Gemeingeistes einet die Glieder des Staates zur festen Kette, und innige Anhänglichkeit, Ergebenheit, Ehrfurcht und Vertrauen schlingt um die Herzen der Kirchen- und Familienglieder den lieblichsten Kranz, und Frieden und liebliches Wesen die Fülle, gießen über Alle, die in diesem geweihten Bunde, wie in jener großen, geweihten Kette stehen, den Lichtglanz der seligsten Freude und der reinsten Glückseligkeit aus."

St. Welch ein herrliches Feld der Wirksamkeit hast Du mir da enthüllt. Freilich kann man es nicht mathematisch berechnen und bestimmen, freilich ists den gewöhnlichen Augen nicht sichtbar. Sichtbar für Alle sind nur die Babel der Welt.

Tr. Aber diese Wirksamkeit nach außen deutet schon hin auf die nach oben; und hier stehen wir nun beim Allerheiligen der Maurerei, beim Reißbret des ewigen Meisters. Sieh, darauf verzeichnet sehen wir die Grundzüge seiner Welt. Sie sind die höchste Weisheit und Vollkommenheit. Seine Welt war ja nach Leibnitz die bestmöglichste. Alle Unebenheiten sind nur blöden Augen da. Und wieviel Blöde giebt es noch unter uns. Wie die Fliege um die Verzierung des Pallastes herumsummt und seine Schönheit nicht begreift, so geht auch der Mensch oft murrend und klagend durch die Klippen, Lasten und Leiden der Welt. Der Arme! Er hat noch zu wenig Einsicht in das Reißbret seines ewigen Meisters. Daher ist die erhabenste Wirksamkeit der Maurerei, dem Ideal der Welt auf die Spur zu kommen und es überall zu entdecken. Es liegt freilich gar schön und offen in dem Reiche der Natur zu Tage. Darum sind viele Symbole der Maurerei aus der Natur genommen, und sie ist von manchen Forscher schon Naturreligion genannt worden. Daß sie das aber nicht allein ist, beweist am besten die aufgeschlagene Bibel, die also ein wichtiges Werkzeug mit ist, wenn es gilt, das Ideal der Welt klar zu enthüllen. Aber hat nun der Maurer sich in die göttliche Weltordnung hineingedacht, so ists an ihm, rüstig zu bauen und zu wirken, daß das Ideal auch in der Geisterwelt mehr und mehr zu Tage trete. Das Ideal der Sinnenwelt zeigt uns, wie aus Kleinem Großes wird durch rastloses Vorschreiten — so schaffe auch die Geisterwelt durch rastlosen Fleiß das Große, Wahre, Schöne! — Die Sinnenwelt zeigt ferner wohlthätigen, ununterbrochenen Zusammenhang — Eins geht aus dem Andern ruhig hervor, die Pflanze grünt, bringt ihre Knospen; die Knospe wird Blüthe, die Blüthe macht der Frucht Platz. Solch natürliches Fortschreiten, solch natürlicher Zusammenhang soll auch im Leben der Herzen sich kundgeben. Der Gedanke soll im Wort sein treues Abbild finden, und das Wort auch zur That werden. — Die Sinnenwelt zeigt uns Ursache und Wirkung in der reinsten Verbindung. So sei's auch in der Geisterwelt. Das Laster werde bestraft, das Verdienst gekrönt! Die Wahrheit erringe den Preis, die Lüge und Heuchelei finde ihr Grab! — Das Naturreich zeigt Einheit in der Mannigfaltigkeit. Sieh die Tausende und Millionen von Geschöpfen, jedes anders ausgestattet, anders organisirt, aber jedes behauptet seinen Platz, jedes füllt ihn aus und sucht das Ganze zu verherrlichen. O diese Eintracht bei aller Mannigfaltigkeit sei auch im Geisterreich das Ziel. Jeder sehe die Stelle, wo er steht, als ihm von Gott gegeben an; keiner überhebe sich über den andern, jeder wirke am Platze, so viel wie er kann! Jeder trage die Eigenthümlichkeiten des andern, und selbst die religiösen, deren Blüthenstaub er nicht verletzen darf. Das Sinnenreich zeigt Fülle und Leben und seliges Genügen; o, auch das Geisterreich soll einen Himmel seliger Zufriedenheit schon auf dieser Erde gründen; jeder Geist soll in der Erfüllung seiner Bestimmung das reine unvergängliche Glück finden.

St. Eine heilige, aber unsichtbare Wirksamkeit!

Tr. Allerdings. Je größer und erhabner das Werk ist, desto langsamer, desto unsichtbarer für menschliche Augen rückt es vor. In dieser Hinsicht ist Br. Lessings Wort vollkommen wahr: „Es können Jahrhunderte vergehen, ehe man sagen kann, was die Freimaurer gethan haben."

St. Aber wenn man nur immer einen bestimmten Kreis vor sich sähe, wo man die großen Gottesgedanken, wie sie sich in der Natur und Schrift manifestiren, anbauen könnte.

Digitized by Google

Tr. Mein Lieber, den Kreis hast Du überall vor Dir. Er ist Dein Haus, Deine Familie, Deine Gemeinde ꝛc. Aber wir haben ja unser Feld auch als rein abgegrenztes. Wir haben unsere Bauhütte, die Loge. Hier sollen wir zuerst das Urbild der Menschheit aufstellen, gleichsam als reizendes Gemälde, an dem sich die einzelnen Brüder laben, stärken, und dessen Ideal sie dann auch auf die sie umgebenden Welt fortpflanzen sollen. Soll eine Loge eine gerechte und vollkommne sein, so ist nicht genug, daß sie Symbole und Ritual genau befolge; Hauptsache ist der Geist, der in ihr lebendig wird und arbeitet. Alle Eigenschaften des erhabnen Naturreichs müssen hier im geistigen Leben der Brüderschaft ein Echo finden; alle Tugenden in ihrem Glanze und in ihrem Schmucke sich zeigen, und wenn Schiller im Schluß eines Stückes sagt: „Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne!“ so müssen wir hinzusetzen können: „Gerechtigkeit ist auch noch in der Maurerhalle!“ Vor Allem muß das Leben im Ganzen, das Leben für's Ganze sich recht abspiegeln. Jemehr der Mensch zu diesem Ziele heranreift, desto mehr wird die Selbstsucht, das persönliche Leben in und für sich aufhören, desto mehr fühlt er sich aufgehend im Ideal der Geisterwelt als reiner Strahl der ewigen, unendlichen Liebe, und das ist dann so recht der maurerische Himmel schon auf dieser Erde; denn dieses Gefühl, für den Bau der moralischen Weltordnung mit thätig zu sein, erhebt über tausend Lasten der Erde hinweg, beruhigt bei den Sorgen und Mühen, weil diese im verklärten Licht erscheinen; führt über die Klippen der kleinlichen Leidenschaften hinweg, weil diese tief unter der Höhe des maurerischen Bewußtseins liegen. Ich erinnere hierbei nur ein Wort von unsern Br. Goethe: „Sehen wir, während unsers Lebensganges, dasjenige vom andern geleistet, wozu wir früher einen Beruf fühlten, ihn aber mit manchen andern aufgeben mußten, dann tritt das schöne Gefühl ein, daß die Menschheit nur zusammen erst der wahre Mensch ist, und daß der einzelne nur froh und glücklich sein kann, wenn er den Muth hat, sich im Ganzen zu fühlen.“ Aber dieser Bau des Maurers ragt in die Unendlichkeit hinein, und daher nenne ich diese Arbeit nach dem Reißbrett des ewigen Meisters eine Wirksamkeit nach oben und für oben. Ja! da oben, da wohnt die ewige Geistersonne, um die alle Sonnenheere wandeln; da hat das ewige Ideal seine Heimath, von dort aus geht es in immer erneuten Strahlen, von dorther dringt es als liebliches Echo ewig zurück. Näher, näher diesem Quell der ewigen Seligkeit, der lichten Ewigkeit! Doch sieh, da schreitet drohend ernst die finstre Gestalt des Todes vor dem Blick des Maurers daher und erweckt trübe Bilder in ihm. Nicht genügen kann ihm Goethes Wort im Faust: „Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt; Thor, wer dahin die Augen blinzend richtet, sich über Wolken seines Gleichen dichtet, er stehe fest, und sehe hier sich um, dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.“ Nun, da ich leben gelernt habe, so sagt sich der Maurer, soll ich das Leben verlassen? Nun, da die Kraft meines Geistes aufgeblüht für den ewigen Geisterkranz, nun soll sie welken und abfallen? Nun, da ich mich umschlungen fühle mit der Menschheit, da mein Herz gereinigt ist und den rechten Liebeston gelernt hat, nun soll es aufhören zu schlagen? Nun, da sich mein Blick durch Bauen am Unendlichen erweitert, geschärft und verklärt hat, nun soll die ewige Nacht über mich hereinbrechen? A. B. A. W., hast Du keinen Platz mehr für mich? Zwar habe ich als Maurer gelernt das Gute rein um des Guten willen zu lieben, um Dir ähnlich zu werden; ich darf nicht fragen nach Lohn für diese Erdenzeit, auch hast Du mich schon hoch begnadigt durch den Triumph, den mein Herz gefeiert über das Gemeine dieser Erde, hochbegnadigt durch die Segnungen, die Deine Liebe Schritt vor Schritt dem treuen Maurer erblühen läßt, und zufrieden muß ich sein, daß ich ein Ton sein durfte in der großen Harmonie, die Deine Weisheit geschaffen; aber ich kann den Wunsch nicht niederkämpfen, in anderer Weise als Geist und Kraft an dem erhabnen Werke fort zu arbeiten, welches auf dieser Erde mir so gewaltig das Herz eingenommen hat! Rette, rette mir den Geist hinüber ins Land der Unvergänglichkeit!“

(Schluß folgt.)

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 26. — Juni. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Maifest in Kösen. — Einweihung der Loge Victoria zur begleitenden Liebe in Zeitz. — Die drei ältesten deutschen Logen New-Yorks. — Stiftungsjahre der Logen Deutschlands. — Aus dem Logenleben (Leer. Amerika.) — Zum 29. Mai in Kösen. — Bekanntmachung.

Das maurerische Maifest zu Kösen.

Im vorigen Jahre hatten sich auf Einladung der Brüder Eckstein und Seffner, (Meister v. St. der Logen z. d. 3 Degen in Halle und zum goldenen Kreuze in Merseburg) am letzten Sonntage des Maimonats eine große Anzahl von Brüdern der genannten und anderer thüringischer und sächsischer Logen in dem anmuthigen Badeorte Kösen bei Naumburg eingefunden, um im Genuß der Freuden, welche brüderliches Zusammensein in lieblicher Natur und bei traulichem Mahle gewährt, ein maurerisches Frühlingsfest zu feiern. Gedanke und Ausführung waren so ansprechend, daß die Vertreter der 10 Logen, von denen an 300 Brüder zu dem Feste kamen, die Wiederholung desselben für dieses Jahr einmüthig beschlossen; die Loge zu den drei Hammern im Or. Naumburg übernahm die desfallsige Anordnung.

In dessen Folge bereitete sie schon seit April d. J. das Nöthige in damals berechtigter Erwartung einer zahlreichen Theilnahme mit Umsicht vor. Die seit Ostern eingetretene Wendung der öffentlichen Verhältnisse lähmte jene Erwartung nicht wenig; um so wohlthuender war es, sie noch in der Weise in Erfüllung gehen zu sehen, wie der 29. Mai es zeigte. Schon mit dem Frühzuge der Thüringischen Eisenbahn fanden sich aus Halle, Leipzig, Merseburg und Naumburg Theilnehmer in nicht geringer, von Station zu Station wachsender Zahl in Kösen ein, welche auf der Rudelsburg mit den in Kösen einheimischen und den schon vorher aus den benachbarten Weimarischen und Meiningischen Landestheilen angelangten Brüdern in der achten Morgenstunde zusammentrafen. Der Burgherr der Rudelsburg, Br. von Schönberg, hatte auch in diesem Jahre für treffliche Anstalten zu ländlich frugaler Bewirthung gesorgt, neben denen es auch an musikalischen Genüssen durch das Kösener Bade-Orchester nicht fehlte. Im Laufe des Vormittags trafen immer mehr an der gemeinsamen Freude sich betheiligende Brüder auf der reizend gelegenen Ruine ein; in Gespräch und Gesang, im Schauen und Wiederschauen auf die liebliche, in herrlicher Frühlingspracht und vollem Sonnenglanze prangende, von Fluß und Bahn in anmuthigen Windungen durchzogene Landschaft zu unsern Füßen, in frohem Aufblick zu dem Geber aller Freude, vergingen mit labender Abwechslung die Stunden bis gegen Mittag, wo der Rückweg nach Kösen längs der Bergwand hin gemeinsam genommen wurde. In der näher der Stadt liegenden Buchen-

Digitized by Google

halle, von Alters her einem für Versammlungen im Freien benutzten Platz, wurde gerastet, um an dem Hochgenuß einiger Gesänge sich zu laben, welche die musikalischen Brüder aus Merseburg trefflich ausführten. So trafen die Rückkehrenden mit den unterdeß von Leipzig und Weißenfels, wie von Gotha und Erfurt angelangten Brüdern zusammen und vereinigten sich nach 1 Uhr in der zu diesem Zwecke in dem s. g. Kuchengarten oberhalb Kösen hergestellten Speisehalle, welche durch Veranstaltung der festordnenden Loge sinnvoll mit maurerischen Emblemen und Denksprüchen geziert und mit frischem Grün reich geschmückt war.

Die Tafel, an welcher sich über 200 Brüder, meist nach Logen gruppirt, betheiligten, fand unter Leitung des Br. Leue, Meister v. St. der Loge zu Naumburg, statt. Reich an materiellem Genuß, war sie noch reicher an geistigem; und wenn auch verschiedene Umstände, vor Allem der Alpdruck der Zeitverhältnisse, manchen Ortes die sonst gewohnte volle Geistesfrische des Wortes vermissen ließen, so wehte doch aus den Reden Aller ein echt maurerischer Lebensodem, so erwärmte und erhob doch manches tief empfundene Bruderwort die offen empfänglichen Bruderherzen. Es sprachen die Brüder: Leue (Meister v. St.) aus Naumburg, Backs aus Kösen, Seffner (Meister v. St.) und Osterwald*) aus Merseburg, Eckstein (Meister v. St.) und Franke aus Halle, Walther (Meister v. St.) aus Gotha, Müller (Meister v. St.) aus Meiningen, Schletter, Täschner und Findel aus Leipzig. So schwer es sein würde, bei der reichen Mannigfaltigkeit des Gesprochenen die einzelnen Toaste treffend zu charakterisiren, so glaubt doch Berichterstatter keinem der andern Sprecher zu nahe zu treten, sondern im Sinne aller Anwesenden zu berichten, wenn er den Glanzpunkt dieser geistigen Gaben in den eben so zündenden, als labenden Worten des Br. Eckstein (bekanntlich Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten zu Berlin) findet. Der Frohsinn der versammelten Brüder wurde noch durch den Chor-Gesang mehrerer der beliebtesten Maurerlieder und durch Sangvorträge der Merseburger musikalischen Brüder erhöht, und erst in der sechsten Stunde wurde, nachdem noch für die Kösener Ortsarmen gesammelt worden war, die Tafel mit Gebet, wie sie begonnen, beendigt, und die Brüder verweilten noch gruppenweise auf dem reizenden Plateau des Kuchengartens, von welchem aus der Blick weit über das Thal nach Osten hin reicht. In der neunten Abendstunde kehrten sie nach den verschiedenen Richtungen der Eisenbahn in ihre Heimath fröhlich erhobenen Sinnes zurück.

Keiner der Theilnehmer dieses überdieß von der Witterung überaus begünstigten Festes wird sein, der nicht dem] von Br. Schletter der festordnenden Loge und vor allem deren Meister v. St. Br. Leue ausgebrachten Dank von Herzen beigestimmt hätte; keiner aber auch, der nicht die Wiederkehr eines gleichen Festes im nächsten Jahre so im eignen wie im Interesse der übrigen Brüder der durch die Thüringer Eisenbahn und deren Nachbarbahnen verbundenen Logen wünschen sollte. Hatten die öffentlichen Verhältnisse nicht blos, sondern auch besondere Umstände, wie die kurz vorher erfolgte Einweihung der Loge zu Eisenach und die in kurzem bevorstehende der Loge zu Zeiz, der Theilnahme am heurigen Feste Abbruch gethan: so wollen wir, wie um der öffentlichen Zustände willen, so auch um des Freimaurerbundes willen, aus Grund des Herzens wünschen, daß die für nächstes Jahr zu gleicher Zeit und gleichem Orte unter gleicher Leitung der Naumburger Loge verabredete Wiederholung dieses Festes eine doppelt so große Schaar treuer Brüder aus den 16 Logen, die von Halle und Leipzig bis Gera und Coburg längs der Eisenbahn bestehen, in Freude und Liebe zusammenführe. Möge das Schienenband, das diese Oriente verbindet, zum Symbole des nicht minder festen, dauernden und segensreichen Bruderbandes werden, das sich um die Herzen der so vereinten, ohnehin stammverwandten Brüder schlingt!

*) Der überaus ansprechende in gebundener Rede gefaßte Toast des Br. Osterwald folgt am Schlusse d. Bl. D. R.

Einweihung der Loge Victoria zur beglückenden Liebe in Zeiz.

Ein schönes, von echt maurerischer Freude gehobenes und getragenes Fest wurde am 3. Juni in unserer Nachbarstadt Zeiz begangen. Die Brust jedes Bruders erfüllt sich mit erhöhter Lust und Theilnahme gewiß allemal dann, wenn es sich um Interessen handelt, die über den engeren Familienkreis der einzelnen Loge hinaus durch ihre Wichtigkeit und durch ihren feierlichen Ernst verkünden, daß sie in den Herzen aller Brüder aller Bauhütten einen tiefen Wiederklang finden, mit einem Wort, wenn eine Arbeit vollbracht wird, auf deren Vollendung die gesammte Maurerei ihre Segenswünsche spendet. Eine solche allgemeinwichtige Arbeit schuf man denn diesmal in Zeiz. Nicht ein einzelner oder mehrere Brüder erhielten das Licht,

Digitized by Google

nein, eine neue dem Gotteswerk in aufopfernder Liebe gegründete Bauhütte, sie erhielt ihre letzte Weihe, sie selbst erhielt das erhabene Licht, das nunmehr in seinem reinen und milden Glanze den Arbeitern vorleuchten soll. Nicht zum ersten Mal äußerte sich maurerischer Geist an dem Platze, wo der neue Tempel jetzt geweiht stehet; nicht zum ersten Mal hatten sich Brüder verbunden, um fest in der großen Weltkette eingereiht den Bau der Humanität fördern zu helfen — allein der erste Bau ward unterbrochen durch Ungunst der Verhältnisse und lag verlassen bis jetzt, und seine Arbeiter suchten Befriedigung ihres Triebes in andern Werkstätten der l. K.

Der redlichen Bemühung begeisterter Brüdermaurer war es aber in der letzten Zeit gelungen, den Gedanken einer selbstständigen Arbeit in ihrem heimathlichen Orient so lebhaft rege zu machen, daß demzufolge eine Vorstellung an die große Landesloge von Deutschland erging und diese mit Freuden dem Wunsch der Suchenden willfahrte, die Gründung einer neuen Loge unter ihrem Schutz und unter ihrem System zur Ausführung zu bringen. Im Februar laufenden Jahres geschah die Vorstellung, bald erfolgte die Genehmigung, und die Zeiger Brüder gingen nunmehr mit solcher Energie und mit so frischem Muth ans Werk, daß sie das beinahe Unglaubliche möglich machten, und innerhalb 9 Wochen durch den Baumeister Br. Kuckert, der nur zu dem festlichen Tage der Weihe seines Werkes Urlaub bekommen hatte, ein neues Logengebäude von Grund aus herstellten und mit allem dazu nöthigen versahen, so daß am 3. Juni die freudige Kunde der stattfindenden Einweihung und Constituirung der neuen Loge durch die Große Landesloge von Deutschland eine bedeutende Anzahl Brüder der verschiedensten Oriente versammelte als Taufzeugen der neugebornen Schwester.

Da waren vertreten die Oriente: Gera, Weißenfels, Naumburg, Merseburg, Halle, Weimar, Altenburg, Torgau, Leipzig, Neu-Stettin, Rostock, Hamburg ꝛc. eine Zahl von ungefähr 150 besuchenden Brüdern, unter denen man besonders bemerkte die Meister v. St. Br. Eckstein, (Halle,) Br. Leue, (Naumburg,) Br. Hirsemann, (Weißenfels,) Br. von Broke, (Altenburg,) Br. Beatus, (Gera) u. a. m.

Die Feierlichkeit begann in der 12. Stunde mit einem Zug in das Empfangszimmer in der Ordnung, daß sich dem vortretenden, stellvertretenden Landes-Groß-Ceremonienmeister der Landesgroßmeister Br. Klemm (in Stellvertretung des Ordensgroßmeisters Br. v. Selasinsky) und der Landes-Großsecretär Br. Manché beide als Abgesandte der Großen Landesloge von Deutschland anschlossen, diesen die stellvertretenden Brüder Landesgroßaufseher, der Br. Landesgroßredner, Landesgroßschatzmeister folgten, hierauf die sämmtlichen Deputationen auswärtiger Oriente und endlich alle besuchenden Brüder. Im Empfangszimmer begrüßte zuvörderst der designirte Meister der neuen Loge Br. Berndt sämmtliche anwesende Brüder in kurzer kräftiger Ansprache, und es schritt alsdann der Landesgroßmeister Br. Klemm zu der Vorbereitung der erhabenen Feierlichkeit selbst, indem er den Zweck seines Hierseins, die Hinderungsgründe, welche den Ordensmeister, selbst zu erscheinen, abgehalten hatten, vortrug und dann zu Vertheilung der Logeninsignien an die zu Stellvertretung der Landesgroßbeamten fungirenden Brüder, nachdem denselben die weißen Handschuhe vorher übergeben waren, verschritt. Er entzündete an der schottischen Lampe zunächst das Licht der Weisheit, und an diesem die Lichter der Stärke und Schönheit und übergab die beiden letzten den fungirenden beiden Landesgroßaufsehern, die drei großen Lichter trug der fungirende Br. Landesgroßredner, das Schwert der Br. Landesgroßceremonienmeister, die Armenbüchse der Br. Landesgroßschatzmeister, die Logenbücher die Landesgroßaufseher, die Constitutions-Urkunde der Br. Landesgroßsecretair, die Hämmer der Landesgroßmeister und die beiden Landesgroßaufseher. Der Zug setzte sich nun in Bewegung, voran die Insignienträger; unter Gesang der musikalischen Brüder trat der Zug in das düster erleuchtete Arbeitsgemach der neuen Bauhütte. Nach erfolgter Deckung eröffnete den Act ein Gebet des Landesgroßmeisters, hierauf wurden die Insignien auf dem Altar niedergelegt und alles mit entsprechendem Wunsche begleitet. Die drei kleinen Lichter erhellten den Altar. Als alles so weit vollendet war, wurden unter feierlichen Sprüchen die drei Kerzen auf den Säulen an dem Lichte der Weisheit entzündet und aufgestellt, sodann die Arbeitstafel entrollt und die Vollendung der Weihe der Bauhütte zur gerechten und vollkommnen St. Johannesloge mit dem Namen: „Victoria zur beglückenden Liebe" unter Schutz der Gr. L.-L. v. D. proklamirt. Hierauf ward der design. Meister und alle Brüder der neuen Loge, die um den Tapis versammelt standen, auf die ihnen vorgelegten 3 Fragen, ob sie die Sache der Freimaurerei unverrückt und rein im Auge behalten, ob sie den Gesetzen der Gr. Landes-Loge von Deutschland unterthan und ob sie nur das Wohl der ihnen anvertrauten Loge fördern wollten, verpflichtet, und derselben Handschlag und das Jawort über der Bibel von jedem einzelnen Bruder der neugeweihten Loge genommen. Nun ward die Kette von den Brüdern der neuen Loge ge-

Digitized by Google

schlossen, und dieselbe erhielt dadurch ihre letzte schönste Weihe. Nachher wurden von sämmtlichen besuchenden Brüdern die neuen Arbeiter im neuen Orient auf maurerische Weise begrüßt. Als dies geschehen, ward von Br. L.-Gr.-Secretär die Constitutionsurkunde verlesen, und im Anschluß hieran trat der designirte Meister Br. Berndt in sein neues Amt, nachdem die fungirenden Stellvertreter der Landes-Großbeamten ihre Funktion niedergelegt hatten. durch den Landes-Großmeister eingewiesen, durch die 3 Maurer-Schläge mit dem Schwerdt zum Meister des Stuhls geweiht, ihm das Meisterzeichen aus der Hand des Landes-Großmeisters umgehangen und ihm der Hammer übergeben war. Der neue Meister nahm nun seinen Platz im Osten ein, und versprach in begeisterten Worten, wie er den ihm anvertrauten Hammer und die verliehene Gewalt brauchen werde: in steter Beziehung auf eine 5fache Liebe, auf Vaterliebe, Gattenliebe, Kindesliebe, Menschenliebe und Vaterlandsliebe. Nach dieser Einleitung empfingen aus des Meisters Händen die neugewählten Beamten der Loge, um den Altar versammelt, ihre Insignien und nahmen dann ihre Plätze ein. Da erhob sich der Großmeister nochmals, und übergab nebst herzlichen brüderlichen Grüßen des Br. Prinz Regent von Preußen ein eigenhändiges Schreiben desselben an die neuen Logenbrüder, das verlesen und enthusiastisch auf maurerische Weise begrüßt wurde. Es begann nun die Reihe der Deputationen zu sprechen und zwar traten nach einander in kürzeren und längeren Reden auf Br. v. Broke (Altenburg), Br. Leue (Naumburg), Br. Beatus (Gera), Br. Hirsemann (Weißenfels), Br. Heuer (Neustettin), Loge Hedwig zum Licht, deren Mitglied der nunmehrige Meister Br. Berndt gewesen war) die Deputation von Merseburg, Br. Eckstein (Halle), ein Deputirter von Torgau, und Deputirte von Leipzig; die vier erstgenannten Deputirten und Halle brachten der neuen Schwester zugleich Geschenke, theils einen Anfang zur zu begründenden Bibliothek, die 3 großen Lichter und 2 Bibeln in Prachtausgabe. Auch verlas schließlich der Bruder Landes-Groß-Secretär noch ein Schreiben des Ordens-Großmeisters Br. v. Selasinsky an die Loge Victoria zur Victoria zur beglückenden Liebe. Nach erfolgtem Dank für die Liebesbezeigungen der Brüder folgten die Ernennungen der Ehrenmitglieder der neuen Loge, es wurden dazu ernannt: der Landes-Großmeister Br. Klemm, der Landes-Groß-Secretär Br. Manché, der Meister v. St. im Or. Gera Br. Beatus, der Meister v. St. des Or. Weißenfels Br. Hirsemann, der Deput. Meister v. St. des Or. Gera Br. Gößner, Br. Leue, Meister v. St. im Or. Naumburg und Br. Heß, sowie Br. Pfefferkorn, Meister v. St. der Loge Hedwig zum Licht in Neustettin. Als erstes Ehrenmitglied war der regirende Fürst Reuß Heinrich LXVII. schon vor Einweihung der Loge ernannt worden.

Die Festrede des Br. Redner Dähne behandelte den Siegesruf des heutigen Weihetags.

Die Eröffnungsfeier hatte 3 Stunden gewährt und wurde gegen halb 3 Uhr geschlossen.

Das Logengebäude selbst liegt auf der Anhöhe der Stadt, geeignet schon hieraus seine Bedeutung geistiger Herrschaft zu erkennen zu geben, und ist in seiner Einrichtung auch sehr zweckentsprechend angelegt. Ein interessantes Moment, das den Brüdern ganz eigenthümlich aufmunternd und wir können sagen, vorbedeutungsvoll entgegengetreten ist, war die Auffindung einer Maurerkelle beim Durchbruch der uralten Stadtmauer am Logengarten; der Fund wird nun als heiliges Andenken aufbewahrt werden.

Die Zahl (33 Mitglieder, 1 beständig Besuchender und 2 Dienende) und die Elemente, aus denen der neue Bruderkreis zusammengesetzt ist, sowie die werkthätige Aufopferung und der Eifer, mit dem das neue Werk gefördert worden ist, zumal in einer Zeit, die unheildrohend wie die jetzige, Tausende entmuthigt und zu abwartender Unthätigkeit veranlaßt hat, bürgen um so mehr für die tüchtige und lebenskräftige Entfaltung der jungen Schwesterloge bis in die spätesten Zeiten.

Die an die Feierlichkeit sich schließende Tafelloge wurde des Raumes wegen in dem vollständig gedeckten Saale des Schützenhauses abgehalten und vereinigte die Brüder in ungetrübter Freude, wobei nur das eine zu bedauern war, daß der späte Beginn des Brudermahles eine Menge besuchender Brüder zu zeitigem Aufbruche zwang, so daß dieselben kaum die Hälfte der harmloser Gemüthlichkeit gewidmeten Stunden mit verleben konnten. Selbst die außergewöhnliche und eindrückliche Beredsamkeit des hochw. Br. Berndt war nicht im Stande, die Brüder alle zurückzuhalten, welche aus entfernteren Orienten gekommen waren und gewiß gern bis zum Schluß der Tafelloge bei den Brüdern der Victoria ausgeharrt hätten, wenn man durch Zeitabkürzung der Vormittagsfeier für den Beginn der Nachmittagsfeier auf Zeitgewinn größere Rücksicht genommen hätte. —

Bei der Tafelloge wurde folgendes „Weiheliedʻ gesungen:

Heilges Licht, das hoch am Himmel, Sonnen,
Tief auf Erden Liebe angefacht.
Leuchte! — Segne, was wir hier begonnen.
Dir sei unser reinster Dank gebracht.

Digitized by Google

Deine Liebe zeigt an Millionen,
Wie am kleinſten Kreis, — Unendlichkeit,
Laß ſie auch in unſrem Kreiſe wohnen,
Ihr ſei dieſer neue Bau geweiht!

Liebe weckte leis der Stifter Seelen:
„Wachet auf! Es iſt Hochmitternacht!
„Treue Brüder werden uns nicht fehlen. —"
„Ziehet auf der Wahrheit Tempelwacht! —"

Was die Liebe träumt in Maurerherzen,
Ward im Ernſt der Zeit zur heilgen Pflicht; —
Und im reinen Glanz der Tempelkerzen
Führt Victoria uns zum vollen Licht.

Glaubens-Sonne! — leuchte dieſen Hallen! —
Wohlthuns-Thau! — erfriſch' der Geber Herz! —
Wenn wir längſt im ewgen Oſten wallen,
Lindert auch der künftgen Brüder Schmerz!

Heilges Licht, das allen Welten Sonnen,
Das uns Weisheit, Schönheit, Stärke leiht,
Leuchte! — Was die hehre Kunſt begonnen,
Schütze — heilge Nacht! — in Ewigkeit! —

Die drei älteſten deutſchen Logen New-Yorks.

Die drei älteſten deutſchen Logen New-Yorks, nämlich: Trinity No. 12, German Union No. 54, und Pythagoras No. 86, hatten in früheren Jahren und beſonders vor den Zerwürfniſſen des Jahres 1849 in ausgezeichneter, gegenſeitiger Harmonie und guten brüderlichen Verhältniſſen — ſie waren bis dahin die einzigen deutſchen Logen in New-York — zuſammengearbeitet und waren im Begriff, das Band der brüderlichen Freundſchaft noch enger zu knüpfen durch die gemeinſame Erbauung einer gemeinſchaftlichen Arbeits-Halle, als das in der Maurer-Geſchichte New-Yorks ſo unglückliche Jahr 1849 alle dieſe ſchönen Bande, welche die gemeinſame Mutterſprache, gegenſeitige Hochachtung und Bruderliebe um die deutſche Maurerſchaar New-Yorks gewunden, unbarmherzig zerriß. Sie, die vorher ſo treu und feſt zuſammenſtanden und durch ein unauflösliches Freundſchaftsband auf das engſte verbunden zu ſein ſchienen, fand das Jahr 1850 in drei verſchiedene Heerlager getheilt. Die in den Reihen der amerikaniſchen Brüder entſtandenen Zerwürfniſſe übten auch ihren unheilvollen Einfluß auf die damals beſtehenden drei deutſchen Logen New-Yorks; es fehlte an einem einmüthigen Handeln, das recht gut hätte herbeigeführt werden können; wir vermeiden, die Gründe des Mangels eines ſolchen näher zu unterſuchen, um nicht alte Wunden wieder aufzureißen. Gewiß zum größten Leidweſen aller wackeren deutſchen Maurer fanden ſich ein Jahr nach dem Ausbruch der Zwiſtigkeiten die drei deutſchen Logen unter drei verſchiedenen Jurisdictionen arbeitend, indem ſich German Union Loge der Partei der Stadtlogen, früher „Herrings-Partei" genannt, angeſchloſſen, Pythagoras Loge einen Freibrief von der Großloge von Hamburg genommen, und Trinity Loge ſich der „Willard'ſchen" Großloge zugewandt hatte. Der Bau der projektirten gemeinſchaftlichen Halle wurde nur von der Loge Pythagoras durchgeführt und das brüderliche Verhältniß auf lange Zeit unterbrochen.

Um ſo gerechtfertigter erſchien gewiß, nachdem endlich im verfloſſenen Jahre nach vielen vergeblichen Verſuchen eine Vereinigung wieder vollbracht war, der Wunſch, zu Ehren der wiederhergeſtellten Eintracht ein gemeinſchaftliches Bruderfeſt zu feiern. Es wurden zu dieſem Zwecke in den betreffenden Logen Comitéen ernannt, welche bereits am 30. November ihre Arbeiten begannen und die nöthigen Vorkehrungen trafen. In Folge gemeinſchaftlichen Uebereinkommens wurde Br. C. F. Bauer von Pythagoras-Loge zum vorſitzenden Meiſter, Br. Weitſtich von German Union zum erſten, und Br. Snyder von Trinity-Loge zum zweiten Aufſeher ernannt, und die Feſt-Taſelloge am Abend des 27. Dec. v. J. im Lokale des Br. Tivy am Broadway von dem erſtgenannten Bruder eröffnet. Es hatte ſich eine große Anzahl Brüder eingefunden, welche der lange, obgleich ſehr ſchmale Saal kaum zu faſſen vermochte; überhaupt ſtellte ſich das gewählte Lokal als ein zu dieſem Zwecke höchſt ungeeignetes heraus. In Bezug auf die allgemeine Anordnung dieſes Feſtes muß jedoch — mit aller Achtung vor dem Arrangements-Comité — bemerkt werden, daß ſich dieſelbe als eine ziemlich verfehlte erwies, inſofern nämlich das ganze Feſt fogleich mit der Tafel-Loge begann, und ſomit die regelmäßigen und zufälligen Reden, Toaſte und Beantwortungen nur mit größter von Seiten der Beamten anzuwendenden Anſtrengung Aufmerkſamkeit und ein geneigtes Ohr fanden, was denn auch den Br. Dulon in ſeiner Beantwortung des Toaſtes „auf das Wohl der Schweſtern", veranlaßt haben mag, auf eine keineswegs zu rechtfertigende, höchſt unangenehm berührende, ſarkaſtiſche Weiſe ſich auszuſprechen. — Man kann hieraus die Lehre ziehen, daß ſich geiſtige und leibliche Bedürfniſſe auf einmal nicht gut befriedigen laſſen, denn Geiſt iſt

Digitized by Google

Geist und Magen bleibt Magen, — und es ist höchst störend und unangenehm für den Meister und die Aufseher, so wie für den Redner, wenn ein nicht zu bändigendes Geklirr der Gläser, der Messer und Gabeln den Eindruck auch der besten Rede schwächen. Das Obige gilt jedoch nicht in seinem ganzen Umfange von der Festrede des Br. Försch, dessen Vortrag, wie er es verdiente, mit der gebührenden Aufmerksamkeit aufgenommen wurde und einen tiefen begeisternden Eindruck machte. Dies war der Glanzpunkt des wirklich imposanten und erhebenden Festes; die an diesem Abende so glücklich sich entfaltende Rednergabe des Br. Försch entzündete Aller Herzen und durchströmte sie mit den Gefühlen heiliger Maurerliebe. Wir waren in diesem Augenblicke stolz, und — wir sahen es an dem Leuchten ihrer Augen — viele Brüder waren es mit uns, daß wir einer Verbrüderung angehören, welche so viele wackere und tüchtige Männer zu den Ihrigen zählt.

Die regelmäßigen Toaste wurden von dem vorsitzenden Meister ausgebracht, und zwar der 1. „auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika", beantwortet von Br. Harrington von Acacia-Loge 237; der zweite: „die Hochw. Großloge des Staates New-York", beantwortet vom Past-Großmeister Evans; der dritte: „den hier versammelten 3 ältesten deutschen Logen New-Yorks", als Beantwortung: die Festrede von Br. Försch.

Nach Beendigung derselben sprachen mehrere englische Brüder, und da die Zeit bereits sehr vorgerückt war, wurde vier und fünf übergangen und der sechste ausgebracht, „auf die sämmtlichen deutschen Logen des Staates New-York", bei dessen Beantwortung Br. Röhr sowohl diese, als auch die deutsche Maurerei auf diesem Continent im allgemeinen einer Besprechung unterzog.

Nachdem noch, wie oben angedeutet, von Br. Dulon der Toast auf „die Schwestern" beantwortet und ziemlich Hochmitternacht herbeigekommen war, wurde die Tafelloge geschlossen. Während der verschiedenen Pausen wurden einige zu diesem Zwecke gedruckte Gesänge mit Orgelbegleitung vorgetragen. Dem Ehrw. vorsitzenden Meister, so wie den übrigen Beamten gebührt die Anerkennung, ihrer Aufgabe vollständig Genüge geleistet zu haben.

Wir theilen unsern Lesern noch einige historische Notizen über die öfters genannten drei ältesten deutschen Logen New-Yorks mit.

Trinity-Loge No. 10 wurde gegründet am 23. März 1775 unter dem Großmeister R. Livingston; der erste Meister war John Harrison; erster Aufseher Jonathan Linney; zweiter Aufseher Peter Doule. Im Jahre 1819 wurde ihre Nummer geändert in 39, und im Jahre 1839 in No. 12. Sie arbeitet seit dem Jahre 1840 in deutscher Sprache; die damaligen Beamten der Loge waren die Brüder: G. Gausmann, Meister v. St.; Adam Weimer, erster Aufseher; Carl Riedel, zweiter Aufseher.

Die Loge German-Union Nr. 322 wurde gegründet im Jahre 1818 und erhielt ihren Freibrief am 14. April 1819 unter dem Großmeister De Witt Clinton; ihr erster Meister war Ph. Becanon; erster Aufseher Heinrich Fechtmann; zweiter Aufseher Albert Wunnenberg; 1839 erhielt sie die Nummer 54.

Die Loge Pythagoras No. 86 wurde am 2. April 1841 gegründet unter dem Großmeister Morgan Lewis; ihr erster Meister v. St. war: Julius Eduard Loth, der erste Aufseher August Ferdinand Boden, der zweite Aufseher Fried. Wilhelm Wallis. (Triangel.)

Stiftungsjahre der Logen Deutschlands.

(Schluß.)

1848 Naumburg, 3 Hammer; Torgau, Friedrich Wilhelm z. d. 3 Kränzen; Wetzlar, Wilhelm z. d. 3 Helmen; Quedlinburg, z. goldnen Wage; Grünberg, Erwin für Licht und Recht; Echternach, Hoffnung.

1849 Bunzlau, z. goldnen Kette.

1850 Wismar, Athanasia z. d. 3 Löwen; Frankfurt a. M., Carl z. Lindenberg.

1851 Clausthal, Georg z. gekrönten Säule.

1852 Neu-Stettin, Hedwig z. Licht.

1853 Crefeld, Eos.

1854 Demmin, Friedrich Wilhelm z. Liebe u. Treue.

1855 Dortmund, z. alten Linde; Minden, Wittekind; Berlin, Friedrich Wilhelm z. Morgenröthe; Heilbronn, Carl z. Brunnen d. Heils; Annaberg, z. treuen Bruderherzen; Ludwigsburg, Johannes z. wiedererbauten Tempel.

1856 Neustadt-Eberswalde, Friedrich Wilhelm z. d. 3 Hammern; Heidelberg, Rupprecht zu den 5 Rosen.

1857 Bonn, Friedrich Wilhelm z. eisernen Kreuz; Hagen, Victoria z. Morgenröthe; Verden, Maria z. Rautenkranz.

Digitized by Google

1858 Goldberg, z. Treue an der Katzbach; Harburg, Ernst Aug. z. goldnen Anker; Grimma, Albert z. Brudertreue; Wiesbaden, Plato z. beständigen Einigkeit.

Aus dem Logenleben.

Leer in Ostfriesland. Am 18. Juni d. J. — dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo — soll in Leer in Ostfriesland die neue, dort errichtete Loge „Georg zur wahren Brudertreue" eingeweiht werden.

Amerika. Von dort wird uns geschrieben: Das Neueste in hiesigen masonischen Kreisen ist die kürzlich eingetroffene Nachricht von der Gründung einer „National-Großloge der neuerstandenen Republik St. Domingo;" die Frage wegen Anerkennung und Zulassung von Farbigen und Mulatten wird dadurch in eine neue Phase treten.

Zum 29. Mai in Kösen.

Uns ist in alten Mähren Wunders viel gesagt
Von Herzog Ernst, der weithin sich hohen Ruhm erjagt
Durch ritterliche Thaten und kühne Pilgerfahrt
Ins Morgenland, daß nimmer ein Kühnerer gesehen ward.

Wie auch durch Neid und Scheelsucht verläumdet ward der Held
Und ihm vom Kaiser selber ward feindlich nachgestellt:
Ihm blieben treue Freunde, er war der Ritter Preis
Und solch ein Volkes-Liebling, daß laut der Jüngling wie der Greis

Das Lied von Ernst dem Herzog in allen Gauen sang,
Wie manches Ungethüm er mit Mannesmuth bezwang
Und aus der dunklen Höhle den hellen Edelstein
Vom Morgenlande brachte mit seinem wunderseltnen Schein.

Man hieß den Stein „den Waisen," weil nirgend in der Welt
Ein zweiter ward gefunden von gleichem Glanz erhellt,
Drum in der Krone Deutschlands ward er der schönste Stein
Und sollt — ein Walther singt es — „der Leitstern aller Fürsten sein.*)"

Auch wir, ihr Brüder, kennen einen Edelstein,
Der weithin glänzt und strahlet mit wunderseltnem Schein,
Der auch in dunkler Kammer gefunden wird zumeist
Und nach dem heilgen Osten mit seinem hehren Glanze weist.

Er heißt der Stein der Weisen, dreieckig ist sein Bild,
Und reinstes Licht umwallet ihn sonnenhaft und mild,
Das Licht der Selbsterkenntniß, in dem wir Maurer traun;
In kunstgerechter Weise den rohen Stein des Ichs behaun.

Auch uns ist, theure Brüder, ein Herzog Ernst bekannt,
Gefeiert und gepriesen im ganzen deutschen Land,
Ein Fürst vom Sachsenstamme, geliebt und hochgeehrt,
Zumal bei uns und jedem, dem Licht aus Osten ward gewährt:

Auch er hat kühnen Muthes an mehr als einem Ort
Manch Ungethüm bezwungen und jenem Dichterwort:
„Noch Drachen giebts, doch leider keine Ritter mehr"
Mit Thaten widersprochen, denn wer ist ritterlich wie er?

Ein Ritter mit dem Schwerte, ein Ritter mit dem Geist:
Wer weiß nicht, wie die Muse sich stets ihm hold erweist?
Und Heil! in seiner Krone strahlt der Edelstein,
Der sollt — ein Maurer singt es — „ein Leitstern aller Fürsten" sein:

Der edle Stein der Weisheit, der Schönheit und der Kraft,
Der dem, der ihn besitzet, geheime Kunst verschafft,
Im Licht und in der Liebe zu leben stark und frei,
Die hehre, königliche, die Kunst der freien Masonei.

Heil ihm! wir rufens freudig nach freier Maurer Brauch,
Doch laßt uns mit ihm denken der andern Brüder auch,
Die Kron und Scepter tragen und solche Fürsten sind,
Daß sie zu wissen nimmer verschmähn, „von wannen wehl der Wind."

Wir wollen ihnen allen gerechtes Heil erflehn,
Zumeist jedoch den Theuren, die mit dem Herzog stehn
In nächster Bluteskette; zuerst dem Bruder sein,
Prinz Albert, der errichtet gar manchen schönen Tempelstein.

Im alten Mutterlande der königlichen Kunst
Und mit des Lichtes Waffen zerstreuet manchen Dunst,
Als echter Maurer wirkend, still harrend auf den Lohn,
Den in der mittlern Kammer empfängt der Witwe treuer Sohn.

Im hehren Menschheitstempel auf heiligem Altar
Bringt er manch würdig Opfer nach Maurerweise dar,
Doch nährt Latomias Flamme, die seinen Geist verklärt,
Ihm auch das heilige Feuer, das leuchtet auf des Hauses Heerd.

Und wenn es strahlt am hellsten, und wenns am wärmsten glüht,
Daß Liebe hold durchdringet sein väterlich Gemüth,
Dann mag wohl süße Sehnsucht seine Seele ziehn
Zur erstgebornen schönen geliebten Tochter nach Berlin.

Heut ist dem hohen Bruder die Tochter wirklich nah,
Wir sind mit ihr und grüßen im Geist Victoria,
Victoria die Schwester und mit ihr den Gemahl,
Der Preußens Heil verbürget im morgenfrohen Hoffnungsstrahl.

Wiewohl was sag ich Morgen? was sag ich Hoffnungsstrahl?
Hochmittag ist es worden und Wirklichkeit zumal,
Was wir aus treustem Herzen gewünschet immerdar,
Da lichtwärts seine Schwingen von neuem richtet Friedrichs Aar.

Victoria mein Preußen! ich rufs aus voller Brust,
Victoria Prinz Wilhelm, du Maurers Stolz und Lust!

*) swer nû des riches irre gê,
der schouwe, wem der weise ob sime nacke stê:
der stein ist aller Fürsten leitesterne.
Walther von der Vogelweide.

Digitized by Google

Denn daß wir nicht verzagen in dieser wirren Zeit,
Wo alle Welt sich rüstet zu wildem Kampf und blutigem Streit;

Daß wir getrosten Muthes am Tempel weiter baun
Und ungetrübten Blickes in dunkle Zukunft schaun.
Das hast du uns geschaffen, du starker Mauerhort,
Seitdem vom Thron erschallte dein freies, königliches Wort.

Vor dem die Uebel flohen, und Schein und Lüge schwand,
Und jählings niederstürzte die arge Scheidewand,
Die da des Volkes Liebe entfremden wollt dem Thron
Und gern betrogen hätte um ihren schönsten Glanz die Kron.

Nun aber strahlt sie wieder so helle wie nur je
Und heilet sonnenkräftig manch altes Leid und Weh.
Und weit und weiter schallet das sonst verhöhnte Wort,
Daß Preußen ist in Wahrheit des deutschen Vaterlan-
des Hort. —

Verzeihet, theure Brüder, daß ich so lang im Geist
Bei meinem Preußen weile, verzeihet Ihr zumeist,
Geliebte Sachsenbrüder, und zeiget nun zur Stell,
Daß unser Preußennam bei Euch auch wieder klinget hell.

Wie Euer Sachsennam bei uns hat hellen Klang:
Ihr hörts wohl an der Weise, in der ich feierad sang
Von Herzog Ernst, dem Theuren, der, wie Ihr alle wißt,
Recht eine Sachsenblume gleich seinem Bruder Albert ist.

Und wenn wir Englands denken, wir können dort auch sehn
Den edlen Sachsennamen in hohen Ehren stehn,
Ja aus dem Sachsengeiste gerecht und stark und frei
Ist dorten auch geboren die theure Kunst der Maſonei.

Wir Preußen selbst, ihr Brüder, die hierher lud der Mai,
Sind Sachsen auch geheißen, und wir bekennen frei:
Wie auch der Preußennam uns vor uns selber ehrt,
Uns ist die angeborne, die Sachsenart nicht minder werth.

Ihr fragt, wohin ich richte des Liedes Wurf und Ziel?
Ein Ziel ists, dem zu Ehren man singet nie zuviel:
Der Wunsch, daß jene Kette, in der die Fürsten stehn,
Die hochgelobten Meister, auch soll von Volk zu Volke gehn.

Thüringen, Sachsen, England und Preußen
diese drei
Durch heilige Zahl verbunden im Licht der Maſonei —
Das ist in diesen Zeiten, wo trennend klirrt das Schwert,
Wohl eines heißen Wunsches aus treuem Bruderherzen werth.

Wohl mag gar manches Sprotten auf unser Friedenszelt,
Daß zu dem Krieg nicht stimme da draußen in der Welt,
Der statt des Worts verlange, die rasche Mannesthat —
Wir aber streuen weiter den stillen Keim der Friedenssaat.

Soll Ostens Licht erlöschen, wenn grell und blutigroth
Vom Westen auf zum Himmel die Kriegesfackel loht?
Und sollen die drei Rosen wenn die Völker glühn
Von wilden Leidenschaften, ihr Brüder, ungepflückt verblühn?

O nein! wenns jemals Noth that am Tempel fortzubaun
Und unverrückten Blickes zum Flammenstern zu schaun
Und auf dem Mal des Meisters den grünen Lebenszweig
Zu suchen und zu finden, Lichtzeugend auch im Todesreich. —

Wenn je der Bau der Liebe und der Humanität,
Der da unsichtbar — sichtbar im Herzen vor sich geht,
Werkleute nöthig hatte, so ists in dieser Zeit
Und dreifach Heil zu rufen dem, der dem Bruderbund sich weiht.

Und strömt von Herz zu Herzen der heilge Liebesstrom
In uns, lebendgen Säulen am hehren Menschheitsdom,
Dann streuen wir edle Keime geweihter Geistessaat,
Und unser stilles Wirken ist mehr als Wort, ist freie That.

O faßt uns also wirken, faßt uns zusammen stehn,
Und faßt den Geist der Liebe uns brüderlich durchwehn,
Und was wir hier empfinden im engen Friedenszelt,
Sei eine Maienblüthe, die Frucht trägt draußen in der Welt.

Thüringen, Sachsen, England und Preußen,
diese drei,
Und wenn ich Preußen sage, ist Deutschland auch dabei.
Darauf hebt Eure Gläser hochauf und leert sie ganz:
Ein Hoch der maurerischen, der heilgen Völkerallianz.

Br. **Osterwald,**
dessgn. Redner der Loge z. goldnen Kreuz
im Or. Merseburg.

Bekanntmachung.

Zu brüderlicher Beachtung, besonders von Seiten auswärtiger Brüder, welche uns mit ihrem Besuch erfreuen wollen, machen wir hiermit bekannt, daß wir vom Anfange des mit Johannis 1859 beginnenden Maurerjahres an unsere regelmäßigen (Lehrlings-) Monats-Logen auf den jedesmaligen **ersten Donnerstag jedes Monats** (Versammlungszeit: 6 Uhr, Eröffnungszeit: halb 7 Uhr Abends) verlegt haben.

Glauchau, im Juni 1859.

Die Johannis-Freimaurer-Loge zur „Verschwisterung der Menschheit"
durch
O. E. Funkhänel,
d. Z. Meister v. St.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 27. — Juni. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisgruß. — Der Werth der Weihestunden. Von Br. Auerswald in Leipzig. — Ostwärts. Von Br. Wanckel. — Aus dem Logenleben (Rostock) — Statistische Nachrichten.

Johannisgruß.

Hohes Fest, Johannisfest,
Sei gegrüßt mir wieder!
Nord und Süd und Ost und West
Tönt vom Klang der Lieder!
Seid gegrüßt, ihr Brüder all,
Bei der Freude lautem Schall!

Voll und kräftig schallt der Sang
In der Brüder Runde,
Tausendstimmiger Jubelklang
Tönt dem großen Bunde.
Singet all aus voller Brust!
Seid euch eurer Kraft bewußt!

Wie so lieblich ist die Pracht,
Ist der Rosen Fülle!
Zauber uns entgegenlacht
Aus der Blätter Hülle:
Sie verbirgt und zeigt so viel,
Führt uns an der Schönheit Ziel.

Rosenschönheit, Maurerei,
Ist dir hehr verliehen:
Alle kannst du machen frei,
Fesseln um sie ziehen;
Bist verhüllt, — und offenbar;
Stundezauberend — und doch wahr.

Hell, Johannissonnenschein,
Hell, Johannisstrahlen!
Wie sich Garten, Flur und Hain
Farbenprächtig malen!
Wenn Johannis Sonne lacht,
Ist nur Tag und keine Nacht.

Glanz hervor in Strömen bricht
Aus der Wahrheit Bronnen,
Und in höchster Weisheit Licht
Sich die Geister sonnen.
Auf der Maurerei Gebot
Küßt sich Spät- und Morgenroth.

Fest der Weisheit! Fest der Kraft!
Fest der Geistesschöne!
Dich begrüßt der Rebensaft
Froher Bundessöhne!
Hohes Fest, Johannisfest,
Sei gegrüßt in Ost und West!

Br. M. Zille.

Digitized by Google

Ueber den Werth der Weihestunden.

Rede, gehalten in der Magonia zur Feier [illegible] Constitutionsfestes am 1. Juli 1858, von Br. Auerswald.

Wer den Menschen auffaßt, wie er sein könnte, aber nicht, wie er ist, wird stets einen Mißgriff thun; und deshalb ist es auch erklärlich, daß die gelehrtesten und überzeugendsten Lehren gar oft wohl überzeugen, gleichwohl aber nicht immer bekehren, und somit, trotz ihrer überzeugenden Kraft, ihre Wirkung vielfach verfehlen und eher schaden, als nützen, denn während der zu Ueberzeugende vorher ohne Ueberzeugung handelte, blos weil er eben so zu handeln gewohnt war, ohne sich je Rechenschaft über sein Handeln abgelegt zu haben, — handelt er nach dem Anhören jener überzeugenden Lehren noch immer so, aber leider jetzt mit dem Bewußtsein der unrechten That, — und seine sittliche Kraft wird nur um so schwächer.

Aber wie ist jenes willenlose Dahinbrüten so vieler Menschen irgend erklärbar? Die Antwort giebt uns das willenlose Kind, und jene Menschen sind eben nur willenlose, große Kinder! Beobachten wir das Kind, welchem wir ein neues Spielzeug in die Hand geben, mit letzterem aber auch die Art und Weise, wie es mit ihm umzugehen habe, so wird es, vermöge des ihm inwohnenden regirenden Grundsatzes, stets auf eine andere, wenn auch noch so ungeschickte Weise zu demselben Ziele zu gelangen suchen, und nur ungern geht es endlich auf die ihm von Anfang an die Hand gegebene Weise ein; — mit dieser Niederlage ist ihm aber sein Spielzeug auch schon gewissermaßen verbittert worden. Wie anders dagegen ist es, wenn wir das Kind dieselbe Weise scheinbar selbst finden lehren? Wenn wir es so geschickt am Gängelbande zu lenken wissen, daß es die Umgangsformen selbst gefunden zu haben meint? Jetzt haben wir ihm sein Spielzeug lieb und werth gemacht, denn es lebt ja in dem unschuldigen Glauben, daran gleichsam eine Erfindung gemacht und seinen Scharfblick geprüft zu haben. Auf diese Weise wird das Kind schon von Jugend auf an das Streben und Forschen gewöhnt, und kann nimmermehr zu einer willenlosen Maschine heranwachsen, die wir leider an so vielen Erwachsenen eben so sehr bewundern, wie bedauern!

Die Maurerei hat auch in dieser Hinsicht die menschliche Natur richtig erkannt und hütet sich gar sehr vor jenen fruchtlosen Lehren; sie giebt die Wahrheit nie in ihrer Nacktheit, in welcher sie als ein aufgenöthigtes Etwas eher abschrecken als anziehen oder mindestens langweilen würde, weil sie in dieser Form gar zu leicht als ein großes Nichts erscheint; die Maurerei hüllt die Wahrheit vielmehr in das leicht zu enthüllende Geheimniß der Symbole. Diese bleiben nun entweder unerkannt: nun, dann schadet sie eben nichts, sie hat vergeblich versucht, den Einen oder Andern zur Wahrheit zu führen. Die Maurerei wird dann von jenen Brüdern, — oder vielmehr Nichtbrüdern — als das große und inhaltsleere Nichts betrachtet, — bespöttelt — und verlassen; — oder die Symbole werden erkannt, und es gehört eben nicht allzuviel Scharfblick dazu, um ihren Werth zu erkennen; dann aber gleichen wir recht eigentlich den Kindern, welche nicht ahnen, daß die Erfindung, welche sie machten, eben nur scheinbar ihre Erfindung ist, denn man hatte sie ja wohl darauf hingeleitet. Auch wir betrachten dann gar leicht die Wahrheit nicht als eine uns gebotene, sondern als eine von uns gefundene, welche uns, wie dem Kinde sein Spielzeug, dadurch um so werthvoller ist, und haschen mit Emsigkeit darnach, diesen einfachen Symbolen einen immer tieferen Sinn abzugewinnen, und — die selbstgefundene Wahrheit immer mehr und mehr in uns aufzunehmen und zur Richtschnur werden zu lassen für unser ganzes Denken und Thun! Zirkel, Winkelmaß und Senkblei begleiten uns bei allen unsern Handlungen und regeln unsern Bau. Doch ich will nicht fortfahren, den segensvollen Einfluß der Symbole zu erörtern, ich will ja nicht über ihren Werth und ihre mächtigen Wirkungen sprechen; sondern ich erwähne sie nur, um an ihnen nachzuweisen, daß auch der erwachsene Mensch gar vielfach noch dem Kinde gleicht, welches getäuscht sein will, um die Wahrheit anzunehmen, die doch eigentlich so klar vor Augen liegt, daß der Mensch so gern sich in Fesseln schlägt, wo er doch frei sein könnte, daß aber diese Fesseln um so nöthiger sind, als er der Freiheit noch nicht gewachsen ist; daß er das Kleinod, das am Wege liegt, nicht des Aufhebens für werth erachtet, sondern nach dem Kleinod sucht, das ihm verschleiert ist.

Nicht anders ergeht es dem Menschen mit den Weihestunden. Das Kind, welches an treuer Lehrerhand für das ernstere Leben vorbereitet wurde, könnte nach vollendeter Schulzeit, so sollte man meinen, recht wohl ganz stillschweigend aus der Schule entlassen werden und stillschweigend in das bürgerliche Leben übertreten, es ist ja 7 oder 8 Jahre lang auf diesen Uebertritt vorbereitet worden. Oder ist diese Zeit nicht lang genug, um es die Wichtigkeit dieses Schrittes erkennen zu lassen? O nein, sie ist viel zu lang, um den Schritt nach allen Richtungen hin übersehen zu

Digitized by Google

können, denn je länger die Vorbereitung ist, desto wirkungsloser ist sie, weil sie ermüdend ist; es ist daher nöthig, daß dem Schritte durch eine feierliche Handlung erst die nöthige Weihe gegeben wird. Die festliche Entlassung aus der Schule, die priesterliche Einsegnung am Altare, der erste Besuch am Tische des Herrn, das sind drei neue und drei kurze Vorbereitungen, welche wie durch einen Zauberschlag das Kind in eine Stimmung versetzen, in der es den ihm bevorstehenden Schritt ganz plötzlich in einem ganz andern Lichte betrachtet, in einem Lichte, in welchem es die Wichtigkeit des Schrittes nicht blos erkennt, sondern dieselbe sogar unendlich überschätzt. Es fühlt sich der Schule entwachsen und aufgenommen in den Bund der Erwachsenen — und tritt doch nur aus einer Schule in eine andere! Ist denn aber eine solche Täuschung, und so muß ich genau genommen diese Weihestunden nennen, gerechtfertigt? Gewiß, sie ist nicht blos gerechtfertigt, nein, sie ist sogar nothwendig, eben so nothwendig, wie dem Maurer die Symbole, hinter welche sich die Wahrheit verbirgt, doch nicht, um daselbst verborgen zu bleiben, sondern um aufgesucht und gefunden zu werden. Freilich bin ich nicht gewillt, den Vergleich seinem Wesen nach als stichhaltig zu vertheidigen, wohl aber seinen Wirkungen nach, denn ohne diese Weihestunden würde das Kind nicht dahin gebracht werden können, wohin es gebracht werden soll, ich meine zu jenem größeren Ernste, welchen man nun von ihm erwartet. Doch man könnte mir entgegnen, daß man es hier eben mit einem Kinde zu thun habe, für welches allerdings jene Weihestunden erforderlich seien, aber nicht mit einem Erwachsenen. Ich übergehe deshalb die einzelnen hervorragenden lichtvollen Punkte des Jugendalters, welche nach der Confirmation je nach der Verschiedenheit des Standes, in verschiedener Gestalt auf einander folgen, aber immer dieselben Wirkungen haben, d. h. das ehemalige Kind in seiner moralischen Ausbildung von Stufe zu Stufe erheben, ohne daß doch eigentliche wirkliche Stufen vorhanden sind, denn in der That erfolgt das Aufsteigen wie das auf der schiefen Ebene, ohne jeden Sprung, ohne jede Stufe, denn die Stufen sind nur eingebildete, geträumte, oder wenn wir wollen, künstlich, aber mit Nothwendigkeit erdichtete!

Ich gehe über zu dem Manne, welcher seine bürgerliche Stellung mit Glück angetreten hat, so daß er der Erwählten seines Herzens nun seine Hand bieten kann, auf daß sie ihm die Begleiterin durch das Leben werde. Sorgfältig ging er bei dieser Wahl zu Werke, genau prüfend seines und ihres Herzens Schlag, mit Gewissenhaftigkeit hatte er die Wichtigkeit dieses für das ganze Leben ihn bindenden Schrittes bedacht, und klar war er sich dessen bewußt worden, daß nicht blos sein Wohl oder Wehe, nicht blos sein künftiges Glück oder Unglück davon abhänge, sondern auch das eines andern, ihm so theuren Wesens. Erst nach dieser gewissenhaften Prüfung reicht er der Geliebten die künftig schützende Hand und führt sie zu heimischen Zelte. Auch dieser Weg erfolgt auf derselben schiefen Ebene, auf welcher es keine Stufen giebt, aber eben deshalb muß auch hier eine Stufe geschaffen werden, welche in der Wirklichkeit nicht da ist; auch hier muß jene Sinnentäuschung herbeigezaubert werden, welche so segensvoll in unsere Brust eingreift, — die Weihestunde, meine Brüder, muß erst ihren Segen spenden, wenn anders die Ehe ihre wahre Weihe für die ganze Zeit ihres Bestehens bewahren soll! Eine Täuschung nannte ich die Weihe am Altare? Gewiß eine Täuschung, denn die Herzen hatten den Bund längst geschlossen, welcher nicht mehr inniger geschlossen werden kann, und doch ist diese Täuschung eben so nothwendig, wie die vorhin besprochene! Die Weihestunde ist es nämlich wieder, welche die Herzen am höchsten pulsiren macht, und — was das Wichtigste jeder Weihestunde ist, welche den Menschen einmal ganz aus sich selbst heraustreten läßt! Alle berechnende Klugheit des gewöhnlichen Lebens bleibt dieser Stunde fern, das Auge sieht den Himmel offen, es schwelgt das Herz in Seligkeit — und wahrlich diese Stunde ist der Läuterungsproceß der Liebe! Was in solchen Augenblicken des Abglanzes himmlischer Seligkeit die Herzen stumm sich gegenseits geloben, das ist ein theurerer feierlicherer Eid, als jener, welchen sie sich in ihrer Werbestunde leisteten; ein Eid, der mit Flammenschrift so tief in des Herzens innerste Kammer eingeschrieben wird, daß seine Schrift nicht wieder zu tilgen ist!

Einen Mißgriff also kann ich es auch nur nennen, wenn einzelne Staaten der heiligsten Handlung des Lebens die Weihestunde nehmen und dafür die weihelose Schlußhandlung des Richters an die Stelle setzen; nach meinem Gefühle wird dadurch ein himmlisches Bündniß (insofern es ein geistiges ist) zu einem einfachen Kaufvertrage herabgestimmt, welcher eben so kalt und eben so berechnend wieder gelöst werden kann, wie er geschlossen wurde.

Ich übergehe alle weiteren Weihe- und Feierstunden, welche den Menschen über sein eigenes Ich emporzuheben pflegen; ich übergehe die erhebende Stunde, in welcher die erste Frucht unserer Liebe an dem Altare der Liebe aus Priesters Hand die erste Weihe

Digitized by Google

empfängt; ich übergehe die letzte Weihestunde, welche den Menschen über seine irdische Laufbahn hinaus begleitet, und uns, die wir zurückbleiben, mehr als irgend eine andere Feierstunde einen ernsten und tiefen Blick auf unser irdisches Schaffen und Ringen werfen läßt und in Folge dessen unsren Geist emporhebt zu jenen lichteren Gefilden der Zukunft; ich übergehe sie alle, um noch einer Weihestunde zu gedenken, welche uns den Eintritt in den Tempel unserer königlichen Kunst erschließt!

In der That begegnen wir auch hier wieder derselben schiefen Ebene, auf welcher wir ohne Stufe, ohne Absatz emporschreiten; denn waren wir nicht längst in unseren Herzen vorbereitet? Oder sind wir nach der Aufnahme plötzlich zu dem geworden, was wir sein wollen? Es kann doch wohl nicht also sein, denn wir vernehmen aus des Meisters Munde die Versicherung, daß er uns nur zu Brüder-Maurern auf- und annehmen könne, daß es aber an uns sei, uns auch zu ihnen auszubilden. Was heißt es demnach wohl, wenn wir hören, daß wir zu Maurern auf- und angenommen seien? Gewiß nichts anderes, als daß wir nach der gehörigen Vorbereitung in unserm Herzen nun die weitere Gelegenheit erhalten haben zu unserer Ausbildung in der K. K. Ist dies ein Sprung? Nein, es ist nur ein Schritt weiter auf der schiefen Ebene, auf der wir unmerklich immer höher und höher emporsteigen wollen und sollen; aber es muß auch hier eine Stufe herbeigezaubert werden, damit wir uns einreden können, wir haben eine recht hohe Stufe erstiegen, über deren Höhe wir uns so freuen, wie das Kind, welches der Schule entwachsen am Altare des Herrn in die Gemeinde der Erwachsenen sich aufgenommen wähnt, obgleich es noch nicht erwachsen ist, aber eben deshalb nun auch mit größerem Ernste dem nachstrebt, die Kinderschuhe zu vergessen und die Reife der Erwachsenen sich anzueignen.

Welch' eine Weihestunde ist die Handlung unserer Aufnahme! Verbundenen Auges, nur in uns selbst blickend, erscheinen wir an der verschlossenen Pforte des Tempels, in der wir durch starke Schläge den Einlaß erhalten, nachdem wir als freie Männer von gutem Ruf uns haben anmelden hören. Es ist wahr, wir hatten uns längst gesagt, daß unser Ruf ein unbefleckter sei; aber wann wurde je in uns der Vorsatz lebendiger, diesen guten Ruf uns auch zu bewahren, als in dem Augenblicke, wo wir uns an dem für uns noch geheimnißvollen Orte als freie Männer von gutem Rufe eingeführt sahen? Nicht unser Stand wurde zunächst genannt, nein, unser guter Ruf! Hier fühlten wir auf einmal den Werth der brüderlichen Gleichheit, auch ohne schon mit dem Symbole derselben geschmückt zu sein. Wir hatten schon vor unserer Aufnahme vernommen, daß in der Maurerei keine Ständeverschiedenheit sei; allein hatten wir den darin liegenden tiefen Sinn so ernst erfaßt, wie in diesem Augenblicke? Aber kaum waren wir uns der Wirkung dieser Anmeldung bewußt geworden, so folgte Eindruck auf Eindruck, jeder berechnet, tausend herrliche Empfindungen in unserer Brust wachzurufen oder wenigstens anklingen zu lassen, denn zum vollen Ausklingen wurde uns ja nicht Zeit gelassen!

Der erste Hammerschlag des Meisters durchzuckte unsere Brust gleich einem electrischen Lichtstrome und unmittelbar folgte ihm der bezaubernde Ruf des Meisters: „in Ordnung, meine Brüder!" Neue Lichtstrahlen durchzuckten uns: der Ordnungsruf und der zum ersten Male an unser Herz schlagende liebliche Ton „meine Brüder!" Vermehrt wurde das Durcheinander der beseligenden Gefühle durch die geisterhafte Ruhe, welche uns umgab, obgleich wir doch bereits die Gegenwart so vieler Brüder vernommen hatten, die unsere Einbildungskraft in unendlichen Zahlen vervielfältigt sich ausmalte!

In dieser Stimmung traten wir den Z..... auf unserer Brust die erste maurerische Wanderung an, hatten aber auch hier nicht Zeit, uns über unsere Gefühle Rechenschaft zu geben, denn unsere Wanderung wurde ja unterbrochen durch die maurerischen Zurufe, und die wachgerufenen Gedanken der Selbsterkenntniß, Selbstbeherrschung und Selbstveredlung bauten ein Musterbild der Menschheit vor uns auf, wie es die beredteste Lehre in langem Vortrage nur im entferntesten zu erzielen nimmermehr im Stande gewesen sein würde! Da war unsere Wanderung vollendet und jetzt, in diesem überfließenden Taumel der Gefühle, griff der Meister mit begeisterndem Worte in unsere Brust und streute darin aus den Samen der Erkenntniß, den Geist der Liebe und der Wahrheit. Jetzt wurden wir zum Altare geführt, empfingen die Wohlthat des Gebetes und legten das einfache, aber eben deshalb um so feierlichere Gelübde ab. Da auf einmal durchzuckte unsere schon so tief erschütterte Brust das Schlußwort des Gelübdes „auf Ehrenwort!" O, wenn jemals im Leben empfand man wohl die Tiefe dieses Wortes inniger, als in diesem Augenblicke?! „Nun, so faße und drücke ich denn die Hand des ehrlichen Mannes, der nie aufhören wird, uns ein treuer Bruder zu sein!" wer beschreibt all den himmlischen Wohlklang dieser Worte in vollem Umfange? Meine Feder ist zu schwach dazu, aber Sie em-

Digitized by Google

pfinden ihn mit mir in vollem Maaße! Und noch fehlt zu dem herrlichen Ganzen der Maurerweihe der herrlichste Schlußstein, — wir erhalten das Licht — und sehen uns eingereiht in der Bruderkette!

O, es ist zu viel, was ich mir vorgenommen habe zu schildern! Aber denken kann ich es mir nicht, daß es Brüder giebt, welche durch eine solche Weihestunde nicht so hätten sollen erschüttert werden, daß ihnen die Eindrücke für ihr ganzes Leben nicht unvergeßlich wären; daß sie jemals wieder erkalten könnten für das Wesen der Maurerei, geschweige denn, daß sie je sich ihrer unwürdig zeigen könnten. — Aber ist es wohl umgekehrt denkbar, daß auch ohne diese Sinnentäuschung der Suchende durch einfache Darlegung des Wesens der Maurerei für sie auf gleiche Weise hätte entflammt werden können? Nimmermehr! Er würde kalt geantwortet haben: „Das war schon von jeher die Richtschnur meines Lebens; könnt ihr mir nicht ein Höheres, nicht den vergeblich gesuchten Stein der Weisen bieten, so brauche ich nicht der eure zu sein!" die Maurerei, dieses große Etwas, würde ihm als das große Nichts erschienen sein.

Und somit schließe ich denn mit der Behauptung, daß die Weihestunden die Lichtblicke unsers Lebens sind, und als solche so lange nothwendig sein werden, als der Mensch nicht zur Vollkommenheit gelangt ist; da aber eine Vollkommenheit des Menschen an sich undenkbar ist, weil er nie ein rein geistiger Mensch wird sein können, sondern jederzeit das geistige Wesen von den für sein leibliches Wohl unvermeidlichen irdischen Sorgen und Mühen beeinträchtigt sein wird und sein muß, — so dürfen wir auch nicht glauben, daß je eine Zeit kommen werde, wo der Mensch, umgeben von Störungen des gewöhnlichen Lebens, die Wahrheit von selbst so zu erfassen im Stande sein werde, wie es ihm bei dem tief ergreifenden Ernste der Weihestunde möglich ist!

Nun aber wehe! wehe! ruf' ich allen denen,
Die in Verblendung sich wohl stark genugsam wähnen,
Auch ohne Glanz und Festesschmuck in Einsamkeit
Zu sichten scharf vom Ewigen die Zeitlichkeit;
Und dreifach wehe! denen, die sich gar erfrechen,
Dem Heiligen und Hocherhabnen Hohn zu sprechen.
Um zu vertilgen all des Lebens Götterfunken
Und tiefer noch zu stürzen, die schon tief gesunken.
Doch Heil! dem Manne, Heil! dem Edlen, wahrhaft Guten,
Der, selbsterglüht, sie ansacht der Begeistrung Gluthen!
Heil ihm! Ihm wird, was Wenigen gelang, gelingen.
Und Engel werden ihm ein Halleluja singen!

Ostwärts ziehet Einer nach dem Andern.

Am Stiftungsfest der Loge Harmonie im Or. Chemnitz den 1. Mai 5856 vorgetragen von Br. Carl Wanckel aus (Stollberg) Dresden.

Das Stiftungsfest einer Loge, geliebte Brüder, gilt recht eigentlich der Vergangenheit derselben, und der Rückblick auf diese, auf das Entstehen, Gedeihen, Leben und Wirken der Loge, als eines Ganzen ist untrennbar von dem Rückblicke auf die Kette der Brüder; denn in dieser allein, nicht in der Bauhütte, ist das Logenleben und Maurerthum. Ein solcher Rückblick auf die Bruderkette hat viel Erhebendes, aber auch viel Wehmüthiges.

Wandeln wir heute rückwärts, geleitet von unsrer eignen Erinnerung oder nachgehend den mündlichen und schriftlichen uns zugekommenen Ueberlieferungen, — lassen wir im Geiste die lange Reihe der Brüder, welche während der verflossenen 57 Jahre in der Hütte der Harmonie ihre Hände zur Kette verschlangen, an uns vorüberziehen; — fragen wir: wo sind sie? — — so tritt die Antwort an uns heran: Ostwärts ziehet Einer nach dem Andern! Die Gründer dieser Bauhütte, welche einst voll Verlangen nach maurerischer Thätigkeit, aus Bedürfniß nach Liebe und Einigung, in der Nachbarschaft des hiesigen Orients*) ihren Grundstein legten, — wo sind sie? — Oder, Ihr Brüder, die Ihr von einem Theile der Anwesenden noch gekannt waret, die Ihr den älteren unter uns das Licht gabt, Ihr, unsere ersten Leiter und Führer, von uns verehrt und geliebt, wo seid Ihr? — Du, würdevoller, edler, begeisterter und begeisternder Rahlenbeck, — du, heitrer, milder Zeisig, du, wackrer, biedrer, würdiger Caspari, — du, meines theuern Vaters Haupt, — du greiser Rückert, ehrwürdiges Denkmal aus der 1. Bauhütte der Harmonie; — Ihr alle, Lembke, Schmidt, Meinert, Förster, Glück u. v. a. werthen Namens, wo seid Ihr? Und Ihr jüngeren, Ihr theuren, thätigen Brüder, (Oehlschlägel, Gläser, Stäber ꝛc.,) die Ihr gemeinsam mit uns am Baue schafftet, wo seid Ihr? Sie alle, alle sieht unser Geist noch vor sich, aber das Auge sucht sie vergebens: sie zogen ostwärts Einer nach dem Andern. Und ihrem zu Staub zerfallenen Gebein grünt die Akazie, — aber was sie wirkten und lebten, zerfällt nicht in Staub und Asche, ihr Werk vererbten sie zum Weiterbau auf das längere

*) In Hohenstein, wo früher die Loge war, die später längere Zeit den Namen Hohenstein mit Chemnitz führte.

Digitized by Google

Geschlecht, ihr Geist der Liebe und der Brüderlichkeit waltet fort in Segen, und wir Lebenden weihen in brüderlicher Anerkennung und Liebe ihnen heut ein dankbares Andenken, ob sie auch ostwärts zogen — Einer nach dem Andern!

Einer nach dem Andern! Ja, meine Brüder, so ist es! die vorhandenen Lücken der Kette mahnen uns an neu bevorstehende Lücken. Unseres Bleibens Stätte ist nicht hier! Noch schlägt warm unser Herz, noch saugt unser Auge mit Lust und Verlangen den Blick der Liebe aus dem Bruderauge, noch schlingt sich unsre Hand in Bruderhand; — aber dieses Herz wird still stehn, das Auge erlöschen, die Hand erstarren. Mögen die Einen stehen in Hochmitternacht, Andre noch mit Schweiß in der Mittagsgluth rüstig arbeiten, noch Andre erst das Behauen des rohen Steins beginnen, — Alle — und die letztern vielleicht am ersten, müssen folgen, wenn des Meisters Ruf von der Arbeit abruft. — Wann? — wer mag es sagen?

Schon gestattet manchem treuen Gemüthe das Gebreste des Leibes nicht mehr, unsre Hütte zu besuchen; schon graut manches Haupt hier, welches wir noch jugendlich und braun sahen, schon sind vielleicht die Bretter geschnitten, welche unsre Hüllen bergen, — die Akazien gezogen, welche unsern Hügel beschatten sollen. Es trifft Einen nach dem Andern, denn Sterben ist gewiß, nur ungewiß der Tag; — darum sich Jeder bereiten mag! Der Sand rinnt unaufhörlich, derweil wirs bedenken. Alle rüstig an die Arbeit, Baugenossen, da es noch Tag ist, bald bricht die Nacht herein, da Niemand wirken kann. Lassen Sie uns nicht müde werden, den Bau fortzuführen, den die Väter gegründet und uns übergeben haben. Der Meister, auch uns hat er ans Werk gestellt, um hier in ungezählten Tagen zum Bau der großen Geisterwelt das Unsrige redlich beizutragen. — Behauen wir sorglich den rohen Stein unseres Herzens, entfernen wir die Rauhheiten der Selbstsucht, der Eigenliebe, des Dünkels; wahren wir den Geist der Liebe, helfen wir Menschenglück fördern: so werden auch wir leben im Gedächtniß der Brüder, wenn wir nicht mehr leben in des Leibes Hütte,

und Thränen stehn als Perlen am Gewand,
wenn wir vergehn jenseit des Grabes Rand,

wenn wir ostwärts ziehen, Einer nach dem Andern! Ostwärts! — Das ist des Maurers Glauben, Hoffnung und Stärke. Wie die Sonne im Westen nach durchlaufener Bahn untergeht, um im Osten mit schönerem Morgenlichte zu neuem Laufe emporzusteigen, so — das ist sein Glaube — sinkt der Maurer nach vollendetem irdischen Tagewerke ins Grab, um hinter demselben ein vollkommneres Leben und höhere Arbeit zu beginnen. Der ewige Osten ist ihm Sinnbild des Urquells und der Heimath alles Lebens, alles Lichtes, aller Kraft, aller Liebe, ist ihm das Vaterhaus, zu welchem ihn in der Fremde ein Heimweh zurückzieht, das Grab ist ihm nur die dunkle Pforte, durch die er den von der Sonne hellerer Wahrheit und reinerer Liebe beglänzten Gefilden entgegenwandert. Ostwärts ist vorwärts, — vorwärts zu höherer Arbeit, größerer Vollendung und Vollkommenheit. Ohne solchen Glauben wäre die Maurerei, wie ihre Mutter, die Christuslehre, eine Thorheit, und wir wären nach des Apostels Worte, die elendesten unter allen Menschen.

Gern lassen wir Anderen die traurige Weisheit des Materialismus, welcher, wie schon im Alterthume, so in jüngster Zeit, alles geistige Leben aus des Leibes Atomen zu construiren sich bemüht und mit des Leibes Auflösung erlöschen läßt. — Wir haben eine Hoffnung und bleiben dabei: so wir von einander scheiden, ziehen wir nur ostwärts.

Und ostwärts zogen auch sie, die vor uns schieden, ostwärts ziehen, die nach uns scheiden werden; jene gingen nur uns voran, wie wir einst vorangehen denen, die uns nachfolgen. Der Meister, der Einen nach dem Andern ans Werk rief, ruft uns wohl Einen nach dem Andern ab von der Arbeit, aber nur, um die treuen Bauleute an ein höheres Werk zu stellen. So kann denn auch heute der Hinblick auf die Lücken in der Bruderreihe uns wohl Wemuth bringen, aber nicht zur Klage um die Vermißten, nicht zur Besorgniß um die Loge, nicht zur Furcht vor unserem eigenen Scheiden veranlassen.

Mag Glied um Glied von der Kette sich lösen, — die Kette selbst löst sich nicht. Wie sie sich hier verjüngt und in ihrer Erneuerung die Zukunft der Loge ruht; — so setzt sie — ein einziges, endloses Ganze — sich ostwärts fort, und bildet sich zur Loge unsrer Zukunft.

Drum muthig fort auf unsrer Bahn,
Hindurch, hinan, ihr Brüder!
Löscht auch das Licht, — ein Tag bricht an, —
Dann sammeln wir uns wieder!

Aus dem Logenleben.

Rostock. Die hiesige freimaurerische Werkstätte zu den drei Sternen, welche der Großloge in Hamburg

Digitized by Google

angehört, hatte am 3. November v. J. eine Lehrlingsloge anberaumt, um einem Suchenden das maureriſche Licht zu geben. Der Vorſitzende der „drei Sterne," Br. Polick I., konnte dieſen Tag, an welchem vor 114 Jahren der unvergeßliche Br. Friedrich Ludwig Schröder das Licht dieſer Welt erblickt hatte, nicht vorüber gehen laſſen, ohne bei ſeinen Brüdern eine dankbare Erinnerung an den eben genannten theuren Bruder lebendig rege zu machen, der ſich nicht allein als Menſch und dramatiſcher Künſtler, ſondern auch als Freimaurer einen unſterblichen Ruhm erworben hat.

Als die Aufnahmehandlung des Suchenden vollendet war, ließ der vorher genannte Vorſitzende die Arbeitsgenoſſen zu einer kurzen Erholung berufen und in den Verſammlungsſaal zurückgehen, um die bereits getroffenen äußerlichen Vorbereitungen zu der gedachten Erinnerungsfeier, die bis dahin den Augen der Brüder durch Verhüllungen unbeſchaulich geblieben waren, ſichtbar zu machen und dem ganzen Arbeitsſaale ein feſtliches Kleid zu geben. Derſelbe wurde durch 52 Lichter auf 4 Candelabern, 2 in Oſten und 2 in Weſten, und überdies außer den 3 großen Kerzen in Oſten, Weſten und Süden und den auf dem Altar und den Beamten-Tiſchen brennenden 7 Lichtern noch durch 24 Lichter auf 8 Wandleuchtern glanzvoll erleuchtet. Das von dieſen 86 Kerzen ausſtrömende Lichtmeer erfreute das Auge der Beſchauer und ließ ſie den Farbenſchmuck der oben um den ganzen Saal ſich herumziehenden künſtlichen Blumengürlande, womit auch der Altar und die 3 großen Kerzen geſchmückt waren, recht deutlich erkennen. Mehr noch als der Saal, trug die Vorhalle deſſelben im Weſten einen ungewöhnlichen Feſtſchmuck. Die ganze Weſtſeite derſelben war nämlich mit einer Draperie von rothem Zeuge, worauf unzählige goldene Sternchen zu erkennen waren, verziert. Dieſe Draperie bildete in der Mitte eine hervorſpringende halbe Rotunde, von welcher aus ſich auf beiden Seiten derſelben zwei Bogen bis zu den beiden Ecken der ganzen weſtlichen Wand der Halle hinzogen. Ueber der halben Rotunde, in deren Raum auf einer mit blühenden Pflanzen umgebenen und mit maureriſchen Symbolen geſchmückten Säule die von dem geliebten Br. Grahlow in coloſſaler Größe angefertigte Büſte des Bruders F. L. Schröder aufgeſtellt war, ſah man einen himmelblauen Baldachin mit goldenen Candillen und Quaſten. Auch waren die von der halben Rotunde auslaufenden zwei bogenförmigen Hallen oben mit einer Draperie von himmelblauem Zeuge und goldenen Quaſten geziert. In der einen dieſer Hallen ſtand auf einer weißen Säule eine Figur mit einer Opferſchale und in der andern eine Figur in betender Stellung, auch auf einer weißen Säule, welche beide Säulen von der aus den beiden Ecken der gedachten Wand herabhängenden blauen Draperie umwunden waren. Das Ganze wurde von 18 auf 2 hübſchen Candelabern ſich befindenden Lichtern erleuchtet.

In dieſe feſtlich geſchmückten Räume ließ der Vorſitzende die eine Viertelſtunde Erholung genoſſen habenden Brüder eintreten und die Feier durch den Vortrag des ſchönen Liedes:

O Wahrheit, ſende deine Strahlen *) ꝛc.

beginnen. Nachdem die Macht der Töne die Gemüther der Feiernden in eine feſtliche Stimmung verſetzt hatte, nahm der Vorſitzende das Wort und ſprach nach dem Vortrage folgenden Gedichtes:

Zu vereinigtem, kräftgem Streben
Für des Bundes Fortbeſtehn,
Soll der Tag uns neu beleben,
Den wir feſtlich heut' begehn!

Von erneuertem Vertrauen,
Von verjüngtem Muth erfüllt,
Soll der Blick nach oben ſchauen,
Zum verklärtem Muſterbild!

Eifrig üben, treu vollbringen
Wollen wir des Bundespflicht,
Bis auch wir zur Flur uns ſchwingen,
Die ſich ſonnt im ew'gen Licht!

über die hohe Bedeutung des heutigen Tages für alle Bekenner der Lehrart des Syſtems der Großen Loge zu Hamburg, und ſchilderte den unvergeßlichen Stifter dieſer Lehrart als Menſch, Künſtler und Freimaurer. Mit dieſer Schilderung zu Ende gekommen, forderte der Vorſitzende den Ehrw. Bruder erſten Schaffner auf, das auf einer kleinen vor dem Altar aufgeſtellten Säule liegende blauſeidene, mit einem Cypreſſen- und Epheukranze beſchwerte Kiſſen zu nehmen und es ihm unter dem Geleite der Ehrwürdigen Brüder-Aufſeher zu dem Bilde des mehrgedachten Bruders Schröder nachzutragen. Indeſſen hatte das Vorſpiel der Orgel begonnen und der Vorſitzende eine dreiflammige Fackel mit Beziehung auf Weisheit, Stärke und Schönheit entzündet. Er öffnete den Zug, der ſich feierlich durch Süden und Weſten nach Norden bewegte, wo das der Loge zu den drei Sternen zugehörige Oelgemälde, welches den Gefeierten des Tages in Lebensgröße und im Schmucke des großmeiſterlichen Amtes, das er einſt mit hoher Weisheit und großem Segen

*) No. 8 des Liederbuches der Groß-Loge zu Hamburg.

Digitized by Google

für seine Brüderschaft verwaltet hat, darstellt, seinen Platz hat. Hier angekommen, legte der Vorsitzende auf eine vor dem Bilde aufgestellte kleine Säule die beiden gedachten Kränze unter Hinweisung auf ihre Bedeutung als Opfer dankbarer Erinnerung nieder, und schloß mit folgenden Worten:

Lebe fort im Herzen aller Brüder,
Lebe fort, in deines Geistes Saat!
Immer denken Dein des Bundes Glieder,
Und ihr Denken wird zur Maurerthat.
Freund des Lichts, durch den die Schatten schwanden,
Der Du längst das hell're Licht erschaut;
Frei von Schwärmerei und Thorheit Banden
Werd, Dein würdig, stets von uns gebaut.
Freund der Schönheit, die im Seelen-Adel,
Nicht durch eitles Prunken sich bewährt,
Unser Werk sei rein und ohne Tadel,
Wie's Dein Wort, Dein Wandel uns gelehrt.
Freund der Stärke, der die Furcht nicht kannte
Vor der Erden-Götzen stolzer Macht,
Doch für Pflicht und Recht so oft entbrannte,
Folgend Dir, so werde Dein gedacht.

Darauf zum Altare zurückgekommen, schwieg die Orgel, deren feierliche Töne bis dahin erklungen waren, und der Vorsitzende ließ die oben gedachte bis dahin verhüllt gewesene Büste den Blicken aller Anwesenden zugängig machen. Es ertönte unmittelbar darnach das vom Br. Eggers, Herausgeber des deutschen Kunstblattes, früher gedichtete, vom Br. Schumacher in Musik gesetzte und vom musikalischen Verein der Loge zu den drei Sternen vorgetragene Festlied:

Die Hülle ist genommen!
Erschalle, Hochgesang!
Heißt, Brüder, Ihn willkommen
Im höchsten Jubeldrang.

Zum Dreimaldrei jetzt Alle
Die Bruderhände regt!
Nun hegt ihn auch die Halle,
Den unser Herz längst trägt.

Sein Auge forschte Klarheit,
Durch Nebel und durch Schutt
Fand er den Weg der Wahrheit
Und bahnte ihn mit Muth.

Und ist den Weg geschritten
Nach Winkelmaaß und Blei.
Auf, Brüder! — nachgestritten
In echter Maurertreu.

In Männlichkeit und Milde,
Die aus dem Herzen steußt,
Auf daß wir mit dem Bilde
Auch bannen seinen Geist.

Hieran reihte der Vorsitzende den Vortrag des nachfolgenden Gedichtes:

Festgesang soll Dich erheben,
Tag, der ihn aus Licht gebar,
Ihn, der einst im Thun und Streben
Unsers Bundes Zierde war.

Schwinge dich nach selger Ferne
Durch des Aethers Nebelflor,
Schwinge dich von Stern zu Sterne,
Liedesklang, zu Ihm empor.

Sieh melodisch, dich entfaltend,
Dem verklärten Geiste kund,
Wie er unvergänglich waltend
Noch verweilt in unserm Bund.

Nach des Lichtes Wohngehegen
Bring Ihm eilig den Bescheid:
Wie sein Werk, gekrönt mit Segen,
Fortbesteht und fortgedeiht.

So mit froher Meldung grüße
Ihn aus unsern Bundesreihn,
Und den Dank der Brüder schließe
In die holde Botschaft ein.

Damit war die Feier geschlossen, nach welcher bald darauf die Theilnehmer desselben mit hoher Befriedigung heim zogen, und gewiß nicht ohne Segen für ihre Herzen und nicht ohne Stärkung für ihren maurerischen Beruf. Br. P..... I.

Statistische Nachrichten.*)

Calbe a. d. S., zur festen Burg an der Saale (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugl.). 1859. 73 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 38 Meister, 15 Gesellen, 20 Lehrlinge; 35 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 7; gestorben 3, entlassen 1, gedeckt 1. Abr. Rendant J. F. Guth.

Greifenhagen, Franz zum treuen Herzen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugl.), 1859. 45 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 34 Meister, 4 Gesellen, 7 Lehrlinge; 15 Einheimische, 30 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 1; gestorben 2. Abr. Apotheker Tüpfcher.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unserm „Statistischen Nachrichten“ erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 28. — Juni. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Logenwesen in England. Von Br. Polick in Rostock. — Die Großloge von England und Canada. — Die Großloge von Illinois. — Die Provinzial-Großloge von Neu-Braunschweig. — Aus dem Logenleben (Nordamerika. Savannah. Leipzig). — Die rechte Weisheit. Von Br. Wandel. — Buchhändlerische Ankündigung.

Beiträge zur Kenntniß des Logenwesens in England.

Von Br. Polick I., Meister v. St. der Loge z. d. drei Sternen im Or. zu Rostock.

I. Aus Briefen des Br. P... II. in England, aus der Zeit von 1856—1859.

Die Engländer haben im Lehrlingsgrade das Wort des zweiten oder Gesellengrades und behaupten, daß dasselbe früher auf dem Festlande Europas auch den Lehrlingen gegeben worden, aber später dafür das jetzt gebräuchliche J.... angenommen worden wäre, und zwar aus Vorsicht gegen die nachtheiligen Folgen eines einmal stattgefundenen Verrathes des in Rede stehenden, jetzt noch in England gebräuchlichen Lehrlingswortes B...*) In England ist man sehr genau bei dem Examen eines Besuchenden. Der Lehrlings-Katechismus wird mit einem Bruder des ersten Grades ganz durchgenommen. Wahrscheinlich geschieht das auch in den andern Graden. Die Logen-Versammlungen sollen dort sehr häufig, ja sogar wöchentlich einmal stattfinden. So arbeitet die Loge Lennore in Richmond*) jeden Donnerstag.

Ich war in Gisborough**) in einer Loge genannt „Arising Sun“ (aufgehende Sonne) und wohnte der Aufnahme eines Predigers bei, welcher gleich nach seiner Aufnahme eine Rede hielt, die mir sehr gefallen hat und sehr gute Gedanken über Freimaurerei enthielt. Es wurde auf silbernen Tellern für die Armen gesammelt, und ich gab 2/6 Pfund engl. Weniger darf man schon nicht geben, wenn man nicht will, daß der Br. Collecteur Einen mit großen Augen ansehen soll.

Das Abendessen kostete mir mit Wein 5 Schill.

Die Logen werden in England gewöhnlich um

*) Diese Behauptung ist unrichtig. — Es verhält sich damit so: das Ritual, welches die Groß-Loge in London befolgt, ist nach den historisch-freimaurerischen Forschungen des Br. Kloß das ursprüngliche, und dieses hat das Lehrlingswort B.... und im Gesellengrade das Wort J....

Die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in England auftauchenden sogenannten alten Maurer lehrten die Sache um. Sie wählten zum L. W. J..... zum Ges. W. B... Das Ritual derselben ist noch in vielen Logen Englands und Amerikas in Gebrauch, und daher kommen die gedachten Abweichungen in den englischen Logen in Betreff des Lehrlings- und Gesellenwortes.

*) Richmond, ein Dorf in der Nähe von London, hat 8000 Einwohner.

**) Gisborough, ein Flecken in Yorkschire, hat 2500 Einwohner.

Digitized by Google

8 Uhr geöffnet, und um Mitternacht gehen die Brüder auseinander, nachdem sie ein Souper à la Franc-maçonnerie zu sich genommen haben. In der Regel sind diese Soupers sehr einfach, mit Ausnahme der Receptions-Logen-Abendessen, die streng nach dem Ritual abgehalten werden und sehr kostspielig sind. Nach einer Instructions- oder nach einer wöchentlichen oder gesetzlichen monatlichen Loge wird das Souper auf folgende Weise gehalten.

Nachdem die Mitglieder die Arbeitshalle verlassen haben und in die Versammlungszimmer zurückgegangen sind, nehmen sie ihre Bekleidung ab und begeben sich in das Speisezimmer, wo der Käse in ganzen Broten und das Brot in ganzen Laibs auf dem Tische sich befindet. Dieser ist mit blauen Tischtüchern bedeckt, welche ein maurerisches Muster haben, und die Teller, Messer und Gabeln sind alle mit maurerischen Emblemen verziert. Am obern und untern Ende des Tisches liegen 2 Schwerter kreuzweise übereinander. Die Freimaurer arbeiten und essen hier in England ohne Handschuhe. Man setzt sich nieder, nimmt ein Stück Käse und ein Stück Brot, bedient sich des Getränks, das in Biergläsern geboten wird und in irländischem Whisky, Brandy, Ale, Porter, Double Brown Stout besteht. Für Käse und Brot zahlt man 1 Schill. engl. und für jedes Glas der eben genannten Getränkearten 6 Pf. engl. Wenn Brot und Käse verzehrt ist, raucht man seine Pfeife engl. Tabak, setzt sich da nieder, wo man sich am besten gefällt, und unterhält sich laut, wie es auf der Börse geschieht. Nach 12 Uhr Nachts oder ungefähr um diese Zeit, fordert der Meister die Brüder auf, sich friedlich nach Hause zu begeben und keinen Lärm auf der Straße zu machen. Die Logen in England werden ganz in derselben Weise abgehalten, wie in Euren Logen*) mit nur geringem oder gar keinem Unterschiede.

Ich war gestern Abend den 18. März 1858 in der Loge Harmony (Harmonie) zu Bradfort, 10 Meilen von Leeds, und wohnte dort der Arbeitsloge und dem Abendessen, sowie der Toast- oder Trinkloge bei. Man arbeitete ganz wie bei uns, doch wurde der Aufgenommene nicht mit dem Hülfszeichen bekannt gemacht. Hier fand ich auch wieder unser Lehrlingswort J.... in Gebrauch, ein Paßwort aber nicht. Die Mitglieder der genannten Loge trugen eben solche Schürzen wie in der unsrigen. Um des Ballotements willen mußte ich die Loge auf einige Augenblicke decken. Ein Paßwort wurde mir als Besuchenden vom Meister ins Ohr geflüstert, welches nur für den Abend galt und dem Br. Wachthabenden ins Ohr gesagt werden mußte, bevor er sein Schwert in die Scheide steckte, (welches er gegen mich gezogen hatte) und mich aus dem Arbeitssaale gehen ließ. Der dienende Bruder fragte obenfalls nach dem P. Worte, welches beim Zurückkommen in denselben mir wieder abgefordert wurde. Die Toaste werden anders als bei uns ausgebracht, und in den meisten Logen Englands wird an einem und demselben Abende in den 3 ersten Maurergraden gearbeitet.

*) Es sind die Logen gemeint, die nach dem Schröderschen Ritual arbeiten und zur Großloge von Hamburg gehören.

Die Freimaurerbälle in Großbritannien.

Der Winter, die Ballsaison, bietet dem tanzlustigen Publicum in England und Schottland selten Gelegenheit, in öffentlichen Tanzsalons seiner Leidenschaft nachzugehen und sich unter seines Gleichen auszutoben. Zu den Bällen, welche das hohe Publicum besucht, gehören die Bälle der Freimaurer und nehmen diese den ersten Rang ein. Gewöhnlich werden sie von einer Loge, zuweilen auch von mehreren Logen veranstaltet, und der Ueberschuß des Geldes kommt oft an Krankenhäuser, Hospitäler oder andere wohlthätige Institute. Ein solcher Ball wird in der Regel in mehreren Zeitungen der Provinz, worin der Ballort liegt, während einer Zeit von 6 bis 8 oder 10 Wochen wiederholt angezeigt, und wer an demselben Theil nehmen will, muß ein Maurer oder Angehöriger eines solchen sein. Gewöhnlich läßt man nur Schwestern zu, jedoch haben auch andere Damen Zutritt, wenn sie tadellosen Charakters und angemessenen Standes sind. Letztere müssen sich gewöhnlich dem Bruder Secretair erst vorstellen lassen, bevor sie ein Billet kaufen können, worauf ihr Name von ihm verzeichnet wird. Dieses Billet kann aber auf keine andere Person übertragen werden. Auf den gedachten Bällen herrscht der größte Luxus und durchaus strenge Etiquette und guter Tact. Die Brüder gehen in maßonischer Tracht, das Ballzimmer ist maurerisch decorirt und mit den Ordens-Emblemen verziert. Den verheiratheten Schwestern giebt man eine blau- und weißgestreifte Atlas-Busenschleife, die unverheiratheten, die Bräute, tragen eine blaue und rothe Rosette auf der Mitte der Brust. Nachdem alle Theilnehmer sich in einem besondern Zimmer versammelt haben, bewegen sie sich in folgender Ordnung nach dem Tanzsaal. Der Meister v. St. geht voran, hinter ihm folgen zunächst die Beamten mit ihren Schwestern und dann alle übrigen Brüder mit ihren Schwestern. Während dieser solemnen Procession spielt das Orchester einen Freudenmarsch. Im

Digitized by Google

Saale angekommen, setzt sich ein jeder Bruder mit seiner Dame, der Meister v. St. auf einen Thron, neben ihm sitzt seine Dame oder Gattin. Wenn die Musik verstummt ist, erhebt sich der Meister v. St. und hält eine kurze Anrede und sagt darin gewöhnlich, daß die Maurer sich in der Regel ernsten Arbeiten widmen und sich einer Kunst hingeben, die suprem über alle Arbeiten ist, und deren Geheimnisse nur den Genossen bekannt sein dürfen. Nach schwerer Arbeit suche aber der Arbeiter Erholung und zu dieser habe man denn auch die Schwestern und Andere als willkommene Gäste eingeladen. In der Regel beginnen die Maurer ihre Arbeiten mit Singen, er schlage daher vor, daß „Rule Brittannia" gesungen werde. Die Musik spielt dann auf, und wer kann, der singt mit. Nach dem Gesange überläßt sich ein Jeder dem Tanze.

Die Erfrischungen bestehen in Stachelbeerwein, Limonade, Thee, Chocolade; auch werden leichtes Backwerk und Früchte gereicht. Alles dieses ist am Buffet im Vorsaal zu kaufen. Nach 11 Uhr fordert der Meister v. St. alle Anwesenden auf, sich für einige Minuten der Ruhe zu überlassen und an die gedeckte Tafel zu setzen. Gewöhnlich nimmt ein solches Souper zwei Stunden Zeit weg, woran die mancherlei Reden und Trinksprüche schuld sind, welche man den Schwestern und der Königin, sowie anderen Personen widmet. Die k. K. wird nicht berührt, oder doch nur wenig. Der Meister v. St. spricht ein kurzes Gebet vor und nach der Tafel, und jedesmal am Schlusse desselben sprechen alle Brüder mit ihm zugleich Amen! Nach der Tafel zieht man sich wieder in den Tanzsalen zurück, und gewöhnlich bricht die Tanzgesellschaft um 4, auch wohl erst um 5 Uhr Morgens auf, um nach Hause zu gehen. Ein „God save the Queen!" (Gott segne die Königin) wird vorher noch gesungen und der Meister v. St. dankt dann den Schwestern und übrigen Gästen im Namen der Brüder seiner Loge herzlich für ihre Theilnahme an dem Ballvergnügen. Solche Bälle sind stets sehr hoch patronirt und geben immer einen reichen Ertrag. Die Anzeigen davon sind oft wie die folgende:

Großer Freimaurer-Ball in der Freimaurer-Halle, Cross-street, No. 75 Manchester.

Die Brüder Meister v. St., Beamten und Mitglieder der Loge Harmonie, 578 Manchester, erlauben sich hiermit, dem Publikum anzuzeigen, daß am 15. März 1858 in der oben genannten Halle ein Ball stattfinden und dieser mit einem großen Essen verbunden sein wird, wozu auswärtige Brüder und Schwestern freundlichst eingeladen und ersucht werden, ihre Billette frühzeitig zu lösen, da nur eine bestimmte Anzahl von Personen Zulaß haben kann. Der Br. R. N., Secretair der genannten Loge, wird Applicationen bis zum (hier folgt das Datum) entgegen nehmen. Einzuführende sind ihm vorzustellen. Der Ball ist von den Unterzeichneten freundlichst patronisirt und soll der Ueberschuß dem allgemeinen Krankenhause (Piccadilly) in Manchester, überwiesen werden. Billette mit Einschluß des Soupers kosten für einen Herrn 1 Guinee, für eine Dame 15 Schill. engl., sowie ein Doppelbillet, einen Herrn und eine Dame zulassend, 30 Schill. engl. und sind von dem Secretair Herrn R. N. von Morgens 11 bis Nachmittags 4 Uhr zu haben.

Manchester, den 2. Febr. 1858.

Stelle der Unterschriften
der Patrone.

Hier folgen die Namen
des Mstrs. v. St., der beiden Aufseher und des Secretairs.

Diese Bälle sind eine großartige Speculation der Freimaurer in England, um den Hospitälern, Schulen ꝛc. unter die Arme zu greifen.

Aus einem Briefe vom Febr. 1859 vom Br. P.... H.

Ein schöner Gebrauch der englischen Freimaurer ist mir kürzlich bekannt geworden, und ich hatte das Vergnügen, denselben selbst mitzumachen.

Zu gewissen Zeiten pflegen die Freimaurer in England zu Fuß in Prozession und mit großem Pomp von ihrem Logenlokale aus durch verschiedene Hauptstraßen nach der Hauptkirche ihres Orients zu ziehen, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach Vollendung desselben gehen sie in derselben Prozession von der Kirche nach dem Logenlokale zurück. Sie sind dabei gerade so bekleidet, wie in der Arbeitsloge, nämlich mit einem schwarzen Frack und einem Beinkleide von derselben Farbe, einem schwarzen Hute, offener weißer Weste, weißer Cravatte, weißen Handschuhen und weißem Hemde. Ihre Schürzen, Bänder und Zeichen sind sauber und neu.

Der Zug bewegt sich in folgender Ordnung: Der Meister v. St. eröffnet ihn, zu beiden Seiten desselben gehen die beiden ältesten Brüder Meister, nach ihnen folgen die Meister paarweise, dann der älteste Br. Geselle, hinter ihm alle Brüder seines Grades zwei bei zwei, endlich die Brüder Lehrlinge in derselben Weise, den ältesten ihres Grades an der Spitze habend.

Digitized by Google

Solche Kirchzüge von Freimaurern kommen aber nicht in allen Orienten Englands vor. Wo sie Statt haben, gewähren sie einen herrlichen Anblick.

Aus demselben Briefe.

Mit einem Besuchenden wird vor dem Zulassen zu den Arbeiten einer Loge ein weitläufiges Examen angestellt, wenn er auch mit einem Certificate versehen ist.

Es wird der fremde Bruder nach Zeichen, Wort und Griff seines Grades ꝛc. befragt. Unter den in dieser Beziehung nicht ungewöhnlichen Fragen ist mir aber eine sehr seltsam vorgekommen, nämlich die: Wie alt ist Ihre Mutter? Worauf der Gefragte antworten muß: Sie hat das Alter, welches ich als Maurer habe.

II. Aus Briefen vom Sehr Ehrw. Br. B.... in London (vom 24. März 1854.)

Ich hatte bisher noch keine der hiesigen Logen besucht, jüngst wurde ich jedoch von einem der Chefs meines Hauses eingeladen, einer Tafelloge mit beizuwohnen, die in Veranlassung der Jahresfeier der Stiftung einer Schule für Kinder verstorbener und verarmter Freimaurer in London, in Freemasons Tavern gehalten wurde. Es war eine Mittagstafel, die um 6 Uhr Abends anhob und bis 12 Uhr Nachts dauerte.

Das Logen-Lokal war großartig, indem circa 400 Personen, die an der Tafel Theil nahmen, bequem darin Platz hatten. Im Orient saßen alle die Großwürden-Träger, meistens Herzöge, Grafen und Barone. Den Namen des Vorsitzenden habe ich vergessen; neben ihm saß Earl of Zetland, der Großmeister, der Herzog von Auckland und der Herzog von Newcastle und ähnliche, circa 30 an der Zahl. Gesprochen wurde am besten von Auckland, mit Zetland gings auch, alle Uebrigen stammelten mehr oder weniger. Statt unsers Dreimaldrei wurde ein 7 maliges, mitunter 9 maliges Hurrah, das letzte verstärkt, ausgebracht, nicht aber vom jedesmaligen Redner, sondern vom Ceremonienmeister, der sich hinter den Stuhl des jedesmaligen Redners stellte und bei den Hurrahs einen Stab in der Hand haltend, anführte. Bekleidet waren alle Hochwürdenträger reich; die meisten hatten statt unsers Bandes goldne Ketten, wie es mir schien, an einander gereihte Ehrenzeichen fremder Logen. So auch bestanden die Schürzen in kostbaren Stickereien. Die Bekleidung so eines Einzelnen muß gewiß häufig mehrere Tausend Thaler werth sein. Bei dieser Tafelloge waren viele hiesige Logen, (deren Zahl sich auf circa 250 beläuft) durch eine Anzahl von Mitgliedern repräsentirt, die bei der Tafel in Abtheilungen saßen, welche von den Stewards angeführt wurden. Das Essen war schön und mannigfaltig, und die vorzüglichsten Weine waren in Ueberfluß; jegliche Sorte, welche man verlangte, wurde von den dienenden Brüdern herangeschafft. Man zahlte für das Essen eine Guinee.

Die Gallerien des Saales waren mit Damen angefüllt, welche Solo oder im Chor durch Gesang die Tafelfreuden erhöhten. Während der Tafel wurde, wenn man etwas warm geworden war, auf großen schweren silbernen Schüsseln kaltes Wasser, mit Rosenöl vermischt, herumgereicht, womit man sich die Stirn wusch, welches ganz wohlthuend und erfrischend war. Endlich wurde eine Anzahl sich ausgezeichnet habender Schüler aus fraglicher Schule vorgeführt, welche beschenkt wurden unter einer Anrede zur Aufmunterung für die Folge. Zum Schlusse wurde eine Sammlung für die Schule veranstaltet, welche circa 700 £ einbrachte.*) Der Orient betheiligte sich aber nicht bei dieser Sammlung, wahrscheinlich giebt derselbe auf andere Weise reichlich. Nachdem unten Alles vorbei war, wurden wir ein Stock höher geführt, in einen sogenannten Glee room, wo Damen saßen und wovon einige musicirten und sangen.

Die großen Ordensbänder, welche in den Logen Berliner Systems (es ist das der Großen Landesloge gemeint) getragen werden, gewahrte ich hier nicht, wohl aber trugen Meister, Gesellen und Lehrlinge Zeichen an Bändern von himmelblauer Farbe und der Breite unserer Beamtenbänder.

Vom 17. Mai 1855.

Logen habe ich hier noch nicht weiter besucht als die deutsche, der Pilger genannt. Man arbeitet daselbst nach dem altenglischen System und bedient sich des Hamburger Rituals. Empfangen wurde ich stets mit größter Liebe und Hochachtung! Neulich hatten wir auch eine Meister-Loge, der eine Tafelloge folgte. Man folgt hier nicht unserm Brauche bei Tafel. Man aß und trank, ließ die Flaschen Rheinwein, Madeira, Porter und Ale von der rechten zur linken Seite um den Tisch herumgehen, und die Brüder erlaubten sich, unter einander sich zum Trinken aufzufordern durch Ausrufung des Namens, dem man den Toast zudachte. Nach Beendigung des Mahls ging die eigentliche Tafelloge erst an, (das eigentliche Gesundheittrinken) wo

*) Zu einer Festloge am 14. Mai 1856 wurde bei der Tafel für die Freimaurer-Mädchen-Schule in London 1824 Lstlg. gesammelt.

Digitized by Google

vor jeden Bruder 3 Gläser hingesetzt wurden, wovon das eine ein Freimaurerglas mit dickem Fuße. Jetzt gings auf die Pflichtgesundheiten los, die man aus gewöhnlichen Gläsern trank, mit den Freimaurer-Gläsern aber die bekannten Honneurs machte. Neben meiner Gesundheit wurde auch der 3 Sterne gedacht, wofür ich natürlich in angemessener Weise dankte.

Vom 12. Mai 1856.

Hiesige Logen besuche ich selten; die gewöhnlichen Arbeitslogen haben in der Regel eine Tafelloge im Gefolge, wo es sehr splendid hergeht und wo der Besuchende, der jedoch eingeladen sein muß, frei gehalten wird, welches mir nicht paßt. Am 30. Mai war ich in der hiesigen Groß-Loge, wo der Earl of Zetland nach voraufgegangener Neuwahl für das nächste Maurerjahr den großmeisterlichen Hammer wieder übernahm und von ihm alle Großbeamten wieder erwählt und installirt wurden. Ich wurde eingeführt durch den Bruder Referenten*) für die deutschen Logen Crohn, und mußte mich Zwecks des Eintritts in den großen Tempel der Prozession von Großwürdenträgern anschließen, welche dem Großmeister voranschritten. Der Earl of Zetland ist ein etwas hagerer, aber sehr aufrecht gehender, ältlicher Mann mit greisem Haupte und würdevoller, hochnobler Miene. Er schien leidend gewesen zu sein, welches er in seiner Rede, die er an die Versammlung, etwa 400 an der Zahl, hielt, auch hervorhob, einige Versäumungen damit entschuldigend.

Außer — durch vielfältig angebrachte Gasflammen war der Tempel erleuchtet durch die bekannten 3 Kerzen, wovon die eine unmittelbar in der Nähe des Altars, die zweite vor dem ersten und die dritte vor dem zweiten Aufseher stand. Die Aufseher saßen auf ziemlich erhöhten Sitzen, damit sie über die übrigen Brüder hervorragten. Es war mir auffallend zu sehen, daß Großmeister und Aufseher keine Hammer führten, sondern ein Instrument, wovon ich die deutsche Benennung augenblicklich nicht weiß; es ist jedoch ein bekanntes Handwerksgeschirr der Steinmetzen, Zimmerleute und Tischler.**) Der Groß-Secretair saß mit seinem Assistent Groß-Secretair zur Rechten des Orients. Wie ich zufällig aus sicherer Quelle erfuhr, bezieht ersterer, ein alter Mann in den 70ger Jahren, ein Gehalt von £ 600 bei freier Wohnung, letzterer £ 300, beides pro anno, und mehrere andere Schreiber £ 150 bis £ 100. — Ich bekam einen Platz im Orient zwischen Fürsten, Grafen ꝛc., doch kann ich nicht sagen, daß ich mich gerade behaglich unter ihnen fühlte. Die Loge wurde ähnlich, wie bei uns*) geöffnet und geschlossen. Die Grosloge arbeitete ungefähr eine Stunde, nach welcher die Tafelloge etwa 6½ Uhr anhob und bis 11 Uhr dauerte. Es ging höchst splendid her. Nach englischer Sitte wurde eine Unzahl von Schüsseln mit undenklich verschiedenen Gerichten aufgetragen, wovon die Brüder selbst das Tranchiren übernahmen. Es schien, als wenn selbe nur den Zweck hatten, probirt zu werden; denn ich sah, daß man sich geben ließ und fast eben so schnell wieder Teller wechselte, gleichsam als wenn man von den ferneren Gerichten einen noch immer größeren Wohlgeschmack erwartete. In ähnlicher Weise verfuhr man mit den Weinen, von denen jeder Einzelne forderte, was ihm so gerade die Laune eingab. Man trinkt aber nicht die ganze Flasche, sondern 1—2 Gläser von derselben und läßt sie dann weiter passiren; mundet er nicht, so ist er für die dienenden Brüder, welche auch nicht träge darin sind, halb ausgetrunkene Flaschen vor der Zeit vom Tische wegzuräumen. Alle Weinländer waren mit ihren Gewächsen bei der Tafel so ziemlich vertreten. Das Couvert kostete mit Wein jedoch nicht mehr als 15 Schill. oder etwa 5 Thaler nach unserm Gelde. Es existirt hier nämlich ein merkwürdiger Gebrauch bei diesen oder jenen Festlogen, welcher, wie es mir scheint, darauf berechnet ist, eine große Hinzuströmung von Brüdern zu verhindern, welche am Ende auch das Lokal nicht fassen würde. Die Großloge, welche so wie alle anderen hiesigen Logen, ihre Versammlungen nicht öffentlich bekannt macht, läßt bei abzuhaltenden Festlogen eine Aufforderung an etwa 20 bis 30 hiesige Logen alternativ ergehen, Stewards (Schaffner) für dieselben zu ernennen, deren Pflicht es ist, Anmeldungen zur Beiwohnung derselben aus eigenen und andern Logen entgegen zu nehmen und den Belauf für die Zulaßkarten zu empfangen. Fremde müssen von Brüdern hiesiger Logen empfohlen sein, wenn sie Theil nehmen wollen. Diese Stewards forgen und bezahlen für die Bewirthung und sitzen zur Handhabung besserer Ordnung bei der Tafel in Abtheilungen, vor ihnen ist auf dem Tische auf einer Stange ihr Name — auf einer grosen Karte roth gedruckt — aufgestellt, damit die Brüder, die zu ihrer Colonne gehören, um so leichter den für sie bestimmten Platz finden können. Zu ihrer besseren Erkennung

*) Soll wohl heißen: Repräsentant der Großen Loge zu Hamburg bei der Großen Loge zu London. P. I.

**) Ein sogenannter Klöpfer.

*) Das heißt in der Loge zu den 3 Sternen in Rostock, welche zur Groß-Loge in Hamburg gehört.

Digitized by Google

tragen die Stewards rothe Schürzen mit einem Brustlatze, der hinten unterm Nacken zugehakt ist; auch tragen sie einen Stab, den sie während der Loge nie ablegen dürfen. Diese Stewards zeigen sich bei Tafel sehr zuvorkommend und spornen nur immer an, mehr und bessere Weine zu fordern. Der meinige, ein Dr. med., trieb seine Artigkeit so weit, daß er persönlich erneuert frische Zufuhren herauschaffte, um meinem Freunde und Nebenmann, dem Meister v. St. der Loge zum Pilger, und mir seine Aufmerksamkeit vollendet zu bezeugen. Klar ist's, daß die Stewards mit ihrer Einnahme die Ausgabe nicht bestreiten können. Wie ich höre, müssen sie in der Regel aus eigener Tasche à Person £ 10 bis 20 £ zulegen; kein Wunder daher, daß sich Niemand sehr um diesen Ehrenposten, der jedoch nur etwa 1 mal im Leben vorkommen kann, drängt. Während der Tafel werden die Brüder durch musikalische Brüder und Schwestern, unter denen einige Virtuosen, von der Gallerie herab mit Musik und Gesang unterhalten. Auch die Damen werden vorweg in den obern Salon des Hauses nach Gebühr bewirthet. So lange das Essen dauert, wird kein Toast ausgebracht, nur, wenn dieses vorüber, wird Alles, auch das Tischtuch, vom Tisch geräumt, wo jeder Bruder 3 Gläser erhält, 2, um daraus zu trinken, und das dritte mit einem dicken Fuße, um damit die Honneurs zu machen.

Die Großlogen von England und Canada.

Nachdem sich im vorigen Jahr in Canada die beiden unabhängig neben einander bestandenen Körperschaften zu einer einzigen Großloge von Canada vereinigt hatten, herrschte in der ganzen Provinz Friede und Einigkeit unter den Maurern, und alle, mit Ausnahme der „Albion Loge" zu Quebec und einigen wenigen andern, erkannten die neue unabhängige Großloge von Canada als die Quelle ihrer Existenz an, nachdem sie sich auf gebräuchliche und gesetzliche Art von ihren betreffenden Mutter-Großlogen von England, Irland und Schottland losgesagt hatten. Aus den von der Großloge von England, in deren Sitzung am 1. Dec. v. J. gefaßten Beschlüssen und dem in Folge derselben der Großloge von Canada zugeschickten Schreiben geht jedoch hervor, daß sich diese Anerkennung nur auf die Großloge von West-Canada bezieht.

Das zeitherige Benehmen der Großloge von England in dieser Angelegenheit kann keinen andern, als einen höchst unangenehmen Eindruck machen, denn anstatt den Brüdern in Canada auf eine wahrhaft brüderliche und edelmüthige Weise die Hand zu reichen und die ihnen gehörenden Rechte freiwillig und unbeschnitten zu gewähren, läßt sie sich auf knauserige Krämer-Weise nur Stück für Stück abpressen, und der Großmeister trägt dann endlich, da er nicht anders kann und die Opposition in seiner eigenen Körperschaft ihm deshalb über den Kopf wächst, darauf an, eine Anerkennung, jedoch nicht für die ganze jetzt vereinigte Brüderschaft, sondern für einen Theil derselben, der Großloge von Canada West, auszusprechen.

In gerechter Entrüstung über dieses auffallende und nicht zu rechtfertigende Gebahren hat die Großloge von Canada diese Anerkennung verschmäht, und verlangt eine Anerkennung als ein Ganzes, und als ein zu Recht bestehender, bereits von einer Anzahl Großlogen anerkannter Körper, was ihnen endlich auch die Großloge von England wohl oder übel gewähren muß.

Ueberhaupt boten die Verhandlungen der Großloge von England in dieser Sitzung, in Bezug auf die Canadische Angelegenheit, das Bild der größten Confusion dar. Der Großmeister, Earl von Zetland, früher der größte Gegner der Anerkennung der Canadischen Großloge, trat zum Erstaunen Aller, besonders derjenigen Partei, welche zeither stets zu Gunsten Canadas agitirt hatte, selbst mit einem Antrag auf sofortige Anerkennung Canadas hervor. Da sich nun jedenfalls diejenigen Mitglieder der Großloge, welche denselben Plan — mehr oder weniger aus Opposition gegen den Großmeister — betrieben hatten, der Ruhm, denselben auch durchgeführt zu haben, nicht wollten nehmen lassen, so waren sie dagegen, daß dieser so hochwichtige Gegenstand in solcher Eile und Hast und ohne die gehörige Würde sollte abgemacht werden; und so kam es, daß die früheren Gegner der Anerkennung, d. i. der Großmeister von Zetland und dessen Partei, die Advokaten derselben und die zeitherigen Betreiber dieser Maßregel — an deren Spitze der Earl von Carnarvon steht, gegen die sofortige Anerkennung auftraten. Der Antrag ging jedoch endlich nach langen Debatten, aus denen sich ergab, daß in der Großloge von England zwei einander widerstreitende Parteien existiren, durch, und der Großmeister wurde beauftragt, sofort in freundschaftliche und brüderliche Beziehungen zu der Großloge von Canada zu treten. Es ist zu erwarten, daß bei der nächsten Großlogen-Versammlung der Streit wegen dieser Angelegenheit von neuem losgeht, auch dürften die Beziehungen der Englischen Mut-

Digitized by Google

ten-Großloge zu den Provinzial-Großlogen in den Canadischen Provinzen noch lange nicht als definitiv beruhigt betrachtet werden, da die Provinzial-Großlogen in Neu-Braunschweig ꝛc. nur auf einen Vorwand warten, um ihre Unabhängigkeit zu erklären.

Großloge von Illinois.

Die Verhandlungen der letzten jährlichen Versammlung der Großloge von Illinois sind in einer 263 Seiten starken Brochüre erschienen. Der Ehrw. Großmeister Br. Harrison Dills ergeht sich in seiner Ansprache über den zufriedenstellenden Zustand der Maurerei in diesem Staate, kann jedoch nicht unterlassen, folgende Bemerkung zu machen: „Indem ich diese Mittheilungen mache, muß ich jedoch bedauern, daß einige Logen das Banner der Maurerei nicht auf jenen hohen Standpunkt aufpflanzen, den dasselbe einnehmen sollte.“ Folgende Aussprüche sollten jedoch über die Thüren und an jede Seite der Loge angeschlagen werden: „Um ein großes Hinderniß aus dem Wege zum maurerischen Glück zu räumen, möchte ich empfehlen, daß die Brüder mehr die maurerische Gesinnung pflegten. Laßt keine Eifersucht unter Euch aufkommen, und bedenkt, daß wenn Ihr irgend Jemanden zum Maurer macht, Ihr dies so thut, daß er in irgend einem Theile der Welt als solcher anerkannt wird. Es scheint unter den Logen eine zu große Neigung zu bestehen, Männer auf eine hastige und ungehörige Art zu Maurern zu machen, oder in andern Worten, mehr auf die Quantität als die Qualität zu sehen. Unter allen Bedingungen seht darauf, daß Ihr gutes Material bekommt, und bearbeitet und richtet es gut zu.“

Der Großmeister fordert die Brüderschaft in dieser Jurisdiction sowohl, als in den andern Staaten auf, sollten sie irgend einiges Material in Bezug auf die frühere Geschichte der Freimaurerei in Illinois besitzen, dasselbe ihrem Groß-Sekretär mitzutheilen.

Es wurden im Verlaufe des verflossenen Jahres 42 Dispensationen zur Errichtung neuer Logen ertheilt, welche Vermehrung jedoch mit dem Wachsthum der Bevölkerung des Staates im Einklang stehen soll. Der Großmeister hebt die Nothwendigkeit hervor, für die Großloge einen passenden Tempel zu errichten, und empfiehlt zur Erreichung dieses Planes ohne Weiteres die nöthigen Schritte zu thun.

Der Bericht über auswärtige Correspondenz ist vom Groß-Sekretär Br. Reynolds, welcher bemerkt, „daß ihm weniger denn vier Tage, während welcher er auch noch an Krankheit litt, zur Vollbringung dieser Arbeit zu Gebote standen.“ Der Bericht enthält dennoch 39 eng gedruckte Seiten und auf denselben manches Werthvolle.

Es waren bei der letzten Großlogen-Versammlung 201 Loge vertreten; die Einnahmen des Groß-Sekretärs für Beiträge von den untergeordneten Logen, für Freibriefe und Dispensationen betrugen $8,503,65. Unter der Großloge arbeiten gegenwärtig 290 Logen. Die Zahl der affiliirten Maurer im Staate beläuft sich auf 10,571, die der nicht affiliirten, welche von 169 Logen angezeigt wurden, beträgt 1050.

Die Zahl der Neuaufgenommenen während des verflossenen Jahres beträgt 1841, ihr Stand und Beschäftigungsweise ist folgendermaßen aufgestellt:

462 Farmer, 392 Mechaniker, 284 Kauf- und Handelsleute, 109 Clerks und Gehülfen, 73 Conducteure und Eisenbahnleute, 55 Aerzte und Wundärzte, 47 Geistliche, 39 Advokaten, 35 Lehrer, 21 Druggisten, 19 Hotelwirthe, 19 Maschinenleiter, 40 County- und Stadtrichter, 14 Bankiers, 9 Studenten der Rechte oder der Medicin, 7 Journalisten, 8 See- oder Flußschiffer und 7 Agenten. 33 betreiben verschiedene andere Geschäfte.

Die Provinzial-Großloge von Neu-Braunschweig

hielt ihre jährliche Sitzung am Mittwoch den 1. Dec. v. J. in der Masonic Hall in Princeß Street, in der Stadt St. Johns. Der Herausgeber des „Freemasons Monthly Monitor,“ Br. Willis, wirft dem Provinzial-Großmeister, Br. Balloch, vor, es sei persönliche Feindschaft, welche ihn veranlasse, die Veröffentlichung der Verhandlungen zu verbieten, und fordert die Brüderschaft in jener Provinz auf, sich nicht unter ein tyrannisches Joch zu beugen und nicht zuzugeben, daß der allmächtige Dollar und eine erbärmliche Stockfisch-Aristokratie das Ruder ergreife.

Aus dem Logenleben.

Nordamerika. Aus einem uns zugegangenen Pamphlet, betitelt: A brief Review of the late Proceedings of the Joint Synode of the Evangelical Lutheran Church of Ohio etc, Germantown, Jan., 1858“ von Pastor Andrew Henkel, ersehen wir, daß

Digitized by Google

die Synode der evangelisch-lutherischen Kirche von Ohio bereits im Frühjahr 1854 in einer in Thompson Township, Seneca County, gehaltenen Versammlung, eine Reihe von Beschlüssen gegen die geheimen und andern Gesellschaften faßte, worin der Grundsatz aufgestellt war, „daß die Verbindung mit der Gesellschaft der Freimaurer und Odd Fellows unvereinbar mit dem evangelisch-lutherischen Predigtamt, ja mit dem christlichen Glauben sei, wie schon die Augsburger Confession zeige.“ Gegen diese Beschlüsse trat Br. Henkel, lutherischer Pfarrer in Ohio, im Frühjahr 1855 mit einem Protest auf, worin er nachwies, daß in den Lehren und Grundsätzen der Freimaurer und Odd Fellows durchaus nichts enthalten sei, was mit den Doctrinen der evangelisch-lutherischen Kirche im Widerspruche stehe. Von diesem Protest nahm jedoch weder die Synode, noch der Comité, gegen welche derselbe geschrieben war, die mindeste Notiz, sondern fuhren in ihrem Zelotismus fort, den Br. Henkel sowohl, als die genannten Gesellschaften im allgemeinen anzufeinden. Wie nun die Synode von Ohio durch diesen finstern, unduldsamen Geist sich auszeichnet, so ist es auch die Großloge des Staates Ohio, welche, nebst der Großloge von Texas, jene berüchtigte neue Testfrage bei Aufnahme der Candidaten aufgestellt hat, daß diese nämlich an die „Göttlichkeit“ der Bibel glauben müssen, — ein Grundsatz, welcher der Universalität der Freimaurerei gänzlich widerstreitet und eine Neuerung und Abweichung von den alten Landmarken enthält.

Savannah, Georgia. Hier wurde einer uns zugegangenen brüderlichen Zuschrift zufolge am 9. Februar d. J. ein neuer Maurertempel mit den gewöhnlichen feierlichen Ceremonien durch den Ehrw. Br. W. S. Rockwell, Großmeister von Georgia, eingeweiht und die neue Halle der Freimaurerei, der Tugend und der allgemeinen Wohlthätigkeit gewidmet. Es wurden bei dieser Gelegenheit von Frau Perla Shestal Solomons zwei ausgezeichnet schön gearbeitete Hämmer, einer der Salomons-Loge No. 1 und der andere dem Ehrw. Br. Parker, Meister vom St. der Clinton-Loge No. 54 zum Geschenk gemacht. Dieselben sind auf der Rückseite mit einer silbernen Platte versehen, welche bei dem letztern die Inschrift trägt: „Gefertigt aus dem Holz der Sunbury-Eiche, unter welcher General James Oglethorpe im Jahre 5733 die erste Maurerloge in Georgia öffnete, überreicht an W. F. Parker, Ehrw. Meister der Clinton-Loge No. 54 F. u. A. M. von Mrs. Perla Shestal Solomons, Febr. 10, 5859.“ (Triangel.)

Leipzig. Am heutigen Sonntage den 19. Juni feierte die hiesige Loge Balduin z. L. das diesjährige Johannisfest, welches sowohl von hiesigen, wie von auswärtigen Brüdern zahlreich besucht war. Die Loge ernannte bei dieser festlichen Gelegenheit den zugeordneten Meister v. St. der Loge Minerva z. d. 3 Palmen Br. Müller zu ihrem Ehrenmitgliede.

Die rechte Weisheit.

Von Br. Wanckel.*)

Die Weisheit frommet nicht, sie stamme denn von Gott,
Der Menschen Weisheit wird der eignen Kinder Spott.
Der Menschen Weisheit sagt, wie eines Vortheil kommt,
Doch Gottes, was zugleich der Welt und einem frommt.
So ist sie größer nun, als Menschen können fassen,
Denn sie umschlingt das All und will nicht Einzles lassen.
Such Gottes Weisheit auf mit Kindessinn im Kleinen,
So wird sie stündlich mehr im Großen dir erscheinen.

Natur ist Gottes Buch, für Jeden aufgeschlagen,
Doch nicht ein Jeder weiß, was drinnen steht, zu sagen.
Nur soviel, als du suchst, steht drin für dich geschrieben,
Die Antwort lautet, wie das Fragen ward betrieben.
Je tiefern Sinn du hegst, je tiefrer wird dir werden,
Doch scheint sie bunt Gewirr, klebst du noch an der Erden.
Bringst du den Kopf nur mit, nicht auch das Herz zum Lesen,
Glaub mir, mein Freund, nur Buchstabiren ists gewesen.

Buchhändlerische Ankündigung.

Bei **August Lax** in Hildesheim erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ruf zum Turnen.

Briefe eines Turners an Jedermann
von Dr. **Ed. Angerstein** in Berlin.
Preis 3 Ngr.

*) Eine Sammlung von Gedichten des Br. Wanckel wird nächstens bei Br. Woldemar Türk, Verlagsbuchhandlung in Dresden, im Druck erscheinen unter der Aufschrift: „Dichtungen und Lebensbilder von Carl Wanckel, gewesenem Oberlehrer an der Realschule zu Neustadt-Dresden, als Andenken für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen. Herausgegeben von Herm. Baldow.“ (Preis 22½ ngr. cleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.) Beim königl. Hof in Dresden sind 10—12 Exemplare gezeichnet, darunter vom König selbst und den Prinzen. Die Herausgabe dieser Gedichte des l. d. c. O. eingegangenen Bruders soll ein Mittel werden, um seiner hinterlassenen ihrem Gatten die Sorge für die Erziehung seiner der Hülfe guter Menschen noch sehr bedürftigen Kinder zu erleichtern. D. R.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 29. — Juli. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erstes Rundschreiben der Loge Accordia in Chicago. — Der sterbende Freimaurer. — Aus dem Logenleben (Leipzig. Eilenburg. Frankenstein. Rostock. St. Louis.) — Sylvesterbetrachtungen. Von Br. Hoefig in Görlitz. — Buchhändlerische Ankündigung. — Subscriptions-Einladung.

Erstes Rundschreiben

der gerr. u. vollk. St. Johannis-Loge Accordia im Or. zu Chicago.

Geliebte Brüder!

Wenn eine so junge Loge, wie Accordia Loge 277, schon jetzt mit einem Rundschreiben hervortritt, so kann dies nur durch den sie innigst beseelenden Wunsch begründet werden, mit allen Schwesterlogen in engeren maurerischen Verkehr zu treten. Dieser Wunsch ist um so lebhafter, weil unsre Bauhütte in solch engerem Verkehr nicht nur eine Annehmlichkeit, sondern eine Nothwendigkeit erkennt. Wir dürfen uns nicht verheimlichen, daß die Zeit hereingebrochen ist, wo ein Damm dem überhand nehmenden Unwesen entgegengesetzt werden muß, und zu solchem Werke bedarf es vor allen Dingen eines engeren Anschlusses der verschiedenen deutschen Bauhütten in den Vereinigten Staaten aneinander sowohl, als an die Schwesterlogen in Deutschland. Es dürfte nicht von uns verlangt werden, schon heute zu erörtern, worin das oben angedeutete Unwesen besteht, da wir durch Gegenwärtiges vorläufig nur jene engere Verbindung bezwecken, deren Nutzen wohl nicht zuvor eines Beweises bedarf. Das maurerische Correspondenz-Bureau in Leipzig, welches den Bauhütten Deutschlands den engeren Verkehr miteinander so sehr erleichtert, giebt uns das bequemste Mittel an die Hand, mit den transatlantischen Schwesterlogen in Verbindung zu treten, während die große Anzahl der Logen, welche sich des Correspondenz-Bureaus bedient und dadurch den Nutzen desselben anerkennt, uns zum Beitritt aufmuntert. Wir erlauben uns daher alle deutschen Bauhütten in den Vereinigten Staaten, welche noch nicht mit den hiesigen, und durch jenes Correspondenz-Bureau mit den transatlantischen Schwesterlogen in Verbindung getreten sind, aufzufordern, dies möglichst bald zu thun.

Die Jugend unserer Bauhütte bietet noch keinen Stoff zu einem langen Berichte, doch halten wir es für angemessen, während wir durch Gegenwärtiges die geliebten Schwesterlogen von unserer Existenz in Kenntniß setzen, in kurzen Worten die Geschichte unserer Entstehung zu geben.

Digitized by Google

Nachdem eine kleine Anzahl, acht eifrige Maurer, empfohlen von der hiesigen deutschen Loge „Germania No. 182" und der englischen „Cleveland No. 211", im März 1858 bei dem Sehr Ehrw. Großmeister von Illinois um Dispensation zur Bildung einer neuen deutschen Loge nachgesucht und dieselbe erhalten hatten, wurde die Loge Accordia am 7. Mai d. J. zur Arbeit eingesetzt. Die Cleveland Loge No. 211 kam uns durch Ueberlassung ihres Tempels auf die brüderlichste Weise entgegen, jedoch gelang es der Aufopferung der Mitglieder der Accordia in kurzer Zeit, eine eigene Bauhütte mit Allem, was zu einer ger. u. vollk. Loge nothwendig, herzustellen. Fleiß und Ausdauer, Energie und ein kräftiges Auftreten der Loge konnten nicht verfehlen, daß die Sehr Ehrw. Großloge von Illinois in ihrer Sitzung im Oct. d. J. der Accordia den Freibrief gewährte. Somit traten wir als wirkliches Glied in die Bundeskette. War bisher die Freude an unsern Arbeiten zuweilen durch den Gedanken getrübt, man möchte uns den Freibrief, in deutscher Sprache als ger. u. vollk. Loge zu arbeiten, verweigern, so beseelte uns fortan der aufrichtige Wille, nun auch unsern Platz in der Kette würdig auszufüllen. Und wir dürfen uns schon nach so kurzer Zeit unseres Bestehens mit Freudigkeit der Hoffnung hingeben, daß wir ihn ausfüllen werden. Unsere Mitgliederzahl wurde bereits durch zwei affiliirte, drei in den Meistergrad und drei in den Lehrlingsgrad erhobene Brüder vergrößert, und die bei Gelegenheit der Einführung von den Neuaufgenommenen gehaltenen Reden geben uns eine weitere Versicherung, daß wir keinen Fehlgriff gethan, sondern daß wir Männer, Maurer aufgenommen haben.

Möchte jede Bauhütte, die wie wir heute zur Feier dieses Tages versammelt ist, und beim Schluß des Jahres auf ihre Vergangenheit zurückblickt, dies mit so ungetrübter Freude thun können, wie wir heute, und möchte unser höchster, innigster Wunsch, daß die Accordia auch in Zukunft so fortschreite, wie sie begonnen, in Erfüllung gehen.

Möchten unsre geliebten Schwesterlogen, welche, obgleich uns im Alter voraus, noch kein Rundschreiben erließen, uns bald folgen, damit die Glieder der Kette vereint zu wirken vermögen, denn nur vereint kann es gelingen, den leider oft nur zu rauhen Stein zu behauen; nur ein kräftiges Zusammenwirken wird uns gelingen lassen die Errichtung der wahren Säulen der Schönheit, Weisheit und Stärke.

Wir grüßen die geliebten Schwesterlogen nach Maurerbrauch durch dreimal drei.

Chicago, am Tage St. Johannis des Ev. 1858.

Die Loge Accordia No. 277.

G. H. Baenner,
Meister v. St.

Chas. Kauffeld,
Erster Aufseher.

Francis Holbeck,
Zweiter Aufseher.

J. W. Eschenburg,
Secretär.

Der sterbende Freimaurer.

Die Geschichte der Freimaurer-Loge im Or. von Halle, welche 1844 als Festgabe zur Säcularfeier der Loge zu den drei Degen vom hochw. Br. Echstein ausgegeben wurde, berichtet S. 19: „die Loge zu Hannover (schickte) 1747 eine Ode: „der sterbende Freimaurer," welche zum Andenken an den Br. von Reeder war gedruckt worden."

Der Br. Hofjunker von Reden (nicht Reeder,) in dessen Wohnung die erste Loge zu Hannover am 29. Jan. 1746 eröffnet war; (S. die Freimaurerei im Or. v. Hannover. Hannover, Carl Rümpler. 1859. S. 3), starb allerdings 1747. Da es jedoch möglich ist, die obige Nachricht so zu verstehn, als habe von Redens Tod zuerst die Ode ins Dasein gerufen, so muß hier angemerkt werden, daß dieselbe als fliegendes Blatt 1746 gedruckt vorliegt. Die Brüder zu Hannover mögen daher das schon vorhandene Blatt benutzt haben, um ihrer Trauer um den Verlust des so früh Abgerufenen Ausdruck zu geben.

Das nur beiläufig. An die Ode lassen sich jedoch einige Betrachtungen knüpfen, die das Damals und Jetzt beleuchten. Zuerst mag sie selber hier eine Stelle finden.

Digitized by Google

Hagedorn.

Er stirbt getrost. Er segnet seine Zeiten,
Und heiligt sein Theil der Ewigkeiten.

Auf, Geistliche! nun glückt es euch gewiß.
Ein Maurer liegt dort in den letzten Zügen.
Verlaßt euch itzt auf den Gewissensbiß.
Vermöget die Furcht wird ihn besiegen.
Von Sünden los zu sein, wird er euch zitternd sagen:
Was in der Maurerzunft sich heimlichs zugetragen.

Fort! eilt zu ihm; macht ihm die Hölle heiß.
Versprecht, ihn frei von einem Schwur zu machen,
Wovon die Welt, kein Maurer aber weiß.
Beschreibet ihm der Hölle offnen Rachen.
Vielleicht wird ihn der Ernst des trocknen Vortrags schrecken;
Vielleicht wird er euch Wort, Geheimniß, Griff entdecken.

Bekennt er nicht auf dieses eur Geheiß,
Kann eur Geschwätz nicht, was ihr fragt, erzwingen:
So laßt sogar beim kalten Todesschweiß
Die kluge Frau, die Mutter, in ihn dringen.
Da seinen Geist alsdann drei Seelenbenker plagen,
Wird euch sein letzter Hauch die Maurerarbeit sagen.

Ihr Thörichten! eur Anschlag fehlet weit.
Der Kranke schweigt; sehnt sich nach seinem Ende;
Besammelt euch; eilt aus der Sterblichkeit;
Befiehlt den Geist in seines Schöpfers Hände.
Drauf stirbt er frei, und muß euch sterbend überzeugen:
Daß Maurer Christen sind; daß Maurer ewig schweigen.

Was wißt ihr nun? was macht die Maurerzunft?
Erzählt es doch! was hilft euch eur Bemühen?
Ist dies der Zweck der geistlichen Vernunft?
Könnt ihr hiedurch die Seelen zu euch ziehen?
Die Milde machts, daß wir euch Seelenhirten nennen.
Sie ist der Ehre werth, die euch die Maurer gönnen.

Da ist es denn sogleich die erste Zeile, die grade herausſagt, mit wem das Gedicht zu thun haben will. Eben in jener Zeit erfreuten die Geistlichen im Allgemeinen sich eines Einflusses auf Sein und Thun der Gemeindeglieder, der ihre Erscheinung mit einem eigenthümlichen Nimbus umgab, und diesen zu erhalten und möglichst weit auszudehnen, mußten sie angelegentlichst befliſſen sein, wenn das Gleichgewicht zwischen Staat und Kirche nicht zum Nachtheil der Letzteren nur zu einer schwankenden Idee sich verflüchtigen sollte. Wie jedoch Alles und Jedes in dieser Welt, also auch die Handhabung der Staats- und Kirchengesetze, an Individualitäten geknüpft ist, so sind die mannigfaltigsten Declinationen einer und derselben Gesetzstelle unausbleiblich. Die Kunst der Dialectik ist zu verlockend! Doch — kehren wir zum Thema zurück! Die Erscheinung der Freimaurerei in Deutschland erregte bei weltlichen und geistlichen Obrigkeiten manche Bedenken, und neben einer Reihe von Spottschriften, welche das bekannte Buch: „Les Francs-Maçons écrasés. Amsterdam, 1746“ verzeichnet, sehen wir auch schon früh obrigkeitliche Verbote einer Gesellschaft, von welcher man mindestens die Meinung hegte, sie bestrebe sich, der staatlichen Aufsicht und Controlle auszuweichen. Die Geistlichkeit sah in dieser Gesellschaft gradezu einen der Kirche Gefahr drohenden Heerd, womit denn freilich zugleich das Ansehn der Geistlichen eine Frage ward.

In dieser Beziehung mag hier nur im Allgemeinen an die S. 3 des oben genannten Werkes angedeutete Begebenheit erinnert werden. Sie erregte nicht geringes Aufsehn und kann möglicher Weise die Wiege jener Ode gewesen sein. Die Ode setzt das damals weit verzweigte Bestreben nach Ergründung und Aufdeckung des maurerischen Geheimnisses voraus, und überträgt dieses Bestreben auf die Geistlichen, welche die letzte Ordensstunde eines Freimaurers zu benutzen aufgefordert werden, seiner Schwachheit, seiner Furcht vor dem, was jenseit des Todesschleiers ihm möglicher Weise drohen kann, das Geheimniß zu entwinden. Er schweigt, er stirbt frei; er stirbt als Christ, und —

was hilft euch eur Bemühen?
Ist dies der Zweck der geistlichen Vernunft?
Könnt ihr hiedurch die Seelen zu euch ziehen?
Die Milde machts, daß wir euch Seelenhirten nennen;
Sie ist der Ehre werth, die euch die Maurer gönnen.

Wir sehen, ungeachtet der vorhergegangenen, jener Zeit überhaupt eignen derben Sprache waren die Freimaurer keineswegs gemeint, die Ehre der Geistlichen anzutasten. Sie wollten nur selber ungestört bleiben. So gut ist es ihnen bis heute noch nicht geworden. Die neuesten Bestrebungen Hengstenbergs und Anderer sind bekannt; eben so bekannt ist es auch, daß sie nicht glücken, nicht glücken konnen vor der Macht eines Geistes, welchem gegenüber gänzliche Unkenntniß vom Wesen der masonischen Kunst zusammenbricht.

Eins jedoch scheint hie und da gelungen. Die letzte Stunde des irdischen Daseins ist schon seit Jahrtausenden für kaum übersehbare Zwecke benutzt worden. Die Priesterschaft hat je nach dem Maßstabe ihres Systems diese Stunde benutzt, auf die Umgebung des Sterbenden zur Befestigung des Glaubens einzuwirken und dem Sterbenden selbst Aussichten in ein beglückendes Jenseit zu eröffnen. Die für diesen Zweck benutzten Formen sind zum Theil der Art, daß der Arzt bedenklich den Kopf schüttelt. Mit der letzten Stunde jedoch ist es noch nicht genug, denn auch für das Begräbniß nimmt die Kirche bestimmte Formen als ihr Eigenthum in Anspruch. Nun haben die Freimaurer bisher dafür gehalten, es sei Pflicht der Freundschaft, sich dem Zuge, welcher den Abgeschiedenen zur Ruhestätte begleitet, anzuschließen; am Grabe ein Lied zu singen; einige Worte zu reden und drei Schaufeln Erde auf den Sarg zu schütten. Man sollte glauben, darin könne Niemand Anstößiges, Ungehöriges finden,

Digitized by Google

und Jemandem das Recht absprechen, seinen Freund zu begraben und den Empfindungen bei dieser ernsten Handlung einfachen Ausdruck zu geben, sei Verletzung der menschlichen Natur. Dennoch geschieht das. Die Worte, die da geredet werden, das Lied, welches die Versammlung singt, mögen noch so unschuldig sein, mögen den befriedigendsten Eindruck auf die Umgebung machen, — sie passen nicht Punkt für Punkt in die Terminologie eines Systems, denn der da begraben wird, war Glied irgend einer Kirchengemeinde. Darum ist, wenn vielleicht nicht überall, so doch an manchen Orten ein sogenanntes maurerisches Begräbniß als unstatthaft beseitigt. In Frankreich, wo die katholische Kirche, wenn sonst nichts, doch wenigstens die bekannten päpstlichen Bannbullen für sich hat, scheinen die Diener der Kirche doch so wenig Aergerniß an einem maurerischen Begräbniß zu nehmen, daß die Brüder sogar mit allen maurerischen Insignien angethan in Prozession nach der Kirche gehn, wo dann die heilige Handlung wie gewöhnlich stattfindet. Das war wenigstens im Anfange des Jahres 1852 der Fall, wie im Almanach pittoresque de la Franc-Maçonnerie pour l'année 5844 unter den Miscellen erzählt wird.

Dabei ließen sich Betrachtungen über den Unterschied im dramatischen Charakter der katholischen und dem epischen der andern Kirche anstellen, was anders wo geschehen mag. Hier ist nur noch zu sagen, daß die Freimaurer, dem Gesetze gehorsam, ihre Brüder begraben lassen, wie die Kirche will. Sie begnügen sich mit einer Trauerfeier in der Loge, die dann zweckmäßig und würdig geleitet, des tiefsten Eindruckes nicht verfehlen kann.

Aus dem Logenleben.

Leipzig, den 26. Juni. Heute feierte die Loge Apollo ihr diesjähriges Johannisfest. Bei demselben wurden die Brüder Eger und Morell zu Chemnitz zu Ehrenmitgliedern genannter Loge erklärt. Die Tafelloge war besonders durch die Gesänge der Brüder Bernard, Gey und Schott aus Hannover belebt. Nach der Tafel wurden die Brüder durch den Besuch von Schwestern erfreut, mit denen sie im Logengarten die freundlichen Abendstunden genossen.

Eilenburg. Unter dem Schutze der Großloge Royal-York zur Freundschaft in Berlin hat sich hier von Mitgliedern verschiedener Logen ein Freimaurerclub unter dem Namen „Latomia" gebildet.

Frankenstein i. Schl. Hier wurde am 24. Mai eine neue Loge „Victoria z. Liebe und Treue" geweiht, welche der Arbeitsweise der Großen Landes-Loge von Deutschland folgt.

Rostock. Der 5. Februar d. J. berief die Mitglieder der Loge zu den drei Sternen hierselbst auf Anordnung ihres vorsitzenden Meisters, des Br. Polick I., zu einer ernsten Arbeit. Es sollte an diesem Tage die Gedächtnißfeier der seit dem Anfange des Jahres 1855 aus der Bruderkette der drei Sterne durch den Engel des Todes zu höherer Arbeit abgerufenen Brüder*) stattfinden und den Manen derselben ein Todtenopfer in Liebe und Verehrung dargebracht werden.

Der Arbeitssaal war daher in die Farbe der Trauer gekleidet und durch 86 Wachskerzen erleuchtet, welche sich auf 4 Candelabern (2 in Osten und 2 in Süden,) 8 Wandleuchtern, auf dem Altar und den Beamtentischen befanden. Der Thron und Altar, so wie die Beamten-Tische und Stühle, waren gleich den Wänden mit schwarzem Tuche überzogen und sämmtliche Wände durch künstlich darangelegte Säulen von weißem Zeuge in Felder getheilt. Ueber dem Ganzen war aber eine weiße Draperie mit weißen Quasten angebracht. In Osten, Süden und Norden sah man in den einzelnen Feldern Bildnisse von Brüdern, die zum ewigen Osten eingegangen waren, und in Westen dreiseitige Gedenktafeln derselben. Auf der nordöstlichen Seite nicht weit vom Altare, las man die Worte: „Im Leben den Tod" und auf der südöstlichen Seite: „Im Tode das Leben," welche Sentenzen in großer weißer Lapidarschrift dargestellt waren. Ueberdies waren die schwarzen Wände mit vielen vergoldeten freimaurerischen Emblemen geschmückt. In der Mitte des Saales erhob sich auf einem zweistufigen Sockel zwischen den drei großen Kerzen in Osten, Westen und Süden ein mit schwarzem Sammet überzogener, mit vergoldeten freimaurerischen Emblemen (en haut relief) und mit goldenen Tressen verzierter Sarkophag, worauf eine Todtenurne mit einem geöffneten Zirkel stand und die Maurerschurze der zu betrauernden Brüder lagen. Auch sah man oben auf dem Sarkophage noch Sinnbilder auf Tod, Leben und Unsterblichkeit, dargestellt durch die Bibel, worauf ein mit einer Schlange umwundener Todtenkopf sich befand.

Die Vorhalle zu dem eben beschriebenen Trauersaale gewährte durch ihre sinnreiche Ausschmückung

*) Kaufmann Eggers; Dr. med. Dragendorff; Buchbinder Eggers; Registrator Koch; Medicinalrath Dr. und Kreisphysikus Scheven; Gesanglehrer Lexold und Musiklehrer Delandt.

Digitized by Google

imposanten Anblick. Die Wände derselben waren mit weißem Zeuge überzogen, worüber sich oben eine blaue Draperie hinzog, die mit dem weißen Zeuge oben in der Mitte der Zimmerdecke strahlenförmig verbunden war, wodurch die ganze Halle das Ansehen eines großen Zeltes bekam. An der westlichen Wand derselben war eine offene, vorn mit einem schwarzen Gitter verschlossene Capelle errichtet, deren Vorderseite die Säulen J. und B., wie sie im Dome zu Würzburg vorhanden sind, darstellte, welche oben durch ein Gesims mit gothischen Arabesken bemalt — verbunden waren. Die angegebenen Säulen und Arabesken waren in weißer Farbe auf himmelblauem Grunde ausgeführt und die innern Wände dieser Capelle von himmelblauem Zeuge gemacht. Im Innern derselben stand auf einem dreistufigen Sockel eine dreiseitige Pyramide, deren Spitze einen silbernen Sternenkranz trug, und auf deren unteren zwei vierseitigen der Ansicht der Beschauer offen gebliebenen Flächen die Namen der zu betrauernden Brüder mit gelber, transparenter Schrift auf schwarzem Grunde zu lesen waren. Die beiden oberen, darauf ruhenden dreiseitigen Flächen zeigten die drei großen Lichter der Freimaurerei: Bibel, Winkelmaß und Zirkel, und Embleme auf Leben, Tod und Unsterblichkeit. An der einen Seite der Pyramide stand auf einer kurzen Säule eine Figur mit einer Opferschale, auf der andern — eine Figur in betender Stellung, ebenfalls auf einer kurzen Säule. Hinter der Pyramide war eine Tafel in goldenen Rahmen mit den Namen der zuletzt betrauerten Brüder angebracht. Der innere Raum der mehrgedachten Capelle, vor welcher zwei Candelaber mit 18 brennenden Lichtern standen, war durch ein künstliches, mattrothes Licht erleuchtet.

In die eben beschriebenen Räume der Trauer und Wehmuth wurden die zur Theilnahme an dem Eingangs gedachten Feste im Versammlungssaale zahlreich erschienenen Brüder unter einem Trauermarsche eingeführt, und der Meister v. St., Br. Polick l., ließ nach ritualmäßiger Oeffnung der Trauerloge die Todtenfeier durch den Vortrag des Liedes:

Stille ist das Haus der Klage.
Und der Glocken Töne hallen,
Wenn wir ernst zum Grabe wallen,
Daß man Leid im Herzen trage.

einleiten, sprach darauf „über die ernste Wichtigkeit der heutigen Feier" und reihte daran den Vortrag der von ihm über die seit dem Jahre 1855 zum ewigen Osten eingegangenen Brüder der drei Sterne abgefaßten Biographien.

Als er damit zu Ende gekommen war, ertönten die feierlichen Klänge der Orgel, und der Vorsitzende forderte den Br. Präparateur auf, ein auf einer kurzen vor dem Fuße des Sarkophags aufgestellten Säule liegendes blauseidenes Kissen mit einem Epheu-, Cypressen- und Lorbeerkranze aufzunehmen und ihm unter dem Geleite der Brüder Schaffner mit ihren großen Stäben — nachzutragen. Er selbst ergriff eine Fackel mit drei Wachskerzen und eröffnete den feierlichen Zug unter Orgelklängen nach Westen durch Norden. Bei der Kerze der Weisheit angekommen, entzündete er an ihrer Flamme das erste Licht seiner Fackel mit den Worten:

„Unsere verklärten Brüder haben gewandelt im Lichte der Weisheit! Das gereiche uns zum Vorbilde."

Weiter gehend und bei der Kerze der Stärke angelangt; entzündete er das zweite Licht der Fackel mit den Worten:

„Sie haben mit Stärke den Tod überwunden! Das sei unser Trost!"

Von dort nach Süden sich wendend und bei der Kerze der Schönheit angekommen, zündete er das dritte Licht der Fackel unter den Worten an:

„Sie sind gekommen zum Anschauen des ewigen Lichts in Schönheit. Das sei unsre Hoffnung!"

Der Vorsitzende begab sich nun mit der brennenden Fackel und dem bereits gedachten Gefolge nach Westen zu der oben beschriebenen Trauerhalle. Hier angekommen öffnete sich plötzlich, wie mit einem Zauberschlage, die darin aufgestellte und bis dahin verschlossen gebliebene Capelle. Das Denkmal der Verstorbenen wurde nun zum bleibenden Gedächtnisse derselben von dem Vorsitzenden geweiht, an demselben die gedachten drei Kränze zum Zeichen der Trauer, der Liebe und Verehrung gegen diejenigen, denen die Gedächtnißfeier galt, auf einer kleinen Säule niedergelegt und von dem Vorsitzenden das folgende Lied unter Orgelbegleitung gesprochen:

Lebet wohl, die Ihr geschieden
In ein bess'res Land.
Aus dem Wogensturm hienieden
An der Ruhe Strand.
Lebet wohl! Mit nassem Auge
Stehn wir an der Gruft.
Wenn Euch schon mit Engelshauche
Gott zum Throne ruft.

Lebet wohl! Ihr habt vollendet.
Habt Eur Werk vollbracht!
Schaut das Licht nun ungeblendet.
Uns drückt noch die Nacht;
Euch gelöset ist die Binde.
Daß die Seele frei
Ihre Heimath wiederfinde
Und gereinigt sei. —

Schaut herab auf unser Streben
Vom erreichten Ziel,
Bis die Säulen all sich heben.
Brauchts der Arbeit viel.

Digitized by Google

Doch Eur Beispiel geb uns Stärke,
Leichte unsre Last,
Daß ein Jeder an dem Werke
Fördre sonder Rast.

Schlummert ein dann zu dem Glanze
Nie getrübter Ruh,
Es deckt mit dem Lorbeerkranze
Maurersinn Euch zu! —
Und wir Alle wollen streben,
Auf der irdischen Bahn
Eurem Vorbild nachzuleben,
Bis wir einst Euch nahn!

Hierauf begab sich der Vorsitzende nach Osten in feierlichem Zuge zurück, ließ die 3flammige Fackel auslöschen, und mit Orgelbegleitung vom musikalischen Verein der Loge das Lied vortragen:

Theure Brüder! Ach, zu früh
Seid von hinnen Ihr geschieden,
Zwar entronnen aller Müh,
Aller Sorg und Noth hienieden.
Aber heißer Trennungsschmerz
Füllet unser Bruderherz.

Eifrig suchtet Ihr das Licht,
Das des Wahnes Nacht zerstreuet;
Arbeit war Euch süße Pflicht,
Deren Uebung Euch erfreuet.
Nur dem Bau war Eure Zeit.
Eure Maurerkraft geweiht.

Aus dem ewgen Osten schaut,
Brüder, denn auf uns hernieder.
Wenn auch wir genug gebaut,
Eint die Kelle uns einst wieder!
Alles Irdische vergeht,
Aber Gottes Bau besteht!

Als diese Klagetöne schwiegen, sprach der Br. Redner, Vice-Consul Pactow, über

„Tod und Unsterblichkeit"

tröstliche Worte, und zum Schlusse der Trauerfeier wurde vom musikalischen Verein der Loge das bekannte Lied vorgetragen:

Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen,
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele schleicht.
Wie sie so sanft ruhn in den Gräbern.
Tief zur Verwesung hinabgesenkt.

Und nicht mehr weinen dort, wo die Klage schweigt,
Und nicht mehr fühlen hier, wo die Freude flieht,
Und, von Cypressen sanft umschattet,
Bis sie der Engel hervorruft, schlummern.

Br. P..... l.

St. Louis, 10. Jan. 1859. Die Erwin Loge arbeitet rüstig weiter, obschon die Zahl der Brüder der Zeit ihres Bestehens nicht entspricht, (wir zählen beim Beginn dieses Jahres 66 M. M.) scheint sie doch den meisten deutschen Logen nicht nachzustehen. Das Sommer-Johannisfest, an dem ich leider nicht theilnehmen konnte, wurde durch eine fröhliche Mittagstafel in einem der Jahreszeit entsprechend decorirtem Saale unseres Logenlokales gefeiert; nach Mittheilungen einiger Brüder herrschte Frohsinn und brüderliche Eintracht noch bis in die 3. Abtheilung des 24zölligen Maßstabes. Die nächste Festlichkeit war eine Trauer-Loge am 26. Nov. v. J. zum Andenken der im verflossenen Jahre gestorbenen Brüder; diese Feier, welche jetzt zum zweiten Male in unserer Loge stattfand, verfehlte auch diesmal nicht, einen tiefen und feierlichen Eindruck bei allen anwesenden Brüdern dauernd zu hinterlassen.

Die Wahl der Beamten für das laufende Jahr fand am 10. Dec. v. J. statt.

Der Plan zur Gründung der „Humboldt Loge" ist leider auf dem Reißbrett geblieben und nicht zur Ausführung gekommen; die Großloge hat ihr bei ihrer vorjährigen Sitzung die Dispensation verweigert; die Gründe hierüber werden Sie in den vorjährigen Verhandlungen der Großloge, S. 199, finden.*) Dagegen kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung von der Constituirung eines Maurer-Clubs in St. Louis machen; der Club wurde am 29. Oct. v. J. eröffnet, und wird hoffentlich den Erwartungen entsprechen, er zählte bei der Eröffnung 55 Mitglieder, hat sich jedoch durch Zuwachs bis heute auf 66 vergrößert, worunter wir leider nur einen von unsern amerikanischen Brüdern zählen; die musikalischen Brüder des Clubs versuchten in einigen Proben ihre Kräfte in einem wohlbesetzten Doppel-Quartett und organisirten sich zu einer „Harmonischen Säule" unter Leitung von Br. John F. Zisemann; das Club-Lokal, unter Leitung von Br. H. Zimmermann, höchst geschmackvoll und freundlich eingerichtet, ist jeden Abend von 6—10 Uhr, Sonntags von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Das Directorium besteht aus den Brüdern: C. Hansmann, Präsident; H. Meier und H. Zimmermann, Vice-Präsidenten; Bernh. Kihlholz, Secretär; J. H. Tebbe, Schatzmeister; John

*) Da ich bei den Verhandlungen, diese Petition betreffend, zugegen war, erwähne ich noch einen Fall, den Sie in den Proceedings nicht finden werden. Die Amerikanischen Brüder erkannten in Br. H — —, welcher den Osten in der neuen Loge vertreten sollte, denselben Bruder, welcher etwa vor 7 Jahren an der Spitze der Erwin Loge stand, und mit vielen andern Brüdern dieselbe verließ, um im deutschen Stadttheile von St. Louis eine Englische Loge (Meridian No. 2) zu errichten, was Erwin Loge zu jener Zeit sehr empfindliche Lücken verursachte, da sie selbst noch im Entstehen war; dieser Umstand veranlaßte jedoch einen zu großen Widerspruch, denn derselbe Bruder petitionirte jetzt nun zum zweiten Male, eine neue Loge errichten zu dürfen, jedoch diesmal in Deutsch. Die amerikanischen Brüder haben aber ein gutes Gedächtniß; sie rügten diese Inconsequenz, welche jedenfalls einen weitern ernsthaften Grund zur Verwerfung dieser Petition und nebenbei eine nie gesuchte und unerwartete Genugthuung für Erwin Loge war; andererseits war es der allgemeine Wunsch fast sämmtlicher Brüder der Erwin Loge, die beabsichtigte neue Humboldt Loge in Thätigkeit zu sehen, der es vielleicht gelungen wäre, wonach Erwin Loge bisher vergeblich gestrebt, nämlich eine Aenderung in den bisherigen Logen-Arbeiten, welche den wahren Maurer unbefriedigt lassen.

Digitized by Google

Zisemann, Dirigent der „Harmonischen Säule" und Heinr. Hempler, Castellan. Das Directorium giebt sich viele Mühe, um Gemüthlichkeit und Frohsinn vorherrschen zu lassen; auch die holden Schwestern sind hierbei nicht übersehen worden, das Directorium will sie wenigstens durch mehrere Bälle, von denen der erste noch im Laufe d. M. stattfinden soll, für den Verlust der vielen traulichen Abende, den sie seit dem Bestehen des Clubs erlitten, zu entschädigen suchen; sobald die Geldmittel, welche durch Herstellung des Lokals sehr erschöpft sind, es erlauben, soll auch für Maurer-Zeitschriften gesorgt werden. Endlich sind auch für die Herstellung einer „Masonic Hall" in St. Louis die größten Hindernisse aus dem Wege geräumt, der Grund ist bereits angekauft, und so dürften wir vielleicht schon in diesem Jahre die Feierlichkeit der Grundsteinlegung einer Maurer-Halle in St. Louis erleben.

(Triangel.)

Sylvesterbetrachtungen bei Anwesenheit der Schwestern.

Nacht ists! es decket das Land
Langer Schatten dunkles Gewand;
Frostig und kühl, wie des Winters Umhüllung,
Nahet dir deines Daseins Erfüllung.

Sylvester ists! Bald thut nun kund
Der Glocken weit geöffneter Mund,
Des Jahres Abschied von den Lebenden —
Eigenen Scheidens Leichentuch Webenden.

Und es fragen die Leute, wie sollen wir heut,
Das Scheiden des Jahres wohl feiern?
„Auf trunkenem Meere der Heiterkeit,
Laßt uns dem neuen zusteuern!
Bei Sang und Wein und Frauengunst
Laßt uns des Lebens schöne Kunst
Im trauten Kreise üben."

Die Hand aufs Bibelbuch gelegt,
An seiner Seite Kinder viel,
Steht, wie der Seiger zwölfe schlägt,
Der Vater auf — und rings wirds still.
„O Vater droben, sieh hernieder
Auf Weib und Kind mit gnädgem Blick;
Laß, kommt des Jahres Ende wieder,
Mich meines Hauses Kinderglück
In Fülle schaun und unberaubt!
War auch mein Herz oft angstbeklommen,
Weil Hab und Gut sie mir genommen:
„Ein süßer Trost ist mir geblieben,
Ich zähl die Häupter meiner lieben
Und sieh — mir fehlt kein theures Haupt." "

Und ihr, Priester des Lichtes, der Sonne getreue Gesellen,
An des Jahres Hochmittag stellt ihr euch stellen
In Reih und Glied, Johannis Fest zu begehen! —
Licht- und glanzlos eure Altäre jetzt stehen,
Wo ist das Licht, das die Welt durchglüht
Und Leben wirket und Liebe?
Wo ist die Kunst, die das Herz durchzieht
Und weckt die edelsten Triebe?
Wie die Sonne zur Nähte ging,
Lang und kalt uns Nacht empfing —
So ist eure Kunst, ihr Maßonen,
Gesunken den weltüberwinden Thronen.

Ruht nicht die Sonne vom Tagewerk
In der Nacht ermüdendem Bette,
Daß sie dem Schläfer mit Lichtesstärk
Den erweckenden Morgen errette?
Steigt nicht ihr Bogen am blauen Gezelt
Bald steiler und steiler zum Himmel,
Bis daß der todesumfangenen Welt
Kehre das Lebensgewimmel?

Licht nimmer erstirbt,
Geist immer erwirbt
In ersterbendem Streben
Forterbendes Leben.

Was ist Lebensmeisterschaft? —
Still, wie die Sonne schafft,
Ohn Toben und Lärmen
Zu leuchten, zu wärmen —
Verendend dann sinken —
Unsterblichkeit trinken.

Entzückend,
Erquickend.

Treibet das Licht Blumendolden,
Zeitigt die Säfte, die wunderholden,
Durch gährenden Streit
Zur Lauterkeit.
Der Natur prangende Herrlichkeit
Ist des Lichtes bald moderndes Kleid,
Doch es webt sich ein neues auf grünender Au.
Sein Hoffen darauf malt sich im himmlischen Blau.
Auch deines Lichtes strahlendem Kleid,
Der Blüthe deiner Lebenszeit —
Bruder und Schwester,
Nahet Sylvester!
Das Kleid wird abgethan
Und — modert dann.

Doch der Träger, der Geist, er kleidet sich neu
Und steigt durch höhere Grade,
Durch blauer Himmel Lichtgebäu
Sich erklimmend die helleren Pfade.
Und steht er dann wieder im Scheitelpunkt,
In wandelnder Metamorphose,
Steigt er durch neue Sylvesternacht,
Zur leichteren Apotheose.

So wird uns die Sylvesternacht
Ein Zeichen höhern Lichtes;
Wir stehen muthig auf der Wacht
Und fröhlichen Geschäftes.
Zwar nicht wie jene fragen wir
In wildem Sinnenrausche.

Digitized by Google

Ob Wein uns letze und Gesang,
Ob uns ein Mädchen lauche;
Doch auch nicht zitternd, will der Tod
Uns Weib und Kind entreißen
Und gar am Ende an uns selbst
Sein Kunststück noch beweisen.
Das Jahr ist hin, die Zeit bald neu,
Der Leib ist todt, der Geist wird frei
Und zieht im Lichtgewande
Nach einem hellern Lande.
O laßt uns dieses Lichtgewand
In dunklen Nächten flicken,
Wenn Trübsal bei uns Eingang fand,
Auf Schwesterntugend blicken!
Sie schafft und rafft, sie duldet, liebt,
Vergißt sich selbst vor allen,
Ist selig, wenn sie alles giebt,
Dem Gatten zu gefallen.
Das ist des Geistes Lichtgewand,
Es trotzet der Verwesung
Und harret mit dem Träger sein
Der fröhlichen Erlösung.
Drum, wenn ich ernst und traurig bin
An dieses Jahres Ende,
So hat das Trauern nicht den Sinn,
Daß ewig Nacht euch bände;
Ich weiß, ich leb mir selbst bewußt
Und schreit zu der Verklärung.
Mein eigen Ich in meiner Brust
Besteht die Todesgährung. —
Das weiß ich nicht, ob in dem Land,
Darin mein Sinn aufgehet,
Das hier geknüpfte Rosenband
Der Liebe fortbestehet.
Lasset denn heut mit Schwestern vereint,
Ihr Brüder vom ewigen Bunde,
Eh' noch des Jahres Abschied erscheint
Uns beten in heiliger Stunde:
Laß die Kette, die wir schlingen
Mit der liebsten Schwester bent,
Vater drehen, nie zerspringen —
Dauern bis in Ewigkeit!

Görlitz. Br. **Hoefig.**

Buchhändlerische Ankündigung.

Auf Wunsch erschien im Abdruck aus der „Bauhütte:"

Des Maurers Weihe.

Dichtung

nach Schillers Lied von der Glocke

von Br. **E. am Ende,**

Mitglied der Loge zum goldnen Apfel in Dresden.

und ist à 5 ngr. durch alle Buchhandlungen und unter meiner Profan-Adresse zu beziehen.

Dresden. **Ch. H. Ernst am Ende,**

Buchhandlung.

Subscriptions-Einladung.

Im Verlage des Unterzeichneten soll demnächst erscheinen:

Dichtungen und Lebensbilder

von

Br. **Carl Wanckel,**

gewesenem Oberlehrer an der Realschule zu Neustadt-Dresden,

als Andenken

für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen.

Herausgegeben

von

Br. **Hermann Waldow.**

Circa 15 Bogen broch. Preis: 22½ Ngr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Eine Auswahl der poetischen Gefühlsergüsse und Geistesaufblicke dieses als Mensch, Bruder und Lehrer gleich vortrefflichen Mannes, welcher bei gründlichem Forschen und Wissen im Reiche der Natur von tiefer Religiosität durchdrungen war, dürfte gewiß seinen zahlreichen Freunden und Verehrern eine sehr willkommene Gabe sein.

Schon der Entschlafene selbst hatte angefangen, seine meist herrlichen und tiefempfunderen Gedichte im Manuscript, behufs einer Herausgabe durch den Druck zu ordnen, und es gehörte zu seinen schönsten Stunden, das im Laufe der Zeit reich angewachsene Material zu sichten und zu prüfen und sich dabei nochmals der Zeiten zu erinnern, denen diese Gedichte ihre Entstehung verdankten.

Nach Gottes Rathschluß war es ihm nicht vergönnt, diesen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen. **Jetzt aber sollen seine Gedichte ein Mittel werden, um seiner hinterlassenen theuren Gattin die Sorge für die Erziehung seiner der Hülfe guter Menschen noch sehr bedürftigen Kinder zu erleichtern.**

Dieser Sammlung wird als Vorwort die von Herrn Hofrath Prof. Dr. Reichenbach in der naturforschenden Gesellschaft „Isis" am 13. Januar d. J. gehaltene Gedächtnißrede und außerdem die Grabrede des Herrn Consist.-Rath Ritter Dr. Thenius, so wie der Nachruf in die Gruft seines Collegen, des Herrn Oberlehrer Friedrich beigegeben werden.

Dresden, Ende März 1859.

Br. **Woldemar Türk,**

Verlagsbuchhandlung.

Der Umstand, daß die Brüder im Or. Dresden über 100 Exemplare, S. Maj. der König 5, die Königin 4, Königin Wittwe 4, jeder Prinz 4, Graf Solms zu Wildenfels 6, Gräfin Solms 2 Exemplare vorbemerkter Gedichte gezeichnet haben, möge zum Beleg dafür dienen, daß dieselben wirklich einen geistig-sittlichen Werth haben und es sich nicht um ein bloses Almosen für die Hinterlassenen handelt.

Br. **H. Wanckel.**

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 30. — Juli. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Br. J. G. Eck. Von Br. Mahlmann. — Ansprache bei der Aufnahme eines dienenden Bruders. Von Br. Schanberg in Zürich. — Gebeim und heimlich.— Br. Mahlmanns maurerische Wirksamkeit. — Aus dem Logenleben (Chicago.) — Trauerloge. — Statistische Nachrichten.

Br. Johann Georg Eck.

Gedächtnißrede von Br. Mahlmann.*)

Unsre feierliche Versammlung, meine Brüder, gilt dem Andenken eines Mannes, den wir eine lange Reihe von Jahren her als unsern Vater anzusehen und zu verehren gewohnt waren; eines Mannes, der eines der ehrwürdigsten und thätigsten Mitglieder unsrer Verbindung war und in dessen Hände der größte Theil von uns den feierlichen Eid des Bundes ablegte; eines Mannes, von dessen Lippen wir oft die Ermahnung zur Standhaftigkeit im Tode gehört haben und der in jeder unsrer Versammlungen uns aufforderte, der Brüder zu gedenken, die an der Pforte der Ewigkeit stehen. Er ist nun selbst durch diese geheimnißvolle Pforte zur Ewigkeit eingegangen und hat in seinen letzten Augenblicken die heiligen Lehren bewährt, die er uns seinen Schülern und Zöglingen gab. —

Mit Rührung stehen wir an dem Sarge unsers ehrwürdigen Bruders, unsers väterlichen Freundes; — sein Leben liegt vollendet vor uns, und wir erinnern uns mit dankbarer Wehmuth an das, was er der Welt war, was er unsrer Verbindung im Allgemeinen leistete und was vorzüglich wir seine Brüder ihm verdanken. — Denn das ist der schöne Lohn im Tode und das bleibende Denkmal der Edeln, daß treue Herzen ihrer gedenken, und brüderliche Liebe ihre Asche segnet!

Ich erwähne jetzt die Hauptmomente sowohl aus dem bürgerlichen, als dem maurerischen Leben unsers verstorbenen Bruders.

(Lebenslauf.)

Johann Georg Eck ward den 23. Jan. 1745 zu Hinternahe in der Grafschaft Henneberg, wo sein Vater, ein sehr würdiger Mann, Prediger war, geboren. Bis in das achte Jahr blieb er in dem väterlichen Hause, wo ihn sein Vater in den Elementar-Kenntnissen unterrichtete. Im Jahr 1753 kam er auf das Gymnasium zu Schleußingen. Er blieb beinahe 10 Jahre daselbst und legte mit lobenswürdigem Fleiße den Grund zu seinen akademischen Studien.

Zu Ostern des Jahres 1763 verließ er das Gymnasium und kam am ersten Mai d. J. in Leipzig an, wo ihn der Dr. Winkler inscribirte. Gellert und Ernsius, damals die Zierden unsrer Akademie, nahmen den unbekannten Jüngling liebreich auf und blieben, so lange sie lebten, ihm mit väterlicher Liebe zugethan.

*) Wir verdanken die Mittheilung dieser und mehrerer später folgenden Reden der verehrten noch lebenden Schwester Mahlmann.

Digitized by Google

Unter ihrer Leitung bildete sich sein Herz zu jener echten Religiosität aus, die sein ganzes Leben hindurch seine treue Begleiterin war, so wie seine glücklichen Talente an Ausbildung gewonnen. Sorgfältig benutzte er die Zeit seines akademischen Studiums. Schon im Jahre 1765 ward er Magister und im darauf folgenden Jahre beim Ober-Konsistorium in Dresden examinirt. Nach einer Reise, die er im Jahre 1767 zum Besuch einiger deutschen Universitäten und Residenzen gemacht, und auf welcher er die persönliche Bekanntschaft vieler ausgezeichneter Männer erlangt hatte, kam er 1768 nach Leipzig zurück und habilitirte sich auf der hiesigen Akademie. Gelehrten-Geschichte, Dichtkunst und deutsche Sprache waren die Hauptfächer, über welche er Vorlesungen hielt. Nach dem Tode des ewig unvergesslichen Gellert ward er im Jahre 1770 zum außerordentlichen Professor der Philosophie ernannt und verheirathete sich in demselben Jahre. — Im Jahr 1780 nahm ihn das große Fürsten-Collegium als Collegiaten auf. Im darauf folgenden Jahre wurde er ordentlicher Professor der Philosophie, erhielt 1782 die Professur der Moral und Politik und im Jahr 1790 die Professur der Dichtkunst. Durch Lehre und Beispiel erwarb er sich um die akademische Jugend unverkennbare Verdienste, die, wie sein uneigennütziges Streben, überall Gutes zu verbreiten, sein Andenken im Segen erhalten werden.

In unserem Orden wurde er am 1. Mai 1765 unter dem Hammer des damaligen Großmeisters vom Stuhl, Brs. Grafen von Bünau, in hiesiger Loge, deren Versammlungen damals im goldnen Schiff auf der Fleischergasse gehalten wurden, in den 1. und 2. Grad der Maurerei aufgenommen und den 14. August desselben Jahres durch den der Zeit deputirten Meister, den hochw. Br. Woog, in den Meister-Grad befördert, auch nach damaligem Gebrauche noch besonders am 6. December desselben Jahres als wirkliches Mitglied der Loge verpflichtet. Nach dem im Jahre 1766 erfolgten Beitritt dieser Loge zu dem System der hernach sogenannten vereinigten Logen in Deutschland verwaltete er mit vieler Auszeichnung verschiedene Aemter in derselben, als das des Redners und des 2. und 1. Vorstehers. Am 29. April 1771 wurde er an die Stelle des hochw. Br. Heins, der bis dahin den Hammer geführt, nun aber wegen überhäufter Geschäfte und herannahenden Alters um seine Entlassung gebeten hatte, und nachdem der damals abwesende hochw. Br. Graf von Hohenthal zum regirenden Meister dieser Loge ernannt worden war, zum hammerführenden deputirten Meister erwählt, und im folgenden 1772. Jahre zum wirklichen vorsitzenden Meister derselben einstimmig ernannt.

Im Jahr 1773, wo der hochw. Br. von Rex zum Meister v. St. und der Br. Seeger zum deputirten Meister ernannt wurden, war der hochw. Br. Eck als Commissarius hiesiger Loge zu Installirung der von derselben constituirten Loge zu den 3 Lichtern in Querfurth deputirt worden.

Seit dem folgenden 1774. Jahre aber, wo der Br. Eck abermals zum Meister v. St. einstimmig erwählt wurde, hat er dieses Amt nach jedes Jahres erneuerter Wahl fortwährend 34 Jahre lang bis zum 21. Jan. 1808 verwaltet, während welcher Zeit ihm die hochw. Brüder Schmiedel und Koch als deputirte Meister beigestanden haben. — Am 21. Juni v. J. ward er zum deputirten Alt-Schottischen Obermeister hiesiger Directorial-Loge ernannt und auf sein ausdrückliches Verlangen, was ihm seine überhand nehmende Kränklichkeit abnöthigte, zu einer neuen Wahl erwählt geschritten. Uns allen sind die Augenblicke noch in frischem Andenken, wo er den so lange rühmlich geführten Hammer in Ihre Hände Hochw. Meister (Erhard) niederlegte. Nicht lange überlebte er diesen Tag. Eine Brustkrankheit, die ihm die letzten Jahre seines Lebens sehr beschwerlich machte, endete nach einem 14tägigen Krankenlager sein thätiges und gemeinnütziges Leben am 20. Nov. desselben 1808. Jahres. Er starb ohne Schmerzen, ohne die Bitterkeit des Todes zu empfinden, sein Ende war ein sanftes Hinüberschlummern. Er brachte sein Alter auf 63 Jahre und 10 Monate, wovon er 44 Jahre Mitglied unserer Loge und 37 Jahre vorsitzender Meister derselben gewesen war. Unter mehrern Auszeichnungen, die er sowohl im bürgerlichen Leben, als im Orden erhielt, erwähne ich nur seine ehrenvolle Ernennung zum Mitgliede des Kapitels der großen Landesloge von Schweden.

Wie feiern wir würdig das Andenken des Vollendeten, meine Brüder? Nicht durch Klagen, — sollen wir beklagen, daß er den Stürmen dieser Erde entnommen wurde? daß in den seligen Kreis der Unsterblichen ein neues Mitglied eingetreten ist? — Der schöne Vorzug der alten Welt, daß sie den Ausgang des menschlichen Lebens unter heitern Bildern sich darstellte und mit männlicher Standhaftigkeit erwartete; die Aussprüche ihrer Weisen, die den Tod für die größte Wohlthat erkannten, womit die ewigen Götter den Sterblichen beglückten — ist auch der Vorzug und die Lehre unsers Bundes. Die wahre Bildung zur Humanität lehrt uns mit freudigem Muthe das Leben ertragen, mit hoffnungsvollem Vertrauen sterben und u

Digitized by Google

unſrer Erlöſung von den Feſſeln des Staubes die ſelige Vereinigung mit höhern Geiſtern erblicken.

Das iſt die würdigſte Feier ſeines Andenkens, daß wir das Gute, was wir ihm verdanken, feſt unter uns bewahren, und auf dieſen Grund fortbauen an dem Tempel der Schönheit, der Weisheit und der Stärke! —

Sein friedliebender Charakter bleibe uns immer ein Vorbild, das uns zu brüderlicher Liebe ermuntert und die Eintracht unter uns erhält, die unſer verewigter Vater eine ſo lange Reihe von Jahren hindurch in unſrer Verbindung aufrecht erhielt.

Seine uneigennützige Dienſtfertigkeit, wovon viele unſrer Brüder unvergeßliche Beweiſe erhalten haben, finde jenſeits Belohnung, dieſſeits ein dankbares Andenken und ſei allen ein nachahmungswürdiges Beiſpiel!

Die feierliche Würde ſeines Vortrags bleibt uns unvergeßlich — noch tönt ſeine väterliche Stimme in dieſen Mauern! — Die heiligen und feierlichen Ermahnungen, die er ſo vielen bei dem Eintritt in unſern Orden gab, leben in tauſend Herzen fort. — Die treue und pünktliche Erfüllung ſeines Berufs, ſeine unbegränzte Liebe zu unſrer Verbindung, ſeine Standhaftigkeit, mit der er in frühern Zeiten Schwärmerei und Mißbrauch des Ordens bekämpfte, bleibe uns immer gegenwärtig und wecke unſern Eifer, ihm nachzuahmen. — Selbſt als Alter und Kränklichkeit ſeine Kräfte ſchwächten und Leiden mancher Art ſeine Tage trübten, blieb unſre Verbindung der wichtigſte Gegenſtand ſeiner Thätigkeit, und das Bewußtſein, hier den Saamen des Guten auszuſtreuen, auf Herzen zu wirken, ſie für das Edle und Schöne zu gewinnen, und brüderliche Eintracht, die Quelle alles Guten, aufrecht zu erhalten, war der ſchönſte Genuß ſeines Alters und gab ihm Kraft, Krankheiten und Bekümmerniſſe zu vergeſſen.

Ja wir haben Dir viel zu danken, guter entſchlummerter Vater! —

Wenn Dein Geiſt noch auf die Verſammlung herabblickt, in der Du Dein Leben hindurch wirkteſt und lehrteſt — wie können wir uns würdig bezeigen Deiner Nähe? —

Ihr alle, die er dem Orden zuführte, die von dieſen unerſtarrten Händen die Weihe des Bundes erhielten, tretet an dieſen Sarg, prüft euch bei der Aſche eures Lehrers und Freundes! Ihr ſteht vor den geöffneten Pforten des Todes — werft einen Blick in euer Herz! Habt ihr die heiligen Pflichten des Bundes treu erfüllt, die dieſe jetzt verſtummte Lippe euch mit dem Wohlklang ihrer Rede ans Herz legte? — Habt ihr — wie es Maurern geziemt, ein unbeflecktes, nur dem Guten gewidmetes Leben geführt? — Habt ihr die Vorurtheile der Welt, die Engherzigkeit des Egoismus, die Selbſtſucht der Leidenſchaften in euch bekämpft? Habt ihr thätig gearbeitet an dem Bau des Tempels, d. h. an eurer Veredlung und an der Veredlung der Welt? — Habt ihr dazu beigetragen, daß dieſer vollendete Geiſt mit Zufriedenheit aus den Wohnungen der Seligen auf die Früchte ſeines Lebens herabſieht? —

Hebt eure Hände empor und erneuert bei dieſer heiligen Aſche den Schwur des Bundes! Sieh herab, verklärter Geiſt, hier ſtehen Deine Brüder und Freunde um Deine Gruft! Wir ſchwören, dem Schönen und Guten treu zu bleiben bis an unſer Ende, den Bund der Menſchlichkeit mit raſtloſer Thätigkeit zu befördern, Einigkeit und brüderliche Liebe unter uns aufrecht zu erhalten und ſie, ſo viel unſre Kräfte vermögen — in dieſer unglücklichen thränenvollen Zeit — der Du Verklärter entriſſen biſt, zu verbreiten. Wir ſchwören, das Leben immer wie eine Vorbereitung zum Tode und den Tod wie das Erwachen zum Leben zu betrachten, damit, wenn unſre Stunde ſchlägt, wir mit der Freudigkeit eines Chriſten und mit der Standhaftigkeit eines Maurers den Weg betreten, den Du gewandelt biſt und den alle große Herzen und ſo viele Menſchen, die uns lieb waren, gegangen ſind! —

Heil denen, die überwunden haben! und Segen und Frieden Deiner Aſche, Du edler Greis!

In des Geiſter-Reiches Stille
Tobt kein Sturm der Leidenſchaft,
Und des Guten reiner Wille
Lohnt ſich durch erhöhte Kraft.
Seelen, freund im öden Thale
Der beſchränkten Wirklichkeit,
Finden dort die Ideale
Seliger Vollkommenheit.

Alle Schwächen ſind vergeſſen.
Groll und Zwietracht iſt verſöhnt,
Wo die Ruhe mit Cypreſſen
Der Entſchlafnen Hügel krönt.
Aus des niedern Neides Schranke
Zu des Friedens Höh' entrückt,
Reizt ſie nicht der Bosheit Ranke,
Die des Edeln Pfad umſtrickt.

Kühler Raſen überſchleiert
Sorgſam der Verweſung Spur,
Auf den ſtillen Gräbern feiert
Frühlingsfeſte die Natur.
Und die Thräne der Empfindung,
Wenn ihr Grabgeläut erklingt,
Schmückt die Kette der Verbindung
Die ins Geiſterreich ſich ſchlingt.

Digitized by Google

Anrede an einen in den Lehrlingsgrad aufgenommenen dienenden Bruder.

Gesprochen am 15. August 1857 in der Loge zu Zürich von Br. Schauberg.

In Berücksichtigung der bisher von Ihnen bewährten guten Eigenschaften, besonders Ihrer Thätigkeit und Ihrer Anhänglichkeit an die Loge, sind Sie nun zum dienenden Bruder aufgenommen worden. Diese Aufnahme sei daher Ihnen eine Aufmunterung, Ihre guten Eigenschaften nicht nur zu bewahren, sondern noch zu kräftigen und zu vermehren. Drei Tugenden vorzüglich sollen einen dienenden Bruder zieren:

Seien Sie zunächst mit unwandelbarer Treue der Loge und jedem einzelnen Mitgliede derselben ergeben. Sie sind in den Bund der Brüder als Bruder aufgenommen worden und haben sich damit feierlich verpflichtet, allen Brüdern in jeder Lage als treuer Bruder zu dienen. Erfüllen Sie unverbrüchlich diese heilige Pflicht, dann dürfen Sie auch versichert sein, daß wir in Wort und That niemals vergessen werden, daß Sie unser Bruder sind. Von heute an gehören Sie zu den Unsern, sind ein Angehöriger unserer Loge und sollen dies bis zu Ihrem Tode sein und bleiben, indem Sie durch Ihr ganzes Leben das eben gegebene Versprechen lösen und von sich selbst, von Ihrem Worte nicht weichen. Nicht allein gegenüber der Loge, sondern hauptsächlich auch vor der profanen Welt bewähren Sie durch Ihr Handeln und Ihr Verhalten, daß die erste maurerische Tugend, die aber dennoch auch von dem geringsten Maurer geübt zu werden vermag, die brüderliche Liebe und die brüderliche Treue sei. In der Volksklasse, in welcher Sie zu leben pflegen, herrscht die Ansicht, der Maurerbund sei ein Bund von Männern, die unter keinen Verhältnissen von einander lassen und in der Noth Alles mit einander theilen; beweisen Sie jener Volksklasse jedenfalls, daß der maurerische Diener der treueste Diener sei.

Die zweite Tugend, welche Sie sich vorzüglich aneignen sollen, ist das Stillschweigen über alle und jede Vorgänge in der Loge. Haben Sie Augen, ohne zu sehen, und Ohren, ohne zu hören. Die profane Neugierde pflegt am meisten an die dienenden Brüder sich zu drängen, und deshalb müssen Sie Ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, durch Miene und Wort nichts zu verrathen; Schwatzhaftigkeit, Verrath der ihm anvertrauten Geheimnisse entehret jeden Mann, voraus aber denjenigen, der mit einem Eidschwure zu schweigen gelobet hat. Sollte jemals das Stillschweigen von Ihnen gebrochen und das Geheimniß treulos verrathen werden, die Entlassung aus dem Bunde und aus dem Dienste müßte sofort erfolgen. Beherrschen Sie Ihre Zunge streng, wenn Sie die Herrschaft über sich selbst und Ihr Geschick nicht verlieren wollen; das einmal dem Munde entflohene Wort kehrt nicht wieder zurück.

Der maurerischen Treue und dem maurerischen Stillschweigen fügen Sie als die dritte Haupttugend des dienenden Bruders die Aufmerksamkeit bei, und zwar Aufmerksamkeit in einem doppelten Sinne. Vollziehen Sie mit der pünktlichsten Aufmerksamkeit alle Aufträge, welche der Meister v. St., die Brüder Beamten oder andere dazu berechtigte Brüder Ihnen ertheilen werden. Verschieben Sie niemals einen aufgetragenen Dienst, denn das Verschobene wird später entweder nur schlecht oder gar nicht besorgt; der schnell vollzogene Auftrag ist wenigstens nicht vergessen worden und kann am leichtesten genau und gut vollzogen werden. Seien Sie aber auch aufmerksam auf Alles, was innerhalb und außerhalb der Loge sich begiebt, und deren Wohl zu fördern oder ihr Nachtheil zu bringen im Stande ist. Als dienender Bruder seien Sie besonders ein Wächter des Logengebäudes und lassen Sie dasselbe von Uneingeweihten nicht betreten. Merken Sie sich, um die Uneingeweihten von den Eingeweihten unterscheiden und erkennen zu können, sorgfältig die Erkennungszeichen und Erkennungsworte, welche der Meister v. St. Ihnen gegeben hat, vorzüglich das Halszeichen, den Händedruck und das heilige Wort. Wünschbar wäre es, wenn auch das von dem Großmeister der Alpina jedes einzelne Jahr bestimmte Paßwort den dienenden Brüdern mitgetheilt würde, um daran die Mitglieder des schweizerischen Logenvereins zu erkennen. — Endlich sollten Sie einigermaßen mit dem in der Loge befindlichen Symbolen sich vertraut machen, um die Loge mit Sachkenntniß den besuchenden Maurern zeigen und dabei wieder den wirklichen Maurer prüfen zu können. In diesem Sinne mache ich Sie noch besonders auf den Teppich oder den Tapis aufmerksam, welcher die sämmtlichen maurerischen Symbole umfaßt.

Geheim und heimlich.

Von Br. M. in N.

Es giebt in unserer deutschen Sprache Worte, die dem Laute nach einander ähnlich, dem Begriffe

Digitized by Google

nach wesentlich verschieden sind. So die Ausdrücke: „Geheim und Heimlich". — Wir wollen, ob wir gleich keine Ethymologen vom Fach sind, diesen heute einmal unsere Aufmerksamkeit zuwenden, da sie ethische Bedeutung haben, und demnach wohl unbezweifelt vor das Forum einer maurerischen Betrachtung gehören.

Geheim und heimlich!

Versetzen wir uns mit unsern Gedanken in eine Menschenwelt, wie sie sein sollte, d. h. in eine durch und durch vom Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe beseelte, — so würden diese beiden Worte wohl nie Anwendung finden! Man würde dort Alles offen und rücksichtslos besprechen, thun und richten können; es gäbe nichts zu verhehlen noch zu verbergen. —

Damit ist es nun aber in Wirklichkeit nicht also, wie wir Alle wissen, meine Brüder; Vernunft und Klugheit gebieten uns daher, über Manches zu schweigen, dessen rücksichtslose Veröffentlichung uns oder Andern schaden könnte. — So haben wir unsere Privatgeheimnisse, Familiengeheimnisse, Amts- und Gewerbsgeheimnisse, und auch fremde und anvertraute Geheimnisse, die wir alle nicht verletzen können, ohne als pflichtwidrig zu erscheinen. Auch setzt gar häufig das Zartgefühl, der Anstand und die gute Sitte unserer Offenherzigkeit gewisse Gränzen, und die Tugend der Verschwiegenheit wird darum mit Recht zu allen Zeiten unter die Anforderungen gehören, die man an jeden gereiften und rechtschaffenen Mann machen darf.

Auch unsere Maurerei hat ihre Geheimnisse, und Jeder, der zu uns tritt, wird auf sie verpflichtet. Sie sind in ihrer Art einfach und hängen ursprünglich mit den alten Zunfteinrichtungen zusammen. Als man freilich späterhin an vielen Orten sich mit der einfachen Aufgabe des Bundes nicht begnügte, sondern ihr allerlei fremdartiges beigesellte, und in zahlreichen, immer höheren Graden verborgene Weisheit und Künste trieb und aufsuchte, da konnte es nicht fehlen, daß das ursprünglich wohlberechtigte Geheimniß hie und da in Heimlichkeit überging und schlauen Betrügern zum Schlupfwinkel und zur Ausbeute diente, ja den Bund selbst in Mißkredit und Nachtheil brachte. Wir haben unter den Folgen solcher übelangebrachten Geheimthuerei bis auf diesen Tag zu leiden gehabt, meine Brüder, und dies mag ein Wink für uns sein, mit unserer maurerischen Verschwiegenheit jederzeit die rechte Gränze einzuhalten. Jeder verständige Mann hat heutigen Tages das Recht zu fragen, was es mit unserm von der Welt zurückgezogenen Bunde für eine Bewandtniß habe, und je bestimmter und offner wir darauf antworten, destomehr wird es diesen und uns selbst zum Vortheil gereichen. Was wir jenem verschweigen, wird sich immer nur auf Formen und Einrichtungen beschränken, die jede andere geschlossene Privatgesellschaft mit Fug und Recht, wie wir, für sich behält.

So ist denn hier wie sonst überall die Bewahrung eines Geheimnisses an und für sich weder verwerflich, noch im Verlauf des gewöhnlichen Lebens zu vermeiden. Ein Anderes ist es aber mit der Heimlichkeit. Dieses Wort hat einen übeln Klang und weckt, wo es gehört wird, unmittelbar den Gedanken an Verpöntes und Schlechtes.

Je edler von Natur ein Mensch ist, je reiner sein Bewußtsein, — desto offener und freier wird er sich im Verkehr mit Andern bezeigen, desto fremder werden ihm alle Winkelzüge, Zweideutigkeiten und alles versteckte Wesen sein. Er wird nirgendswo die Wahrheit und das Licht zu scheuen haben, ja beides wird ihm zum Lebenselemente werden. Man fühlt sich wohl in der Nähe eines solchen Mannes, man schenkt ihm gern volles Vertrauen; und wo verwickelte Angelegenheiten zu schlichten sind, da bringt er es mit seiner schlichten Einfalt und Klarheit gewöhnlich weiter, als Andere mit allen diplomatischen Künsten und listigem Hinterhalt.

Das Heimlichthun ist entweder ein Zeichen der Schwäche oder des mehr oder weniger deutlichen Bewußtseins von Unrecht. Manche sind durch eine falsche Erziehung von Jugend auf zu sehr eingeschüchtert worden, um sich jederzeit zu geben, wie sie sind. Manche sind zurückhaltend aus Furcht, sich blos zu stellen; Manche sind von Natur aus versteckte, lichtscheue Charaktere. Halte sich doch Jeder, so viel er kann, von allem heimlichen Wesen fern, denn darin nisten und lauern gewöhnlich verderbliche Regungen, die wir uns selbst nicht eingestehen mögen: Mißgunst, Schadenfreude, unlautere Lust, Bosheit, und wie sie sonst noch heißen. Heimlich werden böse Gedanken und Anschläge vor Andern gehalten; heimlich jeder unerlaubte Verkehr betrieben; heimlich zumeist wird dem Laster gefröhnt, die Frevelthat begangen. — „Wer Arges thut, der haßet das Licht und kommt nicht an das Licht, daß seine Werke nicht gestraft werden" — sagt die heilige Schrift in ihrer bedeutungsvollen Sprache. Und der Heimlichkeit gesellt sich überall gar leicht die Lüge, die Täuschung, der Betrug, die Falschheit. Durch heimliche Ränke wird nicht selten das ganze Lebensglück des Nächsten untergraben, Zwietracht in den Familien angestiftet; heimlich Bündnisse ange-

Digitized by Google

zettelt, welche die Sicherheit und Ruhe des Staates bedrohen!

Meine Brüder, nicht ohne Vorbedacht habe ich nach manchem andern heute auch diesen schlichten Stein zu unserem Bau herbeigeliefert. Ich möchte ihn für alle Zeit vor dem Mauerfraß der Heimlichkeit bewahrt sehen, der ihm früher zuweilen verderblich genug zugesetzt hat. Ich möchte hier lauter Werkleute um mich sehen, die unter Gottes freiem Himmel zu arbeiten verstehen, und in ihrem Sinnen, Vornehmen und Treiben nie das Auge Gottes und der Menschen zu scheuen brauchen, die ein Geheimniß tren zu bewahren wissen, denen aber jedes heimliche Wesen ein Gräul ist! Wenn wir Ersteres als Riegel gegen etwaige fremde Gewalt und List betrachten dürfen, so ist Letzteres als ein Rost zu vergleichen, der im Verborgenen immer weiter frißt. Und wer von uns je einmal in Zweifel gerathen könnte, ob sein Verbergen und Verschweigen ein rechtmäßiges sein möchte, oder zu den Heimlichkeiten gehöre, der wende sich mit seinem Anliegen nur schnurstracks zu unserm dreifachen großen Lichte hin, und stehe ab von dem, was sich mit seinem Glanze nicht verträgt, damit er überall und jederzeit mit freiem offenem Angesicht vor der Welt wie unter seinen Brüdern auftreten könne, und halte an dem Wahlspruch fest:

„Thue recht und scheue Niemand!"

Br. Mahlmanns maurerische Wirksamkeit.

Inniger noch, als diesem achtbaren Vereine,*) gehörte Mahlmann der umfassenden Verbindung, die das Wohl der Menschheit zum höchsten Zweck ihrer Thätigkeit gesetzt hat, deren Kette die ganze gebildete Erde umschlingt, dem Freimaurerorden, und besonders einem der heiligsten seiner Altäre, der alten ehrwürdigen Loge „Minerva zu den drei Palmen" in Leipzig, an.

Es muß diese Seite namentlich hervorgehoben werden, eines Theils wegen der bedeutenden Stellung, die der Verewigte in der Loge selbst bis zu seinem Ableben eingenommen, und andrerseits, weil es eben gerade seine maurerische Würde ist, in welcher, durch welche er sich so viele Hunderte von Verehrern und Freunden erworben hat. Vom Jahre 1813 an bekleidete er ununterbrochen und mit jedem Jahr einstimmig wiedererwählt das Amt eines Meisters v. St., zu dessen wirksamster und dem Sinne des Bundes entsprechendster Führung er alle innere und äußere Eigenschaften auf die seltenste Weise vereinigte.

Es kann und darf weder hier noch irgendwo der Ort sein, die stillverborgene, darum aber nur um so segensreichere Heiligkeit der Sache dadurch zu verletzen, daß erwähnt werden möchte, welche herrliche Früchte Mahlmann in jener Würde zur Reife gebracht, noch auch nur anzudeuten, was und wie es sein ganzes Wesen war, das ihn so hoch auf dem glänzenden Stuhle erhob, „den," wie sich der berufte Mund dessen ausdrückt, dem wir zum Theil diese Mittheilungen danken — „nie ein Größerer zierte." Mahlmann war Maurer im Geiste, in der Wahrheit und mit ganzer Seele!

In den Hallen der Minerva zu Leipzig, die durch seine mitwirkende Thätigkeit neu und glänzender entstanden waren, bekannte er selbst (in der Vorrede zu dem von ihm mit besonderer Vorliebe zusammengestellten Liederbuche der Loge), „die schönsten Stunden seines männlichen Lebens zugebracht zu haben." Schaaren der Brüder von Osten und Westen sind während der dreizehn Jahre von Mahlmanns Hammerführung zu diesen Hallen gekommen, den Wohlklang von der Lippe des gefeierten Meisters und die hohen Lehren zu vernehmen, die in seinen schönsten Liedern wiederklingen und die er hier mit der populären Kraft der ungebundenen Rede, wie der Augenblick, der Gott der Begeisterung, sie ihm eingab, so liebevoll als eindringlich in die Herzen ausströmte.

Die reine Quelle jeglichen Trostes, wenn die Erfahrung den blühenden Jünglingstraum zerstört, seinen erhabenen Schwung verwundet hat, in den Tiefen des eignen Herzens zeigend — den hochherzigen, freudigen Glauben, das muthige Vertrauen zu dem heiligen, ewigen Ordner der Dinge in verklärtem Lichte darstellend und kindliche Ergebung in den Willen des Unerforschlichen in die Seelen ergießend — zu wahrer Selbst- und Menschenbildung und gemeinnützigem Wirken für die Menschheit ernst auffordernd, zu Liebe und treuer Vereinigung den frommen, herzlichen Aufruf richtend — Geist und Gemüth zum Unsichtbaren und zu dem Begriffe dessen erhebend, was der Mensch vor der Welt als sein Streben ausspricht, und wodurch er, was ihm als das Heiligste und Höchste gilt, anerkennt, — hier das Glück, von einem edlen Fürsten

*) Leipz. ökonomische Societät.

Digitized by Google

regiert zu werden, prüfend, dort das der Freundschaft und Einigkeit lehrend, hier die echten Freuden der Liebe deutend, dort das Mitgefühl für die Leiden bekümmerter Menschenbrüder belebend. So war Mahlmann der Mann von hellem, kräftigem Geiste, edlem hochfühlenden Herzen, starkem Willen und dem höchsten Streben der Erhebung des Geistes über den Erdenstaub! —

Aus A. Mahlmanns Sämmtlichen Schriften. 1. Bd. Leipzig. Verlag von H. Fries 1850.

Aus dem Logenleben.

Chicago, 10. Jan. 1859. Nachdem das neue Maurer-Jahr begonnen und unsere Beamtenwahl vorüber ist, erlaube ich mir, Ihnen das Resultat der letztern mitzutheilen. Es wurden in unserer „Accordia-Loge 277" gewählt die Brüder: G. H. Bäumer, Meister v. St.; Chas. Kauffeld, erster Aufseher; Francis Holbeck, zweiter Aufseher; Andreas Ortmayer, Schatzmeister; J. W. Eschenburg, Sekretär; C. Jäger, erster Vorsteher; Chas. Weißwange, zweiter Vorsteher; B. G. Schiff und Chas. Wirth, Schaffner. Aus diesem ersehen Sie, daß kein Beamten-Wechsel stattfand.

Den verflossenen Johannis-Tag hat die „Accordia" auf echt maurerische Weise gefeiert. Nachmittags 4 Uhr am 27. Dec. versammelte sie sich in ihrem Lokale, wo sich auch viele Mitglieder der „Germania" eingefunden hatten. Es wurde eine Festloge im L. Grade eröffnet. Unser würd. Meister v. St., Br. Bäumer, hielt eine längere Festrede, worin er die Wichtigkeit des Tages besprach und dann einige geschichtliche Mittheilungen über Johannes den Evangelisten machte; legte dar, in wiefern derselbe allen Freimaurern zum Vorbilde dienen könne und solle, und wie sehr es Noth thue, die stete Ermahnung desselben: „Liebet Euch unter einander" heute noch dem Bruder Freimaurer als Mahnung zuzurufen. Er brachte dann drei feierliche „Hoch" dar. 1. dem Johannisfeste der Maurerei. 2. der Bruderliebe und 3. der Begegnung mit treuem Herzen. Br. Kauffeld deutete dieselben in den zwischen denselben gehaltenen Pausen durch maurerische Hymnen auf dem Melodeon an, wodurch dem Ganzen ein wirklich erhabener Charakter verliehen wurde.

Alsdann hielt Br. C. Kauffeld einen von ihm ausgearbeiteten Vortrag. Fragen der Bauhütte an die Freimaurer: 1. Kennet Ihr mich? 2. Liebet Ihr mich? und 3. Ehret Ihr mich? Alle anwesenden Brüder schenkten demselben ungetheilte Aufmerksamkeit, die in jeder Hinsicht befriedigt wurde.

Nachdem der Br. Sekretär Eschenburg schließlich das demnächst zu erlassende Rundschreiben an die Schwesterlogen verlesen hatte, wurde die Festloge in Friede und Einigkeit geschlossen.

Alle Anwesenden waren aufs höchste befriedigt. Von den Mitgliedern der „Concordia" wurde der einstimmige Vorsatz gefaßt, die nächste derartige Feier durch maurerische Gesänge noch zu erhöhen.

Abends trafen die Mitglieder der „Accordia," viele Mitglieder der „Germania" und einige Brüder englischer Zunge mit ihren Schwestern im „Cleveland House" zusammen, um die Freuden einer Schwestern-Tafelloge zu genießen. Dieselbe verlief so angenehm, daß die Anwesenden nach Schluß derselben noch durchaus keine Neigung zur Trennung ergriff, weshalb noch ein Tänzchen bei Clavier und Violin-Begleitung improvisirt wurde, worüber sogar „Hochmitternacht" vergessen wurde. Es war ein so schönes Fest, wie es nur von Maurern begangen werden kann. Möchten alle maurerischen Feste die Theilnehmenden so befriedigen, wie dieses. (Triangel.)

Trauerloge 1857.

Es ist das Leben ernst, die Kunst ist heiter.
Doch unsre Kunst heißt darum königlich.
Weil ihre Seele ist der heitre Ernst.
Damit die ernste Arbeit munter fließe.
Ist heiterer Verkehr und frei Gespräch
Beginn und Ende. — Heut nur ist es anders!
Es brellet seine Schwingen tiefes Schweigen
Um unser Haupt, verhüllend selbst das Wort.
Wir halten heute unsre Trauerloge.
Der stille Ernst versiegelt unsre Lippen.
Die Rose ist das schöne Bild des Schweigens —
Des Schweigens und der Liebe. Tief im Herzen
Entfaltet liebevolles Angedenken
An heimgegangne Brüder seine Blüthe.
Durchduftet feierlich die weiten Räume.
Uns hüllt nicht äußerlich der schwarze Mantel
In weltlich schnell vergeßne Leichenfeier.
Wir gleichen sonst den Trägern unsrer Särge.
Die sternumkränzt und leise lustig plaudernd
Den Todten nach dem Grab zu bringen pflegen
Und dann den Mantel überm Arm beim Glase
Den Lohn des trüben Tagewerks verzehren. —
Doch auch am Brudergrabe stehn wir nicht.
Der Thränen schuldger Zoll ist abgezahlt.

Digitized by Google

Denn unsre Brüder traten, als sie starben,
In jene große Geisterloge, welcher
Auch wir hienieden angehören, wo der
Erhabne Meister der Welt den Hammer führt,
Den Hammer, der Jahrhunderte so ruhig
Wie die Minute schlägt, in der wir sterben.

Die Hand im heiligen Bundeszeichen steig ich
Nun aufwärts. — Alles schwarz verhüllet!
Musik empfängt mich leis wie Gräberecho.
Ich finde an dem Sarkophag mich wieder,
Ringsum die Brüder. Feierliches Schweigen! —
Das Wort ertönt! Die Loge ist eröffnet.

Der Brüder Lebenslauf, die von uns schieden,
Seitdem ein Blatt im Weltenbuch entroll,
Wird uns erzählt, und einmal noch im Bilde
Steht er bei uns in Arbeit und in Freude.
Und Bruderliebe hat das Bild gezeichnet.
Und auf dem Sarkophage legt man nieder
Des Meisters Werkzeug und den Schurz des Bruders.
Der dienend uns gehörte, der im Tode
Der Loge anempfiehlt der Seinen Sorge.

So ruhen sie nun Alle, welche vor uns
An dieser Stätte und an tausend Stätten
Die heilge Flamme in sich lodern fühlten,
Die Flamme, die ein Spott der stumpfen Menge,
Doch alle Welt durchleuchtet und erwärmt.
Sie ruhn im Sarkophage der Erinnerung,
Nicht im versunknen Grabe des Vergessens.
Und was sie thaten, bleibt in Gott gethan.
Ob Kleines oder Großes unser Tagwerk,
Des Todes Welle spült es eilig fort,
So wie die nächste Fluth am Meeresstrande
Zerstört, was Kinder in den Sand geschrieben.
Und bange wirds dem engen Menschenherzen,
Der schwarzumflorte Tempel wird zum Grab.
Die düsterangestrahlte Decke wird
Zum Sargesdeckel und das Herz pocht ängstlich
Dagegen, wie lebendig noch bestattet.

Auf, banger Geist, erhebe deinen Blick.
Es schwindet diese niedre Wölbung.
Die finstern Wände weichen in das Freie.
Unendlich spannt sich über uns der Himmel,
Der blaue Dom, mit Sternen hell verziert.
Und unten breitet seine lichte Decke
Der Winter aus, bestreut mit tausend Sternchen.
Erhebend ist das Bild für unser Herz.
Und predigt doch der Demuth stille Tugend.
Die ewgen Sterne gleichen jener Wahrheit.
Nach der wir irrend ringen, mühsam suchen.
Was wir erdacht, des Wissens eitles Stückwerk,
Gleicht diesen weißen Funkenstrahlen unten,
Die morgen früh ein Sonnengruß verzehrt,
So naht uns das Geheimniß allerorten:
Du Kind des Augenblicks, du Erdengast,
Nur was in Gott gethan, besteht, ob Kleines
Ob Großes, Größtes. — Was ist groß vor ihm? —
Unendlichkeit ist er, wir sind Atome.
Atome sind wir, nicht ein Nichts! Was war,
Das ist und kennet kein Gewesen! Wahrheit
Und Liebe ist die Gottheit, der wir dienen.
Wahrheit erkennen, Liebe üben, heißt uns
Den Gott anbeten, der die Welt erhält,
Den kindlich Wort hier so, dort anders nennt.

Und der Gedanke führt mich in die Zukunft.
Auch meiner wird an dieser ernsten Stätte
Dereinst gedacht, mein Lebenslauf erzählt.
Das Leichentuch, so sagt ein Weiser, ist
Der wahre Mantel unsrer Christenliebe.
Mit welchem wir der Brüder Fehler decken.
Wird man von mir sehr viel verhüllen müssen?
Wird mein Gedächtniß bei den Brüdern dauern,
Auch wenn sich schon die Traurloge schloß?
Schon jetzt der letzten Logenstunde denkend,
Fällt mir aufs Herz die schwere Lebensrechnung.
Und traurig seh ich, wie die Wage schwankt. —
Du bist im ewgen Gott ein Himmelsbürger,
Du Räthselmensch, gebaut aus Tod und Leben,
Des Bösen Raub und doch dem Guten treu.
Am Todtenmahl schöpf Muth zu frischem Wirken,
Und denk des Todtenmahls im Weltgewirr.

Königsberg i. Pr.

Statistische Nachrichten.*)

Berlin, zum goldenen Schiff (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 95 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 78 Meister, 9 Gesellen, 8 Lehrlinge; 82 Einheimische, 13 Auswärtige. Aufgenommen 7; gestorben 1. Adr. Geh. Regier.-Rath, Franz Christ. Raunyn, Bürgermeister, Hollmannsstr. 18.

Glauchau, zur Verschwisterung der Menschheit (Gr. Landes-Loge von Sachsen) 1859. 57 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 41 Meister, 8 Gesellen, 8 Lehrlinge; 29 Einheimische, 28 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder. Gestorben 2; gedeckt 3. Adr. Rechtsanwalt Otto Ed. Funkhänel.

Potsdam, Minerva (Gr. Landesloge von Deutschland) 1859. 111 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 88 Meister, 13 Gesellen, 10 Lehrlinge; 75 Einheimische, 36 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 6; befördert 8 in II, 7 in III; gestorben 4. Adr. Bürgermeister Gobbin, Raumer Str. 23.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maurer. Correspondenzbureau zukommen zu lassen. D. R.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 30 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Ein Abend nach der Arbeit.

(Schluß.)

St. O höre auf, Freund, das sind trübe Bilder und Fragen, die Du da aufregst, und fast möchte ich den Maurer beklagen, wenn er am Schlusse seiner Laufbahn mit solchen Gedanken sich das Herz schwer machen müßte! Aber er, welcher so rüstig in dem Erforschen des Menschheitsplanes seines ewigen Meisters gewesen ist und die Weisheit desselben erkannt hat, muß doch seine Ruhe schon darin finden, daß dieser Plan ohne Unsterblichkeit all seines Grundes entbehren würde und in Nichts zusammensinken, was doch nicht denkbar ist. Selbst die Natur, schon die Freundin des Maurers, hat so viele schöne Bilder, die alle lehren, wie Tod nur Verwandlung, Entfesselung ist, und fröhlich muß und kann der Maurer rufen mit dem Sokrates in Eckhardts Trauerspiel: „Was um den Leib mag wanteln, mag vergehen, das Kleid zerreißen, was der Geist sich wob; doch ewig bleibt, was vor dem Kleide war, der Geistesstern, der sich den Leib erbaute. Ich sehne mich nach neuer Hülle, neuer That, und juble beim Gedanken meiner Heimkehr."

Tr. So ziemt es wohl dem Weisen; allein die schönste Philosophie wird im Leben oft umdüstert, und schlimm stünde um den Maurer, hätte er nicht einen treuen Begleiter an seinem festen Glauben, seiner Hoffnung. Kaum sind solche trübe Fragen und Bilder aufgestiegen, da naht sich ihm der Engel der Religion, ergreift seine Hand und führt ihn heraus aus dem Dickicht der Zweifel auf den Berg der Hoffnung und der Zuversicht. „Du hast o treuer Maurersmann, meine Saaten frisch und unermüdlich gepflegt, meine Säulen aufgebaut; still wirktest Du nur für mein Reich, aber Du warst mein Freund in der That, und manche Freude theiltest Du mit mir; jetzt nimm auch meinen Trost, und meine Zuversicht dahin; nur von meinem Licht umgeben darfst Du sterben und Deinen Wanderstab niederlegen," so redet sanft der Engel der Religion mit dem Maurer und erzählt ihm dann von den vielen Wohnungen, die in des Vaters Hause sind; von der Stätte, die Christus bereitet hat; von der Seligkeit, die der Herr denen geben will, die Glauben gehalten und einen guten Kampf gekämpft haben! Wie labend geht das in die Seele! Wie richtet das auf an der dunklen Pforte des Todes!

St. O, dann muß es ein herrliches Gefühl für den Menschen sein, wenn er die Erde mit solchen Hoffnungen verläßt; der Gedanke, seinen Lebenszweck erreicht zu haben, muß eine große Ruhe über die letzten Lebenstage ausgießen, so wie die Ströme langsamer und ruhiger fließen, je näher sie dem Meere kommen; oder die Schiffe, je näher sie dem Hafen sind!

Tr. Und nun schaue Dir den treuen Maurersmann noch einmal an, den Mann im Ganzen, mit seiner Wirksamkeit nach innen, nach außen, nach oben! Sieh, da steht er da, angehaucht von der Freundlichkeit des irrischen Daseins — keine Leidenschaft hat düstere Furchen ihm ins Angesicht gezogen — die eine Hand auf's Herz — es war seine erste Sorge, es ist jetzt seine letzte Freude — die andere Hand gestützt auf den Altar der Liebe — er war, er ist und bleibt sein schönstes Heiligthum, an dem er rüstig baute — den Blick, den verklärten hinauf zum A. B. A. B., bei dem seine Gedanken so oft im Stillen eingekehrt waren, — und so steht er vor uns als ein Held, der leben und — sterben gelernt hat und zum Ziele maurerischer Wirksamkeit herangereift ist.

St. Ein ergreifendes Bild hast Du mir aufgestellt. Aber ich erhebe in mir, wenn ich mirs denke. Ich fühle mich nur als ein Schatten desselben; mir bangt, es zu erreichen!

Tr. Verzage nicht, Bruderherz! Noch sind — ich hoffe es — dir viele Jahre irdischer Laufbahn vergönnt. Wenn Du sie nützest, kannst Du mit redlichem Willen weit kommen. Schon, daß Du Dich vom aufgestellten Ideal noch fern weißt — und welchem aufrichtigen Bruder ginge es nicht mehr oder min-

Digitized by Google

der so — ist ein Beweis, daß Du den ersten Schritt schon dazu gethan hast. „Als ich einst," sagt Br. Dräsecke, „in einer Gesellschaft Maurer das Lied: „Wir sind die Könige der Welt!" von Wonne berauschten Lippen ertönen hörte, da fing ich an, mich zu schämen, mein Gefühl sagte mir: „Du bist's nicht!" Und in dem Bewußtsein, ich darf es nicht wagen, sank ich unter." Sinke Du nur auch so demüthig unter, wie der heimgegangene Br. Dräsecke, und Du wirst aufstehen mit neuer Kraft und neuem Muth!

St. Du hast mir heute die Wirksamkeit der Maurerei in einem Spiegel sehen lassen, in welchen ich sie noch nicht erblickte; Du hast mir gezeigt, wie sie eine sammelnde — und als solche selbst den blöden Auge sichtbar, — aber auch eine bauende — und als solche unsichtbar, unendlich ist. Ich bin voll Begeisterung jetzt als Maurer!

Tr. Halt sie fest! So lange sie brennt, wirst Du auch schaffen!

St. Aber horch! da schlägts 12 Uhr. Schon Mitternacht!

Tr. Bald kommt auch Hochmitternacht für Dich, für mich! Laß uns streben und nicht müde werden!

Streben! wiederholten sich noch die beiden Maurer, als sie mit einem Kusse herzlichen und brüderlichen Abschied von einander nahmen.

Die Einweihung der Loge zu N.

Daß ja die Menschen nie es hören,
Wie treue Lieb' uns still beglückt.

Schiller.

Die 5. Stunde eines herrlichen Sonntags-Morgens hatte eben von dem Thurme der Stadt L. geläut. Stille und Dämmerung lag noch auf Feld und Flur. Ein heller Purpursaum am fernen Horizonte zeigte aber bald den Aufgang der Tageskönigin an, und hier und da zwitscherte schon ein Vöglein in seinem traulichen Nest aus süßem Vorgefühl. An dem Rande eines langen Waldes hin gingen zwei Wanderer, die so heiter und vergnügt aussahen, wie die Vöglein im Tannenwald, die der nahenden Sonne entgegen frohlockten. Es waren die Brüder Freimaurer: Tiefenbach und Offenrath. Beide reisten zur Einweihung der neugegründeten Loge in N. Wenn ein Freimaurer in die Fremde oder über seinen engen Kreis wenigstens hinausgeht, so ist er glücklicher als andere Menschen, denn er findet nicht nur schöne Gegenden, gute Menschen — er findet Maurer. Er ist gespannt darauf, in welcher Weise und Farbe ihm die Rose der Maurerei entgegen lachen und ihn laben und erquicken wird; der ächte ehrt ja alle ihre Formen, und trägt die mangelhaften selbst mit Pietät, wenn nur der rechte Geist darinnen wohnt. Der reisende Maurer weiß aber auch, daß er unter liebende Herzen hineintritt, daß er nie gekannte und doch allbekannte Seelen trifft, und daß das Wort seine Wahrheit hat: „Ein Maßen kann in jedem Volk einen Freund und in jedem Himmelsstrich eine Heimath finden." Auch unsre Wanderer mochten von dergleichen Gedanken beseelt sein. Begleiten wir sie im Geiste und hören ihrem stillen und traulen Gespräche zu!

T. Welch eine Weihe ist über die herrliche Natur verbreitet! Wie lieb' ich diese Stille in ihr; es ist der Augenblick ihres verborgenen Schaffens. Während Millionen Augen sich schließen, ist die segnende Mutter Natur immer thätig, und ein lieblicher poetischer Hauch ist über ihr stilles Treiben ausgegossen. Was sie in der Nacht und Verborgenheit bereitet, bescheert sie ihren Kindern am Tage in reichlicher Fülle. In geistiger Hinsicht ist ihr die Maurerei recht verwandt, auch sie arbeitet im Stillen, um der Menschheit im Licht die Gaben der Liebe und des Wohlwollens zu reichen.

O. Was diese geheime Wirksamkeit der Maurerei anlangt, mein geliebter Bruder, so habe ich immer einige Bedenken gehabt. Meine Ansicht ist, daß die Oeffentlichkeit der Versammlungen nur Nutzen schaffen könnte. Viele Feinde des Bundes würden dadurch zum Schweigen gebracht, manche Verfolgung würde erlöschen und unsre k. K. an Selbständigkeit und Selbstgefühl gewinnen.

T. Da horch, das trauliche Gezwitschre; die üben sich auch ein in ihrer Waldloge auf Gesang und Fröhlichkeit, um sie dann hinauszutragen weit über das Feld und auf bis zu des Aethers blauen Höhen. Aber Du sprachst von der Aufschließung der Logen für alle Welt, für jedes Auge; Deine Gedanken sind tausendfältig bereits aufgestanden, und Maurer und Nichtmaurer wollten den Schlüssel zu unsrer Kunst hineinwerfen ins Menschengewühl und so gleichsam das Heiligthum an der rohen Menge probiren. Nichtmaurer gingen damit um,

Digitized by Google

weil sie unsern Bund nicht kannten, nicht verstanden; Maurer, weil sie keine ächten waren, oder weil sie sich von einer einzigen Meinung und Hoffnung bestechen ließen, wie es bei Dir, mein Lieber, der Fall zu sein scheint. Aber selbst dieses Hoffnungsgrün muß ich Deinen Gedanken nehmen! Glaubst Du denn wirklich, daß die Anfeindungen aufhören würden, wenn wir unsre Tempel der Welt öffneten?

O. Allerdings, weil ich annehme, daß dann die vielen Mißverständnisse aufhörten.

T. Weit gefehlt! Dann gingen sie erst an. Was haben die Nichtmaurer jetzt für ihre Lust uns zu schaden? Gespenster, die sie um unsern Bund herum dichten, und mit denen sie sich in ihrem Wahn herumschlagen, ohne uns dabei nur im mindesten zu treffen. Sie haben vor Augen ferner die Tendenz, den Zweck unsres Bundes; und da sind ihnen zum Bekämpfen die Zungen bedeutend gelähmt. Aber wären unsre Tempel öffentlich, dürften Argus-Augen lauern, so würden tausend Kleinigkeiten zu Anknüpfungspunkten für kritelnde, höhnische Bemerkungen werden; und da ein Verständniß dessen, was sie sähen, für die Uneingeweihten nicht möglich wäre, so müßte des Mißverständnisses kein Ende sein, und unsre Friedenshallen würden zum Heerd der kleinlichsten Kriege und Zerwürfnisse.

O. Das würden vielleicht nur Meinungskämpfe über Formen sein, welche den denkenden Mann nicht abhalten können, sich für unsre Sache zu begeistern. Sieh, [illegible] hält die Scheu vor dem Geheimen viele ehrenwerthe Männer von unserm Bunde fern. „Wo Geheimnisse sind," sagen sie mit Seume, „da fürchte ich Gaunerei." „Ich will klar sehen, wo der Weg hingeht, ehe ich einen Schritt thue; mich muß bei jeder Unternehmung die vollste Ueberzeugung leiten!"

T. Wer verlangt einen Eintritt ohne Ueberzeugung? Frei soll der Mensch nach unsern Hallen zuschreiten. Und jeder kann es. Liegt nicht der Zweck der Maurerei, wie gesagt, tausendfältig zu Tage, wird er nicht in Schriften verkündigt, von Berufenen und Unberufenen geprüft und gewogen? Ueber das Wesen der Maurerei kann sich jeder vollständig klar werden, eh er die Bauhütte betritt. Aber die Einzelheiten, Formen ꝛc. sie bleiben vor der Aufnahme freilich dunkel, und darin finde ich einen Prüfstein, den sich die Loge durchaus nicht nehmen lassen darf und kann. Wir brauchen eine Eigenschaft, auf deren Erforschung und Prüfung gleich am Anfange Gewicht gelegt werden muß. —

O. Die Begeisterung, aber wie ist sie möglich ohne Offenheit; ohne vorhergegangene Einweihung?

T. Nun selbst das bestreite ich, daß Begeisterung durch vorzeitige Enthüllungen erweckt werden könnte, weil die Enthüllungen doch nur sehr matt sein würden. Aber ich meine die geistige Eigenschaft des Vertrauens! Wer unserm Bund sich naht, der muß geleitet sein von dem Gedanken, daß er in einen Kreis von Männern tritt, der ein Ganzes bildet, welches seiner Achtung werth ist, welches als Kern und Stern die Idee des Erhabnen, des Wahren, Guten und Schönen in sich trägt und dafür begeistert ist. Er muß glauben, daß er in solchem Kreise wohl aufgehoben sei, sonst ist im voraus Gefahr für ihn. Er soll nicht Engel erwarten, aber aufrichtige gute Menschen, die ihn gewiß nichts zumuthen werden, was gegen sein Gewissen oder seine Ehre ist. Dieses Vertrauen muß ihm die vollständigste Ruhe geben, wenn er auch als Unaufgeklärter über unsre Schwelle tritt. Mich leitete dies Vertrauen Schritt vor Schritt bei der Aufnahme, und ich habe dies nicht zu bereuen gehabt.

O. Ich auch nicht, aber die Gemüther sind verschieden, manche sind sehr ängstlich bei jedem Schritte ihres Lebens.

T. Für die ist freilich die Maurerei überhaupt nicht ein Werk, worin sie besondre Tüchtigkeit erlangen werden. Diese werden auch nicht ruhig, wenn man ihnen das Licht im voraus giebt. Uebertriebene Aengstlichkeit ist oft eine Folge niederer Gedanken; Ausdruck einer Pedanterie, die am eiteln Staub der Erde klebt; die Frucht schwacher Denkkraft oder auch eines schwachen Willens — aber dies Alles ist nicht Hoffnung erweckend für die Maurerei. Hier gilts, nicht zu wanken, entschlossen aufzutreten, damit der große Bau nicht so locker und windflüglig werde wie die Babel der Außenwelt.

O. Du hast nicht Unrecht. Ein Schiff geht am leichtesten unter, wenn die Seemannschaft ängstlich wird.

T. Aber, mein theurer Bruder, bisher haben wir nur an Nebensachen gedacht, an Streit und Zweifel der Außenwelt. Nun wollen wir unsre Arbeit

Digitized by Google

selbst betrachten, und uns ernst überlegen, ob sie für Zuschauer, überhaupt für die Oeffentlichkeit geeignet ist.

O. Das ist mir sehr lieb, daß Du das Gespräch darauf hinlenkst. Wie oft habe ich hören müssen: „Alles wahrhaft Große braucht das Licht nicht zu scheuen — Christus predigte von den Dächern und seine Kirche lehrt frei und offen die Wahrheiten, welche die Menschen beseligen und erheben können, sie verschließt gegen keinem ihre Geheimnisse, ihre Heiligthümer."

T. Wenn ich nicht fürchten müßte, daß uns unser Gespräch zu weit führte, so würde ich Dich hier an das Wort unsers Herrn und Meisters erinnern: Werfet die Perlen nicht vor die Säue! ich würde Dich daran erinnern, daß der Herr auch seine stillen Stunden feierte, wo er fern von der Welt, in der Wüste, auf Bergen, mit sich oder mit seinen Jüngern Gott diente und in seinem tiefsten Innern einkehrte. Doch ich will das hier nicht weiter ausführen. Eins aber halte ich fest. Die Maurertempel sind von den kirchlichen in einer Hinsicht ganz verschieden. Die Kirche lehrt, und als solche kann und soll sie offen sein; jeder soll die Wahrheit hören und sich einprägen. Und was die Gottesdienste anbelangt, so sind die Herzen von Jugend auf in Schulen dafür vorbereitet, so daß sie das Alles, was sie sehen und hören, vielfach schon erlebt haben. Und doch kann ich mir Fälle denken, wo selbst die Kirche den Eintritt verweigern würde. Wenn einer kommt, um zu stören; wenn er eine heilige Handlung weihelos verrichten will mit Heuchelei, mit Frivolität — spricht nicht auch da die Kirche: „Hinweg?" Und wer möchte sie tadeln! Aber die Maurertempel sind keine Lehrsäle, sind keine Anstalten für religiösen Cultus, es sind Uebungstempel! Und nun frage ich Dich, läßt die profane Welt gern zu, daß sie bei ihren gewöhnlichen Uebungen, beim Reden, Exerciren, Turnen, ꝛc. unberufene Zuschauer hat? Nein; um wie viel weniger kann da die Maurerei gestatten, daß in ihren Uebungssälen, wo man am Herzen arbeitet, wo die zartesten aller Gefühle, die der Liebe und Freundschaft, sich entwickeln, steigern und veredeln sollen; wo man Lichter anzündet, die erst in Ruhe gepflegt und genährt werden müssen, bis sie als helle Flammen, als Feuer hinausleuchten und Wind und Wetter der Außenwelt nicht zu fürchten haben. Still und verborgen arbeitet das Herz in der Menschenbrust; still und verborgen schlägt auch das gemeinsame Herz der ganzen Menschheit, die Maurerei. Und so oft ich in eine Loge trete und bin so recht an meiner Arbeit, so rufe ich mit Br. Marbach: „O störet nicht die heilige Feier, o deckt sie vor der Welt nicht auf!" Was aber die Wahrheiten und Werke der Maurerei anbelangt, o, die können nicht nur, die sollen in aller Ohren schlagen, die sollen sich Bahn machen auch unter den Nichtmaurern; und wo der Maurer eine seiner Wahrheiten grünend und blühend in der Außenwelt entdeckt, o da freut er sich, wie wenn der Wanderer eine Heimathsblume findet und in ihrem Anschauen selig sich vergißt.

O. Dein Wort ist mir ins Herz gedrungen, und ich erinnere mich dabei eines Wortes aus einem maurerischen Buche. Es heißt: „Scheuen wir denn das Licht? Sollen nicht die Folgen unsrer Verbindung in die Welt eintreten? Sollen nicht unsre Werke im hellen Tageslichte leuchten? Wir werfen das Weizenkorn in die Erde. Der Boden bedeckt es. Es verschwindet vor sterblichen Augen. Auf seinem Grabe sproßt ein Halm; und auf ihm reifen stärkende, nährende Körner. Wisse, daß sie im geheimen Dunkel aus jenem vergrabnen Kerne sich entwickelten; wisse, daß die Wurzel, welche Du siehst, in tausend Fäserchen Kraft und Nahrung dem Halme zuführt, dessen künstlichen Bau Du bewunderst, und den Körnern, die Dein Leben erhalten. — Hüte Dich, unbescheiden die Wurzel entblößen zu wollen, ihr ist nur das geheime Dunkel und die Kühle im Schoos der Erde zuträglich, die Sonne würde sie versengen, die irdische Luft würde sie austrocknen. Willst Du den Halm, so schone die Wurzel! Die Werke der Freimaurer sollen dem Lichte der Welt entgegen reifen; sie sollen hier in der Loge sich bilden, dasselbe zu ertragen. Wir werden sie einst im hellen Lichte erblicken, wohl uns, wenn aus unsrer Hülle recht viel hervorgeht, was den Glanz der Sonne ertragen mag."

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 31. — Juli. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Charakter des freien Mannes. Von Br. Mahlmann. — Die Freimaurerei in Texas. — Zur Geschichte der Loge Minerva z. d. drei Palmen in Leipzig. — Das heilige Band. Von Br. Schwarzwäller in Leipzig. — Subscriptions-Einladung.

Der Charakter des freien Mannes.

Vortrag von Br. Mahlmann am Johannisfeste 24. Juni 1810.

Geliebte Brüder!

Mit Recht wird die Gesellschaft der Freimaurer als eines der wohlthätigsten Institute angesehen, die aus der europäischen Kultur hervorgegangen sind. Vielfältig und weitumfassend ist der Nutzen, den sie der gesammten Menschheit leistete, indem sie Menschlichkeit und Bruderliebe, Mitleid und Versöhnung, und jenes Gefühl der Freiheit und Gleichheit, welches den Adel der menschlichen Natur begründet, selbst in solchen Zeiten aufrecht erhielt, wo diese herzerhebenden und beglückenden Empfindungen entweder durch Schwärmerei und Verblendung der Zeit, oder durch erniedrigende Herrschsucht und Despotismus verbannt und verfolgt wurden. — Einfach sind die Mittel, wodurch der Bund der Maurer diese herrlichen Wirkungen zu erreichen strebt. Er wirkt nur dadurch nach außen, indem er seine Eingeweihten in sich selbst vollkommen zu machen sucht; er veredelt die Zeit, indem er die Seinigen zu innerer Veredlung auffordert, indem er das Bewußtsein der hohen Würde der menschlichen Natur in der Brust seiner Eingeweihten wach belebt und dauernd erhält. — Der Tempel, den er baut, ist ein unsichtbarer, aber weltkundig waren von jeher die Folgen dieses heiligen Baues. In Zeiten der Religionsschwärmerei, des Sectenhasses und der Parteiwuth erhielt er das Gefühl der Einigkeit und Milde. In Zeiten unvernünftiger Absonderung aus Stolz auf Geburt, auf Rang, auf angemaßte Rechte erhielt er das Gefühl der Gleichheit. In Zeiten allgemeiner Erniedrigung und Knechtschaft erhielt er das göttliche Gefühl der Freiheit jedes moralischen Wesens — und dies alles bewirkte er durch Lehren, Gesetze und Einrichtungen, welche die individuelle Charakterbildung seiner Eingeweihten zum Zweck hatten.

Charakterbildung, das also, meine Brüder, ist die Auflösung des Räthsels, das ist der entschleierte Zweck der Maurerei. Sie will freie edle Männer bilden. Mit freier großer Seele soll der Maurer den Tempel seiner eigenen innern Vollendung bauen, er soll in sich frei sein, um mit Freiheit außer sich zu wirken. Das Höchste, was die Maurerei aufstellt, worauf sie in jeder ihrer Lehren, in den meisten ihrer Symbole hindeutet, was sie selbst durch ihren Namen bezeichnet, ist der Charakter eines freien Mannes. Lassen Sie uns dieses edle und würdige Ziel genauer betrachten und uns ihm annähern durch

Digitized by Google

Erwägung dessen, was den Charakter eines freien Mannes bestimmt.

Charakter eines Menschen ist überhaupt seine, aus seiner Art zu denken und zu handeln, hervorgehende Ansicht von sich selbst, der Welt und dem Leben.

Erziehung und Gewohnheit pflanzt uns zuerst Ansichten ein. Aus den Lehrjahren unsrer Jugend kommen wir alle mit eingeimpften Meinungen und mitgegebenen Ansichten über uns selbst, über die Welt und das Leben. Es giebt viele Menschen, die sich nicht weiter erheben; es giebt viele, denen Schicksale und Verhältnisse andre, oft schlechtere Ansichten aufdrängen; es giebt wenige, die aus eigner Freiheit und eignem Nachdenken sich würdige und umfassende Ansichten bilden.

Erkenne dich selbst! ist der erste Zuruf, den unser Orden denen entgegenruft, die sich ihm nahen. In Einsamkeit auf sich selbst zurückgeführt, aller äußern Zeichen von Stand und Ansehen und Reichthum beraubt, in die allgemeine Gleichheit der menschlichen Natur zurückversetzt, betritt der Einzuweihende unsern Tempel. Der Orden bestätigt dadurch den ewig wahren schon im frühsten Alterthum anerkannten Satz: die richtige Ansicht eines Menschen von sich selbst, der Welt und dem Leben ist allein der Grund, auf dem das Gebäude seiner moralischen Veredlung aufzuführen ist. — Und aus welchem Gesichtspunkt betrachtet nun der freie Mann diese ihm wichtigsten Gegenstände? — Aus dem Gesichtspunkte der Totalität.

Er sieht sein Ich als einen Ausfluß der göttlichen Natur an, die sich in dem gesammten menschlichen Geschlechte offenbart. Von dem Gefühl der Würde seiner Abstammung durchdrungen, sucht er derselben durch innere Veredlung sich immer deutlicher bewußt zu werden. Er sucht dieses beglückende Bewußtsein so zu erheben und zu stärken, daß er sich die Ruhe seines Geistes und die Liebe seines Herzens mitten unter den Stürmen bewahrt, von welchen kein Leben, am wenigsten das Leben eines kräftigen und ausgezeichneten Menschen frei ist. Er hält nur das für wesentlich mit seinem Selbst verbunden, was unmittelbar mit seiner moralischen Würde in Beziehung steht, dagegen ihm fremdartig erscheint, was blos das Geltendmachen seines Ichs in der Außenwelt berücksichtigt.

Die Welt selbst ist ihm ein großer und lehrreicher Schauplatz von Thaten, die seine Kraft üben, seinen Gesichtskreis erweitern, seine Thätigkeit aufforderu. Er sieht Rollen spielen mancherlei Art, er fühlt die Pflicht die seinige, die Schicksal, Verhältniß und Beruf ihm übertrug, würdig hinauszuführen, und bewährt in allen seinen Handlungen die edeln Grundsätze, auf welchen seine Ansicht von sich selbst und von der menschlichen Natur beruht. Wem die Strahlen dieser großen Sonne den Pfad erhellen, der betrachtet auch das Leben nicht aus Gesichtspunkten, die von den beschränkten Verhältnissen des Lebens selbst abgeleitet sind. Seine Ansicht des Lebens ist von Jenseit des Grabes. Auch hierauf deutet unser Orden. Bilder der Vergänglichkeit und des Todes sind das erste, was der Orden seinen Zöglingen in dem Vorhofe seines Tempels zeigt. Nur aus diesem Gesichtspunkte geht hervor, was dieses Leben ist: nämlich Mittel, sich das anzueignen, was länger dauert, als dieses unstäte, wechselvolle, engbeschränkte Dasein. —

Aufhellung seiner Kenntnisse, Veredlung seiner moralischen Natur, Erweiterung seines Herzens zu reiner Liebe gegen alles Gute und Schöne, Nachsicht gegen das Irrende und Fehlende, Bewährung dieser heiligen Erkenntnisse und Gefühle im Kampfe des Lebens und Erhebung seiner selbst zu der Würde eines freien Wesens, das eines unsterblichen Daseins würdig ist. — Das, meine Brüder, sind die Ansichten, auf welchen der Charakter eines freien Mannes beruht. Er hat sich selbst, indem er sich selbst erkennt; er gehört sich selbst an, indem er aus eigner Kraft seine innere Freiheit errang. Wie oft nennt sich der frei, der weiter nichts als ein Sclave seiner Gewohnheiten ist, oder in der schmählichsten Knechtschaft seiner Leidenschaften, seiner Eitelkeit, seiner gemeinen Natur schmachtet; und wie oft ist der wahrhaft frei, den der gewöhnliche Hause, nur nach seinen beschränkten Verhältnissen, nach seinem oft mühsamen und beschwerlichen Beruf beurtheilend, für unfrei erklärt.

Wie auch bei den drückendsten Schicksalen, bei den niederschlagendsten Erfahrungen ein Leben den Charakter der innern Freiheit sich behaupten und Achtung bei der Welt erringen kann — denn die Welt achtet immer das Große und Gute, selbst wider ihren Willen — davon legt uns das vor kurzem vollendete Leben eines Mannes den Beweis ab, der zwar nicht zu uns gehörte, aber seiner edeln Natur nach ein echter Freimaurer war. Ich meine unsern kürzlich (13. Juni 1810) verstorbenen Seume. Er war mein und vieler hier anwesender Brüder genauer Freund. Von früher Jugend an mit ihm bekannt, sei es mir vergönnt, seinen theuern Namen im Kreise meiner Brüder mit Ehre und Achtung zu nennen.

Unser hochw. schottischer Großmeister, Br. Graf von Hohenthal, war es, der mit der seinem edeln Gemüth gewohnten Humanität sich des armen Bauer-

Digitized by Google

knabens annahm, auf dessen vielversprechende Talente er durch den Prediger Schmidt in Knauthain aufmerksam gemacht worden war. Seine Milde entriß den Knaben der beschränkten Dorfschule, ließ ihn besser unterrichten und unterstützte mit gar muthiger Freigebigkeit seine weitere Ausbildung auf der Universität.

Ein unruhiger Trieb, die Welt kennen zu lernen, und gänzliche Unerfahrenheit in allem, was diese Befriedigung mit Sicherheit gewährt, stürzten den Jüngling in ein grausam hartes Schicksal. Gewaltsam in der Fremde aufgegriffen, mit dem Auswurf von Landstreichern und Gesindel zusammengeschichtet, ward er von den Hessen nach Amerika geschleppt, und dort als gemeiner Soldat oft mit einer Grausamkeit behandelt, wie sie im preußischen und hessischen und überhaupt im Militärdienst zur Schande der Menschheit nur zu lange gedauert hat. Wenige würden in dieser grausamen Erniedrigung ihr bessres Selbst gerettet haben, gewiß die Meisten würden in dieser Gemeinschaft mit den Niedrigsten in Gemeinheit versunken sein. Der hohe Charakter, der in dem Jüngling sich entfaltete, bestand diese schweren Prüfungen. Einige Bessere, die ihm nahe kamen und ihn verstanden, wurden seine Freunde. Unter ihnen war von Münchhausen, der sein Officier war und das unverdiente traurige Schicksal des Jünglings milderte.

Nach mehrjähriger Noth, nach schrecklichen Gefahren sieht er Europa wieder. Das Herz schlägt ihm, seine Heimath zu besuchen, seine alte Mutter zu umarmen, seinen edeln Wohlthäter wiederzusehn. Aber was sind seine ersten Schicksale in Europa? Noch liegt das Transportschiff auf der Weser, noch ist die Mannschaft nicht ausgeschifft, als einer seiner Officiere wegen eines kleinen Versehens, ihn, den so oft gemißhandelten, aufs neue mit barbarischer Behandlung bedroht. Seume springt aus dem Schiff, schwimmt durch die Weser, wird verfolgt, entrinnt jedoch glücklich dem empörenden Joche, um — zu einem neuen, noch unerträglichern gezwungen zu werden. — Ohne Paß, in fremder Uniform, ein Ueberläufer der hessischen Truppen, fällt er den Preußen in die Hände, wird in die Festung Emden eingesperrt und fühlt sich mitten in Deutschland unglücklicher und elender als in der Nähe der Huronen.

Im Uebermaß dieses Gefühls von Elend wagt er das äußerste. Er entspringt aus der Festung, wird verfolgt, zwei Tage und eine Nacht lang wie ein gehetztes Wild in Angst herumgetrieben und endlich bei gänzlicher Erschöpfung aller Kräfte, als das Blut seiner zerrißnen Füße jeden Fußtritt bezeichnete, ergriffen, in Ketten gelegt und der empörendsten barbarischsten Strafe der Spießruthen entgegengeführt. Still und ohne Murren trug er das schrecklichste. Finster, verschlossen, wie er es in seinen leidensvollen Leben immer war, trat er vor das Kriegsgericht. Der General Conobiere, Gott segne den edeln Mann! rettete Seumen von der schmählichen Strafe und bewirkte ihm endlich Befreiung und Rückkehr in sein Vaterland.

Dieser Wetterstrahl, der seine Jugend traf, hatte allerdings Spuren hinter sich gelassen, die dem Gemüth des edeln Menschen einen finstern unerfreulichen Anblick gaben; aber sein edles Selbst, seinen großen, freien, gediegenen Charakter hatte er durch allen Drang der Noth, durch alle Schmach eines unverdienten Schicksals unverletzt erhalten, und dadurch ward ihm die Liebe und Achtung aller Stände von dem Fürsten bis zum Niedrigsten herab zu Theil. Mit Anerkennung seines Werths wird sein Name in ganz Deutschland genannt, und sein Grab wird noch oft von guten Menschen besucht werden, die mit Liebe des unglücklichen, aber edeln Wanderers gedenken. —

So triumphirt das Gute schon hier über die Härte eines unverdienten Schicksals! So ist ein edler freier Charakter der sicherste Weg, wahre Hochachtung zu gewinnen!

Laßt uns frei in unserm Innern werden, laßt uns freie Männer sein, daß wir den edeln Namen Freimaurer mit Würde tragen, andern mit erhebendem Beispiel vorangehn und unsern Namen in Segen und Achtung bei der Nachwelt erhalten.

Die Freimaurerei in Texas.

Ungeachtet, oder vielmehr in Fortsetzung so mancher Mittheilungen über freimaurerische Zustände in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wird es den Lesern dieses Blattes gewiß auch willkommen sein, etwas Näheres und Neuestes darüber aus demjenigen dieser Staaten zu vernehmen, welcher zwar einer der neueren, aber doch der größte des Bundes ist: aus Texas, welches sich auf einem Flächenraum, der ein Viertheil größer ist als der Frankreichs, — wie der Großredner in einer Versammlung der dasigen Großloge sagte: „von dem schnellen Strom, der uns von unsern mexikanischen Brüdern im Westen trennt, (dem Rio grande del Norte) bis zu demjenigen, der im Osten die Gren-

Digitized by Google

zen eines verwandten Volkes bespült (Sabine-Fluß), von dort wo der Ocean seine Hochfluth in den südlichen Meerbusen ergießt, (Meerbusen von Mexiko) bis zu den dürftigen Hütten der Wilden an den Nordgränzen (Gebiet der Osagen)" erstreckt.

Es ist bemerkenswerth, daß in Texas bereits im nächsten Jahre darauf, nachdem es 1836 sich von Mexiko getrennt und unter Anerkennung der Vereinigten Staaten zu einer Republik consolidirt hatte, eine Großloge gegründet wurde. Der eigenthümliche Charakter der nordamerikanischen Freimaurerei, welcher dieselbe den öffentlichen Institutionen bei weitem verwandter zeigt als bei uns, und zu dessen Hebung und Erhaltung der Umstand gewiß nicht wenig beiträgt, daß die bedeutendsten politischen Persönlichkeiten (Washington, Lafayette, Jakson, Cleyton ꝛc.) auch Maurer waren und sind, — dieser Charakter hat schon von jenen Anfängen einer selbständigen, freieren staatlichen Entwickelung Texas an, aus dem Nachbarlande sich auf dieses übertragen und natürlich seit des letzteren Aufnahme in den Vereinigten Staaten-Bund 1845 sich noch weiter und tiefer ausgebildet. Der angloamerikanische Geist hat sich auch in diesem, noch mit der Sklaverei behafteten, einen Zusammenfluß von Auswanderern, ja Abenteurern aller Lande in sich bergenden Staate mit seiner siegreichen Macht bethätigt; möge es ihm gelingen, wie die industrielle und politische, so auch die sittlich-sociale und humane Entfaltung des jungen Staatslebens gleich schnell und kräftig zu fördern.

Seit Stiftung der Großloge von Texas, 1837, sind bis 1858 nicht weniger als 217 Tochterlogen von ihr errichtet worden, von denen jedoch nur noch 168 bestehen. Den Jahresberichten der Großloge zufolge, ist die Maurerei daselbst in einem Zustande kräftigen Aufschwunges.

Die Gliederung der Freimaurerlogen im Staate Texas ist folgende: Alle einzelnen Logen sind in 17 Districte vertheilt, an deren Spitze je ein deputirter Districts-Großmeister steht. Dieser führt die Aufsicht über die ihm untergebenen Tochter-Logen und muß dieselben wenigstens einmal jährlich besuchen. Ueber den Befund und die etwa von ihm getroffenen Anordnungen hat er der Großloge jährlich Bericht zu erstatten.

Alljährlich tritt die Großloge in eine Jahresversammlung zusammen. Dieselbe wird gebildet aus den Stiftern derselben (deren 1858 noch 6 am Leben waren,) dem Großmeister, den Großbeamten und den vorsitzenden Meistern und Aufsehern der Tochterlogen oder deren Stellvertretern. Alle Geschäftssachen, soweit sie nicht sofort vom Großmeister im Lauf des Jahres zur Erledigung zu bringen waren, werden 8 Comitées von je 5 Mitgliedern zugewiesen, welche der Großmeister jährlich ernennt. Diese sind: 1. Comitée zur Prüfung der Vollmachten der sich versammelnden Mitglieder der Großloge, 2. Comitée der Petitionen, 3. Comitée der Berichte der Großbeamten, 4. Comitée der Beiträge der dispensirten Logen, 5. Comitée der Beiträge der installirten Logen (chartered lodges), 6. der Statuten, 7. der Finanzen, 8. der Klagen und Beschwerden. Außerdem ernennt der Großmeister noch ein Comitée für die Correspondenz, und die Großloge ein solches für die Logenarbeit und das Ritual (Lectures); die Mitglieder des letztern sind auf Lebenszeit ernannt.

Die Jahresversammlungen der Großloge, in denen die Berichte und Anträge dieser verschiedenen Comitées vorgetragen und discutirt werden, nehmen mehrere Tage in Anspruch, während deren sie Vor- und Nachmittags stattfinden. Ueber dieselben wird dann ein umfassender Bericht durch den Druck an die Logen verbreitet.

Ein solcher liegt uns über die neueste, im Monat Juni 1858 zu Huntsville gehaltene Versammlung vor. Er führt den Titel: „Proceedings of the M. W. Grand Lodge of Texas at its 22d annual communication“ und trägt auf dem Titel noch die Anordnung, in allen texanischen Logen zum Unterricht der Brüder gelesen zu werden („ordered to be read in all the lodges under this Jurisdiction, for the information of the brethren“) — eine Anordnung, die, wenn sie wörtlich verstanden werden soll, allerdings eine geraume Zeit der Logenarbeiten zur Ausführung in Anspruch nimmt, da der Bericht 114 ziemlich enggedruckte Octav-Seiten füllt. Den Haupttheil desselben, 86 Seiten, nehmen die Protokolle der Verhandlungen und die ihnen eingeschalteten Comitéeberichte ein, darunter wiederum der längste der des committee of foreign correspondence ist. Die Verhandlungen dauerten vom 10. bis 17. Juni und schlossen mit dem Beschlusse, dem Assistant Grand Secretary und dem Graud Tyler für ihre Bemühungen während derselben einem jeden die Summe von 50 Dollars zu gewähren. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, wie zu erwarten, innere Angelegenheiten der verschiedenen einzelnen Logen, Beilegung von sehr häufig vorkommenden Jurisdictionsdifferenzen, Beitragsregulirungen ꝛc., welche für uns ohne weiteres Interesse sind. Ein solches Interesse können höchstens die Mittheilungen des vorerwähnten Correspondenz-

Digitized by Google

Comitée's beanspruchen, welche einen Auszug aus den verschiedenen Berichten ähnlicher Art, wie der vorliegende, enthalten, die der Großloge von Texas Seiten anderer Großlogen zugegangen sind. Da dergleichen fast in jedem Staate Nordamerikas existiren, so ist dies ein ziemlich ausgedehnter Bereich; indeß trägt auch der Inhalt des hier Gebotenen denselben Charakter, der vorstehend an dem Inhalt des vorliegenden Berichtes bemerkt ward. Von Großlogen außer dem Bereich der Vereinigten Staaten kommen hier nur die von Canada, (über welche schon früher in diesem Blatte berichtet ward,) und von solchen unseres Continents, die von Schottland, in Erwähnung. Merkwürdig ist, daß aus dem „annual circular for 1857" der letzteren, welches den einzigen Stoff dieses Theils des Comitéberichtes bildet, mit besonderem, emphatischem Nachdruck hervorgehoben wird, auf welches hohe Alter die Loge von Schottland die Freimaurerei bei sich zurückführen könne. „Was für ein prächtiges Schauspiel — sagt unser Bericht indem er von der Feier des 799. Jahrestags jener Loge (im J. 1856) spricht — muß es gewesen sein, und wie niederschmetternd für die Feinde der Maurerei, welche dem Orden ein nicht viel über hundertjähriges Alter zuerkennen, hier ohne Mühe den Nachweis desselben bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts hinauf geführt zu sehen, bis zu der Zeit des Reiches Duncans, des Königs von Schottland, Eduards, des Bekenners, von England und Philipps I., von Frankreich, etwa zehn Jahre bevor die Herrschaft der Sachsen in der Schlacht von Hastings gebrochen ward, und Wilhelm der Eroberer die englische Krone erhielt. Während Macbeth im Begriff stand, den Thron zu usurpiren, nachdem er Duncan niedergeworfen und Malcolm in die Flucht geschlagen hatte, in solchen Zeiten finden wir, daß die Maurerei in diesem Lande schon festen Fuß gefaßt hatte; während überall der Kampf wüthete, stand der Orden in Blüthe und wurde in der alten Stadt Glasgow diese Loge, (die Loge St. John) installirt"!

Den Anhang des Berichtes bilden verschiedene Tabellen über Beiträge der einzelnen Logen, darauf bezügliche Formulare, sowie Formulare zu verschiedenen Logen-Urkunden, (Dispensationen, Entlassungen, Constitutionen ꝛc.), auch Anreden bei Aufnahme eines Geistlichen, eines Militärs, und eines Fremden (Nicht-Amerikaners), — die jedoch sämmtlich ziemlich flach sind; — endlich auch eine Zusammenstellung der verschiedenen von der Großloge nach und nach gefaßten und noch in Kraft befindlichen „Resolutions," vom J. 1845 beginnend, denen noch „Regeln für ein Verfahren bei Beleidigungen" angefügt sind, wonach von der Loge nach vorheriger Beweisaufnahme durch eine Commission derselben eine ganz den gerichtlichen Formen analoge Verhandlung mit Plaidoyer Betreffs der gerügten „Offences" stattfinden und darauf die Loge durch Majorität der Mitglieder das Urtheil sprechen soll, welches im Fall des Schuldig eine Strafe, vom Verweise bis zur Ausstoßung, vorbehältlich Berufung an die Großloge, erkennen kann.

Aus jenen Resolutionen heben wir, zum Schlusse unserer Mittheilung, folgende besonders charakteristische heraus:

Daß weder ein physischer Mangel, noch körperliche Mißgestalt, noch Mangel eines Gliedes der menschlichen Gestalt, ein Hinderniß sein soll für einen in die Mysterien der Freimaurerei Einzuweihenden, ausgenommen wenn dergleichen ihn abhalten würden, sich den Besitz der alten Landmarken anzueignen, und sie wiederzugeben, um als ein Glied des Ordens anerkannt zu werden. (19. Jan. 1847.)

Daß die Großloge keine in den Vereinigten Staaten constituirte Loge von Farbigen als gesetzlich und maurerisch anerkennt, und daß sie die Anerkennung einer solchen von einer Großloge der Vereinigten Staaten höchst tadelnswerth achtet. (24. Jan. 1852.)

Daß das öffentliche Herausstellen von maurerischen Abzeichen dem Geist der Freimaurerei zuwider ist, und daß die Großloge das Tragen solcher Insignien im täglichen Leben, oder den Gebrauch derselben auf Geschäftsschildern oder Geschäftskarten oder sonst für den Zweck der geschäftlichen Förderung einzelner Maurer mißbilligt. (25. Jan. 1856.)

Daß die unter ihrer Jurisdiction stehenden Logen gewarnt werden, den reisenden maurerischen Vorlesern, welche fürs Geld lesen*), irgend welche Hülfe und Vorschub zu leisten, noch sie selbst zuzulassen, und daß die Meister der betreffenden Logen alleinige Richter über die rechte, von dem dazu bestellten Comitée (dem oben gedachten Committee on work) angenommene Art der Arbeit und des Rituals sind.

Daß die Großloge erklärt, der Glaube an die göttliche Wahrheit der heiligen Schrift sei ein unabänderliches Erforderniß zur Aufnahme als Freimaurer; daß sie aber nicht gemeint ist, Israeliten auszuschließen, da sie dieselben nicht für unfähig hält, zu den Mysterien der Freimaurerei zugelassen zu werden. (23. Jan. 1857.)

*) „Itinerant Masonic Lecturers," wobei jedoch die besondere Bedeutung von Lecture s. v. a. Ritual in Betracht kommt.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig.

Als im Jahre 5717 zu London die neuere Freimaurerei gegründet worden war, erregte sie bald auch in andern Ländern Aufmerksamkeit, wo sie als eine Schule zur Bildung des Herzens anerkannt wurde. Ging sie aus England zuerst nach Frankreich über, im Jahre 5725, so nahm auch Deutschland sie frühzeitig auf. Die erste Loge, die daselbst sich erhob, war die zu Hamburg, im Jahre 5737 von London constituirt, nachdem schon im Jahre 5733 der Großmeister von London, Graf Strathmore, 11 Brüdern in Hamburg die Erlaubniß ertheilt hatte, maurerische Zusammenkünfte zu halten. Im Jahre 5738 erstand zu Braunschweig eine Loge. Kurz darauf, im Jahre 5740, sah auch Berlin eine Loge aufblühn, die zu den drei Weltkugeln, welche König Friedrich II. im Jahre 5744 zur großen National-Mutterloge erhob, und deren Großmeister er bis zum Jahre 5754 war. Ebenfalls in dem Jahre 5740 nahm zu Dresden die Loge aux vrais amis ihren Anfang.

Leipzig stand diesen Städten nicht nach. Bereits im Jahre 5736 vereinten sich daselbst sieben, im Auslande aufgenommene Brüder zu maurerischen Arbeiten und vollzogen insgeheim Aufnahmen. So wirkte man im Stillen, bis im Jahre 5741 die erste wirkliche Loge eröffnet wurde, die, welche als der Grund unserer Loge Minerva zu den drei Palmen zu betrachten ist.

Es war der 20. März des bemerkten Jahres, an dem die Brüder Steger, Dufour, Kob, Peinemann, Schwabe, Zemisch et Balzer, Bildung einer Loge zusammentraten. Man ballotirte über die Aemter. Steger wurde als Meister v. St. erwählt. Die Loge, die noch keinen Namen führte, arbeitete in französischer Sprache*). Noch in demselben Jahre trat sie mit der Loge zu Dresden in nähere Verbindung, und beid. durch sich selbst bestehend und ohne äußere Unterstützung, widmeten sich mit Eifer der königlichen Kunst. Graf Rodofsky war Großmeister der Logen in Obersachsen.

Die Loge zu Leipzig nahm sehr guten Fortgang. Schon in ihrem ersten Jahre, 5741, sah sie sechs und vierzig Brüder in ihrem Tempel, obgleich bei der Wahl streng verfahren wurde, und mehrere, welche um die Aufnahme ansuchten, bei der Abstimmung durchfielen. Auch anderwärts erhielt die Loge bald Ansehn. Im Jahre 5742 trugen zwei Brüder von Bachof, aus Altenburg, die in der Loge zu Leipzig aufgenommen worden waren, den Wunsch vor, in jener Stadt eine Loge stiften zu dürfen. Er wurde gewährt, und der Meister v. St., Steger, begab sich nebst zwei andern Brüdern, Rosenzweig und Zemisch, nach Altenburg, um die Loge einzurichten und einzuweihen*).

Trat bei der Loge zu Leipzig am Ende des Jahres 5743 einiger Stillstand ein, so wurde doch schon im Juni des folgenden Jahres wieder gearbeitet. Dies dauerte jedoch nur bis zum Oktober des Jahres 5745, wo die Loge ihre Arbeiten suspendirte. Einige der Brüder aber, die dem Bunde mit Theilnahme anhingen, arbeiteten in französischer Sprache fort, und gaben der Loge den Namen aux trois compas. Indessen traten, durch den Wunsch vieler geachteter Männer aufgeregt, einige alte und echte Maurer auf, die es unternahmen, eine deutsche Loge zu errichten.

Die Stifter dieser Loge waren die Brüder Manke, Lossau, von Hardenberg, Deneken und Rolofs, welche die Gesetze entwarfen und, mit Zuziehung der Brüder Woog und Siegel, die Loge am 25. August 5746 eröffneten. Sie erhielt, in Rücksicht der Universität zu Leipzig, den Namen Minerva. Manke war der erste Hammerführende Meister. Der Großmeister von Obersachsen, Graf Rodofsky in Dresden, billigte im Jahre 5747 die Errichtung der Loge, und ließ sie durch den abgeordneten Meister von Vieth, bestätigen. Ein schriftliches Diplom der Bestätigung hat man nicht erhalten.

Zu dieser Zeit hatte auch die Loge aux trois compas wieder zu arbeiten aufgehört, mehrere ihrer Brüder aber wünschten der Loge Minerva sich anzuschließen, und es wurden einige derselben, nach vorherge-

*) Le vingtième du mois de mars 1741 les frères, qui devoient composer la loge, s'assemblèrent, savoir: les frères Steger, Dufour, Kob, Peinemann, Schwabe, Zemisch et Balzer. On ballotta régulièrement les charges: le frère Steger fut élu maître nanmoins, pareillement le frère Dufour pour premier surveillant, le sort décida à cause de l'égalité des voix pour le frère Kob pour second surveillant comme aussi pour le frère Schwabe pour trésorier. Cela étant fait, le maître, après avoir ouvert la loge, proposa les loix et réglements de la loge, qui furent agréés tels, qu'on les lit ci-devant. Ensuite le frère Peinemann proposa Mr. Gotzkowsky, pour être reçu le même jour apprentif et compagnon à cause de son voyage prochain, laquelle raison fut agréée et résolu de l'admettre dans l'illustre ordre des francmaçons, ce qui fut fait le même jour. Les cérémonies, l'examen, l'institution et le repas fini, le maître ferma la loge.

Fr. D. Adrieu Deodate Steger,
Maître.

*) Dieselbe blüht noch gegenwärtig unter dem bekannten Namen „Archimedes zu den drei Reißbretern" im Orient von Altenburg.

Digitized by Google

gangener Ballotage, aufgenommen. Aber auch andere hatten ein gleiches Verlangen, und die Loge Minerva zeigte sich, vorzüglich in Rücksicht der deutschen Brüder, dazu bereitwillig. Man forderte jedoch, daß die französische Loge ihr Geräthe und ihre Casse an die Minerva abgeben sollte. Dieser Vorschlag wurde eingegangen, dabei aber bedungen, daß die Brüder ohne Ballotage der Minerva beigesellt würden, und daß man dem Namen „Minerva" den „aux trois compas" hinzufüge. Auch dieses wurde endlich zugestanden, und, was das Letztere betrifft, die Loge nunmehr „Minerva zum Zirkel" genannt. Beide Logen gingen am 5. Juni 5747 in Eine Loge zusammen.

Bald darauf, im Jahre 5753, ereignete es sich, daß in Leipzig eine Winkelloge auftrat, als reisende Loge, „zu den drei Zahlen" genannt. Dieser konnte keine Duldung gestattet werden, und die Minerva erhielt von dem Großmeister, Graf Rodofsky, den Auftrag, sie aufzuheben. Es geschah. Die Loge Minerva forderte die obersten Beamten jener Loge vor sich, und deutete ihnen an, daß sie ihre Zusammenkünfte einstellen sollten. Und da die Mitglieder bald sich fügten und dem Verlangen, ihre Insignien an die Minerva einzuliefern und ihre Bücher zu cassiren, Genüge leisteten, so wurden mehrere derselben in die Minerva als Brüder aufgenommen.

Eine geraume Zeit hindurch war in Leipzig die Maurerei nur in den drei Johannesgraden bearbeitet werden. Jetzt aber wurde die Loge Minerva zum Zirkel auch auf den schottischen Grad aufmerksam gemacht, hauptsächlich durch den Br. Woog, der auf seinen Reisen mit diesem Grade bekannt geworden war. Man kam daher auf den Gedanken, auch in der Minerva eine schottische Loge zu errichten, die am 20. November 5747 ihre erste Zusammenkunft hielt. Sie legte sich den Namen „Apollo" bei.

Nach dem bei dem ältesten schottischen Protokolle befindlichen Verzeichnisse der Brüder, waren die ersten, welche zum vierten Grade zusammentraten, Rolofs, der sich Meister v. St. der reisenden Schottenloge nennt, von Hardenberg, aufgeführt als der vom Großmeister, Graf Rodofsky, zur Errichtung der Schottenloge Bevollmächtigte und Meister v. St. dieser Loge, ferner von Lossau, Woog, Bossek, Zemisch, Deneken, König, Schulze und Zemisch, der jüngere. Diesen Brüdern schlossen bald andere sich an, und die Loge erlangte Ansehn und Würde. Als späterhin der Herzog von Curland, Carl, zum Protector der sächsischen Logen erwählt worden war, gab man, im Jahre 5774, der schottischen Loge den Namen „Carl zu den drei Palmen."

Auf solche Weise hatte zeither die Loge Minerva zum Zirkel gewirkt, als ihr im Jahre 5766 eine große Veränderung bevorstand. Zu dieser Zeit trat der Freiherr von Hund auf, der mit seinem, nach dem Orden der Tempelherren gebildeten Systeme in der Maurerwelt Aufsehn erregte. In Paris durch Engländer und Schottländer mit dem templerischen Systeme bekannt geworden, war er der Erste, der es in Deutschland bekannt machte. Durch ihn und seine Freunde ausgebildet, fand dieses System, auch „die strikte Observanz" genannt, bald allgemeinen Beifall, und verbreitete sich in die meisten großen Städte Deutschlands.

Frühzeitig kam es auch nach Leipzig. Bode, aus Hamburg, damals in Leipzig, schickte der Loge Minerva zum Zirkel, bei der Versammlung am 11. Juni 5766 ein Schreiben, worin er der Loge den bereits von Schubert von Kleefeld angetragenen Beitritt zur strikten Observanz und zu der allgemeinen Logen-Union dringend anempfahl. Der Glaube an die Wahrheit dieses Systems, die Hoffnung, durch dasselbe zur Erkenntniß großer Geheimnisse zu gelangen, wodurch so manche Loge gereizt wurde, dem Freiherrn von Hund zu huldigen, bestimmte auch, im Allgemeinen, die Loge Minerva zum Zirkel zur beifälligen Erklärung, die am bevorstehenden Johannesfeste öffentlich sollte abgegeben werden.

Bei diesem Feste, am 25. Juni 5766, waren jedoch nicht alle Mitglieder der Loge gleicher Meinung. Vorzüglich verweigerten die Brüder Woog, der als deputirter Meister den Hammer führte, Zemisch, Balzer, Peinemann, Rosenzweig, Winkler, Küstner und Hannsen dem neuen Systeme den Beitritt. Sie suspendirten auch bei der Wahl des neuen Meisters vom St., Heins, ihre Stimmen. Demungeachtet wurde hierdurch das Johannesfest nicht gestört. Allein es erfolgte doch eine Spannung zwischen den Brüdern, so, daß bei der nächsten Logen-Versammlung keiner der benannten Brüder erschien und sie sogar die Logen-Insignien zurückbehielten, daher der Meister vom St., Heins, sich genöthigt sah, andere Insignien herbeizuschaffen.

In dieser Versammlung empfahl der Meister vom St., Heins, die strikte Observanz nochmals, die Brüder folgten seiner Erinnerung, und die Annahme des neuen Systems wurde allgemein bewilligt.

Die Annahme der strikten Observanz erfolgte am 30. Juli 5766, an welchem Tage die Loge den Na-

Digitized by Google

men „Minerva zu den drei Palmen“ annahm, weil sich eine von Dresden nach Leipzig verpflanzte Loge, „zu den drei Palmen,“ mit ihr vereinte. Wir finden über diese Loge keine bestimmte Nachricht, und selbst der einzige, im J. 5830 annoch lebende und übrig gebliebene Br. dieser Loge, Hofrath Matthei in Dessau, konnte über sie keine Auskunft geben. Nur ein Brief von ihr aus Dresden, vom 14. April 5756, geschrieben an den Freiherrn von Hund, ihm wegen des erhaltenen St. Annen-Ordens Glück zu wünschen, giebt ihre Existenz zu erkennen.

(„Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig“ 1841.)

Das heilige Band.

Mel.: Wenn alle unsern werden ꝛc.

Wenn alle Bande springen,
Das Eine Band doch hält,
Das freie Maurer schlingen
Fest um die ganze Welt:
Das Band der Bruderliebe,
Der reinsten Herzenstriebe,
Das uns nach dem Vollbringen
Zum ewgen Osten zieht.

Wer hat das Band gewoben? —
Die Weisheit, gottgesandt,
Der Stärke ward von oben
Und Schönheit ging zur Hand.
Und wer hat es geweihet,
Daß es so frisch gedeihet? —
Der, den wir preisend loben
Als Meister aller Welt.

Was will das Band bedeuten
Mit seinem Azurblau,
Dem Goldtriangelläuten? —
Den hehren Tempelbau
Auf dieser ganzen Erde,
Daß Eine Herde werde,
Vor der Ein Hirt wird schreiten,
Ein treuer, guter Hirt.

Auf, Brüder! laßt uns schlingen
Das dreimal heilge Band;
Wie Ring zu ehrnen Ringen,
So fügt Hand in Hand!
Die Kette wird uns schirmen.
Mags stürmen, mag es stürmen. —
Wenn alle Bande springen,
Das Eine Band doch hält.

Leipzig. Br. **Schwarzwäller.**

Subscriptions-Einladung.

Im Verlage des Unterzeichneten soll demnächst erscheinen:

Dichtungen und Lebensbilder

von

Br. Carl Wanckel,

gewesenem Oberlehrer an der Realschule zu Neustadt-Dresden.

als Andenken

für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen.

Herausgegeben

von

Br. Hermann Waldow.

Circa 15 Bogen broch. Preis: 22½ Ngr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Eine Auswahl der poetischen Gefühlsergüsse und Geistesaufblicke dieses als Mensch, Bruder und Lehrer gleich vortrefflichen Mannes, welcher bei gründlichem Forschen und Wissen im Reiche der Natur von tiefer Religiosität durchdrungen war, dürfte gewiß seinen zahlreichen Freunden und Verehrern eine sehr willkommene Gabe sein.

Schon der Entschlafene selbst hatte angefangen, seine meist herrlichen und tiefempfundenen Gedichte im Manuscript, behufs einer Herausgabe durch den Druck zu ordnen, und es gehörte zu seinen schönsten Stunden, das im Laufe der Zeit reich angewachsene Material zu sichten und zu prüfen und sich dabei nochmals der Zeiten zu erinnern, denen diese Gedichte ihre Entstehung verdankten.

Nach Gottes Rathschluß war es ihm nicht vergönnt, diesen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen. **Jetzt aber sollen seine Gedichte ein Mittel werden, um seiner hinterlassenen theuren Gattin die Sorge für die Erziehung seiner der Hülfe guter Menschen noch sehr bedürftigen Kinder zu erleichtern.**

Dieser Sammlung wird als Vorwort die von Herrn Hofrath Prof. Dr. Reichenbach in der naturforschenden Gesellschaft „Isis“ am 13. Januar d. J. gehaltene Gedächtnißrede und außerdem die Grabrede des Herrn Consist.-Rath Ritter Dr. Thenius, so wie der Nachruf in die Gruft seines Collegen, des Herrn Oberlehrer Friedrich beigegeben werden.

Dresden, Ende März 1859.

Br. Woldemar Türk,
Verlagsbuchhandlung.

Der Umstand, daß die Brüder im Or. Dresden über 100 Exemplare, S. Maj. der König 5, die Königin 4, Königin Wittwe 4, jeder Prinz 4, Graf Solms zu Wildenfels 6, Gräfin Solms 2 Exemplare vorbemerkter Gedichte gezeichnet haben, möge zum Beleg dafür dienen, daß dieselben wirklich einen geistig-sittlichen Werth haben und es sich nicht um ein bloses Almosen für die Hinterlassenen handelt.

Br. H. Wanckel.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 32. — Juli. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Welche Forderungen stellt die k. K. an unsern Willen? Vortrag von Br. Schnell in Prenzlau. — Ansprache. Von Br. Mahlmann. — Konferenz der Großloge Alpina in Lausanne. — Aus dem Logenleben (Hildesheim.) — Des Maurers Vaterland. Von Br. Meyer in Schweidnitz.

Welche Forderungen stellt die k. K. an unsern Willen?

Vortrag, gehalten am St. Johannistage in der Loge zur Wahrheit zu Prenzlau 1859 von Br. Schnell.

Das Wesen unserer k. K. weist uns in einer ihrer Hauptrichtungen besonders auf den inneren Menschen hin. Unter den reichen Kräften, die hier allmählich hervortreten, gehört der Wille in seiner vollkräftigen Entwickelung zwar zu den spätesten, aber darum eben auch zu den mächtigsten unsers persönlichen Lebens. Was ist der Wille?

Die sich selbstbestimmende Kraft, im Organismus des seiner selbstbewußten Lebens die ausführende vollziehende Macht, vermöge welcher wir der That und Handlung fähig sind.

Die Bedeutung dieser Kraft für unser gesammtes Leben springt in die Augen, denn das eigenste Leben des Menschen ist sein Leben der That.

Alle Wahrheit der Erkenntniß, alle Wissenschaft und Weisheit, alle Gefühle und Empfindungen des Guten und Schönen sind ohne den sich als That erweisenden Willen schöne Blüthen ohne Frucht.

Durch die Kraft des Willens erst entwickelt sich der Mensch zu dem, was man so bedeutungsvoll als Charakter bezeichnet, durch den Willen erst wird er zurechnungsfähig und entscheidet der Mensch über sich selbst und sein Schicksal, so weit es in seine eigene Hand gelegt ist, gewinnt er das Höchste, dessen er in Bezug auf seine Person fähig ist: zu sein „ein König seiner selbst," das königliche Vermögen der Selbstbegrenzung und damit auch der Herrschaft über Alles, was als verlockender Reiz und versuchende Macht von außen ihm entgegentritt, kurz ein Mensch zu sein im ganzen Sinne des Wortes. Alle namhaften Männer, die als Sterne erster Größe unsere Vorbilder und Muster geworden sind, alle Meister der k. K., vor allem Johannes, dessen wir heut in seiner charaktervollen Persönlichkeit und Manneswürde vorzugsweise gedenken, haben sich durch Entschiedenheit der Thatkraft und Festigkeit des Willens und Charakters ausgezeichnet.

Auf den Willen stützt sich auch vor Allem unsere k. K. Von ihm getragen, ihr wesentlicher Erweis und Ausdruck, richtet sie darum zuoberst ihre Forderungen an ihn. Welche sind es?

Zuerst: daß der Freigeborene auch frei sei. Ein Wille ohne Freiheit, ohne Selbstbestimmung wäre ein Wille ohne Willen, ein Widerspruch in sich selbst.

Digitized by Google

Durch Nichts sinkt der Mensch so sehr unter seine menschliche Würde als durch Aufgebung seines Willens, als durch Mangel an Herrschaft über sich selbst. Hingegen zeichnet ihn Nichts so sehr aus und nimmt Nichts so sehr für ihn ein als der entschieden ausgeprägte Charakter der Willigkeit, der Freiwilligkeit.

Wo Großes vollbracht werden ist im Leben der Menschenwelt, hat Freiwilligkeit es gethan und vollbracht; wo das Schwierigste unternommen werden soll, ruft man die Freiwilligen auf. Auch wird dem Freiwilligen alles leicht, Hindernisse sind keine Hindernisse für ihn, mögen Kleinmüthige auch davor wie vor unübersteigbaren Felsen zurückschrecken. Der Begriff des Opfers und der Opferung hört auf für den freiwilligen Mann, der im Kampfe für Fürst und Vaterland sich freudig vergißt und den Heldentod stirbt, wie für den, der im kleinsten Pflichtkreise seine Schuldigkeit unverdrossen und rechtschaffen thut, ob Anerkennung oder Zurücksetzung sein Theil sei. Und das edle Weib steht ihnen darin nicht nach, das in Freiwilligkeit reiner Menschlichkeit den schwer verwundeten Helden nicht Tag, nicht Nacht verläßt, um ihn zu retten.

Wer den Punkt der Freiwilligkeit in den Menschen zu finden, zu treffen versteht, hat den archimedischen Punkt in ihnen gefunden und sie gewonnen für sich nicht blos, sondern für das Höchste und Beste, dessen menschliche Kraft fähig ist, im stillen Heiligthume des Hauses so gut, wie auf den sturmbewegten Wogen des aufgeregten öffentlichen Lebens. Der Mensch ist sich überall selbst gleich und hat überall und in allen Verhältnissen den reinen Beruf, als ein Freier sich zu erweisen.

> Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
> Und würd er in Ketten geboren;
> Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
> Nicht den Mißbrauch rasender Thoren!
> Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
> Vor dem freien Menschen erzittert nicht!"

Doch genügt weder die eingeborne Kraft der Freiheit, noch ihr Erweis an sich, daß der Mensch zum Hochgefühl des reichsten Lebens gelange; denn die Freiheit und Freiwilligkeit allein bewirkt das nicht. Wir haben es gesehen und sehen es noch alle Tage, daß Freiheit und Freiwilligkeit der Menschen auch mißbraucht werden kann und abscheulich mißbraucht wird.

Die Lüge ist unverschämt genug, die Freiheit auf ihr Panier zu zeichnen und auf die Freiwilligkeit derer zu speculiren, derer sie bedarf, ihre selbstsüchtigen Pläne durchzuführen. Der Mensch kann in Freiheit und Freiwilligkeit freveln an den heiligsten Rechten Anderer, kann in Freiwilligkeit sein eigner größter Feind werden und wird es nur zu oft, er kann wandeln die Schlangenwege der Bosheit und List und des schändlichsten Betruges, der Heuchelei und Scheinheiligkeit in Freiheit seines Willens und seiner That. Darum stellt die f. K. eine zweite nicht minder wesentliche Forderung an den Willen, daß er sich zugleich als ein guter erweise. Was macht den freien Willen zu einem guten? Der schlechte Wille weiß seine Triebfedern überall in reicher Zahl zu finden und in Bewegung zu setzen, nur nicht da, wo der einzig zureichende Beweggrund rein und klar, wie die Wahrheit, wie das Leben selbst, geschrieben steht. Der schlechte Wille beweist denen Achtung und Ehre, von denen er Nutzen und Gewinn hofft; er lächelt denen Beifall zu, die er in seinen Dienst zu nehmen beschlossen hat. Der schlechte Wille thut sogar Gutes, aber weil er es aus schlechtem Beweggrunde thut, so macht er selbst das Gute schlecht, so ist selbst das Gute schlecht für ihn.

Wo suchen wir das lebendige Gesetz des guten Willens? In den Gesetzbüchern der Menschen stehen viele gute Gesetze in vielen Paragraphen, aber an sich todt, können sie falsch ausgelegt werden und werden sie falsch ausgelegt in zehn und hundert Fällen, wenn das Grundgesetz aller Gesetze nicht redet, das lebendige Eine Gesetz, daß für alle anderen das Maß ist. Es spricht laut, klar und wahr in dem Bewußtsein des inneren Menschen als einfaches, gewisses Gesetz: als Gewissen. Salomo sagt: „Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viele Künste." Was wahr, gut und schön ist, kann man uns in Foliantenbänden lehren, aber auffassen und verstehen werden wir es nimmer, wenn wir es nicht vernehmen in uns selbst, in unserm Gewissen. An dieses Gesetz weist uns daher die f. K. in der Einheit und Einfachheit ihrer Wahrheit und Schönheit. Gut ist nur der Wille, der einzig das Gewissen zur Richtschnur wählt, der sich um des Wahren und Guten willen in sich selbst bestimmt.

Einen solchen innigen guten Willen fordert die f. K. von dem freien Maurer, von jedem freien Manne.

Wir Jünger der f. K. achten den freien Mann, aber noch mehr ehren wir den guten, ja wir lieben und verehren diesen wegen seiner Gewissenhaftigkeit.

Wir stützen unsere Kunst auf die Freiheit des Willens, aber wir sorgen noch mehr dafür, daß unser Gewissen nicht verletzt werde, und das schönste Zeugniß ist uns das Zeugniß eines guten Gewissens!

Darauf sind wir nicht stolz, doch gründen wir

Digitized by Google

darauf zum Theil unsere Zuversicht, unsern Muth und unser Vertrauen. Um diesen Muth und dieses Vertrauen zu gewinnen und des Vertrauens derer werth zu werden, die auf uns bauen, gemahnt uns die k. K. endlich, die Urkraft unseres Willens zu üben. Der freie und gute Wille ist des Sieges erst sicher und gewiß, sofern die Stärke hinzukommt. Ein freier und guter, aber schwacher Wille ist nur ein halber Wille. Stark wird der Wille durch Uebung, durch Ausübung des Wahren, durch Thaten des Guten und Schönen. Dadurch, daß sich der Wille als Thatkraft erweist, wird er ein starker und mächtiger, um auf ihn uns zu stützen im Kampf und Streit in der eigenen Brust, wie draußen, wenn und wo es gilt, die heiligsten Güter des Lebens und Geistes zu bewahren und Wache zu stehen für Gesetz und Ordnung, für Religion und Fortschritt in freier Wissenschaft und Kunst, für Entwickelung der Wahrheit und des Rechts, werden wir selbst geschickt und geschickter zur Ausbildung unsers königlichen Berufs, unserer k. K.! So ist Uebung und Ausübung derselben unser Paßwort und Erkennungszeichen und wir reichen uns aufs neue und je länger je lieber die brüderlichen Hände zur Bundeskette als Männer der That, reichen sie und auf allen unseren Wegen auch außer diesen stillen Hallen, und jeder Druck der Hand und jedes Zeichen brüderlicher Liebe und Achtung ist eine gegenseitige Erinnerung zu beharrlicher Arbeit an dem heiligen Tempelbau reiner Menschlichkeit, um als freie und rechte Maurer treu, stark und zuverlässig erfunden zu werden!

Meine Brüder! wir schätzen das Wissen und die Wissenden, die Künste und ihre Werke jeder Art; doch das Höchste als freien, aufrichtigen Maurern ist uns die einfache entschlossene That der gewissenhaften Selbstbegrenzung, der freien Selbstbestimmung aus innerem Grunde, von innen heraus nach Pflicht und Gewissen in jedem Kreise unseres Lebens und Wirkens. —

Wir folgen damit nur dem Vorbilde unserer großen Meister.

Ansprache

bei der Weihnachtsbescherung den 6. Jan. 1825. Von Br. Mahlmann.

Hochzuverehrende Anwesende!

Es herrscht bei allen Völkern, die durch die christliche Religion gebildet sind, die schöne Sitte, den Schluß eines Jahres und den Beginn eines neuen durch Feste der Liebe und Freude und durch herzliche Wünsche für das Wohl eines jeden, der dem anderen näher oder entfernter angehört, zu bezeichnen, um so in jedes neue Jahr einzutreten, wie in das Leben selbst, von Liebe empfangen, von Freude begrüßt. — Wer nicht ganz einsam in der Welt dasteht, und solcher Unglücklichen giebt es nur wenige, fühlt in diesen Tagen sein Herz erhoben, sein Gemüth erheitert, das Band, das ihn mit seinen Lieben verbindet, enger geknüpft, und dies beglückende Gefühl versöhnt ihn mit dem Leben und dem Schicksale, das über jedes Haupt, in welchen Verhältnissen es auch lebe, dunkle Wolken heraufführt.

Ach! daß Liebe und Freude in ihrer reinen und edeln Gestalt so seltene Erscheinungen auf der stürmischen Erde sind!

Die Verbindung der Freimaurer, ehrwürdig durch ihr Alter, ehrwürdig durch die gesegnete Wirksamkeit, die sie über alle gebildeten Völker der Erde verbreitet hat, theilt das Loos des Edlen in der Welt, von Unwissenden verkannt, von Schwachen gefürchtet, von Uebelwollenden verläumdet zu werden; und doch war sie von jeher bemüht, Liebe und Freude, diese segensreichen Genien, im Leben festzuhalten. Nur den erkennt sie für einen wahren Maurer, das will sagen, für einen Gott wohlgefälligen Arbeiter an seinem Tempel, der ein liebevolles, großmüthig freudiges Herz in seiner Brust trägt und mit diesem reichen und edeln Schatz seine Neben-Menschen, seine Brüder beglückt und erfreut. Nur den hält sie für einen edeln Mann, der von Selbstsucht frei, durch den Hinblick auf das Ewige über die Niedrigkeit des Irdischen erhoben, die reine Flamme heiliger Menschenliebe in sich hegt und nährt, und die Freude nicht sucht, wo sie die gemeine Menge vornehmer und geringer Stände zu finden glaubt, im Genuß der Sinnlichkeit, in Befriedigung des Stolzes, im Rausch und Vergessen, sondern nur da wo sie allein wahr und rein zu finden ist, in einem edeln Bewußtsein. Prange der Reichthum mit glänzenden Festen, stelle die Prunksucht hoffärtig ihre Kostbarkeiten aus, biete die Sinnlichkeit ihre ausgesuchtesten Genüsse dar — Glanz giebt nicht Freude, Pracht erhebt nicht das Herz, Sinnlichkeit erzeugt nur Rausch und Vergessen, aber, schnell vorüberfliegend, lassen sie Ueberdruß und Ermattung zurück. — Eine gute That, liebend ausgeübt, Hülfe, Trost und Ermuthigung freundlich dargebracht, Schwierigkeiten beseitigt, die das Gute hemmten, das erwirbt dir das Wohlgefallen des Allertheiligsten, die Achtung trefflicher Menschen, ein herzerhebendes, beseligendes Bewußtsein.

Digitized by Google

Und die Thräne herzinnigen Danks, die dafür in dem Auge deines Bruders dir entgegenzittert, sie beglückt und erfreut dein Herz mehr und dauerhafter, als alle Schätze, alle Genüsse der sinnlichen Welt.

Was bedeutet dies räthselhafte Dasein, an dessen schnelles Dahinschwinden uns jedes neuangetretene Jahr ernstlich mahnt? Was ist der Zweck dieses irdischen ungewissen, so wenig befriedigenden Lebens? Was ein Gesichtspunkt ist es, aus welchem diese Bedeutung uns heilig, dieser Zweck uns erhaben erscheint? Es ist der: alle, die hier in Menschengestalt auf der Erde wandeln, sind ausgesandte Geister von dem Vater der ewigen Liebe, Arbeiter, angestellt, sein Reich zu fördern, Boten des Friedens und der Liebe, gesendet, Segen zu verbreiten, wohlzuthun und mitzutheilen und eine bessere und glücklichere Zukunft für die Menschenwelt herbeizuführen. Nur in dem Maße, wie wir diese göttliche Sendung erfüllen, wird uns edles Bewußtsein und durch dieses wahre und reinste Freude zu Theil!

Eingedenk dieses hohen Berufs sind wir gegenwärtig hier versammelt, um in herzlicher Liebe reine und edle Freuden zu geben und zu empfangen.

Hundert Kinder aus den Schulen unsrer Stadt, arm an Glücksgütern, aber reich an guten Anlagen, stehen hier, von ihren würdigen Lehrern uns zugeführt, vor uns. Ihr Fleiß und ihre Sittlichkeit hat ihnen diese Auszeichnung erworben. Lassen Sie uns diese zarten Herzen durch Beweise der Liebe kräftigen, — durch Freude, die wir ihnen als Belohnung bereiten, stärken und erheben, damit sie fühlen, daß die Zeit der Geburt des göttlichen Menschenfreundes auch für sie eine Zeit der Freude und der Liebe ist, daß Fleiß, Folgsamkeit und sittliche Aufführung der Belohnung nicht ermangeln, und, durch dieses Gefühl gestärkt, auf guter Bahn fortwandern.

Dank Ihnen allen für ihre zahlreiche Gegenwart, die in den jungen Gemüthern die Ueberzeugung weckt, daß viele gute Menschen Theil an ihnen nehmen, daß viele Augen über ihr Betragen wachen, und daß nicht allein das Geschenk, das sie erhalten, sondern auch die gute Aufführung, durch die es ihnen zu Theil ward, bemerkt wird. Dank Ihnen besonders, würdige Männer, die Sie als Lehrer den Schulen vorstehn, daß Sie die Auswahl der Kinder zu diesem Feste der Liebe, die ganz allein Ihnen überlassen war und auch in Zukunft überlassen bleibt, zweckmäßig besorgten. Unsre Absicht, dadurch auch Ihren Einfluß auf die Kinder und auf die Eltern derselben zu verstärken, wird nur durch diese sorgfältige und gewissenhafte Auswahl erreicht, so wie überhaupt die vielen trefflichen Anstalten unsrer Stadt für Bildung der Jugend nur allein durch Ihren Fleiß und Ihre ruhmvolle Aufopferung erwünschten Erfolg haben können.

Wenn edles Bewußtsein allein die Quelle der reinsten Freuden darbietet, so kann Ihr Leben, verdienstvolle Männer, der Freude nicht ermangeln. Sie sind unermüdete Arbeiter im Reiche unsers Herrn, werkthätige Bildner der Zukunft, die aus ihren Schulen hervorgeht; und wenn es auch oft niederschlagend sein mag, unermüdet Samen auszustreuen, der nicht aufgeht, so lohnt doch das Korn, das in guten Boden fällt und zu einer herrlichen Pflanze emporwächst, so überschwenglich, daß jene schwere Mühe reichlich dadurch entschädigt wird. Möge die Achtung aller edeln Menschen das erhebende Gefühl des hohen Werths Ihrer Wirksamkeit und der Segen Gottes Sie stärken und ermuthigen in Fortsetzung Ihrer rühmlichen Arbeiten.

Euch, liebe Kinder, ein Paar Worte väterlicher Liebe und Ermahnung. — Wir baten Eure Lehrer, die fleißigsten und folgsamsten unter den armen Kindern auszuwählen und hieher zu bringen. Sie brachten Euch. Ihr seid also ausgezeichnet gute Kinder!

(Soweit die Handschrift. Br. Mahlmann sprach hierauf frei weiter zu den Kindern. D. R.)

Konferenz der Großloge Alpina

am 23. October 1858.

In Folge der brüderlichen Einladung vom 21. August und 29. September hatten sich bei der auf den 23. und 24. October in den Orient von Lausanne einberufenen neunten Versammlung der schweizerischen Großloge Alpina die Abgeordneten von zwanzig Werkstätten eingefunden.

Um die Vollmachten der Abgeordneten zu prüfen, war von dem sehr ehrw. Großmeister eine Kommission bestellt worden, bestehend aus den ehrw. Brüdern: Grünsfelder, Zschokke und Mercanton, welche dieses Geschäft Vormittags von zehn Uhr an vornahmen.

Um zwei Uhr vereinigten sich die Abgeordneten zur Konferenz. Theils wegen der Beschaffenheit der einleitenden Arbeiten, theils um der Berathung freieren Spielraum zu lassen, wurde die Konferenz durch den sehr ehrw. Großmeister von der Beobachtung des Ceremoniells entbunden.

Seit der Auflösung des Grand-Orient helvétique

Digitized by Google

Roman widerfuhr heute zum ersten Male wieder dem Orient Lausanne eine solche Auszeichnung. Die Neuheit dieses Umstandes, die ganz natürliche Besorgniß, den Erfordernissen nicht vollständig genügen zu können, die Wichtigkeit einiger Entscheidungen, welche den Gegenstand der auf der Tagesordnung befindlichen Arbeiten bilden sollten, gaben dieser Zusammenkunft ein in mancher Beziehung feierliches und ernstes Gepräge.

Im Namen der zur Beglaubigung der Vollmachten niedergesetzten Kommission erstattet der sehr ehrw. Br. Grünsfelder einen umständlichen Bericht und trägt darauf an, die Deputationen der Oriente von Aarau, Aigle, Aubonne, Basel, Bern, Ber, Chaux-de-Fonds, Freiburg, Genf (mit vier Werkstätten), Lausanne, Locle, Morges, Motiers-Travers, Neuenburg, Nyon, Orbe und Zürich, deren Vollmachten vollkommen richtig befunden worden, zu den Arbeiten der Großloge zuzulassen. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Die Konferenz stimmt hierauf für Annahme eines von der Deputation von Zürich gestellten und von den Abgeordneten von Chaux-de-Fonds, Locle, Basel, Aarau, Neuenburg, Motiers-Travers und Orbe unterstützten Antrages, welcher dahin ging, vor Allem den im Schooße der Loge Fidélité im Orient von Genf entstandenen Konflikt zur Behandlung zu bringen. Es wurde eine Kommission bestellt aus den sehr ehrw. Brüdern Schauberg, Bedot, Meyer-Hoffmeister, Müller und Fischotte, und ihr der Auftrag gegeben, sich sofort mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, um wo möglich am folgenden Tag bei der Eröffnung der Sitzung ihren Bericht erstatten zu können.

Die Deputation der Majorität der Loge Fidélité zog sich hierauf zurück mit der Erklärung, daß sie an den Arbeiten erst nach Erledigung der betreffenden Frage wieder Antheil nehmen werde.

A.

Die Konferenz ging nun über zur Behandlung der Geschäfte, welche an die Instruktionen der St. Johannislogen gebunden sind.

I. Berathung über das Gutachten des Verwaltungsrathes in Bezug:

a) auf einen in der achten Versammlung der Großloge gestellten Antrag;

b) auf Interpretation des Artikels 36 § 2 des Verfassungsvertrags.

Ueber a) wird in Folge der Diskussion und gemäß den zur Unterstützung des erwähnten Gutachtens beigebrachten Erwägungen beschlossen:

„auf den Gegenstand nicht einzutreten, weder auf die Würdigung des von der Meisterloge am Oriente von Zürich am 15. October 1856 erlassenen Kreisschreibens, noch auf den darauf bezüglichen am 26. desselben Monats gestellten Antrag."

Ad b) Im Jahr 1856 hatte der hohe Verwaltungsrath zu Basel, veranlaßt durch Streitschriften, welche sich sein ernstes Mißfallen zugezogen hatten, eine Abänderung vorgeschlagen zur richtigen Deutung des zweiten Absatzes von Artikel 36 des Verfassungsvertrages. Seit Gründung der Alpina hatte noch nichts Veranlassung zu ähnlichen Maßregeln gegeben. Neue Erscheinungen hatten zeither gezeigt, wie weit, selbst bei im Grunde ernsten Absichten, die Mißachtung der Gesetze der Schicklichkeit und der Mißbrauch von Veröffentlichungen gehen können, so daß es dringend nöthig wurde, auf Abhülfe bedacht zu sein. Nur mit aufrichtigem Bedauern entschloß sich der Verwaltungsrath seinerseits, den Beschluß vorzuschlagen, welcher in Ueberlegung gezogen worden ist. Aber wenn er diesen Schritt als eine Pflicht für sich betrachtet hat, so hat er ihn in der festen Hoffnung gethan, daß in Zukunft kein Umstand eintreten werde, welcher die Anwendung des Beschlusses erfordern könnte. Uebrigens ist der der Großloge vorgeschlagene Beschluß erst nach einläßlicher Erörterung, wobei zahlreiche Abänderungsanträge gestellt wurden, gefaßt worden.

„Art. 1. Kein von einer Vereinsloge oder einem Mitglied derselben ausgehender Antrag oder Bericht über maurerische Angelegenheiten darf dem Druck übergeben oder veröffentlicht werden ohne Bewilligung des Verwaltungsrathes oder seines Stellvertreters des Deputirten Meisters. Anträge oder Mittheilungen dieser Art, welche von dritten Personen gemacht und direct oder indirect der Oeffentlichkeit übergeben werden, sollen den Betheiligten zur Last fallen. Wird die Bewilligung verweigert, so findet Rekurs an die Großloge Statt."

„Art. 2. Wird die begehrte Bewilligung vom Deputirten Meister verweigert und an den Verwaltungsrath rekurrirt, so ist dieser gehalten, innerhalb vier Wochen nach Abgang der an ihn gerichteten Beschwerden zu antworten."

„Art. 3. Jede Verletzung des vorhergehenden Artikels hat, je nach der Wichtigkeit des Falles, den Tadel, die zeitweilige oder gänzliche Ausschließung des fehlbaren Bruders oder der betreffenden Bauhütte zur Folge."

„Art. 4. Die Strafen werden vom Verwaltungsrathe ausgesprochen. Nur die Großloge kann die Ausschließung einer Werkstätte verfügen."

Digitized by Google

„Art. 5. Im Fall des Rekurses an die Großloge steht es dem Verwaltungsrathe frei, je nach Umständen die Sache vor die nächste Großloge zu bringen, oder den Rekurs den Vereinslogen in der durch Art. 18 lit. h. des Verfassungsvertrags vorgesehenen Form zur Entscheidung vorzulegen.

Die Großloge erklärt überdies, daß sie den eben angenommenen Beschluß auf künftighin gültige Interpretation des Art. 36 Absatz 2 des Verfassungsvertrags betrachte.

Die sehr ehrw. Brüder Schauberg, Abgeordneter der Loge von Zürich, und Hidder, Abgeordneter des Orients von Bern, erhalten das Wort, um Namens der von ihnen vertretenen Bauhütten die Großloge in Kenntniß zu setzen, daß eine eben so brüderliche als aufrichtige Aussöhnung diese beiden Orients einander wieder genähert hat. Da sich die Wolken, welche zeitweise den Horizont ihrer gegenseitigen Beziehungen verfinstert hatten, zerstreut haben, ist die vollständigste maurerische Zuneigung aufs neue bei ihnen eingetreten.

Im Auftrage der ihn deputirenden Loge verliest nun der sehr ehrw. Br. Hidder folgende Erklärung:

„Die Loge zur Hoffnung in Bern, resp. ihre Deputation, erklärt, daß sie auf die Anregung der Deputation der Loge Modestia cum Libertate in Zürich und in der festen Beglaubigung, daß die Loge der Modestia cum Libertate in Zürich Bern nicht habe verletzen wollen, geneigt ist, auf freundlich-brüderlichem Wege den Anstand, welchen sie mit der Loge Modestia cum Libertate in Zürich wegen deren Zirkular vom 15. Oktober 1856 hat, abzuthun. Nichtsdestoweniger hält die Loge von Bern die auch durch das faktische Verhältniß angenommene Ansicht bei der Abstimmung in La Chaux-de-Fonds 1856 fest, daß ein Nichtschweizer laut dem schweizerischen Logenvertrag zum Großmeister gewählt werden dürfe."

Der sehr ehrw. Br. Schauberg verliest hierauf Namens seiner Loge die folgende Antwort:

„Im Namen der Loge von Zürich erkläre ich:

1) daß ich sehr gern das brüderliche Anerbieten der sehr ehrw. Loge von Bern annehme, die zwischen ihr und uns wegen des Zirkulars vom 15. October 1856 bestehende Zwistigkeit freundlich und blos unter uns abzuthun, und glaube damit die Zusicherung verbinden zu dürfen, daß die Loge von Zürich jede billige Genugthuung geben werde, wenn sie wirklich gegen die Loge von Bern gefehlt haben sollte;

2) daß ich jetzt nicht darauf eintrete, ob nach dem Verfassungsvertrage auch ein Nichtschweizer zum Großmeister der Alpina erwählt werden könne; daß ich aber den Verfassungsvertrag auch in dieser Frage als unbedingt verbindlich für die Loge von Zürich anerkenne. Uebrigens wurde diese Frage ganz wider die Absicht von Zürich bei der Großloge in Anregung gebracht."

Diese Mittheilungen und der Austausch dieser Erklärungen, welche der sehr ehrw. Br. Hoffmann der Versammlung in französischer Sprache wiedergiebt, werden als ein glückliches Ereigniß für die Alpina entgegen genommen und mit einem dreifachen Vivat begrüßt.

Angesichts der vorgerückten Zeit werden hierauf die Arbeiten abgebrochen und auf den folgenden Morgen vertagt.

Am 24. October, Vormittags 11 Uhr wird die Konferenz vom vorigen Tage wieder aufgenommen.

Die Fünfer-Kommission, die sich während der abgelaufenen Stunden eifrig mit der schwierigen und mühsamen ihr übertragenen Aufgabe beschäftigt hat, wird eingeladen, über den Erfolg ihrer Schritte in der Angelegenheit des Konflikts der Loge Fidélité Bericht zu erstatten.

Nach einer summarischen Darstellung der thatsächlichen Umstände, welche diesen Konflikt hervorgerufen hatten, schlägt der sehr ehrw. Br. Schauberg im Namen der Kommission der versammelten Großloge folgenden Beschlussesentwurf zur Genehmigung vor, welcher vorläufig die Zustimmung des Verwaltungsrathes erhalten hatte.

„Indem die Großloge die von dem Großmeister und von dem Verwaltungsrathe getroffenen Verfügungen billigt und aufnimmt, betrachtet sie es als ihre heilige Pflicht, noch einen letzten Versuch zur Wiederherstellung des gestörten Friedens in dem Oriente von Genf zu machen. Da nun unter den bestehenden Verhältnissen eine Wiedervereinigung der beiden streitenden Parteien der Fidélité zu einer einzigen Loge als unmöglich erscheint, beschließt die Großloge:

1. Was Ungesetzliches und Unmaurerisches die streitenden Theile der Fidélité gethan haben, wird verziehen und mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt."
2. Die beiden streitenden Theile der bisherigen Fidélité sollen künftig zwei verschiedene und selbstständige Logen bilden, welche zur Großloge Alpina gehören."
3. Alles und jedes Eigenthum der bisherigen Loge der Fidélité soll unter der Leitung und Auf-

Digitized by Google

sicht des Verwaltungsrathes durch eine von demselben zu bestellende besondere Kommission an die beiden neuen Logen im genauen Verhältniß zu der Mitgliederzahl, welche am 8. Juni 1857 die Mehrheit und die Minderheit der Fidélité gebildet haben, vertheilt werden."

4. Alle Schriften, welche die Minderheit der Fidélité veröffentlicht hat, sollen möglichst bald zurückgezogen und unterdrückt werden, um der Großloge, dem Großmeister und dem Verwaltungsrathe die ihnen gebührende Genugthuung zu geben."

Nachdem der Verwaltungsrath neuerdings erklärt hat, daß er sich der Redaktion des vorgeschlagenen Beschlusses anschließe, wird er von der Großloge angenommen.

Nachdem die Abgeordneten der Loge Fidélité ihren Platz wieder eingenommen, werden die Arbeiten in der Reihenfolge der Tractanda fortgesetzt.

II. Bericht über die Wahl der Ersatzmänner des Verwaltungsrathes.

Auf einen Antrag des Deputirten der Loge von Aarau, des sehr ehrw. Br. Zschokke, wird der Verwaltungsrath eingeladen, aus der betreffenden Abänderung des Artikels 19 des Verfassungsvertrags eine reglementarische Verfügung zu machen. Die gegenwärtige Zusammensetzung des Verwaltungsraths wird übrigens bis zur nächsten Versammlung der Großloge dieselbe bleiben.

III. Begehren um Ermächtigung zum Wiederabdruck des Verfassungsvertrags und der sämmtlichen bestehenden Gesetze und Verordnungen der Alpina.

Die begehrte Ermächtigung wird, nach vorangegangener Berathung, in folgender Weise ertheilt:

Beschluß.

„Die Großloge Alpina,

Nach Einsicht eines Berichtes des Verwaltungsrathes über Veranstaltung einer dritten durchgesehenen und vervollständigten Ausgabe des Verfassungsvertrages und einer Sammlung sämmtlicher seit Stiftung der Alpina von der Großloge erlassenen Beschlüsse, in beiden Sprachen, — in Anbetracht der Nützlichkeit und Dringlichkeit dieser Arbeiten

beschließt:

„Einziger Artikel. Der Verwaltungsrath wird zu den erforderlichen außerordentlichen Ausgaben für die bezeichneten Druckarbeiten ermächtigt. Jede Vereinsloge soll vor dem Druck einen Abzug zur Correctur erhalten."

Die Arbeiten der Konferenz werden um halb zwei Uhr geschlossen.

Aus dem Logenleben.

Hildesheim. Wie bisher alljährlich, so ward auch in diesem Jahre in der Loge zum stillen Tempel der 27. Mai, als der Geburtstag des allerdurchlauchtigsten Königs Georg V., des ehrwürdigsten Großmeisters des Hannoverschen Logenbundes, in würdigster Weise hochfestlich begangen; und die zahlreiche Theilnahme auch der auswärtigen Brüder dieser Loge bekundete auf das erfreulichste die in derselben herrschende Gesinnung wahrer Liebe zu dem erhabenen Landesherrn. Nachdem durch einen schönen ernsten und begeisterungsvollen Vortrag der altehrwürdige Stuhlmeister der Loge, Br. Grebe I., die Feier eröffnet hatte, erscholl einstimmig aus aller Munde die Nationalhymne: „Heil unserm König, Heil!" woran sich dann die Festrede des deput. Meisters Br. Aug. Grebe schloß. In derselben entwickelte der Redner der Feier des Tages entsprechende Betrachtungen über das Verhältniß des Unterthanen, als Maurers und Bruders, zu dem Regenten, der, wie hier, gleichfalls dem Bunde angehört, und hob die Ungewöhnlichkeit dieses Verhältnisses, zugleich aber auch die eben daraus für den Unterthanen, als Maurer, um so mehr hervortretenden heiligen Pflichten und Rücksichten heraus. Er schloß die Rede mit einem andachtsvollen Gebete zu dem a. B. d. W. für den König, bei welchem alle Brüder sich wahrhaft andachtsvoll von ihren Sitzen erhoben und tief ergriffen, wie aus einem Munde, das Amen! wiederholten, als die Rede mit den Worten endigte: „Laß, Allgütiger, Herrscher im Weltall, diesen Tag stets wiederkehren in Freude und Frieden, in ehrenvollem Frieden für Hannover und unser ganzes liebes deutsches Vaterland! Amen!" —

Mit diesem Feste vereinigte sich die Feier des 25jährigen Maurerjubiläums des ehrw. I. Aufsehers der Loge, des um die Loge würdig verdienten und daher auch von allen Brüdern derselben hochverehrten und herzlich geliebten Br. Pelizäus I. Als Mitstifter und I. Aufseher der Loge hatte er unverwandt bis jetzt an der Säule der Stärke sein Interesse und seine Thätigkeit für die hohe Kunst und seine Loge unausgesetzt bewiesen; und in ergreifenden herzlichen Worten wurde ihm dieses Verdienst von dem Vorsitzenden anerkannt,

Digitized by Google

womit sich zugleich die Bekränzung des Jubilars mit dem Lorbeer- und die Schmückung seiner Brust mit einer besonderen, auf das Jubelfest bezüglichen Ehrendecoration verband, — eine liebevolle Aufmerksamkeit der Loge, welche den Gefeierten mit dankbarer Rührung erfüllte. Mit herzlichen Worten der Erkenntlichkeit sprach sich derselbe in einem kurzen, aber tief in aller seiner Mitmeister und Brüder Herzen wiederhallenden Vortrage darüber aus.

Die nach der Festarbeit folgende Tafelloge, bei welcher als die Hauptfeuer das auf Sr. Majestät den König und das auf den ehrw. geliebten Br. Pelizäus die freudigste Theilnahme aller Brüder anregten, gewährte bis zur Hochmitternacht ein Bild der harmlosesten Bruderfreude in Eintracht und Vertrauen.

Des Maurers Vaterland.

Was ist des Maurers Vaterland?
Ist's dort des Südens welsches Land?
Wo blut'gen Krieges Würfelspiel
Die Menschheit führet fern vom Ziel?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein! —

In Süd und Nord, wie heißt das Land,
Wo er des Lebens Heimath fand?
Ist's Albion? von Meer zu Meer
Wo Segel wehn, so stolz und hehr?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Ist's dort des Czaren Riesenland,
So unermeßlich — Dir bekannt?
Wo in den öden Steppen nur
Rings ew'ges Eis bedeckt die Flur?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Zum Tode nicht, zum Sein gesandt,
Wirkt er im höhern Vaterland;
Ist es Europa? welch ein Traum!
Die Sehnsucht schweift durch Zeit und Raum!
O nein, o nein, o nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Wohin, o Pilgrim, noch den Stab?
Wirfst Du nicht bald die Bürde ab?
Amerika — ist es das Land,
Wo endlich er die Ruhstatt fand?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Dies ist ein kleiner, seiger Ort,
Hier ist des Maurers Heimathsort;
Das ist sein Herz, das ist die Welt,
Durch edler Thaten Glanz erhellt!
Was kann wohl schöner, größer sein?
So wird der Bau geheiligt sein!

Die ganze Welt sein Vaterland,
Das ist ein unermeßlich Band!
Im weiten All, am Himmelsort
Wirkt er in Ewigkeiten fort! —
Zur unsichtbaren Log' empor
Frisch klimm und frei der Brüder Chor!

Uns führt des ewgen Meisters Hand,
So wirken wir im Vaterland;
So steigt der Bau zu Gott empor,
Geöffnet steht des Tempels Thor! —
Erlösung! Horch, ein Weltenruf,
Das ist der Bau, den Gott erschuf!

Das ist ein Schimmer jener Welt,
Der hier des Maurers Brust erhellt,
Unsterblich fühlt er sich im Geist,
Den Lohn der That er von sich weist! —
So wirkt er bis die Locke bleicht,
Doch er hat höhres Ziel erreicht!

Und schläft er unterm grünen Moos,
So bleibt sein Angedenken groß;
Von Maurers Kelle — sieh sein Grab,
Er stieg zur kurzen Ruh hinab. —
Auf treuem Herz ruht das Symbol,
Die Thräne blinkt, der Liebe Zoll!

O heilig Pfingsten, sende du
Den Gottesgeist den Brüdern zu;
Erfülle sie mit deiner Kraft,
Die, was das Werk vollendet, schafft;
Ja, Vater, Geist im Welten-All,
Weck' in uns Deinen Wiederhall!

Daß er erschalle durch die Welt,
Von Pol zu Pol, zum fernsten Belt;
Ihr Brüder, baut die „Heimath" auf,
Gesegnet sei des Maurers Lauf! —
Den Blick empor zum Vaterland,
Euch Allen ist es wohl bekannt!

Noch einen Gruß dem theuren Land,
Wo unser Aller Wieg[illegible]land,
Hoch, edler Fürst, Du Prinz-Regent,
Den jeder Preuß' voll Li[illegible] nennt, —
Für den der letzte Pulsschlag glüht,
Wenn Volk und Heer zum Kampfe zieht!

Nun weißt Du, Bruder, wer Du bist
Und was des Maurers Heimath ist;
Durch alle Räthsel dieser Welt
Hat Gott die Liebe hingestellt! —
So faß die starke Bruderhand,
Sie reicht hinauf zum Vaterland!

Schweidnitz i. Schlesien.

Br. **Meyer**,
Mitglied der Loge Apollo in Leipzig.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 33. — Juli. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Johannisfest das höchste Fest der Maurer. Von Br. Zille. — Gedächtnißfeier des Br. Graf von Hohenthal. Von Br. Mahlmann. — Maurerische Schriften — Aus dem Logenleben (Hannover. Rostock. Nordamerika.) — Schwesterlied. Von Br. Schulze in Leipzig. — Subscriptions-Einladung.

Das Johannisfest das höchste Fest der Maurer.

Rede, gehalten am Johannisfeste 26. Juni 1859 in der Loge Apello zu Leipzig von Br. M. Zille, zugeordnetem Meister vom Stuhl.

Das Johannisfest ist das höchste Fest der Freimaurer. Von jedem freimaurerischen Feste dürfen wir erwarten, daß es ansprechend und zweckentsprechend, sinnvoll und geistkundgebend sei; darum werden wir diese Erwartung von dem höchsten Feste im höchsten Grade hegen; wir werden voraussetzen, daß sich am Johannisfeste alles vereinige, um die Freimaurerei in ihrer ganzen Fülle und in ihrer vollkommensten Erscheinung vorzuführen und zu verherrlichen. Der unendliche Geistesgehalt der Maurerei muß am Johannisfeste die vollendetste endliche Gestalt gewinnen; das Johannisfest muß die schönste Verkörperung der Maurerei sein. In der That eine große, eine erhabene Aufgabe ist dem Johannisfeste als dem höchsten Feste der Maurer gestellt! Lassen Sie mich jetzt versuchen, Ihnen in kurzen und flüchtigen Zügen darzulegen, wie diese Aufgabe durch unser Fest ihre Lösung findet. Lassen Sie mich also zeigen, daß sich an dem Johannisfeste die höchste Weisheit, die größte Stärke und die vollkommenste Schönheit der Maurerei offenbare.

Unser Fest ist Johannes dem Täufer gewidmet. Die erhabene Mannes- und Menschengestalt des Täufers steht in der Mitte zwischen dem alten und neuen Testamente; anknüpfend an die alttestamentliche und hinüberleitend zu der neutestamentlichen Welt- und Lebensanschauung bildet Johannes die Brücke von der alten in die neue Zeit. Den auf ihre volksthümliche Besonderheit stolzen Israeliten ruft er zu: „Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater.“ Und er füget hinzu: „Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken!“ Mit diesen Worten durchbricht er die Scheidewand, welche sein Volk von andern Völkern trennte; durchbricht er überhaupt die Scheidewand, welche uns die Höhe, aber auch die Schranke der alten Welt zeigt: nämlich die Entwickelung und den Stolz der Volksthümlichkeit. Die alte Welt ist die Zeit der völkerschaftlichen Bildung. Staatsbürgerthum ist das Musterbild menschlichen Strebens; in den engen Kreis des Vaterlands werden die Götter und alle Tugenden gebannt; selbst Jehova ist ein Volksgott, der sein Volk Israel vor allen Völkern der Erde liebt; noch mehr tritt diese völkerschaftliche Beschränktheit bei den Grie-

Digitized by Google

chen und Römern hervor. Zu welch erhabnem Standpunkt erhebt sich dagegen Johannes! Im Namen der Menschheit und des Weltbürgerthums ruft er dem Volk Israel zu: „Wollet nicht bei euch sagen: Wir haben Abraham zu Vater! Aus diesen Steinen vermag Gott dem Abraham Kinder zu erwecken.“ Wer aber sind die Steine, von denen Johannes spricht? Es sind diejenigen aus allerlei Volk, die Gott fürchten und recht thun; diese sind Gott angenehm, diese erhebt er zu seinen Kindern. Und diese Steine des Johannes, sind es nicht die Bausteine, welche die Maurerei sammelt und zu einem Tempel Gottes, zu einer Behausung Gottes im Geist vereinigt? Weil uns Johannes diese Steine zeigt und diese Steine zu Kindern Gottes erhebt, darum ist er der erste freimaurerische Baumeister und Altmeister, darum arbeitet die Maurerei unter seinem Schutz und unter seiner Leitung: sie will aus allerlei Volk Steine zum Tempel Gottes herbeitragen und sie zusammenfügen nach dem Winkelmaße des Rechtes der Menschheit und nach dem Zirkelrund der allumfassenden Menschenliebe. So versetzt uns Johannes aus dem engen Winkel völkerschaftlicher Beschränktheit auf den weiten, die ganze Erde umfassenden Bau-Plan der ganzen Menschheit, auf welchem überall zerstreut die Bausteine liegen, die da tauglich sind zur Behausung Gottes im Geist. An welchem andern Tage als am Johannisfeste kann der Menschheitsbund der Maurerei sein höchstes Weihefest feiern? Mit Johannes beginnt eine neue Bildung, eine neue Zeit: die Zeit der menschheitlichen Bildung, der Bildung der Volksgenossen zu Menschheitsgenossen, der Bildung der Menschen zu Brüdern und Schwestern in dem großen Hause des Baumeisters a. W. In dieser Erkenntniß besteht die höchste Weisheit; diese Weisheit ist ein Licht, welches wie die Sonne alle Menschen erleuchtet. Diese höchste Weisheit verkündigt uns die Johannissonne, welche uns den hellsten und längsten Tag bescheert. Ja, in der Liebe zur Menschheit leuchtet uns der hellste und längste Tag, an dem die Nacht der Abend- und Morgendämmerung gleicht. Geschichte und Natur vereinigen sich, um den Johannistag zum höchsten Fest der Maurer zu weihen. O so freuet euch denn, ihr Maurerbrüder, hochfestlich eures höchsten Festes! Freuet euch, daß es euch zu Bauleuten weiht, welche in allerlei Volk die Steine sammeln, um sie zu einem Tempel Gottes zusammenzufügen!

Völker und Staaten messen ihre Stärke dadurch, daß sie alle ihre jugendkräftigen Männer aufbieten, sie kriegerisch ausrüsten und nun auf Leben und Tod im mörderischen Kampfe mit einander ringen. Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang am heurigen Johannistage haben europäische Völker in unaufhörlichem Morden ihre Stärke gemessen; Hunderttausende wurden immer aufs neue zur Schlachtbank geführt, bis der lange Johannistag sich zu neigen begann. Der Krieg, meine Brüder, ist das von altersher bekannte öffentliche Gerichtsverfahren der Völker, wobei sie über ihre Stärke Gericht halten und darnach das Recht bestimmen, das zwischen ihnen gelten soll. Das rohe Recht des Stärkern gilt demnach unter den Völkern, und damit ist denn auch das Urtheil über sie gefällt. Die einseitige und folgerichtige Geltendmachung des Volksthums führt zur Barbarei, denn sie führt zum Kriege, sie führt zu einer brudermörderischen Schlacht den ganzen langen Johannistag hindurch. Meine Brüder, welche frevelhafte Entweihung ist dem schönen Johannistage in diesem Jahre widerfahren! Wären die jetzt kriegführenden Fürsten Brüder Freimaurer, oder hätte die Freimaurerei nur den Saum ihrer Kleider anstreifend berührt: sie hätten den Johannistag nicht zu einem Schlachttag herabwürdigen können; sie würden sich im tiefsten Innern gescheut und geschämt haben, den hochheiligen Festtag der Maurer so schnöde und schmachvoll zu entweihen. — Das Johannisfest als höchstes Fest der Maurer zeigt uns allerdings auch die größte Stärke der Maurerei, und zwar ebenfalls dadurch, daß sie alle ihr zugethanen Männer auf dem Erdenrund aufbietet, rüstet und versammelt. Hunderttausende der thatkräftigsten Männer folgen der hochfestlichen Einladung, aber sie kommen mit den Waffen des Geistes in der strahlenden Rüstung der Begeisterung und mit dem glühenden Feuer der Liebe. Sie kommen aber nicht zu einer großartigen Schaustellung alle an einem Orte zusammen; nein, sie vereinigen sich an tausend verschiedenen Orten in ihren traulichen Hallen: dennoch aber sind sie alle im Geist geeinigt und allesammt geschaart um den hochheiligen Festaltar der Wahrheit. Sie verkündigen nicht das Recht des Stärkern, sondern das Recht des Schwächeren, welches der Stärkere vor allem anerkennen und achten solle; sie werden sich dessen bewußt, daß derjenige der Stärkste ist, der den Schwächern am meisten schützt, dem Schwächeren am treusten aufhilft. Nicht Krieg, sondern Friede lautet das Loosungswort der Maurerstärke. Wenn daher am Johannisfest sich die Maurerei der großen Menge ihrer Jünger freut, so freut sie sich, daß der Friede immer mehr Herzen und Hände gewinnt, die sich rüstig regen und fleißig arbeiten, damit der Friede immer mächtiger und endlich allmächtig werde, so daß man kriegslustige Helden wie rei-

Digitized by Google

ßende Thiere in Menſchengeſtalt einfängt, um ſie in Käfigen dem ſtaunenden Volke zu zeigen.

Das Johannisfeſt iſt aber auch endlich das Feſt der vollendeten Schönheit. Die Roſe, die Königin der Blumen und der Schönheit, iſt auch die Königin unſers Feſtes. Darum iſt auch unſre Kunſt eine königliche, denn ſie verſteht es, die Königin der Blumen in alle Herzen zu pflanzen. Die vollendete Schönheit bewundern wir an der Roſe, weil ſie die größte Fülle ebenmäßig begrenzt und zu einem zuſammenſtimmenden Ganzen verbindet. Die ganze Maurerwelt der Erde ſtellt am Johannisfeſt eine Roſe dar. Jede einzelne Loge bildet ein Blatt dieſer Roſe, alle dieſe Blätter vereinigen ſich am Johannisfeſt zu einem großen geiſtigen, innig verbundenen Ganzen; in dem Herzen dieſer Roſe ſtrahlt der Altar mit dem Gold der Wahrheit, und die ganze Blume athmet den ſüßen Duft der Liebe, ſich erhebend auf dem mit grünen Blättern geſchmückten Stengel des Lebens der Menſchheit. Ihr Roſen von Tunis, ihr Roſen von Adrianopel, ihr Roſen von Schiras, wählt die ſchönſte unter euern Schweſtern — meint ihr, daß ſie nur im entfernteſten gleiche dieſer Roſe des Geiſtes, der Roſe der Maurerei? Die Roſe der Maurerei überſtrahlt euch weit durch das Ebenmaß und die Uebereinſtimmung der Geſtalt, ſie übertrifft euch weit durch die Fülle ihrer Blätter, durch den Goldſtaub ihres Stempels und durch den ſüßen ätheriſchen Duft der ſich eben öffnenden Blume. Die Maurerei, meine Brüder, iſt ein Bild der Menſchheit; ſie ſoll ſich in Liebe zu einem geiſtig verbundenen Ganzen vereinigen. Den einzelnen Logen ſollen die verſchiedenen Völker gleichen; ſie ſollen wie Schweſtern neben einander beſtehen und im Wettſtreit einander zuvorkommend ſich bemühen, einander zu helfen, einander zu fördern auf der Bahn zur Vollkommenheit, zur Wahrheit. Zu ſolcher Schönheit des Geiſtes ſoll ſich die Menſchheit erheben; der mächtige Hebel zu ſolcher Erhebung iſt die Maurerei in ihrer Roſenſchönheit. O Maurerbrüder, in freudigem Bewußtſein dieſer hohen Sendung, mit dieſer herzentzückenden prophetiſchen Fernſicht auf die Entwickelung der Menſchheit feiert hochfeſtlich das höchſte Feſt der Maurerei, das Feſt der vollkommenſten Schönheit. O ergreift die ſchönſte der Roſen, die das heutige Feſt euch beut, befeſtigt ſie auf eurem Herzen und tragt ſie auf freudig erhobener Bruſt! Dieſe Roſe ſei euch ein Bild euer ſelbſt, ein Bild der Maurerei, ein Bild der ganzen Menſchheit!

Gedächtnißfeier des Br. Grafen von Hohenthal.

Rede von Br. Mahlmann.

Wenn wir, geliebte Brüder, in gegenwärtiger Trauerverſammlung an das Grab eines der edelſten und würdigſten Biedermänner, eines der ausgezeichnetſten Menſchenfreunde, eines der verdienſtvollſten Brüder unſerer ehrwürdigen Verbindung, des ſo lange ruhmvoll an der Spitze unſerer Loge geſtandenen Bruders Grafen von Hohenthal, der, im Greiſenalter von der Arbeit ſeines Lebens abgerufen, in den ewigen Oſten einging, hintreten; wenn wir bei dieſer Gedächtnißfeier ſeiner ausgezeichneten Verdienſte, ſeines liebenswürdigen Charakters, ſeines anſpruchsloſen aber thätigen und ſegensreichen Wirkens gedenken: ſo muß der Bund der Humanität, durch welchen und in welchem dieſer edle Charakter ſich ausbildete und wirkte, unſerm Geiſte immer anziehender, unſerm Herzen immer theurer und werther erſcheinen.

Die Säulen unſers Tempels ruhen auf den ewigen Grundfeſten der chriſtlichen Religion. Ein Herz, von Gottesliebe erfüllt, wird in ihm zur Menſchenliebe gebildet und erzogen und in der höchſten aller Künſte unterrichtet, mit Weisheit, Schönheit und Kraft unter den Augen des ewigen Meiſters ſeinen Tempel in ſich und außer ſich zu erbauen.

Weit alſo davon entfernt, durch den Blick in das Grab, wo die irdiſchen Reſte eines edeln Menſchenfreundes, eines geliebten Bruders eingeſenkt wurden, niedergeſchlagen zu werden und in Schmerz und zaghafte Trauer zu verſinken, fühlt ſich der wahre Maurer vielmehr zu den würdigſten und erhebendſten Betrachtungen dadurch veranlaßt. Er fühlt ſich nämlich geſtärkt im Glauben, befeſtigt in der Hoffnung, gekräftigt in der Liebe.

Vertraut mit dem Gedanken an die Vergänglichkeit alles Irdiſchen, den die Verbindung ihm immer vorhielt; gewohnt, ohne Furcht das letzte Haus des Menſchen vor ſich zu ſehen, worin nicht Freude, nicht Leid, kein Glück und keine Thräne wohnt; geübt in der Ausſicht auf die Nacht des Grabes, wo der Bedrängte aller Noth entriſſen, der Verfolgte ſichre Zuflucht gefunden, der Angefeindete keinen Feind, der Beneidete keinen Neider mehr fürchtet, wo, von irdiſcher Pracht entblößt und von menſchlichem Elende befreit, Reiche und Arme den tiefen Schlummer ohne Unterſchied ſchlafen, der Grabhügel aller Wohnung, die Verwefung aller Gewand iſt: gewohnt, darauf ſeinen Blick zu richten, ſieht er am Grabe ſeines geliebt-

Digitized by Google

ten Bruders nur die Wirklichkeit und die tiefe Bedeutung jener heiligen Symbole, unter welchen ihm die Freimaurerei den Abſchied aus der Zeit und das Annähern über Sarg und Grab zu dem Throne des Meiſters darſtellt. Er kennt den Stern; der in der Grabesnacht leuchtet, den Anker, der das bewegte Herz feſthält in den Schrecken der Vergänglichkeit und des Todes. Er fühlt ſich geſtärkt im Glauben an ſeinen ewigen Meiſter und im Vertrauen auf ſein heiliges Wort: „Ich lebe, und ihr ſollt auch leben! Ich bin die Auferſtehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich ſtürbe!“

Weg mit der gerühmten Scharfſicht der Vernunft, um die entfernte Küſte jenes Landes zu entdecken, das die Nacht des Todes überſchattet. Nur im Glauben wohnt die Stärke, die den Tod überwindet und über die Schrecken der Verweſung triumphirt. Und dieſer Glaube, deſſen beruhigende Kraft wir an dem Grabe eines geliebten Bruders doppelt empfinden, bezieht ſich nicht allein auf die Zuverſicht unſerer Unſterblichkeit, ſondern auch auf die Gewißheit einer ewigen Vergeltung.

Sinkt hinab, Staub zu Staube, ihr entſeelten Glieder des Bruders, der unſerm Herzen theuer, des Freundes, der unſerer Seele alles war. Wir ſehen es zwar mit Trauer menſchlich wehmüthigen Gefühles, aber ohne Schrecken und gedenken unſerer baldigen Nachfolge ohne Furcht. Von dem Glauben an die Unſterblichkeit durchdrungen, ruft unſer Herz mit dem heiligen Dichter aus: „Wenn ich auch mitten im Schatten des Todes wandle, werde ich mich nicht fürchten, denn Gott iſt bei mir. Meine Seele ſehnt ſich nach dir, o mächtiger, ewiger Gott! Wann werde ich zu dir kommen und dein heiliges Angeſicht erblicken?“

Aber er, bei dem die Gerechtigkeit wohnt und an deſſen Throne Vaterliebe, Barmherzigkeit und Gnade ſtehen, wird auch vergelten. Wie viel Edles ſinkt hier unerkannt in den Staub! wie viel Unedles erhebt ſich! Der Prunk des Laſters und die Thräne der Tugend muß ausgeglichen, die Disharmonie zwiſchen innerem Werth und äußerem Schickſal in Harmonie aufgelöſt werden. „Die ihr mit mir in meinen Anfechtungen verharrt ſeid, ſagt unſer göttlicher Meiſter, euch bereite ich das Reich, das mir mein Vater bereitet hat.“

Wir fühlen uns ferner am Grabe eines edeln Menſchenfreundes befeſtigt in der Hoffnung und zwar in der Hoffnung zur fortſchreitenden Bildung des menſchlichen Geſchlechtes und in der Hoffnung, daß der Tempelbau, zu dem wir berufen und an welchem wir als Arbeiter angeſtellt ſind, von Geſchlecht zu Geſchlecht immer herrlicher, immer ſegensreicher emporſteigen werde!

Wenn das Auge des Glaubens vorwärts gerichtet war auf die Schritte unſeres Bruders durch das geöffnete öſtliche Thor über Sarg und Grab, ſo blicken wir jetzt zurück auf ſein durchwandeltes Leben. Er ſelbſt iſt abgetreten von dem Schauplatze der Zeit, aber überall erblicken wir noch ſeine Fußtapfen, Spuren ſeines Wirkens, Erzeugniſſe ſeines Geiſtes und Herzens, ausgeſtreuten Samen, der über ſeinem Grabe zur Blüthe emporſteigt und früh oder ſpät, vielleicht erſt dann, wenn ſein Name längſt verhallt, ſeine Aſche verweht iſt, zu herrlichen Früchten reift. Welch ein Erbtheil läßt jeder edle und thätige Menſch dem Geſchlechte zurück, dem er während ſeiner Laufbahn hier angehörte! Und wie viele tauſend treffliche Menſchen werden im Laufe jeden Jahres von ihrem Tagewerk abgerufen — dies erwägend, ſollten wir nicht in der Hoffnung fortſchreitender Bildung befeſtiget werden? — Wende man nicht ein, daß auch von den unſittlichen Handlungen der Menſchen Folgen zurückbleiben und wuchernd um ſich greifen! Ueberwindet die edle Saat im allgemeinen nicht immer das wuchernde Unkraut, wenn ſie auch im einzelnen hier und da zu unterliegen ſcheint? Und was wir im Phyſiſchen bemerken, ſollte im Moraliſchen nicht ſtattfinden? Iſt nicht alles innigſt verbunden? Verſchiedene Formen, aber ein großes Ganze, ein Grundton in allen tauſendfältigen Melodien des Lebens und Seins!

Wenn auch die Grade der Fortſchritte menſchlicher Veredlung zu meſſen, die Zeit des Menſchenlebens zu kurz, ja vielleicht die Dauer ganzer Jahrhunderte nicht hinlänglich ſein ſollte — der, vor deſſen Auge Jahrtauſende ſind wie dem menſchlichen ein Tag, der kennt ſie, der fördert ſie, der ſendet ſeine Arbeiter aus, daß ſie das Werk der Ausſaat vollbringen, und läßt die Saat reifen und Früchte tragen zu ſeiner Zeit. Auch wir ſind ſeine Arbeiter, ausgeſandt ſein Werk zu vollbringen, berufen zu dem Baue ſeines ewigen Tempels! In der befeſtigten Hoffnung fortſchreitender Bildung liegt auch die entzückende Ausſicht, daß unſer Tempelbau immer weiter gefördert, immer ſchöner und heilbringender hervortreten werde. Welche Ermunterung, unſere Pflichten treulich zu erfüllen, welche Beruhigung, wenn wir mitten in unſern Arbeiten abgerufen werden! Unſre Mühen waren nicht umſonſt verwendet, jeder von uns herbeigeführte Stein wird zur Grundlage dienen, auf welche künftige Geſchlechter neue Steine fügen: und ſo wird allmählich der Tempel unſers ewigen Meiſters auf Erden emporſteigen, das Ebenbild Got-

Digitized by Google

tes in der Menschheit immer reiner hervortreten und eine schönere, edlere Zeit als die, in welcher wir lebten und litten, die späteren Geschlechter beglücken.

Diese Betrachtungen kräftigen uns endlich auch in der Liebe. Durch den Glauben von unserer Unsterblichkeit überzeugt, von der Hoffnung über das Schicksal dieser irdischen Welt und alles dessen, was uns in ihr lieb und werth war, beruhigt, öffnet sich unser Herz der seligsten Liebe, zuvörderst gegen den, der der Urquell der Liebe selbst ist, von dem wir ausgingen wie die Strahlen der Sonne von dem Quelle des irdischen Lichtes, der uns hier väterlich leitet, wunderbar erhält und der uns dort gnädig und barmherzig bei sich aufnimmt; gegen alles Gute, Schöne und Große in seiner herrlichen Welt, das nur durch Liebe gefördert wird; gegen unsre Mitmenschen und Brüder, auf welche wir nur durch Liebe zu wirken, in deren Herzen wir uns nur durch Liebe ein dauerhaftes Andenken zu begründen vermögen!

Wir gedenken, daß das Leben zu kurz sei, um große Pläne der Eitelkeit und Selbstsucht auszuführen; aber lang genug, um Liebe zu erwecken und unserer Asche ein gesegnetes Andenken zu sichern. Wir erwägen, daß es unter Millionen kaum einem gelingt, seinen Namen dauernd in die Geschichtsbücher der Welt einzutragen, und daß die Ehre davon zweideutig und die Bewunderung ungewiß ist; aber, daß es in jedes, auch des Geringsten Macht stehe, durch Handlungen der Liebe sein Gedächtniß in den Herzen seiner Mitmenschen lieb und werth zu erhalten, und daß diese Werthschätzung die schönste Verlassenschaft unseres Lebens ist.

Wir erheben uns endlich über die Beschränkung des irdischen Daseins und, von den Fittigen der reinsten und seligsten Liebe getragen, fühlen wir uns jetzt schon als Mitgenossen des unendlichen Reiches der Geister, die in der Liebe leben und durch die Liebe sich verstehn. Wir bleiben verbunden mit denen, die irdisch von uns schieden, wir werden vereinigt mit denen, die nach uns kommen werden, und bilden mit allen seligen Geistern des Himmels, bis zu denen herab, die mit uns noch im Staube der Erde athmen, eine . . . . . (Hier fehlen in der Handschrift etwa 3 Zeilen, welche sich auf dem untersten Theile des letzten Blattes der Rede befanden und durch irgend einen Zufall abgerissen worden sind. D. R.) und alles umschließt, was anbetend vor seinem göttlichen Angesicht liegt und in seiner heiligen Liebe wandelt.

Dies sind, meine Brüder, die Betrachtungen und Gefühle des Maurers bei dem Grabe eines verehrten und geliebten Bruders; jetzt nun, mich zu dem Andenken des edeln Greises selbst wendend, zu dessen Gedächtnißfeier wir heute versammelt sind, fordere ich Sie auf, verehrter Br. Koch, seinen treuverbundensten Freund im Leben, seinen Nachfolger im Amte, den Erben seiner Fürsorge für das Wohl unserer ehrwürdigen Loge, diesen Hammer zu übernehmen, den ich aus seinen väterlichen Händen empfing, und Worte der Liebe und der dankbarsten Anerkennung seiner Verdienste am Grabe Ihres entschlummerten Freundes, unseres unvergeßlichen Freundes und Bruders zu sprechen.

Maurerische Schriften.

Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die Feste v. 14. u. 15. Jan. 1857. Hannover, Carl Rümpler 1859.

In jetziger Zeit, wo der Streit um irdische Besitzthümer wieder mächtig entbrannt ist, wo die Uebel des Krieges an die Menschheit pochen, kann wohl kaum ein Buch beruhigender wirken, als das obige, welches uns zeigt, wie die Freimaurerei in Hannover seit langer Zeit thätig war, wie sie Wahn und Thorheit verbannte und sich läuterte, wie sie in der Stille am Glück der Armen baute, wie sie selbst in den sturmvollen Jahren zu Anfange des Jahrhunderts sich treu blieb und jedes fremdartige politische Treiben ausschloß. Das zeigt namentlich die Geschichte der Loge: Friedrich zum weißen Pferde, mit welcher die Schrift anhebt, und welche nicht nur mehrern verdienten Persönlichkeiten Denkmäler setzt, sondern auch ein Licht im allgemeinen über die maurerischen Zustände in früherer Zeit wirft. Haben wir nur recht viele solche einzelne Geschichtswerkchen, so wird sich später mit mehr Glück ein umfassendes und sichres allgemeines maurerisches Geschichtswerk aufbauen lassen. An die Geschichte der Loge Friedrich zum weißen Pferde reihen sich noch die Geschichten der Loge zum schwarzen Bären und der Loge zur Ceder. Wir finden auch hier ein genaues Verzeichniß aller Ereignisse der betreffenden Logen, aller verdienstvollen Brüder, aller besondern Festtage ꝛc. Besondres Interesse gewinnt das Buch aber namentlich dadurch, daß es die Aufnahme Sr. Majestät des Königs Georg V. in den Maurerbund enthält. Wir erfahren hier, mit welchem Rituale der königliche Bru-

Digitized by Google

der die Weihe empfing, und welche Reden dabei gehalten wurden; erhalten auch eine Uebersicht der inländischen und ausländischen Deputationen, welche dem königlichen Bruder vorgestellt wurden. Zum Schluß folgt noch eine Beschreibung der Einweihung des neuen Logenhauses*), verbunden mit Ansichten von dem alten und neuen Logengebäude in Hannover. Berichterstatter muß gestehen, daß er diese Schrift, welche übrigens Sr. Majestät, dem König von Hannover, dem Allerdurchlauchtigsten Ehrwürdigsten Großmeister gewidmet ist, mit großer Befriedigung und mit Dank gegen die Verfasser aus der Hand gelegt hat.

Br. **P.**

Aus dem Logenleben.

Hannover. Es wird gewiß einer großen Zahl von Brüdern und Logen in Deutschland angenehm sein, zu erfahren, daß das Portrait des altehrwürdigen, 84-jährigen Stuhlmeisters und Mitstifters der Loge zum stillen Tempel in Hildesheim, des bereits vor 5 Jahren als 50jährigen Maurerjubilars gefeierten Brs. J. M. Grebe I., nach einer vortrefflich gelungenen Photographie, demnächst von dem hiesigen geschickten Lithographen Br. Georg Müller lithographirt werden und im Verlage der Buch- und Kunst-Handlung des Brs. Aug. Lax zu Hildesheim erscheinen wird.

Rostock. Am 24. Juni d. J. waren es 25 Jahre, daß der sehr ehrw. Br. Polick I. ununterbrochen Beamtenstellen in der Loge zu den drei Sternen hierselbst bekleidet hatte.*) Die Brüderschaft derselben hatte beschlossen, jenen Tag, der zugleich der 65. Geburtstag des eben genannten Bruders war, durch Kundgebung ihrer brüderlichen Liebe und Verehrung gegen denselben auszuzeichnen. Am Morgen des genannten Tages um 6 Uhr wurde der Jubilar durch eine feierlich-ernste Instrumentalmusik, ausgeführt durch die Kapelle des hiesigen Stadt-Musik-Directors, aus dem Schlummer geweckt und einige Stunden später von einer Deputation seiner Loge herzlich beglückwünscht, auch ihm gleichzeitig eine bedeutende Summe Geldes, welche die Brüderschaft durch freiwellige Beiträge zur Erwerbung eines werthvollen Gegenstandes als Erinnerungszeichen an den in Rede stehenden Jubeltag ihres Meisters aufgebracht hatte, in Banknoten überreicht und der Jubilar gebeten, dafür nach seiner eigenen Wahl ein solches zu erwerben, da in dieser Beziehung die Vorschläge der Brüder sehr weit auseinander gelegen hätten und keine Einigung möglich gewesen wäre. Freudig überrascht wurde der Jubilar noch einmal zwei Tage später von seinen Brüdern. Sie überreichten ihm in offener Festloge, welche am 26. Juni d. J. zur Feier des diesjährigen Johannisfestes gehalten wurde, nach einer Herz und Gemüth ansprechenden an denselben gerichteten Rede des sehr ehrw. deput. Meisters v. St., Br. Wendt, eine sehr schön gearbeitete Votivtafel und sprachen darauf ihre treu-brüderlichen Gesinnungen gegen den Gefeierten des Tages, ihren vorsitzenden Meister, durch das nachfolgende vom ehrw. Br. Consul F. Pactow gedichtete Lied aus:

Dem Maurer, der mit unermüdtem Streben
Der Werkstatt seine Kräfte leiht,
Dem Maurer laßt den Dank uns geben,
Den Jeder gern der Tugend weiht.
Fröhlich erschalle der Dankgesang
Der thätigen Brüder Reih'n entlang.

Die Thätigkeit nur kann das Werk vollenden,
Das Glück der Menschheit bringen soll.
Nur sie allein vermag das Licht zu spenden,
Aus dem so mancher Segen quoll.
Fröhlich erschalle der Arbeitsgesang
Der thätigen Brüder Reih'n entlang.

Das, theurer Meister, hast Du uns bewiesen
Seit fünf und zwanzig Jahren heut,
In denen Du die Maurerei gepriesen
In manchem Amt, wie's Herz gebeut.
Fröhlich erschalle der Arbeitsgesang
Der thätigen Brüder Reih'n entlang.

Und Deiner Leitung es die Brüder danken,
Daß sie soweit den Bau geschafft.
Drum öffnen sie auch heut des Herzens Schranken
Und flehn zu Gott mit ganzer Kraft.
Feierlich schalle Gebetes Sang
In unsrer Brüder Reih'n entlang.

O trüb ihm nicht den Abend seiner Tage,
O wahr sein Haupt vor jedem Leid,
Daß ihn auch dann statt später Stunden Plage
Erfüll des Maurers Freundigkeit.
Dringe, Gebet, in höhre Sphären,
Der Welten Meister wird dich erhören.

Nordamerika. Es macht uns gewiß keine geringe Freude, beim Schluß dieses Jahrgangs des „Tri-

*) Seit 1852 ist derselbe Meister v. St. der oben genannten freimaurerischen Werkstätte und Repräsentant derselben bei der hochehrw. Provinzial-Loge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Von 1834—35 war er II. Aufseher, von 1835—38 Secretär und Archivar, von 1838—1857 Bibliothekar. Im Engbunde seiner Loge bekleidet er seit 1849 das Amt des Vorsitzenden und von 1847—1852 war er Repräsentant der Loge zum Friedensbunde in Neubrandenburg bei der hochehrw. Provinzial-Loge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Digitized by Google

angels" noch die Nachricht bringen zu können, daß auch die letzten Wolken der Zwietracht am maurerischen Horizont dieses Landes durch die erwärmenden Strahlen der Sonne des Friedens, der Einigkeit und guter Brüderschaft verschwunden sind. Die so lange getrennten Geschwister, New-York und Pennsylvanien, sind endlich wieder einig; die Bande sind wieder fest geknüpft, die nie hätten gelockert werden sollen. Obgleich wir die feste Ueberzeugung haben, daß in den Herzen der Brüderschaft beider Jurisdictionen nie eine gegenseitige Abneigung Statt gefunden, daß im Gegentheil die große Masse der Brüder in New-York und Pennsylvanien kaum wußte, daß sich ihre beiderseitigen Großlogen gegenseitig in den Bann gethan und alle Verbindung aufgelöst hatten, so gab es doch, wenn diese Umstände hie und da in die Oeffentlichkeit gelangten, ein Aergerniß, und es ist um so erfreulicher, daß jetzt die seit 10 Jahren gestörte Eintracht wieder hergestellt ist. — Wir geben in Folgendem die hierauf bezügliche Proclamation des hochw. Großmeister Br. Lewis, in welcher auch die offeielle Anerkennung der Großloge von Canada Seitens der Großloge von New-York enthalten ist.

Proclamation.

Office des Großmeisters F. u. Ang. M.
des Staates New-York.

New-York, 1. Febr. 1859.

An die Maurer-Brüderschaft des Staates New-York und alle Andern, die es angeht, unsern Gruß!

Da am 5. August 1857, in Gemäßheit eines in der Großloge des Staates New-York gefaßten Beschlusses, welcher alle maurerische Verbindungen mit den Logen und Brüdern im Staate Pennsylvanien untersagte, von mir ein Edict erlassen war, welches so lange in Wirksamkeit bleiben sollte, bis die Anerkennung der Großloge von New-York von Seiten der Großloge von Pennsylvanien erfolgt sei; und da nun die Ehrw. Großloge von Pennsylvanien am 28. December in wahrem maurerischen Geiste, auf die brüderlichste und zuvorkommendste Weise und nach Austausch der brüderlichsten Gefühle und Ansichten zwischen den Comitéen der auswärtigen Correspondenz der betreffenden Jurisdictionen, gewisse Beschlüsse gefaßt, wodurch die Anerkennung der Großloge von New-York ausgesprochen und in der That die alten früher zwischen den beiden Großlogen und der Brüderschaft in deren betreffenden Jurisdictionen bestandenen freundschaftlichen Verhältnissen wieder hergestellt werden:

Deshalb sei hiermit beschlossen, daß das obengenannte Edict, welches allen maurerischen Verkehr zwischen den Logen und Brüdern unter den betreffenden Jurisdictionen von New-York und Pennsylvanien verbietet, hiermit widerrufen und für null und nichtig erklärt wird und keine weitere Kraft noch Wirksamkeit besitzt; auf gleiche Weise ist der Beschluß der Großloge von New-York, auf welchen das genannte Edict gegründet war, als außer Wirksamkeit gesetzt und für nichtig erklärt, da die Verhältnisse, welche jenen Beschluß hervorriefen, auf die oben gedachte Weise entfernt sind, und wir reichen hiermit, wie auch Sie zu thun angewiesen und aufgefordert sind, der Ehrw. Großloge von Pennsylvanien und den Logen und Brüdern unter deren Jurisdiction die rechte Hand der Brüderschaft.

Und da ferner bei der letzten Jahres-Versammlung der Großloge des Staates New-York unsere Beziehungen zur Ehrw. Großloge von Canada den Großbeamten als ein Gegenstand übergeben ward, in Bezug auf welchen zu handeln sie volle Gewalt haben sollten; und da ferner bei einer späteren Versammlung der genannten Großbeamten solche Verhandlungen Statt fanden; gemäß deren die genannte Ehrw. Großloge von Canada und die Logen und Brüder unter deren Jurisdiction vollständig anzuerkennen sind:

Deshalb sei hiermit kund und zu wissen, daß wir auf gleiche Weise die Ehrw. Großloge von Canada als eine regelmäßige und gesetzliche Großloge Freier und Angenommener Maurer, und die Logen und Brüder unter ihrer Jurisdiction als regelmäßige Logen und regelmäßige und hochzuachtende Maurer-Brüder anerkennen; und wir fordern Sie auf, so wie auch wir es thun, denselben die rechte Hand der Brüderschaft zu reichen.

Zum Zeugniß dessen meine Handschrift und Privat-Siegel, am Ort, Tag und Jahr, wie oben angegeben.

(L. S.) John L. Lewis,
Großmeister.

Bezeugt
James M. Austin,
Groß-Sekretär.

Die Meister der Logen in dieser Jurisdiction sind aufgefordert, das Vorstehende in ihren betreffenden Logen vorlesen zu lassen, sobald sie dasselbe erhalten haben.

(Triangel.)

Digitized by Google

Schwesternlied.

(Nach dem Liede vom treuen Maurersmanne v. Br. Lucius.)

Wer stimmt nicht gern mit ein
Ins Lied beim goldnen Wein
Im frohen Bruderkreis
Zu unsrer Schwestern Preis?
Heil, Heil den theuern Schwestern!
:,: Die uns mit zarter Hand
Gekünpft der Liebe Band,
Die uns durchs Leben
Sind treu ergeben. :,:

Keimt in des Jünglings Brust
Der ersten Liebe Lust,
Der Jungfrau keuscher Sinn
Führt ihn zum Eden hin.
Heil, Heil der theuern Schwester!
:,: Die Myrt im goldnen Haar
Schwört sie am Traualtar:
„Fürs ganze Leben
Nur Dir ergeben!" :,:

Und wenn des Gatten Sinn
Die Sorgen schwer umziehn,
Verscheucht der Gattin Nacht
Des Unmuths düstre Nacht.
Heil, Heil der theuern Schwester!
:,: Er wandert durch das Land
An ihrer treuen Hand,
Und ihm zur Seite
Geht Glück und Freude. :,:

Der Mutter Lieb und Treu
Bleibt ewig gleich und neu,
Ihr treues Auge wacht
Für uns in dunkler Nacht.
Heil, Heil der theuern Schwester!
:,: Bis einst ihr Auge bricht,
Und sie zieht ein zum Licht,
Bleib uns ihr Segen
Auf allen Wegen!

Auf, Brüder, singt es laut,
Der Mutter, Gattin, Braut,
Dies Glas gewidmet sei!
Leert es mit dreimal drei!
Heil, Heil den theuern Schwestern!
:,: Mit ihnen Hand in Hand,
Den Blick nach Ost gewandt,
So laßt uns streben
Durchs ganze Leben. :,:

Leipzig. Br. Schulze III.

Subscriptions-Einladung.

Im Verlage des Unterzeichneten soll demnächst erscheinen:

Dichtungen und Lebensbilder

von

Br. Carl Wanckel,

gewesenem Oberlehrer an der Realschule zu Neustadt-Dresden.

als Andenken

für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen.

Herausgegeben

von

Br. Hermann Waldow.

Circa 15 Bogen broch. Preis: 22½ Ngr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Eine Auswahl der poetischen Gefühlsergüsse und Geistesaufblicke dieses als Mensch, Bruder und Lehrer gleich vortrefflichen Mannes, welcher bei gründlichem Forschen und Wissen im Reiche der Natur von tiefer Religiosität durchdrungen war, dürfte gewiß seinen zahlreichen Freunden und Verehrern eine sehr willkommene Gabe sein.

Schon der Entschlafene selbst hatte angefangen, seine meist herrlichen und tiefempfundenen Gedichte im Manuscript, behufs einer Herausgabe durch den Druck zu ordnen, und es gehörte zu seinen schönsten Stunden, das im Laufe der Zeit reich angewachsene Material zu sichten und zu prüfen und sich dabei nochmals der Zeiten zu erinnern, denen diese Gedichte ihre Entstehung verdankten.

Nach Gottes Rathschluß war es ihm nicht vergönnt, diesen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen. **Jetzt aber sollen seine Gedichte ein Mittel werden, um seiner hinterlassenen theuren Gattin die Sorge für die Erziehung seiner der Hülfe guter Menschen noch sehr bedürftigen Kinder zu erleichtern.**

Dieser Sammlung wird als Vorwort die von Herrn Hofrath Prof. Dr. Reichenbach in der naturforschenden Gesellschaft „Isis" am 13. Januar d. J. gehaltene Gedächtnißrede und außerdem die Grabrede des Herrn Consist.-Rath Ritter Dr. Thenius, so wie der Nachruf in die Gruft seines Collegen, des Herrn Oberlehrer Friedrich, beigegeben werden.

Dresden, Ende März 1859.

Br. Woldemar Türk,
Verlagsbuchhandlung.

Der Umstand, daß die Brüder im Or. Dresden über 100 Exemplare, S. Maj. der König 5, die Königin 4, Königin Witwe 4, jeder Prinz 4, Graf Solms zu Wildenfels 6, Gräfin Solms 2 Exemplare vorbemerkter Gedichte gezeichnet haben, möge zum Beleg dafür dienen, daß dieselben wirklich einen geistig-sittlichen Werth haben und es sich nicht um ein bloses Almosen für die Hinterlassenen handelt.

Br. H. Wanckel.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Nebst einer Extra-Beilage von Fr. O. Marbach, welche für 2 Ngr. zu erhalten ist.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 34. — August. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ansprache an einen Aufzunehmenden. Von Br. Mahlmann. — Feierliche Sitzung der Großloge Alpina 24. Oct. 1858. — Br. Rob. Burns. — Aus dem Logenleben (Hannover. Frankreich). — Der Lehrling. Von Br. Thieme in Schweidnitz.

Ansprache an einen Aufzunehmenden.

Von Br. Mahlmann.

Wenn ein Mann von vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens, von ausgezeichneten Kenntnissen, von einem bewährten edeln Charakter, mit einem Worte, ein Mann, der das Maurerthum ausübte, ohne der Freimaurer-Verbindung anzugehören, den Wunsch, diesem Bunde beizutreten, zu erkennen giebt: so heißen wir ihn mit Freuden in unserm Bruderkreise willkommen, dessen erste und heiligste Bestimmung es ist, alles Gute, alles Schöne liebend in sich aufzunehmen und dem heiligen Tempelbau der Humanität kräftige Arbeiter zuzuführen. — Herzlich und freudig heiße ich Sie daher willkommen an der Schwelle unsers Tempels und fühle die Verpflichtung, Ihnen fern von Täuschung und Geheimnißkrämerei, durch die nur zu oft die Freimaurerei entweiht worden ist, den Ursprung, das Wesen und den Zweck unsers ehrwürdigen Bundes darzulegen, um sie dadurch zu der Prüfung zu veranlassen, die dem Beitritt zu unserm Bruderkreise vorangehen muß.

Der Mensch erwirbt die Ausbildung seiner geistigen Anlagen thätig durch Fleiß, leidend durch Erfahrung, und das Resultat seiner völligen Ausbildung, wenn sie auf richtigem Wege fortschritt, ist Freiheit und Liebe. — Freiheit, die ihm eine klare Ansicht seiner selbst und der Welt giebt, und vor welcher die Vorurtheile der Menge, die Götzenbilder der Zeit verschwinden. Liebe, die ihm sein Herz erwärmt und ihn nützlich, edel und wohlthätig handeln lehrt.

Männer auf dieser Stufe der Bildung fühlen das Bedürfniß, sich gegenseitig anzuschließen, ihre vorurtheilsfreien Gesinnungen, die öffentlich einer unreifen Welt mitgetheilt nur schaden würden, im Kreise der Vertrauten zu bekennen und im liebenden Verein edler Gemüther sich zu stärken für die Kämpfe des Lebens, sich reiner Freuden bewußt zu werden und im gemeinsamen Einverständniß wohlthätig auf die Außenwelt zu wirken.

Auf diesem Wege bildeten sich alle geheimen Gesellschaften, welche moralische Zwecke verfolgten und die unter dem Namen der Mysterien in die Nacht der Zeiten sich verlieren.

Wenn auch die Verbrüderung der Freimaurer ihre Ablunft von diesen Mysterien historisch nachzuweisen nicht vermag, so ist sie doch unwidersprechlich aus demselben Keim entsprossen, der im Gange der Fort-

Digitized by Google

schritte des Menschengeschlechtes nothwendig hervorbrechen muß.

Aus der Kunst des Mittelalters stammt ihrer jetzigen wesentlichen Einrichtung nach die Freimaurer-Brüderschaft her. Der Baukünstler, der im Orient und Occident Tempel zur Anbetung des Höchsten erbaute, der hier die stolzen Paläste der Weltbeherrscher aufthürmte, da fromme Klöster erbaute, dort Hospitäler für Hülflose errichtete und überall des Zusammenwirkens redlicher, einsichtsvoller und thätiger Männer bedurfte, mußte der nicht über die Vorurtheile religiösen Secten-Geistes sich erheben? Die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen anerkennen? Das Zusammenwirken redlicher, einsichtsvoller, fleißiger Männer für das Höchste, Nothwendigste halten?

Weisheit für die Erfindung und den Plan, Schönheit für die Zierde, Stärke für die Dauer seiner Gebäude waren sein Ziel und sein Streben.

Die Weisheit suchte er bei Gott, dem Urquell aller Erkenntniß, den er unter dem Namen des großen Baumeisters der Welt kindlich verehrte; die Stärke fand er in der Geradheit und winkelrechten Festigkeit seiner Arbeit, die ihm das Winkelmaß zeigte; die Schönheit in Beobachtung der Verhältnisse, die ihn der Zirkel lehrte; und indem er Bibel, Winkelmaß und Zirkel seine drei großen Lichter nannte, ward es ihm klar, daß sie nicht nur seiner Arbeit als Baukünstler, sondern der Arbeit seines ganzen Lebens als Mensch leuchteten.

So bildete sich eine Verbrüderung, die denkende Männer aus allen Ständen an sich zog und sie aufnahm, weil sie neben den Geheimnissen der Kunst, die jetzt längst nicht mehr Geheimnisse sind, eine freie Ansicht der Welt, der menschlichen Verhältnisse und des eigenen Strebens bewahrte, dessen praktische Anwendung auch jetzt noch das Geheimniß derjenigen ist, die den Namen Freimaurer verdienen, und welches, weil es nicht durch Worte mitgetheilt, sondern nur im eignen Gemüthe angeschaut werden kann, dem verschleierten Bilde zu Sais gleicht, vor allem Verrath gesichert ist.

Dies ist der Ursprung und das Wesen unserer Verbindung, dies das Ziel, wonach wir streben.

Ach, daß ich mit Schmerz Ihnen eröffnen muß, wie die Einfachheit dieser großen Wahrheiten oft verkannt, wie diese ehrwürdige Verbindung zu kleinen und nichtswürdigen Zwecken gemißbraucht, wie durch Hinzudrängen Unwürdiger der Tempel der Humanität entweiht worden ist. Aber so wenig die Heiligkeit der Religion durch unwürdige Bekenner, durch sinnlose Anwendung gefährdet werden kann, eben so wenig die wahre Freimaurerei durch ihren Mißbrauch und durch die Unwürdigen, die sich Geweihte nennen, weil sie regelmäßige Aufnahme erhielten. Die wahre Weihe giebt nur das eigene Herz, und kein Sterblicher kann sie verleihen.

Wohlan denn, ich habe Ihnen das Bild und die Lehrstücke mit freimüthiger Wahrheit offen dargelegt; prüfen Sie selbst und wählen Sie. — Wollen Sie noch aufgenommen sein? —

Feierliche Sitzung der Großloge Alpina am 24. October 1858.

Um zwei Uhr werden die zahlreichen Theilnehmer an der neunten Versammlung der schweizerischen Großloge rituralgemäß in den Tempel eingeführt. Nach ihnen nehmen die ehrwürdigen Deputationen der Vereinslogen, der vollzählige hohe Verwaltungsrath und zuletzt der sehr ehrw. Großmeister Br. A. D. Meystre auf den Kolonnen und im Orient ihren Sitz.

Der sehr ehrw. Br. Ricou von Genf und sein Adjunkt, der sehr ehrw. Br. Gaudard von Bern, fungiren als Groß-Ceremonienmeister.

Nach feierlicher Eröffnung der Großloge heißt der sehr ehrw. Großmeister die sehr ehrw. Abgeordneten der ger. und vollk. Bauhütten unsers Vaterlands im fünften Tempel, den die Alpina durch ihre Gegenwart beehrt, herzlich willkommen.

Indem er hierauf die Gegenwart an die Vergangenheit anknüpft, um den Zusammenhang der Arbeiten und die geistige unauflösliche Kette, die sich durch die Zeitereignisse hindurchzieht, festzustellen, ruft der s. ehrw. Großmeister den im J. 1819 heimgegangenen s. ehrw. Br. Gleyre in's Gedächtniß zurück, der an der Spitze des Grand Orient Helvétique gestanden war. Diesem Bruder, dessen Einsicht und Thätigkeit mächtig dazu beigetragen haben, die Fackel der Freimaurerei im Kanton Waadt neu anzufachen und zu verbreiten, verdanken mehrere Logen ihre Gründung. Drei Jahre nach dem Tode des Br. Gleyre dankte der Grand Orient Helvétique Roman zu Gunsten der schweizerischen National-Großloge im Orient von Bern ab, deren Großmeister, der s. ehrw. Br. von Tavel, ebenfalls die

Digitized by Google

Jahrbücher des Bundes mit kostbaren Erinnerungen bereichert hat.

Was die besondern Verhältnisse der Alpina betrifft, so erinnert der s. ehrw. Großmeister mit einigen Worten an die Umstände, die bei der letzten Versammlung der Großloge einen Augenblick das Bild unsers Vereins mit dem Schleier der Traurigkeit verhüllt hatten. Aber er befreut sich mittheilen zu können, daß Dank der Weisheit der Versammlung und dem guten Geist der Brüder die Arbeiten des Bundes nicht unterbrochen worden sind; er drückt seine Befriedigung darüber aus, daß eine freiwillige brüderliche Ausföhnung in der Konferenz des vorhergehenden Tages (23. October) jegliches Gewölk zerstreut hat.

Der Großmeister erwähnt einige Arbeiten, welche den ger. und voll. Bauhütten nicht mitgetheilt worden sind, nämlich: die Installation der Loge Réunion et Fraternité, Or. von Ber, die durch Vereinigung zweier Logen, einer regelmäßigen und einer unregelmäßigen, gebildet wurde, welche Gegenstand der Berathungen der im J. 1856 zu Bern versammelten Großloge waren; ferner die Installation der neuen Loge Libertas et Concordia im Or. von Chur durch die s. ehrw. Brüder Meyer-Hoffmeister und Ahys, die sich diesem Auftrag unterzogen haben. „Künftighin," fügt der Großmeister bei, „wird die Alpina in dem interessanten Kanton Graubündten eine aufgeklärte, thätige und einsichtige Loge zählen, welcher er von ganzem Herzen den Segen des Allm. Baumeisters der Welten und die Liebe der Vereinslogen anwünscht."

Der s. ehrw. Großmeister fährt fort, einen Ueberblick über den Zustand des Logenvereins in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Großorienten und in seiner inneren Thätigkeit zu geben. In ersterer Beziehung ist der schweizerische Logenverein fortwährend ein Gegenstand der Achtung und Hochschätzung gewesen. In Betreff der innern Thätigkeit sagt der Großmeister: „daß, so weit er die Wahrheit theils durch die dem Verwaltungsrath zugegangenen Berichte, theils durch indirekte Erkundigungen habe ergründen können, die Vereinslogen ihm einen sehr verschiedenen Anblick darboten. Die einen zeichnen sich aus durch geistige ernsthafte und beharrliche Arbeiten; ihre Konferenzen sind wahrhafte geistige Werkstätten; jeder Bruder trägt dazu sein Kontingent an Kenntnissen und Erfahrungen bei, und aus diesem gegenseitigen Austausch von Mittheilungen, die durch eine uneigennützige und brüderliche Erörterung geläutert werden, entspriest jedem die Ueberzeugung, welche das Selbstbewußtsein waffnet und den Muth aufrecht erhält in den Kämpfen des Lebens." Der Großmeister beglückwünscht die Bauhütten, welche den köstlichen Schatz des maurerischen Priesterthums begreifen und zu schätzen wissen. „Andere Bauhütten, die mehr der Ueberlieferung als dem Wesen der Maurerei anhangen, gehen nicht über das Formelle hinaus, und überlassen jedem Bruder die Verantwortlichkeit für seine Gedanken und Betrachtungen über die Grundideen des Bundes. Eine dritte Klasse von Werkstätten endlich, die zum Glück nicht zahlreich ist, verharrt in Stillschweigen und Unthätigkeit." Der Großmeister ladet sie ein, aus dem Schlummer sich aufzuraffen, oder sich einem normalen und regelmäßigen Schlaf zu ergeben.

Auf eine Reihe allgemeinerer Ideen übergehend, stellt der Großmeister einige Betrachtungen an über die Stellung, welche unser Logenverein gegenüber den nationalen Institutionen einzunehmen hat.

In einem Lande wie das unsrige, wo so viele verschiedene Interessen: Familie, Beruf, Privatangelegenheiten, Gesellschaften, öffentliche Beamtungen, in die Wette die Kräfte und Fähigkeiten des Einzelnen in Anspruch nehmen, kann die Pflege der Freimaurerei nur dann sich einen gerechten Antheil der Thätigkeit vindiziren, wenn sie auch an allen andern überlegenes Interesse darbietet, das seine Berechtigung in sich selbst trägt.

„Wenn unser Bund diese unumgängliche Forderung erfüllt, hat er ein Recht, eine Stellung in der Stufenleiter der Institutionen einzunehmen; wo nicht, so maßt er sich Zeit und Kräfte an, die anderwärts besser verwendet werden könnten.

„Seinem Wesen nach trachtet der schweizerische Logenverein, denjenigen, dem er die Weihe ertheilt, in die höchste geistige und gemüthliche Sphäre zu erheben, die dem Menschen erreichbar ist: die des Wahren, des Guten, des Schönen. Darnach zu streben, fordert er ihn auf; mit gänzlicher Freiheit des Geistes und Herzens die Liebe des Nächsten zu pflegen, die Tugend zu üben, das allgemeine Wohl zu befördern: das ist es, was dem schweizerischen Maurer am Herzen liegen soll.

„Diese Grundsätze und ihre Anwendung können sicherlich mit keinem der Interessen, die wir oben aufgezählt haben, in Konflikt gerathen. Im Gegentheil können sie auf den Einzelnen, die Familie, die Gemeinde und den Staat nur einen vortheilhaften Einfluß ausüben. Laßt uns vielmehr an die Freimaurer die Frage richten, ob sie bei ihrem Gewissen behaupten können, daß die Stunden ernster Arbeit, die sie im Heiligthum der Bauhütte zugebracht haben, für sie, für ihre Familie, für ihren Beruf verloren gewesen seien.

Digitized by Google

„Wie viele haben im Gegentheil im Stillen bedauert, daß sie die maurerischen Versammlungen verlassen haben!"

„In dem Kampfe der individuellen und lokalen Interessen ist der Mensch, welcher der hinreißenden Gewalt der Leidenschaften Preis gegeben ist, nur zu oft geneigt, die Grundsätze der ewigen Gerechtigkeit zu vergessen; um den Schlüssel dazu wieder zu finden, ist die herzliche Ansprache eines gleichgestimmten Bruders weit wirksamer, als die glanzvolle Rede eines Gelehrten oder das Buch eines Philosophen."

„Mag man uns das Geheimniß unserer Versammlungen zum Vorwurf machen; es ist das nur eine übel verstandene Formfrage. Sollte das, was im Innern der Werkstätte gesprochen oder gethan wird, weniger unverletzlich sein als der Gedanke, der im Gehirn des Menschen sich entwickelt? Wenn die Idee sich in uns vollendet, ohne nach außen zu treten, sind wir in der Stellung dessen, der das Stillschweigen beobachtet. Wenn die im Schooß der Bauhütte ergründete Idee sich durch Worte und Thaten nach außen offenbart, dann tritt sie in den Bereich des allgemeinen Rechtes; ihr dürft sie richten, würdigen, verurtheilen oder billigen; ihr habt das Recht dazu. Das unsrige ist, zu verschweigen, was wir wollen."

„Das Geheimniß enthält also nichts, was irgend Jemanden verletzen könnte. Aber, offen gesprochen, so kostbar es ist, wenn es mit seinem dichten Schleier den Austausch brüderlicher Mittheilungen verhüllt, so unvernünftig ist es, wenn es nur ein Schattenbild zweckloser Arbeit deckt."

„Die Arbeit muß also zur Rechtfertigung unsers Bundes hinzukommen. Das liegt am Tage. Es reicht nicht hin, als Grundsatz aufzustellen, daß man sich mit den theuersten Interessen der Menschheit beschäftigen werde, um dann die Arme in den Schooß zu legen oder sich mit ganz andern Dingen zu beschäftigen. Je erhabener ein Grundsatz ist, desto mehr Hingebung, Eifer und Opfer erfordert er, um fruchtbringend zu werden. Das unbebaute Feld bleibt unfruchtbar oder bringt nur Dornen und Disteln hervor. Da nun ein Hauptkennzeichen unsers Bundes ist, die Arbeit zu adeln, den Menschen mit der Natur und seinem Nächsten in Berührung zu bringen, so sucht er seinen Grundsatz nicht in einer Welt von Dichtung und Chimäre zur Geltung zu bringen. Die Bauhütte ist sein Organ. Dieser Name schon erklärt alles. Die maurerische Werkstätte ist nicht eine Bibliothek, die auf ihre Leser wartet; sie ist ein lebendiges Register von Gefühlen und Gedanken, dessen Blätter sich mit der Bewegung der Welt vermischen, um sie wo möglich aufzuklären, und ihre Risse und ihre Schmach auszuhalten, ohne sich von dem gemeinsamen Stamme zu trennen."

„Aus den Anlagen des Menschen auszutilgen, was die Natur Eigennütziges, Gemeines, Niedriges und Kriechendes hinein gelegt hat, um an die Stelle desselben die Triebfeder der Tugend und Ehre, das Siegel der Moral und das Pflichtgefühl, die Bedingung der wahren Freiheit, zu setzen; alle besondern Interessen dem allgemeinen Wohl unterzuordnen, damit dieses zurückwirke auf jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft: das ist die Aufgabe, die unserm Bunde auf dem ihm angewiesenen Theil der Erde auferlegt ist."

„Unter diesem Gesichtspunkt kann der schweizerische Maurerverein mit Recht als die höchste der nationalen Institutionen betrachtet werden, nicht um sie zu beherrschen, da er seinem Organismus nach ihnen untergeordnet ist, sondern, wie der Schnee und die Gletscher der höchsten Berge, von denen der Wasserstrom herabfließt, der in der Sommerhitze die fast vertrocknete Quelle des Hügels und des Thales auffrischt."

Nach diesen Worten, die einen tiefen Eindruck hinterlassen, wird ein rührender Gruß des ersten Großmeisters der Alpina, des sehr ehrw. Br. Hounger, verlesen. Wir können nichts Besseres thun, als ihn wieder zu geben, um die unauslöschliche Liebe auszudrücken, die immer noch diesen ehrwürdigen Bruder für uns beseelt.

Sehr ehrw. Großmeister!
Sehr ehrw. geliebte Brüder!

„Nur wenige Worte schriftlichen Grußes eines Bruders, dem rasch anwachsende Altersgebrechen schon seit mehrern Jahren die persönliche Theilnahme an den Arbeiten in größern Kreisen verbieten.

Mögen — dies sind seine herzlichen Wünsche — die sämmtlichen zu den folgenreichen diesjährigen Verhandlungen der Großloge Alpina versammelten Brüder bei völliger Freiheit der individuellen Ueberzeugung dennoch in dem alten heiligen Gefühl der Liebe zum gemeinsamen schweizerischen Vaterlande sich finden, in dem gewissenhaften Bestreben der Aufrechthaltung unsers Verfassungsvertrages und im treuen Anschluß an die von Allen einst freiwillig angenommenen Grundsätze des schweizerischen Logenvereins, in wahrer Humanität endlich, deren höchste Aufgabe es bleibt, das Licht, das vom Oriente einst ausging, zu pflegen und

Digitized by Google

rein zu erhalten! Möge die naturgemäße Verschiedenheit der Anschauungsweisen, der Sprache, der Stammescharakter, der Formen ausgeglichen und desto fruchtbarer gemacht werden durch den allen Herzen gleichmäßig entströmenden Geist brüderlicher Eintracht und Liebe! Möge die Alpina die wenn auch bescheidene, doch geachtete Stellung, welche sie bis dahin im allgemeinen Verein der maurerischen Großlogen behauptet hat, auch durch die Weisheit, Mäßigung und leidenschaftslose Charakterwürde ihrer neuesten Verhandlungen sich bewahren, und der schützende und stärkende Geist des allmächtigen Baumeisters der Welten denselben seine Weisheit ertheilen!

Mitwirkend einst bei der Stiftung der Alpina, durch das Vertrauen meiner Brüder mit dem Auftrage beehrt, die Arbeiten ihrer ersten Jahre zu leiten, lege ich vertrauensvoll diese mit aufrichtigem und liebevollem Herzen geschriebenen Worte auf den Altar nieder.

Erhaltet, geliebte Brüder, Euer freundliches Wohlwollen dem Greise, dessen warme Segenswünsche Euch zu Euren Arbeiten folgen."

Zürich, den 21. Okt. 1858.

J. J. Hottinger.

Hierauf ergreift im Namen des Orients von Bern der sehr ehrw. Br. Hidber das Wort, um alle Bauhütten des Logenvereins willkommen zu heißen. Die bekannte Wärme seiner Ansprache läßt auf allen Gesichtern die Spuren des Vergnügens zurück, das sie hervorgebracht hat.

Die Behandlung der Traktanden wird mit Nr. IV wieder aufgenommen: Bericht über das Konstitutionsgesuch einer neuen Loge im Orient von Genf.

Eine Abordnung der Gründung des Temple unique, bestehend aus den sehr ehrw. Brüdern Delphin, Breitmeyer und Lhuillier, erhält den Zutritt in die Versammlung. Der sehr ehrw. Br. Delphin entwickelt in klarem Vortrag die Beweggründe, den Zweck und die Hülfsmittel dieses Unternehmens. Nachdem die Abordnung alle an sie gestellten Fragen auf genügende Weise beantwortet hat, zieht sie sich wieder zurück.

Mehrere Redner sprechen der Reihe nach theils für, theils gegen die Gründung des Temple unique; aber die gewaltige, aus innerer Ueberzeugung hervorgegangene Beredsamkeit des sehr ehrw. Brs. Bedot, aus der Loge Union des Coeurs, triumphirt zuletzt über mannigfache Bedenken.

Bei der Abstimmung nimmt die Großloge mit fünfzehn gegen fünf Stimmen folgenden vom Verwaltungsrath beantragten Beschluß an:

„Art. 1. Die im Orient von Genf unter dem Namen Temple unique neu gegründete Loge wird als eine gerechte und vollkommene erklärt und in den schweizerischen Logenverein aufgenommen.

Art. 2. Der Verwaltungsrath wird dafür sorgen, daß diese Loge die von ihr dem Bunde gegenüber übernommenen Verpflichtungen gemäß dem Verfassungsvertrag und den Grundsätzen des schweizerischen Logenvereins erfülle. Er wird eingeladen, sich ihre Statuten und Rituale zur Prüfung und Genehmigung vorlegen zu lassen, und darüber zu wachen, daß allfällige Abänderungen immer in Uebereinstimmung mit der Gesetzgebung der Alpina geschehen, und daß sie Garantien für eine gute innere Verwaltung und für eine vortheilhafte, weise und dauerhafte Organisation darbieten.

Art. 3. Dem sehr ehrw. Großmeister wird übertragen, nach den Bestimmungen des Art. 16 des Verfassungsvertrags zur Installation dieser Loge zu schreiten."

In den Schooß der Versammlung zurückberufen, erhalten die sehr ehrw. Abgeordneten des Temple unique Mittheilung von dem inzwischen in Betreff ihrer Sendung gefaßten Beschluß. Br. Delphin dankt der Großloge aufs innigste für ihren Spruch; er betheuert im Namen Aller, welche bisher an der Gründung des Temple unique gearbeitet haben, ihre Ergebenheit und Anhänglichkeit an die Alpina und ihre Institutionen; er glaubt im Namen aller zum Temple unique gehörigen Maurer erklären zu können und zu sollen, daß die Schenkung eines Bauplatzes, welche ihnen vom Staate gemacht worden ist, niemals die Folge haben wird, eine Freiheit zu beschränken oder zu hemmen, die sie vielmehr zu erhalten beabsichtigen und versprechen.

V und VI. Die unter diesen Nummern vom Verwaltungsrath gemachten Anträge werden ohne Diskussion in folgender Fassung angenommen:

Die schweizerische Großloge Alpina,

nach Einsicht der von den ger. u. vollk. Johannislogen Amitié und Prudence gestellten Rücktrittsbegehren, aus denen hervorgeht, daß die Brüder, welche diese Werkstätten bildeten, ihre Arbeiten am 30. Dec. 1857 auf regelmäßige Weise gedeckt haben;

nach Einsicht der Bestimmungen der Artikel 23, 18 und 13 des Verfassungsvertrags;

nach Anhörung des Berichtes und Gutachtens des Verwaltungsrathes;

Digitized by Google

in Erwägung, daß diese Bauhütten ihre Verpflichtungen gegen den Logenverein, zu dem sie gehörten, pünktlich erfüllt haben, und daß der Gegenstand ihres Begehrens ausdrücklich dahin zielt, den in Folge des Beschlusses 7 der Großloge vom 17. Mai 1856 ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen;

beschließt:

„Art. 1. Den von den Logen Amitié und Prudence im Orient von Genf bei dem schweizerischen Logenverein eingereichten Rücktrittsgesuchen wird entsprochen.

Art. 2. Der Verwaltungsrath wird eingeladen, bei dieser Gelegenheit gemäß den Bestimmungen des Art. 27 des Verfassungsvertrags zu verfahren.

Art. 3. Es soll ein Inventar aufgenommen und über die verschiedenen auf diesen Rücktritt bezüglichen Verrichtungen Bericht erstattet werden."

VII und VIII. Die Anträge des Verwaltungsrathes auf Ratifikation des achten Jahresberichtes und der dreizehnten Jahresrechnung werden von der Großloge, gestützt auf die Belege, genehmigt.

IX. Der Beschluß des Verwaltungsrathes, welcher von jeder Vereinsloge die Hinterlegung einer Abschrift ihrer Rituale und Statuten im Archiv der Alpina verlangt, wird nach kurzer Diskussion genehmigt. Einige Deputationen haben eingewendet, daß sie darin eine Art Eingriff in die durch § 3 des Art. 23 des Verfassungsvertrags gewährleistete Unabhängigkeit erblicken. Aber Geist und Wortlaut des § 2 des nämlichen Artikels, und besonders die neuerliche Erfahrung über Unordnungen, die aus Nichtbeachtung oder Ermangelung dieser für die Ausübung des maurerischen Lebens so wichtigen Elemente entstanden sind, haben bald alle Stimmen zu Gunsten des vom Verwaltungsrathe gestellten Antrags vereinigt.

Beschluß.

„Die schweizerische Großloge Alpina,

nach Einsicht des ihrer Genehmigung vorgelegten Beschlusses; nach Anhörung des Berichtes und der Beweggründe des Verwaltungsrathes;

in Erwägung, daß die Regelmäßigkeit der innern Arbeiten der Vereinslogen und die Achtung vor den Statuten, welche sie sich selbst geben, wesentliche Bedingung der Ausübung der Grundsätze des schweizerischen Logenvereins sind;

in Erwägung, daß gemäß den Bestimmungen des Art. 18 des Verfassungsvertrags der Verwaltungsrath über die Beobachtung der Rituale und Statuten jeder Bauhütte zu wachen hat;

in Erwägung, daß die Erfahrung die Zweckmäßigkeit der verlangten Maßregel dargethan hat;

beschließt:

Art. 1. Die Johannislogen, welche zum schweizerischen Logenverein gehören, haben eine Abschrift ihrer Rituale und ihrer besondern Statuten im Archiv der Großloge zu hinterlegen.

Art. 2. Von Logen, welche in Zukunft in den Verein aufgenommen werden, soll diese Hinterlegung vor ihrer Aufnahme durch die Großloge geschehen.

Art. 3. Die Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses wird der Sorgfalt des Verwaltungsrathes empfohlen."

B.

Geschäfte, welche individuell nach der Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder der Großloge erledigt werden.

I. Diese Nummer betraf die Ertheilung der Würde eines Ehren-Großmeisters an den sehr ehrw. Br. Jung und eines Ehren-Großredners an den sehr ehrw. Br. Hoffmann-Preiswerk. Die Großloge bestätigt mit Einmuth die bereits schriftlich im Sinne des Verwaltungsraths erfolgte Abstimmung.

II. Verschiedene Installationen. Es handelte sich um die Installation des sehr ehrw. Br. Alb. Ferd. Gaudard als Repräsentant der sehr ehrw. Großloge von Hamburg bei der Alpina. Die maurerischen Verdienste, welche diesen ehrw. Bruder auszeichnen und ihn zu einer der Hauptzierden des Orients von Bern machen, haben denen, die ihn kennen, die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung doppelt werthvoll gemacht.

III. Die eventuelle Wahl eines stellvertretenden Großmeisters wurde von der Großloge aus denselben Gründen vertagt, welche den Verwaltungsrath veranlaßt hatten, dieses Geschäft ein eventuelles zu nennen.

IV. Gründung eines Kapitalfonds zur Errichtung einer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt. Dieser Vorschlag fand in der Großloge dieselben Bedenken, die schon im Verwaltungsrath dagegen erhoben worden waren. So kurz auch die Diskussion war, so führte sie doch zur Vertagung dieses Gegenstandes. Zugleich wurde der Verwaltungsrath eingeladen, die Gaben, welche auf ihren Altar

Digitized by Google

würden gelegt werden, wie bisher zu verwenden, nämlich auf die Bächtelen, sowohl auf die für reformirte, als auf die für katholische Kinder bestimmte Anstalt.

Skizze aus Robert Burns maurerischem Leben.

Das Interesse, welches die hundertjährige Geburtstags-Feier des berühmten schottischen National-Dichters Robert Burns besonders in Schottland, seiner Heimath, hervorrief, hat auch die Freimaurer-Brüderschaft veranlaßt, die mit seinem Wirken als Mitglied des Freimaurer-Bundes verknüpften Umstände an das Licht zu ziehen. Bei einem am 25. Januar d. J. zu Glasgow von ungefähr 500 schottischen Maurern veranstalteten Fest machte der Ehrw. Br. Donald Campbell, Subst. Prok. Groß-Meister, unter anderem auch folgende Mittheilung über das maurerische Leben Robert Burns.

Aus den Protokollen der St. Davids-Loge zu Tarbolton geht hervor, daß Br. Robert Burns das erste Licht der Maurerei am 4. Juli 1781 erblickte und zum Gesellen und Meister am 1. Oktober desselben Jahres erhoben wurde; der einführende Meister war Br. Aler. Wood von Tarbolton. Br. Burns war dem Namen nach stets mit der St. James-Loge zu Tarbolton vereinigt, zwischen welcher und der außerdem noch daselbst bestehenden St. Davids-Loge besondere Verhältnisse Statt fanden. Nachdem nämlich mehrere Jahre lang beide Logen vereinigt waren, trennte sich in Folge innerer Zerwürfnisse dieses Band und Robert Burns schloß sich denen an, welche die St. James-Loge wieder ins Dasein riefen, und blieb stets einig mit derselben verbunden. Er war zur Zeit seiner Aufnahme 23 Jahre alt und nahm ein warmes Interesse an Allem, was auf den Bund Bezug hatte. Es scheint nicht, daß er je im Logenleben einen höhern Rang bekleidete, als den eines Dep. Meisters; doch widerfuhr ihm eine Ehre, die in der Geschichte der Maurerei vielleicht nur wenigen zu Theil wurde. Bei einem seiner Besuche in Edinburgh wurde er von der Kanongate Kilwinning-Loge zum „Poeta Laureatus“ — gekrönten Dichter — erhoben, auf welche Auszeichnung er stets sehr stolz war. Ein ausgezeichnetes Gemälde von Br. Watson stellt ihn dar, wie er in der dortigen St. Johannis-Kapelle auf den zum Altar führenden Stufen steht, mit seiner rechten Hand auf der linken Brust, und auf seiner Schürze das Kunstgesellen-Zeichen, während der Ehrw. M. Br. Alexander Ferguson im Begriffe ist, ihm die Lorbeerkrone auf das Haupt zu setzen. —

In seiner eigenen Loge war er das eigentliche Oberhaupt, durch Eifer, Intelligenz und Beredsamkeit sich auszeichnend und von allen seinen Brüdern, sowie von der Brüderschaft im allgemeinen geliebt und bewundert.

Aus dem Logenleben.

Hannover. Das erschienene jüngste Großlogen-Protokoll hierselbst theilt die in ihrem Verlaufe nicht uninteressante Verhandlung, aber zugleich höchst merkwürdige Entscheidung über die zwischen zwei Töchterlogen des Hannoverschen Logenbundes zweifelhaft und zur Differenz gewordene Frage mit:

Muß ein bei einer Hannoverschen Loge dunkelballotirter und in Folge dessen auf ein Jahr zurückgewiesener Aspirant sich, falls er nach Jahresfrist wiederholt die Aufnahme in den Bund erstreben will, wieder nur bei jener Loge, welche ihn zurückgewiesen hat, zur Aufnahme melden, oder kann er zu diesem Zwecke auch bei jeder andern Loge sich melden?

Die Großloge hat, — **gegen** das motivirte und sehr ausführliche Gutachten ihrer eigenen Commission, bestehend aus 3 tüchtigen und denkenden Maurern und resp. vorzüglichen Juristen, für das an die zuerst angesprochene Loge verweisende und zwingende Muß! entschieden. —

Frankreich. Der Großmeister L. Mürat hat folgende Verordnung erlassen, welche für sich selbst, oder vielmehr gegen sich selbst spricht:

Artikel I. Unser dreimal erhabener Br. Lebon, der schon seit langer Zeit mit Ausführung der Drucksachen des Großorients betraut ist, ist hiermit als Drucker des Großorients von Frankreich angestellt.

Art. 2. Der Drucker des Großorients von Frankreich muß unsere Erlaubniß einholen, bevor er irgend etwas Maurerisches druckt.

Seit einiger Zeit hat die maurerische periodische und sonstige Literatur immerwährend zugenommen. Da wir wahrgenommen haben, daß diese Publicationen oft nur einem besondern und persönlichen Zweck dienen,

Digitized by Google

und das allgemeine Interesse des Bundes nur in einem geringeren Grade im Auge haben, und möglicherweise dahin geleitet werden können, um Lehren zu verbreiten, welche weniger oder mehr von denen abweichen, welche den Ruhm und die Macht unseres Bundes ausmachen;

Da wir ferner wahrnehmen, daß das Institut der Maurerei, welches zahlreiche Feinde hat, in deren Interesse es liegt, die öffentliche Meinung in Bezug auf dasselbe zu mißleiten, sich oft nach den Productionen einzelner seiner Mitglieder muß beurtheilen lassen, so daß man in jenen den Ausdruck der Lehren des Bundes zu sehen glaubt, oder zu sehen vorgiebt, während sie nur der Ausfluß persönlicher Ansichten sind,

Und da wir einem Zustand der Dinge ein Ende machen wollen, der die moralische Macht des Bundes so sehr compromittirt und seiner Sicherheit noch mehr Schaden bringen könnte, so haben wir beschlossen und verordnen hiermit:

Art. 1. Vom 1. März des Jahres 1859 an darf ohne unsere Erlaubniß keine maurerische Schrift, mag sie periodisch oder auf andere Weise erscheinen, gedruckt werden, ausgenommen bei dem Drucker des Großorients von Frankreich.

Art. 2. Alle maurerischen Schriften, periodische oder andere, welche von einer andern Presse kommen, als der des Druckers des Großorients von Frankreich, sollen durch diesen Befehl allein als nicht orthodox betrachtet werden.

Die verschiedenen Logen sollen darauf weder subscribiren, noch sie auf sonst eine Weise ankaufen; und es ist die strenge Pflicht aller Maurer, welche Verdienste solche Produktionen in ihren Augen auch immer haben mögen, ihre Verbreitung zu verhindern und ihre Unterstützung zurückzuweisen.

Art. 3. Unser Ehren-Großbeamter, betraut mit der Correspondenz ꝛc., ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Gegeben auf unserm Schloß zu Berzenval, am 30. Novbr. 1858.

L. Mürat.

Was ich als Maurer lernen möcht.

Eine Lehrlings-Arbeit.

Als mir das maurerische Licht gelenchtet,
Hab still ich in meinem Herzen gebeichtet
Und geforschet, was ich wohl schlicht und recht
Als freier Maurer lernen möcht?

Ich möchte lernen, den Meister droben
So recht aus vollster Seele loben,
Von ganzem Herzen, von ganzem Gemüth,
Zu jeglicher Stunde in Wort und Lied.
Möcht Weisheit auch finden und Schönheit und Stärke
Als Leitstern und Musterbild meiner Werke;
Und möcht ergründen so ganz und gern
Des Bibelbuches tiefinnersten Kern,
So wie es der Meister wohl haben wollte,
Daß man ihn verstehen und merken sollte;
Nicht aber — wie Dünkel und Unverstand
Ihn frevelnd zu verstümmeln erfand.
Dann möcht ich auch lernen, mein innerstes Wesen
Mit klaren, deutlichen Lettern lesen,
Auf daß ich erkenne krank und frei,
Was Gutes — was Böses in mir sei.

Möcht lernen, wie ich erfasse das Gute
Mit ruhigem Eifer und freudigem Muthe;
Wie ich jede Sünde und schnöde Lust
Verbannen könne aus meiner Brust.
Möcht lernen, wie ich nach Kräften mich übe
Im schönen Gottes-Gebot der Liebe!
Und, wie ich als armer, schwacher Mann
Meinem ärmeren Bruder helfen kann.
Möcht fortan in meinem Leben und Weben
Nach wahrer, lauterer Demuth streben;
Und strauchelt einer der Brüder mein,
Daß ich nimmer aufhebe den ersten Stein!

Dagegen eifrig trachte und dichte,
Wie ich mein eigenes Leben richte
Und ebne und gleiche dies und das
Streng nach dem Zirkel und Winkelmaß!
Auch allzeit ernstlich drauf möge schauen,
Meines Wandels schroffe Kanten zu behauen
Mit dem Spitzhammer fester Willenskraft,
Die das scheinbar Unmögliche möglich schafft;
Daß mein Wirken bis zu des Lebens Neige
Als eben geformter Baustein sich zeige. —

Dann, meine Brüder, möcht Eines ich noch,
Fast stehts über menschlichem Wollen zu hoch,
Das erste und schwerste Gebot zu üben:
Den Feind, der tief mich gekränket — lieben!
Daß: — leg ich mich Abends zur stillen Ruh,
Mein Innres befriedigt mir lächelt zu.
Und daß auch die Brüder mein Schalten und Walten
Als das eines Bruder Maurers halten! —

Das ist es, was ich so ganz und recht
Als freier Maurer lernen möcht!
Und Du, o Meister, hoch über den Sternen,
Hilf gnädig dem Lehrling bei seinem Lernen!

Or. Schweidnitz, 15. April 5859.

Br. **Hermann Thieme**
Mitglied der Loge „zur wahren Eintracht."

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 35. — August. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisschreiben. — Erinnerung an heimgegangne Brüder. Von Br. Mahlmann. — Eröffnung einer Feldloge in Potsdam. Festrede von Br. Puhlmann II. in Potsdam. — Zur Geschichte der Loge Minerva z. d. 3 Palmen in Leipzig. — Dem Frieden. Trinkspruch von Br. Schauberg in Zürich. — Aus dem Logenleben (Potsdam.) — Des Maurers Zuversicht. Von Br. Putsche in Weimar. — Buchhändlerische Ankündigungen.

Johannisschreiben

der Loge „Zorobabel" und „Friedrich zur gekrönten Hoffnung" im Or. Kopenhagen 5859.

In einer Zeit, in welcher die roheste Selbstsucht, schmutziger Eigennutz und ein verächtlicher Parteigeist sich überall geltend zu machen suchen, — in welcher sanfte und liebenswürdige Eigenschaften des Herzens, anstatt geschätzt und verehrt, im Gegentheil verhöhnt und verspottet werden, — in welcher diejenigen, denen es besonders als Pflicht obliegt, ihre Mitmenschen, — welcher Stellung und welcher Nationalität sie auch angehören mögen, — in Eintracht und Liebe zu vereinigen, leider zu oft nur ein schlechtes Beispiel geben; — in einer Zeit, in welcher Verdienste, Wahrheit und Recht von der blindesten Parteisucht mit Füßen getreten werden — in einer solchen Zeit ist der Freimaurerbund noch weit ersprießlicher, weit segensreicher, als in gewöhnlichen Zeiten: denn nur in seinem Schooße schweigen alle jene Leidenschaften; nur in ihm herrscht Ruhe und Freude; nur aus ihm geht die schöne Bestrebung hervor, allgemeine Menschenliebe, und somit allgemeines Glück zu verbreiten. Mit Freude und Stolz darf daher die eine Bauhütte die andere, der eine Maurer-Bruder den andern begrüßen, und mit Freude und Stolz sendet an dem überall gefeierten St. Johannis-Tage unsere Bauhütte Ihnen Allen, vielgeliebte Brüder! unsere brüderlichen Grüße und herzlichsten Wünsche! Sie werden aus dem beiliegenden Mitglieder-Verzeichniß die Anzahl der Logenbrüder erfahren*), und seien Sie überzeugt, daß wir immerwährend und unermüdlich unsere hohen Maurerpflichten zu erfüllen uns bestreben werden, — daß aus unserer Loge jedes unbrüderliches Gefühl verbannt ist, weshalb wir uns auch mit der Hoffnung schmeicheln dürfen, daß kein fremder Bruder, der uns und unsere Loge besucht, wiederum in seine Heimath zurückkehrt, ohne von der Ueberzeugung durchdrungen zu sein, daß ein wahrer kosmopolitischer Maurergeist uns beseele!

Es ist uns ebenfalls erfreulich, Ihnen mittheilen zu können, daß die Anzahl der Suchenden mit jedem

*) Wir werden hierüber in nächster Nummer d. Bl. besondere Mittheilung geben.

Digitized by Google

Jahre steigt. Somit wurden im verflossenen Winter 52 Suchende recipirt, 48 Lehrlinge in den Gesellengrad, und 44 Gesellen in den Meistergrad befördert.

Friede, Einigkeit und Freude sei mit Ihnen, geliebte Brüder!

C. Otto.
Logenmeister.

F. H. Krüger.
I. Aufseher.

O. F. Olsen.
II. Aufseher.

H. C. Klein.
Sekretär.

Erinnerung an heimgegangne Brüder.

Rede von Br. Mahlmann.

(Eintritt der Verwandten. — Vorspiel auf der Harmonika.)

Wir glaubten, den Wünschen unsrer entschlafenen Brüder, deren Gedächtnißfeier wir heute festlich begehen, gemäß zu handeln, wenn wir diejenigen, die auf dieser Welt ihnen die liebsten waren, ihre Wittwen, ihre Kinder, ihre nächsten Verwandten, ihre vertrautesten Freunde hier versammelten und sie, soweit es unsre Gesetze gestatten, an der Feierlichkeit, die ihrem Andenken gewidmet ist, Theil nehmen ließen. — Seien Sie daher brüderlich gegrüßt, verehrte Anwesende, an den Gräbern Ihrer und unsrer Geliebten!

Nicht den Schmerz zu erneuern, nicht die Größe des Verlustes in das Gedächtniß zu rufen, nicht die zu beklagen, die von uns geschieden sind, ist der Zweck unsrer Versammlung. Wir besuchen die Gräber der Vorangegangenen, um uns zur Nachfolge zu bereiten, um des Trefflichen und Guten, was ihr Leben darstellte, dankbar eingedenk zu sein und es uns anzueignen, um aus dem Gesichtspunkte des Todes, der unser aller gewisses Loos ist, das Leben würdig gebrauchen und aus dem Gesichtspunkte eines höhern und seligern Lebens, welches das Erbtheil edler Seelen ist, den Tod nicht fürchten zu lernen. Umgeben uns gleich die Symbole des Schmerzes, bedeckt gleich die Farbe der Trauer unsre Versammlung: so gilt dieser Schmerz und diese Trauer nur der Vergänglichkeit alles Irdischen, nur dem flüchtigen Dahineilen unsrer Tage, nicht aber den selig Entschlafenen, die dieser Vergänglichkeit entrissen, dieser Ungewißheit entgangen sind!

Christenglaube und die Lehren unsers Bundes zeigen uns den Abschied unter heitern Bildern. Er ist der Hingang zu einem liebenden Vater, der Eintritt durch das verschlossene Thor im Osten, zu dem ewigen Meister, der den müden Arbeiter belohnt. Die Bekleidung eines niedern Grades ist abgelegt, die Weihe eines höhern gewonnen! Im Reiche der Geister ist keine Trennung. Sie gedenken unser, wie wir ihrer gedenken, sie beten für uns, wie wir für sie beten, sie näher am Throne, wir entfernter, aber alle vor einem Auge, vor dem allliebenden unsers ewigen Vaters!

Wir, noch im Kampfe dieses Lebens befangen, stärken uns durch die Erinnerung ihrer Vorzüge und aller der rühmlichen Eigenschaften, die ihr Leben zierten und der Gegenstand unsrer Liebe waren. Wo war, um nur Einiger zu gedenken, etwas Großes, Schönes und Gutes, das in dem Herzen unsers unvergeßlichen Frege nicht Anerkennung fand? Wo etwas Gemeinnütziges, zu dessen thätiger Beförderung er nicht an die Spitze trat? Was er, was unser geliebter Dufour, der durch seine wissenschaftliche Bildung und durch so viele schöne Eigenschaften des Geistes und Herzens uns werth war und so unerwartet und früh und entrissen wurde, was beide für das Vaterland, für unsre Stadt, für unsern Bund, für einzelne Brüder gewirkt haben, dessen waren wir bereits dankbar eingedenk und sprechen jetzt diesen Dank mit freudigen und gerührten Herzen ihren Angehörigen aus. Wie rastlos strebte unser Br. Küstner nach Erweiterung seiner Kenntnisse, nach höherm geistigen Werth, in dessen Besitz allein er die wahre Auszeichnung setzte. Wie redlich und im Stillen Gutes wirkend hat unser Loth seine lange Laufbahn vollbracht. Er betrat im Innern des Greisen-Alters die Schwelle der östlichen Pforte; kein Wurm der Leidenschaft und der Krankheit hat ihn getroffen; er ist abgefallen wie eine reife Frucht vom Baume des Lebens, alterösschwer und leidensmüde!

O, daß eure Tugenden, geliebte Entschlafene, der Segen eurer Hinterlassenen, das Erbtheil Eurer Brüder würden! Daß das Ausgezeichnete der Vorfahren immer den Nachkommen als Muster vorleuchten und ihnen den Beruf an das Herz legen möchte, fortzusetzen, was jene begannen, zu erhalten und zu vermehren, was jene pflanzten, damit der Platz, den Treffliche einnahmen, wieder von Trefflichen besetzt, und dadurch

Digitized by Google

immer mehr Edles gewirkt, immer mehr Gutes gefördert, die Welt und die Zeit immer besser und glücklicher werde.

So ehren wir würdig eure Gräber, geliebte Brüder, wenn wir an dieser Stelle, wo ihr sonst eure Herzen so oft den heiligsten Rührungen, den reinsten Freuden eröffnet habt, uns und eure Hinterlassenen in dem Vorsatz bestärken, euern letzten Willen treu zu erfüllen. Das aber ist der letzte Wille jedes edelu Menschen, daß die Seinigen tugendhaft leben und sich unter einander lieben!

Ihr habt den Kelch der Widerwärtigkeiten dieses Lebens getrunken, ihr habt den Kampf bestanden, ihr habt überwunden. — Auch unsre Stunde nähert sich. Was uns die Welt gab, versinkt mit unserm Gebein, und nur das Göttliche in uns, nur die Schätze unsers Geistes und Herzens begleiten uns in jene selige Welt. — O, daß wir, hier für reich gehalten, dort nicht arm erscheinen mögen!

O, daß unser Geist nach dem Ewigen gerichtet, unser Herz von Liebe beseelt, unser Leben wohlthätig und rein und unser Tod dereinst sanft sein möge!

Du Göttlichster, gieb Kraft und Muth von oben.
Sei Licht und Stern in unsrer Nacht;
Zum Gott hat dich die reinste Lieb erhoben,
Zum Menschen dich der tiefste Schmerz gemacht.
O Herz, das, als dich alles höhnte,
Noch sterbend Lieb und Segen sprach,
Das uns mit Gott, mit Welt, mit uns versöhnte,
Wir folgen, göttlich Herz, dir nach!

Du trankst den Kelch. Sei auch dies kurze Leben
An Freuden noch so karg und arm,
Nur sei der Geist dem Heiligsten ergeben
Nur sei das Herz in deiner Liebe warm!
Das Leben eilt, der Erde Fesseln schwinden,
Die ewge Nacht umarmt uns alle gleich:
Erlöser! dann laß uns Erlösung finden
Und nimm uns in dein himmlisch Reich!

Fest-Rede,

gehalten bei der Wiedereröffnung der St. Johannis-Feldloge zum siegenden Adler in Potsdam von Br. Puhlmann II., Redner der Loge.

Wieder wüthete der Krieg! Näher und näher kam er unserem deutschen Vaterlande. Der erlauchte Bruder, in dessen starke und gerechte Hand Gott jetzt die Geschicke Preußens gelegt, hat sein Volk zu den Fahnen gerufen. Mag auch die jetzt eingetretene Waffenruhe in manchem trügerische Hoffnungen erwecken; wer unbefangenen Auges die Verhältnisse anschaut, der fühlt, daß wir einer trüben, unheilvollen Zeit entgegen gehen; ja, daß für Preußen die Stunde des Kampfes, der Entscheidung näher vielleicht gerückt ist, als in den verflossenen Tagen.

Angesichts dieses drohenden Unwetters haben wir die Feldloge: „zum siegenden Adler" nach achtjähriger Unthätigkeu wieder ins Leben gerufen, und begehen heute — freilich noch im Frieden, in feierlicher Weise ihre Eröffnung. — Ob Krieg, ob Frieden uns die nächsten Tage bringen? Wer könnte uns das künden? Eines nur wissen wir; eines bethätigt die heutige Feier, die einen so zahlreichen Bruderkreis hier versammelte: jeden Augenblick werden wir dem Rufe unseres erhabenen Kriegsherrn freudigen Muthes Folge leisten.

Wir bereiten und rüsten uns für den Krieg. Da ist wohl die Frage erlaubt, ja, da müssen wir sie uns vorlegen: Gehört denn in den Krieg eine Loge? Wir beten ja doch, wie die Templer: „Im Frieden nur gedeihen unsre Werke!" Und schon im Frieden schließen wir uns ab von der Außenwelt; fensterlos ist der Tempel, denn nichts Profanes soll da hinein dringen; vor den Pforten lassen auch wir unsere weltlichen Verhältnisse, damit nichts Unlauteres die Arbeit der Brüder störe.

Und der Krieg! Vielen von uns sind seine Schrecknisse noch in frischem Andenken. Wie er mit ehernem Fuß die Saaten zertritt, vernichtet den Fleiß des betriebsamen Bürgers; wie er mit grausamer Hand hineingreift in den Kreis der Familie, hier den Gatten, den Vater, dort den Bruder, den Sohn entrafft, nur Blut und Thränen säend. Und was er verschonte, das fällt der Noth, dem Elend, der alles verheerenden Krankheit zum Opfer, die als stets getreue Vasallen dem Kriegsgotte folgen. Ja, der Krieg ist die ultima ratio regum, wie so bezeichnend auf unseren Geschützen steht! Rohe Gewalt gilt für Recht! Menschlichkeit, Sitte und Gesittung müssen verstummen! Verwüstung überall! Der Mensch steigt von der Höhe der Menschheit herab! — Da birgt und vergräbt Jeder sein Gut, das, was ihm das Köstlichste und Liebste. Und wir, die wir die königliche Kunst, als die Blüthe des Christenthumes, als die edelste Frucht der Sitte und Gesittung preisen, wollen wir diese schönste Blume menschlichen Geistes den rauhen Stürmen des wechselvollen Krieges Preis geben? die Blume, die wir schon in Friedenszeiten so ängstlich und sorgsam schützen und bergen?

Meine Brüder! An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen! Und die Früchte der Maurerei sind Liebe und Gesittung, und zeigen sich im Leben. Und gerade da, wo alles sonst Bestehende wankt und fast ungül-

Digitized by Google

tig ist, gerade da soll sich die Maurerei als das Edelste, Unvergängliche, ewig Gültige bewähren und offenbaren. Zunächst an uns und in uns! — Aufgeregt werden alle Leidenschaften, denn für eine Idee soll man das Selbst opfern, die so natürliche Todesfurcht überwinden; Habsucht und Ehrgeiz treiben zu Heldenthaten; ein eigener Rausch macht im Schlachtengewühl den Menschen zum Thiere. Da gilt es, einen festen Punkt zu finden, einen Sammelplatz und ein friedliches, unantastbares Asyl, wohin man sich rettet vor der Leidenschaft, wo man wieder Mensch wird und Bruder unter Brüdern; wo man abthut, was schlecht, was irdisch ist; wo wohlgepflegt die milde, erwärmende, belebende und läuternde Flamme der Gesittung und Bruderliebe leuchtet. Das ist uns die Loge, das in ihr unsere Arbeit an uns. Wahrlich, keine kleine! — Als Preußen ziehen wir in den Kampf: Mit Gott! Für König und Vaterland! Heldenmuthig, todesverachtend, für eine gerechte Sache den Feind besiegend, ihn niederwerfend! Meine Brüder! Laßt uns auch als Maurer in die Schlacht gehen. Erbarmen, Schutz dem Wehrlosen, vor allem dem Bruder! Rettet dem, der Alles verlor, wenigstens das Letzte, sein Leben! Wenn der Sohn der Wittwe die Brüder ruft, laßt seinen Ruf nicht ungehört verhallen! Stützet den Sinkenden, schützet den Bedrängten!

Möge die Loge, die wir heute eröffnen, gesegnet sein, möge der oberste Baumeister aller Welten sie in seinen heiligen Schutz nehmen, mögen in ihr die heut entzündeten großen Lichter unsere Herzen erleuchten, uns stärken und erhalten im Glauben und in der Liebe; mögen in ihr und durch sie, trotz aller Stürme, Sitte und Gesittung bewahrt und gefördert werden; möge jede Arbeit in ihr uns Segen bringen, daß wir die in verschwiegenen Tempel empfangene und erlernte Weisheit und Liebe im Leben üben und beweisen. Möge gepriesen sein die Maurerei von Brüdern und Freunden aller Orten und zu allen Zeiten, selbst in den Zeiten des Krieges und auf blutigem Felde, dann wird unsere heutige Arbeit keine vergebliche sein. Und ob wir fallen im Kampfe, ob wir auch vergehen — was wir Gutes gethan und erstrebt, wenn wir treulich gerungen, unser Werk wird fortleben; und wir sprechen mit den Templern:

Deck' uns Verwesung.
Hoffnung, Lieb' und Glauben
Kann sie nicht rauben!

Potsdam, im Juli 1859.

Zur Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig.

Die Rectification der Loge Minerva, wie man die Einweihung zur strikten Observanz nannte, geschah mit vielen Feierlichkeiten. — Dem Meister vom St. wurde am Schlusse das Patent überreicht, in maurerischen Chiffern geschrieben, der es den Brüdern vorzeigte. Nachher ließ Schubert die Unterwerfungs-Akte vorlegen, und alle Brüder beharrten, durch Aufhebung der rechten Hand, bei ihrem Entschlusse, die strikte Observanz anzunehmen. Dieses versicherten sie zugleich durch den Handschlag an den Meister. Als diese feierliche Handlung ihr Ende erreicht, wurden nach dem neuen Ritual — dem „wahren," wie man es nannte — drei Lehrlinge aufgenommen. Bei der darauf gehaltenen Tafelloge las man die Gesetze vor.

Um mit den Brüdern, welche der strikten Observanz nicht beitraten, friedlich aus einander zu kommen und die wechselseitigen Ansprüche zu befriedigen, wurden von der Loge Minerva zu den drei Palmen Deputirte ernannt. Nach mehreren Unterhandlungen kam im Jahre 5772 eine Vereinigung zu Stande. Die Loge Minerva zum Zirkel überließ der Minerva zu den drei Palmen ihre Geräthschaften und übergab derselben ihre Casse zur Vertheilung unter die Armen.

Bei der neuen Einrichtung der Loge Minerva zu den drei Palmen waren die drei ersten, oder Johannis-Grade, dem vierten, schottischen Grade unterworfen, und dieser dem hohen Orden. Durch den schottischen Grad nur konnte man in den hohen Orden gelangen, der aus zwei Graden bestand, dem Noviciat und dem Ritter. Die Logen des neuen Systems, des templerischen, oder der strikten Observanz, schlossen jedoch die Brüder des ältern Systems, das man die late Observanz nannte, bei dem Besuche der maurerischen Arbeiten in den Johannis-Graden nicht aus, und diesen war bei der Minerva zu den drei Palmen bereits im Jahre 5769 der Zutritt zugestanden worden.

Der Orden war im allgemeinen dem Orden der Tempelherren nachgebildet; auch erhielt jeder Bruder einen eigenen Ordensnamen. Auf solche Art wurde im Innern der Minerva zu den drei Palmen der Orden bereits im Jahre 5766 von Schubert von Kleefeld, Eques a Struthione benannt, constituirt. Aber erst am 16. März des Jahres 5767 wurde das erste Capitel gehalten. Dem Capitel zu Leipzig, zur 7. Pro-

Digitized by Google

ving gehörig, wurde der Name Derla beigelegt und dem Präfekt die Verwaltung der Präfektur übertragen. Die sieben ersten, Stimme habenden Brüder des Capitels waren: Trier, Eques a Justitia, als Präfekt, Heins, a Dracone albo, als Commendator zu Guben, von Schindler, ab Equo albo, und von Wietinghofen, a Castris, beide als Commendatores majores, Freiherr von Hohenthal, a Fele, als Commendator minor, Eck, a Noctua, als Ritter. Doctor Marche, ab Apolline, war Secretair*).

So viel Ruhe, brüderliche Eintracht und Zufriedenheit in den Versammlungen der drei Johannis-Grade und in denen des schottischen Grades herrschte, so traten doch sehr bald störende Verhältnisse ein, verursacht durch Geheimhaltung mancher Ordenssachen und durch Geldangelegenheiten, vornämlich durch den ökonomischen Plan. Dieser Plan, im Jahre 5766 zu Dresden ausgearbeitet und besonders durch Schubert unterstützt, hatte die Absicht, dem Orden ein Vermögen zu verschaffen und dereinst den Brüdern gewisse Einkünfte zu sichern. Er war aber, wie in allen Logen, welche der strikten Observanz sich anschlossen, so auch bei der Minerva zu den drei Palmen ein Stein des Anstoßes, da die Gelder zur Errichtung eines Fonds in die Provinz eingeschickt werden sollten, wodurch den Logen das Recht, über ihr Vermögen zu verfügen, eingeschränkt und ihnen die Kräfte zur eignen Erhaltung geschwächt wurden. Obschon auf dem Convente zu Kohlo 5772 in vielen Stücken, welche Anstoß erregten, abgeändert, fand er noch immer großen Widerspruch, um so mehr, da er von Schubert fast als Hauptzweck des Ordens angepriesen wurde. Hiermit war selbst der Freiherr von Hund nicht zufrieden und stellte vielmehr, schon im Jahre 5771, die Besorgung des ökonomischen Wesens jeder Präfektur Ermessen anheim.

Die Loge Minerva zu den drei Palmen verwarf den ökonomischen Plan bereits in der Versammlung des Capitels am 25. April 5769, in der zugleich festgestellt wurde, daß die Loge ihre ökonomischen Angelegenheiten für sich besorgen sollte. Brachten diese in den folgenden Jahren zuweilen noch einige Unannehmlichkeiten herbei, so fanden sie doch bald, durch bessere Einrichtungen gesichert, keinen Anstoß mehr.

In der bemerkten Versammlung wurde auch ein Beschluß gefaßt, der, als noch gültig, nicht unbemerkt zu lassen ist. Es sollten die Ballotagen über die Aufnahme in den drei ersten Graden wieder eingeführt werden, was man zeither vernachlässiget hatte. Jedoch sollte dieses nur in der Versammlung der Meister Statt finden. Zugleich wurde bestimmt, daß drei schwarze Kugeln ausschließen sollten, zwei aber durch den hammerführenden Meister aufgehoben werden könnten.

Einen wichtigen Einfluß auf das templerische System und den Orden zeigte die Erscheinung des clerikalischen Systems. Es war eine Erfindung des Doctor Starck, damals Conrector an der Schule zu Wismar und Mitglied der Loge zu den drei Löwen daselbst, nachmals Oberhofprediger in Darmstadt. Er gab vor, das Clerikat sei der geistige Zweig des Ordens der Tempelherren, dessen Rituale er aus dem Archive der Provinz Auvergne erhalten habe. Er suchte mit dem Freiherrn von Hund und mit den weltlichen Brüdern des Ordens in Verbindung zu treten, welche auch im Anfange des Jahres 5768 zu Stande kam.

So zweideutig nun auch das Benehmen des Doctor Starck war, so manche ungünstige Entdeckungen in Rücksicht seines Systems gemacht wurden, so glaubte man doch Stark's Vorgeben, in der gewissen Hoffnung, durch ihn zu höhern Kenntnissen in Ordenssachen zu gelangen. Alle vereinigten Logen suchten deßhalb den Clerikern sich zu nähern, und auch die Minerva war davon nicht ausgeschlossen. Und so dauerte die Anhänglichkeit an die Cleriker, so geringe Aufschlüsse auch über die vorgespiegelten clerikalischen Geheimnisse erfolgten, dennoch eine geraume Zeit hindurch, bis die Cleriker endlich selbst zurücktraten. Es war bei dem Convente zu Wolfenbüttel, im Jahre 5778, wo sie nicht erschienen, sondern um ihre Entlassung aus der Ordens-Verbindung ansuchten. Wahrscheinlich verlor Doctor Starck die Lust, ferner eine so zweideutige Rolle zu spielen, und er mochte sich in Verlegenheit finden, das Versprechen der Entdeckung wichtiger Geheimnisse nicht erfüllen zu können.

Während dieser Zeit zeigte sich eine andere Aussicht zur Aufklärung über den vermeintlichen Zusammenhang des Ordens der Tempelherren mit der Freimaurerei, die man von den Schweden zu erlangen hoffte. Hieran nahm die Loge Minerva zu den drei Palmen ebenfalls lebhaften Antheil. Dem Ordenswesen mit Anhänglichkeit ergeben und doch nur in dunkler Ahnung über dasselbe, suchte man alle Mittel auf, Licht zu erhalten.

Schon früher in dieser Rücksicht auf die schwedischen Logen aufmerksam gemacht, nahm im Jahre 5773 das Ordens-Directorium in Dresden auf eine Vereinigung mit den Schweden Bedacht, welche sich

*) Im Archive der Loge Minerva finden sich reich ausgestattete, auf die Gliederung des Ordens sich beziehende Verzeichnisse und andere Manuscripte, in welchen die Wappen mit vieler Sorgfalt in ihren Farben gemalt sind.

Digitized by Google

rühmten, im Besitze der wahren Kenntniſſe zu ſein und mit den höchſten Obern des Ordens, die ein geheimnißvolles Dunkel umſchwebte, in Verbindung zu ſtehen.

Einige zu Leipzig im Jahre 5776 verſammelte Sprengel beſtimmten vorläufig den Herzog von Südermannland zum Nachfolger des im Jahre 5776 verſtorbenen Freiherrn von Hund als Heermeiſter. Wurde dies damals noch nicht von allen Sprengeln genehmigt, ſo vereinten ſie ſich doch bald, und auf dem Deputationstage zu Braunſchweig, im Jahre 5779 wurde der Herzog von Südermannland einſtimmig zum Heermeiſter gewählt. Ehe aber dieſe Angelegenheit zur völligen Ausführung gelangte, erfuhr man, daß die Schweden den in Florenz ſich aufhaltenden Prätendenten für den wahren Obern und Großmeiſter hielten, von dem jedoch die deutſchen Brüder bereits in Erfahrung gebracht, daß er nicht einmal Freimaurer ſei. Und da man den Schweden zu erkennen gab, die Quellen zu wiſſen, aus denen ſie zu ſchöpfen gedachten, ſo nahmen ſie es ſo übel auf, daß ſie ſich von den deutſchen Logen zurückzogen und der Herzog von Südermannland die Stelle als Heermeiſter der VII. Provinz niederlegte, auch alle Verbindung mit ihr ganz aufgab.

Das Clericat und die Verbindung mit den Schweden wirkten auf den Orden und das templeriſche Syſtem ſo ſehr ein, daß auch die Loge Minerva zu den drei Palmen hierbei nicht unthätig ſein und nicht vermeiden konnte, an beide ſich anzuſchließen. Andern Syſtemen hingegen verſagte ſie alle Einwirkung. Sie hielt ſich frei von den höhern Graden, welche im ſiebenjährigen Kriege in Berlin Eingang gewannen und von da in viele große Städte Deutſchlands ſich verbreiteten. Eben ſo wenig Antheil nahm ſie an andern, der wahren Maurerei unwürdigen Einmiſchungen, an den Roſenkreuzern und ähnlichen ſchwärmeriſchen Syſtemen, die jetzt den Maurerbund zu ihrer Verbreitung mißbrauchten. Und auch vor Betrügern wußte ſie ſich zu ſchützen, die durch Vorſpiegelung der Mittheilung wichtiger und Vortheile verſchaffender Kenntniſſe Anhänger an ſich zogen.

So glücklich die Loge Minerva zu den drei Palmen war, im Weſentlichen der Maurerei ſich immer rein zu erhalten und hierin keine Störungen zu erleiden, ſo konnte es doch nicht fehlen, daß ihre Ruhe zuweilen durch Irrungen unterbrochen wurde, die theils in ihrem Innern unwürdige Brüder erregten, theils von außen auf ſie einwirkten. Jene dienten dazu, die Verfaſſung auszubilden und zu befeſtigen, und dieſe, um die Achtung bei andern Logen zu vermehren.

Bisher war die Loge Minerva die einzige Loge in Leipzig, denn die bereits erwähnte, im Jahre 5755 entſtandene Winkelloge wurde, wie gedacht, ſogleich wieder aufgelöſt. Jetzt aber, im Jahre 5776, erhob ſich eine zweite Loge, Balduin genannt. Sie nahm das Syſtem des von Zinnendorf an und erhielt von der großen Landes-Loge zu Berlin und deren Großmeiſter, dem Herzog von Gotha, Ernſt, eine Conſtitution. Bei der Loge Minerva zu den drei Palmen, die von der Errichtung jener Loge keine legale Nachricht erhalten, wollte man die Mitglieder derſelben nicht zulaſſen. Die Mißhelligkeiten, die dadurch entſtanden, indem auch der Herzog von Gotha ſich beleidigt fühlte, dauerten bis zum Jahre 5778, wo ſie durch die Vermittelung des Bruder von Burgsdorf aus Dresden beigelegt wurden und die Minerva die Loge Balduin anerkannte. Und obſchon nachher, im Jahre 5781, eine Aufregung in der Loge Balduin die Minerva veranlaßte, ihren Brüdern abzurathen, zur Vermeidung aller unangenehmen Vorfälle den Arbeiten der Loge Balduin beizuwohnen, ſo wurde doch dieſe Unannehmlichkeit bald beſeitigt. Es hatte nämlich ein Herr von Ponikau, wahrſcheinlich von Berlin, welcher die Zinnendorfiſche Loge Balduin viſitirte, den Mitgliedern derſelben alle fernere Verbindung mit der Loge Minerva unterſagt, die daher, davon benachrichtigt, jene Vorſicht anzuwenden für nöthig fand, welche auch von guter Wirkung war und wodurch aller Streit vermieden wurde.

Große, jedoch nicht das Innere berührende, ſehr unangenehme Auftritte erregende Störungen, entſtanden der Loge Minerva durch den berüchtigten Schrepfer*).

Das Jahr 5783 gab Leipzig eine dritte Loge, die zur Linde, welche, ſo wie Balduin, von der großen Landes-Loge zu Berlin Conſtitution erhielt. Uneinigkeiten, die in ihr entſtanden, verurſachten auch der Minerva Beunruhigung. Aus jener Loge wurde im Anfange des Jahres 5798 ein Mitglied ausgeſchloſſen. Dieſer Mann konnte daher auch zu den Arbeiten der Loge Minerva nicht zugelaſſen werden, weil ihr ſein Ausſchluß gehörig bekannt gemacht worden war. Er errichtete nun ſelbſt eine Loge, die er zur grünenden Eiche nannte, wozu er im Jahre 5799 von der Loge zu Regensburg zu den drei Schlüſſeln Conſtitution er-

*) Dieſer Menſch war ein betrügeriſcher Abenteurer, welcher ſein Unweſen 5772 begann und am 8. October 5774 im Roſenthal durch Selbſtmord endete. Die Loge Minerva faßte ſogleich bei ſeinem erſten Auftreten die richtige Anſicht von ihm und verfolgte ſie mit Conſequenz, ungeachtet man von Dresden und Braunſchweig aus ihre Anſicht und Handlungsweiſe ſcharf tadelte. Die Umtriebe dieſes Subjects und das Buch, welches zu ihrer Verewigung geſchrieben ward, ſind längſt der verdienten Vergeſſenheit übergeben, und es iſt daher auch ihre Erzählung, welche in unſern Manuſcripte enthalten, hier weggelaſſen worden.

Digitized by Google

hielt. Der Loge zu Regensburg, die, ohne über seinen Lebenswandel, der nicht der rühmlichste war, Erkundigung einzuziehen, die Constitution ertheilt hatte, wurden von der Loge Minerva deßhalb Vorstellungen gethan, die aber nichts fruchteten. Einige Zeit darauf, im Jahre 5807, wurde der Gründer von seiner eignen Loge ausgeschlossen und an seiner Statt Schulz zum Meister vom Stuhl erwählt. Er that hiervon der Loge Minerva Anzeige. Noch immer konnte jedoch diese Loge jene nicht anerkennen und jetzt um so weniger dazu geneigt sein, da nach dem eingereichten Verzeichnisse der Mitglieder auch vier Juden sich darin befanden. Bald darauf wurde die von der Loge zu Regensburg ertheilte Constitution zurückgenommen. Schulz bemühte sich nun um eine Constitution in Hannover und Berlin, wurde aber an beiden Orten abgewiesen.

(„Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig" 1811.)

Dem Frieden.

Toast, ausgebracht im Namen der neuaufgenommenen Lehrlinge bei dem Sommer-Johannisfeste 1850 der Loge Modestia cum Libertate zu Zürich von Br. Schauberg.

Je wilder draußen des Krieges Wogen toben und mit dem Blute der Gefallenen die blühende Erde tränken, um so mehr erhebt und befeligt der Friede und die Eintracht, welche hier walten, alle Herzen. In diesem Gefühle, welches auch die Brust der neuaufgenommenen Lehrlinge durchdringt, erlauben sich dieselben, durch mich dem Frieden ein dreifaches Hoch auszubringen.

Mein erstes Hoch es gilt dem Frieden dieser Loge, welcher niemals ernstlich erschüttert werden und stets wachsen möge. Der Friede, die Eintracht ist die himmlische Tochter der Liebe, und indem die neuen Lehrlinge wünschen, daß in dieser Loge der Friede bestehen und blühen möge, rufen sie mahnend allen Brüdern zu, sich innig und treu zu lieben. Liebe ist das große Gesetz des Weltalls, und die Weltsysteme dauern nur durch sie; sie ist die göttliche Harmonia, der pythagoreische Einklang der Sphären, der Accord der Welten. Liebe ist auch das höchste Gesetz der Menschheit und sie allein schafft und erhält alles menschliche Leben und alle menschlichen Verbindungen, die Familien, die Stämme, die Völker und die Staaten, den großen Völker- und Staatenbund der einen Menschheit. Das Gesetz des Weltalls und der Menschheit ist zugleich das Gesetz der Maurerei, der Logen; die Liebe bauet, der Haß zerstöret sie. Die beiden Säulen, welche die Welt, die Loge stützen und tragen, sind die Liebe, und der Frieden, die harmonische Verknüpfung aller Kräfte zum schönen Ganzen, die zwei verschlungenen Hände der Bauleute. Deshalb sei der erste Wunsch und Gruß des neuen Jahres, der neuen Lehrlinge, der Liebe und dem Frieden geweiht, welche gleich der Sonnenkraft ewig sich verjüngen, unvergänglich und unsterblich fortdauern mögen. Als Amor cum Concordia mögen die weiße und die rothe Rose uns unverwelklich blühen!

Mein zweites Hoch erschallt dem Frieden der Alpina und der ganzen Maurerkette, welche den Erdball umschlingt. Unerschütterlich und fest gleich, den zum Himmel emporsteigenden Alpen, der vaterländischen Säulen J. und B., möge die Alpina bestehen und wie die Ströme nach allen Seiten von den Alpen sich belebend und befruchtend in das Land hinab ergießen, so durchströme alle Glieder und alle Logen der Alpina der vaterländische Geist der Liebe und des Friedens. Am Zürichsee und am Leman, am Rhein und an der Aar und Reuß blühe in Liebe und Eintracht die Maurerei und baue mit treuverschlungenen Händen an dem großen Tempel des Vaterlandes. Sehet die Alpina und mit ihr eine jede vaterländische Großloge als ein festes und herrliches Alpengebäude, dann blühet auch die eine große Loge der Erde, die ganze Maurerwelt als ein Tempel des einen Gottes der Liebe und des Geistes. Wie die Sonne liebend die ganze Erde umkreiset und sie mit Blumen schmückt und segnet, umschlinge die Bruderliebe alle Logen der Erde und flechte daraus den lebendigen Strahlenkranz der Gottheit. Mein zweites Hoch dem ganzen maurerischen Rosengarten!

Mein drittes und stärkstes Hoch umschließt den Wunsch, daß der allmächtige Baumeister der Welt den Völkern, der Menschheit bald wieder die Liebe und den Frieden verleihen möge. So lange die Völker sich noch in blutigen Kriegen bekämpfen und morden, ist die Maurerei als die Pflegerin der Liebe und des Friedens noch eine Nothwendigkeit, eine tröstende und versöhnende Himmelstochter. Liebe hauchet die ganze Natur, Liebe ist das Gebot des Weltalls, Liebe ist das Gebot Christi — und die Christen schlachten die Christen aus eitler Selbstsucht; sie hören nicht mehr die warnende Stimme des Johannes, daß der Tag des Gerichtes und Vergeltung kommen werde. Wehe, dreimal wehe denen, die so schweres und so großes Unglück über die Völker und die Menschen gebracht haben und bringen. Doch nicht verzaget, Gott im Himmel lebet noch und

Digitized by Google

der Hoffnung auf diesen Gott und auf den von ihm wiederherzustellenden Weltfrieden, mein stärkstes und mein letztes Hoch!

Aus dem Logenleben.

Potsdam. In Folge der Mobilmachung der Armee wurde in Potsdam die Feldloge zum siegenden Adler durch eine Festloge wiederum eröffnet, welche sich einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung erfreute. Zum Meister v. St. war der Br. Puhlmann I., zum deput. Meister der Br. Marggraff, zu Aufsehern, die Brüder v. Unger und Lange (als Schriftsteller unter dem Namen Galen rühmlichst bekannt), zum Redner der Br. Puhlmann II., zum Schriftführer der Br. Wilberg, zum Schatzmeister der Br. Gandler, zum Präparateur der als Reisender und Naturforscher berühmte Br. Moellhausen, zu Schaffnern der als Gastronom ausgezeichnete Br. Kast und der Br. Köster und zum Ceremonienmeister der Br. Spenning erwählt. Nachdem der Meister v. St. in freier Ansprache die Nothwendigkeit und das Wesen einer Feldloge geschildert, viele Brüder der Loge affiliirt und die Beamten eingesetzt hatte, hielt der Redner Br. Puhlmann II. die Festrede. Eine reiche Armensammlung schloß die ergreifende Feier, welcher eine erhebende Tafelloge im Speisesaal folgte, der durch das seltene Talent des Br. Lehmann II. in eine Ruhm- und Waffenhalle umgeschaffen war. Von Seiten der musikalischen Brüder unter Leitung des Br. Wendel geschah alles, durch Gesang und Musik das Fest zu heben und die dankbaren Brüder zu erfreuen.

Des Maurers Zuversicht,

wann einst sein Auge bricht.*)

Wir sehen ringsumher von Trauer uns umgeben
Und alles mahnt uns hier an die Vergänglichkeit.
Ein kurzer bunter Traum nur ist das Erdenleben.
Dem Glücklichsten ein Traum, gemischt von Lust und Leid.
Ein Traum, der uns umschwebt und — unvermerkt entflieht.
Der Blume sind wir gleich, die — morgen schon verblüht!
Doch ob den Leib dereinst auch Grabesnacht bedeckt,
Der freie Maurer wird nicht von dem Tod geschreckt.

Wenn uns der Meister ruft, was sollten wir erbeben?
Wir sind ja, Sünder zwar, doch frei von schwerer Schuld.
Wir hoffen ja, daß uns erblüht ein schöner Leben
Durch des allmächtigen Baumeisters Gnad und Huld,
Durch den, der einst am Kreuz sein sterbend Haupt geneigt,
Und doch zum Leben uns den sichern Weg gezeigt!
Drum ob den Leib dereinst auch Grabesnacht bedeckt,
Der freie Maurer wird nicht durch den Tod geschreckt.

Wir leben einst in dem, was wir hienieden pflanzen,
Wir leben in dem Sohn durch Bild und That und Wort,
Unsterblich leben wir im Bau des großen Ganzen,
Im Segen, der von uns erbt auf den Enkel fort,
In der Erinnerung der Besten dieser Welt.
Die Seele schwingt sich auf, der Körper nur zerfällt!
Drum ob den Leib dereinst auch Grabesnacht bedeckt,
Der freie Maurer wird nicht durch den Tod geschreckt.

Auf denn! bevor die Nacht erscheint mit Todesgrauen,
Bevor der Schreckensruf erlönt: es ist zu spät!
Laßt unermüdet uns hier pflanzen, schaffen, bauen.
Was nach Jahrhunderten noch dauert und besteht.
Mit milder Hand, so lang wir uns des Lebens freun,
Auf unsrer Brüder Pfad der Freude Rosen streun!
Dann sind wir stillbeglückt, schon hier, und unverzagt,
Wann auch für uns dereinst es dort im Osten tagt.

Weimar, 1859. Br. **Carl Eduard Putsche.**

*) Vorgetragen in der Loge Amalia zu Weimar am 26. April 1859.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage.

Buchhändlerische Ankündigungen.

Sandkörner.

Maurerische Aufsätze, Vorträge und Dichtungen

von

Br. Moritz Zille.

Handschrift für Brüder.

Broch. Pr. Rthlr. 1.

Anderson.

Ein Johannis-Festspiel

in drei Aufzügen

von **Br. Moritz Zille.**

Broch. Pr. ¼ Thlr.

Leipzig. **Heinrich Weinedel.**

Im Verlage von *L. Holle* in Wolfenbüttel sind erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen:

W. A. Mozart's

15 Sinfonien für das Pianoforte

arrangirt von

F. W. Markull

No. 1. zweihändig 5 Sgr., vierhändig 8 Sgr.

Sämmtliche 15 Sinfonien werden zweihändig 2½ Rt., vierhändig 3⅓ Rt. kosten und in rascher Folge erscheinen.

Subscribenten erhalten mit der letzten Nummer das wohlgetroffene Portrait Mozart's in Stahlstich als Prämie.

Digitized by Google

Beilage zu No. 35 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Die Einweihung der Loge zu R.

(Fortsetzung.)

T. Ein freundliches und treffendes Bild! Höre nun auch von mir ein recht scharfsinniges Wort des Br. Krause. Derselbe sagt im „Urbild der Menschheit“: „Alles was im innern Leben des einzelnen Menschen diesen als Einzelnen betrifft, sofern er grade dieser Mensch ist, der im ganzen Weltall und in der ganzen Zeitewigkeit nur einmal so ist und lebt; — alles was ferner dem eigentlichen Leben eines geselligen Vereines wesentlich angehört — das soll, sofern es nicht mit dem äußern Leben wesentlich individuell verbunden, keusch und schamhaft nach außen verheimlicht und nur persönlicher Liebe eröffnet werden, damit die Wesen ihr selbstständiges Leben zu höhrer Einheit innig vermählen.“ Ich füge hier nur hinzu, daß ein so zarter Bau, wie die Maurerei, nicht gedeihen kann, wenn jeder Profane daran herumneiseln kann. Und es würde bei Oeffentlichkeit genug Seelen geben, die dem Bunde sein Kleinod zu entreißen suchen würden. —

O. Aber könnte man nicht sagen: „Ist das gut, was die Maurer treiben und pflegen, so werden sie sichs auch durch den Wind der Außenwelt nicht nehmen lassen; ists mangelhaft, schwach, nun so schadet der Raub nichts. Alles Gute muß seine Probe bestehen!

T. Gewiß ist Dein letztes Wort wahr. Aber ehe eine Sache die Probe besteht, muß sie sich doch zu einer gewissen Vollkommenheit ausgebildet haben. In der Körperwelt wie in der Geisterwelt brauchen viele Dinge Ruhe und Stille, um sich gehörig bilden zu können. Sollen nun die Pflanzen der Maurerei, die Ideen für Wahrheit, Schönheit, Liebe, in dem Herzen eines Bruders Raum gewinnen, so ist es gewiß nicht gut, wenn der Leichtsinn der Welt mit Späßen, lieblosen Witzen und niedern Urtheilen in ihm herum stört und die keimende Weisheit durch verführerische Thorheiten niederhält. Die Freimaurer sollen und wollen den Kern der Menschheit bilden, aber sie können diese hohe Aufgabe nur erreichen, wenn sie ihre Bildungswirksamkeit geheim halten.

O. Aber da müßten sich die Maurer auch im Leben draußen sehr zu einander halten; sie dürften die Kette nicht auflösen, wenn sich die Logenthür hinter ihnen schließt.

T. Das thun sie ja auch nicht. Hast Du noch nicht bemerkt, welche Freude auf dem Angesicht eines Bruders zu Tage tritt, wenn er in einem Gewühle von Menschen plötzlich das Auge eines Bruders entdeckt, und sich diesem nähert wie einem langjährigen bewährten Freunde. Sieh, in dem Städtchen B., wo ich 4 Jahre lebte als Nichtmaurer, da gab es 4 Menschen, welche so still, so innig verbunden lebten, daß sie für andre Leute fast nicht da zu sein schienen. Es war der Superintendent, zwei Juristen und ein Kaufmann. Ich begriff dies nicht recht, da die Leute in ihren Eigenthümlichkeiten sehr verschieden waren. Eines Tages kam [illegible] Gespräch wieder auf sie, und da gab mir einer den Schlüssel dazu. Er sagte: „Ja, das ist wahr, zusammen halten die Freimaurer, wie niemand weiter auf der Welt.“ Von nun an achtete ich auf jeden Schritt dieser Leute. Ich habe nichts unrechtes an ihnen gesehen, und merkwürdig bleibt mir noch eins, daß im Jahre 1848 sie fast die Einzigen waren, die nicht in's tolle Horn der Aufregung bliesen. Sie waren freisinnig, das wußte ich, aber ihre Ruhe, ihre Besonnenheit in jedem Worte machte auf mich schon damals großen Eindruck. Freilich trieben sie ihr Zusammenhalten zu weit, sie galten für stolz. Ein Geistlicher, hieß es immer, der sich vom Treiben der Welt ganz absondert, kann auch die Welt nicht bessern, und da hatten sie wohl so unrecht nicht. Daher sei unsre Losung: Zusammenhalten, d. h. persönlich zusammenhalten auch in der Außenwelt, so viel es geht.

O. „Sieh, da wandeln auch Zwei traulich dahin, am Ende sind es Brüder! Wenigstens geht ihr Weg ebenfalls nach dem Logengebäude.“

Unsere Freunde näherten sich jetzt den Beiden und grüßten; mit der Erwiderung des Grußes sagte einer der beiden Fremden: „Sie sind gewiß Freimau-

Digitized by Google

rer, wir sind's auch, nehmen sie uns mit." Sofort bewillkommnete jeder in seinem Herzen den andern noch einmal und der kurze Weg war bald mit heiterer Unterhaltung zurückgelegt.

„Weißt Du," so sprach Offenrath beim Eintreten in den Garten, als die beiden andern Brüder voraus waren, „das gefiel mir freilich nicht, daß jener Bruder sich so schnell zu erkennen gab, und zwar auf der Straße, wo es gar nicht nöthig war."

„Ja mein Lieber," versetzte T., „das ist nun heut zu Tage so! Die alten Maurer waren verschwiegener. Sie glaubten nicht, daß es eine Ehre sei, Maurer zu heißen, sondern zu sein, und aus dem Grunde waren sie vollkommen zufrieden, wenn sie das Bewußtsein davon in sich trugen. Unsern jetzigen Maurern ist leider mehr darum zu thun, es zu scheinen, als zu sein. —

O. Werde nicht bitter, die Pforten der Liebe öffnen sich!

Die Brüder traten ein und es rollte sich ein liebliches Bild vor ihren Augen auf. Schon die flatternden Kränze, die duftenden Blumensträuße, der Schmuck an Wänden und Thüren, dies alles stimmte froh und zeigte die Weihe des Tages an. Es war ein Tauffest, zu welchem man Pathen aus allen Gegenden eingeladen hatte. Und wie sich Eltern und Freunde am Taufstage eines ihrer Kindleins freuen, so war man auch hier fröhlich über das neugeborne Kind der Maurerei.

Als Offenrath das fröhliche Treiben der Brüder sah, als er die harmlosen und innigen Liebesbezeigungen überblickte, wie sich hier am Druck der Hand die Brüder verstanden, dort zwei sich nach dem Zeichen in die Arme fielen; als er aufs neue den Zauber empfand, der in dem von Mund zu Mund gehenden Brudernamen lag; als er so recht überlegte, wie durch tausend Unbekannte, die sich nie im Leben gesehen, ein Gemeingefühl hindurchgehe, welches sie alle aneinander knüpfe: da sank sein Wunsch der Oeffentlichkeit plötzlich dahin und still wiederholte er sich die Worte: „O störet nicht die heilige Feier, o deckt sie vor der Welt nicht auf!" Er zog den Bruder Tiefenbach zu sich und sagte: „Ich sehe heute mehr als sonst, daß Du Recht hast, wenn Du gegen die Oeffentlichkeit bist; sieh, dieser schöne Augenblick, diese ganze Festlichkeit ist nicht für die Außenwelt; und ich glaube überhaupt, die meisten Acte der Freimaurer sind in der That so, daß sie nur Eingeweihte ganz verstehen und mitfühlen können.

T. Die Oeffentlichkeit unsrer Verhandlungen wäre ein Frevel an uns und an der Außenwelt.

O. Wie so an der Außenwelt, das verstehe ich nicht ganz recht.

T. Wenn man zuläßt, daß die Außenwelt Zeuge von Liebes- und Eintrachtsbeweisen ist, die sie nicht versteht, nicht glaubt, so muß sie überhaupt gleichgültig dagegen werden. Man lasse nur zu der heiligsten Handlung solche, welche ohne die rechte Stimmung kommen, und man macht aus ihnen schaale, abgestumpfte Menschen.

O. Ohne Zweifel! Aber am meisten würden allerdings wir Maurer selbst leiden. Das was Zuschauer hat und zum Schauspiel wird, verliert seine innere Kraft. Wirft man doch schon jetzt der Maurerei Possenspiel, Gaukelei, Schauspielerei vor. Der Himmel mag uns vor der Wahrheit dieser Vorwürfe behüten; aber eine offne Loge würde sie zum Theil bestätigen, (man würde eben vor schaulustigen Augen das Werk treiben) und also Vernichtung der ächten Maurerei sein. Ich bin jetzt vollkommen mit Dir einverstanden.

T. Sieh, Du hast ja auch andre geschlossene Gesellschaften, die nicht einmal blose Vergnügungen oder wissenschaftliche Arbeiten ꝛc. vor unberufenen Augen halten wollen.

O. Freilich! Da sieh den Vater am Weihnachtsfeste unter den Seinen! Welch ein Himmel geht ihm und den Seinigen auf. Aber die ganze Familie ist am liebsten allein. Kein Fremder darf herein, der nicht gleichen Herzschlag hat. Wollen wir diese Abgeschlossenheit tadeln? Oder sieh, dort sitzen in der Stille zwei Freunde an einem Werk, sie haben sich abgesperrt vom lauten Treiben, sie wollen durch keinen Dritten unterbrochen und gestört werden. Warum will man den Maurern nicht gestatten, in der Stille sich mit ihres Gleichen zu erbauen, zu erfreuen, sich geistig zu fördern. Und damit wir unser Gespräch jetzt abbrechen, sage ich Dir blos zum Schluß noch, daß mancher Maurer sich seines Werkes nicht mehr so freuen, nicht so innig daran hängen würde, könnte die Oeffentlichkeit ihm den Schleier herunter reißen. Auch die Brüder bleiben Menschen und der Reiz der Verborgenheit übt auf viele einen wohlthätigen Zauber aus. Uebrigens, daß die ächten Geheimnisse nicht mit der Logenthüre aufspringen, das wirst wohl auch Du schon eingesehen haben. Wir haben nichts zu entdecken, was der Orden früher für Geld verkauft haben soll; in der unsichtbaren Loge des Herzens da sitzen die rechten Geheimnisse und die entdeckt kaum der Bruder am Bruder, ja die Kräfte

Digitized by Google

welche mit der Zeit im treuen Maurergemüthe wach werden, sind diesem selber mitunter noch ein Geheimniß! Doch höre, soeben wird zur Arbeit gerufen!

Die Arbeiten begannen. Die Brüder O. und T. waren diesmal inniger als je an dieselben gegangen und da sie die rechte Stimmung begleitete, so nahm alles für sie Leben und Weihe an und sie empfanden in diesem Augenblick mehr, als die Verfasser des Mac Benac und Hephata ihr ganzes Maurerleben hindurch (wenn man überhaupt bei ihnen von Maurerleben reden darf) empfunden haben. Sie gestanden sich beide, daß Theilnahme an dieser Logenweihe zu den seligsten Augenblicken ihres Lebens mit gehöre. Nachdem nun ein herzliches Brüdermahl sich an die Arbeit angeschlossen hatte, bei welchem es natürlich nur Harmonie und zwar dreifache, Herz — Mund — und Instrumentenharmonie gab; und verschiedene Sammlungen veranstaltet worden waren, schloß das Fest und unsre Brüder schlugen bald den Heimweg ein. Ihre Herzen waren zu voll, als daß nicht auch bei ihrer Rückkehr hätte manches Wörtlein über Maurerei fließen sollen. Hören wir ihnen zu.

O. Eins, lieber Br., hat mir aber auch heute wieder nicht einleuchten wollen, die Nothwendigkeit so vieler Symbole. Ich denke denn doch, daß eine solche Aneinanderreihung von Symbolen, wie wir sie heute gesehen haben, leicht in Spiel und todten Mechanismus ausarten kann.

T. Eine Ueberladung mit Symbolen würde allerdings ein Fehler sein, weil sie nothwendig Zerstreuung statt Sammlung mit sich führen müßte und also zuletzt den Geist mehr fesseln als lösen würde. Aus dem Grunde haben auch viele Logen schon nach Vereinfachung ihrer Symbole gestrebt. Aber das glaube sicherlich, die Symbole an und für sich sind dringend nothwendig und von der Maurerei gar nicht zu trennen. Dieselbe soll eine Mutter der reinen, gesunden Denkkraft sein. Was aber reizt mehr zum Denken selbst den trägen Geist, als ein schönes tiefes Symbol? Daher heißt es ganz richtig in einem alten maurerischen Buche: „Gesetzt auch unsre Geheimnisse (Symbole) wären nicht von der Wichtigkeit, die doch gewiß darin liegt, so ist es ja wohl schon Nutzen genug — Menschen, Jünglinge, die besonders in heutiger Zeit so leicht verdorben sind, auf den Weg des Nachdenkens zu bringen, sie von sich selbst und von allem, was um sie herum ist, sich Begriffe machen lehren, kurz, sie zu Denkern zu machen.“ Aber das ist nicht genug. Die Einheit in der Maurerei ist ihr Lebensodem. Die Geschichte der Menschheit kennt keine Ketzernamen, sagt unser Br. Herder, und ich füge hinzu, die Freunde der Menschheit dürfen auch keine Ketzer machen, sie dürfen keine Secten bilden. Deshalb sind Symbole die Säulen unsrer Weisheit. Jeder kann frei über die Wahrheit nachdenken, die sie anschlagen, kann dieselbe für sich ausbeuten, auf seine Art sich auslegen. Worte beschränken den Geist; Symbole tragen ihn himmelan und eröffnen ihm eine weite Anschauung. Daher sagt Br. Wedekind sehr richtig: „Keine Doctrin, kein Lehrgebäude darf existiren. Jeder Maurer soll veranlaßt werden, sich seine Doctrin selbst zu schaffen. Die Symbole sollen dazu anregen und Winke geben. Nur dann sind Secten unmöglich.“

O. Das wäre wohl recht schön! Wenn sich nur auch jeder Bruder bei den Symbolen etwas dächte, ich glaube, sie werden von vielen wie äußerliche, leere Exercitien mitgemacht!

T. Das müßten solche sein, die auch nicht eine maurerische Idee in sich trügen, die nie daran gedacht hätten, den kleinlichen und harten Panzer des äußern Lebens von der Seele abzunehmen, um freier fühlen zu können; oder solche, die überhaupt nicht fähig wären zu denken; freilich für die ist jedes Symbol verloren, wie für den Blinden die Farbe. Aber in jedem ächten Maurer schlagen die Symbole Funken der Wahrheit, die um so kräftiger ins Innere dringen, je schöner das Herz zum Leiter sich anschickt. Und da nun die Symbole den Maurer fort und fort umgeben, so sind sie, so zu sagen, das schlagende und pulsirende Herz der Maurerei; wollte man es aufhören lassen zu schlagen, wer weiß, ob nicht auch das tiefere geistige Leben einschlafen würde.

O. Das erweckt einen neuen Zweifel in mir. Sind die Wahrheiten der Maurerei lebendig und erhebend, so werden sie auch ohne Symbol das Herz ergreifen; und da ja die Maurer an der Befreiung des menschlichen Geistes arbeiten, so dächte ich, müßten sie durch Ablegung aller Symbole und Formen besser den Flug des Geistes, das freie Denken befördern.

T. „Der Meister kann die Form zerbrechen!“ sagt Schiller in der Glocke. Wenn aber wird die Zeit kommen, daß wir in Wahrheit Meister geworden sind, daß wir den Flug des Geistes ohne Leiter wagen können und seine Erhebung und Erwärmung

Digitized by Google

ohne alle Unterstützung von außen sich kundgiebt? So lange wir hier auf Erden leben, wohl nie. Hier müssen wir, um das Wort eines Bruders zu gebrauchen, „an der Form emporranken, wie der Baum am Pfahl, die Rebe am Spalier.“ Und spricht denn nicht der Weltenmeister selbst zu uns durch Symbole und Zeichen in der Natur? Wir armen Menschen brauchen das Sinnenreich immer als Brücke zum Geisterreich, und selbst der Philosoph darf die Stufen sinnlicher Anschauung nicht umgehen, wenn er nicht in die Irre gerathen soll.

O. Gewiß, mein Theurer! Aber vieles unter den Formen und Symbolen scheint mir mehr auf Schmuck hinaus zu laufen und überhaupt nicht Anspruch auf höhere Deutung zu machen.

T. Nun das ist wahr, sehr viel kommt auf die Tiefe der Symbole selbst an. Sind dieselben niedrig, spielend, grenzen sie ans Lächerliche, so können sie viel stören; sie verdunkeln vielleicht dann den Geist, statt ihn aufzuhellen. Stimmen sie aber alle harmonisch zusammen, in einfach erhebender Weise ein Urbild der Menschheit aufzurichten, dann werden alle ihre Winke wirklich lehrreich und erhebend sein. Aber auch angenommen, daß einzelne Formen blos den Zweck hätten zu schmücken, zu verschönern, könnte man dies so sehr tadeln? Macht nicht jeder Mensch seinen Beruf sich so angenehm als möglich; richtet nicht jeder sein Haus so ein, daß er gern darin wohnt; warum sollten nicht auch die Maurer ihrem dem Dienste für die höchsten Güter geweihten Tempel Schmuck und Glanz verleihen? Unwillkührlich fällt mir hier eine Stelle aus den „Sandkörnern“ des Br. Zille ein. Auf den Einwand: „Wozu der Flitterstaat mit Lichtern, mit Behängen und Gebräuchen — das schmeichelt den Sinnen, das ergötzt die spielenden Kinder, nicht die ernsten Männer“ — antwortet er: „Das ist kalt und frostig, das ist finnisch und lappländisch gesprochen! Allerdings kann der Mensch auch wohnen auf Eis- und Schneefeldern, und sich nähren von Fischen, Rennthier-Moos und einigen kümmerlichen Beeren — aber armselig, wie sein Land und Leben, ist dann auch sein Geist und seine Bildung.“ Und das mußt Du doch zugeben, die Tugend ist zwar immer schön, sie wird aber anziehender durch eine freundliche Hülle, die sie trägt; die Wahrheit strahlt gleich helle mit oder ohne Symbol für den Geist; aber erfrischt sie durch einen freundlichen Träger zugleich das sinnliche Auge, so dringt sie ungleich weiter ein. Deshalb schmückt man ja auch die Kirchen, und die Bilderstürmer waren gewiß keine Menschenkenner.

O. Ich fühle die Wahrheit dieses Wortes! Aber weil Du die Kirche erwähntest, fiel mir ein neues Bedenken ein. Schon früher gabst Du mir einmal zu, und ich sehe es jetzt selbst, daß die Freimaurerwahrheiten keine andern, als die des Christenthums und der Weisen aller Zeiten sind. Da diese nun schon offen vor aller Augen daliegen, sollte man glauben, sei es nicht gut gethan, sie in Symbole oder symbolische Handlungen einzuschließen und sie gleichsam ihres wahren Lebens zu berauben.

T. Darauf nur so viel. Der erhabene Stifter des Christenthums sprach selbst durch Symbole und symbolische Handlungen. Uebrigens aber giebt es Wahrheiten und eben christliche Wahrheiten, die man nicht gern durch vieles Predigen und Auseinandersetzen gleichsam abnutzt, sondern die man lieber hinter einem schönen Bilde verbirgt, in ein Symbol einschließt, oder am besten durch eine Handlung ausführt. Der Liebe Geständniß ist oft der Liebe Grab, das wissen die Maurer recht wohl und darum schauen ihre Kernwahrheiten nur aus Zeichen, Formen und Symbolen heraus. Das Schönste und Erhabenste wird oft durchs Wort, wenn auch nicht in den Staub gezogen, so doch seiner Weihe entkleidet, abgekühlt, begrenzt, eingeengt. Wenigstens reicht das Wort gar nicht aus, wenn es gilt, dem Menschen auf ergreifende Weise eine schöne Idee nahe zu legen, und ihn zu begeistern. Sehr richtig heißt es daher in dem Buche: „Geist und Wirken des ächten Freimaurervereins“: „Das Edle, das Große, das Gute will durch die Thore des Glaubens, des Ahnens und vor allem der erwärmten Phantasie und der Begeisterung, durch sinnig und bedeutungsvoll zu ihm redende Bilder in ihm einziehen, daß die Flamme der Wahrheit und das Hochgefühl der Tugend und Menschenwürde in ihm lebhaft entzündet werde durch die magische Kraft einer gemeinschaftlichen durch feierliches Gelübde besiegelten Weihe zu still verschwiegnem Bunde für jene höchsten Güter der Menschheit, und daß da, wo das nackte leere Wort nicht anziehend, belebend und verpflichtend genug wirken würde, das versinnlichende Zeichen, die Allegorie, das Symbol unmittelbar und an die zartesten Saiten des Innersten anklingend die Harmonie der Gefühle zur harmonischen That erweckt.“

(Schluß folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 36. — August. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Herzog Ferdinand von Braunschweig. Von Br. Lachmann in Braunschweig. — Das Fortschreiten der deutschen Maurerei in den vereinigten Staaten. Von Br. Röhr in Williamsburgh. — Großloge von Alabama. — Aus dem Logenleben (Kopenhagen. Dänemark. Amerika.) — Rosenlied. Von Br. Elsner in Marienwerder. — Buchhändlerische Ankündigung.

Herzog Ferdinand von Braunschweig.

Vortrag, gehalten am Geburtstage des durchlauchtigsten Protectors von Br. Lachmann, A.- und C.-Meisters der Loge Carl z. gekrönt. Säule in Braunschweig am 25. April 1859.

Unser durchlauchtigster Beschützer hat uns Brüder des Herzogthums Braunschweig zu ganz besonderm Danke verpflichtet: denn er hat uns seit seinem Regierungsantritte ein ganz besonders großes Vertrauen bewiesen. Andere Fürsten haben die Gewährung ihres Schutzes an Bedingungen geknüpft: Einige waren schon vor ihrer Thronbesteigung dem Bunde zugetreten, Andere ließen sich vor der Gewährung die Constitutionen und die Geheimnisse vorlegen, und Einige von ihnen wurden dadurch von dem Werthe und der Reinheit unsrer Zwecke so sehr überzeugt, daß sie selbst die Bundesweihe forderten; Andere gaben freilich den Großlogen ihres Landes mit dem Protectorium die Rechte der Corporationen, legten aber den Logen die Verpflichtung auf, alljährlich ihre Bestandlisten und, so oft an den Gesetzen Aenderungen gemacht werden sollten, diese der Regirung vorzulegen, stellten sie also mit allen andern Vereinen auf dieselbe Rangstufe, so zu sagen unter polizeiliche Aufsicht. Nicht so Herzog Wilhelm: weder bei seiner Thronbesteigung, noch neulich bei Bekanntmachung des Vereinsgesetzes, forderte er von uns solche Vorlagen (hätte er sie gefordert, gern hätten wir gehorcht: ich für meinen Theil weiße nicht, auch Er würde der Unsrige geworden sein) aber auch ohne Etwas von unsern Gebräuchen oder auch nur von unsern Zwecken zu wissen, erklärte er, so lange wir ihn verdienen würden, uns seinen hohen Schutz gewähren zu wollen, und hat dieses sein Versprechen bis jetzt ungeschmälert gehalten. Mochte er vielleicht, und wohl nicht mit Unrecht, meinen, ein Verein, den sein Urgroßvater, Herzog Carl I., seines Schutzes werth gehalten, dem sein Urahn, Ferdinand der Menschenfreund, über 50 Jahre hindurch angehörte und als Großmeister vorstand, müsse wohl nur Gutes und Edles wollen; glaubte er also wohl Recht zu haben, das Beispiel dieser seiner Ahnen zu befolgen. Herzog Carl I. freilich hatte geprüft, ehe er seinen Schutz gewährte: das macht wenigstens sein nachheriges Handeln mehr als wahrscheinlich, wenn auch unsre Akten nichts darüber enthalten; und sein Bruder war schon länger Maurer. Die Stifter der Loge Jonathan im J. 1744 hatten gar nicht daran gedacht, daß es wohl ihre Pflicht gewesen wäre, sich um Erlaubniß zu Errichtung einer Loge bei dem Fürsten zu bewerben; doch hatte er sie

Digitized by Google

nicht gehindert; schon am 27. December, am Tage der Installation, erhielt sein Bruder, Prinz Albrecht, wie im Protokoll steht, mit höchster Genehmigung Sr. Durchlaucht, die Maurerweihe; aber der Herzog selbst bekümmerte sich nicht um die Loge, er „connivirte," wie er sich später ausdrückte; erklärte es aber nicht für recht, daß sie sich erlaubten, ihn ihren Protector zu nennen. Das war er der mit seiner Genehmigung im J. 1764 gegründeten französischen Loge St. Charles de l'indissoluble Fraternité im wahren Sinne des Wortes, ihr hoher Beschützer und Gönner, wovon noch heute wir als ihre Erben die sprechendsten Beweise um uns her bemerken können. Sicher hatte er, bevor er in diese Stellung zu der neuen Loge trat, sorgsam ihre Gebräuche geprüft, davon zeugen so mancherlei Aeußerungen in Handbillets in unserm Archiv, die ihn als Wissenden erscheinen lassen; ja in den letzten Jahren des 6. Jahrzehnts wagte der eigentliche Meister v. St. nicht einmal, einen Aspiranten zu propouiren, bevor der Herzog dazu seine Genehmigung ertheilt hatte, der fast wie der Regirer der Loge betrachtet wurde. Als sein Bruder Ferdinand im J. 1770 in die damals hier gebräuchlichen Hochgrade eingeführt werden wollte, ließ Herzog Carl sich dieselben erst vortragen, erklärte sich mit ihnen einverstanden, nahm selbst den im letzten Grade gebräuchlichen Ritterring an und versprach, ihn als öffentliches Zeichen seiner Mitgliedschaft beständig am Finger zu tragen, und befahl, sein Bruder solle „als Prinz vom Hause und in seinem Namen" aufgenommen werden. Auch für die Aufnahme und Beförderung seiner eigenen Söhne ertheilte er jedesmal eigenhändig die Genehmigung, der er einmal den Befehl hinzufügte, der Aufnahme die gebührende Feierlichkeit zu geben, damit der Prinz ersehe, daß es eine ernste Sache wäre.

Herzog Ferdinand, — von ihm lassen Sie mich ausführlicher sprechen — sein Name erschallt so eben einmal wieder, als eines der Helden des siebenjährigen Krieges, durch Deutschland; eben sind wir aufgefordert, zu Errichtung seines Monumentes auf dem Schlachtfelde beizutragen, wo vor gerade hundert Jahren er den höchsten Feldherrnruhm errang: hat er Maurern auf seine Kosten Monumente gesetzt, — wir selbst haben deren zwei in unserm Garten — so ist es in der Ordnung, daß die Maurer Braunschweigs zu einem Ehrendenkmal für ihn wenigstens ihr Scherflein beitragen. — Herzog Ferdinand war, als zweiter Sohn des Herzog Ferdinand Albrecht, am 11. Januar 1721 geboren. Er trat früh in preußische Kriegsdienste (Friedrich II. war sein Schwager), machte die beiden schlesischen Kriege zur großen Zufriedenheit des Königs mit und war längere Zeit der beständige Gesellschafter desselben. Im siebenjährigen Kriege bewog die mangelhafte Führung der Westarmee und der Verlust der Schlacht bei Hastenbeck Preußen und England, ihm den Oberbefehl der selbständigen alliirten Armee zu übertragen, und nun wurde ihm Gelegenheit, seine Feldherrntalente zu beweisen: er trieb die Franzosen über den Rhein zurück, schlug sie bei Crefeld, mußte dann eine Zeit lang der Uebernacht weichen, bis er am 1. August 1759 die Schlacht bei Minden schlug, welche Friedrich der Große selbst sehr bewunderte. In den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges blieb er Führer der alliirten Armee, war aber, bei der geringen Zahl seiner Truppen, nicht mehr im Stande, gegen die französische und Reichsarmee entscheidende Siege zu erfechten. Nach dem Hubertusburger Frieden verließ er den Kriegsdienst, wie er meinte, vom Könige zurückgesetzt und gekränkt, und lebte nun, bis zu seinem Hinscheiden, in Braunschweig und auf seinem Schlosse in Vechelde, mitunter auf Reisen, vorzüglich dem Maurerbunde und der Wohlthätigkeit.

Er war am 21. Dec. 1740 in der Loge aux trois globes in Berlin aufgenommen (die Loge du Roi, Friedrichs des Großen Loge, war mit dem Abgange des Königs zum ersten schlesischen Kriege inactiv geworden, und der König hat notorisch seitdem bis zu seinem Tode keine Loge wieder besucht; nicht aber, weil er den Bund nicht mehr geachtet hätte, wie der ihm nachgesagte Ausdruck — c'est un grand rien — anzudeuten scheint; was damals, als er so sprach, in Berlin und hier in Braunschweig für das Höchste der Maurerei gehalten wurde, war un grand rien, — sondern weil die Kriege ihn so zu sagen aus der Gewohnheit brachten, und nachher die Regirung seiner Staaten ihn genug anderweit beschäftigte; daß er den Bund immer hochachtete, davon zeugt das im J. 1774 der Gr. Landesloge ertheilte Privilegium und noch mehr der von ihm im J. 1779 an die beiden katholischen Prediger in Aachen, welche den Bund wiederholt von der Kanzel geschmähet und den Pöbel wider ihn aufgehetzt hatten, eigenhändig geschriebene Brief.) Also im J. 1740, wie damals allgemein gewöhnlich war, in den 1. u. 2. Grad zugleich aufgenommen, wurde H. Ferdinand 1743 in Breslau Meister, 1745 Andreasritter, die erste derjenigen Stufen, welche in manchen Systemen unter dem gemeinschaftlichen Namen der Hochgrade, als über den eigentlichen Maurergraden stehend, bearbeitet werden. Im J. 1764 übernahm er gemeinschaftlich mit seinem Bruder, dem regirenden Her-

Digitized by Google

zog Carl, das Protectorat der französisch arbeitenden Loge St. Charles de l'indissoluble Fraternité und erhielt anfangs 1770 von der Gr. Loge von England die Würde eines Provinzialgroßmeisters für das Herzogthum Braunschweig. Von 1765 bis 1770 bestanden hier drei Logen, außer der eben genannten französischen, die Logen Jonathan und Jonathan z. Pfeiler. Die beiden deutschen Logen lebten in beständigem Hader über den Namen und das Eigenthum, welches beide ansprachen; und um dem ein Ende zu machen, befahl H. Carl im Mai 1770 allen drei Logen zu decken und hieß den Meister der französischen, Br. Hofrath Liebehert, zwei neue Logen, eine französische St. Charles de la Concorde, und eine deutsche, als deren Tochter, Jonathan z. d. 3 Säulen, zu errichten, unter seinem und seines Bruders Protectorate, welchen beide fürstliche Brüder die Gesetze verschrieben, und welche H. Ferdinand, als Großmeister, am 10. und 11. October installirte. Der Erste, der am 11. vor Installation der deutschen in der französischen Loge das Licht erblickte, war der Prinz Leopold, der bekanntlich im J. 1785 bei Frankfurt in der Oder, beim Retten von andern Menschenleben, sein Leben verlor; er war, wenn er sich in Braunschweig aufhielt, seines Vaters Almosenier, der, wenn die Loge zu irgend einem Wohlthätigkeitszwecke den Herzog um seine Hülfe bat, ihm die Büchse zu präsentiren hatte.

Die nun der Loge St. Charles einverleibten Brüder der vorigen Loge Jonathan z. Pfeiler hatten im J. 1765 ein eigenthümliches System angenommen. Für dieses System wurden Ende 1770 und Anfang 1771 die Herzöge Carl und Ferdinand und mehrere Söhne Carls, und noch auch viele andre Fürsten gewonnen, und H. Ferdinand 1772 zum Großmeister der vereinigten Logen erwählt; als solchen verehrten ihn nun bis zu seinem Tode mehr als 80 Logen in Deutschland, Polen, Dänemark, Frankreich und Italien. Nun hatte H. Ferdinand wieder einen Wirkungskreis, wie dessen sein hoher Sinn und seine Menschenliebe bedurfte. Als Fürst geboren, als Fürst erzogen, war er, wie König Friedrich Wilhelm III. sich über einen unsrer Zeitgenossen ausdrückte, jeder Zoll ein Fürst: nicht zum Regenten eines Landes bestimmt, suchte er sich einen fürstlichen Wirkungskreis, zuerst, wie damals gewöhnlich, im Kriege; als da für ihn keine Lorbeeren mehr blüheten, in den Künsten des Friedens; und er fand ein eines Fürsten würdiges Reich, das sich gern unter seiner Größe beugte, den Maurerbund. Dieser begnügte sich damals nicht mit dem bescheidenen Maurerschurz, mit den einfachen Symbolen der mittelalterlichen Bauhütte und deren Erklärung und der Befolgung ihrer Lehren. Man suchte Höheres im Bunde: besonders schien es den zum Theil hochgestellten Mitgliedern zu wenig ehrend, Abkömmlinge eines Handwerker-Bundes zu sein; sie sollten (und wie gern ließen sie es sich einreden) von einem der in früheren Zeiten geehrtesten Ritterorden abstammen, dem Templerorden, dessen Glieder sich nach seiner öffentlichen Aufhebung im J. 1314 unter dem Maurerschurz verborgen hätten. Nur höher Gestellte, also auch in der Regel nur Wohlhabende sollten in die höchsten Grade befördert werden; und mit den großen Aufnahme-Gebühren, welche sie erlegten, ließ sich Großes ausrichten; theils für allgemeine Wohlthätigkeit, theils durch Capitalisirung der eingegangenen Summen zu Präbenden und Altersgenüssen für einige der würdigsten Mitglieder; wollte doch der Freiherr von Hundt, der Stifter oder Verbreiter dieses Systems, ein Paar Rittergüter, über 42000 Thaler an Werth, dem Orden wohlfeil verkaufen, andere Güter ihm testamentarisch verlassen. Man nahm Actien, um ein Sächsisches Bergwerk wieder zu eröffnen und dadurch hunderte von Arbeitern mit Arbeit zu versorgen; man wollte Fabriken im großartigsten Style stiften, u. s. w. — hier mitzuwirken, durch reichliche, wahrhaft fürstliche Beiträge, wie durch seinen Rath und sein Ansehen, und durch die hohe Achtung, in der er allgemein stand, das war nun des Herzogs Bestreben: Wohlthätigkeit war, fast möchte ich sagen, seine Leidenschaft. Er war freigebig gegen seine Diener, namentlich zu Erhaltung des fürstlichen Nimbus auf Reisen; aber an andere, damals gewöhnliche, fürstliche Vergnügungen wandte er selten Geld: so hatte er (seines nicht bedeutenden Einkommens wegen nie vermählt) niemals Maitressen: das Braunschweiger Publikum achtete ihn so hoch, daß man die einzige, je bekannt gewordene Liaison mit einer Hofdame der Herzogin allgemein für ein durchaus reines Verhältniß, eine morganatische Ehe erklärte. Aber, wenn die mir nur kurz gemessene Zeit es erlaubte, könnte ich Ihnen, meine Brüder, Beispiele von seiner Wohlthätigkeit erzählen, die Sie nicht ferner darüber in Verwunderung lassen würden, daß er am Ende seiner Tage, zu seinem großen Bedauern, seinem Herzen oft Zwang anthun mußte, ja, daß er, ohne Verschwender gewesen zu sein, Schulden hinterließ. Nur sei mir erlaubt, mit kurzen Worten zu erwähnen, wie er unsre Loge zu ihren Wohlthätigkeitszwecken unterstützte. Er besuchte, wenn er in Braunschweig und nicht unwohl war, die Loge regelmäßig, ließ seine Abwesenheit entschuldigen: dort zur Rechten des Meisters saß er auf

Digitized by Google

dem dazu von seinem Bruder hergesandten Sessel; in seltenen Fällen ergriff er selbst den Meisterhammer, am öftern wohl noch zu Eröffnung der Loge, wenn er den Brüdern etwas Besonderes mitzutheilen hatte; am Schlusse opferte er den Armen fürstlich; war er am Erscheinen verhindert, so sandte er seine Spende; ja wenn er einmal mehrere Monate lang auf Reisen gewesen war, so ersetzte er der Armencasse den Verlust reichlich und verwandelte zuletzt die monatliche Gabe in eine vierteljährliche Steuer. Im J. 1770 stiftete die französische Loge ein Erziehungs-Institut, welches bald des Herzogs liebes Kind wurde, und welches, mit den von der Zeit geboten scheinenden Abänderungen bis ins vorige Jahr bestanden hat und jetzt wieder einer Reform entgegensieht. Dieses Institut besitzt ein Vermögen von mehr als 2000 Thalern; den größten Theil verdankt es ihm, nächst ihm seinem Bruder Carl, dem Prinzen Leopold und den damaligen Tempelrittern, welche, nachdem sie von den gesammelten Aufnahmegebühren das Logenhaus gebauet hatten, nach Aufhebung des Ordens im J. 1785 liquitirten, und nach seinem Rathe der Mehrzahl nach ihr Guthaben dem Institute schenkten. Die Prüfung der Schüler geschah jedesmal in der Loge, in Gegenwart des fürstlichen Großmeisters, welcher es sich zur besonderen Freude machte, die fleißigsten und geschicktesten Schüler mit einer auf seine Kosten geprägten Prämien-Medaille zu schmücken und zugleich sie liebreich, aber mit der ganzen Würde des Fürsten, zu ermahnen und zu beloben.

Im J. 1782 erkannten der Herzog und die deutschen Brüder, daß das bisher befolgte System ein irriges sei, und verließen dasselbe; aber der Herzog blieb Generalgroßmeister, und nicht aus bloser Neugierde, noch weniger aus Habsucht, nahm er nun auch Theil an anderen (ich kann keinen anderen Ausdruck brauchen) Verirrungen: er wurde Illuminat, er wurde Großmeister des s. g. Ordens der asiatischen Brüder. In jenem Orden sollte Gelehrsamkeit ins Große getrieben und alle Künste und Wissenschaften durch eifrige, großartige Bearbeitung zum Gemeingut gemacht werden: ihm gehörten die besten Köpfe in Deutschland, die bedeutendsten Gelehrten, auch mehrere andere Fürsten an; in diesem suchte man Alchymie neben Theosophie und Mystik. Dieses, und daß der Fürst überhaupt, vom Anfang seiner Beschäftigung mit Maurerei, auch mit jedem neuauftauchenden System, mit jedem Betrüger — und deren kamen von Zeit zu Zeit Andere, — sich in so weit einließ, daß er, wenn auch oft mit schweren Geldopfern, prüfen ließ, was sie Großes und Geheimes zu haben behaupteten, hat man ihm als Schwäche ausgelegt und ihn oft deswegen geschmähet: es war aber nichts daran Schuld, als sein Wunsch, seinen Brüdern nützlich zu werden, die dergleichen Ausgaben meistens nicht so leicht machen konnten, als er; und endlich der Wunsch, die hohen, von so Vielen immer hinter den Symbolen des Maurerbundes gesuchten Geheimnisse zu erfahren, seinen Brüdern mitzutheilen und zum Nutzen der Welt zu verwerthen. Dieses Bestreben, dieses Suchen nach sogenannten höhern Wissenschaften, namentlich der Wahn, es gebe geheime Kräfte in der Natur, mittelst deren man die unedeln Metalle in edle verwandeln, also Gold machen, Edelsteine machen, eine Universal-Arzenei für alle Krankheiten, eine Tinctur zur Jahrhunderte langen Verlängerung des Lebens gewinnen könne, — lag einmal im Geiste der Zeit, ihm hingen viele, viel gelehrtere, Männer des vorigen Jahrhunderts an; unendliche Summen verflogen durch diesen Wahn, Hunderte wurden durch ihn zu Bettlern. Daß Herzog Ferdinand selbst habe laboriren lassen, ist durch nichts bewiesen; und bei ihm war es nicht das eigene Ich, für welches er diese Geheimnisse suchte, sondern seine Mitmenschen.

Allgemein hochgeachtet, auch von denen, welche an diesen Verirrungen nicht Theil nahmen, von seinen Zeitgenossen durch den Beinamen Ferdinand der Menschenfreund geehrt, verschied er in Vechelde bei Braunschweig am 3. Juli 1792.

Das Fortschreiten der deutschen Maurerei in den vereinigten Staaten.

Vortrag von Ed. Röhr, gehalten im maurerischen Verein „Masonia“ in New-York.

Wenn wir annehmen dürfen, daß bei der Errichtung deutscher Freimaurer-Logen in diesem Lande die Gründer nicht allein der Wunsch beseelte, die erhabenen Lehren des Maurerthums in den Tönen unserer theuren Muttersprache zu verbreiten, sondern zugleich auch jenen brüderlichen, würdigen, erhebenden und zugleich gemüthlichen Geist, welcher die Bauhütten unseres alten Vaterlandes charakterisirt, in die Logen deutscher Junge zu verpflanzen: so ist es wohl der Mühe werth, sich zu vergewissern, ob dieser Plan gelungen und in wie weit sich der oben geschilderte Geist Bahn gebrochen hat. Ich halte es für nöthig vorauszuschicken, daß, wenn ich im Verlauf dieser Betrachtung von „deutscher Mau-

Digitized by Google

rerei" spreche, ich darunter nicht blos das Arbeiten in deutscher Sprache, sondern auch nach deutschem Brauch und in deutschem Geist verstehe. Man kann wohl getrost annehmen, und ich thue es auf Grund der Versicherung älterer Brüder, daß von einem solchen und von einem selbstbewußten brüderlichen Zusammenleben der deutschen Maurer, — wenigstens in New-York, wo sich das deutsche Maurerthum am meisten entwickelt hat, — bis vor ungefähr 20 Jahren wenig die Rede sein konnte. Erst nachdem in New-York drei deutsche Logen neben einander arbeiteten, und einzelne in Deutschland aufgenommene Maurer in ihren Verband traten, besonders aber nachdem der durch die 1849er Wirren bedingte Uebertritt der Pythagoras-Loge an Hamburg, für die alt- und einförmige Arbeitsweise das Schröder'sche Ritual und mit ihm sinnigere und würdigere Formen brachte, beginnt die Aera der freieren selbständigen Entwickelung der deutschen Logen und eines von dem trockenen Einerlei der amerikanischen Logen sich vortheilhaft auszeichnenden Geistes, der auch in den drei ältesten Logen New-Yorks immer eine große Anzahl warmer Verehrer gefunden hat und noch besitzt.

Wiewohl zu gleicher Zeit und zum Theil noch früher deutsche Logen in Philadelphia, Charleston und New-Orleans bestanden, so sind dieselben doch bis jetzt zu isolirt gestanden und geblieben, und es ist von dem innern maurerischen Leben und Wirken dieser Bauhütten so wenig in die Oeffentlichkeit gelangt, daß man sich nicht getrauen darf, zu beurtheilen, in wie weit bei ihren Arbeiten die deutsche Sprache mit dem deutschen Geiste Hand in Hand gegangen ist oder noch geht. Aus glaubwürdigen Mittheilungen, sowie aus brüderlichen Zuschriften dortiger Brüder schöpfe ich jedoch die Ueberzeugung, daß die Brüder dieser deutschen Bauhütten stets bestrebt waren und bestrebt sind, eine würdige deutsche Arbeitsweise zu cultiviren und den wahren Geist der alten Maurerei in ihren Hallen zu erhalten.

Die ersten Jahre des gegenwärtig zu Ende gehenden Jahrzehnds waren in der Geschichte der hiesigen deutschen Maurerei die fruchtbarsten; denn in jener Zeit wurde die deutsche Loge zu Milwaukie (1850), zu St. Louis, (1850) zu Newark (1851), zu Louisville (Willis Stuart Loge), die beiden Logen zu Buffallo, die Loge Schiller in Williamsburgh, Germania zu Boston, Hanselmann-Loge in Cincinnati, und in New-York (zum größten Theil unter der damaligen St. Johns Großloge) die Logen: Harmonie, Deutscher Pilger, Zschocke, Navigator, König Salomon, Germania, Hermann und Vereinigte Brüder; — die letzte 1854 — gegründet. Obgleich alle diese ebengenannten Logen ihre Arbeiten in deutscher Sprache — es sollte wenigstens deutsch sein — verrichteten, so waren doch in den meisten derselben, den Vorschriften der damaligen Mitglieder gemäß, von einer gründlichen Auffassung der wahren Grundsätze der Maurerei und der reinen Erkenntniß ihrer Zwecke und Mittel, von dem einfachen, schlichten und gemüthlichen Geist der deutschen Arbeitsweise wenig oder keine Spuren vorhanden, und ihr damaliger Standpunkt und Wirksamkeit, verglichen mit der jetzigen, verhält sich wie Nacht zum Tag und hat sich unbedingt, wenn auch nicht in dem ganzen Umfange, wie es zu wünschen wäre, zum Bessern gestaltet. Der deutsche Maurer fühlt seiner eigenthümlichen Natur gemäß und ahnt etwas anderes in der Maurerei, als ihm im Durchschnitt in den amerikanischen Bauhütten geboten wird; das deutsche Herz und Gemüth kann sich nicht mit dem auf die trockenste und geistloseste Weise gehandhabten Ritual begnügen, er will nicht immer nur Schale, er will auch einmal den Kern kosten; noch weniger sagt seinem Gefühl von Anstand und Würde, seiner ihm angeborenen Hochachtung alles Ehrwürdigen das gewöhnlich höchst gleichgültige, oft unpassende, ja rohe Gebahren in vielen amerikanischen Logen zu. Es erfaßte mich selbst die größte Indignation, als ich einst beim Besuch einer englischen Loge während der Einführung im dritten Grade, wo doch die größte Ruhe und Würde herrschen soll, sah, wie zwei Brüder (?), während die übrigen um den Altar standen, sich anschickten, zu „fighten" und sich in Boxer-Stellung gegenüber stellten. Dieses und Aehnliches kann einem deutschen Maurer keineswegs gefallen. Daher seine Sehnsucht nach einem Kreis gleichgesinnter, das Wahre und Gute erfassender und hochachtender Männer; daher sein Streben, das Geistlose und Unerquickliche mit dem Schönen, Würdigen, die Seele und den Geist Erquickenden zu vertauschen; daher das Streben, wo es nur immer die Verhältnisse gestatten, und wo nur immer eine hinlängliche Anzahl fähiger Männer sich findet, eine eigene deutsche Bauhütte zu gründen, die Lehren des Maurerthums in unserer theuren deutschen Muttersprache zu verkünden und deutschen Maurergeist zu cultiviren.

Und wie erfreuliche Fortschritte hat nicht in diesen edlen Bestrebungen die deutsche Maurerei dieses Landes in den letzten Jahren gemacht! Mit der Vermehrung der deutschen Logen und ihrer Mitglieder ist auch ihr geistiger Fortschritt Hand in Hand gegangen; es giebt jetzt nur noch wenig deutsche Logen in diesem Lande und besonders in New-York, wo man sich als einzige

Digitized by Google

Arbeit — wie es früher war — mit der Einführung und dem Oeffnen und Schließen der Loge begnügt; nur einige wenige sind, wo man nicht Anstalten zur Errichtung einer Bibliothek getroffen hat; in den meisten werden zu passender Zeit Vorträge über maurerische Materien gehalten, man hat einen edlen und würdigen Gesang eingeführt, ja manche Logen zeichnen sich gegenwärtig durch einen guten Männergesang aus. Fest- und Tafellogen, welche man früher in vielen Logen gar nicht kannte und in manchen jetzt noch nicht kennt, geben jetzt in hinreichender Anzahl zu allen passenden Zeiten dem deutschen Maurer hinlängliche Gelegenheit, die Annehmlichkeiten des maurerischen Zusammenlebens kennen zu lernen und würdigere Begriffe von dem innern Wesen des Maurerthums zu erhalten.

Die Wahrheitsliebe gebietet mir jedoch, diese Schilderung nicht mit zu angenehmen Farben auszumalen, und nicht zu verschweigen, daß noch deutsche Logen existiren, in welchen man auch vergebens den geringsten Lichtfunken sucht, welcher die Hoffnung rege machen könnte, daß er einst noch als strahlendes Licht die gegenwärtige Dunkelheit vertreiben könnte; Logen, welche noch so tief den alten Schlendrian verehren, daß sie z. B. heute noch bei der Einführung im Lehrlings-Grad sich folgender Verse bedienen:

„Die sich unsrer Wörter rühmen
Und sich solche selbst erdacht,
Die die Zeichen falsch benennen,
Werden von uns ausgelacht.
Ihr ohnmächtiges Gebelle
Geht verächtlich in den Wind;
Werdet nur ein Zunftgeselle.
So erfahrt ihr, wer wir sind.“

Wenden wir unsern Blick von diesem unerfreulichen Bilde hinweg gen Westen, da sehen wir im fernen Wisconsin eifrige, thätige Männer den Boden für die deutsche Maurerei bearbeiten. Sie, die Pioniere des deutschen Maurerthums, haben mit Schwierigkeiten und Hemmnissen jeder Art zu kämpfen, wovon unsere Brüder in Deutschland und auch wir in den östlichen Staaten kaum eine Idee haben. Wenn man schon in unseren Logen an einem sehr fühlbaren Mangel an verwendbarem Material leidet, wenn schon hier der Kampf um die Erringung einer Existenz, um die Befriedigung der nächsten Bedürfnisse, das Gewühl und Getreibe des Geschäftslebens den Mann verhindert, regen Antheil an der Ausübung der stillen und friedlichen Kunst der Freimaurerei zu nehmen, so ist dies in jenen der Civilisation kaum erschlossenen Gegenden noch vielmehr der Fall. Im Kampf mit der rohen Natur, in der mühseligen Ueberwältigung früher nicht gekannter Hindernisse, wird der menschliche Geist gar zu oft abgestumpft und für etwas Höheres unzugänglich gemacht. Und doch sehen wir in jenen fernen Gegenden, wo nur immer das deutsche Element in hinlänglichem Maße vertreten ist, in Madison, Manitowoe, Port Washington, St. Paul, Bauhütten entstehen, oder wenigstens die ersten Grundsteine dazu legen, die mit der Zeit zu stolzen Tempeln sich erheben werden und die vereinzelten deutschen Brüder an anderen Orten zur Nachahmung auffordern. Eine gewiß erfreuliche Erscheinung bietet die in Chicago im vorigen Jahre gegründete Loge „Accordia,“ welche sehr eifrige Kräfte in sich zu schließen scheint und rasch und gründlich vorwärts schreitet.

Ein großer Anstoß und ein von allen diesen jungen Gemeinschaften tief gefühltes Bedürfniß ist der gänzliche Mangel eines geistvollen, gleichförmigen Rituals, worüber auch wir, meine Brüder, in unserem Verein schon oft gesprochen und geklagt haben. Es ist hohe Zeit, daß in dieser Beziehung eine Abhülfe versucht wird.

Meine Betrachtung, verehrte Brüder, würde nur einseitig erscheinen, wenn ich nicht, als innig mit dem Fortschreiten der deutschen Maurerei in diesem Lande verbunden, auch der an verschiedenen Orten gegründeten maurerischen Vereine gedenken wollte. Sie sind unbedingt ein Resultat des der deutschen Maurerei eigenthümlichen Wesens, welches sich nicht mit dem Oberflächlichen begnügt, sondern das ihm Gebotene gründlich erforschen und zugleich mit dem Nützlichen das Angenehme und Gemüthliche verbinden will. So entstand unser geliebter Verein „Masonia“; so entstand der „Erwin-Verein“ in Cincinnati und der „Maurerische Club“ in St. Louis. Während der erstgenannte, nachdem ihm die pflegende Hand des Br. Schüller entzogen wurde, bald einging und von dem zu St. Louis neuere Nachrichten nicht eingegangen sind, macht es uns Freude, unsern seit einer Reihe von Jahren bestehenden Verein wirksam und thätig zu sehen, obgleich wir uns nicht verhehlen können noch wollen, daß sein Wirken von den deutschen Brüdern New-Yorks noch viel zu wenig erkannt und gewürdigt wird. Er soll sowohl ein brüderliches Zusammenleben der deutschen Maurer, als auch das gemeinschaftliche tiefere Eindringen in die Lehren, die Geschichte und Grundsätze der Maurerei ermitteln; ja er soll eine hohe Schule der Maurerei für die Brüder, welche sich anschließen, werden und sein. Jedenfalls, meine Brüder, legt er Zeugniß ab von dem Streben und Vorwärtsschreiten der deutschen Maurerei in diesem Lande, und wir kön-

Digitized by Google

nen der Hoffnung leben, daß nie ein Stillstehen daraus hervorgehen wird.

Wenn auch eine zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten zur Sprache gebrachte nähere und förmlichere Verbindung und Organisation der deutschen Logen und Maurer dieses Continents noch in weiter Ferne steht, ja vielleicht nie zur Ausführung kommt, so umschließt doch ein gemeinsames Band alle deutschen Logen und Maurer-Brüder diesseits des Oceans, — das Band inniger Freundschaft und das Streben nach Licht und Wahrheit. Der uns Allen gemeinschaftliche Widerwille und die Abneigung gegen Bastard-Maurerei, Hochgradwesen, Seitengrade u. s. w., ist ein Ausfluß dieses Strebens, und wird uns alle auf dem rechten und geraden Weg erhalten, den eifrig und muthig zu laufen und dem hohen Ziele immer näher zu kommen, das Streben und der Stolz eines jeden wahren deutschen Maurers ist.

Hierzu gebe der Genius der Freimaurerei seinen Segen!

Großloge von Alabama.

Diese Großloge hat die gedruckten Verhandlungen ihrer letzten Sitzung, welche vom 6. bis 10. December des verflossenen Jahres stattfand, nun versendet. Es waren bei dieser letzten Versammlung 162 Logen repräsentirt, und zwar 54 durch Stellvertreter; 60 waren gar nicht repräsentirt. Der Großmeister Mc Caleb Wiley hielt eine ziemlich gute Ansprache. Unter verschiedenen Gegenständen von Interesse finden wir auch die Aufforderung an die Großloge: die nöthigen Schritte zu thun, um sobald als möglich eine Geschichte der Freimaurerei in Alabama zu schreiben. Ferner macht er aufmerksam auf die immer größer werdende Anzahl nicht affiliirter Maurer, welche in manchen Staaten im Süden und Westen zu einem wirklich beunruhigenden Umfange anwächst und den Großlogen und maurerischen Gesetzgebungen sehr viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Wir können getrost die Behauptung aufstellen, daß dieser Uebelstand nicht eher aufhören wird, bis nicht die in den meisten amerikanischen Logen herrschende zu hastige und rücksichtslose Aufnahme von Candidaten beseitigt ist, und die Arbeit in den Logen endlich wirklich etwas anderes wird als „Business“ d. h. trockenes Durcharbeiten des Rituals und geistloses Einführen von Candidaten, außer welchem man in den amerikanischen Logen selten eine andere „Arbeit“ kennt.

Der Fonds der Großloge von Alabama beträgt $7803,12, welcher in den Jahren 1851, 1852 und 1854 an Individuen gegen die gewöhnlichen 7 Prozent Zinsen verliehen wurde; über alle diese Anlehen jedoch ist die Großloge in Prozeß gerathen, und es ist wahrscheinlich, daß das ganze Geld verloren geht. — Dies ist eine Folge jener mißverstandenen Verpflichtung, daß Großlogen oder einzelne untergeordnete Logen in Geldverlegenheit befindlichen Maurern mit Vorschüssen oder Anlehen aushelfen sollen. Es hat dies bis jetzt selten gut gethan, und wird fast immer mit Unannehmlichkeiten, Geldverlusten ꝛc. verbunden sein. Die einzelnen und Großlogen sind keine Institute, um Geldgeschäfte zu machen und auf Interessen zu verleihen; wenn wirklich dürftige und ohne Selbstverschulden ins Unglück gekommene Brüder, und auf der andern Seite hinlänglicher Vorrath in der Kasse einer Loge vorhanden ist, so gebt es dem dürftigen und zugleich würdigen Bruder ohne Interessen oder gleich gar als Geschenk, dies wird unserer Ansicht nach dem Zweck und den Grundsätzen der Maurerei mehr entsprechend sein.

Die Großloge erkennt in Folge eines Antrages des Correspondenz-Comité's die neuen Großlogen von Canada und Nebraska an. Ferner wurde ein Comité aufgestellt, um eine Geschichte der Maurerei von Alabama anzufertigen, welche jedoch 600 Seiten nicht übersteigen soll und wofür die Summe von $600 ausgesetzt wurde. Dies ist in unsern Augen eine Sparsamkeit und Beschränkung des Raumes, die durchaus nicht am Platz ist; die beabsichtigte Zusammenstellung wird jedoch sicherlich einen werthvollen Theil der maurerischen Geschichte Amerikas bilden.

Während der Versammlung wurde von Br. C. W. Abrahams eine Ansprache an die Versammlung über die Grundsätze der Freimaurerei gehalten.

Die Brüderschaft in dieser Jurisdiction scheint in geordnetem und ruhigem Zustande zu sein; es wurden während des Recesses der Großloge 9 neue Logen mit Dispensationen vom Großmeister versehen.

In den Logen zu Montgomery, der Hauptstadt des Staates Alabama, befinden sich auch eine Anzahl eifriger deutscher Brüder; dem verehrten Br. Sparrenberger daselbst sind wir für die Uebersendung der Verhandlungen den brüderlichsten Dank schuldig.

(Triangel.)

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Kopenhagen. Das zu Johannis d. J. ausgegebene Mitgliederverzeichniß der vereinigten St. Johannislogen Zorobabel und Friedrich zur gekrönten Hoffnung (Frederik til det kronede haab) weist 15 Ehrenmitglieder (Aeresmedlemmer) dieser beiden Logen — darunter Landgraf Wilhelm Prinz von Hessen und den Kronprinz, jetzigen König von Schweden — 259 Mitglieder des 3. Grades, — darunter den König Friedrich VII. von Dänemark und eine Anzahl der ersten Hof- und Staatsbeamten, Generale ꝛc., neben einer sehr großen Zahl Gewerbtreibender, Kaufleute, Gelehrten ꝛc. — 43 Mitglieder des 2., 67 des 1. Grades, 19 dienende Brüder, 59 „andere Medlemmer“ (auswärtige) nach. Unter der Ueberschrift: „Memento mori“ sind 37 seit Johannis 1858 in den ewigen Osten eingegangene Brüder namhaft gemacht. Dem Verzeichnisse voran geht ein Verzeichniß der Beamten der Loge — an ihrer Spitze als Meister v. St. Dr. med. C. Otto, die übrigen Beamten geschieden in eine dänisch- und eine deutsch-sprechende Abtheilung (dansktalende und tydsktalende afdeling), so daß die meisten Beamtenstellen doppelt besetzt sind — ferner eine Uebersicht der Beamten des „danske Magistral-Capitel“; an der Spitze des Ganzen ist König Friedrich VII. als „de danske Frimurerlogers ophoiede Styrer og Beskytter“ aufgeführt.

Dänemark. Unser Großmeister, der König, ist außerordentlich eifrig für unsre k. K., führt selbst den Hammer in den 4 höchsten Graden, wohnt wenigstens einmal jährlich einer der St. Johannis-Festlogen bei und legt überhaupt viel Liebe für die Brüder an den Tag. — Unsre Arbeiten werden wohl am meisten in der dänischen Sprache, aber auch oft in der deutschen gehalten, und wir haben häufig Gelegenheit gehabt, deutschen Brüdern aus fremden Orienten unsre Liebe und Ergebenheit zu bezeigen.

Amerika. In dem Territorium Washington — welches erst 1853 aus der Nordhälfte des Oregongebiets organisirt ward und nicht mit dem District Columbia, dessen Haupt- und Bundesstadt bekanntlich eben so heißt, zu verwechseln ist — wurde zu Olympia eine Großloge am 9. Dec. 1858 errichtet. Großmeister ist Mac-Elroy, Großsekretär, F. M. Reed, beide in Olympia.

Rosen-Lied

zur Feier des Johannis-Festes im Jahre 5859 für die Loge zur biederen Vereinigung im Or. von Groß-Glogau.

Mel.: Erschall, o Gefühl ꝛc.

Wenn ährengefüllt die wogenden Felder
Dem Sämann verheißen den reichsten Gewinn,
Wenn blumengeschmückt die Auen, die Wälder,
Dann feiert der Maurer des Jahres Beginn.
:,: Schönheit strahlt ihm allerwegen
Grüßend am Neujahr entgegen. — :,:

Der Schönheit, vereint mit Weisheit und Stärke;
Der Liebe, die ehrt, vergessend verzeiht.
Den Bruder, der schwanket, gern kräftigt zum Werke —
Sind unsere Tempel Johannis geweiht. —
:,: Liebe reichet allerwegen
Grüßend die Hände entgegen. :,:

Drum hat sich für heut zum lieblichen Feste
Von allen den Blumen in Garten und Feld
Der Maurer für sich als schönste und beste
Die Blume der Liebe, **die Rose**, erwählt.
:,: „Liebt Euch, Brüder, allerwegen!“
Ruft sie symbolisch entgegen. :,:

Und schließen wir hier an freundlicher Stätte,
Mit Rosen geschmückt, verbunden die Hand,
Nach Maurer-Gebrauch die einende Kette,
Dann schall's aus der Herzen tief innerm Verband:
:,: „Bruder-Liebe allerwegen
Strahl jedem Maurer entgegen!“ :,:

Br. **Elsner**
in Marienwerder.

Buchhändlerische Ankündigung.

Von der

Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844, aus den Protokollen und Archiven der Loge Carl zur gekrönten Säule ausgezogen vom Br. F. A. Lachmann, med. Dr. Auf Kosten der Loge als Manuscript für Brüder.

ist laut Beschluß der Loge Carl zur gekrönten Säule für den nur noch kleinen Vorrath der Exemplare davon der bisherige Preis 20 ngr. auf **blos 5 ngr.** ermäßigt worden, wofür solche von mir zu erhalten sind.

Leipzig, den 13. August 1859.

Heinrich Weinedel.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Brüderliche Bitte

an

die gel. Brr. Leser der Freimaurerzeitung.

Ein wesentlicher Bestandtheil unserer Zeitung sind die Nachrichten aus dem Logenleben. Möchte es doch jedem Leser angelegen sein, diesen Theil mit fördern zu helfen! Es kann dies geschehen, entweder dadurch, daß der gel. Bruder selbst uns einen kürzeren oder längeren Bericht über vorkommende Festlichkeiten, außergewöhnliche Logenversammlungen und anderweitige, die Theilnahme der Brüderschaft erweckende maurerische Thaten und Ereignisse zukommen läßt, oder daß er einen andern Bruder seines Orients dazu veranlaßt. Er wird sich dadurch nicht nur uns, sondern auch alle Leser der Zeitung zu dem lebhaftesten Danke verpflichten.

Unter brüderlicher Begrüßung nach Maurerbrauch

Leipzig, 22. Aug. 1859.

Ihre treuverbundenen

H. Weinedel. M. Zille.

heutigen Maurerei innewohnende Geist erscheint mir indessen größer als der der Vergangenheit, denn die Grundanschauungen derselben waren gewiß nie reiner und einheitlicher, als in der jetzigen Zeit, wenn auch die Arbeitsweisen hin und wieder noch in der Form verschieden sind.

Betrachten wir die historische Entwickelung der Maurerei und wir werden ein Bild vor uns entrollen

legten an Schnitt ähnlich sein und den alten Grundgedanken umschließen würde.

Es ist in den letzten 60 Jahren vieles Veraltete der äußeren Formen aus der Maurerei verschwunden; der engere Kreis von Brüdern, welcher einst die Bestrebungen eines Fessler, Schröder u. a. verstanden, hat nach und nach mächtigen Einfluß auf die weniger klar sehenden Brüder geübt; und in jetziger Zeit werden die

Digitized by Google

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 37. — August. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gegenwart und Zukunft der Maurerei. Von Br. Roth in Wiesbaden. — Die Dreizahl. Von Br. Auerswald in Leipzig. — Ansprache bei der Christbescherung. Von Br. Mahlmann. — Zur Geschichte der Loge Minerva zu d. 3 Palmen in Leipzig. — Aus dem Logenleben (Sachsen. Grimma. Nordamerika.)

Die Freimaurerei hat eine bedeutungsvolle Gegenwart und sieht einer schönen Zukunft entgegen.

Vortrag, gehalten in der eklekt. Loge Plato zur beständigen Einigkeit im Or. zu Wiesbaden, von Br. Aug. Roth.

Der Verfasser einer Brochüre der neueren Zeit schreibt: „Die Freimaurerei hat eine große Vergangenheit, eine kleine Gegenwart und keine Zukunft," er sucht diesen Ausspruch unter anderm damit zu begründen, daß er sagt: „Die Maurerei ist zur Huldigung eines veralteten Formalismus herabgesunken, entfremdet sich dadurch die Intelligenz, welche sich immer mehr von ihr zurückzieht."

Die Freimaurerei hat eine große Vergangenheit, wie dies bei einem Institute, welches schon so viele hundert Jahre existirt, nicht anders sein kann. Der der heutigen Maurerei innewohnende Geist erscheint mir indessen größer als der der Vergangenheit, denn die Grundanschauungen derselben waren gewiß nie reiner und einheitlicher, als in der jetzigen Zeit, wenn auch die Arbeitsweisen hin und wieder noch in der Form verschieden sind.

Betrachten wir die historische Entwickelung der Maurerei und wir werden ein Bild vor uns entrollen sehen, welches uns hie und da endlose Verwirrung von Ansichten über Formen und Wesen, mitunter in grellen Farben zeigt, und welche bis zu Ende des verflossenen Jahrhunderts geherrscht haben. Durch alle diese Wirren hat sich der echte Geist der Maurerei das einzig wahre Grundprincip: „Die Förderung der Humanität," wenn auch nur von wenigen genährt, in seiner erhabenen Reinheit erhalten; das geistige Streben nach Selbstveredlung, die Seele der Maurerei, bedurfte keiner Revision, sie mußte nur in leichterer, faßlicher Form den minder erleuchteten Brüdern zugänglich gemacht werden.

Die Geschichte der Maurerei zeigt uns, wie wenig vielseitiges Reformiren dem Institute genützt hat, stets kam man wieder auf die ältere einfachere Form als die bessere zurück, und auch heute würde eine Reform nur ein anderes Kleid geben, welches dem abgelegten an Schnitt ähnlich sein und den alten Grundgedanken umschließen würde.

Es ist in den letzten 60 Jahren vieles Veraltete der äußeren Formen aus der Maurerei verschwunden; der engere Kreis von Brüdern, welcher einst die Bestrebungen eines Fessler, Schröder u. a. verstanden, hat nach und nach mächtigen Einfluß auf die weniger klar sehenden Brüder geübt; und in jetziger Zeit werden die

Digitized by Google

Ansichten jener Männer vollständig erkannt und gewürdigt. Die Geschichte zeigt uns die endlosen Begriffsverwirrungen, die bis zum Extrem verschiedenen Ansichten, welche selbst auf dem Wilhelmsbader-Convent sich nicht einigen konnten. Mit dem Schlusse dieses Congresses, auf welchem manche Auswüchse zu beseitigen beschlossen wurde, brach indeß für die Maurerei ein neuer Tag an, und ist als nächste Folge dieses Congresses die Entziehung unseres Systems, das des eklektischen Freimaurerbundes, zu betrachten, welches mit der Zeit eine große Verbreitung und Anerkennung finden dürfte.

Die Maurerei hat sich durch bedeutende, sturmvolle Zeiten glücklich gewunden, und wenn auch Entartungen vorkamen, wenn auch zeitweise stark an dem Tempel der Humanität gerüttelt wurde, er widerstand; das Fundament, auf welchem er begonnen, die Säulen, welche ihn stützten, waren zu fest; nichts konnte ihn erschüttern, und diesen Bau, welchen unsere Väter so kräftig angefangen, ihn sollten die Baulente der Gegenwart nicht weiter bauen, gar zusammenstürzen lassen?

Es zweifelt kein Maurer an der großen historischen Vergangenheit der Maurerei, aber wahrlich die Gegenwart ist nicht minder bedeutend, der Geist, welcher die Maurerwelt belebt, ist kräftig, und die Formen, in welche er sich kleidet, sind noch nicht so veraltet, wie es manchem hie und da dünken will. —

Wir leben in einer Zeit der Ueberstürzungen, einer Zeit, in welcher das Streben nach materiellem Wohl, nach raschem Erwerb in den Vordergrund getreten ist; wir können es nicht hindern, daß man die Maurerei zur Erreichung materiellen Vortheils benutzen sieht; solche einzelne, die in den Geist der Maurerei, in den Sinn der durchaus symbolischen Formen nicht zu dringen vermögen, bei deren Wirken und Streben man jeden geistigen Aufschwung vermißt, solche einzelne, welche ihre menschliche Bestimmung, ihren maurerischen Beruf nicht erkennen, sind es hauptsächlich, welche die maurerische Form belächlen und sie für veraltet erklären wollen.

Wir sind über den Zeitpunkt gelangt, vor welchem nur irgend ein denkender Mensch sich einbilden konnte, der Zweck der Maurerei sei ein Geheimniß — ihre auf eine tief durchdachte Symbolik basirte Form nur, wird als solches betrachtet; noch weniger aber wird irgend ein gebildeter Mensch eine Logen-Arbeit in ritueller Form für eine feierliche Spielerei halten, oder ein Denker, ein Mann, dessen Blick über die engeren Grenzen des Daseins hinaus reicht, in der heutigen Maurerei eine Entartung von Ideen und Formen erblicken, selbst wenn auch in einzelnen Logen der Geist, welcher die Form beleben muß, theilweise fehlen sollte.

Die Grundanschauung, welche von frühen Zeiten die intelligenten Vertreter des Maurerthums hatten, ist bis auf die heutige Stunde dieselbe geblieben. Leider haben in der Neuzeit manche intelligente Männer ihre schätzenswerthe Kräfte dem Bunde entzogen, allein täglich strömen demselben begeisterte Jünger zu, und stets wird ihm so viel geistige Kraft erhalten bleiben, damit auch jüngere, geistig weniger bevorzugte, sonst achtungswerthe Brüder ihrer geistigen Vervollkommnung näher geführt und dem Bunde nützlich werden können. Jeder Maurer, wenn er selbst nur eine schöne Stunde in dem Bunde verlebte, hat die feierliche Verpflichtung, denselben mit möglichster Kraft zu unterstützen; und will auch Mittelmäßigkeit ein edles Streben nicht anerkennen, einen, es ehrlich mit der Sache meinenden Bruder verleumden, weil sie den Kern von der Schale nicht zu trennen weiß — es wird dennoch ein Streben nach Licht und Wahrheit Hülfe und Unterstützung finden und sich Bahn brechen; es wird die Maurerei, deren Zweck es ja ist, den geistigen Fortschritt, die sittliche Ausbildung zu vermitteln, nicht mit der Zeit zurückbleiben, sondern ihr vorauneilen.

Deshalb lassen wir als wahre Maurer die Bitte an sämmtliche Brüder ergehen, insbesondere an die, welche sich aus irgend welchen Gründen von der Maurerei zurückgezogen haben, eine Sache nicht fallen zu lassen, deren hoher Werth durch zeitheriges erfolgreiches Streben, durch bedeutende Autoritäten anerkannt ist, und welcher nur geschadet werden muß, wenn Brüder, welche dem Bunde durch hohe geistige Bildung, durch die Kraft der Rede vorleuchten sollen, denselben verlassen. Sie müßen ausharren und die ihnen von der Natur verliehenen Gaben benützen; bei jeder Gelegenheit sollen sie das Wort ergreifen und im Interesse der Freimaurerei im allgemeinen und ihrer Loge insbesondere durch gediegene Reden die Brüder zur maurerischen That anregen. Manches Gesagte wird zum Herzen dringen und segensreiche Früchte tragen.

Fahren wir fort in solcher Weise nach dem Plane des a. B. a. W. an dem maurerischen Baue zu arbeiten, dann ist die Gegenwart keine kleine, sie ist bedeutungsvoll und wird eine noch größere Zukunft vorbereiten.

Wir dürfen uns in jetziger Zeit gestehen, daß der Zweck der Maurerei stets mehr erkannt wird, daß dieselbe immer mehr den Schein der faden Geheimthuerei verliert; aber streng soll der Maurer auf die Geheim-

Digitized by Google

haltung seiner symbolischen Formen sehen. Der wahre Maurer kennt deren tiefen Sinn, und weiß, daß eine Veröffentlichung derselben zur Hebung der Maurerei nichts beitragen kann; sie würden von den meisten verkannt, vielfach belächelt werden, während sie jedem Denker Wahrheiten zeigen, welche verstanden nur veredelnd auf Geist und Gemüth einwirken müssen. Die bildlichen Formen sind von der Maurerei unzertrennlich, aber deren Wahrheiten muß man fühlen, mit seinem Inneren verschmelzen und durch Thaten deren Verständniß beweisen. Jeder Mensch, auch ohne Maurer zu heißen, kann die maurerische Tendenz verstehen, er kann wohlwollend, freundschaftlich, gehorsam dem Gesetz, voll Vaterlandsliebe ꝛc. sein; er wird aber in der Maurerei und deren Formen neue Anregungen dazu finden. Die Leidenschaften, Vorurtheil, Eigennutz ꝛc., welche namentlich in der jetzigen Zeit die Welt vielfach beherrschen und welche, wenn sie nicht zu gesetzwidrigen Thaten führen, nicht bestraft werden können, sucht die Maurerei auszurotten und die Trennungen, welche sie verursachen, auszugleichen. Selbsterkenntniß, Selbstveredlung sind die einzigen Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Dasselbe zu erreichen, ist nur unvollkommen möglich; halten wir aber auch ferner einig und fest zusammen im Streben darnach, dann ist unsre maurerische Gegenwart groß, und mit ruhigem Herzen können wir den Hammer niederlegen, wenn der a. B. a. W. uns zum Eingehen in den ewigen Osten abruft. Wir haben einen guten Samen gesäet und nehmen die Ueberzeugung mit, daß unsere Nachkommen eine schönere Zukunft haben, daß sie größere Erfolge erringen werden, als zu erringen uns vergönnt war; wir nehmen indessen auch die Ueberzeugung mit in den ewigen Osten, daß die Maurer kräftig und weise arbeiten müssen, soll der vor soviel tausend Jahren schon begonnene Tempel der Humanität, der Wahrheit, der Bruderliebe im Sinne der wahren Maurerei fortgeführt und vollendet werden.

Wenn wir sorgfältig alles von der Maurerei fern halten, was im entferntesten deren Grundprincipien widerstreitet; wenn wir fest wie ein Mann zusammenstehen, Einheit und Klarheit in das bringen, was wir als Maurer erstreben wollen; wenn wir sorgfältig und unnachsichtig jeden Suchenden prüfen: dann nur wird echte Freimaurerei, mit ihr wahre Bruderliebe bei uns einkehren; dann nur kann die Maurerei wachsen, gedeihen, und jedem freidenkenden Menschen, der nach Wahrheit und Selbstveredlung strebt, der sich über die gewöhnlichen Vorurtheile des Lebens zu erheben weiß, wird die Loge eine Freistätte bieten, wo er sich im Kreise Gleichgesinnter, abgeschlossen von dem Getreibe der Welt, neue Kraft zu edlem Wollen schöpfen kann. —

Wenn wir nur auf der allmächtigen Güte
Weisen Plan bei unsrer Arbeit schaun,
Wenn wir jedem Müden eine Hütte
Und der Tugend eine Freistätt baun,
Wenn wir uns bestreben hier auf Erden,
Daß der Weg durchs Leben ebener,
Minder mühsam seine Pfade werden,
Und der schroffen Steine weniger;
Wenn wir, um der Menschheit Wohl zu gründen,
Uns bemühn nach seinem weisen Plan,
Und den Lohn dafür nur darin finden,
Daß wir Gutes in der Welt gethan:
Dann, o gieb, Allvater unserm Bunde,
Gieb ihm Wachsthum, Segen und Gedeihn,
Laß uns hier auf diesem Erdenrunde
Stets die Engel Deiner Menschheit sein.

Die Dreizahl.

Vortrag von Br. Auerswald, gehalten in der Magonia in Leipzig zu Ehren der Vermählungsfeier des Br. C. A. Melßner*).

Von allen heiligen Zahlen ist keine so allgemein verbreitet, als die Dreizahl. Es soll aber heute nicht meine Aufgabe sein, ihr allseitiges Vorkommen nachzuweisen, sondern ich werde mich darauf beschränken, zu zeigen, wie sie von jeher die verschiedensten Religionssysteme durchdrungen hat und auch in Bezug auf den Entwickelungsgang des einzelnen Menschen nicht ohne Bedeutung geblieben ist.

Ich übergehe den Dreifuß des delphischen Tempelgebrauches, den Dreizack des Neptun, den Triangel der Aegypter als das Symbol der Welt, Aegyptens und Memphis und bespreche zunächst die Religionen der Aegypter. Sie verehrten bekanntlich Osiris und seine Gemahlin Isis als die Symbole der Sonne und des Mondes, oder als die active männliche Naturkraft, die Zeugungskraft, und als die passive, (weibliche), die nährende und gebärende Kraft der Natur. Beide, Osiris und Isis, Sonne und Mond, bildeten das Universelle und sind als Personification der sich selbst zeugenden Natur in ihrer höchsten Potenz zu betrachten. — Ihnen gegenübergestellt waren Typhon

*) Einer der drei Gründer der Magonia, der einzige Bruder, welcher derselben von ihrer Gründung an bis heute ununterbrochen angehören konnte.

Digitized by Google

und seine Gemahlin Nephthys, als das zerstörende Princip in der Natur; die Wiederherstellung nach der Zerstörung aber repräsentirte Horus, oder auch Aruëris oder Bubastis.

Da die ganze ägyptische Religion eine Naturreligion war, welche sich an die sichtbaren Ausgänge der Kraft, an Sonne und Mond hielt, so darf man sich nicht wundern, daß auch der Nil vielfach in ihr Religionssysteme hineingezogen wurde, da er, wie Sonne und Mond durch Licht und Wärme, auch durch seine segenbringenden Ueberschwemmungen von unendlichem Einflusse auf das ganze Land war und noch gegenwärtig ist. Man verband daher die Thätigkeiten der genannten Götter mit dem Nil und verehrte den Osiris als den Schutzgott des befruchtenden Nilwassers, Typhon dagegen als den Gott, welcher nächst den Leidenschaften des Menschen auch die in Aegypten oft so verheerend wirkende Pest und die Seuchen, so wie die trocken versengende Hitze erzeugte; Horus aber, das Symbol der Sommersonnenwende, lockte den Nil aus seinem Felsenbette, um das von Typhon versengte Land wieder fruchtbar zu machen.

Wir erblicken daher schon in dieser alten ägyptischen Religion die Dreizahl, repräsemirt durch das schaffende, zerstörende und wiederherstellende Princip.

Da Moses am ägyptischen Königshofe erzogen und daselbst durch seine Aufnahme in die ägyptischen Mysterien die ägyptische Religion genau kennen und, wie es scheint, auch lieben gelernt hatte, so übertrug er nach seinem Auszuge aus Aegypten unendlich Vieles von ihr auf sein Volk, aber nicht in der Gestalt, wie außerhalb der Mysterien dem ägyptischen Volke gelehrt wurde, sondern wie die intelligenten Priester in den Mysterien lehrten. Er lehrte daher den Israeliten den Glauben an einen alleinigen Gott als den Schöpfer, und an die Stelle des zerstörenden und wiederherstellenden Principes stellte man den Glauben an die bösen und die guten Engel, gewissermaßen also wiederum eine Trinität.

Deutlicher aber, als in der mosaischen Lehre, finden wir die Dreizahl in der Religion der Perser, weniger deutlich in den ursprünglichen Zoroasterschen Lehren, der Zendavesta (Zend-Avesta), als vielmehr in ihrer späteren Umgestaltung.

Zoroaster, welchem man die Zendavesta zuschreibt, lehrte nämlich den Glauben an ein erstes und höchstes Wesen unter dem Symbole der Sonne, den Mythras, gab ihm aber zwei Principe zur Seite, das Licht und die Finsterniß, das Gute und das Böse, den Ormuzd und den Ahriman, welche aber das höchste Wesen, der Schöpfer, erst durch seine Weisheit hervorgebracht hatte. Später ging die Reinheit der Zoroasterschen Idee dadurch verloren, daß die persischen Trinitarier diese beiden Principe zu Oberwesen mit Schöpferkraft erhoben und dadurch nun wiederum eine vollständige Trinität herstellten.

Eine Trinität finden wir ferner bei den Chinesen: ihr Tao ist ein 3faches, unaussprechliches Wesen, welches den Himmel und die Erde erschaffen hat. Es theilt sich in 3 Personen, von denen die eine mit der Hervorbringung, die andern mit der Anordnung, die dritte mit der Erhaltung der regelmäßigen Aufeinanderfolge beschäftigt ist. Diese geistig hoch stehende Trinität ist identisch mit dem christlichen Glauben an Gott den Schöpfer, Erhalter und Regirer.

Die Indianer haben ein Sinnbild von der Gottheit in dem Worte Aum. Dieses Wort darf nur heimlich ausgesprochen werden. Von den 3 Buchstaben, aus welchen es besteht, bedeutet das A den Grund und den Anfang von Allem, oder den Schöpfer, Brahma, zu welchem auch Alles einst wieder zurückkehrt; das U bedeutet den Erhalter, Vischnu (Vichen-ou); das M aber den Zerstörer, Chivan oder Siva.

Eine tief durchdachte, in ihrer ursprünglichen Reinheit uns erhaltene Trinität finden wir auch bei Plato. Er nahm drei Hypostasen oder Arten von Gottheuen oder göttlichen Wesen an:

Das erste war der höchste Gott;

Das zweite das vom höchsten Gotte erst erzeugte Wort, oder der Logos, jener auch im Christenthume so vielfach gedeutete Begriff;

Das dritte aber war der Geist oder die Weltseele.

Zuletzt nenne ich die christliche Trinitätslehre, den christlichen dreieinigen Gott als Vater, Sohn und heiliger Geist, als die mit der platonischen Lehre in innigstem Zusammenhange stehende Religion.

Es kann nicht in meinem Sinne liegen, auf den Werth oder Unwerth dieser Lehre für die christliche Kirche hier näher einzugehen; ich erlaube mir nur noch darauf hinzuweisen, daß neuere Religionsphilosophen unter dem dreieinigen Gotte der Christen vielfach nichts anderes verstanden als Gott als Schöpfer (schaffendes Princip) Vater, als Erhalter (fortpflanzendes Princip) Sohn, als Regirer, (leitendes Princip) Geist. Nach diesen 3 Wirksamkeiten erklärte z. B. Kant die christliche Trinitätslehre.

Da nun von den ältesten Zeiten bis auf die Jetztzeit herab die Religionen, das wichtigste und heiligste Gut des Menschen, von der Dreizahl durchdrungen

Digitized by Google

wurde, so darf man sich nicht wundern, daß die bereits geheiligte Drei nach und nach eine so allgemeine Geltung und Wichtigkeit erlangt hat. Doch auch auf diese, im allgemeinen, wie in der Maurerei, will ich hier nicht weiter eingehen, da das Material viel zu reichhaltig werden würde, sondern ich will dieselbe nur noch in der Kürze an der Entwickelung des Menschen nachzuweisen versuchen.

Das Entstehen des Menschen zerfällt in die drei Perioden der Zeugung, der Entwickelung und der Geburt. Nach seiner Geburt kann man wiederum drei Perioden seiner Ernährung unterscheiden, und zwar die erste, wo er an die Mutterbrust angewiesen ist, weil ihm noch die Zähne fehlen, die zweite, ungefähr bis zum 7. Jahre gehend, ist die der ersten Zähne, und die dritte große und letzte ist die der zweiten Zähne.

In Bezug auf körperliche Entwickelung können wir ferner unterscheiden die Periode des Wachsthums, die der Blüthe und die des Rückganges oder der Abnahme der Kräfte. Fast noch schärfer tritt die Dreizahl in der geistigen Entwickelung des Menschen hervor, denn es lassen sich hier wiederum scharf gesondert 3 Perioden unterscheiden: die des geistigen Ansammelns, die des Sichtens und die des Verwerthens. Der Schüler, bis zur Universität heran, sammelt sich Schätze des Wissens der mannigfachsten Art, und mit ihnen ausgerüstet, tritt er dann in das Leben ein, um dieselben zu verwerthen, wenigstens wie er glaubt; in der That aber ist es nicht also, denn es stellt sich erst die Periode des Sichtens ein. Die angesammelten Schätze liegen noch nicht so handgerecht, daß stets das Nothwendigste getroffen werden könnte, das Minder-Nothwendige verdrängt noch oft das Nothwendigere, und gar Vieles, was zeither für nothwendig gehalten wurde, wird jetzt für zu leicht befunden und über Bord geworfen und für werthlos Gehaltenes und deshalb Zurückgewiesenes und als nothwendig erkannt und schmerzlich vermißt, mühevoll wieder aufgesucht und herbeigeführt. Dieser mühsamen, oft an bittern Erfahrungen reichen Zeit entgeht kein neuangestellter Lehrer, kein junger Buchhändler, kein neu promovirter Arzt, kein junger Kaufmann, Künstler, Landwirth, Photograph, und wie sie alle heißen mögen. Aber nach gewissenhafter Zeit der Sichtung kommt dann die befriedigendere Zeit des Verwerthens, d. h. die Zeit der Ernte, die Zeit des Segens!

Doch ich kenne noch 3 andere Lebensphasen des Menschen: die erste fällt zusammen mit der, welche ich so eben die Periode des Ansammelns genannt habe; von den Eltern unterstützt, bezieht der Jüngling Schule und Universität, um sich vorzubereiten für seinen Beruf als Mensch und Staatsbürger. Die zweite der jetzt in Frage stehenden 3 Perioden beginnt mit dem Tage, wo der Jüngling als Lehrling losgesprochen und zum wackern Gesellen ernannt wird. Entlassen aus des Vaters strenger Aufsicht tritt er nun in das Leben, um sich nun selbst sein Brot zu verdienen, aber — nur eben erst für sich allein! Heil ihm, wenn er in dieser Periode zugleich die vorhin genannte Periode des Sichtens mit abmacht und nicht zu früh zur schönen dritten eilt; doch andererseits auch wehe ihm, wenn er zu lange bei der zweiten sich verweilt und immer sich nur lebt und immer sich allein! Dann vorwärts! kühn, die schöne dritte zu erringen, — ein trautes Weib ins Haus zu bringen!

Der Meistergrad, erst hier kann er beginnen,
Wenn all des Menschen ernstes Trachten, Sinnen
Nicht sich allein und immer sich nur gilt, —
Der Gattin auch, der Schönheit Ebenbild,
Die ihm, des Lebens Mühen zu versüßen,
Die Stunden kürzt mit ihrer Liebe Küssen.
Heil, Meißner Dir, Du hast das hohe Ziel errungen:
Denn innig hält die Liebe Dich umschlungen!

Sei Meister nun im eignen Haus
Und mach Dir eine Loge draus.
Die Weisheit wird den Bau bereiten,
Mit Stärke wird er vorwärts schreiten.
Die Schönheit wird die Loge zieren
Und ihre Kindlein gut regieren!

Ansprache bei der Christbescheerung.

Von Br. Mahlmann.

Hochzuverehrende Anwesende!

Es liegt in der Natur der besseren Menschen, bei allen Gegenständen und Verhältnissen das Schöne und Gute, was sie enthalten, die Lichtseite, die sie darbieten, vor allem zu berücksichtigen und die Fehler und Mängel, die jedem Irdischen mehr oder weniger zugetheilt sind, die Schattenseite, die ihnen die Erde giebt, zu verzeihen und zu entschuldigen. Und so nehmen wir auch an unserer Zeit, die von vielen Seiten so hart angeklagt, so schwer beschuldigt wird, mit freudiger Anerkennung die allgemeine Theilnahme wahr, die für das Schicksal der Menschheit, für Wohl und Wehe jedes Einzelnen sich überall in Gesinnungen und Handlungen so deutlich ausspricht, wie in keiner der vorhergehenden Zeiten. — Es ist die Saat des

Digitized by Google

Guten, ausgesäet in den Tagen der Leiden und der Thränen, und aufgegangen in den Herzen der edlern Menschen, welche es lebendiger fühlen, daß alles, was die Menschheit betrifft, ihnen nahe verwandt ist. — Mag diese Theilnahme sich hie und da verirren, mag ihr Bestreben, in weite Entfernungen ihre Wirksamkeit zu verbreiten, die ungleich wohlthätiger in ihrer nächsten Nähe angewendet wäre, zu tadeln sein, immer verdient die edle Quelle Anerkennung, immer der Zweck, durch Erkenntniß Licht, durch Liebe Liebe, durch Zufriedenheit Glück zu verbreiten, Dank und Verehrung.

Näher wie je hat diese rege Theilnahme die gebildeten Nationen der Erde mit einander verbunden. Die Ansicht, daß alle christlichen Völker durch gemeinsame Anbetung und Verehrung ihres göttlichen Oberhauptes, so wie durch gemeinsame Kenntniß und Kultur *eine* große Familie bilden, ist die allgemeine geworden, und vor dieser Ansicht verschwinden immer mehr und mehr die Schranken, welche Verschiedenheit der Abstammung, der Sprache, der kirchlichen Lehrsätze, welche Länder und Meere zwischen ihnen aufgerichtet haben. Sie tritt immer mehr hervor die große und erhebende Idee des Reiches Gottes, dem jeder angehört, wer ein Herz, von Gottes- und Menschenliebe erfüllt, in der Brust trägt, und in welchem thätige, mit Aufopferungen verbundene Beförderung des Guten und Schönen einzig für wahre Gottesverehrung gilt. Unverkennbar dämmert für die gesammte Menschheit der Morgen eines schönen Tages empor! — Dank also der ewigen Vorsehung, daß sie uns würdigte, in einem solchen Zeitpunkte zu leben! Freudig willkommen sei der Antritt jedes neuen Jahres, das die Morgenröthe dieses schönen Tages weiter heranführt, aber auch in jeder Brust das Gefühl der großen Pflicht, an Herbeiführung des Reichs unsers ewigen Herrn und Meisters zu arbeiten und das Tagewerk unsers Lebens in Erbauung seines heiligen Tempels treu zu vollbringen. Sind wir nicht alle seine Kinder? sind wir nicht Boten seiner Macht, seiner Weisheit, seiner Liebe, ausgesandt in die Welt, seinen Namen zu verherrlichen, Licht zu verbreiten, Liebe zu geben, Versöhnung zu stiften? Ist es nicht unser Beruf, Samen auszustreuen zu edeln Pflanzen, welche noch blühen und reifen, wenn wir längst abgetreten sind von der Arbeit unsers Lebens? O es steht in jedes, auch des Geringsten Macht, im Leben geschätzt und geliebt, und noch im Grabe verehrt und gesegnet zu werden.

Im Gefühl dieses heiligen Berufs und der Verpflichtung, die er uns auflegt, sind wir heute hier versammelt. Wir feiern das Fest der Erscheinung unsers göttlichen Herrn; eingedenk seiner unendlichen Liebe, welche die menschenfreundlichen Worte sprach: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht!“ haben wir am Feste seiner Geburt unsern Kindern und allen, die das Band der Liebe an unsre Herzen knüpft, Freude bereitet heute; eingedenk, daß Verdienste um Erziehung und Bildung junger Gemüther die wohlthätigsten und für Mitwelt und Nachwelt segensreichsten sind, haben wir hundert arme Kinder aus den Schulen hiesiger Stadt, die ihres Fleißes und sittlichen Aufführung wegen von ihren würdigen Lehrern uns zugeführt wurden, um uns versammelt; *Gaben* wollen wir *darreichen*, *Freude* machen als *Belohnung* und die Ueberzeugung in ihre Herzen legen, daß sie die Aufmerksamkeit ihrer Mitbürger auf sich ziehen, daß sie schon jetzt durch ihr Betragen sich Liebe erworben haben und daß nur allein die Fortschritte ihres Fleißes und die Umwandelbarkeit ihrer guten Aufführung ihnen unfehlbar in Zukunft ein gutes Loos in der bürgerlichen Gesellschaft bereiten werden.

Indem wir aber die Verdienste um Lehre und Erziehung als die wohlthätigsten und segensreichsten für Mitwelt und Nachwelt erkennen, so lassen Sie uns die würdigen Lehrer an den Schulen unsrer Stadt mit herzlicher Verehrung begrüßen. Sie sind es, hochverdiente Männer, deren mühsamer Fleiß die künftige Zeit bildet, deren liebevolles, gesegnetes Wort das Gute ausfäet in jugendliche Herzen, deren emsige Mühe die jungen Bäume in der Pflanzenschule zieht, damit sie emporwachsen für die Sonnenblicke und Stürme der künftigen Tage und Frucht bringen für die Nachwelt. Möge, wenn der Lohn, den ihnen die Welt dafür giebt, ihren Verdiensten nicht angemessen ist, sie die Anerkennung aller edeln Menschen und das selige Bewußtsein ihrer Herzen, thätige und erfolgreiche Arbeiter am Tempel Gottes zu sein, reichlich entschädigen. Wenn die Auszeichnungen, welche die Welt ertheilt, nur Ansehen vor der Welt geben, aber kein inneres Glück bereiten, so sind die Auszeichnungen, im Dienste Gottes und der Menschheit erworben, von solchem Segen begleitet, daß das Gefühl, ihrer nicht unwerth zu sein, mit allen Kronen, Schätzen und Ehrenbezeigungen der Welt nicht in Vergleich kommt.

Ich wende mich nun zu euch, liebe Kinder. Ihr habt euern Lehrern allein das zu verdanken, was ihr bekommt; fahrt fort. . . . .

(Von hieran sprach Br. Mahlmann frei weiter.)

Digitized by Google

Zur Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig.

(Fortsetzung.)

Glücklicher war jener nun schon doppelt ausgeschloßne Mann bei der Gründung einer neuen Loge, die er zur aufgehenden Sonne nannte, wozu ihm die Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin Constitution ertheilte. Indessen hatte sich in Leipzig eine vierte Loge gebildet, die zuerst im Jahre 5801 von der Loge zu Regensburg unter dem Namen „Apollo zu den drei Akazien" constituirt, dann 5805 unter dem Namen „Apollo" der großen Loge zu Hamburg sich anschloß. Diese Loge, nebst der Minerva zu den drei Palmen und Balduin, hatten vollkommenes Recht, bei jenes Mannes übelm Rufe und schlechtem Benehmen im bürgerlichen Leben eine von ihm errichtete Loge nicht zu dulden. Sie reichten daher gemeinschaftlich bei der Loge zu Berlin eine Vorstellung ein, die ertheilte Constitution zurückzunehmen. Aber erst nach mehreren Unterhandlungen wurde die ephemere Loge von Berlin aus suspendirt. Und so schwanden die von jenem Manne*) gegründeten Logen.

Jetzt ereignete sich in der Loge zur Linde noch ein andrer Vorfall, welcher den Frieden störte, die im Jahre 5808 durch Eckhold, den damaligen Meister vom Stuhl, erregte Zwistigkeit. Sein unfreundliches Benehmen gegen die große Landesloge in Berlin, welche die Loge zur Linde constituirt hatte, vermochte dieselbe, diese Loge wieder aufzuheben. Hierdurch entstanden in der Loge zur Linde zwei Parteien, die eine für Eckhold, die andere wider ihn. Die große Landesloge in Berlin gab nunmehr der letzteren Partei Auftrag, von Eckhold und den mit ihm zusammenhaltenden Brüdern die Constitution zurückzufordern, sie ernannte den Bruder Lange zum Hammerführenden Meister, besetzte die übrigen Beamtenstellen und erkannte mir diese Loge als die wahre Loge zur Linde, jene aber als eine Winkelloge.

Eckholds Bestreben, seine Loge wieder aufleben zu sehen, blieb ohne Wirkung, und die große Landesloge nahm ihren Befehl nicht wieder zurück. Die Minerva, um in diese Streitigkeiten nicht verwickelt zu werden, erklärte, vor der Hand keine der beiden Logen anzuerkennen bis zum Austrag der Sache.

Bald darauf, und da indessen Eckhold gestorben war, nahm die Sache eine günstigere Wendung. Seine Loge hörte ganz auf und die Brüder der wirklichen Loge zur Linde schlossen sich, im Jahre 5809, an die Loge Balduin an, die sich nun den Namen Balduin zur Linde beilegte, aus Berlin eine Constitution erhielt und mit der großen Loge in Hamburg sich verband, der Minerva anempfohlen und von ihr anerkannt wurde.*) So endigten die bei der Loge zur Linde entstandenen Mißhelligkeiten, und die drei noch jetzt in Leipzig bestehenden Logen, Minerva zu den drei Palmen, Balduin zur Linde und Apollo, sahen sich nun von Allem befreit, was fernerhin die Eintracht hätte stören können.

Auch über Leipzig hinaus reichte die Wirksamkeit der Loge Minerva.

Die Errichtung der Loge zu Altenburg, im Jahre 5742, ist bereits erwähnt worden. Im Jahre 5754 verlangte die Loge zu Wetzlar eine Constitution von der Loge Minerva; diese wurde zwar nicht ertheilt, die Loge zu Wetzlar aber von der Loge Minerva als ihre Schwester und als eine gerechte und vollkommene Loge anerkannt. Hingegen constituirte, im Jahre 5773, die Minerva eine Loge zu Querfurt, zu deren Einweihung der Bruder Marche deputirt wurde, wobei diese den Namen Minerva zu den drei Lichtern erhielt. Zu dieser Zeit war es auch, wo die Loge zu Weimar, Amalia, die Präfectur Derla als ihren Obern anerkannte. Dieses geschah gleichfalls von der Loge zu Naumburg, zu den drei Hammern.

Die Besuche der Loge von solchen Männern, welche in der Maurerwelt von Bedeutung sind, für jede Loge eine Auszeichnung, wurden auch unserer Minerva zu Theil. Der 11. October 5773 war für die Minerva ein erfreulicher Tag durch die Gegenwart ihres Obern, des Herzogs von Curland, Carl, des Protektors der sächsischen Logen. Am 4. Juni 5776 beehrte der Kronprinz von Schweden unsere Minerva mit seinem Besuche. Er gab der ganzen Einrichtung der Loge und der Lehrlings-Aufnahme, der er beiwohnte, Beifall, und

*) Wir lassen den im Manuscript enthaltenen Namen weg, weil die Familie in einem geachteten Mitgliede fortbestehet und durch das Verschweigen desselben der Zweck jenes Umtreibers, sich einen Namen zu machen, ebenso entschieden vereitelt wird, wie seine Erzeugnisse.

*) Im „Abriß der Geschichte der Freimaurer-Loge Balduin z. Linde in Leipzig," welche dem Constitutions- und Gesetzbuche der genannten Loge beigegeben ist, findet sich folgende Darstellung der hier berührten Verhältnisse:

Im Jahre 1807 löste sich das Verhältniß der Loge zur großen Landes-Loge auf. Die Hauptveranlassung hierzu war die verweigerte Genehmigung der von der Loge vorgenommenen Wahl eines neuen Meisters v. St.; viele andere in den Acten enthaltenen Mißverständnisse kamen hinzu.

Am 7. November desselben Jahres erklärte sich die Loge für selbstständig, erbat sich jedoch schon im Jahre 1809 eine neue Constitution von dem damaligen Provintial-Großmeister der englischen Großloge, Br. Beckmann in Hamburg, und erhielt sie unterm 16. März 1809, bei welcher Gelegenheit sie den Namen Baldwin wieder annahm und mit dem zur Linde verband.

Zu gleicher Zeit schloß die Loge sich hinsichtlich der Arbeitsweise den Logen des Hamburger Bundes an.

Digitized by Google

erklärte die letztere für ernsthafter und zweckmäßiger, als bei den schwedischen Logen. Der Herzog von Braunschweig, Ferdinand, der Großmeister aller vereinigten Logen des templerischen Systems, gab bei seiner Anwesenheit in Leipzig, im Januar 5777, der Loge Minerva zu den drei Palmen seine besondere Zufriedenheit zu erkennen, als die Deputirten der Loge, die Brüder Eck und Marche, ihn bei seiner Ankunft in Leipzig im Namen der Loge begrüßten, nachdem schon die Brüder von Hohenthal und von Gablenz bis Merseburg ihm entgegen gegangen waren. Dieser Fürst und der Herzog Carl von Curland bezeigten überdies der Loge Minerva ihre Achtung durch die Mittheilung ihrer Bildnisse, welche noch jetzt dem Arbeitssaale zur Zierde dienen.

Der 4. September 5787 wurde für die Minerva merkwürdig durch die Gegenwart des Großmeisters der vereinigten Logen in den preußischen Staaten, Herzogs Friedrich August von Braunschweig. In den Jahren 5798 und 5799 wohnte der Herzog von Holstein-Beck den Arbeiten der Minerva mehrmals bei und führte selbst einige Male bei Lehrlings-Aufnahmen den Hammer.

Die Loge Minerva zu den drei Palmen hielt in den ersten Zeiten an verschiedenen Orten ihre Zusammenkünfte, nachmals vornämlich in dem Gasthofe zum Schiffe. Manche Beschwerden, welche der Wechsel der Orte nach sich zog, vermochten die Loge, auf den Ankauf eines eigenen Hauses Bedacht zu nehmen. Hierzu fand sich im Oct. 5776 Gelegenheit, wo die Loge das am Schlosse gelegene Venonische Haus nebst Garten für 5000 Thaler sich aneignete. Es wurde am 12. Oct. 5777 als Logenhaus eingeweiht.

Die geringe Größe des Arbeitssaales, der Mangel eines besondern Speisesaales und manche andern Bedürfnisse erheischten, auf eine Erweiterung des Hauses bedacht zu sein, welche in den Jahren 5815 bis 5818 zu Stande gebracht wurde*).

(Fortsetzung folgt.)

(„Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig" 1841.)

Aus dem Logenleben.

Sachsen. Die Leipziger Zeitung No. 184. Freitag den 5. August 1859 bringt folgendes Gesuch, eine Erinnerung an den beinahe vergessenen Eckert:

„Ein Advokat, welcher eingedenk der Heiligkeit seines Pflicht-Eides seine Sachwalterpflichten nicht mit andern Pflichten — Bruderpflichten — und seinen Pflicht-Eid nicht mit andern Eiden — Eiden im Freimaurer-Orden — in Conflict gebracht hat, demnach noch volles Vertrauen verdient, wird als **Rechtsbeistand gesucht.**"

Grimma. Hier wurde das Johannisfest Sonntags am 26. Juni von 20 Brüdern, incl. 3 Besuchender und 2 Neuaufgenommener, excl. der Dienenden, in einer würdigen, erhebenden und erheiternden Weise gefeiert. Der Sehr Ehrw. kam vom Krankenlager mit Mühe und Anstrengung, so daß die Brüder fast Bedenken trugen, ihm die Leitung der Aufnahme und Festloge zu überlassen, wegen des zu fürchtenden großen Nachtheils für seine Gesundheit. Trotzdem vollzog Br. Mey die Aufnahme zweier Suchenden und vollführte den Vortrag der Festrede und die Leitung der Festfeier sowohl, als der Tafelloge in trefflicher, allseitig befriedigender Weise. Die Tafel, bei welcher es an ernsten und heiteren Trinksprüchen in gebundner und ungebundener Rede nicht fehlte, auch musikalische Vorträge auf Flügel und Violine stattfanden, hielt die Brüder bis 6 Uhr beisammen, worauf ein Theil derselben nebst einigen Schwestern einen Spaziergang nach Hohnstädt machten, während der Sehr Ehrw. sein Krankenzimmer sofort wieder aufsuchen mußte. Seitdem hat sich sein Befinden in neuerer Zeit merklich gebessert.

Die Ausschmückung des Arbeits- und Speisesaales mit Blumen, besonders mit einer Fülle der schönsten Rosen, von denen auch Sträußchen den Brüdern beim Eintritt überreicht wurden, erhöhte die äußere Festlichkeit des Tags. Jedenfalls ist diese erste Johannisfeier der jungen, kleinen Loge eine höchst befriedigende gewesen und hat in allen Theilnehmern einen wohlthuenden, erhebenden Eindruck zurückgelassen.

Nordamerika. Als eine Probe der rednerischen Huldigungen, welche in Nordamerikanischen Logen den Schwestern dargebracht werden, ist zu erwähnen, daß ein Redner in einer der dortigen Großlogen sie „die reizenden Wesen, die aus ihrer sanften Batterie leuchtender Augen beflügelte Pfeile ihrer stummen Artillerie ins Herz senden" nennt und den Schwesternkreis als „die Incarnation der Natur-Poesie" bezeichnet.

*) Die Gelder wurden durch Actien aufgebracht, ein Tilgungs- und Verzinsungsplan entworfen, die Mittel dazu verwilligt und die Provisionen mit Consequenz durchgeführt, so daß, ganz in Gemäßheit des Planes, am Johannisfest 5839 die letzte Actie ausgelooßt und heimgezahlt wurde.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: Moritz Zille. — Verleger: Heinr. Weinedel in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 38. — September. — 1859.

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Brüderliche Einladung. — Die Bedeutung des Johannisfestes. Von Br. Mey in Grimma. — Feierliche Sitzung der Großloge Alpina 24. October 1858. — Arbeiten der Logen in Leipzig. September. — Buchhändlerische Ankündigung.

Brüderliche Einladung.

Unserer Loge Balduin zur Linde steht am 18. September d. J. ein seltenes hocherfreuliches Fest bevor. Bereits im J. 1776 gegründet und von der Großen Landesloge von Deutschland in Berlin constituirt, schloß sich unsere Loge, nach Auflösung dieses Verhältnisses und erlangter Selbständigkeit von dem Ehrwürdigsten Provinzial-Großmeister für Hamburg und Niedersachsen Br. Joh. Phil. Beckmann mit einer neuen Constitution beliehen, i. J. 1809 der durch Br. Friedr. Ludw. Schröder in Deutschland wieder hergestellten altenglischen Arbeitsweise an. Ein halbes Jahrhundert ist seitdem dahin geschwunden, noch aber steht und grünt unter dem Schutze des A. B. d. W. der damals von neuem gepflanzte Baum, ob auch, die ihn pflanzten, längst in den ewigen Osten gegangen. Mit dankbarer Freude aber gedenken wir jener hochverdienten Brüder, und um ihr Andenken zu ehren, haben wir beschlossen,

Sonntag, den 18. September d. J. Vormittags 12 Uhr

das fünfzigjährige Erinnerungsfest jenes bedeutungsvollen Ereignisses, der Wiedergeburt unserer Loge zum reinen Lichte der echten Freimaurerei, in solenner Weise zu begehen, zu welchem Feste wir alle Logen Schröder'schen Systems und die uns sonst durch die Eisenbahn nahe gerückten Logen hiermit brüderlich ergebenst einladen.

Die Versammlung zu dem Feste findet Sonntag den 18. Sept. Vorm. 11 Uhr in unserem Logenhause auf der Elsterstraße statt. Die Arbeitsloge beginnt Punct 12 Uhr und die Tafelloge um 2 Uhr.

Alle Brüder, welche bei der Arbeit das Wort zu ergreifen wünschen, haben sich bei dem stellvertretenden ersten Aufseher bis eine halbe Stunde vor Beginn der Loge anzumelden.

Digitized by Google

Brüder, welche schon am Tage vorher hier eintreffen, werden wir in unserem Clubb, der alle Sonnabende Abends stattfindet, brüderlichst willkommen heißen.

Diejenigen Brüder, welche uns mit Ihrer Gegenwart erfreuen wollen, bitten wir, uns bis zum 15. September zu benachrichtigen.

Ihre Treuverbundenen,
die Brüder der Loge Baldwin zur Linde.

O. Marbach
Meister vom Stuhle.

H. Beckmann II.
II. Aufseher.

H. Götz I.
I. Aufseher.

C. F. W. Meißner
Correspo. Secretär.

Die Bedeutung des Johannisfestes.

Vortrag des Meisters v. St. Br. Mey in der Loge Albert zur Eintracht im Or. Grimma am Johannisfeste 1859.

Sei uns gegrüßt, Johannistag,
Mit deinem blauen Himmel,
Mit deiner Pracht in Feld und Hag,
Mit deinem Lustgetümmel!
Die Rose spendet süßen Duft,
Die Lerche jubelt durch die Luft,
Und alles Leben jauchzt und ruft:
Genießt, genießt die Freude!
Johannistag ist heute!

So, meine Brüder, hallt es in den jetzigen Tagen in jubelnden Accorden wieder in den Herzen der Tausende und Abertausende von Maurerbrüdern, welche über den weiten Erdkreis zerstreut wohnen; denn sie feiern ja alle jetzt ihr schönstes, ihr höchstes Fest, das Fest des Gedächtnisses ihres erhabenen Schutzpatrons, des edlen Johannes des Täufers, das Geburtsfest gleichsam ihres großen weltumfassenden und menschenbeglückenden Bundes, das Fest, in welchem so recht eigentlich der Grundton, der die Basis des ganzen Bundes bildet und aus dem Herzen aller Glieder desselben in starken Schwingungen herausklingen und tönen soll, verkörpert erscheint! Darum haben sie alle überall Haus und Altar bekränzt und geschmückt mit der zarten, süßduftenden Rose, dem schönen Bilde stiller, aber allbeglückender, allsegnender Liebe, zum Zeichen, daß ihr Glanz und Duft allen Brüdern Herz und Gemüth durchströmen und erfüllen soll, auf daß alles, was sie denken, was sie reden, was sie thun, von ihrem Geiste durchdrungen und belebt, und somit würdig des großen Meisters sei, dessen Gedächtniß sie heute begehen in ihren Hallen und in ihren Herzen.

Und wie draußen in der nichtmaurerischen Welt, wenn sie ihre hohen Feste feiert, von den Thürmen herab die Festglocken ertönen, und die Seelen aller derer, welche ihren Ruf verstehen, mit dem Gefühle heiliger Andacht schwellen und sie hineinrufen in die Tempel und Gotteshäuser, um ihrer Festfreude Ausdruck zu geben im Danken, Loben und Preisen dessen, der ihnen die Festtage bescheert hat, und Herz und Sinn zu reinigen und ihm darzubringen, der sie bestimmt hat, sein Ebenbild zu sein im Geiste und in der Wahrheit: so durchzittert das Festgeläute, welches in der hohen und heiligen Johanniszeit, zwar unhörbar dem leiblichen Ohre und unverständlich für den, dessen Herz sich nicht zu öffnen vermag den poetischen Klängen, die aus der lebensvollen Schöpfung herausstönen, aber laut und deutlich dem geistigen Ohre des Wissenden durch die in ihrem Hochzeitschmucke prangende Natur aus Feld und Wald und Luft und Stroin entgegenschallt, das Herz des wahren Bruder Freimaurers und erfüllt es mit stiller Lust, mit heiligem Ernst, mit süßen Ahnungen.

Und diese Festklänge, sie rufen die Jünger der k. K., die Söhne der Witwe hin zu den stillen, der Außenwelt verschlossenen und mit dem zarten Schleier des Geheimnisses verhüllten Tempeln, in denen sie bauen an dem eigenen Herzen, an den Herzen ihrer Mitbrüder, um sie zu formen zu wohlbehauenen Bausteinen, passend und würdig, um eingefügt werden zu können in den erhabenen Bau für Menschenwohl und Menschenglück, den sie aufrichten wollen zur Ehre und zur Freude des a. B. a. W.

Möchte wohl einer, der es redlich meint mit der k. K., diesen Ruf ungehört an sein Ohr schallen lassen? Möchte wohl einer, der seine Bestimmung als Maurer erkannt hat, sein Herz verschließen jenen Feierklängen, möchte wohl einer, dessen Herz nicht erstarrt

Digitized by Google

ist in dem eitlen, gemeinen Treiben des Alltagslebens, hier dem Zuge seines Herzens Halt gebieten? O, nein, meine Brüder! mit Freuden gewiß folgen alle, die ein offenes Herz für Freimaurerei im Busen tragen, diesem Rufe, in Schaaren strömen die Brüder Maurer hin zu den verschlossenen Pforten ihres Tempels, und wie sich dieselben vor ihnen aufthun, um sie zu empfangen, so thun sich auch ihre Herzen auf in Liebe und in Freude.

Festlich geschmückt mit dem schönsten Schmucke des Maurers, der zarten Johannisrose, die Festfreude deutlich auf dem leuchtenden Angesichte spiegelnd, die Feststimmung in dem von unnennbarem Hochgefühl geschwellten Busen tragend, so treten sie herein, so tauschen sie Gruß um Gruß, Kuß um Kuß, und selbst diejenigen, denen es nicht vergönnt ist, an diesem Tage körperlich Hand in Hand und Brust an Brust in der Kette zu stehen mit den Brüdern, sie treten im Geiste wenigstens in ihren heiligen Kreis und beten mit ihnen, freuen sich mit ihnen, erheben sich mit ihnen.

Auch wir, meine Brüder, sind heute jenem feierlichen Rufe gefolgt und haben zum ersten Male in dieser Bauhütte uns versammelt, um den höchsten maurerischen Festtag in brüderlicher Vereinigung zu begehen. Lassen Sie uns darum würdigen Ausdruck unserer Festfreude geben und die Stunde, die uns geboten ist, benutzen zu treuer und redlicher Arbeit, damit sie uns eine gesegnete werde, und wir noch reicher und seliger hinaus gehen aus den Hallen, die uns heute festlich prangend aufnahmen, als wir hereintraten, und Früchte dieser Stunde mit heim- und hinausnehmen in das äußere Leben, das uns, nachdem die Festlieder verklungen, wieder erwartet mit seinen Kämpfen, mit seinen Sorgen.

Zum ersten Male feiert unsere Loge heute das Johannisfest, darum soll es auch der Gegenstand unserer Festbetrachtung sein, indem wir über seine Bedeutung für den Freimaurer uns klar zu werden suchen.

Wenn man an uns Freimaurer die Frage richtet: „warum begehet ihr denn gerade den Johannistag als euern höchsten und größten Festtag?“ so würde jeder die Antwort: „weil er der Namenstag dessen ist, den wir als unsern Schutzpatron betrachten und dessen Jünger wir uns nennen“ vollkommen gerechtfertiget und ausreichend finden. Aber, meine Brüder, nicht blos weil es der Namenstag ist dieses unsers Meisters, feiern wir ihn als unsern Festtag, sondern auch darum, weil er der Tag ist, welcher seiner ganzen Erscheinung nach so recht eigentlich das wahre innere Wesen unserer k. K. versinnbildlicht. Längst schon hatte des Frühlings milder Hauch die im Winterschlafe erstarrt gelegene Erde zu neuem Keimen und Blühen erweckt, und die höher und höher steigende Sonne hat mit ihren alles erwärmenden und belebenden Strahlen die Keime entwickelt und die Blüthen entfaltet.

Jetzt, an dem Tage, an welchem wir unser Fest feiern, hat sie ihren Höhepunkt erreicht, in ihrem schönsten Schmucke stehen die Felder und Auen, eine Blume scheint es der anderen zuvor zu thun im Glanz und Duft, und in den Gärten hat ihre Königin, die Rose, die holden Augen aufgeschlossen und hat ihr mildes Zauberkleid angethan. Wohin das Auge blickt, da ist Leben, wohin der Fuß tritt, da ist Wachsen und Ringen nach dem Lichte, wohin die Hand greift, da ist Fülle. Senkrecht sendet das Tagesgestirn seine befruchtenden Strahlen herab auf die im Blumen- und Blüthenschmucke prangende Erde und gießet das hellste Licht durch die Welt. Vorüber ist die Zeit des Keimens und des Knospens, aber die Zeit der Blüthe und der Frucht ist gekommen, der Frühling hat sich mit dem Sommer vermählt, und was heimlich und still vorbereitet und gepflegt worden war tief in dem Schooß der Erde, das sprießt nun empor zum Lichte, das reift seiner Vollendung entgegen. Nun, meine Brüder, könnten wir uns wohl zur Feier des Stiftungsfestes unseres großen und herrlichen Weltbundes einen schöneren, bedeutungsvolleren Tag wählen? Auch die Freimaurerei stehet auf den Höhen des Lebens! Verbreitung des hellsten geistigen Lichtes, Vertreibung der geistigen Finsternis, der Dummheit, des Aberglaubens, des Fanatismus ist ihr eigentliches Element; mit der Fülle der Liebe und des Mitgefühls für fremdes Leid, für fremde Noth, strebt sie die von dem Reife der Selbstsucht getroffenen und von dem Eishauche des Stolzes, der Eitelkeit, des Geizes und der Herrschsucht erkälteten Herzen der Menschen neu zu beleben und zu erwärmen für alles Edle, Gute und Schöne, ist sie bemüht, sie zu veredeln, ihnen die Weihe der Vollendung zu geben und ihnen den Stempel der Gottähnlichkeit aufzudrücken, und sucht sie in ihnen die Furcht und das Grauen vor dem Tode zu ersticken, vielmehr ihnen das Abscheiden von dieser Erde als den Moment des Emporblühens zu höherer geistiger Freiheit, gleichsam des Losringens aus der Knospenhülle und Entfaltung der Blüthe zur Frucht, zu einem freudigen Augenblicke umzuwandeln!

O, meine Brüder, wenn nur alle, die den Maurernamen tragen und sich geschmückt haben mit dem

Digitized by Google

Schurze und den Handschuhen zum Feste ihres Meisters, diese schöne und edle Bedeutung des Johannistages recht erkennen, wenn sie der wärmenden und belebenden Johannissonne Eingang verstatten wollten in ihre Brust, wahrlich es würde besser um unsere Bauhütten, es würde besser um die Menschheit stehen, manches Vorurtheil würde schwinden, manche gute That mehr gethan, manche Thräne nicht geweint werden auf dieser schönen Erde, und die Saat des Guten, Wahren und Schönen, sie würde herrlicher emporkeimen und gedeihen, und manche Seele dem Lichte, dem Rechte, der Wahrheit sich zuwenden, die jetzt verloren geht in dem Schmutze und der Gemeinheit der Sünde. Darum sei uns allen, meine Brüder, der Johannistag immer eine Mahnung an die Pflicht, Licht und Liebe zu verbreiten und so durch die That den Beruf zu bewähren, der uns geworden ist als Jünger dessen, der da gekommen ist, um dem Lichte den Weg zu bereiten.

Es weist uns aber unser Fest auch noch ganz besonders hin auf den, dessen Name durch dasselbe verherrlicht wird, auf den großen Meister Johannes, und ruft uns, indem wir sein Leben und Wirken an unserem Geiste vorübergehen lassen, zur stillen, ernsten Einkehr bei uns selbst.

„Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!" So tönet noch heute seine mächtige Stimme aus der Wüste des Lebens an das Ohr eines jeden, der sich zu seinem Jünger geweihet hat. Und wohl dem, der sie vernimmt und sein Wort bewahret in einem guten und treuen Herzen; denn es wird ihm Frucht bringen in Geduld.

Nicht auf diesem Erdboden, meine Brüder, auf welchen des großen Weltenmeisters Wille uns gestellt hat, daß wir dem Zwecke unserer Bestimmung entgegenreifen sollen, finden wir das Ziel, welches uns von seiner Hand gesteckt und vorgezeichnet ist: nein, es liegt jenseits der Marken dieses Lebens, und unser ganzer Wandel hienieden ist nur ein Streben, ein Ringen nach demselben. Wie aber finden wir den rechten Weg zu demselben? wie können wir uns vor Abwegen und Verirrungen bewahren? Nur dadurch, meine Brüder, daß wir fleißig und unablässig uns selbst betrachten, und erforschen, ob das, was wir denken und thun, so beschaffen ist, daß es der Idee entspricht, die wir von jenem uns vorgesteckten Ziele haben, ob es dem Rechte und der Wahrheit gemäß ist, ob es sich mit dem Wesen dessen vereinbaren läßt, dessen Ebenbild zu werden wir berufen sind, und vor seinem ewigen und unbestechlichen Richterstuhle bestehen kann, daß wir von uns abthun alles das, was nur von dieser Welt ist, in welcher aber der Endpunkt unseres Strebens nicht gesucht und gefunden werden kann. Solches, meine Brüder, ist die wahre Arbeit am rohen Steine, und darauf allein weist die Inschrift hin, welche mit flammenden Zügen von jedem der k. K. geweihten Tempel uns entgegen glänzt: „Erkenne dich selbst!" Dies aber auch will der Ruf des Johannes: „Thut Buße!" Buße thun heißt nicht, sich in ein trauriges, unfruchtbares Hinbrüten über die Verderbtheit der Welt und der Menschen versenken, oder den Geist mit fürchterlichen Bildern von dem Untergang der Welt, den Flammen der Hölle und der ewigen Verdammniß zermartern, oder gar mit ausgesuchter Grausamkeit den eigenen Körper peinigen; denn durch solches Thun wird die Menschenwürde entehrt und das Wesen des liebenden Vaters unser aller herabgezogen. Nein, Buße thun heißt, unsere menschlichen Schwachheiten erkennen und in Schmerz und Reue über die wahrgenommenen Fehler und Mängel mit Ernst und Eifer an deren Vertilgung, an unserer Besserung und Seelenreinigung arbeiten und mit festem, ungebeugtem Willen und frischem, durch das Bewußtsein der Richtigkeit unseres Strebens gestähltem, nie wankendem Muthe auf dem eingeschlagenen Pfade weiter wandeln, bis des höchsten Meisters Ruf uns Stillestand gebietet und seine Stimme uns abfordert von unserem Tagewerke. Darum drohet auch unser Meister Johannes nicht, wie die Zeloten und Eiferer aller Zeiten und Völker zu thun pflegten und leider in ihrem Unverstande noch thun, mit Tod und Verdammniß, sondern er fügt seinem Mahnrufe zur Buße die tröstliche Verheißung hinzu: „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!"

Ist ja doch, wie der, dessen Vorläufer er war und von dem er in Bescheidenheit und Demuth, die eben eine rechte Frucht der wahren Buße ist, bekannte: er sei nicht werth, seine Schuhriemen aufzulösen, uns gelehrt hat — Gott nicht ein Gott des Zornes, der da will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Beachten wir denn, meine Brüder, jenen Mahnruf unseres erhabenen Johannes, damit wir durch dessen Befolgung als echte Johannisjünger, die da nacheifern dem Vorbilde, welches er gegeben, dem Herrn den Weg bereiten in unserem Herzen und seine Steige darinnen richtig machen, das ist das schönste Johannisfeuer, welches wir entzünden können, und welches leuchten und glänzen und wärmen wird in uns selbst und in unsern Brüdern!

Digitized by Google

Endlich offenbart sich uns unser Fest aber auch noch als ein Tag hoher Begeisterung und froher Hoffnung.

Wohin sich auch unser Auge wenden mag an unseren jetzigen Festtagen, überall sehen wir die Brüder geschaart und einmüthig zusammenstehen im Dienste des Meisters. Dort, wo unter Palmenhainen die Welle des Stromes dahinrauscht und die sengenden Strahlen der Sonne im Zenith glühen; dort, wo an des Nordpols Grenzen nur auf kurze Zeit die Eisrinde zerschmolzen ist und die Königin des Tages jetzt nicht untergeht; wie da, wo bei gleichmäßiger Abwechselung die Jahreszeiten einander folgen: überall sehen wir Hand in Hand die Kette geschlungen, welche die Herzen aller Brüder Freimaurer umschlingt und zu einem großen harmonischen Ganzen vereinigt, in einem Fühlen, einem Streben, einem Hoffen. Sollte aber bei solchem Anblicke, meine Brüder, nicht einem jeden, der die k. K. im Herzen trägt, sich die Brust nicht schwellen in hoher Begeisterung, in froher Hoffnung?

Ist doch dieses Zusammenstehen so vieler Menschenbrüder zu einem hohen Zwecke ein schönes Bild der geistigen Einheit des großen Werkes, an dessen Vollendung wir alle mitbauen; und muß nicht das lebendige, freudige Gefühl, Glieder jener unendlichen Kette zu sein, welche sich heute (zur Johannisfestzeit) über den weiten Erdkreis zieht, und welcher die Besten, die Tüchtigsten angehören, unsern Willen fortzustreben aufs neue beleben? Muß nicht dasselbe unsere Kraft stählen, hinaufzuklimmen zu der lichten Höhe maurerischer Vollkommenheit; muß nicht eine heilige Begeisterung unser Herz entflammen, daß wir zu so Hohem und Herrlichem berufen sind und immer aufs neue in uns den Vorsatz wach rufen, gute und treue Maurer zu sein? Und wenn wir am Johannistage, dem Tage des längsten Lichtes, den Gedanken uns vorhalten, wie trotz aller Angriffe und böswilligen Verleumdungen, welche gegen unseren ehrwürdigen Bund von jeher geschleudert worden sind, derselbe doch grünet und blühet und wächst von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag, wie von Stunde zu Stunde die Bekenner der k. K. sich mehren, sollte da nicht ein frohes, seliges Gefühl uns durchdringen, daß derselbe dereinst doch noch seine erhabene Mission erfüllen werde, alle Menschen zu einer Heerde unter einem Hirten zu vereinigen? Ja, meine Brüder, wie am Johannistage der Kampf des Lichtes mit der Nacht im Laufe des Jahres zu Ende gegangen ist und das Licht den Sieg davon getragen hat, so wird gewiß auch der Kampf, den die Freimaurerei mit dem bösen Elemente begonnen, und den sie beharrlich gegen alle Verfinsterung und geistige Knechtung fortgesetzt hat und ihrem innersten Wesen, ihrer Bestimmung nach fortsetzen muß, so lange sie überhaupt wirkt, dem Rechte und dem Lichte den Sieg verleihen.

Dazu aber, meine Brüder, muß jeder, der ihr Herz und Leben geweiht hat, nach Kräften beitragen. Darum lassen Sie uns, einen jeden an seiner Stelle und nach seinem Vermögen, wirken und schaffen in Johannis Geiste, frei von den Triebfedern der Furcht und Hoffnung, für Wahrheit, Recht und Menschenwohl, lassen Sie uns unermüdet nach Wahrheit und Weisheit ringen, mit kräftiger nimmererermüdender Hand den rauhen Stein unseres Herzens bearbeiten und mit Zirkel und Winkelmaß beharrlich seine Ecken und Unvollkommenheiten ergründen und seine Seiten glätten, auf daß wir in Wahrheit Johannis Jünger sind und heißen.

Du aber, a. B. a. W., der Du uns zum Bau am Menschheitstempel berufen hast, erleuchte uns hierzu mit den Strahlen ewiger unergründlicher Weisheit, daß wir das rechte Licht erkennen und ihm die Wege bereiten, gieße uns in unsere armen und schwachen, von der Thorheit der Welt noch verblendeten Herzen die Fülle Deiner unvergänglichen Stärke, damit wir Muth und Kraft behalten mögen, nicht zu zagen und nicht zu wanken im Vorwärtsschreiten auf dem rechten Pfade, der da führt zu Deiner Herrlichkeit.

Adle und verkläre unsere Brust mit den Strahlen Deiner ewigen Vaterliebe, auf daß sie aus uns herausleuchten als Funken der rechten und wahren Menschenliebe, welche uns schmückt mit unvergänglicher Schönheit.

Segne diese Hütte, in welcher heute zum ersten Male die Brüder versammelt sind zur Feier des Festes des Lichtes und der Liebe, und gieb, daß uns allen, wenn wir einst Hammer und Kelle niederlegen, ein schöner Johannistag aufgehen möge im Morgenglanze des ewigen Lichtes.

Feierliche Sitzung der Großloge Alpina am 24. October 1858.

Verschiedene Mittheilungen.

Der sehr ehrw. Großmeister ergreift das Wort zu folgenden Mittheilungen:

Er benachrichtigt die Großloge, daß in Folge schmerzlicher Verluste in seiner Familie der sehr ehrw.

Digitized by Google

Br. Dr. Laurent, Repräſentant der Alpina bei der Großloge von Hamburg, ſeine Erſetzung begehrt hat. Auf einen Dreiervorſchlag des ſehr ehrw. Br. Dr. Buck (sen.), Großmeiſter dieſes Großorients, wurde der ſehr ehrw. Br. C. G. Fr. Leonhardt, Geheimſchreiber der Loge Ferdinand zum Felſen mit dieſem Amte betraut. Ueberdies ſetzt die Alpina mit dieſem Groß-Orient eine ebenſo intereſſante als belehrende Korreſpondenz fort.

Eine Veränderung in ſeiner bürgerlichen Stellung hat auch den ſehr ehrw. Br. Dr. C. F. O. Schwarze, Repräſentant der Alpina bei der Großloge von Sachſen, genöthigt, ſeine Entlaſſung zu nehmen. Er iſt durch den ſehr ehrw. Br. W. L. E. Richter erſetzt worden, mit welchem ebenfalls häufige und höchſt angenehme Beziehungen unterhalten werden.

Zu Deputirten Meiſtern ſind bezeichnet worden die ſehr ehrw. Brüder C. Sauerländer im Or. von Aarau; Fr. Bremer im Or. von Baſel; Fr. Veillon im Or. von Ber; Eug. Ducommun im Or. von la Chaux-de-Fonds; P. Cottier-Maeder im Or. von Freiburg; Seb. Hägler im Or. von Lieſtal; L. Geneux im Or. von Locle; Rod. Soutter-Bron im Or. von Morges; F. L. Borel im Or. von Neuenburg; Fr. Snell im Or. von Nyon; Osw. Lorenz im Or. von Winterthur.

Die Mittheilung 3 unterbleibt in Folge des Spruches der Großloge über dieſe Angelegenheit.

Der Beſchluß über die General-Inſpektionen, welcher unter Ziffer 4 angezeigt war und ſich auf die Artikel 16, b und 21 des Verfaſſungsvertrages ſtützt, wurde vom Verwaltungsrath vermöge folgender Erwägungen ratifizirt. In Folge der faktiſchen Unterdrückung der Provinzial-Meiſter und in Berückſichtigung der Schwierigkeit, welche einige Deputirte Meiſter haben, ihr Mandat zu erfüllen; in Berückſichtigung ferner ihrer Stellung als Mitglieder einer Bauhütte, in welcher ſie beſondere Verhältniſſe zu ſchonen haben; in Berückſichtigung endlich, daß ſie dennoch berufen werden können, den Vorſchriften des Verfaſſungsvertrages, den Geſetzen der Alpina oder den Beſchlüſſen des Verwaltungsrathes Achtung und Geltung zu verſchaffen, ſchien es zweckmäßig, zeitweiſe die ausgedehnteren Befugniſſe der Provinzial-Meiſter Mitgliedern der Großloge zu ertheilen, deren beſonderer Auftrag darin beſtände, diejenigen Bauhütten zu inſpiciren und ihnen Weiſungen zu ertheilen, deren Gang oder Verwaltung eine ſolche Maßregel rechtfertigen würde. Ueberdies wurde bemerkt, daß ſelbſt gegenüber den Werkſtätten, deren Arbeiten nichts zu wünſchen übrig laſſen, die Inſpektionen zum Wetteifer und zur fortgeſetzten Thätigkeit beitragen könnten. Der Verwaltungsrath hat jedoch, indem er dieſer Maßregel ſeine Zuſtimmung ertheilt, die Feſtſetzung eines Termins für die Miſſion und die Forderung eines unmittelbaren Berichtes an den ſehr ehrw. Großmeiſter empfohlen.

Da einige Logen deutſcher Zunge angezeigt hatten, daß ſie das Kreisſchreiben der ſehr ehrw. Großloge von Hamburg direkt erhalten haben, wurde es überflüſſig, daſſelbe zu verleſen. Da jedoch die Logen franzöſiſcher Zunge ſich dieſes Vortheils nicht zu erfreuen hatten, ferner ſein Inhalt ein lebhaftes Intereſſe erweckt und ſich auf eine der wichtigen Fragen bezieht, welche weſentlich in den Kreis maureriſcher Beſtrebungen gehören, ſo war ſeine Stelle in dieſem Berichte bezeichnet. Der Verwaltungsrath glaubt, dieſe Mittheilung als Gegenſtand ernſter Ueberlegung den Vereinslogen empfehlen zu ſollen, indem er ſie bittet, ihm das Reſultat ihrer Berathungen zukommen zu laſſen, ſofern ſie es nicht vorziehen, es ſelbſt der Großloge von Hamburg zu übermitteln.

„Die Großloge von Hamburg nimmt die Freiheit, einen Gegenſtand von allgemeinem Intereſſe zur Sprache zu bringen und ihn ihren geliebten Schweſtern, den europäiſchen Großlogen, mit denen ſie beſonders eng verbunden iſt, vorzulegen, und bittet dieſelben, ihr ihre Anſicht darüber mitzutheilen, damit ſie ihrerſeits Vorſchläge machen kann, die ſich auf den Beifall aller oder der meiſten ihrer geliebten Schweſtern gründen.

In Amerika exiſtiren außer den Logen von Haiti eine große Anzahl von Logen, die in den nördlichen Staaten zerſtreut ſind und aus farbigen Menſchen, Negern, Mulatten ꝛc. beſtehen. In vielen andern Staaten, Maſſachuſetts, New-York, Pennſylvanien, Ohio, Neu-Jerſey, Maryland ꝛc. ſind ſie mit Großlogen verbunden, welche alle von der großen Nationalloge von Nordamerika abhängen. Wir kennen ſie ſehr wenig, weil ſie von den Logen von Nordamerika als Winkellogen betrachtet werden und aller Verkehr mit ihnen förmlich unterſagt iſt.

Die Afrikan Lodge in Boſton, welche vielleicht der Kern dieſer maureriſchen Gruppen war, behauptet, von der Großloge von England abzuſtammen, was jedoch bezweifelt wird. Deutſche, vorurtheilsloſe Brüder, welche eine Negerloge in New-York beſucht haben, haben nichts bemerkt, was ſie verhindert hätte, ſie als eine gerechte und vollkommene Loge anzuerkennen. In Nordamerika jedoch, dieſem ſo ſehr geprieſenen Land der Freiheit, wird jeder Neger, Mulatte, Meſtize, jeder, der einen Tropfen farbiges Blut in den

Digitized by Google

ihrem hat, und wäre er der rechtschaffenſte, gebildetſte, talentvollſte Menſch, als ein Paria betrachtet, deſſen Berührung erniedrigt und mit dem man eine engere Verbindung vermeiden muß. Dieſes Vorurtheil gegen die farbigen Menſchen iſt ſo mächtig, daß ſogar in den Staaten, die nicht zu den Sklaven-Staaten gehören, und wo es folglich nur freie Neger giebt, z. B. in New-York, ein Weißer ſich nicht an den gleichen Tiſch mit einem farbigen Menſchen ſetzen oder in demſelben Wagen reiſen würde. Es iſt leider nur zu ſehr beglaubigt, daß unſre Brüder in Amerika ſich noch nicht von einem ſolchen Vorurtheil loszumachen vermochten.

In den Unterhandlungen mit der Großloge von New-York im J. 1855 wurde die Frage, ob farbige Menſchen zugelaſſen werden dürfen, als eine monſtroſe bezeichnet und als ſolche von den Berathungen ausgeſchloſſen! (Protokoll der Großloge von Hamburg, n. 51, S. 4.) Auf dem maureriſchen Kongreß in Paris im J. 1855 ſtellte der Abgeordnete von Washington, Br. Cumming, den Antrag, daß die europäiſchen Logen aus Rückſicht auf ihre Beziehungen zu Nordamerika keine farbigen Menſchen unter ihre Mitglieder aufnehmen ſollten. Dieſer Antrag wurde verworfen. Es unterliegt alſo keinem Zweifel mehr, daß man Angeſichts eines ſolchen Vorurtheils nicht erwarten darf, daß die Großoriente von Nordamerika Logen von Großorienten farbiger Männer anerkennen werden.

Sind dadurch die Großlogen in Europa, wo dergleichen Vorurtheile nicht exiſtiren, genöthigt, einer großen Anzahl von Logen die Anerkennung zu verſagen, die im Uebrigen alle Bedingungen erfüllen, die man von den gerechten und vollkommenen Logen fordern kann, und den Mitgliedern derſelben den Eintritt in unſre Logen aus dem einzigen Grunde zu verweigern, weil ihre Farbe etwas dunkler iſt?

Die Thatſache, daß dieſes Vorurtheil von unſern Großlogen in Europa nicht getheilt wird, ergiebt ſich zur Genüge aus der Anerkennung eines Großorients in einem Staat von ſchwarzer Bevölkerung, desjenigen von Haiti. In der That wird dieſe Großloge, und die von ihr abhängigen Logen, welche großentheils aus farbigen Menſchen beſtehen, auf den Verzeichniſſen der Großlogen von Preußen namentlich aufgeführt und ihr Repräſentant wurde bei dem maureriſchen Kongreß zu Paris angekündigt.

Die Großloge eines andern Negerſtaates, der Republik Liberia in Afrika, iſt noch zu jung und bisher zu wenig gekannt; aber ſie hofft, mit der Zeit, gleich der Großloge von Haiti, von den Großorienten in Europa anerkannt zu werden. Sollten die Großlogen farbiger Menſchen nicht das Recht haben, gegen das Monopol zu proteſtiren, welches ſich einige Großoriente angemaßt haben; ein Monopol, demzufolge in jedem Staat nur Eine Großloge beſtehen ſoll, woraus ſich ergiebt, daß alle Logen, die ihr nicht affiliirt ſind, als unregelmäßige betrachtet werden ſollen, denn das Monopol iſt durch gemeinſchaftliche Uebereinkunft, und nicht, wie in Preußen, auf Verlangen der Regirung, geſchaffen worden.

Da die Weigerung von Seite der deutſchen Logen in Amerika, dieſes Monopol anzuerkennen, zu einem wohlbekannten Konflikt Veranlaſſung gegeben hat, ſo wird man vielleicht der Großloge von Hamburg das Recht beſtreiten, ſich über das Begründete dieſer Weigerung auszuſprechen. Indeſſen glaubt ſie, die Aufmerkſamkeit darauf richten zu ſollen, daß es ſich in dieſem ſpeciellen Falle um Logen handelt, die, wenn ſie die Abſicht hätten, ſich einer Großloge des Staates anzuſchließen, von dieſer ohne Umſtände abgewieſen würden, wenn ſie auch aus Mitgliedern beſtänden, die in maureriſcher Beziehung vollkommen fähig wären. Offenbar widerſtreitet ein ſolches Monopol und die Folgen, die es mit ſich bringt, jeder Billigkeit.

Wenn die amerikaniſchen Logen aus Rückſicht auf ein allgemein herrſchendes Vorurtheil die Zulaſſung farbiger Menſchen verweigern und ihnen den Beſuch ihrer Arbeiten unterſagen, ſo können ſie in politiſcher, aber nicht in maureriſcher Beziehung in ihrem Rechte ſein. Sie können nicht aus dieſem Grunde verlangen, daß die Logen in Europa eine ſpeziell nur auf Amerika anwendbare Maßregel annehmen.

Die Nothwendigkeit, ſich über dieſen Punkt auszuſprechen, dürfte in Folge der jährlich zunehmenden Beziehungen zwiſchen Europa und andern Welttheilen von mehreren Logen gefühlt werden, vorzüglich von denjenigen, die mit den Seehäfen in Verkehr ſtehen, und in Deutſchland von der Loge in Hamburg.

Darum glaubte die Großloge von Hamburg, dieſe Frage zur Berathung ziehen zu ſollen, um in einer ihrer nächſten Verſammlungen eine Entſcheidung hervorzurufen. Zu dieſem Ende bin wünſcht ſie, ſich auf die Anſicht ihrer geliebten Schweſtern zu ſtützen, die ſie ſich ſo bald als möglich erbittet, theils wegen der Anerkennung der Großloge Liberia auf der Weſtküſte von Afrika, theils wegen der Großlogen farbiger Menſchen in Amerika, welche die maureriſchen Behörden von Nordamerika als unregelmäßige Logen anſehen."

Hamburg, im Mai 1858.

(Folgen die Unterſchriften.)

Digitized by Google

Die Großloge beschäftigt sich zuletzt mit einem Ansuchen der ger. u. vollk. Loge von Chur, welche von der achten Versammlung der Großloge (im Oktober 1856) in den schweizerischen Logenverein aufgenommen worden war. .

Es scheint, daß die Brüder von Chur zur Zeit ihres Konstitutionsgesuchs in der Meinung standen, daß die frühere Loge von Chur den Namen Concordia cum Libertate geführt habe. Später, in Folge besserer Belehrung durch den sehr ehrw. Br. Nag. Abys, erfuhren sie, daß der Name derselben Libertas et Concordia gewesen sei. Erinnerungen, welchen sie treu zu bleiben wünschen, und der Umstand, daß ein Theil des ihnen überlieferten Materials ohne diesen letztern Namen für sie unbrauchbar und unnütz würde, veranlassen dieselben, an die Großloge die dringende Bitte zu richten, daß sie ermächtigt werden möchten, wieder den Namen der frühern Loge des Or. von Chur, Libertas et Concordia, anzunehmen.

Nach kurzer Berathung ertheilt die Großloge die verlangte Ermächtigung.

Der sehr ehrw. Br. Groß-Redner weihte den Schluß der angestrengten Sitzung durch die Vorlesung eines vortrefflichen Bauriſſes. Er hatte zum Gegenstand einen der Grundsätze der Freimaurerei gewählt, ohne dessen Ausübung ihr Dogma, ihre Lehre und ihre Pflege nur eitles Gepränge ist. Er hatte „die Wahrheit" gewählt; die Wahrheit, die täglich von allen und jedem angerufen wird und die doch so selten ist, daß die, welche sie pflegen, fast nicht aufzufinden sind. Die Grenzen dieses Berichtes erlauben uns heute nur, die letzten Zeilen dieser Abhandlung aufzunehmen.

„Aber die Wahrheit hat noch einen andern Vortheil, nämlich die Duldung zu gründen, nicht mehr auf die wurmstichige Basis des Indifferentismus und Skepticismus, sondern auf die geistige und echt maurerische Gegenseitigkeit unsrer Auffassungen und auf das allgemeine Bewußtsein des Menschengeschlechts. Zwar ist diese solide Basis der Duldung und Bruderliebe keineswegs neu; sie wurde den Menschen schon von Christus gegeben, als er, seine Jünger scheltend, welche Feuer vom Himmel auf die Samariter herabrufen wollten, die ihm Aufnahme verweigerten, ausrief: Ihr wisset nicht, welches Geistes ihr seid; des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Ihr wisset nicht, welches Geistes ihr seid. Warum muß nach achtzehn Jahrhunderten dieser Spruch noch mit seinem ganzen Gewicht auf so viele sogenannte eifrige Jünger des göttlichen Gesetzgebers zurückfallen und wie eine Ruthe so viele angebliche Freimaurer in unsern Bauhütten treffen?

Laßt uns indeß den Muth nicht verlieren: heute steigt die Wahrheit empor. Laßt uns kämpfen, das heißt, erleuchten! Aber vergessen wir nie, daß in der Freimaurerei und bei den Freimaurern das Licht von der Hand der Bruderliebe getragen werden muß."

Arbeiten der Logen zu Leipzig.

September 1859.

Den 6. Sept. Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ „ „ Gesellen-Unterricht und Beförderung 6 Uhr. Loge Baldwin.
„ 12. „ Lehrlings-Unterricht 6 Uhr. Loge Apollo.
„ 18. „ Jubelfest der Erneuerung der Loge 12 Uhr. Tafel 2 Uhr. Loge Baldwin.
„ 24. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Baldwin.
„ 26. „ Gesellenarbeit um 6 Uhr. Meisterloge um 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 27. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 28. „ 50jähriges Jubelfest der Brüder Anschütz I. und Herr um 6 Uhr, Bruder- und Schwesternmahl um 8 Uhr. Loge Apollo.

Buchhändlerische Ankündigung.

Von **A. M. Coldity** in Leipzig ist gegen baare Zahlung zu beziehen:

Hephata oder Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers. Mit vielen erläuternden Abbildungen auf 15 Tafeln. 1836. In allegorischen Umschlag verklebt. 2 Thlr. für ¾ Thlr.

Anti-Hephata oder Apologie der hohen k. K. der Freimaurerei. Von Dr. Werdt. Als Manuscript für Brüder. 1836. ½ Thlr. für 4 Sgr.

G. U. V. Freimaurer-Logenbuch. Enthaltend das vollständige Rituale und Ceremoniale aller drei Johannisgrade nach dem Systeme der großen Landes-Loge ꝛc. ꝛc. 1836. 1⅛ Thlr. für ⅛ Thlr.

Zusammengenommen 1 Thlr.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 39. — September. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurerei und Christenthum. Von Br. Bartsch in Leipzig. — Der Ernst der Zeit. Ansprache von Br. Glaß in Altenburg. — Die Wieland-Stiftung in Aarau. — Vereinigungsfest in Löbau. — Aus dem Logenleben (Hannover). — Feuilleton. Von Br. Höfler in Altenburg.

Maurerei und Christenthum.

Von Br. Bartsch. Mitglied der Loge Apollo in Leipzig.

Das untrügliche Merkmal einer wissenschaftlichen sowohl, wie der ethischen Wahrheit ist gewiß allemal die in ihr selbst wohnende und aus ihr selbst wirkende Macht, durch welche sie unbeirrt in ihrem Siegeslauf Tausende von feindlichen Hindernissen, die man ihr entgegenschleudern mag, zertrümmert oder überwindet, großwachsend durch den Widerstand selbst, der sie stürzen sollte. Ein weiteres Merkmal solcher einmal errungenen Wahrheiten ferner ist es, daß sie wohl irgendwenn entstellt, verspottet, wohl vergessen werden, aber nie verloren gehen können, daß sie nur auf Zeit, wie der Sonnenstrahl durch düstere Wolken dem Auge entzogen wird, so dem geistigen Bewußtsein entrückt werden können, aber bald, wie des Tages Herrscherin in den Aether hellleuchtend zurückkehrt, ebenso auch jene ihre angestammte Geistesherrschaft immer wieder von neuem antreten müssen. Ein Merkmal solcher Wahrheiten endlich ist es, daß sie in unerschöpflicher Triebkraft gestalten, beleben und erhalten; wie der Baumstamm Aeste, Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte treiben muß, so entfaltet auch jede Wahrheit tausend Keime neuer Wahrheiten mit geheimnißvoller Gewalt und nur der Unverstand und der Egoismus kann auf Zeit neben jene belebenden Pflanzen der Wahrheit Schmarotzer oder erstickende Disteln stellen, und dazu behaupten, sie seien das Wahre und Echte. —

Die Merkmale einer so unüberwindlichen Lebenskraft treten aber bei ethischer Unwahrheit in noch weit größerem Maße zu Tage, wie bei den Wahrheiten einer in der Zeit entstandenen, in sich mehr oder weniger abgeschlossenen Wissenschaft; und natürlich: denn jene trägt ja den Stempel ihres göttlichen Ursprungs und göttlicher Offenbarung unmittelbar an der Stirn; sie ist nicht erfunden durch lange mühselige Arbeit und Combination, durch Abstraktion oder Berechnung, sie ist nicht zu erfinden, sie ist da, wie das unfaßbare Wesen unsers Gottes selbst, von Ewigkeit her; der Mensch muß sie nur vermöge des in ihn gelegten Abscheines göttlichen Wesens und Verständnisses erfassen und aufnehmen, bewahren und fortpflanzen in ewiger unverfälschter Reinheit, denn die Unwandelbarkeit und Gleichheit, das eben bestimmt uns den Werth der göttlichen ethischen Wahrheit. Wie der Geist Gottes vor dem Schöpfungswerke über den Wassern schwebte, wie aus ihm allein, aus dieser absoluten Urpotenz, sich ein Chaos zur Weltharmonie zu gestalten vermochte:

Digitized by Google

so schwebet nun auch die göttliche Wahrheit, der Ausfluß göttlichen Geistes, über der vollendeten Schöpfung, um in ununterbrochenem Bildungsprocesse die sinnliche Rohheit umzugestalten zur sittlichen Vollkommenheit, deren idealstes Vorbild sie selbst ist.

Wo anders aber manifestirt sich denn diese göttliche Wahrheit, als in der Religion? in dieser universalen Uebereinstimmung der Millionen, die einmal des Geistes Stimme vernehmen, in dem Bekenntniß, es ist ein Gott und ein Schöpfer und ein Vater alles geschaffenen, dessen Dienste und Verehrung wir unser Leben weihen müssen, wenn wir nicht seiner sittlichen Weltordnung Hohn sprechen wollen. Dieser einfach erhabene Gedanke, dessen Inhalt uns die Idee einer allgemeinen Weltreligion angiebt, fand sich schon in der Ahnung von Lehren des sonst vielfach düsteren Heidenthums, in den Zeiten jener παταγωγια εις χριστιδον, ausgesprochen von den Erleuchteten und Weisesten des Geschlechts, welche um deß willen schon Verfolgung und Tod zu leiden hatten, weil sie ihr Leben nur dem Streben nach dem Höchsten geweiht hatten, weil sie der göttlichen Stimme in ihrem Innern mehr gehorchten, als dem Zelotismus der sie umgebenden Welt. Dieser bisher mehr sporadisch auftretende Gedanke einer allgemeinen Weltreligion, eines Bekenntnisses aller Guten und Edlen, aller Zeiten und Völker, fand aber seinen glänzenden Gipfelpunkt, seine erhabenste Läuterung und den für ewige Zeiten unerschütterlichen Schlußstein in dem Christenthume selbst. Mit diesem durch Jahrhunderte vorbereiteten, in die letzte schwache Götterdämmerung des alten Heidenthums plötzlich hineinstrahlende Himmelsgeschenk waren mit einem Mal alle Bedingungen eines wahren und vollkommenen Eudämonismus gegeben, wornach alte Philosophen vielfach und vergeblich auf falschen oder halben Wegen gerungen hatten. Die große, die unendlich große und erhabene Wahrheit aber, das erschlossene Geheimniß, welches nunmehr Gemeingut aller Menschen werden sollte, ist in sehr wenig Worten enthalten, welche mit Flammenschrift aus dem Himmel selbst auf die Erde verzeichnet wurden: „Liebet Gott euern Herrn und liebet euch untereinander in reiner unverfälschter Liebe". Das Princip dieser weltumfassenden Liebe und nichts anderes, das ist das Christenthum in seiner wahren vollendeten Bedeutung, aus dem sich alles andere entwickelt, und zu Trägern und Vertretern eines solchen Christenthumes wurden alle Menschen berufen. Die Erfahrung aus den Blättern der Weltgeschichte lehrt uns aber leider, daß gerade in und aus dem Streben der Verwirklichung und Verbreitung des Christenthums durch falsche und durch unrechte Mittel uns das wahre, echte und ursprüngliche Christenthum verloren gegangen ist: das Bindemittel der Völker wurde zur ehernen Schranke und Mauer, um die Nationen zu trennen!

„Ueber Liebe unter einander!" Dieser Satz beherrscht das ganze unabsehbare Gebiet menschlicher Pflichten gegen die Mitmenschen in dem Sinne eines wahren und reinen Christenthums, als eines „allgemeinen Weltreligionsbekenntnisses." Gehört denn nun etwa diese ethische Urwahrheit zu dem verlorengegangenen, zu der dem geistigen Bewußtsein entrückten? Oder dürfen wir vertrauensvoll fragen: giebt es denn nicht Träger und Vertreter eines Christenthumes in dem eben angedeuteten Sinne? Ja, gewiß meine Brüder! es giebt solche, Gott sei Dank, und ich sage, das sind alle die, die sich mit rechter Gesinnung in die große unlösbare Kette einreihen lassen und die es in Zukunft noch thun werden; das sind alle die, welche sich vereint haben, die große, in den Staub gesunkene göttliche Wahrheit zu pflegen und zu verbreiten, die vergessene, in Erlöschen gewesene Liebe wieder zu Ehren zu bringen und neu zu entflammen, die Menschen ihrer göttlichen Bestimmung und Würde eingedenk zu erhalten und immer näher zu bringen: mit einem Wort, das ist die Freimaurerei. Sie nimmt unter den vielen, der einzig wahren Idee des Christenthums mehr oder weniger widersprechenden oder verfälschten Bekenntnissen etwa dieselbe Stellung ein, die der Sokratismus und Platonismus in Bezug auf Religionsanschauung im Heidenthume ehedem eingenommen hat; wie sich, um so zu sagen, der Sokratismus zu einem ethischen Monotheismus erhob, so will die Maurerei ein von allen Fesseln der Confessionen gereinigtes, geläutertes und gehobenes Gesammtchristenthum. — Es ist nicht mein Zweck, an diesem Orte in tiefer, eingehender Untersuchung darzustellen, mit welchen Berechtigungen wir uns die Träger eines so erhabenen Principes nennen dürfen, warum, da das Christenthum selbst uns bereits vorschreibt, was wir in scheinbarer Trennung unter dem den Nichtmaurer herausfordernden Schleier eines ebenfalls scheinbaren Geheimnisses anstreben — warum dennoch neben und in diesem Christenthume dem Anscheine nach ein Sonderchristenthum unter dem Namen unsrer k. K. selbständig verwirklicht werden soll und muß? Das sind Fragen, die mehr Erfahrung fordern, als sie dem jungen Arbeiter am rohen Steine zu Gebote stehen, und deren Berechtigung und Wahrheit mir bisher mehr durch die Ahnung des Ideales, welches sich mir von dem Wesen unsers Bundes ge-

Digitized by Google

bildet hat, aufgegangen ist. Es war mir vielmehr hier in der kurzen, nur einzelne Tropfen aus dem großen See des vorliegenden Gegenstandes schöpfenden Betrachtung zunächst darum zu thun, den einen und andern Hauptgedanken vielleicht auch der Ueberzeugung anderer näher zu rücken, namentlich den, daß die Maurerei ein mit dem echten Christenthum in seiner umfassendsten Bedeutung aufs engste Verwandtes ist, daß sie, wenn wir ein Christenthum in der obenbesprochenen Weise bereits allgemeingültig hätten, mit eben diesem Christenthume zusammenfallen und in ihm aufgehen müßten; daß sie aber, so lange die Religion nicht aufhört, sich in Confessionen auszulösen und somit ihren tiefsten einzigen Zweck zu verkennen und in die Ferne zu rücken, dazu berufen ist, auf der Bahn einer Verwirklichung jenes allgemeinen weltumspannenden Christenthumes fortzuschreiten, jenes Christenthums, dessen Kern ich das Princip der Liebe nannte. Die Art und Weise dieser Wirksamkeit läßt sich vielleicht schließlich an einer Vergleichung einigermaßen deutlich machen: wie der Heilkünstler, wenn er seine Kunst gewissenhaft und mit Hoffnung auf einen segensreichen Erfolg ausüben will, sich nicht darauf beschränken kann, den Organismus eines menschlichen Leibes nach feststehenden Traditionen oder Autoritäten kennen gelernt zu haben, sondern wie er vielmehr die Erscheinungen und herrschenden Kräfte der gesammten Natur, so weit möglich, durchforschen muß, um ihren Principien die Einzelerscheinungen unterzuordnen, oder sie darnach zu bemessen: so muß auch der seines Schöpfers würdige Mensch sich nie darauf beschränken, einer einseitigen Confessionsrichtung (von der leider unsre Zeit so vielfach beherrscht und gefesselt wird) als der allernützen Bedingung zu Förderung und Festigung des eignen und fremden Wohles zu huldigen, sondern er ist verpflichtet, wenn er sich vor seinem Gewissen und vor seinem Gott Ruhe schaffen will, nur nach den höchsten Principien zu forschen, welche sich aus der Gleichbestimmung und Gleichberechtigung der gesammten Menschheit nach dem Willen Gottes ergeben, und dann muß er das Herkömmliche mit dem Natur- und Vernunftgemäßen ersetzen, wo das erste mit jenem nicht übereinstimmt: mit einem Worte, der Mensch und besonders der Freimaurer ist verpflichtet, den Schwerpunkt seiner Religionsanschauungen nur in die Bethätigung der höchsten christlichen Lehren im Leben zu legen, durch sein ganzes Leben zu beweisen, daß die reinste und erhabenste Religionsanschauung nur die sein kann, welche zugleich fähig ist, die einzige und allgemeine zu sein, welche es verschmäht, sich mit abstrakten Religionsbegriffen und formalen Religionsübungen einer Religionspartei zu begnügen, denn letzteres Beides sind ja gerade die traurigen Hebel gewesen und sind es noch draußen in der Welt, die aus der in der göttlichen Weltordnung geforderten Einheit und Einigkeit alles geistigen religiösen Lebens ein vielspältiges Feld gegeneinander wirkender und kämpfender Parteileidenschaften gemacht haben, deren allmähliche Ausgleichung und Versöhnung eben das herrlichste Ideal ist, welches jemals sich Menschenthätigkeit zum Ziele setzen kann! —

Der Ernst der Zeit.

Ansprache, gehalten in der Loge Archimedes z. d. 3 Reißbretern im Or. von Altenburg bei Gelegenheit der Aufnahme des Major Wagner und Lieutenant v. Brandenstein am 22. Mai 1859.

Meine geliebten neuaufgenommenen Brüder! Sie sind heute in einen Bund aufgenommen worden, dessen Aufgabe die Pflege aller jener Tugenden ist, welche die Menschheit unter den Fittigen des Friedens veredeln und glücklich machen sollen. Wir haben uns verbrüdert, alles Gute und Schöne nicht allein zu lieben, sondern auch zu pflegen, nicht allein zur Blüthe, sondern auch zur Frucht zu bringen. — Wohl mag dieses edle Bestreben im Frieden seinen dankbarsten Boden finden, denn an seinen gesegneten Brüsten werden die Kinder des Daseins am ungestörtesten groß gezogen; aber die Wünsche und Bestrebungen für das Wohl der Menschheit gehen nicht immer Hand in Hand mit der gebieterischen Nothwendigkeit, welche den Menschen und Völkern oft Bahnen anweist, die weder zum Frieden, noch zum Ziele und Glücke führen. In solchen Momenten klopft die Zeit an jedes einzelne Herz mit einem besonderen Schlage. Der Wiederhall ist der Seelenton des Individuums. Die Töne der Einzelnen in ihrer Harmonie oder Disharmonie kommen erst zur Berechtigung einer Gesammtäußerung, wenn große Bewegungen das Einzelleben in Schatten stellen und die Gesammtheit auf den Kampfplatz der Zeit rufen.

In solchen Situationen sind Keime der Civilisation und Freiheit geweckt, aber auch vernichtet worden. Oft hat der Kampf seinen blutigen Stätten den Stempel des Gedeihens, oft aber auch die Spuren des Verfalls aufgedrückt. Oft hat die Bewegung der Kräfte nicht allein dem Siege, sondern auch der Vernichtung gedient. Aber wohl sind Zeiten, deren Ernst die ge-

Digitized by Google

fährlichen, uns nur zu leicht umgarnenden Fäden der Gewohnheit durchschneidet, geeignet: den bewußten Menschen aus dem Weichbilde seines Ichs, aus dem Heimathbezirke seiner Zone und aus dem Gebiete seines Vaterlandes herauszureißen und auf einen neutralen Boden zu stellen, wo das Ich mit seinen Neigungen und Berechtigungen in der Gesammtheit *auf*- oder *unter*gehen muß. Die Mission einer solchen Zeit zu fördern oder zu hemmen, ist scheinbar nicht die Sache der Einzelnen, aber sicher ihre Aufgabe. Sich selbstbewußt in den gegebenen Raum und die verliehene Zeit hinzustellen; den Raum zu *ehren*, aber zugleich zu *beherrschen* und die Zeit zu verstehen, aber zugleich ihr gerecht zu sein, ist die Forderung der gegebenen Verhältnisse. Wenige haben die Kraft, noch viel wenigere den Muth: *außergewöhnlichen* Verhältnissen etwas anderes entgegenzusetzen, als was die *gewöhnlichen* groß gezogen haben. Ihre Täuschung kleidet sich dann leicht in das Gewand der Unzufriedenheit, welche weit weniger Berechtigung hat, als die Verblendung des Unzufriedenen. Nur diejenigen, welche in ernsten Situationen zu rechter Zeit *lassen*, was sie nicht durchführen können, sind wahre Weise und geborene Herrscher über Raum und Zeit.

Wohl mag eine solche Betrachtung ein Prüfstein für Euch, geliebte neuaufgenommene Brüder, sein. Werft einen Blick aus dem Frieden dieser Bauhütte hinaus auf den bewegten Kampfplatz der Welt. Nationen stehen theils für *wirkliche*, theils für *vermeintliche*, theils für *fingirte* Rechte auf dem Wahlplatze. Langgepflegte Blüthen des Oelbaumes entblättert die Laune eines Herrschers oder die Politik eines Staates in einer Stunde. Der ewig geschäftige Verkehr steht durch die mühsam gesponnenen Fäden seiner Industrie die unberufenen Schiffchen der Diplomatie schießen und wird genöthigt, Zwecken zu dienen, die er am meisten haßt. Bürger werden den Werkstätten des Geistes oder der Arbeit entrissen, um den Fahnen des Kriegsgottes zu folgen; Früchte des Fleißes, von der Sonne des Friedens gezeitigt, werden dem Götzen Zwietracht zum Opfer gebracht und hoffnungsvolle Ernten mit dem Schweiße ihrer Besteller schonungslos den Hufen der Rosse Preis gegeben.

Was sagt Euch dieses Bild, meine geliebten neuaufgenommenen Brüder?

Es sagt Euch:

„Daß wir zur rechten Zeit muthig und bereit sein sollen, die gegebene Kraft in die Wagschale der Zeit zu werfen; daß wir in Stunden der Gefahr auf unserem individuellen Standpunkte keine Furcht vor den Opfern haben sollen, die wir der Gesammtheit bringen müssen, und daß der Sturm *von außen* den Frieden unseres *Inneren* nicht stören soll."

Euch, geliebte neuaufgenommene Brüder, hat der Ernst der Zeit das Schwert in die Hand gedrückt. Unsre Bruderliebe giebt ihm die Weihe. Wir brauchen seinen Trägern nicht zu sagen: daß die Furcht, alles, selbst das Leben für die Gesammtheit hinzugeben, ein Verbrechen sein würde; sondern wir sagen Euch: daß wir von den Söhnen des Vaterlandes die Bereitschaft, einzustehen mit Gut und Blut, nicht als ein *Opfer*, sondern als eine *Pflicht* betrachten.

Aber unsere Liebe wird Euch das Schwert gürten, wenn Ihr gerufen werdet, dem Vaterlande ernster als bisher zu dienen. Unser Brudersegen wird Euch das Amulet an die Brust legen, welches Euch in den Stunden der Gefahr begleiten und beschützen soll. Unsere Sorge schlingt um Euren Helm den Kranz des Oelzweigs, welcher zum Lorbeerkranze werden möge, wenn der Herrscher der Heerschaaren es will: daß aus dem Blute geopferter Geschlechter neue Keime des Friedens sprossen sollen. Unsere Gebete werden Euch hinausbegleiten, und wenn es im Buche des Gottes der Völker, unseres allmächtigen Baumeisters der Welt, geschrieben stände: daß Einer oder der Andre unsrer Brüder den Tod der Helden sterben sollte; dann werden wir im Geiste die Akazienblüthe auf sein Grab legen und den Seinen sagen: „Wohl ihm! Er ist für das Vaterland gestorben! Friede seiner Asche!"

Uns Alle aber möge der Herr behüten und befähigen, in so schwerer Zeit das *rechte* Gewicht des gegebenen Pfundes in ihre Wagschale zu legen, damit wir nicht *schwächen*, was *gestärkt*, und nicht *stärken*, was *geschwächt* werden soll!

Br. **Glaß.**

Bericht über die Wieland-Stiftung zu Aarau.

Nachdem der sehr ehrw. und geliebte Br. *Fidel Joseph Wieland*, erster Großvorsteher der Alpina und Meister v. St. der Loge zur Bruderstreue im Or. von Aarau, den 22. Februar 1852 unserer Bruderkette und dem Vaterlande, in welchem er als Staatsmann so lange und wohlthätig gewirkt hatte, durch den Tod entrissen worden war, beweinten ihn im nähern Kreise eine zarte, kränkliche Witwe und drei Söhne, deren keiner noch selbständig war, denen er ein Vermögen von nur 11600 Franken alte W. hinterließ. Als

Digitized by Google

Mitglied der aargauischen Regirung und als Arzt hatte er ein Einkommen gehabt, das hinreichend war, um mit Vermeidung jedes unnützen Aufwandes die Seinen zu nähren, seine Kinder zu erziehen, seine Stiefmutter und jüngern Geschwister zu unterstützen und im Stillen manche Thräne der Noth zu trocknen. Aber ersparen konnte er nichts. Der frühzeitige Hinscheid des Ernährers war daher für die Familie ein um so schwererer Schlag, als die zwei jüngern Söhne gerade das Alter hatten, wo sie einen Beruf erlernen sollten.

Der hochw. Großmeister Br. Jung erließ daher am 1. Mai 1852 einen ebenso hochherzigen als zeitgemäßen Aufruf an die Bauhütten der Alpina, worin er sie um ein Scherflein bat als Beitrag zur Erziehung der Söhne des um unsern Logenverband und das Vaterland so verdienten Br. Wieland. Reichliche Beiträge, zum Theil in Aversalsummen, zum Theil in Jahresbeiträgen, wurden für die Adoptivkinder der Alpina versprochen und eingesendet. Der Loge zur Bruderstreue in Aarau wurde die Verwaltung dieser Spenden anvertraut. Ein Bruder der Werkstätte wurde Beistand der Witwe, ein anderer Vormund der Söhne, und eine besondere Commission wurde von der Loge bestellt zur Verwaltung der Gelder der Wieland'schen Stiftung.

Bald nach dem Tode des Vaters bekam der älteste der Söhne, Adolf Wieland, eine Stelle als Sekretair des Erziehungs-Departements. Den Ertrag seines Einkommens verwendete er großentheils zur Unterstützung der Familie.

Der zweite Sohn, Emil, hatte im October 1852 in Aarau seine Gymnasial-Studien vollendet und wendete sich, dem Wunsche seines Vaters und der eigenen Neigung gemäß, dem Studium der Medicin zu. Unter der Aegide des geliebten Br. Meyer-Hoffmeister studirte er zuerst ein Jahr in Zürich. Nachher weilte er bis 1855 in München, besuchte von dort aus seine Mutter, die auf dem Todtenbette lag, und zog dann nach Prag, wo er sieben, und nach Wien, wo er fünf Monate weilte. Er kehrte darauf nach Aarau zurück und machte die Staatsprüfung, welche aber leider nicht ganz genügend ausfiel, weshalb er noch einmal für ein Jahr die Universität Freiburg bezog, von wo er nun zurück ist, um sein Examen nochmals zu machen.

Der jüngste Sohn, Julius, nachdem er die aargauische Gewerbschule 1853 verlassen hatte, trat bei Br. Kuhn zu Biel als Handelslehrling ein. Nach drei Jahren kehrte er mit guten Zeugnissen versehen von dort zurück und kam als Commis in das Handelshaus Gubler in Bukarest, von wo er nun sich nach Marseille begiebt.

Da demnach die Söhne des geliebten Br. Wieland nun theils durch die Beiträge der Mutter und durch ihr später ererbtes Vermögen, theils durch bedeutende Vorschüsse einer Tante, theils durch die Liebesgaben der Bundeslogen erzogen sind, so glaubte die Bauhütte zur Brudertreue ihre Aufgabe erfüllt zu haben, und hält es für ihre Pflicht, nunmehr der Alpina über die ihr anvertrauten Gelder Rechenschaft abzulegen.

Aus den Rechnungen des Br. Steininger, die von uns untersucht und richtig befunden wurden, ergiebt sich folgendes Resultat.

Die Einnahmen für die Wieland-Stiftung betrugen:

Von d. Loge Les Vrais frères unis, Or. Locle	Fr.	460.—
„ „ „ La bonne Harmonie, Or. Neuenburg	„	150.—
„ „ „ Zur Hoffnung, Or. Bern	„	100.—
„ „ „ Espérance et Cordialité, Or. Lausanne	„	81.50
„ „ „ Freundschaft und Beständigkeit, Or. Basel	„	256.—
„ „ „ Amitié, Or. Genf	„	50.—
„ „ „ Amitié, Or. Chaux-de-fonds	„	240.—
„ „ „ La Reunion, Or. Ber	„	40.—
„ „ „ La Chrétienne des Alpes, Or. Aigle	„	40.—
„ „ „ La Prudence, Or. Genf	„	50.—
„ „ „ Les Amis, Or. Morges	„	45.—
„ „ „ La nouvelle Etoile, Or. Orbe	„	16.—
„ „ „ Modestia cum Libertate, Or. Zürich	„	150.—
„ „ „ Zur Brudertreue, Or. Aarau	„	300.—
„ Cassirer u. Rechnungssteller Br. Steininger als Saldo der gegenseitigen Interessen, laut Rechnung	„	92.67
Summa der Einnahme	Fr.	2071.17

Ausgegeben wurden an Br. Müller-Halter, als Vormund der Kinder Wieland, zur Verwendung für Lehre und Studien unter neun Malen . . . . „ 1900.—

Bleibt Activ-Saldo Fr. 171.17

Wozu noch die Zinsen von diesem Jahr kommen.

Die Bauhütte von Aarau hat nun geglaubt, im Sinne sämmtlicher Bauhütten, welche an die Wieland-Stiftung beitrugen, zu handeln, wenn sie aus dem restirenden Kassasaldo von ca. 180 Fr. auf dem Grabe

Digitized by Google

des Br. Wieland, Namens der Alpina, ein einfaches Monument errichten lasse, bestehend in einem dreiseitigen Altar aus schwarzem Marmor, ruhend auf drei Stufen von Sandstein und auf der Vorderfläche des Altars, unter dem strahlenden Auge Gottes, die einfache Inschrift:

Dem Andenken an Joseph Fidel Wieland, geb. den 6. Juli 1797, gest. den 22. Februar 1852, die Alpina.

Ein solches Denkmal, auf ungefähr 170 Fr. veranschlagt, ist nun in Arbeit. Ein allfälliger Ueberrest der zurückbehaltenen Summe würde noch den Söhnen Wielands übergeben werden.

Indem hiermit die Brudertreue ihren Bericht über die Wieland-Stiftung schließt, dankt sie Namens der unterstützten Söhne des Verewigten und in ihrem eignen Namen für dieses von Br. Jung angeregte und von den meisten Logen des Vaterlandes so lebhaft unterstützte Bauwerk, das, auf tüchtigen Bausteinen aufgerichtet, eine Zierde des Vaterlandes werden möge.

Im Namen d. vollk. u. ger. St. Joh. Loge z. Brudertreue

Der Meister v. St.

Dr. Th. Zschokke.

Der I. Aufseher **Schweizer.** — Der II. Aufseher **Müller-Halter.**

Or. v. Aarau, 18. October 5858.

Vereinigungsfest

der vereinigten Oberlausitzer Logen in Löbau am 28. Aug. 5859.

Wie seit einigen Jahren die Oriente des erbländischen Kreises und die der Provinz Sachsen und Thüringen sich zu jährlicher gemeinsamer Zusammenkunft vereinigt haben, um brüderliches Leben zu fördern und in immer weiteren Kreisen zu verbreiten, so haben auch die 4 Oriente der Oberlausitz sich zu gleichem Zwecke verbunden, und sie haben ihr Streben auch bereits durch erfreuliche Resultate belohnt gesehen. Die stürmischen Zeitverhältnisse mochten in diesem Jahre zumeist Schuld getragen haben, daß man von der Feier eines eigentlich maurerischen Vereinigungsfestes abgesehen hatte, obgleich aus dem Or. Görlitz eine Aufforderung dazu erlassen worden war. Nichtsdestoweniger war das Bedürfniß und der Drang nach einer brüderlichen Vereinigung lebhaft rege geblieben, und so geschah es, daß fast ganz unvorbereitet ein Vereinigungsfest, (ja, wenn es Berichterstatter recht aufgefaßt hat, zuerst angeregt durch die Vorschläge einiger eifriger Schwestern) in Löbau zu Stande kam. Welch lebhaften Anklang diese Aufforderung gefunden, bewies die große Theilnahme von Brüdern und Schwestern, welche letztern man diesmal hinzuzuziehen mit großer Uebereinstimmung beschlossen hatte. Löbau als ungefährer Mittelpunkt war zum Sammelplatze ausersehen, der Gasthof „zum schwarzen Lamme" als geeignete Räumlichkeit erkannt und mit Bereitwilligkeit eingeräumt worden. In der Art und Weise des ganzen Festes lag es bedingt, daß alle maurerische Form ausgeschlossen blieb und daß, wie der hochw. Br. Dietrich aus dem Or. Görlitz erklärte, um so mehr der maurerische Geist walten solle.

Im Laufe des Vormittags hatten sich gegen 180 Brüder und Schwestern eingefunden, besonders aus den Orienten: Bautzen, Görlitz, Lauban und Zittau; außerdem waren noch verschiedene andere vertreten, z. B. Liegnitz, Greifenberg, Dresden, Leipzig und Meißen.

Diejenigen, welche bereits früh gekommen waren, hatten den Besuch des Löbauer Berges zunächst vorgenommen und waren dort durch Gesangvorträge der Brüder und Schwestern aus Bautzen erfreut worden. Gegen 1/4 1 Uhr, als man neue Theilnehmer am Fest nicht mehr erwarten durfte, versammelte sich alles im Lamm, wo die Tafel vorbereitet war. Das bunte Durcheinanderdrängen der zahlreichen Theilnehmer, jung und alt, die vielfachen Begrüßungen, Bekanntschaftserneuerungen und neuen Bekanntschaften, alles gab dem Festanfange einen so wohlthuend gemüthlichen und freudeversprechenden Anblick, daß man sich trotz der etwas großen Noth, Plätze für alle Brüder und Schwestern zu finden, nur allgemeiner Zufriedenheit zur Tafel begab. Der Saal war einfach, aber geschmackvoll durch Orangerien geschmückt worden und als einziges Symbol sah man ein blumengewundenes Dreieck. Der hochw. Br. Dittrich eröffnete die Festtafel durch kurze Ansprache, welcher das Geber folgte. Es fehlte während der ganzen Dauer des Festmahles nicht an Würze der verschiedensten Art, ernsten und heiteren Inhalts. Nach Gesang des von Br. Höfig eigens verfaßten und eines zweiten von Br. Hartmann aus Bautzen Solo vorgetragenen Liedes brachte der sehr ehrw. Br. Küchenmeister den Toast auf den König von Sachsen und das deutsche Vaterland. In origineller Weise knüpfte der Redner seinen Toast an ein Bild, indem das deutsche Vaterland mit einem Bienenstand verglichen wurde, wo

Digitized by Google

jeder Stock seine eignen Interessen verfolgt, wo aber trotzdem Einigkeit und Friede herrschen könne,

„Wenn nur die Kleinen nicht die Großen neiden
Und wenn die Großen allen Schein vermeiden."

An diesen ins Detail ausgesponnenen Toast knüpfte sich in kurzen und bündigen Worten der Toast auf den Protector der Maurerei, Br. Prinz Regenten von Preußen. Ein dritter Toast, der dem Erwarten nach der Maurerei hätte gelten sollen, begann nun in längerer Auseinandersetzung mit Hinweis auf die Humanitätsbestrebungen der Fürsten, auf die glückliche Lage Sachsens, das von solchen Fürsten beherrscht werde, und auf die Nachbarländer, wo gleiche Bestrebungen stattfänden. Man wußte in der That nicht recht, wo dieser Toast hinaus wollte; jedoch alles andre hätte wenigstens Berichterstatter eher erwartet, als was wirklich erfolgte, nämlich ein Toast auf die Humanitätsbestrebungen — Oesterreichs und seines Kaisers! Wie der Name des Kaisers genannt wurde und wie der Br. Redner durch die geringe Sympathie, die derselbe erweckte, bemerkte, auf welchen gebrechlichen Boden er sich verirrt hatte, wie es kaum möglich war, anders einzulenken: so bat er, man möge wenigstens seinen Toast unterstützen, „wenn der Kaiser Humanität erstrebe" (so wenigstens wurde es verstanden); jedoch das beste war, daß sich der ganze Toast in einen geräuschlosen Nebel auflöste. Darauf wurde des „Maurers Vaterland" von Br. Müller gesungen, leider nicht mit der möglichen Begeisterung, da sich Melodienverschiedenheiten im Gesange störend einmischten. An das Lied schloß sich der Toast des hochw. Br. Dittrich für das Wohl der Maurerei als des Asyls der Einigkeit und Einheit. Toaste und Gesänge wechselten noch lange, besonders als das Mahl in den gemüthlichen Theil hinüberzuspielen anfing, in welchem der Humor seine vielfachen Vertreter fand. Dazwischen klangen auch von Zeit zu Zeit wieder ernste Töne u. a. der Toast auf die Schwestern von Br. Liebert aus Bautzen, der des Br. Türke auf die fünf Schwestern Victoria von England, Maria Luise und Victoria von Preußen, Maria von Hannover und Alexandria von Baden. Ganz besondere Hervorhebung verdient aber das Meisterstück einer kühnen und reichbegabten Schwester, der Schwester Buschkiel aus Zittau, welche in längrer freier und gebundener Rede den Dank der Schwestern und eine besondere Widmung an den sehr ehrw. Br. Küchenmeister sprach, die mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde und aufgenommen zu werden verdiente. Ich hätte es für Pflicht gehalten, dieses Gedicht in Wortlaut mitzutheilen, wenn ich nicht erfahren hätte, daß man von der Schwester Buschkiel gewohnt sei, dergleichen Leistungen ohne Vorbereitung zu vernehmen.

Trotz der sich frei entwickelnden und allgemein werdenden Heiterkeit war das Fest bis zum Schluß durch den gemessenen, aber ungezwungenen Ton, der alles freimaurerische auszeichnet, beherrscht, so daß es der würdigste Schluß war, als man auf gegebenes Zeichen die Kette schloß und so mit dem Ernst des Gebetes, der das Ganze begonnen hatte, auch wiederum schloß. Nachher zerstreute sich die Schaar der Gäste theils zu nochmaligem Besuch des Berges, theils in den Heinrichschen Kaffeegarten, wo die meisten so lange verweilten, bis sie die Zeit zum Aufbruch mahnte; und das mußte bei manchen schon ziemlich früh geschehen, da die Bahnzüge ihnen ihre Zeit vorschrieben. Am längsten waren die Löbauer und Zittauer Brüder und Schwestern vereinigt, und es schien, wenn man zum Schluß etwas indiscret werden darf, als wenn sich manche der jüngeren Brüder die Mahnung, welche in einem Trinkspruch an sie ergangen war in Betreff der „Bekehrung der unverheiratheten Schwestern", ganz sorglich zu Herzen genommen hätten.

Jedenfalls ist jeder der Theilnehmer mit dem frohen Bewußtsein geschieden, wieder um eine liebe Erinnerung aus seinem Maurerleben reicher geworden zu sein.

Aus dem Logenleben.

Hannover. Die großen Feste, welche wir am 14. und 15. Januar 1857 mit dem Eintritte des Königs Georg V. in den Maurerbund und mit der Einweihung unseres neuen Logenhauses gefeiert haben, haben zwei Werke hervorgerufen, die als würdige Denkmäler das Andenken an diese großen, inhaltsschweren Tage verewigen werden. Wir glauben, den Lesern d. Bl. darüber einen kurzen Bericht nicht vorenthalten zu dürfen. Zunächst erschien im Anfange d. J. im Verlage von Br. Carl Rümpler ein Prachtwerk unter dem Titel: Die Freimaurerei im Oriente von Hannover. Erinnerungsblätter an die Feste vom 14. und 15. Januar 1857. Motto: Der König hat den Palast zur Bauhütte und die Bauhütte zum Palast gemacht. (Schnackenburg.) Das Werk*), dessen reiche typographische Ausstattung von der Hofbuchdruckerei der Brüder Jänecke besorgt ist, verdankt seine Entstehung der opferbereiten Uneigennützigkeit des Verlegers, der selbst bei der größten Ver-

*) Bereits kurz besprochen in Nr. 33 d. J. D. R.

Digitized by Google

breitung desselben kaum die Befriedigung erwarten dürfte, versprochenermaßen einen Ueberschuß für eine wohlthätige Stiftung damit zu erzielen. — Der erste Abschnitt des Buches enthält die Geschichte der Loge Friedrich zum weißen Pferde von Br. Voigts (1746—1857) mit vielseitigen Hinweisungen auf die Entwickelung der Maurerei während dieses Zeitraumes, namentlich in den hannoverschen Landen. Dann folgt die Geschichte der Loge zum schwarzen Bär von Br. Nöldeke (1774—1857), geordnet nach dem Verhältnisse dieser Loge zu den verschiedenen Großlogen, unter denen sie im Laufe der Zeit gearbeitet hat, und mit einem Nachweise über das Kapitel von Zion, welches mit derselben von 1785—1805 verbunden war. Der dritte Abschnitt enthält die Geschichte der Loge zur Ceder von Br. Richter (1776—1857). Der folgende Abschnitt enthält eine authentische Darstellung der Aufnahme Sr. Majestät des Königs Georg V. in den Maurerbund am 14. Januar 1857 von Br. Nöldeke und reiht sich so eng an den zweiten Abschnitt an. Die darauf folgende Schilderung der Einweihung des neuen Logenhauses und der damit verbundenen Festtafelloge von Br. Voigts wird allen Theilnehmern ein treues Bild des schönen Tages zurückrufen. Das Werk schließt mit der Erzählung der Entstehung des Logenhaus-Baues von Br. Schmand. Als artistische Beilagen sind dem Werke beigegeben: das Brustbild des Königs Georg V. nach dem lebensgroßen Bilde von Oesterlei, welches der König den hiesigen Logen geschenkt hat, von Julius Giere lithographirt, sodann das alte Logenhaus und das neue Logenhaus nebst Grundriß in Holzschnitt. Der Preis des von Br. Rümpler zu beziehenden Werkes beträgt 1 Thlr. 20 Gr.

Das zweite Werk, welches dem Andenken an die Aufnahme des Königs gewidmet ist, ist die in diesen Blättern schon wiederholt erwähnte Medaille, welche von dem hiesigen Münzgraveur Herrn Brehmer gestochen und auf der königlichen Münze geprägt ist. Die Münze, 2¼ Zoll im Durchmesser, trägt auf dem Avers das Brustbild des Königs mit der Umschrift: Georg V. v. G. G. König v. Hannover. Der stark hervortretende Kopf ist mit wunderbarer Porträtähnlichkeit und präcisester Schärfe ausgeführt, ein Meisterstück im vollsten Sinne des Wortes. Der Revers enthält eine Gruppe von drei sitzenden weiblichen Figuren. In der Mitte befindet sich die Weisheit mit Bibel, Zirkel und Winkelmaß, ihr zur Rechten lehnt sich die Stärke an eine Säule und trägt als Symbol den Hammer, zur Linken ist die Schönheit mit einem Rosenkranze dargestellt. Jede dieser Figuren ist in charakteristischer Schönheit aufgefaßt und dargestellt, und besonders ist die antike Gewandung der Figuren meisterhaft gehalten. Die Umschrift bilden die Worte, mit denen am 15. Januar 1857 Br. Schnackenburg die Bedeutung unserer Feste so schön bezeichnete: Siehe, der Palast ist zur Bauhütte worden und die Bauhütte zum Palast! Die Unterschrift enthält die Dedikation: Zur Erinnerung an den Eintritt Sr. Majestät des Königs Georg V. in den Freimaurerbund, am 14. Jan. 1857. — Die eben vollendete Münze ist am diesjährigen Johannisfeste von den Brüdern Brockmann, Junken und Nöldeke, welche die Ausführung des von den erstgenannten beiden Brüdern zuerst entworfenen Planes geleitet, dem Allerdurchlauchtigsten, Ehrwürdigsten Großmeister überreicht worden und von demselben in huldvollster Weise angenommen. Die Münze, welche jedem Cabinet zur größten Zierde gereichen wird, ist von Br. Faktor und Fabrikant Junken zu beziehen und kostet in Bronce 1⅛ Thlr.

Festlied.

Gewidmet dem hochw. Br. Christ. Friedr. Heinrich Sachse zur Feier des 2. Juli 1859 von der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern zu Altenburg. Verfaßt von Br. Höfler.

Steige hernieder, frohe Morgenstunde!
Bring von den Brüdern festlich Gruß und Kunde!
Fünfzig von Jahren in dem Maurerbunde!
Selig, o selig, wer so aufgehoben!
Friede von oben!

Friede von oben! Lege deine Gnade,
Herr! dem Gerechten auf die stillen Pfade!
Trost laß ihn finden, heitere Gestade.
Daß unsre Lieder rühmen dich und loben.
Friede von oben!

Reiche den Kranz ihm, der ihn schwer errungen!
Sei mit dem Manne! Männlich aufgeschwungen
Hat sich der Dulder. Leid und Schmerz bezwungen.
Gieb ihm, wenn ferner um ihn Stürme toben.
Frieden von oben!

Aber der Morgen glänz ihm goldig heute.
Weck ihn vom Lager, bring ihm Festesfreude.
Stärke die Laufbahn, mach dem Kampf und Streite
Fröhlich ein Ende! Höre, Herr, uns droben!
Friede von oben!

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 39 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund. über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

Die Einweihung der Loge zu N.

(Schluß.)

O. Ganz schön. Aber warum reden da die Freimaurer so viel von Liebe und andern Herzensangelegenheiten?

T. Ganz ohne Worte gehts nicht in menschlichen Kreisen! Aber die Vielrederei der Maurer ist freilich eine gewaltige Schattenseite ihres Bundes. „Rede," sagt Jean Paul, „und ich weiß, wer Du bist!" Das Wort ist wohl richtig, aber weniger auf einen Maurer anzuwenden. Bei ihm muß es heißen: „Arbeite, handle, und ich weiß, wer Du bist." Aber so sind die Menschen, wenn sie auch von einer Sache wissen, daß ihr Werth nur in der That liegt, bringen sie doch gern das Wort als Ausleger, als Bestätiger mit. Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Aber freilich ists auch nicht zu vergessen, daß das umgekehrte Sprüchwort: „Tiefe Wasser sind still!" auch seinen Sinn hat und daß man zu dem Goethischen Worte. Wo die Gedanken fehlen, da stellt zu rechter Zeit ein Wort sich ein" hinzufügen könnte. „Wo das Herz längst verarmt und todt ist, stellt doch das Wort als Aushängeschild der Welt noch einiges Leben hin. Wer zu viel redet, wer nach Redensarten jagt, wer nicht weiß, wie schön er überzuckern soll, der steckt schon halb in der Heuchlerkappe, und wenn er nicht recht an seinem Herzen arbeitet, wird sie ihm bald bis über die Ohren herunter sinken. Nicht zu leugnen ist, daß man hier traurige Erfahrungen machen und Brüder finden kann, die in der Loge überfließen von brüderlichen Betheurungen und Versicherungen, von der Macht der Liebe in der Welt, da draußen aber ihre Brüder kaum noch kennen wollen, deren Thaten also in keinem Verhältniß zu ihren Worten stehen. Oft fiel mir dabei Shakspeares Wort ein: „Macht, die an sich selbst zu loben ist, hat kein so unverkennbar Grab, als wenn von Rednerbühnen wird ihr Thun gepriesen." Doch, lieber Freund, das halte fest, über die Hauptwahrheiten der Maurerei reden die Brüder unter einander wenig, alle suchen sich in sie hinein zu leben.

O. Das gebe ich gern zu. Und sieh, ich würde mich auch mit all unsern Symbolen noch mehr befreunden, wenn sie nicht so große Verwandtschaft mit dem katholischen Cultus hätten, welcher doch nur, wie ja selbst die gebildeten Katholiken zugeben, ein Erregungsmittel für die Schwachen im Volke ist. Habe ich doch schon die Aeußerung fallen hören: „Wer einmal Freimaurer sei, der könne leicht zum Katholicismus übergehen, aus Vorliebe für Symbole; vorausgesetzt, daß nicht die geistige Scheidewand der beiden Kirchen ihn hält, ja in dem boshaft geschriebenen Buche: „Hephata" steht sogar: „Wer Meister in der Heuchelei werden will, und den katholischen Priesterstand vermeiden, der muß Freimaurer werden."

T. Darauf gäbe es freilich viel zu erwidern. Ich könnte Dir beweisen, wie grade die Symbole es sind, die der katholischen Kirche so manchen Freund erhalten, weil sie zum Theil auch Erhebendes haben; (und Goethe sagt als Menschenkenner: „Wir (Protestanten) haben zu wenig Sacramente und symbolische Handlungen!") ich könnte Dir deutlich machen, wie einflußreich die katholische Kirche durch ihre Zeichen und Symbole wird. Doch genug davon, am Ende hieltest Du mich, der ich ein warmer Freund meiner evangelischen Kirche bin, für einen Ueberläufer. Aber das Eine darfst Du nicht aus den Augen lassen, die Symbole der Freimaurerei und die der katholischen Kirche haben nicht das Geringste mit einander gemein hinsichtlich ihrer Deutung. Das kann auch gar nicht anders sein, Gottesdienst ist unsre Arbeit nicht. Aber während die Kirche durch Cultus Gott dient, dienen wir Maurer ihm durch Arbeit an unsrer Seele, die wir als Gnadengeschenk von ihm erhielten und die wir ihrer erhabnen Bestimmung entgegenführen sollen. Daher müssen unsre Symbole andere sein. Schon aus diesem Grunde leiten sie weder zu dieser noch zu jener Kirche über, oder von irgend einer ab. Zu einer Symbolschwärmerei oder Heuchelei kann es deswegen nicht gut kommen, weil

Digitized by Google

die Symbole zu einfach sind und weil die That als Mahner fortwährend hinter ihnen steht.

O. Zugegeben, daß die Symbole wirklich erweckend und belehrend, erhebend und heilsam sind, so wäre nur mehr Einheit zu wünschen. Wir haben heute ganz andre Symbole gesehen, als unsre Loge hat; und gehen wir morgen in eine andere Loge, so werden wir vielleicht wieder andere Gebräuche, Symbole finden. Dabei ist zu bedauern, daß die alten zum Theil verfälscht, zum Theil verändert worden sind.

T. Einheit ist freilich wünschenswerth. Aber giebst Du nicht zu, daß der Zweck der Maurerei, auf welchen doch alle Symbole hindeuten, erfüllt wire, wenn nur jedes Symbol seine rechte Kraft äußert. Ob es alt oder neu, ob noch im Urzustande oder reformirt, ob noch einfach oder mit Zusätzen umgeben, das kann nicht gar so viel stören, und hat mehr Werth für den maurerischen Forscher. Aber viel wichtiger ist es, daß eine Loge nicht lächerliche, den Aberglauben nährende, oder spielende, tändelnde, nichtssagende Symbole habe. Das Lächerliche ist ein Feind der ernsten Wahrheit, ein Feind innigen Gefühles und erhabner Seelenstimmung. Warum einzelne Logen so manches Sonderbare und Störende aus dem Ritual nicht streichen, ist gradezu unerklärlich. Denn wenn man auch immer den alten Formen eine gewisse Pietät schenken muß, da Jahrhunderte aus ihnen zu uns reden; wenn auch das Alte als Ehrwürdig Schonung verlangt, so muß doch überall die Form dem Geiste weichen, wo dieser nicht mehr mit ihr arbeiten kann. Schon Shakspeare sagt: „Wenn sich alles vor Gebräuchen schmiegt, wird uie der Staub des Alters abgestreift, herzloser Irrthum wird so aufgehäuft, daß Wahrheit nie ihn überragt." Reformation der Gebräuche und Formen hat daher in neurer Zeit viele Maurer beschäftigt, aber ohne Zweifel muß man sich auch hüten, daß man nicht die Sünden der Schwarmgeister auf sich ladet. Was die Leerheit anbelangt, so wirst Du sie aber in wenigen, oder gar keinem maurerischen Symbol finden. Und sehr recht hat der verehrte Br. Zille, wenn er in den Sandkörnern sagt: „Unsre Zeichen, Einrichtungen und Gebräuche sind einfach, bedeutungsvoll und geistdurchdrungen. Es ist wahrhaft staunenswerth, wie einfach und wie mannigfaltig, wie mannigfaltig und wie geordnet, wie geordnet und wie frei, wie frei und an einander gekettet, die Lebensformen unsres Bundes sind! Da ist nichts todt und erstorben, nichts verwelkend und absterbend." Auch die Giftpflanze des Aberglaubens, die wohl früher in den Logen Boden fand, kann jetzt nicht mehr aufkommen, da Dinge, welche dahin führen konnten, längst beseitigt sind, und da die maurerischen Handlungen, Zeichen, Gebräuche viel zu klar sind, als daß sich etwas Zauberhaftes, Abergläubisches dahinter verstecken könnte. Aber die Einheit? Nun, mein lieber Bruder, die ist doch auch vorhanden in den wesentlichen Zeichen bei der Arbeit, in den Erkennungszeichen ꝛc. Das ist ja das Große und Herrliche, daß die Symbole eine Universalsprache sind, durch welche wir uns mit Menschen aus allen Zonen, aus allen Völkern verbinden; das ist die Sprache, welche die „Versöhner der Menschheit" reden; das ist die Sprache, welche kein Babel verwirrt, welche die Menschen zusammenführt; welche überall forthilft, weil sie sich direct an Menschen- und Bruderherzen wendet, und da die rechten Gefühle weckt; das ist mit einem Wort die Universalsprache, die mehr sagt, als alle Sprachen der Welt.

O. Du wirst warm, lieber Br., auch ich bins geworden. Ich freue mich, daß unsre Loge zu denen gehört, die eine schöne, einfache und deutungsreiche Symbolik hat, die in keiner Weise den Ernst und die Würde verletzt. Die Symbole und Zeichen erscheinen mir jetzt in schönerem Lichte; und diesen Glanz hast Du mir angezündet, wofür ich Dir nur dankbar sein kann.

Die beiden Brüder waren jetzt an einem Orte kurz vor der Heimath angelangt, wo sie mehrere andere Reisegefährten trafen und das Gespräch abbrechen mußten, obwohl jeder noch Manches auf dem Herzen hatte. Oft ist eine Unterredung unter vier Augen besser als unter mehr Augen; oft zieht ein Freund ein Saamenkorn im Herzen eines andern groß, was Hunderte vielleicht nicht gekonnt hätten. So wars auch hier.

Digitized by Google

III. Der Freimaurer des 19. Jahrhunderts
oder
der Segen des Bruderbundes.

Das Wiedersehn.

„Die Inschrift jeder Maurerhalle sei:
Duldung, Liebe, Bruderſinn."

„Todte Gruben sind wir, wenn
wir hassen; Götter, wenn wir lie-
bend uns umfassen!"

Schiller.

Im Jahre .... mußte ich, durch Drang der Geschäfte veranlaßt, eine weitere Reise machen und zwar nach der Gegend von Schlesien. Als der Zweck meiner Reise erfüllt war, beschloß ich, einen alten Freund in dortiger Gegend aufzusuchen, den ich seit geraumer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Er hatte unterdeß, das wußte ich, manche Epoche seines Lebens durchgemacht; er war vom Rechtsfache abgegangen, um sich auf dem Gute seines Vaters ganz der Oekonomie zu widmen, wozu er von jeher sich eignete, weil er einen unbegrenzten Naturſinn hatte, der ihm freilich schon auf der Schule manche Stunde raubte, die eigentlich für die Wissenschaften bestimmt war. Nach dem Tode seines Vaters hatte er das Gut selbst übernommen, sich verheirathet, und von der Zeit an hatten wir uns fast gar nicht geschrieben. Seine Liebe zu seiner Braut, eine Pastorstochter aus der Nähe, hatte er mir im letzten Briefe ganz in seiner offnen Weise geschildert, und ich sah bald ein, daß ein solcher Stern von Weibchen das Gestirn des Freundes wohl etwas verdunkeln werde. Ich schrieb nicht mehr. Aber jetzt nach 6 Jahren, wo ich die Gegend meines Freundes betrat, da gabs mein Herz nicht zu, abzureisen, ohne ihn im Glück oder Unglück gesehen zu haben. Ich lenkte also eines Vormittags frühe munter meine Schritte nach dem Landgut B. Je näher ich demselben kam, desto treuer stieg das Bild meines alten Freundes in mir auf. Er stand schon vor mir mit seinem heitern, offnen Blick, mit seiner leidenschaftlichen Sprache, mit seiner Derbheit im Aeußern, mit seiner Schwärmerei für Natur. Ich war gespannt, wie die Zeit diese Tugenden und Schwächen in meinem Freunde nüancirt hatte; ob sie ganz noch die alten waren und ob sie ihm die Ehe gewürzt oder verbittert hatten. Während ich nun in solchen Gedanken am Saume einer prächtigen Wiese dahin wanderte, und das Bild meines Freundes mir die Vergangenheit mit vielen süßen Erinnerungen aufweckte, wurde ich von einem Landmann eingeholt, der mir freundlichen Gruß bot und nach der plauderhaften Art solcher Leute, mich bald ausfragte, wo mein Weg hingehe, ob ich zum Pastor oder zum Gutsherrn wolle. Als ich ihm das letzte versicherte, nahm sein Gesicht eine äußerst freundliche Miene an. Er sah mich au mit seinen biedern Augen, als ob er sich selbst darüber freue.

„Ach so," erwiderte er, „Sie kennen wohl unsern guten Herrn?"

„Aus alter Zeit her," mein Lieber, „wir haben uns aber Jahre lang nicht gesehen."

„Nun, da möchte ich ihn beobachten, wenn er Sie wieder sieht. Er spricht immer: Das Wiedersehn eines alten Freundes macht wieder jung, und ein alter Freund hat schon deswegen ein Recht auf unsre Liebe, eben weil er der Alte ist. Und das ist meinem Verstande nach ganz richtig."

„Gewiß. Sie kennen wohl meinen Freund, den Gutsherrn näher?"

„Wer kennte ihn nicht! In meinem Dorfe, spricht er, darf niemand sein, der mich nicht kennt, oder den ich nicht kenne. Daher geht er sehr oft im Dorfe auf und ab, fragt nach dem und jenem, bleibt stehen, besieht sich die Häuser; und gefällt ihm etwas nicht, so geht er gleich zum Hausbesitzer und fragt ihn darum. O er hat manches Haus zur Hälfte gebaut, was Sie im Dorfe sehen werden. Glauben Sie, der leibhaftige Bruder kann nicht so besorgt um einen sein, wie es unser Gutsherr ist. Mir steht er besonders nahe, weil seine Felder dicht an mein Gut grenzen. Da habe ich schon manches Stündchen mit ihm verplaudert. Da, da schauen Sie hin, das sind seine Felder!"

„Ah! obwohl ich kein Oeconom bin, sehe ich, daß hier alles in schönster Blüthe steht, die reizenden Feldanlagen dort oben, wie die reichen Getreideſeimen und üppigen Gemüsefelder hier unten, zeigen mir schon, daß mein Freund noch begeistert für die Naturpflege ist.

„Vielleicht sehen wir ihn noch. Er geht sehr oft durch seine Fluren und Anlagen. Wenn Sie einen Mann treffen, der langsam auf- und abgeht, die Hände auf dem Rücken; der manchmal stehen bleibt oder schnell nach einem Kraute fährt, das her und hinwendet, denkend betrachtet, der ist es."

„O, ich kenne meinen Freund vom Weiten. Und wenn mich meine Augen nicht ganz täuschen, so muß es der sein, welcher dort an dem Waldesabhange auf- und abgeht."

„Wahrhaftig, das ist er. Sehen Sie, da setzt er sich auf die Ruhebank. Kommen Sie, ich führe Sie den nächsten Weg jetzt zu ihm."

Digitized by Google

„Er scheint die Einsamkeit zu lieben, das war sonst seine Sache nicht.“

„Ach mein lieber Herr! das ist der einzige Punkt, der viele um ihn besorgt macht. Sehen Sie, er ist ein ungeheurer Freund der Pflanzen und sammelt gern ein, indem er einsam spaziren geht. Er hat eine große Pflanzensammlung. Nun wissen Sie, wie manche Menschen sind. Was macht er damit? heißt es. Geheime Tränke. Nun kommt eine eigne Erscheinung hinzu. Er hat eine furchtbare Gewalt über alle Gemüther; mein Nachbar nennt ihn immer den Seelenbändiger. Wer in seinen Dienst tritt, ist in kurzer Zeit wie umgewandelt. Eine der rohesten Personen, die eine Schande hätte fürs Dorf werden können, denken Sie sich, nahm er an den Hof. Kein Mensch wollte mit ihr dienen. Aber er ist reich, und Sie wissen selbst, was eine silberne Hand vermag. Sie haben ihn auch alle viel zu lieb, als daß sie sich nicht fügten. Und jetzt ist die Person zu aller Erstaunen die fleißigste, sittsamste und vernünftigste unter dem Gesinde. Es sagen viele, das geht nicht mit rechten Dingen zu; das sind die Tränkchen, die er macht!“

„Mit solchen Tränkchen wäre er ja ein großer Wohlthäter, ich möchte sie selbst bereiten können.“

„Ja, das ist freilich lächerlich. Aber wenn die Leute einmal dumme Ideen bekommen sollen, da spukts auch an allen Enden. Einige munkeln gar, er sei ein Freimaurer. Aber das glaube ich schon gar nicht. Die Freimaurer gehen nicht in die Kirche, er ist fast alle Sonntage darin und mit welcher Andacht feiert er das heilige Abendmahl! Alles kann er sein, nur nicht Freimaurer.“

„Und wenn er es denn doch wäre!“

„Nun, das ist dann seine Sache. Sehen Sie, ich habe viel von den Freimaurern gehört, daß sie sich dem Teufel verschrieben, Gold machten, ꝛc. aber ich habe manchmal jetzt gedacht, wenn die Freimaurerei solche Menschen macht, wie unser Herr einer ist, da hätte ich selber Lust, mich aufnehmen zu lassen. Doch wir wollen still sein, gehen Sie hier diesen Rain hinauf und grüßen Sie Ihren Freund von dem Bauer Friedrich.“

Damit ließ mich der verselige Landmann allein. Ich war noch gespannter jetzt auf meinen Freund, nachdem ich eine solche Beschreibung gehört hatte. Er saß sinnend auf seinem wahrhaft romantischen Plätzchen, und erst als ich ihm ganz nahe war, wandte er sich nach mir. Mit einem Schrei der Freude und mit vielen herzlichen Grüßen lagen wir uns in den Armen. Seine freundschaftliche Neigung zu mir schien nicht abgenommen zu haben, das sagte mir sein ganzes Benehmen, und so war unser Wiedersehn ein wahrhaft seliges. „Alter Seelenfreund,“ rief er, indem er mich wiederholt auf die Schulter klopfte, „Du machst mir einen Festtag durch Dein Kommen. Wie lange haben wir uns nicht gesehen!“

„Sechs Jahre sind es, und ich glaubte schon, Du hättest Deinen alten Freund auf die Rumpelkammer gethan und würdest sein Bild mühsam daraus hervorsuchen müssen.“

„Das ist nicht Dein Ernst. Die Bilder von den Freunden aus der Jugendzeit bleiben frisch und grün, wie die Tanne, mag auch der Staub des Sommers oder die Rauheit des Winters im Leben an sie herantreten. Aber wie, in aller Welt, hast Du Dich hierher in mein Versteck gefunden?“

„Einer Deiner Unterthanen führte mich hierher, ich sollte Dich grüßen von ihm; wenn ich nicht irre, nannte er den Namen Friedrich.“

„Ich habe keine Unterthanen. Solche zu haben, dies Recht und diese Sorge überlasse ich der Obrigkeit. Ich habe Mitmenschen und Freunde um mich her, mehr will ich nicht! Nicht am Seile will ich meine Dorfbewohner ziehen, freiwillig müssen sie folgen!“

„Das ist ein Kunststück,“ versetzte ich lachend und erinnerte mich dabei der Sage vom Seelenbändiger.

„Welches nicht so schwer ist, als Du denkst, fuhr er rasch fort. Man muß sich nur erst selbst bezähmen, dann zähmt man andere. „Jeder, sagt Goethe, der sein Inneres selbst nicht zu regiren weiß, regirte gern des Nachbars Willen eignem stolzen Sinn gemäß.“ Ja der Stolz bezähmt freilich nicht und wenn er mit tausend Ketten rasselt, aber die Liebe ist die allmächtige Regentin des Menschenherzens.“

„Mag wohl sein. Aber sieh, wir sind hier schon in Deinem Sanssouci.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 40. — September. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als activ Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: General-Großloge der Vereinigten Staaten. — Der Freimaurer-Sterbecasse-Verein in Hannover. — Die Großloge von Virginien. — Toleranzedict Kaiser Josephs II. — Aus dem Logenleben. (Wittenberg. Wismar. Nürnberg. Oeynhausen.) — Freimaurerische Bücher. — Arbeiten der Logen in Leipzig, während der Michaelismesse.

General-Großloge der Vereinigten Staaten.

Im September d. J. soll in Chicago, Illinois, eine Zusammenkunft von Abgeordneten der Großlogen der Vereinigten Staaten abgehalten werden, um darüber zu berathen, ob es den Bedürfnissen der amerikanischen Brüder entspreche, eine General-Großloge zu errichten, und in welcher Weise dieses Project ausführbar sei. Der Gegenstand ist im Augenblicke von solcher Bedeutung geworden, daß er eine Reihe von Besprechungen in den amerikanischen Zeitschriften hervorgerufen hat und die Gesammtheit der Brüderschaft mit Spannung der Entscheidung der nach Chicago abgeordneten Brüder entgegensieht, von der Wohl und Wehe des Bundes abhängen kann.

Wir entnehmen der Augustnummer des jetzt von den Brüdern A. G. Mackey und J. F. Brennan herausgegebenen „American Freemason" einen von ersterem geschriebenen Artikel über die historische Entwickelung jener von einzelnen Großlogen gepflegten Idee einer alle Großlogen der Union in einem Centralpunkte umfassenden Oberbehörde:

„Seitdem die Großlogen dieses Landes, mit Beginn des Revolutionskrieges, anfingen, ihre Abhängigkeit von den Großen Logen Englands und Schottlands aufzugeben, d. h. sobald sie aus der untergeordneten Stellung von Provincial-Großbehörden heraustraten und sich gezwungen sahen, einen souveränen und selbständigen Charakter anzunehmen, sind von Zeit zu Zeit durch Mitglieder der Genossenschaft Versuche gemacht worden, diese Souveränität der Staat-Großlogen zu zerstören und an ihre Stelle eine bevormundende Gewalt, sei es in der Person eines Großmeisters von Nordamerika oder in der Form einer General-Großloge der Vereinigten Staaten, zu setzen.

Verleitet vielleicht durch die Analogie der Vereinigten Colonien unter ein Bundeshaupt oder, gerade im Beginne des Revolutionskampfes, durch die lange Gewohnheit der Abhängigkeit von den Mutter-Großlogen Europas bewogen, hatte der Krieg kaum angefangen und eine Auflösung der politischen Beziehungen zwischen England und Amerika stattgefunden, als der Versuch gemacht wurde, einen Großmeister der Vereinigten Staaten zu schaffen, ohne Zweifel in der Absicht, Washington mit dieser auszeichnenden Würde zu bekleiden.

Der Versuch ging, so scheint es, von den Militärlogen der Armee aus; eine vollständige Schilderung desselben verdanken wir den fleißigen Forschungen des Br. Storer, der in seinem unschätzbaren Werke über

Digitized by Google

„die ersten Urkunden der Freimaurerei im Staate Connecticut" die unverkürzten Protokolle der „American Union Loge", welche mit den Connecticut-Truppen verbunden war, veröffentlicht hat.

Am 27. Decbr. 1779 trat diese Loge in Morristown, New-Jersey, welches damals das Winterquartier der Armee war, zusammen, um den Johannistag zu feiern. In dieser Versammlung, der beiläufig bemerkt, unter den Besuchenden Br. Washington beiwohnte, wurde eine Petition verlesen, welche den verschiedenen Großmeistern in den Vereinigten Staaten von Amerika den gegenwärtigen Zustand der Freimaurerei darlegte und von ihnen verlangte, daß sie Maßregeln ergreifen sollten, einen Großmeister über die besagten Staaten aufzustellen.

Die Petition sagt, daß sie von „Alten, freien und angenommenen Maurern der verschiedenen Theile der Armee" ausgehe; und nach ihrer Verlesung wurde beschlossen, aus den verschiedenen Logen der Armee und aus dem Stabe einen Ausschuß niederzusetzen, der am 7. Febr. 1780 in Morristown zusammentreten solle. In Folge dessen fand am 7. Februar eine Versammlung in dem Protokolle „Ausschuß" genannt, in Morristown statt. Diese Versammlung nahm eine Adresse an die „Großmeister der verschiedenen Logen in den Vereinigten Staaten" an. Sie empfahl diesen Großmeistern, daß sie die sehr nothwendigen Schritte thun sollten, um eine Großloge in Amerika zu gründen, die über alle anderen Logen des Continents, von welchem Grade und welcher Benennung, ob bereits mit Freibriefen versehen, oder nicht sie sein möchten, den Vorsitz führen und sie regiren solle, daß sie zum Großmeister dieser Loge einen Bruder, dessen Verdienste und Fähigkeiten der hohen und wichtigen Stellung entsprächen, ernennen sollten und daß sein Name zur Billigung und Bestätigung „unserer Großen Mutterloge in Europa" vorgelegt werden solle.

Diese Versammlung umfaßte Abgeordnete aus den Staaten Massachusetts, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware und Maryland. Zwischen der Zeit der Entstehung, 27. Decbr. 1779, und der des Zusammentritts, 7. Febr. 1780, dieser Versammlung, hatte die Große Loge von Pennsylvania, im Jan. 1780, eine außerordentliche Sitzung gehalten, und war dadurch, daß sie General Washington zum Großmeister der Vereinigten Staaten erwählte, gewissermaßen den Absichten jener Versammlung zuvorgekommen.

Der gleichzeitige Charakter dieser Vorgänge läßt es uns für möglich erachten, daß zwischen der Großloge von Pennsylvania und den Maurern in Morristown eine gewisse Uebereinkunft stattgefunden hat. Vielleicht beschloß erstere, nachdem diese im December die Initiative ergriffen hatten, im Januar, ihren Einfluß für die im folgenden Februar zu machenden schließlichen Vorschläge in Bewegung zu setzen. Es scheint nichts Wesentliches aus dem Verfahren beider Körperschaften hervorgegangen zu sein. Die einzige weitere Anspielung, welche ich in Bezug auf diesen Gegenstand in späteren maurerischen Dokumenten finde, ist die Erklärung einer 1783 zum Zwecke der Gründung der Großloge von Maryland abgehaltenen Zusammenkunft, woselbst es heißt, daß „eine andre Großloge nöthig ist, bevor die Erwählung eines Großmeisters der Vereinigten Staaten vor sich gehen kann."

Obgleich der Versuch, eine General-Großloge zu bilden, bei dieser Gelegenheit gescheitert war, so sollte er sich doch bald erneuern. Im J. 1790 wurde der Vorschlag wieder von der Großloge von Georgia aufgenommen, und jetzt, getreu dem römischen Spruche: tempora mutantur et nos mutamur in illis, ward die Großloge von Pennsylvania die Gegnerin dieser Maßregel und erklärte sie für unausführbar.

Im J. 1799 hinwiederum erneuerte die Großloge von Süd-Carolina den Vorschlag und empfahl zum Zwecke der Gründung einer „beaufsichtigenden (superintending) Großloge von Amerika" eine in der Stadt Washington zu haltende Zusammenkunft. Die von der Großloge von Süd-Carolina für diesen Vorschlag angeführten Gründe sind in dem Circulare, welches sie über diese Angelegenheit an ihre Schwester-Großlogen erließ, dargelegt. Sie sind: „die Bande der Eintracht zwischen den verschiedenen Logen in den Vereinigten Staaten enger zu knüpfen und sie zu einem systematischen Plane zusammenzuführen, durch den das verfiegende Leben der alten Werkgenossenschaft wieder angefacht und in weiteren Kreisen nutzbringend und wohlthuend gemacht werden, und die alte Maurerei, so herrlich und schön in ihren ersten Grundlagen, auf eine solch ehrenhafte und feste Basis gestellt werden kann, daß sie den Pfeilen der Bosheit und den schwachen Versuchen fremder Schreier*), sie in Mißcredit zu bringen, Verachtung entgegenzusetzen vermag."

Einige Großlogen traten dem Vorschlage, eine Zusammenkunft zu veranstalten, bei, obgleich sie den Plan einer „beaufsichtigenden Großloge" für unpraktisch und unausführbar hielten, waren sie doch geneigt,

*) Anspielung auf Abbé Barruel, der eben seine Schrift: „Geschichte des Jakobinerthums" veröffentlicht hatte.

Digitized by Google

Abgeordnete zum Zwecke der Einheit der maureriſchen Syſteme zu ſchicken. Die Zuſammenkunft hat jedoch nicht ſtattgefunden.

Der Vorſchlag wurde 1803 abermals gemacht, und zwar von der Großloge von Nord-Carolina und mit gleich ungünſtigem Erfolge.

Im J. 1806 wurde die Angelegenheit einer General-Großloge wieder der Berathung der Großlogen der Union unterbreitet und der Vorſchlag einer 1807 in Philadelphia und 1808 in der Stadt Waſhington abzuhaltenden Verſammlung gemacht, von denen keine ſtattfand. Die Verhandlungen der verſchiedenen Großlogen in den Jahren 1806, 1807 und 1808 enthalten Anſpielungen darauf, meiſtens zu Gunſten einer zum Zwecke der Einführung von Einheit in den Gebräuchen abzuhaltenden Convention, aber ungünſtig in Betreff der Gründung einer beſtändigen, allgemeinen Großloge. Nord-Carolina jedoch ſprach 1807 die Meinung aus, daß „eine National-Großloge überwachende und berichtigende Gewalt über alle ihrer Jurisdiktion untergebenen Großlogen haben ſolle.“

Auch im Jan. 1811 wurde ein vergeblicher Verſuch gemacht, zum Zweck der Bildung einer beaufſichtigenden Großloge von Amerika eine Verſammlung in Waſhington abzuhalten.

Nach dem Fehlſchlagen dieſes Vorſchlags, trug die Großloge von Nord-Carolina, die in ihren Verſuchen, ihren Lieblingsplan durchzuſetzen, vollen Ernſt zeigte, abermals darauf an, daß eine Verſammlung 1812 in Waſhington zuſammentrete. Aber auch dieſe Anſtrengung erloſch, wie alle vorgehenden, im Entſtehen. Es fand keine Verſammlung ſtatt.

Die Sache ſcheint ſodann, nach allen dieſen entmuthigenden Erfahrungen, auf faſt 10 Jahre bei Seite gelegt worden zu ſein. Endlich aber ſollte der ſo oft mißlungene Verſuch einer Zuſammenkunft von theilweiſem Erfolge gekrönt werden; am 8. März 1822 wurde eine ſolche, ohne umfaſſende Vorbereitungen, in Waſhington abgehalten. Dieſer Verſammlung, die von der Großloge von Maryland ziemlich zweideutig als aus den Mitgliedern des Congreſſes und Fremden zuſammengeſetzt bezeichnet wird, präſidirte der berühmte Redner und Staatsmann Henry Clay. Ein entſchiedener Aufruf, höchſt wahrſcheinlich aus der gewandten Feder des beredten Vorſitzenden ſelbſt, wurde an die Großen Logen des Landes erlaſſen, ſich zur Errichtung einer General-Großloge zu verbinden. Aber der Aufruf ſchlug an widerſpenſtige Ohren, und die Großlogen blieben hartnäckig bei ihrem Widerſtande gegen die Gründung einer ſolchen bevormundenden Behörde.

Der Gegenſtand ward abermals der Aufmerkſamkeit der Brüderſchaft durch die Großloge von Maryland empfohlen, welche in ihrer Sitzung im Mai 1845 ihre Schweſter-Großlogen einlud, ſich am 23. Sept. 1847, zum Zwecke der Berichterſtattung über die Conſtitution einer General-Großloge, in Baltimore zu verſammeln.

Dieſe Verſammlung wurde zur beſtimmten Zeit und an dem feſtgeſetzten Orte abgehalten; aber nur ſieben Großlogen waren in ihr durch die doppelte Zahl von Repräſentanten vertreten. Eine Conſtitution für eine „Höchſte Großloge der Vereinigten Staaten“ wurde angenommen und den Großlogen der Union zur Billigung oder Verwerfung überwieſen. Die von der Großloge von Ohio über dieſe Conſtitution ausgeſprochene Anſicht, daß ſie in einigen ihrer Abtheilungen unbeſtimmte und nichtsſagende Befugniſſe, denen man gar keine ſichere Deutung geben könne, enthalte und der neu zu ſchaffenden Behörde eine Machtvollkommenheit gewähre, mit der ſich jene Großloge nicht einverſtanden erklären könne, ſcheint vollſtändig von den anderen Großlogen getheilt worden zu ſein und die „höchſte Großloge der Vereinigten Staaten“ trat nie in Wirkſamkeit. Die Abfaſſung ihrer Conſtitution iſt der erſte, letzte und einzige Akt ihrer Thätigkeit geweſen.

Die nächſte Berückſichtigung dieſes viel beſprochenen Gegenſtandes ging von der Großloge von New-York aus; dieſe empfahl 1848, daß jede Großloge eine ihr paſſend ſcheinende General-Groß-Conſtitution entwerfen und mit einem Abgeordneten zu einer in Boſton 1850 zu gleicher Zeit mit der Sitzung des General-Groß-Kapitels und General-Groß-Heerlagers abzuhaltenden Verſammlung, ſchicken ſollte. Der Ausſchuß der Großloge von New-York, welcher dies empfahl, legte zugleich den Entwurf einer General-Groß-Conſtitution vor. Dieſer Entwurf beſtimmt die Befugniß der vorgeſchlagenen General-Großloge dahin, daß dieſe über alle Streitigkeiten und Mißverſtändniſſe zwiſchen den dem Compakte beitretenden verſchiedenen Großlogen entſcheiden ſolle, wenn ſolche Streitigkeiten ihrer Entſcheidung unterſtellt werden, und daß ihre Entſcheidung in allen Fällen, in denen die Majorität der gegenwärtigen Großlogen ſich damit einverſtanden erklärt hat, endgültig ſein ſolle; aber er weiſt alle Berufung von Staats-Großlogen oder ihren Töchtern in inneren Angelegenheiten derſelben zurück. Es iſt klar, daß die Anhänger des Planes viel von ihren im J. 1779 aufgeſtellten Forderungen aufgegeben hatten; denn damals hatten ſie verlangt, daß die Großloge von Amerika den Vorſitz über alle anderen Logen jeden Grades

Digitized by Google

und Namens, mit oder ohne Freibrief, den Vorsitz führen und sie beherrschen (govern) solle.

Auch die Großloge von Rhode Island legte den Entwurf einer General-Groß-Constitution vor, der im Einzelnen ausführlicher, als der New-Yorker, aber im Princip ihm gleich war. Die Großloge des Districts Columbia erklärte sich ebenfalls mit dem Vorschlage einverstanden. Die Zusammenkunft fand jedoch nicht statt; denn die Idee einer obersten Großloge war unter den Brüdern noch unpopulär. Im Jan. 1850 sprach Texas die allgemeine Ansicht der Brüderschaft dahin aus:

„Die Bildung einer General-Großloge wird nicht zum gewünschten Ziele führen. Derselbe Geist, dasselbe Gefühl, die jetzt Schwierigkeiten zwischen den verschiedenen Großlogen hervorrufen, würden Ungehorsam und Widerstand gegen die Erlasse einer General-Großloge erzeugen."

Aber noch ein anderer Versuch, diese Lieblingsidee zu verwirklichen, sollte von den Freunden derselben gemacht werden. Im Sept. 1853 wurde während der Sitzung des General-Groß-Kapitels und Heerlagers in Lexington, Kentucky, eine Versammlung von Abgeordneten abgehalten. Diese Versammlung that nichts weiter, als daß sie zu einer größeren einlud, für welche die Abgeordneten mit umfassenderer Vollmacht versehen werden und die in Washington im Jan. 1855 stattfinden sollte.

Die vorgeschlagene Versammlung wurde in Washington abgehalten und unterbreitete unter dem Titel: „Bundesartikel" (Articles of Confederation) eine Reihe von neun Vorschlägen, deren Geist aus dem ersten derselben und aus folgenden Worten zu entnehmen ist:

„Alle schwierigen Angelegenheiten, welche von nun an in einer Großloge oder zwischen zwei und mehr Großlogen auftauchen werden und nicht durch das eigene Einschreiten dieser Oberbehörden in genügender Weise beigelegt oder erledigt werden können, sollen, wenn die Wichtigkeit des Falles oder das gemeinsame Wohl der Brüderschaft es fordert, mit Nachweisen und Urkunden begleitet, den einzelnen Großlogen in ihrer individuellen Eigenschaft zur Entscheidung übergeben werden; und der übereinstimmende Ausspruch von zwei Drittheilen der ganzen Zahl, officiell bekannt gemacht, soll für alle betheiligte Parteien bindend und endgültig sein."

Die Bestimmungen dieser Artikel sollten als bestätigt angesehen werden und in Wirksamkeit treten, so bald sie von zwanzig Großlogen der Vereinigten Staaten anerkannt wären. Es ist überflüssig, zu sagen, daß diese Anerkennung niemals erfolgte und daß der vorgeschlagene Bund keine positive Gestaltung gewann.

Der Leser wird sofort begreifen, daß die ganze Frage einer General-Großloge hier ein für allemal aufgegeben ist. Der Vorschlag ging einfach auf ein allseitiges Bündniß, kaum mit einem Schatten von Macht, um seine Aussprüche durchzusetzen — mit keiner Strafgewalt und mit keiner anderen Autorität, als der, welche von Zeit zu Zeit durch die freiwillige Uebereinstimmung von Parteien, die selbst dem Bündniß beitraten, an sie übertragen werden konnte. Wäre der Plan angenommen worden, so wäre die neue Oberbehörde ohne Zweifel in wenigen Jahren an reiner Schwäche gestorben. Da war keine Lebenskraft, sie zusammenzuhalten.

Aber die Freunde einer General-Großloge haben die Hoffnung, ihre Absicht zu erreichen, nicht aufgegeben, und 1857 erließ die Großloge von Maine ein Circular, in welchem sie auf Bildung einer General-Großloge in einer während der Sitzung des General-Groß-Kapitels und General-Groß-Heerlagers, in Chicago im Sept. 1859 abzuhaltenden Versammlung drang. Dieser Aufruf hat allgemeine und höfliche Erwiderung gefunden. Selbst Süd-Carolina, welches, seit dem Mißlingen seines eigenen Vorschlags von 1799, von allen zur Durchführung jenes Planes abgehaltenen Versammlungen sich mit Aengstlichkeit fern gehalten hatte, hat beschlossen, Abgeordnete zu schicken; und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die bevorstehende Versammlung die Frage auf eine oder die andere Weise für viele Jahre erledigen. Sicher ist, daß es einfältig wäre, den Versuch noch einmal zu wiederholen, wenn der jetzige fehl schlägt."

Der Freimaurer-Sterbecasse-Verein in Hannover.

Von denjenigen maurerischen Instituten, welche mit frischer Lebenskraft und sorgsam pflegender Verwaltung so recht praktisch wohlthätig in das Leben greifen, deren Nutzen nicht allein von den lebenden Brüdern erkannt, sondern durch deren Segen veranlaßt, die Witwen und Waisen und vielfach andere profane Angehörige verstorbener Brüder die Maurerei, selbst bei sonstigen Vorurtheilen, lobpreisen, verdienen wohl die Sterbe-, Witwen- und Waisen-Pensions-Cassen ꝛc den ersten Platz einzunehmen. Deshalb erscheint es auch zur möglichsten Verbreitung der Nützlichkeit und Anregung solcher Institute zweckmäßig, ja als brüderliche

Digitized by Google

Pflicht, über die Wirksamkeit der bestehenden ab und an kurze Mittheilungen zu veröffentlichen.

Dieser Zweck leitete uns auch bei der Mittheilung folgender Resultate der Wirksamkeit des Freimaurer-Sterbecasse-Vereins in Hannover, welcher in der General-Versammlung vom 19. Juli 1859 den 17. Jahresbericht der Direction über die Verwaltung der Vereins-Angelegenheiten von Johannis 1858—59 entgegennahm. — Nach demselben zählte der im Jahre 1843 gegründete, mit den Rechten einer juristischen Person landesherrlich begnadigte Verein am Johannistage 1859 761 Interessenten, von denen ungefähr 1/3 in Hannover, 2/3 aber außerhalb Hannover wohnen und welche den zum hannoverschen Logenbunde gehörigen 20 verschiednen Töchterlogen mehr oder weniger angehören. Die Mitgliederzahl dieses, auf reine Gegenseitigkeit gegründeten Vereins ist besonders in den letzteren Jahren so bedeutend gestiegen, daß die ursprünglich in Rücksicht auf den muthmaßlichen Umfang des Vereins nach anerkannten Mortalitäts-Tabellen normirten, verschiedenen Classen-Beitragssätze zuerst auf 1/2 dann auf 1/3 1/4 und schon seit fast 3 Jahren auf 1/6 der Normalbeiträge herabgesetzt werden konnten, um dennoch in jedem einzelnen Sterbefalle volle 100 Thlr. Sterbegeld statutenmäßig den Hinterbliebenen verstorbener Brüder zahlen zu können. Dieses Sterbegeld ist nunmehr bei 93 Todesfällen mit der Gesammtsumme von 9300 Thlr. ausgezahlt, während im Ganzen 76,100 Thlr. Capital versichert sind. Das Sterbegeld wird stets für den nächsten Sterbefall vorräthig gehalten, um in häufig recht dringenden Fällen sofort nach eingetretenem Tode ausgezahlt werden zu können. Im letzten Jahre sind 14, im Jahre vorher 12 Sterbefälle vorgekommen. — Da bei dem großen Umfange des Vereins, dessen Modulationen bei Receptionen, wie bei Auszahlungen, höchst einfach sind, die früheren Einsammlungen bei jedem Todesfalle unthunlich wurden, so ist eine 10fache Pränumeration der 1/6 Beiträge seit einigen Jahren eingeführt, welche ohne allen Bedruck zur größten Zufriedenheit fast aller, besonders der auswärtigen Interessenten gereicht und den letzteren nicht unerhebliche Kosten-Ersparung gewährt. — Die derzeitigen von den Brüdern Thiemann, Rothmann und Köhler geführte Direction wird alljährlich von der General-Versammlung gewählt und bekleidet die Aemter als Ehrenämter. — Etwa gewünschte weitere Auskunft über den Verein werden die genannten Brüder gewiß gern ertheilen. Die Classification der Mitglieder gestaltet sich folgendermaßen:

109 Mitglieder I. Classe v. 25. bis 30. Lebensjahre, à 18 Gr. 5 Pf. ganzen, 3 Gr. 1 Pf. Sechstelbeitr.

144 Mitglieder II. Classe v. 30. bis 35. Lebensjahre, à 21 Gr. 3 Pf. ganzen, 3 Gr. 6 Pf. Sechstelbeitr.

139 Mitglieder III. Classe v. 35. bis 40. Lebensjahre, à 23 Gr. 8 Pf. ganzen, 4 Gr. Sechstelbeitr.

121 Mitglieder IV. Classe v. 40. bis 45. Lebensjahre, à 27 Gr. — ganzen, 4 Gr. 5 Pf. Sechstelbeitr.

117 Mitglieder V. Classe v. 45. bis 50. Lebensjahre, à 31 Gr. 3 Pf. ganzen, 5 Gr. 2 Pf. Sechstelbeitr.

81 Mitglieder VI. Classe v. 50. bis 55. Lebensjahre, à 37 Gr. 1 Pf. ganzen, 6 Gr. 2 Pf. Sechstelbeitr.

43 Mitglieder VII. Classe v. 55. bis 60. Lebensjahre, à 42 Gr. 4 Pf. ganzen, 7 Gr. 1 Pf. Sechstelbeitr.

2 Mitglieder IX. Classe v. 65. bis 70. Lebensjahre, à 59 Gr. 8 Pf. ganzen, 10 Gr. Sechstelbeitr.

Zur VIII. und IX. Casse werden keine neuen Mitglieder recipirt.

Die Großloge von Virginien.

Die Verhandlungen der Jahres-Versammlung der Großloge von Virginien sind in einem 166 Seiten starken Pamphlet erschienen, und sind das Werk des alten, eifrigen Großsekretärs, Br. John Dowe. Bei der jährlichen Sitzung waren 75 Logen vertreten und eine große Anzahl der Brüder gegenwärtig. Der Großmeister John S. Caldwell sagt in seiner Ansprache: „Wir können uns einander Glück wünschen über den Zustand der Brüderschaft und die Einigkeit, welche unsere Tochterlogen charakterisirt." Indem er über die Vereinigung in New-York spricht, bemerkt er: „daß dieselbe nicht in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Maurerei ausgeführt worden sei." Er ertheilte während des verflossenen Jahres zwölf Dispensationen für Errichtung neuer Logen, welche, wenn bestätigt, die Zahl der mit Freibrief versehenen Logen in diesem Staate auf 182 bringen wird.

Der Großsekretär bemerkt in seinem Bericht, daß drei Logen in der Jurisdiktion $51.00 zur „Ladies Mount Vernon Association" beigetragen haben, ebenso daß diese Association bis zum 1. Januar d. J. die Summe von $75,000 aufgebracht und bezahlt, und bis zum Februar 1860 nichts mehr zu bezahlen habe.

Der Correspondenz-Bericht bezieht sich zum größten Theil auf die Vorgänge in New-York. Der Comité bemüht sich zu beweisen, daß die Vereinigung nicht in der Art vor sich gegangen sei, wie es hätte geschehen sollen, oder vielmehr, daß die gesetzliche Kör-

Digitized by Google

perschaft die anderen nicht habe aufnehmen sollen, bis dieselbe ihre Irrthümer eingesehen und anerkannt, und einer Maurerischen Reinigung oder Heilung (Masonically healed) unterworfen worden seien. — Wir sind der Meinung, daß die Sachen den vollkommen regelmäßigen Weg gegangen sind und wir in New-York am besten wissen müssen, ob und in wie weit „geheilt" werden mußte.

Der Commité bewillkommt die Großloge von Nebraska. Ueber die Angelegenheit und die vollzogene Vereinigung der beiden Großlogen in Canada scheint sich der Commité vollständig im Dunkeln befunden zu haben. Die Großloge hat sich mit $20,000 bei der „Masonic Temple Association" betheiligt, deren Zweck es ist, eine Halle für die Großloge zu errichten. Die Einnahmen der Großloge betrugen $1354,34.

(Triangel.)

Toleranzgebet Kaiser Josephs II.

„Ewiges, unbegreifliches Wesen! Du bist ganz Duldung und Liebe, deine Sonne scheint dem Christen wie dem Gottesleugner, dein Regen befruchtet die Felder des Irrenden wie jene des Rechtgläubigen, und der Keim zu jeder Tugend liegt auch in den Herzen der Heiden. Du lehrst mich also, ewiges Wesen, Duldung und Liebe, lehrst mich, daß Verschiedenheit der Meinungen dich nicht abhalte, ein wohlthätiger Vater aller Menschen zu sein. Und ich, dein Geschöpf, soll weniger duldend sein? soll nicht zugeben, daß jeder meiner Unterthanen dich nach seiner Art anbete? soll die verfolgen, die anders denken als ich, und Irrende durchs Schwert bekehren? Nein, allmächtiges, mit deiner Liebe alle umfassendes Wesen! dies sei fern von mir. Ich will dir gleichen, soweit ein Geschöpf dir gleichen kann — will duldend sein wie du. Von nun an sei aller Gewissenszwang in meinen Staaten aufgehoben. Wo ist eine Religion, die nicht Tugend lieben, nicht Laster verabscheuen lehrte? Jede sei also von mir tolerirt; jeder bete dich, ewiges Wesen, nach der Art an, die ihm die beste dünkt. Verdienen Irrthümer des Verstandes die Verbannung aus der Gesellschaft? ist Strenge wohl das Mittel, die Gemüther zu gewinnen und Irrende zu bekehren? Zerrissen seien von nun an die schändlichen Ketten der Intoleranz! Dafür vereine das süße Band der Duldung und Brüderliebe meine Unterthanen auf immer. Ich weiß, daß ich der Schwierigkeiten viele werde zu überwinden haben und daß die meisten von denen kommen, die sich deine Priester nennen. Verlaß mich also nicht mit deiner Macht! Stärke mich mit deiner Liebe, ewiges, unerklärbares Wesen, auf daß ich alle diese Hindernisse glücklich überstiege und daß das Gesetz unsers göttlichen Erlösers, welches kein anderes als Duldung und Liebe ist, durch mich erfüllt werde. Amen."

Aus dem Logenleben.

Wittenberg. Welche Zeit wäre wohl mehr dazu geeignet, die Maurer aller Oriente an ihre Pflichten zu erinnern, als die gegenwärtige, wo die Völker Europas zum Schutze für Altar und Herd sich rüsten und zum Theil schon in leidenschaftlichem Kampfe einander gegenüber stehn. Wenn draußen die Stürme brausen, wenn Feuer und Schwert die Stätten vieler friedlichen Bewohner vernichten und die schönprangende Natur, der Menschen Segen und Zierde, schonungslos verwüsten, wenn draußen oft alle Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen getreten und rohe Gewaltthaten geübt werden: da fühlt sich doch wohl der Maurer mehr, als je, bewogen, diesem Drängen und Treiben, Zerstören und Niederreißen sein Princip entgegen zu stellen und nach Kräften, sei es im Ganzen oder im Einzelnen, die Wirkungen der bösen Dämone zu mildern und helfend und rathend nach allen Seiten hin zu wirken und seinen Maurerberuf zu bethätigen zu suchen. Auch wir, die Brüder des treuen Vereins, werden uns diese Aufgabe stellen, wenn es im Rathschlusse des großen B. a. W. liegen sollte, die Drangsale des Krieges über unser Vaterland zu verhängen, und werden an aufopfernder Liebe für unsere Brüder, an werkthätiger Treue gegen unser Vaterland, an reinster Auffassung der alten Maurer-Satzungen es allen Logen gleich zu thun uns bestreben. Segne der große B. a. W. unsern Willen und gebe ferneres Gedeihen unserm Wirken!

Aus dem diesj. Rundschreiben der Loge zum treuen Verein.

Wismar. Nach einem Zeitraum von drei Jahren, vor welchem wir Ihnen zuletzt von unserer maurerischen Thätigkeit, so wie über unsere speciellen Logen-Verhältnisse Nachricht gaben, erneuern wir jetzt diese Mittheilungen im Vertrauen auf Ihre brüderliche Theilnahme und mit dem aufrichtigen Wunsche, uns Ihnen und allen geliebten Schwesterlogen dadurch immer inniger zu verbinden.

Solche Verbindung erweckt in jedem für Bruder-

Digitized by Google

sinn empfänglichen Freimaurer das erhebende Bewußtsein, ein Glied des großen Bundes zu sein, dessen Mitglieder über den ganzen Erdkreis verbreitet sind; mahnt ihn, rüstig zu wirken am gemeinsamen Werk; drängt ihn, sich aufzuraffen aus der Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit in einer Zeit, wo es der maurerischen Arbeit so viel giebt. Ja dieser Anschluß der Logen unter einander gewährt dem Bunde eine kräftige Stütze, er trägt wesentlich zur Förderung seiner Bestrebungen bei; und je klarer uns die hohe Aufgabe desselben vor Augen steht, je inniger wir von unserer maurerischen Bestimmung durchdrungen sind, desto mehr müssen wir auch von der Nothwendigkeit eines innigen Zusammenwirkens überzeugt sein.

Die Verschiedenheit der Ritualien, mit welchen die Logen der einzelnen Systeme arbeiten, kann ein solches Zusammenwirken nicht stören oder gar unmöglich machen, so lange der Geist der wahren Freimaurerei in den Bauhütten lebt und die Brüder beseelt, so lange wir an der Grundidee derselben, Vereinigung zur Erreichung möglichster sittlicher Vollkommenheit, festhalten. Zum Ziele, nach dem wir alle streben, führen viele Wege: möge uns nur das Licht der Freimaurerei leuchten, damit wir nicht einen Irrweg betreten.

Weit entfernt sind wir indessen, behaupten zu wollen, daß eine größere Uebereinstimmung in der Form der Logenarbeiten überhaupt nicht wünschenswerth oder zweckdienlich sei; vielmehr sind wir mit freudiger Anerkennung und Dank über die unermüdlichen Bestrebungen einzelner Großlogen, so wie mancher auf dem Gebiete der Freimaurerei hervorragender Brüder, Annäherung und Einigkeit herbei zu führen, erfüllt und wünschen diesen, aus reinem Brudersinn entsprungenen Bemühungen den segensreichsten Erfolg.

Was nun unseren engern Bruderkreis betrifft, so können wir die Befriedigung aussprechen, daß der Geist der Bruderliebe und Eintracht alle Mitglieder desselben innig zusammengehalten und auch nach außen hin Frieden und Freundschaft zu wahren gesucht hat. Und wenn auch Manches bei uns anders sein könnte, so wollen wir doch nicht vergessen, daß auch unser Bund nur ein Menschenbund ist und sein will, der, wenn in ihm das Ideal der Freimaurerei schon realisirt wäre, fortan keinen innern Zweck mehr haben würde. Die maurerische Thätigkeit unserer Brüder und die rege Theilnahme derselben an den regelmäßigen Logenarbeiten dürfen wir aber um so freudiger anerkennen, als man es sich nicht verhehlen darf, daß das Logenleben der Gegenwart von einer Theilnahmlosigkeit und Lauheit bedroht wird, die bereits in manchem redlichen Bruder ernstliche Besorgnisse und von verschiedenen Seiten Vorschläge zur Reform des Logenwesens hervorgerufen haben.

Inwieweit derartige Besorgnisse begründet und eine Logenreform zweck- und zeitgemäß sein mag, lassen wir dahin gestellt sein. Jener Lauheit aber dürfte unserer Ansicht nach am wirksamsten dadurch begegnet werden, daß die Logen nur mit gewissenhafter Vorsicht bei der Aufnahme neuer Mitglieder zu Werke gehen, daß sie Intelligenz und unbescholtenen sittlichen Wandel als diejenigen Hauptbedingungen ansehen, die den Suchenden zur Aufnahme und zur Arbeit an der Lösung der Bundes-Aufgabe befähigen und empfänglich machen. Denn nur bei solchen Brüdern kann und wird sich Gleichgültigkeit gegen die Logenarbeiten zeigen, die, für die wahren Zwecke des Bundes unempfänglich und ohne Neigung, nur Unterhaltung und Zerstreuung suchen und sich um so mehr gelangweilt fühlen, als sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sehen.

In denjenigen Logen, wo man nur im reinen Interesse der Freimaurerei Suchende aufnimmt, werden die geistigen Elemente, die gerade ein reges thatkräftiges Logenleben bedingen und den Logen nach innen und außen die kräftigste Stütze bieten, entschieden das Uebergewicht behaupten und die materiellen Bestrebungen mit ihren nothwendigen, die Freimaurerei hemmenden, Folgen niederhalten. Sollte dann auch die Zahl der Mitglieder sich vermindern, so liegt es doch außer allem Zweifel, daß diese mehr Veranlassung und Antrieb zu maurerischer Thätigkeit, mehr innigen Anschluß — der sich freier von materiellen Absichten hält — haben wird.

Wenn die Zahl unserer Mitglieder nur wenig zugenommen hat, so liegen die Gründe davon theils in der angestrebten Befolgung des eben ausgesprochenen Princips in Betreff der Aufnahme neuer Brüder, theils in der Trennung, die durch Abberufung von Brüdern in den ewigen Osten, oder durch Wohnorts-Veränderungen entstanden sind.

Unsere Loge zählt jetzt in ihren Reihen 30 Meister, 12 Gesellen, 42 Lehrlinge, 5 dienende Brüder und vermag aus Gefühl wahrhafter Anerkennung und Dankbarkeit, so wie zu ihrem Schmucke nach außen hin 14 erwählte Ehrenmitglieder ihrem Brudekreise zuzurechnen.

Aus dem diesj. Rundschreiben der Loge zur Vaterlandsliebe.

Nürnberg. Im Maurerjahr 1858—59 wurden

Digitized by Google

in der Loge Joseph zur Einigkeit 42 maurerische Versammlungen gehalten, in welchen 17 Suchende die Weihe des Bundes erhielten, 2 in den Gesellengrad befördert und 10 in den Meistergrad erhoben wurden, und dabei 37 selbstgefertigte Arbeiten unserer Brüder zum Vortrag kamen.

Die Loge zählt 140 Mitglieder und zwar: 5 Ehrenmitglieder, 13 musikalische, 6 dienende Brüder. Die 140 Mitglieder theilen sich in: 84 Meister, 16 Gesellen, 40 Lehrlinge, Summa 140 Brüder. Davon sind: 117 Einheimische und 23 auswärtige Brüder. Nach Ständen befinden sich darunter: 11 Beamte und Doctoren, 58 Kaufleute und Commis, 13 Fabrikanten, 35 Künstler und Gewerbtreibende, 1 Lehrer, 5 Privatiers, 11 Musiker und Musiklehrer, 2 Schauspieler, 4 Lohndiener, Summa 140 Brüder. Im Lebensalter stehen: 29 Brüder unter 30 Jahren, 32 zwischen 30 und 40 Jahren, 35 zwischen 40 und 50 Jahren, 29 zwischen 50 und 60 Jahren, 11 zwischen 60 und 70 Jahren, 4 zwischen 70 und 80 Jahren, Summa 140 Brüder. Nach maurerischem Alter zählen: 73 Brüder unter 10 Jahren, 26 unter 20 Jahren, 24 unter 30 Jahren, 13 unter 40 Jahren, 2 unter 50, 2 über 50 Jahre, Summa 140 Brüder.

Oeynhausen. Die hier in Oeynhausen und dem nahen Vlotho zahlreich wohnenden Brüder — größtentheils der Bauhütte Wittekind in Minden, die übrigen andern Orienten und verschiedenen Systemen angehörend, haben es schon seit einigen Jahren als dringendes Geistesbedürfniß gefühlt, wöchentlich Donnerstags auf halbem Wege im Dorfe Babenhausen zusammenzukommen, um da im Bruderkreise durch Unterhaltung und Vorträge des Schönsten und Besten gemeinsam erquickende Nahrung zu holen und zu bringen. — Es ist aus diesen regelmäßigen Zusammenkünften der „Babenhausen'sche Freimaurer-Verein" hervorgesprossen, der es sich zur strengsten Pflicht gemacht hat, alles das Maurerthum fördernde — treulich zu pflegen und das demselben Schädliche, soweit es zu erreichen ist — gründlich fern zu halten: das letztere thut gerade jetzt besonders noth, wo so viele Elemente sich herandrängen, nicht zur Stütze des hehren Baues kommend, sondern zur Störung und Untergrabung desselben. Das Fundament unsers Vereins ruht auf gutem Grunde; schon ist durch Gaben und Anschaffungen der Beginn mit der Bibliothek gemacht, wie auch in allem Uebrigen freudig dahin gestrebt wird, sich im Geiste und in der Wahrheit zu üben. Möge uns der große B. a. W. seinen Segen verleihen.

Freimaurerische Bücher.

Bausteine aus dem Dr. Naumburg a. S., herausgegeben von Br. F. W. Haage. Handschrift für Brüder. Naumburg, gedruckt beim Br. H. Sieling. Zu beziehen durch Br. H. Fries in Leipzig. Preis 15 Ngr.

Dieses maurerische Schriftchen, dessen Jahrzahl am Schlusse des kurzen Vorwortes zu finden ist („Naumburg a. S., am 18. Nov. 1855.") kam uns vor kurzem in die Hände und rief in uns den Wunsch wach, es möchten doch alle Logen, in kürzeren oder längeren Pausen, eine ähnliche Aehrensammlung veranstalten unter den mannigfachsten geistigen Producten ihrer Arbeits- und Tafellogen, damit durch dieselbe den Brüdern fremder Oriente die Möglichkeit gegeben werde, einen Blick in das geistige Triebwerk der einzelnen Logen zu werfen. Außerdem würden aber dergleichen Veröffentlichungen der gediegensten Arbeiten vielleicht auch hier und da etwas dazu beitragen, die betreffenden Brüder zu einer sorgsamen Sichtung ihrer geistigen Spenden zu veranlassen, um möglichst gehaltvolle Bausteine den Lesern zu bieten. —d.

Arbeiten der Logen zu Leipzig.

Während der Michaelismesse 1859.

Den 26. Sept. Gesellenloge 6 Uhr. Meisterloge 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 27. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 28. „ Höjähriges Jubelfest der Brüder Anschütz I. und Herr um 6 Uhr. Brüder- und Schwesternmahl um 7½ Uhr. Loge Apollo.
„ 1. Oct. Meisterloge. Loge Baldwin.
„ 4. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 8. „ Lehrlingloge. Loge Baldwin.
„ 10. „ Lehrlingloge 6 Uhr. Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 11. „ Gesellenloge. Loge Minerva.
„ 25. „ Lehrlingloge. Loge Baldwin.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 40 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Statistische Nachrichten.*)

Annaberg, zum treuen Bruderbunde (Gr. L. L. von Sachsen), 1859. 47 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 17 Meister, 8 Gesellen, 22 Lehrlinge; 28 Einheimische, 19 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 5; befördert 2 in II, 1 in III; gestorben 2, gedeckt 1. Abr. C. Fedr. Heinr. Lösche in Buchholz.

Berlin, Große National-Mutterloge der Preußischen Staaten, genannt zu den 3 Weltkugeln, 1859. Dazu gehören: 93 active und 21 inactive Logen. Abr. Königl. Polizei-Rath Friedr. Wilh. Oeter, Köpnicker Str. No. 103.

Bernburg, Alexius zur Beständigkeit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 147 Mitglieder, darunter 7 Dienende: 69 Meister, 26 Gesellen, 52 Lehrlinge; 61 Einheimische, 86 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 9; gestorben 2, entlassen 1. Abr. Medicinalrath Dr. Bley, Apotheker.

Bonn, Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 46 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 26 Meister, 6 Gesellen, 14 Lehrlinge; 32 Einheimische, 14 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 10; befördert 6 in II, 7 in III; gedeckt 1, entlassen 1. Abr. Herm. Gersdorff, Ober-Ingenieur u. Eisenbahn-Baumeister.

Brandenburg an der Havel, Friedrich zur Tugend (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 154 Mitglieder, darunter 10 Dienende: 79 Meister, 32 Gesellen, 73 Lehrlinge; 104 Einheimische, 50 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder u. 10 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 20; gestorben 2. Abr. Professor u. Director des Gymnasiums Fr. Wilh. Braut.

Braunschweig, Karl zur gekrönten Säule (Gr. Loge von Hamburg), 1859. 219 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 101 Meister, 34 Gesellen, 84 Lehrlinge; 147 Einheimische, 72 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder u. 10 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 5; befördert 1 in II, 4 in III; gestorben 4, entlassen 3, gedeckt 1. Abr. Geheim. Canzlist E. T. Schacht.

Brieg, Friedrich zur aufgehenden Sonne (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 100 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 52 Meister, 28 Gesellen, 20 Lehrlinge; 39 Einheimische, 61 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Aufgenommen 6; befördert 8 in II, 3 in III; gestorben 1, entlassen 1, gedeckt 1. Abr. Rittergutsbesitzer Dr. Fischer auf Garbendorf bei Brieg.

Bromberg, Janus (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 217 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 133 Meister, 43 Gesellen, 41 Lehrlinge; 129 Einheimische, 88 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 21 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 8; gestorben 6, entlassen 3, gedeckt 1, gestrichen 4. Abr. Stadt-Kämmerer Röthling.

Chemnitz, Harmonie (Gr. L. L. v. Sachsen), 1859. 169 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 98 Meister, 35 Gesellen, 36 Lehrlinge; 91 Einheimische, 78 Auswärtige. Dazu 13 Ehrenmitglieder und 12 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 21; befördert 7 in II, 7 in III; gestorben 3, entlassen 4, gedeckt 1, gestrichen 1. Abr. Oberpfarrer H. H. Eger.

Coblenz, Friedrich zur Vaterlandsliebe (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 127 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 77 Meister, 23 Gesellen, 27 Lehrlinge; 60 Einheimische, 67 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder u. 5 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 14; gestorben 2, entlassen 4. Abr. Ober-Post-Kassen-Rendant Kämpffer.

Copenhagen, Zorobabel u. Friedrich zur gekrönten Hoffnung (Gr. L. v. Dänemark), 1859. 449 Mitglieder, darunter 15 Dienende: 209 Meister, 59 Gesellen, 91 Lehrlinge; 390 Einheimische, 59 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 52; befördert 48 in II, 44 in III; gestorben 38. Abr. Professor Dr. Carl Otto.

Crefeld, Cos. (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 78 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 47 Meister, 14 Gesellen, 17 Lehrlinge; 58 Einheimische, 20 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder u. 8 beständig Besuchende. Aufgenommen 10; befördert 8 in II, 7 in III; entlassen 1, gestrichen 1. Abr. Fedr. Aug. Hipp.

Danzig, zur Einigkeit (Gr. L. Royal-York z. Freundsch.), 1859. 151 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 57 Meister, 29 Gesellen, 65 Lehrlinge; 130 Einheimische, 51 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 4, aufgenommen 23; gestorben 6, gedeckt 1. Abr. Prof. J. E. Czwalina.

Demmin, Friedrich Wilhelm zur Liebe u. Treue (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 29 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 12 Meister, 9 Gesellen, 8 Lehrlinge; 21 Einheimische, 8 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Angeschlossen 1, aufgenommen 1; befördert 6 in II, 1 in III. Abr. Prediger Mich. Fel. Görcke.

Detmold, zur Rose am Teutoburger Walde (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 53 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 32 Meister, 11 Gesellen, 10 Lehrlinge; 24 Einheimische, 29 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 3; befördert 2 in II, 1 in III; gestorben 1. Abr. Fürstl. Lippe'scher Rath L. Helwing.

Dortmund, zur alten Linde (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 84 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 29 Meister, 23 Gesellen, 32 Lehrlinge; 37 Einheimische, 47 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 6 beständig Besuchende. Aufgenommen 21; gestorben 1. Abr. Buchhändler H. Köppen.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das Maurer. Correspondenz-Bureau zukommen zu lassen. D. R.

Digitized by Google

Dresden, zum goldenen Apfel (Gr.-L. v. Sachsen), 1859. 292 Mitglieder, darunter 12 Dienende: 120 Meister, 62 Gesellen, 110 Lehrlinge; 203 Einheimische, 89 Auswärtige. Dazu 22 Ehrenmitglieder. Gestorben 3; entlassen 2, gedeckt 2. Abr. Wilh. Ludw. Erdm. Richter, Director der Raths-Töchterschule.

Duisburg, zur deutschen Burg (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 84 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 20 Meister, 21 Gesellen, 43 Lehrlinge; 17 Einheimische, 67 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 5 beständig Besuchende. Aufgenommen 13; gestorben 2, entlassen 5, gedeckt 1, gestrichen 1, ausgeschlossen 1. Abr. Dr. Carl Wilh. v. d. Heyden in Essen.

Düsseldorf, zu den drei Verbündeten (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 104 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 53 Meister, 20 Gesellen, 31 Lehrlinge; 65 Einheimische, 39 Auswärtige. Dazu 10 Ehrenmitglieder u. 17 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 8; gestorben 2, entlassen 3. Abr. A. Marot, Ober-Regierungs-Rath.

Elberfeld, Hermann zum Lande der Berge (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 102 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 40 Meister, 30 Gesellen, 32 Lehrlinge; 46 Einheimische, 56 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 9; gestorben 3, gedeckt 1. Abr. Rechtsconsulent J. Weidtmann.

Elbing, zur gekrönten Eintracht (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 77 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 46 Meister, 16 Gesellen, 15 Lehrlinge; 46 Einheimische, 31 Auswärtige. Dazu 10 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 3, aufgenommen 9; befördert 5 in II, 2 in III; gestorben 2, gedeckt 1, gestrichen 2. Abr. Königl. Wasserbauinspector Klopsch.

Emden, ostfriesische Union (Gr. L. v. Hannov.), 1859. 59 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 31 Meister, 3 Gesellen, 25 Lehrlinge; 21 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 5; befördert 4 in II, 6 in III; entlassen 10, gestorben 4. Abr. Kaufm. G. H. Reepen.

Emmerich, Pax inimica malis (Gr. L. Royal-York z. Fr.), 1859. 39 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 23 Meister, 7 Gesellen, 9 Lehrlinge; 24 Einheimische, 15 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 4; befördert 5 in II; gedeckt 1. Abr. Ernst Hesse, Arzt.

Glatz, zu den drei Triangeln (Gr. Nat.-Mutterloge z. den 3 Weltk.), 1859. 96 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 69 Meister, 14 Gesellen, 13 Lehrlinge; 36 Einheimische, 60 Auswärtige. Dazu 12 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 3; gestorben 2, entlassen 2, gedeckt 3. Abr. Jos. Pohl, Königl. Steuereinnehmer u. Domainenrentmeister.

Gleiwitz, zur siegenden Wahrheit (Gr. L. Royal-York zur Freundsch.), 1859. 99 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 62 Meister, 23 Gesellen, 14 Lehrlinge; 30 Einheimische, 69 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 5; gestorben 1, entlassen 2, gestrichen 3. Abr. Königl. Kreisger.-Rath Wodrazka.

Glogau, zur biederen Vereinigung (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 157 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 112 Meister, 28 Gesellen, 17 Lehrlinge; 76 Einheimische, 81 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder u. 15 beständig Besuchende. Aufgenommen 6; befördert 6 in II, 5 in III; gestorben 4, entlassen 2, gedeckt 1, gestrichen 1. Abr. Prem.-Leutn. Fülleborn, Stadtrath u. stellvertretender Director der niederschlesischen Zweigbahn.

Gnesen, zum bekränzten Kubus (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 59 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 36 Meister, 6 Gesellen, 17 Lehrlinge; 20 Einheimische, 39 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 1; gestorben 1, gedeckt 1. Abr. Benj. Aug. Greiter, Reallehrer.

Goldberg, zur Treue an der Kapbach (Gr. L. Royal-York z. Freundsch.), 1859. 24 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 11 Meister, 8 Gesellen, 5 Lehrlinge; 21 Einheimische, 3 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 6; befördert 6 in II. 1 in III, 2 in IV. Abr. Diaconus E. H. Scharff.

Görlitz, zur gekrönten Schlange (Gr. L. Royal-York z. Fr.), 1859. 118 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 59 Meister, 35 Gesellen, 24 Lehrlinge; 75 Einheimische, 43 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 23 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 16; befördert 19 in II. 11 in III; gestorben 6, entlassen 1, gedeckt 2. Abr. Königl. Kanzleirath J. P. Dittrich.

Gotha, Ernst zum Compaß (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 183 Mitglieder, darunter 16 Dienende: 59 Meister, 45 Gesellen, 49 Lehrlinge; 97 Einheimische, 86 Auswärtige. Dazu 28 Ehrenmitglieder u. 5 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 7; gestorben 2, gedeckt 3. Abr. Ober-Steuerrath Wilh. Heß.

Halberstadt, zu den drei Hammern (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 184 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 94 Meister, 48 Gesellen, 42 Lehrlinge; 77 Einheimische, 107 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 8; gestorben 2, entlassen 2. Abr. Herm. Odening, Lehrer.

Halle, zu den drei Degen (Gr. Nat.-Mutterloge z. den 3 Weltk.), 1859. 274 Mitglieder, darunter 9 Dienende: 186 Meister, 47 Gesellen, 41 Lehrlinge; 146 Einheimische, 128 Auswärtige. Dazu 16 Ehrenmitglieder u. 27 beständig Besuchende. Angeschlossen 3, aufgenommen 10; gestorben 3, entlassen 1, gedeckt 5, gestrichen 2. Abr. Gen.-Director Dr. F. A. Eckstein.

Hamburg, Provinzialloge von Niedersachsen (Gr. L. v. v. Deutschl.), 1859. Dazu gehören 8 active und 1 inactive Logen. Abr. Dr. Medic. et Chirurg. G. M. Mitt.

Hamburg, zu den drei Rosen (Prov.-Loge v. Niedersachsen), 1859. 104 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 74 Meister, 6 Gesellen, 24 Lehrlinge; 71 Einheimische, 33 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 6; befördert 3 in II, 3 in III; gestorben 3, entlassen 1, gedeckt 2. Abr. Stadtbuchschreiber Marc. Herm. Petersen.

Hamburg, zur goldenen Kugel (Prov.-Loge v. Niedersachsen), 1859. 110 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 76 Meister, 4 Gesellen, 30 Lehrlinge; 71 Einheimische, 39 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 21; befördert 12 in II, 14 in III; gestorben 3, gedeckt 1, gestrichen 4. Abr. Joh. Frdr. Carl Münch, Hauptlehrer der Knabenschule im 3. Armenbistrict.

Digitized by Google

Hamburg, zum Pelikan (Prov.-Loge v. Niedersachsen), 1859. 101 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 70 Meister, 12 Gesellen, 19 Lehrlinge; 79 Einheimische, 22 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 6; befördert 8 in II, 3 in III; gestorben 2, entlassen 1, gedeckt 1. Adv. H. C. Spiermann, Ofenfabrikant.

Hamburg, zum rothen Adler (Prov.-Loge v. Niedersachsen), 1859. 124 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 79 Meister, 10 Gesellen, 35 Lehrlinge; 83 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 9; befördert 8 in II, 6 in III; gestorben 1, gedeckt 4. Adv. Kaufmann Hans Carl Frost.

Hamburg, zur unverbrüchlichen Einigkeit (Prov.-Loge von Niedersachsen), 1859. 125 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 76 Meister, 12 Gesellen, 37 Lehrlinge; 92 Einheimische, 33 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Angeschlossen 3, aufgenommen 16; befördert 9 in II, 8 in III; entlassen 1, gedeckt 3. Adv. Kaufm. Frdr. Christ. Ludw. Wage.

Hamburg, Boanerges zur Bruderliebe (Prov.-Loge v. Niedersachsen), 1859. 108 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 80 Meister, 9 Gesellen, 19 Lehrlinge; 64 Einheimische, 44 Auswärtige. Dazu 14 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 2, aufgenommen 9; befördert 1 in II, 7 in III; gestorben 3. Adv. Zeb. Ant. Theod. Hoffmann, Oberlehrer der deutsch-reformirten Gemeindeschule.

Heilbronn, Carl z. Brunnen des Heils (Gr. L. z. Hamburg), 1859. 40 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 20 Meister, 11 Gesellen, 9 Lehrlinge; 32 Einheimische, 8 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 2, befördert 6 in II, 2 in III; gedeckt 1. Adv. Ober-Postmeister Megerlin.

Hildesheim, zum stillen Tempel (Gr. L. von Hannover), 1859. 122 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 38 Meister, 27 Gesellen, 57 Lehrlinge; 42 Einheimische, 80 Auswärtige. Dazu 16 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 14; entlassen 1, gedeckt 2, gestrichen 1. Adv. Oberamtmann J. M. Grebe.

Hirschberg in Schlesien, zur heißen Quelle (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 64 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 40 Meister, 12 Gesellen, 12 Lehrlinge; 25 Einheimische, 39 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder u. 9 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 10; befördert 7 in II, 6 in III; gestorben 1, gedeckt 2. Adv. Königl. Kreis-Physikus Dr. Steudner.

Kreuznach, die vereinigten Freunde an der Nahe (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 40 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 16 Meister, 14 Gesellen, 10 Lehrlinge; 34 Einheimische, 6 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 12; befördert 12 in II, 4 in III. Adv. Carl Conradi, Königl. Kreis-Bau-Inspector.

Landeshut in Schlesien, zum innigen Verein am Riesengebirge (Gr. L. zur Royal-York z. Freundsch.), 1859. 46 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 30 Meister, 11 Gesellen, 5 Lehrlinge; 37 Einheimische, 9 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 2; befördert 4 in III; gedeckt 1. Adv. Communalarzt Dr. Meister.

Landsberg, St. Johannes zum schwarzen Adler (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 51 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 23 Meister, 16 Gesellen, 12 Lehrlinge; 30 Einheimische, 21 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder u. 7 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 2. Adv. Polizei-Director J. F. Mehlé.

Leipzig, Baldwin zur Linde (Isolirt), 1859. 281 Mitglieder, darunter 11 Dienende: 175 Meister, 35 Gesellen, 71 Lehrlinge; 190 Einheimische, 91 Auswärtige. Dazu 37 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 12; befördert 5 in II, 13 in III; gestorben 11, entlassen 6, ausgeschieden 3. Adv. Hofrath Prof. Dr. Marbach.

Liegnitz, Pythagoras zu den drei Höhen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 84 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 63 Meister, 7 Gesellen, 14 Lehrlinge; 43 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 3, aufgenommen 2; gestorben 1, entlassen 1, gestrichen 1. Adv. Geh. Regier.- u. Baurath A. F. Oeltze.

Magdeburg, Harpokrates (Gr. L. zur Royal-York z. Freundsch.), 1859. 169 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 64 Meister, 37 Gesellen, 68 Lehrlinge; 125 Einheimische, 44 Auswärtige. Dazu 14 Ehrenmitglieder u. 9 beständig Besuchende. Angeschlossen 5, aufgenommen 26; befördert 14 in II, 12 in III; gestorben 1, entlassen 4, gestrichen 4. Adv. Regier.-Secret. Adolph Blume.

Marienburg, Victoria zu d. drei gekrönten Thürmen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 116 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 55 Meister, 21 Gesellen, 40 Lehrlinge; 50 Einheimische, 66 Auswärtige. Dazu 12 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 4; entlassen 2, gestrichen 1. Adv. Kreisger.-Rath Gronemann.

Marienwerder, zur goldenen Harfe (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 117 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 68 Meister, 33 Gesellen, 16 Lehrlinge; 59 Einheimische, 58 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 6 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 7; befördert 8 in II, 2 in III; gestorben 3, entlassen 3, gedeckt 5, gestrichen 1. Adv. Landschafts-Rentmeister Adolph Wagner.

Memel, Memphis (Gr. Nat.-Mutterloge z. den 3 Weltk.), 1859. 94 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 41 Meister, 28 Gesellen, 25 Lehrlinge; 74 Einheimische, 20 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 6; befördert 8 in II, 2 in III; gestorben 2. Adv. Verwalter F. L. Reichert, im Logengebäude.

Merseburg, zum goldenen Kreuz (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 118 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 46 Meister, 35 Gesellen, 37 Lehrlinge; 64 Einheimische, 54 Auswärtige. Dazu 17 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 14; gestorben 4, entlassen 2. Adv. Bürgermeister Seffner.

Meseritz, Louise zur Unsterblichkeit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.). 1859. 77 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 44 Meister, 20 Gesellen, 13 Lehrlinge; 21 Einheimische, 56 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 7; gestorben 3, entlassen 2. Adv. Postdirector F. W. Schneider.

Digitized by Google

Raumburg, zu den drei Hammern (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 83 Mitglieder, darunter 3 Diesnende: 41 Meister, 19 Gesellen, 23 Lehrlinge; 50 Einheimische, 33 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 8; entlassen 3, gedeckt 2. Adr. B. Silber, Besitzer des Hotels zum Preußischen Hof.

Reiße, zu den sechs Lilien (Gr. Nat.-Mutterloge z. den 3 Weltk.), 1859. 54 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 33 Meister, 8 Gesellen, 13 Lehrlinge; 29 Einheimische, 25 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; befördert 3 in II, 3 in III; entlassen 1, gedeckt 3. Adr. Kreisger.-Secret. C. R. Knetsch.

Neustrelitz, Georg z. wahren Treue (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 57 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 39 Meister, 6 Gesellen, 12 Lehrlinge; 39 Einheimische, 18 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 5; befördert 1 in II, 2 in III; gestorben 2, entlassen 2. Adr. Ludw. Gubitz, Partikulier.

Oppeln, Psyche (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 183 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 110 Meister, 33 Gesellen, 40 Lehrlinge; 60 Einheimische, 123 Auswärtige. Dazu 14 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Angeschlossen 3, aufgenommen 9; befördert 11 in II, 4 in III; entlassen 2, gestrichen 1. Adr. Major E. W. Maron, Königl. Oberforstmeister.

Posen, zur Liebe u. Treue (Gr. Nat.-Mutterloge z. den 3 Weltk.), 1859. 212 Mitglieder, darunter 9 Dienende: 145 Meister, 44 Gesellen, 23 Lehrlinge; 120 Einheimische, 92 Auswärtige. Dazu 13 Ehrenmitglieder u. 10 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 11; gestorben 10, entlassen 3, gestrichen 4. Adr. Ober-Post-Secretair Samecki.

Potsdam, Teutonia zur Weisheit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 207 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 156 Meister, 31 Gesellen, 20 Lehrlinge; 135 Einheimische, 72 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 5; gestorben 5, gedeckt 5. Adr. Ober-Stabsarzt Dr. Puhlmann.

Schneeberg, Archimedes zum sächsischen Bunde (Gr. L. L. v. Sachsen), 1859. 88 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 42 Meister, 20 Gesellen, 26 Lehrlinge; 27 Einheimische, 61 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder. Gestorben 1, gedeckt 1, gestrichen 3. Adr. Bürgerschuldirer C. F. Kempf.

Schwedt, Tempel der Tugend (Gr. L. L. von D.), 1859. 43 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 25 Meister, 8 Gesellen, 10 Lehrlinge; 21 Einheimische, 22 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 6; befördert 3 in II, 6 in III; gestorben 1, gedeckt 2. Adr. Kaufm. O. Pastorff.

Siegen, zu den drei eisernen Bergen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 74 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 35 Meister, 15 Gesellen, 21 Lehrlinge; 17 Einheimische, 57 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Angeschlossen 1, aufgenommen 4; befördert 4 in II, 1 in III; gestorben 1, entlassen 1. Adr. Domainen-Rath G. Menne.

Solingen, Prinz v. Preußen zu den drei Schwertern (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 62 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 34 Meister, 13 Gesellen, 15 Lehrlinge; 25 Einheimische, 37 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1; befördert 9 in II, 10 in III; gestorben 2, gedeckt 1, entlassen 3, gestrichen 1. Adr. Johann Dan. Schwarte, Kaufmann u. Stahlwaaren-Fabrikant.

Stade, Friederike zur Unsterblichkeit (Gr. L. v. Hannover), 1859. 55 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 35 Meister, 13 Gesellen, 37 Lehrlinge; 35 Einheimische, 50 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 5; befördert 1 in II, 3 in III; gestorben 1. Adr. Oberamtmann Fischer.

Stargard, Julius zur Eintracht (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 128 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 76 Meister, 25 Gesellen, 27 Lehrlinge; 58 Einheimische, 70 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder u. 4 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 12; gestorben 2, entlassen 2, gedeckt 1. Adr. Kreis-Physikus Dr. Droß.

Stuttgart, zu den drei Cedern (Gr. L. z. Hamb.), 1859. 108 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 63 Meister, 19 Gesellen, 26 Lehrlinge; 59 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 15 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 2, aufgenommen 7; befördert 8 in II, 8 in III; gestorben 3, gedeckt 2. Adr. Ober-Studienrath Dr. Th. Plieninger.

Tilsit, Irene (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 75 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 38 Meister, 16 Gesellen, 21 Lehrlinge; 45 Einheimische, 30 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied u. 4 beständig Besuchende. Aufgenommen 8; befördert 6 in II, 6 in III; gestorben 2, gedeckt 3, gestrichen 1. Adr. Landschafts-Rath J. F. Reimer, Rittergutsbesitzer auf Adlich Milchbude bei Tilsit.

Torgau, Friedrich Wilhelm zu den drei Kränzen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 70 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 38 Meister, 17 Gesellen, 15 Lehrlinge; 29 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; gestorben 1, entlassen 2. Adr. Apotheker Gottl. Mor. Knibbe.

Ulm, Carl zu den drei Ulmen (Gr. L. zu Hamburg), 1859. 50 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 22 Meister, 7 Gesellen, 21 Lehrlinge; 31 Einheimische, 19 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 3; befördert 1 in II. Adr. Major F. R. von Zimmerle.

Weißenfels, zu den drei weißen Felsen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 87 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 44 Meister, 17 Gesellen, 26 Lehrlinge; 44 Einheimische, 43 Auswärtige. Dazu 18 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 8; entlassen 5. Adr. Bürgermeister Hirsemann.

Wolfenbüttel, Wilhelm zu den drei Säulen (Gr. L. zu Hamburg), 1859. 75 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 27 Meister, 9 Gesellen, 39 Lehrlinge; 40 Einheimische, 35 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 6; befördert 5 in II. Adr. Obergerichts-Advocat Mund.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 41. — September. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Zirkel auf der Brust. Von Br. M. Zille. — Ansprache bei der Christbescheerung. Von Br. Mahlmann. — Aus der Großen Landesloge des Königreichs Sachsen. — Jahresbericht der Loge z. goldnen Apfel in Dresden. — Aus dem Logenleben. (Leipzig.) — Zur Arbeit! Von Br. Schwarzwälder in Leipzig.

Der Zirkel auf der Brust.

Vortrag von Br. M. Zille, gehalten in der Loge Apollo zu Leipzig.

In dem weihevollen Augenblicke, wo der Aufzunehmende in Begriff steht, seine Wanderung zu beginnen, wird ihm von dem I. Aufseher der im rechten Winkel geöffnete Zirkel auf die Brust gestellt mit der Deutung: „Ich wünsche damit weniger Ihren Körper, als Ihr Gewissen zu berühren.“ Das sind kurze und dazu geheimnißvolle Worte, kaum genügend, um eine geheimnißvolle bildliche Handlung auch nur annähernd zu erklären: denn was sagen uns die Worte: „Ich wünsche mit dem Zirkel Ihr Gewissen zu berühren? Dennoch muß diese sinnbildliche Handlung und deren Deutung inhaltschwer sein: den kurzen Worten folgt ja die tiefernste Mahnung: „Vergessen Sie diese Worte nie!“ Nicht nur vorübergehend, nicht nur bei seiner Aufnahme soll der Maurer des Zirkels auf seiner Brust gedenken: nein, durch sein ganzes Leben hindurch soll er den Zirkel auf seiner Brust halten und dabei ihn wie in sein Gewissen eingesetzt fühlen. Dieser geheimnißvolle Zuruf an den Aufzunehmenden, sowie die Wanderung selbst erinnert an die Worte des „Pilgrims“ von Schiller:

All mein Erbtheil, meine Habe
Barf ich fröhlich glaubend hin —
Und am leichten Pilgerstabe
Zog ich fort mit Kindersinn.

Denn mich trieb ein mächtig Hoffen
An ein dunkles Glaubenswort:
„Wandle, rieſs, der Weg ist offen,
Immer nach dem Aufgang fort.

Bis zu einer goldnen Pforten.
Du gelangst, da gehst du ein!
Denn das Irdische wird dorten
Himmlisch, unvergänglich sein!“

„Wandle — ruft die Maurerei ihrem einzuweihenden Jünger zu — wandle immer nach dem Aufgang fort. Halte dabei immer den Zirkel auf deiner Brust getreulich fest, so wirst du zu der goldnen Pforte gelangen, die dich zum Tempel der Wahrheit führt.“ Meine Brüder, den Zirkel auf der Brust wandern die Maurer dem ewigen Osten zu. Lassen Sie uns auf einige Augenblicke diesem Satze unsre nachdenkende Betrachtung widmen.

Der Zirkel ist eines der 3 großen Lichter der Freimaurerei; ist nun derselbe im rechten Winkel geöffnet,

Digitized by Google

so giebt er uns zugleich ein Bild von dem 2. großen Licht, dem Winkelmaß; und wird er nun auf das Gewissen, die Stimme Gottes, gestellt, so werden wir auch an das 1. große Licht, an das Wort Gottes, erinnert. Wie sich auf dem Altare Winkelmaß und Zirkel auf der Bibel befinden, so ist der im rechten Winkel geöffnete Zirkel in das Gewissen eingesetzt. Somit senden wir den Aufzunehmenden auf die Wanderung, ausgerüstet mit den 3 großen Lichtern der Freimaurerei. In der That nicht reicher, nicht vollständiger kann die Maurerei den Wandernden ausstatten: sie giebt ihm ihre besten, ihre größten Schätze mit auf den Weg. Wie sollte er nicht getrost und voll „mächtigen Hoffens" ausgehn und wandeln „nach dem Aufgang fort"! Wie sollte er nicht zu der „goldnen Pforte" der Wahrheit und der himmlischen Verklärung alles Irdischen gelangen!

Reich zeigt sich bei der Wanderung die Freimaurerei, arm dagegen stellt sie dabei den Menschen dar. Er ist alles Schmucks, aller Kostbarkeiten beraubt, selbst das Licht der Augen ist ihm genommen; er kann nur hören, er kann nur greifen und ergreifen, den Zirkel und die Hand des Führers, seines Schutzgeistes, aber nicht begreifen, was um ihn her in der geheimnißvollen Halle vorgeht, und selbst sein Führer ist ihm unbekannt. Dunkel ist es vor seinen Augen — und doch ist rings um ihn her das hellste Licht; er fühlt sich bei der Begleitung des Unbekannten wie verlassen und einsam — und um ihn her ist eine Menge brüderlich gesinnter, gleichgestimmter Wesen. Er ist arm und entblößt; all sein Reichthum ist der Zirkel auf der Brust. Dies, meine Brüder, ist das Bild, welches die Maurerei von dem menschlichen Leben entwirft, welches sie dem Aufzunehmenden und uns allen immer von neuem zu Gemüthe führt. Ist dieses Bild treffend, ist es wahr? Ja, gewiß; nur mit dem Unterschiede, daß die einen wissen, daß sie arm und blind sind, und daß die andern wähnen, bei ihrer Armuth reich und bei ihrer Blindheit sehend zu sein. Sind wir denn nicht arm, da all unsre Güter uns in jedem Augenblicke mit Gewalt genommen oder wir bewogen werden können, sie für diejenigen, die wir lieben, freiwillig dahin zu geben? Und schauen wir jemals die Wahrheit in ihrer wesenhaften Gestalt, hören wir nicht vielmehr nur die Worte der Wahrheit? Und was sind diese Worte? Dunkle Bilder, schwankende Zeichen und Schattenumrisse der Wahrheit, gewöhnlich von andern, oft vor vielen Jahrhunderten gezeichnet, selten von uns selbst erfunden und entworfen. Was wir Wahrheit nennen, das ist eben gleich den dunkeln Vorstellungen, welche sich der Aufzunehmende von der ihn umschließenden unbekannten Maurerhalle und deren Leben macht. Und wandeln wir nicht wie blind in die dunkle, verhüllte Zukunft mit immer bangem Herzklopfen? Was nun können wir Menschen bei solchem Zustande unsers armen und beschränkten Wesens thun? — O, viel, viel können wir thun, wie ja auch der Aufzunehmende viel thut. Wie er ein Suchender ist, so können und sollen wir suchen, rathen und meinen, lauschen und forschen nach der Wahrheit, nach dem Licht; sodann aber können wir, wie er, wandern, d. h. handeln, und zwar so, daß wir stets dabei den Zirkel auf unsrer Brust halten.

Der Mensch, lehrt die Freimaurerei, ist ein handelndes Wesen; die edle freie That ist der Menschheit Kern und Mittelpunkt, ist der Menschheit Adel und Würde. Schillers Pilgrim ruft:

„Ach, der Himmel über mir
Will die Erde nie berühren.
Und das Dort ist niemals hier!"

In der edlen freien That berührt der Himmel die Erde, ist das Irdische himmlisch und unvergänglich. Wandlen und handeln ist des geistigen Lebens Anfang und Ende; durch das Lieben und Thun des Guten befinden wir uns bereits im ewigen Osten, im Aufgang, im Morgenroth des ewigen Lebens. Jede gute That ist gleichsam ein Punkt, an den sich wie von selbst wieder ein Punkt, eine gute That, reiht, und so entsteht eine Kreislinie um den Mittelpunkt der ewigen Güte und Heiligkeit. Solchen Kreis im Leben zu ziehen, eine ununterbrochene Reihe guter Thaten zu vollbringen, fordert die Maurerei von ihren Jüngern, indem sie ihnen den im rechten Winkel geöffneten Zirkel auf die Brust stellt. Diesen Kreis sollen wir immer von neuem durchlaufen, wie die Wandelsterne ihre Bahnen um die Sonne. Gott ist die Mittelsonne des Geisterreichs und des Weltalls; als Wandelsterne sollen wir, wenn auch selbst dunkel, doch von der Sonne erleuchtet unsre leuchtenden Bahnen in ewigem freudigem Kreislaufe ziehen. Wandeln wir, meine Brüder, auch mit verbundnen Augen und schauen die Wahrheit nicht, so können wir doch die Wahrheit d. i. das Ewige, Himmlische in unser Herz, in unsern Willen aufnehmen und darnach handeln. Der Suchende schaut die 3 großen Lichter der Freimaurerei nicht, aber er fühlt dieselben an sich und in sich, denn er trägt dieselben an sich und in sich; er wandelt mit ihnen um die 3 kleinen Lichter, ohne auch diese zu schauen, aber er vernimmt vom Altare Sprüche, welche den Glanz der kleinen Lichter in Worten dar-

Digitized by Google

stellen. So empfängt der Suchende eine sechsfache innere, geistige Erleuchtung; hat er den Zirkel auf seiner Brust, so wird ihm auch Weisheit, Stärke und Schönheit zu Theil. So dunkel und verhüllt uns auch der Grund, Zusammenhang und Zweck der Dinge und Wesen sei, das sittliche Wollen und Handeln versetzt uns aus einer Klarheit in die andere; das sittliche Wollen und Handeln stellt uns an die Quelle des höchsten Lichts, welches uns Aufschluß über den Grund, Zusammenhang und Zweck unsers Lebens giebt und uns zugleich Weisheit, Stärke und Schönheit verleiht. Das sittliche Wollen und Handeln erhebt uns empor zum Himmel, indem wir als dunkle, aber erleuchtete Wandelsterne unsern Kreislauf um die Sonne der Geister vollbringen.

Der auf das Gewissen im rechten Winkel gestellte Zirkel lehrt uns also zuerst einen Kreis durch gute Thaten ziehn, das ist ein Kreis, dessen Mittelpunkt der a. B. d. W. ist. Der Zirkel lehrt uns aber noch einen andern Kreis ziehn, und die Punkte dieser Kreislinie, die alle gleichweit vom Mittelpunkt entfernt stehen, sind die Menschen alle, unsre Brüder und Schwestern. Der Zirkel ist das Bild der allgemeinen, der allumfassenden Menschenliebe. Indem die Maurerei dem Suchenden bei seiner Wanderung durch das Leben den Zirkel auf die Brust stellt, lehrt sie ihn die Aufgabe des Lebens kennen, nämlich alle Menschen mit gleicher Liebe zu umfassen. Liebe ist warmes Mitgefühl mit fremder Noth und fremder Freude; Liebe ist inniges Verlangen, jedem Nothleidenden zu helfen, jeden Fröhlichen fröhlicher zu machen. Dieses Mitgefühl, dieses Verlangen wohlzuthun ist ein allgemeines, erstreckt sich auf alle Menschen, es kennt keinen Unterschied der Stände, der Volksthümlichkeit und Religionsgenossenschaft. Das erhabene Gleichniß vom barmherzigen Samariter führt uns diese Unterschiede vor die Augen, indem es von einem Priester und Leviten, sowie von einem Samariter spricht. Wie aber bezeichnet es den Armen, der unter die Räuber gefallen war? Da heißt es: „Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho.“ An dem Menschen gingen der Priester und Levit vorüber; wäre der Mensch ein Priester oder Levit gewesen, sie hätten ihm vielleicht geholfen — der Mensch erregte nicht ihre Theilnahme. Da der Samariter aber den Menschen sah, da eilte er zu ihm mit liebender Sorgfalt. Der Samariter also war mehr als ein Samariter, mehr als ein Priester und Levit, er war ein Mensch, und darum half er dem Menschen. Der Samariter hatte den Zirkel auf seiner Brust, er fühlte allgemeine Menschenliebe. Die Pflege dieser allgemeinen Menschenliebe ist das erhabene Geschäft der Maurerei, das heilige Werk, an dem sie baut. Diese allgemeine Menschenliebe ist die Menschlichkeit, der sie ihre Kräfte widmet. Ein räthselhafter Widerspruch in sich selbst ist es daher, wenn die Jünger dessen, der das Gleichniß vom barmherzigen Samariter erzählt hat, unübersteigliche Scheidemauern unter sich und zwischen sich und andern Religionsgenossen aufbauen. Diesen Widerspruch löst die Freimaurerei auf, sie lehrt den Christen nicht das Christenthum der Priester, sondern das Christenthum Christi. Um den Menschheitstempel auf Erden zu bauen, müssen wir erst den Erdboden zu einem Bauplatz herstellen, wir müssen die Mauern hinwegräumen, welche den Menschen vom Menschen scheiden. Wenn wir den Zirkel auf unsrer Brust haben, dann müssen wir alle Menschen zu uns einladen und bei uns willkommen heißen, wir müssen jedem unsre Hallen und unsre Arme öffnen, der mit Br. Mahlmann „kein größer Glück, kein seliger Bestreben kennt, als — unter Menschen Mensch zu sein.“ Mag auch der Bau des Menschheitstempels im großen und allgemeinen noch bei seinem allerersten Anfange stehen; mag er auch noch damit beschäftigt sein, den Bauplatz herzurichten und demgemäß die Scheidemauern der Menschheit hinwegzuräumen: so kann und soll doch die Maurerei und sodann jede einzelne Loge ein Abbild des vollendeten Tempels sein, indem sie unbeachtet läßt, was die Menschen trennt, und nur dem nachdenkt und nachtrachtet, was die Menschen einigt.

Damit dies geschehe, ist es die heilige Pflicht jedes einzelnen Maurers, immer den Zirkel in sein Gewissen einzusetzen. Die Liebe des Maurers muß gewissenhaft sein. Die Merkmale der Gewissenhaftigkeit sind: Aufrichtigkeit, Eifer und Treue. Fern von uns sei jeder Schein, jede Falschheit, jede Gleißnerei, jede Heuchelei. Um den Altar der Wahrheit dürfen sich nur aufrichtige Herzen schaaren. Dann aber, ihr aufrichtigen Seelen, die ihr das Gute um des Guten willen liebt ohne Hoffnung auf Lohn und ohne Furcht vor Strafe, regt und rührt eifrig und fleißig die Hände! Wir Bauleute sind nicht müßige Zuschauer beim Werke, wir alle sind Arbeiter, die den Spitzhammer und die Kelle führen und fröhlich und freudig das Werk des Bauens an uns und andern fördern, damit die Selbstsucht mit ihrem Eigennutz, ihrer Eigenliebe und ihrem Eigenwillen aus unsern Herzen schwinde, damit die allgemeine Menschenliebe immer mehr in die Herzen unsrer Mitmenschen einziehe. Und bei unsrer Aufrichtigkeit und unserm Fleiße laßt

Digitized by Google

uns endlich die Krone der Gewissenhaftigkeit erstreben: die Standhaftigkeit und Treue. Wir wollen nicht ablassen vom guten Werke, mag auch der Schweiß von unsrer Stirne träufen; wir wollen nicht ablassen vom guten Werke, mag auch der Feind uns bedrohen und bekriegen; wir wollen nicht ablassen vom guten Werke, mag auch Undank unsre Liebe belohnen; wir wollen nicht ablassen vom guten Werke, mag auch der Tod uns abrufen von dem unvollendeten Werke! Wir haben dennoch unsere Arbeit, die Arbeit unsers Lebens, vollendet und sind selbst vollendet worden — denn wir haben bei unsrer Wanderung durch das Leben nie vergessen, den Zirkel in unser Gewissen einzusetzen. Darum werden wir nun eingereiht in die Kette der Brüder im ewigen Osten — die Binde fällt — und wir schauen die Wahrheit.

Ansprache bei der Christbescheerung.

Von Br. Mahlmann.

Mit freudigem Herzen heiße ich Sie alle, geliebte Brüder und Schwestern, hochzuverehrende Anwesende, willkommen bei dem Feste der Liebe, der Freude und des Wohlthuns, mit welchem wir die Arbeiten des neu beginnenden Jahres eröffnen!

Herrliche Sitte der christlichen Völker, den Beschluß eines Jahres und den Beginn eines neuen an die Feste der Liebe zu knüpfen, welche die Geburt des göttlichen Menschenfreundes feiern, der Freiheit, Freude und Liebe der Welt brachte. Wo ist das Herz, das in diesen schönen Tagen nicht seiner Kindheit und ihres ersten freudigen Entzückens gedächte? das nicht in die Morgenröthe seines Lebens, in die Unschuld seiner frühsten Jahre zurückblickte? das nicht an die Umgebungen unvergeßlicher Eltern, geliebter Geschwister, theurer Gespielen und aller der Lieben sich erinnerte, die Grab und Trennung ihm entrissen haben? Es ist das Fest der Verwandtschaft aller edeln Seelen, das Familienfest der gebildeten Menschheit! Unser Geist fühlt sich erhoben, unser Herz gestärkt, unsre Willenskraft zu edeln Entschlüssen entflammt, und so treten wir aus einem Zeitabschnitt in den andern, zwar gealtert in der Zeit und dem Grabe näher gekommen, aber verjüngt in der Liebe, erheitert durch Freude, gekräftigt durch Wohlthun!

Gewiß, das Leben mit seinen Sorgen und Lasten bedarf solcher Erhebungen. — Der in dem Alltagsdruck kümmerlichen Daseins eingekerkerte Geist bedarf der Schwingen edler Freude, um sich bewußt zu werden, daß auch er dem Bruderbunde der Menschheit angehört, daß sein Leben einen höhern Beruf hat, als den, sich irdischen Sorgen und Bestrebungen hinzugeben, daß sein Dasein zu köstlicherm Erbtheil bestimmt ist, als die Erde ihm giebt und das Leben ihm darreicht, und daß auch er Mitgenosse der ewigen Liebe ist, die das große Reich der Geisterwelt umschlingt und erhält und beglückt!

Diese Erhebung in jedem zu fördern, diese freudige Kraft, welche aus dem Bewußtsein der göttlichen Abkunft und der heiligen Bestimmung der Menschheit entspringt und Großes wirkt und zu gottähnlichem Handeln entflammt, zu wecken und zu erhalten, das Feuer der heiligen ewig beglückenden Liebe, mitten in den Stürmen der Welt, in den Verfolgungen der Zeit, in dem Drucke des Lebens zu nähren und zu bewahren, das sind die Zwecke unsers ehrwürdigen, über alle Theile der Welt verbreiteten Bundes, der unzerstörbar ist, wie die große Idee, die ihn gezeugt hat. Nur dadurch, daß er edlere Menschen bildet, will er einwirken auf die Zeit und eine bessere Zukunft herbeiführen. Nicht neue Staats-Verfassungen will er aufbauen, nicht die heilige Gemeinschaft christlicher Kirchen stören, nicht neue Paläste für neue Beherrscher gründen; aber Gottes Tempelbau auf Erden will er durch edle Thaten fördern, das Reich des ewigen Meisters, das göttliche, geistige, will er ausbreiten, einen Altar will er gründen, um den die ganze Menschheit in brüderlicher Liebe sich versammelt und ihrer Gleichheit vor Gott und ihrer gleichen Bestimmung im Leben, in der Kraft geistiger Freiheit sich bewußt wird.

Mitglieder der großen Gemeinschaft menschlichen Wirkens, denken wir nicht blos an uns, unser Haus, unsre Familien, unsre nächsten Umgebungen. Wir sind Arbeiter im Garten Gottes, und was da lebt und blüht und emporwächst als Pflanze der Menschheit, halten wir unsrer Fürsorge und Liebe anvertraut und in Folge dieses begeisternden herzbeglückenden Glaubens sind wir auch in diesem Jahre zum ersten Male hier versammelt, um jugendliche Seelen mit dem erhebenden Gefühle zu beglücken, daß edle und gute Menschen ihr Betragen bemerken und liebevollen Antheil an ihnen nehmen, daß ihnen eine Freude bereitet wird, die sie als Belohnung ihres sittlichen Betragens, ihres Fleißes, ihres Gehorsams, nur sich selbst und ihren trefflichen Lehrern zu verdanken haben, daß sie dadurch aufgemuntert werden, fortzufahren im Guten, nicht zu ermüden im rühmlichen Bestreben und an der freudigen

Digitized by Google

Zuversicht festzuhalten, daß das Gute eben so sicher erkannt und vergolten wird, als das Schlechte seine traurigen Folgen unabwendbar mit sich führt. O, daß es uns gelingen möchte, Licht zu bringen in verdunkeltes Leben, Freude, Versöhnung und Liebe in betümmerte Seelen und stetes Vertrauen auf Gott und die Menschheit in die zarten Herzen, die der Zukunft entgegenblühn!

Aus der Großen Landesloge des Königreichs Sachsen.

Die große Landesloge von Sachsen ist so glücklich gewesen, in Folge einer redlichen, im Frühjahre d. J. in Berlin stattgehabten Besprechung und wahrhaft brüderlichen Verständigung ihres Großmeisters, Br. Fr. Ludw. Meißner, auf der einen und der hochwürdigsten und hochw. Brüder v. Selasinsky, Klemm, di Dio, Wilcke, Gartz und Manché auf der andern Seite, mit der hochwürdigsten Großen Landesloge von Deutschland (schwedischen Systems) zu einer gegenseitigen repräsentativen Vertretung zu gelangen. Bei der von letzterer Seite an erstere angelangten Verkündigung des deßfallsigen einmüthigen Beschlusses erfolgte gleicherseits der übliche Vorschlag von drei hochw. Bundesbrüdern zur Wahl eines Großrepräsentanten der Großen Landesloge von Sachsen bei der hochwürdigsten Schwester von Deutschland in Berlin, und da sich unter diesen drei verehrten Brüdern der hochwürdigste zugeordnete Großmeister, Br. Johann Friedrich Ludwig di Dio (Domainen-Rath im Finanz-Ministerium und Ritter) befand, welcher geschätzte Bruder bereits seit Jahren den Austausch der Großlogen-Protokolle mit der diesseitigen Großloge zu vermitteln die Güte gehabt hat und dem ohnedies die Mitglieder der Großloge von Sachsen für seine Gefälligkeit, wahrhaft brüderlichen Gesinnungen und bereitwilligen Dienstleistungen zu lebendigem Danke verpflichtet waren, so konnte über den Ausfall der in der letzten Quartal-Versammlung der Großen Landesloge von Sachsen am 15. August veranstalteten Wahl kein Zweifel oder Bedenken stattfinden, denn es erschien allen Wählern ein Act gerechter Anerkennung und brüderlicher Dankbarkeit, dem hochverdienten Br. di Dio dieses Vertrauen zu erkennen zu geben und ihn zu ersuchen, auch in dieser neuen Stellung das Beste des sächsischen Logenbundes sich angelegen sein zu lassen. Da nun mit jener erfreulichen Meldung der hochwürdigsten Großen Landesloge von Deutschland an die Schwester in Dresden zugleich auch die Aufforderung ergangen war, behufs der Wahl eines Großrepräsentanten ihrerseits drei geeignete Candidaten zu ernennen, so sind derselben durch Beschluß der Repräsentanten und in der anzugebenden Reihenfolge folgende ehrw. Brüder präsentirt worden: 1. Br. Eduard Johann Türk I. (Stadtrath, Apotheker und Besitzer der Johannis-Apotheke, — Mitglied der Loge „zu d. 3 Schwertern und Asträa z. grünenden Raute"); 2. Br. Hermann Alexander Becker (rechtskundiger Particulier, seit kurzer Zeit von Königsberg i. Pr. nach Dresden übergesiedelt und erst am 13. Jan. d. J. in der Loge „zum goldnen Apfel" affiliirt); und endlich 3. Br. Otto Schneider, (Apotheker und Besitzer der Löwen-Apotheke, — Mitglied der Loge „zu d. 3 Schwertern" ꝛc.) Der eventuellen Wahl wird in der nächsten Quartalversammlung der jenseitigen Großloge entgegengesehen.

Auf wiederholten Antrag der Großen Loge von Texas ist an demselben 15. Aug. d. J. in der Großen Landesloge von Sachsen ebenfalls der Beschluß gefaßt worden, in die beantragte gegenseitige repräsentative Vertretung zu willigen, nachdem man aus den mitgesendeten gedruckten Berichten der genannten Großloge ersehen hatte, daß dort der Bau am Tempel der Humanität auf eine würdige Weise betrieben wird, auch dieserhalb schon mehrere hochachtbare deutsche Großlogen mit dieser transatlantischen Schwester in eine gleiche Verbindung zu treten für gut befunden haben. Gleichzeitig verschritt man zur Wahl von drei geeignet erscheinenden Candidaten zur jenseitigen Wahl eines Großrepräsentanten, welche denn auch nach erfolgter Abstimmung der Bundeslogen in folgender Reihenfolge der beantragenden Schwesterloge genannt worden sind: 1. der ehrw. Br. Johann Gottfried Medewisch (Lehrer der Mathematik und der engl. Sprache am Freimaurer-Institut in Friedrichstadt-Dresden, Mitglied der Loge „zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute"); 2. der ehrw. Br. Johann Gottlieb Hübner (Dr. phil. und Lehrer am von Vitzthumschen Geschlechts-Gymnasium und Mitglied der Loge „zum goldenen Apfel"); und 3. der ehrw. Br. Heinrich Louis August, (Hoffecretair und Kammerzahlmeister Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg und ebenfalls Mitglied der ger. u. vollk. St. Johannisloge „zum goldenen Apfel.") — Wir behalten uns vor das spätere Ergebniß der beiderseitigen endgültigen Wahlen unsern geehrten Lesern seiner Zeit mitzutheilen.

Digitized by Google

Jahresbericht

der Loge zum goldenen Apfel im Or. von Dresden, auf die Zeit von Johannis 1858 bis 1859.

Die Liebe des ewigen Weltenmeisters hat abermals ein neues Jahr an dem Horizonte des Bundes heraufgeführt, und noch durchzieht, wie ein heiliger Odem, die Freude unsere Brust, welche das Johannisfest in dem Gefühl hervorrief, jener großen, lebendigen Kette anzugehören, die den ganzen Erdkreis umschlingt und deren Glieder, bei aller äußeren Verschiedenheit, doch einig im Geiste, das Höchste des Menschen wollen und erstreben.

Wie aber das Johannisfest, dieser erhebende Haltepunkt auf unserer Reise nach dem ewigen Osten, jedem einzelnen Bruder die Pflicht nahe bringt, still zu stehen und als Maurer seine äußeren wie inneren Leistungen in dem Strahle der drei großen Lichter zu prüfen, um nach dem Ergebnisse dieser Prüfung die rechten Entschlüsse für die neue Wanderung zu fassen: so fordert dasselbe auch jede einzelne Loge auf, ihre Wirksamkeit im verflossenen Jahre noch einmal zu überblicken und dieselbe nach der Aufgabe zu bemessen, welche aus der Stellung zu dem großen Ganzen nothwendig folgen muß.

Wenn nun das unterzeichnete Beamtencollegium in Nachstehendem eine Uebersicht der maurerischen Thätigkeit unserer Loge im vergangenen Maurerjahre den geliebten Brüdern in der Nähe und Ferne unter dem herzlichsten Brudergruße vorlegt, so hofft dasselbe zugleich, dadurch den geliebten Schwesterlogen gegenüber Zeugniß davon abzulegen, daß die Loge zum goldenen Apfel das erhabene Bundesziel unverrückt im Auge behalten und im Lichte der Wahrheit, das die Geisterwelt erhellt, nach allen Kräften gewirkt hat. —

Um den Brüdern eine Gelegenheit mehr zu bieten, ihr maurerisches Wissen zu erweitern und durch tieferes Eindringen in den Geist der Maurerei das Interesse an der k. K. zu steigern, faßte das Beamtencollegium beim Beginn des abgelaufenen Maurerjahres den Beschluß, einen Clubabend in der Woche zu maurerischen Vorträgen zu benutzen, die von den Brüdern Beamten gehalten und geleitet werden sollten. Es fand dieser Beschluß bei den Beamten unsrer geliebten Schwesterloge z. d. drei Schwertern und Asträa z. grünenden Raute Zustimmung, und die zahlreiche Betheiligung an denselben zeigte, daß wir durch diese Einrichtung einem Bedürfnisse der Brüder entgegengekommen sind. Da übrigens in diesen Versammlungen eine in angemessenen Grenzen sich bewegende Diskussion nicht ausgeschlossen war, so waren dieselben nicht blos unterrichtend und unterhaltend, sondern wurden auch nach verschiedenen Seiten hin anregend.

Besonders dankbar ist anzuerkennen, daß unser Ehrwürdigster Landesgroßmeister Br. Meißner namentlich auch diese Gelegenheit benutzt hat, den reichen Schatz seines maurerischen Wissens den Brüdern zu öffnen und durch sein Wort wohlthätig auf dieselben einzuwirken. Außer Br. Meißner wirkten noch hauptsächlich durch Vorträge und Mittheilungen der unterzeichnete Meister v. St. und der Archivar unserer Loge, Br. Zimmermann. Durch letzteren kamen ganz besonders höchst interessante Aktenstücke aus dem Archiv der Loge zum Vortrage, die manche Gelegenheit boten, auf die Geschichte der Maurerei wie einzelner Logen einzugehen.

Am Schlusse jedes Unterhaltungsabends fand eine Armensammlung statt und der Ertrag derselben ist zweimal nach den Vorschlägen der betheiligten Brüder zu wohlthätigen Zwecken verwendet worden, woraus uns manche wahre Freude erwuchs.

Der Meister v. St. hat fortgefahren, namentlich die jüngeren Brüder durch schriftlich gegebene Themata mit ihrem Nachdenken auf das Maurergebiet zu führen, und es sind denselben so brave Bausstücke geliefert worden, daß wir nur mit Freude auf den Eifer der jungen Glieder der Bruderkette blicken können.

Die alljährliche Bekleidung armer Confirmanden ist auch in diesem Jahre am Sonntage Judica in feierlicher Weise und unter reger Theilnahme der Brüder, wie mehrer hoher Staatsbeamten und Vertreter städtischer Behörden ꝛc. abgehalten worden. Da die Bemühungen der Pflegschaft bisher immer bei den Knaben einen glücklicheren Erfolg gehabt als bei Mädchen, so wurden 8 Knaben und nur 6 Mädchen mit einem vollständigen Anzuge versehen. Der Vorsitzende deutete in seinem Vortrage, nachdem er auf die Wichtigkeit der Confirmation hingewiesen, den Ausspruch Sirachs: „Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen, richte deine Wege und hoffe auf ihn," zu Grunde legend, hauptsächlich die Hoffnungen an, denen sich Confirmanden am Tage ihrer Confirmation hingeben dürfen, und zeigte, daß diese Hoffnungen wären: zeitliches Fortkommen bei pflichtgemäßer Thätigkeit; Gottes Beistand im Kampfe mit Versuchungen zur Sünde, und Seelenfrieden, die treue Begleitung eines gottgetreuen Lebens, in trüben Tagen.

Erfreulich ist uns die Erfahrung, wie diese öffentliche Feier den armen Verwaisten schon manches Herz gewonnen und daß bei derselben anwesend gewe-

Digitized by Google

sene Gewerbs-Meister nach derselben sich bereit erklärten, Knaben in die Lehre nehmen und auch nach ihren Kräften für deren ferneres Fortkommen sorgen zu wollen, die in solcher Weise in das ernstere Leben eingeführt würden und denen ein Bruder stets väterlich rathend zur Seite stehe.

Außer obigen 14 Kindern gewährten wir bei der großen Anzahl von Gesuchen noch 20 Confirmanden eine nicht unbedeutende Bekleidungsbeihülfe an Geld.

Um das Band zwischen Loge und Haus immer fester zu knüpfen, hat erstere an den frohen und traurigen Ereignissen in dem Familienleben der Brüder, sowie an den Beförderungen und Auszeichnungen, die mehreren Brüdern in ihren bürgerlichen Stellungen Seiten der höchsten Staatsgewalt zu Theil geworden sind, stets den innigsten Antheil genommen und solchen den Mitgliedern auf angemessene Weise zu erkennen gegeben.

Unsere Töchter-Erziehungsanstalt, welche nun sieben Jahre besteht, gedeiht unter dem Segen des e. B. a. W. fröhlich fort und genießt das wohlverdiente Vertrauen. Sie zählt gegenwärtig 60 Pensionärinnen, 4 Halb-Pensionärinnen und 118 Tagesschülerinnen. Unter diesen befinden sich 9 Frei-Pensionärinnen — 3 Just'sche Freistellen, 1 Roth'sche, 1 Gerstkamp'sche, 4 aus den Erträgnissen der Anstalt und den von den Mitgliedern der Loge z. goldenen Apfel geleisteten Beiträgen erhaltene und 4 Freischülerinnen. Die Erziehung wird von dem Director und dessen Gattin mit Unterstützung von 5 Erzieherinnen geleitet. Der Unterricht wird in 5 Schul- und 2 Fortbildungsklassen von 5 Lehrern, 2 Hülfslehrern und 5 Lehrerinnen ertheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig, den 19. September. Eine glänzende, erhebende und bedeutungsvolle Feier war das gestrige Jubelfest der Loge Balduin zur Linde, welche vor 50 Jahren durch Annahme der Schröderschen Arbeitsweise eine neue Laufbahn begonnen hatte. Der brüderlichen Einladung war von allen Seiten entsprochen worden und eine große Zahl von Gästen aus der Ferne hatte sich versammelt, um an dem Feste Theil zu nehmen; unter diesen befanden sich: Br. Asher, deput. Großmeister der Großloge von Hamburg; Br. Krüger, deput. Großmeister der Großloge von Hannover; Br. Walther, subst. Meister v. St. der Loge Ernst zum Compaß in Gotha; Br. Eckstein, Meister v. St. der Loge zu den 3 Degen in Halle; Br. Zincken, deput. Meister v. St. der Loge Alerius zur Beständigkeit in Bernburg; Br. Bliesener, Meister v. St. der Loge zu den 3 Adlern in Erfurt; Br. Burckhardt, Meister v. St. der Loge Akazie in Meißen; Br. Mey, Meister v. St. der Loge Albert zur Bruderstreue in Grimma; Br. Kreßner, deput. Meister v. St. der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera; Br. Wagner, Deputirter der Loge Archimedes zu den 3 Reißbretern in Altenburg; Br. Horn, Abgeordneter der Loge Amalia in Weimar; Br. Ulrich, Abgeordneter der Loge Pforte zum Tempel des Lichts in Hildesheim. Im ganzen betrug die Zahl der Brüder bei der Arbeit gegen 300 und bei der Tafel gegen 200. Die Anwesenheit so vieler Gäste galt ebensowohl den Verdiensten der Loge Balduin zur Linde, wie der von Schröder durchgeführten Reformation der Maurerei, und da muß es als ein besonders erfreuliches Zeichen hervorgehoben werden, daß auch Brüder andrer Arbeitsweisen, wie z. B. Br. Eckstein, herbeigekommen waren, um dadurch den Beweis zu liefern, daß sie mit Freuden die Verdienste Schröders anerkennen und ehren. Gegen 12 Uhr begann die Festarbeit, bei welcher Br. Marbach zunächst die geschichtlichen Thatsachen des Festes vorführte und sodann in der Festrede die Bedeutung der Schröderschen Arbeitsweise und des Schröderschen Geistes mit seiner bekannten Kraft, Tiefe und Geistesfülle darstellte. Nach einem Gebet von Br. Naumann, deput. Meister v. St., und dem von Mendelssohn-Bartholdy componirten Gesange: „Der Menschheit Würde" ꝛc. folgten die Beglückwünschungen der Abgeordneten und Vertreter verschiedner Logen, welche sich alle darin vereinigten, daß sie dem Werke Schröders und den Werken der Loge Balduin ihre dankbare und freudige Anerkennung zollten; es sprachen die oben näher bezeichneten Brüder: Asher aus Hamburg, Krüger aus Hannover, Clarus aus Leipzig für die Loge Minerva zu den 3 Palmen, Lucius für die Loge Apollo in Leipzig, Zincken aus Bernburg, Kreßner aus Gera, Walther aus Gotha, Mey aus Grimma, Eckstein aus Halle, Ulrich aus Hildesheim, Burckhardt aus Meißen, Horn aus Weimar, Wagner aus Altenburg. An 14 verdiente Brüder ertheilte die Loge Balduin die Ehrenmitgliedschaft, von diesen Brüdern waren die Brüder Asher, Krüger, Burckhardt und d'Alinge anwesend. Von 4 Logen erhielt Br. Marbach, und außerdem die Brüder Naumann und Beckmann I., Br. Naumann wurde überdies auch von der Loge zu

Digitized by Google

Gera zum Ehrenmitgliede ernannt, diese Ehre von der Loge zu den 3 Degen in Halle. Beglückwünschungsschreiben waren von vielen Seiten eingegangen. So fand eine vielseitige Theilnahme statt, und um diese zu einer allseitigen zu machen, befanden sich im Orient des Arbeitssaales die Namen aller Logen, welche der Schröderschen Arbeitsweise folgen. — Gegen 4 Uhr begann die Tafelloge, welche reiche Genüsse durch Trinksprüche und Gesänge bot und die Brüder in die festlichste Stimmung versetzte und sie bis gegen 9 Uhr zusammen festhielt. Ja, es war ein glänzendes, ein erhebendes, ein bedeutungsvolles Fest.

Zur Arbeit!

Herein, herein in unsre traute Halle,
Umschattet von der Bäume duftgem Grün!
Herein, herein, ihr freien Maurer alle,
Die für des Lebens höchste Ziele glühn!
Herein, herein! zu sammeln Euch, zu stärken,
Bevor uns ruft noch des Meisters Gruß;
Und wie ihr kommet von des Alltags Werken,
So legt der Erde Staub von eurem Fuß.

Denn außer diesen Mauern wogt das Leben —
Ein Spiel der Leidenschaften wirr und wüst. —
Als wäre jeder Regung Raum gegeben,
In jeder Form zu toben nach Gelüst.
Nur hier ist's still wie in dem Friedenshafen,
Den sich der weitverschlagene Pilot,
Nachdem ihn einer Sturmfahrt Schrecken trafen,
Zum Ankerplatz erkoren für sein Boot.

Willkommen! tönt es drum von Mund zu Munde,
Willkommen! deutet jeder Druck der Hand.
Willkommen uns in unserm Bruderbunde,
Wer suchend kam und hocherfreuet fand.
Willkommen, Bruder! tönt es dir entgegen,
Der du zum ersten Mal in diesen Kreis
Eintrittst auf jungen Maurerlebens Wegen. —
Das thut so wohl, machts Herz so voll, so heiß! —

Doch frage dich, wozu die Brüder kamen.
Wozu, mein junger Bruder! kamst auch du? —
Die Antwort folgt; denn in des Meisters Namen
Tönt den Versammelten die Ladung zu:
„Zur Arbeit folgt uns in den Maurertempel!“
Die Brüder ziehn im vollen Chor hinan,
Und jedes Antlitz trägt des Ernstes Stempel
Bei dieser schönen Feierstunde Nahn.

Was wollen sie, was willst du hier erbauen
In diesem stillen, kerzenhellen Saal?
Und soll die Welt, und soll die Menschheit schauen
Des Maurerwerkes Pracht im Sonnenstrahl? —
Nicht doch! es gilt, den rohen Stein zu hauen
Mit spitzem Hammer, treu nach Maß und Zahl,
Zum Bau des Tempels, der in Himmelsauen
Erglänzt, ein göttlich ideales Mal.

Der rohe Stein kommt nicht von Felsenwänden,
Nicht aus der Erde tief geheimen Grund;
In deine Brust mußt du die Blicke senden.
Dort klebt der rohe Stein sich ihnen kund.
Er ist dein Herz! — das sollst du kühn bekegen,
Nachdem du seine Falten scharf erkannt;
Er ist dein Ich! — das soll zum Aether fliegen
An hoher Weisheit, an der Schönheit Hand.

Und wie die Sonnen durch die Himmel schweben,
Nur Licht und Leben für das Weltenall!
So schimmre durch dein ganzes Erdenleben
Der Menschenliebe leuchtender Krystall.
Der Duldsamkeit, der Wahrheit Wunderblume.
Der Treue Gold, des freien Denkens Licht!
Daran gemahnt es dich im Heiligthume,
Und deren Uebung sei dir süße Pflicht. —

Der offne Tempel hat sie aufgenommen
Der freien Maurer arbeitsrohe Schaar,
Und was dir nie noch zu Gesicht gekommen,
Das stellt sich heute deinen Blicken dar.
Ein Suchender steht an der Halle Pforten.
Wo du, mein Bruder! jüngst gestanden hast;
Er ward nicht schwankend bei des Mahners Worten,
Von seinen Schlägen bebt der Flügel Last.

Verbundnen Auges tritt er in die Reihe
Der Brüder ein; geleitet zum Altar,
Wird ihm ertheilt des Bundes heilge Weihe,
Weil würdig er und treu befunden war. —
Bist du gefolgt dem, was vom Stuhl gesprochen
Voll Kraft und Würde zu dem freien Mann?
Gewiß, gewiß! laut fühlst dein Herz du pochen
Und Schauer der Erinnrung wehn dich an.

So standst auch du — geblendet — in der Kette,
So gab auch dir des Meisters Spruch das Licht.
So schwuren dir die Brüder in die Wette
Mit stummen Händedruck die Bruderpflicht;
Und voller, größer war dein Herz geworden.
Ein ganzer reicher Himmel sank darein.
Du segnetest den Eintritt in den Orden.
Gelobtest dir, der Arbeit treu zu sein.

Vergiß es nie, was du in jenen Stunden
Der eignen Weihe hier am ernsten Ort
In tiefster Seele lebensfrisch empfunden
Bei deiner Wandrung, bei des Meisters Wort!
Vergiß es nie! dann wirst du Maurer werden
Und Maurer sein voll Weisheit, Schönheit, Kraft,
Bis einst der letzte Arbeitsruf auf Erden
Dir vollstes Licht vom ewgen Osten schafft.

Br. **A. Schwarzwäller.**

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 42. — October. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rundschreiben der Loge zu Bützow. — Die neuesten Begebenheiten im Freimaurerbunde in Deutschland. — Jahresbericht der Loge zum goldenen Apfel in Dresden. — Aus dem Logenleben. (Harburg. Süd-Carolina.) — Beglückwünschungsgedicht von der Loge zu Meißen.

Rundschreiben

der St. Johannisloge „Urania zur Eintracht" zu Bützow, am 2. September 1859.

Die gute, alte Sitte schriftlichen, periodischen Austausches der Erlebnisse und der geistigen Regsamkeit in den Logen scheint mehr und mehr außer Gebrauch zu kommen. Die gedruckten Circularschreiben der freimaurerischen Werkstätten, welche sonst die Mitgliederverzeichnisse regelmäßig zu begleiten pflegten, werden immer seltener, und wir glauben nicht zu irren, daß dies von vielen Brüdern aufrichtig beklagt wird. — Wir wollen hier gleich gelegentlich einschalten:

daß unser Logen-Archiv in den 38 Jahren seines Bestehens einen Schatz zahlreicher Logen-Rundschreiben, zum großen Theil gediegenen Inhalts, angesammelt hat und daß wir diese Reichthümer, nebst anderen freimaurerischen Druckschriften, seit einem Jahre unsern Brüdern in specifisch maurerischen Lesezirkeln zugänglich machen. —

In den Fehler der Zurückhaltung unserer geistigen Thätigkeits-Entwickelung gegen die geliebten, befreundeten Logen sind wir übrigens, seit dem 11. Nov. 1847, selbst verfallen und machen wir uns dies um so mehr zum Vorwurfe, als es uns an Material für die Kundgebung unserer Arbeitsthätigkeit nicht gefehlt hat, und manches zeitgemäße Bruderwort in einem brüderlichen, vertraulichen und nur den Brüdern zugänglichen Schreiben niedergelegt werden kann, manche Besprechung hier statthaft ist, deren Verbreitung durch den Buchhandel wir durchaus ungeeignet halten. —

Wir glauben, unsern jetzigen Mittheilungen eine gefällige, ansprechende Form zu geben, wenn wir, nächst der Hinweisung auf das anliegende diesjährige Mitgliederverzeichniß, einige besondere thatsächliche Momente hervorheben, welche eine Darlegung unsers geistigen Interesse für des Ordens heilige Aufgabe und unsers darin wurzelnden maurerischen Wohlseins geben dürften. Ja, die hier vereinte Brüderschaft ist sich eines Glückes bewußt, welches der echte Freimaurer als die Bedingung seines Lebens, als das belebende Element

Digitized by Google

eines erhabenen Zweckes betrachtet: unsere Brüderschaft ist von dem allerbesten Geiste beseelt und die Liebe wie die brüderliche Eintracht, womit die Arbeiten gefördert werden, können als die sichersten Pfeiler unsers wachsenden Baues betrachtet werden. Es ist eine begeisternde Thatsache, daß wir Hand in Hand gehen und die Harmonie noch nie durch einen Mißton gestört, die Eintracht noch nie durch eine Mißhelligkeit, ja, nicht einmal durch ein Mißverständniß getrübt worden ist.

Der Zuwachs an guten und würdigen Arbeitsgenossen ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit und ein Zeugniß für unsere Lehre. Unser Logenmeister hat innerhalb der letzten 12 Jahre auch seine fünf Söhne und der Br. zweite Aufseher bereits drei Luftons unserer Bruderkette zugeführt, als Bürgschaft für den hohen Werth, den selbst die in der Maurerarbeit ergrauten Männer der heiligen Sache zuerkennen. Es soll ja auch die königliche Kunst, wie wir sie treiben, die Jünger wie die Meister heiligen in dem Berufe, welcher das Priesterthum der Maurerei begreift.

Es ist etwas Großes und Ehrwürdiges, wozu der Freimaurer sich weihet durch seinen Eintritt in den Orden: zur sittlichen Selbstveredlung und zum Wohle der Menschheit durch Handlungen wahrer Bruderliebe. Wenn der Maurer aber rein sein soll, wie die Flamme des Lichts, rein wie sein Lehrlingsschurz und seiner Hände Kleid, muß er da nicht, als Sohn des Lichts, wiedergeboren sein in dem Lichte zur Kindschaft Gottes? Und muß er nicht eben durch diese Wiedergeburt in dem Herrn Eins sein mit Ihm? Wird nicht der Bund — geschlossen mit den Genossen — auch ein Bund mit dem Meister aller Meister? Und folgt nicht aus diesem Bündnisse, daß das Göttliche im Menschen sich gerade im Freimaurer vergeistigt darstelle?

Und die in diesem Streben treu befunden worden bis an ihres Lebens Abend, wie schön leuchten sie durch das Dunkel unserer Erdenwallfahrt, wie erkennen wir in ihnen die Zeugen und Bürgen für die ewige Dauer unsers Baues! — Unsere Loge ist nie arm gewesen an solchen Brüdern, welche treu waren bis in den Tod, und es haben, in den letztverflossenen Jahren, drei unter ihnen erst Feierabend bekommen, als nur noch Monate fehlten bis zum Anbruch ihres 50jährigen Maurerjubelfestes. Wir können es uns nicht versagen, ihre Namen auch hier zum ewigen Gedächtnisse aufzuzeichnen und sie der Mit- und Nachwelt mit dankbarer Liebe zu nennen. In unserer früheren Logenliste stehen sie aufgeführt:

Abgeordneter Logenmeister Br. Hofrath Reinnoldt I.,
Erster Aufseher Br. Kaufmann Kramer,
Ceremonienmeister Br. Hauptmann von Restorff I.

Ihnen ist ein anderer Festtagsmorgen angebrochen, ein schönerer als das Logenjubelfest. Zu jenem haben wir sie im Geiste begleitet, indem wir, in der allgemeinen Trauerloge, an ihrem Sarkophage „leidvoll" trauernd, aber auch „freudvoll" aufschauend beteten. Dem hochw. Br. Reinnoldt haben wir am 16. Juni 1858 eine eigene Erinnerungsfeier, in Bezug auf seine an diesem Datum vor 50 Jahren stattgehabte Aufnahme in den Orden, gewidmet, als Beweis unserer dankbaren Verehrung seiner vielen und großen Verdienste um unsere Loge und um den Orden überhaupt. —

Zur allgemeinen Freude weiset übrigens unsere anliegende Logenliste einen Jubilar nach, nämlich den hochwürdigen abgeordneten Logenmeister Br. Major Tarnow, welcher bereits am 23. Januar 1854 sein goldenes Maurer-Jubiläum feierte, indem er im Jahre 1804 am 23. Januar das freimaurerische Licht erblickt hat und sich noch heute des besten Wohlseins erfreut. Die Jubelfeier dieses von den sieben Brüdern Stiftern unserer Loge noch allein uns am Leben erhaltenen hochwürdigen und hochverdienten Meisters hatte eine große Anzahl von Brüdern in unsere Festhalle geführt und mehrere vaterländische Werkstätten hatten sich mit uns vereiniget, dem allgeliebten Jubelgreise maurerische Ehren- und brüderliche Liebeszeichen darzubringen.

Noch zwei Festlogen müssen wir, als besonders durch zahlreichen Besuch vaterländischer Maurerbrüder beehrt und ausgezeichnet, in der Kürze besprechen:

Unser Arbeitslocal befand sich seit 24 Jahren in dem Hôtel unsers jetzigen Br. Ceremonienmeisters. Die Unzuträglichkeiten, welche die Nähe der Loge und der Gesellschaftsräume der Nichtmaurer herbeiführen, liegen auf der Hand; selbst der harmlosesten Kritik Uneingeweiheter ist wünschenswerth aus dem Wege zu gehen. Diese Erwägung war es hauptsächlich, welche, außer anderen Gründen, darauf Bedacht nehmen ließ, eine isolirte Räumlichkeit für die Versammlungen der Brüder zu gewinnen, und wir haben eine solche gefunden, wohin wir unsern Maurertempel am 27. September v. J. verlegen konnten. Die Einweihung dieses unsers neuen Locals zog nun viele liebe Brüder hieher und wir hatten die Freude, wiederholt den Ausdruck allseit-

Digitized by Google

ger, geistiger Erhebung und Erbauung der Festgenossen zu erkennen, welche nicht sowohl durch das Einweihungsritual, als vielmehr auch in dem wahrhaft maurerischen Geiste, selbst bei der Festtafelloge zur Geltung kam und einen harmonisch tönenden Nachhall fand.

Die andere Festlichkeit hatte die 25jährige Hammerführung des zeitigen Logenmeisters zum Gegenstande. Ein Ereigniß, welches die von dem Gefeierten mit dem gerührtesten Danke erkannte und verehrte Theilnahme der Logen und der Brüder von nah und fern hervorgerufen hatte. Am 12. Mai 1834 hatte der Jubilar sein Logenmeisteramt angetreten, und während eines Vierteljahrhunderts ist das Band der Bruderliebe zwischen ihm und den Brüdern so fest geschürzt, daß man es ein unauflösliches nennen muß für das Diess- und Jenseits. Auch von oben herab, von den Organen der Ordensregirung zu Berlin trafen gleichzeitig mit den Deputationen der befreundeten, geliebten, vaterländischen Logen Ehrenzeichen und Begrüßungen ein, und manches ermunternde Maurerwort ward in der festlichen Versammlung wie bei dem folgenden Festmahle gewechselt.

Im allgemeinen tragen unsere Logenversammlungen das Gepräge des Ernstes, wie die Würde des Zwecks es bedingt. Diese Färbung erhält die Arbeit theilweise auch durch des Meisters viel geprüfte und gereifte Lebenshöhe; doch gewährt uns Allen, unbeschadet dieser Färbung, unsere Vereinigung an der Tafelloge auch den Genuß maurerischen Frohsinns, welcher durch die hübschen Leistungen unsers zwar noch jungen, aber eifrig strebsamen Logengesangquartetts sehr ansprechend gehoben wird.

So haben wir Ihnen, geliebte Brüder, denn zu unserer und gewiß auch zu Ihrer Freude, im ganzen nur Gutes und Glückliches aus unserm engern Kreise berichten können. Trübes giebt es ja freilich im Maurerleben auch, und wir konnten nicht erwarten, ganz damit verschont zu bleiben. Daß uns viele, liebe, theure Arbeitsgenossen durch den Tod entrissen sind, mußte uns mit gerechtem Schmerze erfüllen, denn wir hatten in der Kette ihre warme Bruderhand in der unsrigen gehalten — und der Freimaurer knüpft ein Band, welches über diese kurze Spanne des Erdenlebens hinausreicht; aber eben die Wahrheit, daß wir den Heimgegangenen hienieden Liebe und drüben ein treues Andenken widmen und eine Wiedervereinigung in der himmlischen Loge hoffen und ahnen, tröstet und stärkt unser Bruderherz! — Anderes verstimmt und betrübt in anderer Weise: wir meinen die Wahrnehmung in weiteren Bruderkreisen, wo eine unerquickliche, ja gehässige Polemik entbrennt über Principfragen und Richtung der Gesinnungen, über inconsequente, willkürliche Auslegung der Grundlehren oder widersprechende Anschauungen von diesem und jenem. Aber es sind das ja eben Anschauungen, und es hat ja auch jede Sache ihre Kehrseite, die man mindestens auch beachten und beherzigen muß. Jedenfalls thut der Maurer wohl, bevor er urtheilt und entscheidet, auch die Kehrseite, die gegnerische Anschauung ganz unparteiisch zu prüfen; nie muß er aber verlangen, daß andere Menschen auch gerade so denken, so combiniren und folgern, so urtheilen, so handeln sollen, wie er denkt und urtheilt oder handelt. Das hieße ein Verlangen an die Brüder stellen, wie es eines Maurers, der sich der Selbsterkenntniß, der Selbstverleugnung und der Selbstbeherrschung rühmt, unwürdig wäre. Suum cuique, wollen wir sagen und Opferwilligkeit, ja Resignation zeigen in allen Fällen, wo es sich um Unwesentliches, um die Form, um die Schale, nicht um den Kern handelt. In Sachen der Ueberzeugung aber, und wo es die Unantastbarkeit des heiligsten Wesens in uns gilt, da empfehlen wir jedem Bruder Freimaurer, je nach seiner Erkenntniß — zu streben für das Heiligthum, dafür zu streiten und zu kämpfen mit dem Schwerte des Geistes, versinnbildet durch die nie verletzende Waffe des Freimaurer-Ordensritters. Und so wie wir die maurerischen Werkzeuge symbolisch gebrauchen zu dem erhabenen geistigen Bau, so wollen wir auch die Feinde des Ordens, welche das Gelingen des Baues hindern oder ihn zerstören wollen: die Leidenschaften in uns, ritterlich bekämpfen und besiegen, als die rechten Streiter in des Herrn Sache. Das ist für uns des Kreuzes und des Schwertes Deutung.

Oben schon sprachen wir von dem Priesterthum der Maurerei. Der Boden dieses Priesterthums ist, nach unsern Grundsätzen, nicht blos die Loge, es ist der ganze Erdball, doch sein Wirken außerhalb der Loge, den Uneingeweiheten immerhin ein unsichtbares. Wenn wir dennoch nicht zurückhalten mit dem Zurufe: daß wir Maurer überall sein sollen die Boten und Apostel des Herrn, so findet das Wort ja seine Erklärung in der Maurerpflicht, sich überall im Leben und Streben auszuweisen, zur Ehre Gottes, zwischen Zirkel und Winkelmaß. —

Und nun fassen und drücken wir im Geiste Ihre Bruderhände; nehmen, Sie Alle herzlich grüßend, jeden Einzelnen an unsere Brust, an unser Bruderherz; wünschen Ihnen und erflehen für Sie und Ihre Ar-

Digitized by Google

beiten den Segen des allmächtigen Baumeisters des Weltalls und empfehlen uns und unsere Brüder Ihrer Liebe und freundlichen Berücksichtigung. — Mit Hochachtung und brüderlicher Ergebenheit

Ihre treu verbundenen Ordensbrüder:

C. A. Ackermann,
Logenmeister.

F. Krüger,
Abgeordneter Logenmeister.

F. Grupe,
I. Aufseher.

H. Wehmeyer,
II. Aufseher.

Engel,
Secretair.

Einige Mittheilungen

des Vorsitzenden in der Quartalsitzung der Großen Landesloge von Sachsen am 15. August 1850 über die neuesten Begebenheiten im Freimaurer-Bunde in Deutschland.

Seine königl. Hoheit der Großherzog von Hessen Ludwig III. hat gegen den Großmeister der Großloge z. Eintracht in Darmstadt, den ehrwürdigsten Br. Lotheisen (Präsident des Hofgerichts in Darmstadt) den festen Willen ausgesprochen, daß die 4 eklekt. Logen seiner Lande, Carl z. neuen Licht in Alzei, Ludwig z. Treue in Gießen, Carl und Charlotte z. Treue in Offenbach und wiedererbauter Tempel der Bruderliebe in Worms sich der vaterländischen Großloge anschließen sollen. Die genannten 4 Logen haben darauf versucht, Vergleichsbedingungen zu machen, die hingegen die Großloge verworfen und unbedingte Unterwerfung gefordert hat.

Die seit 21 Jahren unter der Aegide der Großen National-Mutter-Loge z. d. 3 Weltkugeln in Berlin zu Arnsberg thätig gewesene Loge „Westphalia z. Eintracht" hat aus uns unbekannten Gründen ihre Thätigkeit eingestellt. Daß es nicht aus Unlust der Brüder zur Arbeit geschehen ist, geht daraus hervor, daß ein großer Theil der Brüder derselben sich beeilt hat, durch Affiliation in den unter gleicher Großloge arbeitenden Logen: helles Licht in Hamm, deutsche Redlichkeit in Iserlohn und Bundeskette in Soest wieder in Activität zu treten.

Die Zahl neuer Freimaurerlogen hat sich im laufenden Jahre im deutschen Vaterlande nicht unerheblich vermehrt. In Eisenach ist im Auftrage der Großloge von Hamburg durch den Meister v. St. der Loge Amalia in Weimar Br. (Staatsrath) Stichling die Loge „Carl z. Wartburg" geweihet und (Medicinal-Rath) Br. Schwabe als erster Meister v. St. derselben eingesetzt worden. — In Frankenstein i. Schl. ist durch die hochwürdigste Große Landesloge von Deutschland (schwed. Systems) eine neue St. Johannisloge „Victoria z. Liebe und Treue" constituirt und der hochw. Br. Lest, (Kreis-Steuer-Einnehmer) als 1. Meister v. St. und Br. R. E. K. Vollmy, (Wirthschafts-Director in Camenz) als deput. Meister v. St. eingesetzt worden. — In Hall im Königreich Würtemberg (Landvoigtei Jart) haben 12 Brüder der Loge z. d. 3 Cedern in Stuttgart sich von der Großloge von Hamburg eine Constitution zu einer neuen Loge und den Namen Carl z. d. sieben Burgen erbeten und auf Bevorwortung des sehr ehrw. Br. (Dr. u. Prof.) Plieninger, Meister v. St. der Loge z. d. 3 Cedern, nachdem auch die Regirung die Genehmigung dazu ertheilt hat, auch zugesagt erhalten. Der sehr ehrw. Br. Plieninger hat in Stellvertretung des Großmeisters Buek die Weihe vollzogen. — In Leer, (Fürstenthum Ost-Friesland) haben 9 Meister des Bundes sich von der Großloge des Königreichs Hannover eine Constitution für Errichtung einer neuen Loge und den Namen „Georg z. wahren Bruderreue" erbeten und erhalten. — In Spandau ist von der hochwürdigsten Großen Landesloge v. Deutschland in Berlin die am 26. Sept. 1822 durch den späteren Großmeister Br. Henkel v. Donnersmark auf Tiefensee in Delitzsch gestiftete Loge Victor z. goldenen Hammer, welche bereits seit 20 Jahren ruht, wieder reactivirt und Hauptmann Donat als hammerführender, Regiments und Ober-Stabsarzt Leop. Sachs aber als deput. Meister v. St. bestätiget worden. — In Trier haben 13 von der unter der Großloge Royal-York z. Freundschaft arbeitenden Loge zum Vereine der Menschenfreunde abgetretene Brüder sich von der Großen Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln die Constitution zu Errichtung einer neuen Loge und den Namen „Victoria z. beharrlichen Streben" erbeten und die Zusage erhalten. — Endlich ist in Zeiz, nachdem die am 16. Febr. 1827 von der Großloge Royal-York z. Freundschaft daselbst gegründete St. Johannisloge Eli-

Digitized by Google

sabeth z. festen Burg seit mehr als 20 Jahren eingegangen ist, von der hochwürdigsten Großen Landesloge v. Deutschl. daselbst am 5. Juni 1859 eine neue Loge unter den Namen Victoria z. beglückenden Liebe gestiftet und der hochw. Br. Berndt, (Kreisgerichts-Rath und Gutsbesitzer) zum hammerführenden und Br. Gustav v. Ziegler-Klyphausen, (Hauptmann u. Straf-Anstalts-Director) als deput. Meister v. St. installirt worden.

Dem 50jährigen und bereits bekannten Bestehen unserer Bundesloge Archimedes z. sächsischen Bunde in Schneeberg, deren Feier mit der Weihe eines neuen Logenhauses verbunden war, reihe ich jetzt diejenigen Logen an, welche außerdem die Semisäcularfeier ihres Bestehens begangen, und sodann diejenigen an, die ebenfalls sich neue Tempel zu errichten so glücklich waren. — Das halbhundertjährige Bestehen feierte am 28. Januar d. J. die ger. u. vollk. St. Johannisloge Wilhelm z. Männerkraft zu Colberg unter der Constitution der Großen Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln und unter Vorsitz ihres Meisters v. St. Br. Rehbein, (Kämmerer) — und am 19. Juni d. J. die unter Constitution der Großloge z. Sonne in Bayreuth arbeitende St. Johannisloge z. Freimüthigkeit am Rhein zu Frankenthal unter Leitung ihres Meisters v. St. Br. Frommann, der am 6. April d. J. seinen Neffen in den Bund aufgenommen hatte und bei dieser Gelegenheit von seinen Brüdern in Anerkennung seiner Verdienste mit einem werthvollen Ringe beschenkt worden war. — — Neue Logenhäuser errichteten sich: die erst am 29. Sept. 1851 unter dem Namen Hercynia z. Brudertreue unter Constitution der Großloge v. Hannover begründeten Loge zu Clausthal-Zellerfeld, die bei der Aufnahme ihres Königs den Namen wechselte und sich seitdem Georg z. gekrönten Säule nennt; bei dieser Weihe war der deput. Großmeister Br. Bödeker anwesend; — und ferner die unter Obedienz der Großen Landesloge von Deutschland am 24. Febr. 1813 gestiftete St. Johannisloge z. Silberfels in Tarnowitz; — ingleichen hat die ger. u. vollk. St. Johannisloge Wahrheit und Freundschaft zu Fürth, welche unter der Großloge z. Sonne in Bayreuth arbeitet, durch freiwillige Beiträge 14 Morgen Land erworben, um darauf ein neues Logenhaus zu erbauen. — Am bequemsten gelangte die Loge Rugia z. Hoffnung in Putbus zu einem neuen Logenhause, denn die verwittwete Frau Fürstin Luise hat in Anerkennung des rühmlichen Strebens der Maurerbrüder für Menschenwohl dieser Loge ein neu gebautes Haus mit Garten zu Logenzwecken geschenkt.

Unter den Ehrentagen, welche einzelne Bundesbrüder erlebten, gedenke ich zunächst des 40jährigen Jubiläums des Br. Eger, Meister v. St. der ger. u. vollk. Loge Harmonie zu Chemnitz. — In Osnabrück beging das 50jährige Jubelfest als Maurer Br. Justus Eberhard Buch, früherer Meister v. St. der Loge z. goldenen Rade, der diese Loge aber deckte, als dieselbe genöthiget wurde, sich der Großloge von Hannover anzuschließen, und sich in der Loge „drei Balken des neuen Tempels" in Münster affiliiren ließ. Da dieser eine ihm geweihete Festloge abgelehnt hatte, brachte ihm das Beamtencollegium persönlich die Glückwünsche der Brüder, wobei sie erfuhren, daß auch ein Gratulations-Schreiben Sr. königl. Hoheit des Protectors und Prinz-Regenten von Preußen angelangt war. — Als kürzlich die Loge z. d. 3 Pfeilen in Nürnberg zum ersten Male das 50jährige Jubelfest eines ihrer Mitglieder des 70jährigen Br. Platner beging, hatten die Brüder zugleich die Freude den Rechts-Consulent v. Holzschuher, der vor 50 Jahren, wie alle Staatsdiener in Baiern die Loge hatte decken müssen, wieder in ihrem Kreise zu erblicken. — Ja in Stargard in Pommern feierte der Ehrenmeister Br. Aug. Wilh. Grünert (Geh. Justizrath und Ritter), der noch im J. 1854 den ersten Hammer geführt hatte, im 79. Lebensjahre bei geistiger Kraft und körperlicher Rüstigkeit sein 60jähriges Maurer-Jubiläum. — In der zur Provinzialloge von Niedersachsen gehörigen Loge „zur unverbrüchlichen Einigkeit" in Hamburg beging Br. Julius das 25j. Jubelfest in Verwaltung des mühseligen Secretariats.

Maurer-Vereinsfeste sind in diesem Jahre wiederum in Heidelberg und Köln begangen worden.

In Camen (Regir.-Bezirk Arnsberg, Kreis Hamm) haben sich die dort und in dem Städtchen Unna und in der Saline Königsborn wohnhaften Brüder zur Bildung eines freimaurerischen Clubs vereiniget, welcher von der Loge „zum hellen Licht" in Hamm überwacht wird. — Ebenso hat sich in Eilenburg, wo viele Mitglieder unserer Bundesloge „Friedrich August z. treuen Bunde" in Wurzen leben, mit Bewilligung der Großloge Royal-York z. Freundschaft ein Club gebildet, welcher den Namen Latomia angenommen hat, und dessen Vorsitzender Br. Kölz ist. —

Von neuen maurerischen Wohlthätigkeits-Anstalten ist zu erwähnen, daß die noch junge Loge Georg zur gekrönten Säule in Clausthal-Zellerfeld in demselben Jahre, wo sie sich ein neues Logenhaus erbauet, auch noch eine Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt errichtet hat. — Außerdem ist bei der Stiftung der neuen Loge Carl zur Wartburg in Eisenach durch eine beantragte Sammlung bei Tafel der erste Grund zu einer Confirmanden-Bekleidung gelegt worden.

Digitized by Google

Jahresbericht

der Loge zum goldenen Apfel im Or. von Dresden, auf die Zeit von Johannis 1858 bis 1859.

(Schluß.)

Vier musikalische Abendunterhaltungen und ein großes Concert vereinigte auch im verflossenen Winter die Schwestern und Brüder beider hiesigen Logen, und die vielfachen Kunstgenüsse, welche dieselben gewährten, verpflichten zum innigsten Danke gegen die Brüder Hiebendahl und Forkert, welche sich der Leitung und Anordnung derselben freundlichst unterzogen hatten.

Große Freude und innige Theilnahme erregte in unserm Bruderkreise die Feier des 25jährigen Maurer-Jubiläums des theueren Br. Forkert, und es war der Loge wahres Bedürfniß, diesem würdigen Bruder bei dieser Gelegenheit auch ein äußeres Zeichen der Liebe zu geben, die für denselben in unsern Herzen wohnt. Möge der e. B. a. W. diesen thätigen Bruder in seinen Schutz nehmen und ihm die Freude bereiten, diesen Festtag einst im goldenen Glanze aufgehen zu sehen.

Besonders dankend muß das Beamtencollegium der Thätigkeit von Seiten der verschiedenen Ausschüsse, in den einzelnen Gebieten, gedenken, wodurch nicht blos das Ganze gefördert, sondern auch die Wirksamkeit der Beamten auf vielfache Weise erleichtert wurde.

In Betreff der finanziellen Verhältnisse der Loge sei bemerkt, daß auch das verflossene Jahr die Möglichkeit geboten hat, das Logenvermögen in erfreulicher Weise zu vermehren.

Der Confirmandenfonds hat die Höhe von 1577 Thalern erreicht. Hierbei muß dankbar anerkannt werden, daß ein Bruder unserer Loge abermals die Fußbekleidung für die Knaben unentgeltlich geliefert hat. Außerdem sind diesem Fonds an außerordentlichen Geschenken zugeflossen: 25 Thlr. von Br. C. O. Fröde; 10 Thlr. von Br. Löze; 10 Thlr. von Br. Gerstkamp; 10 Thlr. von Br. W. E. Fröde und Br. Pieschel; 7 Thlr. 10 Ngr. von Br. Augustin; 5 Thlr. 10 Ngr. von einem Ungenannten, und 4 Thlr. von Br. Schulze.

Der Fonds zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Hinterlassenen unserer geschiedenen Brüder, der in außergewöhnlicher Weise selbst von den Hinterlassenen solcher Brüder in Anspruch genommen wird, deren Existenz gesichert erschien, hat ebenfalls sein Vermögen vermehren können, und zwar durch folgende Geschenke: 25 Thlr. von Br. v. B., 25 Thlr. von Br. C. O. Fröde, 8 Thlr. von Br. am Ende, 3 Thlr. von Br. Weber III., 5 Thlr. von der Schwester Tiedemann, 3 Thlr. von Br. Sparmann. 14 Witwen und Waisen unserer geschiedenen Brüder erhalten jetzt vierteljährlich eine Pension.

Wir können hierbei den Wunsch nicht zurückhalten, daß sich die Herzen unserer von äußeren Glücksgütern gesegneten Brüder diesem Zweige unserer mannerischen Thätigkeit auch in Zukunft in Liebe durch freundliche Gaben zuwenden wollen.

Der Armenkasse ist ein besonderer Zufluß von 5 Thlr. vom Br. Porsche geworden.

Was nun die eigentlichen Logenarbeiten betrifft, so haben wir zu bemerken, daß das Johannisfest 1858, wie der Geburtstag Sr. Maj. des Königs am 12. December von uns im Vereine mit der geliebten Schwesterloge z. d. 3 Schwertern und Aststräa z. grünenden Raute durch Festarbeiten und Tafellogen, und beide Feste diesmal unter dem Vorsitze der sehr ehrw. und ehrw. Brüder Beamten gedachter Loge feierlich begangen wurde.

Die Trauerloge wurde am 30. Dec. v. J. von unserer Loge gehalten. Es galt diese wehmüthige Feier der Erinnerung von 14 in den letzten 2 Jahren zu höherem Lichte eingegangenen Brüdern. Wir betrauern unter denselben auch die treu verdienten Ehrenmitglieder Brüder Stolze und Starke. In geistvollem Vortrage verbreitete sich Br. Krumbholz nach Mittheilung der Nekrologe über die Mahnung: „Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben." Leicht sei den theuern Geschiedenen die Erde, und der e. B. a. W. lohne ihnen in der ewigen Heimath die Liebe, wodurch sie sich uns unvergeßlich machten.

In dem abgelaufenen Maurerjahre waren die Brüder im 1. Grade 18 mal versammelt. Es wurden nämlich 8 Aufnahmelogen und 9 Conferenzlogen, so wie am 30. December eine Trauerloge abgehalten. Außerdem erhielten die neuaufgenommenen Brüder in 2 Instructions-Conferenzen in umfassender Weise Unterricht über den Bund, dem sie sich angeschlossen.

Im 2. Grade wurden 1 Beförderungsloge und 5 Conferenzen abgehalten.

Im 3 Grade fanden 3 Beförderungslogen und 8 Conferenzen und 1 Wahlloge statt.

Außerdem ist das Beamtencollegium 9 mal zu Vorberathungen in Logenangelegenheiten zusammengetreten.

Die rituellen Arbeitslogen waren stets zahlreich besucht, namentlich auch von den Brüdern der geliebten Schwesterloge, und in jeder derselben bildete ein Vortrag den Mittelpunkt. Außer dem Meister v. St. erfreuten die Brüder durch Vorträge: die Brüder Sperber, deput. Meister, Hübner II., Krumbholz, Schlömilch, Erdmann und Flemming V.

18 neue Mitglieder wurden der Bruderkette an-

Digitized by Google

gereicht: die Brüder Lattermann, Otte, Bienert, Sieber, Fröde II., Pieschel, Schwertfeger, Haupt, Träger, Seidler II., Anders, Junker, Eschenhagen, Jehmlich, Hinkelmann, Schulz, Borchers, Eichler.

Durch Affiliation schlossen sich unserer Loge als neue Mitglieder an: die Brüder Becker, Rhan, Seidler I. und von Gohren.

Mit wahrer Freude wiesen wir dem Br. Dietrich, der in Folge des Kriegs-Ministerialerlasses vom 14. April 1852 die Loge gedeckt hatte, nun aber in den Civilstand zurückgetreten ist, seinen verlassenen Arbeitsplatz in der Loge wieder an.

In den 2. Grad wurden 10 Brüder befördert: Voigt, Schuricht, Schanz, Wölfel, Lösch, Merz, am Ende, Richter VI., Kämpfe und Weber III.

Die Meisterweihe erhielten 11 Brüder: Reizenborn, Senfarth, Hübner II., Fröde I., Hartmann, Reichelt, Seydel II., Schubert II., Schneider II., Schnabel und Augustin.

Dem sehr ehrw. und um die Loge zur Harmonie so hochverdienten Meister v. St. Br. Eger wurde bei der Feier seines 40jährigen Maurer-Jubiläums von Seiten unserer Loge die Ehrenmitgliedschaft ertheilt und dieser theure Bruder mit uns enger verbunden.

Ihren Arbeitsplatz in der Loge deckten die Brüder Gruner und Hirsch.

Um sich den Logen ihres Wohnorts anzuschließen, wurden ehrenvoll entlassen die geliebten Brüder Haberkorn und Linke.

Indem das Beamtencollegium durch Uebergabe dieses Berichtes seiner Pflicht genügt, richtet es noch an die Brüder der Loge z. goldnen Apfel, die Beruf oder Entfernung abhalten, die Mutterloge fleißig zu besuchen, die brüderliche Bitte: auch in ihrer Abgeschiedenheit stets ihrer Maurerpflicht recht lebhaft eingedenk zu sein und in allen Verhältnissen des Lebens, im Berufe, im Hause, im Verkehr mit Andern durch ihre Tugenden zu zeigen, daß sie wahre Freimaurer sind, welche den Lehren gemäß leben und wirken, welche die 3 großen Lichter so wie unsere Symbole uns so klar vor die Seele halten, damit auch durch ihr Verhalten unser Bund zu der Anerkennung komme, welche ihm nach seinem Wesen und im Interesse der Menschheit gebührt.

Das Beamtencollegium hofft zuversichtlich, der e. B. a. W. werde den Bau, der in Seinem Namen und zur Erfüllung Seines göttlichen Gesetzes begonnen und fortgeführt worden ist, auch ferner segnen!

In dieser Ueberzeugung grüßet die Brüder unserer Loge, die Brüder der geliebten Schwesterloge, sowie alle treuverbundenen Brüder auswärtiger Oriente i. d. u. h. Z.

Dresden, im Juli 1859.

Das Beamtencollegium der Loge z. goldnen Apfel
durch
Wilhelm Ludwig Erdmann Richter,
d. Z. Meister v. St.

Aus dem Logenleben.

Harburg, den 19. September 1859. Seit der im vorigen Jahre stattgefundenen Gründung der hiesigen Freimaurerloge „Gruft August z. goldenen Anker" haben Sie wohl nichts wieder von derselben gehört, und wird es deshalb jetzt an der Zeit sein, Ihnen eine kurze Skizze unseres Logenlebens als ein Zeichen unseres Daseins und als Beweis unserer maurerischen Thätigkeit zu geben. Mit großer Freude berichte ich Ihnen nun zuvörderst von dem glücklichen Gedeihen unserer jungen Loge. In der lebhaften, gerade jetzt im raschen Aufblühen begriffenen Stadt Harburg hat sich, den Erwartungen gemäß, eine rege Theilnahme und ein dem Anscheine nach fruchtbarer Boden für unsere neue Bauhütte gefunden, so daß die Anzahl der Brüderschaft von ihren ersten 23 Stiftern bereits schon auf 44 wirkliche Mitglieder sich vergrößert hat. Durch Aufnahme wurden 18, durch Anschluß 4 ehrenwerthe liebe Brüder unserm Bunde einverleibt; leider aber wurde auch durch den Tod uns schon ein würdiges Mitglied entrissen. Unsere Loge besteht gegenwärtig aus 19 Meistern, 7 Gesellen, 16 Lehrlingen, 1 Repräsentanten bei der ehrwürdigsten Großloge in Hannover, 5 Ehrenmitgliedern, 6 beständig Besuchenden und 2 dienenden Brüdern; im ganzen also aus 56 Mitgliedern. Die Logenversammlungen finden regelmäßig den ersten Donnerstag eines jeden Monats statt.

Der Geist sämmtlicher hiesiger Bundesbrüder ist im ganzen ein frischer, gesunder und deshalb lebenskräftiger, die Arbeitslust derselben eine unverdrossene, ihre Strebsamkeit nach maurerischer Erkenntniß und Maurer-Sitte eine ausdauernde und rüstige bisher gewesen und wird es hoffentlich auch immer sein. Alle bisher abgehaltenen Unterrichts- und Aufnahme-Logen, wie auch besonders unsere Festlogen (14. April d. J.

Digitized by Google

Stiftungsfest, am 27. Mai d. J. des Königs und Großmeisters Geburtstag und am 26. Juni Johannisfest) haben sich durch die erhebende, Herz und Gemüth ergreifende Weise ihrer Feier und durch die zahlreiche Betheiligung von besuchenden Brüdern eines tiefen Eindruckes zu erfreuen gehabt. Der Besuch theilnehmender Brüder aus den benachbarten Orienten, besonders aus Hamburg, verleiht unseren brüderlichen Zusammenkünften, sowohl den ernsten Stunden der Arbeit, wie den frohen Tafel- und geselligen Freuden eine besondere Zierde, und wird derselbe uns natürlich zur Erhöhung und Belebung unserer Logenfeier und zur Erheiterung bei den gemüthlichen und traulichen Versammlungen immerdar ein höchst willkommner und angenehmer sein. Unter dem Schutze des a. B. a. W., zu dessen Ehre und Verherrlichung wir unsere Bauhütte gegründet, und mit dem Vertrauen auf unsere Willenskraft und Ueberzeugungstreue gehen wir nun der Zukunft frohen Muthes entgegen, um unbemerkt und von der Welt ungekannt im stillen fortzuwirken und fortzustreben mit allem Fleiße auf dem uns angewiesenen Bauplatze, von der Hoffnung beseelt, daß unter dem Beistande des großen Meisters und unseres oberen Bauherrn Aufsicht die junge Ernst-August-Loge sich auch immer mehr befestige und entfalte, ihre Gliederkette stark werde im echten Bundesgeiste, und ihr erst eben aufgegangenes schwaches Licht immer stärker und heller leuchten werde durch Kundgabe von Maurerwort und Maurerthat.

. Süd-Carolina. Nachdem bereits in früherer Zeit an verschiedenen Orten in Süd-Carolina Logen thätig gewesen waren, traten am 1. Februar 1787 zu Charleston die Repräsentanten von fünf Logen zusammen und organisirten sich zu einer Großloge am 5. Februar desselben Jahres. Der erste erwählte Großmeister war Mordecai Gist und der erste Großsekretär Alex. Alexander. In Süd-Carolina herrschten lange Jahre hindurch große Uneinigkeiten in der maurerischen Familie, und es standen sich zwei Großlogen-Organisationen feindlich gegenüber, bis am 5. September 1808 eine Convention zusammentrat, um einen Plan zur Vereinigung auszuarbeiten; diese war jedoch nicht im Stande, etwas zu erzielen, und Streitigkeiten und Zerwürfnisse dauerten noch lange Jahre fort, bis endlich am 26. December 1817 eine andere Convention zusammentrat, welche noch an demselben Tage eine Vereinigung zu Wege brachte und eine vereinigte Großloge von Süd-Carolina gründete. — Es existirten hier im Jahre 1858 siebenzig Logen mit 3500 Mitgliedern. Die Großloge hält ihre Versammlung am dritten Dinstag im Monat November in der Stadt Charleston. (Triangel.)

Gedicht

darzebracht der St. Johannisloge Baldwin zur Linde im Or. Leipzig am Tage des 50jährigen Erinnerungsfestes ihrer Wiedergeburt zum reinen Licht durch Annahme des Schröderschen Systems am 18. September 1859 von den Brüdern der Loge Akazie im Or. Meißen.

Das ist ein Tag! — den hat der Herr gemacht.
Der Meister aller schönen, guten Werke.
Dies Fest hat seine Weisheit vorbedacht,
Damit die Welt daran die Liebe merke,
Mit der Er je und je den Bund umschloß,
So reich, so groß!

Heil Euch, Ihr Brüder! — O wie süß ist doch
Erinnerung, wenn längst vergangner Tage
Ruhmreiches Werk mit lichtem Glanze noch
Die Gegenwart, wie eine Heldensage,
Durchleuchtet, und geliebter Ahnen Bild
Verklärt und mild! —

Euch glänzt so schönes Werk: — Die Geisteskhat
Von Brüdern, die, von Wahn noch unbefangen,
Der Wahrheit Schalten einst nach ernstem Rath
Siegreich durch Schröders hohen Geist bezwangen
Und tauschten froh für Irrthum und Gedicht
Das reine Licht.

Und Geisteskritter, wie einst Baldwin,
Erstanden in des neuen Lichtes Pflege,
Und bauten nach der Väter Lehr und Sinn
Dem Glück der Menschheit neue, stille Wege.
Und Liebe nur war ihre Waffe werth,
Ihr Schild und Schwert.

Und Geisteskämpfer stehn noch heute hier
Und feiern unter ihres Ahnherrn Linde.
Ach, daß die Nachwelt immer unter ihr
Für ihre Klagen einen Ritter finde.
Der freudig für die Brüder, die er liebt,
Sein Leben giebt.

So feiern wir, o Brüder! Euren Tag. —
Fragt auch die Welt nach unserm Thun verwundert:
Einst wird enthüllt, was unterm Schleier lag.
Und dauert von Jahrhundert zu Jahrhundert.
Dann ist das Werk, das Maurerinn erdacht.
Dann ist vollbracht.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 43. — October. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Stiftungsfest der Loge ein Frühlingsfest. Von Br. v. Jeinsen in Harburg. — Ein Jubelfest. — Eine Festlichkeit unter Maurern. — Großloge von Nord-Carolina. — Aus dem Logenleben. (Wurzen). — Warum bei Nacht? Von Br. Anschütz I. in Leipzig. —

Das Stiftungsfest seiner Loge — des Maurers Frühlingsfest.

Vortrag am Stiftungstage der Loge Ernst August zum goldenen Anker im Orient Harburg den 14. April 1859 von Br. v. Jeinsen.

„O ringt euch los aus starren Banden,
Erlebt im Geist aus banger Nacht!
Vernehmt den Ruf: Aufs neu erstanden
Ist die Natur. — der Lenz erwacht! —
Aus schwerer dunkler Trauerhülle
Drängt sich der Hoffnung Grün ans Licht.
Und heiter prangt in Glanz und Fülle
Der Kelch, der aus der Knospe bricht!"

Mit diesem Frühlingsgruße der Freude und der Liebe begrüße ich Sie, meine sehr ehrwürdigen, würdigen und geliebten Brüder, zur Feier des ersten Stiftungstages dieser Loge und heiße Sie alle, die diese Festesstunde hier zusammen geführet, von ganzem Herzen willkommen. Ihre zahlreiche Versammlung bekundet, welche Theilnahme Sie der Wichtigkeit und der Bedeutung dieses unsers Maurerfestes schenken, und offenbart uns, wie Sie, meine Brüder, dem Zuge des Herzens folgend, angetrieben werden, Genossen und Theilnehmer unserer Feier zu werden. Wenn jeder jährlich wiederkehrende Stiftungstag einer Loge eine erhebende und fröhliche Feier ihrer Brüderschaft bereitet, so ist gewiß die heutige, wie wir sie jetzt hier mit einander begehen wollen, eine solche, die unser ganzes Wesen in Anspruch nimmt und uns mit stiller Freude und mit froher Hoffnung erfüllt. Unsere Loge „Ernst August z. goldenen Anker" begeht heute das Fest ihres ersten Stiftungstages. Wir sind heute ein Jahr auf dieser Stelle als „Brüder" vereiniget — das ruft uns bedeutungsvoll der Jahrestag der Gründung dieser jungen Bauhütte zu und fordert damit uns zum ernsten Nachdenken auf. Lasset denn in uns wach werden alte, aber schöne Erinnerungen; lasset auflodern für sie neue liebliche Hoffnungen; lasset laut werden reiche innige Segenswünsche! —

Nicht sind es die Festlichkeiten und Installationsceremonien allein, denen wir heute vor einem Jahre beiwohnten, deren Zeugen wir waren und die uns nun wieder noch einmal ins Gedächtniß gerufen und klar vor die Augen gerückt werden; nicht giebt uns diese Stunde Anlaß allein für die Gespräche und Mittheilungen über die Entstehung dieser Bauhütte, über die Art und Weise ihrer Gründung, und wie es uns möglich geworden, sie im hiesigen Oriente herzustellen. Das Gedächtniß ihrer Stifter und Mitstifter hat sol-

Digitized by Google

ches alles, nach Ablauf dieser kurzen Spanne Zeit, so gut und wohl bewahrt, als daß es nothwendig wäre, davon weiter zu reden. Aber sicherlich sind wir verpflichtet, ist es der Mühe werth, gebietet es der Zweck unseres Hierseins, heute uns ernste Fragen zu stellen und in unsere Brust hineintönen zu lassen das Wort der Selbstprüfung: Haben wir in dem verflossenen Jahre auch als Maurer gelebt und gestrebt? Haben wir mit allem Fleiße an der inneren Ausschmückung dieses unseres Tempels gearbeitet? Sind wir zu jeder Zeit auch bereit, willig und geschickt gewesen zu dem geistigen Ausbau dieser Maurerhalle? — Ach, möchte auf diese Fragen heute doch die Antwort zutreffen: Die Brüderschaft der Ernst-Augustloge hat, so viel sie konnte und vermochte, nach maurerischer Erkenntniß gestrebt, nach Maurersitte gelebt, im Maurergeiste gewandelt. Wenn wir doch in Uebereinstimmung mit voller Ueberzeugung uns dieses Zeugniß hier jetzt geben könnten! Wohl uns dann, meine Brüder, um so heller werden uns heute unsere Lichter strahlen, um so fröhlicher unsere Herzen schlagen, um so inniger und fester die Bruderhände ergriffen und gedrückt werden können. —

Schon waltet draußen der neue Frühling. Sind es auch nur noch einzelne zarte Blätter und Blümchen, welche sein Lebensodem zwischen entlaubten Reisern und niedrigem Grase hervorlockt: leuchtet auch von den Gipfeln der Berge und aus schattigen Schluchten vielleicht noch der Winter in das Thal hernieder: so ist doch alles voll froher, lebendiger Siegeshoffnung und jede neu gesprungene Knospe verkündet den Siegesruf: Es muß zu Frühling werden, trotz Nacht und Winter — das Licht muß siegen! Ja, so können auch wir heute frohlocken: — „Die Maurerei, die hohe k. K., hat Eingang bei uns gefunden in unsern stillen Versammlungen, auch ihr Licht wird mehr und mehr siegen, und ihre Kraft auf die Gemüther üben, die ihr ergeben sind. — Wie schön ist das!" Wir feiern gerade in dieser Siegeszeit der Natur den Gedächtnißtag der Gründung unsers jungen Maurertempels, ein hoffnungsreiches Logenfest und damit unser eigenes schönes Frühlingsfest. Denn unsre Loge steht auch jetzt in schönster Blüthe; sie hat angenommen schon in dem ersten Lebensjahre an Gliederzahl, an Umfang nach außen, sowie an Geisteslicht und Geisteskraft nach innen. Aber gewiß das letzte bleibt die Hauptsache. Nicht die große Anzahl ihrer Glieder, die ganze Reihe neuaufgenommener Bundesbrüder bedingt allein ihr rechtes Gedeihen, ihren Werth und ihre Stärke, sondern: die sittliche Kraft jedes einzelnen Ringes der Bundeskette, welche sie umschlingt, die Strebsamkeit, die Arbeitslust der Brüderschaft, der Bundesgeist, der sie regirt und leitet, der Lebenshauch der sittlichen Freiheit, der sie durchweht, die Bruderliebe, die in ihr waltet, die Wahrheit, die sie erleuchtet, die Aechtheit der Gesinnung, die sie belebt und trägt — das heilige Treigestirn der Weisheit, Schönheit, Stärke, dem sie immer folget und unter dessen Strahlen sie vorwärts schreitet und fortarbeitet zum fernen Ziele hin. Das ist es, was den Bruderbund und unsern Männerverein, was überhaupt Maurerversammlungen erst zu wirklich gerechten und vollkommenen Maurerlogen stempelt und ihnen das Siegel ihrer hohen Würde aufdrückt. Nach diesem Ziele hin muß und soll unser dauerndes Bestreben gerichtet sein, wenn wir anders unsere Erwartungen, unsere Wünsche und Hoffnungen erfüllt sehen wollen. Errungen wird aber dieses Ziel, diese Maurerkrone nicht ohne Arbeit und Mühe; so leicht ists nicht gethan! „Ohne Kampf kein Sieg" heißt es! Es ist keine wahre Freude, keine Ruhe, kein Frieden zu finden ohne vorhergegangenes, mühevolles Ringen, sowie keine Seligkeit ohne getragenes Leid. So wie es keinen Frühling giebt ohne Winter und durchlebte Stürme, so giebts auch keine Auferstehung ohne Kreuz und Tod. — Wie des Lenzes Leben sich durchringen muß durch all die Hemmnisse und Zuckungen einer nachwirkenden rauhen Jahreszeit, so muß das Maurerherz sich durchringen durch all die Stürme der Leidenschaft, durch alle Verlockungen und Versuchungen des Lebens, um zur Siegesgewißheit zu kommen. Und diese Osterzeit, der wir jetzt entgegen gehen, verschafft uns auch eine Gewißheit, so wir Sinn haben für den heiligen Ernst der kommenden Tage, die Gewißheit: daß der dürre Menschheitsboden wieder grün und lebendig, daß vertrocknete öde Herzen wieder befruchtet und für Tugend, Recht und Wahrheit begeistert werden, daß aufs neue der Hauch der Liebe die Lebensadern durchfließen und aus nacktem bleichen Todtengebein ein neuer Mensch erstehen soll. So mit jedem Jahre zum Beginn des Frühlings feiert auch jeder denkende Maurer still in und bei sich sein eigenes rechtes Frühlingsfest seiner „Wiedergeburt!" — „Auferstehung!" ist ihm ja dann der Jubelruf der ganzen Schöpfung. Und alle die Tausende von Keimen, die Millionen Blättchen, die ihre Knospen sprengen und sich zum goldenen Lichte des Tages drängen, die Blümchen, die verschämt und schüchtern aus der Erde brechen, ein lieblicher Schmuck an dem Busen der verjüngten Natur, rufen sie ihm nicht alle zu: O Menschenkind, lerne es doch an der

Digitized by Google

Mutter Natur, wie man ſich ewig verjüngt." — Auch über Euch, meine Brüder, freilich gehen Sonnengluth und Winterſtürme, aber fühlt ihr denn jetzt nicht der Natur heiliges Wehen, das Wehen der Auferſtehung? Höret Ihr nicht den Freuden- und Jubelſchrei der Welt? — Ja, wir hören ihn heute beſonders an dem Geburtstage unſerer Loge zu unſerm allgemeinen brüderlichen Geburtsfeſte — und den Blick auf uns gewandt, findet der Spruch ſeine volle Anwendung: „Flieht ihr Jahre! Ergrauet ihr Haare! Was Sieg verheißt: iſt ein jugendlich Herz und ein friſcher und fröhlicher Geiſt!" — Darum lobet den Herrn, unſern Weltbaumeiſter, der uns den Sieg gegeben und uns jugendliche Herzen, einen friſchen, fröhlichen Sinn geſchenkt hat! Nicht anders kann ich heute ſprechen. Lobe den Herrn, meine Seele! rufe ich mir zu, daß Ihr es höret, meine Brüder, und mit mir Eure Seelen zum Lobe des Herrn erhebt. Alle gute Gabe kömmt von oben herab, vom ſchönen blauen Himmel herab. Laſſet uns aufſchauen, denn vom Himmel herab iſt uns auch dieſer herrliche Frühling, in dieſem Jahre beſonders früh gekommen, in Regen, Thau und mildem Sonnenſcheine. Sehet! Ihr, denen Gott Augen gegeben hat, ſehet einmal in die Schöpfung hinein, da iſt das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Sehet nicht immer auf des Silbers Glanz, denn es hat der Schöpfer ſolches im dunklen Schooße der Erde verborgen. Sehet nicht immer auf Eurer Kleider Pracht, denn auch der reichſte König iſt ſo ſchön nicht gekleidet, wie die geringſte Blume des Feldes. Sehet nicht immer auf Eurer Häuſer ſchönen Bau, denn hoch über der Erde höchſten Paläſten ſtehet doch des Himmels blaues Gewölb auf unſichtbaren ewigen Säulen, mit Sonne und Mond und zahlloſen Sternen geſchmückt. Und uns Brüdern, uns Maurern allen gebührt es doch auf andere Töne zu lauſchen, auch die Stimmen der Schöpfung zu hören. Da tönet nicht Klage, ſondern Freude, Jubel und Lobgeſang überall. O, höret nicht immer auf die Lockſtimme der Welt und ihre Reizungen; ſie hat keinen lauten und reinen Accord, wie des großen Bauherrn Natur, des Meiſters Bauplatz ihn hat. O, höret nicht immer nach Marktpreis und Einkauf und auf des magern, klingenden Gewinnes Berechnung, ſondern heute höret die frohe Lenzesbotſchaft, die Ladung des Frühlings: „Kommet her! es wird alles bereitet." — Höret nicht immer der genußſüchtigen begehrlichen Menge Bewegung und des leicht verzagten, eitlen, unruhigen Menſchen Geſchrei; jedes Thier, denen Gott einen Laut gegeben, auf der Erde und über der Erde, rufet uns zu; aus unſerm Glauben, Brüder, ſinget der Vogel uns zu, in dieſer Frühlingszeit: „Sorget nicht ängſtlich für dieſes Leben, Er wird uns ernähren! — denn wir werden ſtehen an der Säule J., um unſern Lohn zu empfangen. Er will uns allezeit auch geben, was wir bedürfen." — Fühlet, ſo rede ich Euch nochmals an, ihr, denen Gott ein fühlendes Herz gegeben hat. Die harte Erde kann der Frühling erweichen, den erſtorbenen Baum beleben: weſſen Herz und Sinn wäre unter uns härter noch, und des Herzens Gedanken verſteinerter, feſter, daß der Erden-Frühling mit ſeiner Gotteskraft es nicht erweichen, ihn nicht beleben könnte zum erhebenden Gefühle der Gottesnähe; zur Andacht und zum Gebet. Es fühlet gewiß, wer nur ſiehet und höret. Darum habe ich heute eine Betrachtung über das Frühlingsfeſt anſtellen und für uns daſſelbige als unſer ſchönes Bruderfeſt, als das Stiftungsfeſt dieſer unſerer Maurerloge vorſtellen und von ihm reden gewollt. Ob es mir recht gelungen, ich weiß es nicht, urtheilt ſelbſt mit Nachſicht: den guten Willen habe ich gehabt, aber die rechte Kraft dazu fehlte mir, das weiß ich wohl. Nehmt dieſen Willen nur für die That; bildet ſie weiter aus, die Gedanken, die ich angeregt und in Euch entzündet habe; baut auf in dem tiefſten Grunde der eigenen Bruſt die ewigen Pfeiler des hohen unſichtbaren Tempels; vereinet Euch gern und oft auf deſſen ſichtbaren, hier geweihten Fundamenten in unſerer jungen Ernſt-Auguſt-Loge, auf daß in ihr der goldene Anker unſerer Hoffnung feſt und ſicher ruhet. Hier laſſet uns fortleben, fortſtreben, fortlieben und als getreue und fleißige Baulente fortarbeiten ein jeder mit dem Spitzhammer des Geiſtes an dem eigenen Steine ſeines „Ich" zuvörderſt, und dann auch an dem unſichtbaren und noch formloſen Marmorſteine des andern jüngeren Bruderherzens, damit immer mehr und mehr in Reinheit und Lauterkeit erſtehe der neue Menſch, des echten Maurers „wundervolles Bauwerk"; und laſſet uns feſt halten unverbrüchlich die Einigkeit im Geiſte, aus welchem gewebet iſt das weite Band, das uns zuſammen an den Maurer-Orden und an dieſe unſere liebe Loge knüpft. Möge ſie bis in die fernſte Zukunft ihre Wirkſamkeit fortſetzen und immer mehr erhöhen, möge ſie ein Aſyl bleiben, in welches ſich „gute Menſchen" aus dem Getümmel des Lebens zurückziehen, um ſich in brüderlicher Liebe den höheren Intereſſen der Menſchheit zu widmen, und möge dieſe Wirkſamkeit ihre veredelnde Wirkung ſtets in allen ihren Bundesgliedern offenbaren! Dieſes ſei unſer Wunſch, dieſes ſei das belebende und erfriſchende Grün unſerer Hoffnung —

Digitized by Google

der Maurerhoffnung, die ich mit allem Rechte als die weiteste und größte hier auszusprechen wage, und an der wir immer festhalten und die wir treu bewahren wollen. An jedem neuen Stiftungstage, deren viele noch uns Gründern und Stiftern und allen jetzt angehörenden Brüder dieser Loge vergönnt sein mögen, wollen wir all unser erneuetes Glauben, Hoffen und Lieben, dem Zwecke des Bundes gemäß, aufgrünen und ausleben lassen, wie die Wiederkehr des Frühlings jedes Jahr unsere Mutter Erde erneut und verjüngt — um mit freudigem Bewußtsein treu erfüllter Pflichten für Menschenveredlung und Menschenwohl nach Kräften gelebt und gestrebt zu haben, wollen wir jetzt so wie immerdar gläubig in das Dichterwort einstimmen, das ich nun Ihnen aus der Tiefe meiner Seele zurufe — und selbst diesem Vortrage zu unterschreiben mir erlaube:

Ja, Maurerloge — schönste Frühlingsblüthe.
Ja, Lenz, du schönster Osterschmuck; —
Ihr wälzt vom innersten Gemüthe
Den schweren Stein, des Geistes Druck!
Ihr heitert Seelen, trüb und traurig,
Ihr hellet Herzen, todeswund,
Ihr sprengt Pforten, schwarz und schaurig,
Und Hoffnung kündet euer Mund.
Ja, Hoffnung dem, der heiß gerungen
Im Lebenskampf und Sturmgebraus —
Und Hoffnung — wenn dereinst verklungen
Des Lebens Lärm, im stillen Haus! —

Ein Jubelfest.

Der 28. Sept. d. J. war für die Loge Apollo in Leipzig ein besonders festlicher Tag. Zwei ihrer Mitglieder feierten an demselben ihr 50jähriges Maurerjubiläum. Es waren dies die geliebten Brüder Herr und Anschütz I., welchen beiden die große Gnade vom a. B. a. W. verliehen ist, noch rüstig und munter zu sein in ihren vorgerückten Jahren. Manches schöne Fest zieht verklärend und stärkend in unsre Hallen ein; aber welches könnte wohl erhebender sein, als ein Jubiläum, welches zum Andenken an eine 50jährige Wirksamkeit treuer Brüder gefeiert wird. Solche Jubilare sind hellleuchtende Vorbilder, an welchen man sich erhebt und zu gleicher Treue begeistert. Kein Wunder war es daher, daß eine große Zahl Brüder von nah und fern sich zum Feste eingefunden hatte und mit freudiger Stimmung der Eröffnung der Loge harrte. Nachdem dieselbe durch den sehr ehrw. Meister v. Stuhl, Br. Lucius erfolgt war, übergab dieser den Hammer dem ehrwürdigsten Landesgroßmeister Br. Meißner, welcher ihn aber ablehnte und den sehr ehrw. Br. Lucius bat, in der Leitung der Arbeit weiter fortzufahren. Dieser theilte nun zunächst die Lebensläufe der Brüder Jubilare mit, welche nachwiesen, daß beide ein langes Leben reich an Erfahrungen hinter sich haben, daß beide treue Maurer geblieben sind und in der That und Wahrheit auch in der Außenwelt, im Beruf, in der Familie und im Verkehr mit Andern echt maurerisch sich erwiesen haben. Sie waren mittlerweile an der Pforte des Arbeitssaales angekommen, wurden in denselben eingeführt und nach einer herzlichen Begrüßung des Meisters v. St. und der anwesenden Brüder nach Osten geleitet, um hier unter sinniger Ansprache den Ehrenschurz und neue Handschuhe für sich und die geliebten Schwestern zu bekommen. Nachdem die Jubilare am Altare Platz genommen hatten, wurde ein vom sehr ehrw. Br. Zille gedichtetes Lied gesungen, nach dessen Beendigung die einzelnen Deputirten von fremden Orienten auftraten, um im Namen ihrer Logen den Jubilaren innige Glückwünsche und aufrichtige Theilnahme zu erkennen zu geben. Zuerst sprach der ehrwürdigste Landesgroßmeister. Er entwarf namentlich ein Bild von dem Leben der Jubilare, zeigte, wie schon in ihren Geburtszeiten Andeutungen ihrer maurerischen Wirksamkeit gelegen hätten, und stellte zuletzt besonders die Verdienste des sehr ehrw. Br. Anschütz um die Loge Apollo ins Licht. Nach dem Landesgroßmeister sprachen noch die sehr ehrw. Brüder Richter, Meister v. St. der Loge zum goldnen Apfel in Dresden; Martini, Meister v. St. der Loge Friedr. Aug. z. treuen Bunde in Wurzen; der deput. Meister v. St. der Loge Balduin zur Linde, Br. Raumann, sowie Br. Färber aus Freiberg, als Ueberbringer des Ehrenmitgliedzeichen der Loge z. d. 3 Bergen, und Br. Ghezzi aus Chemnitz.

Die Freude des weihevollen Augenblickes wurde noch dadurch erhöht, daß die sehr ehrw. Brüder Lucius und der Jubilar Anschütz I. die Ehrenmitgliedschaft der Loge Harmonie in Chemnitz bekamen, und der letztere noch durch Ueberreichung eines Gedichtes von Br. Ghezzi geehrt wurde. Aber nun, nachdem die abgeordneten Brüder gesprochen hatten, begann ein Augenblick, der nur gefühlt, nicht beschrieben sein will. Die Söhne und Schwiegersöhne des Jubilars Br. Anschütz traten zum Altar. Der älteste der Söhne, I. Aufseher der Loge Apollo, legte in einer ungemein herzlichen Ansprache dem greisen Vater und Jubilar die Gefühle kindlicher Verehrung und Dankbarkeit dar und gab ihm das Versprechen, daß sie, seine Söhne,

Digitized by Google

in maurerischer Hinsicht ihm immer nacheifern und seinem Namen Ehre zu machen zeitlebens sich bestreben würden. Mit jugendlicher Kraft nahm der Jubelgreis Br. Anschütz l. sodann das Wort. Er deutete die Punkte an, über welche er gern den Brüdern einige Auskunft gegeben hätte, nämlich die Fragen: „Wie kam es, daß ich Maurer wurde? Was fand ich in der Loge? Und wie hat sie auf mein ganzes Leben eingewirkt?" sah aber von einer Ausführung dieser Punkte ab wegen vorgerückter Zeit und stattete nur den Brüdern, die ihre Wünsche zum Feste gebracht hatten, in biederer und herzlicher Weise seinen Dank ab und sprach zuletzt noch die Bitte aus, daß der heutige Betrag der Armensammlung nach Oelsnitz in eine kinderreiche Familie wandern möge. Nachdem der Meister v. St. noch einiger Beglückwünschungsschreiben aus fernen Orienten gedacht hatte und die Sammlung für die Armen geschehen war, wurde die Loge in üblicher Weise geschlossen. Die Brüder begaben sich nun in Begleitung der geliebten Schwestern zur Tafelloge, welche ungemein heiter und durch manchen ernsten und launigen Trinkspruch gewürzt war. Unter den Geschenken, welche die Loge den beiden Jubilarschwestern und den Jubilaren selbst überreichte, ist besonders das Bild des geliebten Br. Anschütz zu erwähnen. Es machte während der Tafel eine Reise von Bruder zu Bruder und bereitete eine höchst angenehme Ueberraschung. — Den Trinkspruch auf die Schwestern erwiderte in gemüthvoller gebundner Rede Schwester Meißner aus Dresden, welche vermöge ihrer auch in der Ferne treubewahrten Liebe an diesem Feste theilnahm. Möge der a. B. a. W. die beiden Jubilare auch fernerhin in seinen Schutz nehmen; möge noch manche Rose der Freude sich in ihr Silberhaar winden; mögen sie noch lange als hellleuchtende Sternbilder uns im Maurerleben voranleuchten, und möge unsre theure Loge noch recht oft so schöne und erhebende Feste feiern!

Wir schließen unsern Bericht mit Anfügung des Liedes von Br. Anschütz l. „Bekenntniß und Dank":

Maurerhalle! Deine Schätze,
Die ich einst in Dir geahnt,
Haben mir mit geist'gem Netze
Hohe Freuden angebahnt.
Aber ungeahnt umgeben
Wolken oft des Himmels Blau,
Zwingen den Aar zu fliehen,
Hüllen ihn in Nebelgrau.
Wenn der Sterne Strahlen schwinden,
Tiefe Nacht die Pfade trübt:
Pilger, sprich! wo willst du finden,
Was dir Kraft zur Wandrung giebt?
Blick in dich und du wirst schauen
Noch zwei Sterne, reich an Glanz:
Muth und Hoffnung mit Vertrauen
Bieten dir den Siegeskranz.

Chor:

Ja, im Herzen sind zu schauen
Zwei der Sterne, reich an Glanz:
Muth und Hoffnung mit Vertrauen
Setzen auf den Siegeskranz.

Maurerhalle! nimm die Regung
Des gerührten Herzens an,
Laß in des Gemüths Bewegung
Dir des Dankes Opfer nahn.
Wenn des Lebens Wintertage
Immer steigern ihren Druck,
Und der Blick zum Sarkophage
Raubt des frühern Lebens Schmuck;
Wenn die Zahl der Lebensjahre
Wachsend ahnt des Daseins Schluß:
Was giebt dir im Silberhaare
Freundlich noch den Abschiedsgruß?
Die Erinnrung treuer Liebe
Reicht dir noch den schönsten Kranz.
Und es bleibt, wenn nichts dir bliebe,
Sterbend noch der Liebe Glanz.

Chor:

Die Erinnrung an die Bande,
Welche Liebe um uns schlang,
Leuchtet, bis zum fernsten Lande
Unser Geist sich aufwärts schwang.

Eine Festlichkeit unter Maurern.

Lange hatte ich nicht das Vergnügen, den Arbeiten einer deutschen Loge beiwohnen zu können; für kurze Zeit in New-York, besuchte ich denn u. a. am 21. Mai die Loge „Pythagoras No. 86," und hatte daselbst Gelegenheit, einer wahrhaft erhebenden Festlichkeit beizuwohnen.

Der 21. Mai war der 54. Geburtstag unseres s. ehrw. Br. C. F. Bauer, des von allen deutschen Maurern gekannten und geachteten Meisters dieser Loge. Nachdem die regelmäßigen Geschäfte der Loge, welche im Lehrlingsgrade geöffnet, beendigt waren, bat der s. ehrw. Br. Unkart, Alt- und Ehrenmeister, ums Wort und ersuchte die Ceremonien-Meister, den s. ehrw. Meister der Loge, Br. Bauer, zum Altare zu geleiten. In sehr geeigneten Worten begrüßte und beglückwünschte Br. Unkart denselben und sprach die Freude aller Brüder aus, ihren Ehren-Meister so frisch an Körper und Geist an diesem frohen Tage in ihrer

Digitized by Google

Mitte zu sehen, und indem er den ehrw. Br. Bauer der Liebe aller Brüder der „Pythagoras Loge No. 86" versicherte, überreichte er demselben, als Anerkennung seines segensvollen Wirkens in dieser Loge, sowie seines regen und thätigen Eifers für die Maurerei im Namen der Loge zu seinem 54. Geburtstage eine goldene Tabatiere mit dem Wunsche, daß der geliebte Bruder diese Gabe noch lange in froher Gesundheit benützen und in Freud und Leid des Lebens aus derselben in Erinnerung der innigen Liebe der Loge Erhebung und Erquickung schöpfen möge.

Das Geschenk trägt die Inschrift:

Presented by the members of
PYTHAGORAS LODGE NO. 86
to their beloved brother
C. F. BAUER, W. M.,
on his 54th birth day,
May 21st, 1859.

Br. Bauer, tief gerührt von den herzlichen Worten des ehrw. Altmeisters und mächtig ergriffen durch die ungeahnte Ueberraschung, konnte nur kurze Worte des Dankes erwidern und wurde von den Ceremonien-Meistern zum Osten zurückgeleitet. Alle anwesenden Brüder erschienen eben so gerührt und erfreut, ihrem geliebten Papa diese Ueberraschung bereitet zu haben, und drängten sich von allen Seiten herbei, um noch Gratulation und Druck der Rechten dem ehrw. Jubilar darzubringen.

Nachdem die Loge ritualmäßig geschlossen, vereinigten sich die Brüder noch zu einer Fest-Tafellage im Locale des Br. Ahrenfeld. Eine große Flasche sprudelnden Weines, nebst einigen kleinen Sprößlingen, alle in sinniger Weise mit Blumen bekränzt, bezeichneten den Ehrenplatz, zu welchem der s. ehrw. Meister geleitet wurde, die ehrw. Brüder Unkart und Wilhelm zur rechten und linken Seite. Br. Lorenz verwaltete das Amt eines Ceremonienmeisters pro tem. mit Geschicklichkeit und Humor. Bald hatte sich ein heiterer Sinn aller Festgenossen bemächtigt; Toaste erklangen auf das Wohl des Festjubilars, der Loge, der Schwestern, der besuchenden Brüder, der jüngsten Aufgenommenen, auf den echten maurerischen Geist, der in der Liebe und Freude der Brüder, in der sinnigen Gabe und dem heiteren Feste sich zeigte ꝛc., und wurden passend erwidert. Es war nach Hochmitternacht, als die Brüder sich trennten, zufrieden, einen schönen Tag schön begangen zu haben.

Nach dem Urtheile eines der s. ehrw. Großbeamten der hiesigen Großloge, wie wir wenige Tage zuvor im Laufe einer kurzen Unterhaltung zu hören die Freude hatten, steht „Pythagoras Loge No. 86" als eine der ersten Logen des ganzen Landes da. Vorsichtig in der Wahl und Aufnahme ihrer Mitglieder, strebsam in der Verbreitung maurerischen Lichtes, durch Vorträge in fast jeder Versammlung, sowie durch Anlegung einer hübschen Bibliothek, schreitet sie wacker voran auf der Bahn des Fortschrittes. Möge sie, immerdar von gleichem Geiste beseelt, im Reiche der Humanität segensreich wirken. (Triangel.)

Großloge von Nord-Carolina.

Die gedruckten Verhandlungen der Großloge von Nord-Carolina sind in einem feinen Pamphlet erschienen. Die letzte Jahres-Verhandlung begann am verflossenen 6. December und schloß am 10. desselben Monats. Es waren die Repräsentanten von 104 Logen gegenwärtig. Der Großmeister Alfred Martin hielt die gewöhnliche jährliche Ansprache, welche gesunde maurerische Grundsätze athmet und zu den besten Documenten dieser Art gerechnet werden kann. Die Einnahme der Großloge, wie sie vom Großsekretär verrechnet waren, betrugen im verflossenen Jahr $ 1718 75. Es wurden in diesem Zeitraume sechs neue Logen organisirt. Die Verhandlungen und Berathungen über das St. Johns-Collegium nehmen einen großen Theil der Verhandlungen ein. Der in der vorhergehenden Sitzung gefaßte Beschluß, daß jedes Mitglied der Tochterlogen zum Besten dieser maurerischen Lehranstalt um einen Dollar solle besteuert werden, wurde zurückgenommen, indem demselben nur drei Logen, und auch diese nur theilweise, nachgekommen waren und im Ganzen $ 52,00 einbezahlt hatten. Es ist zu bedauern, daß unter den Maurern in Nord-Carolina so wenig Interesse für diesen Gegenstand herrscht, da die Berichte zeigen, daß die Wirksamkeit dieser Anstalt eine zufriedenstellende und die darauf haftende Schuld eine geringe ist, da der größte Theil des Betrages schon längst bezahlt wurde. Es ist zu hoffen, daß die Großloge von Nord-Carolina in ihrer nächsten Sitzung die nöthigen umfassenden Schritte thut, um dieses mit vielen Opfern ins Leben gerufene Institut zur Ehre der Maurerei und zum Nutzen der Jugend zu erhalten und wohlthätig wirken zu lassen. Br. Thomas Littlejohn, Vorsitzender der Correspondenz-Comité, bringt einen Bericht ein, in welchem er jedoch über die Verhandlungen und Verhältnisse der übrigen Großlogen keine Mittei-

Digitized by Google

lung macht, sondern im allgemeinen die Großloge in Schutz nimmt, im Fall darin etwas Anstößiges gefunden werden sollte, daß der Agent des St. John-Collegiums Gelder von Kaufleuten aus New-York, Philadelphia und Baltimore zur Unterstützung desselben angenommen habe.

Es befinden sich gegenwärtig in dieser Jurisdiction 4994 affiliirte und 490 nicht affiliirte Maurer; im übrigen herrscht daselbst Friede und Einigkeit.

(Triangel.)

Aus dem Logenleben.

Wurzen. Unter den geliebten Brüdern fremder Oriente, welche durch ihre Gegenwart so oft unsern einfachen Brüder-Versammlungen einen werthvollen Schmuck verliehen, vermissen wir seit einer Reihe von Jahren nur selten den greisen Br. Anschütz l.; und berücksichtigt man, daß trotz der durch die Eisenbahn abgekürzten Entfernung mit jedem Besuch für den so Hochbejahrten die Beschwerde einer Uebernachtung verknüpft war, daß dem theuern Gaste von uns kaum etwas geboten werden konnte, was ihm nicht unendlich besser und schöner in seinem Oriente bei jedem Bruderfeste entgegenstieße: so mußte den Söhnen Friedr. Augusts z. treuen Bunde dieser Beweis brüderlicher Anhänglichkeit von ganz besonderm Werthe sein und sie veranlassen, ihn als ein Zeichen der Anerkennung ihres Bestrebens zu betrachten, den Anforderungen, welche die k. K. an ihre Jünger stellt, in jeder Beziehung möglichst Rechnung zu tragen.

So war es denn gekommen, daß uns dieser geliebte Bruder schon längst kein Fremder, kein blos Besuchender mehr war, sondern daß wir ihn unwillkürlich als einen der Unsrigen betrachteten, und um so mehr, als er durch langjährige persönliche Freundschaft mehrerern unsrer Brüder enger verbunden war und stets ein lebhaftes Interesse für jedes Ereigniß beurkundete, das die Loge Friedr. Aug. z. treuen Bunde in heiterer oder ernster Beziehung betreffen mochte. Fehlte er bei einer Festarbeit, so fragte jeder Mund nach dem geliebten Br. Anschütz, und erschien er das nächste Mal, da war — um mit Schillers Tell zu sprechen — ein Freuen, wenn er wieder kam,

Und nimmer kam er leer, er bracht uns etwas!

Jedes neue Lied, jede neue Melodie, die aus dem unerschöpflichen Born seines Gemüths und dichterischen Genius entsprang — wir konnten darauf rechnen, mit die Ersten zu sein, denen er sie mittheilte, mit den musikalischen Brüdern einübte und bei der Tafel zum Vortrag brachte. Und wahrhaft stolz kann die Loge Friedr. Aug. z. treuen Bunde darauf sein, daß eine der schönsten Dichtungen unsers Anschütz, vielleicht seine gelungenste, die „Maurerhalle," dem 25jährigen Stiftungsfeste der Loge ihren Ursprung verdankte, indem sie von Seiten der geliebten Schwesterloge Apollo als Festgabe gereicht wurde.

Ein abermaliger Beweis der brüderlichen Theilnahme des Br. Anschütz an einem Ereigniß unserer Loge bewog den Unterzeichneten im Laufe dieses Sommers bei offner Tafel im Namen der Loge die Bitte an denselben zu richten, er möge der Bauhütte ein bleibendes Andenken dadurch stiften, daß er gestatte, sein Bild für dieselbe photographisch aufnehmen zu lassen. Der sofortigen Gewährung dieses Gesuchs folgte von dem, als Besuchender mit anwesenden Br. Meißner, Inhaber eines photographischen Instituts in Leipzig, das Erbieten, sich diesem Auftrage für die Loge unterziehen zu wollen, und so gelangte zu Anfang dieses Monats das trefflich gelungene Portrait des Br. Anschütz, in halber Figur und vollständiger maurerischer Bekleidung, in unsern Besitz. Die zur Aufnahme des hiesigen Stadtmusikus Görner auf den 12. dieses Monats angesetzte Logenarbeit verschaffte uns abermals die Gegenwart des stets willkommenen Gastes, und dies Zusammentreffen der Umstände, verbunden mit der Erinnerung an die in diesem Monate vollendete 50jährige maurerische Wirksamkeit desselben, führte von selbst auf den Gedanken, diesen Tag durch ihn für unsre Loge zu einem besonders festlichen zu machen und das zwischen der Loge Friedr. August und dem geliebten Br. Anschütz bestehende Band durch ein äußeres Zeichen noch fester zu knüpfen. — Nach ritualmäßiger Eröffnung der Loge und Vorlesung des Protocolls der letzten Versammlung, wandte sich der vorsitzende Meister Br. Martini an den ihm zur Seite sitzenden Br. Anschütz, dankte demselben unter Hindeutung auf das im Arbeitssaale aufgehängte, mit Blumen bekränzte Bild, für die freundliche Gewährung der früher ausgesprochenen Bitte, erklärte, daß jenes fortan ein Schmuck und Stolz der Loge sein solle, den jetzt lebenden Brüdern eine theure Erinnerung an den Entfernten, den nach uns kommenden ein werthvolles Abbild des hochbegabten Bruders, dessen Lieder und Weisen noch unter ihnen ertönen werden, wenn er und die Anwesenden alle längst dahin abgerufen worden, „wo helleres Licht im ewgen Osten scheint;" und fügte hinzu, wie es nicht ohne Bedeutung sei, daß gerade das Licht, das der

Digitized by Google

geliebte Br. Anschütz 50 Jahre hindurch nicht nur gesucht, sondern zu seiner inneren Befriedigung auch gefunden und nach Kräften verbreitet habe, die Hand geboten, die theuern Züge für uns abzuprägen. — Wie aber, fuhr er fort, das menschliche Herz stets ein selbstsüchtiges Wesen sei, und sich zu den edelsten Regungen immer etwas Egoistisches geselle, so gebe dies sich auch jetzt kund. Kaum sei den Brüdern dieser Loge eine Bitte gewährt, so knüpfe sich an die Erfüllung derselben schon eine zweite; kaum sei uns der geliebte Bruder im Bilde geschenkt, so mache sich das Verlangen bemerkbar, ihn ganz zu haben. — In der Hoffnung, auch dieses erfüllt zu sehen, trägt er ihm den Wunsch der Brüder vor, durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft sich noch enger mit ihnen zu verbinden, und überreichte dem Br. Anschütz das Logenzeichen, worauf nach einem von den musikalischen Brüdern einstimmig vorgetragenen Gruße an den zugleich jüngsten und ältesten Bruder der Loge, durch den ehrw. Br. Secretär das durch den Br. Lindig in Eilenburg mit kalligraphischer Meisterschaft ausgeführte Ehrendiplom vorgelesen und dem geliebten Br. Anschütz überreicht wurde. Mit unverkennbarer inniger Bewegung sprach Letzterer seinen Dank gegen die versammelten Brüder aus und die gehobene Stimmung, welche sich aller bemeistert hatte, verfehlte nicht, sich bei der auf die Arbeit folgenden Tafelloge in Wort und Lied nach außen zu verbreiten. — Möge dem wahrhaft ehrwürdigen Bruder ein recht langer heiterer Lebensabend beschieden sein!

Warum bei Nacht?

Ein maurerischer Gesang.
Solo mit Schlußchor.

Still naht die Nacht.
Hinab zum Horizont in Westen
Beginnt die Sonne ihren Lauf;
Die von des Tages Mühn Gepreßten
Nimmt bald der Ruhe Lager auf.
Nicht blos da, wo die Pulse klopfen
Und rasch das Blut durch Adern rinnt,
Die Blume mit des Thaues Tropfen
Auch sie des Kelches Schluß beginnt.
Mit ihrer unsichtbaren Macht
Naht still die Nacht.

Ruh bringt die Nacht.
Es schließt der Schlaf die Augenlieder
Und küßt sie, bis zum Morgenroth.
Er stärkt die regungslosen Glieder
Durch seines Zaubers Machtgebot.
Er senkt so freundlich Ruh und Frieden
In schwergebeugte Herzen ein.
Die Thränen, die den Gram verriethen,
Er läßt sie schnell getrocknet sein.
Im goldnen Glanz der Sternenpracht
Bringt Ruh die Nacht.

Traum schmückt die Nacht.
Die freundlichsten Gebilde schweben
Zum Schläfer, der des Traums genießt;
Verdorrte Blüthen giebt er leben.
Die süßer Düfte Reiz umfließt.
Und wenn im Traum auch trübe Bilder
An seinem Geist vorübergehn:
Gestalten sie sich doch bald milder
Und stieben oft schon im Entstehn.
Wo Schmuck im Leben nicht erwacht,
Schmückt Traum die Nacht.

„Warum bei Nacht
Nur stets die Maurer still arbeiten,
Wenn von der Sonne Feuerball
Die hellsten Strahlen sich verbreiten
Rings um das ganze Weltenall?"
Das Weltall ist ihr mächtger Lehrer,
Des Sterngewölbes heilge Pracht —
Nichts ist erhabener und hehrer —
Wirft Flammen in des Herzens Nacht.
Verehrung, Anbetung in der Brust erwacht
Bei Sternennacht.

Drum macht der Maurer seine Halle
Zur künstlich finstern Grabesnacht
Und bildet bei des Hammers Schalle
Ein Sterngewölb durch Kerzenpracht.
Des Allerheiligsten und Größten,
Was in dem Weltall war erschafft,
Will sich der Maurer fest getrösten
Zur Stärkung seiner schwachen Kraft;
Ins Sterngewölbe sich versetzen.
Aus ihm zu dem empor zu schaun,
Der nach den weisesten Gesetzen
Ihm hilft Vereinigung anzubaun.
Deshalb er seine Arbeit macht
Im Bild der Nacht.

Glanz der Nacht, Sternenpracht,
Weltallsbraut! in dir wacht
Er der ewige Meister mit Kraft
Zur Vereinigung die Mittel dir schafft;
Zu den Sternen blick auf,
Dorthin führet dein Lauf.

Chor:

Goldner Schein strahlt herein,
Loge soll glanzvoll sein,
Durch drei große Lichter erhellt,
Den drei kleinen flammend umstellt.
Soll die Arbeit geheiligt,
Brüder, laßt fleißig uns sein.

Wo wir gehn, wo wir stehn,
Laßt uns stets aufwärts sehn!
Sterngewölbe, das Tröstung uns schenkt,
Muth und Kraft in die Herzen uns senkt,
Leucht mit heiligem Wehn
Bis wir gen Osten einst gehn!

Br. Ernst Anschütz.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 43 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

III. Der Freimaurer des 19. Jahrhunderts oder der Segen des Bruderbundes.

Das Wiedersehn.

(Fortsetzung.)

„So ist's.“ Wir traten in einen Garten, der ein Bild darbot, wie ich es in meinem Leben wohl nicht wieder sehen werde. Der Leser denke sich ein langes und breites Obstfeld, an dessen Enden sich, hinter Bäumen versteckt, ein niedliches Häuschen nach Art der Schweizerhäuser erhebt. Hinter ihm liegen lange Hofgebäude, Ställe, Scheunen und andere Räume. Der Garten war voller Obstbäume und diese hingen so voll, daß sie gestützt werden mußten. Dabei war der Platz übersät von, wie es schien, armen Leuten, die aber geschäftig um die Bäume waren und theils ernteten, theils sich mit Hinwegfahren des Obstes beschäftigten. Bei unserm Eintritt wurde ein heiteres Leben. Die Hände streckten sich meinem Freunde von allen Seiten entgegen; hier wies ihm ein Mann seine Körbe, dort drängte sich ein Kind an ihn an und zog ihn fort bis zu einem Baume, worauf ein älterer Knabe saß und schüttelte.

„Aber, sagte ich, Freund, was stellt das vor? Sind denn das Deine Gärtner?“

„Nein, aber meine Pächter. Mein Garten ist groß, sehr groß, wie Du siehst, und ich habe auch noch einen kleinen ganz nahe am Hause für mich und die Meinen. Dieser gehört nur den Armen des Dorfes. Jeder brave, arme Arbeiter bekommt hier einen Baum. Den muß er pflanzen, ziehen, reinigen, das Obst, das wächst, ist sein.

„Aber entsteht da nicht oft Streit?“

„Fast nie. Die Menschen sind freilich nicht ohne Leidenschaften, und hart ist oft ihr Kopf und voll von Neid und Mißgunst. Aber will man das Eisen schmieden, muß es warm werden. Meine Theilnahme, die ich ihnen brüderlich zu erkennen gebe, nimmt ihre Seelen so ein, daß sie an kleinliche Kriege unter einander nicht gern gehen. Die gemeinsame Freude macht sie gemeinsinnig, und jeder solcher Baum wird zu einer Schule der Moral für sie. Sie wissen übrigens auch, daß bei fortgesetzter Liebllosigkeit unter einander sie die Freude einbüßen würden.“ Kaum konnte ich mich satt sehen an der freundlichen Gartenscene, und mein Freund mußte mich sanft zum Thor hinein schieben, welches uns jetzt die innern Hofräume öffnete. Ein Paar Augenblicke später stand ich in dem traulichen Stübchen meines Freundes, und er ging einen Augenblick davon, um seine Familie zu holen.

Der Familienkreis.

Als ich in dem Stübchen meines Freundes allein war, ging ich sogleich ans Fenster, um zu sehen, ob ich von da aus die muntern Ernteleute im Garten gewahren könne. Nach einer Seite hin übersah ich den ganzen Garten. Ein alter Mann erschien gebückt und am Stabe gehend. Sogleich kamen mehrere junge Leute herbei, um ihn zu führen, Kinder nahmen ihm den Stock ab und brachten eine Bank für ihn; er lächelte und knipp sie in die Backen und ließ sich die Aepfel zeigen. „Mein Gott!“ dacht ich bei mir, „das ist also die Umgebung eines Freimaurers?“ Noch war ich mit dem Gedanken beschäftigt, als mein Freund mit seiner Frau an der Hand hereintrat. Wie geblendet stand ich da. Ein wahrer Engelreiz lag auf ihrem freundlichen Angesicht; Zartheit und Sittsamkeit, Offenheit und Schüchternheit, Ruhe und Lebendigkeit lag als wundersames Gemisch auf ihrer ganzen Erscheinung. Sie war nur einfach gekleidet, aber ihr Anzug verrieth deutlich, wem er gehörte, einer muntern, häuslichen, netten Hausfrau. Mein „Guten Tag,“ erwiderte sie mit: „Herzlich willkommen!“ Aber nie sah ich in einem Gruße so viel Biederkeit und Wahrheit.

„Entschuldigen Sie,“ fuhr sie fort, „daß ich so nachlässig erscheine, aber ein solcher Besuch verlangt rasches Willkommen!“

„Frauen sind nie reizender, als wenn sie vom Heerd und von der Arbeit kommen!“

„Sie sind recht gütig, mein Verehrter.“ Nach einer kleinen Unterhaltung kam das Gespräch auf die

Digitized by Google

Kinder, und die freundliche Mutter ging sogleich sie zu holen. Während sie es that, erzählte ich mit Freuden meinem Freunde, was ich am Fenster gesehen hatte. Das darf Dich nicht wundern, versetzte mein Freund. Was die Leute, die kleinen wie die großen, von ihren Herrn sehen, das machen sie gern nach. Dieser alte Mann ist der ergraute Diener meines Vaters. Treue, Fleiß und Redlichkeit schmückten seine Hand und sein Herz bis zum heutigen Tage. Ich habe ihn seit mehrern Jahren in Ruhestand versetzt, und mache ihm die Tage des Alters leicht, so gut ich kann. Seine Hände mußten sich mit Schwülen bedecken, daß ich meine auf den Rücken legen konnte. So oft er mir begegnet, drücke ich ihm herzlich die Hand, er ist ein Mensch wie ich, und sein graues Haar, welches er mit Ehren trägt, flößt mir aufrichtig Ehrfurcht ein. Das sehen nun von mir die Leute und Kinder und machen es nach. Aber freilich, ich muß Dich noch auf etwas aufmerksam machen, was mir hilft bei der Veredlung meiner Umgebung. Sieh, wenn ich irgendwo einen schönen Zug finde, unter der Jugend oder den Erwachsenen, so gehe ich gleich ans Erhalten wie mancher, der auf seinem Revier eine Silberader entdeckt. So ging ich gestern das Dorf entlang, um das Obst da und dort zu besehen. Auf dem Nachhausewege sah ich eine Frau mit einem Knaben stehen, der im Begriffe war, davon zu springen. „Du nimmst sie gleich nimmst Du sie!" schrie die Frau fort in drohendem Tone. „Was ist geschehen, Frau?" fragte ich. „J, da hat mir der Junge im Garten etwas arbeiten helfen, jetzt soll er die Aepfel dafür nehmen, er will sie aber nicht haben." Sogleich rief ich dem Knaben nach. Er kam weinend zurück und erzählte mir, daß seine Eltern ihm streng verboten hätten, für Gefälligkeiten Geld oder irgendwie Lohn anzunehmen. Meine Freude war groß darüber. Ich nahm den Knaben an die Hand und unterhielt mich mit ihm und sprach meinen Wohlgefallen über sein Benehmen aus. Hier im Garten angekommen, gab ich ihm nun eine Hand voll Birnen. „Da nimm," sagte ich, „das ist kein Lohn, das soll nur Aufmunterung sein, daß Du stets ein so uneigennützig thätiger Mensch bleiben mögest." Er sah mich, indem er Adieu sagte, treu mit seinen dunkelblauen Augen an, als ob er sagen wollte: „Darauf können Sie sich verlassen, Herr!" Sieh, wenn man die Tugend des kleinen und großen Volkes nicht auszeichnet, da bleibt sie auf tiefer Stufe; sie kommt nicht zur Blüthe. Der Staat hat viel Strafen, aber wenig Belohnungen und Auszeichnungen, das ist ein Uebel.

„Also nicht blos Seelenbänziger, auch Seelenpfleger!" dacht ich bei mir, als die Gattin meines Freundes wieder eintrat, mit zwei lieblichen, nußbraunen Lockenköpfchen. Sie sprangen zu mir. „Guten Tag, mein Lieber," sagte das Aeltere, ein Knabe von 5 Jahren. Das Mädchen schmiegte sich an die Mutter und sah mir fragend aber eben so treuherzig ins Gesicht, wie der Knabe. „Allerliebste Kinder!" rief ich, indem ich den Knaben zu mir zog und ihm die Wange streichelte. Ich bewunderte und lobte auch die einfache und praktische Tracht, welche er trug; aber plötzlich rief mein Freund mir leise ins Ohr: „Nicht zu viel loben! Ja nicht schmeicheln!" und als die Mutter mit den Kindern wieder hinaus war, erzählte er mir den Grund davon. Sieh, sagte er, diese beiden Kinder sind bis jetzt, Gott sei Dank, so erzogen, daß sie noch nicht einmal Veranlassung zu Klage gegeben haben, sie kennen keinen Eigensinn, keinen Trübsinn und keine Selbstsucht. Aber es gilt, zu wachen über ihren jungen Seelen. Wenn die Menschen nur halb so viel Gewissenhaftigkeit, Emsigkeit und Freudigkeit auf die Erziehung ihrer Kinder verwendeten, wie sie vielleicht auf die Erziehung eines Bäumchens oder eines Thieres verwenden, was würden wir da für ein Geschlecht haben. Meine Kinder sind mein Alles! Da müssen die Freuden und Geschäfte schweigen, wenn die Vaterpflichten rufen. Ein Vater muß Zeit haben, wenn seine Kinder ihn brauchen. Ich habe mir nun dreierlei zum Grundsatz gemacht, und damit erziehe ich eigentlich meine kleinen und meine großen Kinder, die Dienstleute. „Lobe und schmeiche nicht zu viel!" „Sei folgerichtig und fest in Allem!" „Ueberwinde das Böse durch das Gute!" Mit diesen Grundsätzen, d. h. freilich mit der Ausführung derselben, regire ich in meinem Hause, und Alles geht gut. Wenn man die Kinder und auch die Erwachsenen zu viel lobt, so werden sie eitel, nachlässig, herrisch, ja unausstehlich mit der Zeit; und darum bin ich gleich in Sorge, wenn Fremde, Bekannte oder Freunde sich mit meinen Kindern beschäftigen, sie möchten mir meine Pflege verderben. Meine Wärterinnen haben von jeher einen sehr strengen Mann an mir gehabt, und ich habe zwei davon fortgeschickt, weil sie mir meinen Knaben zu viel liebkoseten. Mein zweiter Grundsatz kostet viel Selbstüberwindung. Alles was die Kinder an mir sehen, soll folgerichtig und fest bleiben; an meinem Bilde lernen sie; ist dasselbe zerfahren, bald so bald so, was sollen sie da lernen? Kinder brauchen Festigkeit, an welche sie sich halten können. Und meine Maaßregeln, die ich ergreife, sind und bleiben von

Digitized by Google

Tag zu Tag dieselben; eifern und unabänderlich wie die Natur wirke ich, und darum immer glücklich. „Ich fürchte, Du gehst zu weit!“ wandte ich hier ein; „solche Folgerichtigkeit schadet doch vielleicht der Liebe, der Herzlichkeit!“ „Das glaube ja nicht,“ fuhr er fort, „ich kann Dir's beweisen, durch meine eignen Kinder, daß die Liebe bei Folgerichtigkeit nur wächst. Freilich, das setze ich voraus, daß man als ächter, liebender Vater folgerichtig ist, und nicht etwa kalter Gewaltherrscher. „Sieh, die Gleichmäßigkeit in der Erziehung gefällt den Kindern zuletzt selbst; der sich selbst widersprechende Erzieher aber verliert seinen Einfluß und muß zuletzt Gewaltherrscher werden. Aber die Leute überreden sich, die Folgerichtigkeit sei schädlich, weil es so schwer ist, sie zu lernen. Nur Arbeit, Arbeit an sich selbst und die an andern gelingt. — Dabei trommelte mein Freund ganz leise auf den Tisch; es war ein eignes Klopfen, und mir wurde fast unheimlich, indem mir wieder der Freimaurer einfiel. „Erzähle mir noch,“ fuhr ich schnell fort, „wie Du Deine Dienstleute regirst;“ Du hast, wie ich gehört habe, viel Glück mit ihnen. „Viel Glück und viel Mühe!“ Bei diesen muß ich sehr oft meinen dritten Grundsatz anwenden: Ueberwinde das Böse durch das Gute! Nicht selten kommt es vor, daß nichtswürdige Personen in meinem Dienste arbeiten, denen das Böse über den Kopf gewachsen ist. Mein erstes Geschäft ist Graben. Ich untersuche den Boden ihrer Seele von Tag zu Tag. Plötzlich finde ich eine Goldader; ich entdecke eine gute Eigenschaft; denn vollendete Teufel trägt die Erde nicht. Ueber diesem Keime wache ich nun, wie über meine Seele. Ich mache die Armen oft darauf aufmerksam; ich lobe, so weit es gut ist; ich freue mich. Nun verdoppele ich die Gelegenheiten, wo die Person ihr Gutes leuchten lassen kann. So wächst es und wächst, und endlich tritt die Gesundheit ein. Die Person bekommt Wohlgefallen am Guten überhaupt; das Schlechte will nicht mehr passen zum empor gewachsenen Guten, fällt ab und verschwindet. Daß dazu ein Gemüth voll Geduld, voll Liebe und Beharrlichkeit gehört, kannst Du denken.“ — Wieder hörte ich sein Klopfen, welches aber unterbrochen wurde durch den Eintritt seiner Frau.

„Ich gehe jetzt,“ sagte sie, zu dem Arbeiter Ackermann, „um ihm das Geschenk zu überbringen; ach Du glaubst nicht, wie ich mich im voraus freue, wenn ich denke, wie wohl es ihm thun wird.“

„Aber so willst Du gehen, meine Liebe? Lege wenigstens Deinen Halsschmuck ab und Deine Ringe! Ich habe es nicht gern, daß man prahlt, wenn der Mensch zum Menschen geht. An der Pforte des Elendes müssen wir nicht glänzen wollen, das wahre Mitleid ziert sich nicht. Leg ab, leg ab, meine Gute!“ Im Nu verschwand die Frau; in einem einfachen Kleide ohne besondern Schmuck stand sie aber bald wieder vor uns und mit einem freundlichen Gruß für mich, mit einem innigen Kuß für ihren Mann empfahl sie sich. „Du hast sie gekränkt, sprach ich, das war nicht recht.“ — „Im Gegentheil, versetzte er, ich habe für ihre Gesundheit gesorgt. Krank sind wir, wenn wir an Eitelkeit, Hoffahrt leiden; gesund, wenn wir sie abzulegen verstehen. Und wenn wir Stolz, Eitelkeit doch wenigstens ablegten, wenn wir die Gottesstraße des Wohlthuns gehen!“ Nachdem wir uns noch eine Weile über unsre Lebensschicksale unterhalten hatten, war der Mittag herangekommen, und mein Freund führte mich hinaus in ein freundliches Gartenhäuschen, wo die wieder zurückgekehrte Hausfrau bereits den Tisch gedeckt hatte. Als Alle, Mutter, Kinder und einige Verwandte am Tische sich versammelt hatten, faltete der Hausvater die Hände und sprach: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!“ Hierauf sprach der kleine sechsjährige Knabe mit kindlicher Unschuld und Innigkeit ein kurzes Tischgebet. Wir setzten uns hierauf und nun erst entwickelte mein Freund eine Heiterkeit, die wirklich ihres Gleichen suchte. Er schenkte mir nie ein, ohne ein witziges Wort, eine Anecdote, oder den Sinnspruch eines Weisen gleichsam als Würze mit ins Glas zu legen. Ich lachte, wie fast nie in meinem Leben, und war überhaupt von der allgemeinen Lustigkeit so angesteckt, daß ich mehrmals wegen meiner Scherze und Späße um Verzeihung bat.

„Bitte, bitte! sprach mein Freund. Wir wollen Gott recht danken, daß wir so heiter sein können. So lange die Menschen heiter sind, so lange sind sie gut. Die Tugend ist heiter, wie der blaue Himmel, und nur das vom bösen Gewissen verfolgte Laster schwül und umwölkt. So lang nur im Herzen Sonnenschein, so lange auf der Stirne keine Wolken!“

„Es ist schwer, erwiderte ich, im Leben diesen Frohsinn zu erhalten, wenn uns entweder der Gram, der Kummer über unverschuldetes Unglück packt, oder wenn die Sorge durchs Schlüsselloch geguckt kommt und sich unter das Kopfkissen legen will. Du hast bisjetzt nur Angenehmes erfahren, und ich wünsche Dir auch vom Grund der Seele, daß durch herbe Prüfungen Dein Frohsinn nie erschüttert werden möge.“

„O lieber Schatz, das glaube nicht, daß ich nur unter Rosen gelebt. Zwar ist mein Familienkreis

Digitized by Google

mein Himmel, (danke! danke! rief die Frau dazwischen) aber ich trage im Berufe meine Lasten wie jeder Sterbliche. Vielleicht wirst Du selbst Dich davon überzeugen, wenn Du noch eine Zeit lang hier bist. Aber man muß von der wilden Fluth sich nicht packen lassen, man muß sich höher und höher stellen, und man ist geborgen. Nach manchem herzlichen Worte, welches ich mit der wahrhaft liebenswürdigen Familie gewechselt hatte, wurde das Mahl mit einem religiösen Vers geendigt, welchen die Hausfrau mit noch einer Verwandten am Klaviere sang. Nie hatte ich in Familienkreisen einer so heitern, und ich möchte sagen, so verebelten Tafelfreude beigewohnt. Mein Freund lud mich nun zu einer kleinen Wanderung auf seine Fluren ein.

Die Nachrichten.

Wir waren nur eine kleine Strecke gegangen, als uns ein Arbeiter begegnete. „Es ist eine wahre Schande, Herr! redete er meinen Freund an, da sind die sämmtlichen Anlagen, die wir gestern hinter den Scheunen gemacht haben, ruinirt, die ver—"

„Halt! fiel ihm mein Freund ins Wort; keine Hitze; die Anlagen sind nicht Dein. Du stellst sie wieder her und wirst von mir belohnt dafür."

„Aber es empört mich, daß die ver— — — verwegenen Kerle sich nicht scheuen, Ihnen Ihre Freude zu verderben!"

„Vielleicht waren die Anlagen nicht schön genug. Macht sie vollkommner. Die Schönheit hat viel Gewalt in der Welt und entwaffnet oft die Schlechtigkeit. Vielleicht scheuen die Frevler sich zuletzt ihre Hand anzulegen."

„Wenn sie aber wieder und wieder —?"

„Nun dann wollen wir sie zu fangen suchen, um sie — zu bessern."

„Zu bessern ist an diesen Leuten nicht viel. Wenigstens Herr überlassen Sie mir die Besserung!" (Er machte dabei eine so drollige Bewegung mit der Hand, daß ich laut lachen mußte.)

„Deine Besserung, Johann, ist zwar recht gut bei den Unvernünftigen; für die Vernünftigen laß mich sorgen."

Indem wir weiter gingen, betrachteten wir die Fluren. Die Erntewagen fuhren fleißig ein und aus, geschmückt mit Kränzen und mit lachenden, fröhlichen Gesichtern. Als wir hinaus kamen an ein großes, weites Feld, fanden wir eine Menge Arbeiter beschäftigt mit Einruten. Nur einer lag im Grase und schien zu schlafen.

„Sieh, rief ich, der scheint auch zu denken: schlafen ist süßer als arbeiten. Aber in demselben Augenblicke kam ein andrer und erzählte, daß er mitten in der Arbeit umgefallen sei; sie hätten ihn mit Wasser besprengt und hierhergeführt, daß er sich erholen soll."

„Warum habt ihr ihn nicht hereingeführt oder gefahren?"

„Herr, die Arbeit!"

„Die Sorge für euren Mitknecht ist aber wichtiger als eure Arbeit. Ihr kennt mich. Jetzt, den Augenblick schafft ihr mir ihn hinein! Und ist Gefahr, so holt den Arzt. Komme ich hinein, werde ich mich nach eurer Sorgfalt um ihn erkundigen."

Wir gingen weiter. Mein Freund sprach freundlich wie vorher, und ich war erstaunt, wie der sonst über Alles auflodernde Jüngling ein so gewappneter, männlicher Charakter geworden war. Nachdem wir uns noch mehrere seiner Bauten betrachtet hatten, die alle Zweckmäßigkeit und Schönheit im wahren Sinne verriethen, traten wir den Rückgang an. Angekommen in der Wohnung, erhielt mein Freund die Nachricht, daß einer seiner Freunde im Orte gestorben sei. Er ging ans Fenster, war einige Augenblicke still, und ich sah, daß eine Thräne sein Auge füllte. Der Freund mußte ihm nahe gestanden haben. Nach einer Weile begann ich, ihn anzureden, um ihn über den Sterbefall zu trösten, obgleich ich wußte, daß es schwer ist, den aufzurichten, dem der Tod einen wahren Freund nahm.

„Glücklich, so ergriff ich das Wort, der ausgerungen hat, der die Welt des Scheins, der Täuschung, der Unvollkommenheit, der Vergänglichkeit mit einer bessern vertauschen kann. Der Tod ist freilich unser aller Loos, aber furchtbar ist er nur, wenn er der Schluß eines verfehlten Lebens ist. Wenn sich das Leben wie ein Faden ruhig abwindet, der uns freier und freier vom Irdischen macht; wenn es seine Früchte getragen; wenn es wie eine Musik in tausend Weisen das umgebende Leben erfreut hat, dann ist der Schluß friedlich; er tritt ein wie der Grundton und Ruhepunkt eines schönen Tonstückes. Dein Freund war gewiß einer der Edelsten, ich glaube also nicht, daß wir seinen Tod zu betrauern haben."

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 44. — October. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Einladung. — Des Maurers Beruf. Von Br. Heypke in Nürnberg. — Maurerische Stromerei und Brandschatzung. — Aus dem Logenleben. (Königsberg. Dänemark. Nebraska). — Festgedicht von Br. Ghezzi in Chemnitz.

Einladung.

Den geliebten Brüdern nah und fern erlauben wir uns auf diesem Wege die brüderlich-ergebenste Anzeige zu machen, daß unsere ger. u. vollk. St. Johannisloge Hercynia zum flammenden Stern den 16. November d. J. ihr 50jähriges Stiftungsfest feiern wird. Indem wir im voraus jeden Bruder, der durch seine Theilnahme uns erfreuen will, herzlich willkommen heißen, bemerken wir zugleich, daß die Arbeit Mittags 12 Uhr, die Tafelloge um 3 Uhr beginnen wird. Lieb würde es uns sein, wenn diejenigen Brüder, welche theilzunehmen gedenken, dies bis zum 7. November beim Unterzeichneten anmelden wollten.

Or. Goslar, den 5. October 1859.

Krone,
Secretär der Loge.

Des Maurers Beruf.

Vortrag zum Johannisfeste 1859 in der Loge Joseph zur Einigkeit im Or. Nürnberg von Br. Heypke.

Zur höchsten maurerischen Feier sind wir versammelt in diesen friedlichen, festlich geschmückten Hallen. Tausende von Brüdern feiern mit uns diesen unserem Schutzpatron gewidmeten Tag der Verbrüderung, geschmückt mit der Blume der Liebe; Tausende von Brüdern erneuern heute das Gelübde der Bruderliebe und Bundestreue und suchen in dem magnetischen Ringe der großen, das Weltall umschlingenden Bruderkette, in dem erhebenden Bewußtsein der liebevollen Vereinigung Trost, Muth und Kraft in den kritischen Verhältnissen der Gegenwart. Schwarze Wolken bedecken den Horizont, welche unsere dem friedlichen Schaffen geneigte Brust mit Sorge und Schmerz erfüllen. Wir stehen im Anfange einer ernsten, einer schweren Zeit. Schon angezündet ist die Fackel des Krieges, verheerende, blutige Racenkämpfe drohen die schönsten Arbeiten und Früchte des Friedens zu hemmen und zu

Digitized by Google

vernichten, selbst unsere der Humanität gewidmeten Werke zu zerstören, zu welchen unsere Mitbrüder schon manches Jahr, und auch unsere Loge bald 100 Jahre manchen Stein der Liebe zusammengetragen hat. Betrachten wir die in der Neuzeit erfundenen Kriegsinstrumente zur leichtern und grausameren Vertilgung der sich feindlich gegenüberstehenden Menschenmassen, blicken wir auf die empörenden Scenen, welche des jetzigen Krieges Furien schon hervorgebracht haben und ohne Zweifel noch hervorbringen werden, so möchten wir uns mit Wehmuth fragen: haben die Genossen der k. K. vor uns und mit uns umsonst gearbeitet? Vermag die über den Erdball verbreitete Freimaurerei nichts auszurichten im Kampfe gegen die sich zeigenden und wiederkehrenden Hindernisse der die Menschheit beglückenden Humanität? Nein, meine Brüder, wir wollen der zunächst auf unser selbst gerichteten Wirksamkeit nach außen nicht zu Großes zumuthen; unser Bauen war und ist nicht unnütz. Wir dürfen mit Grund auf ein, wenn auch langsames und allmähliches Vorwärtsschreiten der Menschheit zu immer größerer Eintracht und Humanität vertrauensvoll hoffen, je mehr wir uns dem Ideale menschlicher Vollkommenheit nähern, je mehr wir durch unser Beispiel auf die Menschheit einzuwirken vermögen. Daher wollen wir muthig arbeiten in und an unserem Tempel, dem inneren Menschen. Das Vorbild unseres Johannes soll uns leiten bei unserer Arbeit.

Auch er lebte und wirkte in schweren, kriegerischen Zeiten, wo die römischen Cäsaren nach Judäa ihre herrschsüchtige Hand ausstreckten, wo die Könige von Judäa, Galiläa und anderen Ländern Asiens zu römischen Statthaltern und Vasallen schon geworden waren und noch werden sollten.

Was that da unser Meister und Vorbild? Mitten in den Gefahren des vernichtenden Krieges folgte er seinem Berufe, suchte sich für denselben in stiller Zurückgezogenheit durch Selbstprüfung und Selbsterkenntniß zu kräftigen, predigt er voll Muth die gewonnenen Lehren der Wahrheit und Erkenntniß, und ermahnt zur Selbstveredlung, Mildthätigkeit, Sittlichkeit und Gerechtigkeit, indem er spricht: „Thut rechtschaffene Früchte der Buße; wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue auch also"; und zu den Kriegsleuten sagt er: „Thut niemand Gewalt, noch Unrecht." Geleitet von diesen in der einfachsten Gestalt ausgesprochenen sittlichen Grundsätzen, welche auch die Maurerei zu den ihrigen zählt, verzagt auch der Maurer nicht in den Gefahren und Stürmen des wechselvollen Lebens. Im Vertrauen auf die väterliche Hand des höchsten B. a. W. bewahrt er die Heiterkeit und Ruhe des Gemüthes, im Hinblick auf den Schutzpatron des Bundes findet er Muth und Kraft zur Ausübung seines Berufes.

Und so haben auch wir uns vereiniget als fleißige und rüstige Bauleute zu ernster Betrachtung und zum heitern Genusse, zu welchem der heutige Tag der Liebe und Freude uns auffordert.

Vermöge der mir obliegenden Verpflichtung, in dieser zahlreich besuchten Festloge Ihrer Stimmung einen entsprechenden Ausdruck zu verleihen, und im Hinblicke auf die drohenden Zeitverhältnisse, welche uns umgeben, weiß ich Ihre Aufmerksamkeit auf keinen wichtigeren Gegenstand zu lenken, denn auf

unseren Beruf als Maurer.

Meine Brüder! Wir bauen am Tempel der Humanität. Eine bedeutsame Arbeit! ein umfassender Begriff! Human ist derjenige, welcher den allgemeinen Menschenberuf als hoch über allen besonderen Berufsarten erhaben in sich und in andern ehrt, welcher daher die Menschenwürde als die höchste, das Verhältniß des Menschen zum Menschen als das ehrwürdigste und die Menschenrechte und Menschenpflichten als die ersten und heiligsten achtet und diese Achtung durch sein Handeln bethätigt. Was immer die Menschheit ziert und ehrt, was uns als Kindern eines Gottes nützt und frommt, was uns als Menschen zur reinsten und höchsten Vollendung führt, das soll das Wollen und Wirken eines jeden edlen Mannes sein. Geringeres und Höheres kann und will auch die k. K. nicht erstreben. Dieses Streben nach dem idealen Bilde menschlicher Vollkommenheit ist daher auch die Aufgabe ihrer Jünger, der Beruf des wahren Maurers, wie ja überhaupt alles, was dem Maurer als allgemeine Pflicht obliegt, im sittlichen Wesen des Menschen begründet ist. Sie erscheint so leicht, da sie nichts will, als den Menschen zum wahren Menschen gestalten, und ist doch so schwer durch den Zusatz des wahren Menschen, des wahren Maurers, welcher die edelsten Güter der Menschheit pflegen, welcher mit Weisheit, Stärke und Schönheit des Geistes und Herzens den Geist der Maurerei in Gesinnung und Wandel bethätigen soll. An der Hand einer edlen und vernünftigen, das Nachdenken erregenden, auf Gott und Religion im allgemeinen, auf Sittlichkeit und Recht und auf alle tieferen Angelegenheiten des inneren Menschenlebens sich beziehenden Symbolik wurden wir in den Tempel eingeführt. Die kräftige Sprache der Bilder redet zur Einbildungskraft und durch diese zum Verstande und Herzen, und die Maurerei zeigt sich da-

Digitized by Google

durch als ein Licht der Erkenntniß, welches unser Denken richtet und leitet, als ein Gesetz, welches unsere Gesinnungen regelt, und als eine Schule für das Wahre, Schöne und Gute und in dieser Weise zugleich als eine lebendige Quelle des geistigen Trachtens, Denkens und Forschens. Von den Gliedern des Bundes darf daher um so mehr erwartet werden, daß sie den Forderungen an jeden Menschen zur möglichsten Vervollkommnung und Vollendung zunächst an sich Genüge leisten, als das Leben im Bunde, im Kreise der Brüder, im Umgange mit den Symbolen nicht nur das Streben nach Veredlung der Menschennatur anregt, sondern auch gedeihlich fördert und erfolgreich unterstützt. Fragen wir nun nach den Bestandtheilen jener Vollendung, nach den Eigenschaften, welche jeden Maurer kennzeichnen sollen, so sind es: Religiosität und Sittlichkeit, allgemeine Menschen- und Bruderliebe.

Wie die Sittlichkeit die Grundlage aller Tugenden und Vorzüge des Menschen sein muß und ihnen erst Werth und Vortrefflichkeit verleiht, so embehrt auch die Moralität ohne Religiosität aller Festigkeit und Sicherheit. Unter Religiosität verstehen wir nicht das Eindringen und Festhalten kirchlicher Dogmen und confessioneller Satzungen, um welche sich die verschiedenen Religionssecten streiten, nicht jene Frömmelei und Scheinheiligkeit, nicht das Buchstabenchristenthum unserer Tage: nein, sie besteht in dem Bewußtsein und dem durch Religion und Vernunft gewonnenen Glauben Gottes und dem dadurch hervorgerufenen, innern Antriebe, ihn zu verehren und zu lieben.

Begreifen wir ferner unter Sittlichkeit unser von Vernunft und Gewissen gebilligtes rechtmäßiges Verhalten gegen uns und unsere Mitmenschen, also das warme Gefühl für das Wahre, Schöne und Gute, und dessen Verwirklichung in dieser Welt, so können beide, Religiosität und Sittlichkeit, einander nicht entbehren und daher auch nicht von einander getrennt werden. Wo das lebendige Bewußtsein von Gottes Größe, Allmacht und Liebe nicht vorhanden ist, fehlt auch der Tugend das gesicherte Fundament, fehlt der rechte Trieb zur harmonischen Ausbildung des gesammten sittlichen Lebens.

Wohl wissend, daß Erörterungen über positive Lehren der Religion, über Dogmatik und Offenbarung, über die Satzungen der Kirche und Confessionen niemals den Frieden gefördert, sondern nur Uneinigkeit und Zwietracht aus dem Grunde bewirken, weil das Verständniß dieser Lehren von dem individuellen Denken und Empfinden abhängt, — haben die weisen Stifter unseres Bundes den der Kirche anheimfallenden religiösen Cultus von unserer Arbeit ausgeschlossen und uns damit auf die praktische Religion, das Sittengesetz und das Gebiet der Sittlichkeit hingewiesen.

Nichts destoweniger wird bei jedem Genossen der k. K. frommer Sinn und Religiosität vorausgesetzt. Die wahre Gottesverehrung und die Religion, wie sie Christus lehrte, ist nichts Aeußerliches, sie ist Sache des Herzens und Gemüths; das wahre Christenthum mit seiner Glaubenslehre und seinem Sittengesetze ist keine gelehrte Wissenschaft, kein Inbegriff dunkler Spitzfindigkeiten und unbegreiflicher Lehrsätze, es ist ein Licht, angezündet aller Welt, die Herzen zu erleuchten und zum Guten zu erwärmen.

Die Bibel, das Buch der Bücher, welches alle Religionen der gebildeten Völker des Alterthums in sich begreift, und welches durch die Lehren Christi seine Vollendung erlangte, verehren wir als das erste und größte Licht; aufgeschlagen liegt sie da auf dem Altare, auf ihr ruhte unsere Hand, als wir den Eid der Weihe schwuren, — als ein heiliges Werkzeug, als die Grundlage unserer Arbeit. Nächst ihr und durch sie leuchten uns die beiden andern der 3 großen Lichter auf dem Wege unserer Bestimmung, Winkelmaß und Zirkel, als die Symbole der Sittlichkeit und Liebe, oder wie unser Katechismus sagt: die Bibel ordnet und richtet unsern Glauben, das Winkelmaß unsere Handlungen, der Zirkel unser Verhalten gegen unsere Mitmenschen und besonders gegen unsere Brüder.

Vollendet liegt das Buch der Bücher vor uns, die Stifter unseres Bundes wollten keine Polemik über die darin enthaltenen Lehren in unserer Werkstätte, aber ihre Wahrheiten sollen wir kennen und ehren, damit ihr Licht uns leuchte in unserem Verhalten.

Unsere Gesetze verlangen daher auch nicht Gleichgültigkeit gegen die Kirche und ihre Gebräuche, sondern sie ehren und überlassen solche einem jeden als Mittel zum Glauben, Lieben und Hoffen, zur Stärkung des religiösen Sinnes, der Tugend und Ueberzeugung.

Daher können wir jedem, der den alleinigen Gott verehrt und an ihn glaubt, den Zutritt zu unseren friedlichen Hallen gestatten, wenn er in seinen Handlungen den sittlichen Pflichten und den Geboten der Liebe entspricht. Den Glauben aber an Gott und Ewigkeit kann niemand entbehren, denn er giebt uns die Hoffnung auf unsere eigene Unvergänglichkeit und unter allen Umständen Trost und Muth, er erweckt und stärkt unser Streben nach sittlicher Durchbildung und Vervollkommnung, er ist der Grund der Tu-

Digitized by Google

gend und Sittlichkeit, welche, das Vergängliche mit dem Ewigen verschmelzend, das Ziel unserer Vereinigung bildet.

Wie die Tugend ohne Glauben eine erntelose Aussaat, so ist der Glaube ohne Tugend und Sittlichkeit ein träger Baum ohne Frucht.

Erst die Sittlichkeit macht den Glauben lebendig und erhebt den Menschen zum wahren Menschen, zum Bewußtsein seines Werths und seiner Würde. Der Mensch, ein vernünftig sinnliches Wesen, erkennt dann seine wahre Bestimmung, seinen Beruf, wenn die Vernunft, das Princip des Göttlichen und Sittlichen in uns, die aus der sinnlichen Natur entspringenden Triebe, Neigungen und Begierden zu beherrschen weiß, je mehr der Mensch sein Herz, diese geheime Werkstätte des Guten und Bösen, dem Ewigen zuwendet, je mehr er seine Denkungsart und sein ganzes Verhalten, seine Gesinnungen und Handlungen mit den ewigen Gesetzen des Rechts und der Pflicht in Uebereinstimmung bringt. Wo der Mensch seiner sinnlichen Natur freien Lauf läßt, wo er, von Leichtsinn getrieben, von Begierde zum Genusse taumelt und im Genusse nach Begierde schmachtet, wo er dem Laster fröhnt oder der Lüge und der Selbstsucht huldigt, wo Hang, Sucht und Leidenschaft sein Thun und Lassen bestimmen: da hat der Mensch seine Würde und Bestimmung nicht begriffen, da würde um so mehr der Maurer seinen Beruf verkennen und entweihen.

Veredlung des Herzens, Herrschaft über die Triebe und Leidenschaften, Reinheit in Gesinnung und Wandel, ehren- und gewissenhafte Pflichterfüllung in Beruf und Geschäftsverkehr, fleckenlose Lauterkeit und Wahrheit, warmes Gefühl und Eifer für das Ewige des Wahren, Schönen und Guten, lebendige und uneigennützige Liebe für das Beste unserer Mitmenschen sind die sittlichen Pflichten eines jeden Menschen, sind die Forderungen, welche an den Genossen der k. K. gestellt und in den Symbolen und Mysterien unseres Bundes gelehrt werden.

Wer diesen Forderungen der Sittlichkeit genügt, der erlangt die wahre Geistesfreiheit, der verschafft sich den Frieden der Seele und die himmlische Glückseligkeit, alles Ungemach der Welt, die Freuden und Leiden des Lebens mit Gleichmuth und Standhaftigkeit zu tragen.

Unsere Aufgabe, meine Brüder, ist eine große und schwere, besonders in der jetzigen Zeit, wo mit der größeren, äußeren Bildung und Aufklärung auch raffinirtere Sitten, Schlauheit, List und Verstellung sich der Menge bemächtigt haben, welche unter dem Scheine der Tugend oft Ueppigkeit und die verächtlichsten Laster der Selbstsucht verbergen, wo daher Selbsterkenntniß, Wahrheit und Charakterstärke vor allem Noth thut.

Aber der wahre Maurer ermüdet nicht im Streben für das, was wahr, recht und gut ist, im Fortschreiten zur Vervollkommnung und im Wirken für die höchsten sittlichen Ziele der Menschheit. Er ringt nach dem hohen Ideale der Vollkommenheit durch Veredlung seiner selbst, damit sein Beispiel die Menschheit zur Nachahmung begeistere: denn ihn leitet zur Vollführung seines Berufes die Liebe, die, nimmer sich selber genug, den Zug der Sehnsucht nach Vollkommenheit wach hält, den Maurer beseelt

die Menschen- und Bruderliebe

als die schönste Zierde des Bundes, als das Licht des Lebens und die Quelle der Tugend.

Ihr sollt brüderliche Liebe üben, heißt es in den alten Pflichten, welche den Grund- und Schlußstein, den Kitt und Ruhm der alten Brüderschaft ausmacht. In allen Einrichtungen und Gebräuchen, in allen Mysterien und Symbolen unseres Bundes spricht ihr Geist und weht seinen Jüngern rein und lebendig entgegen mit seinem wohlthuenden Hauche. Die Standesunterschiede und äußeren Verhältnisse, welche im profanen Leben der allgemeinen Menschen- und Nächstenliebe oft störend entgegentreten, bleiben vor der Pforte unseres Tempels zurück; als Menschen und thätige Baulente treten wir mit einander in die Kette, voll Achtung vor unserer Würde und unserem Werthe als Menschen. Die Eindrücke, die Lehren, welche wir in der Loge empfangen durch das Verständniß der gehaltvollen Symbole, sollen uns erleuchten und in unserem Herzen ein Licht anzünden, dessen Strahlen erwärmend ausströmen in die Herzen der Brüder und sich verbreiten über die ganze Menschheit in Kunst und Wissenschaft, in Handel und Wandel, in Sitte und Leben, sie sollen uns drängen zu Thaten der Liebe.

Der Jünger der k. K. hat sein Leben dem Wohle seiner Mitmenschen gewidmet, für diese Aufgabe opfert er bereitwillig seine Zeit, Kräfte und Bequemlichkeit; in allen Lebensbeziehungen und Verhältnissen gegen Kirche und Staat, gegen Familie und Mitbürger, in Beruf und Geschäftsverkehr erfüllt er die Pflichten der Liebe treu und mit Wärme; und sollte das Vaterland selbst Opfer fordern, sein Gemeinsinn und seine Bürgertugend bringt sie gern und freudig; nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeiz, nicht Selbstsucht leiten seine Werke; der Geist der Liebe, der ihn beseelt, fragt nicht nach Lohn und Bequemlichkeit; er vollführt das Gute, weil er

Digitized by Google

es für gut erkannt, und ohne die Antriebe der Furcht und Hoffnung.

Wohlthun ist des Maurers Freude, zeitgemäße wohlthätige Unternehmungen finden bei ihm eine sichere Unterstützung, jede edle That einen mitwirkenden Arm, jede Beförderung eines geistig oder künstlerisch schönen Wirkens einen empfänglichen Sinn; er hat warmes Mitgefühl für die Leiden seiner Mitmenschen, er spendet Trost, Rath und Hülfe, wo die Wechselfälle des Lebens es erfordern, und selbst dem nothleidenden Feinde, der seiner Hülfe bedarf; streng gegen sich selbst übt er Milde, Nachsicht und Gerechtigkeit mit den Fehlern Anderer, — ihm ist nichts zu groß noch zu klein, wodurch er seinen Mitmenschen nützen, seine Menschenliebe bethätigen könnte. Die Wärme der Liebe schmilzt das Eis der Thorheit, den Wahn der Eitelkeit und die harte Rinde der Selbstsucht, vor ihrem Geiste schwinden die Nebel der Mißverständnisse, die Wolken der Feindseligkeit und die Schatten der Traurigkeit.

So, meine Brüder, soll unsere Liebe gegen die Menschheit beschaffen sein; und was auch die kriegerische Gegenwart, was die Zukunft bringen werde, sie möge uns stets als Freunde des Vaterlandes, als Menschen, als Maurer finden.

Fragen wir nun, wie unsere Liebe sich bewähren soll an unsern Brüdern, so stehen wir uns als Glieder der großen Bruderkette, als Angehörige einer Loge einander näher, als unseren Mitmenschen im allgemeinen, und das gegenseitige Verhältniß muß daher ein zarteres und innigeres sein.

Haben wir nicht alle, die mit dem Maurerschurz geschmückt sind, ein gemeinsames, schönes Ziel, das Ziel, eifrig emporzuklimmen zu den steilen Höhen unserer eigenen geistigen und sittlichen Vervollkommnung, und dadurch miteinzuwirken am Wohle der Menschheit? Ist uns nicht allen die bedeutungsvolle Sitte gemeinsam eigen, die erhabensten Gedanken und Wahrheiten durch Symbole darzustellen und uns mitzutheilen? Sind es nicht dieselben Merkmale, durch welche alle, selbst bei völliger Unkenntniß der Sprachen, sogleich sich als Maurer erkennen und verständigen können? Ist es nicht ein und dasselbige Nothzeichen, das jedem bedrohten Bruder die theilnehmende und rettende Hülfe der Brüder sichert?

Ja, meine Brüder, vergegenwärtigen wir uns alle unsere Beziehungen als Glieder eines Bundes, wo der Meister der Bruder des Lehrlings und der arbeitende Gehülfe der brüderliche Genosse des Meisters ist, so werden wir gern und freudig unser erstes Gesetz erfüllen, das Gesetz treuer und thatkräftiger Bruderliebe.

Wenn sich nun diese Liebe bewähren soll im Verhältnisse der Brüder unter sich, in ihren persönlichen Berührungen in und außer der Loge und in ihren Beziehungen zu andern, so ist ihr Gebiet so umfassend und groß, daß ich mich hier nur auf Andeutungen beschränken kann.

Wahrheit und Vertrauen, Treue und Anhänglichkeit sind zunächst die Forderungen, welche aus derselben entspringen.

Die gegenseitige Achtung vor der persönlichen Würde und Vortrefflichkeit des Bruders erweckt Vertrauen und diese führt zur Wahrheit. Während wir bei den meisten Menschen statt Wahrheit und Aufrichtigkeit oft ein Verbergen der wahren Gesinnung und Herzensmeinung, oft Täuschung durch freundliche Worte, meistens nur Schein und Schmeichelei oder äußere Formen der Höflichkeit erwarten und wir ihnen nur mit Vorsicht und Weisheit Vertrauen schenken dürfen, und daher schweigen oft weiser und besser ist, als reden, — soll der Maurer dem Bruder das Herz ohne Rückhalt öffnen können und in ihm ein wohlwollendes, wahres und treues Herz finden, wo und wann er dessen bedarf.

Wenn im gemeinen Leben das Amt, der Stand und die äußeren Verhältnisse zum Maßstabe des Mannes dienen, so entkleiden wir uns hier alles dessen, was die Gleichberechtigung aufheben könnte. Wir achten die Lebensstellung eines jeden und schätzen ihn deshalb um so höher, je mehr er ein wahrer Mensch, ein rechter Mann, ein echter Bruder ist.

Ein Bruder aber zeigt Treue und Anhänglichkeit dem Bruder überall, wo sich die Gelegenheit bietet, und nicht blos in der Loge, wo wir den Geist des Maurerthums einathmen, sondern auch außerhalb derselben, im wechselseitigen Verkehre des Lebens. Wollen wir indeß erwägen, daß der große Bund Jünglinge, Männer und Greise, Lebensfrohe und Lebensmüde, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, Gelehrte und Laien, Männer von den verschiedensten Geisteskräften, Gemüthsstimmungen und Charakteren in seine Kette einschließt, so ist es zwar nicht möglich, mit jedem, der in die Bruderkette eingereiht ist, in engere Lebensverbindung einzutreten und intimeren Umgang zu pflegen; aber diejenige Freundschaft und die Freundlichkeit darf vom Bruder unerläßlich gefordert werden, welche Zeugniß giebt vom Maurerbunde, dessen Schmuck die Liebe ist. Fern von allen Bundesgliedern bleibe der Dünkel und aller Hochmuth, mit

Digitized by Google

welchem ein Bruder auf den andern herabzusehen sich versucht fühlen möchte; fern alle Ungerechtigkeit und Härte im Urtheile selbst über den, welchen ein Vorwurf trifft; fern alle Bitterkeit und Unversöhnlichkeit gegen den, der bewußt oder unbewußt uns beleidiget; fern der Neid und das Mißtrauen; fern endlich aller Schein und alle Heuchelei: sie widerstreben der Manneswürde und Freundschaft, sie vernichten die Einigkeit, welche zu allen Zeiten stark macht und in der jetzigen Noth thut.

Wie aber dieses Gebot der Liebe allgemein im gegenseitigen Verhältnisse der Brüder gilt, so dürfen wir diese brüderlichen Gesinnungen nicht blos verlangen, nicht blos empfangen wollen, sondern wir müssen sie auch geben. Die Liebe erzeugt zwar Gegenliebe, aber sie verlangt auch nach Gegenseitigkeit. Und liegt nicht hierin oft der Grund, wenn wir Klagen hören über Lauheit oder Mangel brüderlicher Zuneigung?

Liegt ihre Ursache nicht meistens darin, daß wir nur nehmen und nicht erwidern mögen, daß wir unsere Forderungen an das brüderliche Wohlwollen zu hoch spannen, daß wir nicht Aufmerksamkeit und Zartgefühl genug besitzen, uns in die Lage, Stimmung und Verhältnisse unserer Brüder zu versetzen, daß wir selbst durch ungehörige Zumuthungen irgend einer Art das brüderliche Verhältniß verletzen und entweihen?

Die wahre Freundschaft und die treue, auf Achtung gegründete Liebe der Brüder werden wir am sichersten durch eigene Liebenswürdigkeit gewinnen. Je mehr wir bemüht sind, die scharfen Ecken und rauhen Seiten mit dem Spitzhammer in und an uns zu beseitigen, je mehr wir unsere geistigen Anlagen zur Vorzüglichkeit ausbilden und an der Veredlung des Herzens arbeiten, je strenger wir in unseren Ansprüchen an unsere eigene Sittlichkeit sind und je mehr wir das in Wahrheit werden, was wir gern sein und scheinen möchten — desto mehr wird uns die Ehrfurcht vor dem Vortrefflichen, uns selbst kaum bewußt, näher führen zu gegenseitiger Zuneigung, desto mehr werden wir die beseligende Bruderliebe erlangen und empfinden, welche des Lebens Last erleichtert und des Lebens Lust erhöht.

Religiosität, Sittlichkeit und Liebe sind also die Erfordernisse zur menschlichen Vollkommenheit, die Quellen des höchsten Menschenglücks, die Zeugen echter Humanität; sie sind es auch, welche der Jünger der k. K. zur Erfüllung seines Berufes beharrlich erstreben und bethätigen soll. Ausgerüstet mit diesen an den Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit gewonnenen Tugenden vermag der Maurer mit der Ruhe und Standhaftigkeit unseres Meisters und Vorbildes Johannis die Mängel des Erdenlebens, die Stürme der Zeit muthig zu tragen, denn er wandelt auf den Höhen der Menschheit.

Wenn überall feindselige Elemente toben, er schaut ruhig in den Strom der Zeit, in seinem Herzen ist Friede; wenn alles wankt, er steht fest; wenn der Haß feindlicher Mächte alle Bande der Eintracht trennt, er baut seinen Tempel und, den Anker der Hoffnung hoch haltend, trennt ihn nichts von seinen Brüdern; sein liebevolles Herz bewahrt den Glauben an die Menschheit; ein Blick auf die Zeit, auf die Weltgeschichte zeigt ihm die waltende Hand des B. a. W., er schaut hinauf zu dem Urquell des Lichtes, dort sieht er das Unterpfand der ewigen Verheißung, ihm winket die Krone der Unvergänglichkeit.

Im Herzen des Maurers wohnt die Liebe, der Friede und die Freude! Sie sind der Ausfluß und das Ziel unseres Bundes; ihm wollen wir auch in kommenden Zeiten anhängen mit neuer Verehrung, mit neuer Liebe!

Maurerische Stromerei und Brandschatzung!

Daß mit dem Heiligsten schnöder Mißbrauch getrieben werden könne, dafür zeugt auch das gar nicht selten vorkommende und für die Beurtheilung der Freimaurerei höchst schädliche Auftreten von mehr oder weniger verkommenen Menschen, welche sich, vielleicht unter besseren Auspicien, Aufnahme in eine Loge, Kenntniß von den maurerischen Erkennungszeichen und wohl auch ein Certificat von der betreffenden Loge zu verschaffen gewußt haben und nunmehr von Loge zu Loge wandern, um nicht nur deren Armenfonds, sondern auch ihre einzelnen Mitglieder gewerbsmäßig zu brandschatzen.

So meldete sich im verwichenen Monate bei dem zugeordneten Meister v. St. der hiesigen Loge mit dem Zeichen im Lehrlingsgrade eintretend und, obschon anständig gekleidet, bettelnd ein Maler, Alera oder Aleres aus Magdeburg, welcher in der Loge Harpokrates z. Morgenröthe im Or. zu Schwerin recipirt sein wollte, ohne sich jedoch durch ein Certificat derselben ausweisen zu können.

Ihm war aber eine Nachricht aus der Loge Carl zu den 3 Adlern im Or. zu Erfurt zuvergekommen, derzufolge derselbe nach Empfang einer Spende aus

Digitized by Google

deren Armen-Beutel, gegen das ausdrückliche Verbot des dasigen Meisters v. St., auch noch bei den einzelnen Mitgliedern der Loge herumgegangen war und weitere Gaben herausgepreßt hatte.

Man war daher hier auf seinen Austritt gefaßt, allein noch vor seiner Anmeldung hatte er sich bereits von dem neuen, noch wenig erfahrenen Castelan der hiesigen Loge ein vorjähriges Mitglieder-Verzeichniß verschafft, unverkennbar, um in gleicher Weise wie in Erfurt operiren zu können.

Dieses mußte er vor allem zurückgeben und empfing nach einer ernsten Zurechtweisung gegen das heilige Versprechen, sein schamloses Treiben einstellen und namentlich das Colligiren bei den hiesigen Brüdern unterlassen zu wollen, aus Rücksicht auf seine angebliche Bedrängtheit und seine anscheinend aufrichtige Reue, gleichwohl einen Thaler aus dem Armen-Beutel.

Allein auch hier brach er das gegebene Wort, denn bald genug erfuhr man, daß er bei mehreren hiesigen Brüdern durch seine Zudringlichkeit Almosen erwirkt habe und veranlaßte nunmehr polizeiliches Vorschreiten gegen ihn mit dem Antrage auf Abnahme aller maurerischen Papiere, welche sich bei ihm vorfinden würden.

In Langensalza, offenbar auf dem Wege zur Loge im Or. zu Mühlhausen begriffen, wurde er abgefaßt und es gelangten an solchen Papieren anher:

1. eine Liste der Loge: zu den 3 Hammern im Or. zu Halberstadt pro 1858—1859.

2. eine dergl. der Loge: Alerius zur Beständigkeit im Or. zu Bernburg pro 1859—1860.

3. eine dergl. der Loge: zum goldenen Kreuze im Or. zu Merseburg pro 1856—1857.

4. eine dergl. der Loge: Adamas zur heiligen Burg im Or. zu Burg pro 1859—1860.

5. eine dergl. der Loge: zur festen Burg a. d. Saale im Or. z. Calbe a. d. Saale pro 1859—1860 und endlich

6. eine dergl. der Loge: zu den 3 Hammern im Or. zu Naumburg a. d. S. pro 1859—1860,

hiermit aber auch höchst wahrscheinlich zugleich den Nachweis über die Orieute, in welchen er sein Unwesen bereits getrieben hatte.

Möge diese Mittheilung nicht blos als Warnung gegen den maurerischen Stromer Alera dienen, sondern auch zur Vorsicht mit Verabfolgung von Logen-Listen an mindestens zweifelhafte Subjekte und endlich noch dazu führen: daß sich alle ger. u. vollk. Logen in dem Beschlusse vereinen, dergleichen maurerischen Vaganten jede Unterstützung zu versagen und sie durch alsbaldige Abnahme ihrer Certificate und deren Einsendung an die Loge, von welcher sie ausgingen, unschädlich zu machen.

Aus der Loge Ernst zum Compaß im Or. zu Gotha am 6. October 1859.

E. W.

Aus dem Logenleben.

Königsberg, Ende Juni. Wir leben in einer verhängnißvollen Zeit. Während wir am Hochmittage des Johannisfestes vom Bundesaltare aus unsere Festgrüße an die Brüderschaft der freien Maurer senden, schallt das Geräusch der Waffen mit tausend Seufzern der geängstigten Menschheit von einem deutschen Brudervolke zu uns herüber. Die Leidenschaften sind entfesselt. In der Meinung oder unter dem Vorwande, den Völkern Freiheit zu bringen, tränkt man den Boden Italiens mit dem Blute vieler Tausende. A moi..... mag dort mancher Bruder Maurer in seiner Noth rufen, aber vergebens. Es ist uns, als vernähmen wir in diesen Tagen den Nothruf des Freimaurerordens um seine Brüder auch in unserm Vaterlande. Möchte sein à moi..... von den Jüngern der k. K. nicht überhört werden!

Der Freimaurerbund ist kein religiöser Orden im Sinne der mittelalterlichen Institutionen; aber er erkennt die in der Bibel enthaltene Offenbarung Gottes als die Basis, auf welcher der Orden als auf seiner Grundveste ruht. Weil jedoch der Maurerbund von seinen Gliedern nicht das Bekenntniß gewisser in den verschiedenen Confessionen abweichend aufgestellter Glaubenssätze verlangt, so hat die mit Unverstand eiferude Intoleranz ihn als einen Verein ohne Religion verschrieen und jeden frommen Christen aufgefordert, einer Verbindung zu entsagen, die des positiv Christlichen entbehre. Die Gegner des Ordens hoffen durch solche Behauptungen dem Bunde geistige Kräfte zu entziehen und so seinen Lebensnerv theilweise zu unterbinden. Muß da nicht der Orden, der es weiß, daß wahre Humanität und Bruderliebe, daß der Glaube an Gott, an Erlösung von den Banden der Sünde, an Unsterblichkeit echt christliche und von ihm theuer gehaltene Grundsätze sind, seinen Jüngern zurufen: à moi....., damit sie sich desto freudiger um sein Panier sammeln

Digitized by Google

und Maurerei und Christenthum Hand in Hand gehend eine Behausung Gottes im Geiste und in der Wahrheit werde?

Zu mir d. W. K.! Das ist in unseren Tagen der Nothruf des Ordens an uns auch als Bürger des Staats, dem wir angehören, als Söhne des Vaterlandes, das wir lieben. Wohl gehört der edle Maurer nicht allein seinem Vaterlande und seiner Loge an, sondern die ganze Menschheit ist ihm eine große Familie, die Welt sein Vaterland, weshalb Feinde des Ordens von ihm behaupten, sein Kosmopolitismus beeinträchtige die Vaterlandsliebe; allein so gern der Orden auch das Wohl der Menschheit zu befördern strebt, so ist der Maurer doch nichtsdestoweniger bei seinem Weltbürgersinn ein echter Patriot, der sich zunächst das schöne Ziel gesteckt hat, daß es durch ihn besser in seinem Vaterlande werde. Und bedarf einer Vaterland jetzt oder später des tapferen Armes seiner Söhne, verlangt der hocherleuchtete Protector unseres Bundes, der mit Weisheit und Kraft, mit Gerechtigkeit und Milde das Staatsruder führt, jetzt oder künftig, daß die Brüder Maurer Gut und Blut willig zum Opfer bringen, weil das Vaterland in Gefahr ist: wohlan denn, ihr K. d. W., lasset alsdann den Nothruf des Vaterlandes nicht ungehört verklingen. Opferbereit und todesmuthig wollen wir und unsere Söhne im heiligen Kampfe dem anstürmenden Feinde entgegentreten zum Schutze unseres Landes und in der tiefbegründeten Ueberzeugung, daß durch den Sieg unseres Vaterlandes in einem gerechten Kampfe zugleich wahrhaft errettet wird die Freiheit desjenigen Menschheitsbundes, in welchem schon vor einem Jahrhunderte unser ruhmreichster König als der erste unter allen deutschen Regenten und nach ihm viele seiner edlen Nachkommen den Stuhl des Meisters einzunehmen und die Fackel des Lichts und der Wahrheit allen voranzutragen nicht verschmäht haben.

Aus dem dies. Rundschreiben der Loge z. den 3 Kronen.

Dänemark. Maria z. d. 3 Herzen Or. Odense auf der Insel Fünen, den 30. Mai 1790 gestiftet. Der gegenwärtige Meister v. St. ist Br. C. Ortmann (Bezirksarzt); für das erste Mal seit der Stiftung ist im Juli d. J. ein Mitglieder-Verzeichniß herausgegeben worden. Die Loge zählt 73 thätige Brüder, von welchen 33 Meister, 12 Gesellen, 18 Lehrlinge sind und die übrigen höhern Grade haben 3 dienende Brüder, 48 haben entweder gedeckt oder sind in andern Orienten affiliirt worden, (besonders in Kopenhagen.) — Im letzten Arbeitsjahre sind 23 aufgenommen worden, 14 in den 2. und 11 in den 3. Grad befördert; 2 Brüder Meister wurden affiliirt. — Die Loge hat einen Unterstützungs- und Anleihe-Fonds, sowie auch einen Pensions-Fonds für dürftige Witwen in den ewigen Osten eingegangener Brüder.

Nebraska. Die erste Convention zur Bildung einer Großloge für dieses Territorium fand am 23. September 1857 zu Omaha City statt. Vertreten waren drei Logen, nämlich Nebraska, Giddings und Capitol-Loge, und von ihnen wurde an demselben Tag die Großloge von Nebraska organisirt. Zum ersten Großmeister wurde gewählt: Br. Robert C. Jordan und Georg Armstrong zum ersten Großsekretär. Gegenwärtig, im Jahre 1859, existiren daselbst 6 Logen mit 140 Mitgliedern. Die Großloge versammelte sich am zweiten Dinstag im Juni 1859 in der Stadt Bellevue.

Festgedicht,

dargebracht dem sehr ehrw. Br. Ernst Anschütz am Tage seiner vor 50 Jahren erfolgten Aufnahme in den Bund der Freimaurer von Br. Stegmund Ghezzi im Or. Chemnitz am 28. Sept. 1859.

Heil, Bruder, Dir, der diesen Tag gesehen,
Den wichtigen, den freudenreichen Tag!
Des Weltenmeisters reichsten Segen flehen
Dir Deine treuverbundnen Brüder nach.
Wir Alle rings voll hoher Andacht stehen,
Gefühle sind in unsren Herzen wach,
Die freier sich und deutlicher gestalten
Und für Dich im Gebete sich entfalten.

So wie ein Bach, der durch die Auen gleitet,
Ging Dir im Flug ein halb Jahrhundert hin,
Das Werk, das einst dem Lehrling ward bereitet,
Das der Gesell vollführt mit regem Sinn,
Der Meister schön es zur Vollendung leitet:
Dies seiner Arbeit herrlichster Gewinn!
Strebt auch nicht mehr, wie sonst, des Körpers Fülle,
Der Geist ist jung und thatenreich der Wille!

So möge manches Jahr dir noch entschwinden
In Deines Wirkens segensreichem Kreis;
Stark mög Dich stets das neue wiederfinden,
In neuer Kraft den jugendlichen Greis!
Die Ehrenkron ist, Bruder, Dir zu winden,
Der von sich selbst mit Recht zu sagen weiß,
Stehst Du dereinst am Rande Deines Lebens:
„Wohl mir, ich lebte, wirkte nicht vergebens!“

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 45. — November. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurerei und Intelligenz. Von Br. Bartsch in Leipzig. — Bestimmungen über Balletage in der Loge Akazia zu Meißen. — Die Großloge von Vermont. — Aus dem Logenleben. (Darmstadt.)

Maurerei und Intelligenz.

Vortrag, gehalten in der Masonia von Br. Bartsch.

Motto: Der Kopf kann manchmal irre leiten.
Ein gutes Herz betrügt uns nicht!

Man ist in der neueren Zeit gewöhnt worden, häufig die Klage zu hören, daß es der Maurerei mehr als sonst an intelligenter Vertretung fehle, und man hat sich daher angelegentlich gefragt, ob und in wiefern eine solche Klage begründetermaßen ausgesprochen werden könne. Der Inhalt dieser Frage ist nun gewiß auch von so ernster und die Maurerei in der Art nahe berührender Natur, daß eine allseitige Betrachtung und Zergliederung der verschiedenen hierüber verlautenden Auffassungen nicht nur von Interesse für alle Brüder, die sich mit anregenden maurerischen Stoffen gern beschäftigen, sondern auch von Wichtigkeit, je nach der Richtung der Untersuchung, für die gesammte Auffassung der Grundzwecke und des Wesens aller maurerischen Thätigkeit und maurerischen Lebens überhaupt, sein muß, denn natürlich: ist die angedeutete Klage gerechtfertigt und stellt sich die Intelligenz als ein unentbehrliches Lebensprincip der Maurerei heraus, schlimm dann für uns! entgegengesetzten Falls aber, läßt sich nach Maßgabe der Tendenzen unsers Bundes erweisen, daß Intelligenz, ohne damit im geringsten der ihr schuldigen Achtung zu nahe treten zu wollen, in der eigentlichen Maurerthätigkeit nur etwa ein wünschenswerthes und oft ersprießliches Accidens sei, so hätten wir damit auch jene Klage entkräftet, und eine unnöthig und ängstlich gehegte Furcht vor etwaigem Verfall der großen Wirksamkeit der Maurerei beseitigt. Der Zweck des gegenwärtigen Aufsatzes soll nun eben ein solcher sein, einige Andeutungen über die Stellung und das Verhältniß der Intelligenz innerhalb der Maurerei nach besten Kräften zu geben, und so wenigstens einen kleinen Beitrag zu Lösung der aufgeworfenen Frage liefern, die ihrer ganzen Beschaffenheit nach wohl zu Meinungsverschiedenheiten mancherlei Art Anlaß geben mag und stets geben wird, dennoch aber, meiner eigenen Ueberzeugung gemäß, durch ein Hinüberziehen in das innerste Wesen der Maurerei, durch eine Zugrundelegung der hohen und alles Maurerleben wohlthätig beherrschenden Ideale, eine solche Lösung finden kann, welche durch die breite Basis ihrer Beweisgründe auch trotz bleibender Meinungsverschiedenheiten, welche sich aber mehr oder weniger nur um Aeußeres, um Formales, um Partikulares drehen dürften, von allen gleichmäßige Anerkennung fordern kann. Daß mir selbst vollends

Digitized by Google

auf so engem Raume nicht gelingen würde, eine solche gleichmäßige Anerkennung für eine desfallige erschöpfende Ausführung zu verdienen, glaube ich jedoch trotzdem nicht als Grund gelten lassen zu dürfen, dagegen, daß nicht bessern Kräften, die sich an die Lösung derselben Sache mit mehr Erfahrungen begeben werden, vorbehalten bleibe, die Wahrheit des Ideals, das mir selbst vorschwebt, den Wahrheitsuchenden in klarer Ueberzeugung näher zu bringen.

Ehe ich zu der speciell mir vorgenommenen Frage vorschreite, sei es erlaubt, einleitend einige kurze Bemerkungen voranzuschicken. — Wenn man über einen Mangel an Intelligenz in dem Freimaurerbunde klagt, so wendet man sich gewöhnlich und zunächst allemal in die Vergangenheit zurück, um durch Herbeiziehung von Parallelen thatsächlich die Berechtigung der geführten Klage nachzuweisen und nennt die Reihe von glänzenden Namen, welche im Lauf der Zeiten die Räume der Logen geziert haben; man sieht sich dann in dem Gebiet der Gegenwart um und frägt mit bedenklicher Miene, wo sind sie hin, die Göthe und Lessing und Wieland ꝛc., warum bleiben die Heroen der Gegenwart fern von den geweihten Schwellen? warum sind wir denn nur auf die mittelmäßigen und gewöhnlichen Kräfte beschränkt? Welch ein andres Leben würde sich entfalten, wenn die und die und die sich in die Kette stellen würden! Laßt mich allen solche Gegenwartsklagen nur u. a. mit einer allgemeinen psychologischen Bemerkung antworten, ohne sie deshalb ganz entkräften zu wollen: ist es nicht von jeher ein Characterzug des Menschen gewesen, aus der Gegenwart mit unüberlegter Lobrederei auf die Vergangenheit zurückzueilen, sich an ihre Erscheinungen anzuklammern, in ihnen das einzige Heil zu finden, alles zu bemißtrauen, was nicht *sie* sind? Von den vertrockneten Römer- und Griechennachbetern an bis zu den deutsch-sentimentalen Vergangenheitsträumern klagt alles nach der verlornen Kraft und Vollkommenheit des *Einst*, im Gegensatz zu dem schwachen und unvollkommenen *Jetzt*. Ja wohl, sie haben Ursache zu klagen, aber über sich selbst, denn sie sind die Schwachen und Unnützen. Ich bin weit entfernt, der Vergangenheit ihr Recht auf die Beachtung der Gegenwart anzutasten; aber nur die falsche Art, mit der diese Achtung gezollt wird, will ich verwerfen. Soll die Vergangenheit besser gewesen sein, weil sie viel in die Augen leuchtendes Große geschaffen, weil sie des Guten mancherlei gebracht und manches Musterbild uns vorgezeichnet hat? soll sie darum besser gewesen sein, als die Gegenwart, von der wir freilich das Mangelhafte, das Unvollkommene und Nichtsnutzige eher und leichter sehen, als das Gewaltige, die Blüthe des geistigen Lebens, dessen ruhige Abklärung und sichtbare Wirksamkeit freilich, wie alles Gute, mehr Zeit zur Entwicklung braucht, so daß erst eine nächste Generation unbefangen urtheilen kann, was eigentlich durch diese oder jene Kraft dauerndes geschaffen worden. Das ganze Uebel liegt in dem gesunknen Selbstvertrauen, das der Einzelne sich schuldig ist; die Gegenwart hat nicht weniger Kräfte, als eine andre Zeit, aber viele schlafen einen geistigen Schlaf und kennen ihre Kräfte nicht, und weil sie deren an sich nicht kennen, vermuthen sie sie nirgends bei den Zeitgenossen. Und wie im allgemeinen, so wiederholt sich dasselbe unerquickliche Schauspiel im einzelnen.

Nach dieser Anmerkung zur vorliegenden Frage: ich habe durch das jetzt Gesagte zeigen wollen, wie man alle gangbaren Klagen über mangelhafte Zustände einzelner Erscheinungen der Gegenwart, so viel Wahres auch *im einzelnen* daran sein mag, doch *im allgemeinen* mit Behutsamkeit aufnehmen muß, und wie man vorher sorgfältig zu prüfen Veranlassung hat, ehe man überhaupt seinen Glauben daran hingiebt, oder wenigstens durch die mit solchen Klagen verbundnen Angstphantome sich in eine Furcht bringen läßt. Aus dem ganzen etwa unter der Rubrik: Maurerei und Intelligenz zusammenzufassenden Gebiete, welches Stoffs in Fülle und Ueberfluß für eine mit Muse gesegnete Hand verbirgt, laßt mich denn nur ein kleines Stück herausgreifen und so gut thunlich zerlegen. Es betrifft schon einen sehr wichtigen und beinahe möchte ich sagen, präjudiciellen Punkt, nämlich die Frage: *ist Intelligenz ein wesentliches Erforderniß zur Maurerei?* Wir wollen in einigen kurzen Zügen entwerfen, welche Tugenden und Eigenschaften hauptsächlich von dem gefordert werden, der den Brudernamen mit Recht und Ehren tragen will, und es wird sich unsre speciell gestellte Frage dadurch von selbst mit beantworten. An die Spitze unserer kurzen Auseinandersetzung stellen wir zwei leitende Begriffe, gleichsam als die zwei Angelpunkte, von denen aus sich vielleicht am klarsten und einfachsten übersehen läßt, welche Unterscheidung fest gehalten werden soll: maurerisches Leben und maurerische *Wissenschaft*, oder *Maurerherz* und *Maurergeist*. Die Maurerei ist ja recht eigentlich das Ideal des Lebens, die Saatstätte des Reinmenschlichen, die abwägende und versöhnende Richterin zwischen Cultur und Natur; nichts gilt vor ihr, als das Ewiggleiche in dem ungleich wogenden Meere des Menschenlebens, dieses Gleiche, welches zugleich auch das Verbindende und Läuternde ist. Und was ist denn

Digitized by Google

dieſes Gleiche anders, als die nach dem Willen des Schöpfers zur Geltung gebrachte echte Menſchlichkeit, entblößt von allem Beiwerk, das Geburt, Stand, Rang, Verdienſt, Talent, Leidenſchaft, Religion und Egoismus, Convenienz und wie die von außen wirkenden tauſendfachen Mängel alle heißen mögen, wie eine verknöchernde Schale um den friſchen, entwicklungsbedürftigen Kern ablagern. Dieſe Schale ſoll der Hammer der Stärke zertrümmern, und ſoll den Kern in das erwärmende, durchdringende und alles zu gleicher Frucht zeitigende Licht der Liebe bringen. Das iſt die Aufgabe der Maurerei im allgemeinen. Nun und was bedarf ſie im beſondern, um ihrem Ziele in Erwartung des Erfolgs freudig näher zu ſteuern? gewiß viele und treue Arbeiter. Und dieſe Arbeiter, ſie müſſen in ihrer Thätigkeit, m. a. W. in ihrem Leben dem großen Ideale nachſtreben, müſſen durch ihr Leben zu erkennen geben, daß ſie die großen, aber ſo einfach ſchlichten Gedanken des Maurerweſens erfaßt und liebgewonnen haben. Wir wollen in wenigen Worten ſehen, was im Leben dazu gehört, um einem ſo ſchönen und würdigen Ideale nachzueifern. Die Grundidee des geſammten Maurerthums giebt uns die rechten Fingerzeige dazu an die Hand, und die Betrachtung des Zwecks deſſelben erleichtert und die Antwort daraus. Was erſtrebt alſo die Maurerei? Sie will uns zur Sittlichkeit, zur menſchlichen Vollkommenheit führen durch das Geſetz der Liebe zur Menſchheit. Will das nicht auch die Religion? Ja gewiß, aber ſie verläßt leider als Confeſſion den Standpunkt des Reinmoraliſchen und erniedrigt ſich zur Parteileidenſchaft; wo aber Parteien ſind, da iſt Trennung, wo Trennung, da Unvollkommenheit. Dem hilft die Maurerei ab durch ihre gewaltige abſolutmoraliſche Idee der Vereinigung aller Menſchen zu einem des Menſchen würdigen Zwecke, (ohne Unterſchied der poſitiven Religion, die mir ſo lange noch nicht echte, reine, chriſtliche Religion erſcheint, ſo lange ſie etwas poſitiv beſchränktes bleibt, wie ich an anderem Orte bereits in einigen Grundzügen darzuthun verſuchte;) zur Verbreitung der gegenſeitigen Liebe, zur Abebnung der ſchroffen Gegenſätze des Culturlebens, zur Veredlung und Verſittlichung des eignen und des Bruderherzens. Wer iſt denn zu dem großen Werke berufen? Etwa eine kleine Schaar Auserwählter, oder Intelligenter? Nein, wahrlich alle, alle Menſchen ſind dazu berufen; ſie ſind auch wahrlich alle fähig dazu, alle intelligent genug, um zu verſtehen, was die Maurerei will; aber ich fürchte, es ſind eben gar zu viele zu intelligent, um würdig zu ſein, an dem ſtillen Tempelbau mit arbeiten zu dürfen. Ich will es geradezu ſagen: hütet Euch vor der Intelligenz! Ihr habt geſehen, weſſen die Intelligenz fähig iſt, wann ſie die Maurerei vertreten will, als die Jeſuiten den Logen präſidirten; ſie hat vielmehr die Maurerei zertreten. Hütet euch vor der Intelligenz, ſo lange ſie nicht da auftritt, wo maureriſche Tugenden bereits eine feſte Wurzel geſchlagen haben, und wo ſie nicht willig in die Dienſte des Herzens tritt. Nicht die Intelligenz macht den Maurer würdig, ein ſolcher zu ſein, ſondern ſeine Herzenseigenſchaften; ſeine Geſinnung; gute Geſinnung und Geſittung ſind aber verwandte Begriffe. Ich durchblätterte neulich ein Buch und fand zufällig an irgend einer Stelle die Worte geſchrieben, das Herz geht irre, gutes Herz und Tugend ſind himmelverſchiedene Sachen; nur die Vernunft macht uns tugendhaft, freilich leichter den, bei welchem ſie gute Eigenſchaften des Herzens findet. Ich weiß nicht, ob dieſe Anſicht ſich Geltung zu verſchaffen im Stande ſein ſollte; ich bezweifle es. Intereſſant war mir dieſe Entdeckung deshalb, weil ich meiner kurzen Arbeit gerade die gegentheilige Meinung an die Spitze geſetzt hatte, und ich glaube feſt, mit etwas mehr Berechtigung. Vernunft kann wohl ein Mittel zur Tugend ſein, aber ſicher nicht der Wegweiſer dazu; Vernunft führt uns zur Weisheit; wohlan! auch dieſem Ziele ſollen wir nach Kräften nachſtreben; auch das verlangt die Maurerei; ihr ſteht indeß die Tugend ebenſo hoch und das Herz führt zur Tugend; wie dürfte ſonſt Tugendhaftigkeit von allen Menſchen gefordert werden, wenn ſie nur vermöge bevorzugter geiſtiger Befähigung zu erlangen wäre? Um tugendhaft zu ſein, braucht man keine beſondere Intelligenz, ebenſo wenig wie man Theologie ſtudirt haben muß, um ein guter Chriſt zu ſein, oder Jurisprudenz ſtudirt haben muß, um das Recht zu thun und das Unrechte zu meiden. Der in unſer Herz gepflanzte Keim des Göttlichen, wenn er nur gepflegt worden und vor böſen Einflüſſen bewahrt geblieben iſt, leitet uns immer auf den Weg des Guten, wenn wir nur ſtark genug ſind, es thun zu wollen.

Von ſchlimmen Eigenſchaften des Herzens zu ſprechen, iſt unmöglich; an dieſem, wie ich ſagte, göttlichen Keime im Menſchenherzen iſt eben das ewig gleiche zu ſuchen, und dieſes iſt es, was die Maurerei pflegen und erhalten und heben will in jedem, der Veredlung ſucht. Schon in dem Wort Veredlung liegt das weſentliche ausgeſprochen; durch Intelligenz werden die Verſtandskräfte in Anſpruch genommen, durch ſie verſtehen wir, erkennen wir, berechnen wir;

Digitized by Google

wo aber von Veredlung gesprochen wird, da denken wir an die Thätigkeit des Herzens, an die Bethätigung der Gesinnung, die nicht durch Verstand erworben wird. Verstand und Herzlosigkeit, wie leicht paaren sie sich zusammen! Verstand und Klugheit, sie sind beinahe, wie Ursache und Wirkung gegeneinander; Klugheit und Egoismus, alles dieses findet sich durch und neben der Intelligenz. Wollen wir mit einer solchen zu thun haben, oder wollen wir beklagen, daß sie uns abgeht? Aber fragt Ihr unwillkürlich, soll denn die Maurerei ohne Intelligenz möglicherweise ihr Leben fristen können? Wahrlich nein! und ich stimme von Herzen mit ein. Eine Intelligenz muß sich in dem Bunde rühren und muß ihn tragen. Aber eben darum habe ich auch mit einer Restriktion, die Intelligenz in der Maurerei verworfen; ich will hier sagen, die Intelligenz ist ein Desideratum, aber kein Postulatum des Maurerthums. Wenn man über Mängel an Intelligenzen klagt, so denkt man beinahe ausschließlich immer nur an gewaltige Erscheinungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst, an geniale Leitsterne, an Bahnbrecher neuer Richtungen und dehnt den Begriff als Intelligent auf eine sehr beliebige Weise aus auf Erscheinungen, die nicht Ausflüsse einer einfachen Intelligenz (verstehe Einsicht, verständige Wahl der Mittel zu Erreichung verständiger Zwecke) sind, die ein jeder Mensch in jedem Stande sich zu eigen machen kann, ohne eine wissenschaftliche oder künstliche Capacität zu sein. Es giebt ebenso gut intelligente Handwerker und Kaufleute, als intelligente Gelehrte, und die Logen sind mit solchen zur Genüge gefüllt; — sondern man nimmt das, ich möchte sagen, divinatorische Wirken des Genius, des Gottbegünstigten, das von der Vorsehung zur Herrschaft der Menschheit für kurze Lebenszeit und dann für die Nachwelt kraft des ihm verliehenen Uebermaßes der geistigen Kraft bestimmt war, dieses divinatorische Wirken nimmt man für die Aeußerung der Intelligenz, und klagt dann freilich mit Recht über ihren Mangel, diesen fühlt aber nicht die Maurerei, sondern die ganze Welt; und wo ein Genius wirkt, da haben wir nichts zu beklagen, mag er auch der Loge nicht gehören, der Maurerei gehört er sicherlich, denn was er thut und denkt und schafft, das ist dem großen Princip echter Humanität, echten Weltbürgerthums geweiht, und wo ihr den heiligen Namen Schiller ausprecht, so habt ihr damit den Beweis vollendet!

Die erste Seite meines Versuchs war also die, zu zeigen, daß zu Bethätigung maurerischen Lebens eine besondere Intelligenz durchaus unnöthig sei, daß vielmehr jeder mit den Eigenschaften eines guten Herzens Ausgerüstete werkthätig am Baue sein könne, und zwar in welchen Verhältnissen er sonst immer stehen möge. Sich selbst zu veredeln, der Tugend und dem Guten nachzustreben, darf und kann man von jedem Menschen verlangen, ebenso Liebe gegen die Mitmenschen zu haben und zu Verbreitung brüderlichen Sinnes nach Kräften beizutragen, zu helfen und zu unterstützen, wo Schwachheit und Noth sich zeigt, ohne daß man intellectuell besondere Anforderungen zu stellen berechtigt oder verpflichtet wäre. Und, meine Brüder, Maurer-Leben ist ja doch die Hauptsache; was nutzen uns schöne Worte ohne Thaten, was nutzt uns glänzendes Talent ohne Trieb zur Sache der Maurerei: alles hat nur Werth für uns, soweit wir es der Sache der Maurerei dienstbar machen, und das ist der Uebergangspunkt zu der zweiten Seite meiner Betrachtung. Intelligenz im Dienste der Maurerei, auf diesen Unterschied mußte ich hinauskommen; nicht Intelligenz für sich, sondern, um den Ausdruck zu brauchen maurerische Intelligenz allein kann uns erwünscht sein. Eben so kurz und in rudimentis wie den ersten, will ich auch den zweiten Theil beleuchten.

Es dürfte mir wohl ein oder ein andrer einhalten, ich habe den Werth der Intelligenz für die Maurerei unterschätzt, habe mich auf das Extrem gestellt. Ja und ich gestehe es gern, und einigermaßen dürfte dieser Einwand gerechtfertigt sein, wenigstens dem äußeren Anscheine nach. Jedoch ich möchte, wenn auch nicht als einen durchschlagenden Vertheidigungsgrund, so doch als ein Rechtfertigungsmittel für mich den Grundsatz anführen, welchen ich vor Augen gehabt: „stelle dich bei wichtigen Erörterungen selbst mehr, als deine Ueberzeugung dir gebietet, auf das Extrem, die richtige Mitte wird sich dadurch um so gewisser Bahn machen." Es hat sich mir im Laufe der Darstellung meines ersten Theiles die Intelligenz ausschließlich als mit Lebensklugheit identisch vorgestellt, und um des Willen bin ich um so strenger gegen eine solche Intelligenz, die sich aufs beste mit der größten moralischen Verworfenheit vereinigt denken läßt, (wie uns von Frankreich her tagtäglich gelehrt wird,) zu Felde gezogen. Hätte ich die Intelligenz von Anfang an als die wohlthätig wirkende, mit der Tugend und Liebe gepaarte Macht aufgefaßt, nun gut, so würde ich alsbald gesagt haben, Intelligenz ist ein nothwendiges, aber nicht das einzige Erforderniß zur Maurerei; aber ich würde dann den Unterschied nicht mehr scharf haben festhalten können, den ich zwischen meinem ersten und zweiten Theil machen wollte; durch diese Möglich-

Digitized by Google

keit der veränderten Auffassung der Sache beweist sich eben, was ich Anfangs sagte, daß Meinungsverschiedenheiten jederzeit in der aufgeworfenen Frage obwalten würden, ohne deshalb eine Vereinigung aller Meinungen in höheren Gesichtspunkten auszuschließen.

Wir müssen jetzt also weiter sehen, welches ist die Intelligenz in der Maurerei und wie äußert sie sich in ihren Wirkungen und was schafft sie für die Maurerei Segensreiches? Unser sehr ehrw. Br. Zille hat in einem seiner vielen maurerischen Bekenntnisse auch einen Stoff behandelt, der mich, wie ich ihn jetzt näher anschaue, zu der Ueberzeugung bringt, daß ich genug gethan hätte, wenn ich darauf verwiese, weil ich weder etwas anderes, viel weniger etwas besseres darüber zu sagen wüßte. Allein da ich Euch versprochen, eine Beendigung meiner Arbeit heute zu bringen, so muß ich wohl sehen, wie ich auf eignen Füßen stehend dieses Versprechen löse.

In die Bethätigung maurerischen Lebens habe ich den Schwerpunkt aller Gedanken gelegt, und ich mußte demzufolge auch zu dem Resultate kommen, daß uns nur ein auf alles Gute und Edle gerichtetes Herz das willkommene Geschenk sein kann. Nun aber wie? Muß man nicht, um rechte Begeisterung für alles Schöne, Edle, Gute zu haben, eben deshalb mit Intelligenz ausgerüstet sein? Allerdings, und hierin liegt das Glied der Gedankenkette, das vielleicht der eine oder andre in dem vorherigen Theil zu lange vermißt hat. Nur die Intelligenz, welche sich in dem Streben nach allem Hohen und Veredelnden verwerthet, kann der Maurerei dienstlich und förderlich sein; und meine Brüder, da komme ich denn zurück auf den Anfang; freilich klagt man da vielleicht nicht ohne Grund über ein „zu wenig". Jedoch das dürfen wir nicht beklagen, denn diese Intelligenz ist eben überhaupt etwas seltenes, so daß wir im Gegentheil nur berechtigt sind, uns zu freuen, wenn wir eine solche Kraft gewonnen haben, nicht aber zu klagen, daß wir viele nicht gewonnen haben. Ich fasse die maurerisch wirkende Intelligenz identisch auf (im Gegensatz zu jener Lebensklugheit), mit der echten sich ihrer Kraft bewußten und dadurch alles verklärenden und durchdringenden Sittlichkeit, mit einem Wort: als das selbstbewußte Streben nach maurerischer Vollkommenheit. „Sitte ist das Gemeingut Vieler, die Sittlichkeit der Schatz Einzelner," sagt Br. Zille an einem Orte seiner Sandkörner, und dieser Gedanke scheint mir hineinzugreifen in das vorliegende Thema. Nur die, welche einer solchen Sittlichkeit eifrig nachstreben, nur die, welche andre mit eben dem Feuer auf diesen Weg der Sittlichkeit führen, das sind die Intelligenten, die wir brauchen können, und sie werden nicht nach der Zahl, sondern nach dem Werth gemessen. Darin liegt der Unterschied, daß alle, welchen die geistige Kraft abgeht, dem Ideale der Vollkommenheit mit selbstbewußter Thätigkeit nachzujagen, wohl auch der Sache der Maurerei in ihrer Weise recht und echt aus reinem Herzen und gutem Willen dienen, daß sie aber nicht die tragenden Grundpfeiler sein und werden können, auf welchem der Tempel ruht, daß sie nicht die Lichtgebenden, sondern mehr oder weniger die Empfangenden bleiben werden, von ihnen gilt, was der Br. Seidel sagt:

Und taugst du nicht als Säule hoch
Am Tempelthor zu ragen.
Kannst du vielleicht als Würfel doch
Die hohe Säule tragen;
Und magst du auch nicht Würfel sein
Nicht Stirn, nicht Wände zieren.
So kannst du doch als roher Stein
Im Grunde dich verlieren.

Und diese rohen Steine im Grunde müssen auch da sein, denn ohne sie würden die Säulen und Zierden nicht Theile eines Tempels sein, sondern sie blieben eben nur Säulen und vereinzelte Stücke, denen eine Bestimmung fehlen würde. Also das consequente Streben nach echter Sittlichkeit als das Ziel maurerischer Vollkommenheit, das gilt mir als maurerische Intelligenz.

Es ist aber eine naturnothwendige Folge aller frischen geistigen Triebkraft und Regsamkeit, daß sie sich nicht verschließen und isoliren kann, sondern daß sie ihren Wirkungskreis sucht; sollte etwa diese maurerische Intelligenz eine Ausnahme davon machen können? Die Frage beantwortet sich von selbst, und wir kommen damit einen Schritt weiter auf die Wirkungen dieser Intelligenz. Was ich oben unter dem Namen jener maurerischen Wissenschaft adoptirte, das ist nun das, was ich hier anwenden will; nur muß ich gestehen, daß ich mir den Inhalt für diesen Begriff „maurerische Wissenschaft" selbst zurecht gelegt habe und zurecht legen mußte, denn von der Maurerei als von einer Wissenschaft zu sprechen, verbietet uns ihr innerstes Wesen, das sie zur erhabensten Kunst des Lebens bestimmt; und trotzdem habe ich mir erlaubt, eine Wissenschaft daraus zu machen. Abgesehen nun von dem, was Tradition und Geschichte ist, und was auch hierhin zu rechnen ist, aber verhältnißmäßig nur Wenigen zugänglich wird, will ich unter diesem selbst gemachten Begriffe das zusammenfassen, was sich darauf bezieht, der Maurerei stets ihre angestammten Lehren und Grund-

Digitized by Google

sätze getreu zu erhalten, wohl in ihrer Form, aber nie in ihrem Wesen eine Aenderung zu dulden und vor allem, andre nach besten Kräften ebenfalls mehr und mehr dahin zu bringen, daß sie mit stets größerer Selbständigkeit und mit selstbewußter Kraft dem Ziele der Sittlichkeit entgegenlaufen, ihnen das, was sie das Herz lehrt, wozu sie das Gefühl treibt, in klarer Auseinandersetzung der Gründe, verständig zu machen, alles in allem sie zur Sittlichkeit zu erziehen. Und diese erziehende Thätigkeit allerdings erfordert Intelligenz, jetzt sie voraus; in dieser erziehenden Thätigkeit concentrirt sich aber auch eine gewaltige Macht, wenn sie durch freie Ueberzeugung wirkt, wenn sie aus tiefem Verständniß des menschlichen Herzens hervorgegangen, die Herzen lenkt und anzieht. Eine solche Intelligenz wird nie herrschen wollen und können, aber dennoch wird sie alle leiten. Wie im Maurerleben die That, so wirkt hier besonders Wort und Schrift und eignes anspornendes Beispiel; und wo diese Factoren wohlthätig in dem stillen Heiligthume zusammenwirken, da kann es auch nicht an Früchten fehlen; die innere Einigkeit erstarkt und wirket Größeres im Verein der Kräfte, das Band der brüderlichen Liebe schlingt sich fester um das Ganze und das Herz jedes Einzelnen rückt in steiem sichern Gange, Schritt um Schritt dem Ziel seiner Vervollkommnung entgegen; es gewinnt dadurch die Ueberzeugung, daß wahres Heil in der Sache der Maurerei sei, und damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Drang nach Verbreitung der Wahrheit sich kund geben muß: auch nach außen hin wirkt dann der Maurer, viel oder wenig, je mehr er selbst sich der maurerischen Vollkommenheit nähert, je mehr ihm ihr Wesen zum Bewußtsein geworden ist, und alle solche Erfolge haben wir den Regungen maurerischer Intelligenz zu danken, welche als das befruchtende Element anzusehen ist, das alle dem Herzen entkeimenden Blüthen, die sich selbst überlassen, eben nur blühen, aber selten Früchte tragen würden, zeitigt; sie ist es, welche als letzte wohlthätige Kraft beherrschend und leitend auf das maurerische Leben im allgemeinen einwirkt und es verklärt zu höherer Lebensfähigkeit, welche der Maurerei eben so nothwendig ist, als ihr die platte Intelligenz, über deren Mangel oft geklagt wird, unnütz ist, wenn wir sie nicht zu dem Begriffe einer maurerischen Intelligenz in dem entwickelten Sinne erheben, von welcher wir dann aber mit Recht das Rückert'sche Wort sagen können:

„Sie lehret Menschliches, vom Göttlichen durchwaltet,
Damit zum Himmlischen das Irdsche sich gestaltet!"

Bestimmungen über Ballotage in der Loge Alazia zu Meißen.

Die Ballotage über Aufnahme, zu welcher die Brüder jedesmal schriftlich mit Benennung des Candidaten ausdrücklich einzuladen sind, darf nur in offener Loge (nicht durch Circular) und nur dann, wenn mindestens achtzehn Mitglieder der Loge anwesend sind, vorgenommen werden.

Die Entscheidung über die Aufnahme erfolgt auf folgende Arten:

1. Lauter Dreiecke geben der Ballotage den Namen einer leuchtenden und bewirken die Aufnahme.

2. Ein Drittheil oder mehr als ein Drittheil Kugeln (verneinender Stimmen) weiset den Vorschlag ohne Weiteres (d. h. ohne daß diese verneinenden Stimmen justificirt werden müssen) und zwar auf immer ab.

Der Fall wird der Großen Landesloge sofort angezeigt.

3. Jede verneinende Stimme, wenn deren weniger als ein Drittheil fallen, muß nach den unter 4 a—d festgesetzten Bestimmungen justificirt werden. Jede justificirte verneinende Stimme weiset den Vorschlag zurück und kann derselbe, wenn eine oder zwei Stimmen justificirt worden, nach Jahresfrist, wenn drei oder mehr Stimmen aber weniger als ein Drittheil justificirt worden, nach drei Jahren wieder erneuert werden. Ein erneuerter Vorschlag, der zum zweiten Male durch justificirte verneinende Stimmen zurückgewiesen worden, kann später nicht wieder erneuert werden.

4. Die Justification der verneinenden Stimmen geschieht dadurch, daß die Einleger der Kugeln (verneinender Stimmen) die Gründe ihrer Verneinung dem Meister v. St. binnen acht Tagen, von der stattgehabten Ballotage an gerechnet, mittheilen.

a) Geschieht dies, und der Einleger der Kugel beharret, nachdem der Meister v. St. ihm nach Befinden Vorstellungen gethan hat, bei seiner Weigerung, so werden in einer Meister-Conferenz die Gründe des Einlegers mit Verschweigung seines Namens vorgetragen, und nun durch Stimmenmehrheit entschieden, was geschehen soll.

b) Eben so wird verfahren, wenn durch die eingelegten Kugeln veranlaßt, ein Vertheidiger des Vorgeschlagenen sich binnen 8 Tagen bei dem Meister v. St. melden sollte und von seiner Ansicht durch Vorstellungen des Meisters v. St. nicht abzubringen wäre.

c) Findet im ersten Falle die Meister-Conferenz die angegebenen Gründe wichtig, und wird binnen 8

Digitized by Google

Tagen keine Vertheidigung vorgebracht, so bleibt es bei Verweigerung der Aufnahme, und der Meister v. St. macht die Sache in der nächsten Lehrlings-Loge bekannt.

d) Nimmt der Einleger seine Kugel freiwillig zurück, und der Meister v. St. findet dessen angegebene Gründe nicht so wichtig, daß sie der unbedingten Beachtung unterliegen müssen, oder meldet sich in der achttägigen Frist Niemand als Geber der Kugel, so werden sie angesehen, als aus Irrthum eingelegt, oder als stillschweigend zurückgenommen, und die Ballotage wird bei der nächsten Gelegenheit für eine leuchtende erklärt.

5. Wer aus Versehen ein anderes Zeichen, als er wollte, eingelegt hat, muß dieses sofort, und ehe noch das Resultat der Abstimmung zur Kenntniß der Loge kommt, anzeigen.

Es kann ohne vorhergegangene und leuchtend ausgefallene Ballotage keine Beförderung vor sich gehen. Bei Ballotagen über Beförderung muß jede verneinende Stimme, um Gültigkeit zu erlangen, justificirt werden (siehe unter 4 a—d) und schon eine einzelne justificirte verneinende Stimme weiset den Vorschlag zurück; derselbe kann aber, ohne Rücksicht auf die Zahl der verneinenden Stimmen, nach Jahresfrist wieder erneuert werden. Bei Ballotagen über Beförderung in den II. Grad stimmen nur Meister und Gesellen, über Beförderung in den III. Grad nur Meister.

Die Großloge von Vermont

hielt ihre letzte Jahres-Versammlung am 12. Januar d. J., und waren bei derselben 47 Logen vertreten. Die Ansprache des Großmeisters war ein umfangreiches Dokument und umfaßt 32 gedruckte Seiten; dasselbe bringt manches Interessante, hat jedoch auch seine bedeutenden Schwächen. Und wer hat diese nicht? — Der Großmeister berichtet, daß die Logen dieser Jurisdiction „ihren steigen Weg in Frieden, Harmonie und Wohlfahrt verfolgt haben" und, wie ihm mitgetheilt worden sei, „in diesem Jahre mehr an guten Werken geschehen sei, als in vielen früheren." In einem Falle mußte der Großmeister seine volle Autorität gegen eine Loge in Anwendung bringen und dieselbe suspendiren. Liberty-Loge war von Haswell-Loge No. 39 verklagt worden, weil sie sich weigerte, der letztern ein Anlehen von $44 zurückzuzahlen. Liberty-Loge faßte den einstimmigen Beschluß, das Verfahren des Großmeisters für tyrannisch und ungerecht zu erklären und eher den Freibrief abzugeben, als sich der Entscheidung des Großmeisters zu fügen. Die Handlungsweise des letzteren wurde jedoch von der Großloge gebilligt und die Liberty-Loge suspendirt.

Der Großmeister verspricht in Gemeinschaft mit dem Großsekretär in ein oder zwei Jahren eine „Geschichte der dortigen Großloge" von 1794 und der in der vorgehenden Periode in Vermont bestehenden Freimaurerei auszufertigen und vorzulegen.

Ein anderweiter interessanter Fall ward von der Großloge, und wie wir denken, mit Recht entschieden. Ein gewisser Bruder G. P. Spencer wurde in seiner Loge verklagt, „weil er nicht an Gott als ein höchstes Wesen (Supreme being) glaube." In einer deßhalb eingeleiteten Untersuchung fand ihn die Loge für schuldig und bestrafte ihn mit Ausstoßung. Br. Spencer appellirte von dieser Entscheidung an die Großloge, welche ein Comité aufstellte, das in einem Berichte ohngefähr folgendes sagte:

„Wir sind nicht im Stande gewesen, Beweise zu finden, weder aus den vor uns gemachten Aussagen, noch aus den Verhandlungen der Passumsic-Loge, daß Br. Spencer je ein Atheist war, im Sinne des Wortes, wie wir es verstehen. Daß er ganz besondere Ansichten über die „erste große Ursache" hegt, — daß er seine Meinungen in leichtsinniger, verwirrter, heftiger, ja thörichter (foolishly) Weise ausgesprochen hat, daran ist nicht zu zweifeln; daß er jedoch geglaubt und behauptet hätte, daß überhaupt keine große Grundursache (great cause) aller Dinge existire, geht nirgends hervor."

„Wenn unsere Brüder unbedingt an das Dasein der Gottheit glauben, so dürfte es doch schwerlich unsere Aufgabe sein, eine besondere Richtschnur aufzustellen, nach welcher die Ausdehnung und die Grenzen des Glaubens an eine solche Existenz bestimmt werden."

„Verschiedene Ansichten über die Natur dieser Existenz sind nicht ungewöhnlich, sogar unter den erleuchtetsten Maurern. Als Maurer können wir nicht weiter gehen, als zu fordern, daß eine solche Existenz von allen Maurern anerkannt wird."

„Als eine nothwendige Folge dieser unserer Ueberzeugung beantragen wir, daß die Entscheidung der Passumsic-Loge No. 27 umgestoßen und Br. Spencer wieder in alle Rechte und Privilegien eines Freimaurers eingesetzt wird."

Digitized by Google

„Dieser Beschluß soll den Br. Spencer jedoch nicht wieder zur Mitgliedschaft in seiner Loge berechtigen, sondern nur zu den allgemeinen Rechten der Freimaurerei.“

Dieser letzte Anhang thut dem Br. Spencer unbedingt großes Unrecht; denn aus welchem Grunde soll er, wenn er nicht schuldig befunden wurde, aus seiner Loge getrieben werden?

Die ganze Verhandlung zeigt, daß das geringste Abweichen von den alten Grundgesetzen und der Universalität der Freimaurerei zu Verirrungen und Verwickelungen führt. Wenn eine der alten Landmarken verrückt wird, wer kann sagen, wohin dies führen soll? Wenn die Großloge von Ohio den unbedingten Glauben, daß Gott die Bibel selbst dictirt hat, durchsetzt, der Br. Milner in New-York, Mitarbeiter am „Mirror und Keystone“ behauptet, die Maurerei lehre — in Uebereinstimmung mit der Hiram-Sage — die Auferstehung des Fleisches, und die Großloge von Indiana dem Eid der Candidaten eine Temperenz-Verpflichtung hinzufügt, was wird dann das Nächste sein?

(Triangel.)

Aus dem Logenleben.

Großh. Hessen. In No. 42 d. Z. befinden sich folgende Nachricht: „Se. königl. Hoheit der Großherzog v. Hessen, Ludwig III. hat gegen den Großmeister der Großloge zur Eintracht in Darmstadt, den ehrw. Br. Lotheisen, den festen Willen ausgesprochen, daß die 4 eklektischen Logen seiner Lande, in Alzei, Gießen, Offenbach und Worms sich der vaterländischen Großloge anschließen sollen. Die genannten 4 Logen haben darauf versucht, Vergleichsbedingungen zu machen, die hingegen die Großloge verworfen und unbedingte Unterwerfung gefordert hat.“

Abgesehen von der Bezeichnung der Großloge zu Darmstadt als einer vaterländischen, da solche aus den beiden hessischen Logen zu Darmstadt und Mainz und der Frankfurter Loge Carl zum Lindenberg bestand, welche letztere den (jetzt dirigirenden) deput. Großmeister und andere Beamte in jene Großloge stellte, ist es dem um seine Großloge hochverdienten, nunmehr verewigten Br. Lotheisen nicht darum zu thun gewesen, die 4 Logen unter seine Großloge herüber zu zwingen. Seit der unglückseligen Spaltung im eklektischen Bund, welche die Trennung der hessischen Logen zu Darmstadt und Mainz im Gefolge hatte, ist vermöge freundschaftlicher Beziehungen vieler Brüder mehrmals gegenseitig der Wunsch aufgetaucht, die hessischen Logen wieder vereinigt zu sehen — ein Wunsch, der schon vor mehreren Jahren in der Loge zu Gießen seinen offenen Ausdruck fand und nach Ablehnung desselben von der Majorität leider zu dem Austritte einer Anzahl eifriger Mitglieder führte. Dieser Wunsch scheiterte nicht allein an der Rücksichtnahme auf die hochverehrte, eklektische Großloge, unter welcher die Logen so lange Jahre in Ruhe und Frieden gearbeitet, sondern und hauptsächlich an dem Umstande, daß, während die Großloge zur Eintracht das s. g. christliche Princip zur Grundlage ihrer Arbeiten wählte, jene 4 Logen mit dem eklektischen Bunde auf das alte Gesetz seinem Geist und Sinn nach sich stützten.

Konnte nun auch die Großloge zu Darmstadt, nachdem der Landesherr und Protector den Wunsch eines Zusammenschlusses der hessischen Logen ausgesprochen, dem Wunsche jener 4 Logen, ihr zeither bearbeitetes Princip auch fernerhin beizubehalten, nicht gut so ohne weiteres beipflichten, so entging einem solch erfahrenen, wie hochbegabten Maurer, wie Br. Lotheisen es war, nicht das Mißliche, was in einer zwangsweisen Einführung eines andern Princips in den 4 Logen lag. Die Annahme, daß bei gezwungener Aufgabe des zeither bearbeiteten Princips die 4 Logen manche thätige Mitglieder verlieren würden, war mehr als eine bloße Befürchtung. Daher nahm Br. Lotheisen die Sache selbst in die Hand und vermittelte dahin, daß den 4 Logen auch fernerhin gestattet ist, unter Aufhebung des hindernden Paragraphs im Gesetzbuche, Nichtchristen aufzunehmen, welcher Vorschlag die Sanction der Großloge in Darmstadt erhielt. Darauf hin haben die 4 Logen ihren Beitritt beschlossen und sehen ihrer demnächstigen Affiliation entgegen, die nur durch das plötzliche Ableben des hochverdienten Großmeisters verschoben worden ist. Die eklektische Großloge in Frankfurt hat in richtiger Würdigung der Sachlage, von den bei Entlassung einer Loge aus ihrem Verband gesetzlich erforderlichen Nachweis der Zustimmung von $^2/_3$ sämmtlicher Mitglieder zu dem Austritt, der wenigstens bei einer Loge schwer beizubringen gewesen wäre, nachgesehen und die Logen aus ihrem Verbande entlassen. Es ist zu erwarten und anzunehmen, daß das freundliche Verhältniß der Nachbar-Großlogen durch diesen Vorfall nicht erschüttert, sondern ein immer innigeres werde.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 46. — November. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erstes Rundschreiben der Loge „Carl z. Wartburg" in Eisenach. — Das Jubelfest des Br. Bunge in Bernburg. Von Br. Osterwald in Merseburg. — Maurerischer Congreß in Chicago. — Aus dem Logenleben. (Grimma. Missouri). — Vereinslied. Von Br. Höfig in Görlitz. — Arbeiten der Logen in Leipzig. November.

Erstes Rundschreiben

der Loge „Carl zur Wartburg" im Or. Eisenach. August 1859.

Eine neue Schwester schließt sich heut der Reihe der älteren an, welche zum Johannisfeste ihre herzlichen Glückwünsche mit Ihnen auszutauschen kommen.

Wenn ein junges, unerfahrenes Mitglied zum ersten Male der Gesammtheit der geprüften und ehrwürdigen Genossen sich gegenüber sieht, so wird es von einem Gefühle banger Schüchternheit ergriffen, welches der bescheidene Zweifel an der eigenen Kraft und Würdigkeit zu erzeugen pflegt. Auch wir lernen diese Empfindung kennen, indem wir Sie, im Namen unserer Loge, zum ersten Male brüderlich begrüßen. Erleichtern Sie uns den Eintritt in den Verein, welcher uns mit Ehrfurcht erfüllt, und nehmen Sie die treue Hand, welche wir Ihnen bieten, mit wohlwollender und rücksichtsvoller Freundlichkeit an! Die Loge Carl zur Wartburg will Ihnen eine gute Schwester sein; lassen Sie sie als solche eintreten in die Kette, welche Sie und alle Bauhütten des Erdenrundes verbindet! Lassen Sie uns Theil nehmen an der festen Geschlossenheit und dem unauflösbaren Zusammenhalte aller ihrer Glieder und gewähren Sie uns den Raum, dessen wir bedürfen, um in der Gewißheit Ihrer liebevollen Unterstützung und nach unseren Kräften mitzuwirken zu dem großen Tempelbau der Humanität!

Was wir wollen — Sie sehen es ausgesprochen in diesen Worten. Wir wollen einem Theile unseres Vaterlandes, dem bisher das Licht der Maurerei nur schwer zugänglich war, eine Stätte bereiten, von der aus die Segnungen unserer königlichen Kunst sich ungehemmt und so voll ergießen können, als der vorhandene geistige Reichthum sie zu erzeugen vermag; wir wollen den besseren, nach Wahrheit und Veredlung strebenden Elementen dieser Gegend einen Mittelpunkt bieten, um den sie sich vereinigen mögen zu gemeinsamer, fruchtbringender Arbeit; wir wollen einen Hafen der Sammlung und Ruhe des Gemüthes gründen, in dem der von den Stürmen des profanen Lebens ermüdete Schiffer Erholung finden soll und neue Kraft zu neuem Wirken.

Digitized by Google

Wir glauben, daß gerade in unserer an Ereignissen und Bewegungen so reichen Zeit ein solcher Ruheplatz besonders wohlthuend und segensreich sein muß, denn die Gegenwart, so eifrig und fast ausschließlich der materiellen Seite des Menschlichen zugeneigt, wie sie ist, bedarf in ihren Schwankungen eines Gegengewichtes, welches nur in dem Streben nach den höchsten idealen Gütern der Menschheit, in der Erstarkung der Liebe zu allen Menschen, wie zum Vaterlande, in der Festigung durch edle, von Aberglauben und Gewissenszwang befreite Religiosität zu wirken im Stande ist.

Was wir leisten — darüber mögen Sie ein mildes Urtheil fällen, wenn die Zeit es uns möglich gemacht haben wird, von Leistungen unsrerseits zu reden. Soviel dürfen wir jetzt aussprechen, daß die herzliche Theilnahme der ehrwürdigsten Großloge und die brüderliche Unterstützung der ger. u. vollk. Loge Amalia im Or. von Weimar, unserer Mutterloge, der wir viel zu unserer Entstehung verdanken, uns ebensowohl als günstige Vorzeichen für unsere dereinstige Arbeit gelten, als die schon jetzt eingetretene Vergrößerung unserer Loge nach Zahl und Kraft unseren Muth für die Zukunft gehoben hat.

Indem wir Ihnen unsere Mitglieder-Liste nebst Logen-Kalender hier anlegen, bitten wir Sie, sich unserer innigen Bruderliebe und Hochachtung versichert zu halten, und grüßen Sie i. d. u. h. Z.

Ihre treuverbundenen Ordensbrüder:

Carl Wilhelm Schwabe,
Meister v. St.

Franz Heinrich Müller,
I. Aufseher.

Heinrich Liebetrau,
II. Aufseher.

Ernst Carl Franz Amelung,
Secretär.

Nachträglicher Bericht

über die Feier des funfzigjährigen Maurerjubiläums des hochw. Br. Bunge, Ehrenmeisters der ger. u. vollk. Loge Alexius z. Beständigkeit im Or. Bernburg am 10. März 1859.

In der Uebersicht der maurerischen Fest- und Ehrentage, welche die Freimaurerzeitung neulich gab, fehlt das funfzigjährige Maurerjubiläum des hochw. Br. Bunge in Bernburg wohl aus keinem andern Grunde, als weil von jenem Oriente aus kein Bericht über dasselbe eingesandt ist. Da aber gerade dieses Fest als ein echt maurerisches Seelenfest vor vielen andern ein Denkzeichen in diesen Annalen unserer k. K. verdient und da ich selbst von vielen würdigen und geliebten Brüdern um eine Abschrift der Worte ersucht bin, die ich bei jener Gelegenheit gesprochen habe, so will ich, gemahnt durch die Bitte der Brüder Weinedel und Zille um Nachrichten aus dem Logenleben, die mir erst in diesen Tagen zu Gesicht gekommen ist, noch nachträglich meine Erinnerungen an jenes mir unvergeßliche Fest mittheilen.

Aufgefordert von sehr lieben Brüdern in Cönnern (zwischen Halle und Bernburg), von denen einige der Loge in Bernburg, andere der in Halle angehören, mich an jener Feier zu betheiligen, begab ich mich schon am Vortage des Festes nach Cönnern und verlebte dort mit den Brüdern einen genußreichen Abend. Den Mittelpunkt des Gespräches bildete das bevorstehende Jubelfest und der Jubilar selbst, von dessen reichem Leben, seltener Kraft des Geistes wie des Willens, so wie von den hohen Verdiensten, die er als Mensch und Staatsbürger und ganz besonders als Maurer habe, die Brüder mit so ungetheilter Liebe und Begeisterung sprachen, daß ich schon im voraus ein deutliches Bild von dem hochw. Bruder gewann und mich nun doppelt freute, ihn an seinem Ehrentage selbst sehen und begrüßen zu können. Vom herrlichsten Wetter des milden Vorfrühlingstages begünstigt, fuhren wir am folgenden Tage nach Bernburg, wo wir die geräumigen Locale des Logengebäudes von Brüdern aus Bernburg, wie aus andern Orienten, (Hamburg, Magdeburg, Zerbst, Cöthen, Dessau, Aschersleben, Quedlinburg, Eisleben, Halle) bereits angefüllt fanden. Im Interesse der Ordnung war die Einrichtung getroffen, daß jeder Bruder im voraus für sein Couvert (a 1 Thlr.) eine Tafelmarke löste und auch den Wein vorher besorgte und bezahlte. Leider konnten

Digitized by Google

nicht alle Brüder (c. 200) in einem Speisesaale Platz finden, doch war die Verbindung des Nebensaales mit demselben eine so bequeme und offene, daß seine beiden Tische fast als Fortsetzung der Mitteltische des Hauptsaales betrachtet werden konnten. Während der Vorstellung, der brüderlichen Begrüßung und des Einschreibens konnte man oft die Aeußerung hören: „Wenn nur alles erst glücklich vorbei ist! Wenn's der gute alte Mann nur aushält! — für einen Sechsundachtzigjährigen ist die Aufregung am Ende doch zu groß!"

Um zwölf Uhr wurden die Brüder aufgefordert, sich in den Arbeitssaal zu begeben. Unter den Klängen des Aeolodicums und eines maurerischen Festgesanges traten wir ein. Die Festjubelloge ward nach einem eigens dazu sinnig ausgearbeiteten Ritual eröffnet und darauf der Jubilar durch zwei Brüder feierlich eingeholt und in die Loge geführt. Ein vom Br. Hoffmann in Ballenstedt gedichtetes, nach der Melodie: Allein Gott in der Höh sei Ehr, gesungenes Lied begrüßte ihn, nach dessen Beendigung der hochw. Meister v. St. Br. Bley den nunmehr auf seinem Ehrenplatz stehenden Jubilar in Versen, die den religiösen Grundton des eben gesungenen Liedes festhielten, feierlich beglückwünschte. Darauf wurde er von den beiden Rednern der Loge, deren einer, Br. Campe, ihm den zweiten Theil einer von ihm und dem hochw. Br. Bley verfaßten Geschichte der ger. u. vollk. Loge Alerius zur Beständigkeit überreichte, noch besonders angeredet. Beide knüpften ihren das Leben und besonders die maurerischen Verdienste des Jubilars würdig feiernden Vortrag an die Geschichte Jakobs und seine dankbar fromme Stimmung an, als er das Heer übersieht, zu welchem seine Familie herangewachsen ist. Der Jubilar, der sichtlich in tiefster Seele ergriffen war, antwortete mit voller Geistesfrische. Er blickte auf ein langes Leben zurück, aber es sei ein glückliches gewesen. Mit Liebe und Freude verweile er bei den Erinnerungen seiner frühsten Jugend, und wenn sein Geist des Segens der späteren Jahre gedenke, so feire er dankbar das Gedächtniß seines unvergeßlichen Wohlthäters, des Herzogs Alerius. Darauf auf sein maurerisches Leben übergehend, rühmte er mit gehobenem Ausdruck herzlicher und edelster Maurerfreude, er sei auch hier, ja hier noch im höheren Maße glücklich gewesen. Von Stufe zu Stufe sei er gestiegen, nicht blos äußerlich, sondern auch in der Erkenntniß; heute nun sei er durch die Liebe der Brüder auf einen Gipfel gehoben, wo er wohl fürchten könne, vom Schwindel erfaßt zu werden. Schon vor 25 Jahren habe er ein herrliches Fest gefeiert, doch das heutige sei noch ungleich schöner. Aber bei aller Freude über die Liebe der Brüder müsse er doch in Demuth gestehen, daß er nicht verdiene, was die Brüder von ihm gerühmt haben: es sei eben alles nur Wollen gewesen, er selbst könnte das Gewollte nicht mehr vollbringen, da er schon an der Schwelle des Eingangs zum ewigen Osten stehe; aber er fordere seine Söhne (beide Brüder und in der Loge anwesend) auf, in seinem Geiste fortzuwirken und zur Bekräftigung dieses Vorsatzes jetzt, wenn er den geliebten Brüdern in Maurerweise danke, ihm dabei in Maurerweise zu helfen.

Dies der dürre Auszug der Rede des Jubelgreises, die bei aller Schlichtheit doch einen mächtigen Eindruck auf alle Anwesenden machte. Und wahrlich! es ist etwas, wenn ein 86jähriger Greis mit dem Ausdruck maurerischer Wahrheit bei dem Rückblick auf sein langes Leben sagen kann: es ist ein glückliches gewesen! und jedes Wort hat in dem Munde eines Bruders, dem eine solche Erfahrung zu Gebote steht, einen Werth, der sich nach einem dürftigen Auszuge, auch wenn er unmittelbar nach dem Anhören niedergeschrieben wäre, nicht mehr bemessen läßt.

Hierauf wurde der Entwurf eines beabsichtigten Denkmals für den Jubilar, das im Logengarten errichtet werden sollte, mit der Ansprache eines Bruders vorgelegt, wofür der Angeredete herzliche Worte des Dankes erwiderte. Es folgte sodann die Vorlesung des Gratulationsschreibens der National-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln in Berlin. Es waren ergreifende Worte voll greisenhafter Gemüthlichkeit, aber noch mehr voll maurerischer Weihe und tiefer preußischer Sympathien in engster Verbindung mit der Liebe zum Maurerthum, die ihm Berlin als Metropole auch der deutschen Maurerei erscheinen ließ, und mit der vollsten Begeisterung für den allgeliebten Prinzen Protector, die der Jubilar in hinreißender Weise hierauf erwiderte.

Nach beendigter Arbeit erfolgte die übliche Umfrage. Zuerst erbat sich das Wort ein Schwager des Jubilars aus Hamburg, darauf ein Vertreter der Loge in Zerbst, ferner der Meister v. St. der Loge in Aschersleben, Walther, ebenso die Vertreter der Loge in Eisleben und des Clubbs zu Dessau, der hochw. Meister v. St. der Loge Ferdinand z. Glückseligkeit in Magdeburg, Br. v. Bonsac, der dem Jubilar, der in dieser Loge das maurerische Licht erblickt hat, das Zeichen der Ehrenmitgliedschaft überbrachte, der Meister v. St. der Loge in Kalbe, Br. Feige, der einen Pokal für den Jubilar überreichte, und der Br. Arthur Lutze, der eine Lucubration

Digitized by Google

über den flammenden Stern zum Besten gab. Auch ich hatte ums Wort gebeten und begrüßte den Jubilar mit folgendem Gedichte:

Zwar ist in unsre Hütte, zum goldnen Kreuz genannt,
Von Euch, geliebte Brüder, kein Brief noch Gruß gesandt.
Der uns geladen hätte zu Eurem frohen Feste.
Doch Brüder sind bei Brüdern auch ungeladen gerngesehne Gäste.

Wir Maurer fordern nicht erst des Rufes äußern Zwang,
Wir sind gewohnt, zu folgen dem innern Herzensdrang,
Und solcher Drang ergriff mich, als Eures Festes Kunde
Durch Gönnern und durch Halle fand ihren Weg zu unsrer Tafelrunde.

Die Kunde von der Blume, gepriesen jeder Zeit,
Die nun schon fünfzig Jahre hier blühet und gedeiht
Bei Euch, geliebte Brüder, am rechten Bach des Lebens,
So herrlich, daß man siehet, sie wässert ihre Wurzeln nicht vergebens.

Ihr wißt doch, welche Blumen am Lebensbach gedeihn?
S' ist nicht allein das blaue Blümlein Vergißnichtmein,
Wie es auch fliegend feiert der Alte wie der Junge:
Noch lieber blau erblühet, auch Ehrenpreis gedeißen, die Bach-Bunge.

Wenn sie an warmer Quelle den rechten Standort hat,
Wird sie sogar im Winter zu grünen nimmer matt,
Beständig und beharrlich kann man sie immer schauen,
Doch grünt sie fünfzig Jahre, sieht man am schönsten ihre Blüthe blauen.

„Die Blüthe muß ich schauen, den schönen Ehrenpreis,
Da ich die warme Quelle, an der sie wächset, weiß,
Die warme Lebensquelle, die durch die Herzen fließet,
So oft der Strom der Liebe sich heilig in der Bruderkett' ergießet."

So rief ich zu den Brüdern mit jubelfrohem Sinn,
Sie aber riefen wieder: „Wohlan, so reise hin,
Doch reise nicht alleine, laß dich vielmehr begleiten
Von unsern Brudergrüßen, wenn du dort willst zur Festeshalle schreiten."

„Und wenn du dort der Blume der Beständigkeit,
Die nun schon fünfzig Jahre als Ehrenpreis gedeiht,
Dich recht erfreuest, Bruder, dann soll von deiner Zunge
Auch unser Herz mitrufen: Heil, dreifach Heil dem Ehrenmeister Bunge!"

Und so bin ich gereiset und also bin ich hier
Und freue mich von Herzen der reichen Blüthenzier,
Der Ehrenpreisesblüthe, der immergrünen Jugend,
Die hier dem Jubelgreise stets frisch erhält die echte Maurertugend.

Und wie die theuren Brüder vom goldnen Kreuze mir
Es herzlich aufgetragen, will ich's erfüllen hier
Und heben meine Hände dreimal zu frohem Schwunge:
Die Kreuzesbrüder grüßen: „Heil, dreifach Heil dem Jubelmeister Bunge!"

Wie der Jubelgreis auf alle Anreden (besonders erinnerlich ist mir noch die des hochw. Br. Walther aus Aschersleben, der mit vollem Recht in heitern und kräftigen Worten darauf hinwies, wie sehr sich diejenigen getäuscht fühlen müßten, die heute etwa erwartet hätten, einen senex decrepitus zu finden, und nun durch die wahrhaft jugendfrische Geisteskraft des Gefeierten erhoben und erwärmt würden) wie also der hochw. Jubilar auf alle Anreden in ausführlicher Rede frisch, geistvoll, kräftig und treffend, ernst oder launig antwortete, wie es gerade der einmal angeschlagene Ton erforderte, so hatte er auch für mich herzliche und edle Worte der Freude an aller Kunst und namentlich an der Himmelsgabe des dichterischen Wortes und des brüderlichen Dankes für meinen Gruß.

Nachdem unter den Klängen des Schlußliedes und des Aeolodicums die Kette geschlossen war, wurde die Loge geschlossen. Die Armensammlung erfolgte beim Austritt aus dem Tempel.

Den Eindruck, den die Brüder aus der Festarbeit mitnahmen, war, das konnte man jedem Gesichte ansehen, ein tiefer und erhebender, wie man ihn eben nur im maurerischen Leben erhalten kann. Der hochw. Jubelgreis, dessen Bild gewiß allen Brüdern, die sich an dem Feste betheiligt haben, unvergeßlich bleiben wird, hatte uns durch seine ganze Erscheinung, wie durch jedes Wort, das er sprach, wieder den köstlichsten Beweis gegeben, daß die k. K. durch den Idealismus, der sie weihet und durchdringt, uns „jene Jugend, die uns nie entfliegt," auch im Alter noch erhält und die frohe Befriedigung, mit welcher der Greis auf sein langes Leben zurückblickte, mußte Jeden unter uns aufs neue in der Ueberzeugung bestärken, einen wie festen Grund die drei Säulen unsres Tempels für das Leben des Maurers bilden.

Auch der zweite Theil des Festes, die Tafelloge verlief in würdiger Weise. Es brachten Feuer auf den Herzog und den Prinzen Protector Br. Bley, Meister v. St. der ger. u. vollk. Loge Alerius z. Beständigkeit; auf die National-Mutterloge Br. Zinken, deput. Meister; auf den Jubilar Br. Bley II., I. Aufseher, dem der Gefeierte auch hier mit großer Kraft antwortete; auf die Besuchenden Br. Campe, Redner der Loge. Von den Besuchenden redeten die Brüder: Feige (Kalbe) v. Bonfac, (Magdeburg) und Mähnicke (Aschersleben). Auch ich hatte, von sehr vielen lieben Brüdern förmlich dazu gedrängt, um das Wort gebeten und brachte folgendes Feuer aus:

Digitized by Google

„Hochw., würdige und geliebte Brüder! Zwar sind die Zeiten hoffentlich für immer vorüber, in denen die vielen äußeren Schranken und Schlagbäume, welche unser gemeinsames Vaterland in staatlicher Beziehung gliedern und theilen, auch innerlich trennend und abstoßend wirkten; aber auch heute noch ist es wohl nicht ganz überflüssig, an die mehr als nachbarlichen Beziehungen zu erinnern, die zwischen Preußen und Anhalt von je bestanden haben und noch bestehen, zu erinnern an die Verwandtschaft des Volksstammes wie der Fürstenhäuser, und zu erinnern an die höhere geistige Verwandtschaft, welche die glorreichen Askanier zu leuchtenden Vorläufern der Hohenzollern in der Mark Brandenburg gemacht hat. Für uns zwar, meine Brüder, bedarf es solcher Hinweisungen nicht, denn wir sind durch das engere und zugleich weit mehr umfassende Band der Bruderkette mit einander verbunden, und unsere Herzen verstehen den verwandten Schlag der Liebe, wo wir auch immer einander begegnen, und unsre Blicke treffen und einigen sich im heiligen Osten, aus welcher Himmelsgegend wir auch kommen mögen. Aber, meine Brüder, wenn wir auch solcher Beziehungen nicht bedürfen, so können wir uns ihrer doch gar wohl erfreuen. Denn wenn wir auch in unseren stillen Bauhütten die politische wie die kirchliche Debatte absichtlich vermeiden, so kann doch unser Streben nach reinem Menschenthum nicht den Sinn haben, als wollten wir die natürlichen Bedingungen desselben verläugnen, oder als glaubten wir, daß Staatsbürgerthum und Christenthum mit der Idee des maurerischen Menschenthums sich nicht vereinigen lasse. Gewiß! unser Bund ist weder ein politischer, noch ein kirchlicher; aber wie sehr er zu den lebentreibenden Ideen des Staates und der Kirche in dem Verhältniß friedlicher Pietät steht, das, meine Brüder, ließe sich schon, wenn man von tiefer gehenden Beweisen absehen wollte, aus einer Reihe von Namen bestätigen, mit welcher die Stifter einzelner Logen ihre Bauhütten bezeichnet haben, um für alle Zeit Zeugniß zu geben der vaterländischen oder religiösen Gesinnung, die auch dem Bruder Maurer kein Mißton ist in dem harmonischen Dreiklang des Lebens und der Geister. Davon zeugt auch der Name der Loge, deren Zeichen meine Brust schmückt; und ich denke, es ist nicht unmaurerisch, wenn ich, so oft ich das goldene Kreuz als Ehrenzeichen meiner Loge anlege, mich der tiefen Bezüge erinnere, die zwischen dem Christenthum und der maurerischen Humanität stattfinden. — Es wäre überhaupt wohl eine interessante Aufgabe, einmal die sämmtlichen Namen der Logen nach bestimmten Gesichtspunkten zusammenzustellen und zu gruppiren. Man würde darin sehr klar die bedeutendsten Strahlen übersehen können, die von dem Lichte ausgehen, das uns erleuchtet und erwärmt, und würde darin zugleich ganze Zeitströmungen und Weltrichtungen höchst charakteristisch vertreten finden. Die Aufklärung, die enthusiastische, fast ritterlich-romantische Begeisterung für Menschenwohl und Geistesfreiheit, die geheimnißvolle Hinweisung auf die Mysterien ägyptischer Priester oder griechischer Weisen, Seufzer der Hoffnung in Zeiten nationaler Erniedrigung und freudiger Dank in Zeiten des Aufschwungs und der Befreiung, liebevolle Anlehnung an das Streben und die Ideen unserer ersten Denker und Dichter — das alles läßt sich neben allgemeineren oder unmittelbar von den Emblemen der k. K. hergenommenen Bezeichnungen in unseren Logennamen finden. — Ein nicht geringer Theil der deutschen Logen aber feiert, einem Herzenszuge folgend, der dem Deutschen so wohl ansteht und so tief in jenem eigensten Wesen wurzelt, im Logennamen auch den Namen und das Gedächtniß eines Landesfürsten, wie die ger. u. vollk. Loge dieses Orients sich Alerius zur Beständigkeit nennt. Alerius zur Beständigkeit! Welch ein Zeugniß, meine Brüder, liegt für diese ger. u. vollk. Loge darin, daß sie den Namen eines geliebten Fürsten in engster, ja unzertrennlicher Verbindung mit einer echt maurerischen Tugend nennt! Welch ein Zeugniß, meine Brüder, liegt für den ganzen Bund, dem man so oft subversive Tendenzen untergeschoben hat, darin, daß der Name dieser ger. u. vollk. Loge bei allen Bundesbrüdern einen hellen und schönen Klang hat! Und was können wir, die wir als Besuchende heute diese Hallen betreten haben, um an der heiligen Flamme eines seltenen maurerischen Festes unser Bruderherz zu erwärmen — was können wir heute brüderlicher und herzlicher wünschen, als daß der Name dieser ger. u. vollk. Loge in diesem wie in allen Orienten stets ein hell- und wohlklingender bleiben möge? — Und wohl dürfen wir das hoffen! Ist doch das heutige Fest selbst ein Fest der echt maurerischen Beständigkeit, nach welcher diese ger. u. vollk. Loge sich nennt. Funfzig Jahre leben, funfzig Jahre verheirathet sein — nun ja doch, meine Brüder, es mag immerhin für den Einzelnen und seine Familie etwas werth sein, aber es bleibt doch immer nur ein Fest für den natürlichen und creatürlichen Menschen; aber funfzig Jahre Maurer sein und das Fest seiner funfzigjährigen Maurerschaft als Ehrenmeister einer hellleuchtenden Loge feiern — das ist etwas, meine Brüder, denn es ist ein

Digitized by Google

Fest des im Lichte der Humanität wiedergebornen, geistig und gemüthlich verklärten Menschen und ein köstliches Zeugniß dafür, daß der Bruder, der vor 50 Jahren zum ersten Mal als Suchender mit klopfendem Herzen vernahm, daß man ihn für einen „beharrenden" erklärte, nun auch wirklich ein treu und beständig beharrender geblieben sei, treu sich selbst und den Brüdern, treu dem Geiste, treu der Liebe, treu der Humanität. — Das, meine Brüder, ist zu allen Zeiten etwas gewesen, aber es ist mehr als jemals in diesen Zeiten, in denen auch wir manche bittere und trübe Erfahrung haben machen können, da mancher lau geworden ist, mancher durch äußere Rücksichten eingeschüchtert, mancher seinem besseren Selbst untreu den Wind von anderer Seite hat kommen sehen, als von wo er dem Maurer immer wehen soll, und mancher abgefallen ist, der nun, da sich außen der Wind gedreht hat, gern zurückkehren möchte — in solchen Zeiten und nach solchen Erfahrungen, meine Brüder, ist das Fest 50jähriger Maurerbeständigkeit und Maurerbeharrlichkeit ein doppelt erhebendes. Erhebend und belebend für jeden Maurer, aber ganz besonders für uns jüngere unter den Brüdern. Ich meinerseits rechne mit Freuden die Anregungen, die ich aus dem Gespräch, ja aus dem bloßen Anschauen treugebliebener Maurergreise erhalten habe, zu den erquicklichsten und geweihlichsten Erfahrungen meines inneren Lebens. Sie versetzen mich in die fromme Stimmung, in der ich bete, so oft ein Suchender sich der Quelle des Lichtes naht:

O reines Licht, das wir im Osten schaun,
Wenn wir am heilgen Liebestempel baun,
O wolle du in unsern Reihn
Den neuen Bruder weihn
Mit deinem Schein!

Wenn alles trügt in dieser Welt voll Schein,
Ist Treu und Wahrheit noch bei dir allein,
Und was dein milder Glanz verspricht.
Du dreimal heilges Licht,
Das lüget nicht!

Und in solchem Sinne bin ich auch heute zu Ihnen gekommen, meine Brüder, um mich mit Ihnen aufs neue zu erbauen und innerlich zu stärken an dem Anblick der mildverklärten Humanität und an der unvergänglichen Jugend des Herzens, die dem Maurer durch keine Flucht der Jahre geraubt werden kann — denn in sein Herz ist mit unauslöschlichen Flammenzügen eingezeichnet das Bild des flammenden Sternes, das heilige Pentalpha des Weisen, das geweihte Zeichen der geistigen Gesundheit, die uns den Frühling des Lebens und der Liebe im Inneren sprossen und blühen läßt auch dann noch, wenn der Schnee und Reif des Alters schon längst die Schläfe bedeckt. In solchem Sinne bringe ich Ihnen, hochw. Ehrenmeister, zu Ihrem maurerischen Jubelfeste die brüderlichen Glückwünsche der Brüder z. goldnen Kreuz im Or. Merseburg. Und in solchem Sinne lege ich die Hand an die Waffe und bitte auch Sie, geliebte mitbesuchende Brüder, ein Gleiches zu thun und mit mir Waffen und Herzen zu vereinigen und zu erheben zu einem ersten starken Feuer unsres brüderlichen Dankes für die erhebenden und belebenden Anregungen, die uns das heutige Seelenfest maurerischer Beständigkeit in der ger. u. vollk. Loge Alerius z. Beständigkeit geboten hat; zu einem zweiten stärkeren Feuer der brüderlichen Freude, daß in dieser ger. u. vollk. Loge ein fester und leuchtender Anhalt gegeben ist den Brüdern des Lichtes und der Liebe, zum tröstlichen Zeugniß, daß der starke, freie und beharrliche Geist der Askanier, welcher einst die Segnungen der deutschen Cultur in die Waldnacht der slavischen Marken trug, auch heute noch fortlebt; und zu einem dritten und stärksten Feuer der brüderlichen Liebe und Treue, in der wir wünschen, daß diese ger. u. vollk. Loge noch manches Seelenfest wie heute feiern möge, auf daß in ihr und durch sie länger und länger die Maurerei gesegnet sei und bleibe. Auf mich" ꝛc. —

Nachdem mir hierauf der hochw. Meister v. St. ein beredtes Feuer des Dankes ausgebracht hatte, in welches sämmtliche Brüder mit einem, ich kann wohl sagen, wahren Sturm der brüderlichen Sympathie einstimmten, wurde das Schlußlied in der Kette gesungen und die Tafelloge geschlossen.

Ein Extrazug, der von Bernburg nach Cöthen führte, verschaffte mir das Vergnügen, noch eine Zeit lang mit sehr lieben Brüdern aus Magdeburg, Cöthen, Zerbst, Dessau und Halle zusammenzubleiben und noch einmal die Hauptmomente des Festes mit ihnen durchzusprechen. Mögen sie, wie alle, die das schöne Fest mitgefeiert haben, sich meiner freundlich erinnern, wenn sie diesen Bericht lesen, wie ich mich ihrer in treuer Bruderliebe erinnere und sie nach Maurerbrauch i. d. u. h. Z. grüße.

Br. Osterwald,
Redner der Loge zum goldnen Kreuz im Or. Merseburg.

Digitized by Google

Maurerischer Congreß in Chicago, Illinois.

Die Versammlung des General-Groß-Kapitels und General-Groß-Heerlagers der Vereinigten Staaten in Chicago wurde, wie wir bereits angedeutet haben, von den Anhängern der Gründung einer General-Großloge dazu benützt, diese Idee abermals in Anregung zu bringen. Am 13. September trat der erste „nordamerikanische Congreß" in der großen Halle des Maurertempels in Chicago zusammen. Br. F. M. King, New-York, wurde zum Präsidenten, Br. Rob. Morris, Kentucky, zum Secretär gewählt und ein Ausschuß, in den Brüdern Mackey, Süd-Carolina, Pierson, Minnesota, Tucker, Vermont, Lewis jun., New-York, und Pearl, Maine, bestehend, zum Entwurf von Vereinigungsartikeln (Articles of Association) und einer an die Großlogen Nordamerikas zu erlassenden Ansprache ernannt. Am 14. September wurden noch zwei Vicepräsidenten (Barber, Arkansas und Thompson, Maine) und ein assistirender Secretär, (Fellows, Louisiana) erwählt. Nur eilf Großlogen hatten für diese Verhandlungen Abgeordnete geschickt; den übrigen Anwesenden wurde eine berathende Stimme zugestanden. Nach lebhafter und theilweise ins kleinliche gehender Debatte wurde die Abstimmung nach Staaten vorgenommen und der Statutenentwurf mit 8 Stimmen gegen eine genehmigt.

Diese Artikel lauten:

1. Die Großlogen von Nordamerika bilden hiemit einen „nordamerikanischen maurerischen Congreß."

2. Dieser Congreß soll aus drei Abgeordneten von jeder diesen Artikeln zustimmenden Großloge Nordamerikas bestehen. Die Abgeordneten werden von jeder Großloge in einer von ihr selbst zu bestimmenden Weise gewählt.

3. Die Beamten sollen sein: ein Präsident, ein erster und zweiter Vicepräsident und Secretär, welche in jeder Sitzung gewählt werden; die amtlichen Pflichten derselben hören, mit Ausnahme derer des Secretärs, mit Schluß der Sitzung auf.

4. In jeder Sitzung sollen drei stehende Ausschüsse, jeder aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt, gewählt werden:

a Ausschuß für gegenseitige (international) Correspondenz;

b Ausschuß für Ritualistik (Work), Symbolik und Philosophie;

c Ausschuß für Rechtspflege, mit Einschluß maurerischer Geschichte und Alterthümer.

Der Vorsitzende der einzelnen Ausschüsse soll einen Executivausschuß ernennen, der die Correspondenz zu überwachen und zu leiten und in Gemeinschaft mit dem Secretär Berichte und Vorlagen für die nächste Sitzung vorzubereiten hat.

Die Sitzungen des Congresses sollen durch den Secretär oder, wenn dieser abwesend ist, durch den Vorsitzenden der Ausschüsse in der eben angegebenen Reihenfolge derselben zur Ordnung gerufen werden.

5. Alle drei Jahre an dem dem zweiten Dinstage des September vorhergehenden Freitage und an einem von dem Congresse von Zeit zu Zeit zu bestimmenden Platze soll eine Sitzung statt finden.

6. Die Abgeordneten der Majorität der verbündeten Großlogen soll zur Bildung eines Quorums nothwendig sein.

7. Der Congreß kann von allen zwischen zwei oder mehr Großlogen bestehenden Differenzen Notiz nehmen, vorausgesetzt, daß die Betheiligten gemeinsam die Differenz seiner Entscheidung unterstellen.

8. Der Congreß kann zum Zwecke der Uebereinstimmung der Gesetze und Gebräuche über Fragen der maurerischen Rechtspflege berathen und seinen Rath ertheilen. Doch darf daraus kein Versuch, seinen Beschlüssen Gehorsam zu erzwingen, hervorgehen; nur die moralische Kraft der Ueberzeugung soll Geltung haben.

9. Es soll gestattet sein, bei den Sitzungen dieses Congresses Ausarbeitungen und Aufsätze vorzulesen oder Vorträge über maurerische Gegenstände zu halten.

10. Die Kosten jedes Congresses, welche sich als zur Führung der Geschäfte nothwendig herausstellen, sollen von den zustimmenden Großlogen zu gleichen Theilen getragen werden.

11. Die Genehmigung dieser Artikel durch fünf Großlogen soll zur Organisation des Congresses genügen.

12. In diesen Artikeln soll keine Abänderung gemacht werden, wenn nicht drei Viertheile der betheiligten Großlogen dafür stimmen.

13. Irgend eine Großloge kann durch Annahme dieser Vereinigungsartikel Mitglied des Congresses werden.

14. Wenn eine Großloge sich von dem Congresse zurückzuziehen wünscht, so ist ihr dies gestattet; aber man erwartet als Sache maurerischen Anstandes, daß sie einen Beschluß darüber in geöffneter Großloge faßt und dem Secretär des Congresses davon Mittheilung macht. —

Ergänzende Artikel: Wenn fünf Großlogen diese Artikel nach Maßgabe des Art. 11 genehmigt und einen jetzt zu erwählenden Secretär davon benachrichtigt haben, so soll dieser ein Circular an die in Ar-

Digitized by Google

tikel 2 bezeichneten Großlogen erlassen und dieselben einladen, sich diesem Verein anzuschließen und zum Congreß zusammenzutreten in der Stadt — an dem dem zweiten Dinstag des September 1862 vorhergehenden Freitage.

Br. S. G. **Risk** wurde zum Secretär erwählt, um die Rückäußerungen der Großlogen entgegenzunehmen, und ein stehender Ausschuß von sieben zum Zwecke der weiteren Organisation ernannt. —

Aus dem Logenleben.

Grimma, 16. October 1859. Stiftungsfest der Loge Albert zur Eintracht. Nachdem die Loge rituralmäßig eröffnet war, begrüßte der vorsitzende Meister Br. Mey die besuchenden Brüder in einer herzlichen Ansprache, führte dann die wiedererwählten Beamten in ihre Stellen ein und richtete dabei an dieselben ermahnende Worte. Hierauf gab der sehr Ehrwürdige einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Loge, über ihr Entstehen, innere Verwaltung und über die Grundsätze, welche sie leitet. Hieran knüpfte der sehr Ehrwürdige einen längern, geist- und gemüthvollen Festvortrag über die Frage: „Wodurch sichert sich eine Loge ihr Bestehen und kräftiges Gedeihen?" Nach beendigtem Festvortrag wurde der bei der Festfeier anwesende Br. Heydenreich I., Mitglied der Loge Balduin zur Linde in Leipzig, vom sehr Ehrwürdigen im Auftrage der Loge zum Ehrenmitgliede ernannt, was vom Br. Heydenreich mit herzlichen Dankesworten entgegengenommen wurde. Auch bei der nun folgenden Tafel erhielt sich eine gehobene Stimmung und wurde dieselbe durch Vorträge ernsten und heitern Inhaltes gewürzt.

Missouri. Zur Bildung einer Großloge trat am 22. Februar 1821 eine Convention zusammen, die ohne etwas Definitives festzustellen, sich bis zum 24. April 1821 vertagte. Bei dieser Convention, welche, wie die erste in St. Louis gehalten wurde, waren drei Logen vertreten, nämlich Missouri Loge No. 12, Jackson No. 25, und St. Charles No. 1. Die Großloge ward organisirt am 4. Mai 1821. Thomas F. Riddick war der erste Großmeister und Wm. Renshaw der erste Großsekretär. Im Jahr 1858 arbeiteten hier 180 Logen mit 6000 Mitgliedern; die Großloge versammelte sich im Jahr 1859 am vierten Montag im Mai in der Stadt St. Louis.

Vereinslied, gesungen zu Löbau.

Mel.: Vom hohn Olymp ꝛc.

Vom Weltenmeister ward uns Licht und Leben,
Ward uns der Freude Kelch beschert;
Drum laßt das Lied zum Himmel hoch aufstreben,
Wie es des Tages Fest uns lehrt!
Rühret die Hände und greifet zum Glas,
Trinket der Traube köstliches Naß! :,:

Versammelt hier aus Osten, Süden, Westen
Zum Mahle um der Tafel Glanz,
Schlingt in die Kette sich von ernstern Gästen
Der Schwestern bunter Blüthenkranz.
Stärke und Schöne gepaaret zur Zeit
Weben des Lebens himmlisches Kleid. :,:

Vergesset nicht, daß Einer Sprache Töne
Euch wiederhallen Schmerz und Lust;
Vergesset nie, daß Eines Landes Söhne
Ein Herz ihr tragt in deutscher Brust.
Hader und Streit sei von uns verbannt:
Eine Sprache, Ein Vaterland! :,:

Gedenket still der ungezählten Stunden,
Die Euch der Liebe Kuß geweiht!
Und wer ein Herz dem Herzen sein gefunden.
Heg' treu das Pflänzlein Immergrün!
Sorgen des Lebens und widrig Geschick
Mildert der Liebe rosiges Glück. :,:

Der Noth im Glück, der Kranken ihr Gesunden,
Des Winters denkt in Lenzes Pracht!
Noch sieht die Welt, noch schmerzen tausend Wunden,
Indeß der Tag uns fröhlich lacht.
Thränen zu trocknen, die Kummer geweint,
Bleibet, ihr Brüder, getrennt auch, vereint! :,:

O laßt uns Treue schwören unserm Bunde,
Bannt der Systeme zweifelnd Recht!
Wer Liebe übt auf diesem Erdenrunde,
Der ist ein Bruder schlicht und recht.
Friede und Freude und frommer Sinn
Leiten den Maurer zum Lichte hin. :,:

Dr. Görlitz. Br. **Höfig.**

Arbeiten der Logen zu Leipzig.

November 1859.

Den 1. Nov. Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Minerva.
„ 14. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Apollo.
„ 29. „ Lehrlings-Unterricht und Aufnahme 6 Uhr, Tafel 8 Uhr. Loge Balduin.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 47. — November. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber das Böse in der Welt. — Zur Geschichte der Loge Minerva in Leipzig. — Mahlmanns Schriften. — Den Inbelbrüdern Anschütz und Herr. Von Br. M. Zille. — Buchhändlerische Ankündigungen.

Ueber das Böse in der Welt.

Vortrag, gehalten in der Loge z. d. 3 Pfeilen in Nürnberg.

Wer von uns, meine Brüder, hat nicht zuweilen schon seine Gedanken gehabt über das Böse in der Welt, wie es das eine über das andere Mal dort auftaucht und im Kleinen wie im Großen seine Verheerungen anrichtet; und wie das unter den Augen eines heiligen und allmächtigen Weltregirers so ungestört fortgehen könne? — Wer mag das nicht für das schwierigste und unauflöslichste von allen Räthseln halten, mit denen wir Pilger von allen Seiten hier auf Erden umgeben sind? — Glücklich derjenige, der nach vergeblichem Sinnen darüber, sich, der Grenzen des menschlichen Geistesvermögens eingedenk, in das Unbegreifliche zu fügen und in frommer Ergebung die bedrohte Ruhe seiner Seele zu bewahren weiß!

Gleichwohl geziemt es dem denkenden Manne, der leidigen Erscheinung nach andern Seiten hin seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, berührt sie ja doch das tiefste Leben der Menschheit! Es wird ihm daher daran liegen, darüber klar zu werden, was denn eigentlich das Böse sei? Ferner, wodurch er sich über das Vorhandensein desselben beruhigen und in welcher Weise er sich der Macht desselben am sichersten entziehen könne?

Böse pflegen wir insgemein dasjenige zu nennen, was allem Bestehen und Gedeihen entgegen ist und Vernichtung zur endlichen Folge hat. Die Stufenreihe, sowie die Mannigfaltigkeit desselben ist unübersehbar, in der sichtbaren, wie in der moralischen Welt. Wir sehen es dort in leichterer oder schwerer Bedeutung auftreten, als Mißgeschick, Widerwärtigkeit und Unglück, welche den Einzelnen betreffen, als Stockung der Nahrung und Verarmung, in den Gewerben, als Verheerung, durch Feuer und Wasser, als Krieg, Epidemie und andre Landplagen und sprechen sodann von bösen Zeiten. Doch wird es uns bei näherer Erwägung eingehen, daß dies alles und was in solcher Weise ohne unser Zuthun vor sich geht, noch keineswegs als Böses im absoluten Sinne zu betrachten sei. Denn es ist ihm doch überall von dem obersten Lenker der menschlichen Schicksale eine gewisse Grenze gesetzt und es kann auch wohl sogar für diejenigen, welche es trifft, späterhin noch zum Guten ausschlagen, im allerschlimmsten Falle aber rettet uns der Tod von dieser unvollkommenen Welt hinüber in ein besseres Leben.

So bleibt denn das wirkliche und absolute Böse schlechthin auf das Gebiet der moralischen

Digitized by Google

Welt beschränkt und macht sich dort im Thun und Treiben der Menschen bemerkbar. Von diesem Bösen aber soll eben heute unter uns die Rede sein.

Ach, meine Brüder, Schauder erfaßt uns, wenn wir in dieser Beziehung auf die große, weite Welt blicken und gewahren, wie weit, wie weit die Menschen da überall noch fern sind von dem, was sie sein sollten und sein können; wenn wir gewahren, welche Gräuel und Laster dort noch im Schwange sind, wie Einer den Andern drückt und übervortheilt, verfolgt und lästert: — wie die Sucht nach Genuß, nach Ehre und Gewinn, wie die Leidenschaft, der Wahn ein Opfer ums andre dahinrafft; wie Heuchelei und Fanatismus den Boden der Kirche — Gewaltthätigkeit und Ränke den Boden des Rechts entweihen; wie das heilig gegebene Wort gebrochen, Glauben und Treue verletzt wird — wie es in so vielen Häusern zugeht, wo Zank und Streit und Hader an der Tagesordnung ist, wo die Kinder verwahrlost und mißhandelt werden und alle Gottesfurcht gewichen ist; — Schauder erfaßt uns, wenn wir uns mit unsern Gedanken in die Spielhöllen und andere unsaubere Schlupfwinkel des Lasters großer Städte versetzen, oder in die Kerker und Zuchthäuser, die den Unglücklichen noch vollends moralisch verwildern! Es empört uns im Innersten, wo wir den Uebermuth der Mächtigen und Reichen, die Feilheit und Kriecherei der Geringen mit ansehen müssen; tiefes Mitleid, wenn wir gewahr werden, wie ein so großer Theil der Menschen in Müßiggang, Rohheit, Schwelgerei und Gottesvergessenheit dahinlebt, wie die schönsten Anlagen und Kräfte in Selbstvermessenheit und thörichtem Treiben vergeudet werden — o meine Freunde, in welcher abschreckenden Gestalt tritt da überall das Böse in der Welt vor unserer Seele auf, mit welchem tiefen, unaussprechlichen Jammer erfüllt es uns, so viele Tausende vom Schöpfer ursprünglich zur Seligkeit bestimmte Wesen dem selbstverschuldeten Elend, der Verzweiflung, dem leiblichen und geistigen Verderben anheim fallen zu sehen! —

Und gehen wir auf unser eigenes Inneres zurück, Brüder! wer kann sagen, daß er von allen Keimen des Bösen frei sei, daß er nie unlauteren Gedanken und Gelüsten nachgehangen habe? Wie beschleicht uns doch immer wieder von Zeit zu Zeit Trägheit und Lauheit, Kleinmuth und Ungeduld! Wie mischt sich doch so oft in unsre besten Handlungen Eitelkeit und Eigenliebe; wie schwer wird es uns, unsre Affekte jederzeit im Zaum zu halten, unsre selbstsüchtigen Triebe zu bekämpfen, uns unbedingt der Pflicht unterzuordnen, uns frei zu halten von der Macht des Vergänglichen und Nichtigen, von dem Einflusse des schlechten Beispiels und des Zeitgeistes! —

Wir haben uns nicht gescheut, meine Brüder, die ernste, unverschleierte Wahrheit hier ins Auge zu fassen und auf den Weheruf zu horchen, der durch alle Länder und durch alle Schichten der Menschen dringt! — Ja, das Böse in der Welt, es ist kein Hirngespinnst, kein Wahn, es ist in der That vorhanden! Es lauert und bedroht uns allenthalben, draußen in der Welt, im eignen Herzen.

Giebt es nun bei einer solchen traurigen und niederschlagenden Gewißheit keine Beruhigung, keinen Trost für den das Gute Liebenden und um das Schicksal seiner Brüder Bekümmerten? Sind wir unbedingt dem herrischen Walten des Schicksals dahingegeben? Findet sich kein Gegensatz zu dem schrecklichen Bilde des moralischen Zustandes unsres Geschlechts? Steht bei dem immerwährenden Kampfe des Guten mit dem Bösen kein Sieg in Aussicht?

Ja, meine Brüder! Das Gute wird und muß siegen. Laßt uns zunächst in Beziehung auf die menschlichen Schicksale das alte, durch die Erfahrung bewährte Sprüchlein bedenken: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Zwar steht es nicht in unsrer Macht, den gewaltsam zerstörenden Kräften der Natur zu gebieten, widrige Zeitumstände abzuwenden, dem Siechthum und andern schweren Verhängnissen zu entgehen und überhaupt alles, was man so gemeinhin böse nennt, von uns abzuhalten und demgemäß Herr unsres Schicksals nach außen hin zu werden. Aber wohl ist uns bekannt, daß eine höhere Macht über uns waltet, der alles, was über uns kommen mag, unterworfen ist und die selbst das größte Uebel zu unsrem Besten zu wenden weiß, wofern wir nur selbst die Hände dazu bieten, — sei es, daß wir uns in das Unabwendbare mit würdiger Fassung fügen und so dem Uebel seinen giftigen Stachel benehmen, sei es, daß wir durch die Schule der Widerwärtigkeit uns ziehen lassen und aus derselben geläuterter und reicher an unserm innern Menschen dann hervorgehen. Was die feindlichen Kräfte der Natur zerstörten, das können ihre wohlthätigen Gaben wieder ersetzen; allgemeine Landplagen, neue bessere Zustände der Menschheit vorbereiten; Stockungen im Gewerbe regen den Scharfsinn des Menschen an, neue reichere Quellen des Wohlstands aufzufinden; persönliches Leiden und Ungemach sind Mittel, den im Nichtigen und Eiteln versunkenen Menschen auf seine eigentliche höhere Bestimmung aufmerksam zu machen. So ist denn überall das, was uns im Lauf der Dinge ängstigen und schrecken kann, nicht das Böse selbst,

Digitized by Google

und wird unserm eigentlichen innersten Leben so lange nichts anhaben können, als wir uns an Gott halten und unter allen Umständen der Pflicht und der Tugend getreu bleiben.

Und wie, sobald wir uns auf diesen Standpunkt versetzen, Furcht, Sorge und Leid über eigenes Mißgeschick immer mehr verschwinden, so werden wir auch über das, was unsre Mitmenschen betrifft, eher beruhigt werden können. Zunächst weil wir wissen, daß sie so gut als wir selbst es in ihrer Hand haben, das, was nur böse scheint, in Gutes umzuwandeln und daß, wenn sie etwa wirklich in irgend einer Weise dem Bösen verfallen sind, die väterlich erziehende Hand des Höchsten nie ganz von ihnen ablassen wird und Mittel genug hat, auch den weithin Verirrten und tief Gesunkenen endlich zur Besinnung und auf den Weg des Friedens zu bringen. Obgleich wir nicht begreifen, wie und auf welche Weise solches geschehen werde, so stehet es doch fest, es kann in der weiten Welt Gottes nichts sein und vorkommen, was nicht unter seinem Regimente doch endlich zum Guten abzweckt! Endlich müssen doch alle einlaufen in den Hafen der ewigen Ruhe und Seligkeit; endlich muß doch das Gute den vollständigen Sieg über das Böse erringen!

Zur fernern Beruhigung mag uns aber auch die Wahrnehmung dienen, daß des Guten noch viel und mannigfaltig vorhanden ist in derselben Menschenwelt!

Tretet hinaus mit mir, Freunde, in das weite, offne Land umher, wo wohlbebaute Gärten, Felder und Fluren den Fleiß, die rastlose Sorgfalt des Landmanns verkünden; laßt eure Blicke hinschweifen nach den immerfort sich mehrenden Stätten des erfinderischen Gewerbfleißes; verfolgt mit euren Gedanken die im Verlaufe der letzten Jahrzehnde entstandenen zahlreichen länderverbindenden Bahnen, die ein erhebendes Zeugniß geben von dem, was großartiger Sinn und gemeinsames Zusammenwirken der Menschen vermag; erfreut euch der Sicherheit und Ruhe und aller sonstigen Vortheile, die euch eine wohlgeordnete Landesverwaltung gewährt, sowie der mannigfaltigen Einrichtungen, welche die Ordnung und die Wohlfahrt der Bevölkerung zu fördern geeignet sind. Und wollten wir etwa dies und anderes gering anschlagen, weil es zunächst doch das Zeitliche betrifft, weil es meisthin dem Triebe der Selbsterhaltung, der Nothwendigkeit, der Gewinnsucht und dem Eigennutz sein Dasein verdankt; so laßt uns der zahlreichen Institute gedenken, die aus dem freien Antriebe der Erbarmung und Menschenliebe, der Pietät und des Patriotismus oder der frommen Begeisterung hervorgegangen sind! Laßt uns gedenken der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, die sich noch immer in Aemtern, in Schulen, in Werkstätten und andern Zweigen des irdischen Berufes verspüren läßt; der vielen Familien, in welchen noch immer Friede und Frömmigkeit, Zucht und Ordnung waltet, und von welchen der Segen auf ganze Geschlechter, wie auf die Umgebungen sich verbreitet. Seht hin auf die fromme Ergebung, mit der so mancher Hartgeplagte sein Schicksal erträgt, auf den ausharrenden Muth, mit dem so Mancher gegen Widerwärtigkeiten und Hemmnisse kämpft, auf die Menschenfreundlichkeit, die nicht müde wird, dem Minderglücklichen mit Trost und Hülfe beizuspringen; und auch des Ernstes wollen wir nicht vergessen, mit welchem begeisterte Volkslehrer das Wort der ewigen Wahrheit verkünden und die ihnen anvertrauten Seelen für das, was einzig noth thut, zu erwecken suchen!

Ja, meine Brüder, das Gute ist nicht auszurotten in dieser Welt und steht dem Bösen im allgemeinen mit unversiegbarer Macht entgegen, und eben aus solchem Kampfe geht unaufhörlich frisches geistiges Leben für die Menschheit hervor. Gleich wie der kunstverständige Scheidekünstler den ätzenden Sauerstoff zu verwenden weiß, um anscheinend schlechte und werthlose Substanzen in brauchbare und köstliche umzuwandeln, so muß auch das Böse in der Welt dem höchsten Weltregirer dazu dienen, die Pilger hier auf Erden aufzuschrecken, damit sie nicht in süßem, trüglichem Schlummer dort verweilen, das Weiterstreben nach der eigentlichen Heimath aufgeben und bedenken, daß ihr Leben hier nur die Schule für ein höhres Leben ist! —

Fragen wir nun nach den Mitteln, durch welche wir uns gegen das Böse verwahren können, so wird uns hierüber das erste große Licht, das hier in unserer Loge aufliegt, den einzig untrüglichen Weg zeigen, indem es uns Gebet und Wachsamkeit empfiehlt!

Wie aber nun, theure Bundesgenossen, die wir uns hier zusammen eingefunden haben aus dem nichtigen und gefahrdrohenden Strudel der Außenwelt, werden wir uns mit solchem Troste schlechthin begnügen dürfen? Werden wir blos für uns selbst sorgen und müßige Zuschauer bleiben dürfen bei dem überall um uns her wogenden Kampfe des Guten mit dem Bösen? Ist es hier bei unsrer Arbeit lediglich auf unfruchtbare Contemplationen und hochklingende Worte abgesehen? Werden wir uns schon darum besser und sicherer dünken, als andre Leute, weil wir einer Loge angehören? — Das sei ferne! — Was hier in die-

Digitized by Google

sen stillen Räumen vorgenommen wird, es soll uns dienen, die Waffen zu schärfen, mit denen wir draußen in der Welt dem allgemeinen Feind entgegenzutreten schuldig sind, und die weit über den Erdboden hin sich erstreckende Maurerkette, in die auch wir eingereiht sind, soll sich überall als eine sieghafte Phalanx im Getümmel des Streits gegen alles, was wahrhaft böse ist, erweisen. — Maurer, werdet nimmer müde, es zu bekämpfen, überall, wo es euch begegnet: in eurem Herzen, in eurem Hause, in Beruf und Amt, im öffentlichen und geselligen Leben. Bauet! ja bauet emsig am Tempel des Wahren, Guten und Schönen — aber bauet, wie einst dort das Volk Gottes in der grauen Vorzeit, mit Schild und Wehr angethan, um euern Bau zu schützen! — Geht unverzagt und unverdrossen euern Weg dahin, und welche Uebel euch auch auf Eurer Wanderung durch dies Leben begegnen mögen, sie werden gewiß nach wohl bestandnem Kampfe auch euch zum Besten gereichen!

Zur Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig.

(Fortsetzung.)

Die Anhänglichkeit der Loge Minerva zu den drei Palmen an das System der vereinigten Logen feuerte sie an, zum Besten des Ordens thätig zu wirken, und ihrer Thätigkeit öffnete sich ein neues Feld durch die Theilnahme an den verschiedenen maurerischen Conventen, die zum Besten der Einrichtung des Ordens zu verschiedenen Zeiten sich versammelten. Von ihnen erwähnen wir nur die Verhandlungen, welche besonders auch für die Minerva bedeutend wurden.

Der erste dieser Convente wurde im Jahre 5772 zu Kohlo gehalten, einem Gute des Grafen Brühl in der Niederlausitz. Das Jahr vorher war bereits zu Pförten eine Zusammenkunft der Brüder veranstaltet worden, als eine Vorbereitung zum Convente zu Kohlo. Zu Pförten kam man auf den Einfall, von Seiten der vereinigten Logen eine Seidenfabrik und eine Tabakspinnerei auf Actien anzulegen und den Ueberschuß auf nützliche Unternehmungen zu verwenden. Auch die Loge Minerva sah sich genöthigt, daran Theil zu nehmen, obschon mehrere ihrer Brüder fühlten, wie wenig angemessen es sei, mit dem Zwecke der Maurerei bürgerliche Geschäfte zu verbinden und in Handelsspeculation sich einzulassen. Daher zog auch die Minerva in der Folge ihr eingelegtes Capital zurück.

Der Convent zu Kohlo gab der Einrichtung des Ordens eine festere Bestimmung. Er hob überdies die Benennung „strikte Observanz" auf, um die schroffe Absonderung der vereinigten Logen von den Logen anderer Systeme, oder „der laxen Observanz", wie man sie nannte, zu vermeiden. Auch die Unterschrift der Subjections-Akte, die den Brüdern wegen ihrer Strenge anstößig war, wurde abgeschafft.

Das Ritual der drei untern Grade erhielt auf diesem Convente einige Zusätze, die auch unsere Loge annahm.

Von großer Wichtigkeit für den Orden war die Ernennung des Herzogs von Braunschweig, Ferdinand, als Magnus Superior Ordinis, als Großmeister der vereinigten Logen in Deutschland, die dem Orden Ansehn und festen Bestand mittheilte. Woran aber die Loge Minerva besondern Antheil nahm, war die Wahl des Herzogs von Curland, Carl, als Großmeister des Ordens in Obersachsen. Die Brüder von Hohenthal und Marche waren die von der Loge Minerva zum Convente abgeschickten Deputirten.

Ein anderer Convent versammelte sich zu Braunschweig im Jahre 5775, wobei ebenfalls die genannten Brüder als Deputirte der Loge Minerva erschienen. Hier wurde der bereits schon früher mit den Clerikern eingegangene Vertrag feierlich bestätiget, den Sprengeln aber freigestellt, den Clerikern näher sich anzuschließen und, nach erhaltener Erlaubniß des Directoriums, einen geistlichen Bruder bei dem Capitel anzustellen. In der Loge Minerva fand eine solche Anstellung nie Statt, so wie sie auch die vom Freiherrn von Hund den Ordensgraden hinzugefügte Professio major um so weniger annahm, da sie auf den katholischen Ritus gegründet war.

Die zeither zu Dresden bestandene capitularische Regirung wurde aufgehoben, und an deren Statt zu Braunschweig ein Directorium errichtet.

Auch trug der Heermeister, Freiherr von Hund, darauf an, ihm einen Coadjutor zu wählen, um die künftige Verwaltung der Ordensgeschäfte in Sicherheit gestellt zu sehen.

Das Ableben des Freiherrn von Hund, am 8. Nov. des Jahres 5776, erforderte eine abermalige Zusammenkunft der Sprengel. Es wurde daher vom Ordens-Directorium zu Braunschweig, im Jahre 5778, ein Convent nach Wolfenbüttel ausgeschrieben, woran die Loge Minerva ebenfalls durch Bevollmächtigte Antheil nahm. Hier wurde beschlossen, dem Herzog von Sü-

Digitized by Google

dermannland die Würde eines Heermeisters der VII. Provinz zu übertragen. Erst nach mehreren Unterhandlungen kam auf dem Deputationstage zu Braunschweig, im Jahre 5779, die Sache zu Stande. Jedoch nicht lange darauf legte der Herzog von Südermannland, wie wir bereits bemerkten, diese Stelle wieder nieder.

Auf dem Convente zu Wolfenbüttel fand auch, was wir gleichfalls schon gedachten, der Verein mit den Clerikern sein Ende. Es erschien dabei nicht nur keiner der Cleriker, sondern es sagte auch Starck nebst mehreren der geistlichen Brüder von der Ordensverbindung sich los.

Eine merkwürdige Verhandlung auf dem Deputationstage zu Braunschweig betraf die fernere Beibehaltung des hohen Ordens. Schon seit einiger Zeit hatte man in die Richtigkeit des templerischen Systems Zweifel gesetzt. Man konnte über den wahren Grund desselben keinen Aufschluß erhalten, nur eine unzusammenhängende, oberflächliche Geschichte des Ordens wurde mitgetheilt, welche den nach Wahrheit forschenden Brüdern nicht Genüge leisten konnte. Beruhigte man sich anfänglich über alle Zweifel aus Achtung gegen den Freiherrn von Hund, so hoffte man durch die Cleriker, durch die Verbindung mit den Schweden zu den wahren Ordensgeheimnissen zu gelangen. Als man aber auch bei diesen sich getäuscht sah, als man nach dem Tode des Freiherrn von Hund sich freier fühlte, so erkaltete der Antheil an dem Orden immer mehr. Man fing an, die Erzählung des Ursprungs der Freimaurerei vom Orden der Templer für erdichtet zu halten, und fürchtete daher, bis jetzt auf falschem Wege gewandelt zu haben. Zwischen den Sprengeln entstanden mancherlei Irrungen, und manche Sprengel machten willkürliche Abänderungen im System. Auf solche Weise wurde die Einheit des Ganzen mächtig gestört.

Alles dieses, so wie die ungünstigen Urtheile, welche über den Orden gefällt wurden, forderten den Herzog von Braunschweig auf, den Unordnungen Einhalt zu thun. Er glaubte dies am besten durch eine Zusammenkunft der Sprengel bewerkstelligen zu können. Es wurde daher ein Convent nach Wilhelmsbad ausgeschrieben, der am 16. Julius 5782 seinen Anfang nahm und bis zum September dieses Jahres dauerte.

Die Loge Minerva zu den drei Palmen schickte zu diesem Convent keinen Abgeordneten. Sie legte deßhalb in einem Schreiben an den Herzog von Braunschweig ihre Gründe vor, daß alle zeither gehaltenen Convente dem Orden keinen wesentlichen Nutzen geschafft, und sie finde deßhalb nicht für rathsam, jetzt an den Verhandlungen Theil zu nehmen, besonders da die durch einige Sprengel verursachten Störungen noch nicht beseitigt wären. Demungeachtet suchte die Loge Minerva sich von Allem zu unterrichten, was auf dem Convente verhandelt wurde, der ihr um so wichtiger sein mußte, da er von bedeutendem Einfluße auf die Freimaurerei und vornämlich auf den Orden war.

Hier berathschlagte man hauptsächlich über das fernere Bestehen des Ordens und stellte Untersuchungen an über die Richtigkeit des templerischen Systems. Nach vielen Berathungen fiel der Beschluß dahin aus, die Wiederbelebung des Ordens der Tempelherren, auch selbst nach der den Zeitumständen angemessenen Einrichtung des Freiherrn von Hund, völlig zu unterdrücken, und dem templerischen System so wie dem Namen des Ordens zu entsagen.

Wäre man dabei stehen geblieben und hätte die Freimaurerei auf die drei Johannisgrade beschränkt, höchstens noch den schottischen Grad beigegeben, so würde ein guter Erfolg sich gezeigt haben. Allein man konnte vom Ordenswesen sich nicht trennen und fügte jenen vier Graden noch einen neuen Orden hinzu, den der Ritter der Wohlthätigkeit. Man überließ es jedoch den Sprengeln, diesen Orden anzunehmen oder zurückzuweisen. Er fand keinen Beifall, und das System der vereinigten Logen nahm sein Ende. Die meisten Logen sagten sich von dem Ritterwesen los und arbeiteten wie ehedem und in den drei Johannisgraden. Einige nur behielten annoch den schottischen Grad bei.

Auch die Loge Minerva zu den drei Palmen folgte dem neuen Systeme nicht. Sie erklärte in einem Schreiben an den Herzog Ferdinand von Braunschweig, daß, da man bei den Unterhandlungen des Convents zu Wilhelmsbad keine neuen Wahrheiten entdeckt und keine Vortheile für den Orden bezweckt habe, die Loge zwar den Herzog als ihren Obern stets anerkenne, außerdem aber stillstehen wolle und an den Pflichten des neuen Ordens der wohlthätigen Ritterschaft keinen Antheil nehmen werde. Die Loge Minerva zu den drei Palmen behielt den schottischen Grad bei, nicht weil sie höhern Graden einen Werth beilegte, sondern weil er von der Minerva schon in früheren Zeiten angenommen worden war, längst vor der Einführung des templerischen Systems, und vornämlich wegen seines genauen Zusammenhanges mit der Verfassung der Loge Minerva.

Dieser schottische Grad ist die Directorial-Loge, von der die Regirung der Loge Minerva zu den drei Palmen ausgeht. Ihr liegt es ob, das Beste der Loge zu besorgen und zu befördern, und ihre Gerechtsame zu vertheidigen. Sie besteht aus sieben und zwanzig Meistern. Zu jeder erledigten Stelle schlagen die

Digitized by Google

Meister der Loge Minerva, durch Stimmenmehrheit, drei Brüder vor, welche wenigstens drei Jahre auf der Meisterstufe gestanden haben, aus denen die schottische Loge, ebenfalls durch Stimmenmehrheit, ihre Mitglieder wählt. Sie hat drei Obermeister, welche das Directorium bilden, von denen allezeit Einer ein Jahr hindurch, vom Tage Johannis des Täufers an bis wieder dahin, den Vorsitz führt. Diese Obermeister können nur aus den sieben Brüdern des innern Vereins gewählt werden.

Die Directorial-Loge theilt die gefaßten Beschlüsse der Meister-Loge zur Bestätigung mit, um zugleich alsdann dasjenige, was die ganze Loge angeht, auch den Brüder Lehrlingen und Gesellen bekannt zu machen*).

Haben wir die Schicksale der Loge Minerva zu den drei Palmen verfolgt, wie sie gegründet wurde, wie sie nach und nach ihre jetzige Verfassung umbildete, so verdienen auch noch einige besondere Ereignisse und Gegenstände Erwähnung, die, mehr oder weniger wichtig, bei der Geschichte der Loge nicht übergangen werden dürfen. Zu verschiedenen Zeiten vorgefallen, konnten sie jedoch, um den Gang der Geschichte nicht zu unterbrechen, nicht einzeln und zu den Zeiten, wo sie sich begaben, erwähnt werden, daher wir sie hier zusammenfassen.

Im Jahre 5747 beging die Loge das Johannisfest auf eine ausgezeichnete Weise. Es wurde im Peterschießgraben gefeiert, Mittags und Abends Tafelloge gehalten, unter Trompeten und Pauken, und bei einer zahlreichen Gegenwart von Zuschauern.

Am Johannisfeste des Jahres 5791 feierte die Minerva ihr funfzigjähriges Jubiläum.

Hier kommt uns auch noch ein anderes Johannisfest in Erinnerung, das weniger erfreulich als jene beiden ersten, durch die Zeitumstände herbeigeführt wurde. Es fand im Jahre 5813 statt, während der französischen Invasion, auf Anregung des Herzogs von Padua, damaligen Commandanten von Leipzig, wobei der Graf Hohenthal auf Dölkau den Hammer führte.

Die Logenzeichen, den Brüdern während der Versammlungen zur Auszeichnung dienend, waren, wie zu vermuthen, vor dem Convente zu Kohlo, 5772, nicht gebräuchlich, denn auf diesem Convente wurde verabredet, daß jede Loge ein eignes Zeichen haben solle, um von den Brüdern in der Loge getragen zu werden. Die Loge Minerva wählte sich ein solches Zeichen in der Gestalt einer Denkmünze, das noch jetzt gewöhnliche. Es erhielt den Typus der unter den drei Palmen sitzenden Minerva und auf der Rückseite die von einem Lorbeerkranze umgebene Aufschrift: Non nisi digno. Diese Münzen, von Silber geprägt, wurden in der Arbeitsloge am 21. Juni 5774 den Brüdern übergeben.

Ein nicht unwichtiges Ereigniß darf nicht übergangen werden, das, so wie bei allen Logen Sachsens, auch bei der Minerva einige Bewegung hervorbrachte, ohne jedoch nachtheiligen Einfluß auf sie zu haben. Es war ein Reskript der Landesregirung zu Dresden, vom 29. Oct. 5799, an alle Behörden Sachsens, zur Berichtserstattung über die Existenz geheimer Gesellschaften.

Die Gelegenheit zu diesem Reskripte gaben die in den österreichischen und preußischen Staaten ergangenen Edicte wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der öffentlichen Sicherheit nachtheilig werden könnten. Das preußische Edict, vom 20. Octbr. 5798, war der Maurerei nicht ungünstig, und der König, Friedrich Wilhelm der Dritte, bestätigte darin vielmehr den der Maurerei in seinen Staaten bisher verliehenen Schutz. Auch in den folgenden zwei Verordnungen wegen geheimer Gesellschaften, von den Jahren 5808 und 5816, wurde diese Bestätigung wiederholt. In dem österreichischen Edicte, vom 23. April 5801, war das Verbot der geheimen Gesellschaften allgemein und erstreckte sich auch auf die Freimaurerei, ob sie schon nicht ausdrücklich genannt wurde.

Hierdurch wurde auch die Aufmerksamkeit der sächsischen Regirung auf die geheimen Gesellschaften rege gemacht und von dem Geheimen Consilium der Landesregirung aufgegeben, das preußische Edict von 5798 durchzugehen und was davon in hiesigen Landen anwendbar sei, sorgfältig zu erwägen, darüber auch Be-

*) Es kann nicht entgehen, daß die Verfassung der Loge Minerva mit den Institutionen der ehemaligen Republik Venedig mehrfache Aehnlichkeit hat. Sie beruht auf einer Aristokratie der Erfahrung, der Ruhe, der Zuverlässigkeit und der erprobten Liebe zur Loge, mithin auf der doppelten Garantie des Geistes und des Herzens. Ihr verdanken wir die große, nie genug mit Dankbarkeit anzuerkennende, segensreiche Wohlthat, daß die Geschichte der Loge Minerva von innern Zerwürfnissen nichts, auch gar nichts zu berichten hat, daß keiner der lebenden Brüder sich einer Scene oder Begebenheit, welche diese Behauptung zu widerlegen geeignet wäre, erinnern kann, und daß uns noch in der neuesten Zeit von andern Orienten die erfreuliche Kunde ward, daß selbst diejenigen Brüder, welche aus Leipzig hinweggezogen, der Minerva ihre Liebe, Treue und Anhänglichkeit bewahren. Wir können daher den Brüdern der künftigen Jahrhunderte den heiligen Schatz unserer heutigen Verfassung nicht dringend genug empfehlen. Sie ist in dem später zu erwähnenden Grundgesetzbuche umfassender und systematischer niedergelegt, als es dem Zwecke nach hier geschehen kann. Möge die Zukunft mit sogenannten zeitgemäßen Veränderungen sich nie übereilen? —

Digitized by Google

nicht nebst Gutachten zu erstatten. Es erfolgte das besagte Rescript von 5799. Die Behörden konnten nicht vermeiden, in ihren Berichten über geheime Gesellschaften auch die Freimaurerlogen zu erwähnen, welche als solche Gesellschaften betrachtet werden. Hierauf erfolgte im Jahre 5801 ein neues Rescript, über die Verfassung der Logen zu berichten. Diese wurden nun veranlaßt, hierüber nähere Auskunft zu geben. Nach ihren eingereichten Schriften und den von den Behörden erstatteten Berichten überreichte die Landesregirung bei dem Geheimen Consilium einen Entwurf zu einem Mandate gegen alle geheimen Verbindungen, wobei die Freimaurerei unter eine sehr lästige Controle gesetzt worden sein würde. Dieser Entwurf aber kam nicht in Ausführung, und die Sache wurde beigelegt.

Die Loge Minerva zu den drei Palmen suchte in einer Vorstellung darzulegen, daß die Freimaurer-Brüderschaft bei ihrer Tendenz und Einrichtung solchen Verbindungen nicht beizuzählen sei, die den Gesetzen zuwider und dem Staate gefährlich werden könnten. Der Bruder Eck hatte diese Vorstellung der hiesigen Behörde übergeben, das Logensiegel aber und das Verzeichniß der Loge Minerva unmittelbar an die Landesregirung eingeschickt. Ueberdies reiste der Graf Hohenthal auf Städteln, als damaliger Obermeister der Loge, nach Dresden, wandte sich an den König selbst und erhielt die beruhigendsten Zusicherungen über den ungestörten Fortgang der Loge Minerva*).

Bei der Geschichte unserer Loge sind auch die Gesetze derselben, so wie ihre Rituale zu bemerken. Ihre ersten Gesetze, sogleich bei der Gründung im Jahre 5741 entworfen, sind in französischer Sprache abgefaßt. Als nachmals die Loge in deutscher Sprache zu arbeiten anfing und den Namen „Minerva zum Zirkel“ annahm, wurden neue Gesetze vorgelegt.

Die Vermehrung der Mitglieder, die Stellung der Loge Minerva gegen andre Logen und die Zeitumstände erforderten manche Abänderungen in den Gesetzen. Vornämlich erneuert wurden sie einige Zeit nach der Annahme des templerischen Systems und dem Zutritte zu den vereinigten Logen, im Jahre 5773, um den Systeme angemessener zu sein.

Von Zeit zu Zeit kamen mehrere Zusätze hinzu, daher man im Jahre 5805 für nöthig erachtete, eine Revision der Gesetze vorzunehmen. Diese Durchsicht wurde den Brüdern Erhard, Haubold und Gehler*) übertragen, welche gemeinschaftlich sich darüber besprachen.

(„Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig“ 1841.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Der §. 2. des Grundgesetzbuches der Minerva lautet wörtlich: „Sie hat vor dem Staate kein Geheimniß. Ihre Vorsteher sind berechtiget und verpflichtet, den obersten Staatsbehörden auf Verlangen, sofort und ohne weitere Anfrage bei den Mitgliedern der Loge, alle und jede Nachweisung über Verfassung und Thätigkeit der Loge vorzulegen.“

Maurerische Schriften.

August Mahlmanns sämmtliche Schriften nebst Mahlmanns Biographie und Porträt. In drei Bänden. Leipzig, Verlag v. Br. Hermann Fries. 1859. (Ladenpreis 1½ Thaler.)

Durch ein günstiges Geschick ist es uns möglich geworden, den Brüdern einen Theil der geistvollen Arbeiten unsers unvergeßlichen Br. Mahlmann in diesen Blättern mitzutheilen. Sollten einem Bruder Mahlmanns Verdienste um die Maurerei unbekannt geblieben sein, so würden diese Mittheilungen ihm davon Kunde gegeben haben. Allein Mahlmann war nicht blos ein gefeierter Logenredner, Mahlmann war Freimaurer durch und durch, er war es im Leben, er war es in allem, was er that, was er wollte, — was er schrieb. Abgesehen von seinen trefflichen Gedichten, athmen namentlich auch seine kleineren Erzählungen einen so echt freimaurerischen Ton und verwirklichen eine so ganz und gar freimaurerische Denkungsweise, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß sie nicht wenig dazu beitragen werden, freimaurerische Denkungsweise unter dem großen Publikum zu verbreiten, wenn sie selbst einer möglichst weiten Verbreitung sich zu erfreuen haben werden. Daß dies aber im Interesse unserer k. K. geschehe, dazu sei diese neue, elegante und höchst billige Ausgabe den Brüdern bestens empfohlen, und wir haben um so weniger Ursache, diese gewünschte Verbreitung zu bezweifeln, als wir wissen, daß sich diese vortrefflichen Arbeiten schon bei ihrem ersten Erscheinen der ungetheilten Gunst des großen Publikums zu erfreuen hatten.

Br. A—d.

Den Jubelbrüdern Anschütz und Herr

am 28. September 1859.

Wie lieblich ist die Sonne.
Die lang im Westen steht,
Rings spendet Licht und Wonne
Und segnend untergeht!

*) Die beiden ersten, Erhard und Haubold, sind dieselben, welche Professoren an der Hochschule Leipzig waren und deren Namen in der juristischen Welt einen vollen Klang haben.

Digitized by Google

Wie lieblich ist der Abend.
Von rosigem Glanz erhellt.
Wenn Thau vom Himmel labend
Zur Erde niederfällt!

Der Abend Eures Lebens
Ist, Brüder, lieblich auch:
Ihr wirket nicht vergebens.
Voll Fleiß nach Maurerbrauch.

Der Sonne heilgem Triebe
Ihr folgtet ihm getreu:
Stets war ja Licht und Liebe
In Euren Herzen neu.

In Licht und Liebe glänzet
Ihr noch am Abend mild.
Der Brüder Dank bekränzet
Mit Blumen Euer Bild.

Gebet beim Anfang der Festtafel.

Zu seltnen Festes Feierstunde
Sind wir versammelt hier.
Laut tönet Lob aus unserm Munde,
Erhabner Meister, Dir!

Du hast behütet vor Gefahren
Der Brüder langen Lauf.
Daß ihnen ging nach funfzig Jahren
Der heutge Festtag auf.

Die Schwestern neben ihnen prangen
In goldner Treue Glanz.
Die stets um unsre Brüder schlangen
Der Liebe Blüthenkranz.

Von Dir der Freude Tropfen regnen
Hernieder täglich neu:
Komm, hoher Meister, komm, zu segnen
Das Fest der Lieb und Treu!

Zum Schluß der Festtafel.

Des Festes Stunden sind verronnen,
Des Jubels letzter Klang verhallt.
Wir konnten an der Lieb uns sonnen,
Die ewig neu und nimmer alt,
Die fest die Herzen hält umsponnen
Mit süßer zwingender Gewalt,
Die hell auch strahlt in dunkler Nacht,
Die glücklich ist und glücklich macht.

Dank Dir für dieses Festes Stunden,
O Meister überm Sternenzelt!
Des Festes Glanz ist nicht verschwunden,
Wenn fest das Herz die Liebe hält.
Wenn in der Treue wir gefunden
Den festen Ankergrund der Welt.
So laß dies Fest gesegnet sein
In Deiner Liebe Sonnenschein!

Br. **M. Zille.**

Buchhändlerische Ankündigungen.

Schriften für Freimaurer
zu herabgesetztem Preise.

Kerming, J. B. der **Freimaurer** 2. Aufl. Mit e. Erwiderung: Was ist Wahrheit? 12. 1844 (22½ ngr.) — **Missionäre**, die, **oder der Weg zum Lehramte des Christenthums.** 8. 1844. (22½ ngr.) — **Christenthum oder Gott und Natur nur Eins durch das Wort.** 8. 1844. (22½ ngr.)

Salomon, Dr. Gotthold, Stimmen aus Osten. Eine Sammlung Reden und Betrachtungen maurerischen Inhalts. (Manuscript für Brüder.) 8. 1845. 1 Thlr.

Vorstehende Schriften, deren Ladenpreis **3½ Thlr.** beträgt, sollen bis auf Weiteres und so weit der geringe Vorrath reicht, zu **1½ Thlr. zusammengenommen** abgegeben werden. Die Ladenpreise für einzelne derselben bleiben unverändert in Kraft. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Hamburg, Oct. 1859. **B. S. Berendsohn.**

In Commission empfing ich und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bausteine aus dem Or. Naumburg a. S. herausgegeben von Br. **T. W. Haage.** Pr. 15 ngr.

Leipzig, Oct. 1859. **Hermann Fries.**

In der **Arnoldischen Buchhandlung** in Leipzig ist erschienen und durch **H. Fries** in Leipzig, sowie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Winkler, K. G. Th. (Theodor Hell), **des Maurers Leben.** Dargestellt in neun Gesängen. Mit Vignetten. Dritte Auflage. Gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Bei **J. Ricker** in Gießen ist so eben erschienen:

Geschichte
der
Freimaurerei in Deutschland
von
Wilhelm Keller.
1 Thlr. 10 Ngr.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 47 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

III. Der Freimaurer des 19. Jahrhunderts
oder
der Segen des Bruderbundes.

Das Wiedersehn.

(Fortsetzung.)

„Das thue ich auch nicht, versetzte mein Freund, indem er sich wieder gefaßter zu mir wandte. Sieh, wenn ein Schlag des Lebens mich trifft, so stehe ich einen Augenblick still, gleichsam, um geistig recht tief zu athmen, um Kraft zu schöpfen für den höhern Standpunkt, auf den ich trete. Wie nahe liegt im Leben neben der Freude die Trauer! Unser Mittagsmahl war recht heiter, unser Abendmahl wird ernst und still sein. Aber in keinem Augenblicke unseres Lebens dürfen wir den Muth verlieren. So lange wir freilich ans Einzelne uns ketten, so lange wir über die Enge unserer besondern Neigungen und Wünsche nicht hinauskommen; kurz, so lange wir unsern persönlichen Verhältnissen angehören, so lange ist der Schmerz groß, wenn eine Wunde kommt. Sowie wir aber auf die Höhe der Weltanschauung im Ganzen treten; sowie wir die Weisheit, die Liebe, die Ewigkeit unsres Schöpfers, wie sie sich im Ganzen der Menschheit offenbart, recht demüthig anbeten, dann wird das Gemüth ruhiger; dann finden die Verheißungen der Schrift einen rechten Boden, o dann erst sprechen wir mit Seligkeit das christliche Wort aus: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Es giebt Menschen, fuhr er nach einer Pause fort, mit denen man sehr innig verkehrt hat; ihr Tod schneidet gewaltig ein, das Herz blutet.“

„Du hast gewiß einen nahen Verwandten verloren?“ frug ich.

„Nicht verwandt, und doch sehr nahe verwandt. Die Blutsverwandtschaften sind nicht immer die nächsten!“

„Ich begreife jetzt Deinen Schmerz; Du hast sicher in dem Todten ein Herz verloren, welches wie das Deinige von Begeisterung für Humanität und Menschenwohl erfüllt war.“

„So war es. Der Verstorbene war Beamter. Sein ganzes Streben war klar, wahr und lebenstreu! Sein Amt, welches er in der Gemeinde hatte, war theils Opfer fordernd, theils Gefahren bringend. Er hat weder das eine noch das andere gefürchtet. Seine Erholung geneß er außer in seiner Familie oft in meinen Armen, und die schönen Stunden, welche ich mit ihm verlebt habe, will ich Dir nicht enthüllen, ein jedes Bild davon möchte jetzt, wo ich Cypressenzweige darauf legen muß, mich und Dich zu wehmüthig stimmen. Seine Seele ist in Frieden dahin gegangen, wo sie der allmächtige Weltenmeister in seinem großen Vaterhause brauchen kann. Uns bleibt nichts übrig, als ein stilles Gedenken, als Hoffen und Trösten. Und nun gilts, rasch ans Werk zu gehen und uns so einzurichten, daß durch sein Scheiden nicht Mißtöne entstehen in diesem Leben, welchem wir noch angehören. Unsre Reise, die wir übermorgen antreten wollten, müssen wir aufschieben. Ich muß in die Familie meines Freundes, um dort die Seufzer zu mildern, die ihm, dem Guten nachtönen; ich habe dort viele Thränen zu trocknen; wenn ein guter Mensch fortgeht, da ergreift die Seinigen Angst und Bangigkeit; denn so manche schöne Hoffnung, manches zarte Band reißt mit ihm und muß aufs neue durch die Hinterlassenen angeknüpft werden. Mein Freund war arm und hat Familie. Mein Trösteramt verlangt Thaten. Aber ich bin bei großen, schönen Thaten nie allein, Gott im Himmel sei Dank dafür; wenn mein Herz an die Glocke der Liebe und des Mitleids schlägt, so tönts gar weit in vielen Herzen wieder; und an meine Hände ketten sich eifrig hundert andere.“ Mein Freund sah mich begeistert an, und ich hörte wieder das eigenthümliche Klopfen seiner Hand; aber ich war zu voll von dem Eindruck der Scene, als daß ich andern Gedanken Raum gegeben hätte.

„Ich möchte gern Deinen Freund zur letzten Ruhestätte begleiten, rief ich, und Zeuge Deiner Liebesthaten sein, die Du da gewiß verrichten wirst.“

„Das erste kannst Du, das Zweite wollen wir Gott überlassen. Beten und Wohlthun sind Gespräche der Liebe, die leuchtend erschrecken, wenn sie überrascht und von fremder Hand berührt werden. Aber es freut mich, daß Du mich begleiten willst. Morgen muß

Digitized by Google

ich Dich freilich allein lassen, da mich Geschäfte nach der nahen Stadt rufen, die nicht aufgeschoben werden können."

Das Begräbniß.

Am folgenden Tage reiste mein Freund zeitig ab. Ich nahm mir vor, einige kleine Partien seiner Umgebung aufzusuchen. Die freundliche Hausfrau machte mich auf alle schönen Punkte aufmerksam mit einer Begeisterung, wie man Jemand auf ein schönes Gedicht oder ein Bild aufmerksam macht. Auch gab sie mir ihren Knaben mit, der mir Wege und Stege zeigen mußte, wo ich am besten allemal zum vorgesteckten Ziele kam. Ich war überrascht von vielen schönen Aussichten, und erzählte nun am Abend, als mein Freund zurückgekehrt war, alle meine Genüsse. Namentlich hatten mir die Anlagen überall sehr gefallen, und ich hob die Verdienste der Besitzer hervor.

„Meinst Du!" frug mein Freund, „daß es ein Verdienst sei, die Reize der Natur nicht verkümmern zu lassen? Ich halte das eben so für Pflicht, wie die Erhaltung und Wahrung des Lebens. Die Natur um uns ist eigentlich die zweite Hülle, die uns der Schöpfer angelegt, und deren Veredlung und Bebauung er uns gnädig anvertraut hat. Ein Mensch, der mitten in vernachlässigter Natur leben kann, ist mir so unnatürlich wie der, welcher in einem vernachlässigten Kleide sich wohlbefinden kann."

Ich mußte ihm recht geben. Aber das Gespräch ward bald wieder ernst. Die Rede kam auf unser Begräbniß. Um 8 Uhr sollte es geschehen. Am andern Morgen um die bestimmte Zeit ging ich mit meinem Freund das Dorf hinab nach dem Trauerhause. Ueberall, wo er sich zeigte, empfing ihn Herzlichkeit und Offenheit. Gruß reihte sich an Gruß. Aber Niemand zog den Hut. Ich theilte meinem Freunde meine Verwunderung darüber mit.

„Muß es denn überall Thorheiten geben, antwortete er, fast etwas unwillig. Vor Gott entblößen wir das Haupt, nicht vor unsres Gleichen. Es ist traurig genug, daß die Menschen dieses tiefe Ehrfurchtszeichen auf sich ausgedehnt haben. Und was ists denn damit? Nichts als eine Lüge ist es, Verstellung, leere Form. Die will ich nicht, ich will Wahrheit! Daher habe ich in einer Gemeindeversammlung es öffentlich mir verbeten und gesagt, daß diejenigen, welche den Hut vor mir abnehmen würden, meine Freunde nicht mehr seien, weil ich sie nicht für ehrlich und offen halten könnte. Das zog. Jetzt kommen mir im Orte nur Wenige mit dieser falschen Sitte entgegen. Doch laß uns davon abbrechen. Wir sind dem Trauerhause nahe."

Wir traten ein in ein gewöhnliches Landhaus, und fanden schon zahlreiche Grabgänger in der Hausflur und in den Zimmern. Mein Freund ging sogleich mit mir in ein Stübchen, wo wir die trauernde Witwe fanden mit ihren Kindern und mit noch neun Männern, die bei unsern Eintritt ein Zeichen mit der Hand zu machen schienen, dann aber meinem Freunde alle warm die Hand drückten. Die Gattin des Dahingeschiedenen schwamm in Thränen. Mein Freund, der heute inmitten solcher Trauer ein wahres Felsenherz zeigte, nahm sie und die Kinder bei der Hand und führte sie hinaus in eine andere Stube, und nur einer von den neun Männern, die wir fanden, ging mit. Bald kamen sie wieder, aber ich nahm deutlich wahr, daß die Witwe ruhiger geworden; die Thränen rannen milder, im Auge schien mit dem Schmerz die Freude der Hoffnung zu ringen, und mehrmals ging sie auf meinem Freund zu und drückte ihm stumm die Hand. Doch der Gang zur Gruft sollte angetreten werden. Nachdem die Kinder, die Gattin, die Verwandten noch einmal den geliebten Todten die Hand gereicht, traten die Neun auch noch an den Sarg, ihre Lippen schienen zu beten; als ich aber gar sah, daß sie sich fast unvermerkt die Hände gereicht, und der letzte die Hand des Todten berührte, und mein Freund darunter war, da ging ich hinweg, der alte Gedanke an die Freimaurer durchschauerte mich. Wir hatten nicht weit mit der Leiche zu pilgern. Das Kirchlein mit seinem anmuthigen Friedhof lag wenige Schritte daneben. Nachdem der Sarg auf das Grab gesetzt war, ertönte der Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir!" und hieran schloß sich die Rede des Geistlichen, eines Mannes, der mir durch den Ernst und die Milde, die auf seinen Gesichte lagen, gleich wohlgethan hatte. Sie enthielt auch nicht ein einziges Wort des Lobes, welches doch sonst immer an Gräbern reichlich fließt, selbst bei denen, die es im Leben nicht finden konnten. Aber sie entwarf ein so schönes Bild von dem Fortleben eines wahren Christen in dieser und jener Welt; sie pflanzte mit einfachen Worten so selige Hoffnungen am Grabe auf, daß ich mit wahrer Andacht an der Lippe des Redners hing. Der Schluß war ein Gebet für den Heimgegangenen, dessen Amen mein Freund und die Neun so kräftig wiederholten, daß es schien, als hätten sie leise mitgebetet. Nachdem ein kurzer Gesang

Digitized by Google

die Feier geschlossen hatte, gingen die zahlreichen Begleiter noch ins Gotteshaus, um da zu beten und dann still nach Hause zu kehren. Mein Freund ging wieder ins Trauerhaus. „Wir dürfen, sagte er, die arme Familie keinen Augenblick allein lassen, sie muß in der Herzlichkeit ihrer Freunde, in der verdoppelten Zuvorkommenheit einigen Ersatz finden für den großen Verlust.“ Ich ging allein nach unsrer Wohnung. Viele Fragen stürmten in mir herum? Warum lobte der Prediger den Verstorbenen nicht? Wie geht es aber übrigens zu, daß ein Mann von solchen hohen Jahren doch noch so frisch und ergreifend reden kann? Wer waren die Neun, welche gleich hinter dem Sarge hergingen mit meinem Freunde und in dem innigsten Verhältnisse zu dem Geschiedenen gestanden zu haben schienen? Ich glaubte jetzt bestimmt annehmen zu müssen, daß mein Freund Freimaurer sei; und ich beschloß, bei passender Gelegenheit ihn geradezu zu fragen. Diese kam bald, und ich erhielt über meine Fragen vollkommnen Aufschluß.

Entdeckungen und Geständnisse.

Kaum hatte ich mich am folgenden Tage an die Seite meines Freundes gesetzt, um bei einem Glas Wein ein Stündchen in der Gartenlaube zu verbringen, so rückte ich heraus mit meinen Fragen, die mir das Herz drückten. „Erlaube mir, Theuerster, einmal eine Gewissensfrage, bist Du Freimaurer?“ Die ernste Miene meines Freundes veranlaßte mich gleich hinzuzufügen, aber deute mir die Frage ja nicht übel. „Willst Du mehr wissen, als daß ich Einer bin?“ „Vor der Hand nicht.“ „Nun, dann frage mein Leben, meine Umgebung!“

„Ja, wenn ich die frage, dann erfahre ich, daß Du ein äußerst liebenswürdiger und wahrhaft guter Mensch bist, mehr nicht.“

„Ist das nicht genug? Ich wünschte nur, Dein freundliches und mich ehrendes Wort wäre ganz und gar wahr. Aber die Aufgaben eines guten Menschen sind hohen Bergen gleich, und die Lebensluft ist oft heiß, schwül, macht müde beim Steigen.“

„Aber die Freimaurer haben doch Geheimnisse, und so viel ich weiß, schreckenerregende. Ich habe munkeln hören von blutigen Scenen, von Teufelverschreibungen, von Entsagungen der kirchlichen Gemeinschaft.“

„Und diesem Geschwätz hast Du einen Augenblick Glauben geschenkt?“

„So recht nicht. Die Freimaurer, welche ich kennen lernte, waren mir viel zu edle Menschen, als daß ich hätte denken sollen, sie wären dem Aberglauben und Unglauben in die Hände gefallen. Aber alles Geheime erregt die Neugier; und die Phantasie und der Argwohn sind gleich geschäftig, sich allerhand falsche Bilder zu entwerfen. So muß ich Dir offen sagen, daß ich die neun Männer, die alle weiße Handschuhe trugen und Dich mit einer eigenthümlichen Handbewegung grüßten, für Freimaurer hielt; auch ihr Benehmen am Sarge und an der Gruft fiel mir bedeutend auf.“

„Es liegt den Freimaurern nichts daran, dafür gehalten zu werden, aber alles daran, es zu sein. Hast Du was gesehen, so war es und sollte es, lieber Freund, nicht für Dich, sondern für uns nur sein.“

„Also bist Du doch Freimaurer! Ich brenne vor Ungeduld, Du magst mir das verzeihen, zu wissen, wie Du es geworden bist. Alles hätte ich Dir zugetraut, nur das nicht. Du mit Deiner Offenheit in einem Geheimbund! Das ist mir zu merkwürdig!“

„Eben die Offenheit war der Grund; um noch offner zu werden, trat ich dem Bunde bei. Höre zu. Es sind nun 4 Jahre her, daß ich mit meinem guten Weibchen eine kleine Reise machte ins Riesen-Gebirge. Wir kamen in dem Gasthause eines hohen Berges an. Kaum hatten wir uns nieder gesetzt auf einem freien Platze, als sich ein ungeheures Geschrei erhob. Zu Hülfe! zu Hülfe! hörten wir von allen Seiten. Wir springen hinzu und hören, daß ein Reisender, der sich zu nahe an einen Abgrund gewagt, um eine Blume zu pflücken, hinabgestürzt sei. Die Schlucht, in welche er gestürzt, war ziemlich boch, er konnte todt sein. Von den vielen Umherstehenden wagten zwei das gefahrvolle Unternehmen, stiegen an Strickleitern hinunter und riefen bald herauf, daß er noch lebe. Mit unendlicher Mühe ward er heraufgeschafft, aber als ein Jammerbild. Zwar hatte er eine wesentliche gefährliche Verletzung nur am linken Schenkel, aber der Schreck hatte ihn geistig gelähmt, und an mehrern Stellen des Kopfes war er blutig geschlagen. Man führte ihn unter allgemeiner Theilnahme in eine Kammer und schickte sogleich nach dem Arzte. Indem ich am andern Morgen — ich übernachtete auf dem Berge — beim Einnehmen des Kaffees nach dem Unglücklichen fragte und ihn bedauerte, besonders deswegen, weil er so verlassen und am Ende durch Kummer und Sorge noch kränker werde, erfuhr ich von der Wirthin, daß gestern plötzlich ein Mann aus der Gesell-

Digitized by Google

schaft, mit in seine Kammer gefolgt sei, ihn als seinen Freund erkannt habe und nun nicht von seinem Lager weiche. Er habe bereits die Papiere des Reisenden untersucht und den Arzt um recht liebevolle Fürsorge gebeten; er müsse ihn sehr gut kennen, weil er ihn oft seinen guten Bruder nenne und so freundlich tröste, wie es vielleicht nicht jeder Verwandter thue. „Da steht der Fremde, der Krankenwärter," rief sie plötzlich und zeigte mir einen Mann von einigen vierzig Jahren mit freundlichen Zügen und äußerst feiner Kleidung. Er schien von hohem Stande zu sein, das verrieth mir sein ganzes Aeußre. Wie kam der Mann dazu, grade so freundlich gegen den Fremden zu sein, der nur aus niederm Stande war? diese Frage regte sich in mir, als die gesprächige Wirthin leise hinzufügte: „Einige wollen gesehen haben, der Unglückliche habe ein Zeichen gemacht, als sie ihn ins Haus geführt hätten, und da sei jener Herr augenblicklich aus dem Gedränge herbeigesprungen und nun nicht mehr von ihm gewichen. Wer weiß, wie das zusammenhängt!"

Ich ging nun auf den Fremden zu, und obgleich er erst eine gewisse Kälte gegen mich bewies, erfuhr ich doch alles, was ich wissen wollte; es war der Graf S. aus einer preußischen Provinz. Ich hatte dort Bekannte, und ich erfuhr bald nach meiner Rückkehr, daß er ein begeisterter Freimaurer sei. Er ist mir durch seine That nicht aus dem Sinn gekommen, überall dacht ich daran; und ich dachte weiter und weiter und — — ward auch Freimaurer. Vielleicht scheint Dir der Grund nicht ausreichend. „O warum nicht, rief ich, ein Augenblick giebt immer im Leben den Ausschlag, und was kann ein so schöner Augenblick, ein so wohlthuender Auftritt im Menschenherzen nicht wirken. Aber gestehe mir offen, hat Dich die Maurerei nicht etwas gestört in Deinen Verhältnissen, in Deinem Beruf?"

„Gestört und nicht gestört! Gestört hat sie mich in meiner selbstsüchtigen, kleinlichen Lebensanschauung, in meinem Dünkel, meinem anmaaßenden Auftreten; nicht gestört, sondern emporgehoben in meiner Häuslichkeit, meiner Freundschaft, meiner Religiosität, in meinem Berufe. Ich ward von Tage zu Tage offner, jemehr ich alles entfernte, was mich hinderte, frei der Welt und meinen Mitmenschen gegenüber zu treten und für sie zu wirken. Sieh, die Maurerei ist eine Art Brunnenkur. Alle Stände sind an ihrem Quell vertreten, alle finden Labung und Gesundheit, sie mögen nun auf einem Felde menschlichen Wirkens stehen, auf welchem sie wollen. Doch höre, wie gefiel Dir die Rede?"

„Recht gut, aber warum lobte er den Verstorbenen nicht?"

„Weil es sich der Verstorbene verbeten hatte. Wozu auch dieses Lob! Die Seinen wußten, was sie an ihm gehabt, wir wußten es auch, und die ihm weniger nahe gestanden, theilten vielleicht das Lob nicht, und für sie sank es zu einer leeren Form herab. O, wir Thoren sehen freilich leider oft zu spät ein, was wir an einem guten Menschen haben, und das Grab soll erst erzählen von unserer Liebe und Theilnahme, die wir im Leben vergaßen. — Die Freimaurer lassen sich überhaupt nicht gern loben, und loben auch ihres Gleichen selten."

„Aha, jetzt entdecke ich sicher, daß euer Geistlicher auch Freimaurer ist. Aber ein evangelischer Prediger, ich bitte Dich!"

„Hast Du vielleicht etwas an ihm wahrgenommen, was eines solchen nicht würdig gewesen wäre?"

„Das nicht. Im Gegentheil, ich habe niemals unser Christenthum so hell ans Licht stellen hören, wie von ihm; ich denke aber, die Innigkeit seines Glaubens muß verlieren, wenn er einem Bunde angehört, der alle Religionsbekenner in sich vereinigt, der allen gleiche Rechte verleiht, und auch Juden, überhaupt Nichtchristen umfaßt."

„Du irrst gewaltig!"

Mein Pastor soll Dir mehr darüber sagen. Du wirst ihn kennen lernen, und mir wieder sagen, ob Du ihn als einen ächt evangelischen Prediger anerkennst. Heut Abend werden wir ein Stündchen mit ihm zusammensein.

Ich jubelte laut auf, bei diesem Worten meines Freundes und sehnte mir den Augenblick herbei, wo ich wieder einem neuen Gliede jenes Bundes begegnen würde, den ich in der Person meines Freundes schon lieben gelernt hatte.

(Schluß folgt.)

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 48. — November. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wer kann Maurer werden? Von Br. Schwarzwäller in Leipzig. — Die Loge Carl zur Wartburg. Von Br. Schwabe in Eisenach. — Neue Großloge im Territorium Washington. — Zu Schillers Jubelfeier. — Aus dem Logenleben. (Thüringen.)

Wer kann Maurer werden?

Von Br. Schwarzwäller, Mitglied der Loge Apollo in Leipzig.

Die Frage: „Wer kann Maurer werden?" erscheint vielleicht müßig: einmal, weil erleuchtete Brüder schon vielfach ausgesprochen haben, welche Eigenschaften die Maurerei bei dem voraussetzt und von dem verlangt, der sich ihr widmen will; dann aber, weil der Suchende vor den Pforten des Tempels als „freier Mann von gutem Ruf" bei seiner Aufnahme angemeldet wird. Und doch möge es einem jungen Bruder von geringer Erfahrung im maurerischen Leben vergönnt sein, in einer schwachen Lehrlingszeichnung auszusprechen, was ihm bei dieser Frage aus eigenem Nachdenken und ohne großes Studium maurerischer Schriften als zur Beantwortung geeignet erscheint.

Ein freier Mann von gutem Ruf soll der Bruder Freimaurer sein; diese Bedingung wird von vorn herein an jeden Suchenden gestellt und ohne ihre Erfüllung ist ihm die Möglichkeit, in unsere Mitte zu kommen, völlig abgeschnitten. Was deutet dieses Prädikat an? Worauf beruht dasselbe? Das möchte zuerst zu erörtern sein. Nach meiner Ansicht bezieht sich die hier geforderte Freiheit mehr auf äußere Lebensverhältnisse, welche dem Suchenden die Möglichkeit bieten, den gegen den Bund im allgemeinen und gegen seine Loge im besondern zu übernehmenden Pflichten gehörig nachzukommen. Wenigstens kann der Suchende vor seiner Aufnahme diese Forderung kaum anders deuten. Und gehen wir zurück auf jene Zeit, aus welcher der Ursprung der Maurerei hergeleitet wird, ziehen wir alle Verhältnisse des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, wie solche zu jener Zeit sich gestaltet und entwickelt hatten, wo in den Bauhütten der Steinmetzen und Werkmaurer die Münster und Dome zur Ehre des o. B. a. W. bauende Brüderschaft zusammentrat, so recht in Betracht: so ist es wohl erklärlich, daß an dieser Brüderschaft nur wirklich freie Männer, nicht Hörige Theil nehmen konnten. Vom Standpunkte des Suchenden aus scheint es also vollkommen gerechtfertigt, wenn die nöthige Freiheit vornehmlich als auf seine äußern Lebensverhältnisse Bezug habend gedeutet wird, wenn schon auch die Frage nach den bestimmenden Beweggründen zu dem beabsichtigten Schritte auf die Freiheit seines Entschlusses, seines Urtheils, kurz auf eine innere Freiheit hindeutet. Ebenso aber läßt es sich vom historischen Standpunkte aus billigen, jene Freiheit vorzugsweise als eine äußere zu bezeichnen. Ich

Digitized by Google

halte diese Auffassung für den vorliegenden Zweck zunächst fest und gehe nun zum guten Rufe über. Auch dieses Erforderniß und der Nachweis desselben basiren nur auf empirischen Beobachtungen und können keineswegs als ein ganz richtiges Kriterium des Aspiranten betrachtet werden. Davon, daß wohl manchmal einer ohne recht gewissenhafte Anwendung selbst dieses Kriteriums aufgenommen werden kann und auch wohl aufgenommen worden ist, wollen wir hierbei ganz absehen. Aber den guten Ruf giebt die Welt dem Einzelnen zwar nach der Kenntniß seiner Handlungen, seiner äußern Erscheinung und Führung im profanen Leben; jedoch nicht nach den tiefsinnersten Motiven der Handlungen, nicht nach der untrüglichsten Erkenntniß des eigentlichsten Ichs, und oft nicht nach den frühern Handlungen des Individuums, welche gar manchmal mit dessen heutigem Benehmen im Widerspruche stehen. Die Welt sagt nicht der Wahrheit nach, sondern dem Schein, sie läßt sich mit dem letztern genügen und kann sich demnach irren in ihrem Urtheil über eine Person; das halte ich aufrecht gegen den Einwand: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, oder: Volkes Stimme — Gottes Stimme, oder: es ist mehr Freude über die Rückkehr eines Verirrten denn über zehn Gerechte! Ich halte es aufrecht zum Beweise dafür, daß der gute Ruf noch keine ganz sichere Bürgschaft für die volle Qualification eines Suchenden zum Bruder Maurer sei. Aber damit will ich weder leugnen die oft zutreffende Wahrheit des: vox populi, vox dei, noch verwerfen den immer noch richtigsten Maßstabe der Beurtheilung eines Menschen nach seinen Handlungen, noch verkennen, daß ein Verirrter zur Erkenntniß kommen und ein ganz rechtschaffener, achtungswerther Mensch, ein treuer Bruder Freimaurer werden kann. Mir genügt dagegen das äußere Kriterium: „ein freier Mann von gutem Ruf" noch nicht, wenn ich die Frage so deute, wer ein **echter** und **rechter** Bruder Maurer sein könne? Hierzu fordere ich vielmehr die Selbstkritik dessen, der dem Bunde beitreten will, also eine unparteiische Musterung seines eigenen Lebens bis zur Stunde seiner Meldung, eine ernste Prüfung seines Herzens und seiner Nieren, ob er der Aufgabe gewachsen sei, welche zu lösen ihm nach seiner ungefähren Kenntniß von den Zwecken des Bundes nach seiner Aufnahme obliegen wird.

Ich habe soeben von ungefährer Kenntniß unserer k. K. mit Beziehung auf die Suchenden gesprochen, und wenn ein Einwand gegen diese Bezeichnung, als sei dieselbe eine ungenügende, wohl schwerlich erhoben werden will, vielmehr gesagt werden muß, daß bei den Nichtmaurern von einer Kenntniß der Maurerei, wäre dies auch nur eine ungefähre, wohl kaum die Rede sein, sondern nur von einer Ahnung unserer Gebräuche und Arbeiten gesprochen werden kann; so giebt mir das Gelegenheit, auf das Wesen der Maurerei und auf deren Verhältniß zur Welt mit Beziehung auf unsere Frage überzugehn.

Kann nur derjenige Maurer sein, welcher — abgesehen von dem äußern Kriterium der Brüderschaft — die Prüfung von sich selbst wacker bestanden und im Hinblick auf das von der k. K. Geforderte die Ueberzeugung gewonnen hat, daß er allen Ansprüchen gerecht werden könne: so setzt das eine Bekanntschaft mit dem Wesen und den Bräuchen der Freimaurerei voraus, wie ein Suchender solche wohl nur in sehr seltenen Fällen haben dürfte. Die allermeisten Aspiranten wissen von dem Bunde eben nur, daß es in ihm der Erstrebung humaner Zwecke gelte, manchen mag auch selbst diese Vorstellung von dem Maurerthum noch nicht ganz deutlich vorschweben und sie treten bei, weil sie ihr besseres Theil von dem edeln, geheimnißvollen Etwas hinter dem das Maurerthum umhüllenden Schleier mächtig angezogen fühlen. Der entscheidende Schritt ist also nicht Folge eines auf klares Bewußtsein gegründeten Entschlusses, sondern eines dunkeln ahnungsvollen Zuges; und der Schritt wird gethan, nicht mit scharfer Voraussicht aller daraus entspringenden Folgen, sondern mehr auf Treue und Glauben hin, daß die Folgen eben gute und heilsame sein werden. Wohnte aber jedem Suchenden die oben angedeutete genaue Bekanntschaft bei, oder würde ihm noch vor dem Eintritt in das stille Gemach ein ganz specielles Bild dessen gegeben, was er unter uns findet, specieller noch, als der Präparateur dies thut, so würde in manchem edleren Herzen ein ernster Kampf entstehn, ob es schon Zeit sei, einem Bunde beizutreten, der nur das Edelste in sich zur Arbeit am Tempel der Menschheit vereinen will, oder ob neben den schwarzen Flecken im Teppich des vergangenen Lebens auch schon Glanzpunkte genug von der aufrichtigen Buße der Gegenwart eingewebt sind. Aber der Schleier des Geheimnisses um den Tempel der Maurerei hindert diesen Kampf und führt uns einen zu, der bereits auf dem Wege der Selbsterkenntniß wandelt, der Selbstbeherrschung zeigt, indem er sich selbst seinen Führern vertrauensvoll überläßt, der der Selbveredlung unter uns noch eifriger nachstreben wird, um die Buße zu vollenden, als außer unserer Bruderkette.

Jeder gute Mensch **kann** Maurer sein, wenn er

Digitized by Google

auch einmal geſtrauchelt haben ſollte; jeder edle, vorurtheilsfreie, willensſtarke Menſch ſollte Maurer ſein.

Wir wollen uns nicht leugnen, daß das Dunkel, in welches die Bauhütten ſich hüllen, ebenſo für Manche ein Grund des Fernbleibens ſein kann, als es für andere einen unwiderſtehlichen Reiz ausüben mag. Jedenfalls aber richtet das Geheimniß, mit welchem die Freimaurerei ſich umgiebt, eine Schranke auf zwiſchen ihr und der Welt und verantaßt dadurch, daß es dem geſunden Urtheil die mathematiſche Grundlage verweigert, manchen Hohn und manche Schmähung. Und nehmen die an, daß unſere Arbeit doch nicht blos den Kreis der Brüder und deren Veredlung, ſondern vielmehr die Veredlung der ganzen Menſchheit zum letzten Ziele hat; ſo liegt es wohl nahe, daß uns um ſo tüchtigere Arbeiter noththun, je größer die Zahl der außer dem Bunde Stehenden iſt, auf welche gewirkt werden ſoll. Dieſe Einwirkung kann nicht anders erfolgen als durch perſönlichen Einfluß der Brüder Maurer und durch die Macht des von ihnen gegebenen Beiſpiels. Deshalb iſt es wohl gut „ein freier Mann von gutem Ruf" zu ſein, um Maurer werden zu können; aber es reicht das noch nicht aus, und der *echte* und *rechte* Bruder Freimaurer muß ebenſo Enthuſiaſt für ſeine k. K. als Lebensweiſer und Menſchenfreund ſein, wenn er rüſtig am Tempelbau mithelfen will.

Die Maurerei, meine geliebten Brüder, ſtellt Anforderungen von dreierlei Art an uns: der Suchende ſoll die nöthigen *ſittlichen* Eigenſchaften, entſprechende *geiſtige* Fähigkeiten haben, außerdem aber noch unter *äußern* Verhältniſſen leben, welche ihn „frei" erſcheinen laſſen, und in dieſen Anforderungen iſt eine gewiß nur wohlthätige Schranke gezogen. Die Maurerei ſoll allgemein ſein, ſie ſoll mit gleicher Liebe die ganze Menſchheit umfaſſen und ihr Licht mit gleichem Eifer allen Orten leuchten laſſen. Dadurch aber iſt noch keineswegs ausgeſchloſſen, daß für den Dienſt in unſern Tempeln nicht ein Jeder geeignet, daß es ein gewiſſes Vorrecht des Individuums ſei, dieſen Dienſt mit üben zu dürfen. Gehen wir nur hinüber auf das religiöſe Gebiet, iſt es da nicht ebenſo? — Jeder Menſch ſoll Religion haben, aber bei weitem nicht jeder ſoll Diener und Lehrer der Religion ſein. Und ſo wie Jeſus Chriſtus nur 12 Jünger um ſich ſammelte, um ſeine erhabene Lehre durch alle Welt verbreiten zu laſſen, ſo ruft auch unſer Schutzpatron, der würdige Vorgänger des Welterlöſers, nur die Brüder Maurer um ſich, damit ſie das Werk des Tempelbaues fördern durch alle Welt und an der ganzen Menſchheit. Wer aber aus der Zahl von Millionen zum Jünger Johannis des Täufers berufen iſt, der ſoll auch etwas höher ſtehen, als auf der unterſten Stufe des Menſchenthums, denn er ſoll ſeine profanen Brüder lehren, *daß nicht jeder Menſch Freimaurer nach* Z. W. und G. *ſein, wohl aber maureriſch leben könne.* Von dem echt maureriſchen Leben aber ſoll er ſelbſt lebendiges Zeugniß ablegen und ſoll in dieſer Beziehung ein Muſter zur Nachahmung für andre ſein.

Und darum noch einmal, meine Brüder, nur der kann echter und rechter Bruder Freimaurer ſein, von dem nicht blos das Äußere, ſondern auch das innere Kriterium Zeugniß giebt, daß er würdig ſei; der *hinter* dem Schleier nie bereut, *vor* demſelben geſtanden und deſſen Lüftung begehrt zu haben, der vielmehr dem o. B. a. W. aus vollem Herzen dankt, daß ihm die Augen zum Lichte geöffnet ſind! Mögen *ſolcher* Brüder viele unſerm Bunde beitreten, und möge das Geheimniß der Maſonei ſeine magiſche Kraft auf die bevorzugten Söhne der Menſchheit ausüben, daß ſie vertrauensvoll ſich uns anſchließen und mit uns ſchaffen, daß *Eine* Herde und *Ein* Hirt werde. Denn das iſt ja doch das ſchöne erhabene Endziel aller unſerer Beſtrebungen, in dieſem einen Punkte laufen alle Strahlen zuſammen; und was wir hinter den Thüren des Tempels — ſicher vor allen profanen Blicken — treiben und thun, was wir an uns ſelbſt arbeiten, das iſt ja doch nur eine Arbeit zum Wohle der geſammten Menſchheit, ein Samenkorn, geſäet in die Bruſt jedes einzelnen Bruders, um eine reiche Frucht zu zeitigen, die allen Menſchen zu Theil werden ſoll, die ſich von dem Kreiſe des Einzelnen aus weiter und weiter fortpflanzen ſoll, bis alle Welt ihre Herrlichkeit erkannt und von ganzem Herzen danach ſtrebt, ihrer theilhaftig zu werden. Es iſt die Frucht der wahren Bruderliebe, der Gerechtigkeit und Vollkommenheit, wie der ſchwache Menſch ſolche unter dem Einfluſſe des W. St. und L. nur zu erlangen vermag. Wenn aber jenes Ziel erreicht ſein wird, dann iſt die Maurerei allgemein und dann wird die Schranke zwiſchen uns und der Welt fallen, die Loge wird während der Arbeit nicht mehr gedeckt, dann dann werden *alle, alle* Menſchen brüderlich verſchlungen in der Kette ſtehen.

Wohl iſt es ein Vorrecht, Maurer ſein zu können, und wer ſich dieſes Vorrechts erfreut, möge ſein Glück preiſen. Aber es iſt kein Vorrecht, geboren aus Stolz oder Hoffart, kein Mittel zur Knechtung anderer Menſchen; ſondern es iſt vielmehr ein Vorrecht, geboren aus Liebe, Demuth und Freundlichkeit, und ſeine Thaten ſind Weisheit, Freiheit und Glückſeligkeit. —

Digitized by Google

Die Loge Carl zur Wartburg.

Von Br. Schwabe, Meister v. St. Am Johannisfeste 1859.

Nach unserm Constitutions-Buche wird dem Meister v. St. empfohlen, den versammelten Brüdern am Johannisfeste eine Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten vorzulegen, welche sich in der Loge und in der Freimaurerei überhaupt zugetragen haben und den Brüdern von den für das nächste Jahr gewählten Beamten Kenntniß zu geben.

Gestatten Sie mir Ihnen heute, meine Brüder, in kurzem Abrisse die Geschichte der Freimaurerei in Eisenach und der Entstehung unserer Loge, der Loge Carl zur Wartburg zu geben; den Stiftern unserer Loge ist sie bekannt, während ich wohl voraussetzen darf, daß sie allen übrigen Brüdern von Interesse sein wird! —

Am 29. Oct. 1773 wurde in Eisenach mit Genehmigung des Herzogs von Weimar eine nach dem System der strikten Observanz arbeitende Loge Carolina gestiftet, deren Constitutions-Urkunde sich im Archive der Loge Amalia befindet. Dort werden auch noch drei geschriebene Logenlisten dieser Loge aufbewahrt. Die Loge blieb, wie es scheint, dem damals in so viele Bauhütten sich eindrängenden Jesuitismus und den alchymistischen Thorheiten der Rosenkreuzerei nicht fremd. Ihr Bestehen war auch nur ein kurzes; doch läßt es sich aus den vorhandenen sparsamen Schriftstücken nicht nachweisen, wann sie untergegangen ist. Ihr Local war in dem in der Goldschmiedengasse gelegenen, jetzt Herrn v. Eichel gehörigen Hause. Später tauchte hier ein maurerischer Schwindler, Namens Johnsohn auf, der angeblich die höchsten Grade erlangt hatte. Er war bei dem von dem Tempelherrn-Ordensmeister für Mitteldeutschland, einem Herrn von Hund, nach Altenberga berufenen Convente, dessen Tendenz der Maurerei durchaus fremd, eine rein politische war, sich aber unter den Formen der in jener trüben Zeit unlautern Freimaurerei constituirte, betheiligt, und wurde, da er dem Convente, nach einem in meinen Händen befindlichen Schriftstücke, ein sehr thätiges und hervorragendes Mitglied des Tempelherrn-Orden gewesen war, nach der Auflösung desselben flüchtig, aber in Mannsfeld gefangen und auf die Wartburg gebracht. Er lebte hier sorgfältigst bewahrt und beobachtet als Staatsgefangener zehn volle Jahre bis zu seinem in den 90er Jahren erfolgtem Ende.

Zu Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts soll hier eine Winkelloge bestanden haben; sie hatte ihre Zusammenkünfte theils in dem Hause des für die Maurerei sehr begeisterten Br. Röse in der Karlsstraße, theils in einem jetzt abgerissenen Gartenhause auf dem neuen Gottesacker. Auch dieser maurerische Verein war von kurzer Dauer; die unglückliche Katastrophe, die unsern Br. Röse traf, beschleunigte sein Ende.

Seitdem bestand unter der Leitung des in den ewigen Osten eingegangenen Br. v. Egloffstein ein Verein, um arme durchreisende Brüder zu unterstützen. Nach dem Tode des Br. v. Egloffstein in den 40er Jahren übernahm es unser ehrw. Br. Müller, diesen Verein zu erhalten, und unser ehrw. Br. H. Schaffner wurde Cassirer. Der Versuch, ein maurerisches Kränzchen zu constituiren, mußte bald wieder aufgegeben werden, weil die Theilnahme zu lau war. Vielleicht war diese Gleichgültigkeit auch durch die harten Schläge bedingt, die unsern Bund in Eisenach dadurch trafen, daß drei ihm angehörige Brüder, die bis dahin in großem Ansehn standen und wichtige und ehrenvolle Stellen bekleideten, ihrer Stellen entsetzt und bestraft wurden. —

Am 25. September 1856 wurde durch zehn hiesige Brüder ein maurerisches Kränzchen mit brüderlicher Unterstützung der Loge Amalia, der der größere Theil der Brüder angehörte, gestiftet. Es versammelte sich regelmäßig am ersten Montage jedes Monats im halben Monde, und die Versammlungen wurden theils durch selbstständige Vorträge und Arbeiten der Brüder theils durch Besprechung maurerischer Gegenstände und Vorlesen aus guten maurerischen Schriften belebt. Unter den Brüdern herrschte echt maurerischer Sinn und für die Armen wurde regelmäßig gesammelt.

Durch die freie Wahl der Brüder wurde ich zum Vorsitzenden, Br. Schauseil zum Secretär und Br. Rupprecht zum Schatzmeister ernannt.

In den Sommermonaten wurde das Kränzchen in dem Garten des Br. Rupprecht gehalten, aber wie alle geschlossene Gesellschaften in dieser Jahreszeit, wo die Natur in unserer Umgegend die herrlichsten Reize entfaltet und zum Genuß derselben einladet, nicht eifrig besucht.

Die Zahl der Mitglieder wuchs bis zu 20, namentlich durch Anschluß der Brüder aus Ruhla an.

Eine feste Stütze, um die wir uns alle mit innigster Hochachtung und durchdrungen von wahrer Bruderliebe schaarten, war unser unvergeßlicher, in den e. O. abgerufener Br. Dambach, der die höchsten Stufen maurerischer Würde erlangt hatte, in allen den Bund betreffenden Angelegenheiten die reichste Erfah-

Digitized by Google

rung besaß, und als eifriges Mitglied unseres Kränzchens unsere Arbeit belebte und regelte. Er war es, der bei einem Brudermahle die sichere Hoffnung aussprach, daß durch unser Kränzchen früher oder später, aber gewiß, der Tempel Latomia, dessen Pforten seit vielen Jahren hier geschlossen wurden, aufs neue eröffnet werden würde.

Er vor allen munterte uns zu werkthätiger Arbeit auf, um dereinst rüstige Arbeiter im eigenen Hause zu werden. Ihm gelang es durch seine liebenswürdige Bescheidenheit, durch seinen milden und doch festen Character, die entgegengesetztesten Ansichten zu vereinigen. Er war ein treuer Freund, ein echter Bruder; sein Andenken wird unter uns nie erlöschen, sein Name wird für alle Zeit einen hellötönenden Klang in der Loge Carl zur Wartburg behalten! —

Im April 1858 vereinigten sich 13 Brüder und faßten den Beschuß, die Loge Amalia um ihre Unterstützung zu ersuchen, hier eine Loge zu begründen. Br. Panse und ich wurden beauftragt, mit dem sehr ehrw. Br. Stichling, d. Z. Meister v. St. jener Loge, deshalb vorläufig zu verhandeln. Diese Verhandlung fand am 2. Mai 1858 in Weimar statt und gab ein für unser Unternehmen günstiges Resultat.

Theils das Umfassende und Schwierige des dem Br. Panse und mir gewordenen Auftrages, theils die in den Sommermonaten gewöhnliche Ruhe der Kränzchen-Versammlungen waren der Grund, daß der Bericht des Comité erst im November v. J. stattfand, zu einer Zeit, in welcher das neue Unternehmen bereits eine Umgestaltung im Innern des Kränzchens faktisch hervorgebracht hatte. Obgleich nämlich von der Loge Amalia sowohl bereitwillige Unterstützung zugesagt, als auch von dem ehrwürdigsten Großmeister Br. Buek die aufmunterndsten Worte an mich und Br. Panse gerichtet worden waren, so erschienen doch die Bedenken, welche einem Unternehmen von so weit aussehender Bedeutung stets zur Seite gehen, und welche namentlich auch von der Loge Amalia den Brüdern bezeichnet worden waren, einigen Mitgliedern des Kränzchens so beachtenswerth, daß sie lieber das Entstehen einer Bauhütte hier aufgeben zu müssen, als den Kampf gegen die vorhandenen Schwierigkeiten wagen zu dürfen glaubten. Die Versammlung, in welcher die Brüder dieser Meinung ihre Uebereinstimmung aussprachen, muß leider als der Moment bezeichnet werden, in welchem das Kränzchen faktisch auseinanderfiel; wenigstens haben sich jene Brüder seitdem nicht mehr an den Schritten desselben betheiligt, welche naturgemäß hauptsächlich auf das Entstehen der neuen Loge gerichtet waren. — In Gemäßheit dieser Verhältnisse nahmen den Bericht des Comité nur die der Logen-Begründung noch zugethanen Brüder entgegen, überzeugten sich nicht nur von der Ausführbarkeit, sondern auch von der Möglichkeit besonders segensreicher Folgen des Projekts und verbanden sich durch Handschlag und auf Maurerwort, das beschlossene Werk mit aller ihrer Kraft zu fördern. Trotz der geringen Zahl der Stifter ging nunmehr nach einmal gefaßtem Beschlusse das Unternehmen um so rascher vorwärts, als meine kollegialischen Beziehungen zu dem ehrwürdigsten Großmeister Br. Buek und die intimere Stellung der meisten Brüder zu der Mutterloge Amalia die wirksamste Unterstützung sicherten. Hierdurch wurde es möglich, schon am Jahresschlusse der ehrwürdigsten Großloge zu Hamburg die Wahl der designirten Beamteten anzuzeigen, und am Ende Januar dieses Jahres dagegen die Zusicherung zu erhalten, daß die Loge Carl zur Wartburg in den Verband der Tochterlogen der ehrwürdigsten Großloge zu Hamburg aufgenommen werden sollte. Am 16. Februar d. J. unterzeichneten die Brüder Schwabe, Müller, Liebetrau und Panse den Revers für die ehrwürdigste Großloge und übersandten ihn an den neu ernannten Repräsentanten der Loge Carl zur Wartburg, dem sehr ehrw. Br. v. Düring zu Hamburg. — Die Nachricht von der Ausfertigung des Constitutionspatents erhielten die Brüder am 29. Februar zugleich mit der Notification, daß der sehr ehrw. Br. Stichling mit der Vertretung des ehrwürdigsten Großmeisters bei der Installation der jungen Loge betraut worden sei.

So befanden sich denn die Brüder am Ziele und nur noch der Act der äußeren Weihe fehlte, um das förmliche Bestehen der Loge zu constatiren. Daß sich derselbe noch fast drei Monate hinausschob, hatte seinen Grund theils in lokalen und sachlichen Schwierigkeiten, theils in dem Umschwunge, welcher plötzlich in dem Stande der Politik eintrat und fast alle Betheiligten in Anspruch nahm. Die Zeit, welche zwischen der Ausfertigung des Constitutionspatentes und seiner Uebergabe an die Stifter liegt, ist wesentlich nicht von Bedeutung für die Geschichte der neuen Bauhütte und wurde fast lediglich mit Anordnung der ökonomischen Verhältnisse ausgefüllt. Es läßt sich dieser Zeitraum deshalb füglich überspringen und sofort zum Einweihungstage übergehen.

Nachdem von dem sehr ehrw. Br. Stichling am 18. Mai d. J. die telegraphische Benachrichtigung eingegangen war, daß er am 22. Mai die Einweihung vorzunehmen gedenke, nachdem die nothwendigsten Vor-

Digitized by Google

bereitungen getroffen und die Einladungen an die auswärtigen sehr ehrw. Logen und geliebten Brüder abgeschickt waren (die freilich wegen der Nähe des bestimmten Festtages nur in einem sehr eng begrenzten Kreise gehalten sein konnten), versammelten sich an dem Morgen des 22. Mai die zur Feier erscheinenden Brüder. Das Wetter begünstigte das Unternehmen, es war ein schöner, sonniger Sonntagmorgen, an dem auch die herrliche Eisenacher Gegend sich festlich geschmückt zu haben schien. Mit dem ersten Zug der Thüringer Bahn kam eine Anzahl Brüder der Loge Amalia, die nächsten waren 6 Brüder aus Kurhessen, zum größeren Theile der Loge Pythagoras z. d. 3 Strömen im Or. von Münden angehörig, die die Eisenbahn von Gerstungen heranführte; sie waren der Loge Carl z. Wartburg schon durch den sehr ehrw. deput. Meister jener Loge den Br. Luckhardt zu Kassel angemeldet und um so herzlicher willkommen, als der Br. Luckhardt schon vor einiger Zeit sich Namens seiner kurhessischen Brüder an mich gewendet und ein sehr freundliches und brüderliches Verhältniß eingeleitet hatte. Der erste Zug der Werrabahn brachte 6 Brüder aus der Loge Charlotte z. d. 3 Nelken im Or. von Meiningen, ihren s. ehrw. dep. Meister Br. Bechstein an der Spitze; ein hier wohneuder Bruder dieser Loge schloß sich ihnen an, und mit dem Nachmittagszuge folgte ihnen auch der sehr ehrw. Meister der Loge, Br. Müller.

Gegen 10 Uhr kam der ehrwürdigste deput. Großmeister, Br. Stichling, mit den übrigen Brüdern aus Weimar, der s. ehrw. Br. Walther, Meister v. St. der Loge Ernst z. Compaß im Or. v. Gotha mit einer Anzahl seiner Brüder und der ehrw. Br. Heidenreich aus der Loge Baldwin z. Linde im Or. v. Leipzig an.

Nach dem Empfange auf dem Bahnhofe zerstreuten sich die Brüder theils in die Stadt, theils zum Besuche der Wartburg und der Umgegend und fanden sich erst gegen 11 Uhr wieder zusammen im Lokale der Erholungsgesellschaft, welches für die Festlichkeit eingeräumt und hergerichtet war. — Pünktlich um 12 Uhr ließ der ehrwürdigste deput. Großmeister die versammelten Brüder in den Tempel eintreten. Als Großbeamten fungirten Br. v. Seebach als I., Br. Horn I. als II. Großaufseher, Br. Herbst als I., Br. Knittel als II. Großschaffner, sämmtlich aus der Loge Amalia; anwesend waren 80 Brüder, darunter 5 Dienende, von denen 4 die Loge Ernst zum Compaß so freundlich gewesen war, für heute der Loge Carl zur Wartburg zuzuweisen. —

Der ehrwürdigste deput. Großmeister führte sich zunächst als von der ehrwürdigsten Großloge zu Hamburg zur Installation der Loge Carl zur Wartburg beauftragt mit einigen einleitenden Sätzen ein, eröffnete dann mit geringer Abweichung die Loge in der üblichen Weise und knüpfte an jede der vorzunehmenden Handlungen, (Deckung der Loge, Entfaltung des Teppichs, Anzündung der Kerzen ꝛc) wenige aber beziehungsreiche Worte über die Bedeutung dieser symbolischen Verrichtungen für die neue Loge. Hierauf verlas der s. ehrw. I. Großschaffner das Constitutions-Patent der ehrwürdigsten Großloge, in welchem als Stifter der Loge Carl z. Wartburg 14 Brüder: Dr. Schwabe, Müller, Liebetrau, Panse, Amelung, Ruprecht, v. Steuben, Dr. Göring, Thaler, Dr. Schwabe, Wolff, Hänert, Loos, Steinmetz, verzeichnet stehen, darunter 6 Meister, 2 Gesellen und 6 Lehrlinge, von denen aber nur 12 anwesend waren, weil der eine durch Berufsgeschäfte, der andere durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert wurden. Die Einrichtung der Loge (durch mancherlei Geschenke verschönert, unter denen 6 silberne plattirte Leuchter die sinnige Theilnahme der Schwestern bezeugen) war die gewöhnliche; das Arrangement der Plätze ebenso, nur befanden sich die Brüder Stifter an beiden Seiten zunächst dem Teppich. — Der ehrwürdigste deput. Großmeister legte das Patent auf dem Altar nieder, ebenso das Constitutionsbuch und Ritual, welche er aus der Hand des sehr ehrw. I. Großschaffners empfing. Hierauf übergab er die auf dem Altare befindlichen Symbole der großen Lichter, als das beste Geschenk, welches eine gute Mutter ihren erwachsenen Söhnen zum eigenen freien Wirken im Leben mit hinausgeben könne, Namens der Loge Amalia an die Loge Carl z. Wartburg und weihte diese äußerst schön gearbeiteten Gegenstände ein zum würdigen Gebrauche.

(Schluß folgt.)

Neue Großloge im Territorium Washington.

Schon seit mehreren Jahren bestanden in den Haupt-Ansiedlungen jener nordwestlichen Gebietstheile der Vereinigten Staaten, welche man unter dem „Territorium Washington“ begreift, einzelne Logen, welche ihre Freibriefe von den Großlogen der angrenzenden Staaten und Territorien erhalten hatten. Aus einem gegenwärtig erschienenen Pamphlet ersehen wir, daß sich am 6. December 1858 in der Stadt Olympia, im Territorium Washington eine Convention von Freimaurern zum Zweck der Gründung einer Großloge versammelte.

Digitized by Google

Bruder Charles Byles von Grand Mound Loge führte den Vorsitz und Br. M. Reed von Olympia fungirte als Sekretär. Auf Antrag des Br. Mc Elroy von Olympia wurde als erster Schritt ein Comité ernannt, um die Beglaubigungsschreiben zu prüfen. Als gesetzlich repräsentirt fanden sich folgende Logen: Olympia No. 5, Steilacoom No. 8, Grand Mound No. 21 und Washington No. 22, alles Tochterlogen von Oregon. Br. M. Reed beantragte dann die Etablirung einer Großloge; es wurde ein Comité aufgestellt, um eine Constitution zu entwerfen, deren Vorsitzender Br. Reed war. Nach Vorlesung und Annahme derselben wurde die Großloge von Washington als organisirt erklärt und folgende Großbeamte gewählt:

Br. T. F. Mc Ellroy, Großmeister.
Br. James A. Graham, Dep. Großmeister.
Br. James Byles, 1. Großaufseher.
Br. Levi Farnsworth, 2. Großaufseher.
Br. M. Bacholder, Großschatzmeister.
Br. Reed, Großsekretär.

Aus der beigefügten Constitution ersehen wir mit Bedauern, daß den Past-meistern Sitz und Stimme in der Großloge eingeräumt ist. Die Großloge faßte zu Ende noch folgenden guten Beschluß:

„Beschlossen: daß der Ansicht dieser Großloge gemäß kein Maurer das Recht hat, seine Entlassung von einer Loge zu nehmen, ausgenommen, wenn er sofort wieder Mitglied einer andern Loge wird, oder Gründe beibringt, die sich aus den alten Pflichten und Regulationen herleiten, und daß irgend ein Maurer, der sich so benimmt, in direktem Gegensatze zu dem Geist der Freimaurerei handelt, und der Berücksichtigung aller wahren Maurer gänzlich unwürdig ist, und zu keinem der Rechte und Privilegien der Brüderschaft berechtigt."

(Triangel.)

Zu Schillers Jubelfeier.

Die Deutsche Schillerstiftung an die Deutschen.

Am heutigen Tage hat sich die deutsche Schillerstiftung constituirt zu dem in § 1 der Satzungen ausgesprochenen Zwecke:

„Deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche für die Nationalliteratur (mit Ausschluß der strengen Fachwissenschaften) verdienstlich gewirkt, vorzugsweise solche, die sich dichterischer Formen bedient haben, dadurch zu ehren, daß sie ihnen oder ihren nächstangehörigen Hinterlassenen in Fällen über sie verhängter schwerer Lebenssorge Hülfe und Beistand darbietet."

„Sollten es die Mittel erlauben, und Schriftsteller oder Schriftstellerinnen, auf welche obige Merkmale nicht sämmtlich zutreffen, zu Hülfe und Beistand empfohlen werden, so bleibt deren Berücksichtigung dem Ermessen des Verwaltungsrathes überlassen."

Die Constituirung dieser Stiftung fällt nahe zusammen mit dem hundertjährigen Geburtsfest des unsterblichen Dichters, zu dessen würdiger, nationaler Feier, so weit die deutsche Zunge klingt, die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

Deutsche! Bei dem festlichen Klang jener Glocke, die in ewiger Höhe tönt, sammelt Euch, nicht blos um zu seinen Ehren ein begeistertes Gedächtnißfest zu begehen, sondern auch um ein bleibendes Denkmal werkthätiger Liebe für unsern volksthümlichsten Dichter auf alle Zeiten zu stiften.

Wie er selbst gesungen:

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön ists, ihnen gleich zu sein.
Gram und Armuth soll sich melden
Mit den Frohen sich erfreun. —

so können wir auch ihm selbst nicht vergelten, wohl aber durch die mit seinem Namen geschmückte Stiftung den Dank seines Volkes dadurch abtragen, daß wir geistig Strebende, die von schwerer Lebenssorge heimgesucht sind, durch Beistand und Hülfe ehren.

Deutsche! Keinen Ort giebt es im Vaterlande, so abgeschieden von den großen geistigen Besitzthümern unseres Daseins, daß nicht Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen darin lebten, in denen die Dankbarkeit glüht für das, was Schiller uns Allen geworden. In der Fremde lebt kein Deutscher, dem nicht der Name Schiller ein heiliger Heimathsruf ist, so daß in diesem Namen eine Weihestimmung, einzig in ihrer Art, und ein Gesammtbewußtsein, auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens schmerzlich vermißt, zu erhebender Erscheinung kommt.

So tretet denn am 10. November zur Bildung von Schillerstiftungen überall zusammen; wo eine solche sich nicht gründen läßt, sammelt Beiträge; wo sich frohe Herzen zum Festmahle vereinigen, verkündet diese unsere Worte und laßt nach dem Festgruß für den Dichter durch die Hände Eurer Frauen und Jungfrauen Spenden der Liebe in Empfang nehmen. Wo Gesangvereine und Liedertafeln, wo Kapellen und Theater seinem Andenken huldigen, opfert ihm den Ertrag seines Ehrentages.

Und du, deutsche Jugend, in deren frische Her-

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 49. — December. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Prinz über geheime Gesellschaften. — Die Loge Carl z. Wartburg. Von Br. Schwabe in Eisenach. — Maurerische Schriften. — Zur Geschichte der Loge Minerva z. d. 3 Palmen in Leipzig. — Aus dem Logenleben. (Dresden). — Adelstage der sächsischen Logen. December. — Bundeslied. Von Br. v. Jeinsen in Harburg. — Buchhändlerische Ankündigungen. — Berichtigung.

Ein Prinz über geheime Gesellschaften.

Seit dem Beitritt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten von Preußen hat das deutsche Logenthum eine Bedeutung gewonnen, wie sie deren selbst zur Zeit der strikten Observanz, die so viele hohe Würdenträger unter ihren Mitgliedern zählte, nicht theilhaftig war. Damals suchte man das verlorne Wort in einem untergegangenen Ritterorden, in Schmelitzegeln und Zauberformeln, womit Gauner aller Art Thür und Thor zu öffnen trachteten, und dem Prinzen Karl von Hessen war mit einem hohen Alter zugleich nichts anderes, als das Glück beschieden, einem Industrieritter, dem sogenannten Grafen von St. Germain, ein Asyl zu öffnen bis an seinen obscuren Tod. Die strikte Observanz hat der Entwickelung der Freimaurerei wesentlich geschadet. Sie wirft heute noch u. a. auch in sofern fort, als manche Schriftsteller aus ihrer Rumpelkammer bedenkliche Bilder hervorziehen und dem Publikum als Warnungstafeln vor Augen stellen. Glücklicher Weise hat das bis jetzt so wenig geholfen, daß dem erhabnen Prinzen Protector nicht allein Fürsten und hohe Staatsbeamte gefolgt sind, sondern auch der Eintritt in unsere Kette überhaupt lebhafter geworden ist, als er vor 30—40 Jahren war.

Eben die Thatsache, daß wir unserer Kette gegenwärtig so höchst bedeutende Persönlichkeiten eingereihet sehen, erinnert mich an ein Büchlein, welches von den Freimaurern wohl kaum beachtet ist, da sein Titel ihnen nicht unmittelbare Ausbeute verspricht. Dieser lautet nämlich vollständig:

> Aufzeichnungen eines nachgebornen Prinzen (,) aus der nachgelassenen französischen Handschrift übersetzt von G. G. v. R. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1842.

Beiläufig bemerke ich dazu, daß der Herausgeber weil. Br. Friedrich von Kölle war, welcher den mit maurerischer Literatur Vertrauten bekannt ist. Jenes Büchlein nun giebt S. 143—152 unter der Ueberschrift: „Geheime Gesellschaften" Ansichten des nachgebornen Prinzen über die Stellung der Fürsten zu solchen Gesellschaften. Diese Ansichten dürften aber gegenwärtig so recht an der Zeit sein, und es erscheint höchst wünschenswerth, daß sie in den weitesten Kreisen Beachtung finden. Dazu scheint freilich eine maurerische Zeitschrift, die nur für einen streng abgeschlossenen Kreis bestimmt ist, eben nicht die Hand zu bieten. Allein die Thatsache, daß ein gedrucktes Wort

Digitized by Google

trotz aller Begränzung immer ein öffentliches ist*), mag es neben der Bedeutsamkeit des ganzen Artikels verantworten, daß ich ihn hier folgen lasse. Er lautet: „Es kann billig gefragt werden, ob es räthlich sei, daß ein Fürst eine Gewalt bestehen lasse, oder sogar fördere und beschütze, welche mehr oder minder unabhängig von seinem Wirken ist, und deren Ausdehnung, Kraft und Richtung er schwerlich jemals ganz vollständig zu erkennen im Stande sein wird. Dagegen lehrt uns die Geschichte, daß gerade da, wo derlei Gesellschaften entstanden sind und am vollständigsten sich ausgebildet haben, die Regirungen an denselben den besten und festesten Halt gefunden, und sich des wahren inneren Gehorsams ihrer Unterthanen zu erfreuen gehabt haben, während in Ländern, wo die geheimen Gesellschaften von jeher verfolgt oder verboten waren, die der Tertiarier der Gesellschaft Jesu ausgenommen, nicht nur die Aufstände häufig, die Unordnungen gräulich, sondern auch der wahrhaft staatsgefährlichen Verbindungen stets viele und sogleich zum äußersten bereit waren.

Wenn ein Fürst zeitgemäß, gerecht und mit standhafter Befolgung wohlerwogener Grundsätze regirt, so können geheime Gesellschaften ihm wenig schaden, dagegen unendlich viel nützen. Ist er und sein Land vom römischen Glauben, so entsteht durch diese geheimen Gesellschaften ein heilsames Gegengewicht gegen die Priester und besonders gegen die geheimen Verbündeten der Jesuiten, nur muß alsdann der Fürst fähig sein, die Zügel zu lenken und anzuziehen, damit er nicht das Schicksal des Kurfürsten Karl Theodor von Baiern theile. Aus der Verfolgung der geheimen Gesellschaften, namentlich der Freimaurer, welche durch Protestantismus entstanden sind und bestehen, kann man genau die Herrschaft der katholischen Geistlichkeit, namentlich der Jesuiten ermessen.

Wenn aber in katholischen Ländern die Verbindungen leicht in einen gefährlichen Gegensatz gegen alles Bestehende überspringen, so sind sie in protestantischen Ländern nicht nur ungefährlich, sondern nützlich. Sie vereinigen die verschiedenen Klassen der Gesellschaft, die verschiedenen Glaubensformen, die widerstrebendsten Volksthümlichkeiten, sie wirken manches Gute durch Wohlthun, durch Ueberwachung von Anstalten, geben kleinen Eitelkeiten ein eignes Feld, von welchem aus die Regirung nie gefährdet wird, und können als Vorschule und Ersatz für Kirche, Zunft, Gemeinderath, ja für ein Parlament gelten. Die einzige Gefahr, welcher man sich durch ihre Duldung aussetzt, ist eine mächtige und organisirte Einwirkung auf die öffentliche Meinung. Dieser Gefahr wird am besten das Gegengewicht durch einen Großmeister gehalten, welcher sich unter den abhängigsten Prinzen des Hauses gerade am leichtesten findet, und durch Bestätigung des dep. Großmeisters, welcher deshalb stets im Sinn der Regirung gewählt werden wird. Daß die Maurerei wirklich die Kraft der Regirungen vermehre, wenn diese in gutem Glauben handeln, hat nicht nur die unumschränkte Regirung in Dänemark, die Aristokratie in Hannover, die Tiefurter in Berlin, sondern auch der streng-katholische Hof in Dresden zur Genüge erfahren. Jeder protestantische Fürst wird wohl thun, sich zum Freimaurer aufnehmen zu lassen, aber die Logen nicht zu besuchen, um Widerstreit der Pflichten zu vermeiden, aber einen Prinzen seines Hauses als Großmeister aufzustellen, ungebührliches Prahlen und Oeffentlichkeit nicht zu dulden und den Gang der Verbindung ohne amtliche Zwischenmänner in der Stille zu überwachen. Will er einmal im Jahre mit den Häuptern tafeln, so sei es ihm gegönnt, nur geschehe es ohne äußerlichen Pomp.

Wer eine neue Regirung zu gründen hat, wird in geheimen Verbindungen die mächtigste Stütze finden, wenn er vorschreitend und zeitgemäß herrscht; will er aber, wie Napoleon es that, seine und seines Hauses Zwecke dem allgemeinen Wohl voranstellen, so bleibt ihm kein anderes Mittel, als das, was dieser anwendete, um die Freimaurerei unfähig zu machen, ihm zu schaden. Er füllte sie mit seinen Knechten und Schergen, blies sie so lange auf, bis sie zu platzen drohete, häufte Grade auf Grade, und machte sie sich selbst verächtlich. Und dennoch konnte er nicht bewirken, daß andere, wahrhaft gefährliche geheime Verbindungen unterblieben. Diese sind stets das Zeichen eines zerrütteten, dem Verderben geweiheten politischen Zustandes. Sie sind nicht die Ursachen der Umwälzungen, wohl aber können sie diese beschleunigen, und deren Anfang, schwerlich aber deren Fortgang organisiren. Wenn die Regirung auf richtigem Wege wandelt, überwacht und sprengt sie mit leichter Mühe Verbrüderungen für politische Zwecke, der Angeber und Verräther hat noch dazu das Ansehen eines ehrlichen, von einer Täuschung geheilten Mannes.

Die weltlichen Jesuiten, deren Grundsatz ist, keinen König, keinen Papst, keinen Vater, sondern allein

*) Ja wohl! Man sehe nur, was dem Advocaten Eckert allein zugänglich geworden ist. Die Freimaurerzeitung ist auch darunter, obgleich sie nur an Logen und active Mitglieder abgegeben sein will. Es scheint, unter den Mitgliedern bedarf manchmal einer und der andre den Begriff der Activität etwas zu weit aus. (Anmerk. des Correct.)

Digitized by Google

den General des Ordens als unbedingten Leiter ihres Handelns anzuerkennen, diese freilich sind auch der Regirung gefährlich, welche dem Papste sich möglichst unterwirft und anschließt. Die Geschichte spricht zu laut von den Folgen der durchgeführten und zur Herrschaft erhobenen Grundsätze der Gesellschaft, als daß es nöthig wäre, hierüber uns weiter auszulassen.

Daß in Zeiten der Gefahr, der Unterjochung von außen, der Nothwendigkeit, sein Dasein mit jedem möglichen Mittel aufs äußerste zu vertheidigen, geheimen Gesellschaften große Macht verliehen, herrschender Einfluß gestattet worden, ist natürlich, aber es ist jeder Regirung zu wünschen, daß sie nicht in den Fall kommen möge, zu solchen äußersten Mitteln greifen zu müssen. Sie wird, wenn sie dadurch sich rettete, lange um den Lohn zu markten, offnen und geheimen Widerstand zu bekämpfen, freche Unbotmäßigkeit ruhig zu erdulden haben. Wenn aber eine Regirung schnell vorwärts schreiten, und die Ansichten des Volks im Verbessern und Läutern überspringen will, so kann sie der geheimen Gesellschaften nicht entbehren, und Joseph II. hatte sehr Unrecht, wenn er die Freimaurer verspottete, er hätte ihre Hülfe wohl brauchen können, und sie waren von seiner Partei.

So hat man sich streng katholischer Verbrüderungen in Polen als politischer Waffe wider die Russen bedient, und sie werden so wenig zu vertilgen sein, als die Verbrüderung der Seelilie im ruhigen und so monarchisch organisirten China wider die Herrschaft der Mandschu. Sie werden stets widerkehren, denn sie sind eine Nebenorganisation eines jeden sich desorganisirenden Gemeimwesens. Was einem gesunden Körper erlaubt, ja zuträglich sein kann, bringt den Tod einem geschwächten. Wer Vorstehendes wohl erwägt, wird leicht einsehen, wo geheime Gesellschaften eingeführt, geduldet, beschützt, wo sie niedergehalten und nach Kräften ausgerottet werden müssen. Das aber darf man überzeugt sein, daß sie bei unserer jetzigen Weltlage weder auf lange übermächtig, noch jemals gänzlich vernichtet werden können."

Wir sehen, der nachgeborne Prinz betrachtet seinen Gegenstand lediglich von der politischen Seite und es ist kaum anderes zu erwarten. Gleichwohl bietet auch diese Seite gar manche Handhabe für den Beweis von der Nothwendigkeit unserer Gesellschaft. Ob davon die Ultramontanen und ihre Helfer aller Farben sich überzeugen lassen werden? Gewiß nicht! Sie streiten ja für ihren Heerd, und sie hätten Recht für den Fall, daß der Freimaurerei ein Epitheton aufgenöthigt würde, welches nur der Kirche zukommt. Die Freimaurerei verträgt überhaupt gar kein Epitheton, am wenigsten ein solches, welches ihr eine bedenkliche Richtung zumuthet. Nun — das wird die Geschichte schon entscheiden! Bis dahin sei obiger Artikel, der wie ein Prophetenwort angethan ist, nochmals ernster Betrachtung empfohlen. **V. F.**

Die Loge Carl zur Wartburg.

Von Br. Schwabe, Meister v. St. Am Johannisfeste 1859.

(Schluß.)

Er ging nunmehr auf die Bedeutung des Festes über, erwähnte zunächst, daß es nicht seine Absicht sei, hier über Wesen und Gehalt der Maurerei zu reden, denn wer in dieser Versammlung und bei dieser Gelegenheit von dem Werth derselben nicht durchdrungen, und von der Weihe des Moments nicht ergriffen sei, für den werde er doch in stundenlanger Rede vergebens sprechen. Zwei Worte wolle er deshalb nur an die Brüder richten. Das erste gelte dem Gewichte, welches der Ernst der Gegenwart der heutigen Logen-Stiftung verleihe. Gerade die Ungewißheit und Gefährlichkeit der Situation, welche den Blick in die Zukunft trübe und das Gemüth ernst stimme, fordere mehr als das Glück auf zu gegenseitiger Annäherung, zu Unterstützung durch Beistand, Trost und Rath; es würden Momente kommen, in denen die Brüder in diesen Hallen sich die Kraft und die Zuversicht zum Feststehen und Wirken in der Außenwelt suchen und finden würden, und darum sei die Gründung dieser Loge gerade jetzt von um so tieferer, aber auch segensreicherer und verheißenderer Bedeutung.

Das zweite Wort spreche er nicht im Auftrage der ehrwürdigsten Großloge, sondern als Meister v. St. der Loge Amalia. So herzlich es ihn freue, aus dem Schoße seiner Loge einen neuen Tempel hervorgehen zu sehen, so sehr schmerze es ihn doch, Brüder, die ihm nahe gestanden, nun aus dem engeren Verbande seiner Loge scheiden zu lassen. Es tröste ihn indessen die zuversichtliche Hoffnung, daß die Loge Carl zur Wartburg stets in geistiger Verwandtschaft und inniger Verbindung mit der Loge Amalia bleiben werde, und daß das, was hier werde gesprochen, gehört und gethan werden, in den Herzen der Brüder als Erinnerung an das fortklingen werde, was sie aus der Loge Amalia mit herüber genommen hätten. — Nach diesen mit sichtbarer Rührung gesprochenen Worten ersuchte

Digitized by Google

der ehrwürdigſte dep. Großmeiſter mich, den deſignirten erſten Meiſter v. St. der neuen Loge, mich nach dem Oſten zu begeben, und ſetzte mich in meine Würde feierlich ein. Bevor er mich mit dem Zeichen meines Amtes ſchmückte, erinnerte er mich daran, welchem ſchönen und hohen Berufe ich entgegengehe und wie ich beſonders auserſehen ſei, mit Liebe unter meinen Brüdern zu walten, ſodann nahm er mir Namens der ehrwürdigſten Großloge das feierliche Gelöbniß treuer Pflichterfüllung ab und übergab mir den Hammer, zu ſeinem Ehrenplatze im Oſten zurücktretend.

Ich ſprach mich nun zunächſt über meine Auffaſſung der Maurerei überhaupt, deren Angelpunkt ich in der Univerſalität ihres Weſens und in echter Bruderliebe erblicke, und ſpeciell über meine bevorſtehende Amtsführung aus, welche demgemäß in aufrichtiger Beachtung und Förderung reiner Bruderliebe den Stützpunkt ſuchen werde für die Kraft, ohne welche die Leitung einer Loge nicht ſegensreich ſein könne; ich bitte daher die Brüder meiner Loge um die Erhaltung ihres Vertrauens und um Nachſicht, wenn einmal mein Können mit dem Wollen nicht gleichen Schritt halten ſollte. Hierauf erinnerte ich daran, daß die Loge Carl zur Wartburg ſchon vor ihrem Entſtehen die wohlthuendſten Beweiſe brüderlicher Theilnahme und Unterſtützung erfahren, und daß deshalb die Loge die Brüder, welche ſich auf ſolche Weiſe hochverdient um ſie gemacht hätten, um die Annahme der Ehrenmitgliedſchaft zu bitten beſchloſſen habe. Dieſe Brüder ſeien der ehrwürdigſte Großmeiſter, Br. Buek, der ſehr ehrw. Meiſter der Loge Amalia, Br. Stichling, und der ehrw. Br. Heydenreich, und richtete ich nunmehr dieſe Bitte an die beiden Anweſenden der genannten Brüder. Zugleich überreichte ich denſelben das Mitgliedszeichen und erſuchte den Br. Heydenreich, den für ihn reſervirten Platz im Oſten einzunehmen. — Unter einem getragenen, mit Orgeltönen begleiteten Geſang übergab ich ſodann den Stiftern der Loge, wie ſie einzeln am Altar vorübergingen, das neue Logenzeichen und forderte demnächſt die Brüder Beamteten auf, ſich dem Oſten zu nähern. Ich verpflichtete nunmehr den Br. Müller als erſten, Br. Liebetrau als zweiten Aufſeher, Br. Amelung als Secretär, Br. Panſe als erſten, Br. Ruprecht als zweiten Schaffner und ſchmückte ſie mit den Zeichen ihrer Aemter, worauf dieſelben ſich an ihre Plätze begaben, welche die ſehr ehrw. Brüder Großbeamteten jetzt mit den bereit gehaltenen Sitzen im Oſten vertauſchten. Nunmehr trug der Bruder Secretär die Feſtrede vor, welche nach einer einleitenden Betrachtung darüber, welche Bedeutung die Errichtung eines Hauſes, deſſen Hauptzweck ja Bewahrung von Eigenthum ſei, für den Maurer habe, der ausſchließlich geiſtiges Eigenthum beſitze, zu der Frage kam: „Was iſt des Maurers Eigenthum?“ Die Rede ſuchte dieſelbe in 3 Theilen zu beantworten: 1. Liebe, und zwar die allumfaſſende, ausſchlußloſe Liebe, welche in der Kreatur den allmächtigen Schöpfer liebt, aber ihre ſchönſte Blüthe als Menſchen- und für den Maurer beſonders als Bruderliebe treibt. 2. Wahrheit, oder vielmehr das Streben nach ihr, welches läutert, reinigt und veredelt, auch wenn das in den Schatten der Ewigkeit ſich verlierende Ziel nie von uns erreicht werden kann. 3. Freiheit und zwar intellectuell als Vorurtheilsloſigkeit, Reinheit von der Herrſchaft der Leidenſchaften, beſonders aber auch Totalergebniß des Charakters, als Ueberzeugungstreue und Opfermuth. —

Nach Beendigung dieſes Vortrags ergriff der ſehr ehrw. Br. Walther, Meiſter v. St. der Loge Ernſt z. Compaß im Or. v. Gotha, das Wort: „Wenn im profanen Leben irgend einem Inſtitut menſchlicher Thätigkeit ſich eine Concurrenz eröffne, ſo pflege dieſelbe mit mißgünſtigen Augen betrachtet zu werden; es zeichne ſich auch darin die Maurerei aus, daß nicht nur von neidiſcher Bemäkelung keine Rede ſei, ſondern daß ſogar der Concurrent mit allen Mitteln brüderlicher Theilnahme unterſtützt werde. In einem ſolchen Falle befinde ſich ſeine Loge jetzt der neu entſtandenen gegenüber. Er habe daher den Auftrag, nicht nur die herzlichſten Glückwünſche der erſteren zu überbringen, ſondern auch ihre Hoffnung auszuſprechen, daß die Loge Carl z. Wartburg zu einer recht kräftigen Blüthe heranwachſen und, zu recht innigem Zuſammenleben, mit der Loge Ernſt z. Compaß Hand in Hand gehen werde. Für eine gedeihliche Entwickelung aber ſei die erſte Bedingung Kraft an Haupt und Gliedern und, zur Andeutung, wie ſehr ſeine Loge der jungen Schweſter dieſe Kraft wünſche, überreiche er Namens derſelben, als Feſtgeſchenk, das Symbol der maureriſchen Stärke, den Hammer.“ Er präſentirte mit dabei einen ſehr geſchmackvoll gearbeiteten ſilbernen Hammer und empfing ſodann in wenigen herzlichen Worten den Dank der Loge Carl z. Wartburg aus meinem Munde. — Hierauf erhob ſich der ſ. ehrw. dep. Meiſter der Loge Charlotte z. d. 3 Roſen im Or. v. Meiningen, überbrachte in Abweſenheit ſeines Logenmeiſters die Glückwünſche ſeiner Loge und trug ſodann ein von ihm verfaßtes Feſtgedicht vor.*)

Während er ſprach, war der mit einem ſpätern

*) Bereits in No. 25 d. J. mitgetheilt. D. R.

Digitized by Google

Zuge der Werrabahn von Meiningen hier eingetroffene s. ehrw. Br. Müller, Meister v. St. der Loge Charlotte z. d. 3 Nelken, in den Tempel eingetreten, und erhielt, nachdem ich dem Br. Bechstein den Dank der Loge ausgesprochen hatte, das Wort. Er wiederholte zunächst die Glückwünsche seiner Loge und erging sich sodann in außergewöhnlich eloquenter und begeisterter Rede über die Bedeutung des Namens unserer Loge, mit Beziehung auf die Wartburg, den Ort, von welchem in Zeiten finsterer Geistesnacht das Licht hervorgebrochen sei, an welchem Luther gelebt und gewirkt habe, welcher in seinem ganzen Wesen und Walten durchdrungen und getragen sei von Weisheit, Stärke und Schönheit und deshalb als würdiges Vorbild der neuen Bauhütte vorschweben könne. Er hoffe, daß das nun hier beginnende geistige Leben in maurerischem Sinne auch zu einem recht herzlichen Vereine mit seiner Loge führen werde. Nach einer dankenden Erwiderung meinerseits drückte der ehrw. Br. Heydenreich in kurz gefaßter Rede den Dank für die Ehrenmitgliedschaft aus und überbrachte die Glückwünsche der 3 Logen im Or. v. Leipzig. Sodann erbat der Br. Panse das Wort und erklärte sich, als früheres Mitglied der Loge z. d. 3 weißen Felsen im Or. v. Weißenfels, beauftragt, die brüderlichen Glückwünsche dieser Loge auszusprechen und als Festgeschenk derselben den in der Loge ausgebreiteten Teppich hiermit förmlich zu übergeben, worauf er für seine bisherige Loge den Dank der Loge Carl z. Wartburg von mir empfing. — Auf die gewöhnliche Frage: „ob noch Jemand zum Besten dieser Loge oder der Maurerei überhaupt etwas vorzutragen habe," meldete sich der Br. Stamm von Eschwege, sprach im Namen der „verwaisten" kurhessischen Brüder ihre Freude aus, an den Grenzen ihres engern Vaterlandes eine neue Zufluchtsstätte für ihr maurerisches Wirken entstehen zu sehn, überbrachte die Glückwünsche dieser Brüder und bat in deren Namen, sich an den Versammlungen der neuen Loge betheiligen zu dürfen. — Die Erlaubniß wurde von mir mit freudiger Bereitwilligkeit ertheilt, darauf das Armenlied gesungen, für die Armen gesammelt, die Kette geschlungen und dann diese Einweihungsfestloge in der üblichen Weise geschlossen. —

Nach einem kurzen Spaziergang in dem Garten der Erholungsgesellschaft versammelten sich die Brüder um 3 Uhr wieder zu einer Tafelloge in den untern Gesellschaftsräumen. Ich eröffnete die Tafelloge rituralmäßig und sprach sodann den Toast auf den durchlauchtigsten Landesherrn. Unmittelbar darauf ergriff der s. ehrw. Br. Stichling das Wort, um als der Erste die nun ger. u. vollk. Freimaurerloge Carl z. Wartburg in dem Bruderkreise willkommen zu heißen und den ersten Toast zu bringen auf ihr Gedeihen und Wirken. Hierauf folgten sich die Trinksprüche in der vorgeschriebenen Weise, auch schlossen sich ihnen einige theils humoristische Toaste an.

Kurz vor dem Schlusse theilte der ehrw. Br. Heydenreich mit, daß, wie er wisse, die neue Loge den Ertrag der heutigen Armensammlung für eine Stiftung bestimmt habe, mit der sie ihren Eintritt in die Maurerwelt zu bezeichnen gedenke und welche die jährlich sich widerholende Bekleidung einer Anzahl armer und braver Confirmanden und Confirmandinnen zum Zwecke habe. Mit Rücksicht hierauf fand die Armensammlung statt, worauf die Tafelloge ritualmäßig geschlossen wurde.

Die Stimmung an der Tafel war eine heitere, aber doch getragen, was theils in dem Ernste der vorangegangenen Feier, theils in dem Umstande seinen Grund hatte, daß viele der geliebten auswärtigen Brüder schon vor 6 Uhr gezwungen waren, das Fest zu verlassen, um mit den Abendzügen nach ihren Heimathsorten zurückzukehren.

So hätte ich Ihnen, geliebte Brüder, die Geschichte der Freimaurerei im Or. Eisenach, insbesondere die Geschichte der Loge Carl z. Wartburg in kurzem Abrisse mitgetheilt, und es bleibt mir noch übrig, Ihnen zu eröffnen, daß, da die ehrwürdigste Großloge zu Hamburg den Beginn unserer maurerischen Thätigkeit vom heutigen Tage datirt, die im Febr. d. J. gewählten und am 22. Mai d. J. installirten Beamteten:

Br. Schwabe, als Meister v. St.,
„ Müller, als erster und
„ Liebetrau als zweiter Aufseher,
„ Amelung, als Secretär,
„ Panse als erster und
„ Rupprecht als zweiter Schaffner für das Maurerjahr

von Johannis 1859 bis dahin 1860 in Wirksamkeit bleiben.

Aufgenommen wurden in dem letzten Monate des verflossenen Maurerjahres die Brüder:

Burkhardt I., Henning, Burkhardt II., Eckhardt, Landgraf und Göring II. in den Lehrlingsgrad.

Befördert wurden die Brüder Lehrlinge:

Wolf, Loos, Hähnert in den Gesellen- und die Brüder Gesellen:

Göring I. und Thaler in den Meistergrad.

Affiliirt wurde der geliebte Br. Böhler, bisher Lehrling in der ger. u. vollk. Loge Georg z. gekrönten

Digitized by Google

Säule, v. Dr. v. Glausthal. Aufgenommen als Dienender der geliebte Br. Döring.

Wir haben, meine geliebten Brüder, das schöne Ziel erreicht, die Loge Carl z. Wartburg ist als gleichberechtigte Schwester in die große Kette eingereiht; an uns ist es nun zu beweisen, daß wir die von manchem unserer Widersacher bezweifelte geistige Kraft besitzen, unsere Loge nach innen und außen hin würdig zu vertreten! —

Dazu gehört treue und eifrige Arbeit, sie stählt die Kraft des Körpers, wie des Geistes! Lassen Sie die Arbeit allgemein sein, jeder trage willig das Seine dazu bei! Wirken vereinte Kräfte harmonisch zusammen, so werden wir jedes Hinderniß leicht und sicher überwinden! Lassen Sie uns beharrlich sein in der Arbeit. Fortgesetzte und ununterbrochene Thätigkeit ziert jeden Menschen, ziert vor allen den Maurer.

Möge der a. B. a. W. unserer Arbeit seinen Segen verleihn! —

Maurerische Schriften.

Geschichte der Freimaurerei in Deutschland. Von Wilhelm Keller. Gießen 1859. J. Ricker'sche Buchhandlung. (8. 17 Bogen.)

Wenn wir dieses Werk besprechen, so können wir nicht umhin, zunächst zu fragen, ob es vom Standpunkte der Freimaurerbrüderschaft gutgethan ist, dergleichen Schriften im öffentlichen Buchhandel erscheinen zu lassen. Br. Keller spricht sich in dem Vorworte zu seiner (bereits 1857 in zweiter Auflage erschienenen) Geschichte des ellektischen Freimaurerbundes über diese Frage dahin aus,

„daß die Kenntniß der maurerischen Geschichte, entkleidet von dem ihr nicht Zugehörigen, die Achtung der Nichtmaurer von der Brüderschaft nur erhöhen kann, während sie bei dem Eingeweihten die Anhänglichkeit und Liebe zu ihr um so mehr steigern wird, je tiefer er in ihren Geist eingedrungen."

Diese Ansicht, welche den Br. Keller bei der Veröffentlichung des eben genannten Werkes leitete, ist zweifelsohne auch dieselbe gewesen, welche ihn zur Veröffentlichung der Geschichte der Freimaurerei in Deutschland veranlaßte. Den letzteren Grund bezweifeln wir nicht im entferntesten, wohl aber scheint uns der erstere etwas gewagt, denn mit der Veröffentlichung der Geschichte der Freimaurerei müssen auch die nicht wenigen Mißgriffe in die Oeffentlichkeit gebracht werden, welche zu den verschiedensten Zeiten im Freimaurerbunde vorgekommen sind, sowie die Streitigkeiten einzelner Logen, verschiedene gescheiterte gute Pläne und allerlei andere Mißhelligkeiten, welche alle von dem Ungeweihten gar leicht falsch beurtheilt und zum Nachtheile des Maurerbundes ausgelegt werden können.

Noch mißlicher aber erscheint uns eine solche Veröffentlichung, wenn sie sich auf Begebenheiten (betrübende oder erfreuliche) der Gegenwart erstreckt. Zu letzteren zählen wir u. a. den auf Seite 258 und 259 behandelten Eintritt des Prinzen von Preußen in den Bund, welcher mit Angabe aller Specialitäten mitgetheilt wird, sowie die Nachricht, daß auch König Friedrich Wilhelm III. im J. 1814 „in einer kleinen Versammlung vertrauter Freimaurer, in welcher sein kaiserlicher Freund Alexander von Rußland den Hammer führte*), die maurerische Meisterweihe erhalten hat," eine Thatsache, die, „nach dem Willen des erhabenen königlichen Bruders, für seine Lebensdauer das tiefste Geheimniß der wenigen gegenwärtig gewesenen Brüder bleiben mußte."

Wir hätten demnach gewünscht, daß dieses treffliche Buch lieber als Manuscript für Brüder gedruckt worden wäre.

Was aber nun den reichen Inhalt des Buches betrifft, den wir denjenigen Brüder Freimaurern bestens empfohlen haben wollen, welche sich mit der Geschichte der Freimaurerei beschäftigen, so zerfällt das Buch gewissermaßen in zwei Theile, in die Einleitung (bis S. 78) und den eigentlichen Text, die Freimaurerei in Deutschland.

Die Einleitung selbst aber führt zunächst (S. 3—34) unsern Blick unmittelbar in die gegenwärtige Logenregirung und Gesetzgebung der deutschen Logen, indem sie die Gesetze der einzelnen deutschen Großlogen nach ihren Constitutionsbüchern, Gesetzbüchern ꝛc. mittheilt, dann aber (S. 34—78) auf die Freimaurerbrüderschaft, soweit wir sie kennen, bis zur Ausbildung der ersten Großloge in London, im J. 1717, um „eine Parallele ziehen zu können über Gesetze, Sitten und Gebräuche der alten Freimaurerbrüderschaft mit dem heutigen deutschen Freimaurerwesen.

Der eigentliche, die Geschichte der deutschen Freimaurerei behandelnde Theil enthält nun für Freimaurer des Interessanten und Wissenswerthen unendlich viel, wir vermissen aber darin den eigentlichen geschichtlichen Faden, welcher den Leser in die Geschichte einführt und ihm das Verständniß derselben erleichtert. Statt dessen giebt Br. Keller die Mittheilungen der einzelnen Be-

*) In sofern historisch nicht ganz richtig, als Alexander nicht den ersten, sondern den zweiten Hammer führte; den ersten Hammer führte Blücher, den dritten Gneisenau.

Digitized by Google

gebenheiten, nach Art von Jahrbüchern, in einzelnen Kapiteln oder Erzählungen.

Jedenfalls sei den Brüdern dieses reichliche historische Material für ihre ferneren Forschungen auf das brüderlichste empfohlen. Br. A—d.

Zur Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig.

(Schluß.)

Br. Haubold arbeitete einen Entwurf der neuen Gesetze aus, der im Jahre 5808 den Meistern vorgelegt wurde. Die Brüder Haubold, Mahlmann*), Mehnert, Clarus, erhielten den Auftrag, diesen Entwurf nochmals durchzugehen. Das Ableben der beiden ersten Brüder aber und manche andere Umstände verzögerten die Vollendung, die nachmals der Br. Heimbach zu übernehmen sich anheischig machte. Aber auch ihm kamen Hindernisse entgegen, seinem Versprechen Genüge zu leisten. An seine Stelle trat nun Br. Mothes ein, der, den Vorschlägen jener Brüder gemäß, einer neuen Ueberarbeitung der Gesetze, unter Hinzufügung mehrerer Abschnitte, namentlich über die gesetzgebende Gewalt und das Verfahren bei Zuerkennung von Strafen, sich unterzog, die vollendet, nach erfolgter Zustimmung der Directorial-Loge, im October 5832 den Brüder Meistern vorgelegt und, allgemein gebilligt, als Grundgesetzbuch angenommen wurden.**)

Was das Ritual der Loge Minerva betrifft, so erlitt das bei der Gründung der Loge nach dem englischen Ritual eingerichtete, nach der Annahme des templerischen Systems manche Abänderungen. Der Convent zu Kohlo, 5772, gab noch einige Zusätze. Nach diesem Ritual wurde von 5774 an die Jahre hindurch gearbeitet, in denen die Loge das templerische System befolgte. Die Aufhebung desselben forderte eine Durchsicht des Rituals, um alles daraus zu entfernen, was jetzt nicht mehr anwendbar, oder was auch nur auf den Orden hinwies. Als Schröder in Hamburg das Ritual umschuf, empfahl er dasselbe auch der Loge Minerva, welche aber, nicht ohne wichtige Gründe, den Antrag ablehnte. Fand man das Ritual zu kalt und zu wenig erhebend, so war auch manches daraus verbannt, was zu sehr in das Wesen der Loge Minerva eingriff, als daß man ihm hätte entsagen können. — Man blieb daher dem alten nachher geläuterten Rituale treu. Aber noch war Verschiedenes darin zurückgeblieben, was man in unsern Zeiten daraus zu entfernen wünschte. Es wurde für nöthig gefunden, dem Ganzen eine zweckmäßigere Anordnung zu geben, und vornämlich waren es die Katechismen und die Erklärungen der Teppiche, welche, theils wegen einiger anoch auf den Orden hinweisenden Stellen, theils an und für sich eine andere Gestalt bedurften, um sie der Würde der Maurerei angemessener und für die Aufzunehmenden lehrreicher zu machen.

Diese neue Einrichtung der Rituale und was dazu gehört, zu bearbeiten, wurde dem Br. Stieglitz aufgetragen, der nach einiger Zeit den Brüdern den Entwurf vorlegte. Der damalige Meister vom Stuhl, Br. Mahlmann, arbeitete bereits nach diesem Entwurfe. Allein dem Verfasser konnte nicht entgehen, daß noch Verschiedenes nöthig wäre, um dem vorgesteckten Ziele nahe zu kommen. Er widmete ihm daher noch eine sorgfältigere Durchsicht und diese, so wie mehrere Besprechungen und Berathungen darüber, schoben die Vollendung des Rituals der drei Johannisgrade noch auf einige Jahre hinaus. Endlich aber, am 29. November des Jahres 5828, konnte man es der Directorial-Loge vorlegen, welche es genehmigte. Es wurde am 1. September des Jahres 5829 eingeführt, von welcher Zeit an nach ihm gearbeitet wird.

(„Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen im Or. Leipzig" 1841.)

*) Der bekannte Dichter.

**) Sie wurden als Manuscript gedruckt und am Tage Johannes des Evangelisten 5832 eröffnet. Jeder neu aufgenommene Bruder erhält sie behändiget.

Aus dem Logenleben.

Dresden. Am 3. November hielt die Loge z. goldnen Apfel in Dresden nach abgelaufenen Ferien ihre erste Arbeit, die sich auf eine mannigfache Weise und in Gegenwart einer sehr großen Menge Theilnehmender auszeichnete. Schon die Persönlichkeiten der Candidaten gaben ein besonderes Interesse, denn es waren 1. Julius Hammer, 2. Hofrath Pabst und 3. Med.-Rath Dr. Warnatz, die im Begriff standen, sich dem Bunde anzuschließen. Bei ihrem Eintritt empfing sie ein höchst ansprechender Gesang, und bei ihrer Umführung wurden die Pausen in der Ansprache des Meisters v. St. Br. Richter mit höchst kunstvoll gemüthlichen Melodien der Physharmonica ausgefüllt. Nach dem geistreichen Vortrage des Meisters v. St., mit dem die Loge begonnen hatte, erfolgte die Ernennung des sehr ehrw. deput. Meisters der Loge Minerva in Leipzig, Br. Müller und des ehrw. Br. d'Alinge aus Zwickau, Mitglied der Loge Apollo in Leipzig, die Beide gegenwärtig waren, zu Ehrenmitgliedern der Loge z. goldnen Apfel. Die Loge in Zittau hatte ihrem ehemaligen Meister v. St., Br. Küchenmeister, der sich jetzt in Dresden niedergelassen, als Zeichen brüderlicher Liebe und Hochachtung, das Diplom eines

Digitized by Google

Ehrenmeisters zuerkannt, welches ihm in dieser Loge überreicht wurde.

Nach geschehener Frage, wer im Sinne der Freimaurerei zu sprechen wünsche, trat der sehr ehrw. deput. Meister der Loge Minerva aus Leipzig Br. Müller auf und entwickelte in einem eben so feurigen, als geistreichen Vortrage die Beziehungen des Prisma zur Freimaurerei.

Dieser höchst interessanten Loge folgte eine Tafelloge, an welcher über 270 Brüder Theil nahmen.

Arbeitstage der sächsischen Logen.

December 1859.

Tage.	Ortsname.	Name der Loge.
1.	Dresden.	g. Apfel.
	Glauchau.	Verschwisterung.
4.	Plauen.	Pyramide.
6.	Chemnitz.	Harmonie II. Gr.
	Leipzig.	Minerva.
7.	Schneeberg.	Archimedes III. Gr.
8.	Grimma.	Albert zur Eintracht.
12.	Budissin.	g. Mauer,
	Dresden.	g. Apfel, } Geburtsfest
	Meißen.	Akazia, } des Königs.
	Freiberg.	3 Berge.
	Leipzig.	Apollo.
	Wurzen.	tr. Bund.
13.	Annaberg.	tr. Bruderherz.
17.	Meiningen.	3 Nelken, Festloge, Geburtsfest des Protectors.
19.	Dresden.	3 Schwerter.
26.	Leipzig.	Minerva.
27.	Leipzig.	Baldwin, Trauerloge.
	Meiningen.	3 Nelken } Stiftungsfest.
	Plauen.	Pyramide }
30.	Dresden.	3 Schwerter, Trauerloge.
31.	Budissin.	g. Mauer }
	Leipzig.	Apollo. } Sylvesterfeier.
	Meißen.	Akazia }

Bundeslied

der Loge „Ernst August zum goldenen Anker" im Oriente von Harburg. Gesungen am Johannisfeste 1858.

(Mel.: Betrügt mir Laub, den lieben vollen Becher.)

Willkommen in den schön geschmückten Hallen
:,: Zum frohen Brudermahl! :,:
Wo sonst der ernsten Arbeit Klänge schallen,
Schäumt heute der Pokal! :,:

Er gilt jetzt Dir, Du theure Mutter Erde,
:,: Die ewig jung und grün. :,:
Auf der zum Heil vom ersten Schöpfungswerde
„Die Maurerei soll blühn. :,:

Nicht fehlen darf Gesang in diesem Kreise,
:,: So innig uns vereint! :,:
Auf denn und macht in Maurerbrüder Weise
:,: Die stumme Freude laut! :,:

Wer wäre wohl in unserm trauten Bunde,
:,: Der das nicht liebt und ehrt. :,:
Was uns die hohe Kunst in jeder Stunde
:,: Echt Maurerisches lehrt. :,:

Werft über Bord, Ihr Brüder, frisch den morschen,
:,: Den alten Wahn, das Gift! :,:
Vollauf noch haben Alle wir zu forschen
:,: Des Meisters Wort und Schrift. :,:

Wir bauen auf der Menschheit Herzensgrunde
:,: Den Dom der Wissenschaft. :,:
Die uns der Weisheit sichre Lehre kunde,
:,: Uns Stärk und Schönheit schafft. :,:

Ob unsre Feinde schelten, zürnen, klagen; —
:,: Wir huldgen ja dem Geist, :,:
Dem endlich Alle werden Rechnung tragen.
:,: Wenn einst der Schleier reißt; :,:

Dem heilgen Geist des Lebens und der Liebe.
:,: Der durch des Menschen Herz :,:
Läßt stündlich strömen Glanz der Himmelstriebe.
:,: Daß es nicht starrt zu Erz. :,:

Drum laßt uns stets dem Gottesgeiste lauschen
:,: Und alles Kleine fliehn! :,:
Laßt uns fortan Freundschaft und Liebe tauschen,
:,: Bis wir zum „Osten" ziehn. :,:

Br. Ad. von Jeinsen.

Buchhändlerische Ankündigungen.

Im Verlage von **F. A. Eupel** in Sondershausen ist erschienen:

Asträa.

Taschenbuch für Freimaurer

auf das Jahr 1859—60.

Herausgegeben von

August Wilhelm Müller,

Meister vom Stuhl der Loge Charlotte zu den drei Nelken im Orient Meiningen,

und

Ludwig Bechstein,

dep. Meister dieser Loge.

Einundzwanzigster Jahrgang.

16. geh. 1859. Preis 1 Thlr.

Bei **W. Ollweiler** in Darmstadt ist erschienen

das höchst ähnliche Bildniß des hochw. Br.

J. F. Lotheißen,

weiland Großmeister des Logen-Bundes zur Eintracht und Präsident des Großherzogl. Hofgerichts in Darmstadt.

Nach einer Oleographie auf Stein gez. von Schertle.

Gr. Fol. Preis 1 Thlr.

Berichtigung.

In dem nachträglichen Berichte über die Jubelfeier des J. Br. Bunge in Bernburg ist S. 363 d. Ztg. in d. 2. Spalte Zeile 9 von unten Wagner statt Walther zu lesen.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zu No. 49 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Statistische Nachrichten.*)

Altona, Carl zum Felsen (Gr. L. z. v. Dänemark), 1859. 154 Mitglieder, darunter 7 Dienende: 85 Meister, 19 Gesellen, 31 Lehrlinge; 64 Einheimische, 90 Auswärtige. Dazu 18 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 7, aufgenommen 44; befördert 29 in II, 23 in III; gestorben 10. Adr.: Apotheker Fritz Constantin Basmer.

Bautzen, goldene Mauer (Gr. L. z. v. Sachsen), Ergänzung f. 1859. Befördert 1 in II, 2 in III; gestorben 2. Adr. Dr. Friedr. Carl Gust. Stüber, Vice-Präsident des K. S. Appellat.-Gerichts.

Bochum, zu den drei Rosenknospen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 65 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 30 Meister, 13 Gesellen, 22 Lehrlinge; 24 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 3; entlassen 4. Adr. Rechtsanwalt und Notar Ed. Jul. Natorp.

Breslau, Friedrich zum goldenen Zepter (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 303 Mitglieder, darunter 18 Dienende: 243 Meister, 28 Gesellen, 32 Lehrlinge; 228 Einheimische, 75 Auswärtige. Dazu 22 Ehrenmitglieder und 6 beständig Besuchende. Angeschlossen 5, aufgenommen 15; befördert 16 in II, 17 in III, 8 in IV; gestorben 9, entlassen 1. Adr. Geh. Bergrath u. Ober-Bergmeister Ludw. von Kummer.

Burg, Adamas zur heiligen Burg (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 69 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 31 Meister, 22 Gesellen, 16 Lehrlinge; 31 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Gestorben 2, entlassen 8, gestrichen 4. Adr. Hauptsteueramts-Rendant Joh. Aug. Stier.

Bützow, Urania zur Eintracht (Gr. L. z. v. Deutschl.), 1859. 85 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 51 Meister, 11 Gesellen, 23 Lehrlinge; 33 Einheimische, 52 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Adr. Criminalrath Friedr. Ludw. Joh. Krüger.

Carlsruhe, Leopold zur Treue (Gr. L. z. S. in Bayreuth), 1859. 88 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 36 Meister, 25 Gesellen, 27 Lehrlinge; 51 Einheimische, 37 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Adr. Kaufm. Heinr. Hofmann, Leinenfabrikant.

Celle, zum hellleuchtenden Stern (Gr. L. von Hannover), 1859. 78 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 27 Meister, 16 Gesellen, 35 Lehrlinge; 53 Einheimische, 25 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Gestorben 2. Adr. Kammer-Commissair D. C. Dreyer.

Cöln, Minerva zum vaterländischen Vereine und Rhenana zur Humanität (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 195 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 107 Meister, 45 Gesellen, 43 Lehrlinge; 127 Einheimische, 68 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder und 16 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 16; gestorben 3, entlassen 2, gedeckt 3. Adr. Kaufmann Eduard Müller, Rheinaufstr. 5.

Danzig, Eugenia zum gekrönten Löwen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 204 Mitglieder, darunter 12 Dienende: 109 Meister, 35 Gesellen, 60 Lehrlinge; 137 Einheimische, 67 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 19 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 15; gestorben 2, gedeckt 2, gestrichen 3. Adr. Polizeirath Phil. Aug. Weier.

Dresden, zu den drei Schwertern und Astrâa zur grünenden Raute (Gr. L. z. v. Sachsen), 1859. 279 Mitglieder, darunter 10 Dienende: 141 Meister, 64 Gesellen, 74 Lehrlinge; 204 Einheimische, 75 Auswärtige. Dazu 23 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 18; befördert 6 in II, 8 in III; gestorben 6, gedeckt 1. Adr. Dr. Friedr. Ludw. Meißner.

Eisenach, Carl zur Wartburg (Gr. L. v. Hamburg), 1859. 29 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 9 Meister, 3 Gesellen, 17 Lehrlinge; 19 Einheimische, 10 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Ad. Carl Loos, Untergasse.

Frankfurt a. d. O., zum aufrichtigen Herzen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 250 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 142 Meister, 67 Gesellen, 41 Lehrlinge; 178 Einheimische, 72 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 25 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 15; befördert 16 in II, 8 in III; gestorben 10, entlassen 2. Adr. Generalleutnant F. W. v. Pode.

Fürth, zur Wahrheit u. Freundschaft (Gr. L. z. Sonne in Baireuth), 1859. 87 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 64 Meister, 17 Gesellen, 6 Lehrlinge; 59 Einheimische, 31 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 2, aufgenommen 11; befördert 10 in II, 2 in III; gestorben 3, entlassen 4. Adr. Kaufmann Jul. Wilh. Reißig.

Gladbach, Vorwärts (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 77 Mitglieder, darunter zwei Dienende: 40 Meister, 13 Gesellen, 24 Lehrlinge; 25 Einheimische, 52 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 2; gestorben 2. Adr. Steuerrinnehmer W. Schmöder in Rheydt.

Graudenz, Victoria zu den drei gekrönten Thürmen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 117 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 76 Meister, 23 Gesellen, 18 Lehrlinge; 64 Einheimische, 53 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 6 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 5; gestorben 3, gestrichen 1. Adr. Bürgermeister Alex. Herm. Haase.

*) Wir bitten sämmtliche ger. u. vollk. Logen, denen eine Berücksichtigung bei unsern „Statistischen Nachrichten" erwünscht ist, uns ein Exempl. ihrer Mitgliederverzeichnisse durch das maur. Correspondenz-Büreau zukommen zu lassen. D. R.

Digitized by Google

Greifswald, Carl zu den drei Greifen (Gr. L. k. v. Deutschl.), 1859. 94 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 50 Meister, 5 Gesellen, 9 Lehrlinge; 57 Einheimische, 37 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Gestrichen 4. Adr. Landr. Leop. v. Seeckt, Rittergutsbesitzer.

Grimma, Albert zur Eintracht (Gr. L. L. v. Sachsen), 1859. 22 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 12 Meister, 3 Gesellen, 7 Lehrlinge; 16 Einheimische, 6 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder. Adr. Stadtrath und Advocat Carl Alex. Mey.

Hamburg, zur Bruderkette (Gr. M. L. des eklektischen Bundes) 1859. 93 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 47 Meister, 7 Gesellen, 39 Lehrlinge; 67 Einheimische, 26 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 11; befördert 3 in II, 3 in III; gestorben 1, entlassen 3. Adr. Heinr. Brünner, Firma: Meyer u. Brünner, Rathshausstr. 16.

Hamburg, zur Bruderstreue an der Elbe (Gr. M. L. des eklektischen Bundes) 1859. 142 Mitglieder, darunter 7 Dienende: 66 Meister, 18 Gesellen, 58 Lehrlinge; 95 Einheimische, 47 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder Aufgenommen 13; befördert 10 in II, 12 in III; gestorben 2, gedeckt 2, entlassen 2. Adr. Schulvorsteher L. H. Freses.

Hamm, zum hellen Licht (Gr. Nat.-Mutterloge zu den 3 Weltk.), 1859. 97 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 45 Meister, 23 Gesellen, 29 Lehrlinge; 34 Einheimische, 63 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 8; gestorben 1, entlassen 1, gedeckt 1, gestrichen 1. Adr. Appellat.-Ger.-Rath Friedr. Wm. W. Schulz.

Hannover, Groß-Loge des Königreichs Hannover, 1859. Dazu gehören 19 active und 1 inactive Loge. Adr. Regier.-Rath Schow.

Hannover, Friedrich zum weißen Pferde (Gr. L. v. Hannover), 1859. 208 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 101 Meister, 44 Gesellen, 63 Lehrlinge; 141 Einheimische, 67 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Gestorben 3, entlassen 1. Adr. Minister.-Canzlist A. C. Rothmeyer.

Hannover, zur Ceder (Gr. L. von Hannover), 1859. 256 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 108 Meister, 42 Gesellen, 106 Lehrlinge; 158 Einheimische, 98 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Gestorben 4; gedeckt 2. Adr. Kaufm. C. A. Klein.

Hannover, zum schwarzen Bär (Gr. L. v. Hannover), 1859. 238 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 137 Meister, 35 Gesellen, 66 Lehrlinge; 189 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder. Gestorben 6. Adr. Schatz-Registrator F. W. S. Lohmann.

Harburg, Ernst August zum goldenen Anker (Gr. L. von Hannover), 1859. 44 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 19 Meister, 9 Gesellen, 16 Lehrlinge; 38 Einheimische, 6 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder und 6 beständig Besuchende. Angeschlossen 4, aufgenommen 10; gestorben 1. Adr. Fabrikant C. Gust. Korlan.

Hanelberg, zum Tempel der Freundschaft und Wohlthätigkeit (Gr. L. L. v. Deutschl.), 74 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 54 Meister, 4 Gesellen, 16 Lehrlinge; 25 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 5; gestorben 1. Adr. Kreisger.-Director P. A. Bauth in Jerlberg.

Helmstedt, Julia Carolina zu den drei Helmen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 92 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 40 Meister, 23 Gesellen, 29 Lehrlinge; 43 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Aufgenommen 9; befördert 6 in II, 2 in III; gestorben 3, entlassen 2. Adr. Kaufm. Eduard Dorguth.

Hildesheim, Pforte zum Tempel des Lichts (Gr. L. von Hannover), 1859. 176 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 75 Meister, 40 Gesellen, 61 Lehrlinge; 101 Einheimische, 75 Auswärtige. Dazu 12 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 7; befördert 9 in II, 6 in III; gestorben 5, entlassen 2, gedeckt 1. Adr. Obergerichts-Secretair G. F. Menge.

Iserlohn, zur deutschen Redlichkeit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 85 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 43 Meister, 19 Gesellen, 23 Lehrlinge; 38 Einheimische, 47 Auswärtige. Dazu 8 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 6; gestorben 1. Adr. Kaufm. Theod. Geck.

Jülich, zur Wahrheit und Einigkeit zu den sieben vereinigten Brüdern (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 65 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 31 Meister, 13 Gesellen, 21 Lehrlinge; 8 Einheimische, 57 Auswärtige. Dazu 10 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 7; gestorben 1, entlassen 1, gestrichen 4. Adr. Königl. Proviant-Meister L. F. Ermisch.

Königsberg i. d. N., Tempel des Johannes (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 45 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 26 Meister, 7 Gesellen, 12 Lehrlinge; 23 Einheimische, 22 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 8; befördert 2 in II, 2 in III; Adr. Apotheker Dr. Th. Geissler.

Königsberg i. Pr., zu den drei Kronen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 249 Mitglieder, darunter 11 Dienende: 130 Meister, 70 Gesellen, 49 Lehrlinge; 188 Einheimische, 61 Auswärtige. Dazu 20 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 2, aufgenommen 7; befördert 19 in II, 6 in III; gestorben 7. Adr. Stadtrath Jul. Hartung.

Laudan, Isis (Gr. L. R. Y. z. Fr.) 1859. 49 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 26 Meister, 10 Gesellen, 13 Lehrlinge; 33 Einheimische, 16 Auswärtige. Dazu 3 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 5; befördert 2 in II, 1 in III; gestorben 1, entlassen 3, gestrichen 1. Adr. Archidiaconus C. G. Schmidt.

Leer, Georg zur wahren Bruderstreue (Gr. L. von Hannover), 1859. 17 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 9 Meister, 1 Geselle, 7 Lehrlinge; 14 Einheimische, 3 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder. Adr. Bode u. Fastenau.

Digitized by Google

Leipzig, Minerva zu den drei Palmen (isolirt) 1859. 351 Mitglieder, darunter 11 Dienende: 157 Meister, 133 Gesellen, 61 Lehrlinge; 250 Einheimische, 101 Auswärtige. Dazu 27 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 54; befördert 26 in II, 20 in III, 2 in IV; gestorben 19, entlassen 3, gedeckt 4, gestrichen 2. Ädr. Dr. Emil Wendler jun. Advokat und Homeapitular.

Löwenberg, zum Wegweiser (Gr. L. L. v. Deutschl.) 1859. 44 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 34 Meister, 5 Gesellen, 5 Lehrlinge; 24 Einheimische, 20 Auswärtige. Dazu 12 Ehrenmitglieder und 5 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; befördert 1 in III. Ädr. Joh. Traug. Förster, Pastor in Görisseifen.

Luxemburg, Blücher von Wahlstadt (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 125 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 78 Meister, 21 Gesellen, 26 Lehrlinge; 43 Einheimische, 82 Auswärtige. Dazu 16 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Angeschlossen 1, aufgenommen 8; gestorben 1, entlassen 2. Ädr. Friedr. Herm. v. Horcker, Hauptmann und Comp.-Chef im 35. Inf.-Regiment.

Meißen, zur Akazie (Gr. L. L. von Sachsen), 1859. 75 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 31 Meister, 19 Gesellen, 25 Lehrlinge; 39 Einheimische, 36 Auswärtige. Dazu 11 Ehrenmitglieder und 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 10; befördert 3 in II, 1 in III; gestorben 2, gestrichen 3. Ädr. Kaufm. u. Stadtrath C. J. Burckhardt.

Mühlhausen in Thüringen, Hermann zur deutschen Treue (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 122 Mitglieder, darunter 8 Dienende: 61 Meister, 34 Gesellen, 27 Lehrlinge; 69 Einheimische, 53 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder und 6 beständig Besuchende. Aufgenommen 6; befördert 8 in II, 3 in III; gestorben 2, entlassen 2, gedeckt 1. Ädr. Fabrikant H. Werner.

Münster, zu den 3 Balken des neuen Tempels (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. Weltk.), 1859. 124 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 64 Meister, 23 Gesellen, 37 Lehrlinge; 88 Einheimische, 41 Auswärtige. Dazu 12 Ehrenmitglieder und 14 beständig Besuchende. Angeschlossen 4, aufgenommen 9; befördert 3 in II, 4 in III; gestorben 1, entlassen 2, gedeckt 2. Ädr. Kreisger.-Director Franz von Taboutllot.

Neubrandenburg, zum Friedensbunde (Gr. L. v. Hamburg), 1859. 43 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 28 Meister, 5 Gesellen, 10 Lehrlinge; 16 Einheimische, 27 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 6; gestorben 4, entlassen 3, gestrichen 2. Ädr. Buchhändler C. H. Brünslow.

Neuruppin, Ferdinand zum rothen Adler (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 72 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 49 Meister, 14 Gesellen, 9 Lehrlinge; 34 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 7; gestorben 4, entlassen 1, gestrichen 1. Ädr. Oberlehrer Dr. Kämpf.

Neustadt-Eberswalde, Friedrich Wilhelm zu den drei Hammern (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 48 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 28 Meister, 8 Gesellen, 12 Lehrlinge; 32 Einheimische, 16 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Aufgenommen 8; gestorben 1, gedeckt 1. Ädr. Steuerrath C. W. L. Werckenthin.

Neustettin, Hedwig zum Licht (Gr. L. L. von Deutschl.), 1859. 58 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 48 Meister, 4 Gesellen, 6 Lehrlinge; 20 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 4, befördert 2 in II, 2 in III; gestorben 1, entlassen 2, gedeckt 1. Ädr. Gymnas. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.

Nienburg, Georg zum silbernen Einhorn (Gr. L. v. Hannover), 1859. 94 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 33 Meister, 17 Gesellen, 44 Lehrlinge; 43 Einheimische, 51 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 1 beständig Besuchender. Gestorben 1, gedeckt 2, gestrichen 2. Ädr. Senator E. L. Dörrien.

Nordhausen, zur gekrönten Unschuld (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 166 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 110 Meister, 34 Gesellen, 32 Lehrlinge; 90 Einheimische, 76 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 12 beständig Besuchende. Angeschlossen 1, aufgenommen 7; befördert 10 in II, 7 in III; gestorben 4. Ädr. A. D. Silkrodt, Prediger zu St. Blasii.

Nürnberg, zu den drei Pfeilen (Gr. M. L. d. eklektischen Bundes), 1859. 94 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 67 Meister, 13 Gesellen, 14 Lehrlinge; 76 Einheimische, 18 Auswärtige. Gestorben 1, entlassen 1. Ädr. Wechselsensal Joh. Carl Metzner.

Nürnberg, Joseph zur Einigkeit (Gr. M. L. d. eklektischen Bundes), 1859. 134 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 83 Meister, 11 Gesellen 40 Lehrlinge; 111 Einheimische, 23 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder. Gestorben 1, gedeckt 1. Ädr. Privatier Christ. Moriz Schmidt.

Oels, Wilhelm zur gekrönten Säule (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 69 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 45 Meister, 10 Gesellen, 14 Lehrlinge; 35 Einheimische, 34 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Aufgenommen 7; befördert 5 in II, 4 in III; gestorben 1, gedeckt 1, gestrichen 3. Ädr. Königl. Kreisger.-Secret. F. R. Gebauer.

Oldenburg, zum goldenen Hirsch (Gr. L. von Hamburg), 1859. 84 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 53 Meister, 17 Gesellen, 14 Lehrlinge; 60 Einheimische, 24 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 6 beständig Besuchende. Aufgenommen 15; befördert 9 in II, 9 in III; gestorben 5, entlassen 2. Ädr. Dr. Merzdorf, Bibliothekar.

Osnabrück, zum goldenen Rade (Gr. L. von Hannover), 1859. 64 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 31 Meister, 12 Gesellen, 21 Lehrlinge; 36 Einheimische, 28 Auswärtige. Dazu 9 Ehrenmitglieder. Aufgenommen 6; entlassen 1. Ädr. Obervogt Rud. Wilh. Müller.

Digitized by Google

Pasewalk, zur Palme (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 76 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 44 Meister, 15 Gesellen, 17 Lehrlinge; 21 Einheimische, 55 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 1; befördert 2 in II, 1 in III; gestorben 1. Adr. Dr. J. F. Bertuch.

Philadelphia, zum Hermann No. 125 (Gr. L. v. Pennsylvanien), 1859. 118 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 115 Meister, 3 Gesellen; 115 Einheimische, 3 Auswärtige. Aufgenommen 13; gestorben 3, gestrichen 7. Adr. John Balzig, Box 926.

Potsdam, zum siegenden Adler (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 51 Mitglieder, darunter 1 Dienender: 40 Meister, 5 Gesellen, 6 Lehrlinge; 31 Einheimische, 20 Auswärtige. Adr. Ober-Stabsarzt Dr. W. Puhtmann.

Prenzlau, zur Wahrheit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 75 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 49 Meister, 11 Gesellen, 15 Lehrlinge; 37 Einheimische, 38 Auswärtige. Dazu 6 Ehrenmitglieder u. 2 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 3, befördert 4 in II; gestorben 1, entlassen 1, gedeckt 1. Adr. Philipp Reclam, evangelischer Prediger.

Ratibor, Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 102 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 63 Meister, 25 Gesellen, 14 Lehrlinge; 41 Einheimische, 61 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 8 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 9; befördert 5 in II, 7 in III; gestorben 1, entlassen 1, gedeckt 1, gestrichen 1. Adr. Dr. Ferdin. Guttmann.

Schmiedeberg, zu den drei Felsen (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 27 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 18 Meister, 7 Gesellen, 2 Lehrlinge; 12 Einheimische, 15 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; befördert 3 in II, 2 in III. Adr. Kaufmann Ludwig Schweitzer, Buchhalter des Königl. Seehandlungs-Etablissement in Erdmannsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien.

Soest, zur Bundeskette (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 50 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 25 Meister, 9 Gesellen, 16 Lehrlinge; 21 Einheimische, 29 Auswärtige. Dazu 10 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Angeschlossen 2, aufgenommen 3; gestorben 2, entlassen 1. Adr. Kreisger.-Secret. E. G. Kettschau.

Sorau, zu den drei Rosen im Walde (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 101 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 47 Meister, 34 Gesellen, 20 Lehrlinge; 29 Einheimische, 72 Auswärtige. Dazu 7 Ehrenmitglieder und 6 beständig Besuchende. Aufgenommen 2, befördert 9 in II, 4 in III; gedeckt 1. Adr. Dr. W. A. Klinkmüller, Oberlehrer am Gymnasium.

Stuttgart, Wilhelm zur aufgehenden Sonne (Gr. L. z. Sonne in Bayreuth), 1859. 128 Mitglieder, darunter 4 Dienende: 62 Meister, 24 Gesellen, 42 Lehrlinge; 57 Einheimische, 71 Auswärtige. Dazu 16 Ehrenmitglieder. Angeschlossen 1, aufgenommen 11; gestorben 1, gedeckt 2, gestrichen 2. Adr. Christ. Friedr. von Biberstein, Oberst im Königl. Ehren-Invaliden-Korps.

Trier, zum Verein der Menschenfreunde, (Gr. L. R. Y. z. Fr.), 1859. 104 Mitglieder, darunter 6 Dienende: 64 Meister, 13 Gesellen, 27 Lehrlinge; 55 Einheimische, 49 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder u. 3 beständig Besuchende. Aufgenommen 1; gestorben 1, entlassen 10, gestrichen 1. Adr. Eduard Müller, Ober-Buchhalter.

Weglar, Wilhelm zu den drei Helmen (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 46 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 20 Meister, 11 Gesellen, 15 Lehrlinge; 28 Einheimische, 18 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder und 1 beständig Besuchender. Befördert 2 in II; gestorben 2, gestrichen 1. Adr. Steuer-Control. H. Felthauß, Hauptmann a. D.

Wismar, zur Vaterlandsliebe (Gr. L. v. Hamburg), 1859. 59 Mitglieder, darunter 5 Dienende: 34 Meister, 12 Gesellen, 43 Lehrlinge; 71 Einheimische, 15 Auswärtige. Dazu 14 Ehrenmitglieder. Gestorben 6, entlassen 3, gestrichen 1. Adr. Agent F. A. Crull.

Wittenberg, zum treuen Verein (Gr. L. R. Y. z. Fr.), 1859. 57 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 49 Meister, 19 Gesellen, 19 Lehrlinge; 47 Einheimische, 40 Auswärtige. Dazu 5 Ehrenmitglieder u. 9 beständig Besuchende. Gestorben 1, entlassen 2. Adr. Oberstleutn. C. A. Röse.

Wolmirstedt, Asträa (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.), 1859. 27 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 11 Meister, 4 Gesellen, 12 Lehrlinge; 10 Einheimische, 17 Auswärtige. Dazu 2 Ehrenmitglieder. Gedeckt 3. Adr. Amtsrath H. G. Freytag.

Zeitz, Victoria zur deglückenden Liebe (Gr. L. L. v. Deutschl.), 1859. 35 Mitglieder, darunter 2 Dienende: 25 Meister, 10 Lehrlinge: 33 Einheimische, 2 Auswärtige. Dazu 1 Ehrenmitglied und 1 beständig Besuchender. Adr. Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Wedel.

Zerbst, Friedrich zur Beständigkeit (Gr. Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltk.). 1859. 55 Mitglieder, darunter 3 Dienende: 30 Meister, 13 Gesellen, 12 Lehrlinge; 21 Einheimische, 34 Auswärtige. Dazu 4 Ehrenmitglieder und 4 beständig Besuchende. Aufgenommen 2; gestorben 5, gedeckt 1, gestrichen 2. Adr. Gymnas. Oberlehrer Mette.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 50. — December. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Schiller und die Freimaurerei. Von Br. M. Zille. — Ein dreifaches Geburtsfest in der Loge zu Merseburg. — Aus dem Logenleben. (Rudolstadt). — Den Schwestern. Von Br. M. Zille.

Schiller und die Freimaurerei.

Vortrag, gehalten den 14. November in der Loge Apollo zu Leipzig von Br. M. Zille.

Die sonnigen Tage der Schiller-Jubelfeier sind mit ihren großartigen Festklängen und Festgestalten an uns vorübergegangen und erfüllen immer noch unsre Herzen mit dem freudigsten Wiederhall und Nachhall. War nun dieses Fest der Ausdruck reiner und edler, erhobner und vergeistigter Menschlichkeit, so haben wir auch als Maurer Ursache, uns dieses Festes zu freuen, und dies um so mehr, da Schiller unserm Bunde zwar nicht angehört, aber doch demselben auf das innigste nahe steht. Daher gestatten Sie mir wohl, geliebte Brüder, das Verhältniß, welches zwischen Schiller und der Freimaurerei stattfindet, in kurzen Zügen anzudeuten.

Schiller hatte weder in Jena, noch in Weimar Gelegenheit, Freimaurer zu werden oder freimaurerisch thätig zu sein. Die Loge z. d. 3 Rosen in Jena hatte bereits 1764 ihre Arbeiten eingestellt, und die 1771 gestiftete Loge Amalia in Weimar war 1782 unthätig geworden und nahm erst 1808 ihre Arbeiten wieder auf. In einem Briefe von Weimar 10. Sept. 1787 schreibt Schiller an seinen Freund Körner: „Bode hat mich sondirt, ob ich nicht Maurer werden wolle. Hier hält man ihn für einen der wichtigsten Menschen im ganzen Orden. Was weißt Du von ihm?“ Körner antwortet unter dem 18. Sept. von Dresden: „Er hat im Orden eine wichtige Rolle gespielt, als das Hundische System in den vereinigten Logen eingeführt wurde. Seit einigen Jahren, besonders seit dem Wilhelmsbader Convent, ist er als Bestreiter des Jesuitismus im Orden bekannt. Wenn er Dich zum Proselyten machen will, so ist es für die Illuminaten, welche einige Freimaurerlogen in Besitz genommen haben.“ Schiller erklärt nun offen im 10. seiner Briefe über Don Carlos: „Ich bin weder Illuminat noch Maurer.“ Warum nicht? Eben wohl deshalb, weil ihm die unlautere Maurerei seiner Zeit entgegentrat, und nicht die geläuterte und gereinigte Gestalt derselben, wie sie z. B. Schröder dargestellt hat. Und somit bemerkt er im 11. der Briefe über Don Carlos: „Nennen Sie mir den Ordensstifter oder auch die Ordensverbrüderung selbst, die sich bei den reinsten Zwecken und bei den edelsten Trieben von Willkürlichkeit in der Anwendung, von Gewaltthätigkeit gegen fremde Freiheit, von dem Geiste der Heimlichkeit und der Herrschsucht immer rein erhalten hätte?“ In diesen Worten haben wir wohl den eigentlichen Grund, weshalb Schiller dem Bunde

Digitized by Google

nicht beitrat: ihn stieß die Heimlichkeit mit ihren wunderthätigen Vorspiegelungen und die Herrschsucht der Systemmacher und Systemführer ab.

Wie nun aber selbst in der strikten Observanz und in allen Systemen der Geist der Maurerei nicht unterdrückt werden konnte, sondern sich regte und wirksam erwies, so ist denn auch die Maurerei mit ihrer Geistesmacht dem Dichter nahe getreten und hat ihn zu dichterischen Schöpfungen begeistert. Er sagt im 10. seiner Briefe über Don Carlos: „Ich bin weder Illuminat noch Maurer, aber wenn beide Verbrüderungen einen moralischen Zweck mit einander gemein haben, und wenn dieser Zweck für die menschliche Gesellschaft der wichtigste ist, so muß er mit demjenigen, den Marquis Posa sich vorsetzte, wenigstens sehr nahe verwandt sein. Was jene durch eine geheime Verbindung mehrerer durch die Welt zerstreuter thätiger Glieder zu bewirken suchen, will der Letztere vollständiger und kürzer durch ein einziges Subject ausführen; durch einen Fürsten nämlich, der Anwartschaft hat, den größten Thron der Welt zu besteigen .... Es schien mir eines Versuchs nicht ganz unwerth: Wahrheiten, die jedem, der es gut mit seiner Gattung meint, die heiligsten sein müssen, und die bis jetzt nur das Eigenthum der Wissenschaften waren, in das Gebiet der schönen Künste herüberzuziehen, mit Licht und Wärme zu beseelen und als lebendig wirkende Motive in das Menschenherz gepflanzt in einem kraftvollen Kampfe mit der Leidenschaft zu zeigen." Die Ideen, welche den Marquis bewegen, sind, wie es im 2. Briefe heißt: „allgemeine Duldung und Gewissensfreiheit." Ferner wird uns Posa im 3. Briefe so geschildert: „Der Mensch zeigt sich dem Marquis in mehreren Varietäten; in mehreren Himmelsstrichen, Verfassungen, Graden der Bildung und Stufen des Glücks lernt er ihn kennen. So erzeugt sich in ihm allmählich eine zusammengesetzte und erhabne Vorstellung des Menschen im Großen und Ganzen ... Aus sich selbst tritt er heraus, im großen Weltraum dehnt sich seine Seele ins Weite." Wie tief Schiller von dem Geiste der Freimaurerei durchdrungen war, ersehen wir besonders aus seinen Briefen „Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen"; da heißt es u. a. in dem 9. Briefe: „Der Künstler strebe, aus dem Bunde des Möglichen mit dem Nothwendigen das Ideal zu erzeugen. Dieses präge er aus in Täuschung und Wahrheit, präge es in die Spiele seiner Einbildungskraft und in den Ernst seiner Thaten, präge es aus in allen sinnlichen und geistigen Formen — und werfe es schweigend in die unendliche Zeit!" —

Der Geist edler Menschlichkeit hatte ferner in Chr. Gottfr. Körner Gestalt gewonnen. Körner war Maurer und Schillers nächster Freund. Wie der Briefwechsel zwischen Schiller und Körner eine der farben- und duftreichsten Blüthen unsers deutschen Schrifthums ist, so ist auch die Freundschaft zwischen diesen beiden Männern eine der edelsten, welche die Welt gesehen. Schiller und Körner sind ein Freundespaar, das sich würdig reiht an David und Jonathan, Orestes und Pylades, Damon und Phintias, Ludwig d. Baier und Friedrich v. Oestreich, Luther und Melanchthon. Körner ist gleichsam der Bote der Maurerei, als Schillers Schutzgeist ausgesendet, damit ihr Liebling vor Irrwegen bewahrt und immer auf den Gipfeln der Menschheit erhalten werde. „Meine Seele dürstet — sagt Schiller in einem Briefe v. 10. Febr. 1785 — nach neuer Nahrung, nach besseren Menschen, nach Freundschaft, Anhänglichkeit und Liebe." Körner antwortet d. 2. Mai v. Dresden: „Es thut mir so wohl, daß ich mich gegen einen Freund ergießen kann, der mich so ganz versteht, der mit echter Wärme an jeder begeisternden Idee theilnimmt, der mit mir empfindet, schwärmt, Pläne entwirft und Ideen zergliedert." Schiller ruft aus: „O wie schön und wie göttlich ist die Berührung zweier Seelen, die sich auf ihrem Wege zur Gottheit begegnen!" Die Freundschaft Schillers und Körners beruhte auf der innigsten Geistesverwandtschaft, sie war ein Bund edler Seelen, die sich geloben, sich gegenseitig zum Streben nach Vollkommenheit anzufeuern. Sehen wir nun an einigen Beispielen, wie Körner diesem Gelübde nachkam. Körner war es, der Schillers Dichtergröße vom Anfang erkannt hatte: „Alles, was die Geschichte in Charakteren und Situationen Großes liefert und Shakespeare noch nicht erschöpft hat, wartet auf Ihren Pinsel." Rührend und zugleich erhaben ist es nun, wie besorgt Körner seines Freundes Schritte begleitet. Als dieser in Weimar sich an Wieland besonders anzuschließen schien, schrieb Körner 24. Dec. 1787: „Deine fast ausschließende Anhänglichkeit an Wieland erregt einige Besorgnisse bei mir. Es könnte leicht kommen, daß es ihm gelänge, Dich zu sich herabzuziehen, da er sich zu Dir nicht aufschwingen könnte." Schiller gedachte Wielands Oberon zu einem Opernterz zu benutzen. Der Freund schreibt: „Daß Du aus dem Oberon eine Oper machen willst, behagt mir nicht. Warum nicht selbst ein Sujet erfinden?" Nachdem Schiller seinen Mißmuth über die Erfolge seines dichterischen Schaffens ausgesprochen, antwortet Körner: „Wie viel fehlt noch, so schämst Du Dich, blos

Digitized by Google

zur Kurzweil andrer Menschen zu existiren, und wagst es kaum, einem Brodbäcker unter die Augen zu treten! Willst Du Dich selbst zum Handlanger für die niedrigen Bedürfnisse gemeiner Menschen herabwürdigen, wenn Du berufen bist, über Geister zu herrschen?" — So geht Körner stets an Schillers Seite, warnend, aufmunternd, rathend, helfend, dabei immer das große Ziel im Auge behaltend, daß Schillers Beruf der eines Dichters sei, und zwar eines Dichters von höchster Vollendung, von mustergültiger Vollkommenheit. So hat Körner, mit Schiller stehend auf den Höhen der Menschheit, an dessen Größe neidlos und liebend gearbeitet. In der That, es war eine „heilige Freundschaft", wie Schiller sie nennt. Die Welt steht staunend vor den Riesenwerken des großen Dichtergeistes; freuen wir uns, daß ebenbürtig neben ihm in stiller Größe ein schützender Geist steht, der wesentlich dazu beigetragen, daß sich Schillers Größe vor der Welt entfaltet hat; freuen wir uns, daß dieser Schutzgeist ein Maurer war. Körner vollbrachte an Schiller die erhabenste Maurerarbeit, die jemals gethan worden ist.

Schiller schreibt unter d. 18. Febr. 1802 an Körner: „Es ist eine erstaunliche Klippe für die Poesie, Gesellschaftslieder zu verfertigen — die Prosa des wirklichen Lebens hängt sich bleischwer an die Phantasie, und man ist immer in Gefahr, in den Ton der Freimaurerlieder zu fallen, der (mit Erlaubniß zu sagen) der heilloseste von allen ist." Dieses scharfe Urtheil trifft allerdings wohl die ersten Freimaurerlieder, welche zum Theil Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen waren. Wollte man eine Sammlung der besten Freimaurerlieder veranstalten, welche im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts entstanden sind: so möchten dieselben wohl einen Ton voll hellen und reinen Wohlklangs geben, dem auch Schiller sein Heil! zurufen würde. Hätten wir aber auch nicht derartige Lieder aufzuweisen — Schiller selbst hat uns reich gemacht mit seinem Harfenspiel: seine Lieder sind Freimaurerlieder, seine Dichtwerke sind freimaurerische Dichtungen. Preisen sie nicht alle den Adel und die Würde der Menschheit? Rühmen sie nicht die Arbeit, die nie ermattende Beschäftigung, den Bau der Ewigkeiten? Ist er nicht ein Oberpriester der Weisheit, Stärke und Schönheit? Feiert er nicht mit mächtigen und lieblichen Tönen den Zusammenklang der Seelen, die Freundschaft und Gemeinschaft der Geister? Schaut sein Seherblick nicht in die goldnen Gefilde der Zukunft, wo Geistes- und Gewissensfreiheit herrschen, wo alle Menschen eine geeinigte Familie von Brüdern bilden? — Ja, gewiß wir haben ein Recht, Schiller auch als unsern Sänger zu bezeichnen, zu rühmen, zu feiern. Ihm zu Ehren nennt sich daher auch die Loge zu Williamsburg in Nordamerika nach seinem Namen. Heil Dir, Du wunderreicher Sangesmeister! Du hehres geweihtes Dichterhaupt! Wir verehren und preisen Dich mit jubelnden Herzen als den Ersten und Größten unter denen, die wir im Geiste unsre Brüder nennen! —

Erhabner Meister aller Welten!
Dein Geist hat ganz des Sängers Geist durchdrungen.
Der Adlern gleich im reinsten Aether kreist:
Nur Heiliges hat ins Herz er uns gesungen.
Nur Edles ist es, was sein Lied uns preist;
Ein innig Band hat er um uns geschlungen.
Das keine Zeit und keine Macht zerreißt;
Geeinigt sind die Völker und die Thronen,
Als Brüder sich umarmen Millionen.

Erklommen hat, um ewig sich zu sonnen.
Der Menschheit Höhn sein reines, großes Herz;
Getränkt hat er uns aus der Wahrheit Bronnen,
Getragen er die Seelen himmelwärts;
Er hat das Reich des Schönen uns gewonnen.
Geweiht, verklärt des Lebens Lust und Schmerz.
Dank Dir, daß Du den Sänger uns gesendet.
Der Göttliches gewollt — und auch vollendet.

Ein dreifaches Geburtsfest in der Loge zum goldenen Kreuz im Or. Merseburg.

Sonntag den 23. October feierte die Loge z. goldenen Kreuz in Merseburg ihr 54. Stiftungsfest und verband damit die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs und das 25jährige Maurerjubiläum ihres vorsitzenden Meisters, des hochw. Br. Seffner. Wie die Brüder des goldnen Kreuzes selbst sich zahlreich betheiligten, so waren auch von den benachbarten Schwesterlogen viele geliebte Brüder herbeigeeilt, die nicht wenig dazu beitrugen, die Feststimmung in würdiger Weise zu heben und zu weihen. Als die Brüder im Logengebäude sich um die Mittagsstunde sammelten, waren alle aufs freudigste überrascht, unter den Gästen auch den Repräsentanten der Loge z. goldnen Kreuz bei der großen Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln in Berlin, den hochw. Br. Bock I. zu finden; nur einer, der hochw. Br. Seffner selbst, der es am liebsten gesehen hätte, wenn sein Jubiläum mit Stillschweigen übergangen wäre, war sichtlich betroffen, ja bestürzt über solche Auszeichnung. Nach einer Stunde fröhlicher Begrüßung der Brüder von Halle, Weißenfels, Naumburg, Zeiz, Leipzig u. a. Orienten, versammelten sich die Brüder um 1 Uhr im Arbeitssaal, worauf die Besuchenden, der hochw. Br. Bock und die vorsitzenden Meister anderer Logen voran, feierlich eingeladen und eingeführt wur-

Digitized by Google

den. Darauf wurde die Loge von dem Meister v. St., nachdem der hochw. Br. Bock unter ehrenvoller Hinweisung auf die langjährige würdige Hammerführung des Br. Seffner den Vorsitz abgelehnt hatte, als eine Doppelfestloge eröffnet. Derselbe begrüßte nach dem rituralmäßigen Eingange die besuchenden Brüder und leitete sodann unter Hinweisung auf die doppelte Bedeutung des Festtages die Festrede mit ernsten und würdigen Worten ein.

Bevor jedoch der Redner der erhaltenen Aufforderung gemäß die Festrede halten konnte, erbat sich der hochw. Ehrenmeister der Loge z. goldnen Kreuz Br. Backs das Wort und redete den Meister v. St. an, ihn an das Fest zu erinnern, welches am heutigen Tage uns Brüdern die heilige Dreizahl in erhebendster Weise und im eigentlichen Sinne voll mache. Vor 25 Jahren habe er, der hochw. Meister v. St., das Licht an diesem Altar empfangen, das ihm seitdem immerdar eine Leuchte geblieben sei wie im profanen Leben, wovon seine meisterliche Leitung der städtischen Angelegenheiten vollgültiges Zeugniß ablege, so ganz besonders auch im maurerischen Leben, in welchem er um unsre theure Loge die größten Verdienste und die allgemeinste Liebe der Brüder sich erworben habe. Er selbst kenne ihn in dieser Bauhütte seit 23 Jahren als echten Bruder und Freund und seit einer Reihe von Jahren auch als treuen, starken und weisen Meister, als welchen der o. B. a. W. ihn noch lange zum Segen der Loge erhalten möge. Zum Ausdruck des Dankes und der Liebe begrüße er ihn im Verein mit den Brüdern des goldnen Kreuzes nach Maurerweise.

An ihn schloß sich sofort der hochw. Br. Bock an, der im Namen des Bundes-Directoriums (ein Gratulationsschreiben des hochw. Br. Vater hatte er bereits am Morgen dem Jubilar überreicht) die Glückwünsche der großen Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln in herzlichen Worten aussprach.

Nach ihm erbat sich der hochw. Br. Eckstein das Wort. Zu einem dreifachen Geburtsfest seien die Brüder heute gekommen: zum Geburtsfest des Königs, den wir in tiefer Wehmuth feierten als einen Todten unter den Lebenden, als einen Lebenden unter den Todten; zum Geburtsfest dieser ehrw. Bauhütte, die heute im erneuten Glanze strahle; und zum maurerischen Geburtstag des Br. Seffner, der als vorsitzender Meister dieser Loge seit einer Reihe von Jahren den Hammer würdig und kraftvoll führe. Ihm selbst würde es nicht schwer werden zu reden, wenn er an des Br. Seffner Stelle stände, da er selbst erst vor kurzem dasselbe Fest erlebt habe und mithin die Empfindungen wohl kenne, die in solchen Stunden des Maurers Brust bewegten; aber es werde ihm auch leicht zu reden in der dreifachen Eigenschaft, in der er hier stehe. Er rede als Vertreter seiner Loge z. d. 3 Degen in Halle, als Mitglied der Loge z. goldnen Kreuz, und als langjähriger Freund des Br. Seffner selbst, der sich ihm, so lange er im Glanz der drei großen Lichter stehe, immer bewährt habe als fest im Glauben, stark in der Liebe und unerschütterlich in der Rechtlichkeit des Handelns, und der also die Bedeutung der drei großen Lichter: Bibel, Zirkel und Winkelmaß, in echter Maurerweise in seinem Leben zur Wahrheit gemacht habe. Wenn demnach heute die Katechismusfrage an ihn gerichtet würde: „Mein Bruder, sind Sie ein Maurer?“ so antworte statt seiner nicht der erste Aufseher: „Meine Brüder erkennen mich dafür“ oder wohl gar, wie es im altenglischen Ritual heiße: „Meine Brüder, die Meister und Gesellen erkennen mich dafür,“ weil nach jener Auffassung die Lehrlinge noch keine Erkenntniß hätten: sondern wir alle ohne Ausnahme antworten: „Ja! er ist es! er ist ein Maurer!“ Denn als echter Maurer und Bruder habe er gewirkt zum Segen des Bundes, wie das nicht allein die Loge z. goldnen Kreuz, die unter ihm so erfreulich gedeihe und blühe, sondern auch jede Nachbarloge, vor allem die Loge z. d. 3 Degen in Halle dankbarst anerkenne. Denn daß unter den Nachbarlogen, daß namentlich zwischen den Logen in Halle und Merseburg ein innigeres Verhältniß bestehe, denn je zuvor, und Bande der Brüderlichkeit die einzelnen Oriente jetzt fester an einander knüpften als die eisernen Wege zwischen ihnen, das verdanke man vornehmlich den eben so bescheidenen und geräuschlosen, als unabläßigen und echt brüderlichen Bemühungen des Br. Seffner, daher spreche er im Namen der Loge z. d. 3 Degen seinen vollen und unumwundenen Dank aus und knüpfe daran seine Glückwünsche für das fernere lange und segensreiche Wirken des Jubilars, die zwar bei solchen Gelegenheiten fast banal geworden seien, aber nichts destoweniger aus innerstem Bruderherzen kämen. Das wolle er in Maurerweise bekräftigen und fordere die anwesenden Brüder von Halle auf, ihm das helfend durch 3×3 zu bezeugen.

Es folgte in der Reihe der Glückwünschenden der hochw. Br. Leu, vorsitzender Meister der Loge z. d. 3 Hammern in Naumburg, der auch seinerseits und im Namen seiner Loge das so eben von den Verdiensten des Jubilars um die erhöhte Eintracht und Brüderlichkeit der Nachbarlogen Gesagte voll und herzlich

Digitized by Google

bekräftigend voll Feuer von dem wohlthuenden Einfluß des Bruderverkehrs auf seine Loge sprach und zum Zeugniß ihrer dankbaren Gesinnung und freudigen Theilnahme an dem frohen Feste der Loge z. goldnen Kreuz dem Jubilar das Zeichen der Ehrenmitgliedschaft überreichte, um so das enge Band, das die beiden Logen verknüpfte, noch enger zu machen. Auch ihm halfen die zahlreich anwesenden Brüder aus Naumburg (c. 20), diese Gesinnung nach Maurerbrauch zu bekräftigen.

In ähnlichem Sinne redete kräftig und warm der hochw. Br. Jmmisch, deput. Meister der Loge z. d. 3 weißen Felsen im Or. Weißenfels, um auch aus dem Kreise und Herzen seiner Brüder die gleiche brüderliche Freude und Dankesgesinnung gegen den Jubilar zu bezeugen, den sie seit langer Zeit als Bruder, Freund und Ehrenmitglied ihrer Loge liebten. Auch ihm halfen die anwesenden Brüder von Weißenfels mit kräftigem Maurergruße.

Darauf redete der s. ehrw. Br. Schuster, Redner der Loge Minerva z. d. 3 Palmen im Or. Leipzig. Es sei ihm der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen seiner Loge den Jubilar zu begrüßen, und mit Freuden erfülle er denselben. Denn oft genug habe er früher, einem näheren Or. (Weißenfels) angehörend, Gelegenheit gehabt, die herzgewinnende, geradsinnige, echt maureriſche Perſönlichkeit des Jubilars kennen zu lernen und ſich ihrer Bruderliebe zu erfreuen, und es gereiche ihm zu großer Genugthuung, nun auch von den Brüdern in Leipzig bezeugen zu können, daß ſie mit ihrer Theilnahme und mit ihren herzlichen Glückwünſchen hinter den andern Nachbarorienten nicht zurückſtänden.

Die Reihe der Glückwünſche ſchloß ein Gratulationsſchreiben des hochw. Br. Lucius, Namens der Loge Apollo im Or. Leipzig, welches vom Br. Reymann, deput. Meiſter der Loge z. goldnen Kreuz vorgeleſen wurde.

Der Jubilar, Br. Seffner, antwortete zunächſt faſt im Tone der Gekränktheit und des Vorwurfs für die Brüder, indem er ſie fragte, warum ſie ihm das gethan hätten? Das eigentliche Datum ſeiner Rec. falle auf den geſtrigen Tag, und ſo habe er gehofft, man werde ſeine 25jährige Wiederkehr mit Stillſchweigen übergehen, und habe das mit ſo größerem Recht hoffen dürfen, da es in den Annalen des goldnen Kreuzes unerhört ſei, ein 25jähriges Maurerjubiläum zu feiern. Wenn er nun ſeine Hoffnung leider nicht beſtätigt ſehe, ſo müſſe er in ſolcher Auszeichnung einen Vorwurf für ſich ſehen im Namen nämlich aller der Brüder, deren 25jähriges Maurerjubiläum er, den Traditionen freilich unſerer Loge folgend, bis jetzt nicht zur Sprache gebracht habe. Aber noch kränkender werde ihm die Auszeichnung, wenn er auf ſich ſelbſt blicke und ſich geſtehen müſſe, wie wenig er ſie verdient habe. Er fürchte nicht blos, er wiſſe es, daß er von den vielen Lobeserhebungen, die ihm hier in ſo überreichem Maße geſpendet ſeien, mit dem Winkelmaße der Gerechtigkeit Vieles, ja das Meiſte ſtreichen müſſe. Immerhin wolle er zugeben, daß er die Aemter, die ihm im maureriſchen Leben früh anvertraut ſeien, gewiſſenhaft verwaltet habe. Aber wer denn am meiſten dabei gewonnen habe? Wenn er als Präparateur die Suchenden vorbereitet habe, habe ihn das nur ſelbſt aufgefordert, ſich immer ernſter und tiefer vorzubereiten und fähiger zu machen, die Segnungen der k. K. an ſich ſelbſt und ſeinem Leben zu erfahren; und wenn er über Bedeutung und Werth der Symbole geredet habe, ſo habe ihm das dazu gedient, ſich immer klarer über das Weſen der Maurerei zu werden, und Niemand habe ſo großen Gewinn als er ſelbſt. Wenn er endlich als vorſitzender Meiſter aus den reichen Schätzen der maureriſchen Literatur Mittheilungen gemacht und an leuchtenden Geiſtern ſein Lichtlein angezündet und oft genug fremdes Gut geborgt habe — ſei denn das ein Verdienſt? Und wenn er auch wagen dürfe, das Dichterwort: „Es wächſt der Menſch mit ſeinen größern Zwecken" auf ſein eigenes maureriſches Leben anzuwenden, ob denn darin auch nur der Schein einer Berechtigung zu einer ſolchen Auszeichnung liege, wie ſie heute ihm zu Theil geworden ſei? Wohl freue er ſich des friſchen und lebendigen Geiſtes, der in unſerer Loge wehe; aber er wiſſe es nur zu gut, daß er den Dank dafür nicht zu empfangen, ſondern auszuſprechen habe. — Doch trotzdem verkenne er nicht die Fülle der Liebe, die ihm aus allem entgegentrete, und er müſſe nicht Bruder ſein, wenn er nicht von den Beweiſen derſelben innerlichſt ergriffen ſei. Und ſo danke er aus tiefſtem Bruderherzen allen Brüdern, ſo danke er beſonders auch den Brüdern z. d. 3 Hammern für ihre ehrende Auszeichnung, nicht weil er ſie verdient hätte, ſondern weil er auch ſie — trotz allem — als einen wohlthuenden Beweis brüderlicher Liebe erkenne.

Der nochmals erfolgten Aufforderung folgend trat nun der Redner Br. Oſterwald an die Säule der Weisheit, um die Feſtrede zu halten. Derſelbe wies in der Einleitung auf die wohlbegründete Verbindung hin, in der dem echten Bruder Maurer der wahre Patriotismus mit der den Bund durchdringenden Humanitätsidee ſtehe, und hob zum erſten Theil übergehend die für die Entwickelung und Förderung der Humani-

Digitized by Google

tät wichtigsten Momente aus der Geschichte des preußischen Staates hervor, wobei er des regen und thätigen Antheils besonders gedachte, den die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern fast ohne Ausnahme daran genommen hätten. Ihren glanzvollsten Erscheinungen habe sich der Monarch würdig angereiht, dessen Geburtstag wir heute feierten, und seine Thronbesteigung sei mit allgemeinstem Jubel begrüßt, aber die Freude des Landes sei in tiefe Trauer verkehrt, seitdem die Hand des Königs aller Könige sich schwer auf das Haupt seines Gesalbten gelegt habe; und wie sehr wir auch gewünscht hätten, durch den Gedanken an ihn heute unsre Festfreude zu erhöhen, wir könnten nur in tiefer Wehmuth zum o. B. a. W. für unsern königl. Herrn um Erlösung von seinen Leiden beten.

Mit einigen Worten über die Weihe, die der Freude des Maurers selbst der Schmerz verleihen könne, ging der Redner sodann zum zweiten Theil über, gedachte der Freude, mit der die Brüder das Gedächtniß der Stifter und der Blick auf das Bestehen der Bauhütte erfülle, und beantwortete die sich daran anknüpfende Frage, ob wir noch im Geiste der Stifter fortlebten und auf dem heiligen Grunde, den sie uns geschaffen, winkelrecht fortbauten, mit einem Blick froher Befriedigung auf das rege und frische Leben unserer Loge, das uns berechtigte, auch wenn wir das Ziel noch lange nicht erreicht hätten, dennoch ohne Kleinmuth zu sagen: Wir jagen ihm aber nach.

Im dritten Theil endlich wendete sich der Redner persönlich also an den Jubilar:

„Und nun, hochw. Meister, lassen Sie es auch mich aussprechen, daß wir Brüder die fröhliche Befriedigung, mit der wir auf unser Bundesleben blicken können, zumeist Ihnen und Ihrer eben so weisen als schönen und starken Hammerführung verdanken. Wir Alle, Hochw., fühlen es tief, daß Sie dem Leben unserer Loge den Stempel Ihres Geistes und Herzens aufgedrückt haben, und freuen uns des in brüderlicher Freude. Das Fest Ihrer 25jährigen Maurerwirksamkeit ist ein Seelenfest für uns, das zu der Feststimmung des heutigen Tages im innigsten Einklange steht. Ich selbst, hochw. Meister, schätze mich glücklich, daß auch ich der Dollmetsch der innigen Liebe und herzlichen Verehrung sein kann, die alle Brüder des goldnen Kreuzes für Sie empfinden. Es ist ein sinnvolles, mich in tiefster Seele eigenthümlich ergreifendes Zusammentreffen, daß gerade heute auch der Geburtstag meines Vaters ist, eines hochbejahrten würdigen Greises, dem ich für zahllose Wohlthaten die kindlichste Liebe und Dankbarkeit schulde; aber die Innigkeit, mit der ich ihn verehre, ist nicht größer, als die, welche mich heute zu Ihnen, hochw. Meister, als zu meinem geistigen und maurerischen Vater — denn durch Sie bin ich in dieses maurerische Licht geboren — an Ihrem maurerischen Geburtstage reden heißt."

Hierauf folgte eine Ansprache in gebundener Rede, worin er seiner Liebe und Dankbarkeit Worte lieh.

Da auf die übliche Umfrage Niemand weiter ums Wort gebeten hatte, wurde nach beendigter Armensammlung (sie war für die Waisen eines kürzlich in Halle verstorbenen unsrer Loge angehörenden Bruders bestimmt und ergab über 22 Thlr.) und Vorlesung des Protokolls die Loge ritualmäßig geschlossen.

Es folgte der zweite Theil des Festes, die Tafelloge, an der sich etwa 120 Brüder betheiligten. Nach der ritualmäßigen Eröffnung sprach der hochw. vorsitzende Meister, statt das übliche Feuer auszubringen, im Hinblick auf die schwere Krankheit Sr. Majestät ein Gebet, worauf das Quartett der Loge z. goldnen Kreuz (für gewöhnlich aus den Brüdern Mehr, Krüger II., Beireiß, Witte, Wolny und Osterwald bestehend) das in einigen Textstellen modificirte Lied Nr. 30 im Anhang zum neuen Gesangbuch der großen Nat.-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln („Herr überm Sternenzelt, segne den König") nach der Weise der russischen Volkshymne sang.

Das erste Feuer auf den Prinz Protector brachte sodann, nachdem das Quartett vorher das Lied Nr. 22 aus dem Anhang („Heil dem Fürsten, Heil dem Herrn!") eines der Lieblingslieder unserer Loge gesungen hatte, der hochw. Br. Reymann in gewohnter kräftiger Weise aus, den Regenten nicht blos als Herrscher auf dem Throne, sondern auch im Herzen des Volkes, vor allem der Brüder feiernd, und schloß daran sofort das Feuer des freien Gehorsams, der Liebe und Treue auf die große Nat.-Mutterloge unter besonderer Hervorhebung unserer Freude über die Anwesenheit des hochw. Br. Bock.

Es folgte das Feuer auf die Stifter, vom Br. Witte mit diesen Worten ausgebracht: „Meine Brüder! Wohl darf heute, als am Stiftungsfeste unserer Loge ein frohes Gefühl der Freude unsre Brust durchziehen, der Freude nicht blos über das äußere Wachsen und Gedeihen unseres Bundes, nein auch der Freude über die reiche Entfaltung und gesunde Entwickelung unseres inneren maurerischen Lebens, der Freude darüber, daß das Zeichen des goldenen Kreuzes heute noch wie vor 54 Jahren in frischem, hellem, unbeflecktem Glanze strahlt. Unsere Freude geht aber Hand in Hand mit dem Gefühle der innigsten Dankbarkeit gegen jene

Digitized by Google

Männer, welche, von heißem Drange nach maurerischer Thätigkeit ergriffen, dies Zeichen des goldnen Kreuzes zuerst in unserer Stadt hoch aufgerichtet haben, welche keine Mühe und kein Opfer scheuten, einen neuen Tempel der Humanität zu gründen und der k. K. eine neue und sichere Stätte zu bereiten. Wohl weilt Niemand von ihnen mehr in unserem Bruderkreise, wohl sind sie alle, ungekannt selbst von den meisten der hier versammelten Brüder, in den ewigen Osten eingegangen, aber auch ihnen und ihnen vor allen gilt das Wort unsres Br. Redners (aus einem zur Trauerloge gedichteten Liede): „Die heilge Kette unsrer Seelen, sie reißet nicht!" Ja die Kette, die uns an sie bindet, sie reißet nicht, denn noch gründen wir unsern Bau auf denselben festen und gewissen Grund, den sie gelegt, noch leuchtet uns dasselbe heilige Licht, das sie zuerst in diesem Orient entzündet, noch treibt uns derselbe Geist maurerischer Liebe und Brüderlichkeit, der ihre Herzen einst beseelte, noch ruft das Werk, das sie geschaffen, uns täglich zu: „Vollendet, was wir angefangen haben, bauet weiter an der Tugend Tempel in Liebe und Hoffnung!" Ja, meine Brüder, wir hören ihre Stimme und wir folgen ihrem Rufe. Denn das ist der beste, nein das ist der einzige Dank, den wir als echte Jünger unserer k. K. den Stiftern unserer Loge bringen können und wollen, daß wir ihnen nacheifern alle Wege in ernster Arbeit und treuer Hingabe ans Maurerwerk, auf daß das Licht der Humanität in unserer Loge immer heller strahle, auf daß die Weisheit in unsern Hallen immer herrlicher sich entfalte, auf daß die Liebe unsere Kette immer fester schließe. In diesem Sinne, meine Brüder, ergreifen wir unsere Waffen und bringen den Stiftern unserer Loge ein erstes Feuer dankbarer Erinnerung, ein zweites Feuer der treusten Anhänglichkeit und ein drittes und stärkstes Feuer des ernsten Gelöbnisses, als treue Arbeiter am Tempelbau der Tugend auszuhalten bis ans Ende!" —

Daran schloß sich, vom Quartett gesungen das herrliche Lied von Mendelssohn-Bartholdy: die Stiftungsfeier („Auf, Brüder, laßt das Jahr uns singen") mit einigen Veränderungen unserm Zwecke angepaßt.

Darauf ergriff der Br. Reymann das Wort, um nach feuriger Anrede an den Jubilar demselben als thatsächlichen Beweis der allgemeinen Liebe der Brüder eine goldne Uhr mit Kette und maurerischen Emblemen zu überreichen, worauf alle Brüder folgendes vom Br. Osterwald verfaßte Lied nach der Melodie: „Wir sind die Könige der Welt" im jubelnden Chore sangen:

Stoßt an und laßt die volle Luft
In vollen Bechern schäumen.
Nicht länger darf in unsrer Brust
Die Jubelfreude säumen.
Dem Meister gilt sie, klimmet ein
Und bringt ein feurig Hoch im Wein!

Der Stunde Heil, die voll und mild
Ihm einst das Licht gegeben,
Das nun von ihm zurücke quillt,
Erleuchtend unser Leben.
Des Tags, der ihn zum Bruder macht',
Sei stets mit frohem Dank gedacht.

Der Geist, der diese Hütt erbaut,
Den theuren Stiftern theuer,
Er gab auch ihm, wir rufens laut,
Johannis Muth und Feuer.
Ja! in ihm leben uns noch heut
Die Stifter selbst im Geist erneut.

Daß wir des Geistes Tempel baun
In frischer Lust und Stärke,
Daß Eintracht herrschet und Vertraun
Bei unserm Maurerwerke,
Das danken wir, o stoßet an!
Zumeist doch ihm, dem theuren Mann.

O nimmer wird des Heiles Pfand
Das goldne Kreuz verlieren,
So lang er will mit starker Hand
Bei uns den Hammer führen.
Stoßt an! Die Hütte soll gedeihn
Und Seffner stets ihr Meister sein!

Schon seh ich, wie der Brüder Schaar
In vollem Jubel feiert,
Wenn über fünfundzwanzig Jahr
Dies Fest sich hold erneuert,
Und endlos dann bei Jung und Alt
„Hoch, Seffner, hoch!" der Ruf erschallt.

Der höchlichst überraschte Br. Seffner antwortete von neuem im Tone des liebevollsten Vorwurfs. Die vielen und schönen Worte der Liebe, die er vernommen habe, seien wahrlich genug und übergenug gewesen, wenn man einmal den Tag seiner maurerischen Geburt nicht mit Stillschweigen habe übergehen wollen, und es habe nicht noch eines äußeren Beweises bedurft. Doch wolle er auch dieses werthvolle Zeichen der Liebe zu den andern hinnehmen und es, der Aufforderung des Br. Reymann gemäß, in dankbarster Gesinnung und zu steter Erinnerung an die geliebten Brüder „am Herzen" tragen.

Nachdem auch einer der Besuchenden, Br. Lorenz, den Jubilar noch in gebundener Rede launig und sinnig begrüßt hatte, folgte das Feuer auf die Besuchenden, vom Br. Osterwald ausgebracht:

„Meine Brüder. Ein Stiftungsfest in unseren Hallen gefeiert ohne besuchende Brüder würde mir vorkommen wie die Hochzeit, die jener König im bibl. Gleichniß seinem Sohne anrichtet und alles aufs prächtigste dazu bereitet — aber die Gäste kommen nicht, und der König ist gezwungen, seine Diener auf die

Digitized by Google

Straße zu senden und zusammenzubringen, wen sie finden, Gute und Böse; und da werden denn die Tische zwar voll, aber es heißt schließlich von den Gästen, daß zwar viele berufen seien, aber nur wenige auserwählt. Wir, meine geliebten Brüder des goldnen Kreuzes, die wir heute in mehr als einem Sinne ein königl. Fest feiern und zu der Hochzeit des Lichtes und der Liebe alles bereitet haben, haben die Freude, unsere Gäste nicht vergebens geladen zu haben. Zahlreich sind sie gekommen, unsre Tische sind alle voll, und sehet da, es ist unter den Gästen keiner, der nicht ein hochzeitlich Kleid anhätte, nicht allein das äußere des Maurers, womit wir uns für unsre Arbeit wie für unsre Feste rüsten und gürten, sondern auch das innere der Freude, der Brüderlichkeit, der herzlichen Theilnahme und Liebe. Auf jedem Angesicht können wir sie sehen, wenn wir nur mit dem rechten Maurerblick hinschauen, und aus aller Augen strahlt uns die köstlichste Gewißheit entgegen, daß wir uns im Kreise nicht blos Berufener, sondern auch — wir dürfen es ja wohl sagen, ohne das Gesetz der johanneischen Demuth zu verletzen — wirklich Auserwählter befinden. Denn auserwählt, meine Brüder, sind ja in unseren Augen nicht diejenigen, die sich das Ziel erreicht zu haben dünken, sondern die mit uns alles Ernstes in die Schranken getreten sind und mit uns brüderlich streben und ringen und dem ewigen Ziele nachjagen in dem Geiste unsres großen Brs. Lessing, der nicht stolz machenden Besitz der vollen Wahrheit, die ja doch nur für den ewigen Vater allein sein könne, sondern nur den immer regen Trieb nach Wahrheit als höchstes Lebensgut für sich erstrebte. Und diesen Trieb nach Wahrheit nicht blos der Erkenntniß, die uns das leuchtende Licht ist, sondern auch des Lebens und des Herzens, die uns die wärmende Flamme bedeutet, wir dürfen, ja wir müssen ihn jedem zuschreiben, den wir als Jünger unserer l. K. erkennen und begrüßen. — Und welche Lust, welche wahrhaft hochzeitliche Freude gewährt es uns, in solchem Sinne mitstrebende, mitbauende, mitliebende Brüder bei uns begrüßen zu können! Und wie werden wir von neuem des Segens inne, den die schöne altheilige Maurersitte des gegenseitigen Bruderbesuches, die nothwendige Ergänzung des geistigen Austausches und Bruderverkehrs in den Johannisschreiben, uns in so reichem Maße wieder und wieder gewährt. Denn nicht blos, daß jeder neue Besuch uns neue Anregungen für den Geist giebt, wenn von dem Lichte anderer Bauhütten leuchtende Strahlen in unsere Tempelräume fallen — es wird durch jede lebendige und unmittelbare Begrüßung von Brüdern anderer Oriente vor allem auch unser Herz erwärmt und die große Idee, die unseren Bund durchdringt, dadurch am wirksamsten vor der Gefahr bewahrt, in kalter Abgezogenheit des Gedankens zu vereinsamen und zu verkümmern. Denn Aug in Auge und Hand in Hand und in lebendigem Gedankenaustausch mit geliebten Brüdern fühlen wir unmittelbar, wie sich unser inwendiger Mensch weitet, in den besuchenden Brüdern treten uns die Bauhütten fremder Oriente verkörpert entgegen, und unwillkürlich dehnt sich diese einzelne, sinnlich beschränkte Bauhütte im Geiste der Liebe mit den andern vereint, ins Unbegrenzte zu der großen allgemeinen Loge aus, welche die ganze Menschheit umfaßt, und in welcher der rechte Johannisjünger des Lichtes und der Liebe seine reinsten Seelen- und Festfreuden feiert. —

(Schluß folgt.)

Aus dem Logenleben.

Rudolstadt, 21. Nov. Nächsten Sonntag, 27. Nov., wird die neue Loge „Günther z. Eintracht" in Rudolstadt als Tochterloge der großen Landesloge zu Berlin installirt werden. Meister v. St. ist der fürstl. Ministerialrath Scheidt zu Rudolstadt, Secretär der Hofküchenmeister Meinicke.

Den Schwestern.

Trinkspruch, von Br. M. Zille ausgebracht in der Loge Apollo den 14. November.

In Marbach beschützte mit sorglicher Hand
Die Mutter, die fromme, das Leben
Des Kindleins, das ihr als ein köstliches Pfand
Der Vater der Liebe gegeben.
Sie lehrte dem Kindlein mit Lied und Gebet,
Was hoch uns erhebet, was nimmer vergeht.

In Jena und Weimar die Gattin bestand
Dem Gatten die Proben der Treue;
Sie wars, die das Herz des Erhabnen verstand,
Ihm Liebe stets weihend aufs neue;
War er von dem Sturme der Schmerzen umtost,
Stets war sie dem Leidenden Balsam und Trost.

Wer kann es beschreiben, wer kann es verstehn,
Was jetzt in den festlichen Tagen
Die Tochter empfunden, die Ihn noch gesehn,
Die Er auf den Armen getragen? —
O liebende Tochter! Glückselig Gemüth,
Das heilig in Lieb und in Dankbarkeit glüht! —

Wohlauf denn, Ihr Brüder, die Gläser zur Hand
Und leeret sie jubelnd den Frauen!
Die Schwestern, sie machen die Erde zum Land,
Wo Lilien und Rosen wir schauen.
Der Liebe sind und der Verehrung sie werth,
Die Schiller verehren, die Schiller geehrt.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 51. — December. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfeier der Loge Pyramide in Plauen. — Weisheit, Schönheit, Stärke. — Fünfzigjährige Stiftungsfeier der Loge Veritas z. flammenden Stern in Goslar. — Ein dreifaches Geburtsfest in der Loge z. goldnen Kreuz in Merseburg. — Aus dem Logenleben. (Meistens.)

Johannisfeier

der Loge Pyramide im Or. Plauen am 26. Juni 5859

Mit besonderer Freude sahen wir, die Mitglieder der Loge Pyramide, dem diesjährigen Johannisfeste entgegen. War es ja doch das Fest, welchem nach früherem Beschlusse der erweiterte und verschönerte Arbeitssaal unserer Bauhütte seine Weihe erhalten und das Portrait unseres allverehrten, theuern Meisters v. St., Br. Böhler I., welches in dankbarer Liebe von allen Brüdern sehnlichst gewünscht und von Br. Souchon in Leipzig in jeder Beziehung so trefflich ausgeführt worden war, feierlich enthüllt werden sollte. Und froher und erhebender schlug am Tage der Festfeier selbst jedes Bruderherz, als man erfuhr, daß der ehrwürdigste Großmeister der Großloge des Königreichs Sachsen durch seine Gegenwart die Arbeit auszeichnen werde.

Die ganze Feier war für die versammelten Brüder eine sichtbar erfreuende und für die heilige Sache der Maſonei wahrhaft begeisternde. Aufgefordert von vielen Seiten, versucht Schreiber dieser Zeilen, den Verlauf des Tages auf Grund des Protokolls in Folgendem mitzutheilen.

Die Arbeit begann Vormittags 10 Uhr. Nachdem die Brüder Beamteten der Loge ihre Plätze eingenommen und sodann die Brüder der Pyramide sich versammelt hatten, traten zunächst, geleitet durch die Brüder Schaffner, die zahlreich anwesenden besuchenden Brüder ein, an deren Spitze unser Repräsentant bei der ehrw. großen Landesloge, der ehrw. Repräsentant aus Dresden. Hierauf wurde der ehrwürdigste Landesgroßmeister, Br. Meißner, von dem s. ehrw. Ehren- und Altmeister Br. Finke I. und dem s. ehrw. deput. Meister Br. Mammen I. begleitet und unter Vortritt der beiden Brüder Schaffner feierlichst eingeführt.

Nach Eröffnung der Loge durch den s. ehrw. Meister v. St. Br. Böhler I. begrüßte derselbe mit den Brüdern unsers Orients den ehrwürdigsten Landesgroßmeister, den ehrw. Repräsentanten, die sehr zahlreich gekommenen Brüder des unserer Loge besonders theuren Klubbs „Lotos" zu Crimmitzschau, sowie die sämmtlichen geliebten besuchenden Brüder, welche insgesammt durch ihren werthen Besuch unsere Johannisfeier so wesentlich erhöhten.

Der s. ehrw. Meister v. St. überreichte hierauf den 1. Hammer an den ehrwürdigsten Landesgroßmeister, welcher aber denselben an den Ersteren zu ungestörter Fortführung der vorliegenden Arbeiten zurückgab.

Digitized by Google

Nach dem Gesange „Großer Meister“ ꝛc. wurden die Protokolle der am 6. und 25. Juni d. J. abgehaltenen Logen vorgelesen, genehmiget und vollzogen.

Zu Fortsetzung der Arbeit empfing der s. ehrw. deput. Meister den Vorsitz. An der Pforte des Tempels hatte sich bereits der Lichtsuchende Gustav Jahn aus Plauen gemeldet und erhielt unter Bürgschaft seines Br. Schwiegervaters Mammen I. Einlaß und auch von demselben nach den Gebräuchen der k. K. das maurerische Licht. Durch die hierbei stattgefundenen An- und Zusprachen eines von wahrem Geiste der Freimaurerei in seltener Weise reich erfüllten Vaterherzens an das Herz des lichtsuchenden Sohnes wurde die Aufnahme eine besonders erhebende. Der neue Bruder bekam noch mit dem am vergangenen Abende in einer Vorloge aufgenommenen Br. Junge aus Kohren die weiteren bei der Aufnahme üblichen Belehrungen. Ebenso wurde auch der Lehrlings-Katechismus vorgetragen.

Es erhielt nun der geliebte Br. Müller das Wort, welcher als Mitglied der Deputation für die Beschaffung des bis jetzt noch verhüllten Bildes unsers allgeliebten Meister v. St. den versammelten Brüdern in eben so angemessener wie herzlicher Weise die Geschichte der auf wahrhaft maurerische Liebe und Verehrung gegründeten, zuerst in einem kleinen Bruderkreise ausgesprochenen, bald aber von allen Bruderherzen freudig begrüßten und in Ausführung gebrachten Idee, von dem aufrichtig geliebten und theueren für die heilige Sache der Freimaurerei so hoch begeisterten und unermüdlich thätigen, insbesondere von unsere Loge durch [illegible] und wohlwollende Hammerführung höchst verdienten i. ehrw. Meister v. St. ein bleibendes und getreues Bild zu haben, mittheilte. Mit dem Zurufe des geliebten Br. Müller: „Geben Sie dem Bilde das Licht!“ entschwand die Hülle. Und aller Brüder Blicke richteten sich freudig bewegt auf das wohlgelungene Portrait, welches im Ausdrucke heiligen Ernstes schön gepaart mit wahrer Bruderliebe hocherfreut die große Bruderkette in der neugestalteten schönen Arbeitsstätte überblickte, als ob es den Geist der Liebe, der in der Pyramide wohnt, zum Segen der Menschheit auch für spätere Generationen beschützen wollte.

Der geliebte Br. Krause I. erbat sich hierbei das Wort, hob in seiner brüderlichen Ansprache hervor, wie er als ältestes Mitglied der Pyramide und als noch älterer Freund des eben gefeierten Meisters am ersten ein Gewicht in die Wagschale der Dankbarkeit gegen den s. ehrw. Meister legen zu dürfen glaube, und brachte am Schlusse die Glückwünsche des voigtländischen maurerischen Wanderklubbs.

Der geliebte s. ehrw. Meister v. St. Br. Böhler I. dankte tief gerührt für das ihm durch Widmung des Bildes gegebene Zeichen der Liebe und Achtung, und um den Brüdern der Pyramide auch für die Zeiten, da er den Bau nicht mehr leite, ein bleibendes Andenken zu hinterlassen, übergab er der Loge drei kostbare silberne Hammer in geschmackvollem Etui.

Der s. ehrw. vorsitzende deput. Meister sprach im Namen der Brüderschaft den Dank aus und weihte dieselben sogleich, indem er sie zum ersten Male zur Ehre des a. B. a. W., zur Ehre der ehrw. großen Landesloge des Königreichs Sachsen und zur Ehre unserer lieben Pyramide ertönen ließ.

Es übernahm nun der s. ehrw. Meister v. St. wieder den 1. Hammer und ergriff das Wort zu dem Vortrage „Ueber die hohe Bedeutung des Johannisfestes für die Brüder Freimaurer,“ welchen er mit folgendem inbrünstigen Gebete schloß: „Der a. B. a. W. lasse den Geist inniger und aufrichtiger Bruderliebe, welcher seit einer langen Reihe von Jahren unsere geliebte Loge Pyramide umwehte, auch ferner den Geist unserer Loge sein, auf alle Menschen den echten Johannisgeist sich ergießen und keinem der heute versammelten Brüder die rechte Freudigkeit des Herzens und Gemüthes am heutigen Johannisfeste fehlen!“

Bevor noch zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung übergegangen wurde, theilte der hammerführende Meister den Brüdern mit, daß so eben von den geliebten Brüdern des maurerischen Sonntagsklubbs zu [illegible] auf telegraphischem Wege ein Festesgruß eingegangen sei und trug [illegible] wörtlich vor. Freudig entsprach man der Aufforderung, diesen Liebesgruß auf maurerische Weise zu erwidern.

Es reihte sich daran der Festvortrag des ehrw. Br. Redners Br. Heubner II. Mit Hinweisung auf die große Zunahme der Zahl guter und treuer Bauleute unserer Bauhütte, sowie mit Berücksichtigung der dadurch nothwendig gewordenen Erweiterung unseres Arbeitssaales erließ er mit gewohnter Geist und Herz gewinnender Weise den Zuruf an die versammelten Brüder:

„Wachset! Wachset
1. In Maurergeist,
2. In Mannesthat,
3. In Brudersinn!“

Mit sichtbarer, allgemeiner Aufmerksamkeit und Erhebung waren die Brüder diesem trefflichen Vortrage gefolgt und entsprachen, wie immer so auch heute, be-

Digitized by Google

geistert der Aufforderung von Seiten des Stuhles, dem alle so lieben und theueren Bruder für die herrliche Festzeichnung nach den Gebräuchen der f. K. herzlichst zu danken.

Auch der geliebte Br. Schädlich aus Arnoldsgrün erfreute, wie früher öfters, die Versammlung mit einer Zeichnung, in welcher er Johannes den Täufer als ein Vorbild des Freimaurers im Kampfe mit dem Schicksale beleuchtete und nachwies, wie derselbe dies im glücklichen und unglücklichen Schicksale gewesen sei. Auch diesem würdigen Bruder schlugen die Herzen der versammelten Brüder für diesen den Gegenstand so allseitig und innig erwägenden Vortrag dankbar und liebewarm entgegen.

Der allverehrte hochwürdigste Landesgroßmeister ergriff nun das Wort und theilte der Loge ohngefähr folgendes mit: Er habe es sowohl für eine Pflicht des Landesgroßmeisters gehalten, als auch den innigen Wunsch gehegt, die Brüder Beamten, sowie die Mitglieder der Loge bei ihren maurerischen Arbeiten einmal zu besuchen. Indem er nun seine volle Zufriedenheit mit der von ihm heute beigewohnten Arbeit ausspreche, wünsche er der Pyramide auch fernerhin Wachsthum und Gedeihen und bekräftigte dies in maurerischer Weise.

Die Brüder dankten innigst für die durch so ehrenden Besuch und durch so erhebende Zuspruche zu Theil gewordene Freude und grüßten mit allen maurerischen Ehrenbezeigungen.

Nach der gewöhnlichen Umfrage erbat sich Br. Glier l. das Wort und erbaute die Versammlung mit einem poetischen „Festgebete am Schlusse der heutigen Johannisloge." Ihm wurde dafür der herzliche Dank der Brüder.

Von Seiten des s. ehrw. Vorsitzenden wurden nun noch die geliebten Brüder Mammen l., Berger l. und der eben genannte Br. Glier l., welche sämmtlich heute das 25jährige Maurerjubiläum in unserer Loge feierten, besonders begrüßt und beglückwünscht.

Unter dem Gesange des Liedes „Wohlthätigkeit" wurde der Armen gedacht und hierauf die Loge rituralgemäß geschlossen.

Nach einer einstündigen Erholung folgte dieser gewiß alle Gemüther erfreuenden und für das hochheilige Werk der Freimaurerei beseelenden Johannisfeier eine ebenso im Geiste echter Mafonei abgehaltene Tafelloge.

Die schönen Abendstunden des Tages verlebten die Brüder in Folge einer freundlichen Einladung in dem neuangelegten, geräumigen, zum Fabrikgebäude gehörigen Garten des s. ehrw. Meister v. St. Br. Böhler l., von demselben gastlich bewirthet, im traulichen Gespräch, mit Gesang, ja sogar bei solennem Feuerwerke auf das angenehmste.

Möge der a. B. a. W. — das ist gewiß der Herzenswunsch aller versammelten Brüder — die treue Pflege echt maurerischer Gesinnung und treuer Bruderliebe der Loge Pyramide noch recht lange erhalten und bewahren! —

Weisheit, Schönheit, Stärke,

dreifaches Symbol der Humanität.

Die Wissenschaft muß fortschreiten. Ihr höchstes inneres Ziel ist Wahrheit, ihr äußeres, gleich dem der Religion, Beglückung und Aufklärung des Menschengeschlechts. Der bisherige Standpunkt der Religion hat zwar diesen Himmel, diese innere Beseligung, stets nur außer sich, d. h. außer den Schranken des irdischen Lebens gesucht, jenen Himmel, ewig unerreichbar, während der Zweck des irdischen Lebens über jenem haltlosen Schmerz nach einem unerreichbaren Ideale gänzlich verloren ging.

Eine andere Partei stellte den Grundsatz auf: Ich bin mir selbst Gott, der Himmel ist eine Chimäre, ist Lust; ich selbst bilde mein Schicksal, mein Glück; das Streben nach der größtmöglichen irdischen Glückseligkeit ist meine einzige Aufgabe. — Man erkennt leicht, beide Ansichten sind für den Einzelnen, wie für die große Gesammtheit eben so falsch als gefährlich. Die erstere führt leicht zur Schwärmerei, zum Mysticismus; diese zu einem höchst flachen und vagen Materialismus, dem Grunde alles Atheismus. Wir alle streben nach Glückseligkeit; diese aber ist von doppelter Natur, eine innere und eine äußere. Die innere Erlösung des Geistes bedingt allein die wahre Freiheit. Das erste Postulat derselben ist Humanität, jene Frucht geistiger Erkenntniß, die von dem Hauche der Religion berührt, durch Wissen, Leben und Erfahrung erstarkt, sich entfaltet zum kräftigen und edlen Baume der Menschheit. Der Hauch der Religion ruft also im Menschenherzen zuerst die Keime der Humanität ins Leben. —

Nachdem ich so in diesen kurzen, allgemeinen Umrissen die Grenzen angedeutet, zwischen denen die Aufgabe unseres Lebens überhaupt liegt, will ich nunmehr specieller auf die Grundbedingungen zur Humanität eingehen.

Weisheit, Schönheit, Stärke sind die drei Symbole, das Fundament, auf dem der Bau ruht, die

Digitized by Google

starken Pfeiler, die das herrliche Gebäude tragen sollen, damit es unerschütterlich stehe im Sturme der Zeiten und die Brandung sich machtlos breche an ihrem uralten Felsengrunde. Hienieden wird dieser edle und erhabene Bau nicht vollendet, er stellt sich unsren Augen ungleich dar, je nach der Kraft und der Begabung der Einzelnen, aber dennoch schreitet er rüstig fort. Der eine führt kleine, der andere große, mächtige Gebäude auf, alle aber beseelt eine Idee, ein Wille, und die scheinbare Verschiedenheit der Arbeit belebt nur eine höhere Einheit, eine Form, ein Symbol.

Es giebt tausend verschiedene Wege zur Erkenntniß, mannigfaltige Systeme der Philosophie — aber suchen wir bloß Systeme und Formen? Nein, wir suchen die Form des Geistes, d. i. die Wahrheit. Unter Form oder Formung verstehen wir hier nämlich den inneren, bildungsreichen, geistigen Gehalt und Ausdruck der Wahrheit. Die ganze Schöpfung ist eine unendlich mannigfaltige lebensvolle Formung oder Abbildung ewiger Urbilder von Weisheit, Schönheit und Stärke. Daher sind auch die Symbole von tiefer Bedeutung, weil sie als Formen des menschlichen Geistes das innere Verständniß mit dem Gottesgeiste und der Natur vermitteln. Um die Wahrheit zu finden, begegnen wir dem Irrthume, und darum gleicht das höher erleuchtete Wissen einem Bau, der den neuern überragt, aber die Hand des ewigen Baumeisters der Welten ruht segnend auf jedem, der in seinem Namen das Werk der Menschheit weiter führt, die alten morsch gewordenen Trümmer niederreißt und einen neuen starken Bau mit Gott beginnt. Dieser Bau hat begonnen, und bald erhebt sich das strahlende Auge zu der lichtumglänzten Zinne und zur starken Burg der Wahrheit, frei und kühn, und darum ewig und unerschütterlich für alle Zeiten und künftige Geschlechter.

Also mit dem Schild der Wahrheit ausgerüstet, sollen wir ausziehen. Was die Wahrheit an sich sei, wissen wir nicht; wir wissen nur, daß sie der Inhalt und das Ergebniß der Weisheit sei, welche die letzten Gründe der Dinge erforscht, ohne das verschleierte Bild in seiner Urschönheit mit sterblichem Auge zu schauen. Also Demuth in der Erkenntniß müssen wir mitbringen; Schiller spricht dies in den Worten aus:

„Alles will jetzt der Mensch von innen, von außen ergründen.
Wahrheit, wo rettest du dich hin vor der wüthenden Jagd?
Dich zu fangen, ueben sie aus mit Netzen und Stangen;
Aber mit Wehrestritt schreitest du mitten blühend!“

Die erste Bedingung der Humanität ist also das Streben nach Wahrheit, in der Erkenntniß und im Leben. Beide Wege sollen sich begegnen. Durch eine richtige Erkenntniß der Dinge gelangt der Mensch zu einer richtigen Weltanschauung, zur sichern Erkenntniß seiner selbst und der Menschheit, und in diesem edlen Selbstbewußtsein achtet er zugleich die Würde und die Rechte seiner Brüder. Alle Vorurtheile schwinden vor seinem geübten und klaren Blick, und die Wissenschaft hat nicht allein seinen Verstand bereichert, sondern auch sein Herz veredelt. Alle egoistischen Zwecke sind verbannt, denn er huldigt blos der Wahrheit, und diese will, daß ihr Geist alle durchdringe, erhebe und beglücke. Also Aufklärung, das: aus sich Herausgehen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit ist der zunächstliegende hohe, maurerische Zweck der Wahrheit, innere Freiheit und Veredlung der Menschheit die segensreichen Folgen derselben fürs Leben selbst. Doch auch jene innere Freiheit, jene schwer errungene Mündigkeit in Gesinnung und edler That muß nothwendig dem Gesetz und nicht fremder Willkühr erliegen. Auf tausend Wegen wird die Wahrheit gefunden, aber alle diese Wege führen endlich nur zu einem einzigen Ziele, zur Humanität, zur Beglückung des Menschengeschlechts.

Das zweite Postulat der Humanität ist Schönheit, nicht in jenem bekannten Begriffe von dem äußern sinnlichen Wohlgefallen an den Gegenständen hergenommen, sondern dem Begriff der innern, moralischen Schönheit entlehnt. Die Weisheit, oder ihr Inbegriff, die Wahrheit, erhob den Menschen auf die Stufe des rein Intellectuellen. Er erschien, zum deutlichen Bewußtsein seiner selbst erhoben, es entstanden in ihm geläuterte Vorstellungen von den Außendingen, er überlegte, und seine Handlungen waren nicht mehr die Resultate bloßer sinnlicher Triebe, sondern einer vernünftigen, gesetzmäßigen Freiheit des Willens. Sein Zweck ist Sittlichkeit, sein Ziel Unsterblichkeit und höchste Intellectualität. Aber noch liegt er in den Fesseln der Sinnlichkeit und Materie; nur zu oft wird der Glanz der gewonnenen Wahrheit von diesem falschen Schein verdunkelt. Da leuchten zwei Sterne in die Nacht des verirrten Pilgers und sein Auge hebt sich fest empor zu ihnen und er schreitet fort zum hohen Ziele. Diese innern Sterne, die aus seiner Seele strahlen, sind: Schönheit und Stärke. Durch sie wird die Wahrheit zum glanzvollen Licht und zur unbesieglichen Kraft; Schönheit also und Stärke, sie beide vollenden und verklären das Innere des unabhängbaren Tempels. —

Die Gesetze des moralischen Schönen haben wie die Religion ihren ersten zureichenden Grund in dem angebornen ästhetischen Gefühl und in dem Glauben an Gott und eine höhere Welt. In der Vernunft selbst giebt es keinen Grund, dieses oder jenes ausschließ-

Digitized by Google

lich für schön zu halten. Die Vernunft kann das Harmonische, Symmetrische bestimmen, aber dies alles ist noch nicht das wahre Wesen des Schönen! Der Begriff davon liegt vielmehr in der Anerkennung der Uebereinstimmung eines uns vorliegenden Objects mit dem der Seele eingepflanzten Ideal der Schönheit. Die Vernunft ordnet unsre Handlungen, aber nur nach Motiven, allein die moralische Schönheit, oder, was gleich ist, die rechte Sittlichkeit kennt keine Motive, sie will das Gute und Schöne, weil es gut, d. h. moralisch schön ist, und wenn auch alle möglichen Motive dagegen sprächen. Das Ideal der Tugend gleicht daher dem innern Schönheitsideal. Unser Glaube an Gott, an eine höhere Welt und Unsterblichkeit, wer kann behaupten, daß sie reine Erzeugnisse der Vernunft sind? Sie liegen im Wesen unsers Geistes als Gefühl, nicht als objective Vorstellungen, als Glaube, nicht als Ueberzeugung durch Vernunftgründe.

Doch der Glaube, das ganze innere wie äußere Leben des Menschen, bedarf der moralischen Stärke, die den Charakter durch das Axiom des Willens bestimmt. Ohne Stärke kein Bestand der Wahrheit, keine Dauer der Schönheit, mithin keine edle, aus dem unerschütterlichen Bewußtsein von Recht und Pflicht entkeimende That. Mit schön klingenden Phrasen und Worten wird aber das erhabene Werk der Humanität nicht aufgebaut. Es muß zur That werden das Gute, was sich in dir regt, du selbst mußt dich mit jenem dreifachen Symbol umgürten und draußen im Leben für die Brüder wirken, nicht blos für dein einziges Ich. Du selbst mußt mühsam den Mörtel herbeitragen und emsig Stein an Stein fügen und darauf pflanzen den lebendigen, frisch grünenden Baum der Menschheit, nicht achtend der donnernden Lawine, die über dir hängt, denn der Herr, der allmächtige Baumeister der Welten, ist deine Burg, dein Schutz und Schirm zu allen Zeiten und an allen Orten.

Wir haben jetzt die untern Regionen des Lebens verlassen und sind auf der sonnigen, goldnen Höhe wißbegierig angelangt. Unter uns ziehen die Wolken und die Stürme und die dunkeln und verheerenden Leidenschaften der Menschen hin, wir sind siegreich durch sie durchgedrungen und unser Auge, das so manche Thräne der Menschheit da unten geschaut und still, ungesehen, voll Liebe getrocknet hat, es schweift in unermeßlichen Fernen und wird wünschen, in diesem reinen Hochgefühl, von keinem Egoismus getrübt, die ganze Menschheit, den leidenden Theil unserer Brüder, hier herauf an unser Herz zu ziehen, um das reine Menschen-Ideal, das wir zu verwirklichen suchen, hier im offnen Gottestempel der Natur mit sich selbst und seinem geheiligten Zweck zu versöhnen. Wer die Humanität in jener Dreisachheit erfassend erstrebt, dem ist das wahre Leben die harmonische Durchdringung des Unendlichen mit dem Endlichen in der Einheit, als ihrem nothwendigen Principe, und der reine Lebensborn einer unendlichen Selbstentfaltung von edlen Kräften. So erscheint alles Leben in der Natur, wie in der Sphäre des Geistes von jener dreifachen Harmonie gehoben und getragen.

So wie die lebendige Kraft der Natur nie stillstehen, oder zurückgehen kann, so die organische Bildung des Geistes, des Menschengeschlechts. Bildung, Erziehung, Humanität bilden aber das, was in der Natur, im Weltall, Licht, Aether, Lebenswärme für die geschaffenen Wesen sind. In Millionen Organen ausgegossen, läutert sich dieser himmlische Feuerstrom in seinem Fortgange immer feiner und durchsichtiger, und in diesem Lichtstrome geistiger Erkenntniß enthüllen sich uns allmählich viele, bisher dunkel gebliebene Räthsel unsers Daseins.

Endlich ist Religion die höchste Humanität des Menschen, die Apotheose des Geistes, die sanfte Verklärung der reineren Elemente dieses Daseins zu höherem Sein! — Aber die ferne Küste des unbekannten Eilands ist dem sterblichen Auge verhüllt; nur die Sehnsucht des Innern giebt uns Kunde von jener Heimath, für deren Existenz die innere Stimme spricht. Diese ewigen Hoffnungen, sie gleichen den Frühlingsknospen deines künftigen Daseins, deiner künftigen Persönlichkeit. Schon in der Natur sprossen überall die Keime der göttlichen Humanität: Wahrheit, Schönheit, Güte. Ihre Umwandlungen sind zugleich Vervollkommnungen und dein Geist, dein Wesen ist eng verwandt mit ihr. — Hoffe also, o Mensch, aber wirke zugleich, fromm, kühn und frei, wirke, ehe die Nacht kommt und dein Bau nicht zerfällt. Wirf ab alles, was unmenschlich ist, strebe nach Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte und gottähnlicher Schönheit, so kannst du eines herrlichen Zieles gewiß sein. —

Die Humanität also geht durch alle hindurch, und sie zu erreichen sei dein Ziel, wie sie der Zweck der wahren, menschlichen Philosophie ist, die sich nicht blos im Umgange, sondern durch edle Thaten im Leben des Einzelnen wie in der Gesammtheit, in der Politik bei Fürsten und Völkern, in Kunst und Wissenschaft in ihrer hohen Würde behaupten soll. Durch die Maximen des Rechts und der Billigkeit werden wir noch fester an sie gekettet. Unser eigenes Ich tritt in den Hintergrund; die Selbstverleugnung, ja die

Digitized by Google

Selbstaufopferung treten an die Stelle des eignen todten Interesses!

Allenthalben ist die Saat gesät. Hier verwest und keimt, dort wächst sie fort zur ewigen, unsterblichen Erndte. Das poetische Wort Klopstocks: „Saat, gesäet von Gott, am Tage der Garben zu reifen" gießt eine Fülle von Trost, aber auch von neuem Leben in unsre ahnungsvolle Seele. Noch einmal also, meine Brüder, Erziehung des Herzens ist die letzte und höchste Staffel zur Humanität. Denn was ist die glänzendste Verstandes- und Geistesbildung ohne Gefühl und Gemüth? Ein Gemälde ohne sittlichen Ausdruck, ohne wahrhaftes Leben. Denn gleichwie die wahre Religiosität nur im Gemüthe aufblühen und nur von dort aus ihre veredelnden Strahlen und Keime zur Bildung des Geistes entwickeln und reifen lassen kann, so ist Reinigung des Herzens, Veredlung des Gemüths in allen seinen Anlagen zur Tugend die wahre Palingenesie dieses Lebens. Also im Gemüthe ruht unser Glaube, unser Glück, unsre Hoffnung, denn Glaube ist inneres Wissen, oder vielmehr: innere Ahnung eines höhern Wissens. —

Also durch das Wissen wollen wir glauben; beides ist unzertrennlich von den Forderungen der Moral und der Humanität. Wir haben auf diese Weise gesehen, daß es eine Erziehung des Menschengeschlechts zum allgemeinen Humanitätsprincipe giebt, und daß das ganze Gebilde der Humanität mit ihm durch eine geistige Genesis mit der ganzen Kette des Geschlechts genau verbunden ist.

Darum, meine Brüder, lasset uns die Pole der Humanität nicht verlassen, die zu ihr führen: Weisheit, Schönheit, Stärke, oder mit andern Worten: Wahrheit, moralisches Selbstbewußtsein und Tugend! — Unter dem Schutze dieses heiligen Dreigestirns laßt uns getrost, auch unter Stürmen, die Anker lichten, die Lotosblume der Humanität blüht unzerstörbar fort auf der Riesenfluth der Zeit. Denn ewig und unsterblich ist nur das, was größer ist als der Mensch selbst, und das ist nur das Gute, Wahre und Schöne in wechselseitiger Harmonie.

Und nun, meine Brüder, reichen wir uns die Hände über diesem großen und geheiligten Bunde der Menschheit. Eingedenk der Worte des großen Weisen von Nazareth: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Euch" laßt uns den Bau selbst beginnen und rüstig fortsetzen. Drum hinan zu den Höhen der Wahrheit, zur Freiheit, zum Licht, hinan zu dem hehren, uralten Tempel der Weisheit, von dessen Zinnen die leuchtende Tricolore, das Banner der Humanität durch alle Lande, durch alle Welt weht. Großer erhebender Gedanke der Seele, verwirkliche dich, erlöse die Menschheit aus ihren doppelten Banden, führe sie hin zum Glück, zum Heil, zur Wohlfahrt, und wenn der Riesen-Genius des Todes die verlöschende Fackel über die Aschen-Urnen versunkener Geschlechter wirft, die im Leben treu für jenes heilige Symbol gekämpft und gelitten, laß einst, wenn auch spät, den Gottesfunken der Menschheit überall reifen zur vollen Frucht, zum beseligenden, erlösenden Weltfrieden der Humanität! — Dann wird die Sonne auf Erden schöner leuchten, die ferne Küste der wahren Heimath näher und näher rücken, bis auch dich einst, du später Enkel, die Barke der Ewigkeit zu höheren Stufengraden des Wirkens hinüberführt! —

Schweidnitz i. Schl. Br. **Meyer**,
Mitglied der Loge Apollo in Leipzig.

Funfzigjährige Stiftungsfeier

der Loge Hercynia zum flammenden Stern in Goslar am 16. November 1859.

Nachdem um 12 Uhr Mittags die Mitglieder der Loge in den Tempel getreten waren, wurden die geliebten besuchenden Brüder, deren sich, trotz dem schlechten Wetter der letztvergangenen beiden Tage, auch aus weiter Ferne eine nicht unerhebliche Anzahl eingefunden hatten, unter Vortritt des ehrwürdigsten l. dep. Großmeisters Br. Krüger aus Hannover, eingeführt und die Festloge durch den s. ehrw. Meister v. St. Br. Herm. Lattmann rituralmäßig eröffnet. Der s. ehrw. dep. Meister v. St. Br. Hörmann, in dessen Hände nun der l. Hammer überging, da der ehrw. dep. Großmeister die ihm angetragene Leitung der Loge abgelehnt hatte, hielt eine sich auf das heutige Fest beziehende Ansprache, worauf ein vom Br. Meyer aus Osterode gedichtetes Eröffnungslied gesungen wurde. Hiernach las der subst. Redner Br. Brenst die Stiftungs- und Anschluß-Urkunden vor, und es folgte dann die Festrede durch den Redner Br. Müller. Das Thema derselben war: „Der Bau und die Arbeiter; jener nach dem Grunde, worauf er ruht, sowie nach dem Ziele, das er erstrebt; diese nach der Pflicht, die ihnen obliegt, sowie nach dem Lohne, welcher ihrer harrt." Nach Beendigung derselben wurden die geliebten besuchenden Brüder von den Mitgliedern unserer Loge maurerisch begrüßt. Nun übernahm der ehrwürdigste dep. Großmeister Br. Krüger den Ham-

Digitized by Google

mer, verlas ein Gratulationsschreiben der ehrwürdigsten Großloge in Hannover, übergab dasselbe den s. ehrw. Meister v. St. Br. Lattmann und sprach noch auf das heutige Fest bezügliche Worte. Dann verlas unser Repräsentant bei der ehrw. Großloge, Br. Guthe aus Hannover, ein Glückwunschschreiben der Loge Friedrich z. weißen Pferde in Hannover; der ehrw. dep. Großmeister brachte die Glückwünsche der Logen z. Leder und z. schwarzen Bären in Hannover; der s. ehrw. Br. Lachmann von der Loge Carl z. gekrönten Säule in Braunschweig; der s. ehrw. Br. Menge von der Loge Pforte z. Tempel des Lichts in Hildesheim; der s. ehrw. Br. Angerstein von der Loge Georg z. gekrönten Säule in Clausthal und Zellerfeld; der ehrw. Br. Schubert von der Loge Wilhelm z. d. 3 Säulen in Wolfenbüttel; der s. ehrw. Br. Liebrans von der Loge Julia Carolina z. d. 3. Helmen in Helmstädt. Außerdem ließ die letztgenannte Loge unserm s. ehrw. Meister v. St. Br. Lattmann und unserm s. ehrw. Ehrenmeister Br. Agthe ihr Mitgliedszeichen übergeben und ernannte beide somit zu ihren Ehrenmitgliedern. Der s. ehrw. Br. Corlan brachte Glückwünsche von der Loge Ernst August z. goldnen Anker in Harburg; der s. ehrw. Br. Wehner überbrachte uns zumächst die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs von Hannover, unsers allerdurchlauchtigsten ehrwürdigsten Großmeisters, und sodann diejenigen seiner Loge z. goldenen Rade in Osnabrück.

Die ehrwürdigste große National-Mutterloge z. d. 3 Weltkugeln in Berlin hatte uns ein Glückwunschschreiben gesandt, welches durch den Vorsitzenden vorgelesen wurde.

Es hielt nun der Br. Mejer aus Osterode den uns angekündigten Vortrag über das Thema: „Die Aufgabe für die zweite Hälfte des Jahrhunderts unserer Loge muß der jetzigen Epoche der Maurerei gemäß sein."

Als die Arbeit gegen 3¼ Uhr beendigt war, begaben sich die meisten der anwesenden Brüder nach dem Gasthofe zur Kaiser-Worth, in deren geräumigen, mit Epheugewinden geschmackvoll verzierten Saale Br. Ludolff mit anerkennenswerther Uneigennützigkeit ein Mahl an vier langen Tafeln bereitet hatte. Der erste auf Se. Majestät den König, unsern allerdurchlauchtigsten Großmeister, ausgebrachte Toast, welchem sich zwei andere auf dessen erlauchte Gemahlin und die königlichen Kinder unmittelbar anschlossen, wurde sofort durch die Zauberkraft des elektrisch-magnetischen Trahts nach Hannover gemeldet, und nach Verlauf einiger Stunden durch ein an den ehrwürdigsten dep. Großmeister, Br. Krüger, gerichtetes Telegramm in der huldvollsten Weise beantwortet. Etwa in der Mitte des reichlichen und wohlschmeckenden Mahls ward ein über dem Eingange angebrachtes sinniges Transparent, welches der für die Verschönerung und zweckmäßige Einrichtung der Festlokale eifrig thätige Br. Brückner l. hatte anfertigen lassen, zur freudigen Ueberraschung aller enthüllt. Selbiges stellt die Hercynia als weibliche Gestalt mit dem Grubenlichte in der einen Hand dar, wie sie von Johannes dem Täufer zu einem mit dem flammenden Sterne gezierten Tempel, vor dessen Eingange die Säulen der Weisheit, Stärke, Schönheit stehen, geleitet wird; im Vordergrunde erheben sich die Thürme der Stadt Goslar und dahinter erblickt man den altehrwürdigen Rammelsberg mit seinem Nachbar, dem Herzberge, und in der Vertiefung zwischen beiden die Worte: „16. November 1809—1859." Beim Sinken der Hülle hielt der subst. Redner unsrer Loge, Br. Breust, eine passende Ansprache, die mit dem Wunsche schloß, das genannte Gemälde möchte unsern Nachfolgern im maurerischen Wirken ein bleibendes Andenken an unser seltenes Fest sein und bei Begehung des 100jährigen Stiftungsfestes den Speisesaal abermals schmücken. Unter den versammelten 107 Gästen herrschte von Anfang bis zu Ende eine gemüthliche, wanglos-heitere Stimmung, welche zu erkennen gab, daß alle sich wie zusammengehörende Glieder einer Familie betrachteten. Ernste wie launige Trinksprüche — unter den letzteren fanden die von unserm theuern Ehrenmeister, Br. Gehrich aus Duderstadt, den allgemeinsten Anklang — wechselten mit Gesang und Musik und würzten die Freuden der Tafel, welche durch keinen Mißton gestört wurden. Erst spät trennten sich die Brüder, unter denen gewiß keiner sich befand, der die zum Theil durch ziemlich weite Reisen erkaufte Theilnahme an unserer Feier zu bereuen Ursache gehabt hätte.

Dr. Goslar, den 22. November 1859.

Krone, Secretär.

Ein dreifaches Geburtsfest in der Loge zum goldenen Kreuz im Or. Merseburg.

(Schluß.)

Solche Empfindungen, meine Brüder, erweckt in uns zu jeder Zeit der Besuch geliebter Brüder anderer Oriente; aber an einem Tage, wie der heutige, wird unsre Baufreude durch die Mitfreude der Besuchenden ganz besonders gehoben und geweiht. Denn gerade heute als an dem Geburtstage unserer Bauhütte mußte uns besonders daran gelegen sein, die Idee der lebendigen Bruderliebe von neuem eingeschrieben zu sehen, nicht allein „in die steinernen Tafeln des Gesetzes," sondern auch „in die fleischernen des Herzens," und gerade heute als dem maurerischen Jubel- und Ehrentage unseres hochw. und innigst geliebten Meisters mußten wir das Bedürfniß besonders lebhaft empfinden, vor möglichst vielen brüderlichen Zeugen von unserer Liebe und von unserem Leben Zeugniß zu geben. Unseren brüderlichen Wünschen, die wir in dieser Beziehung hegten, ist in wahrhaft brüderlicher Weise entsprochen, und unsere Feststimmung hat ganz die erhebende Weihe erhalten, die wir von der Theilnahme der geliebten besuchenden Brüder erwartet hatten. Lassen Sie uns daher, meine geliebten Brüder des goldnen Kreuzes, nun, da dieses schöne Fest sich seinem Schlusse zuzuneigen beginnt, unsern innigsten Dank gegen die besuchenden Brüder in Maurerweise bekräftigen. Die Hand an die Waffen" ꝛc.

Digitized by Google

Daran schloß sich, vom Quartett nach der Weise des Flemmingschen Dulce cum sodalibus gesungen, ein Lied des Br. Osterwald.

Es erhob sich nun, um im Namen der Besuchenden zu danken, der hochw. Br. Eckstein, „zu langerwartetem Wohllaut öffnend den Mund.“ Fünfundzwanzig Jahre Maurer sein, sei allerdings nichts Apartes, darin habe der Br. Seffner ganz recht, wie denn die Maurerei überhaupt nichts Apartes habe noch haben wolle; aber sie, die Besuchenden, hätten heute in dieser Loge so mancherlei aparte Dinge erlebt, daß er sich nur wundern könne, warum sich der Br. Seffner so sehr sträube. Daß ein Meister v. St. sein 25jähriges Maurerjubiläum feire, sei freilich nichts Apartes, aber ein vorsitzender Meister, der eine so allgemeine Liebe der Brüder besäße, sei allerdings etwas Apartes; daß eine Loge einen Redner habe, nun darin sei nichts Apartes zu finden, aber daß der Redner auch zugleich singe und dichte, das sei in der That ganz apart, wie es denn auch apart genug sei, daß ein so junger Bruder (Br. Witte, denk ich, war gemeint) schon so meisterlich rede; und so hätten sie noch mancherlei Apartes gesehen und gehört, worauf sie freilich schon gefaßt gewesen wären. Denn nicht umsonst wären sie der Sitte des „Wanderns“ gefolgt, die wir mit den Handwerksmaurern theilten, wiewohl bei uns nicht blos die Gesellen wanderten, sondern auch die Lehrlinge und Meister. Und wohl sei diese maurerische Wandersitte eine schöne und segensreiche und recht eigentlich dazu angethan, den Geist der Brüderlichkeit immer wieder aufs neue zu beleben. So hätten sie sich heute auf die Wanderschaft begeben, um bei uns „das Handwerk zu grüßen“ nach Maurerweise. Und nicht mit einem dürftigen Zehrpfennig, wie es wohl in der Handwerksmaurerei geschehe, nicht mit altbackenem Brode, wie es bei einigen Bäckern Brauch sein solle, seien sie heute abgespeist, sondern mit echter und rechter Maurerspeise erquickt und gestärkt. Und dafür wolle er nun im Vereine mit den besuchenden Brüdern in Erkenntlichkeit, Liebe und Treue das Feuer des Dankes ausbringen.

Nachdem hierauf der k. ehrw. Br. v. Bose (Zeiz) seinen Gefühlen der weihevollen, ihn an die unlängst erfolgte Weihe seiner Loge (Victoria z. beglückenden Liebe) erinnernden Feststimmung einen sehr bewegten Ausdruck gelichen hatte, wobei er auch des Br. Osterwald noch besonders ehrenvoll gedachte, brachte der Br. Hunger das Feuer auf die Schwestern aus, auch der schwergeprüften Landesmutter, sowie der verklärten Schwester des Jubilars dabei gedenkend, worauf der Br. Wehr mit seiner schönen Tenorstimme ein Lied des Br. Osterwald nach einer Comp. von Rob. Franz sang.

Noch einmal erhob sich der hochw. Br. Eckstein. Wenn die Rathsherrn vom Rathhause kämen, seien sie am geschiedlesten. So falle auch ihm erst nachträglich ein, oder — er wolle es nur gestehen, sein Nachbar der Bürgermeister, habe ihn erst darauf aufmerksam machen müssen, daß er unter den vielen aparten Dingen des heutigen Festes das Allerapparteste vergessen habe zu erwähnen. Denn nicht viele Logen dürften sich rühmen, an solchen Tagen ihren Repräsentanten bei der großen Nat.-Mutterloge bei sich zu sehen. Er wolle also schleunigst das Versehen gut machen und ein volles Feuer auf den hochw. Br. Bock bringen.

Als der hochw. Br. Bock gedankt hatte, wurde zum Schluß nach einer von Silcher arrangirten engl. Volksweise („Komm, o Tod, u. nimm mich Armen“) vom Quartett folgendes Lied des Br. Osterwald gesungen:

Brüder, nun ward heut geboren
Unsres Bundes heilge Lust.
Sei aufs neue denn beschworen
Ihm die Treu aus voller Brust.
Wie die Jahre auch vergehen.
Rauschend in dem Strom der Zeit:
Unvergänglich wird bestehen
Doch das Licht, das uns geweiht.

Lasset fest den Blick uns richten
Auf das Licht, das nie vergeht.
Alles Dunkel wird uns lichten
Jener Stern, der ostwärts steht.
Und im Guten, Schönen, Wahren,
In verklarter Menschlichkeit
Unser Ewges offenbaren.
Bleibend über Grab und Zeit.

Was uns heute nen erhoben,
Neu erwärmet und erhellt,
Laßt es uns den Blick nach oben
Mit und nehmen in die Welt:
Wie denn auch die Wege gehen.
Die des Lebens Herr uns weist,
Bleiben wir doch immer stehen
In der Kette, die nie reißt. —

und darauf die Tafelloge, deren Ordnung bis zum Ende musterhaft erhalten war, ritualmäßig geschlossen.

Aber die Brüder blieben auch nach dem Schluß und nach abgelegter Maurerkleidung noch längere Zeit beisammen und erfreuten sich in traulichem Gespräch, an dem auch der hochw. Br. Bock sich noch bis in den späten Abend brüderlichst betheiligte, des Nachhalls der Feierstimmung, die ihnen das schöne Fest bereitet hatte.

Hier schließe ich meinen Bericht. Möge er von den geliebten Brüdern, die das Fest mitgefeiert haben, als freundliche Erinnerung hingenommen werden, und möge er denen, die nicht anwesend waren, ein nicht ganz farbloses Bild des Lebens unserer Loge bieten. Sie alle grüße ich brüderlichst i. d. u. h. Z.

Br. Osterwald.

Aus dem Logenleben.

Meißen. Das hier von Br. J. Steinmetz in lithographischem Farbendruck ausgeführte und bei Br. L. Mosche erschienene Bild Johannis des Täufers ist als eine Zierde für Logenräume bestens zu empfehlen, da es mit maurerischem Kunstverständniß aufgefaßt und ausgeführt ist. Das Bild zeigt uns die erhabne Gestalt des Täufers in würdiger Erscheinung, umgeben von maurerischen Arbeitern. Der Preis des Bildes beträgt 20 Ngr.; bei Abnahme mehrerer Exemplare tritt Partiepreis ein.

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Digitized by Google

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 2 Rthlr.

Freimaurer-Zeitung.

Handschrift für Brüder.

Redacteur: **Moritz Zille.** — Verleger: **Heinr. Weinedel** in Leipzig.

Dreizehnter Jahrgang.

№. 52. — December. — **1859.**

Bestellungen darauf von Logen oder Brüdern, welche sich als active Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung, ohne vorher eingegangene Abbestellung, als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Grund, auf dem wir bauen. Von Br. Belling in Schweidnitz. — Worte zur Erläuterung. Von Keller in Gießen. — Glaube, Liebe, Hoffnung. Von Br. Rauschenbusch in Cassel. — Buchhändlerische Ankündigungen.

Der unvergängliche Grund, auf dem wir bauen.

Rede, gehalten am Stiftungsfeste der Loge z. wahren Eintracht im Or. Schweidnitz am 14. Juli 1859 von Br. Belling, Redner der Loge.

Unsre erste Arbeit im kürzlich begonnenen Maurerjahre ist wieder eine Festesfeier, auch ist die Veranlassung zur Arbeit eine der letzten verwandte, es ist auch ein Geburtsfest. Während aber bei der letzten Feier in ihrer Allgemeinheit die großartige Idee des weit ausgebreiteten Bruderbundes sich uns vor Augen stellte, ruft uns der heutige Tag in die beschränkteren Grenzen unserer engeren Bruderkette, in unsre einzelne Bauhütte und führt uns nur einige an unserer Freude Theil nehmende Brüder zu, die unserm Orient nicht angehören. Wir begrüßen heute das 71jährige Bestehen der Loge z. wahren Eintracht, eine Reihe von Jahren, die an einem menschlichen Lebensalter uns schon sehr ehrwürdig vorkommt. Ich will damit nicht sagen, als habe diese Zahl in Betreff des heutigen Geburtsfestes unserer Loge nicht das Ehrwürdigste an sich; nein, nur in Rücksicht der sich weiter daran schließenden Jahre hat sie eine andere Bedeutung. Der Mann, der als 70jähriger Greis viele Mühe und Arbeit erlebt hat, sieht selbst wie die Seinigen dadurch die Stunde immer näher gerückt, in der er sein Tagewerk beenden soll; nicht so dürfen wir als die Angehörigen am heutigen Geburtsfeste die Besorgniß hegen, daß der letzte Tag bei hohen Jahren immer näher rücke; im Gegentheil liegt es in dem innersten Wesen der k. K., daß das längere Bestehen des Bundes eine immer sicherere Bürgschaft ist dafür, daß der Bau, den wir aufführen, durch längere Dauer fester begründet, gegen alle Kämpfe und Stürme immer haltbarer und über alle vergängliche Zeit erhaben dastehe. Oder dürfen wir solche Freude heute nicht haben? Lassen Sie uns zu unsrer Gewißheit jetzt den Grund näher betrachten, auf dem wir bauen; es wird uns dabei klar werden, daß der Keim der Unvergänglichkeit in ihm liegt, und daß er sich nothwendig zu einem bleibenden Gebäude erheben muß.

Wie im großen Weltengebäude Licht und Wärme die beiden Faktoren alles Lebens und Bestehens sind, so sind dieselben Worte als Symbole in unsrer k. K. das Belebende, so erbaut sich auf ihnen, als auf unvergänglichem Grunde, weil sie aus ewiger Quelle stammen und fließen, der große Tempel für die Ewigkeit.

Das große Schöpfungswort: Es werde Licht! konnte einst nur ertönen aus dem Munde dessen, der da keinen Anfang jemals gehabt hat; es konnte der Akt der Lichterschaffung selbst nur der Wiederschein sein

Digitized by Google

dessen, der als Unerschaffener des ewigen Lichtes Urquell ist. — Wie jedem Maurer der Augenblick lebhaft vorschwebt, da auf des hochwürdigsten Meisters Zeichen mit dem Hammer die Binde von seinen Augen fiel, so hat auch unsere Loge ihr Bestehen dem Augenblicke der Lichteinbringung zu verdanken, was wir eben heute wieder feiern. Dadurch also wurde der Tempel der wahren Eintracht, wie jeder andere, für die k. K. geweiht, daß es licht in ihm wurde. Nach den Regeln der k. K. wird nun auf dem Grunde dieses Lichtes der Bau im Lichte und zum Lichte geführt. Dem Suchenden schon wird in der d. K. die Fackel der Wahrheit vorgezeigt, wenn er noch vorbereitet wird für den Schein des Lichtes aus Osten. Auf dem Altare des Lichtes liegt stets offen das erste maurerische Licht, nicht um mit seinen äußern Zeichen unser Auge zu berühren, sondern darum, daß, wie aus demselben unser Glaube geregelt wird, der Lichtgeist daraus auch eine Leuchte sei für unsre Füße beim Gange durchs Leben. Nicht wie die Kirche die Bibel benutzt, um ihr Glaubenssystem aus einzelnen herangezogenen Beweisstellen zu begründen, nicht wie die verschiedenen Confessionen aus ein und demselben göttlichen Buche die Beweise führen, um ihre sie trennenden Ansichten in Glaubenssachen behaupten zu können, nicht darum ist sie Eigenthum der Maurertempel, sondern um zu zeigen, daß Jeder, wes Glaubens er auch sei, in diesem Ausflusse des einen Geisteslichtes das allen Gemeinsame und Einigende finde, daß ein Gott ist, unser aller großer Meister. Nicht darum liegt vor uns das heilige Buch, auf dem wir unsern Handschlag des ehrlichen Mannes geben, daß wir den Gelehrten gleich an der Wahrheit und Echtheit einzelner Worte und Abschnitte mäkeln und zweifeln, daß wir menschliches Licht, Irrlicht hineintragen, sondern daß wir das Licht der Religion in uns hineinleuchten lassen sollen, wie es der Maurertempel aufbewahrt. In Zeiten geistigen Druckes und geistiger Finsterniß flüchtete sich das freilich nur zeitweise verdunkelte Licht in seine Tempel, von wo aus es immer wieder siegreich hervorbrach, auch in solchen Gegenden, wo es sonst spärlich geleuchtet. Auf Grund solchen Lichtes geht nun auch die weitere Arbeit am rohen Steine vor sich. Jedem Menschen sein eigenes Ich klar und deutlich zu zeigen, und ihm den Abstand zwischen ihm und dem Ziele seiner Vollkommenheit recht schlagend vor Augen zu führen, und um die zwischenliegende Kluft auszufüllen, — dies ist ja der Zweck unsers Bauens und Arbeitens. Und wer dann erst begonnen, sich dem ewigen Lichte zu nähern, der wird einsehen, daß es hienieden keinen Endpunkt in seinem Streben nach Licht für ihn giebt, daß die Befriedigung dieses Strebens erst im ewigen Osten eintritt. Osten, Orient, wie wir es so oft brauchen, heißt Lichtaufgang. Meine Brüder, wir feiern heute den Lichtaufgang für unsere Loge; darum lassen wir den Grund, das unauslöschliche Licht auch in uns hineinleuchten, damit wir auch unsrerseits mit Hülfe unserer Vernunft dazu beitragen können, unsre Arbeitsstätte der k. K. für alle Zeiten aufgebaut zu erhalten.

Mit dem Lichte innig verbunden ist aber die andere Grundlage unsers Tempelbaues, nämlich die Liebe; denn was für das materielle Licht die Wärme, das ist für das Geisteslicht die Liebe. Die Liebe des gr. B. a. W. war der große Schöpfungsgedanke, der auch uns ins Leben rief. Er, der die ewige Liebe selbst ist, erleuchtete nicht blos die Welt, sondern er gab auch den Strahlen die Wärme; er gab auch denen, die sein Licht treffen sollte, ein Herz, darin wie in einem Brennpunkte alle Strahlen der Erkenntniß und der Weisheit zusammentreffen und ein Feuer entzünden sollten, das unauslöschlich wäre. Diese Wärme, die den Maurertempel mit begründet, spricht sich aus in dem Worte: Bruder. Wer es durchzufühlen sich bemüht, — und welcher Bruder Maurer sollte das wohl nicht? — was für eine Fülle von Wahrheiten und Beziehungen dieses Wort birgt, der wird inne werden, daß der Bund solcher Brüder dauern muß; denn daß der Vater in der Höhe aller Brüder Vater, der Ewige ist, das giebt die Bürgschaft der Dauer. Es liegt darin schon die Unmöglichkeit des Alleinstehens. Liebe ist nicht zu denken ohne einen Gegenstand, an dem sie geübt wird; Gott ist die ewige Liebe und ergießt das Füllhorn seiner Liebe über die Welt. Ein Bruder allein ist ein Unding; nur zwei können erst Brüder sein; und so reicht eine Hand sich der andern, ein Glied der Kette faßt die andern, und wie ein elektrischer Funke mit magnetischer Kraft durchglüht es das Herz des Bruder Maurers, und im Lichte der Wahrheit erkennt er, daß gleich ihm viele auf Erden wallen mit gleichem Streben, mit gleichen Leiden und Kämpfen, mit gleichem Ziele, aber auch mit gleichem Lohne. O daß doch der paradiesische Gedanke, daß die ganze Welt ein Tempel von Brüdern, eine Loge sei, in seiner Verwirklichung an so vielem Ungöttlichen, Unmenschlichen scheitert! — Aber dadurch, meine Brüder, wollen wir uns nicht abhalten lassen, uns desto enger an einander zu schließen und in unsere Bruderkette die kalten Stürme aus Norden nicht eindringen lassen. Wir wollen pflegen den Bau und unsre Vorsicht und Klugheit die Ringmauer sein lassen, damit kein Feind sich heimlich

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß

zu dem Jahrgang

1859.

I. Abhandlungen und Aufsätze.

Arabische Fabel und Moral. 9.
Ballotement, das. 16.
Berichtigung. Von Reißig. 9.
Berichtigungen und Zusätze zu Kloß Bibliographie. Von Schletter. 21. 22.
Bestimmungen über Ballotage. 45.
Bitte. Von Barthelmeß. 3.
Brüderliches Gesuch. 23.
Dreizahl, die. Von Auerswald. 37.
Erwiderung. Von Landmann. 7.
Feinde, unsre. Von Schaumann. 6.
Freimaurerlieder, Gedanken und Einfälle über dieselben. 4.
Freimaurerreden, Gedanken und Einfälle über dieselben. 20.
Geheim und heimlich. 30.
Harmonische Entwickelung der Geisteskräfte. Von Kern. 11.
Herder über Freimaurerei. 13. 14. 24. 25.
Heiligthum der Maurerei. Beilage zu 1. 5. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 43. 47. 52.
Jakobsleiter, die. Von Schauberg. 7.
Maurerei und Christenthum. Von Bartsch. 39.
Maurerei und Intelligenz. Von Bartsch. 45.
Neujahrsgruß. 1.
Schöne, das. Von Eckhardt. 1. 12.
Schröder, Fr. L. Von Zille. 1.
Schillerstiftung, die deutsche. 48.
Sterbe-Cassenverein in Hannover. 40.
Trinksprüche, maurerische. Von Schauberg. 5.
Unmaurerisches Verhalten einzelner Bundesglieder. Von Schaumann. 22.
Völkerrecht, das. Von Schauberg. 25.
Vorschlag. 20.
Weisheit, Schönheit, Stärke. Von Meyer. 51.
Worte zur Erläuterung. Von Keller. 52.

II. Geschichtliches.

Buck L. in Hamburg. 2.
Burns, Rob. 34.
Congreß zu Chicago. 46.
Dank der Loge zu Hirschberg. 12.
Deutsche Logen in Nordamerika. 4.
Dreifaches Geburtsfest zu Merseburg. Von Osterwald. 50. 51.
Eck, J. G. Von Mahlmann. 36.
Einweihung der Loge in Zeiz. 26.
Eklektischer Freimaurerbund. 16.
Ferdinand, Herzog von Braunschweig. Von Lachmann. 36.
Festlichkeit, eine, unter Maurern. 43.
Festordnung der Jubelfeier in Schneeberg. 5.
Fortschreiten der deutschen Maurerei in Nordamerika. Von Röhr. 36.
Freimaurer, der sterbende. 29.
Freimaurerbrüderschaft bis zur Ausbildung der 1. Großloge in London. Von Keller. 4. 5. 6. 7. 8.
Freimaurerei, die, im Königreich Sachsen 1858. Von Meißner. 3.
Freimaurerei, die, in Massachusetts. 9. 10.
Freimaurerei im Königreich der Niederlande. 14.
Freimaurerei in Texas. 31.
General-Großloge der Vereinigten Staaten. 40.
Großlogen von England, Canada, Illinois, Neu-Braunschweig. 28. Alabama. 36. Virginien. 40. Sachsen. 41. Vermont. 45. Nord-Carolina. 43. Gruner, R. Von Troop. 17. Territorium Washington. 48.
Hochgradwesen in Amerika. 23.
Hohenthal, Graf von. Von Mahlmann. 33.
Jahrbuch der Loge Pythagoras Nr. 1 in Brooklyn. 19.
Jahresbericht der Loge zum goldnen Apfel in Dresden. 41. 42.
Johannisfest, das erste in Freiburg. 19.
Johannisfeier in Plauen. 50.
Jubelfest der Brüder Herr und Anschütz. 43.
Jubelfest des Br. Bunge. Von Osterwald. 46.
Jubelfeste 1859. 1.
Jubiläum der Loge Balduin zur Linde in Leipzig. Von Marbach. 48. Beilage.
Konferenz der Großloge Alpina in Lausanne. 32. 34. 38.
Loge Minerva z. d. 3 Palmen. 31. 35. 37. 47. 49.
Loge, die, in Eisenach. Von Schwabe. 48. 49.
Loge, die, in Hirschberg. 2.
Logen, die ältesten, in New-York. 26.
Logenwesen in England. Von Polick. 28.
Maifest in Köthen. 26.
Mahlmanns maurerische Wirksamkeit. 30.
Maurerische Stromerei und Brandschatzung. Von Walther. 44.
Maurertag, ein. 17.
Neueste Begebenheiten im Freimaurerbunde in Deutschland. Von Meißner. 42.
Prinz, ein, über geheime Gesellschaften. 49.
Statistische Uebersicht über die Großlogen Nordamerikas. 6.
Stiftungsfeier in Goslar. Von Krone. 51.

Digitized by Google

Stiftungsjahre der deutschen Logen. 16. 17. 18. 20. 22. 24. 25. 26.
Stiftungsjahre, die fruchtbarsten. 1.
Tagebuch, aus dem, der Loge Minerva zu Leipzig. 12.
Toleirungsgebet des Kaiser Joseph II. 40.
Vereinigungsfest in Löbau. 39.
Wieland-Stiftung in Aarau. 39.
Witwen- und Waisencasse in Emden. 9.
Zahl der in den verschiedenen Jahrzehnden gestifteten deutschen Logen. 1.

III. Reden.

Anfang, der, einer neuen Zeit. Von Glökler. 24.
Ansprache an Lichtsuchende. Von Back. 4. Von Mahlmann. 34.
Ansprache bei der Aufnahme eines dienenden Bruders. Von Schauberg. 30.
Ansprache an einen Neuaufgenommenen. Von Neufer. 9.
Berge, zwei. Von Brehm. 17.
Beruf des Maurers. Von Heypke. 44.
Böse, das, in der Welt. 47.
Bundesglied, das wahre. Von Glökler. 15.
Charakter des freien Mannes. Von Mahlmann. 31.
Eintracht. Von Glaß. 14.
Erinnerung an Heimgegangne. Von Mahlmann. 35.
Erkennungszeichen des wahren Maurers. Von Fittig. 13.
Ernst der Zeit. Von Glaß. 39.
Forderungen an den Willen. Von Schnell. 32.
Freimaurer, der wahre. Von v. Broke. 15.
Geburtstag des Maurers. Von Wendt. 1.
Gegenwart und Zukunft der Maurerei. Von Roth. 37.
Gesellenwort. Von Schloenbach. 15.
Glückwünsche. Von Meißner. 24.
Grund, der, auf dem wir bauen. Von Beling. 52.
Heimath, die. 10.
Himmel, der. Von Lucius. 16.
Johannisfest, das. Von Zille. 33. Von Mey. 38.
Johannisfestvortrag. Von Mahlmann. 8.
Maurer, wer kann es werden? Von Schwarzwäller. 48.
Maurerei, die, ein Weihnachtsevangelium. Von Schaumann. 18.
Maurertrauer. Von v. Voßler. 8.
Maurerische Feste. Von Zille. 23.
Ostwärts. Von Wanckel. 27.
Schiller und die Freimaurerei. Von Zille. 50.
Schillers Gedächtniß. Von Ghezzi. 2.
Stiftungsfest, das, der Loge ein Frühlingsfest. Von v. Zeinsen. 43.
Stützen, die, der Maurerei im menschlichen Gemüthe. Von Pilz. 18.
Trinkspruch. Von Schauberg. 24. 35.
Unsterblichkeit. Von Grebe. 12.
Vertrauen auf Gott und die Menschen. Von Lucius. 21.
Weihnachtsbescheerung, Ansprache bei derselben. Von Mahlmann. 32. 37. 41.
Werth der Weihestunden. Von Auerswald. 27.
Wiedereröffnung der Feldloge zu Potsdam. Von Publmann. 35.
Zirkel, der, auf der Brust. Von Zille. 41.

IV. Gedichte.

Arbeit, zur. Von Schwarzwäller. 41.
Band, das heilige. Von Schwarzwäller. 31.
Beglückwünschung. 42.
Besuchenden, den. Von Waldow. 1.
Blumenstrauß, des Maurers. Von Zille. 8.
Brüdern, den, Kirsch und Atzler. 24.
Bundeslied. Von v. Zeinsen. 49.
Festlied. Von Fleck. 15. Von Höfler. 39.
Freiheit. 18. Von Ghezzi. 44.
Freudekauf. Von Anschütz. 12.
Geheimniß, über das. Von Lessing. 10.
Gesellenspruch. Von Wanckel. 14.
Glaube, Liebe, Hoffnung. Von Rauschenbusch. 52.
Handwerksleben. Von Anschütz. 3.
Johannißgruß. Von Zille. 27.
Jubelbrüdern, den, Anschütz u. Herr. Von Zille. 47.
Lehrling, der. Von Thieme. 34.
Luthers und Schillers Geburtstag. Von Putsche. 21.
Maifest, zum, in Köln. Von Osterwald. 26.
Neujahrslied. Von Zille. 10.
Preis des Maurerthums. Von Putsche. 6.
Rosenlied. Von Elsner. 36.
Schwestern, den. Von Zille. 50.
Schwesternlied. Von Schulze. 33.
Sylvesterbetrachtungen. Von Höfig. 29.
Trauerloge. 30.
Vaterland des Maurers. Von Meyer. 32.
Vereinslied. Von Höfig. 46.
Warum bei Nacht? Von Anschütz. 43.
Weihelied. Von Höfig. 11.
Weisheit, die rechte. Von Wanckel. 28.
Willkommen. Von Leopold. 16.
Zuversicht des Maurers. Von Putsche. 35.

V. Literatur.

Beurtheilungen.

Eckhardt, Sokrates. 8.
Freimaurer, der. Pariser Monatsschrift. Von Pelizäus. 20.
Freimaurerei, die, in Hannover. 33.
Haage, Bausteine. 40.
Keller, Geschichte der Freimaurerei in Deutschland. 49.
Mahlmann, Sämmtliche Schriften. 47.
Marbach, Sylvesterreden. 4.
Reden über Freimaurerei. 22.
Röhr, Amerikanisch-deutsche Jahrbücher. 2.
Schauberg, Alpina. 15.

Ankündigungen.

Am Ende, des Maurers Weihe. 29.
Angerstein, Ruf zum Turnen. 28.
Anti-Hephata. 38.
Asträa. 3. 49.

Digitized by Google

Auwald, Bausteine. 52.
Freimaurer-Logenbuch. 38.
Haage, Bausteine. 47.
Hephata. 38.
Keller, Geschichte der Freimaurerei in Deutschland. 47.
Kerming, der Freimaurer. 47.
„ Missionäre. =
„ Christenthum. =
Lachmann, Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig. 36.
Leipziger Illustrirte Zeitung. 5.
Lucius, Alte und neue Bundesgrüße. 10. 22.
Mahlmann, sämmtliche Schriften. 17.
Markull, Mozarts 15 Sinfonien für d. Pianoforte. 35.
Meißner, Vorträge über Humanität und Lebensphilosophie. 22.
Röhr, Amerikanisch-deutsche Jahrbücher. 21.
Salomon, Dr. G., Stimmen aus Osten. 47.
Wanckel, Dichtungen und Lebensbilder. 29. 31. 33.
Winkler, des Maurers Leben. 47.
Zille, Anderson. 10. 35. 52.
Zille, Sandkörner. 10. 35. 52.

VI. Kunstanzeigen.

Lotheißen, 3. F. Bildniß von Schertle. 49.

VII. Rundschreiben.

Büthow, Urania z. Eintracht. 42.
Chicago, Accordia. 29.
Eisenach, Carl z. Wartburg. 46.
Kopenhagen, Zorobabel und Friedrich zur gekrönten Hoffnung. 35.

VIII. Persönliches.

Fresenius. 23.

IX. Logenleben.

Altenburg. 9. 10.
Amerika. 26. 36.
Australien. 2.
Braunschweig. 15.
Buenos-Ayres. 2.
Canada. 11.
Chicago. 30.
Crimmitzschau. 11.
Dänemark. 36. 44.
Darmstadt. 45.
Dresden. 3. 5. 21. 49.
Eibenstock. 6.
Eilenburg. 29.
Eisenach. 2.
Florida. 11.
Frankenstein. 29.
Frankreich. 34.
Glauchau. 25. 26.
Goslar. 11. 44.
Grimma. 37. 46.
Grünberg. 24.
Hannover. 2. 13. 33. 34. 39.
Harburg. 42.
Heidelberg. 6.
Hessen-Cassel. 3.
Hildesheim. 5. 32.
Königsberg. 44.
Kopenhagen. 36.
Leer. 26.
Leipzig. 1. 4. 10. 21. 28. 29. 38. 41.
Meißen. 51.
Missouri. 46.
Nebraska. 44.
Neiße. 11.
Nordamerika. 2. 5. 28. 33. 37.
Nürnberg. 1. 40.
Oeynhausen. 40.
Peru. 7.
Plauen. 15.
Potsdam. 35.
Rostock. 27. 29. 33.
Rudolstadt. 50.
Savannah. 28.
Sachsen. 37.
Schlesien. 22.
Schneeberg. 3.
Schweiz. 1. 24.
Süd-Carolina. 42.
St. Louis. 29.
Thüringen. 48.
Venezuela. 2.
Wiesbaden. 22.
Wismar. 40.
Wittenberg. 40.
Wurzen. 43.
Zittau. 11. 17.

X. Tagsgeschichte.

Walternienburg. 7.

XI. Statistische Nachrichten.

Aarau. 20.
Altona. 49. Beilage.
Annaberg. 40. Beilage.
Aschersleben. 15.
Bauzen. 49. Beilage.
Berlin. 7. 24. 30. 40. Beilage.
Bernburg. 40. Beilage.
Birkenfeld. 11.
Bochum. 49. Beilage.
Bonn. 40. Beilage.
Brandenburg. 40. Beilage.
Braunschweig. 40. Beilage.
Bremen. 7.
Breslau. 7. 49. Beilage.
Brieg. 40. Beilage.
Bromberg. 40. Beilage.
Brooklyn. 20.
Burg. 49. Beilage.
Büthow. 49. Beilage.
Calbe. 27.
Carlsruhe. 49. Beilage.

Digitized by Google

Celle. 49. Beilage.
Cöln. 49. Beilage.
Chemnitz. 40. Beilage.
Coblenz. 40. Beilage.
Cottbus. 15.
Crefeld. 40. Beilage.
Danzig. 40. Beilage. 49. Beilage.
Demmin. 40. Beilage.
Dresden. 40. Beilage. 49. Beilage.
Detmold. 40. Beilage.
Dortmund. 40. Beilage.
Duisburg. 40. Beilage.
Düsseldorf. 40. Beilage.
Eisleben. 15.
Elberfeld. 40. Beilage.
Eisenach. 49. Beilage.
Elbing. 40. Beilage.
Emden. 40. Beilage.
Emmerich. 40. Beilage.
Frankfurt a. d. O. 49. Beilage.
Freiburg. 24.
Fürth. 49. Beilage.
Gera. 20.
Gladbach. 49. Beilage.
Glatz. 40. Beilage.
Glauchau. 30.
Gleiwitz. 40. Beilage.
Glogau. 40. Beilage.
Gnesen. 40. Beilage.
Goldberg. 40. Beilage.
Görlitz. 40. Beilage.
Gotha. 40. Beilage.
Graudenz. 49. Beilage.
Greifenhagen. 27.
Greifswald. 49. Beilage.
Grimma. 49. Beilage.
Gumbinnen. 8.
Halberstadt. 40. Beilage.
Halle. 40. Beilage.
Hamburg. 40. Beilage. 49. Beil.
Hamm. 49. Beilage.
Hannover. 49. Beilage.
Harburg. 49. Beilage.
Havelberg. 49. Beilage.
Havre. 13.
Heilbronn. 40. Beilage.
Helmstedt. 49. Beilage.
Hildesheim. 40. Beilage.
Hirschberg. 40. Beilage. 49. Beil.
Iserlohn. 49. Beilage.
Jauer. 8.
Jülich. 49. Beilage.
Kopenhagen. 40. Beilage.
Königsberg i. d. N. 49. Beilage.
Königsberg i. Pr. 49. Beilage.
Kreuznach. 40. Beilage.
Landesbut. 40. Beilage.
Landsberg. 40. Beilage.
Lauban. 49. Beilage.
Leer. 49. Beilage
Leipzig. 40. Beilage.
Liegnitz. 40. Beilage.
Löwenberg. 49. Beilage.
Lüneburg. 24.
Luremburg. 12. 49. Beilage.
Magdeburg. 40. Beilage.
Marienburg. 40. Beilage.
Meißen. 40. Beilage. 49. Beilage.
Memel. 40. Beilage.
Merseburg. 40. Beilage.
Meseritz. 40. Beilage.
Mühlhausen. 49. Beilage.
Münster. 49. Beilage.
Naumburg. 40. Beilage.
Neu-Brandenburg. 49. Beilage.
Neiße. 12. 40. Beilage.
Neuruppin. 4 49. Beilage.
Neustadt-Eberswalde. 49. Beil.
Neustrelitz. 40. Beilage.
Neustettin. 49. Beilage.
Nienburg. 49. Beilage.
Nordhausen. 49. Beilage.
Nürnberg. 49. Beilage.
Oldenburg. 49. Beilage.
Osnabrück. 49. Beilage.
Oels. 49. Beilage.
Oppeln. 40. Beilage.
Pasewalk. 49. Beilage.
Philadelphia. 49. Beilage.
Plauen. 20.
Posen. 4. 40. Beilage.
Potsdam. 30. 49. Beilage.
Putbus. 8.
Prenzlau. 49. Beilage.
Quedlinburg. 8.
Ratibor. 49. Beilage.
Rostock. 15.
Sangerhausen. 13.
Schmiedeberg. 49. Beilage.
Schneeberg. 40. Beilage.
Schwedt. 40. Beilage.
Siegen. 40. Beilage.
Solingen. 40. Beilage.
Sorau. 49. Beilage.
Soest. 49. Beilage.
Stade. 40. Beilage.
Stargard. 40. Beilage.
Stettin. 13.
Stuttgart. 40. Beilage. 49. Beil.
Tilsit. 40. Beilage.
Torgau. 40. Beilage.
Trier. 49. Beilage.
Ulm. 40. Beilage.
Waldenburg. 15.
Weißenfels. 40. Beilage.
Wetzlar. 49. Beilage
Wiesbaden. 16. 24.
Wismar. 49. Beilage.
Wittenberg. 49. Beilage.
Wolfenbüttel. 40. Beilage.
Wolmirstedt. 49. Beilage.
Zeiz. 49. Beilage.
Zerbst. 49. Beilage.

XII. Arbeitstage der sächsischen Logen.

Februar. 5.
März. 9.
April. 13.
Mai. 18.
Juni. 22.
December. 49.

XIII. Arbeiten der Logen in Leipzig.

Januar. 2.
Februar. 7.
Ostermesse. 20.
September. 38.
Michaelismesse. 40.
November. 45.

Digitized by Google

unsern Thoren nahe; wir dürfen nur in jedem von uns das heilige Feuer schüren, um für die Brüder immer ein warmes Herz zu haben; denn die Flamme, die es entzündet, ist eine ewige.

In dieser Freudigkeit, meine Brüder, daß wir auf solch sicherem und dauerndem Grunde bauen, können wir heute unser Fest feiern; denn wir haben die Bürgschaft, daß wir nicht aufhören dürfen zu bauen; das Leben der k. K. ist durch Licht und Wärme auch unserer Bauhütte gegeben. Auf diese gründeten einst die Stifter derselben ihre Zuversicht, und gleich ihnen dürfen auch wir der Zukunft ruhig entgegen sehen. Schauen wir um so fleißiger auf den Grund unsers Bauens in uns, damit, wie wir heute in dankbarer Erinnerung derer gedenken, die das Licht der Wahrheit und das Feuer der Liebe für uns gepflegt haben, damit auch uns, wenn auch ungekannt, für gleiches Sorgen der Brüder dankbare Herzen schlagen, die nach uns des Tempels Glieder und Hüter sein werden, — wenn wir schon, an heiliger Stätte von Licht erfüllt, wo unser großer Meister seinen Hammer hält, über goldenen Sternen den Tempelbau vollendet sehen. —

Ein Paar Worte zur Erläuterung.

Bei Gelegenheit der Besprechung meiner Geschichte der Freimaurerei in Deutschland in Nr. 49 wird mir von dem geehrten Referenten der Vorwurf gemacht, daß ich auch dieses Buch wie das frühere öffentlich im Buchhandel erscheinen ließ und es nicht lieber als Manuscript für Brüder herausgegeben habe. Der Einwand kam mir jetzt um so unerwarteter, als mein früheres Werk seit Jahren in einer großen Anzahl von Abdrücken in den Händen der Brüder sich befindet, trotz mehrfacher Besprechungen von maurerischer Seite her aus der Feder tüchtiger und erfahrener Brüder mir über die Art der Veröffentlichung eine Rüge nicht geworden und ich demnach annehmen mußte, daß die dort von mir angegebenen Gründe, die Referent ebenfalls anführt, als vollwichtig anerkannt worden seien.

Ich gestehe offen, daß es eine Zeit gab, wo auch ich mit großer Aengstlichkeit und mit Unwillen auf jeden Versuch hinblickte, welcher über Wesen und Zweck der Maurerei etwas an die Oeffentlichkeit zu bringen versuchte, und mir nicht erklären konnte, wie die s. g. verrätherischen Schriften haben entstehen und theilweis so großen Beifall erhalten können. Das war in einer Zeit, wo ich begann, nach andern Quellen der maurerischen Erkenntniß zu suchen, als denjenigen, welche im Logenleben gewöhnlich fließen, Quellen, die in der Dürre des Hergebrachten leider manchmal lange versiecht scheinen. Ich kann diese Zeit, obwohl „Meister", als meine maurerische Lehrlingszeit betrachten, denn wie einmal die Einrichtung geworden, erschließen sich erst dem Meister die vollen Schätze der maurerischen Literatur. So weit ich bis heute gekommen, hat sich für mich als Resultat eines langen gewissenhaften Studiums die Ueberzeugung festgestellt: daß gerade die übertriebene Geheimnißsucht in Sachen, die kein Geheimniß bleiben können, der Freimaurerei ungeheuren Schaden gebracht hat. Sie ließ den Gegnern offenes Feld und band den Vertheidigern die Hände. Aber mehr als das, indem sie die reinen Quellen der maurerischen Geschichte der Einsicht der meisten Brüder abdämmte, förderte sie die so schädlichen Ausgeburten und hierarchischen Gelüste im Bunde selbst, wodurch die Ordensspielereien allein möglich wurden. Die s. g. verrätherischen Schriften dürfen vielleicht mit wenigen Ausnahmen als eine Reaction gegen jene unselige Geheimnißsucht gelten, die, wie alle Reactionen wieder viel zu weit gingen und Dinge aus dem Inneren der Bauhütten an die Oeffentlichkeit brachten, welche, so unwichtig für Zweck und Ziel der Verbrüderung sie auch sein mochten, doch nie hätten veröffentlicht werden dürfen. Wäre man dem Beispiel der Londoner Großloge, der Mutter aller Logen, gefolgt, die gleich anfänglich ihre Gesetze und Geschichte öffentlich erscheinen ließ, so unterliegt keinem Zweifel, daß der Bruder, welcher das ganz natürliche Bedürfniß fühlt, sich über eine Verbindung näher zu unterrichten, in die er getreten, nach solchen Büchern gegriffen hätte. Und dann wäre es nicht möglich gewesen, daß werthlose Compilationen, wie z. B. Sarsena, hauptsächlich durch Ankäufe aus dem Bruderkreise in zahlreichen Auflagen hätten erscheinen können.

Bei meinen Veröffentlichungen habe ich es mir zur ernsten Aufgabe gemacht, alles zu vermeiden, woraus man mir den Vorwurf einer Ueberschreitung der von mir übernommenen Pflichten mit Recht machen könnte. Wenn ich aber bei dem Erscheinen meines früheren Werkes bei mir selbst noch einen Zweifel gehegt, ob die für das offene Erscheinen desselben angegebenen Gründe auch stichhaltig seien, so sind solche seit jener Zeit völlig geschwunden. Mancher wackre Mann hat mir seitdem mündlich und schriftlich erklärt, daß er durch mein Buch eine andere und bessere Ansicht über die Freimaurerei gewonnen; nicht wenige haben mir versichert, daß sie daraus Veranlassung genommen, um

Digitized by Google

ihre Aufnahme nachzusuchen; und wenn ich das vielfache Verlangen nach meinen Schriften aus solchen Ländern, wie Rußland und Oestreich, sehe, so darf ich daraus wohl schließen, daß es auch dort Männer giebt, welche der Maurerei nicht abgeneigt sind. Ob ich den rechten Ton getroffen, welcher der Maurerei dort Bahn zu brechen geeignet ist, ist eine andere Frage, welche die Zukunft vielleicht früher oder später löst.

Ich bin überzeugt, daß der geehrte Bruder, welcher einen Vorwurf gegen mich erhoben, zuletzt noch meiner Ueberzeugung werden wird, wenn er in einem längeren Maurerleben nähere Einsicht in der Literatur und Geschichte der Freimaurerei gewonnen, daß er bald erkennen wird, wie die Bezeichnung: „als Manuscript für Brüder" oder ähnliche längst zu einer leeren Phrase geworden, da trotz dessen jedem Neu- oder Wißbegierigen mit geringer Mühe solche Schriften zugänglich werden, und sollten sie auch noch obendrein verklebt und versiegelt sein.

Wenn die Freimaurerei noch hie und da wegen angeblicher staatsgefährlicher Tendenzen ihre Wirksamkeit nicht entfalten darf, so ist gewiß nichts geeigneter, solche irrige Ansichten zu berichtigen, als wenn Zweck und Geschichte für Jedermann zugänglich gemacht werden. Selbst Großlogen, wie z. B. die „z. Eintracht" in Darmstadt, gehen darin ganz offen voran. Obschon der Landesherr nicht zur Verbindung gehört, hat man ihm als Protektor das Gesetzbuch zur Genehmigung vorgelegt, und man hält selbst in neuester Zeit für nöthig, zu einer Abänderung im Gesetzbuche vorher die höchste Genehmigung einzuholen. Zu bezweifeln bleibt, daß auch die neu einzuführenden Ritualien vorher der höchsten Genehmigung unterbreitet werden.

Dr. Gießen. **Wilh. Keller.**

Glauben, Liebe, Hoffnung sind die Grundpfeiler der Maßonei.

Der Glauben — er leuchtet aus himmlischen Höhn
Zum nächtlichen Dunkel hernieder;
Von dort, wo die zahllosen Welten wir sehn
Im ewigen Kreislauf, — ihr Brüder!
Er leuchtet ins irdische Dunkel herein,
Die Pforten des Todes zu hellen;
Dem Vater der Güte sich ewig zu weihn
Bei Zeiten das Haus zu bestellen.

Die Liebe — erhebet den gläubigen Sinn,
Sie zeigt uns im Menschen nur Brüder;
Sie führet zum Schöpfer der Welten uns hin,
Sie hebt die Gefallenen wieder:
Sie drücket den Feind an die liebende Brust,
Und führet zur Eintracht im Leben;
Das Göttliche mischt sie der irdischen Lust,
Der Erde den Himmel zu geben.

Die Hoffnung — sie führet aus dem Grabe zum Licht,
Wenn Kummer und Sorgen uns drücken;
Und übt man im Glücke die heilige Pflicht,
Lehrt himmlische Blüthen sie pflücken:
Sie zeigt uns Aurorens erhebende Pracht,
Und führet uns auf irdischem Pfade;
Beglückt uns im Sterben, erleuchtet die Nacht,
Und bebt uns zum Vater der Gnade.

Der Glauben, die Liebe und Hoffnung — erblühn,
Wo edele Seelen verweilen;
Wo Maurer für göttliche Tugend erglühn,
Geschlagene Wunden zu heilen:
Man liebliche Rosen dem Leben erzieht,
Wo Musen und Grazien walten;
Im Bunde wenn Jeder sich würdig bemüht,
Die Loge in Ehren zu halten.

Dr. Cassel. Br. **E. Rauschenbusch.**

Buchhändlerische Ankündigungen.

Bei **Chr. E. Kollmann** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bausteine
zum Tempel des Menschenthums.
Die Johannismaurerei
in Logenreden dargestellt
von
Friedrich Anwald.
Zweite Auflage gr. 8. geh. 1 Thlr.

Sandkörner.
Maurerische Aufsätze, Vorträge und Dichtungen
von
Br. Moritz Zille.
Handschrift für Brüder.
Broch. Pr. Rthlr. 1.

Anderson.
Ein Johannis-Festspiel
in drei Aufzügen
von Br. Moritz Zille.
Broch. Pr. ½ Thlr.

Leipzig. **Heinrich Weinedel.**

Druck von Br. Friedrich André in Leipzig.

Hierzu zwei Beilagen.

Digitized by Google

Beilage zu No. 52 der Freimaurer-Zeitung 1859.

Das Heiligthum der Maurerei.

Gespräche über die Vorurtheile gegen den maurerischen Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben.

III. Der Freimaurer des 19. Jahrhunderts
oder
der Segen des Bruderbundes.

(Schluß.)

Das maurerische Kleeblatt.

Die 7. Stunde des Abends hatte soeben geschlagen, als es an die Thür des Zimmers klopfte, wo ich mit meinem Freunde der Ankömmlinge harrte. Auf das laute „Herein!" traten zwei Männer ein, in welchen ich sogleich den Prediger und den Lehrer des Ortes erkannte. Mein Freund stellte mich als einen seiner Trautesten vor, und beide drückten ihre aufrichtige Freude darüber aus und erkundigten sich mit großer Theilnahme nach meiner Heimath, meinen Geschäften ꝛc. Mein Freund lenkte bald das Gespräch auf die Freimaurerei.

„Wir haben hier einen gewaltigen Feind unter uns," rief er scherzend dem Pastor zu.

„Freimaurer haben und kennen keine Feinde, erwiderte der würdige Geistliche. Von den Freunden lernen sie die Liebe; von den Feinden die Vorsicht und die Strebsamkeit. Einen Menschen aber, der mich diese schönen Tugenden lehrt, sehe ich nicht mehr als meinen Feind an." „Uebrigens," fuhr er fort, zu mir gewandt, „Sie sehen mir viel zu ehrlich und offen aus, als daß Sie zu fürchten wären. Wenn wir doch recht viel solche Feinde hätten!"

Ich dankte für das freundliche Urtheil, und versuchte ein wenig mit der Sprache herauszugehen. Ich habe manches gelesen über Freimaurerei, fuhr ich fort, und nannte Schriften, die im Allgemeinen gegen die Freimaurerei zu Felde ziehen. Was halten sie von diesen gegnerischen Schriften, meine Herren?

„Sie sind teuflische Werke, erwiderte mein Freund, geschrieben mit Bitterkeit und Bosheit. Sie rissen der Maurerei den Schleier vom Gesicht, und was sahen sie, und was zeigten sie andern? Nur eben ihr Gesicht, die in ihr schlummernden Gedanken vermochte keine Frevlerhand zu verrathen.

„Die Leute sind mir bedauernswerth," setzte der Geistliche hinzu. Sie wollten schaden und haben genützt. Sehen Sie, meine Freunde, wenn ich einen niedrigen Bau habe, der leicht Gefahren und der Hinfälligkeit ausgesetzt ist, und es treibt mich ein Nachbar dazu, sei's auf gutem oder bösem Wegen, höher zu bauen, wo ich vor Wind und Wetter sicher bin, so muß ich ihm eigentlich nur danken. Die Feinde der Maurerei haben uns aus dem lockern Bau der Formen und Gebräuche hinaufgetrieben in die Burg des Geistes, wo wir sicher und frei unsre Sternwarten angelegt haben."

„Nur Schade, fiel hier der Lehrer ein, daß selbst nicht alle unsre Brüder den Gang zur Sternwarte finden, wenn sie auch die Burg mit bewohnen."

„Für den redlich strebenden ist immer Aussicht dazu, wer aber nicht sehen will, der freilich wird auch nicht —"

„Für den Bund taugen," fiel ich ein. „Und ich glaube, setzte der Geistliche hinzu, daß die vielen, die eben nicht passen, vielleicht den Grund zu den vielen Vorwürfen, welche die Maurerei erfährt, selbst geben. Man sagt, die Maurerei sei dem Christenthume schädlich; das kommt gewiß nur daher, weil einzelne Maurer eben blos Scheinchristen sind und die Lehre ihres Heilandes gleichgültig betrachten. Sie haben das Vorurtheil erregt, was ich z. B. in der Schrift, „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Freimaurerei" gelesen habe, daß man es entweder ehrlich mit dem Christenthum oder mit der Maurerei meinen müsse. Man könne nur eins sein, und nicht das andere. Die Leute vergessen ganz, daß der Maurerbund ein christlicher Bund ist, dem Geiste, der Idee nach; er ist die rechte Hand des Christenthums, er ist nicht neben ihm, er wurzelt in ihm. Das muß Jeder gestehen, der nur offen mit der Sprache herausgehen will."

„Aber dann dürften sie doch keine Juden und Nichtchristen aufnehmen," fiel ich ein.

Digitized by Google

„Grade, mein Lieber, weil unser Bund ein christlicher ist, nehmen wir die Juden auf. Erstens hat unser Herr und Meister mit seiner Liebe die ganze Menschheit umfaßt, und wir, seine Schüler, dürfen nicht kalt einen Nichtchristen von einem Bunde ausschließen, der die Uebung und Seligkeit der Liebe allein zur Aufgabe hat. Denken Sie an unsern Herrn bei der Samariterin, oder bei dem cananäischen Weibe, oder bei dem heidnischen Hauptmann. Er that wohl; und sie wurden seine Jünger. Ich versichere Ihnen, wir alle drei sind begeisterte Freunde der Mission, und wir arbeiten rüstig mit daran, und zwar als Freimaurer; verstehen Sie wohl, das heißt mit Weisheit, Schönheit, Stärke. Wir nehmen Theil zuerst an der lauten Mission, wir spenden dazu willig unsre Gaben, und wir freuen uns, wenn die Menschheit mehr und mehr entwildert, gebildet und gehoben wird. Aber wir haben eben, weil wir Freimaurer sind, noch eine zweite Mission, das ist die stille. Ihre Waffen heißen: Duldung, Liebe, Ueberzeugung durch die That. Um diese Mission so recht an unsern israelitischen Brüdern auszuführen, müssen wir sie doch in unsern Bund mit aufnehmen. Wer weiß, ob nicht die stille Mission bei ihnen mehr wirkt als die laute. Aber selbst, wenn wir auch nicht mit der stillen Mission ihre Herzen besiegten, so dürfen wir keinen Augenblick vergessen, daß unser Bund ein Menschheitsbund ist, der Geduld und Vertrauen zum Bruder fortwährend und in jeder Hinsicht zur Pflicht macht.

„Freilich, sprach hier der Lehrer dazwischen, die Gegner werden stets etwas gegen unsre Wahrheiten einzuwenden haben, weil wir sie nicht in christlichen Worten und Gefäßen geben. Ja viele nennen den Bund deshalb so gefährlich."

„O die Thoren! Werden nicht auf Gymnasien Jahr aus, Jahr ein die alten Klassiker gelesen. Sagt man nicht, die Jugend soll an den Blüthen der Alten Lebensweisheit, Sinn fürs Schöne, Gute erlangen. Ich habe wohl Jünglinge gekannt, die ganze Griechen, aber schlechte Christen wurden. Es waren Ausnahmen. Die Klassiker konnten gewiß nichts dafür. Kein Mensch verbietet sie, oder ahnt auch nur Schaden davon. Aber die Freimaurerei, als der Quell des Schönen, Wahren und Guten, soll schaden, weil sie nicht auch christliche Formen hat. Welche Unconsequenz!"

„Da unser Bund eine Uebungsschule für die ganze Menschheit sein soll, so fuhr mein Freund fort, kann er durchaus nur diese allgemeinen Formen annehmen, die er eben hat, die so einfach sind, daß sie jedes Herz ergreifen, dabei aber auch Niemanden in seinem Verhältniß zur Kirche stören. Ob nun diejenigen, welche recht in seinem Geiste gearbeitet haben, oder die, welche den größten Werth in Ceremonien gelegt, dem Herrn unsrer Kirche am liebsten sein werden, das möchte nicht so schwer zu beantworten sein. Es giebt eine schöne Legende, von dem heiligen Christopherus. Dieser lebte an einem Flusse und diente der Menschheit dadurch, daß er die Armen und Schwachen durch das brausende Wasser trug mit eigner Lebensgefahr. Da erschien ihm, so erzählt die Legende, Christus selbst, in Gestalt eines hülflosen Kindes, welches ihn um Rettung bat. Auf dem Wege über das Wasser entdeckte sich ihm der Herr und sprach: „Ich bin Jesus, für den Du arbeitest; ich bin mit Dir zufrieden, Du hast mir wohl gedient!" Sollte es nicht vielleicht der Fall sein, daß auch der treue Maurersmann, der durch den Schutz, welchen er der Menschheit gewährt, Christo dient, obgleich er noch Nichtchrist sei, sich eines ähnlichen Glückes erfreue. Alle Nichtchristen, — das bleibt unbestritten — die unserm Bunde beitreten, werden dem Geiste und der Handlungsweise nach Christen, oder sie bleiben ewig unserm Bunde fremd. — Aber freilich auf religiöse Secten wird unser Bund nie vorbereiten!"

„Das ist eben unsern Feinden ein Dorn, bemerkte der Geistliche. Sie wissen recht gut, daß das hyperorthodoxe Wesen, welches sich leicht in große Verirrungen stürzt, der leere, schaale Buchstabenkram, welcher die Religion zum Gegenstand kleinlichen Streites macht, der lächerliche Aberglaube, der sich an falsche Religionsmeinungen klammert, die gegen die unbestrittenen Wahrheiten der Schrift und der Vernunft laufen, — mit der Maurerei durchaus nicht bestehen können. Aber ist es denn hier, die Religion, die den Menschen hindert, ein Maurer zu werden? Nein, der Mangel an der wahren Religion. Wer ohne Wahn, als ein vernünftiger Mensch, dem lautern Bekenntnisse seiner Kirche treu bleibt, der wird nie durch die Maurerei darin gestört werden. Sie stellt ihm kein anderes dafür auf; sie sorgt nur dafür, daß er sein Bekenntniß durch rechte Liebe beweise. Die Furcht vor einer abgeblaßten Religiosität ist ein Gespenst, welches nur in den Köpfen spukt, die der Religion überhaupt oder zumal dem Christenthum keine Kraft zutrauen. So lange ich Freimaurer bin, habe ich nicht aufgehört, ein eifriger Christ zu sein."

„Wenn ich so manchmal hin- und herdenke, entgegnete wieder mein Freund, so kommt es mir mitunter vor, als ob das wahre Christenthum zum größten Theil nur noch in der Freimaurerei vertreten

Digitized by Google

wäre; als ob viele in der Außenwelt, die sich Christen nennen, keine mehr seien."

„Das ist eine zu grelle Behauptung, erwiderte der Geistliche. Wohl ist es wahr, daß das Zusammenwirken, wie es das Christenthum verlangt, das demuthsvolle, einträchtige Arbeiten am Menschenwohl, erst dann recht gelingt, wenn alle äußern Unterschiede sich ausgeglichen haben, wenn der Bruder zum Bruder spricht; aber wir haben genug auch Vereine und Gesellschaften, die unsrem Ideal auf der Spur sind und daher eben auch brüderlich ihre christliche Wirksamkeit vollbringen. Freilich, wenn man daran denkt, wie viele Christen gradezu ihre Menschenwürde untergraben und von Tage zu Tage tiefer sinken, so möchte man freilich sagen, hier thäte es noth, daß die Maurerei aus Christen erst wieder Menschen machte, denn nur der edle, gute Mensch kann ein Christ in That und Wahrheit sein!"

„Aber man sagt immer, warf ich hier ein, daß die Freimaurerei keine Zukunft haben werde. Ich las neulich in einem Buche darüber. „Wer möchte zweifeln, hieß es da, daß das Christenthum die Aufgabe hat, die Weltreligion zu werden und die Menschheit in Gott zu vereinigen? Kann die Maurerei das?" —

„Mein lieber Freund, das sind ja alles Begriffsverwirrungen. Die Maurerei kann das und kann es nicht. Sie kann nicht Weltreligion werden, weil sie ja nicht Religion im bestimmten Sinne des Wortes ist. Sie ist aber eine Uebungsschule, wie gesagt, als solche wird sie immer die rechte Hand des Christenthums, als der Religion der vollkommnen Liebe, bleiben. Und ist einmal das Christenthum Weltreligion geworden, nun dann wird auch die Freimaurerei ihre schönste Blüthe feiern; ihr Wirken wird dann in keiner Weise mehr gestört durch religiöse Zerwürfnisse, wenn auch kleine Unterschiede im Glaubensleben der Menschen stets bleiben werden, so lange der Geist des Menschen ein freier ist, und so lange die Gefühlsblüthen, die sich in ihm entwickeln, nach Gemüthsart und Anlage sich richten werden."

„Glaubst Du, redete mein Freund jetzt dazwischen, daß unser Br. A. noch ein evangelischer Geistlicher ist, obgleich Freimaurer?" Ich bejahte es mit Freuden.

„Die Religion sagt mir, fuhr der Geistliche fort, was ich thun soll. Die Freimaurerei lehrt mir, wie ich es thun soll! Freilich muß sie deshalb sehr oft Heilkunst sein. Denken sie an Fürsten und hochgestellte Personen, in welchen Fesseln werden sie oft von Jugend auf erzogen, welche Förmlichkeiten, welche Vorurtheile, welche Rücksichten stellen sich ihnen in den Weg, wenn sie menschlich fühlen und frei streben wollen. Da ist die Freimaurerei der Engel, der ihnen zwar Kronen und Zierden der Welt aus der Hand nimmt, aber ihnen dafür den Kranz der reinen Weisheit und unverfälschten Bruderliebe aufsetzt, der ihnen das Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung von allen Seiten entgegen bringt. Und wie die Maurerei bei hohen Personen heilsam ist, so bei niedern. Uns allen, hoch und niedrig, lehrt sie die Geduld und die Treue."

„Wahrhaftig, fiel der Lehrer ein, wenn sie auch nur diese beiden Tugenden in uns, so zu sagen, in Flamme erhielte, so wäre sie groß genug. Wir haben ein Rettungshaus, aber Treue und Geduld brauchen wir jeden Augenblick darin; wir haben eine Handwerksschule errichtet; Treue, Treue muß hier thätig sein; wir haben eine Spinnschule und Kinderbewahranstalten, und wahrhaftig Geduld und Treue hat hier ein großes Feld."

Ach das ist sicher und unbestritten, rief der Geistliche, daß die Maurerei mit ihrem Arm der Liebe die Welt mehr bessert, als alle Anstalten, die entweder lehren oder strafen, aber nicht das Gemüth des zu Bessernden zu ergreifen wissen, und ich denke hier an ein Wort, das ich neulich fand: „Baut noch Millionen Säle, wo nach Form Gericht man hält, schreibt Gesetze, glänzt mit Reden, sagt und thut, wie's euch gefällt; banet Zucht- und Besserungshäuser, sorgt für Schul und Polizei, 's rettet nicht — nur Bruderliebe macht die Menschen fromm und frei."

Aber freilich, das ist auch wahr, so nothwendig die Maurerei ist, befehlen läßt sie sich nicht. Nur dulden soll man sie; man soll ihre Entwickelung nicht stören, damit sie überall ihre segnenden Strahlen ausbreiten kann. Die Freimaurerei ist nicht gemacht worden, sie kam von selbst; so kommt sie noch jetzt über die Menschheit, und eben nur da, wo sie durch das reine Bedürfniß geboren wird, ist sie von Segen.

Die Freunde schwiegen, und auch ich war still geworden. Tausend Gedanken aber schwärmten in mir durch einander, und nur halb hörte ich zu, als die beiden Volkslehrer mir die Verdienste meines abwesenden Freundes um Schule und Kirche schilderten, und mir erzählten, wie er den Altar der Kirche verschönert, die Schule gehoben, die Gehalte verbessert habe aus eignen Mitteln. Sie lehnten alles Verdienst von sich ab, und legten es in die Hand meines Freundes. Bald nahmen sie Abschied, um nach Hause zu kehren, und ich saß mit meinem Freunde wieder allein. Er gab mir jetzt ein klares Bild des Eifers dieser beiden Herrn, wie unermüdlich sie wären, wie alles ihr

Digitized by Google

Werk sei, was Gutes in der Gemeinde bestehe. Solch gegenseitige Anerkennung war mir selten vorgekommen. Ich fiel meinem Freunde um den Hals und mit einem Kuß rief ich: „Nehmt mich auf in euern Bund, ich will Bruder werden, und macht der Bund aus mir einen Menschen, der nur halb so liebenswürdig ist, wie Du und Deine Freunde, so will ich zufrieden sein.“ Er lehnte das Lob entschieden von sich ab, machte mir aber Hoffnung zur Aufnahme in den Bund. Unter mancherlei Träumen schlief ich diese Nacht ein.

Abschied und Entschluß.

Am folgenden Morgen reiste ich früh ab, nachdem ich von der Familie schweren Abschied genommen hatte. Mein Freund begleitete mich. Ich theilte ihm nochmals meinem Entschluß mit. Er war erfreut und versprach mir Unterstützung. „Aber, rief er mir zu, übereile nichts!“ Ein Entschluß muß sein wie ein Grundstein, den man erst ganz sicher legen muß, eh man weiter darauf baut. Einer unsrer Brüder verglich einmal das Maurerleben mit einer Symphonie. Erst ein Allegro: d. h. ein kräftiger Anlauf, „ich will Maurer werden!“ Dann kommt das Adagio od Andante. Die Herzenschau geht an. Ernst und t fragt sich der Mensch, ob auch alle Gefühle vorhand sind; er untersucht die zarten, wie die derben Saite die heitern, wie die trüben, und so entwickelt sich da die rechte Freudigkeit zum Entschluß. Das Scher tritt ein. Ohne Sorge mit laut schlagendem Herz tritt er hinzu an das Werk. Und dann tritt d letzte Theil das kräftige und munitere Finale ein. I ihm ruht das ganze Gewicht, die Arbeit des Geiste der Schluß des Ganzen. Möge Dein Maurerleben welches schon mit dem heutigen Tage beginnt, ein schöne und beseligende Symphonie Dir bieten. Ic umarmte meinen Freund, und unter tausend Küsse schied ich von ihm. Seitdem sind 3 Jahre vergan gen. Ich bin jetzt selbst Maurer, nicht mehr unheim lich klingt mir der maurerische Hammer, der in den Klopfen meines Freundes mich durchschauert hatte Diese Schläge sind die Musik meines Lebens gewor den, und mit wahrhafter Rührung erinnere ich mich noch der Tage, wo ich meinem Freund wiedersah, und an seinem Bilde den Entschluß faßte, Maurer zu werden.

Nachschrift.

Die hiermit zu Ende geführten Gespräche haben sich sogleich bei ihrem Anfange die besondre Theilnahme der Leser erworben, so daß wir dem Wunsche vieler Brüder entgegenzukommen glauben, indem wir dieselbe als besondre Schrift erscheinen lassen. Die Geistesfülle und Gemüthstiefe des Verfassers, des Br. Pilz von hier (Lehrer an der 3. Bürgerschule, sowie am Modernen Gesammt-Gymnasium), wird bei der nicht unterbrochenen Lesung der Schrift um so lebendiger und wirksamer dem Leser entgegentreten.

D. U.

Druck von Br. Friedrich Andrä in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google